Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Codex diplomaticus Brandenburgensis.

Sammlung
der
Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften
für die
Geschichte der Mark Brandenburg
und
ihrer Regenten.

Herausgegeben
von
Dr. Adolph Friedrich Riedel.

Berlin,
F. H. Morin.

Digitized by Google

Geschichte

der

geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen

der

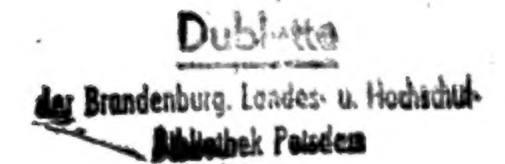
Bearbeitet

von

Dr. Adolph Friedrich Riedel,

Königlich Preußischem Hofrathe, Vorstande des Geheimen Ministerial-Archives, außerordentlichem Professor in der philosophischen Facultät an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4r Klasse, zeitigem General-Secretair des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, der Deutschen Gesellschaften zu Berlin und zu Leipzig, sowie der Schlesischen, Pommerschen, Oberlausitzischen, Mecklenburgischen, Thüringisch-Sächsischen und Märkischen historischen Gesellschaften Mitgliede,

---

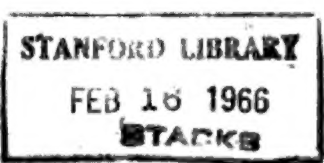


Erster Band.

Berlin.
F. H. Morin.
1838.

392.

Digitized by Google



DD491
B82R5
pt.1
v.1
Digitized by Google

Vorrede.

Erfreuliches Interesse für die einheimische Geschichte hat seit einiger Zeit sich in der Mark Brandenburg zu regen begonnen: das Studium derselben ist verbreiteter, ihre Bearbeitung vielseitiger geworden und größere Aufmerksamkeit wird den schriftlichen Ueberlieferungen und sonstigen Denkmalen aus der Vorzeit zugewandt. In dieser erfreulichen Wahrnehmung liegt gewiß für jeden, der zur Erregung solches Interesses für das vaterländische Alterthum unter seinen Landsleuten etwas beigetragen hat, ein sehr hoher Lohn, aber auch zugleich noch mehr ein mächtiger Antrieb, zur weitern Verbreitung und sicherern Befestigung dieser der vaterländischen Geschichte zugewandten Aufmerksamkeit ferner mitzuwirken und dem patriotischen Sinne, der eben sowohl Frucht als Quelle dieses Geschichtsstudiums ist, fortdauernd mehr Nahrung zu bieten, auch wenn ein anderweiter äußerer Beruf Zeit und Fähigkeit dazu engen Schranken unterwirft. Das Gefühl dieses innern Antriebes rief vor Kurzem die Bearbeiter und besondern Freunde des vaterländischen Alterthumsstudii zu einer engern Verbindung in dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg zusammen, um dem Studio dadurch mehr einmüthiges Zusammenwirken, mehr Unterstützung durch gemeinschaftliche Maaßregeln und Anstalten so wie mehr äußere Anerkennung zu sichern. Diese innere Aufforderung führte auch zur Abfassung des Werkes, dessen Anfang hierneben dem Publico vorgelegt wird, aus dem Kreise anderer Wissenschaften und berufsmäßiger Geschäfte auf das Lieblingsgebiet der vaterländischen Geschichte von Neuem mich zurück.

Der Plan, welcher meinem neuen Codex diplomaticus Brandenburgensis zu Grunde liegt, enthält die doppelte Absicht, theils den Bearbeitern der Brandenburgischen Geschichte eine höchst nothwendige Erweiterung ihrer Quellen zu verleihen; theils das Interesse an dieser Geschichte weiter zu verbreiten und durch directe Beziehung auf alle bedeutendern Orte, Institute oder Familien der Mark Brandenburg die Bewohner solcher Orte, die Beamten und Vorstände solcher Institute oder die Glieder solcher Familien zur Kenntnißnahme von ihrer Geschichte und mittelbar dadurch auch zu mehrerer Bearbeitung der Orts- und Familiengeschichte und zur Bereicherung unserer allgemeinen Landesgeschichte durch sonstige der Art Monographien mehr anzuregen.

Zur Erfüllung der erstern der meinem Werke hierdurch gestellten beiden Aufgaben sollen alle noch in Privatarchiven und Privatsammlungen zerstreuet vorzufindenden alten Urkunden und Literalien, welche für die Brandenburgische Geschichte von Werth und bis jetzt unbenutzt geblieben sind, so weit solche mir irgend zugänglich gemacht werden konnten, ausführlich oder in Auszügen mitgetheilt und dadurch bequemer wissenschaftlicher Benutzung dargeboten werden. Mein Werk wird sich in sofern den mehr aus Staats- und öffentlichen Landesarchiven geschöpften Urkundensammlungen Gerckens (Codex diplomaticus Brandenburgensis 8 Theile 1769—1785) und G. W. von Raumer's (Codex diplomaticus Brandenburgensis continuatus 2 Theile 1831 und 1833) als neue Folge anschließen. Das reiche geschichtliche Material, welches in städtischen, klösterlichen oder Familienarchiven und in andern Registraturen und Sammlungen noch an einzelnen Orten der Mark vorhanden ist, jetzt endlich an das Licht zu ziehen, fordert aber nicht nur dringend der jetzige Standpunkt, zu welchem es mit der Bearbeitung der bisher bekannten Quellen unserer Landesgeschichte gekommen ist, sondern noch nachdrücklicher die wohlbegründete Besorgniß, daß die jetzt noch durch sorgsame Nachforschungen zu ermittelnden Schätze von alten Urkunden und sonstigen werthvollen Schriftstücken aus der Vorzeit sich im Laufe der Jahre immer mehr verringern, und wenn sie nicht jetzt endlich durch

Digitized by Google

die Presse aus ihrer Verborgenheit herausgezogen werden, ein großer Theil derselben bald ungekannt und unbenutzt verloren gegangen seyn wird. Es ist kaum glaublich (was alte Verzeichnisse der ehemals hier und dort vorhanden gewesenen Urkunden doch unleugbar nachweisen), wie viel von dergleichen Ueberbleibseln des Alterthums noch im gegenwärtigen Jahrhunderte, besonders aber im Laufe des vorigen Jahrhunderts spurlos verschwunden ist. Wie viel reichhaltiger würde daher eine Urkundensammlung, wie die ist, welche ich hiermit beginne, ausgefallen sein, hätte jemand vor 100 Jahren mit dem dazu erforderlichen Fleiße und mit derselben Unterstützung, wie solche mir zu Theil geworden ist, dies Unternehmen angegriffen. Darf man aber bei dieser Erfahrung es länger unthätig der Zukunft überlassen, sich zu den Opfern zu entschließen, welche die Ausführung desselben allerdings von dem Unternehmer fordert? — Noch jetzt verzehrt Brand, Mäuse- oder Mottenfraß, verschleppt eine unwissenschaftliche Neugierde, vernichtet die Unkunde der Besitzer, oder verdirbt die Feuchtigkeit der Aufbewahrungsorte alljährlich einen beträchtlichen Theil des lehrreichen schriftlichen Nachlasses unserer Vorfahren, und dieser Verlust ist unersetzlich.

Jetzt fällt eine solche Urkundensammlung, wie ich sie theils schon zu Stande gebracht habe, zum Theil noch fortwährend betreibe, der vorangegangenen großen Verluste ungeachtet, noch immer lohnend genug aus. Die Zahl der in einzelnen zum Theil kleinen Städten und selbst auf dem platten Lande, in einigen noch fortbestehenden Stiftern, in Familienarchiven u. s. f. bis heute aufbehaltenen Urkunden ist überraschend beträchtlich. Allein im Regierungsbezirke Potsdam, den ich durch öfters wiederholte Reisen fast ganz durchsucht habe, fanden sich an 2000 Urkunden des 13ten bis 16ten Jahrhunderts, welche des Abdruckes werth sind. Beziehen sich nun freilich diese Urkunden weniger auf allgemeine, die ganze Markgrafschaft betreffende Angelegenheiten, als auf einzelne Oerter, auf Communal- und innere Landesverhältnisse; so scheint es mir doch, als sichere denselben eben dies einen besondern Werth zu, indem die Entwickelungsgeschichte der städtischen und innern Landesverfassung, die wohl zu den anziehendsten Seiten des Studiums der vaterländischen Geschichte gehört, mannigfaltige Aufschlüsse daraus erhält. Auch fehlt es in diesen Urkunden nicht an Material, was gelegentlich zur Aufklärung dunkler Punkte, der allgemeinen Landes-, so wie der Regentengeschichte dient: es mangelt selbst in den Privatarchiven keinesweges ganz an solchen Urkunden, welche eigends der allgemeinen Landesgeschichte angehören, da z. B. in den Archiven bedeutender Städte in früherer Zeit oft auch Friedensschlüsse der Markgrafen mit dem Auslande und dergleichen Staatsurkunden verwahrlich niedergelegt worden sind.

Zur Bewerkstelligung meiner Sammlung wurde mir mannigfaltige wirksame Unterstützung zu Theil, auf die ich auch ferner rechnen zu können glaube und worauf ich die Hoffnung gründe, daß mein Werk einen hohen Grad von Vollständigkeit erreichen wird. Dankbar gedenke ich zuerst der Bereitwilligkeit, womit die Rittergutsbesitzer, die Magisträte, die Pfarrer, und Alle, denen Urkundensammlungen zu Gebote standen und die ich darum ansprach, mir solche, meistens ohne höhere Aufforderung oder Autorisation, nach meinem Wohnorte auf längere Zeit mitgetheilt und deren Benutzung für meine Zwecke gestattet haben. Wo eine höhere Ermächtigung zu dieser Mittheilung gewünscht wurde, fand mein Unternehmen in der hohen Vermittelung des Königlichen Wirklichen Geheimen Staats-Ministers und Ministers des Innern, Herrn von Rochow die wohlwollendste Fürsprache. Auch dem Königlichen Wirklichen Geheimen Staats- und Justizminister Herrn von Kamptz verdanke ich die Benutzung eines äußerst reichhaltigen Archives. Dennoch wäre mein Werk gewiß noch lange nicht zur Herausgabe reif geworden und hätte die Ausführung desselben noch an manchen vielleicht in der Zukunft liegenden Ereignissen scheitern können, wenn der Königliche Wirkliche Geheime Staatsminister Herr von Ladenberg mich nicht im vergangenen Jahre mit dem Auftrage, die Geschichte der churfürstlich Brandenburgischen Domainen zu schreiben, be-[illegible]rt und mir zur Sammlung des dazu erforderlichen Materiales die Kosten einer Reise durch den Re-

Digitized by Google

gierungsbezirk Potsdam bewilliget hätte, ohne bei der mir anbefohlenen Untersuchung der Domainen-Aemter-Registraturen gelegentlicher Verfolgung anderweiter wissenschaftlicher Zwecke Grenzen zu setzen; letztere wurde mir vielmehr durch die gestattete freie Auswahl der zu bereisenden Orte und sonst in jeder Weise huldreich erleichtert. Durch diese Reise, zu welcher der Königliche Wirkliche Geheime Staats-Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Herr Freiherr von Stein und zum Altenstein, so wie der Königliche Wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister Herr Graf von Alvensleben mir bereitwillig den nach meinen amtlichen Verhältnissen erforderlichen Urlaub gewährten, fand ich die längst gewünschte Gelegenheit, persönlich fast alle nicht schon früher meiner Urkunden-Sammlung wegen besuchten Städte, Klöster und andere bedeutende Orte jenes Theiles der Mark Brandenburg für meine geschichtlichen Zwecke in Anspruch zu nehmen, ihre Archive und Registraturen und ihre sonstigen Alterthümer durch eigene Anschauung kennen zu lernen und mich durch mündliche Rücksprache gefälliger Mittheilung der eine weitere Bearbeitung verdienenden Urkunden und Literalien zu versichern. Auch aus den Aemter-Registraturen selbst, wiewohl dieselben im Ganzen, besonders aber in den Pachtämtern, sehr arm an alten Schriftstücken sind, konnte meine Sammlung doch dann und wann um einige wichtige Stücke vervollständiget und erweitert werden. Zu dieser mannigfaltigen Unterstützung und Bereicherung meines Werkes kam endlich noch unerwartet ein wichtiger Zuwachs durch ein Copialbuch, welches der Leipziger Stadtbibliothek angehört. Dies Copialbuch ist aus der Zeit Ludwigs, des ersten Brandenburgischen Markgrafen dieses Namens, auf Pergament geschrieben und in seiner Form und Schreibart ganz denjenigen Copialbüchern aus der Regierungszeit des gedachten Markgrafen gleich, welche im hiesigen Königlichen Geheimen Staats-Archive aufbewahrt werden und von Gercken herausgegeben sind. Es enthält auf 33 Blättern in groß Octav Format unter dem Titel Advocatia hauelbergensis 86 und unter dem Titel Advocatia Landisbergensis 20, zusammen 106 Abschriften oder Extracte von bisher größtentheils *) unbenutzt und unbekannt gebliebenen Urkunden jenes Markgrafen von den Jahren 1333 bis 1345, wovon die letztern ausschließlich die Neumark, die erstern meistens die Prignitz, jedoch auch andere Theile der Mark Brandenburg betreffen. Dies beträchtliche Copialbuch, welches ungeachtet mancher Ungenauigkeit des Schreibers, wovon eine Kyritzer Urkunde, die gleichzeitig auch im Original erhalten ist, einen Beweis liefern wird, doch viel Werthvolles enthält, wurde mir, nachdem der Druck meines Werkes schon begonnen hatte (vgl. S. 62), durch die Gefälligkeit des Hochedlen Magistrates zu Leipzig von dem Bibliothekar an der Stadtbibliothek, Herrn Dr. Naumann, zur Benutzung mitgetheilt, ist ganz von mir abgeschrieben, und die darin enthaltenen Urkunden werden in den Abschnitten, worin sie ihrem Gegenstande nach gehören, dieser Sammlung einverleibt werden.

An die Mittheilung meiner in dieser Weise zusammen gebrachten Urkundensammlung, die ich allmälig zu vergrößern hoffe, schließt sich die andere Aufgabe des Werkes, sowohl zur Theilnahme an der Kenntniß, als auch zur Mitwirkung an der Bearbeitung der vaterländischen Geschichte, in den einzelnen, besonders in den vom wissenschaftlichen Mittelpunkte entfernter gelegenen Orten der Mark Brandenburg mehr anzuregen. Hierauf bezieht sich schon die Folgeordnung, worin ich die einzelnen Stücke meiner Sammlung mittheile. Indem ich der gewöhnlichen Methode, die Urkunden, obwohl sie verschiedene Orte und Gegenden betreffen, nur nach der Zeitfolge an einander zu reihen, eine Abtheilung und Verbindung

*) Gercken hat von einigen Urkunden dieses Copialbuches einen kleinen Auszug aus de Vignoles Papieren erhalten und denselben in seinen Fragmentis marchicis Thl. IV., S. 100 – 104. abdrucken lassen. Einige andere Urkunden dieses Copialbuches, welche die Kyritzer Münze betreffen, hat von Bose in den Hannöverschen Blättern für Münzkunde, 1836. Nr. 28. S. 340. f. abdrucken lassen. Einige der gedachten Copien sind auch durch die bereits im Druck erschienenen Originalien entbehrlich geworden. Das Meiste war indessen bis jetzt unbekannt.

Digitized by Google

derselben nach den einzelnen Gegenden, Oertern, Stiftungen, Familien u. s. w., welche ihr Hauptinhalt betrifft, vorzog, hoffte ich dadurch zur Lectüre der Urkunden, und dem Leser zur Anstellung eigner bearbeitender Combinationen ihres Inhalts mehr Aufforderung zu geben. Die wirksamste Belebung und allgemeinste Verbreitung geschichtlichen Interesses in der Mark Brandenburg dürfte aber wohl erst davon zu erwarten seyn, daß ein jeder bedeutende Ort im Umfange dieses Landes, jedes alterthümliche Institut, jede einheimische alte adliche Familie eine Bearbeitung ihrer besondern Geschichte erhält. An Interesse für die engere Heimath, für den Geburts- oder Wohnort, für die eigenen Voreltern und für dergleichen beschränktere Kreise fehlt es wohl keinem Gebildeten; das Bedürfniß nach geschichtlicher Aufklärung darüber tritt sogleich hervor, wenn Gelegenheit gegeben ist, es in mühloser Weise zu befriedigen. Diese Befriedigung aber führt unmittelbar ein gesteigertes Interesse auch für die allgemeinere vaterländische Geschichte herbei. Der Abfassung solcher Monographien stehen jedoch eigenthümliche Schwierigkeiten entgegen. Bei Geschichten einzelner Städte, Burgen und dergleichen ist eigentlich die genaueste Kenntniß aller gegenwärtigen Localverhältnisse eine unerläßliche Bedingung, und die Quellen, woraus eine Familiengeschichte geschöpft werden muß, stehen selten einem Fremden in dem Maaße offen, als einem Familiengliede: Ortsgeschichten können daher eigentlich nur von Einwohnern und am besten von obrigkeitlichen Personen desselben Ortes, Familiengeschichten nur in der Familie selbst bearbeitet werden. Was diese aber von dergleichen geschichtlichen Bearbeitungen vorzüglich zurückhält, das ist ihre, beim Mangel eines allgemeinern Berufs zur Geschichtsforschung fast nothwendige Unbekanntschaft mit den gedruckten, die Landesgeschichte betreffenden Werken, welche Nachrichten und nicht in ihren Registraturen und Archiven befindliche Quellen über ihren Ort oder ihre Familie enthalten, und die Mühe, welche dazu gehört, um in den zahlreichen Werken, worin Brandenburgische Urkunden abgedruckt sind, die wenigen Stellen ausfindig zu machen an welchen sich etwas ihrem Zwecke dienliches vorfindet. Um diese Schwierigkeiten einigermaßen zu entfernen und zur Abfassung solcher für die Bearbeitung der allgemeinen Brandenburgischen Geschichte sowohl, als an sich so wünschenswerthen Monographien den Weg zu erleichtern, habe ich daher in meinem Werke versucht, in Einleitungen zu jedem Urkundenabschnitte allen einzelnen bedeutendern Orten der Mark Brandenburg, so wie den bedeutendsten adlichen Familien, mit Benutzung dessen, was in andern glaubhaften Geschichtsquellen, an Stoff dazu vorhanden ist, eine kurze Abhandlung ihrer Geschichte zu geben. Daß diese geschichtlichen Einleitungen nicht allen Ansprüchen genügen, die man an dergleichen Monographien machen kann, ist dem Verfasser wohl bekannt, und niemand bedauert es gewiß aufrichtiger, als er selbst, daß ihm hierzu weder genügende Lokalkenntniß zur Seite steht, noch zureichende Zeit zu verwenden erlaubt ist. Doch werden diese geschichtlichen Abhandlungen durch die Hinweisungen, die sie auf Werke enthalten, welche als Quellen benutzt werden müssen, durch die anleitenden Erinnerungen an die Puncte, worauf es bei solchen Monographien vorzüglich anzukommen scheint, und durch manche aus ungedruckten Quellen beigebrachte geschichtliche Notizen, welche darin passend mitgetheilt werden konnten, hoffentlich nicht ohne Nutzen seyn. Sie gewähren wenigstens jedem Orte eine Zusammenstellung der Hauptpuncte seiner Geschichte, verbreiten dadurch, in Ermangelung besserer Werke, doch einige Kenntniß seiner frühern Verhältnisse und können darneben künftigen bessern Bearbeitungen, welche zu bewerkstelligen die Aufgabe für Localbestrebungen bleibt, zur Erleichterung und zum Anhalte dienen. Bei Orten oder Familien, von deren Geschichte ausführlichere Geschichtswerke bereits in Arbeit sind, z. B. von Havelberg, dem Bisthum, dem Domcapitel und der Stadt, habe ich mich daher auch der speciellen Bearbeitung derselben in diesem Werke überhoben.

Nach diesen Erklärungen über die Zwecke, welche ich diesem meinen Werke gestellt habe, begleite dasselbe nur noch der Wunsch in die Hände meiner Leser, daß ihm einigermaaßen gelingen möge zu errei-

Digitized by Google

chen, was ich damit erstrebt habe. Möchte das Werk insonderheit neu dazu beitragen, das Interesse zu beleben und zu erhöhen, was der Märker an seinem Vaterlande und an der Geschichte seiner Heimath nimmt. Die Belebung dieses Interesses durch Anregung des Studiums der vaterländischen Geschichte scheint mir eine Angelegenheit von lange nicht genug anerkannter Wichtigkeit zu seyn. Nichts verknüpft wohl den Geist des Menschen so innig mit der Heimath, nährt so wohlthätig die Gefühle der Anhänglichkeit für die hergebrachte bestehende Ordnung der Dinge, gewährt so zuverlässigen Schutz gegen übereilte Neuerungen, ermahnt so eindringlich zur Anwendung der größten Vorsicht und Behutsamkeit bei Veränderungen historisch begründeter Verhältnisse und giebt eine so allgemeine sichere Bürgschaft für die Angemessenheit der Einrichtungen und Maaßregeln, welche neu ins Daseyn treten, als der innere feste Zusammenhang der Gegenwart mit der Vergangenheit, welchen das Studium der eignen Landes- und Ortsgeschichte begründet. — Wie kann ein Volk, was sein Erbtheil aus der Vorzeit nicht an dessen Entwickelungsgeschichte nach seiner Nothwendigkeit und Nutzlichkeit erkannt und liebgewonnen hat, ein Volk, was seines Ursprunges und seiner Bildungsstufen vergessen hat, seiner Schicksale und Erfahrungen uneingedenk ist, vor dem Bestehenden Achtung hegen, mäßig seyn im Begehr und behutsam in der Einrichtung von Neuerungen, welche eine nur im Kreise bewegter Gegenwart heimische Gedankenwelt gebieterisch fordert? Und daher jene Unbeständigkeit in Ansichten und Wünschen, jene Nichtachtung des Urtheils der Vorfahren, welches Jahrhunderte bekräftigten, jenes übereilte Auflösen und Umkehren aller Verhältnisse, die sie gründeten und die ein tiefgefühltes Bedürfniß im Laufe der Zeit zur Reife brachte; daher jene politische Neuerungssucht, die nichts von Erfahrung und Geschichte weiß und ihre rücksichtslose Verwüstung von Einrichtungen, deren Wurzeln unzerstörbar sind und welche nur der stille Gang allmähliger Umbildung bessern kann. —

Der Mensch lebt in der Zeit zwischen zweien Welten, die beide zugleich ihre Segnungen über ihn ausdehnen, der vergangenen und der zukünftigen; und nie ungestraft kann er der einen oder der andern vergessen. Die großen Warnungen beider müssen die Regeln des Lebens für Völker und Gemeinden, wie für Familien und Individuen seyn, wo der ruhige Entwickelungsgang dieses Lebens nicht durch öftere Fehltritte unterbrochen, durch Irrthum und Sünde gestört und getrübt werden soll. Hat gleich die Zukunft einen höhern Reiz für uns, weil sich an sie die Erwartung des Segens göttlicher Verheißung knüpft, während die Vergangenheit, ohne durch Geschichte erleuchtet zu seyn, als ein abgemähtes Erntefeld hinter uns liegt; so ist es doch gerade die Vergangenheit, deren in der Geschichte aufgefaßte Erinnerungen das Dunkel, womit Gott dem sterblichen Auge die Zukunft verdeckt hat, zu erhellen vermögen und deren ernste Mahnungen uns eindringlich lehren, jenes Segens uns hienieden schon theilhafter zu machen.

Möge daher mit der Zeit immer vielseitiger anerkannt werden, wie das Interesse eines Volkes für seine Geschichte, eine lebendige über alle Stände und Klassen verbreitete Kenntniß und eine fruchtbare Bearbeitung derselben, eine Hauptgrundlage für die Erstrebung der öffentlichen Wohlfahrt, eine Hauptquelle tüchtiger patriotischer Gesinnung, so wie eine Hauptquelle richtiger Urtheile über die aus der Vergangenheit hergebrachten Verhältnisse, mithin auch eine Grundbedingung zweckmäßiger Fortbildung derselben ist. Nur wer an der Hand der Geschichte Gemeinde und Staat und sein angestammtes Herrscherhaus kennen und lieben gelernt hat, kann im vollsten Sinne des Worts ein guter Bürger und ein guter Unterthan seyn. Nur der würdigt die Verhältnisse, unter welche er sich, seine Heimath und sein Vaterland von der Vergangenheit gestellt sieht, mit Geistesklarheit und richtiger Einsicht, der diese Verhältnisse bis zu ihrer ursprünglichen Entstehung zurück verfolgt hat. Ja nur der begreift sich selbst, — sein nach Gemüths- und Denkweise durch Aeußerlichkeiten und frühe Eindrücke umgebender Verhältnisse mächtig bedingtes Wesen, — der die Erklärung seiner selbst in der Geschichte seiner Heimath und seines Vaterlandes gesucht und gefunden hat. Unsere Gelehrsamkeit hat jetzt fast alle uns gedenkbare Zweige des Wis-

Digitized by Google

sens umfaßt, auf alle Theile des Erdbodens sich erstreckt, die Früchte der Geistesthätigkeit aller Völker sich zugeeignet. Nun kehre sie endlich mit einem Theil ihrer gewonnenen Kräfte auch auf die Heimath zurück, baue hier ein neues, vernachlässigtes Feld, das der vaterländischen Geschichte, und sie wird tausendfältige Früchte sehen. Wollen wir ferner die Geschichte Roms und Griechenlands besser kennen als die unsrige? — In allen Schulen muß die Geschichte des Vaterlands und der Heimath ein vorzüglicher Lehrgegenstand seyn: auf unsern Universitäten muß sie eine nothwendige Disciplin bilden: patriotische Männer müssen unablässig von ihr reden, damit Jünglinge und Knaben schon mit ihrer Kenntniß vertrauet, von Liebe und Achtung für die bestehenden Verhältnisse ergriffen werden und nicht einst als Fremdlinge in ihrer Heimath dastehen: kein Zweig der Staatsgewalt und der Wirksamkeit für das öffentliche Wohl werde in die Hände von Männern gelegt, die ihr Vaterland nicht des Studiums seiner Geschichte würdigen! Dann lebt die Geschichte im Volk und dann wird das Volk auch groß fortleben in der Geschichte.

Geschrieben zu Berlin im October 1838.

Dr. A. F. Riedel.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß des I. Bandes.

Einleitung. Nachrichten von der Einführung des Christenthumes in die Prignitz und über die erste Gestaltung des Landes unter markgräflicher Herrschaft . . . . Seite 3 — 23

I. Die Stadt und der Dom Havelberg . . . . „ 24 — 65

II. Die Stadt Perleberg . . . . „ 66 — 228

III. Das Cistercienser-Jungfrauen-Kloster Marienfließ an der Stepnitz . . . . „ 229 — 367

IV. Die Herrschaften Putlitz und Wittenberge und die Edlen Herrn Gänse Freiherrn zu Putlitz . . . . „ 268 — 345

V. Die Stadt Kyritz . . . . „ 346 — 388

VI. Die Burg, das Amt und die Stadt Wittstock . . . . „ 389 — 442

VII. Der Mönchshof zu Dranse oder des Klosters Amelunxborn bei Wittstock gelegene Besitzungen . . . . „ 443 — 462

VIII. Das Cistercienser-Jungfrauen-Kloster zum heiligen Grabe bei Techow . . „ 463 — 506

Digitized by Google

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Die Prignitz.

Die Prignitz ist eine berümbte vnd alt herkommende Landtschafft mit einer herrlichen Ritterschafft vnd der vom Adel vnd hat einen fruchtbaren Boden.

Wolfgang Jobst Beschr. d. Mk. Brandenburg v. J. 1572.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Nachrichten

über die

Einführung des Christenthums in die Prignitz und über die erste Gestaltung des Landes unter markgräflicher Herrschaft.

Nachdem die Deutschen Völkerschaften, welche die Gegenden zwischen Elbe und Oder in der frühesten bekannten Zeit bewohnt haben, etwa im fünften Jahrhunderte nach Christo sich neue, dem damals civilisirten Theil der Erde näher belegene Wohnsitze aufgesucht hatten, nahmen Slaven oder Wenden von diesen Gegenden Besitz, ein vom Osten her einwanderndes Volk, welches sich bis an die Saale und die Anhaltischen Länder und über die Elbe auf die nachherige Altmark und einen Theil von Lüneburg ausdehnte. Es zerfiel in mehrere Stämme, welche von den Chronisten durch eigene Namen unterschieden werden, und jeder Stamm hatte in der Regel seinen eigenen Häuptling, der bald unabhängig herrschte, bald mit andern solchen Häuptlingen einem gemeinschaftlichen Oberherrn unterworfen war. Die Völkerschaft, welche die Prignitz bewohnte, war der Stamm der Pri- oder Brizaner, von welchem das Land vermuthlich auch seinen Namen trägt.

Seitdem diese eingewanderten Slavischen Völkerschaften mit ihren westlichen Nachbaren, den Sachsen, zuerst in Berührung getreten waren, unterhielten sie mit diesen einen fast ununterbrochenen Grenzkrieg, bei welchem es jedoch anfänglich von beiden Seiten mehr auf Raub und Plünderung und Befriedigung beiderseitiger Fehdelust, als auf Unterwerfung und auf Begründung daurender Oberherrschaft abgesehen war. Eine andere Gestalt aber gewann der Kampf dieser Grenznachbaren, sobald die Sachsen zum Christenthume bekehrt waren, eifrig dem neuen Glauben anhingen und daher als Verfechter der christlichen Religion dem Slavischen Heidenthum gegenüberstanden. Religionseifer, Eroberungslust und Habsucht traten nun allzumal gegen die kriegerischen Slavenstämme auf den Kampfplatz; es wurden größere Streitkräfte von den Sachsen aufgeboten; die Freiheitsliebe der Slaven setzte diesen eine seltene, selbst von ihren Feinden bewunderte Tapferkeit entgegen, und der Kampf wurde mit wilder Erbitterung und mit entsetzlicher Grausamkeit von beiden Seiten geführt.

Digitized by Google

Karl der Große oder seine Heere haben wahrscheinlich die Prignitz nie betreten, wenigstens aber keine dauernde christliche Herrschaft hier gestiftet. Die Uebermacht der Sachsen in diesen Gegenden begründete erst König Heinrich I. Von ihm, dem Landesbefestiger Deutschlands, wird durch glaubwürdige Berichterstatter jener Zeit übereinstimmend erzählt, daß er die Länder mehrerer Slavischen Völkerschaften unterjocht, auch Brandenburg eingenommen und feste Plätze zur Sicherstellung der solchergestalt erweiterten Grenzen des Reiches gegen die davon unabhängigen und dem Reiche feindselig gegenüber stehenden Slavischen Nachbaren gegründet habe. Gewiß war die Prignitz zu den Gebieten gehörig, welche Heinrich unterwarf und befestigte. Denn zu Anfang der Regierung seines Nachfolgers, seines Sohnes Otto I., erscheint diese Gegend, nach urkundlichen Zeugnissen, als ein der Herrschaft des Deutschen Reichsoberhaupts unterworfenes Land, als ein Bestandtheil der Markgrafschaft des Herzogs Gero und als ein durch mehrere Plätze, namentlich durch Havelberg, Puttlitz und Wittstock, befestigtes Gebiet. Denn Otto stiftete innerhalb dieses Landes auf Gero's Rath im Jahre 946 den bischöflichen Stuhl zu Havelberg, übergab demselben die kirchliche Aufsicht über die Prignitz und die angrenzenden später Mecklenburgischen und Pommerschen Lande, und überwies namentlich die Hälfte der Stadt und der Burg Havelberg, so wie die ganzen Burgwardien Wittstock und Puttlitz, welche Theile seiner eigenthümlichen Besitzungen (de proprietate nostra) gewesen waren, der neuen kirchlichen Stiftung zum Eigenthume.

Die Unterworfenheit, worin die Slavenländer zwischen der Elbe und Oder wohl zum größten Theil damals dem Reiche angehörten, dauerte jedoch nicht lange. Gero's Wachsamkeit hatte den Freiheitsdrang der Besiegten gezügelt, und sein mildes vorsichtiges Regiment sie die ihnen aufgedrungene Fremdherrschaft minder schwer empfinden lassen; doch des nachherigen Markgrafen Theoderichs Stolz und Härte regten den Gedanken der Wiederbefreiung und die Sehnsucht nach alter Unabhängigkeit in den kriegsmuthigen Slaven von Neuem mächtig an. Die Prignitz war es jetzt, worin dies Gefühl am Schnellsten zur That überging: in Havelberg wurde zuerst die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt, welche allen Slavenvölkern diesseits der Elbe das Zeichen gab, die ihnen mit dem Christenthume aufgedrungene Fremdherrschaft wieder abzuwerfen und zu vernichten. Den 29. Juni 983 wurde die deutsche Besatzung Havelbergs größtentheils niedergemacht, und Alles, was christlich oder Sächsisch im Lande war, vertrieben, umgebracht oder zerstört. Der Bischof selbst wurde ein Opfer der Erbitterung des Volkes: und die Bewohner der Prignitz lebten darauf wieder längere Zeit ihrer alten Unabhängigkeit und ihrem heidnischen Götzendienste, indem sie jeden Versuch zur Herstellung der deutschen Oberherrschaft durch heldenmüthige Gegenwehr vereitelten. Erst im Anfange des 11ten Jahrhunderts, da Kaiser Heinrich sich bewogen fühlte, dem Bisthume Havelberg einen nicht bis auf unsere Zeit gekommenen, doch in einer Bestätigung Konrads II. vom Jahre 1150 erwähnten Bestätigungsbrief zu verleihen, scheint die Prignitz dem Nordsächsischen Markgrafen Werner wieder unterworfen gewesen zu seyn; es bezeichnet nämlich die Urkunde Heinrichs II. die Prignitz als einen Theil der Grafschaft Werners. Doch diese Abhängigkeit hörte wenigstens mit Werners frühzeitigem Tode wieder auf. und die Versuche seiner Nachfolger, dieselbe herzustellen, blieben vergeblich. Bei einem solchen Versuche des der Altmark vorgeordneten Markgrafen Wilhelm büßte sogar dieser selbst, in einer im Jahre 1056, der Stadt Werben gegenüber auf dem rechten Elbufer zwischen Quitzöbel und Werben, gefochtenen Schlacht, sein Leben ein.

Indessen wurde demnächst in der Prignitz ein Versuch der Wiederbekehrung ihrer Bewohner zum Christenthume gemacht, der von einem Slaven selber ausging, und daher anfänglich einen glücklicheren Erfolg versprach, als ihm zu Theil wurde. Der König Gottschalk, der die Slavischen Völker dieser Gegend zu einem ausgedehnten Reiche verbunden hatte, war Christ geworden und eifrig bemüht, die

Digitized by Google

christliche Kirche unter seinem Zepter sicher zu begründen. Sein großer Plan scheiterte aber an der Widersetzlichkeit der Prignitz. Er scheint in dieser Provinz seines Reiches sich häufig aufgehalten zu haben, besonders zu Lenzen, wo er auch ein geistliches Stift gegründet hatte. Eben hier wurde er aber im Jahre 1066 von seinen der Bekehrungsversuche überdrüssigen Unterthanen mit einer großen Anzahl von Personen geistlichen und weltlichen Standes getödtet: und die Folgen dieses Ereignisses wirkten wieder weit über die Grenzen der Prignitz hinaus. — Zweimal war es also das kleine Brizanerland, was durch entschlossene Gegenmaaßregeln das Bestehen der christlichen Kirche in diesen Slavenländern wieder aufhob und das Slavische Heidenthum vor seinem frühern Untergange schirmte.

Gottschalks Sohn, Heinrich, nahm spät nach diesem Ereignisse Rache an den Empörern. Mit ungeheurer Gefahr, wie Helmold sagt, kam Heinrich auf einem Feldzuge im Jahre 1107 bis Havelberg, welches ihm tapfern Widerstand leistete. Die Belagerung des rings von der Havel umflossenen und daher bei der damaligen Art der Kriegführung durch die Natur stark befestigten Ortes dauerte Monate und Tage; Heinrich war mehrere Mal genöthigt, Verstärkungen aus den nördlichen Gegenden, worin er herrschte, an sich zu ziehen. Endlich baten die Brizaner doch um Frieden, gaben Geißeln zur Bürgschaft künftiger Unterthanentreue und Heinrich zog sich wieder aus der Prignitz zurück. Doch in seinen Bekehrungsversuchen der ihm unterworfenen heidnischen Unterthanen verfuhr dieser Slavenkönig überhaupt sehr gemäßigt und er wagte es daher wahrscheinlich nicht, die von seinem Vater in so trauriger Weise empfundene Anhänglichkeit der Prignitzer an ihre alte Religion wieder auf eine ähnliche Probe zu stellen, wie die war, welche seinem Vater das Leben gekostet hatte.

Die Prignitz war hiernach aber wieder ein Bestandtheil des großen Slavenreiches, wenn auch gewiß nur in sehr losem Zusammenhange mit dem Ganzen. Denn über die einzelnen Völkerschaften der nachmaligen Mark Brandenburg herrschten auch jetzt noch zunächst Häuptlinge, wie Meinhard und später Pribislav oder Heinrich zu Brandenburg, als Herren des Havellandes und der Zauche, Jakzo zu Köpenick, der über die Lande Barnim und Teltow gebot, und zu Havelberg, als Herr des Brizanerlandes, ein gewisser Witikind: und die Deutschen Chronisten der Zeit beurkunden dadurch, daß sie solche Häuptlinge gewöhnlich Könige nennen, die Unbeschränktheit der Gewalt, welche sie an denselben wahrnahmen. Dennoch wurden diese Häuptlinge erst mit dem im Jahre 1131 erfolgten Tod des Königs Knuds, womit jenes Slavenreich, dessen Obergewalt sie anerkennen mußten, sein Ende erreichte, wirklich unabhängig. Bis dahin hatte daher auch das Deutsche Reich, bei welchem jene christliche Slavenherrschaft Anerkennung gefunden hatte, sich des weitern Unterwerfungskrieges gegen die Brizaner oder Prignitzer enthalten; nach jenem Zeitpunkte aber begann letzterer von Neuem, und führte derselbe bald zur völligen Unterwerfung der Prignitz unter Deutsche Herrschaft und die christliche Kirche hin.

Inzwischen liefert uns der Biograph des Bischofes Otto von Bamberg, des Apostels der Pommern, einen interessanten Bericht über die damalige Lage Havelbergs und das Verhältniß der Brizaner zum Christenthume. Weder das Bisthum Havelberg war hergestellt, noch das Volk zum Christenthume bekehrt. Zwar waren seit Otto's I. Zeit fortwährend Bischöfe für Havelberg geweihet; aber von denselben kam seit der ersten Empörung der Slaven keiner in den Besitz seines Episcopates. Der Bischof Giselo verwaltete im Anfange des zwölften Jahrhunderts eine Probstei in der Mainzer Diöcese. Die meisten Bischöfe lebten am Hofe ihres Metropoliten, des Erzbischofes zu Magdeburg, und bezogen dort diejenigen Einkünfte, welche ihnen bei der Stiftung des Bisthumes am linken Ufer der Elbe und im Jerichowschen Kreise des nachmaligen Herzogthumes Magdeburg beigelegt waren. Später als Erzbischof Nortbert, der durch die von ihm ausgegangene Stiftung des Prämonstratenser Ordens berühmt gewordene Metropolit, der aber den Slaven wegen des knechtischen Gehorsams, den er in stolzer herrischer Weise von

ihnen forderte, sehr verhaßt war, dem Erzbisthume Magdeburg vorstand, scheint der bischöfliche Sitz zu Havelberg eine Zeit lang ganz erledigt geblieben und der Erzbischof des Vorhabens gewesen zu seyn, die Diöcese und die Einkünfte dieses Bisthumes mit der Metropolitankirche zu Magdeburg zu vereinigen.

Der Bischof Otto von Bamberg hatte den Häuptling der Brizaner, den vorhin erwähnten Witikind, am Hoflager des Königs Lothar zu Merseburg kennen gelernt, und der Häuptling hatte dem Bischofe dort für dessen beabsichtigte Reise in das Pommerland sicheres Geleite durch sein Gebiet gelobt. Diese Umstände, welche die Vita sancti Ottonis glaubhaft berichtet, und der Name des Häuptlings selbst, so wie die weitere Schilderung der Aufnahme, welche der Bischof Otto zu Havelberg fand, lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß Witikind selbst sich bereits zum Christenthume bekannte. Als Bischof Otto aber im Jahre 1129 auf seiner zweiten Reise nach Pommern zu Havelberg anlangte, fand er die Mauern des Ortes rings umher mit aufgepflanzten Fahnen geziert: denn gerade an dem Tage feierten die Bewohner ein Fest zu Ehren ihres als Kriegsgott verehrten Idols, des Gerovit. Der Mann Gottes ward tief erschüttert durch dies unerwartete unwürdige Schauspiel: er weigerte sich eine durch solchen Götzendienst verunreinigte Stadt zu betreten, verweilte vor den Thoren und ließ den Herrn des Ortes zu sich herausladen, dem er eindringliche Vorstellungen darüber machte, daß er diesen Götzendienst dulde. Der Häuptling versicherte, das Volk widerstehe dem Christenthume, weil der Erzbischof von Magdeburg zugleich die Freiheit des Volkes mit harter Knechtschaft anzutasten wage, es lasse sich nicht zwingen, die Predigt des Christenthums von diesem Geistlichen anzunehmen, sondern es sey eher zu gänzlichem Untergange, als zu solcher Unterwürfigkeit bereit. Zugleich bat Witikind den Bischof, er möchte nicht unterlassen, der Stadt ihre Verirrung vorzuhalten, das Volk werde seinen Ermahnungen viel lieber Folge leisten, als den herrischen Befehlen Nortberts. Otto, der auf der Höhe stand vor den Thoren der Stadt, versammelte das Volk um sich, verkündete ihnen die Predigt von Christo, erreichte dadurch wenigstens, daß die Feier des Festes eingestellt und vom Volke dem Bischofe sogar zugesagt wurde, von einem anderen Bischofe, als von Nortbert, würde es die Taufe willig empfangen. Nach seiner gewöhnlichen Freigebigkeit schenkte der fromme Bischof, hoch erfreuet über diese Gemüthsstimmung eines heidnischen Volkes, dem Witikind viel Gold, seiner Gattin ein kostbares Gesangbuch, dann versah er sich mit mehreren Reisebedürfnissen, und setzte mit 30 Lastwagen seinen Zug nach Pommern in der Richtung auf Demmin, also mitten durch die Prignitz und zwar ohne Bedeckung fort: denn das sichere Geleite durch sein Gebiet, welches Witikind dem Bischofe früher zu Merseburg vor dem Könige Lothar verheißen hatte, glaubte er dem Bischofe jetzt doch verweigern zu müssen, da er gerade in Begriff stand, einen Kriegszug anzutreten.

Der Zug von Havelberg bis zum Müritzsee wird als eine 5tägige Reise durch einen ungeheuren Wald geschildert; so wenig war die Prignitz damals angebauet und beurbart. Am sechsten Tage kam der Bischof zu der Völkerschaft der Müritzer, an einen See von bewunderungswürdiger Länge, wie unser Berichterstatter erzählt, worin man leicht den Müritzsee erkennt. Auch diese Gegend des heutigen Mecklenburg gehörte noch zur Havelbergischen Diöcese und die Bewohner boten sich dem Bischofe, nachdem sie von der frommen Absicht seiner Reise gehört hatten, aus freien Stücken zur Taufe dar. Der vorsichtige Mann, der sich nicht für ermächtigt hielt, kirchliche Handlungen in dieser Diöcese vorzunehmen, verwies die Slaven mit diesem Begehren an den Erzbischof Nortbert; worauf ihm aber hier, ähnlich wie zu Havelberg, die Antwort zu Theil wurde, dem Magdeburger würden sie nicht Folge leisten, dieser suche sie durch Knechtschaft zu unterdrücken; einem frommen Diener Gottes, wie dem Bischofe von Bamberg, würden sie sich dagegen gerne und mit aufrichtiger Gesinnung unterworfen sehen. Durch dieses Verlangen nach der Weihe des Christenthums, welches die Bewohner der Havelbergschen Diöcese an den Tag legten, wurde der Bischof dem Volke sehr zugethan und ihm das Versprechen zu geben bewogen, er

Digitized by Google

wolle, wenn er in Pommern die Bekehrung vollendet habe, sich die Erlaubniß des Pabstes und des Erzbischofes von Magdeburg dazu verschaffen, um auch diese Gegenden zum Bekenntnisse des Christenthumes zu bringen.

Es ist nicht bekannt, was der Bischof von Bamberg, welcher diesem seinem Versprechen gewiß nachzukommen suchte, in der Beziehung für die Havelbergsche Diöcese zur Bekehrung der Prignitz that. Aber es wird berichtet, daß Nortbert ohnehin schon sehr eifersüchtig auf die Verdienste Otto's von Bamberg war, daß er sich schämte, als Nachbar der heidnischen Völkerschaften nichts in ihrer Bekehrung ausgerichtet zu haben, während jener Geistliche aus ferner Gegend dazukam und seine Unternehmungen mit so großem Erfolge gekrönt sah, und daß der Erzbischof daher schon von der zweiten Reise nach Pommern den Bischof, der zu Magdeburg bei ihm eingekehrt war, vergeblich zurückzuhalten sich bemühte. Gewiß erhielt Nortbert Kunde von dem Plane Otto's in Ansehung der Havelbergschen Diöcese und eben so gewiß trieb der Neid, womit er Otto's Wirksamkeit bewachte, ihn an, der Ausführung des Plans zuvorzukommen. Noch in demselben Jahre 1129 wurde daher ein neuer Bischof von Havelberg geweihet, Anselm, einer der ausgezeichnetsten Geistlichen seiner Zeit, duldsam und sanftmüthig, und doch einsichtsvollen und kräftigen Geistes. Das war der Mann, welchem der Ruhm vorbehalten blieb, das Christenthum in der Prignitz für die Dauer begründet zu haben.

Dem Bischofe Anselm, der nicht einmal ein Deutscher war, fehlte anfänglich die nähere Kenntniß von der Sinnesart der Eingesessenen seiner Diöcese. Er fügte sich daher den Ansichten seines Metropoliten, der es für nöthig hielt, der Bekehrung durch Waffengewalt den Weg zu bahnen und das Geschäft der Herstellung des Christenthumes in der Prignitz erst zu beginnen, wenn die Brizaner vorher zum Gehorsam gegen das Deutsche Reich und dessen Oberhaupt, den allgemeinen Beschirmer der Christenheit, zurück gebracht seyn würden. Dazu kam, daß das Verhältniß des Erzbischofes zu den Slavischen Nachbaren damals immer mehr eine feindselige Gestalt gewonnen hatte und daß die Slavischen Häuptlinge, welche wenigstens durch ihren Slavischen Oberherrn zum Deutschen Reiche in einer gewissen Verbindung gestanden hatten, durch Knuds, des letzten Slavenkönigs Tod, wieder in eine ganz unabhängige Lage versetzt zu sein glaubten. Wirklich wird daher von mehreren Chronisten einstimmig berichtet, daß der König Lothar, an dessen Hoflager beide Geistliche, Nortbert und Anselm, längere Zeit verweilten, im Jahre 1131 einen Heereszug wider die rebellischen Slaven vornahm, dieselben demüthigte und unterjochte, auch der Herrschaft Witikinds über das Land Havelberg ein Ziel setzte. Die Prignitz wurde damals wahrscheinlich dem Markgrafen der Altmark, Konrad von Plötzkau, einem Jüngling, dem man wegen seiner Schönheit den Namen de Sassen blom beigelegt hatte, übergeben.

Diesen Feldzug Lothars vom Jahre 1131 kann man als den Anfangspunkt der mit daurendem Erfolge unternommenen Bekehrung zum Christenthume und der unmittelbaren Deutschen Herrschaft für die Prignitz betrachten. Es hat diese Herrschaft darnach nur einmal für eine sehr kurze Zeit Unterbrechung erlitten, und eben aus den Berichten, welche von dieser Unterbrechung handeln, ersieht man, daß in Folge des Ereignisses vom Jahre 1131 schon die christliche Kirche zu Havelberg hergestellt war und die Prignitz von dem nordsächsischen Markgrafen beherrscht wurde, der seit 1134, nachdem Markgraf Konrad am Ende des Jahres 1133 auf einem Feldzuge in der Lombardei gefallen, in der Person Albrechts des Bären gegeben war. Im Jahre 1136, da sowohl dieser Markgraf, als auch der Bischof von Havelberg in Reichsangelegenheiten entfernt waren, und letzterer eben von einer ihm aufgetragenen kaiserlichen Legation in Konstantinopel zurückkehrte, fielen die Söhne des vertriebenen ehemaligen Brizanerhäuptlings Witikind über Havelberg her, nahmen den Ort, verbrannten die dortige Kirche, stellten das Heidenthum her und machten sogar einen Streifzug in das angrenzende Sachsenland. Markgraf Albrecht,

Digitized by Google

der damals gerade im Begriff stand, auf des Kaisers Verlangen den Zug nach Italien mitzumachen, konnte die Prignitz nicht sogleich wieder unterwerfen, sondern begnügte sich für das Erste nur die Aufrührer durch einen Plünderungszug für ihren Einfall in das Sachsenland zu bestrafen, um sie dadurch vor einer Wiederholung ihrer Einfälle zu warnen; im nächstfolgenden Winter 113⅔, da der Markgraf aus Italien zurückgekehrt war, machte er sich aber die Wiederunterwerfung der Prignitz zum ersten Geschäft, welche seiner überwiegenden Heeresmacht auch leicht gelang. Seit dem Mißlingen dieses Unternehmens für ihre Wiederbefreiung haben die Brizaner keinen neuen Aufruhr wider die Deutsche Herrschaft mehr versucht. —

Die Söhne Witikinds sind bei dieser Wiederunterwerfung des von ihnen in Anspruch genommenen väterlichen Erbes vermuthlich entflohen, haben jedoch die Familie des ursprünglichen Beherrschers der Prignitz wohl noch mehrere Jahrhunderte hindurch fortgeführt. Wenigstens zeigen sich in der Folge besonders am Hofe der Mecklenburgischen Fürsten, öfters Glieder einer edlen Familie, die den Namen von Havelberg führten, sich vom Hofe der Brandenburgischen Markgrafen ferne hielten, in der Gegend von Zechlin, wo bekanntlich die Slavische Nationalität lange unvermischt fortbestand, begütert waren und sehr wohl die Nachkommen jenes Häuptlings seyn konnten, den Lothar seines Fürstenthumes über die Brizaner entsetzte.

Das Bisthum Havelberg, von welchem der Markgraf Albrecht der Bär in einer Urkunde vom Jahre 1151 daher mit Recht sagen konnte, es sey von den Heiden bis auf seine Zeit fast ganz verwüstet gewesen, wurde nun durch die vereinte Fürsorge Albrechts und Anselms bald gänzlich hergestellt; leider hielten nur Streitigkeiten mit den übrigen Sächsischen Fürsten den Markgrafen Albrecht fast 5 Jahre hindurch aus Sachsen entfernt und beschäftigten den Bischof von Havelberg häufig Reichsangelegenheiten am kaiserlichen Hofe. Die Hauptthätigkeit beider für die völlige Germanisirung der Slavenlande, die ihrer weltlichen und kirchlichen Aufsicht anvertrauet waren, begann daher wahrscheinlich erst in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts. Im Jahre 1144 stiftete Anselm sich auch in dem Kloster Jerichow, wozu der Domherr Hartwig zu Magdeburg von seinen Allodialgütern die Besitzungen hergab, eine Schule für Prämonstratenser-Ordens-Geistliche zur Besetzung seiner Diöcese, und gegen die Mitte des Jahrhunderts ordnete er seinem bischöflichen Sitze selbst ein förmliches Domcapitel des Prämonstratenser Ordens zu, wobei ihn die Freigebigkeit des Grafen Otto von Hillersleben, des Herzogs Heinrich von Sachsen und des Markgrafen Albrecht unterstützte, die dem neuen Domcapitel in den Jahren 1149 bis 1151 mehrere Besitzungen in der Altmark zu Rogätz, Burgstal, Wittenmoor, Berge u. s. w. zur Vermehrung der schwachen domherrlichen Präbenden verliehen.

Auch mehrere andere Umstände bestätigen, daß die Prignitz gegen die Mitte des 12ten Jahrhunderts ein der Kirche und der Markgrafschaft gesicherter Besitz war. Der Bischof Anselm residirte zu Havelberg. Im Sommer des Jahres 1149 kamen Markgraf Albrecht der Bär, sein Sohn Markgraf Otto I., der Erzbischof Friedrich und mehrere Sächsische Fürsten zu Havelberg mit dem Pommernfürsten Rodilbert zusammen, welcher letztere hier feierlich und öffentlich das Bekenntniß des christlichen Glaubens, zu welchem ihn Otto von Bamberg bekehrt hatte, und das Gelübde, das Christenthum zu vertheidigen und zu verbreiten ablegte. Diese wichtige Handlung würde schwerlich in Havelberg vorgenommen seyn, wenn hier Kirche und Klerus damals noch in keiner der Würde eines bischöflichen Sitzes angemessenen Weise eingerichtet waren. Das unwahrscheinliche Gegentheil läßt sich wenigstens aus den bekannten Ueberschriften einiger vertrauten Briefe des Abts Wibald von Corvey an seinen Freund Anselm, worin Havelberg eine arme Stadt und der dem Bischofe zugehörige Klerus nicht zahlreich genannt wird, und noch weniger aus einigen scherzhaften Aeußerungen in Briefen des Bischofes an den Abt, mit Grunde folgern. Im nächsten Jahre verschaffte Anselm auch dem Bisthume einen neuen Schutzbrief vom Könige Konrad. Es heißt

Digitized by Google

darin, der König wolle die Havelbergsche Kirche, welche vom Kaiser Otto zu Ehren der Mutter Gottes gegründet, durch den Wahn der Heiden oftmals angegriffen und sehr verwüstet sey, in seinen ganz besondern Schutz nehmen, und Anselm, den ehrwürdigen Bischof dieser Kirche, welcher eifrigst an der Wiederherstellung derselben arbeite, dabei möglichst unterstützen und fördern, weil der König diesen Mann sowohl als einen standhaft frommen Diener der Religion, wie auch als treuen Unterthan und zuverlässigen Diener des Königes erprobt habe. Aus diesen Gründen fühle sich Konrad veranlaßt, das gedachte Bisthum durch diese Königliche Bestätigung im Besitze seiner Güter und Rechte zu sichern. Weil aber die Burgen und Dorfschaften des Bisthumes durch die häufigen Einfälle der Slaven so verwüstet und verfallen, daß sie fast unbewohnt seyen, so verleihe er dem Bischofe das Recht, ohne jemands Widerspruch Kolonisten darin einzuführen, aus welchem Volke er wolle und könne, und diese Kolonisten sollten der Kirche allein angehören und keiner weltlichen Gewalt zu Abgaben oder Diensten verbunden seyn. Auch erlaubte der König, um der Herstellung der so lange verwaiset gewesenen Kirche desto mehr behülflich zu seyn, daß Jedermann im ganzen Reiche, hohen oder niedern Standes derselben mit jedem Gegenstande eine Oblation zu machen und mit derselben Verkaufsverträge über liegende Gründe zu schließen befugt sey, und die Kirche sollte das Recht haben, Alles anzunehmen und Eigenthum daran zu gewinnen, ohne gerichtlicher Auflassung oder Bestätigung zu bedürfen. *)

Die Markgrafen und Bischöfe vereinigten hiernach ihre Bemühungen, um das ihrer weltlichen und geistlichen Herrschaft neu unterworfene Land schnell in eine Deutsche christliche Provinz umzugestalten, es mit Kirchen und Pfarren, Klöstern und geistlichen Stiftungen, Burgen und andern Befestigungswerken, Städten und Dörfern und mit Deutscher Bevölkerung zu versehen. Die ansehnliche Menge von Kirchen und Kapellen, welche noch jetzt in der Prignitz bestehen, rührt meistentheils aus dem 13ten und 14ten, zum Theil auch schon aus dem 12ten Jahrhunderte her: die bedeutendsten geistlichen Stifter sind aus derselben Zeit, aus welcher auch die Städte und Dörfer größtentheils ihren Ursprung ableiten: vor Allem aber forderte die Landesbefestigung die Errichtung und Herstellung der Burgen des Landes, die Bemannung derselben, besonders sofern sie an der Grenze belegen waren, mit hinlänglicher Besatzung, und die Aussetzung zahlreicher Ritterlehne zur Landesvertheidigung. Durch alle diese Einrichtungen ward frühzeitig die Slavische Eigenthümlichkeit des Landes bis auf geringe Spuren, welche diese Umgestaltung aller Verhältnisse als spärliche Ueberreste überlebten, aus der Prignitz verbannt, ohne daß doch die Slavische Bevölkerung daraus vertrieben worden wäre, und die Landesverfassung im Allgemeinen derjenigen, welche sich damals in dem ältern, dem am linken Elbufer gelegenen Theile der Markgrafschaft allmählig gebildet hatte, sehr ähnlich gestaltet.

Der Bischof von Havelberg, Diöcesan der Prignitz und angrenzender Theile von Mecklenburg, des nachmaligen Jerichowschen Kreises vom spätern Herzogthume Magdeburg, und rücksichtlich der später sogenannten Ukermark, auch eines Theils von Pommern, gelangte nach der Unterwerfung und Bekehrung der Prignitz wieder in den Besitz der in diesem Lande belegenen Besitzungen, welche ihm die Fundationsurkunde Kaisers Otto's I. beigelegt hatte, insonderheit eines Theils von Havelberg und der Umgegend, des ausgedehnten Burgwarts oder Landes Wittstock, worin nach dessen ursprünglicher Ausdehnung wahr-

*) Die Beweisstellen für alles Obige sind von dem Verfasser vollständig zusammengestellt theils in seiner Beschreibung der Mark Brandenburg im Jahre 1250 Thl. I., theils in seiner Biographie des Bischofs Anselm von Havelberg, welche in L. v. Ledeburs Archive B. VIII. Heft 2. und 3. mitgetheilt ist. Man hat daher hier den Raum nicht durch Wiederholung derselben beschränken wollen. Die ältesten Berichte der Chronisten können auch in einer höchst trefflichen Zusammenstellung in G. W. v. Raumers Regest. hist. march. Brand. verglichen werden.

Digitized by Google

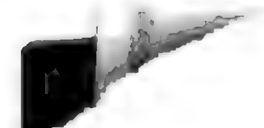
scheinlich auch Zechlin, so wie Goldbeck gehörten, und des Burgwarts Puttlitz, welches sich nordöstlich bis über Freienstein erstrecken mogte. Darneben hatte der Bischof Besitzungen in der Altmark und das bedeutende Amt Schönhausen im Jerichowschen Kreise gleichfalls schon nach der Stiftungsurkunde des Bisthums. Doch war das Bisthum seiner Sicherheit wegen gezwungen einen beträchtlichen Theil dieser Besitzungen im Lehnsbesitze von Vasallen zu lassen und hat insonderheit jene beiden Prignitzschen Burgwarte niemals ganz unmittelbar inne gehabt. Freienstein, welches wohl ursprünglich ein Theil der Burgwarte Puttlitz oder Wittstock war, besaßen die Fürsten von Werle, Puttlitz mit dem dazu gehörigen Lande, die Edlen von Puttlitz, Goldbeck, ein Zubehör des Burgwarts Wittstock, die Böselle oder die Grafen von Lindow vom Bischofe zu Lehn. Zu der ihm gebührenden Zehenthebung gelangte das Bisthum gleichfalls nicht: diese nahmen wenigstens im 13ten Jahrhunderte, bis auf das dem Pfarreinkommen gewidmete Drittheil, in der ganzen Prignitz die Markgrafen in Anspruch und die spätern Bischöfe ließen sich bewegen, zu Gunsten der Landesherrn und deren Vasallen in einem Vertrage vom Jahre 1298 von dem Rechte der Zehenthebung völlig abzustehen (**Küsters Opusc. XVI. p. 120.**). Auch die Lehnsherrschaft über Freienstein wurde dem Bisthume ungefähr ums Jahr 1274 entzogen, da die Markgrafen des Bisthums Lehnsleute, die Fürsten von Werle, aus dem Besitze dieses festen Platzes verdrängten, darauf den Ort längere Zeit unmittelbar besaßen, und als sie ihn in spätere Zeiten wieder zu Lehn austhaten, sich selbst die Lehnherrlichkeit vorbehielten. Dagegen wurde aber das Bisthum von den Markgrafen, so wie von Privatleuten, im Laufe der Zeit um bedeutende Landbesitzungen in und außer der Prignitz bereichert. Abgesehen von einer großen Menge einzelner Güter und Dörfer, welche allmählig den bischöflichen Besitzungen zuwuchsen, machte besonders die Erwerbung des ganzen Landes Bellin im Jahre 1294, der ganzen Herrschaft Plattenburg mit Einschluß Wilsnacks im Jahre 1319 und des ebenfalls sehr bedeutenden Amtes Friedrichsdorf oder Fretzdorf im Jahre 1438 die Bischöfe von Havelberg zu den reichsten Grundeigenthümern im ganzen Umfange der markgräflichen Herrschaft. Auch auf Amt und Stadt Lenzen wurde den Bischöfen im Jahre 1298 eine Antwartschaft von den Anhaltinischen Markgrafen ertheilt, wornach für den Fall des Aussterbens dieser markgräflichen Familie die gedachte Besitzung ebenfalls dem Bisthume zufallen sollte (Küster's **Opuscul. collect. XVI., 120.**): und kurz vor der Zeit, da dieser Fall eintrat, ließ der Markgraf Woldemar (1319) Land und Stadt Lenzen mit den dazu gehörigen Vasallen ihm wirklich auf (v. Raumer's **Cod. dipl. cont. I. p. 6.**). Doch unter den Stürmen, welche das Aussterben des Anhaltischen Markgrafenhauses demnächst über die Mark brachte, gebrach es dem Bischofe vermuthlich an der dazu gehörigen Macht, diesen neuen Besitz zu behaupten und seinem darauf erlangten Rechte bei den Nachfolgern jenes Markgrafenhauses Anerkennung zu verschaffen.

Der letzte katholische Bischof von Havelberg war Busso von Alvensleben, der zweite dieses Namens, der erst im Jahre 1548 den 4ten Mai im 80sten Jahre seines Alters verstarb. *) Dieser Bischof blieb bis zum Ende seines Lebens den katholischen Religionsansichten getreu und verzögerte dadurch die

---

*) Anno domini XVc quadragesimo octauo die Veneris quarta Maii Presbyteris sancti domini nostri Pauli tertii anno XIIII. obiit Reuerendus dominus Busso ex familia de Aluensleuen Episcopus hauelbergensis qui in Episcopatu XXV. annos & vnum mensem et X dies resedit. Cujus anima in perpetua pace requiescat Hic uiuens dedit et assignavit ecclesie nostre hauelbergensi mille florenos summe capitalis depositos sub censu annuo apud Nobilem Leuinum de Bulow nepotem suum. Et deputauit dominum Petrum Conradi canonicum & officialem in perpetuum testamentarium et executorem huiusmodi summe capitalis et censuum inde prouenientium cum potestate perpetuo & successiue substituendi alium. Pro quibus censibus annuis ordinauit fieri quater in anno quatuor memorias solennes etc.

Nach tem Calendario Hauelbergens. manuscr.



Digitized by Google

Ausdehnung der kirchlichen Reformation in der Prignitz, zu welcher die churfürstliche Familie sich schon im J. 1539 bekannt hatte, und welche in eben dem Jahre auch schon zu Perleberg und in andern nicht unmittelbar dem Bischof angehörigen Orten Eingang fand. Zwar mußte der Bischof diese Religionsveränderung in seiner Diöcese dulden, wobei die seinem Beispiele in beharrlicher Anhänglichkeit an das Pabstthum folgsamen Pfarrer gezwungen wurden, ihre geistlichen Lehne aufzugeben. *) Doch erreichte der Bischof wenigstens zu Wittstock, wo er lebte und starb, daß die Kirchenverbesserung hier nur heimliche Anhänger fand, und daher erst nach des Bischofs Tode hier öffentlich auftrat. Erst am St. Nicolai-Tage des Jahres 1549 wurde in der Pfarrkirche zu Wittstock das heilige Abendmahl zuerst unter beiderlei Gestalt gereicht. Das schon längst evangelisch gesinnte Capitel der bischöflichen Cathedrale zu Havelberg ließ sich zwar des Bischofs reiches Vermächtniß, wodurch er sich der Memorien des Capitels zu versichern suchte, dankbar gefallen; legte jedoch schon im Juli des Sterbejahrs die Anhänglichkeit, welche es für die Kirchenverbesserung hegte, dadurch einmüthig an den Tag, daß es am 17ten Tage dieses Monats einstimmig den evangelischen Prinzen, des Churfürsten Joachims II. Sohn, Friedrich zum Bischof postulirte. **) Für den Markgrafen Friedrich nahm jedoch der Churfürst Joachim II. unmittelbar die bischöflichen Rechte wahr:

---

*) Namentlich gab der Pfarrer zu Perleberg, wo die Kirchenverbesserung unter Begünstigung derselben durch besondern Eifer des Bürgermeisters Johann Konow zuerst in der Prignitz bewirkt wurde, sein Pfarramt schon im Jahre 1539 auf. Es gab hier harte Kämpfe zwischen katholisch und den lutherisch gesinnten Einwohnern. Die erstern drohten dem Bürgermeister das Haus zu stürmen; doch die letztere Parthei siegte durch den Churfürsten unterstützt ob, und der Bürgermeister wurde vom Rath mit Stipendien für seine Söhne, vom Churfürsten mit der Ernennung zum ersten Landrichter der Prignitz, in dem zu Perleberg an die Stelle der bis dahin bestandenen geistlichen Jurisdiction gesetzten Landgerichte belohnt. Die Entsagungs-Urkunde des vorgedachten Pfarrers zu Perleberg lautet, wie folgt:

„Wyle und nachdem der Durchleuchtigste und Hochgeborne Fürste und Here, Here Joachim Marggraue to Brandenborg, des Hilligen Romischen Reichs Ertz Cammerer und Curfürst etc., myn gnedigster Here, itz nach Ordnunge und Vormüge des Evangelii to predigen, die Ceremonien und anders to holdende beuolen, welches my denne und als einem, die so gantz lufftich in dissen Dingen nicht is, die Parren sorge to dragende beschwerlich, und ock so gantz annehmlich nicht syn wyll, ehe denne ick to sulchem leufftigen Gebruke kame, byn ick dordurch bedacht, darmit Versümenisse und andern by dem gantzen Hupen in der Seelensorge by my nicht gesparet, und hebbe derwegen sulche Parre, als Ick betther inne gehabt und besetten, myt schwerer mühe erholden, und lenger nicht traglich to resigniren. Wie ick ock hiemyt in gegenwertigkeit eines Ersamen Rades to Perleberg resigniret und die dergastalt wie ick schuldig vorlaten, in volgender tyd sich ferner myt einen andern to versehende, sich defshalven mit uppgedachtem Capittel furder to vereinigen, dar gegen Ick nicht syn wyll. Des to Urkunde hebbe ich desse Kundschaft mit myn eygen hant geschreuen, mit mynen Pitzir besigelt und geschen to Perleberge in Marien Capelle in der Parkerken bywesens des Edlen, Erbarn, Erntuesten Matthiass Ganss Herrn to Potlist und Jürgen van Plate. Anno XXXIX. Donnerstages am Dage Barbare."

**) Anno domini XV^c quadragesimo octauo die Martis decima septima mensis Julii vacante sede episcopali hauelbergense per obitum domini quondam Bussonis de Aluensleuen in die Veneris quarta mensis Maji, ejusdem anni . . . . . diem in domino clausit extremum et cujus anima in perpetua pace quiescat, fuit concorditer et nullo discrepante in Episcopum Hauelbergensem postulatus Reuerendus et Illustris princeps et dominus dominus Fredericus Marchio Brandeburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassubie, Sclauorum et in Silesia ac Crossen dux, Burggrauius Nurembergensis et Rugie Princeps, Nec non ad ecclesiam Metropolit. Magdeburgensem coadjutor et successor postulatus. Is antequam per sedem apostolicam fuit confirmatus ex mera liberalitate dedit et assignavit ecclesie hauelbergensi vnam magnam campanam continentem septem cum medio centenarios in pondere, vestes saccos magni valoris, duo magna et quatuordecim media candelabra de auricalco. Prefatus dominus Fridericus Marchio in Archiepiscopum Magdeburgensem et Episcopum halberstadensem confirmatus obiit anno domini XV^c LII tertia Octobris et in Halberstad sepultus.

Nach dem Calendario Hauelbergens. manuscr.

Friedrich wurde auch niemals als Bischof Havelbergs bestätigt, und starb schon den 3ten October 1552 zu Halberstadt, wo er ebenfalls das Bisthum besaß, und nachdem er auch zum Erzbischof von Magdeburg erhoben und in der letzten Eigenschaft vom päbstlichen Stuhle anerkannt und bestätigt war. In der Verwaltung des Bisthums Havelberg ging jedoch durch Friedrichs Tod weiter keine Veränderung vor, als daß der Churfürst nun in der Person George's von Blankenburg einen eignen Stiftshauptmann von Havelberg bestellte. Im Jahre 1554 wurde dann aber der damalige Churprinz Johann George, der inzwischen in dem ehemaligen bischöflichen Amte Zechlin seinen Sitz genommen hatte, mit der Verwaltung des Bisthums beauftragt, indem das Domcapitel den siebenjährigen Sohn des Churprinzen, Markgraf Joachim Friedrich zum Bischofe postulirte. Doch scheint diese Bischofswahl weiter keinen Erfolg gehabt zu haben, als daß die bischöflichen Besitzungen dadurch, ohne daß es des Hinzutretens einer besondern Incorporation bedurfte, mit dem Churhause Brandenburg verbunden blieben, da Johann George und nach ihm Joachim Friedrich auch im Churfürstenthume Brandenburg succedirten und die bischöflichen Besitzungen theils an Privatleute verliehen, wie Plattenburg, Fretzdorf und Schönhausen, theils als weltliche Herren gleich ihren andern Domainenbesitzungen verwalteten und nutzten. Auch die bedeutenden Lehne des Bisthums — das Capitelsbuch von Havelberg nennt 32 adliche Familien, die Stadt Templin und 19 Schulzen als ehemals bischöfliche Vasallen, — wurden zugleich in landesherrliche Lehne verwandelt, so weit sie nicht mit der Veräußerung jener drei Aemter in Afterlehne übergingen. Zechlin aber blieb längere Zeit Lieblingssitz der churfürstlichen Familie. Auch Joachim Friedrich ließ den Churprinzen Johann Sigismund hier residiren.

Dem Domcapitel zu Havelberg wurden seitens des Bisthums ursprünglich nur geringe Antheile von der kaiserlichen Ausstattung der Kirche zu Havelberg beigelegt. Der Bischof Anselm von Havelberg trat den Domherren, die derselbe hier einsetzte, wie es scheint, außer einigen zerstreuten Gütern und Hebungen nur den größten Theil dessen ab, was dem Bisthum im Burgwart Havelberg überwiesen war: Die spätern Bischöfe hatten zu solchen Abtretungen noch weniger Veranlassung, da die fromme Freigebigkeit der Markgrafen und ihrer Unterthanen, so wie selbst mehrerer auswärtiger Fürsten genügend hinreichte, das Stift, welches darum in doppelt hohem Ansehn stand, weil seine Domherrn keine Weltgeistliche, sondern den strengen Prämostratenser Ordensregeln zugethan waren, in einer würdigen Weise auszustatten. Aus einzelnen Gütern, Rechten und Hebungen, welche die Domherren nach und nach an sich brachten und größtentheils als Oblationen auf Rechnung jenseitiger ewiger Vergeltung in Empfang nahmen, war allmählig der Umfang ihrer Besitzungen so sehr angewachsen, daß sie zuletzt genug übrig hatten, um selbst bedeutende Güter an adliche Vasallen zu verleihen. Nach Verzeichnissen aus spätern Zeiten gehörten dem Dom noch 5 Berge oder Dörfer bei Havelberg, 5 Schäfer- und Meiereien, imgleichen die Dörfer der Umgegend Jederitz, Toppel, Netzau, Nitzow, Schönhagen, Döllen, Gumtow, Grantzow, Görike, Breddin, Schönermark und Kümmernitz ganz, Bendelin, Stubenitz, Strodehne und Berge zum Theil, imgleichen mehrere wüste Feldmarken, als Zeterbau, Hoppenrade, Begenthin, Dahlen, Zarenthin, die Kirchenpatronate und Gerichte in den Capitelsdörfern und die Patronate über die Pfarrkirchen in den Städten Havelberg, Kyritz, Perleberg, Wittstock und Sandow und in mehreren Dörfern, als Manker, Kuhbier, Pankow, Kemnitz, Burgstall und Sellenthin, ferner Fischereigerechtigkeiten auf der Havel, die Mühlen zu Havelberg und dergleichen mehr. An Lehnsleuten hatte das Capitel die von der Hagen wegen Wolsier, die von Lüderitz wegen Weißenmoor, die von Schwarzkopf wegen gewisser Pachte in Belitz, die von Königsmark, von Klitzing und von der Weide wegen einiger Lehnstücke in Schönermark, die von Borstel, von Eichstädt und die Rosten zu Stendal wegen einiger Lehnstücke im Dorfe Burgstall: ferner die Stadt Plan in Mecklenburg wegen der wüsten Feldmark Gartz und 16 Schulzen in verschiedenen Capitelsdörfern.

Im Jahre 1506 gab das Domcapitel aber mit Bewilligung des Pabstes Julius, seine Prämon-

Digitized by Google

stratenser Möncheregel auf und wurde es in ein weltliches Stift mit Beibehaltung der Domprobstei verwandelt. Die Würde des Priors fiel nun weg und an die Stelle desselben trat ein Dechant, doch die Probstei blieb fortbestehen. Das Domcapitel soll seine Regel auch bis dahin schlecht gehalten haben, doch war sie immer noch so strenge, daß noch im Jahre 1481 ein Novize nach Verlauf des Probejahrs entlassen werden mußte, weil er keine Neigung mehr hatte, sich derselben weiter zu unterwerfen Der Grund, der zur Verwandlung der Domherrn in Weltliche angeführt wird, war aber die niedrige Stufe der Bildung, auf welcher die Prämonstratenser Domherrn darnach standen. Wir werden später aus einer päbstlichen Bulle v. J. 1393 ersehen, daß es selbst zur Erlangung der Würde des Probstes genügte, gut lesen, schreiben und singen zu können. Der Churfürst Joachim wünschte aber, in den Domherrn Männer zu besitzen, welche er als Räthe in Staats- und geistlichen Angelegenheiten brauchen könnte. Der Pabst fand diesen Wunsch angemessen und hob daher die mönchische Regel des Stifts auf. In dieser Gestalt als weltliches Stift überdauerte denn auch das Capitel die kirchliche Reformation, ohne an seinen inländischen Besitzungen dadurch etwas einzubüßen und bestand es bis in das gegenwärtige Jahrhundert fort. Erst vor wenigen Jahren ist dasselbe erloschen: seine Besitzungen sind, wie drittehalb hundert Jahre früher die des Bisthumes, den Staats-Domainen zugeschlagen worden und haben das Rentamt Havelberg gebildet.

Außer dem Bisthume und dem Capitel zu Havelberg, denen ein großer Theil der Prignitz eigenthümlich angehörte, waren frühzeitig noch zwei andere geistliche Stiftungen zu bedeutenden Territorialbesitzungen im Umfange dieser Provinz gelangt, nämlich die Jungfrauen-Klöster Stepnitz und Heiligengrabe, wovon ersteres schon vor der Mitte des 13ten Jahrhunderts von der Familie Gans von Puttlitz, letzteres einige Jahre nach der Mitte des gedachten Jahrhunderts von den Markgrafen gegründet war. Beide Stifter überlebten nicht nur, gleich dem Domcapitel zu Havelberg, die kirchlichen Veränderungen des 16. Jahrhunderts, sondern dauern auch bis auf unsere Tage fort, indem sie zugleich in schätzbaren noch unbenutzten Urkunden-Vorräthen mannigfaltige Nachrichten von ihrem Enstehen und Wachsthume auf unsere Zeit gebracht haben: woher im Fortgange dieses Werkes von ihnen näher die Rede sein wird. Andere geistliche Stiftungen haben sich zwar auch in verschiedenen Städten der Prignitz gebildet, doch sind diese niemals zu solcher Bedeutung, wie jene beiden Nonnenklöster gelangt und daher auch weniger geschichtliche Ueberreste von ihnen erhalten geblieben. Außer den gedachten beiden Nonnenklöstern erlangte unter den übrigen Orten der Prignitz in religiöser Beziehung die vornehmste Bedeutung der Ort Wilsnack durch das wunderthätige heilige Blut, welches längere Zeit diesen Ort zum Zielpunkte für Wallfahrten von Armen und Reichen, Fürsten und Bettlern aus ganz Deutschland gemacht hat; doch gehörte dieser Ort in dessen großartiger Pfarrkirche das Heiligthum aufbewahrt wurde, zu den unmittelbaren Besitzungen der Havelbergischen Bischöfe.

Die Städte der Prignitz sind sämmtlich erst im 12ten und 13ten Jahrhunderte gestiftet, und haben meistens um die Mitte des letztern ihren Ursprung erhalten. Es gab freilich die meisten später zu Städten erhobenen Orte schon viel früher, namentlich Lenzen, Wittstock, Puttlitz und Havelberg, denn des ersten dieser Orte wird schon im Jahre 930, früher als irgend eines Ortes der Prignitz, von glaubhaften Chronisten gedacht, als eines festen Platzes der Slaven, welcher damals von einem Sächsischen Heere eingenommen wurde, und der letztern drei Orte gedenkt schon die Stiftungs-Urkunde des Bisthums Havelberg und bezeichnet sie als Mittelpunkte von Burgwarten und als Städte (civitates). Die letztgedachte Urkunde führt auch das Dorf Nitzow bei Havelberg als einen civitas an, dem auch in spätern Zeiten noch bisweilen der Ehrentitel einer Stadt beigelegt worden ist. *) Ebenso sind Kyritz und Pritzwalk gewiß

*) Schreiben der Stadt Werben an die Stadt Nitzow über eine Hütungsangelegenheit im J. 1430:
Vnnse fruntwillige dennste touorn Ersamen besundern guden Nabern vnnd Frunde. Wi fugen jo

Digitized by Google

Namen Slavischen Ursprunges und ist daher wahrscheinlich, daß nicht Deutsche es gewesen sind, deren Hände zur Gründung dieser Orte den ersten Stein legten. Doch Städte im Deutschen und spätern Sinne dieses Ausdruckes gab es unter den Slaven noch im 12ten Jahrhundert und auch im Sachsenlande in der frühern Zeit nicht. Die civitates des 10ten und 11ten Jahrhunderts, die im Sachsen- und Slavenlande bestanden, waren nur durch ihre größere Bevölkerung und den Geschäftsbetrieb ihrer Bewohner oder auch durch Befestigungswerke vom platten Lande oder von den villis und vicis unterschieden, nicht aber im Besitze derjenigen eigenthümlichen Freiheiten und Gerechtigkeiten, der bürgerlichen Verfassung und der dadurch bedingten Abgeschlossenheit von den Bezirken des Landes, worin sie lagen, welche das Stadtrecht mit sich brachten. Sie können nach dem Wortverstande, welche das Entstehen solcher Städte seit dem Anfange des 12ten Jahrhunderts in diesen Gegenden ausbildete, nur als Burgflecken oder Marktflecken betrachtet werden und haben größtentheils zwar sich der Gemeinschaft der Städte durch Erlangung städtischer Privilegien theilhaft gemacht, zum Theil aber auch nicht, wie schon der eben erwähnte Ort Nitzow, der zu einem bloßen Dorfe geworden ist, dazu ein Beispiel abgiebt.

Der Anfang mit der Gründung von Städten im eigentlichen Sinne wurde in der Prignitz mit Havelberg gemacht. Nach der Gründungs-Urkunde der Stadt Stendal nämlich, einer Urkunde, welche in das Jahr 1151 gehört. (Riedels Beschr. d. Mk. Brandenburg im J. 1250 Thl. I. S. 117.) und worin die damaligen Städte des der Herrschaft des Markgrafen Albrecht des Bären unterworfenen Gebietes namhaft gemacht worden sind, werden außer den altmärkischen Städten nur Brandenburg und Havelberg als jenseits der Elbe aufgeführt. *) Daß Havelberg aber eben auch nur kurze Zeit vorher und durch denselbenselben Markgrafen Albrecht, den Gründer Stendals mit dem Stadtrechte bewidmet worden sey, ist nach demjenigen, was über die Unterwerfung derselben unter Deutsche Herrschaft oben erzählt worden, nicht zu bezweifeln. Nach der Gründung Havelbergs verging aber fast ein halbes Jahrhundert, bevor andere Städte in der Prignitz entstanden; worauf denn die meisten Prignitzischen Städte, wie die meisten Städte der Churmark überhaupt, innerhalb eines kurzen Zeitraumes der gemeinschaftlichen Regierung der Markgrafen Johann I. und Otto III. entstanden sind. Diese Fürsten, welche so viele Städte selbst unmittelbar gegründet haben wie z. B. Berlin, Salzwedel, Spandau und viele andere Städte im Barnimschen und Teltowschen Kreise, Lychen, Neubrandenburg, Friedland, Frankfurt, Landsberg u. dergl. m., scheinen auch ihren Vasallen in allen Theilen der Mark die Aufforderung dazu gegeben zu haben, die bedeutendern Orte, welche von ihnen zu Lehn getragen wurden mit Stadtrecht zu bewidmen: denn ohne eine solche Veranlas-

---

to wetende, dath vor vnns vnnse burgere erschenen vnnd vnns angesocht, dath shie erhe vhee auer der eluenn vp der Stadt weydenn to bringende hebbenn vorgenamen, Die weile denne nach inholt eins vpgerichten Reessz. van der herschaft vann Brandenborch van wegen der weyde vnser Stadt gnediglich gegeuen, sollichs ludhes wenn die vann Werben der weiden ahnn der hauell vnnd eluenn vor erhe vehee to bruckende bonodiget, alsodan schoolen der vann Quitzow ludhe vnnd die vann Nitzow der hode sich entholden sollichen furstlichen priuilegien nach an ju vnnse fruntliche bede, willen sothanes den iwen Inkundigen, dath sich ein joder vann denn iwen der hod vnnd weyde entholden, vmme vormidung schade vnnd nachdeel; dann wo anders befunden, willen wy tho pandende gedenckenn, welchs wy jw guder meynnng nicht hebben willen bergenn. Datum werben sondages nach Bartholomeus anno etc. XXX°.

Den Ersamen Burgermeysteren vnnd Rathmannen der Stadt Nitzow vnsen gunstigen naberen.

Aus dem Havelbergischen Capitels-Copial-Buche Bl. 7 a.

*) Diese Urkunde befindet sich abgedruckt in Lentz Grafensaal S. 213. und in desselben Anweis. zu einer Chronik der rc. Stadt Stendal, ferner in Beckmanns Beschreib. d. M. Brandenb. Thl. V. Bd. 1. Sp. 150. und in Buchholtz Gesch. d. Churm. Br. Th. 1., S. 416. Die Städte, welche hiernach die ältesten der Mark sind, waren Brandenburg, Havelberg, Werben, Tangermünde, Arneburg, Osterburg und Salzwedel.

Digitized by Google

fung ist es kaum denkbar, wie unter der Regierung dieser Markgrafen in den verschiedensten Theilen der Mark so viele neue Städte gegründet wurden, während unter der Regierung Otto's I. und Otto's II., so wie Albrechts II. die Mark auch nicht eine einzige Stadt mehr erhalten zu haben scheint und auch in spätern Zeiten nur dann und wann einem Orte das Stadtrecht verliehen ward.

In die Regierungszeit der gedachten Regierungs-Periode fällt also auch der Ursprung der meisten Prignitzschen Städte. Im Jahre 1237 wurde Kyritz von den Edlen von Plotho zur Stadt erhoben und mit Stendalschem Stadtrechte bewidmet. Perleberg erhielt im J. 1239, da es den Edlen von Puttlitz angehörte, Salzwedelsches Stadtrecht. Die Stadt Wittstock wurde im Jahre 1248 vom Bischof Heinrich von Havelberg nach Stendalschem Rechte gegründet. Pritzwalk erhielt im J. 1256 Seehausensches Stadtrecht unmittelbar von den Markgrafen. Lenzen wurde schon früher, vielleicht gleichzeitig mit Perleberg, mit Stadtrecht bewidmet, und die Grafen von Schwerin trugen damals den Ort von den Markgrafen zu Lehn: denn schon im Jahre 1252, da Lenzen in den unmittelbaren Besitz seiner Landesherren zurückgekommen war, erkannten diese an, daß dem Orte Salzwedelsches Stadtrecht verliehen sey, und wurden der Stadt ihre von den Grafen erlangten Privilegien und Freiheiten bestätigt. Nicht viel später mögen auch Wittenberge und Freienstein Stadtrecht erlangt haben. Der erstere Ort erhielt dasselbe vermuthlich von denen von Puttlitz; wenigstens wurde dem Orte Wittenberge schon im J. 1265 von den Bözellen, welche sich damals im Besitze Wittenberge's befanden, das ihm von ihren Vorbesitzern des Orts verliehene Stadtrecht bestätigt. Das Stadtprivilegium Freiensteins wurde 1287 von den Markgrafen erneuert, nachdem die Stadt zu wiederholten Malen in den Kriegen der Markgrafen mit den Mecklenburgischen Fürsten ganz verwüstet worden und dabei ihrer frühern städtischen Privilegien verlustig gegangen war. Sie besaß Brandenburgisches Recht und ist vermuthlich ebenfalls schon um die Mitte des 13ten Jahrhunders zuerst damit bewidmet worden. Die Beweise für diese Angaben und deren nähere Erörterung werden die in dem folgenden Werke beabsichtigten Mittheilungen über die einzelnen Städte der Prignitz, auch über diejenigen, deren hier noch nicht hat gedacht werden können, nachliefern, so weit sie nicht schon in bekannten gedruckten Werken dem Forscher vorliegen.

Von den adlichen Familien, welche als in der Prignitz angesessen im 12ten und 13ten Jahrhundert erwähnt werden, scheinen die Edlen Herren Gans zu Puttlitz, die Edlen von Plotho, die Bosellen oder Bözellen, die von Clepiz, von Clizeke, Clitsin oder Kletzke, woraus wahrscheinlich Klitzing geworden ist, von Königsmark, von Möllendorf, von Winterfeld, von Redichsdorf oder Retzdorf, von Borchhagen, von Grevenitz, von Wardenberg oder Wartenberg, von Stendal, von Kehrberg, von Blumenthal, von Kruge, von Quitzow, von Flotow, von Kriechelndorf, von Karstedt und von Kehrburg die bedeutendsten gewesen zu seyn. Die alte Familie von Rohr ist erst mit den Bayrischen Markgrafen hieher eingewandert; und noch später zeigt sich erst die übrigens gleichfalls uralte Familie von Saldern in dieser Provinz, indem sie im 16ten Jahrhundert aus dem Braunschweigschen einwanderte und in der Prignitz begütert wurde. Es war eine Maaßregel, welche die Erwerbungsart der Prignitz und deren Stellung zu den benachbarten Slavenländern als Nothwendigkeit mit sich brachte, daß dies Land gleich anfangs, nachdem es dem markgräflichen Regimente unterworfen worden, mit einer starken Mannschaft ritterlicher Vasallen, auf deren Treue zu rechnen war, besetzt wurde; woher früher eine sehr bedeutende Zahl von Ritterlehnen in ihr wahrgenommen wird. Von den Familien, die sich im Besitz derselben befanden, geben sich dem Herkommen nach die von Möllendorf, von Winterfeld, von Grevenitz, von Kriechelndorf, von Stendal, von Wartenberg, von Königsmark und andere leicht als ursprünglich altmärkische Familien zu erkennen: denn noch bestehen in der Altmark die Orte, von denen sie ihre Namen hergenommen haben. Diese Familien gehörten daher gewiß auch mit zu denen, welche ursprünglich thätig dazu mitwirkten, die Herrschaft ihres

Digitized by Google

Markgrafen und mit ihr die christliche Religion über die Elbe zu verpflanzen. Auch bei andern Familien welche deutschklingende Namen führen, als Karstedt, Kehrberg, Blumenthal, Kruge, Retzdorf u. s. f. hat man in deren höchst vermuthlichen Deutschen Ursprung keinen Zweifel gesetzt. Dagegen ist man sehr geneigt gewesen, Familien, welche von slavischklingenden Ortsnamen ihren Familiennamen empfangen haben, wie die Edlen Herrn Gans zu Puttlitz, darum als Familien Slavischen Herkommens zu betrachten, wiewohl kein Schluß unbegründeter ist, als dieser. Dieselben „die eddelen heren geheten de gense", wie eine alte Urkunde sagt, nannten sich eben so gut auch von Wittenberge und von Perleberg als von Puttlitz, bloß nach Verschiedenheit des Namens der Orte, an denen sie ihren Wohnsitz genommen hatten. Die Edlen von Puttlitz traten aber allerdings, seit dem Anfange der markgräflichen Herrschaft in der Prignitz, mit einer hervorstechenden Bedeutung unter der übrigen Ritterschaft auf. Sie besaßen nicht nur das ausgedehnte Burgwart Puttlitz von dem Bisthum Havelberg zu Lehn, woran dem Markgrafen nur das Oeffnungsrecht zustand; sondern man sieht sie auch während des 13ten Jahrhunderts verschiedentlich im Besitz von Wittenberge, Perleberg, Grabow, Lenzen, kurz im Besitz noch eines zweiten Burgwarts, als Lehnstückes der Markgrafen, welches zwar während des 13ten Jahrhunderts öfters gewechselt zu seyn scheint, als welches den Edlen jedoch zuletzt Wittenberge verblieb. Die Familie war daher auch schon vor der Mitte des 13ten Jahrhunderts reich genug, ein Kloster auf ihre Kosten zu stiften und bedeutend auszustatten. Alles dies läßt ein besonders ausgezeichnetes Herkommen oder ein auf besondere Anerkennung Anspruch machendes Verdienst dieser Familie vermuthen. Den Vermuthungen kommt auch die Sage zu Hülfe. Graf Hoyer von Mansfeld, heißt es, sey in der Schlacht am Welfesholz im J. 1115 den 11. Febr. umgekommen, sein Sohn Gebhart gefangen genommen. Dieser Gebhart sey an Kaiser Lothars Hoflager verblieben, habe sich äußerst brav in Allem gehalten, und ihm sey daher, nach dem Kriege, welchen Lothar wider die Slaven geführt (cf. S. oben) ein Stück Landes, das Burgwart Puttlitz nämlich im Lande der alten Brizaner Wenden zu Lehn gegeben. Diese Sage wird von sehr vielen Wahrscheinlichkeitsgründen unterstützt. Der Stammvater der Familie von Puttlitz stammte darnach nicht nur aus einem in Sachsen höchst angesehenen gräflichen Geschlecht, sondern er hatte sich auch, besonders noch in dem Kampfe, der Witikinds Herrschaft über die Prignitz aufhob, Ansprüche auf freigebige kaiserliche Belohnung erworben. Indem der Kaiser diesen Ansprüchen durch die Verleihung des eigentlich dem Bisthum gehörigen Burgwarts Puttlitz genügte, wurde wahrscheinlich die Absicht damit verbunden, der christlichen Kirche und dem neuhergestellten Bisthume einen kriegserfahrenen mächtigen Vasallen dadurch desto mehr zu besonderem Beistande zu verbinden.

Vorübergehend erblickt man auch die Edlen von Plotho im Besitze beträchtlicher Theile der Prignitz und des Ruppinischen Kreises: sie besaßen Kyritz und Wusterhausen: vielleicht war es jedoch nur pfandweise oder amtmannsweise ihnen eingethan; denn ihr Besitz beider Städte, welche unter ihnen ihr Stadtrecht empfingen, hörte schon im 13ten Jahrhundert wieder auf. Ueberhaupt nimmt man in der Prignitz in frühester Zeit einen häufigen Wechsel schloßgesessener Famlien war. Wittenberge besaßen im 13ten Jahrhunderte eine Zeit lang die Bözelle oder Bosel, im 14ten Jahrhunderte besaß diese Familie die Burgen Stavenow und Goldbek, während Wittenberge, welches inzwischen eine Zeit lang auch von denen von Clepeick besessen war, den E. H. zu Puttlitz gehörte. Freienstein besaßen eine Zeit lang die Fürsten von Werle als bischöflich Havelbergsches Lehn, später die Markgrafen unmittelbar; im 14ten Jahrhunderte aber waren die von Rohr mit Freienstein und mit Meienburg von den Markgrafen beliehen. Grabow, welches wie Dömitz, Wesenberg und andere Burgen an der Mecklenburgischen Grenze, lange Zankäpfel zwischen Mecklenburg und der Mark abgegeben haben, und der letztern zuletzt ganz entfremdet wurden, befanden sich bald im Lehnsbesitze der Grafen von Dannenberg, bald der Edlen H. zu Puttlitz, bald der Grafen von

Digitized by Google

Schwerin. Die letztern waren längere Zeit auch im Besitze von Lenzen und Perleberg. Nähere Mittheilungen, welche dem Fortgange dieses Werkes über die einzelnen Burgen der Prignitz vorbehalten bleiben, werden zu mehreren Nachrichten über die ältern Verhältnisse dieser Orte und die Familien der jetzigen und ehemaligen Inhaber derselben Veranlassung geben.

Bei der unsichern Lage der Prignitz und dem Bedürfnisse der übrigen Mark, in der Prignitz eine sichere Schutzwehr gegen die Slaven zu besitzen, war fast die ganze Prignitz lange in Burgwarte, welche an Lenzen, Perleberg, Puttlitz, Meienburg und Freienstein, Wittenberge, Stavenow, Plattenburg, Wittstock, Goldbeck, Zechlin, Friedrichsdorf oder Fretzdorf und andere feste Punkte geknüpft, und in der Kunst der Waffenführung erfahrenen Männern, welche den Kriegsbefehl über die dazu gehörigen Distrikte handhabten, die Schutzvoigtei über die Kirchen, wie die weltliche Gerichtsbarkeit über die Eingesessenen ausübten, auch die von diesen zu leistenden Geld- und Natural-Prästationen erhoben, entweder lehnsweise für sich und ihre Nachkommen, oder als Vogtei oder Amtshauptmannschaft auf gewisse Jahre oder Lebenszeit eingethan waren, vertheilt. Gegen diese Burgherren war der auf dem platten Lande mit einigen Hufen angesessene rittermäßige Vasall von geringer Bedeutung; aber je kleiner seine Besitzungen in der Regel waren, desto zahlreicher waren diese kleinen ländlichen Rittergüter in der Prignitz, deren Besitzern ursprünglich die Kriegsfolge gegen den Burgherrn ihres Bezirkes obgelegen zu haben scheint. Erst in den neuern Zeiten sind durch Zusammenlegung mehrerer oder Verbindung mit bäuerlichen Gütern, viel größere Rittergüter in der Prignitz entstanden, als ehemals vorhanden waren. Die Ritterschaft der Prignitz glich ehemals einem zahlreichen stehenden Heere für die Landesvertheidigung, das unter dem Befehl der Inhaber der Hauptburgen des Landes stand: und bei den in der ältesten Zeit fast beständig fortdauernden Kämpfen mit den Nachbarlanden konnte diesem Heere es nie an Uebung und Kriegserfahrenheit fehlen. Die Landwirthschaft wurde des Erwerbes wegen nicht von dem Adel, sondern nur von den Bauern betrieben; rittermäßige Männer nahmen nur so viel Ländereien unter ihren Pflug, als zur Deckung der Bedürfnisse der eigenen Wirthschaft erforderlich war, und durch die ihnen dienstpflichtigen Bauern bestellt werden konnte: ihre übrigen Einnahmen bezogen sie aus den Abgaben der Bauern. In diesem Verhältnisse bildete die Prignitzische Ritterschaft ganz eigends einen Stand, der sich berufsmäßig nur mit der Landesvertheidigung beschäftigte. Daher erklärt sich denn auch die Erscheinung, daß die Fehden des Adels unter sich und mit den Städten im 14ten und 15ten Jahrhundert in der Prignitz vorzüglich ihren Schauplatz fanden, und daß solche hier unbändiger geführt und hartnäckiger beibehalten wurden, als in andern Theilen der Mark. Ebenso erklärt sich auch aus diesen ursprunglichen Verhältnissen der Prignitz die große Menge von adlichen Afterlehnen, welche es in diesem Lande gab. Was die ursprüngliche Verfassung nothwendig machte, daß rittermäßige Leute ihren Standesgenossen zur Heerfolge verpflichtet waren, wurde allmählig Gebrauch, und Brüder und Vettern beliehen sich oft unter einander. *) Vielleicht hat es nie in einem Deutschen Lande so viel Privatlehne gegeben, als in der Prignitz. Das Bisthum Havelberg, so wie das Capitel mit ihrer bedeutenden Menge von Vasallen, die adlichen Afterlehne, die an die Burgen Puttlitz und Wittenberge geknüpft waren, an die Plattenburg auch noch nachdem sie an die von Saldern gekommen war, so wie an andere Burgen, die Vasallenschaft, welche die beiden Klöster Stepnitz und Heiligengrabe besaßen, und endlich die zahlreiche Menge von Lehnschulzen in den Dörfern und von belehnten

---

*) So verlieh z. B. Philipp von Quitzow als Besitzer des Hauses Eldenburg einen Freibauerhof in dem Dorfe Seedorf an Mathias von Quitzow, indem er diesem die Lehnspflicht auflegte, so oft wie große Jagden in der Herrschaft Eldenburg gehalten würden, für die Herbeischaffung der Netze zu sorgen.

Digitized by Google

Stadtrichtern in den Städten machten die Zahl der Privatlehne, welche in der Prignitz ehedem bestanden, fast so groß, wenn nicht größer, als die der Lehne, welche von den Landesherren verliehen wurden. Auch heute haben daher selbst die adlichen Afterlehne in der Prignitz noch nicht alle aufgehört.

Einen Slavischen, unter der Deutschen Herrschaft anerkannten Adel hat es, außer den Häuptlingen, in diesen Gegenden wahrscheinlich nie gegeben. Hätten sich unter dem im 12ten und 13ten Jahrhunderte in der Prignitz namhaft gemachten adlichen Familien Männer Slavischen Herkommens befunden, so würde dies uns nicht unbekannt geblieben seyn. Es würden die Urkunden-Aussteller dieses ebenso angemerkt haben, wie sie noch während des 13ten Jahrhunderts in allen andern Beziehungen das Slavische von dem Deutschen immer sorgfältig unterschieden. Diese Unterscheidung verräth uns dagegen, daß auf dem platten Lande von Slaven und von Deutschen bewohnte Orte neben einander bestanden. Als z. B. der Bischof von Havelberg im J. 1267 dem Markgrafen die Zehnthebung im Lande Pritzwalk überließ; so versicherten diese den Bischof dagegen einer jährlichen Hebung von 4 Pfenningen von allen Hufen „infeodatis quam non infeodatis, Teutonicis et Slavicalibus." (Buchholtz Urk. Anhang zum B. IV. der Churm. Geschichte p. 96.) Im Jahre 1275 beurkunden die Markgrafen, das Domcapitel zu Havelberg habe im Umfange der ursprünglich dem Dorfe Gumtow zugehörigen Feldmark „quandam novam villam Slavicalem" gegründet, wahrscheinlich das später wüst gewordene und in neuester Zeit wieder aufgebaute Dorf Zarenthin. (Küster's Opusculor. collectio XVI, p. 119.) Im Jahre 1284 vertauschten die Markgrafen an dasselbe Stift gegen das demselben angehörige Dorf Kläden in der Altmark zwei in der Prignitz gelegene Dörfer „duas nostras scilicet Kumernitz villam Slavicalem & Preddin villam." (Küster's Opuscul. coll. XVI, 115.) Der Kytz bei Lenzen war ursprünglich ein Slavisches Fischerdorf und ebenso der Wendenberg bei Havelberg. Die Bewohner des letztgedachten Wendenberges genossen gewisse Freiheiten in der Fischerei, aber lange nicht so große, als die Bewohner des Fischkäuferberges, welche ebenfalls Fischer waren, aber von Deutscher Nation: jene lebten auch im Uebrigen lange sehr abgesondert von der anderen Bevölkerung des Ortes, hatten in der Kirche ihren abgesonderten Theil und selbst auf dem Kirchhofe ihren eigenen Begräbnißplatz.

Die dem Bauernstande angehörige Bevölkerung des platten Landes erscheint darnach aber als ein Gemisch von Slaven und Deutschen, die ihres ungleichen Ursprunges allmählig vergaßen. Man hat es für ein Kennzeichen Slavischen Ursprunges eines Dorfes angesehen, wenn es darin keinen Lehnschulzen giebt, da das Vorhandenseyn eines solchen Vorstandes vom Dorfgericht auf eine Deutsche Dorfeinrichtung hinweiset. Doch ist dies Kennzeichen kein untrügliches, da auch Slavische Orte eine Deutsche Dorfverfassung dieser Art erlangen konnten, wie das z. B. bei den Bewohnern des Wendenberges der Fall war, sogar Slavische Orte neu von Deutschen gestiftet wurden, wie oben ein solcher Fall erwähnt ist, in welchem Falle das neue Dorf gewiß eine Deutsche Gestaltung seiner Verhältnisse erhielt, und da andererseits in vielen Dörfern die ursprünglich darin vorhandenen Lehnschulzengüter in Rittersitze oder dienstpflichtige Bauerstellen verwandelt, oder in anderer Weise erloschen sind.

Die von den Markgrafen, den Bischöfen, dem Capitel und andern Privatbesitzern zur Bevölkerung des Landes hereingezogenen Colonisten stammten wohl meistens aus den benachbarten Ländern des linken Elbufers her. Die vielen Ortsnamen in der Prignitz, welche von ältern am linken Elbufer gelegenen Orten, namentlich von Altmärkischen Orten entnommen zu seyn scheinen, wie Berge, Birkholz, Buchholz, Kemnitz oder Chemnitz, Dahlen, Darsekau, Dremen oder Drewenstädt, Gartz, Goldbeck, Hagenau, Hindenberg, Holzhausen, Horst, Karstädt, Kleinau, Leppin, Lindenberg, Muchow, Mesen- oder Mesdorf, Ovelgünne, Schönebeck u. dergl. mehr, machen sehr wahrscheinlich, daß diese und andere Orte von eingewanderten Altmärkern gestiftet und zuerst bevölkert wurden, und daß die ersten Anbauer hier den Namen ihrer Hei-

Digitized by Google

math auf die neuen Wohnsitze übertrugen. Die ganze Verfassung der bäuerlichen Verhältnisse in der Prignitz bietet auch so viel Aehnlichkeit mit der Altmärkischen dar, daß kaum bezweifelt werden kann, der Haupttheil der neu eingewanderten Colonisten, bäuerlichen Standes, habe ursprünglich in Altmärkern bestanden. Nur das scheint die Verschiedenheiten, welche man zwischen dem Altmärkischen und dem Prignitzischen Bauernstande in spätern Zeiten wahrnimmt zu erklären, daß in der Altmark die Slavischen Bewohner die Minderzahl, in der Prignitz dagegen Slavische Bauern wahrscheinlich die Mehrzahl der Bewohner bäuerlichen Standes ausmachten. Wenn man für diese nun zwar nicht Slavische Leibeigenschaft *) beibehielt; so war die Lage der Slaven doch gewiß in mannigfaltiger Weise ungünstiger als die der Colonisten Deutscher Herkunft. Während diesen bei ihrer ursprünglichen Ansetzung die Verleihung eigenthümlicher Erbgüter nach damaliger Gewohnheit und nach den Berechtigungen, welche das Sächsische Recht den Bebauern von Grundstücken aus wilder Wurzel zuerkennt, gar nicht versagt werden konnte; so schrieb man den Slaven vermuthlich niemals ein Eigenthum oder gesichertes Erbrecht an ihren Grundstücken zu. Mit dem Fortgange der Zeit, da der Verschiedenheit des Ursprunges der einzelnen Dörfer oder des Herkommens ihrer einzelnen Bewohner allmählig vergessen wurde, mußte sich nun aber ein Verhältniß als gemeinschaftliche Regel für alle gestalten. Welches Verhältniß hier in überwiegender Mehrheit angetroffen wurde, das der eingewanderten Deutschen oder der sitzen gebliebenen Slaven durfte dabei vorzüglich entscheiden und die Ansicht von der Lage des Prignitzischen Bauernstandes feststellen. Während die Ansicht, welche sich dergestalt bildete, daher in der Altmark über die seltenern Ausnahmsfälle lassitischer Verhältnisse hinwegsah und das „Gebauernerb“ als Regel annahm, so bildete sie sich in der Prignitz fast entgegen gesetzt, weil hier ein anderes Zahlverhältniß der Slavischen und Deutschen Bevölkerung zu einander herrschte, und während daher dort der Bauernstand bei jener Vermischung Slavischer und Deutscher Verhältnisse im Ganzen gewann, hat er eben dadurch in der Prignitz vielmehr verloren.

Es fehlt über das Recht der Bauern an ihren Gütern in der Prignitz aus der ältesten Zeit an ausdrücklichen allgemeinen Bestätigungen der Ansicht, daß wenigstens alle eingewanderten Bauern Erbrecht und Eigenthum an ihren Hufen bekommen: aber eben so fehlt es auch an Allem, was diesem widerspräche. Dagegen stellen die Notizen über einzelne Orte, die zu unserer Kunde gekommen, ganz unzweifelhaft Beispiele eigenthümlicher Besitzer von Bauerstellen auf. So beweisen namentlich zwei auf den Dom Havelberg bezügliche Urkunden von den Jahren 1469 und 1470, welche mitgetheilt werden sollen, daß die Bauern und Kossäthen zu Toppel Eigenthum an ihren Grundstücken hatten. Dasselbe thut eine Urkunde in Bezug auf Ritzow dar, indem sie im J. 1562 einen Streit über Grundstücke zwischen Bewohnern dieses Ortes mit der ausdrücklichen Angabe schlichtet, daß gewisse Grundstücke zu einem bestimmten Bauern-Hofe „erb vnnd ewiglich gehörig wesen und ohne etzlichen Argelist des Bauern sein und bleiben sollen.“ Eben so heißt es in einer Urfehde, welche die Bauern zu Gumtow für sich und ihre Erben um dieselbe Zeit schwören mußten, weil sie sich gegen das Domcapitel, dem das Dorf gehörte, hart vergangen, und worin sie sich ihrer Schuldigkeiten und der Pflichten der Dankbarkeit gegen das Stift erinnern,

*) Von einer Leibeigenschaft der in der Prignitz sitzen gebliebenen Slaven findet sich aber in allen die Prignitz betreffenden alten Nachrichten unter markgräflicher Herrschaft niemals die geringste Spur, während doch in den vielen erhaltenen Urkunden über Tausch, Kauf und Schenkung von Gütern, wobei aller möglichen Pertinenzien und Beistücke des Grund und Bodens mit der größesten Genauigkeit gedacht wird, zur Erwähnung dieses Hörigkeitsverhältnisses, wenn dasselbe bestanden hätte, vielfältige Gelegenheit gegeben ist. Auch wenn Slavische Unterthanen veräußert wurden; so wird stets nur ihrer zu leistenden Dienste, Pächte oder Geldzinsen oder auch wohl ihres Grundbesitzes, niemals aber ihrer Person, wie in Ländern üblich, wo Leibeigenschaft herrschte, gedacht.

Digitized by Google

nicht, daß sie ihre Grundstücke vom Capitel besäßen, sondern nur, sie hätten sich gegen das Capitel vergangen „vnangesehen das wir vnsere gueter vnd narung vnder ihren gerichte haben." Diese Beispiele, die aus unabgedruckten Urkunden des Capitels-Copialbuches (Bl. 156. 183.) genommen sind, würden sich leicht vermehren lassen, *) wenn es hier nicht genügte, nur auf die mehreren Beläge dadurch aufmerksam zu machen, welche im Fortgange dieses Werkes dafür gegeben werden.

Unter den von Albrecht dem Bären in die seiner Herrschaft unterworfenen Slavenländer eingeführten Colonisten sollen sich nach dem Berichte glaubhafter Zeitgenossen auch Niederländer in zahlreicher Menge befunden haben. Sie wurden besonders in den Gegenden angesiedelt, in denen es der Dämme und Deiche zur künstlichen Befestigung ihrer Ländereien gegen die Gewalt der Flüsse bedurfte, und namentlich sind in der Altmark in der Umgegend von Seehausen und Werben deren viele angesiedelt. Gewiß sind daher auch die dem Elbufer zunächst liegenden Gegenden der Prignitz mit solchen Colonisten bevölkert. Mehrere hart am Elbufer gelegene Dorfschaften verrathen noch jetzt durch Eigenthümlichkeiten in ihrer Verfassung, wodurch sie sich von den Bewohnern benachbarter Orte unterscheiden, durch die Art ihrer Beschäftigung und selbst noch durch Namen ihrer Bewohner ihren Niederländischen Ursprung, von welchem sich zugleich noch die Sage unter diesen Bewohnern erhalten hat, und müssen entweder damals unter Albrecht dem Bären oder in spätern Zeiten hierher eingewanderte Colonisten seyn. **)

---

*) In dem Havelbergschen Copialbuche Bl. 136. findet sich auch folgende interessante Notiz über die Capitelsbauern, die wir bei dieser Gelegenheit zur öffentlichen Kenntniß bringen:

Isth capitulariter beschlossen worden ahm Mittwoch nach Michaelis anno domini 1555 das ein jeder Paur, so ihn der Probstey vnd dorffern fryett, heusing keufft und vor des Erwirdigen Thumcappittels vnderthan angenommen wirdt soll geben eine thunne Ruppins Bier dem procuratori generali.

Die von Toppel wass huffner sein sollen geben ein firndel Ruppins Bier, die Cossaten nach jren vormugen, vngefahrlich die nichts sein jhn vormugen, zwen hoenner.

Die koesser (die Bewohner des Fischläuferberges), als wischen haben, sollen geben Eine thunne Ruppins Bier.
Die andern beim Berge sollen geben zween hoenner darnach die behusinge sey vnd ein Jeder reich isth.
Vor Abzug so vorreisen vnd weykzehen quilibet nach seinem vormugen.

**) Dahin gehören vorzüglich mehrere in der ehemals von Quitzowschen Herrschaft Eldenburg und im Amte Lenzen belegene Dorfschaften, namentlich Seedorf. Das Dorf ist der Sage nach auf einem aus der Elde gespeisten, durch Niederländische Colonisten abgelassenen See von den letztern gegründet: es giebt drei Freibauern im Dorfe, und unter den Namen der übrigen Bewohner desselben erinnern die Namen Alfert, Wehrt, Leusaath, Roost und Friese, wie einzelne bäuerliche Wirthe nach Uebersichten der Bewohner aus dem vorigen Jahrhundert hießen, noch an Niederländisches Herkommen. Rücksichtlich der Abgaben und Leistungen, welche den Seedorfern oblagen, unterschied sich ihr Verhältniß auffallend von allen übrigen Dörfern der Herrschaft Eldenburg: dagegen kamen ihre Prästationen ganz genau mit denen der Bewohner des Lenzenschen Amtsdorf Mödlich überein, dessen Bewohner nach der Tradition ebenfalls Niederländische Colonisten sind. Mödlich liegt längs der Elbdeiche, ist über eine viertel Stunde lang und besteht aus lauter einzelnen, ziemlich weit von einander liegenden Höfen. Die Bewohner beschäftigen sich nicht mit Landbau, sondern mit der Viehzucht und gehören mit den Seedorfern und Breetzern zu den wohlhabendsten Bauern in der ganzen Prignitz. Der Niederländische Admiral van der Lyr, welcher vom großen Churfürsten das Amt Lenzen inne hatte, erkannte in den Mödlichern seine Landsleute und ließ seine Leiche daher nach diesem Dorfe bringen. Hier wurde sie in der Pfarrkirche beigesetzt und wird sie noch jetzt als Mumie gezeigt. Desselben Herkommens, wie die Mödlicher und Seedorfer, scheinen die Breetzer zu sein. Auch im Dorfe Breetz gab es im Anfange des vorigen Jahrhunderts noch Einwohner, welche durch fremdklingende Familiennamen wie Joost und Roost, so wie durch den Namen Friese auf deren Herkunft aus den Niederlanden schließen ließen. Auch dies Dorf betrieb dabei weniger Ackerbau als Viehzucht. Zu den Höfen gehörten geringe Ackerwerke, aber desto mehr Uferwiesen mit den vortrefflichsten Fettweiden. Dabei gaben die Bewohner keinen Zehnten, keine Getreideabgaben und leisteten keine Jagddienste, was sonst in der Herrschaft Eldenburg allgemein war. Die Abgaben, welche die Unterthanen neben ihren Hofdiensten und dem Rauchhuhn leisteten, bestanden nur in 1 bis 2 Thlr. baaren Geldzinses. In die spätere Erbpacht sind diese frühern Leistungen der Breetzer erst im vorigen Jahrhundert verwandelt.

Digitized by Google

In dieser Art bevölkert von einem Mischvolke der Deutschen und Slaven, so wie von Niederländischen Colonisten, mit Deutsch eingerichteten oder nach Deutschem Rechte ausgesetzten Dörfern versehen, durch Burgen und einen zahlreichen Landadel befestigt, durch Städte nach Salzwedelschem, Stendalschem, Seehausenschem oder Brandenburgischem Stadtrechte für das demnächst begonnene Aufblühen der Gewerke empfänglich gemacht und durch zahlreiche Pfarren, bedeutende Klöster und geistliche Stiftungen, ein Dom-Capitel, das ehrwürdige Bisthum, und den frommen Sinn seiner Beherrscher und Bewohner dem Christenthume gesichert und der geistlichen Verdienste, die man von diesen religiösen Anstalten erwartete, theilhaftig, tritt die Prignitz in den ersten Jahrhunderten ihrer Zugehörigkeit zur Markgrafschaft Brandenburg und zum Deutschen Reiche hervor. Im Fortgange des mit dieser allgemeinen Andeutung der Verhältnisse, welche sich in Folge der Germanisirung dieses Landes zunächst hervortretend gestalteten, nur vorläufig eingeleiteten Werkes, wird sich Gelegenheit finden, sowohl auf Einzelnes näher forschend einzugehen, als auch das allgemeine Bild dieser Gestaltungen zu erweitern und zu vervollständigen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Stadt und Dom Havelberg.

In der ältesten Zeit war Havelberg unzweifelhaft der bedeutendste Ort in der ganzen Prignitz. Schon daß eben hier im Jahre 946 das Bisthum gegründet wurde und daß später auch der Brizaner Fürst Witichind hier residirte, bezeugen dies; so wie auch der Umstand dafür spricht, daß fast hundert Jahre früher, ehe andere Städte in der Prignitz entstanden, nämlich schon im Jahre 1151 Havelberg als Stadt nach Deutschem Stadtrechte bestand. Daher wurde auch unter Anhaltinischen Markgrafen von dem Orte Havelberg der bezeichnende Name für das ganze Land hergenommen. Der Ausdruck Prignitz ist ein Slavischer, anfänglich von der Schriftsprache verschmäheter Name, der sich nur im Munde des Volkes erhielt und allmählig obsiegte. In der Schriftsprache des 14ten und 15ten Jahrhunderts wurde die Prignitz zwar häufig auch die Vormark genannt: während des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, aus welchen Jahrhunderten fast alle uns überlieferten einheimischen Schriftsätze lateinisch abgefaßt sind, findet man jedoch die Prignitz immer nur als terram Brizanorum vor der Unterwerfung der Slaven, und nach der letztern als terram Hauelberg bezeichnet. (Beschr. der Mk. Brand. I. S. 276. 277.) Seine aus diesen Umständen hervortretende Hauptbedeutung in der Prignitz büßte Havelberg erst in der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts und im vierzehnten Jahrhunderte ein, da Perleberg sich durch Handel mit den Seestädten zu großer Blüthe erhob, sich bedeutende Privilegien von den Landesherren verschaffen konnte, zu einer der Landesvertheidigung der Prignitz sehr wichtigen und daher besonders begünstigten Grenzfestung wurde und also sich zur Hauptstadt der Prignitz hinaufschwang. Immer aber blieb Havelberg doch als Sitz der Bischöfe des Landes und auch nachdem diese es meistens vorzogen, zu Wittstock oder Plattenburg ihren Hof zu halten, wenigstens noch als Sitz des Domcapitels ein wichtiger Ort.

Die Stadt Havelberg ist auch nicht ohne besondere Begnadigungen der Markgrafen und Churfürsten von Brandenburg geblieben. Sie hat ein Vorwerk mit einer Schäferei, Müggenbusch genannt, in der Nähe der Stadt erhalten, ferner bedeutende Holzungen, namentlich das Mühlenholz und den großen und kleinen Glien, so wie die Holzungsgerechtigkeit im Rodahn: auch hat die Stadt Damm- und Brükkenzoll-Gerechtigkeit, Fährgerechtigkeit bei hohem Wasser, eine Ziegelscheune, Rathskeller und Weinschank, die Hebung des Lager- und Städtegeldes, das Patronat über die dem heiligen Lorenz gewidmete Kirche

und die Ober- und Untergerichte in der Stadt, deren Gebiet und selbst auf der Havel besessen, die letztere dergestalt auszuüben, daß wenn Tödtungen oder sonstige Gewaltthätigkeiten auf dem Flusse vorfielen, die Stadtgerichte die Untersuchungen über sich nahmen. Alle diese Gerechtigkeiten, welche die Stadt erlangt hat, lassen darauf schließen, daß sie eine zahlreiche Menge markgräflicher Verleihungen und Bestätigungen darüber erhalten. Dennoch fehlt es gerade der Stadt Havelberg an allen eigenthümlichen archivalischen Nachrichten. Bei den sorgsamsten Nachsuchungen wurde dem Herausgeber nicht die Freude zu Theil, auch nur eine einzige, aus der dem dreißigjährigen Kriege vorhergehenden Zeit herrührende Original-Urkunde der Stadt aufzufinden. Die gänzliche Zerstörung der Stadt im Jahre 1627 bei ihrer Belagerung durch die Dänen, wobei alle Gebäude bis auf die Kirche und den Marstall, namentlich auch das Rathhaus mit allen Urkunden, Briefschaften und Büchern ein Raub der Flammen wurden, hat der Stadt Havelberg nichts von ihrer bedeutenden Sammlung von Original-Urkunden übrig gelassen. Dieser bedauernswerthe Verlust, welchen die Stadt Havelberg erlitten, machte es uns aber um so mehr zur Pflicht, diejenigen spärlichen Ueberreste archivalischer Zeugnisse über alt hergebrachte Rechte und Besitzungen der Stadt vollständig hier zu sammeln, welche in zerstreuten Copien noch aufzufinden gewesen sind. Diese Copien besitzt theils die Stadt Havelberg selbst in dem sogenannten Havelbergschen Orakel (Rathh. Registrat. 9. I. Fach 8. Com. Reg. Oracul.) einem zu Anfange des vorigen Jahrhunderts begonnenen und allmählig fortgesetzten Werke, welches gesammelte Nachrichten für die Geschichte Havelbergs enthält, daher auch den Titel **Fragmenta historiae Havelbergensis** führt, wovon jedoch das Meiste nur in Abschriften aus gedruckten Werken oder aus den Kirchenbüchern, in Abschriften von rechtlichen Erkenntnissen in Streitsachen der Stadt von der Zeit des Anbeginnes des 30jährigen Krieges her besteht; mehrerentheils sind die gedachten Ueberreste von den der Stadt Havelberg betreffenden Urkunden, welche diese Sammlung mittheilt, aus einem Copialbuche des Dom-Capitels daselbst entnommen.

Mehr als von der Stadt ist von dem Dom Havelberg an historischen Nachrichten aufbewahrt. Das um dieselbe Zeit, da Havelberg zur Stadt erhoben wurde, auf der bei der Stadt belegenen Burg wiederhergestellte Domstift Prämonstratenser-Ordens erhielt schon zur Zeit dieser Wiederherstellung und nachmals durch die Markgrafen, die Mecklenburgischen und die Pommerschen Fürsten und mehrere Privatleute sehr bedeutende bereits oben S. 12. erwähnte Besitzungen, welche von den Besitzungen oder sogenannten Tafelgütern des Bischofs ganz abgesondert bestanden. Von dem Urkundenvorrathe, welchen die Erlangung dieser Besitzungen voraussetzt, hat das Domstift jedoch ebenfalls den größten Theil im dreißigjährigen Kriege eingebüßt. In einem zu Ende dieses Krieges abgefaßten Berichte wird erzählt, daß Dänische Truppen, während sie auf dem Dome ihre Quartire hatten, auch die Capitelsstube erbrachen und die Urkunden meistens zu andern Zwecken mißbrauchten, vernichteten oder mit sich hinweg nahmen. Die allgemeinere Vernichtung, welche das Stadtarchiv durch Feuer erlitt, betraf jedoch das Capitelsarchiv nicht, und also sind nicht nur einige Originalurkunden, sondern auch, mit der äußerst schätzbaren Capitels-Bibliothek, worin Handschriften des **Ekkehard**, des **Abbas Lubicensis**, des Sachsenspiegels und dergleichen mehr enthalten, mehrere Copial- und Lehnbücher gerettet, diese historischen Schätze auch noch jetzt in Havelberg von dem Herausgeber vorgefunden und zur Benutzung gezogen.

Die Copial- und Lehnbücher sind:

1) das eigentliche Capitels-Copialbuch, welches mit dem Jahre 1427 beginnt und mit dem Jahre 1572 aufhört, viele interessante Verhandlungen aus dieser Zeit enthält, auch mehrere Urkunden aus früherer Zeit in vidimirten Copien, und woraus die des vollständigen Abdruckes werth erschienenen Urkunden hier mitgetheilt werden.

2) Drei Lehnbücher, worunter besonders das älteste unter dem Titel: **Liber bonorum feu-**

dalium & continuationum inuesturarum eorundem tam nobilium quam prefectorum seu sculteforum venerabilis capituli Hauelbergensis anno millesimo quingentesimo quadragesimo quarto inceptus & successive continuatus werthvoll ist. Auch diese Sammlungen haben hier als Quelle mehrerer daraus mitgetheilten Urkunden gedient.

Einige für die Geschichte des Domstifts bemerkenswerthe Urkunden fanden sich auch in der Capitelsbibliothek, zusammen gebunden mit einer Handschrift des Sachsenspiegels und verschiedenen historischen und juristischen Handschriften, in alten Copien.

Endlich bot ein altes im von Saldernschen Archive auf der Plattenburg beruhendes Copialbuch noch einige das Domstift Havelberg angehende Urkunden dar.

Aus diesen verschiedenen Quellen ist die folgende Sammlung, welche die durch den Druck bereits bekannten, das Stift Havelberg betreffenden Urkunden ausschließt, zusammengelesen worden.

Für die Geschichte des Bisthums Havelberg fand sich an dem Orte, wovon dasselbe den Namen trug, sehr wenig. Was für die Geschichte desselben dienliches aufgefunden ist, bezieht sich meistens auf bestimmte Orte, besonders auf die bischöflichen Tafelgüter und sonstigen Besitzungen, und wird daher da, wo von der Geschichte dieser letztern gehandelt wird, am füglichsten mitgetheilt werden.

Urkunden.

I. Borchwins Herrn zu Mecklenburg Schenkung des Dorfes Gartz an das Domcapitel zu Havelberg v. J. 1222.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis Nos Borchwinus diuina fauente clementia dominus magnopolensis omnibus inspecturis eternam in cristo salutem. Cum certissimum sit eos, qui diuinitatis cultum ampliare et conseruare secundum suam possibilitatem intendunt, in retributione eternam mansionem gaudii & claritatis inestimabilis recepturos, Nobis, qui amplissimas ab ipsa bonitatis largitate possessiones accepimus dispensandas, expedit efficaciter meditari, quomodo tam in personis quam nostris possessionibus possimus mereri diuine bonitatis fauorem. Quocirca donauimus deo & ejus gloriose genitrici marie jn hauelberg de nostris possessionibus villam Gartze cum agris cultis & incultis, siluis, pratis, paludibus & stagnis, aduocatia et omni jure, quod in ea habuimus vel habere poteramus, cum omnibus appenditiis suis, volentes eandem villam in vsus et sustentationem canonicorum jn hauelberg plenissime redigi, ab incolis eiusdem uille, nichil omnino seruitii vel exactionis exigentes, nisi ad communem terre defensionem, que lantwere nuncupatur, quatenus ex eo nobis magis obligentur ad supplicandum deo pro nobis et successoribis nostris, nec non pro domina Mecchilde clare memorie nostra vxore. Speramus etenim, quod per preces ipsorum et aliorum bonorum altissimo deo vita nostra presens felices sit habitura successus, fine optimo concludenda et quod super his maxime speramus, excipi in eterna tabernacula in prata beatorum. Vt autem hec nostra donatio perpetuam obtineat firmitatem, presentem paginam nostro duximus roborandam sigillo. Testes sunt huius rei wilhelmus episcopus, petrus, Johannes canonic. hauelberg., Cyriacus & Lambertus capellani curie, alphus plebanus Magnopolensis, Waldewerus sacerdos, de laicis autem Theodericus dapifer, henricus de gnemare milites et alii

Digitized by Google

quam plures. Datum anno gratie M. CC. XXIII. magnopoli IIII. Kal. Januarii indictione XII rege dacorum woldemaro captiuato.

Aus dem Capitels-Copialbuche Bl. 120. a.

Das Dorf Gartz wurde von dem Domcapitel wegen seiner Entlegenheit frühe zu Lehn ausgethan, doch gegen sehr bedeutende Lehnwaare. Vergl. im Folgenden die Urkunde Nr. XI. v. J. 1388.

II. III. Der Markgrafen Johann, Otto und Konrad, imgleichen Ludwigs Privilegium der Stadt Havelberg über verschiedene Punkte von den Jahren 1274 und 1325.

Wy Ludewich van der Gnade Gades Margraue tho Brandenborgk vnnd tho Lufsnitz, Valtzgraue bey dem Ryn, Hertogk tho Beyern und ouerster Kemmerer des heilligen Römischen Rycks, bekennen In dessen apen Briuen, dat wy höret vnnd gesehen hebben der Edlenn vorsten Briue von Brandenborgk unser vorvarden, besegellt myt iren Insegeln, die also luden und sprecken: In Gades Name Amen. Wy Johann, Otto und Conrad von de Gnade Gades Marggraven van Brandenborgk bekennen apenbar und betügen in dessen Briue, dat wy tho einer Hulpe vnd Betrunge vnser Stadt Hauelberg, hebben gegeuen und gesatt, dat Nemandt der Lüde, die dar wanen vnder dem Berge des klosters tho Hauelbergk, schal kopen effte uerkopen effte einge handsellinge hebben, dar vnsern Börgern tho Havelberg schade an wesen mochte. Wy geuen vnnd erlouen ock vnsern vorbenömten Börgern tho Hauelberg, ehre vhe tho weydende vnnd tho driuende In die heide tho Hauelberg, wor dat en euen kümpt vnnd wor sie die heide beydriuen mogen mit ereme Vhe, daran schall sie nemand an hinderen. Vortmer so geuen wy vnseren vorbenömenden Börgern tho Havelberg In vnseren Holte, dat die Roddane heth, Böme (alias Bernholt) tho ihrer Nodt an allerley holt, alss sie mit wagen füren mogen, sunder grün Eycken und eschen holt, dat scholen sie nicht howen ahn vnserm willenn. Sie mögen ock laten howen Ryss effte Ruden, dor sie mete betren willen eher wegen effte den Dam in vnser hölten effte in die heide vnnd war sie sie findenn. Vorthmer also ferner vnnd also hoch, dat water magk vleten an den Berch, dar dat klöster vpper ligt, wann die Hauel up dem alden grofsesten ist, dar mogen die Borger tho Hauelberg ire holt leggen vnnd Ire Möllensteine setten vnnd ire schepe daran vestenn, darann schal en niemand vorbieten noch weeren. Dat alle dessen vorbeschreuen Ding vnse Börger tho Hauelberg, von vns vnnd vnsern nakomlinge gantz stede vnnd vnuerbracken bliuen, So hebben wy laten schriuen dessen Breiff besegelt mit vnsern Insegeln. hier ist auer gewesenen Herr Johann von Putlist, Herr Johann von Kröchern, Herr Barteldt Schenke, Johann weigert vnd mer lüde, de me wol gelouen magk. Dessen Breiff is gegeuen vnd geschreuen Nach der Jhar thall Gades Dusend zwo hundertt In dem vier säuentigesten Jhare an dem auende der hyligen Apostel Sünnte Peter vnnd Sünnte Pauls.

Dess hebben wy Ludewich vorbenommede Marggraue tho Brandenborgk angesehen tho Hauelberg vnnd hebben durch ire Bede vnnd leiue bestediget alle diese vorgeschrieuene Dinge vnnd hebben vnse Insegel laten hengen tho einen vrkunde an dessen Brieff. Tüge sind hirauer gewesen, graue Gunter von Lindow, Herr Johannes von Quitzow, Herr Heinrich von Schlabberndorp, Herr Johannes von Konnigesmark, Herr vritze von Schepelitz vnnd Herr Johann von Kröchernn, vnsere Ridder vnnd andere lüde dem man wol löuen mag. Desse Breiff ist gegeuen tho Hauelberg na der Gebort Gades Dusent drey hundert vünff vnnd zwintzig Jhar des vreitags na Sünte Michaelis Tage.

Nach einer Copie im Havelbergschen Orakel Bl. 11. u. 12, worunter bemerkt ist, daß nachdem das Original in Feuer aufgegangen, jene Copie den 8. Mai 1748 nach einer etwa 300 Jahre alten Copie (welche jetzt nicht mehr zu finden gewesen ist) gemacht worden.

Digitized by Google

IV. Urkunde des Raths zu Havelberg, worin den Fleischern die Scharren übergeben werden, v. J. 1310.

Allen Christgleubigen, die diesen gegenwärttigen Brieff sehen oder hören, Endthieten wir Burgemeister der Stadt Havelberg Unsern freundtlichen gruss. Auff dass die Dinge, so in der Zeitt gehandelt werden, nicht mit der Zeit nicht mügen Verfallen, pflegt man Sie zur mehrer Gedechtniss Schrifftlich Verfassen vndt mit Siegeln zur bekreftigen. Dahero wollen wir dass iederman Kundt vndt offenbahr werde, dass wir den fleischer Vnser Stadt Zwey vndt zwantzig Scharnn ader laden erblich vndt ewig Verkaufft haben, doch mit nachfolgenden beschriebenen Bedingungen, alss dass deroselben nicht sollen mehr noch weiniger alss hierinnen gesagt, seyn, auch sollen Sie jährlich von diesen 22 Scharnen 22 Brandenburgische schilling Zinse geben. Vndt so ein fleischer sich über gebühr hätte verhalten, so soll er nicht des Scharns, sondern des Ambts, so die sachen so groß, beraubet werden. Ferner so ein Fleischer ohn rechte vndt natürliche Erben verstürbe, so soll des hinterlassenen weib nach dem tode ihres Mannes ein gantz iahr lang den Scharn haben vndt besitzen, so aber rechte natürliche Erben verhanden weren, alss Knaben oder Söhne, die sollen den Scharn erben, vndt soll ihnen vnverrückt biss auff ihren mündigen Jahren behalten werden. Item, es soll kein Bürger oder frembder alhier Zur Havelberg zerhauen Fleisch verkauffen, als eins im Jahre, nehmlich des Montags nach dem Palmensonntage, Auch soll Kein Garkoch oder Garbräter in dieser Stadt Rohfleisch sondern gekochtes verkauffen. Item alle fleischer haben macht dürre fische vndt Hering zue verkauffen, wo Sie zu erst, wen Sie dass werk gevinnen, der gemeinen gemeinschafft der Fleischer einen Brandenburgischen Schilling erlegen. weiter wann man dass Rahthauss bauet in dieser Stadt Havelberg so sollen die Burgemeister nicht mehr alss das dach vndt die statuas, die steine oder Pforten an den Scharnen bauen, wass sonst nötig, sollen die Fleischer von ihrem eigenen gelde bauen, wass aber ferner an den Scharnen Zue bauen ist, es sey an den Pforten oder am Dache, oder sonsten in allen nothwendigen Dingen, dass alles sollen die Fleischer auff ihrer Lade bauen. Item Es soll kein Fleischer gesaltzenes oder Sultze auff dem Scharne verkauffen, auch soll ein ieder Fleischer sein Fleisch in den Scharnen drey tage da stehendt verkauffen. Item Die Fleischer sollen ihre Scharne mit allen Rechte von der Stadt Havelberg, wie Sie sie vor dem Kauffe inne gehabt, besitzen, Damit auch dieser Kauff stett vndt fest vndt gehalten werden, haben wir diesen Brieff mit vnser Stadt grossem Siegel bekräfftiget, vndt seindt bey diesen Kauff alss Zeugen gewesen Heinrich Cölner, Ludolff Peltzer, Johannes Röbelman, Mathias Schlechter, Heinrich Polch, Thile Von Egelen, Heinrich von Brandenburg, Heinrich braun, Junge trost, Heinrich Hundertmark, Johannes von Rabeteschow, Engelbertus von Röbel, vndt viel andere glaubwürdige Männer. Datum Anno Domini 1310 am tage Ambrosy.

In dieser Uebersetzung, die sich im Gildenbuche der Schlächter befand, konnte schon im J. 1641 nur der erste Gildebrief dieses Gewerks noch producirt werden. Das Original war verloren. Doch wurde jene Uebersetzung vom Magistrat als authentisch angenommen und unter dem 20. Dec. 1641 in das Stadtbuch übertragen, aus welchem der vorstehende Abdruck entnommen ist.

Eine interessante Ausnahme von diesem Privilegio machte später die Errichtung einer Freischlächterstelle auf dem Dom. Churfürst Joachim gestattete im Jahre 1547 dem Domcapitel sich einen solchen Freischlächter anzunehmen. (Ungedr. Urk. im alten Lehnbuche Bl. 81.) Derselbe erhielt nach einem Vertrage mit dem Capitel v. J. 1549 (Cap. Cop.-Buch Bl. 80.) nicht nur eine freie Wohnung auf dem Dom, sondern innerhalb der Capitelsdörfer den Vorkauf an allem Vieh, und wurde dagegen verpflichtet den Domherren das Pfund Fleisch um einen Pfenning wohlfeiler als Andern zu verkaufen.

Digitized by Google

Uebrigens erhielten in demselben Jahre, worin obiges Privilegium der Fleischer zu Havelberg ausgestellt worden, ein solches auch die Gewandschneider daselbst, aber nicht vom Rath, sondern vom Markgrafen. Das letztere ist von G. W. v. Raumer Cod. dipl. Br. cont. I, 15. zuerst bekannt gemacht und von Zimmermann (Märkische Städteverfassung II, 174. 180.) nochmals an zwei verschiedenen Stellen mitgetheilt.

V. Vermiethung der Pfarre zu Küritze v. J. 1324.

Wir Dietterich vonn Gotts gnaden Probst, Er Laurentz prior vnnd gantz Capittel der kirchen tzw hauelbergk Bekennen mit diesem Brieffe offendtlich betzeugende, das wir mit eintrechtigem vohlbortt vnnd willen den bescheiden manne Ernn Dideriche die kirche tzu küritze jn nahmen einer ewigen vicarien tzu besitzen vormidet haben, doch das derselbe vns jedes jhares auf nachgeschriebene tzeit sechs pfundt pfennige Brandenburgisch ohne allen vortzugk entrichte, nemblichen jm fest der heiligen Apostel philippi vnnd jacobi drei pfunde vnnd jm fest Martini des heiligen Bischoffs drei pfunde, daneben hatt gedachte Er ditterich jn bedenckunge des menschlichen standes, vmb seiner sehlen trostlichen hulffe willen, alles was er jn gesagter kirchen erwerben vnnd erlangen wirdt, nach seinem absterben vor ein Testament vnserer kirchen gentzlichen zugeeigenet, Darober haben wir vielgemelten Ern Diettrichenn theilhafftigk gemacht aller guthen werke, di da von vns vnnd vnnsen nachfolgern jn vnserer kirchen gescheen. Des tzu mehern glauben haben wir diese kegenwertige schrifft mit vnnsers des capittels Siegell besestigett, tzeugen dieses Dinges seindt Ern Johan pferner jn Cernitz vnd Ern Johann pferner jn protzen vnser schreiber vnd mehr andere glaubwerdige. Gegeben nach gottes geburth 1324 ahm tage der enthauptunge des heiligenn Johannis Paptiste.

Aus dem Plattenburger Copialbuche Bl. 161.

VI. Urkunde über den Ankauf des bischöflichen Lehnguts Dalen, die Abtretung des Eigenthums vom Bischofe an das Capitel und die Vertheilung der Einkünfte unter mehrere Altäre, v. J. 1333.

In namhen gottis amen. Vonn gotts gnaden wir Ditterich Bischop, Burchardt probst, Conradt prior vnnd gantz Capittel der kirchenn tzu hauelberge Thuen hiemitt jnn ewicheitt allermenniglichen kundt, Alss wir vonn dem Gestrengen kreigssman heinrich vonn karstede das dorf dale mit alle seinen tzugehorgenn vnd anhengigen eckeren, welden, wiesen, weiden, wassern vnd wegen, bewachsen vnd vnbewachsen, gleich wie ehr das von vnserer kirchen tzu lehene gehapt, durch einen rechten kauffe, nemblichen ein jedes stuck fur tzehen mark stendalisches silber, gekaufft vnnd vberkommen, vnnd vnser lieber Bruder jn christo Ernn Nicolas pferner tzur kyritze, der nhu eine lange tzeitt vnnserer kirchen clericus vnd capellan gewesen, achte stucke, nemblichen vier winspel roggen vnnd soviel gersten, vmb sechtzigk marck silbers von den vornemesten vnd gewissesten jerlichen hebungen desselben dorffs dalen von vnns erkauffet vnd betzalet, vnnd die tzw tzweyen altaren jn vnserer kirchen vor dem Schlaffhause oben dem gewelb nach dem mittage stehendt, vmb sein vnnd seiner Elternn vnnd bruderns here friederichs seligkeitt willen, dergestaldt geleget, das noch tzwei stucke tzu dem altar des Ertzengels Michaelis vnnd des heiligen bichtvaters nicolai, nach der rechten handt warts, welichs albereith von jne mit vier stucken jm dorffe reheberge begifftiget geleget, vnd die andern vberigen sechs stucke tzw dem anderun alttar, nach der linken handt warts, jnn die Ehere Leuini vnnd Seuerini der heiligen

Digitized by Google

beichtvater vnnd Bepste erbawet, ewigklichen gehören vnnd den officianten, so tegelichen darauff die messen haltten, gegeben vnnd entrichtedt werden sollen, dieselben officianten vnnd missehaltter soll gedachter her Nicolaus die tzeitt seines Lebens tzu erwehlen macht haben, aber nach seinem tode sollder probst, so die tzeitt sein wirdt, vier tugendtlichen persohnen tzu solcher belesunge vorordenen, doch mitt dem bescheidé, wen gedachter Er Nicolaus nach dem willen gottes vorstorben, das ann seinem Jartage vnnd begengnus desselben den Thumbherrnn derselben kirche von den tawelff stucken ein pfundt durch gleiche portion von den vier persohnen, so die beide Altar belesen, vor die treue begengknusse seiner gedechtnüsse jedes jhars tzue presentien aussgetheilet werden solle. Derowegen haben wir Dietterich von Gottes Gnaden Bischoff mit weiser leuthe reiffen rathe auff die von demselben kreigssman geschehene vnnd von vns jn demut angenomnene vorlassunge viel gerurte dorff dalen, jnmassen das anhero vns vnnd andere vorigen Bisschoffen als Lehenherren mit alle seinen rechten, wie obstet, tzugestanden, dem Capitel vnserer kirchen mit allem Eigenthumb vnnd freyheiit volnkommelichen jnn ewigkeitt tzu besitzenn vnnd tzu haben tzugeordnet vnnd nachgegeben, gebens nach vnnd vorgebens freiwilligk aller mass, wie oben gesatzt, vorziehen vns darauff für vnss vnnd alle vnsere nachkommende alles rechtens, so vns jn gedachten dorff vnnd seiner tzugehorunge wegen des eigenthumbs vnnd oberkeit tzu jedertzeitt jn ewigkeitt gehoren kontha oder mochte, sulke vnser recht vorgedachten Capittel vnserer kirchen mit diessem Brieff tzustellende. Dieses dinges tzeugen seindt gewesen die Erwirdigen Er Borchardt Thumbher daselbst, Magister diettrich von kletzke, hauelbergischen stifts official, her heinrich von karstede kreigssmann, heinrich man, Barteldt vnd Johannes die Fuegen aus Witzstock, heinrich Eidehman burger tzur kyritze vnd viele mehr glaubwirdige. tzw welliches wissenschafft seindt vnsere Siegell ahn diesen Brieff gehenget. Gegeben tzw Witzstock nach des hern gebhurdt M° CCC° XXXIII° ahn funfften tage vor dem fest der gebhurdt Jungffer Mariam vnser vnnsers Capellans Ernn Johanns von kobier handschrifft.

Aus dem Plattenburger Copial-Buche Bl. 165.

VII. Verkauf von einigen dem Bisthum angehörigen Kornhebungen in Dalen, Söllentin, und Görike zur Stiftung eines geistlichen Lehns in der Pfarrkirche zu Havelberg v. J. 1346.

Im nahmen Gottis Amen. Wir Borchartt Bisschopff, Conradt propst, vonn Gottis gnadenn, Laurentz prior vnnd gantz Capittel der kirchen tzu hauelberge Bezeugen offendtlickenn vnnd thuen kunth jedermenniglichenn mitt diesem Brieffe, als die andechtigen Johan vonn Rathenowen gantz seligenn, ethwan burger tzw hauelberge nachgelassene widwe, jn bedacht jhrer letzten tzeitt jn der pfarrkirchen derselben stadt hauelberge ein geistlich lehen von sieben stucken jn gottes vnd des heiligenn Euangelisten Johannis ehre auch allen vorstorbenen tzw Trost vnnd heill tzw stifften beschlossen, das wir sollichen gottseligem wercke theilhafftigk tzu werden begerdt, vnnd gedachter widwen tzw vormehrunge gottlichs diensts sieben winspeln rogken jerlichen hebunge vorkeufft haben, dauen gefallen anderthalben winspel jm dorffe dalen, tzwei winspell jm dorpffe sollentyn, vierte halben winspell jm dorpffe gorcke, weliche jerliche hebunge jn berurten dorpffernn vnnd diesem Brieffe bei nahmen vntherscheidtlichenn angezeigett mit alleme eigenthumb tzu gedachtem altar ewiglichen geleget vnd krafft dieses Brieffs voreigentt haben, doch vns vnnd vnnsern nachkommeden die vorlichunge desseluen Lehens wechsselsweyse jn allewege vorbehaltten, also das wir der propst die erste vnnd darnach wir der Bischopff die ander verleihunge vnnd volgents aber einer vmb den anderenn die tzu thuende jn ewigkeit haben sollen.

Digitized by Google

Vnnd der Besitzer gedachts lehens soll auch in berurther kirchen jn der stunde, darinne man die Erste messe pfleget tzu begehenn, die messe halten auch mitt geschmücke vnd anderer tzugehöriger nottdurfft, auch dem schuler, so jhne tzum altare dienet, Mit belohnunge persohnlichen versehen. Dafür hat vielgemeltte withwe vns vier vnd achtzigk mark stendal silbers vnnd gewichtes ahan gezaltten gelde kegenwerttigk dargelegt, die wir auch volnkomlichen entpfangen vnnd jn gemeltter vnserer kirchen nutz gentzlichen gewandt vnnd gekart haben, vnnd das diese gedachte handlung tzw ewiger tzeit bestendigk vnnd vnnuorrückt pleibe, haben wir obgedachte mit vorgehabten reiffen rathe vnter vns, neben erfurderunge aller derer, so hier an Interesse gehapt, einheiligem vnnd geleichem volwortte diesem brieff hierüber tzu machen vnnd mitt vnsern anhangendenn Siegeln tzu befestigen wissentlichen bevholen, tzeugen hirtzu gefurdert seindt Er Lampertus pferner tzu Perleberge, Er Ludolffus propst tzw Ruppin vnd Er matheus Becker, Johannis Schultze, Engelcke klinckebeill, Conradt walckstaff, Francke hennigk Schneider, Andreas Schwager vnd Tochtermann obgedachter withwen, mitt andern mehr glaubwirdigenn. Gegeben tzw hauelberge nach gottes gebhurdt M° CCC° XLVI ahm viertten tage nach dem sontage do man pfleget tzu singen: Gedencke widderumb here deiner Barmhertzigkeitt.

Aus dem Plattenburger Copialbuche Bl. 167 b. und 168 a.

Die Verleihung oder die Theilnahme am Patronat über dieses St. Johannis Lehn, die nach dem Obigen dem Bischofe vorbehalten war, trat der letzte katholische Bischof von Havelberg, Busso von Alvensleben, dem Capitel ab. Alt Lehnbuch Bl. 115.

VIII. Markgraf Ludwigs, durch Nikolas von Klitzing veranlaßte Schenkung des Sperlingsberges an das Dom-Capitel zu Havelberg v. J. 1354.

Nouerint vniuersi tenorem presencium jnspecturi, quod nos ludouicus romanus dei gracia Marchio Brandenburgensis et Lusatie sacri romani jmperii archicamerarius, comes palatinus reni & Bauarie dux, pensantes et considerantes fidelia seruicia nobis exhibita per strenuum virum Nicolaum de klitzing fidelem nostrum dilectum et adhuc jn antea fidelius exhibenda, supplicatione ipsius moti dedimus & presentibus donamus proprietatem montis, qui vocatur Sperlingesberch prope hauelberch honorabilibus viris Preposito, priori & capitulo ecclesie hauelbergensis Premonstratensis ordinis specialiter nobis dilectis cum omni iure modo & forma et aquis & pertinenciis vniuersis, quibus eundem montem habuimus & possedimus, habendum, tenendum et justo proprietatis titulo pracifice & perpetue possidendum, Renunciantes quoad dictam proprietatem omni juri, quod nobis competebat aut heredibus nostris competere poterit jn futurum. In cuius rei euidentiam sigillum nostrum presentibus est appensum presentibus strenuis viris Johanne de wantersleue, Bussowe de darsleuen, petro de Bredow et Nicolao Valljck de Lixkkenitze capitaneo, preposito Bernowensi nostro protonotario cum cetris pluribus fidedignis, Datum kiritze. Anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto feria secunda proxima post diem omnium sanctorum.

Aus dem Capitels-Copialbuche Bl. 3. Vergl. Urk. v. 1391 im Folgenden.

IX. Markgraf Otto's Vertrag, zwischen dem Domcapitel und der Stadt Havelberg der Mühlen wegen aufgerichtet i. J. 1373.

Wy Otte von Godes Gnaden Marggraue tu Brandenborg, des heiligen Römischen Rickes

Digitized by Google

ouerste Cammerer, Pallantzgrauve by deme Ryne, und Hertzog in Beyern, beckennen und bethügen vor Vns, vnse eruen und Nachkommen openbar in dessen jegenwordigen Briue vor allen Lüden, die den syen, efte horen lesen, dat wy met Vulbort vnsers truuen Rades hebben untscheiden, und untscheiden in dessen Briue dy erlcken lude, dy geistlioken herrn, den Prouest, den Prior unde dy gemeinen heren des Capittels zu Hauelberg, uppe dy ene Syde und dy wysen Lude, dy Rathmanns und die meinen Borgers zu Hauelberg, uppe dy andern Syde, umme ere Schelinge, dy oppestand was darummen, dat dy Rathmanns dy Nut der Mölnen tu Hauelberg, nach vthwisunge erer Briue, nicht entfangen wolden von den Proueste tu Hauelberg, an sodaner Wies, also hirna geschreuen stet, dat dy Prouest und dy herrn des Closters zu Hauelberg schölen hebben die Mölnen, dy dar sind tu Hauelberg buten der stad und binnen der Stad, daruon die Mölnen und dy Pacht der Mölnen, dy des Closters sind, muchten gewegert, mynnert und hindert werden. Ock sü mach die Prouest und die herrn von Hauelberg buwen uppe den eren, watte Möllne sy willen, und wu vel Möllnen sy willen, und wur sy willen wu in unser Stad Grauen zu Hauelberg, binnen den Bömen, upper Hauel und uppe dem Lande, und sunderlicken by dem Damme, dar dy andere Wind Möllne stet, dar mögen sy noch ene by buwen, und an den Möllnen, dy darnede gebuwet seynd, unde noch gebuwet werden, by dem Damme, efte wor id sey, Danon schöle wy noch vnse Börger von Hauelberg dem Godes Huse kein hinder an syn, und schölen sy laten und beholden by sodaner Wohnheit und Rechte, also dy Möllnen sind gewest bette an diessen gegenwardigen Dag, Sestein Matten uppen Schepel. Vnd weret dat sy dy Möllne beteren wolden an der Luleidung des Waters, öfte wodann wys dat sy dat dun kunden, daran schölen wy öfte vnse Börgers von hauelberg den vorbenunden Heren, öfte eren Möllneren nein hinder an syn, öfte dat schut sunder unser Stad schaden an Vestinge buten den Bömen, an Planken und an Palen. Vortmehr so scholl dy Prouest und dy heren und dat Godes hufs tu Hauelberg vorbenömet, dy Rofsmöllnen in der Stadt und dem Stalle, dy dartu höret, und dy Stede und grund, dy dartu höret, egen und fry beholden ewiglicken vor Schot, vor Wacke, vor Dorhude und vor allerley Plicht und Unplicht und Dynst, und schal dat höhste und dat sydeste Recht hebben in de Rofsmöllnen, in dem Stalle und uppe der Möllnen Stede, die dartu gehöret, also ferner der Möllne Water druppe keret. Vor dit ewige Rechte der Rofsmöllne und Freiheit is mit und den vorgenannten unsen Börgern tu Hauelberg ein Nutze geschehen, und dy Prouest schal dat Richte beholden, in den Möllnen, dy dat Godes Hufs dar noch buwen will, und dy Afgifft desser Möllnen, also Möllnen Recht is, dy schal wesen des Pronestes und des godes Hufes tu Hauelberg: und ock an de wegen, dy tu dessen Möllnen gan und darof daran schöle wy und dy vorbenömenden unse Börgern den vorbenömenden herrn und dem Godeshuse tu Hauelberg und eren Möllnern nein hindern an syn, by openen Schlöten unser Stadt, sundern by Nachte enschölen die Möllnen nynen Tugang efte Afgang met Kanen hebben tu den Möllnen. Ock schall man den Börgern tu Hauelberg unde den Luden, dy under dem Berge wonen, tu voran unde toerst malen, und sy vörderen met eren malen vor den Gesten: were ock, dat des nicht geschege, so mögen unse Börger tu Hauelberg malen tu der Tidt wor sy willen, wann man sy ock nicht fördern möchte, so mögen sy achter malen, wor sy willen. Vortmehr alle Nut, dy unse Börger von den Möllnen haben gehat, und sundelicken dat Schot, dy schölen na desser Tid by dem Prouefte unde by dem Godeshuse tu Hauelberg blieuen; Were ock dat ennich Börger tu Hauelberg, der egenannten Möllnen ens öfte mehre köfte, wy dy köppet, dy schal diesülven Möllnen, vor alsouel geldes, also he sy köft hat, unsen Börgern tu Hauelberg nicht mehr verschoten: ock öfte die Prouest panden wolde, öfte met Rechte förderen, umme Plege öfte umme Rechtigkeit siner Möllne, dar an scholn wy öfte unse Börger, noch Niemand von unser wegen öfte von eren wegen sick anderen. Und en schölen an dessen Sacken dy

Digitized by Google

Möllnern, dy dye Möllnen hebben, weder dem Prouest stande weder dat Godeshuss nicht vorde dingen weder Recht.

Ock dy Water-Rönnen, dy dadörch dy Rossmöllne hanne geet, dy schal bliuen by den jenen, des dat erue is. Vorginge aller dy Rossmöllen unde andere Möllnen, efte wat Möllnen dat dat weren dy mach die Prouest unde dy Möllner beteren und buwen, wo it em best entan kummet. Ock en schal die Prouest unde dat Godeshuss tu Hauelberg dy Rossmöllne hierna an den tiden neynewis met willen laten vergahn noch wüste liggen der Stadt tu hinderen. Vortmehr so schölen unse Börger, sunder wedderspraek vulle Macht hebben, afftoleggende dy neste Water-Möllne by der Stadt tu Winter Tiden, went en ysendes Not is, und scholen dy wedder vorlegen, wen dy Not vergan is. Met desser vorbeschreuen Entscheidung sprecke wy dy Rathmanne und dy Stadt der twintig Pund Brandenb. Pennige jarlicker Plege, dy sy vom dem Rathhuse uppe sick vor dy Nut der Möllnen willeköret hadden, und alle der Stücke, dy sy verbriuet hadden, ledig und loss, und setten den Prouest und dat Godes huss tu Hauelberg in aller syner Rechtigkeit, Wonheit unde Nut, desser Möllnen, also dat Godes Huss, und dy Stadt von des Godes Huses wegen hefft gehat bette an dessen jegenwardige Tidt, und dat wy und unse Erfnamen und Nochkomelinge, desse vorbenömede Entscheidung in aller wis, als hieruor geschreuen is, gantz und stede halden willen, und ock willen geholden werden an beyden syden, von dem Prouesle und ock von unsern Börgern tu Hauelberg tu ewiger Tidt. Des hebbe wy tu Urkunde und einer gantzen bestedinge unser Majestät Ingesiegel, auf dessen Brieff laten hangen. Ouer dessen Endscheidinge und Richtung sind gewesen, dy hochgeborne Vörste herren Frederich, Hertzoge tu Beiern, unse lyue Vedder, der edle Mann Achim Gans her tu Putlitz unse Marschalk und dy vesten Lude, Frederich von Pechwinkel, Eghard der Tonner, Otto Grifen von Grifenberg unse Cammermeister Bidere. Hinrick von der Schulenborch, Claus Ror unse Voged, Otte Morner unse Houerichter und ander Erbar Lude genug, den wol to getruende is. Desse Brieff is gegeuen tu Tangermünde upper Elue, na Godes Bord Dusend Jar, drie hundert Jar, darna in deme drie und souentigistene Jare, des Dinstages vor unser frauwen Dage, den man nennt Annunciationis.

Nach einer Abschrift in dem Havelbergischen Orakel Blatt 116.

X. Erbverschreibung der Mühlen in und um Havelberg v. J. 1375.

In gades nahmen amen. Wy her Gerardt probst, Conradt prior vnnd gantz Capittel tho hauelberg Bekennen vnd betugenn apenbar jn dissen briue, dat wy hebben gelaten den wysenn leuten herman moller, Clawes Demertin, koene Schephower vnd Clawese Tubbendanz dat mollenwerck, dat dar licht jn der stadt vnd vmb der stadt hauelberge an water vnd wintmohlen vnd die Rosmolne, also daner wyse, dat die vorbenomeden mollener scholen geuen vnd vnss vnd vnseme gadeshuse vnnd die weme Sie dat vorkopen, vier vnd thwentig Brandenborgische punt penninge alle Jar tho vier tyden jm jar tho jlichen verndel soes punt Brand. penninge vnd munte, werde ouerst die munte gewandelt vnd ander penninge beter edder erger gingen jm lande, so scholen die vorbenohmedenn molnere alle jar doen vnd geuen vnss vnd vnseme gadesshuse wese yne gemeyne lantwerringe is jn gantzen lande, vor die vorsereuen vir vnd thwintich Brandenborgische punt tho den vorbenohmeden tyden. Dit vorbenohmede mollenwerg hebbe wy den molleneren vorbenohmet vnd ehren rechten ernen vnd weme sie dat vorkopen, gelaten mit den twen leddigen wusten steden, die eyne licht an deme damme vme der Zciegel vnd die andere vp den berge, dat sie edder ehre eruen vnnd weme sie dat vorkopen dar vp buen mogen wen sie willen: vnd wes sie mahlen van molte, dar nehmen sie

Digitized by Google

von thwen fchepelen eyne matte, der foefsteyn maken eynen fchepell, vnd van jewelken fchepel anders kornes eyne matte, der ock foefsteyne maken eynen fchepel, vnd die matte fchall bliuen alfse fie nu ift. Vortmehr fchole dat mollenwerck nergende vorbowen vp eyne halue myle na vmme der ftadt vnd vp der hauel vnd vp den lande funder die thwey fchepmolne, die dar rode liggen tho dem mollenhoue die wy ock noch nicht vorkofft noch gelaten hebben, dar wy fonderlich die plege ener beholden hebben. Weret ock dat die vorbenomede molnere oddere jre nachkomlinge dem mollenwerke wormede kunden tho hulpe kamen an der flut tho rumende vnd dat water tho edder aff tho wyfende bauen den boeme jn welker arht dat were, alfo ferne dat der ftadt keynen funderlichen fchaden geue, dar fcholen wy den molneren tho behulpen fin, als wy dat beft mogen, dat em daran keyn hinder gefchee. Weret dat diefe vorbenohmede molner dat mollenwerck verkofften edder vorleten, dat fchole wy den jennigen gentzlich naholden alfe wy dat duffen vorbreuet hebben. Alle duffe ftucke laue wy her Gert probft, Conradt prior vnd dat gantze Capittel des gadeshufes tho hauelberge den vorbenomeden mollenneren ehren nakomelingen vnd rechten eruen ftede vnd vafte tho holden mit duffen brieue, die vorfegelt is mit des Capittels Ingefegel vnd geuen na gades bort drutteinhundert Jar darna In dem vyff vnd soeuentigften Jare an funte Mathies dage.

Aus dem Capitels-Copialbuche Bl. 51. und Bl. 123.

XI Urkunde des Magiſtrats der Stadt Plau in Mecklenburg, wegen des ihm vom Capitel verliehenen Dorfes Gartz v. J. 1388.

Wy diderick dufinck, albrecht grope, gert schutte, herme smidt, robeke vicken, gehrt Semmefyn, henning Grope vnd Sylow, Rathmanne der ftadt to plawe, Bekennen vnd betugen meth orkunde deffes breues, dat wy meth vulborth vnd rade gilden, werken vnd der gemeinen borghere vnfer ftadt vorbenhomet, hebben enthfangen to eineme rechten Lehne jn fodaner wyfs, alfo hirna fchreuen fteit, van deme Erwirdigen her Gherde prouefte to hauelberge van fines gadeshufes weghene dat dorp to Gartze, dat by vnfer vorbenhomenden ftad plawe licht, meth dem Richte hogeft vnd fydeft vnd meth aller fyner tohoringe ahn acker vnd holten, wefen, watern vnd weide, alfe dat felbe dorp meth fyner tohoringe Bartold fwartepape vnd Bruningk van Redicstorp van deme vorfchreuenen prouefte van hauelberge van fines gadeshufes weghen to lehne hebben ghehadt. Wanne auer den vorghenomeden vnfen hern prouest Gherde van hauelberghe god von deffer werlde nymmet, fzo fchullen vnd willen wy vorgenante Rathmanne vnd Borger eder vnfe nakomene der ftadt plawe dat fulue dorp Gartze van eyneme gewelke fyneme nakomere prouefte to hauelberghe to lehne entfangenn jn fodaner wyfs, dat wy fchullen vnd willen twe befunder vorftender vnd boden vthe vnfeme Rade fenden deme nygen prouefte to hauelberge alfo dicke, alse dar ein nyge prouest wert, met vnfen vnd vnfer ftadt openen befeghelden breuen, de vulle macht hebben to vnfer vnd vnfer borger hand dat fulue dorp meth finer tohoringe to lehne entfangende; vortmer alfo dicke alfe wy eder vnfse nakomere dat lehn vornigen vnd entfangen eder entfangen laten, alfo vorfcreuen fteidtt, fo willen wy vnd fchollen eder van vnfer weghene vnfe vorftendere eder boden fweren, alfe recht vnd wanheit ys, deme prouefte vnd der kerken to hauelberge van deme vorfchreuen gude truwe vnd holt to wefende, alfe bederue lude erme hern vann rechte fchullen, vnd geuen gewelken prouefte alfo dicke, alfe wy dat lehn vornygen eder entfangen eder entfangen laten, tein lubefche marck tho lenware; were auer dat wy eder vnfe nakomere dorch veide, angheftes eder orloghens willen vnfe kumpane des Rades nichte dorften fenden

Digitized by Google

deme prouefte to hauelberge, fo hebbe wy vns des bededinget, dat wy fchullen vnd willen eine edder twe andere bederue lude, de vnfe beffundere boden vnd vorftendere fyn, edt fyn vnfe mede borgher eder nicht edt fin papen eder leygen, fenden meth vuller macht, alfo voforeuen fteidt, deme prouefte to hauelberge, de dat dorp to lehne entfangen to des rades vnd vnffer meinen borger handt vnd fveren vnd gheuen de lehnware van des Rades vnd der borger weghene deme prouefte alfo vorgefchreuen fteit, wolde auer denne de prouest van hauelberge vnsfer ftad Rathmannen fuluen dat dorp leuer lygen wan iren vorftenderen vnd boden, fo hebbe wy vns ock des bededinghett, dat he vns eder vnfen nakommeren fchal iegen theen to Wiftock eder to pritzfwalck eder nha finer behegeligheit, vppe eine andere ftede, dar vnfer ftad Rathmanne eder twe vthe dem Rade fecker vnd veylich to eme moghen komen meth vuller macht, dat lehn van der Rathmanne vnd meynen borghere weghene entfangen vnd eme darfulues wedder don alfo vele alfe vorfchreuen fteidt. Tughe aller vorfcreuenen ding fin de Erbar lude her Mathias kule, prouest to pritzfwalck, her allard Ror perrer to der meyenborch, her Gehrlach van vrienften preftere, hans und claws Rore Brudere wanaftich to der Meyenborch vnd herme goldhfchmedtt Borger to wiftock vnd vele andere bederue lude, de woll to lauende fteidtt. To einer grotenn bethughinge aller vorfcreuenen ftucke hebbe wy Rathmanne vorgenometh meth willen vnd vulborth gilden, werken vnd der meynen Borgere vnfer ftad plawe jngefeghele ahn deffen brieff laten hangen, De gegheuen is na godis bortt drutteinhundert jar darna jn deme achte vnd achtentigeften jare ahn funte Cecilien der heyligen junckfrowen dage.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 115. und Bl. 119.

Zur Zeit der Reformation kam die Stadt Plau den Bedingungen dieses Lehnvertrages und den Verpflichtungen des Lehnrechts nicht mehr nach und mußte daher das Lehn in spätern Zeiten gleichsam noch einmal erkaufen. Es heißt davon in einem ungedruckten Belehnungsbriefe derselben durch den Domprobst Levin von der Schulenburg und das Capitel vom Dienstag nach Laurentii 1562:

Nach dem ein Erfam Radt, Gülde und Gewerke fambt der Gemeine zu Plawe in fürftenthum Mecklenburg das wüfte Dorff Gartz, fo bey itzt ermeldeter Stadt Plawe gelegen mit aller Gerechtigkeit von Vnfs zu Lehn getragen und aber gemeldete von Plaw vielmal Ihre Lehne muhtwilliglichen verfeumet und nicht enpfangen auch jhre felbft vortrege, gegeben Sigil und Brieffe, unangefehen, dafs Sie citiret worden verachtet, dadurch Sie billig jrer — Gerechtigkeit verluftig wurden — dafs wir auff jhr vielfeltiges um Gottswillen bitten und fleifsige anregen, anhalten und fonderlich vfs vorbitt Vnfer gnedigen Herren gemeldet wüfte dorff Gartz mit den Gerichte hoheft und fideft und mit allen Zubehörunge an Acker, Holtzen, Wiefen, Waffer und Weiden, inmafsen Sie daffelbige mit allen Zugehorunge von Vnfern Vorfahren feligen Probften vnd Capittel zu Lehne getragen uffs newe verliehen, davor, das Sie fich Ihrer Lehne verluftig gemachet, Sie Vnfs zweihundert Gülden zu aufsöne gegeben, verliehen jhnen diefelbe wie obgemeldet mit aller Gerechtigkeit, alfs wier und Unfere Kirche daran zu verleihen haben gantz fry nichts aufsgenommen, wie Lehnsübunge vnd gewohnheit in Krafft vnd Macht difs Unfers brives, dafs Sie daffelbe nuhn vnd hinforder wie zuvor gefchehen Ihres gefallens, foferne Sie fich als gehorfahme Lehnleute aller gebuhr nach laut jhres gethanen Eides verhalten werden, geniefsen vnd gebrauchen follen, vnd mogen vnd fo offte es vonnöthen, wan ein newer Dechand eligiret vnd erwelet wird, follen vnd wollen Sie Ihr Lehn empfangen, Ihme gebührliche Lehnspflicht vnd Lehnwar geben, pflegnn und tuhn, auch Vns vnd Vnfern Nachkommen getreu vnd gehorfahm fein, fambt allen was von alters dauon gethan vnd gepfleget ift.

Nach dieser Wiedererlangung des Lehns ist die Stadt Plau beständig im rechtlichen Besitz dieser Feldmark verblieben.

Digitized by Google

XII. Vertrag zwischen dem Domcapitel und der Stadt Havelberg wegen der Lehmkule am Sperlingsberge v. J. 1391.

In godes namen amen. Vor allen guden luden, de dusszen vnsen apenen briff sien, horen eder lezen, Bokennen wy Johann von gades gnaden biscop to hauelberg vnnd botugen apenbar, dat vor vnns gewesszen sin die erliken wiszen heren Ergerart praueſt, Conradus prior vnnd dat gantze capittel vnsses gadeshues to hauelberg an der einen side, vnnd de wisen lude dii ratmanne von hauelberge von Erer borger vnnd der ſtaedt wegen to hauelberg an der andern side, alze vhmme de twidracht, die si dicke vnnde vele hebben gehat vmmhe de lemkule, di dar ysz an deme ende, des vorbenomeden vnsses gadeshuses berge, di geheiten ysz di sperlingsberg, des sint si ahn beyden tziden der twidracht mit wolbedachten mode na Erer breue anwisinge to ende vt vpp vnsse seggent by vns gebleuen vnnd hebben si jn fruntschaft jn allir mathe, alze hir nageschreuen is, wol vntrichtet, alzo dat di stieg, de dar geit twusschen der borger tigel schune vnnd den Sgerlingesdorpe alze Claws wittenborges haue, di dar lecht jn den suluen dorpe wonede, di schal gemeine horen dem gadeshuse vnnd den borgeren von hauelberg, vnnd dar dysulue stiech erst beginnet aftogande to der hauel wart in dat suden, is gesenket ein ſtein an beiden tziden, vnnd von dem ſteine de dar ſteit ahn Claws wittenborges haue bi dem ſtige vorlank der bure houe heen alsze Claws wittenborges vorbenomet, heine wendes vnnd Gerke wendes vnder den ruuen vnnd den ſteinen di vnder den tunen ſteen to der hauel warth went ahn Seger britzekens hoff in dat Weſten, dar ſteith de leſte ſtein vnnd dar scholen de borger wedder keren lem to howende, vnnd dar sin negen Ruden vnnd von dem vorbenomeden ſtein in Segers haue dy jn dath weſten ſteith wenth ahn den grauen di achter dat Sperlingesdorp hen geit jn dat norden lick vp sint id negen ruden vnnd dat lick wisit in der grote berbom der rechte midden ſteit in Seger britzekens haue vnnd von dem ſteine de dar ſteit in Segers haue an den grauen went ahn den erſten ſtein de gesenket isz in dat oſten worlanck des gadeshuses acker, di de golgantz geheiten isz, vnnd licht hinden den Sperlingesdorp, sint id achtein ruden vnnd von den vorbonomeden ſteine de jn dat oſten ſteyt wedder to dem Suden wart, wenthe ahn den ſteyn de dar ſteyt ahn Claws wittenberges haue, jn dem ſtige synt yd souentein roden vnnd dar twuschen synt gesettet soes ſteyne, de wisen vth, wo sick de sonenteyn roden heen strecken, vnnd wat von den vorbonomeden soes ſteynen licht vom leme jn dat suden jn dat weſten vnnd in dat norden went ahn den Berbom jn Seger bretzkens haue vnnd wenthe ahn des Sperlingesdorpes grauen vnnd nicht furder, schalen de borger lheem howen, men de grunt, de eygendom vnnd dat gerichte schal bliuen des gadeshuses to hauelberge, sunder wat von grune licht von den vorbonomeden soes ſteynen went ahn den herwech, de dar geit jn de ſtaeth to den oſten warth, de schal bliuen der borger. In allen deſſen vorgeschreuenen Sthucken hebbe wy johan von gades gnaden biscop to hauelberg vorgeschreuen dem praweſt vnnd dat Capittel vnszes gadeshuszes to hauelberg vnnd de Ratmanne to hauelberg von Erer burger vnnd der ſtaeth wegen jn fruntligen dingen vnnd Schucken to ende vth nach Erer vulborth gentzliken entrichtet vnnd des tuge vnnd merer bokantnitze hebbe wy Johan vorbonometh vnszer grosse Ingesegel mit wittschaffen hengen laten ahn deſſen breff, de gegeuen ysz nha gades gheborht dusent Jare drehundert Jar dar nha jn dem eyn vnnd negentigeſten Jar jn sunte Johannes baptiſten dage, de dar kummeth midden jn dem Sommer.

Aus dem Capitels-Copialbuche Bl. 5.

Die Stadt und das Capitel zu Havelberg hatten immer eine Menge von Streitigkeiten über die Mühlen, über die Lehmkule, die Fischereien, die Aecker bei Havelberg und dergl. mehr. Ueber die letztern kam es wie später folgende Urkunden von 1429 und 1431 zeigen, einmal gar so weit, daß die Stadt in den

kirchlichen Banne gethan ward und die Kirchen nach der Aussöhnung neu geweihet werden mußten. In einem ungedruckten Commissionsrecesse v. J. 1527 werden Domcapitel und Stadt wegen der Fischerei auf der Havel, der Lanke am Mühlenholz, der Talchwiese und der Lehmkule also vertragen, daß das Capitel der Stadt die Fischerei in der Havel vom Sperlingsberg bis Dalen nachgab, die Fischerei in der Lanke am Mühlenholz dagegen sich vorbehielt, daß rücksichtlich der Talchwiese eine gemeinschaftliche Benutzung seitens der Stadt und des Capitels festgesetzt, nur die Eichenholzung dem Capitel reservirt und in Ansehung der Lehmkule die Bestimmung getroffen wurde, das Capitel solle der Stadt an Stelle des bis dahin zur Lehmkule benutzten Ortes einen andern Platz zum Lehmgraben anweisen. Alt. Lehnbuch Bl. 82.

XIII. Des Pabstes Bonifaz Auftrag an den Dechanten des Collegiat-Stiftes zu Stendal Johann von Möllendorf, Havelbergschen Domherrn, nach vorheriger Prüfung seiner Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Singen, zum Probste des Domcapitels zu bestellen, v. J. 1393.

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei Dilecto filio Decano ecclesie sancti Nicolai Stendaliensis halberstadensis diocesis salutem & apostolicam benedictionem. Dignum arbitramur et congruum, vt de illis se reddat sedes apostolica graciosam, quibus ad id propria uirtutum merita laudabiliter suffragantur. Cum itaque hodie ecclesie hauelbergensis tunc pastore carenti de persona dilecti filii Ottonis Electi hauelbergensis auctoritate apostolica duxerimus prouidendum preficiendo ipsum in Episcopum & pastorem et propterea Prepositura eiusdem ecclesie, quam idem Electus tempore prouisionis & profectionis hujusmodi obtinebat prout obtinet, per huiusmodi promocionem et munus consecracionis suscipiendum per ipsum uacare speretur, nos uolumus dilectum filium Johannem Mollendorp, canonicum eiusdem ecclesie Premonstratensis ordinis, apud nos de religionis zelo, uite ac morum honestate aliisque probitatis et uirtutum meritis multipliciter commendatum, horum intuitu fauore prosequi gracioso ipsumque in eadem ecclesia amplius honorare, discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus si per diligentem examinacionem eundem Johannem bene legere, bene construere et bene cantare et congrue loqui latinis verbis et alias ydoneum ad ipsam Preposituram obtinendam esse repereris uel eciamsi idem Johannes non bene cantaret, dummodo in tuis manibus iuret ad sancta dei Euangelia, quod infra annum a tempore examinacionis huiusmodi computandum bene cantare addisscet, super quibus tuam conscientiam oneramus, dictam Preposituram, que dignitas curata et major post pontificalem in eadem ecclesia existit et ad quam quis per electionem consueuit assumi, cuiusque fructus, redditus et prouentus decem et octo marcharum argenti puri secundum communem extimacionem ualorem annuum, ut ipse Johannes asserit, non excedunt, cum illam ut prefertur uel alio quouis modo preterquam per dicti ottonis Electi obitum uacare contigerit, eciam si actu ut premittitur uel alias quouismodo uel ex alterius cuiuscunque persona seu per constitucionem felicis recordacionis Johannis pape XXII. predecessoris nostri que incipit Execrabilis uacet, eciam si tanto tempore uacauerit, quod eius collacio iuxta Lateranensis statuta concilii ad eandem sedem legitime deuoluta aut prepositura ipsa disposicioni apostolice specialiter reseruata existat dictusque Otto Electus uel persona huiusmodi sedis predicte capellanus, nuncius, notarius uel alius officialis aut fructuum et prouentuum camere apostolice debitorum Collector uel succollector fuerit, eidem Johanni cum omnibus iuribus et pertinenciis suis auctoritate nostra conferas et assignes, Inducens per te uel alium seu alios eundem Johannem uel procuratorem suum eius nomine in corporalem possessionem prepositure iuriumque et pertinenciarum predicta-

Digitized by Google

rum et defendens inductum, amoto exinde quolibet detentore, ac faciens ipsum Johannem uel dictum procuratorem pro eo ad eandem prepositnram ut est moris admitti sibique de ipsius preposittre fructibus, iuribus & obuencionibus uniuersis integre responderi, contradictores auctoritate nostra appellacione postposita compescendo. Aut si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de dignitatibus, personatibus uel officiis in dicta ecclesia speciales aut aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus generales apostolice sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, eciam si per eas ad inhibicionem, reservacionem et decretum quomodolibet sit processum, illis omnibus eundem Johannem in assecucione dicte prepositure uolumus anteferre, sed nullum per hoc eis quoad assecucionem dignitatum, personatuum uel officiorum aut beneficiorum aliorum preiudicium generari. Seu si Episcopo Hauelbergensi pro tempore existenti et dilectis Capitulo dicte ecclesie uel quibusuis aliis communiter uel diuisim a predicta sit sede indultum, quod ad recepcionem uel prouisionem alicuius minime teneantur et ad id compelli aut quod interdici, suspendi uel excommunicari non possint, quodque de dignitatibus, perfonatibus uel officiis aut aliis beneficiis ecclesiasticis ad eorum collacionem, prouisionem, presentacionem, electionem seu quamuis aliam disposicionem coniunctim uel separatim spectantibus nulli ualeat prouideri per litteras apostolicas non facientes plenam & expressam ac de verbo ad uerbum de indulto huiusmodi mencionem et qualibet alia dicte sedis indulgencia generali uel speciali, cuiuscunque tenoris existat, per quam presentibus non expressam uel totaliter non infertam effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri et de qua cuiusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mencio specialis. Nos enim si dictus Johannes ad hoc repertus fuerit ydoneus ut prefertur exnunc perinde irritum decernimus et inane, fi secus super hijs a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari ac si die dati presencium eidem Johanni ad hoc reperto ydoneo de dicta prepositura cum ut prefertur uacaret cum interposicione decreti prouideri mandauissemus. Datum Rome apud Sanctum petrum id. Aprilis Pontificatus nostri anno duodecimo.

Nach dem Original, woran die Bulle fehlt.

XIV. Stiftung eines Altars in der neu errichteten Kapelle in der Stadt Havelberg v. J. 1397.

In nomine domini Amen. Johannes dei gracia episcopus ecclesie hauelbergensis Vniuersis & singulis cristi fidelibus, Ad quos presentes peruenerunt, Salutem & finceram in domino caritatem. Quoniam ea, que ad laudem dei & eius cultus augmentum prouide facta noscimus, vt firma et stabilia permaneant, nostre pontificalis autoritatis expedit presidio communiri. Ideoque tam presentis quam futuri temporis hominibus cupimus fore notum, quod discretus vir thidericus kremer et elysabecht eius vxor legitima ad amplificandum diuini officii cultum altare in honore sancti spiritus & beati andree apostoli intra capellam, que adhuc de nouo construitur in civitate hauelberg, apud ualuam, qua transitur versus sandow, de nostra ac honor. virorum gherardi prepositi, conradi prioris et capituli ecclesie nostre antedicte et domini hermanni godeschalk plebani in ciuitate hauelberg. voluntate & consensu, construendum, erigendum & consecrandum dotauerunt quatuor marcarum redditibus soluendarum singulis annis altariste altaris supradicti per consules opidi stendal de redditibus fructibus, prouentibus, et obuencionibus opidi prenominati in argento brandeburgensi uel earum estimacione de alia moneta in terra stendal vsualiter ex communiter currente. Jus vero presentandi ydoneam personam ad dictum altare post mortem arnoldi sapientis, cui idem thidericus & elysabecht dictos redditus in titulum perpe-

tui beneficij assignarunt, ipsumque arnoldum nobis ad idem altare presentarunt, quociens ipsum vacare contigerit voluerunt & ordinarunt in perpetuum alternis vicibus ad prepositum ecclesie nostre hauelbergensis et consules ac magistros fraternitatis seu societatis gulde pannicidarum ciuitatis hauelbergensis debere pertinere. Si autem prepositus hauelbergensis qui pro tempore fuerit suis vicibus sine requisicione consilii & consensus consulum et econtra consules ciuitatis hauelberg: eciam suis vicibus soli et in solidum sine requisicione consilij et consensus prepositi hauelbergensis ad dictum altare quando ipsum vacare contingerit libere presentare debeant clericum secularem & non professum seu regularem et si consules opidi stendal dictos quatuor marcarum redditus reemerent, prout possunt ex forma contractus, extunc consules ciuitatis hauelberg. taliter ordinare debent, vt altarista dicti altaris suis redditibus nullo tempore careat et ut pecunia sic reempta pro quatuor marcarum redditibus comparandis iusto empcionis titulo exponatur. Nos igitur omnia & singula et prescriptam dotis assignacionem & iuris presentandi grata & et rata habemus et ex auctoritate nostra ordinaria confirmamus per presentes, statuentes ut altarista altaris prefati seruialis existere debeat plebano in hauelberg quemadmodum alii altariste ecclesie consueuerunt et deinceps . . . . antedicto altari personaliter nisi legitimo impedimento fuerit impeditus deseruiat secundum canonum sanxiones . . . .
In cujus rei testimonium presentes nostras literas sigilli appensione jussimus communiri. Datum Wistok anno dom. M° trecentesimo et nonagesimo septimo die vrbani nostro vt premissum est sub sigillo.

Nach dem stark verletzten und des Siegels ermangelnden Original.

XV. Des Markgrafen Jobst Schenkung des Patronats in den Städten Kyritz und Perleberg an das Domstift v. J. 1409.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Jodocus dei gracia marchio Brandeburgensis, Sacri Romani Imperii archicamerarius et Marchio Morauie. Diuine bonitatis clementia, que nos ad culmen terrene dignitatis euexit, ad hoc nobis pre ceteris principatum et potestatem contulit, ut nedum curam populorum nobis subjectorum sed et maxime sacerdotum cristi, quorum oracionibus et terrena nos credimus felicitate per amplius gaudere et eternam beatitudinem posse facilius promereri, congrua dispensatione adhibeamus. Quequidem nos sollicita consideracione pensantes dignum estimamus et salutiferum iudicamus, ecclesias dei presertim eas, que ab iniquis hominibus opprimuntur sub nostro tuicionis munimine defendendas suscipere et earum paupertati qua decet munificencia subuenire. Proinde ad vniuersorum cristi fidelium noticiam deducimus per presentes, quod nos pro amore dei nostreque anime ac parentum nostrorum remedio ecclesiam Hauelbergensem in honore gloriose dei genitricis semperque uirginis marie a pie memorie Ottone magno Imperatore fundatam et postea gentilium errore et incursu ac demum nefandissimorum quorundam hominum nomen cristi inaniter gerencium rapinis incendiis aliisque bonorum & jurium dicte ecclesie direpcionibus, occupacionibus, et persecucionibus grauibus nimis desolatam, Ex quibus eciam ministrorum pro nostra & tocius populi catholici felicitate ad deum iugiter sollicitis uocibus clamancium sustentacio debita subtrahitur, diuinus cultus, quem profecto temporibus nostris augeri appetimus, diminuitur, Et religionis dissolucio satis prope imminet et timenda est, in nostram tuicionem speciali defensione una cum venerabilibus et religiosis viris Preposito & canonicis eiusdem ecclesie suscepimus ipsamque sic in bonis suis collapsam et pene deuastatam nouis quibusdam beneficiis decreuimus subleuare. Eidem igitur ecclesie et preposito et capitulo antedictis in melioracionem suarum prebendarum ac donacione irrefragibili et perpetua ob amorem dei ad laudem et gloriam sancte dei

Digitized by Google

genitricis virginis damus & concedimus jus patronatus ecclesiarum parochialium in opidis nostris kiritz et perleberghe, hauelbergensis diocesis, cum omnibus et singulis juribus suis et attinenciis ad nos quouismodo spectantibus in ecclesiis antedictis, resignanntes eisdem per presentis littere tradicionem omne jus, quod occasione predicti juris patronatus ac alias quouismodo in eis et earum occasione habuimus & habere poteramus, desiderantes eciam affectanter et volentes, quatenus ipsi pietatis nostre beneficiis participant sic et nobis iuxta dei beneplacitum de medio sublatis nostri predecessorum et omnium parentum nostrorum in ecclesia Hauelbergensi singulis annis temporibus perpetuis in quibuslibet quatuor temporibus memorias sollempnes in vigiliis, missis et oracionibus peragant, et in ecclesiis parochialibus supradictis per earem rectores et clericos peragi procurent effectiue. Preterea ecclesie antedicte et canonicis eius omnes libertates et immunitates eisdem ab antecessoribus nostris Marchionibus Brandeburgensibus concessas omnesque possessiones & bona quecunque, que in nostris dominiis iuste et canonice possident, confirmamus: et vt hec rata & inconuulsa omni tempore permaneant, ad presentem nostram litteram sigillum nostrum iussimus appendi. Datum in Tangermunde anno domini millesimo quadringentesimo nono, in vigilia assumpcionis beate marie virginis gloriose.

Nach einem Transsumt v. J. 1413.

XVI. Bestätigung der vorigen Urkunde durch Bischof Otto von Havelberg und Schilderung des traurigen Zustandes, worin die Prignitz durch Fehden und Straßenraub versetzt sey v. J. 1409.

Otto dei gracia hauelbergensis ecclesie episcopus omnibus cristi fidelibus in perpetuum. Etsi suscepti pontificalis officii debitum nos sollicitet, ut indigencium quorumlibet necessitatibus prout nobis ab altissimo concessum est pietatis opera exhibere debeamus, jllos tamen, qui nostris sollicitudinibus, laboribus et periculis plus aliis communicant, nos decet vberiori gracia prosequi caritatis viscera benignius aperire. Ea propter circa deuotos sancte religionis professores nostre ecclesie canonicos, qui quasi acies spiritualiter ordinata deo die ac nocte militant precipue vigilare decreuimus. Et quia seuissima hostilitatis gwerrarum et latrociniorum a longo retroacto tempore in diocesi nostra plus ceteris partibus continuata dispendia agricultores et colonos parcialos eorundem canonicorum nostrorum alios gladio intereptos decedere alios direptis eorum bonis et incendiis deuastatis nudos et inopes sua deserere, nonnullos, eciam mutilatos duris vinculis in captiuitate detentos & tandem exactionatos in egestate mortali uiuere coegerunt, agri ipsorum, in quibus pro maiori parte redditus eorum consistunt, inculti remanent et deserti, sicque redditus ipsi adeo exiles et tenues effecti sunt, quod ex eis, deductis oneribus eisdem iuxta eorum decenciam et reuerenciam incumbentibus, non ualeant commode sustentari, Volentes igitur dicte nostre ecclesie canonicos de alicuius subuencionis remedio prouidere, habito prius super hoc cum nonnullis prelatis et de clero nostre diocesis ydoneoribus personis sepe repetito tractatu, quia premissa omnia & singula vera esse repperimus, Atendentes etiam quod predicte guerrę et latrocinia in dicta nostra diocesi de die in diem crescunt et augentur, ne dictos religiosos canonicos nostros uictum suum in labore querere et per deuia hinc inde uagari oporteat, et ne dicta ecclesia nostra ministris debitis destituatur diuinusque cultus minuatur in eadem, Accedente ad hoc consensu et voluntate magnifici principis et domini Jodoci marchionis Brandeburgensis, qui eisdem jus patronatus ecclesiarum parochialium in kiritz et perleberch nostre diocesis cum omnibus et singulis juribus et pertinenciis ad ipsum occasione dicti juris et alias quouismodo spectantibus ac ecclesias ipsas

Digitized by Google

efficaciori et meliori modo quo potuit in melioracionem suarum prebendarum pie contulit, prefatam principis donacionem gratam & ratam habentes dictasque ecclesias parochiales in kiritz et perleberghe preposito et capitulo ecclesie nostre in vsus suos cum omni iure et pleno efficaciori modo quo possumus euidenti utilitate et eciam necessitate ecclesie nostre id exigentibus damus & concedimus perpetuo possidendas sic, quod decedentibus uel cedentibus dictarum ecclesiarum rectoribus aut alias eas dimittentibus, prepositus et capitulum ecclesie nostre supradicte dictas ecclesias parochiales per ydoneos vicarios, qui eisdem ecclesiis laudabiliter deseruient, in diuinis regant et gubernent, quibus de prouentibus ecclesiarum predictarum tanta fuerit porcio assignata, vnde iura Episcopalia soluere ac sustentacionem congruam habere ac alia dictarum ecclesiarum onera consueta supportare ualeant atque possint. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium presentem hanc nostre donacionis litteram sigilli nostri auctentici iussimus munimine roborari. Datum Wilsnak anno domini milesimo quadringentesimo nono jn crastino assumptionis beate marie virginis gloriose.

Nach einem Transsumt v. J. 1413.

XVII. Uebertragung des halben Dorfes Rehberg in Mecklenburg an Wedego von Plathe zu Wesenberg auf Lebenszeit, v. J. 1411.

Wy Johann van gades gnaden praweſt, gotfrydus prior vnd gantze Capittel der kerken hauelberg, Bekennen vnd betugen apenbar mit deſſen vnſem breue, dath wy dem duchtigen wedegen van plathe to weſenberg wanhafftig beuhalen vnd daen hebben die helfte am dorpe reberge, bolegen jm lande tho ſtargard, alſo dath hie dath vorſtan vnnd hebben ſchall die wiele hie leuet meth aller nuth, frigheit vnnd tobehoringe, alſe wy van olden tyden gehat hebben, alſo dath wy vpbören ſcholen alle Jar tho ſunte Mertens dage vnſen pacht van den houen vnd luden, die dar nhu boſath vnd wanhafftig ſein, alſe van hartwig kreuete soes marck vinkenogen van thween houen, van hans coppen ſoes marck van thween houen, van hans arnds drie marck van einer houen, van hermann Bokut ſoes marck van thween houen, van bother ſoes mark van thween houen, deſſe pacht vorgeſcreuen ſchol vns wedege vorbonamet alle Jar vthmanen van duſſen luden edder eren Nachkomelingen vnnd ſenden ene vnns. Weret ock dat jennigk broke worde ahn deſſen vorſcreuen pechten, dar got vor ſy, sho ſcholl wedego vorgeſcrenen doch alle Jar dewile hie leuet vns geuen teyen lub. marck tho ſunte mertens dage, sunder vertoch vnnde hulperede. Iſſet auer dat ſich dath dorp betert vnnd boſat werdt by wedegen leuende, Iſsliche betherung ſcholl em sho lange hie leuet tho gude kamen vnnd ſchall vpboren alle renthe vnnd keren ſye in ſynen framen vnnd behuff, ſunder die hyr vorbenomet ſein. Wen hie auerſt nha godes willen vorſtoruen is, ſzo ſchal dath halue dorp, pacht vnnd betherunge meth einander wederkamen ahn den proweſt vnnd dath Capittel tho hauelberg vnnd bliuen dar by tho ewigen tyden vnnd nicht ahn ſine eruen: doch hebbe wy vnns beholden dath kercken lehen, dath wy dath ligenn mugen, ſzo oft idt loes wert einem prieſter edder ſchuler wor wedego vor biddet. Alle deſſe vorſchreuen ſtucken laue wy Johannes praueſt, gotfridus prior vnnd Capittel tho hauelberg, Wedegen vorbonomet ſtede vnd vaſte to holden jnn guden louen ſunder jennegerleig hulperede vnd argeliſt. Des tho tuge hebbe wy vnſe groſte Ingeſegelt laten hangen ahn deſſen brieff, geſcreuen nha gods bort vierteyenhundert dar nha jm den elfften Jare, am donnerdage vnſer leuen frowen erer gebordt.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 117 b.

Digitized by Google

XVIII. XIX. Des Magdeburgschen Dechanten Johanns von Redekin Erklärung der dem Capitel zu Havelberg ertheilten Verleihung des Patronats der Pfarrkirchen in Kyritz und Perleberg, nebst der desfalsigen Bulle des Pabstes Johann XXIII. v. J. 1413.

Johannes de Redekin decanus ecclesie magdeburgensis, Executor et commissarius vnicus ad infrascripta a sede apostolica ſpecialiter deputatus, Vniuersis et singulis quorum de infrascriptis interest seu intererit aut quos infrascriptum tangit etc. salutem in domino et presentibus fidem indubiam adhibere. Litteras sanctissimi in cristo patris et domini nostri domini Johannis diuina prouidencia pape XXIII. eius vera bulla plumbea cum cordula can. impendente more Romane curie bullatas, sanas, integras et illesas omnique prorſus uicio et suspicione carentes nobis per honorabilem et religiosum virum dominum Johannem de Angheren, priorem ecclesie hauelbergensis ordinis premonstratensis, qui ad hoc speciale mandatum habuit pro parte venerabilium virorum dominorum prepositi et capituli eiusdem ecclesie hauelbergensis, coram notariis publicis et testibus infrascriptis presentatas nos cum ea qua decuit reuerencia nouerint recepisse in hec verba:

Johannes Episcopus seruus seruorum dei dilecto filio decano ecclesie Magdeburgensis salutem et apostolicam benedictionem, Humilibus et honestis supplicum uotis illis potissime per que ecclesiarum presertim cathedralium utilitatibus ac necessitatibus consulitur quantum cum deo possumus fauorabiliter annuimus. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum prepositi et capituli Hauelbergensis premonstratensis ordinis peticio continebat, quod olim quondam Jodocus marchio Brandeburgensis pro sue suorumque parentum animarum salute ac zelo deuocionis quem ad ecclesiam hauelbergensem predictam habere dinoscebatur accensus et ex aliis piis causis jus patronatus parrochialium ecclesiarum de kiritz et de perleberghe hauelbergensis diocesis predicte ad eundem marchionem pleno iure pertinens preposito & capitulo in perpetuum dedit & concessit. Et deinde venerabilis frater noster Otto Episcopus Hauelbergensis cupiens preposito & capitulo prefatis ex eo, quod dicta hauelbergensis ecclesia in fructibus redditibus et prouentibus propter guerras rapinas et incendia que partes illas diucius afflixerunt multum diminuta erat, de alicuius subuencionis auxilio prouidere, ecclesias predictas de consensu et voluntate marchionis predicti animo et intencione ut verisimiliter est credendum dictas parrochiales ecclesias eidem hauelbergensi ecclesie perpetuo vniendi incorporandi & annectendi eisdem preposito et capitulo per eos in perpetuum habendas tenendas & possidendas auctoritate ordinaria tradidit et eciam assignauit, prefatique prepositus et capittulum licet in litteris super tradicione & assignacione predictis notarius, qui illas confecit, verbis vnionis annexionis et incorporacionis usus non fuerit uigore tradicionis et assignacionis huiusmodi corporalem possessionem ecclesiarum predictarum apprehenderunt illasque extunc tenuerunt et possederunt prout de presenti tenent et possident pacifice & quiete. Quare pro parte prepositi et capituli predictorum fuit nobis humiliter supplicatum ut easdem parrochiales ecclesias eidem Hauelbergensi ecclesie vnire, annectere & incorporare de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur huiusmodi supplicacionibus inclinati discrecioni tue per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus si est ita, super quo tuam conscienciam oneramus, ecclesias parrochiales predictas, quarum decem & octo, eidem Hauelbergensi ecclesie, cuius duarum millium marcharum argenti fructus redditus & prouentus secundum communem existimacionem valorem annuum non excedunt, cum omnibus juribus et pertinenciis suis auctoritate apostolica in perpetuum vnias jncorpores & annectas, Ita quod liceat preposito & capitulo prefatis predictarum parrochialium ecclesiarum possessionem libere et licite retinere ipsarumque fructus redditus & prouentus in usus suos proprios conuertere cujuscunque licencia super hoc minime requisita reseruatis tamen congruis porcionibus de fructibus,

Digitized by Google

redditibus et prouentibus singularum parrochialium ecclesiarum predictarum pro singulis perpetuis vicariis in eisdem domino perpetuo seruituris de quibus quidem porcionibus iidem vicarii possint congrue sustentari, Episcopalia iura soluere et alia eis incumbencia onera supportare, non obstantibus si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales uel generales apostolice sedis uel legatorum eius litteras impetrarint eciam si per eas ad inhibicionem reseruacionem et decretum uel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras et processus habitos per easdem ad predictas ecclesias parrochiales volumus non extendi sed nullum per hoc eis quoad assecucionem beneficiorum aliorum preiudicium generari & quibuscunque priuilegiis indulgentiis et litteris apostolicis generalibus uel specialibus quorumcunque tenorum existant per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus earum jmpediri ualeat quomodolibet uel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mencio specialis, nos enim ex nunc irritum decernimus et inane si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari. Datum Rome apud sanctum petrum V. Id. decembris Pontificatus nostri anno tercio.

Post quarum quidem litterarum apostolicarum receptionem — — — nos igitur Johannes — coram non nullis testibus fide dignis videlicet honorabilibus viris dominis hinrico borchaghen preposito monasterii sanctimonialium in hilghengraue et Johanne apothecarii rectore ecclesie parrochialis in Gorne hau. dioc. — — productis eciam non nullis litteris auttenticis vnam quondam pie memorie domini Jodoci marchionis Brandeburgensis (cf. Nr. XV.) aliam reuerendi in cristo patris & domini domini Ottonis Episcopi hauelbergensis (cf. Nr. XVI.) sigillis munitis — — — omnia & singula in — litteris apostolicis expressata & contenta inuenimus fore uera — predictas ecclesias parrochiales — incorporauimus & anneximus — volentes et auctoritate apostolica decernentes, quod Prepositus & capitulum prefati perpetuis futuris temporibus possessionem dictarum parrochialium ecclesiarum per ipsius ecclesie hauelbergensis canonicos regendarum sicuti eam de presenti tenent et habent libere & licite continuare et retinere ipsarumque fructus redditus & proventus in vsus suos proprios conuertere ualeant — — Ita tamen quod perpetui vicarii in eisdem ecclesiis videlicet in kiritz quatuordecim et in perlebergbe decem marchas warandie stendaliensis preposito et capitulo ecclesie Hauelbergensis ad ipsorum voluntatem singulis annis de earundem ecclesiarum fructibus — expagare debeant — . — Datum et actum Magdeborch in Curia habitacionis nostre sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo decimo tercio VI^ta mensis maji die Jovis hor. vndec. vesp. vel quasi vesp. Pontificatus s. in christo p. & dni. nostri dni. Johannes diu. prou. pape XXIII. supradicti anno tercio presentibus honorabilibus et discretis viris domino Theoderico Rosentreter canonico ecclesie Magdeburgensis, Bartoldo halte et hermanno tuchmaker clericis hauelbergensis & halberstadensis diocesis testibus ad premissa vocatis specialiter & rogatis.

Nach dem Original. Die darin enthaltenen Transsumte der Urkunden des Markgrafen Jobst und des Bischofs Otto v. J. 1409 sind schon oben mitgetheilt. Die Lücken sind aber theils durch Auslassung dieser theils anderer Wiederholungen und umschweifender Redesätze entstanden. Die mit unterzeichneten Notarien waren:

Philippus de Tangermunde clericus magdeburgensis und
Johannes Mestorp clericus halberstadensis diocesis.

Die Pfarre, welche das Domcapitel schon nach einer Urkunde vom Jahre 1324 (siehe oben Nr. V.) verlieh, war nicht die Pfarre in der Stadt Kyritz, sondern in dem Dorfe Küritz, jetzt Köritz bei Neustadt an der Dosse.

XX. Auftrag des Richters der Universität Leipzig an dem Probst St. Thomä daselbst, Streitigkeiten des Domherrn zu Havelberg und Schülers auf jener Universität Henning Schulze, mit den Pfarrern zu Manker und Protzen abzuthun v. J. 1420.

Wilhelmus de goch decanus ecclesie nuenburgensis judex et conseruator jurium, preuilegiorum libertatum, honorum ac rerum venerabilium virorum dominorum magistrorum, doctorum et scolarium alme vniuersitatis studii Lipcensis merseburgensis diocesis vna cum cuartis nostris in hac parte collegis etc. a sede apostolica specialiter deputatus, honorabili viro domino petro Radeburg preposito regularium ordinis sancti augustini — — — sancti thome apostoli in Liptzk dicte Merseb. dioc., salutem in eo, qui est vera salus. Quia in causis per honorabilem virum dominum henninghum sculten, canonicum regularem ecclesie kathedralis in hauelberghe ordinis premonstratensis scolarem et membrum vniuersitatis studii Lipcensis predicte, contra dominum gherardum gardelege plebanum in manker, dominum hinricum blecker plebanum in prottzen nec non a & b. in tali loco illius diocesis incedandis, aliis arduis negotiis dicte nostre ecclesie nuenburgensis propeditiamur esse personaliter, esse non possumus, vobis honorabili viro domino antedicto ad audiendum causas huiusmodi ac eas decidendas et jure debito terminandas committimus plenarie vices nostras per presentes donec eas ad nos duxerimus reuocandas. Testes uero qui nominati fuerint si se gratia odio temore uel amore subtraxerint censura et qua conuenit ad perhibendum testimonium veritati compellatis. In cujus rei euidens testimonium presentes nostras literas nostri sigilli appensione iussimus communiri. Datum nuenborg in curia habitacionis nostre anno domini M° CCCC° XX° die uero XIIII. mensis aprilis nostro sub sigillo presentibus appenso.

Aus dem Manuscripto Havelbergensis bibliothecae fol. 99 b.

XXI. Vertrag zwischen dem Dom-Capitel und der Stadt Havelberg über verschiedene Puncte v. J. 1429.

Wyr Johanns vonn gotts gnadenn Marggraue zu Brandenburg vnde Burggraue zu Nurenberge Bekennen offentlichen mit desszeme briue vor allen den die in sehn horen oder lesen van solicher jrfall, Speen zwitracht vnnd schelung mit namen etzlicher holtze wiseke, acker, werder, heyden vnnd Byberger wegen, so denne lange zeit zwischen deme werdegen vnnd andechtigen heren henning wutenowe Probste vnde dem gantzen Capittel zu hawelberg auff eine vnnd dem Ersamen Burgermeisteren Radt Mannen, vierwerken vnd gantze gemeyne vnser Stadt hawelberge auff den andern teyle Bisher geweset is, das die obgenanten beide partien mit gutem Rate vnnd volbedachten mute willichlik aller obgescriben jrsal, zweitracht vnde schelung, die sich bis auff dussen hutigen tag zwisschen jn gemacht vnnd vorlauffen haben, by vnns vnde vnserme Rate sye von beyden teylen darvhmme jn gutlicheit vnde fruentschofft zu entscheyden gantz vnnd vulmechtich bey vns geblieben sein vnnd vns den Erwirdigen jn godt heren Conraten Bischoffe zu hauelberge van beyden teylen mit hant vnnd mit Munde geredet vnnd gelobt haben was wir vnde vnser Rath vhmme solliche obgescriben vnnd nachgeschriuen zweytracht, jrsal vnnde schelung jn gutlicheit vnde fruentschafft ausprechen, das sie vnde jre nachkamen von beyden teylen dasstete vnde vnuorbrochen zu ewigen zeyten halten sullen vnde wollen ane generde. Des sprechen wir vnnd vnser Rete, die auff dismal bey vns sein, vhmme solliche obgescriben vnnd nachgescrieeben sache jn gutlicheit vnnde freuntschofft aus, Als hir nach gescrieben steyt. Zum ersten als man zw hauelbergk aus

Digitized by Google

deme Sandowefchen Thore reitet vanme Tamme auff die Linken hant nach der hauel do der Grabe aus der habel angeet by des Probfts where nach der Lubenlak vnde der Stenfen, was dofelbft auff die Linkenhant gelegen ift bis in de Stensen, mit der Lantwere vnnd Lubenlakerhaw fol dem praweste, fineme Capittel vnd Gotshufe zw ewigen zeiten vngehindert bleyben vnnd was auff die rechter hant dofelbft an by der vhere vort jn de lubbenlaken vnde furder bis jn de Stenfen gelegen ift, die felbigen Lubbenlakehaw vnde was auff de rechter hant gelegen ift, fol den Burgermeifteren, Ratmannen vnde gantzen gemeynen vnfer Stadt hauelberge zw ewigen zeiten vngehindert blibenn, vnde der Probft, fein Capittel vnde gotshues fullen die vhere alfe van alter herkamen ift behalten, doch das fye defelbige vhere beftellen, beflifen vnnd nach jrem beften vormugen bewarn fullen, das vnfer Stadt hauelberge, den jren noch vnfen landen kein fchade dauon entftee noch komme. auch fullen dye Byberger dofelbft by der vhere wanhafftig aufwendig der Stadt hauelberge nicht vorkauffen rogge, Bier, Broedt noch gewandt, funder vifche vnnd was fie der waffer genieffen magen, Sullen vnde mugen fie aufwendig der Stadt vorkauffen, jrenn nutz vnde fromen domit thuen vnde fuchen mit folichen vnderfcheyde, ob fye vifcke faltzen wolten, das fullen fie jnwendig der Stadt thuen vnnd jren Zcol dauon geben, als van alter herkamen ift ane gefeerde, vnde fullen auch diefelbige Byberger dofelbeft, fo verre die habel, fo fe am alder groteften is, plighet zu flifen, nicht bekumeren, auff das dye Burger van hauelberge jr holtz, Mulenfteyn da fettzen vnnd jre fchiff daran fchuven magen. alsdenne der obgnannter Probft vnnd fein Capittel furderung vnnd anfprach zu dem acker gen Robel wart gelegen Bifher gehabt haben, folliche furderung vnnd anfprach der Probft vnnd fein Capittel van ftunt an abthuen vnnd den Burgern zu hauelberg folichen Acker nhu vortmehr zw ewigen zeiten jnne behalten zu laffen fullen. Item als man zu hauelberg aus deme fteendore reitet den nettzowefchen weg bis an die Galgebome, van den Galgenbomenn auff die rechter hant vnder dem Bufche bis an den Eichberch derfelbige Acker alle bifs an das Clofter zu hauelbergk, als des Praweftes hueffflagh aufwifet, fol deme Probfte, fineme Capittel vnnd Gotshaufe zu hauelbergk zw ewigen zeyten bleyben, aber van den felbigen Galgenbomen an vort nach dem Mudniger kroge auff die rechte hant nach deme Breddinfchen wege vor das Moderlofede velt hin, do der Maelboem fteet, vnnd vort hin bis auff das Lutke Bollbruggefche Luech do der Maelboem by deme wege fteet, vort van deme felbigen Maelbome bis an den Eichbergk vnnd van deme Eichberge vnder dem bufche bis widder an de Galgebome, was dofelbft zwifchen gelegen ift, fol gantz vnde gar vnfer ftadt hauelberge vnde denn Burgeren dofelbeft zw ewigen zeiten bleiben. Vnnd was auff die Linkenhant des weges, als men van Bollbrugge nach deme Clofter zehet gelegen ift, fol deme Probft, fineme Capittel vnnd Gotshufe zw ewigen zeiten bleiben. Aber das Lutke Bollbruggefche Luech von des Probfts Maelbome, der do fteet an deme Moderlofeden velde gelich durch bis an der Burger Malbome der do fteet an deme Bollbruggefchen wege was auff die rechten hant gelegen ist, fol deme Proweste fineme Capittel vnnd Gotshufe zw ewighen zeyten bleiben. In den obgefcreben Grentzen der heyde fol ene partie der andern auff das jre mit jren vhe nicht huten, Es gefchee denne mit des anderen wille ane geferde. Es fullen auch der Praweft fein Capittel vnnd die Burger den ouer oder Swinewerder wie men den nemt vnter hauelberg zwifchen deme wege vnnd der habel gelegen von beyden teylen nach jrer beften nutz vnnd framen eintrechtlich geprauchen vnnd dasfelbige vfer oder Swinewerder fol beiden obgefcriben teylen gemeyne fin ane gefeerde. Was auer der Praweft, fein Capittel vnde die Burger von beiden teylen, jn deffer obgefcriben zweytracht gefeet haben, dat mag vnnd fal igliche parteye, de dat gefeet hat, jnfniden vnnde jnbringen vnnd darnach fol igliche parteie feinen grundt vnnd Poden behalten vnnd fich des gebruchen als obgefcrieben fteet. Auch fullen die Burgermeiftere, Ratmanne vnde de gantze gemeine zu hauelberg alle geiftliche zinfe vnde rente, die fie jn duffer obgefcriben zweytracht Bis auff

Digitized by Google

diffen hutigen tag jnne behalten vnde nicht aufsgegeben haben, denfelben, den fie die fculdich bleben feynt, jn jar vnde tage von gebung duffes brieues fchireft kunfftich ausgeben vnd vnuorzogentlichen bezalen ane gefeerde, fo fol der Probft vnd fein Capittel den genanten Burgern van hauelberge einen lofebreff des Bannes vnd aller fache, die fich jn deffer obgefcriben zweitracht vorlauffen haben vhmme fuft vnde ane allerleide befwerung fchicken vnnd auch kirchen, Gotshufze vnnde kirchhaue, welche des von der Sache wegen bedurffen werden, dofelbft zu hauelberg in der Stadt widder wyhen laffen, das der Praweft vnd Capittel auch auff jre eigene zerung vnnd was das koften wurt beftellen vnd thuen fullen, vnnd darauff fol der ban, alle Irfal, Speen, Zweitracht vnnd fchelunge, de fich van der obgefcriben grenttze vnnd Sachen wegen bis auff den hutigen tag zwifschen beyden obgefcriben partien gemacht vnnde vorlauffen haben, gantz abe guetlich vnde fruentlich zu ewigen zeiten entrichtet fin, etc. Hyr by vnde vber fint gewefen de Erwerdige jn godt here Cunradt Biffchop zu hauelberge, her Buffo van Aluenfleue etwen Meifter fanct Johannis ordenns, Jafpar Gans here to Potlift vnfer Marfchalck, Haffe von Bredow Ritter vnfer haubtman, hans von Quitzow ritter, hans von Rotenhane, hintze donre vnnde Johannes Sommer vnfer Scriber alle vnfer Rete vnnd lieben getruwen. Vnnd dat deffe obgefcriben beide partie alle duffe obgefcriben ftucke puncta vnnd Articulen jn maffen wir de jn guetlicheit vnnd fruntfchafft jn diffeme brieue entfcheiden vnnd aufgefprochen haben ftede, vefte vnnd vnuorbrachen zw ewigen zceiten halten fullen vnde willen. des zu vrkundt waren bekantniffe haben wir obgenannter Marggraff Johanns vnfer Ingezegel an deffen breff hengen laffen, der geben ift zu hauelberge vor deme Sondage, als men in der hilligen kirchen finget Oculi jn der vaften nach chrifti vnnfers heren geburte vierzehnhundert iare vnnd dar nach jn deme newn vnnd zwinzegeften Jare.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 1. und 2.

XXII. Vertrag zwischen Domcapitel und Stadt v. J. 1431.

Wyr Johannes van gots gnaden marggreue zu Brandenburg vnde Burggreue zu Nurenberge etc. als de werdigen vnde andechtigen her henningk Wutenow praweft vnde das gantze capittel zu hauelbergke mit den Erfamen Burgemeftere vnde Ratmannen, vierwerken vnnd gantzen gemeyne vnfer Stat hauelberge etlich zeit zweytrechtich gewefen vnnd van vns darvmme entfcheiden nach laute vnfer briue die darvber Ghegeuen fint derfelbe briue datum laudet am sonnabende vor deme Sondage dah men in der hilligen kirchen finget oculi, in der vaften anno domini etc. vicefimo nono, vnde alfe fich nu vber fulche entrichtung aber zweitracht zwifchen jn van des talges ackers vnnd wifen gehn halben der hawel, van der wuerde vnnd Byberger, von des Mulenfchoffes vnnd der Leemgruben, van des Zaunes, van der Fifcherie vnnd van der Glauenifchen breide wegen gemacht hat, Solicher zweitracht alle fie doch von beiden teylen fie jn der fruntfchofft darvhmme zu entfcheyden gentzlich bey vns bleiben fein vnd vns gelobt haben was wir in fruentfchofft darvhmme ausfprechen werden, das fie das gantze ftede, vefte vnnd vnuorbrochen halten fullen vnde willen zw ewigen zeiten ane alles gefeerde, alfo bekennen wir obgenanter marggraff Johannes, das wir follich obgefcriben beyden zweitracht zu vns genommen vnnd jn freuntfchofft zwifchen obgefcriben beyden partyen mit jrer beyder wiffen vnnde fulbort ausgefprochen haben vnnde fprechen auch aus in fruentfchofft jn crafft deffes brieues, jn maffen hirnachft befcriben fteyt, zum erften der Talgkacker vnnd wyefen genhalben der habel fol dem Probfte vnnd feynem Capittel blieben jn maffen der Probft die grentze gezagen hat vnnd de Byberger fullen die tzawen halten als van alter herkamen ift. Auch fullen de Burgermeiftere, Ratmanne,

Digitized by Google

Vierwecke vnnd gemeyne der Stadt hauelberge die Mulen mit deme Schoffe vnde allen anderen sachen vmbeswеret vnde frey bliben laſſen vnde wan vnde uff welche zeit die von hauelbergk alle oder Besunderen Leem graben oder halen wollen, das ſie doch von eigener macht nicht, ſundern mit des Probſtes gunſt wille vnde fulbordt thuen ſullen. Item vnſer here van hauelberge ſol den tzawn abthuen vnde ein haus an die ſtaedt ſetzen alzo do van alter geſtanden vnde geweſet iſt, Aber von der viſcherie wegen das ſol jn aller maſſe bleyben, als wir das vormals jn vnſerme entſcheytsbriue auſgeſprochen vnnde entſcheiden haben, Sunder de Glouenische Breyde an der von Toppel acker belegen ſol den Burgern von hawelberg zw ewgen zeiten blieben vnnd darauff ſollen nu van ſtunt an alle zweitrachte jrrung vnnd ſchelung zwiſchen beiden obgeſcriben partien ganntz hingelecht fruntlich geſundert vnnde entricht ſin vnnd der jn arge gegen einander numehr zu gedenkende ane alles geuerde. Des zu vrkunde vnde warer bekanntniſſe haben wir obgnanter marggraffe Johanns vnſer Inſigell mit wiſen an duſſen Breff hengen laſſen, der geben iſt auff der Burg zu hauelberg am freitage vor dem Sundage Judica in der vaſten nach chriſti vnſers heren geburte verzehnhundert iar vnde darnach jn dem ein vnd dryttzigeſten Jaren.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 3 a.

XXIII. Vereignung mehrerer Ländereien an Schulzen und Bauern des Dorfs Toppel v. J. 1469.

Wy Gerardus detert praueſt, hinricus Borghagen prior vnd gemeine Capittel tho hauelberg Bekennen vnd betugen apenbar vor alſweme jhn krafft deſſes breues, dat wy gegunt vnd voreigent hebben, gunnen vnd voreigenen jegenwardich ewiglichen dem ſchultzen vnd allen houenern vnſes dorps Toppell, vhm deſſulven dorpes beterung willen, dat drudde velt des mollenueldes, dat anhefft bey dem grothen buſche, dar die berbom ſteit, vnd iſh eine ſhare midth einem wege jngepluget, die weg vnſs vnd Jhn ſcholl like meyne weſen, vnd gheit bet ahn die Toppelſche veltmarck vppe wardes na dem dorpe, jhn ſodaner wiſe, als hiernha geſchreuen ſtheit, das die genannten Schultz vnnd paur tho Toppell ſchollen geuen dem praueſthe vp ſunte Mateus dag alle Jar dre wiſpell roggen min 2 ſchepell, dat is einen jeweliken vth to geuende 7 ſchepell, nachdem male der houener meth dem Schulten tho rekende theyne iſt. Deſſes genanten ackers willen wy ehm ein Recht gewehre weſen vor alle die jennen, die Recht geuen vnd nhemen willen. Tho groter bekantniſſe hebben wy vnſere groteſthe ingeſegell lathen nedden hangen an diſſen brieff, die gegeuen vnd iſs tho hauelberg nha der borth Chriſti duſent vierhundert darna jhn dem negen vnd ſoſtigeſthen Jar, ahm dage Johannis Baptiſte midden ſamer geſchreuen.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 141.

XXIV. Verwandlung eines Koſſatenhofes zu Toppel in einen Bauerhof, v. J. 1470.

Wy Gerardus dethert proueſt, hinricus Borchaghen prior vnd gemeyne Capittel tho hauelberghe Bekennen vnd betugen apenbar vor alſweme jn krafft duſſes breues, dat wy vorgundt vnd voreyngent hebben, gunnen vnd vor eyngen geuen jegenwardich ewycklichen Claws ſtolten tho Toppel wanafftich tho ſynem koſterhaue, belegen in dem ſuluen dorpe Toppell, ſzo men van hauelberghe jn dat dorp kummeth, tho der rechter handt negeſt dem ſcheper huſſze belegenn, vmme ſynes truuen dienſts willen, ein

deel van dem drudden velde des mollenfeldes, dat ahnhefft by dem dufterenn grauen tor hauellen warth van dem weghe, vnd endiget fych vpnwerdes na dem dorpe bet an den dornebufch, dar die pall ftann, jn fodaner wyffe, alfo hir na gefchreuen fteyth, dat die gnante Clawes ftolte effte degenne, de den genanten kofterhoff bewanett, fchall dar vor geuen alle Jar vp funthe Mertens dach dem Proueste tho hauelberge eyn haluen wyfpell roggen vnd denen myth eynen waghen mit vir perden, wen er men dye bure alle van Toppel myth beden dienfte vorwylleth vnd vormage des genanten landes vnd ackers wyl wy en eyn recht gewer wefsen vor alle degenen, dye des recht geuen vnd nemen willen. Des tho groter bekreftniffe hebbe wy vnfse jngefegel laten nedder hengen an deffen bryff, die gefchreven vnd gegeuen ift tho hauelberg na der borth Chrifti dufent vyerhundertt dar na jn dem fouendigeften Jar ahm dage Blafij des hilligen merteleres vnd biffchoppes.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 125 a.

XXV. Entlassung eines unbeständigen Novizen aus dem Domcapitel im J. 1484.

Henningus top prepositus . . . . totumque capitulum hauelbergense premonstratensis ordinis publice recognoscimus et jn presenciarum presentibus protestamur, honorabilem dominum Jacobum frunt presbyterum hav. diocesis habitum nouiciorum nostri ordinis ad probam rite & deuote recepiffe nobiscum ad annum degisse; sed quia idem dominus Jacobus frunt infra annum probationis eciam non anno reuoluto nobis congregatis capitulariter jn loco, quo soliti sumus recipere nouiciorum professionem, exigentibus suis infirmitatibus, cooperante forte sui animi instabilitate, vt ex certis jndiciis coniicere potuimus, habitum suum secularem sepe uicibus postulauit, jn omnipotentis dei cultus augmentum publice recusauit conuersari, nos considerantes Neminem sine sua voluntate posse saluari nec quemquam teneri inuitum crescere, juxta suam peticionem habitum suum secularem restituimus et quantum in nobis est ut ad seculum conuolare poterit, annuimus. In cujus rei euidens signum & testimonium sigillum nostri capituli presentibus duximus subinpendendum. Datum anno domini M° CCC° LXXXIIII. dominica trinitatis.

Aus dem Manuscripto hauelberg. bibliothec. Bl. 66 b.

XXVI. Verleihung mehrerer Besitzungen des Capitels in den Dörfern Belitz und Burgstal an Jacob Wulfzke v. J. 1505.

Wy Criftianus wulfzke praueft, Johannes wafmodt prior vnnd gantze Capittel der kerkenn hauelberghe Bekennen apenbare jn vnnd mit deffeme vnnfeme breue vor vnns vnnd vnnfe nakamen vnnd fuft vor Eineme ydermanne, dat wy vmme funderlicker vnnd vlitiger bede willenn des Erwerdigenn in gott vaders vnnd herun, herenn Johannes Biffcoppes to hauelberge, vnnfes gnedigenn herenn, dem duchtigenn Jacob wulfzkenn heren Criftiani wulfzkenns praueftes naturlicken Brodere, vnnde fynem rechten lues lehneruen, vorligenn hebben vnnd vorlygen ock jegenwardigenn fodane gudere vnnd jarlike renthe, alfo vnnd wu feliger hans Rengirflage to Belitze jme fulftenn dorpe vpp etlike haue vnnde houenn, nomelikenn twe wifpel gerftenn, auer langk vann vnns to lehne gehatt hefft, vnnd fynes dodes haluen fo wedder an vnns vnnde vnnfe kercke gevallenn, furder mer ok fodanen wifpel gerftenn, alfo feliger hinrik leghede to ftenndall vnnd nach ohne fynes liues lehnseruen vann vns vnnde vnnfer kerkenn to lehne gehatt hebbenn, vnnde Achim von leghede jtzundes van vnns noch to lehne hefft, de anwaringhe alleyne

alfo vnnd nicht anders, efte genannte achim legede nu de lefte funder rechte lynes lehnernen dodefwegen auegingc, Eyn mit fodanen guderen, Tynfen, Huneren vnde wifkenn, alfo gnantten legedenn jm dorpe Borftall van vns ok to lehne gehatt hebben vnde Achim noch hutendages hefft, nomeliken XI ftend: fchillingh VIII. honre vnd de grote Raderwifch. Item fo hebben wy gnanten Jacob wulfzken, jn geftalt wu vor, ok vorlegen vnd vorlyen ome ok — de lutke Raderwifch darfulueft vp der veltmarke borftall bolegen, alfo feliger Reymar noppow von vns to lehne irmals gehatt hefft, vnde nach fineme anegange vele vnd vorleden wedder an vns gevallen ifz, vnnd wy vpgedachten praweft, prior vnde gantze Capittell vorlygen ohne fodane gudere alle in deffer wyfe vnnd geftalt, datt he vnde fyne rechten liues lehnernen die van vnns vnnd vnfen nakamen fcalen vnnd willen entfangenn, fovakene ett de noth effchende werdt, vnnde vns, ok vnfer kerkenn, dar van dhoenn, wu billik vnnde manlehns recht ifz, jn vnde mit crafft deffes vnfes breues ane alle geuerde. Deffes to vrkunde hebbenn wy Criftianus praweft, Johannes prior vnde gantze Capittel vorbenomedt vnnfe Ingefegele witlikenn laten hangenn boneddene an deffenn breff. Gegeuen tho hauelberge jme jare nach Crifti gebordt vefteinhundertftenn vnde veftenn, defz donnredages na margarete der hilligenn Junckfrowenn, jn Jegenwardicheit des gemeltenn vnnfes gnedigen herenn vann hauelberge vnnde ok der werdigenn vnnfer leuen medeherrnn Nycolai poftelius, Joachim greuenitzens, wilhelmi van der weyde, hinrici de Eickftede vnnde wichmanni gladowes, alle domherenn vnnfer gnantten kerkenn hauelberghe.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

Im Jahre 1545 wurden diese Lehne den Gebrüdern Lukas und Jakob den Wulßken auf Hertzfelde erneuet, im Jahre 1578 dem Heinrich Wulßke auf Hertzfelde. (Nach Orig. Urkunden.) Dann traten die Wulßken diese Lehne mit Bewilligung des Capitels an die Schwarzkoppen zu Schönebeck ab, daher dieselben in den neuern Capitelsacten gewöhnlich deie Schwarzkopfschen Lehnstücke genannt werden.

XXVII. Aufhebung der Premonstratenser-Regel für das Domstift Havelberg und Verwandlung der Domherren in Weltgeistliche im Jahr 1506.

Julius episcopus seruus seruorum dei Venerabilibus fratribus Lubucensis et Ratzeburgensis Episcopis Salutem & apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana ecclesia, que super uniuersas orbis ecclesias obtinet diuina institutione primatum, circa statum ecclesiarum omnium presertim Cathedralium earumque profectus uelut pia & prouida mater de filiorum necessitate solicita uigilanter excogitat et prudenter intendit, ut etiam per ministerium reformationis accommode prout locorum & temporum qualitas exigit et illorum utilitas persuadet ecclesiarum statum ac in eis altissimo famulantium personarum normam interdum congruenter commutet in melius regularem et . . . . statum in ipsis nonnuncquum extinquendo, prout ad diuini cultus augmentum et clericorum illarum conseruationem et personarum earum decorem & uenustatem id in domino consperat salubriter expedire. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte venerabilis fratris nostri Johannis Episcopi Hauelbergensis et dilectorum filiorum, Nobilis uiri Joachim Marchionis Brandeburgensis, sacri Romani Imperii Principis Electoris et Archicamerarii, nec non Capituli ecclesie hauelbergensis Premonstratensis ordinis petitio continebat, quod licet ecclesia ipsa in eius temporali dominio sita et per ipsius Joachim Marchionis progenitores fundata et dotata dicti ordinis existat, attamen a memoria hominum citra Canonici, & persone dicte ecclesie uitam canonicis regularibus conuenientem non duxerunt nec ducunt, sed eam, quam tempore ingressus eorum relaxatam inuenerunt ac distributiones quottidianas, prout in Cathedra-

Digitized by Google

libus & aliis ecclesiis secularibus moris est, perceperunt et percipiant ac in usus proprios conuertunt, et Almutia ut Canonici seculares de pano tamen et extra claustrum mantellum blauii coloris detulerunt ac deferunt, et rarissime etiam ipsi Canonici tales persone fuerunt et sunt, ex quarum doctrina et Consiliis prefatus Marchio et progenitores sui in suis & Romani Imperii huiusmodi, et Incole et habitatores Ciuitatis et diocesis hauelbergensis necnon alii subditi ipsius Joachim Marchionis in dubiis negotiis ac necessitatibus et causis eorum eciam spiritualibus pro tempore occurrentibus sibi prouidere potuerint siue possint, ymmo necesse est personas alias, quarum consiliis utantur aliunde et extra dominia sua uocare non sine graui jactura & damno tam ipsius Joachim Marchionis, quam aliorum predictorum, et cum Canonicorum & aliarum personarum huiusmodi uita regularibus institutis conformis non sit, ex eorum professione regulari et non obseruantia institutionum regularium potius periculum animarum imminet, quam quod salus animarum suarum sperari possit, et cedit in scandalum aliorum, passa etiam est & patitur dicta ecclesia in spiritualibus et temporalibus non parua detrimenta propter negligentiam Canonicorum et religiosorum diote ecclesie nec etiam uerisimiliter plene indempnitati tam ecclesie quam Marchionis & aliorum predictorum prouideretur, quamuis Canonici et alie persone prout regulares ecclesie huius modi secundum statuta dicti ordinis regularia reformarentur, cum propterea persone litterarum scientia predite, que pro premissis necessarie sunt, in ipsa ecclesia institui non possint, cum raro in partibus illis persone litterarum scientia predite, et etate prouecte religionem ingrediantur, vnde etiam Episcopus & Joachim Marchio ac Capitulum prefati considerant felici statui aliter bene prouideri non posse, nisi illius status immutetur et suppresso inibi ordine predicto et illius dependentia regulari ad statum Canonicorum & personarum secularium reducatur, que suppressio, reductio & immutatio si fierent, diuinus cultus inibi susciperet incrementum reciperenturque in eadem persone docte & ydonee, quarum doctrina & consiliis tam Joachim Marchioni etiam in negotiis dicti sacri Imperii quam incolis & habitatoribus et aliis predictis in eorum dubiis et necessitatibus ac causis etiam ecclesiasticis & secularibus ac spiritualibus salubriter prouideri posset, scandalaque & confusio ac periculum animarum huiusmodi propterea cessaret, cederetque in honorem omnium dominiorum prefato Joachim Marchioni subjectorum. Quare pro parte Episcopi et Joachim Marchionis & Capituli predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, vt in ipsa ecclesia Hauelburgensi ordinem predictum et omnem statum omnemque dependentiam regulares supprimi & extingui ipsumque statum regularem in statum Canonicorum & presbyterorum ac clericorum secularium immutari et ad statum huiusmodi secularium reduci ac in ea Capitulum seculare nec non suppressis inibi dignitatibus et officiis claustralibus preter Preposituram, que inibi hactenus maior dignitas post Pontificalem fuit & existit, alias dignitates, personatus, administrationes vel officia ac numero sedecim canonicatus et totidem prebendas ita et taliter, quod sedecim antiquiores ex modernis canonicis in ibi existentibus sedecim prebendas huiusmodi pro hac prima uice obtineant, congrua tamen portione ex mensa capitulari uel etiam aliunde aliis, qui prebendas nunc non obtinuerint et inibi manere uoluerint, pro illorum sustentatione reseruata, quodque aliquo uel aliquibus predictorum antiquiorum canonicorum sedecim prebendas huiusmodi obtinentium simul uel successiue cedente uel decedente seu cedentibus uel decedentibus antiquiores ex iunioribus, qui aliquam ex dictis sedecim prebendis nunc non obtinuerunt, in prebenda seu prebendis huiusmodi sic uacantibus sine alia noua collatione respectiue & successiue succedant, donec et quousque numerus omnium canonicorum regularium eorundem ad numerum sedecim sedecim Canonicorum redactus fuerit ac interea nulla ex sedecim prebendis huiusmodi uacare censeatur. Et deinde aliquibus ex sedecim canonicatibus et prebendis huiusmodi uacantibus ius patronatus siue presentatio persone ydonee ad quattuor canoni-

catus et totidem prebendas, quos & quas duxeritis nominandos & designandos ad prefatum Joachim et pro tempore existentem Marchionem Brandeburgensem in euentum in quem cesserit commodo hospitalitatis, que sibi ratione fundationis dicte ecclesie per predecessores suos facte competit, ratione cuius mensa capitularis dicte ecclesie magis grauabatur quam ascendant fructus, quattuor canonicatuum et prebendarum huiusmodi annuatim Institutio uero ad decanum et capitulum ipsius ecclesie Hauelbergensis pro tempore existentes perpetuis futuris temporibus respectiue pertineant, unionibus quorumcunque beneficiorum ecclesiasticorum hactenus eidem ecclesie seu illius mense capitulari factis saluis remanentibus, alia quoque beneficia ecclesiastica sub titulis & nominibus secularibus nec non mensam capitularem, fructibus pro mensa ac canonicatibus et prebendis et aliis beneficiis ecclesiasticis huiusmodi nec non quottidianis distributionibus pro Canonicis et aliis dignitates ac alia beneficia ecclesiastica inibi obtinentibus et horis canonicis ac aliis diuinis officiis interessentibus taxatis iuxta eiusdem ecclesie facultates et ad instar et similitudinem aliarum ecclesiarum cathedralium secularium uicinarum, creari, erigi & institui; nec non quod ipsi Episcopus et Canonici alieque eiusdem ecclesie persone nunc regulares si uoluerint etiam ex nunc in habitu clericorum secularium incedere et eorum habitum regularem sub veste seu mantillo clericorum secularium deferre necnon quecunque beneficia secularia ecclesiastica cum cura uel sine cura dignitates, personatus administrationes uel officia alias illis canonice conferenda in commendam uel etiam in titulum obtinere et possidere possint et ab omni iugo religionis, tribus uotis substantialibus emissis duntaxat exceptis, a quibus propterea absolui non intelliguntur, penitus exempti et liberati sint, et si in habitu clericorum secularium incedere uoluerint, sed dicti Canonici et persone transferri maluerint ad alia loca regularia, ubi beniuolos inuenerint receptores, transferri possint statuui et ordinari, nec non circa ipsius ecclesie illiusque canonicorum et personarum tam in spiritualibus quam in temporalibus regimen et gubernationem ac uiuendi modum quecunque utilia statuta et ordinationes . . . . . fieri mandare aliasque in remissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui singularem ecclesiarum presertim cathedralium decorem illarumque et personarum in illis diuinis seruientium felicem statum ac scandalis ne eueniant obuiare intentis desideramus affectibus de premissis certam notitiam non habentes ipsisque Johannem Episcopum et Joachim Marchionem et Capitulum nec non Capituli huiusmodi singulares personas a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a iure uel ab homine quauis occasione uel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existant, ad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutos fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati fraternitati uestre per apostolica scripta mandamus, quatenus per uos ipsos de premissis omnibus et singulis uobis expositis auctoritate nostra uos diligenter informetis et si premissis et aliis qualitatibus et circumstantiis ecclesie Hauelbergensis et illius ac personarum predictarum diligenter consideratis ita esse repperitis et ad hoc Johannis episcopi et capituli predictorum expressus accesserit assensus, in ipsa ecclesia hauelbergensi ordinem predictum et omnem statum omnemque dependentiam regulares supprimere & extinguere ipsumque statum regularem in statum canonicorum & presbyterorum secularium immutare ac ad statum huiusmodi secularium reducere ac in ea Capitulum seculare nec non suppressis inibi dignitatibus et officiis claustralibus preter prepposituram, que inibi dignitas post Pontificalem maior remaneat, alias dignitates, personatus, administrationes uel offfcia ac numero sedecim Canonicatus ac totidem prebendas ita et taliter, quod sedecim antiquiores ex modernis canonicis regularibus inibi existentibus sedecim prebendas huiusmodi pro hac prima uice obtineant, congrua tamen portione ex mensa capitulari uel etiam aliunde aliis, qui prebendas nunc non obtinuerint et inibi remanere uoluerint, pro illorum sustentatione reseruata Quodque aliquo uel aliquibus predictorum antiquiorum Canonicorum sedecim prebendas huius-

modi obtinentium simul uel successiue cedente uel decedente seu cedentibus uel decedentibus, alii antiquiores ex iunioribus, qui aliquam in dictis sedecim prebendis non obtinuerunt, in prebenda uel prebendis huiusmodi sic uacantibus sine alia noua collatione respectiue & successiue succedant donec et quousque numerus omnium Canonicorum regularium eorundem ad numerum sedecim canonicorum redactus fuerit ac interea nulla ex sedecim prebendis huiusmodi uacare censeatur nec interim sub quibusuis gratiis, exspectatiuis aut specialibus uel generalibus reseruationibus earumque reualidationibus extensionibus et collationum mutationibus ac unionibus, annexionibus, incorporationibus nec non Coadjutoriis non tamen de consensu ac quibusuis aliis litteris a sede apostolica uel delegatis eiusdem etiam motu proprio et ex certa scientia ac de apostolice potestatis plenitudine ac quauis consideratione etiam Imperatoris et Imperatricis ac Regum et Reginarum aliorumque principum et dominorum temporalium ac Prelatorum etiam sancte Romane ecclesie cardinalium et cum quibusuis antelationum prerogatiuis, decretis, declarationibus ac clausulis etiam derogatoriarum derogatoriis aut aliis fortioribus, efficacioribus et insolitis etiam presentibus litteris expresse derogantibus dicto tempore emanatis ac quibusuis personis etiam nostris et pro tempore existentis Romani Pontificis familiaribus continuis commensalibus etiam antiquis et descriptis seu pro tempore describendis hactenus concessis et in posterum donec ad numerum dictorum sedecim canonicorum numerus ipse redactus fuerit concedendis canonicatus & prebende huiusmodi in quibus iuniores canonici nunc regulares succedere habeant aliquo modo comprehendantur uel comprehendi possint, sed tantum suspense maneant, donec numerus uigore presentium taxandus ad dictum numerum sedecim canonicorum ad presens in dicta ecclesia existentium redactus fuerit ut prefertur. Et deinde aliquibus ex sedecim canonicatibus et prebendis huiusmodi uacantibus ius patronatus siue presentatio persone ydonee ad quatuor Canonicatus et totidem prebendas quos & quas duxeritis ut prefertur nominandos & designandos ad prefatum Joachim et pro tempore existentem Marchionem Brandeburgensem, dummodo commodo hospitalitatis huiusmodi sibi debite cesserit, Institutio uero ad decanum et capitulum ipsius ecclesie hauelbergensis pro tempore existentes perpetuis futuris temporibus respectiue pertineat, unionibus predictis saluis remanentibus, Nec non alia beneficia ecclesiastica sub titulis et nominibus secularibus ac mensam capitularem fructibus pro mensa ac canonicatibus et prebendis et aliis beneficiis ecclesiasticis huiusmodi nec non quottidianis distributionibus pro canonicas et alias dignitates et alia beneficia ecclesiastica inibi obtinentibus et horis canonicis et aliis diuinis officiis interessentibus taxatis iuxta eiusdem ecclesie facultates & ad instar et similitudinem aliarum ecclesiarum cathedralium secularium uicinarum creare, erigere & instituere: Nec non quod Episcopus et Canonici alieque eiusdem ecclesie persone nunc regulares, si uoluerint etiam ex nunc in habitu clericorum secularium incedere et eorum habitum regularem sub ueste seu mantello clericorum secularium deferre, nec non quecumque beneficia secularia ecclesiastica cum cura uel sine cura, dignitates, personatus, administrationes uel officia alias illis canonice conferenda in commendam uel etiam in titulum obtinere uel possidere possint et ualeant et ab omni iugo religionis, Tribus uotis substantialibus emissis duntaxat exceptis, a quibus propterea absolui non intelligantur, penitus exemti et liberati sint et si in habitu clericorum secularium incedere noluerint sed dicti Canonici et persone transferri maluerint ad alia loca regularia, ubi beniuolos inuenerint receptores, transferri possint statuere et ordinare, Nec non circa ipsius ecclesie illiusque canonicorum et personarum tam in spiritualibus quam in temporalibus regimen et gubernationem ac uiuendi modum, quecunque utilia statuta & ordinationes sacris canonibus non contraria edere et facere auctoritata nostra curetis, nos enim si suppressionem, extinctionem, immutationem, reductionem, creationem, erectionem, institutionem, statuta et ordinationes predicta per uos tenore presentiam fieri contigerit ut prefertur, eiusdem ecclesie hauelbergensis Capitulo, preposito et Canonicis predictis ac etiam

Digitized by Google

aliis personis nunc et pro tempore existentibus quod omnibus et singulis priuilegiis, immunitatibus et prerogatiuis, quibus alie ecclesie cathedrales seculares et illarum Capitula et persone etiam in . . . . . . constitute de iure uel consuetudine tam ex apostolicis quam Imperialibus indultis . . . . gaudent seu . . . . . . gaudere poterunt quomodolibet in futurum . . . . gaudere possint. Quodque etiam omnia priuilegia, immunitates, exceptiones prerogatiue, conseruatorie concessiones et indulta quecunque antea dicte eclesie hauelbergensi et illius capitulo ac canonicis et personis etiam in eadem dignitates et officia obtinentibus quomodolibet concesse eidem ecclesie et illius personis predictis nunc secularibus etiam quoad delationem almutiorum suffragentur in omnibus et per omnia perinde ac si illa ut ecclesie seculari a principio concessa fuissent, dicta auctoritate apostolica tenore presentium ex speciali gratia concedimus pariter et indulgemus dictamque ecclesiam hauelbergensem et illius canonicos et personas etiam nunc existentes, qui se habitui clericorum secularium conformare uoluerint, ab omni obedientia, iure et superioritate dicti ordinis et dilecti filii moderni ac pro tempore existentis Abbatis monasterii Premonstratensis et quorumcunque aliorum superiorum mediatorum et immediatorum ordinis eiusdem penitus et omnino eximus et liberamus ac Canonicos et personas predictos duntaxat pro tempore existentes immediate correctioni et superioritati Decani et Capituli dicte ecclesie pro tempore existentium coniunctim subjicimus Ita ut Abbas et alii superiores prefati nullam uisitationem correctionem iuris dictionem aut superioritatem in ecclesiam aut illius personas predictas etiam ratione professionis emisse aut delicti seu rei, de qua agitur, ubicunque committatur, delictum ineatur, contractus aut res ipsa consistat, exercere possint, sed teneantur persone ipse dicte ecclesie hauelbergensis etiam professe de se querulantibus coram prefatis decano et Capitulo coniunctim uel sedi predicte aut delegatis eius de iusticia respondere ac eos etiam quoad uotum huiusmodi obedientie non ordini, uel Abbati uel superioribus prefatis, sed duntaxat decano & capitulo dicte ecclesie hauelbergensis pro tempore existentibus predictis astrictos esse decernentes processus et sententias quos et quas haberi et promulgari. Nec non quicquid in contrarium etiam quoad omnia premissa contigerit attemptari irritum & inane ac nullius roboris uel momenti existere Et nichilominus si premissa uobis per presentes commissa per uos fieri contigerit ut prefertur per uos uel alium seu alios eisdem Episcopo, Marchioni, Preposito, Capitulo, Canonicis aliisque personis, dicte ecclesie hauelbergensis in premissis efficacis defensionis presidio assistentes non permittatis eos aut eorum aliquem super premissis per Abbatem et superiores predictos aut alios quoscunque contra per uos uigore presentium facienda quomodolibet molestari Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo non obstantibus premissis et felicis recordationis Innocentii IIIIti circa exemtos, que incipit Volentes et Bonifacii VIIII. Romanorum Pontificum predecessorum nostrorum, qua inter alia cauetur ne aliquis extra suam Ciuitatem et diocesin nisi in certis exceptis casibus et in illis ultra vnam dietam a fine sue diocesis ad iudicium euocetur seu ne judices & conseruatores a sede predicta deputati extra Ciuitatem uel diocesin in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere aut alii uel aliis uices suas committere presumant et de duabus dietis in concilio generali edita, dummodo ultra tres dietas aliquis auctoritate presentium ad iudicium non trahatur, et quibusuis aliis aqostolicis constitutionibus nec non hauelbergensis ecclesie ac monasterii & ordinis predictorum iuramento confirmatione apostolica uel quauis auctoritate alia roboratis statutis et consuetudinibus priuilegiis quoque et indultis apostolicis Monasterio & ordini predictis sub quibusuis tenoribus concessis, quibus illorum tenores ac si de uerbo ad uerbum pro sufficientes illorum derogatione viderí deberent presentibus pro expressis habentes illis alias in suo robore permansuris hac uice duntaxat quoad premissa specialiter et expresse derogamus contrariis quibuscunque, Aut si Abbati et superioribus prefatis uel quibusuis aliis communiter uel diuisim

ab eadem sit sede indultum quod interdici, suspendi, excommunicari aut extra uel vltra certa loca ad iudicium euocari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de uerbo ad uerbum de indulto huiusmodi mentionem. Datum Rome apud Sanctum petrum Anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo sexto quarto non. Junii Pontificatus nostri anno tertio.

Nach dem Original, woran die Bulle mit der Inschrift Julius papa II. noch hangt.

XXVIII. Vertrag des Capitels zu Havelberg mit seinen belehnten Schulzen über die zu leistende Lehnwaare, v. J. 1510.

Wy Johannes von gotts gnaden Bischopp to havelbergk Bekennen apenbar vor unss, unse Nakomen und süst vor alsweme, Nachdeme sich etliche Irringe twuschen dem Werdigen und Achtbaren unsen leuen getrewen herrn Praveste, Deken und Capittel unser Kerken to Havelberge an einen und gemeinen Schülten unser Pravestie dasulvest ock ander Lehnmenner der Lehnwer halven andern teils entholden, sso hebbe wy mitt beder parthe weten und willen solche Irringe gentzlich nach der transmutation geschen gründlich entscheyden, Alsso datt genante Schulten sso offte und Vaken, alsse ein Deken in Gott versterv et, ere Lehn von synen Nakomen, alsse ouerster, und In Nahm des gantzen Capittels emgfangen, und Lehnwer dem Capittel geuen. Dess gelichen, sso ein Deken in ein Bischop Canonice gekaren worde, solche Lehnwer entrichte wo vorberürt; weret overst dat eyn Deken afftöge und resignernde, sso schollen die Schulten und andere ere Lehn von dem nachkomenden gekaren Deken entfangen, overst die Lehnwer to gewende nicht schuldig edder plichtig syn, des Sie unss an beiden parthen stedes und unvorbraken to holden gelaueth und togesecht. Des to orKunde synth dessen Recess twe glichen Ludes mit unsern ingesegelen vorsegelt vnd gegeuen Nach Christi geborth Vefftein hundert Im teinden Jahre am tage natiuitatis Marie virginis.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 4.

XXIX. Das Domcapitel verleihet dem Christian von Rohr das Angefalle auf ein Lehn im Mecklenburgischen, im Dorfe Rehberg, im J. 1522.

Wir christianus Wultzke prowest, petrus Ruloff Dechandt, Johannes Wasmuth Senior vnnd ganntze Capittel der Thumkirchenn Hauelberge, Bekennen vor vnns vnnsern nachkhommenn vnnd sonnst offentlich vor aller menniglich, das wir denn Erbarnn vnnd voltuchtigenn, kersten Rhor zu vielenn gesetzten vnnd seinenn rechtenn leibes lehenerben, vmb seiner treuen vnnd mannigfaltigenn dinste willenn, die hie vnns vnnd der kirchenn hauelbergo gethann, vnnd noch fortann thunn möge, das guth der Sonnecken mit aller Zubehorunge, So vonn alters darzugehort, vnnd zukunfftig gehorenn mag, Im lanndt zu Stargardt, Im dorffe Reberge gelegenn, vonn vnns zur lehenn Rurende, vnnd nhun zur Zeitt hanns Sonnecken In besittinge vnnd gebruckinge heff, nach sinem Tode Zu einem rechtenn angefalle, gunstlich gelegenn, vnnd gegenwerttigenn lyhenn in Crafft dieses brieues, dat hie sich mit sinem leibes lehenn Erbenn, aldann solchs gudes, mitt aller Zubehorunge, nach seinem gefallen geniessen vnnd gebrauchen möge, vor vns vnser nachkömmen vnuerhindert, Idoch ein Iderman an seinem Rechtenn vnschedtlich. zu Vrkunde vnnd merern glauben, Mit vnserm anhangenden Insiegel besiegelt, gegeben zu hauelberg nach Christi vnsers hern geburt, Im funffzehn vnnd Zweyndzwantzigistenn Jar Donnerstags Inn den heiligenn asternn.

Digitized by Google

Nach einer alten Copie. Zur Zeit der Reformation ist das Dorf Rehberg dem Domstifte in einer nicht bekannten Art entfremdet worden. Es suchten um diese Zeit sich mehrere Vasallen vom Domcapitel unabhängig zu machen z. B. die Stadt Plau in Mecklenburg, die von der Hagen wegen ihres Lehnguts Wolsier: beide mußten aber hernach doch dem Domcapitel sich wieder unterwerfen und ihre begangenen Lehnsfehler durch Darreichung bedeutender Geldsummen wieder gut machen. In Ansehung des entlegenen Rehberg vermochte das Domcapitel letzteres vermuthlich nicht zu erreichen.

XXX. Lehnbrief derer von Lüderitz über die wüste Feldmark Wittenmoor v. J. 1528.

Wy Joachim frese Dechannd, petrus friseke oldeste vnnd gantze capittel der Stifftkerkenn tho hauelberge Bekennen vnnd dhon kuntt offentlich mit dessem breue vor vnns, vnnse nachkunfftigenn vnd sunst vor jdermenniglich, dath wy vth godenn Radhe vnnd wolbedechtlich hebben vorleghenn vnnd vorlien ock jegenwardig, jn crafft vnd macht dieses breues, denn Erbaren Arndt vann Luderitze, Tytkens zeliger son, vnnd hannsen van Luderitze, clawes vann Luderitz zeliger son, tho Luderitze gesetenn, vnd jrer beider menlich liues lheens eruen die rechte liniendall wart vnd nicht sit haluen, tho enem rechten menlichen lenhe wie leens recht is, die wuste dorpstede Wittenmor mit aller tobehoringhe alse acker, water, wiske, weide, gresinghe, holtinghe, viskerien vnnd iachten, nichts butenn beschlatenn, fry eder vnfry,Szo Arndt vnnd Tydke vann Luderitze vnd Betke woldeke, die sulche dorpstede vann vnns tho lhene vnd gebrukennde weren ghat hebbenn, welchs doch der woldeken der fulfftigen wustenn dorpstede an erhe andeyll durch die Erbaren vnnd vesten fritze vnnd Tydeke Mollendorp gebrodere van weghen Dunnighes Crisstoffes vnd Anthonius asmus woldeken nagelatenn sane, vnd achim Mollendorp tho Gartze, peter Brune tho hogenberghe gesetenn van weghen jungen hanses des oldenn hannses woldekens zeliger son, alse durch churf. gnaden vorordente der jtzt gedachten nagelaten kinderen vormundere, mith sampt Dunniges woldike sakweldich vann wegen syner broder vor vns gar vnnd gentzlich die wuste dorpstede wittenmor vpgedraghenn, vorlatenn vnnd all ore gerechtigkeit, so sie darannhe gehat hebben affgetredenn. Szo auer arndt van Luderitz Titkens zeliger son vnd hans van Luderitze, clawes zeliger son mit edder an menlikes liues lehn eruen van beider sydenn jn got vorstoruen, alsdann schall die wuste dorpstede wittemor mit aller tobehoringhe nuttinghe nicht buten beslatenn wedder ahn jennighe middell vnd jnrede an die kerke tho hauelberghe hem gefallen syn, vnd wy willen jne der guder vpgenant ein recht gewere syn vor jdermeniglich, die Recht willen geuen vnnd nemhen vnnd szic darinne schuttenn vnnd hanthauen. Des tho orkunde hebben wy vnser kerken jngesegell beneddeu dessen breff wyssentlich laten hanghenn, die gegeuen na cristi gebort dusent viffhundert jm acht vnd thwindigstem jar am daghe mauricy.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 17 b.

XXXI. Verleihung der Pfarre zu Perleberg an Palmus Mechow gegen eine jährliche Pension v. J. 1532.

Anno domini millesimo quingentesimo trigesimo secundo jndictione quarta, die veneris, que fuit quarta octobris presbyteris sanctissimi in cristo patris & domini nostri domini clementis diuina prouidencia pape septimi, anno eius decimo, jn mei notarii publici testiumque infra scriptorum et rogatorum

presencia venerabilis vir dominus palmus mechow, ecclesie parrochialis opidi Osterborg plebanus, venerabiles viros dominos Decanum, seniorem totumque ecclesie hauelbergensis capitulum obnixe petiit, vt illi pure propter deum ecclesiam parochialem opidi perleberg velint conferre, cuius precibus dicti domini capitulares inclinati prememoratam ecclesiam eidem palmo pie contulerunt ad vitam ea tamen conditione, vt in spatio quattuor annorum pensionis onere grauari non debeat, quia promisit, que in parochia collapsa fuerint se restauraturum eius respectu pensionis liber. quattuor vero annis elapsis proprio sumptu quidquid in edificiis — — — fuerit, interim pastor est, vult edificare jta vt annuatim venerabili capitulo ecclesie hauelbergensis in debitum pensionis obligetur decem florenorum, que ad quadragenum facit quadraginta florenos, de illis demptis suis cibariis: quidquid reliquum in sumptu pro reparandis edificiis fuerit, debet capitulo computari Acta sunt hec hauelberg die presenti et aliis quibus supra, presentibus testibus jbidem honorabilibus viris dominis petro Latekaten & simone gryben vicariis, testibus ad premissa vocatis & conquisitis.

Antonius detert notarius ad premissa conquisitus.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 19 a.

Daß der nach dem Obigen zum Pfarrer in Perleberg bestellte Palmus Mechow im Jahre 1539 sein Pfarramt der Reformation wegen aufgegeben habe, ist schon oben S. 11. erwähnt und die Entsagungsurkunde daselbst mitgetheilt.

XXXII. Vertrag des Domcapitels mit der Probstei über die Gerechtigkeiten der letztern v. J. 1534.

Wir Joachim von Gotts gnaden marggraue zu Brandenburch etc. vnd wir Busso von Gotts gnaden bestettigter zum Bischoffe zu hauelberg bekennen vnd thun kundt offenbar vor allen, so dieser sachen zuthund vnd sonst vor Jedermanigklich. Nachdem zwischen den wirdigen vnd Erbarn vnsern lieben andechtigen vnd getrewen Ern Leonharden keller, der Recht Licentiat, thumbpropst zu Hauelberg, ahn einem, vnd Ern Joachim friesen Dechant, Petrum friesack, Cantoren, Couradum Schollene, martinum Boldeken, Thesaurarium, Bussonem von Aluensleuen, petrum Conradi, Gerardum Bremer vnd Johannem Mollendorp, Thumbherrn diser zeit, das capittel der Thumkirchen zu Hauelberg representirend, anders teils der aufffetzung oder prouision wegen, so er Leonhardus keller ratione preposituro, auch alle andere nachuolgende Thumbprobste der Thumbkirchen zu Hauelberg haben sollen, Irrung vnd gebrechen gewest, derhalben sie von beiden teilen zu mannigfaltiger vnterhandelung komen, Aber entlich sich desshalb nicht vereinigen konnen, Vnd aber wir Joachim khurfurst etc. solich vneinigkeit vnd zweispalt der glidmassen solicher Thumbkirchen mit beschwer vornhomen jn betrachtung, was vnrads vnd schaden der genanten kirchen vnd personen derselbigen weiter darauss erfolgen wolte, Haben wir die wirdigen vnd Hochgelarten vnser Rathe vnd liebe getrewen Ern Thomas krul, zu Brandenburch vnd Coln ahn der Sprew Dechant, vnd Wulffgang Redorpffer Doctor, probst zu Stendal, neben dem obgenanten vnserm Freund herrn Busso Bestettigten zum Bischoffe zu Hauelberg verordent, diese gebrechen nach billichkeit zuuortragen. Demnach die obgenanten vnser freunt von Hauelberg sampt vnsern verordenten Rathen, nach noturfftiger vorhor, eins Itlichen teils gerechtigkeit, auch mit fleissiger betrachtung der kirchen vnd Capittels gelegenheit vnd vormogen, sie beide teill mit Ihrer aller selbst wissen willen vnd fulbort In der gute voreinigt vnd furtragen haben auff meinung, wie hirnach volgt, Also das der obgenant Er Leonhard keller Licentiat thumprobst auch alle andere nachvolgende Thumprobste zu Hauelberg sollen ratione preposituro hinfurthan vnd alleweg haben, besitzen

Digitized by Google

vnd behalten Erstlich seine **habitation** mit dem garten, kolgarten wie der von alters gewest, damit ein freier rawmer wech bej der maur vor dem vnd andern garthen gehalten werde, vnd seinen **Weinberg**, wie der Itzund auff anzeigen des Capittels gezeunet vnd begriffen, Item die **geistlich Jurisdiction**, wie der Thumprobst zu Hauelberg die zuuor gehabt, sollen die Thumbprobste furthan auch behalten. Item In der Thumkirchen zu Hauelberg sollen die probste allein vnd absque Capitulo drej vicarien cum Capella prepositi, quam fundauit dominus Cristianus Wultzke, zuuorlihen haben, Nemlich vicariam altaris sancti Steffani, vicariam altaris santi Johannis baptiste, et vicariam altaris sancti Augustini, welche vicarii souell labores In der Kirchen thun, auch soueil In presentiis et accidentiis haben wie die anderen vicarii, Salua tamen fundatione, Domini Cristiani Wultzken, que In suo robore permanere debet, aber de aliis beneficiis curatis et non curatis conferendis zu **Hauelberg**, **Sandow** vnd **perleberch** soll prepositus primum vacaturum benefitium Itzunder vnd darnach das Capittel duo sequentia vacatura vnd folgents weiter prepositus primum vacaturum vnd also subsequenter das Capittel zwey vnd prepositus das dritte zuuorliehen haben, Item von **korne pachten** sollen die probste haben, In massen wie Er Cristianus Wultzke seliger prouision aufweiset, Nemlich Im Dorpff **Schonhagen** dreizehen Wispel Roggen, In vnd auff den houen vnd husen, die Itzund bewonen vnd bedriuen Heine kalebow einen winspel, Clawes kobeir einen winspel, hans Grantzow einen Winspel, kersten Grabow einen winspel, Erthman wasmot einen winspel, Hans Ellings einen winspel, pawl kalebow einen winspel, Achim Reineke einen winspel, Achim kalebow einen winspel, Claws grabow einen winspel, vnd Achim Wilzen einen winspel. Item zehen winspel gersten In den nachgeschreibnen Dorpffern, houen vnd husen zu **Toppel**: Claws Nacke sechszehn schepffel, hans betzenbolt Achte schepffel, Barentin Achte schepffel, Achim marquart Achte schepffel, Claws Rynow Achte schepffel, Leppin Achte schepffel, mattheus kerstens Achte scheptfel, marcus Dale einen Winspel, vnd Titke Jordens Achte schepffel. Zu **Nitzow**: Idel Ludeke einen winspel. Zu **Schonhagen**: heine Kahlebow sechs schepffel, Claws kobir sechs schepffel, Hans Grantzow drei schepffel, kersten Grabow sechs schepffel, Achim Betke sechs schepffel, Erthman Wasmot sechs schepffel, Hans Busse schepffel, hans Schulte newgen schepffel, Vyth kobir sechs schepffel, hans Ellings newgen schepffel, pawl kahlebow sechs schepffel, Achim Reyneke newgen schepffel, peter Wasmot sechs schepffel, Achim kahlebow sechs schepffel, Henning Wilzen sechs schepffel Clawes Grabow sechs schepffel, Achim Wilzen sechs schepffel, pawl Wilzen sechs schepffel. Item funffzehen Winspel habern zu **Toppel** Als paschen Reynow zwey winspel newgen schepffel, Relicta Titke Jordens zwei winspel, Clawes Nacke anderthalben, hans Betzenholt anderthalb winspel zwei schl., Clawes Barentin Anderthalben winspel, Achim marquart anderthalben winspel, Clawes Rejnow anderthalben winspel sechs schepffel, matthias kerstens anderthalben winspel newgen schepffel vnd Leppin zwei vnd zwantzigk schepffel. Item viertzigk Stendalische mark Nemlich zu **Jederitz** zehen mark Stendalisch, Item newgdehalbe mark Stendalisch zu **konow** vnd **Beckentin**, zu **Schonhagen** sechste halbe mark Stendalisch auff den zinsen auff Martini vnd von den **mullen herrn zu hauelberg** Sechszehen marck Stendalisch auff vier quatuor temporum. Item **die beide pyseken** sollen die probste vnd Capittel sich halb vnd halb gebrauchen, vnd zwei schock vlakhede von den Wendebergern auff Martini darzu heben wie gewenlich. Item von dem **Alten Weinberge** sol der probst jerlich zwei Ahem weins haben, so ferne zehen Ahem weins dar Inne gewunnen werden oder daruber, anders sollen die herrn dem probst geben simplicem portionem in festiuitatibus, quibus vina distribuuntur, Wen der probst apud Ecclesiam vnd In choro personaliter In denselben Festen erscheinet. Item In choro sollen die pröbste In presentiis simplicem portionem haben, sed In panibus duplicem, quando distribuuntur, So ehr zu Hauelberg bei der kirchen seine haushaltung familiam rauch vnd schmauch hatt. Item Im Dorpff

Digitized by Google

Schonhagen sollen die probste haben holtzung, honer, schmalzehend vnd ein pfundt pfeffer, wie der vorige probst zuuor gehabt hatt, vnd von der Vischerei so offte mhan vische fanget vnd diuidiret, sollen die pröbste alleweg simplicem portionem haben, wen sie per familiam da haus halten, rauch vnd schmoch haben. Item die probste sollen haben zwei wische, eine auff den krummen stücken bej den siben morgen gelegen, die andere die Trintsche wische, vnd ob die probste noch meher wische haben wolten, die sollen Ihnen vor andern vom Capittel vmb gewonlichen zins vnd an gelegen orthern nicht geweigert. Item aus den schewnen sollen die probste alle Jar zwischen Michaelis vnd Ostern vier schock gebunt roggen stro, Ein schock gebunt gersten strohe, ein schock gebunt habern stro haben, wie anders soueil gewunnen. Item auss der Schepfferey sollen die probste ahn schaffen, Lehmern, butter, kese vnd andern zwei teil, wie sonst zwei Canonici haben, Es sollen aber die Thumbprobste hinfurder keine schaffe auff den probstey hoff sonderlich halten, Auch keine neue schefferei auff des Capittels grund vnd eigenthumb auffrichten, Aber die zehend, welche der probste zur haushaltung nicht schlachten, mugen sie vnder Ihrem sonderlichen Zeichen vor dem gemeinen des Capittels Scheffer treiben vnd dem schepffer sonderlich dauon lhonen. Item vnter des Capittels studte mugen die probste zu weinterzeit haben zwei muder pferde, des Sommers aber drei oder vier, Aber den Winter sol ehr die volen auff seinem stall halten. Item die pröbste mugen souil drogen eichen vnd weiche holtzer In den holtzern lassen howen vnd fuhren, souil sie zu brennholtz zu Ihrer eigen führung des Jars bedarff haben. Item ob die probste wolten lassen bawen, sol mhan Ihnen nicht weigern soueil eichenholtz auch einen oder zwei schneide block kahnn bhom, wan sie der behuff haben. Vnd wen die probste zu Ihrem gebaw vnd sonst zu Ihrer notturfft des Capittels arhme leute behuff haben, die sollen Ihnen zur pillichkeit als holtz, hew, korne vnd anders In vnd zu schiffe fuhren, In den dinsten, die sie von alters zuthund schuldich, willich sein vnd nicht geweigert werden, Vnd mach derhalben ein Itzlicher probst zur Zeit des Capittels Voigt ansprechen, dem befehelen, das der Voigt solche gewonliche deinste bestelle: Derhalben ein Itzlicher Voigt auch dem Thumbprobst neben dem Capittel mit eiden sunderlich sol vorwant sein, dem Thumbprobst In billichen beuelen gehorsam zu sein, vnd solchs ohn weigerung zu geschehen zu bestellen. Item alle Mastung In was holtzung die des Jars wird, sollen die probste mit dem Capittel geleich vormieten, mit solchem bescheide, das die probste von allen mastgelde sollen nhemen simplicem portionem Wan sothan mastgeld diuidirt wert. Vnd mach der probst vier vnd zwantzigte schweine in die mast, wan mast vorhanden, frei zu seiner eigenen haushaltung Ierlich lauffen lassen, Saluo salario custodum siue fuerit prebendatus siue non. Item die probste sollen vnd mugen Jagen lassen auch Weidewerken nach ihrem vormuge zu wasser vnd zu lande. Item die probste mugen auch auff Ihren houen viehe, schweine, koye, honer, gense vnd pferde, souil Ihnen beliebt saluo tamen salario custodum. Item den probsten sollen auch mewersteine vnd Dachsteine zu seinen gebewen aus des Capittels Zeigel schewnen nicht tewrer, den wie den andern Thumbherren vorkaufft werden. Dergleichen den kalk ob das Capittel hiernach einen kalkofen auffrichten wurden. Alle disse obgeschriben puncte vnd Artickel soll ein Thumbprobst zu hauelberg ratione preposituræ haben, Ob auch ein Thumbprobst nicht Canonicus wer. So aber ein Thumprobst ein Canonicus mit sein wurde, So sol ehr neben vnd mit einem Capittel In Scultetos et subditos capituli Jurisdictionem vnd obedientiam haben, Idoch sol der Thumbprobst als der die obirst dignitett post pontificalem bei der Kirchen hatt, in presentia capituli den Lehenhleuten vnd Schultzen von wegen des Capittels die lihnung thun, oder In seinem abwesende mach es der Dechant thun, vnd die Lehenwar der fabrica bliben lassen, vnd sollen die Lehenbrieff durch des Capittels Notarien gegeben werden. Vnd soll der probst so ehr Canonicus ist In forwercken vnd andern allen nutzungen der Thumherren sich doch allewege In simplici portione genugen lassen vnd In keinerlei Diuision Duplum haben noch suchen, den

Digitized by Google

allein In panibus vnd in der Schepfferei, wie oben aufsgedruckt, das ehr fich In duplici portione auch fol genugen lafsen. Es follen auch die probfte, wan fie nicht Canonici fein, frei vnd lofs fein von allen burden, gefterien vnd von allen renthen nichts mit alle aufsgefchlofsen, Aber fo ein Thumprobft Canonicus mit ift, So ehr dan frucht vnd nutzunge Auch deinfte vnd anders wie ein Canonicus haben vnd geniefsen will, fol ehr auch vnd Igliche burden wie ein ander Canonicus thun vnd tragen. Wie dan wir Thumbprobft, Dechant, Senior vnd gantze Capittel vns Jegen den Hochwirdigen In Gott vater furften vnd herrn, herrn Bufsen Beftettigten Bifchoue zu Hauelberg vnferm gnedigen Herrn Auch bei den obgenanten verordenten Rethen folicher vnterhandlung vnd gehabts fleifs vnderthenig bedanckt haben, Vnd alle obgefchribne puncta ftuck vnd Artikel folcher prouision vnd einen Iglichen befunder vor vns vnd vnfer nachkomen ftets vhefte hiemit vnd In crafft diefs brieffs zu halten vnd getrewlich ohn alle geuerde nach zufetzen gereden: zu fagen vnd gelauben, auch hochgedachtem vnferm guten herrn Lands- vnd Churfürften als patron angezogener Thumbprobfteien zu beftendiger mehrer haltung vnd ewiger Gedechtnufs Ihrer Churfürftl. Ingesigel ahn diefen brieff zu hengende vnderthenig erfucht vnd gebeten haben. Alfdan wir Joachim marggraff zu Brandenburch, Churfurft etc. obgenant auff gethane vnderthenig bitte Vnfer Ingefigel zur Wiffenfchafft, doch fonft vns vnd vnfere Erben auch ahn allen vnfern oberkeiten vnd gerechtigkeiten auch priuilegien In alleweg vnnachteilig, ahn difsen breiff wifsentlich haben hangen lafsen. Vnd wir Bufso von Gotts gnaden Beftettigter Bifchoue zu Hauelberg als ordinarius vnd hendler beftettigen vnd Confirmern auctoritate ordinaria alle Artickel obgefchribner prouision zu ewigen zeiten vngeandert allewege alfo zu halten, Jedoch vns vnd vnfern nachkomenden Bifchoue zu Hauelberg ahn vnfern oberkeiten vnd gerechtigkeiten allenthalben vnfchedtlich, hiemit vnd In crafft difses brieffs, den wir mit vnfern anhangeden Ingefigel neben Hochgedachts vnfers guten herrn des Churfürften zu Brandenburch etc. Sigel bezeugen vnd bekennen. Vnd wir gemelter Thumbprobft, Dechant, Senior vnd gantz Capittel der kirchen zu Hauelberg haben vnfer Thumprobftei vnd Thumcapittels figel zu mehrer haltung vnd gedechnufs auch ahn difsen brieff gehenget. Der gegeben ift auff dem Thum zu Hauelberg ahm Sontag Jubilate, Ihm funffzehen hunderften vnd vier vnd dreifsigften Jar.

Nach dem Alten Lehnbuche Bl. 85—88.

XXXIII. Markgraf Joachims II. Declaration des vorstehenden Vertrages, v. J. 1535.

Wir Joachim von Gotts gnaden marggraff zu Brandenburch etc. Bekennen offintlich mit difsem brieue, vor allermennigklich, Als etwan der Hochgeborne furft, Herr Joachim marggraff zu Brandenburch etc. Vnfer freundtlicher vnd gnediger lieber herr vnd vater feliger vnd loblicher gedechnufs, durch feiner gnaden verordente Rethe, Nemlich die wirdigen vnd Hochgelarten Ern Thomas krullen, Thumdechant zu Brandenburch vnd Coln Secretarien, vnd Ern Wolffgangen Redorffer Doctorn, probft zu Stendal, der Thumprobfteien halben zu Hauelberg, Als derfelben lhenherr, Sampt dem Erwirdigen In Gott vnferm Rath vnd befundern freunde, herrn Bufsen Bifchopffen zu hauelberg, alfs ordinarius zwiffen den würdigen vnfern Rehten vnd lieben andächtigen Ern Leonhard keller, Dumprobft der kirchen zu Hauelberg, ahn einem, Thumdechant vnd gantzen Capittel derfelben kirche ahm andern teil, Ihrer gebrechen halben In dem vier vnd dreifsigften Jare ahm Suntag Jubilate, einen vertrag auffgerichtet vorbrieuet, vnd verfigelt, In demfelben vertrag ein mifsvorftandt entftanden, deshalben fich obgenanter Thumprobft vnd Capittel zu erklerung folchs mifsvorftands auff vnfer beliebung vnd Ratification vnterredet vnd vertragen

haben, Inmafsen hienach volget: Erstlich dafs der Thumprobst, ob ehr schon nicht Canonicus were, die weldiche gerichte vber der kirchen Vnderthanen, vasalles vnd familiares sampt einem Capittel haben, vnd die nutzunge der fabrica zu kommen sollen. Zu den gerichten, welche vmb Martini gehalten werden, sol der Thumprobst von dem Capittel alle Jar, so ehr anders Ihn der Mark ist, vngeferlich ein monat zuuorn verschrieben werden, vnd die brieue In der probsteien zu Hauelberg zuantworten, das auch nichts, wo der probst anders zu Hauelberg zur stat wehre, dar der kirchen mechtigk angelegen, Inen vnerfordert, Aufsgenhommen Actus Capitulares, sollen beschlofsen werden: vnd so der probst bei solchen sachen nicht konte sein, das sein Official darzu erfordert werde Demptis negotiis capitularibus. Wer aber ein probst Canonicus, so soll ehr alle Jar zu der Rechnung ein monat zuuorn, wie zu dem gerichte verschriben werden, so ferne ehr In der marck ist. Wer aber der probst Residens In loco, sol ehr zu allen Capitteln erfordert werden vnd allewege primam uocem haben, Souil aber der Deinst betrifft, sol vnd mach ein probst vor sich selbst, vnersuchet Dechant vnd Capittel, durch den voigt bei den Armen leutten In der gemeine die dienst, so ein probst zu der probsteien vnd seiner haufshaltung auch eigner person notturfftig ist, bestellen, Nemlich zu seinen gebeuden zu Hauelberg wie die nham haben, vnd seiner haufshaltung als Bawholtz. Doch sol Ihm die bith zum Bernholtz frei sein, Stein Leymen, sandt, wafser, kalk zufuren, den kalk In vnd aufs dem offen zu bringen, vnd was den zu den gebeuden vnd haushaltung von nöthen ist. Item sein hew zum Mehen zugewinnen vnd In zu bringen, den myst vnd ander notturfft aus vnd In seinem weinberge zubringen. Item wan der probst einen wagen bedarff, sol Ihm nicht geweigert werden, doch das derselbige wagen oder die pferdt vber eine nacht nicht ausbliben, sunder wider zu haufs kommen. Dergleichen auch ein Schultzen pferdt, wo aber kein Schultzen pferdt zuuberkommen were, ein gemein pferdt aus dem Stalle sol Ihm so es die notturfft erfordert, nicht geweigert werde, doch das Jar vber zweymal nicht, vnd allewege vber ein monat nicht gebrauchen. Vnd sol sunst bleiben bei allen andern puncten vnd Artickeln des vorigen bewilligten vnd auffgerichten vertrags, In welchen allen ein Iglicher probst sich sol der billicheit wiffen zu halten, die Armen leutte vber alte gewonheit nicht beschweren noch die Deynste vnnotturfftig gebrauchen, das sol auff sein Consciencia gestellt werden. Demnach wir von Thumprobst, Dechant vnd Capittel demuttiglich gebeten vnd ersucht sein, sulche obberurte Artickel wie sie sich der voreinigt vnd vertragen zubewilligen vnd zu Confimiren, das wir solche Ihre billich bitt angesehen vnd zu erhaltung zwischen Ihnen lieb vnd einigkeit, als sich zwischen Geistlichen personen wol eigent vnd geburt, Dieselben vorgeschriebenen punct vnd Artickel Als der Lehnherr derselben probsteien bewilligt confirmirt vnd bestetigt haben, Vnd thun das hiemit Jegenwartiglich In crafft vnd macht difs brieffs, Vnd wollen das diese gewilligte Artickel nach Ihrem Inhalt, wie oben stehet, sampt dem vorigen angenhomen vorbriefften vnd vorsiegelten vortrage, vnuerucklich, stet, fest vnd vnuorbrochen sol gehalten werden, doch mit diesem Zusatz, so offt die vnderthanen, vasalli, Officiales vnd familiares gedachter Thumkirchen Lehen entfahen, vnd angenhomen werden, vnd Juramenta fidelitatis thun, das derselbigen, oder derselb auch einen Iglichen Thumbprobst, wie Dechant vnd Capittel, mit aufsgedruckten worten, Auch thun vnd schweren, alles getrewlich vnd vngeferlich, Darzu wir Busso von Gotts gnaden Bischoff zu Hauelberg als der Ordinarius vnsern willen vnd vulbort auch wollen hiemit gegeben haben. Des zu warem vrkunde vnd vhester haltung haben wir marggraff Joachim zu Brandenburch, Churfürst etc. vnd wir Busso Bischopff zu Hauelberg etc., desgeleichen wir Thumprobst, Dechant vnd Capittel, vnsern Ingesiegel ahn diesen brieff thun hengen lassen, Der gegeben ist zu Coln ahn der Sprew Ahm tage Elisabet Christi vnsers herrn geburt Tausent funffhundert vnd Ihm funff vnd Dreifsigsten Jare.

Nach dem Alten Lehnbuche Bl. 83 — 85.

Digitized by Google

XXXIV. Bericht über die dem Churfürsten Joachim II. zu Havelberg geleistete Huldigung v. J. 1536.

Anno domini quingentesimo tricesimo sexto, die Lune, que fuit quindecima mensis maji, hora vesperarum vel quasi, Illustrissimus & serenissimus princeps & dominus, dominus Joachim, secundus nominis eius, marchio Brandemburgensis, sacri Romani imperii archicamerarius etc., ecclesiam nostram ingrediens cum magna totius cleri processionisque solennitate per reuerendos in cristo patres & dominos dominos Bussonem & Georgium hauelbergensem & Lubucensem diocesanum, Episcopos, ad chorum ecclesie nostre ductus, vbi ad noui regiminis salutem Te deum per succentorem altissime inceptum et alternatiue versibus per organistam et totum chorum, cum collectis aliquot per dominum decanum coram summa altari lectis, continuatum: Quo finito dictus princeps et dominus noster marchio per dictos pontifices ad summum altare, vbi effigies beate marie virginis posita, preeuntibus nobilibus & validis Johanne ghans domino de putlizt marschalco, asmus de Saldren & Johan de Slaberendorp vasallis, cum sincera humilitate ductus fuit. Ex tunc dominus noster busso, Episcopus hauelbergensis, dictam effigiem beate marie virginis principi nostro Electori prorexit & in manus suas tradidit, supplicans ac petens, quatenus illustrissima serenitas vellet huius modi effigiem jn signum veri homagii exosculari atque vouere, dictam ecclesiam hauelbergensem jn juribus priuilegiis aliisque proprietatibus a ceteris marchionibus dotatam confirmare, tueri ac defendere. Que omnia antedictus princeps noster marchio se seruaturum clementissime spospondit atque promisit. Postera autem die omnes incolas ex ciuitate hauelberg fecit vocari, qui et fideles et subditi jurejurando homagium solitum se seruaturos iurarunt et erectis digitis promiserunt, idque erectis digitis a quibuslibet iuratum est.

Das Domcapitel ließ über diesen Huldigungsact obiges Zeugniß von einem kaiserl. Notar in sein Capitelsbuch Bl. 208 b. aufnehmen.

XXXV. Markgraf Joachims Privilegium der Havelbergschen Fischer v. J. 1536.

Wyr Joachim von Gots gnaden Marggraff zw Brandenburgk etc. Bokennen vnd thuen kunt offentlich mit diſſem brieue vor vns, vnſer erben vnd nachkomen Marggrafen zw Brandemburgck vnd ſonſten aller menniglich, dye In ſehen, horen oder leſen, als vnſer lieber Her vnd Vatter Marggraf Joachim Churfürſt etc. auch etliche vnſere vorfaren Marggraffen zw Brandenmburgck zeligen, dye viſcher vnd koper zw Hauelberge darmit begnadt vnd priuilegirtt haben, das Inen ahn den ſomen vnd ahn den krutbergen, ahn der hauel vnd ahn allen andern orthern Iren gerechtigkeiden, die ſie haben ahn den viſchereyen vnd wur ahn Sie die von Recht vnd alter gewanheytt gehabt haben, Nimandts hinderen, Infal oder Irrung thun ſol kenerlay Weyſe, wie das Ire priuilegia mit mehren Worten vormeldt, das Wyr Inen ſollich vnſers lieben Herren Vatters vnd furfaren ſeligen die bognadung vnd priuilegia auch beſtettigt vnd confirmirtt vnd darzw die gnade gethan haben, das zwiſchen Rathenow vnd Hauelberge Nemant dan die viſcher vnd keuffer zw Hauelberge mit angelkenen vnd Hudeſeſſeren vnd andern naſſen geſeſſen in vnſer Stadt Hauelberge ſellen mugen vnd das Niemandt mit eigen vngewantlichen garnen doſelbſt vf der Hauel viſchen noch ſich der geprawchen, domit man das grew fanget oder den viſch waſſern vnd ſehe ahn den viſchereyen ſchaden thut oder vorwuſtet bey der poene eyns merkiſchen Schogks groſchen, ſso offt das Imand thutt vnd domit befunden wirtt: vnd ſollich ſchogk groſchen ſol halb ahn vns vnd vnſer nachkomen, vnnd die ander helffte ahn die herren der Ihennen, die das brechen, gfallen: vnd wyr bognaden Sie dormit alſo vnd beſtettigen vnd confirmiren Inen auch vnd Iren Nachkomen ſolliche priuilegia

Digitized by Google

vnd freyheitt vorborurtt In crafft vnd macht ditzs briffs, zw vrkund mit vnferm anhengend Ingefigel vorfigelt vnd gegeben zw Stendal, Montags nach Jubilate, chrifti vnfers lieben herren gebort Im funffzehen hundertften da nach Im fechs vnd dreifsigften Jare.

Nach alter fidemirter Copie aus dem Domcapitels-Archive.

XXXVI. Urkunde wegen eines auf des Capitels Grund und Boden angefangenen Bergwerkes, v. J. 1549.

Anno etc. XLIX am abent purificationis Marie feindt vor dem Erwerdigen Thumbcapittell der kirchen zcu hauelbergk erfchenen die Erfamen vnd vorfichtigen Jobft kran, Borchart Heltwich, beide burger zcu hauelberg, Berndt Oldendorff, burger zcu Salzwedel, michel hoffhans, wegemeifter des Capittels obberurt, vnd malz wigent, vor yhre perfonen vnd jn nahmen vnd von wegen yhrer gantzen gefellfchafft vnd fleiffig gebeten, das Capittel mochte jnen auff kurf. gnaden zu Brandenburg beuehlich die Capelle zcu Caluarie zcu eyner fchmelzhutten vorgunnen vnd einräumen, darauff Inen diefe antwort gegeben, man wolte dauor gebeten habenn jn betrachtung, das diefs ein newe vnd fonderlich von got new angefangen vnd gegeben werck were, jn dem man jo byllich die gotshawfe vorfchonen folte, auff das fie aber dennest noch fehen folten, das man Inen mit aller forderung geneygt were, fo wolte man jnen aufs fonderlicher gunft vorgunnen, das fie die erfte proue jn des Capittels weinhawfe beym mollenhöffe fetzen mochten, welchs fie mit dangklagung angenohmen. Weyll aber diefs angefangen berckwergk auff des Capittels ebbenberurt grund vnd boden an alle mittell furgenohmen, hat das Capittel dauon offentlich proteftirt, das Irer herligkeyt ohn fchade fein folte, wolte auch damit jre vorige proteftation, fo durch den Dechant in beyfeyn zweier heren gefcheen, mit welcher Inen novum opus nunctieret, erholet haben. Darauff fich dan obgefchrieben funff von wegen der gantzen gefelfchafft mit hantftreckung bewilliget vnd verpflicht haben, Es folle dem Capittel als den erbgrundthern an jrer vbrigkeit vnfchedelik feyn, auch was der kirchen gerechtigkeyt als berck wergks art vnfchedtlich fein. Actum vt supra.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 79 b.

XXXVII. Das Domcapitel unterfagt feinen Unterthanen Eichen und Mastholzung zu hauen im J. 1555.

Wir petrus Conradj Decanus, Hieronimus Moderich Senior vnd gantz Capittell zw Hauelberg, Enpieten Schultzen vnd gemeinen pauren zw N. N. Vnfer gunft vnd guthen willen vnd thuen ewch zuwiffen. Nachdem menniglich vnuerborgen, das die Eichen, Meybuechen vnd Maftholzung Sampt allen harten vnd Nutzholtz, Niemandts anders als der vberigkeit zugehorig, nach ordenung der Rechten, Landesvbung vnd gebrauch, Auch ohn wiffen, willen vnd wulbort derfelbigen nicht follen aber mugen gehowen ader gebraucht werden, — — — Dennoch befinden wir augenfcheinbarlich das Ihr funderlich darinne vbertretten vnd zw mhermhaln ftraffbar worden, vnnd habt die Eychen vnd Maftholzung, Ewch felbft vnd vnnfs vnd vhmliggender Landfchafft zw Merklicher vnd vnuorwindtlichen fchaden, vorhowen vnd erbarmlich verwüftett, Als fichtiglich vor augen, Dardurch Ihr Ihn vnfer hogen ftraff nicht vnpilligk verfallen, Vnd zubeforgen, das Ihr diefelbe holtzung zw lefth gantz verhowett vnd ausradet. Weil vnfs

dan nicht gebeurt, sothan ewren schaden vnd mudtwillich furnhemen lenger zu nerhengen adder anzusehn, Demnach aufs hogdringender nott vorbieten wir ewch allen samptlich vnd sonderlich, Ihn vnd midt krafft dieses vnsers offenen Brieffs, Erstlich bey Zehen fl. vnd darnach bey leiblicher straff, nach mas der Verwirkung,. Vnd entlich bey Vorweytung vnser gericht vnd oberigkeit; Das Ihr nhun hinfurthan in den vhmliggenden Holtzungen bei ewren Dorffer, wafs nhamen Die haben, die Eychen, Meybuechen vnd MasthoItzer nicht sollen verhowen vor ewch selbst, Ihn wafs schein vnd vrsach das geschen mochte, Vilminder vorkeuffen edder Vorgeben ahn vnsern vnd vnsern nachkomenden wissen, willen vnd vulwort, Sondern die Eichen vnd meybuechen holtzung zw noturfft vnd furteil des gantzen landes frey vnd fridesam sthen vnd wachssen vnd gantz nichtt verhowen, Midth vorwarnung, Deweil Ihr ewch ahn die Mundtliche verbott nicht sunst geschouwett, Das wir diese Angezeigten straffen ahn ewch nicht wollen vnderlassen odder Ihn vergessen stellen. Vnd boueln dir N. N. Schultzen, das dw auff die Holtzungen vhmer guett achtung vnd aufffehen haben wellest, Damitt die hinfurder vnuorhowen vnd vnuorwustett pleiben vnd die vbertretter zw Jeder Zeit vnfs edder vnsern gemeinen procuratorn bey deinen Eheden vnd pflichten ankundigen, vff das der gemeine Landtschade furkomen, Alles bey vnser zw Jeder Zeeit gepurlich Straff, wollet difs nicht anders halten. Daran verbringt Ihr vnser zuuerlessige meinung vnd seindt ewch sunsten midth gunst vnd allem guthen geneigt. Datum zw Hauelberg ahm Dinstag nach Corporis Christi Anno 1555.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 151.

Nachtrag *)

Havelbergscher Urkunden aus dem Copialbuche der Leipziger Stadt-Bibliothek unter dem Titel Aduocacia Hauelbergensis.

XXXVIII. Markgraf Ludwigs Schutzbrief für die Juden zu Havelberg, Arneburg, Pritzwalk, Seehausen, Werben und Kyritz v. J. 1334.

Anno domini M° CCC° tricesimo quarto in vigilia natiuitatis domini Ludovicus etc. discretis viris . . . . judeis ciuitati nostre . . . . . . , . inhabitantibus camere sue seruis graciam specialem et omne bonum. Innotuit nobis plurimorum relacionibus assertiue, quod vos hactenus in nostri sitis absencia per quosdam in rebus vestris grauius onerati, a quibus omnibus vos, singularis fauoris intuitu, quo vos amplectimur, volumus graciosius releuare, mandantes singulis & universis dapiferis & officiatis nostris quibuscunque, nostre gracie sub obtentu, ne vos presentes & futuros nobis sincere dilectos eidem nostre ciuitati pro nunc immorantes siue immorari volentes in posterum molestent in aliquo denuo vel perturbent, quia pensiones vestras & vniuersas a vobis deriuari potentes quomodolibet, actiones, deriuaciones omnesque causas et excessus vestros per nullum alium preterquam per nos aut

*) Die folgenden Urkunden-Concepte hätten, nach der Zeitordnung bereits oben mitgetheilt werden müssen, konnten jedoch nur hier als Nachtrag dargeboten werden, weil die Quelle, woraus sie entnommen sind, erst nachdem der Druck schon bis hierher vollendet war, durch die Gefälligkeit der Leipziger Stadt-Bibliothek, dem Herausgeber zugänglich wurde.

Digitized by Google

camere nostre magiſtrum terminari ſeu indicari volumus nobis referuauimus & preciſe duximus referuandum. In cuius rei etc. Hec forma data eſt judeis in hauelberge, arneburg, prizwalg, ſehuſen, werben, kyritz.

Leipziger Copial-Buch Bl. 4 a. n. II.

XXXIX. Markgraf Ludwig verpachtet die Zollhebung zu Havelberg im J. 1335.

Anno domini M° CCC° XXXV° in Soldin, in feſto natiuitatis beate virginis, Locauimus & exposuimus diſcreto viro Ottoni Bug. ciui in Berlin, ſuisque heredibus theloneum ciuitatis nostre hauelberg cum omnibus ſuis iuribus, pertinenciis & commodis a feſto beati Jacobi proxime lapſi per tres annos continuos quiete et pacifice poſſidendum, tali tamen condicione interpoſita, quod idem otto nobis dictis tribus annis durantibus quolibet anno centum libras denar. brandeburgenſium debebit & tenebitur ſine diminucione qualibet erogare, de quibus quidem trecentis libris exnunc in ducentis minus tribus libris, per eundem ottonem nobis plenarie dicimus ſatiſfactum & de centum libris cum tribus ipſe nobis in tercio anno ſecundum conuencionis ſecum habite modum tenebitur reſpondere.

Leipziger Copial-Buch Bl. 5 a, n. V.

XL. Markgraf Ludwig verzichtet auf alle Rechte in der Havelbergſchen Heide im J. 1335.

Anno domini M° CCC° XXXV°, in Berlin, tertia feria ante festum beati Michaelis Ludouicus etc. Conſulibus & uniuerſitati in hauelberg graciam ſuam & omne bonum. Profitemur litteras per preſentes, quod ab omni impeticione iuris & facti, quam ad miricam hauelbergenſem habuimus, ceſſauimus & per preſentes ſponte ceſſamus, quoad nos, heredes noſtros et quoſlibet dominii nostri ſucceſſores, renuntiantes ſolempnitate debita dicte merice & fundo et volentes quod viri prefati dictam miricam cum fundo debeant cum plena proprietate et iure ciuitatenſi pacifice omni tempore poſſidere, prout etiam in aliis litteris, vobis deſuper conceſſis, expreſſius continetur, quas approbamus & preſentis nostre pagine patrocinio confirmauimus, recognoſcentes, quod cum tutoribus bina vice et nunc nobiſcum vice tercia vos ſuper dicta mirica compoſuiſtis, iuxta noſtre deſiderium voluntatis & votum. In cuius rei teſtimonium etc.

Leipziger Copial-Buch Bl. 5 a. und b. Nr. 6.

XLI. Markgraf Ludwig verpachtet die Zollhebung zu Havelberg im J. 1336.

Anno domini M° CCC° XXXVI°, die cene eiuſdem, contulimus & aſſignauimus diſcreto uiro Johanni diuiti, ciui nostro de Colonia, nec non Copikino dicto Jüterbok eorumque legitimis heredibus, theloneum in hauelberg pro trecentis & viginti octo marcis argenti brandeburgenſis, quas ipſis ex legitima cauſa debuimus, tenendum, habendum & poſſidendum absque omni impedimento, a feſto ſancti Jacobi proxime venturo ultra per quinquennium continuum, cum vniuerſis fructibus, vtilitatibus & commodis et pleno iure ac libertate in omnibus ſuis modis et conditionibus, ſicut dictum theloneum nostri anteceſſores habuerunt. In cuius etc.

Leipziger Copial-Buch Bl. 6. a. u. b. Nr. X.

XLII. Markgraf Ludwig bewidmet zwei Altäre zu Havelberg, im J. 1340.

Anno domini M° CCC° XL° in ciuitate hauelberg. nos Ludouicus etc. ob perpetuam & perhennem bone recordationis jllustrium principum marchionum Brandeburgensium, nostri, heredum et posterorum nostrorum, etiam ob salutem discretorum virorum Christiani et dyterici lyppin fratrum, ciuitatis nostre hauelbergensis ciuium nobis dilectorum, appropriauimus & presentibus appropriamus octo iugera siue agros graminum, que ipsi debito suo pretio comparauerant, inter albiam & obulam sitos, fluuiumque dictum — — attingentes, altari beate marie virginis sanctique nycolai in ecclesia sancti laurencii ciuitatis predicte sito, secundum quod cultus diuinus in ipso eo deuotius et sollempnius in antea peragatur, perpetuis temporibus sine impedimento quolibet perpetue pertinendos, renuncciantes pro nobis, heredibus & successoribus nostris omni iuri & actioni, que nobis in premissis competebant agris vel competere possent in futurum aliqualiter in eisdem. In cujus etc. Testes Jo. husener. heylo bombrecht. nycolaus de Quitzow. Datum hauelberg.

In simili forma data est vna littera henrico Schonhain super duos agros altari katherine virginis in ecclesia predicta.

Leipziger Copial-Buch Bl. 13 b. u. 14 a. Nr. XXXI u. XXXII.

XLIII. Derselbe überläßt die Zollhebung zu Havelberg dem Nicolas von Bismark im J. 1341.

Nouerint vniuersi tenorem presentium inspecturi, quod nos Ludouicus etc. discreto viro nycolao bismark ciui in stendal nobis dilecto theloneum ciuitatis nostre hauelberg locauimus tam diu quousque post debitorum suorum secundum priorum literarum suarum continentiam in quibus sibi obligamur, perceptionem quadraginta marcas argenti brandenburgensis & ponderis de eodem theloneo integraliter percepit, quiete & pacifice possidendum. In cuius rei etc. Testes vero huius sunt nobilis vir Guntherus comes de Swarzburg, Jo. de Buch, helo marschalcus, Bombrecht curie nostre pincerna, milites, Ger. wolf cum ceteris fide dignis. Datum Berlin a. M° CCC° XLI° die fabiani & sebastiani matryrum.

Leipziger Copial-Buch Bl. 14 b. Nr. XXXV.

XLIV. Desselben Schutzbrief für einen Juden zu Havelberg v. J. 1344.

Ludovicus etc. Consulibus & universitati ciuitatis hauelberg, fidelibus suis dilectis graciam et omne bonum. Discretum virum Maierum, camere nostre seruum nobis dilectum heredesque suos in nostre defensionis et tuicionis recepimus & recipimus presidium singulare, volentes ipsos omni libertate, gracia, commodo & honore, quibus ceteri nostri iudei in omnibus ciuitatibus siue locis pociuntur et gaudent, denuo potiri libere seu gaudere, mandantes vobis firmiter & districte, quatenus eosdem, dum & quociens ipsis necesse fuerit, prae iniuriosis et violentiis, insultibus etc. quibuslibet nostri nomine defendatis. Poterunt quoque iudei carnes denuo pro ipsorum vsibus siue prohibicione qualibet mactare siue maculatas, que vulgariter dicuntur treffant,*) vnum diem exponere, impedemento quiescente quolibet, pro ipsorum commodo & beneplacito voluntatis. Non debebunt quoque alicui pensionem suam annuam in festo beati martini nobis annue debitam sine nostris quitatis litteris patentibus presentare. In cuius etc. Testes helbe magister coquine, g. wolf. Actum hauelberg anno M° CCC° XLIIII° in vigilia beate agnetis.

Leipziger Copial-Buch Bl. 19 b. Nr. LVI.

*) D. i. treifer oder unrein, Jüdischer Ausdruck.

Digitized by Google

XLV. Markgraf Ludwig schenkt dem Domcapitel zu Havelberg das Gericht in des Capitels Dörfern und die Weidegerechtigkeit im Hohenholz bei Nitzow im J. 1344.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. religiosorum uirorum conuentus & monasterii nostri in hauelberg nobis sincere dilectorum oculi pietatis procernentes inopiam, verum etiam quot precedentibus gwerris grauia pertulerint deuastacionis et desolutionis pericula, in refectionem dampnorum eorundem aliqualem, dicto conuentui & monasterio, diuine remuneracionis intuitu, damus, concedimus et donamus per presentes ius nostrum cum obuencionibus, que nobis in villis subnotatis, videlicet toppel, nytzowe, parua leppin, dolne, gorcke, netzowe, gransowe, hoppenrode, Zoterbowe ex parte iudicii aliqualiter pertinebant, renuncciantes etc. Insuper ipsis damus presentibus & donamus pecudes, pecora minandi et pascendi in merica nostra, que vulgariter dicitur die hocheide prope nitzowe plenariam & omnimodam facultatem, prohibicione seu impedimento presencium ac futurorum officiatorum quibuslibet quiescente. In cuius etc. Testes Tek, swarzburg, husener, bombreght, magister coquine helbe, wedel et g. wolf cum ceteris. Datum Berlin anno ut supra feria IV^a in crastino scholastice.

Leipziger Copial-Buch Bl. 20 b. Nr. LIX.

Digitized by Google

II.

Stadt Perleberg.

Die eigentliche Hauptstadt der Prignitz ist Perleberg. Wiewohl fast um ein ganzes Jahrhundert jünger als Havelberg, nicht durch die Lage an der Elbe begünstigt, auch nicht durch eine bischöfliche Cathedrale ausgezeichnet, überhob Perleberg sich doch an Bevölkerung und Reichthum weit über den ehemaligen Hauptort des Landes (S. 23.) und trat diese Stadt bald nach ihrer Gründung mit überwiegender Bedeutung unter den übrigen Städten der Prignitz hervor. Schon im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ging sie in allen gemeinschaftlichen Angelegenheiten den übrigen Städten dieses Landes leitend voran, z. B. bei dem Abschlusse der gegenseitigen und mit dem unbeschloßten Landadel eingegangenen nähern Verbindung der Prignitzschen Städte im Jahre 1325, *) und seitdem übte sie beständig, wenigstens auf diejenigen Prignitzschen Städte, welche nicht dem Bischofe von Havelberg angehörten, großen Einfluß aus.

Die Landesherren begünstigten die Stadt Perleberg als eine Hauptschutzwehr der Prignitz, gegen Mecklenburg. Sie bedienten sich häufig der Macht und des Ansehns der Stadt, um vermittelst derselben gemeinen Landeseinrichtungen und ihren Anordnungen in der Prignitz Nachdruck und Ausführung zu geben, auch wohl um die Macht übermüthigen Adels dadurch zu brechen. Der Reichthum der Stadt trug nicht nur die gewöhnlichen Abgaben ihren Landesherren ein, sondern wurde von diesen vielfältig auch als eine Quelle für Anleihen zur Abhülfe von Finanz-Verlegenheiten benutzt. Auswärtige Fürsten und Städte wurden schon durch Perlebergs ausgedehnten Handelsverkehr näher mit dieser Stadt als mit den übrigen Prignitzschen Städten verbunden, mit den Herzögen von Mecklenburg und den Herzögen von Sachsen, mit Lübek, Rostock und andern Handelsstädten an der Ostsee stand Perleberg oft unmittelbar in Unterhandlungen: und jene wandten sich daher auch an das ihnen befreundete Perleberg, wenn sie sich über irgend ein Ereigniß in der Prignitz, über erlittene Unbilden, selbst von Seiten des Adels und dergleichen Verhältnisse zu beschweren hatten. Selbst die Bischöfe von Havelberg, die so große Territorien in der Prignitz besa-

*) Hier und alle Mal im Folgenden, wo ein Ereigniß mit Angabe des Jahres, in welchem es sich begab, erwähnt ist, ohne daß die Quelle angegeben worden, woraus solche Nachricht entnommen sey, ist sie in den dieser vorläufigen Uebersicht von Perlebergs Stadtgeschichte nachfolgenden Urkunden begründet, und kann daher bei der chronologischen Folge der letztern, die Quelle auch ohne besondere Hinweisung auf dieselbe leicht aufgefunden und verglichen werden.

Digitized by Google

ßen, die Grafen von Lindow und andere Mächtige erwarteten oft von der Klage, die sie bei der Stadt Perleberg über vornehme Adliche des Landes erhoben, und von dem Ansehn, welches die Hauptstadt bei letztern genoß, die ihnen selbst verweigerte Genugthuung. Noch öfter waren die kleinern Städte der Prignitz in den unsichern Zeiten des 14ten und 15ten Jahrhunderts zu Perlebergs Schutze ihre Zuflucht zu nehmen gezwungen. Perleberg besorgte auch in der Regel ihre gemeinschaftlichen Angelegenheiten bei dem Landesfürsten und empfing aus erster Hand dessen Bescheide und Befehle, die es dann weiter über die Städte des Landes verbreitete. Bei neuen Einrichtungen in Steuer- und dergleichen Sachen, diente die Verfassung, welche der weise Stadtrath Perlebergs traf, oft den übrigen Städten zum Vorbilde, und holten diese sich Belehrungen darüber von Perleberg ein, *) nach deren Inhalt sie ihre eigene Verfassung ordneten. Aus dieser Stellung entwickelte sich in natürlicher Weise das Direktorium mit dem Rechte der Berufung der Prignitzschen Städte zu gemeinschaftlichen Versammlungen, **) welches Perleberg bis zu der neuesten Zeit in Landessachen der Prignitz beständig besessen hat.

Eine andere verfassungsmäßige Anerkennung erhielt der Einfluß Perlebergs auf die ganze Prignitz gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts. In Folge der stattgefundenen kirchlichen Reformation wurde der geistlichen Jurisdiction nicht mehr, wie früher geachtet, auch war sie zum Theil ausdrücklich aufgehoben. Den Mangel dieser geistlichen Gerichtsbarkeit empfanden besonders die Städte in ihren Schuldverhältnissen mit den unter Privatgerichten von Gutsherrn stehenden Bewohnern des platten Landes. Die Patrimonialgerichte waren, wie überhaupt, besonders in der Behandlung von Schuldklagen Fremder gegen ihre Unterthanen, deren Verarmung der Gutsherrschaft selbst zum größten Nachtheil gereichte, sehr säumig. Doch waren die Objecte um die es sich dabei handelte, in der Regel von zu geringem Belange, um die Berechtigten zu vermögen, jedes Mal die Rechtshülfe des Kammergerichts für sich anzurufen. Auf mehrere Mal wiederholten Antrag der Städte errichtete daher der Churfürst Joachim II. im Jahre 1546 ein

---

*) Z. B. ein Antrag der Stadt Havelberg vom Jahre 1503, worin sie um Belehrung wegen Anlage des Schosses bittet in folgendem Schreiben:

Vnnsen fruntliken Dienst mit vormage alles guden touorn. Ersamen gunstigen guden frunde. Juw ys vnvorborgen sodann schoth vnnsen gnedigen heren ys angeslagen vth to bringende, darto vnse borgern nachtrach to geuende, werden wy berichtet, de alden Markeschen stede van den aren genamen vier groschen to vorschate dar to vam schock, de entfangen vnnd nicht den aren was ein Jewelk gegeuen hefft na getellet, Die wiln denn die Juwen, so wy vndeirichtet, ok so dan schott gegeuen schalen hebben, Is vnse fruntlick biddent, willet vns schriftlick sodan schott vornemen laten, in wat maten vnnde wise gy von den Juwen enttfanngenn hebben vnd vp genamen, Dat wille wy vmme Juwe Ersamenheid gade wolmagende beualen Im geliken vnd vil grotterm gantz gerne vnd willich vorsculden. Sceen vnder vnser Stat secrett am Dunerdage na visitationis Marie Anno Domini XV^c tertio.

Borgermester vnd Rathman der Statt Hauelberg.

Nach dem Original.

Nach einem Landtagsbeschlusse vom Jahre 1518 sollte auch der Perlebergsche Scheffel das allgemeine Kornmaaß für die ganze Prignitz seyn. von Raumers Cod. dipl. Brand. cont. II, S. 225.

**) In einem Rescripte des Churfürsten Joachim I. v. 1531 heißt es in Bezug auf oben erwähntes Recht, die übrigen Städte zu versammeln:

Auch liebe getreuenn werdenn wir berichtet, das Ir prignitzirische kleine stedte auff Zwiefache erfordern euerer hauptstadt perlebergk nicht seidt erschienen. Wen dan solcher vngehorsam vns mher, Als die vonn perlebergk thudt betreffenn, Als beuelenn wir euch hiemit ernstlich vnnd bei meidunge vnserer straffe vnnd vngnade, Wollet euch desselbigenn hinfort endthalten, vnnd sonderlich In diser sachenn euere Radtschlege nebenn denenn vonn perlebergk dohin richten, Domit wir euernthalben lenger nicht auffgezogen werdenn, vnnd euch vmb denn schadenn, so vns auss solchen aufziehenn endtstehenn worde, haben zubesprechen.

Digitized by Google

allgemeines Prignitzsches Landgericht, welches sich lediglich mit Schuldsachen, Injuriensachen und Erbschafts-Angelegenheiten der zum Bauerustande gehörigen Bewohner des platten Landes zu beschäftigen hatte. Diesem Landgerichte wurde nicht nur Perleberg zum Sitze angewiesen, wo es auf dem Rathhause alle 4 Wochen gehalten wurde, sondern es ist auch ein Bürgermeister der Stadt, Johann Kunow, zum Verweser dieses Gerichts oder zum Landrichter der Prignitz bestellt. Nach diesem ersten Landrichter in der Prignitz folgte dessen Sohn Clemens Kuno in derselben Eigenschaft, und letzterem Magister Simon Melleman, der 1555 mit gedachtem Landgerichte beliehen wurde. Simon Melleman verkaufte dann aber im J. 1560 das Landgericht dem Rath zu Perleberg, der Churfürst genehmigte diese Verhandlung, belieh den Magistrat mit dem erkauften Gerichte und ließ denselben durch den dortigen Prignitzschen Landschoßeinnehmer Matthes Lütken in den Besitz des Landgerichtes einweisen *). Hierauf blieb das Landgericht der Prignitz beständig verbunden mit dem Rathe zu Perleberg, dieser ernannte jedes Mal einen Landrichter aus seinen Gliedern und das Secretariat versah der Stadtsekretair. Diese Verfassung dauerte bis in Friedrichs des Großen Regierungsperiode und in die Zeit der neuesten Justizreformen fort. Im Jahre 1713 erhielt der Magistrat den letzten Lehnbrief, und noch 1740 ist von ihm gebührende Lehnsmuthung gethan.

Zu solchem Vorrange unter den Prignitzschen Städten, wie Perleberg nach dem Obigen schon früh behauptete, war die Stadt sehr schnell erwachsen. Die erste beglaubigte Nachricht von dem Vorhandenseyn der Stadt finden wir erst in einer interessanten Urkunde vom Jahre 1239 über die Mittheilung des Salzwedelschen Stadtrechtes an Perleberg, welche auch in der folgenden Urkundensammlung den ersten Platz einnimmt; und ein ebenfalls urkundlich beigebrachtes Zeugniß des Magistrates vom Jahre 1353 besagt, daß Perleberg damals erst, nämlich im Jahre 1239 gegründet sey. Gewiß war Perleberg der Zeit schon, ehe es als Stadt mit Gewerks- und Handels-Privilegien und den übrigen städtischen Privilegien ins Dasein trat, ein angebauter Ort: man pflegte aus Dörfern oder Flecken, nicht aber auf wüsten Feldern Städte zu errichten. Aber Stadtrecht hat es erst im J. 1239 empfangen.

Zum Entstehen des Ortes scheint auch hier, wie bei den meisten Städten der Mark Brandenburg eine feste Burg die erste Veranlassung gegeben zu haben. In der schützenden Nähe fester Schlösser fand am Häufigsten eine starke Bevölkerung sich ein und erwachte, bei dem Absatze, welchen das Bedürfniß der Burgmannschaft gewährte, am Leichtesten städtischer Gewerbsbetrieb. Eine solche Burg, auf einer mäßi-

*) Der churfürstliche Auftrag an den Landschoßeinnehmer lautet:

Joachim von Gots gnaden, Marggraf zu Brandemburgk etc. vnd Churfurst etc. Vnsern grus zuuorn. Lieber getreuer, gnedig meynung wollen wir dir nicht bergen, Alſs wir dem Wolgelarten vnserm Lieben getreuem Magistro Simonj Melleman vnd seinen Lebens erben vnnser Landtgerichte Inn der Prignitze, welchs in vnnserer Stadt Perlebergk zu halten verordenet, zu Lehenn gnedigkliche vorliehenn vnnd vnsere auch Liebe getreuen Burgermeistere vnnd Rathmanne vnser Stadt Perlebergk dasselbigo mit vnserm Consens vnd bewilligung vonn Ime an sich gebracht, Alles laut vnnserer daruber gegebenen Brief vnd siegell, Habenn wir dich demnach Żw vnserm einweiser vorordenet, Gnedigklich begerende, Wollest gemelte Burgermeistere ann solch Ambt vnnd Landtgerichte weisenn, auch daſs siegel sampt der besiegelten Landtgerichtsordnunge vnnd Acten oder waſs sonstenn zum Landtgerichte geborigte vorhanden, vonn berurtenn Melleman zu dir nhemenn vnnd dem Rathe also forth widerumb vberantwordten vnd behendigen Mit fernerm beuhelich, daſs Landtgerichte hinfurder Zu bestellen vnnd einem Jedern geburendes rechtens Inhalt der ordnung mit zutheilen vnnd widerfahren lassen, vnserm Landtreiter auch an vnser stadt auflegen vnnd gebieten, das er die Executiones vnnd waſs Ime sonsten zú beferderung des Landtgerichtes geburet, Inn allermassen er hiebenor gethan, nochmals vnweigerlich thue vnd leiste. Darann geschicht vnsere Zuuerlessige meynung vnd wir seindt dir mit gnaden geneigt. Datum Botzow Sonnabent nach Lucie Anno etc. LX°

Nach dem Original.

Digitized by Google

gen Anhöhe errichtet und rings von der Stepenitz umflossen, befand sich auch zu Perleberg. Das sogenannte Wallhaus zeigt den Ort, wo sie stand. Diese Burg mogte zu den ersten Befestigungswerken gehören, die nach Erwerbung der Prignitz durch die Markgrafschaft zur Vertheidigung und Behauptung des neuen Besitzes gegründet wurden: und von ihr ist wahrscheinlich der Name Perleberg auf die Stadt übertragen, die sich neben ihr bildete und zu ihrem jetzigen Umfange erst allmählig erweitert ist. Perle ist vermuthlich eine ursprüngliche Deutsche Benennung des Flusses, den die Slaven Stepnitz nannten: der Slavische Name hat jedoch hier obgesiegt und jener Deutsche Name ist nur noch in der Benennung Perleberg erhalten, welche wahrscheinlich mit Beziehung auf die Benennung des in ganz gleicher Lage zur Havel stehenden Ortes Havelberg gebildet wurde.

Um das Jahr 1239 befand sich die ehemalige Burg Perleberg mit der umliegenden Gegend im Besitze eines in der Prignitz sehr mächtigen, von gräflichen Vorfahren abstammenden Geschlechts, nämlich der Edlen Herrn Gans, später nach ihrem gewöhnlichsten Wohnsitze zu Puttlitz genannt. Ein Zweig dieser Familie besaß bis gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts seinen Wohnsitz auf dem Perleberge oder der Gänseburg, wie nach dem Geschlechtsnamen ihrer Inhaber diese Burg, das spätere Wallhaus, auch genannt worden ist, und dieser Zweig der gedachten Familie hat davon selbst den Namen von Perleberg geführt. Johann Gans der Jüngere war es, auf dessen Bitte die Altstadt Salzwedel — (denn eine eine Neustadt existirte noch nicht) — im Jahre 1239 der neugegründeten Stadt Perleberg jene oben erwähnte Mittheilung ihres Stadtrechtes machte. Johann Gans wird in der Urkunde, die darüber ausgestellt ist, deutlich als Herr der Stadt kenntlich gemacht, wie derselbe auch in der Ausübung dieses Herrschaftsrechts in eben dem Jahre seinen Bürgern die Errichtung ihrer ersten Handwerkszunft, nämlich der Schustergilde, verstattete. Johann Gans Edler Herr von Perleberg, der Jüngere dieses Namens ist also der Stifter Perlebergs gewesen.

Zu Anfang des 14ten Jahrhunderts war jedoch Perleberg, ohne daß man weiß, wodurch, eine Immediatstadt geworden: sie stand nicht mehr jener edlen Familie, sondern den Landesherren, den Markgrafen von Brandenburg zu. Markgraf Hermann disponirte nicht nur schon im J. 1303 über eine dortige Mühle, sondern verglich sich auch im J. 1305 mit der Stadt über den Betrag ihrer jährlichen Abgaben. Von den Markgrafen ist die Stadt dann wenigstens bis zum Jahre 1318 behauptet, und diese Zeit war es, worin die Stadt sich von der Besorgniß, die sich für befestigte Städte in der Regel mit dem Vorhandensein einer festen, nicht der Stadt angehörigen Burg in ihrer Nähe oder innerhalb ihrer Ringmauern verknüpfte, befreiete und die Gänseburg oder den Wall, das spätere Wallhaus selbst erwarb. Zuerst kauften sie im J. 1310 einem gewissen Borchard von Schrapelow sein darauf erlangtes Lehnrecht für 50 Mk. Silbers unter der Bedingung ab, daß dieser des Markgrafen Johann's Erlaubniß dazu erwirke. Dies muß dem Vasallen jedoch nicht gelungen sein: denn erst 1317 wurde der Stadt der Wall vom Markgrafen Woldemar vereignet. Dann findet sich vom Jahre 1364 die darauf bezügliche Notiz im Stadtbuche: Sciendum est, quod nos consules civitatis Perleberg concessimus Sabello Rulow spacium agri ante domum Ganseborch, circa quam fecit sepem; quando nobis aut nostris successoribus displicuit, tunc debet relinquere civitati cum sepi, sicut invenit. Im Jahre 1353 hatte der Markgraf Ludwig den Perlebergern ausdrücklich das Recht zugesichert, daß die Stadt sich beliebig befestige, und ihnen zugleich versprochen, die Stadt nicht zu verbauen, d. i. keine landesherrliche Feste in oder bei der Stadt anzulegen. Bald nach jener Erwerbung der in der Stadt gelegenen Burgfeste *) durch die Stadt ist diese jedoch der Markgrafschaft

*) Die oben erwähnten Urkunden, worauf die Erwerbung sich stützt, nennen als den Gegenstand nur fossatum castri dictum Wal oder aggerem in Perleberg (vergl. die folgenden Urkunden von den Jahren 1310 und 1317) nicht das castrum

Digitized by Google

Brandenburg entfremdet. Bei dem Aussterben der Anhaltischen Dynastie suchten fast alle Nachbarstaaten ihre Herrschaft auf Kosten der eine Zeit lang von einem Kinde regierten, dann herrenlosen Mark Brandenburg zu erweitern: und so kam Perleberg wahrscheinlich unter Mecklenburgische Obergewalt. Der Rath zu Perleberg beurkundet in einer öffentlichen Erklärung vom J. 1322, daß Fürst Heinrich zu Mecklenburg die Stadt an den Grafen Heinrich von Schwerin für eine, von diesem dem erstern zu leistende Kriegshülfe und zum Ersatz erlittener Kriegsschäden verpfändet habe. Auch der Graf Heinrich ertheilte der Stadt in dem gedachten Jahre, da er ihre Huldigung angenommen hatte, einen herrschaftlichen Gnadenbrief, worin er sie alles Guten versicherte. Doch diese Fremdherrschaft war von kurzer Dauer. Schon im Jahre 1325 zeigt sich der Markgraf Ludwig von Brandenburg wieder als Herrn der Stadt, indem er eine an das dortige Heilige-Geist-Hospital vorgenommene Schenkung landesherrlich genehmigte.

Perleberg verblieb darnach der neuen Dynastie der Markgrafen von Brandenburg bis auf die Zeiten, da der sogenannte Pseudowoldemar, der Betrüger der sich für den Markgrafen Woldemar aus dem Anhaltschen Stamme ausgab, in der Mark Brandenburg auftrat. Durch ein der Stadt sehr erwünschtes Zollprivilegium vom Jahre 1348, — dessen oft in alten Acten gedacht wird, ohne daß es sich jetzt noch hat ausfindig machen lassen, — gelang es dem Pseudowoldemar, die Stadt in seine Parthei zu ziehen. Doch hing Perleberg dieser nicht lange an: sie kehrte bald zu dem rechtmäßigen Landesherrn zurück, und erhielt von diesem auch späterhin die ungültig erworbene Zollfreiheit bestätigt.

Dieser Markgraf Ludwig mit dem Beinamen der Römer, der sich im J. 1351 mit des Herzogs Albrecht von Mecklenburg Tochter Ingeburg vermählte, verschrieb dann die Stadt Perleberg mit der Umgegend seiner Gemahlin zum Leibgedinge. Die neue Markgräfin empfing auch im J. 1360 am Freitage nach dem Sonntage Invocavit die feierliche Huldigung der Rathmannen der Stadt und der in dem Landgebiete der Umgegend, die man damals unter dem Namen Land Perleberg begriff, angesessenen Mannschaft und ertheilte denselben dagegen den üblichen Huldbrief. *) Nach dem Tode des Markgrafen Ludwig vermählte sich seine Wittwe zwar an den Grafen Heinrich von Holstein, doch blieb sie noch nach Urkunden von den Jahren 1374, 1375, **) 1386, 1395 und bis an ihren Tod in Perlebergs Besitze. Ihren Wohnsitz scheint die Markgräfin hier nicht gehabt zu haben. Wenn sie in ihrem Leibgedinge weilte, so residirte sie gewöhnlich zu Arneburg, zu Werben oder Seehausen, obgleich Perleberg ohne Zweifel der bedeutendste Ort ihres Leibgedinges war. Hieran war vermuthlich der Umstand schuld, daß es zu Perleberg um diese Zeit an einem festen landesherrlichen Schlosse fehlte.

Dieses Mangels ungeachtet hielten die Markgrafen zu Brandenburg sich oft in früherer und späterer Zeit zu Perleberg auf, wenngleich ihr hiesiger Aufenthalt immer nur von kurzer Dauer war. Im Jahre 1325 finden wir hier den Markgrafen Ludwig. Längere Zeit verweilte derselbe hier im Jahre 1345. Im Jahre 1353 hielt sich auch Markgraf Ludwig der Römer zu Perleberg auf und wiederum im Jahre 1359. Im Jahre 1365 stellte auch Markgr. Otto zu Perleberg Urkunden aus. Im Jahre 1416 erhielt die Stadt einen Besuch vom Markgrafen Friedrich, dem ersten Churfürsten aus der Dynastie der Burggrafen zu Nürnberg. Am meisten Fürsten hat Perleberg aber wahrscheinlich in den Jahren 14[illegible]

---

selbst. Dieses mag für das Erste den Markgrafen noch verblieben sein, vielleicht zum Gebrauch als Wohnung bei den häufigen Ablagern, die sie zu Perleberg hielten. In spätern Zeiten soll das Wallhaus der Familie von Winterfeld zugehört haben, deren Wappen auch daran befestigt war.

*) Dieser Brief ist in Beckmann's Beschreibung der Churmark Brandenburg Th. V. B. II. Kap. 1 Sp. 51. mitgetheilt und hat sich gegenwärtig im Perleberger Archive nicht mehr aufgefunden.

**) Kaiser Karl's IV. Landbuch der Churmark Brandenburg, von Herzbergs Ausg. S. 35.

Digitized by Google

und 1421 sich innerhalb seiner Ringmauern versammeln sehen, da hier vom Herzog Wilhelm von Braunschweig Lüneburg zwischen dem Churfürsten Friedrich von Brandenburg und den Herzögen von Pommern, Sachsen und Mecklenburg, so wie den Fürsten zu Wenden, die alle persönlich gegenwärtig waren, der Friedensschluß vermittelt und behandelt wurde, welcher diese Fürsten mit einander versöhnte und gewöhnlich der Perleberger Friede genannt wird. Ein glänzendes Gefolge bezog mit jenen Fürsten die Stadt, die vornehmsten Hansestädte des Auslandes sollen Gesandte dazu geschickt haben, der Rath Perlebergs wurde zu den Verhandlungen zugezogen und unter den Bürgen des Vertrags, welche seitens des Churfürsten Friedrich gestellt wurden, befand sich auch Heinrich Dobberzin, ein damaliger Bürgermeister Perlebergs.

Die Grundlage, worauf das hohe Ansehn Perlebergs, wofür alles Obige ein Zeugniß ablegt, vorzüglich nur beruhen konnte, war der große Wohlstand ihrer Bürgerschaft, der theils aus Ackerbau und Viehzucht, theils und besonders aus städtischem Gewerbsbetrieb und Handel mit dem Auslande erwuchs. Bei seiner Erhebung zur Stadt erhielt der Ort Perleberg ohne Zweifel bedeutende Ländereien, welche der neuen Bürgerschaft theils zur Erweiterung des Ortes und zur Anlegung von Gärten und Worthen, theils und vorzüglich zum Ackerlande, Wiesewachs oder zum Weide- und Waldreviere beigelegt wurden. Es fehlt an bestimmten Nachrichten, welche diese Vermuthung bestätigten, doch war das hier bei der Stiftung Perlebergs angenommene Verfahren das gewöhnliche, welches damals bei der Stiftung von Städten in der Mark Brandenburg beobachtet wurde *). Diese Vermuthung findet auch in dem Umstande hinlängliche Bestätigung, daß man Perleberg von jeher im Besitz einer beträchtlich ausgedehnten, wenn auch nicht durch Güte des Ackerbodens ausgezeichneten Feldmark erblickt, ohne daß sich eine Spur von späterer Erwerbung derselben antreffen ließe. Vielmehr erwirkte sich schon 1347 die Bürgerschaft eine Zusicherung des Raths, daß der Acker und die Weide der Feldmark zur Benutzung aller Bürger verbleiben solle. Auch besitzt die Bürgerschaft seit unvordenklicher Zeit eine Heide über 5000 Morgen groß, welche niemals der Cämmerei angehörte und sehr wahrscheinlich daher schon bei der Stiftung der Stadt durch die Freigebigkeit der Edlen Herren zu Puttlitz der Bürgerschaft zur Holz- und Weidenutzung beigelegt ist. Die Hauptnahrung der Stadt Perleberg bestand jedoch in den frühern Zeiten nicht in der Benutzung dieser Feldmark, sondern im Betriebe von Gewerken und Handel.

Unter den Gewerken, deren schon eine Urkunde vom J. 1347 fünfe erwähnt, war das der Schumacher das älteste und von jeher das bedeutendste. Das erste Zunftprivilegium ist vom J. 1239 und noch von Johann Gans ertheilt. Dadurch wurde nicht nur der Innung ein Drittheil der Abgaben von den Neuaufgenommenen für sich zu erheben gestattet, den Gildemeistern die Gerichtsbarkeit in der Brüderschaft in weitem Umfange beigelegt, sondern auch schon jede Concurrenz auswärtiger Schumacher ausgeschlossen. Im Jahre 1333 war die Schustergilde schon reich genug, um dem Rathe den sogenannten Schuhof mit den Schubänken abzukaufen. Nur hier durften Schumacher ihre Fabrikate öffentlich zum Kauf ausbieten, ohne Stättegeld dem Rathe entrichten zu müssen. Sie hatten aber vor der eigenthümlichen Erwerbung des ganzen Schuhofes ohne Zweifel ihren Stand daselbst vom Rath miethen oder erkaufen müssen, wie der Einzelne solchen jetzt von der Gilde erkaufte, wenigstens denselben dem Rathe verzinsen. Im Jahre 1353 vereinigten die Schumacher sich mit den Gerbern zu einer Zunft und empfingen ein neues Statut vom Rathe, worin über die Abgaben der neu in die Zunft Eintretenden, die Rechte der Meister-Wittwen, das Meisterstück und den Betrieb des Geschäfts mehrere Vorschriften ertheilt wurden, die besonders das Gewerk den Fremden noch mehr verschlossen. Den Schuhof verkaufte die Gilde später, 1449, an einen Bürger zum Wohnhause, doch mit Vorbehalt der Gerechtigkeit für ewige Zeiten, in Jahrmärkten um

*) Vergl. Riedels histor. Beschreibung der Mark Brandenburg Th. II. S. 298. folg.

Digitized by Google

das Haus herum Schuhe feil zu bieten. Demnächst erwirkte die verbundene Schumacher- und Lohgerber-Innung sich im Jahre 1481 ein Anerkenntniß des obengedachten Statuts mit noch mehrerer Erweiterung ihrer Privilegien vom Churfürsten Johann, dessen der Gilde ertheilte Confirmation in der Folge von Churfürsten zu Churfürsten bestätigt worden ist.

Das verbundene Gewerk der Zimmerleute und Rademacher erhielt 1476 dafür, daß es die Erleuchtung einer Altarkronein der Pfarrkirche übernahm, mehrere Privilegien vom Rathe, namentlich daß jeder Lehrling den Gildebrüdern eine halbe Tonne Bier und ein halb Pfund Wachs, jeder neue Meister 1 Pfund Wachs geben solle und daß jeder Meister, der dem andern einen Gesellen abspenstig mache, dieselbe Abgabe und ein Viertel Bier den Gildebrüdern entrichten müsse.

Dagegen machten die Gewandschneider (Tuchverkäufer) und die Gewandverfertiger zwei besondere Gilden aus, die um den Umfang ihres Gewerbebetriebes oft mit einander haderten. Schon im Jahre 1345 wurden sie vom Markgrafen Ludwig wegen des Umfanges ihrer Gewerbe vertragen, wobei dieser Markgraf zugleich die schon von seinen Vorfahren privilegirte große Gilde der Gewandschneider oder Tuchhändler in seinen besondern Schutz nahm. Churfürst Friedrich II. vertrug sie dann abermals im J. 1447 und setzte für ihre Zunftrechte gegen einander nähere Bestimmungen fest. *) Dieses Statut wurde den beiden Zünften dann von Churfürsten zu Churfürsten bestätigt. In einer solchen Bestätigung, der des Churfürsten Joachim Friedrich vom Jahre 1599, findet sich auch zugleich die Bemerkung, daß nach Inhalt eines Kammergerichts-Abschiedes vom Mittwoch nach Bartholomäi 1528 die Tuchmacher in den übrigen Prignitzschen Städten ihre Tücher und Gewänder denen, welche in der Hauptstadt verfertigt würden, in Länge und Breite vollkommen gleich machen sollten, und daß die Tuchmacher Perlebergs auf Beobachtung dieser Einrichtung zu sehen hätten.

Andere Gilden von denen Privilegien bis auf unsere Zeit gekommen sind und die wohl erst später entstanden, waren die Schneidergilde, die 1512 vom Churfürsten Joachim I. eine landesherrliche Bestätigung ihres Privilegiums erhielt. Es durfte darnach kein Schneider näher als anderthalb Meilen von Perleberg wohnen. Dieses Gewerk der Schneider wurde 1482 unter die 5 Gewerke der Stadt, welche Geschworne zur Verwaltung des Communalwesens stellten, im Wege des Vergleiches aufgenommen.

Die Krämer erhielten 1557 das erste Innungs-Privilegium vom Rath, welches ihnen 1571 und in spätern Jahren landesherrlich bestätigt wurde. Den Böttchern zu Perleberg, in der Prignitz und in der Mark Brandenburg überhaupt ertheilte Joachim II. im J. 1563 das erste Privilegium ausschließender Zunftberechtigung: bis auf 4 Meilen von den Städten, worin sie gesessen, durften auf den Dörfern keine neue Böttchergefäße gemacht werden. Den Leinwebern und Zeichnern wurden 1571 alte Privilegien, besonders vom Churfürsten Joachim II. herrührend, bestätigt, wornach ihr Handwerk innerhalb zwei Meilen von Perleberg, Kyritz und Pritzwalk nicht für Andere betrieben werden durfte und 1583 diese Privilegien mit näherer Erklärung nochmals bestätiget. Den Tischlern in der Prignitz wurde im J. 1572 ein landesherrlicher Schutzbrief gegen Eingriffe der Zimmerleute in ihr Geschäft und gegen das Vorhandenseyn von Dorfhandwerkern ihrer Profession zu Theil. Daß auch die Grobschmiede um diese Zeit schon eine Zunft bildeten, zeigt eine Legitimation, welche Churfürst Johann Georg im J. 1583 einem unehelich gebornen Manne, Georg Jahn, zum Eintritt in das Grobschmidtshandwerk zu Perleberg ertheilt, nach dessen Statuten jener Makel der Geburt zur Aufnahme unfähig machte. Den Kirschnern, welche bis dahin noch keine Zunft bildeten, ertheilte endlich Churfürst Johann Georg 1593 das erste Privilegium.

---

*) Zimmermann's Versuch einer historischen Entwickelung der märkischen Städte-Verfassungen, Th. II. S. 197. woselbst sich diese Urkunde befindet.

Digitized by Google

Des Bäckergewerkes wird in den uns vorliegenden Privilegien niemals gedacht, nichts destoweniger gehörte es zu Perleberg, wie in den übrigen Prignitzschen Städten, zu den Hauptgewerken der Stadt. Auch finden sich keine Zunftprivilegien der Fleischer vor, welche in einigen andern Prignitzschen Städten gleichfalls zu den Hauptgewerken gehörten, *) obwohl die Schlächter Perlebergs schon im Jahre 1315 zur Verhütung von Streitigkeiten zwischen ihnen und den Jüdischen Bewohnern der Stadt von dem Markgrafen Ludwig ein Privilegium erhielten, wonach ihnen dieselbe Freiheit des Schlachtens, Einkaufs und Verkaufs von Fleisch zugesichert wurde, welche den Bürgern Stendals damals zustand. Stendals Zunftverfassung scheint überhaupt damals das Vorbild für die Zunfteinrichtung der Perlebergschen Gewerke abgegeben zu haben: denn auch den Gewandschneidern Perlebergs wurden im J. 1345 die Rechte, welche diese Innung in Stendal erlangt habe, zugesichert.

Der Handel, welchen die Stadt betrieb, bestand in der Aus- oder Einfuhr von Korn, Salz, Bier nämlich einer Art von Broihans, wodurch die Brauerei Perlebergs sich auszeichnete, von Wein, Kupfer, Zinn, Wait, Tuch, Mühlsteine, Hering und anderem Tonnengut, wie diese Gegenstände in einer Urkunde von 1337 namhaft gemacht werden. Die Stadt stand in Ansehung dieser Gegenstände, wie sie selbst in einer, durch bald folgende Anmerkung mitzutheilenden Urkunde sagt, worin sie sich über Anmaßungen eines Vehmgerichts beklagt, mit Lübek, Hamburg, Wismar, Rostock und andern auswärtigen Städten in einem täglichen Verkehre. Zu Lübeck soll sie auch besondere Vorrechte in Ansehung des Zolles **) genossen haben. Daß sonst andere auswärtige Städte an dem Handel Perlebergs sehr betheiligt waren, lehrt unter Andern eine Urkunde vom Jahre 1392, worin die Stadt Güstrow in Mecklenburg unserer Prignitzschen Hauptstadt gelobt, den Landfrieden treulich zu halten.

An Begünstigungen ihres Handels soll die Stadt zunächst die Stapel- und Niederlagsgerechtigkeit in Ansehung der die Elbe bei Wittenberge passirenden Waaren besessen haben. Es sind darüber vom Herausgeber keine sichere Zeugnisse aufgefunden, doch versichert Bekmann ***) dies mit den Worten: „Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit und eine absonderliche Niederlage gehabt, so mitten in der Stadt gelegen, jetzo hinter einem Schmid namens Mewes und dem Postwirthe Joachim Friedrich Arnds, und haben die wahren zu Wittenberge aus dem Hamburger Schiffen ausgeladen und mit gewissen prahmen anher gebracht werden und etliche tage liegen müssen, worauf sie die andern Städte um mehrer bequemlichkeit willen und daß sie nicht soweit bis Wittenberge fahren dürften, von hier abgeholet. Jetzo aber ist die Muhlensteinverlosung und die Salzfactorei, weil beide königlich sein, zu Wittenberge angeleget."

Dagegen ist die Erwerbung der Zollfreiheit durch die Stadt urkundlich nachzuweisen. Im Jahre 1337 stand dieselbe ihr noch nicht zu und vertrug sie sich deswegen über mäßige Zollerhebung zu Wittenberge mit dem damaligen Inhaber der dortigen Zollgerechtigkeit, dem Landeshauptmann von Buch unter Markgraf Ludwigs landesherrlicher Bestätigung. Es durfte darnach allein der Wein, der für die eigene Consumtion der Bürger Perlebergs und nicht des Handels wegen eingeführt wurde, zollfrei passiren. Von der Erwerbung der Zollfreiheit enthält eine alte Deduction der Zollgerechtigkeit des Magistrats zunächst folgendes: „Anno 1348 hat Churfürst Woldemar den Bürgern zu Perleberg wegen der bei ihnen befundenen Treue eine Gnade erweisen wollen und dannanhero solchen seinen predictis civibus, wie er sie in dem Privilegio nennet, die Freiheit gegeben, daß sie mit ihren Gütern aller Ohrten, wo Churfürstliche Zölle zu finden, ohne Erlegunge eines Zolles reisen möchten, und kein Zöllner von ihnen etwas zu fordern befugt

*) Die Fleischer gehörten in Havelberg zu den 4 Hauptgewerken der Stadt.

**) Bekmann a. a. O. Sp. 52.

***) Am angeführten Orte Sp. 53.

Digitized by Google

seyn solle." Dies Privilegium liegt, wie oben erwähnt, nicht mehr vor, dagegen ist ein demnächst von dem rechtmäßigen Landesherren, dem Markgrafen Ludwig dem Römer im Jahre 1361 ertheiltes Privilegium, welches jenes Zugeständniß der Zollfreiheit noch durch den Zusatz, auf dem Lande wie zu Wasser, erweitert, bereits durch den Druck bekannt geworden. *) Seit der Emanation dieses Privilegiums bis ins Jahr 1651 hat Perleberg die daraus herfließende Exemtion auch ruhig genossen. Ein damals neu angestellter Zöllner nahm jedoch die Freiheit der Stadt in Abrede, es kam zu rechtlichem Verhör, die Amtskammer verlangte die Producirung der Erwerbsurkunde; doch in Folge des 30jährigen Krieges war das Stadtarchiv in solche Unordnung gerathen, das dieselbe nicht ausfindig zu machen war. Die in Anspruch genommene Zollfreiheit wurde daher der Stadt abgesprochen, und fand erst später wieder öffentliche Anerkennung, da es der Stadt gelungen war, die Beweisurkunden in den Privilegien Woldemars und Ludwigs nachträglich beizubringen. Die Zollfreiheit wurde der Stadt demnächst vom Könige Friedrich I. unter dem 21. Novbr. 1703 nur mit Ausnahme des Elbestromes, auf welchem die Stadt keine Zollbefreiung zu prätendiren habe, bestätigt.

Eine für den Handel der Stadt ebenfalls wichtige und noch daurender gewesene Erwerbung machte die Stadt endlich in dem Stepnitzflusse von Perleberg bis zum Einfluß in die Elbe. **) Im Jahre 1337 vereignete der Markgraf Ludwig den Rathmannen der Gemeine und besonders den Kaufleuten der Stadt Perleberg, was sie durch einen mit dem Landeshauptmann Johann von Buch auf Wittenberge und Garsedow abgeschlossenen Vertrag erworben hatten, nämlich die Mühlen auf der Stepnitz, die wahrscheinscheinlich der Schiffahrt auf diesem Flusse große Hindernisse entgegensetzten, und das ganze Gewässer bis in die Elbe, dasselbe frei auf und nieder zu befahren, mit der Versicherung, daß kein künftiger Inhaber der Herrschaft Wittenberge und Garsedow ihnen das Gewässer mit Mühlen, Deichen, Wehren oder sonstigen Hindernissen der Schiffahrt verbaue. Noch durch ein Erkenntniß des Churfürsten Joachim I. vom Jahre 1513 wurde die Stadt im Besitze des also erworbenen Rechtes geschützt ***), dessen sie sich auch heute noch, besonders zur Verbietung etwaniger die Schiffahrt behindernder Mühlenanlagen auf dem Flusse bedient.

Unter diesen Berechtigungen gelangte Perleberg zu einen bedeutend ausgebreiteten und sehr lebhaften Handel und einzelne Familien erwarben großen Reichthum. Man erkennt diese Familien leicht daran, daß sie öfters große Schenkungen an geistliche Stifter vornahmen, Altäre gründeten und dotirten, häufig Glieder des Stadtrathes waren, dem Stadtrathe oder fremden Privatpersonen, auch wohl den Landesherren große Darlehne gaben, zum Theil auch bedeutende Lehngüter in der Stadt oder auf dem Lande besaßen. Es gehörten dahin die Familien Dobberzin †), Normann, Konow, Globezin, Selig, Neuhaus, Rulow, Dalmin, Stendal, Kartan, Sandow, Conolt, Sander, Dessow, Radolph, Klinkespar, Herbrecht, Buchholtz, Postelin, Müller und andere in verschiedenen Perioden der ältern Zeit. Eigenthümlich sind die vielen Lehngüter, welche die Bürger theils vom Landesherrn, theils von Privatpersonen, nämlich von benachbarten adlichen Familien besaßen. Dieselben waren ohne Zweifel erkauft und können daher nur als Zeichen des Kapital-Reichthumes der Bürger gelten, der im Handel und Handwerke keine genügende Beschäftigung mehr fand, daher zur Erkaufung stehender Einnahmsquellen angewendet wurde. Allein im Jahre 1345

---

*) Bekmann a. a. O. Sp. 52.

**) Es soll über diese Erwerbung noch eine Urkunde von 1307 existiren. Dieselbe hat zwar bis jetzt nicht ermittelt werden können, doch werden die Bemühungen um dieselbe fortgesetzt und wird die Auffindung vielleicht ihre nachträgliche Mittheilung in dieser Sammlung möglich machen.

***) Bekmann a. a. Orte Sp. 54.

†) Die Dobberzin starben 1722 aus, und ihre Lehen, welche in Pächten auf der Feldmark Perleberg, Steinfeld und Klokow bestanden, fielen dem Könige als Lehnsherren anheim.

Digitized by Google

belieh der Markgraf Ludwig bei seiner damaligen Anwesenheit zu Perleberg die Familie Radolph, die Familie Konold und die Familie Sander, jede mit vielen Hebungen theils in Perleberg selbst, theils in Dörfern der Umgegend. Im Jahre 1293 beliehen die von Wartenberg den Bürger Dietrich Arendsee mit den Schulzengerichten zu Dobberzin und Spiegelhagen, einem Lehn, welches 1338 erneuert wurde, und vermöge dessen den Belehnten eine sehr ausgedehnte, den damaligen Dorfschulzen zuständige Gerichtsbarkeit in den gedachten Dörfern zu Theil wurde. Dieselbe Familie von Wartenberg gab 1334 einem Bürger Peter Buls eine Hufe in Tughen oder Tüchen zu Lehn; die von Trebkow verkauften 1324 den Bürgern Martin Rulow, Johann von Stendal und Henning von Kartane 10 Hufen Landes in Deutsch Buchwald, jetzt Groß Buchholtz, mit dem Versprechen, diese Hufen jedem Herrn, Ritter oder Vasallen zu resigniren, von welchem gedachte Bürger solche zu Lehn zu tragen wünschen mögten. Die Vermuthung, daß die Perlebergischen Bürger zum Theil rittermäßiger Herkunft seyen, hierauf zu gründen, giebt es ebenso wenig einen Grund, als wenn man diese Vermuthung adlicher Abkunft Perlebergscher Bürger-Familien damit unterstützen wollte, daß die meisten Bürger in früheren Zeiten das Prädicat von vor ihrem Geschlechtsnamen führten. Das Prädicat zu führen oder Lehen zu tragen beurkundete in damaliger Zeit keinen Adel und es findet sich überhaupt keine Spur, daß jene reichen Geschlechter Perlebergs, die eine Art von Patriciat besaßen, von rittermäßigen Familien herstammten. Dagegen zeigen die Familiennamen Perlebergscher Bürger, die in den ältern Urkunden genannt werden, offenbar, daß die meisten Bürger Perlebergs aus benachbarten Dörfern und Städten, zum Theil auch aus entfernten Städten, z. B. aus Rostock, herstammten, und die Namen Holländer oder Friese, welche einzelne Bürgerfamilien führten, lassen deren Herkommen aus den Niederlanden vermuthen.

Die Aufnahme neuer Bürger war zu Perleberg, wie in andern Städten mit Abgaben für den Aufzunehmenden verbunden. Im siebzehnten Jahrhundert mußte, wer die Aufnahme in die Bürgerschaft begehrte, bisweilen 20 Thlr. dem Rathe erlegen. Eigenthümlich findet sich aber in Perleberg, — nur zu Seehausen fand, so viel wir wissen, dieselbe Gewohnheit statt — daß nach einem Rathsbeschlusse von 1619 auch fremde Frauen und Jungfrauen bei ihrer Aufnahme in die Stadt die Hälfte des Aufnahmsgeldes eines neuen Bürgers entrichten mußten. Die letztgedachte Einrichtung hat jedoch nicht lange bestanden. *)

Einen Theil der Bewohner Perlebergs machten frühzeitig die Juden aus. Markgraf Ludwig nahm dieselben 1345 in seinen besondern Schutz, erlaubte ihnen selbst zu schlachten, auch ohne Einspruch der Schlächter den Ueberfluß zu verkaufen. Markgraf Friedrich II. ertheilte dreien zu Perleberg wohnhaften Juden im Jahre 1447 nochmals einen Schutzbrief, worin er sie der Rechte anderer Juden seiner

---

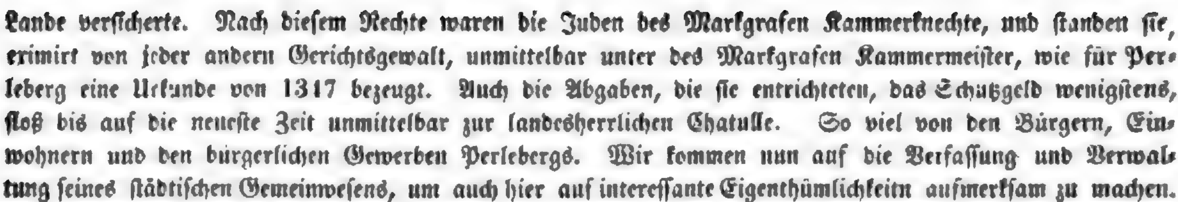
*) Wir erfahren dies aus dem Perlebergschen Raths-Protokoll vom 23. Nov. 1639.

„Proposito.

„8. Es ist auch erinnerlig, dafs Joachimi Wulfen Liebsten angemeldet, 12 thl. wegen des Bürgermahles Zuerlegen, „dabey den wollen angeZogen werden, dafs es eine NeuligKeit wäre, und es gleichwol vor diesem HerKommens „gewesen, dafs frembde Frauen und Jungfrauen solten müssen 5 thl. erlegen. Wan dan das Radthaufs itzo dermassen übel arm angetahn, dafs man hochnötig solche Consvetudinem wieder beyZubringen, wie den schon etliche „aus der Frembde herein geKommen, als Ioh. Rüdingers und andere Frauen, welche noch wol 1 thl. erlegen Könten, demnach wollen desswegen die Herren ihre BedencKen Zöschiessen."

„Schlufs ad

„8. Ob Zwar in anno 1619 ein Schlufs gemachet, dafs von den frembden Frauen solle Zu Erlangunge des Bürger-„Rechts die Helffte der Männer Bürgermahl gegeben werden, so sey doch ex causis rationabilibus solches in „dosvetudinem geKommen, und Kan bey diesen Zustande nicht wieder introduciret werden, es sey don wieder die, „welche es an ihren Öhrtern also halten."



Lande versicherte. Nach diesem Rechte waren die Juden des Markgrafen Kammerknechte, und standen sie, eximirt von jeder andern Gerichtsgewalt, unmittelbar unter des Markgrafen Kammermeister, wie für Perleberg eine Urkunde von 1317 bezeugt. Auch die Abgaben, die sie entrichteten, das Schutzgeld wenigstens, floß bis auf die neueste Zeit unmittelbar zur landesherrlichen Chatulle. So viel von den Bürgern, Einwohnern und den bürgerlichen Gewerben Perlebergs. Wir kommen nun auf die Verfassung und Verwaltung seines städtischen Gemeinwesens, um auch hier auf interessante Eigenthümlichkeitn aufmerksam zu machen.

Das eigentliche Stadtregiment führte, wenigstens nachdem Perleberg eine Immediatstadt geworden war, der Rath, der vom Anfange an für die Ordnung des Gemeinwesens bestand. Er war aus 10 Mitgliedern zusammengesetzt, die sich Consules nach dem damaligen Gebrauch der Lateinischen Sprache für alle öffentliche Schriftsätze, oder Rathmannen nannten. Daß die Vorsteher des Rathes sich selbst mit dem Titel Bürgermeister bezeichneten, findet sich im Jahre 1411 zum ersten Male. In Urkunden aus den Jahren 1291, 1309, 1322, 1353, 1375 und 1408 nennen sich die Rathmannen ohne ihre ersten Mitglieder mit der Beilegung jenes Prädicates auszuzeichnen. Doch ist daraus nicht der Schluß zu machen, als habe es früher keine Bürgermeister im Rathe gegeben. Schon im Anfange des 14ten Jahrhunderts, in einer Urkunde vom Jahre 1317, welche das heilige Geist-Hospital betrifft, sind unter den Rathmannen zwei Bürgermeister unterschieden.

Dieser Vorstand der Stadtverwaltung, den 2 Bürgermeister und acht Rathmannen bildeten, erhielt sich bis ins 16te Jahrhundert. Im Jahre 1550 soll es aber, nach Bekmanns Bericht, 5 Bürgermeister und eben so viel Rathmannen gegeben haben. In den spätern Zeiten wurde die Zahl der Rathsverwandten geringer. Im Jahre 1594 nennt ein Commissionsrezeß 3 Bürgermeister, wovon 2 regierende, der dritte ein beisitzender Bürgermeister genannt wurden; auch im Jahre 1712 gab es nur 3 Bürgermeister und darneben 2 Kämmerer und 3 Rathmänner, also im ganzen acht Rathsstuhle, noch später bestand der ganze Rath nur aus 6 Mitgliedern. Wenn Bekmann von 5 Burgermeistern spricht, so rechnete er wahrscheinlich die beiden alten Burgermeister, die auch nach dem Aufhören ihrer Amtsfuhrung noch gewisse Vortheile genossen, auch in gewissen Fällen mit ihrem Rathe gehört zu seyn scheinen, der sitzenden Rathsversammlung mit hinzu.

Ueber den Umfang, in welchem die Verwaltung der Stadt-Angelegenheiten dem Rathe zustand, fehlt es für die ältere Zeit an besondern Nachrichten. Es legt jedoch schon die Bewidmung Perlebergs mit Salzwedelschem Rechte dem Rath die Aufsicht über Maaß und Gewicht, über Besserung der Brücken und dergleichen Polizeisachen bei. Viele Urkunden bezeugen seine Aufsicht über die Gewerke, für die er aus eigener Macht Zunftprivilegien zu ertheilen und zu verändern befugt war: nur das Ausschließungsrecht von Landhandwerkern außerhalb des Stadtgebietes konnte nicht der Rath, sondern nur der Landesherr den Zünften beilegen. Darneben hatte der Rath die Sorge für die Befestigung und Vertheidigung der Stadt und zeigt sich diese Behörde überhaupt vielfach im Besitz aller derjenigen Rechte und Verpflichtungen, welche dem Stadtrathe in den Brandenburgischen Städten gewöhnlich zustanden.

Mit dem Rathe concurrirten in der Leitung der Stadt-Angelegenheiten hier frühzeitig die Gewerke als Repräsentanten der größtentheils aus Gilden zusammengesetzten Bürgerschaft. Auf die Besetzung des Rathes hatte die Bürgerschaft kein Recht. Der Rath ergänzte sich selbst und bestand meistentheils aus Gliedern der reichsten Familien; wenigstens sieht man die ersten Stellen im Rathe, die Bürgermeisterstellen, fast immer in ihrem Besitz. Je weniger Einfluß dadurch den ärmern Bürgern auf die Leitung der Stadt-Angelegenheiten zustand, desto früher entstand hier die Nothwendigkeit, denselben außerhalb des Rathes eine ihnen doch nicht ganz zu versagende Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zu gewähren. Diese ging besonders auf Zuziehung der Gewerke bei der Erhebung von neuen Abgaben, bei der

Digitized by Google

Wahl des neuen Rathes und der Rechnungsablegung des alten. Durch eine Urkunde, welche die Bürgerschaft im J. 1347 wahrscheinlich in Folge vieler Partheikämpfe, wie sie damals auch in andern märkischen Städten vielfältig stattfanden, vom Rathe erstritt, wurde den Gewerken eingeräumt, daß der Rath vor der Erhebung von Schössen sich erst mit den Gewerken über die Nothwendigkeit verständigen müsse und daß letztere zu diesem Zwecke dann 10 biedere heimliche Männer zur Berathung senden sollten, daß zur Wahl des Rathes und zur gewöhnlichen Rechnungsablegung bei dieser Gelegenheit die Meister der 5 Gewerke eingeladen und daß die neuen Rathmänner nach dem Rath der Gewerke erwählt werden sollten. Hierdurch wurde eine Repräsentation der Handwerk treibenden Bürgerschaft oder der Hauptbeschäftigungsarten der Bürger gegen den Rath constituirt *), welche bis in die neuesten Zeiten fortgedauert hat. Zu den ursprünglichen fünf Gewerken gehörten wahrscheinlich Schuster, Schneider, Tuchmacher, Bäcker und Rademacher mit den Zimmerleuten. Im Jahre 1482 wurde die Zahl der Geschwornen, wie man dieselben nach dem Eide nannte, den sie zu diesem Amte ablegen mußten, von 10 auf 12 vermehrt, indem dem Gewerke der Gewandschneider und den gemeinen Bürgern nachgelassen wurde, jener Zahl der Geschwornen noch zwei hinzuzufügen. Die später entstandenen Zünfte bekamen an dieser Repräsentation keinen Theil. Es blieben vielmehr jene 6 Gewerke, und die wohl nur durch einen Repräsentanten vertretene Gemeinheit im alleinigen Besitz der erstrittenen Theilnahme an den Stadt-Angelegenheiten bis ins 17te Jahrhundert, da in allen Städten der Prignitz vier Gewerke an die Stelle der früher nach Verschiedenheit der Städte sehr ungleichen Zahl der bevorrechteten Gewerke, wahrscheinlich in Folge allgemeinerer landesherrlichen Anordnungen, getreten sind und die Repräsentanten, die man nun nicht mehr Geschworne, sondern Verordnete aus den vier Werken und der gemeinen Bürgerschaft nannte, daher zum größern Theilen aus der gemeinen Bürgerschaft genommen werden konnten. Die vier Gewerke bildeten zu Perleberg im J. 1670 die Schuster, Tuchmacher, Bäcker und Schneider. **)

Diese Repräsentanten oder anfänglich die Geschwornen der Gewerke standen dem Rathe, welcher in der That sehr aristokratisch gestaltet war und viel Hinneigung zur Ausübung eines unbeschränkten Stadtregiments verrieth, fast in ununterbrochener Feindseligkeit kämpfend gegenüber. Der Kampf, den die Bürger gegen denselben führten, galt besonders den Eingriffen der Kämmerei in das zu gemeiner Nutzung bestimmte städtische Eigenthum Grenzen zu setzen, die Schösse mehr den Reichen aufzubürden und mehr Einfluß auf die Besetzung des Rathes zu erlangen. Im Jahre 1347 hatte die Bürgerschaft wirklich bedeutende Zugeständnisse in diesen Beziehungen erlangt: auch die Lehngüter der Bürger in und außer der Stadt sollten schoßpflichtig seyn, die Rathmannen sollten nach dem Rath der Gewerke erwählt werden. Doch in der Folge wurden den Bürger diese Zugeständnisse nicht gehalten, insonderheit wurde ihrem Rathe bei der Wahl neuer Rathmänner kein Einfluß eingeräumt. Im 15ten Jahrhundert kam es darüber

---

*) Daß die Repräsentation der Gewerke in der Führung des Stadtregiments damals, im J. 1347, allererst begann, wollen wir jedoch nicht behaupten, wiewohl wir glauben, daß die Urkunde von 1347 ihre Befugnisse zuerst festgestellt hat. Diese Representation trat hier vielmehr an die Stelle der Burdinge oder der gemeinen Versammlungen der ganzen Bürgerschaft und wahrscheinlich in einer viel frühern Zeit, da jene Urkunde der Aufhebung der Burdinge durch die Einführung der geschwornen Repräsentanten nicht gedenkt. Der besondere Grund, den wir für die Annahme haben, daß die Geschwornen der 5 Gewerke ältern Ursprungs sind, als von 1347, liegt aber darin, daß die Gewandschneider darin nicht mit begriffen waren. Diese ansehnliche Gilde konnte doch wohl nur übergangen seyn, weil sie später ins Daseyn trat, als jene Einrichtung. Dennoch wurde die Gewandschneider-Gilde schon 1345 als eine von den Anhaltschen Markgrafen bereits gestiftete Gilde bestätigt.

**) Gleichzeitig waren die vier Gewerke zu Kyritz die Tuchmacher, Schuster, Bäcker und Schneider, zu Pritzwalk Schuster, Tuchmacher, Bäcker und Schmiede, zu Havelberg Bäcker, Fleischer, Schuster und Tuchmacher u. s. w.

Digitized by Google

öfters zu großen Unruhen in der Stadt, die der strenge Rath jedoch immer zu unterdrücken und mit ihrem Erfolge zu vereiteln wußte. Als die Rathmannswahl, die auf Lichtmessen im Jahre 1482 gehalten wurde, auf die Wünsche der Bürgerschaft wieder gar keine Rücksicht nahm und statt versprochener Maaßen nach dem Rathe der Geschwornen zu geschehen, wieder bloß denselben als geschehen verkündiget wurde, so versagten die Gewerke durch ihre Geschwornen einem Theil der Erwählten, welche eine den meisten Bürgern verhaßten Parthei angehörten, einmüthig die Anerkennung. Der Rath beschwerte sich darüber beim Churfürsten. Churfürst Johann schickte den Bischof Wedego von Havelberg zur Untersuchung und Entscheidung der Angelegenheit nach Perleberg. Der Bischof war jedoch keineswegs den Wünschen der Gewerke und gemeinen Bürgerschaft geneigt. Zwar vermehrte er die Zahl der Geschwornen um zwei; aber damit war für die Gewerke wenig gewonnen. Die prätendirte Mitwirkung bei der Rathswahl verwarf der Commissionsbescheid als Anmaßung. Die Geschwornen sollten dem Rathe in allen rechtlichen und ziemlichen Dingen gehorsam seyn, nichts ohne ihn vornehmen und beschließen, keine Verbündnisse machen, und dagegen Alles, was die 10 Rathsherren zum Besten der Stadt beschließen würden, willig geschehen lassen. Nur wenn der Rath neuen Schoß erheben und Sachen behandeln wolle, wozu eigentlich eine Bursprache (eine Versammlung sämmtlicher Bürger) nothwendig, dann sollten sie vom Rathe berufen, von den Sachen in Kenntniß gesetzt werden, die sie dann weiter an die Gewerke und Gemeinheit zu bringen und bei diesen solchergestalt zu besorgen hätten, daß Gewerke und Gemeinheit auch darin dem Rathe folgsam und gehorsam sich erzeigen möchten. Die neugewählten Rathmannen sollten den Geschwornen durch den alten Rath verkündigt werden, die Geschwornen aber keine Macht haben, einen oder mehrere ohne redliche Ursachen zu verwerfen: vermeinten sie solche Ursachen zu haben, so sollten Richter und Rath darüber entscheiden. Die Wahl des neuen Raths wurde dabei dem alten Rath völlig allein überlassen, sie sollte wie bisher jährlich auf Lichtmessen nur nicht nachmittags, sondern morgens nach der Frühmesse geschehen. Markgraf Johann bestätigte diese Anordnung seines Commissarius, bei Festsetzung einer Strafe von 100 Rheinischen Gulden für den Fall der Uebertretung. Diese Anordnungen gaben der Parthei des Raths einen vollständigen Sieg über die zahlreichere Parthei der Gewerke und beruhigten bei der Bürgerschaft, die sich ihnen zu unterwerfen gezwungen war, die aufgeregten Gemüther nicht. Es brach daher auch die alte Uneinigkeit bald von neuem aus. Der Churfürst ließ im J. 1499 die streitenden Partheien durch Curt und Dietrich von Rohr nochmals aussöhnen. Diese Versöhnung fruchtete indeß so wenig, daß der Churfürst Joachim II. sich 1522 persönlich nach Perleberg begab, um den fortdaurenden Uneinigkeiten zwischen Rath und Bürgerschaft ein Ziel zu setzen. Dem Wunsche der Bürgerschaft, die von Wedego getroffenen Anordnungen aufgehoben und den Vergleich von 1347 hergestellt zu sehen, willfahrte der Churfürst zwar nicht, vielmehr wurde dieser Vergleich ausdrücklich aufgehoben; doch beschwichtigte er die Bürgerschaft dadurch, daß er dem Rath dringend zur Pflicht machte, beim Abtreten, im Beiseyn der 12 Geschwornen, von allen Ausgaben und Einnahmen dem neuen Rath Rechnung zu legen. Daß der Rath sich seit 1482 auch der Zuziehung der Geschwornen zu diesem Act geweigert, oder wenigstens der Erinnerungen der Bürger nicht geachtet hatte, war diesen damals der wichtigste Klagepunct und hiermit nach den Wünschen der Bürger entschieden. Für Fälle, in denen die Geschwornen sich mit dem Rathe darüber nicht vereinigen könnten, wurden jene angewiesen, es beim Churfürsten anzubringen, der es dann durch seine Räthe untersuchen lassen werde. Auch empfahl der Churfürst dem Rathe, für eine gleichmäßige Vertheilung der Schösse zu sorgen, damit die Armuth nicht gedrückt werde: dagegen wurde der Bürgerschaft ernstlich verwiesen, daß sie dem Rathe seinen halbjährigen Schoß verweigert hatte und ihr geboten, sich künftig nicht mehr dem Rathe zu widersetzen, oder gegen denselben sich zu verbinden. Eine wichtige Neuerung, zu deren Einführung der Churfurst zugleich diese Gelegenheit benutzte, war die, daß der Receß vom J. 1522 die An-

Digitized by Google

ordnung enthielt, die erwählten neuen Rathmänner, wie von andern Hauptstädten geschehe, auch von Perleberg dem Churfürsten allemal schriftlich anzuzeigen und die churfürstliche Bestätigung derselben nachzusuchen. Es war dies der erste Schritt zu der allmählig so sehr vermehrten Ausdehnung des Einflusses der Staatsregierung auf die Communal-Angelegenheiten.

Die churfürstliche Entscheidung von 1522 beugte jedoch gleichfalls den Uneinigkeiten des Raths und der Gemeine nicht bleibend vor. Die Bürgerschaft klagte bald wieder, im Rathe säßen oft nahe Verwandte zugleich, die Bürgerweide solle durch Anlegung einer Rathsschäferei beeinträchtigt werden, mehreren Bürgern sey die Aufnahme in die Hospitäler versagt, während Bauern und Fremde darin Aufnahme gefunden hatten, die Gerichte würden nicht ordentlich verwaltet, die Rechnungen nicht gehörig geführt, der Schoß nicht gleich vertheilt. Es war bei Hofe auch schon eine Commission ernannt, welche diesen Klagen abhelfen sollte, als Lüdeke von Quitzow auf Stavenow, der zu Perleberg wohnte, und bei den Bürgern in großer Achtung stand, das Geschäft des Vermittlers übernahm und einen Vertrag zwischen den Partheien zu Stande brachte, der gemeiniglich als der Receß vom J. 1557 bezeichnet wird. In diesem Vertrage gab der Rath zuförderst den Plan, zu gemeinen Nutzen der Stadt eine Schäferei auf der Stadtfeldmark anzulegen, so weit auf, daß er versprach, damit nicht ohne Zustimmung der Gewerke und der Gemeine zu verfahren: auch sollten künftig ohne Bewilligung dieser nicht mehr nahe Verwandte, als ein Vater mit seinem Sohn oder Schwiegersohn, oder Brüder zugleich im Rathe sitzen, die Gerichte sollten gehörig bestellt werden und der Rath den „gerichtlichen procesf nach gelegenheitt auff Kaiser Recht reformiren und halten, den Sachsen fallen lassen"; in die Hospitäler versprach der Rath nur alte Bürger und Bürgerfrauen, keine Fremde aufzunehmen; auch gelobte er, die Schulen zu verbessern und in Besetzung der Schuldienste geschickten Bürgern und Stadtkindern den Vorzug vor Andern zu ertheilen und einige andere Nebenpunkte. Zugleich wurden zur Verhütung von denen die Rathsrechnung verwirrenden vielen Retardaten in den Schössen, für die Erhebung dieser Abgaben neue Ordnungen festgesetzt, ingleichen Einrichtungen getroffen, um dem weitern Ruin der sehr verwüsteten Holzungen auf der Stadt-Feldmark vorzubeugen. Damit war für jetzt die Uneinigkeit beseitigt und die churfürstliche Commission, welche der Stadt bedeutende Kosten verursacht hätte, konnte unterbleiben.

Nochmals aber kam es in der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts zu Irrungen zwischen Rath und Geschwornen, welche zuletzt noch im Jahre 1594 eine churfürstliche Commission erforderlich machten, die dem Dombechanten zu Havelberg, Matheus Lütke, aufgetragen wurde. Die Gemeine beklagte sich, daß nach der bisherigen Taxe des Schosses auf große ansehnliche Häuser nicht mehr Schoß als auf die kleinen und unansehnlichen Häuser gelegt worden, welches der Rath einräumen mußte und abzustellen angewiesen wurde. Der Rath sollte zunächst zur Regulirung des Vorschosses die Häuser und ihre Pertinentien mit der Nahrung, die darin betrieben wurde, richtig und unpartheiisch würdigen, dann auch zur Regulirung des Pfundschosses die stehenden Erbgüter und liegenden Gründe in eine gehörige Taxe bringen, jeder Bürger sollte einzeln über den ihm darnach zur Last fallenden Vor- und Pfundschoß gehört und eine Erhöhung des Pfundschosses ohne hochwichtige Ursachen nicht vorgenommen werden. Demnächst wurde bestätigt, daß der Rath den Gewerken von allen Ausgaben und Einnahmen der Stadt specielle Rechnung ablege, und ebenso von der Verwendung der geistlichen Benefizien. Die letztern waren in der Zeit der Reformation angeordnete Stipendien, die man damals auch wohl Studentenlehen nannte, und ihrer gab es vier, nämlich: S. Spiritus, S. Georgii, D. Theodorici Mathiae und Senatus, welche der Rath zu verleihen hatte. In Ansehung dieser Verleihung wurde festgesetzt, daß die Stipendien armen Bürgerssöhnen vor Andern zu Theil werden sollten, daß einer zwei Stipendien zugleich genießen könne, daß aber der Stipendiat nach vollendeten Studien seine Dienst zuförderst der Stadt anzubieten habe. Die Forderung,

Digitized by Google

welche die Bürgerschaft gemacht hatte, daß den Geschwornen auch wegen der Hospitalverwaltung vom Rathe Rechnung abgelegt werden müsse, wurde von der Bürgerschaft aufgegeben, doch sollten die Vorsteher der Hospitäler künftig aus dem Rath, den Gewerken oder der Gemeine durch einstimmigen Beschluß der Bürgerschaft erwählt werden. Rücksichtlich der Raths- und Bürgermeisterwahl wurde es beim Alten gelassen, doch sollten die Burgermeister künftig überall keine Nebenämter verwalten. Auch wegen der Zuchtrinder und Bullen war Streit vorgefallen. Von altersher hatten einige Bürger diese gehalten und dagegen gewisse Nutzungen genossen. Da diese Bürger nun aber eine Erbgerechtigkeit dazu zu haben behaupteten, so hatte der Rath die Zuchthiere auf den Stadthof genommen. Die Bürger klagten nun, daß die Thiere schlecht und unbrauchbar seyen, woher denn die Anordnung getroffen wurde, daß die Bullen, auch Schaafböcke und Eberschweine, jährlich zu Lichtmessen auf den Markt zur öffentlichen Schau der Bürger ausgestellt werden mußten. Zum Gebrauche sollten diese Zuchtthiere jedem Bürger ohne Trinkgeld verabfolgt werden. Die Bürgerschaft beklagte sich weiter über den Aufbau vieler neuen Buden in der Stadt und bewirkte dadurch die Einrichtung, daß künftig vor jedem Hauslande nur eine Bude sollte errichtet werden, auch kein Bürgerhaus in eine Bude oder Scheune verwandelt werden dürfen, damit nicht die Zahl der Bürger abnehme und die Zahl nahrungsloser Miethseinwohner sich, wie ohnehin der Fall, übermäßig vermehre. Einwohner, die nicht Eigenes in der Stadt hätten, sollten zur Verhütung der vielfältigen Dieberei und Bettelei, die von ihnen ausgehe, künftig nicht mehr geduldet, fremden Bettlern das Hineinkommen in die Stadt erschwert werden. Auf Brauer, Fleischer und Bäcker sollte der Rath bessere Aufsicht haben, damit Bier, Brod und Fleisch künftig in besserer Qualität zu erhalten sey. Das Brauen wurde einem jeden frei gelassen, dessen Umstände es gestatteten und die Metze der Mühlen vom Braumalz wurde eingeschränkt. Rücksichtlich der Stadtmauern, in deren Ansehung die Gemeine sich beschwerte, daß solche mit stinkenden Mistkoben, Schweineställen und durch dergleichen Unsauberkeit verunstaltet und verdorben würden, wurde die Herstellung und Reinigung des gemeinen Ganges an der Stadtmauer beschlossen. Die Klage der Bürger, daß sie das Jahr hindurch mit unnöthigem Sitzen unter den Thoren belästigt würden, obwohl eigne Thorwärter vorhanden, wurde durch gänzliche Aufhebung des alten Gebrauches des Thorsitzens der Bürger abgestellt: nur für Kriegs- und sonstige Unglückszeiten wurde eine Bürgerwache für die Besetzung der Thore vorbehalten. Streitigkeiten über den den Rathsherren gebührenden Antheil an Holz- und Mastnutzung wurden dahin ausgeglichen, daß die Bürgerschaft, so oft Holz gehauen und ausgekavelt werde, die Kosten des Hauens und Kavelns bestreite und daß dann jeder der beiden regierenden Bürgermeister 6 Haufen, der beisitzende Bürgermeister 5 Haufen, die alten Bürgermeister, die nicht mehr im Rathe saßen, jeder 4 Haufen, die sitzenden Rathsherren jeder 2 Haufen, jede alte Rathsperson einen Haufen und der Stadtschreiber 2 Haufen erhalte. Eine gleiche Anzahl Schweine sollten die Rathsverwandten auch vermöge ihrer amtlichen Stellung in die Mast treiben dürfen und darneben von ihren Hausländern gleich andern Bürgern an der gemeinen Nutzung Antheil nehmen. Zugleich wurde auch den erwähnten Rathspersonen ihre alte Freiheit rücksichtlich der Hütung des Viehes, der Schildwache und dergleichen nochmals bestätiget, doch zugleich beliebt, daß Rathspersonen, die mehrere Häuser der Stadt außer einem an sich bringen würden, schuldig seyen, von diesen die gemeinen Lasten mit andern Bürgern zu tragen. Um wegen des Hirtenlohns Richtigkeit machen zu können, sollte von jedem Haupte Vieh vierteljährlich ein halber Schilling erhoben, vom Rathe berechnet, der Hirte davon besoldet und der Ueberschuß zur Ausbesserung der Mauern und Brücken verwandt werden. Auch die Schäferei des Raths hatte Streitigkeiten verursacht. Sie war im Jahre 1565 unter Bewilligung der gemeinen Bürgerschaft zwar angelegt, als sie aber bestand, wurde so sehr darüber geklagt, daß schon die Abschaffung derselben beschlossen war, als die Commission es dahin vermittelte, daß die Schäferei noch auf 6 Jahre zur Probe beibehalten, doch

Digitized by Google

mit Bestimmung der Anzahl Schaafe auf etwa 500 außer dem Knechteviech, mit Einschränkung der Schaafweide, der dem Schäfer zugestandenen Holznutzung und von dergleichen Mißbräuchen. Endlich wurde in Ansehung des Rathsvorwerkes Vollbrücke, welches gleichfalls nach der Forderung der Bürgerschaft eingegangen war, commissarisch bestimmt, daß es für das Erste und besonders bis man gesehen, was es mit der Schäferei für einen Ausgang nehmen werde, unaufgerichtet bleiben mögte.

Dieser Rezeß *) diente zur Grundlage eines friedlichern Verhältnisses zwischen Rath und Bürgerschaft. Es fehlte zwar auch in der folgenden Zeit nicht an Uneinigkeiten. Es wurde öfters über Bedrückungen durch große Mahlmetzen in den Mühlen, Eingriffe in das Bürgerholz, Habsucht und Partheilichkeit in Ausübung der Gerichtsbarkeit und dergleichen beim Churfürsten über den Rath geklagt: im J. 1612 behaupteten sogar die Verordneten der Gewerke und der Gemeine in einer an den Churfürsten gerichteten Beschwerdeschrift, es gäbe keinen einzigen Punct, worin der Rath die Bestimmungen des Rezesses v. J. 1594 beobachte. Doch führten diese Uneinigkeiten niemals zu solchen Unordnungen, wie früher hin, besonders weil die landesherrliche Auctorität jetzt einen viel größern Einfluß auf die städtische Commune besaß und sich überall schnell ins Mittel legte. Zugleich verloren auch beide Partheien, Rath und Verordnete, mit der allmähligen Ausdehnung der Regierungsthätigkeit des Staats immer mehr an ihren frühern Amtsbefugnissen; und selbst der feindselige Zwiespalt, welchen der Reichthum einzelner Familien früher unter den Bürgern Perlebergs zuwege gebracht hatte, mußte wenigstens in den Leiden des dreißigjährigen Krieges, die alle Bürger arm machten, sein Ende finden.

Eine herrschaftliche Verwaltungsstelle zu Perleberg war in der ältesten Zeit die Richterstelle. Zwar scheint der Stadtrath Perlebergs vom Anfange an zugleich auch das Schöppencollegium für den Stadtrichter gebildet, oder wenigstens durch einen Ausschuß seiner Glieder dargestellt zu haben, da nicht nur in den uns vorliegenden ältern archivalischen Nachrichten niemals eines besondern Schöppencollegiums zu Perleberg gedacht, sondern auch in dem Verfassungsvertrage von 1347 ausdrücklich bestimmt ist, die Bürger sollten vor dem Schulzen und den Rathmannen zu Rechte stehen, während dies, wenn hier ein eigenes Schöppencollegium, wie in andern Städte bestanden hätte, auf Schulzen und Schöppen gerichtet seyn würde, auch in einer Urkunde von 1482 Richter und Rath als Stadtgericht bezeichnet werden. In mehreren Urkunden, namentlich in einem Vertrage über die Gerichte vom J. 1522 wird zwar der Schöppen, die dem Richter zur Seite standen, gedacht (von Raumers Cod. dipl. Br. cont. II. p. 256.): doch zugleich gesagt, daß der Rath diese, wie von altersher, zu kysen habe, daher derselbe sie wahrscheinlich auch aus seinen eigenen Gliedern ernennen durfte. Nicht destoweniger war bis nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts der Stadtrichter ein Beamter der Herrschaft und gehörten die Gerichte dieser und nicht der Stadt oder dem Stadtrathe an. Als Stadtrichter erblickt man hier, wie in den ältern Städten gewöhnlich, zuerst einen Vogt (advocatus). Ein solcher Vogt, dem ein belehnter Schulze als Beisitzer in seinem Gerichte und als Unterrichter beigeordnet zu seyn pflegte, zeigt sich in den beiden Urkunden von 1239 deutlich als Richter der Stadt, und noch im Jahre 1322 wird des Perleberger Stadtgerichts als eines Vogteigerichts gedacht. **) Das Vogteigericht erschien jedoch den Städten meistens als eine ihre Selbstständigkeit gefährende Last, von der sie sich allmählig zu befreien suchten: denn der Vogt war kein Mit-

*) Wegen der Ausführlichkeit des Rezesses von 1594 wird derselbe hier nicht abgedruckt werden und hat der Herausgeber sich mit obigem Auszuge der wesentlichsten Bestimmungen desselben begnügen müssen.

**) De proventibus & emolumentis advocatiae sive judicii, heißt es in einer Urkunde von 1322, ipsa advocatia teneri debet & regi. Beckmann a. a. O. Sp. 47.

Digitized by Google

einwohner der Stadt, wie der Schulze, und nicht wie dieser durch gemeinschaftliches Interesse der Bürgerschaft nahe verbunden, sondern der Vogt war ein Burgmann, der wohl gewöhnlich zugleich den militairischen Oberbefehl und das Gericht über das umliegende Landgebiet ausübte, dem Ritterstande angehörte und mit der Vogtei, wenn dieselbe ihm nicht gar verpfändet war, nur für bestimmte Jahre oder wenigstens nur auf Lebenszeit bekleidet wurde: es war derselbe Beamte, den man später Hauptmann oder Amtshauptmann nannte. Perleberg erlangte jene Befreiung von der Gerichtsobrigkeit eines Vogtes wahrscheinlich während der Regierungszeit des Markgrafen Ludwig des Baiern: denn wie oben erwähnt, waren schon 1347 die Bürger nur dem Schulzen, der jetzt alleiniger Stadtrichter war, gerichtspflichtig. Markgraf Ludwig der Römer bestätigte dann im Jahre 1353 unter andern Privilegien der Bürger diesen besonders auch das Recht, nur vor dem Schulzen der Stadt zu Rechte zu stehen. Doch blieben die Gerichte auch nach dieser Veränderung noch landesherrlich, da dem Schulzen nur die Verwaltung der Obergerichte zugleich mit der diesem Beamten ursprünglich gebührenden Verwaltung der Untergerichte aufgetragen und in Folge jener Veränderung verliehen war, während die Lehnsherrschaft über den Schulzen und dessen mit dem Amte verbundene Grundstücke und Gerechtigkeiten, wozu auch der Genuß eines Drittheils der Gerichtsgefälle gehörte, so wie die Erhebung der zwei Drittheile von den Gerichtseinkünften, der Herrschaft angehörig blieben. Diesen herrschaftlichen Vorbehalt, den man auch schlechtweg für sich das oberste Gericht nannte, versetzte jedoch der Markgraf Ludwig der Römer im Jahre 1359 wiederkäuflich der Stadt für 30 Pfund. Dadurch kam der Stadtrichter in die Lehnsabhängigkeit vom Rathe, welchem es nun leicht gelingen konnte, auch den Schulzen von seinem Amte zu entfernen, indem er das Lehn im Falle der Erledigung einzog oder dasselbe dem Inhaber abkaufte, und sich dadurch in eigenen unmittelbaren Besitz der Gerichtsverwaltung zu setzen. Wie solchergestalt der Lehnschulze zu Perleberg und der Pfandbesitz des obersten Gerichts für die Stadt aufgehört habe, ist nicht bekannt. Doch zur Zeit Joachims I. oder im Anfange des 16ten Jahrhunderts findet man den Churfürsten und die Stadt im gemeinschaftlichen Besitz der Gerichte. Nach einem Vertrage, den Joachim im Jahre 1522 bei seiner damaligen Anwesenheit zu Perleberg mit dem Rathe abschloß, wurde gemeinschaftlich vom Churfürsten und vom Rathe ein Stadtrichter bestellt und die Strafen, welche bei dem Gerichte einkamen, wurden getheilt. Die Verlassenschaft unehelich Geborner oder erblos Verstorbener wurde in drei gleichen Theilen zwischen der Landesherrschaft, der Stadt und der Kirche vertheilt: nur der Nachlaß der Selbstmörder fiel ganz dem Churfürsten zu. *) In noch spätern Zeiten besaß jedoch der Magistrat gegen eine jährlich davon dem Churfürsten zu entrichtende Geldabgabe, die Gerichte für sich allein und übte auch die Gerichtsbarkeit durch eins seiner Glieder, ohne einen besondern Stadtrichter zu ernennen. Diese Gerichtsverwaltung des Raths gab jedoch der Landesherrschaft in den spätern Zeiten zu mancher Einmischung in die Besetzung des Rathes Veranlassung.

Wie weit die Gerichtsverwaltung des Rathes den Anforderungen einer guten Rechtspflege entsprochen habe, ist jetzt schwer zu entscheiden. Es wurde von der Bürgerschaft öfters Beschwerde über dieselbe geführt, doch die Frage, ob diese Beschwerden gegründet gewesen, beantworten unsere Quellen nicht. Die churfürstlichen Commissionsrezesse begnügten sich, dem Rathe öfters im Allgemeinen eine gute Rechtspflege zur Pflicht zu machen und ohne Ansehn der Person zu verfahren. Es scheint auch, als wenn der Perlebergsche Rath sich sehr frühzeitig mit dem Römischen Rechtsstudium bekannt gemacht habe. Im J. 1408 erkaufte er wenigstens schon von einem Geistlichen für den Preis von 6 Mk. Silbers ein Corpus iuris. Doch wurde, wie bereits oben (S. 79.) angeführt ist, noch im Commissionsrezesse von 1557 dem Rathe zur Pflicht gemacht, dem Römischen Rechte sich anzuschließen und vom Sächsischen Rechte abzulassen,

*) v. Raumers Codex dipl. Brandenb. continuat. II, p. 256.

Digitized by Google

und muß daher jene frühe Kenntnißnahme vom Römischen Rechte nicht eine ebenso frühe Reform der Praxis nach dem fremden Rechte erwirkt haben. In Sachen, die das Stadtrecht betrafen, hat die Stadt ursprünglich ihre Rechtsbelehrungen ohne Zweifel aus Salzwedel geholt. Später, da der Schöppenstuhl zu Brandenburg für diese Gegenden allgemeine Auctorität erhalten hatte, wandte Perleberg sich ebenfalls an diesen, wenigstens in Criminalsachen, wenn sie in zweifelhaften Rechtsfällen des Rathes bedurfte. *)

Von den ältern Abgaben der Stadt Perleberg und der Bürgerschaft findet man wenig zusammenhangende Nachrichten: nur im Wege einer Vergleichung derselben mit der bekannten ältern Abgabeneinrichtung in andern märkischen Städten läßt sich ein Bild von dem ältern Abgabenwesen Perlebergs erkennen. Darnach fragen wir zunächst nach den in den märkischen Städten gewöhnlichen Grundabgaben, welche die Bürger an die Grundherrn, d. i. an die Markgrafen, deren Stelle hier früher die Edlen Herrn Gans vertraten, von ihren Häusern und Höfen, Worthen und Gärten, so wie von ihren Hufen auf der Stadtfeldmark entrichteten, oder nach dem Ruthenzinse und dem Hufenzinse. Ein Ruthenzins wird aber in Perlebergs Urkunden niemals deutlich erwähnt: fand er also statt, so muß er sehr frühe dem Grundherrn abgekauft seyn. Einer Geldabgabe von den Hufen wird ebenfalls nicht gedacht, dagegen fand hier der für die märkische Städteverfassung eigenthümliche Fall statt, daß der Hufenbesitzer Naturalabgaben in Getreide entrichteten, wie Urkunden von den Jahren 1309, 1317, 1345 und sofort außer Zweifel setzen. Die Markgrafen, oder ihre Vorbesitzer hatten aber diese Abgabenhebung schon im 14ten Jahrhunderte in solchem Umfange veräußert, theils an den Stadtrath, theils an Privatpersonen, benachbarte Adliche, geistliche Stifter oder reiche Bürger der Stadt, daß ihnen nichts davon übrig gewesen zu seyn scheint. Wir erfahren nur noch aus Lehnbriefen, indem z. B. im J. 1345 der Bürgerfamilie Radolph 1½ Winspel Korn solcher Hebung aufs Neue verliehen wurde, oder aus darüber geschlossenen Veräußerungs-Verträgen unter Privatpersonen, welchen die Markgrafen vermöge der ihnen zuständigen Proprietät die Bestätigung ertheilten, z. B. im J. 1310, da der Markgraf Woldemar eine solche an den Altar des heiligen Geistes von einem Privatbesitzer vorgenommene Uebertragung rücksichtlich einer Hebung aus den Hufen-Abgaben im Werthe von 10 Pfd. bestätigte, von des Markgrafen ursprünglichem Rechte auf die Hebung dieser Abgaben. Zu den Hebungen des Rathes hat dagegen bis auf die neueste Zeit die Einnahme einer Anzahl Winspel Kornpacht von den Hufen der Stadtfeldmark gehört, die aus jenen Veräußerungen grundherrlicher Berechtigungen durch die Markgrafen allem Anscheine nach abzuleiten ist.

Aehnlich wurde mit den übrigen ursprünglich herrschaftlichen Hebungen zu Perleberg verfahren: auch das Hebungsrecht der Abgaben, welche die Mühlen zu entrichten hatten, waren frühzeitig insgesammt an Privatbesitzer gekommen. Die Zollhebung zu Perleberg gehörte schon 1345 dem Rath, die Gerichtsgefälle wurden demselben 1359 verpfändet: nur geringe Abgaben, welche die in die Zünfte und Gilden Aufgenommenen zu entrichten hatten, wurden im 14ten Jahrhundert noch zum Theil für den Markgrafen erhoben.

Dagegen hatte sich im 13ten Jahrhundert eine Steuerverfassung in der Mark Brandenburg gebildet, wornach den Markgrafen von den Städten, so wie vom platten Lande, ausgenommen von eigentlichen Rittergütern, eine bestimmte Steuerabgabe oder Bede halbjährlich zu entrichten war. Dieselbe wurde von allen beweglichen und unbeweglichem Vermögen erhoben, für die Städte aber eine bestimmte Summe festgesetzt, die der Rath dem Landesherrn erlegte und durch einen Schoß, welchen der Rath in der Stadt

---

*) So ertheilten z. B. die Schöppen beider Städte Brandenburg dem Rathe zu Perleberg unterm 1. Novbr. 1622 ein Weisthum über die Frage, wie ein Bürger zu bestrafen, der auf ergangene Citation erklärt habe, daß er nicht erscheinen werde.

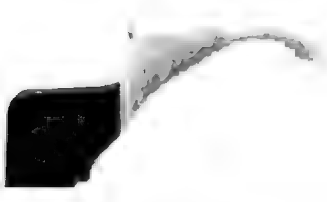
Digitized by Google

erhob, von den Bürgern wieder einzog. Als solches Steuerquantum übernahm die Stadt Perleberg, wie eine spätere Nachricht, nämlich eine Urkunde von 1486, glaubhaft berichtet *), ursprünglich die jährliche Entrichtung von 60 Mk. Silbers. Neben dieser bestimmten Steuer, die in den Städten Urbede genannt wird, wurden aber Städte und Dörfer oft noch mit außerordentlichen Steuern, die in Fällen außerordentlicher Bedürfnisse erhoben wurden, von den Landesherrn beschwert. Solche außerordentliche Beden hießen Landbeden und waren gleichsam allgemeine Landessteuern. Obgleich der Natur der Sache nach sich kein Theil der Unterthanen von solchen Beisteuern in Nothfällen durch Leistung einer bestimmten Abgabe befreien konnte; so schloß doch die Stadt Perleberg im J. 1305 mit dem Markgrafen Herrmann einen Vertrag, worin die Stadt an Stelle der ursprünglichen Urbede von 60 Mk. eine jährliche Abgabe von 100 Mk. übernahm und sich dagegen die Versicherung ertheilen ließ, von jeder anderweitigen Bedeforderung befreit zu bleiben. Aus diesem Vertrage leitete die Stadt wenigstens später die Behauptung ihr zuständiger Freiheit von jedem Beitrage zu außerordentlichen Steuern her. Doch dieser Ansicht konnte in den Nothzeiten, welche außerordentliche Auflagen erforderten, nicht immer geachtet werden, namentlich mußte die Stadt unter den Markgr. Friedrich I. und Friedrich II. Landbeden mitzahlen und sollte die Stadt Perleberg auch zu den bedeutenden Landbeden, die des Markgrafen Albrecht im Jahre 1472 mit den Ständen wegen der von diesen zu bewirkenden Tilgung der hoch aufgelaufenen Schulden des Landesherrn abgeschlossener Vergleich erheischte, das Ihrige beitragen. Bekanntlich weigerten sich die Altmärkischen und Prignitzschen Städte überhaupt der Bezahlung der ihnen dadurch zur Last fallenden hohen Abgaben, besonders aber Perleberg in Beziehung auf den gedachten Vertrag. Gleichmäßig verhinderten sie auch die Erhebung des neuen Tonnenzolles, wodurch der Markgraf einen Theil der zur Deckung der landesherrlichen Schulden erforderlichen Summe von 100,000 Gulden zu erheben gedachte. Als die Städte jedoch später mit ihrer Weigerung den rechtlichen Erkenntnissen erlagen, welche dem Markgrafen das Hebungsrecht jenes Beitrages zur Schuldentilgung, so wie die Erhebung des neuen Tonnenzolles zusprachen; so schlossen die Städte Perleberg, Kyritz und Pritzwalk im J. 1476 einen Separatvertrag mit dem Landesherren ab, worin sie sich anheischig machten, nicht nur auf nächsten Martini den ihnen aufgelegten Beitrag zu entrichten, sondern auch zum Ersatz des Schadens, den sie durch Verzögerung dieser Zahlung und durch Verhinderung des neuen Zolles veranlaßt hätten, im J. 1477 noch 1500 Gulden dem Markgrafen zu zahlen **), wogegen sich dieser seinerseits verbindlich machte, die Städte alsdann der Last des neuen Zolles zu überheben und ihnen eine Versicherungs-Urkunde zu ertheilen, worin sie der Landbede bis auf die drei im Landtags-Vertrage von 1472 vorbehaltenen Fälle überhoben würden.

Ein solcher Fall, wornach der Churfürst zur Erhebung einer außerordentlichen Landbede nach dem Vorbehalt von 1472, welcher die drei Fälle einer erlittenen Niederlage, eines Landkrieges oder einer Aussteuer von Prinzessinnen, als zur Erhebung einer außerordentlichen Landbede ermächtigend beibehielt, vollkommen berechtigt war, trat 1480 ein, da seit 1478 mit Pommern und zugleich über das Herzogthum Glogau ein verlustvoller Krieg geführt wurde. Die Stände bewilligten 1480 nochmals eine Landbede von 100,000 Gulden, wozu die Prignitzschen Städte 6342 Gulden beizutragen hatten, und wovon diese, wie

*) Abgedruckt ist diese Urkunde in Zimmermanns Versuch über die märkische Städteverfassung II, 246.

**) Es mag interessant seyn, hier auch zu bemerken, wie viel und wie Perleberg damals seinen Theil an diesen großen Zahlungen aufbrachte: dies sagt uns das Rothe Buch in folgender Notiz: Anno domini CCCCLXXVI. moſten de to perleberge geuen marggrauen albrechte achteygenhundert rinſſke guldenn, de worden alle vp renthe nhamen (das ist angeliehen). Darna geuen ſe em noch driehundert rinſſke guldenn vor den vngehorsam, dar moſten de borger to geuen jewelk 1 rinſſke guldenn.



Digitized by Google

eine Quittung von 1480 zeigt, noch in demselben Jahre 1057 Gulden abführten. Das Uebrige ist wahrscheinlich in der nächstfolgenden Zeit erlegt. Perleberg muß zu dieser Abgabe bereitwillig gewesen seyn, da ein Bürgermeister Perlebergs vom Markgrafen zu dem im Jahre 1480 über die altmärkischen Städte, die sich der Abgabe weigerten, angestellten Gerichte verschrieben wurde.*) Eigenthümlicher Weise finden wir demnächst unter des Churfürsten Johann's Regierung nochmals einen Versuch der Stadt Perleberg, sich von der Erhebung der Landbeden zu befreien. Ungeachtet des Vertrages zwischen dem Markgrafen Albrecht und den Landständen von 1472, worin jener auf die Erhebung von Landbeden außer in drei Ausnahmsfällen verzichtete, hatte das Bedürfniß den Churfürsten Johann ohne Zweifel zu öfterer Erhebung der alten Landbede außer den vorbehaltenen Fällen gezwungen: denn im Jahre 1486 ließ er den ihm vorgelegten alten Urkunden Perlebergs, worauf die Stadt wegen der erhöhten Urbede, die sie seit 1305 zahlte, ihre Freiheit von der Landbede gründete, Anerkennung widerfahren und bestätigte dieselben für 1200 Rheinische Gulden, welche die Stadt dafür hingeben sollte, indem er diese Freiheit dahin erklärte, daß wenn künftig Landbeden in der Prignitz und der Mark Brandenburg erhoben würden, die Stadt Perleberg bei Vorzeigung dieses Freiheitsbriefes nicht einmal die desfalsige Stände- oder Städteversammlung zu beschicken verpflichtet seyn sollte. Nur in dem einzigen Falle behielt Johann sich und seinen Erben Perlebergs Beitrag zur Landbede vor, daß die Markgrafen persönlich eine Niederlage erlitten und in Gefangenschaft geriethen. Indessen dieser Vertrag, worüber sich auch im Perlebergschen Stadtarchive keine Urkunde findet, ist wahrscheinlich nicht zur Ausführung gekommen **), oder es müßte angenommen werden, daß derselbe sehr kurze Zeit nach seinem Abschlusse wieder aufgehoben oder gebrochen worden sey: denn schon im J. 1490 findet sich wieder eine Beisteuer Perlebergs zu einer von dem Markgrafen Johann ausgeschriebenen Landbede, im J. 1498 steuerte Perleberg zu der Landbede für die Ausrichtung der Markgrafin Anna bei mit 270 Rheinischen Gulden, wobei zugleich erwähnt wird, daß Lenzen nach alter Gewohnheit der Stadt Perleberg den dritten Theil zu Hülfe gegeben habe ***): und auch in spätern Zeiten war Perleberg von der Landbede oder den in deren Stelle getretenen Abgabenleistungen keineswegs frei.

Neben diesen außerordentlichen Landbeden oder Steuern lief die Urbede als eine beständige jährliche Abgabe her. Das Hebungsrecht stand jedoch nicht immer dem Landesherrn zu, sondern war häufig an Privatleute verpfändet, z. B. 1336 an die von Kröchern und 1344 an die von Alvensleben. In den spätern Jahren dieses Jahrhunderts gehörte die Urbede Perlebergs mit zu den Leibgedings-Hebungen der Markgräfin Ingeburg: und sie scheint nach dem Landbuche Kaiser Karl IV. die einzige bestimmte Einnahme gewesen zu seyn, welche die Markgräfin vermöge ihrer landesherrlichen Rechte an Perleberg zu genießen

---

*) Nach einer Urkunde in Raumers Cod. dipl. Br. contin. II, S. 56.

**) Die Urkunde findet sich nur bei Zimmermann in dessen Versuche über die märkische Städte-Verfassung Thl. II. S. 246. f., nach einem Copialbuche des Geheimen Staats- und Kabinetsarchives abgedruckt. In dem Perleberger Archive findet sich die Ausfertigung, wie schon oben gedacht ist, nicht, und in dem Rothenbuche, was die Ausgaben der Stadt aus jener Zeit meistens verzeichnet, und worin wahrscheinlich jene Erlegung von 1200 Gulden, hätte sie stattgefunden, nicht übergangen seyn würde, ist des Vertrages gleichfalls nicht gedacht.

***) Anno M. CCCC. LXXXXVIII. — Item hebbe wy gegeuen tor Landbede der vthrichtunge frowlin annen III^c Rinsche gulden myn XXX. gulden: hyr so geuen de von lentzen den drudden penningh tho hulpe vns van perleberg, dar see stedes to vorplichtit synt, won ssodane beswerínge vpgelecht werdt den steden. Aus dem Rothen Buche.

Digitized by Google

hatte. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts war die Urbede, dem Rothen Buche zufolge, zur Hälfte versetzt. *)

Vom Jahre 1508 findet sich eine Verschreibung, worin der Churfürst Joachim I. dem Rathe zu Perleberg vier Gulden jährlicher Hebung aus der Urbede für ihm vorgestreckte hundert Gulden, und dem Edlen Herrn Jaspar Gans zu Putlitz für 1000 Gulden Kapital 60 Gulden jährlicher Hebung daraus verschrieb. Im Jahre 1563 verpfändete Churfürst Joachim II. die Urbede gänzlich der Stadt, der dem Edl. Herrn Jaspar Gans verpfändete Antheil wurde darauf im J. 1587 durch Rückzahlung des Kapitales eingelöset.

Ueber die Einführung einer andern Abgabe an den Landesherrn in die Stadt Perleberg, nämlich der Bierziese oder des Biergeldes, später sogenannten alten Biergeldes, welche im J. 1488 in der Mark Brandenburg zuerst erhoben wurde, und wovon die Städte ein Drittel für die Kämmerei einbehielten, fehlt es an besondern Nachrichten. Wir finden diese Abgabe nur im Anfange des 16ten Jahrhunderts unter den Leistungen der Stadt vor, und ihr Betrag muß damals bedeutend gewesen seyn, da die Zinszahlung für beträchtliche Summen landesherrlicher Schulden damals auf diesen Fonds angewiesen wurde. Auch bezog unter dem Churfürsten Joachim I. Jaspar Gans zu Puttlitz als Landeshauptmann der Prignitz aus der Perlebergschen Biergeldeinnahme hundert Gulden jährlicher Besoldung. **)

---

*) De orbede vnses landesforsten js hundert Schock, vnd geuen de vth jn mathenn, alß hir na volget. Item geue wy veſtich ſchock vp walburgis, de boret ſyne forſtlike gnade ſulueſt, Item geue wy veſtich ſchock vppe martini, de ſint vorſettet vnde werden den alſe hyrna volghet gegeuen. Item erſte XXXII ſchock geuen wy Jaſpar Ganſe tor Renthen vp martini, Item geuen wy Ern diderik ſoltmann Thomheren tor arneborch II ſchock, Item dem Rade XVI ſchock tor Renthe vp ere tinſſe, de ſie jarligk mit ſynenn gnaden hebbenn von wegenn der vier vnde twintich hunderth guldenn, de de ſtede jn der prignitze ſynen forſtliken gnadenn vppe tinſſe gedhaenn.

**) Wir theilen hier als Beleg für das Obige eine Stelle aus dem Rothen Buche mit, die zugleich über die Anleihen der Churfürsten bei den Städten der Prignitz interessante Nachrichten enthält.

Vt de orbede geue wy deme rade XVI ſchock tor Renthe vp ere tinſse, de ſie jarligk mit ſynenn gnaden hebbenn von wegenn der vier vndt twyntich hunderth guldenn, de de ſtede jn der prignitze ſynen forſtliken gnadenn vppe tinſse gedhaenn nach lude der drier vorſiegelter houetbriue von vnſsen landeſſorſtenn dar auer gegeuenn, dare eyn jeder Statt erhe andeyll togelecht wo hyr nha volget

de erſte negenhundert guldenn an golde, dar to gelecht de von perleberge twehundert vnd ſouentich gulden, twe hundert gulden de von pritzwalk dar to gelecht, twe hundert gulden de von der kiritze dar to gelecht, hundert vnd drüttich gulden de von hauelberge dar to gelecht, hundert gulden de von lentzen dar to gelecht.

de ander breff duſent gulden, dar to gelecht de von perleberge dry hundert rinſche gulden, twehundert vnnde viff vnde twintich guldenn de von pritzwalk, twehundert vnd viff vnd twintich gulden de von der kiritze, anderhalff hunderth guldenn de von hauelberge, hundert gulden de van lentzenn.

de drudde breff viffhundert gulden an munthe, dar to gelecht de von perleberge hundert vnd vertich gulden, hundert vnnd teygen guldenn de von pritzwalk dar to gelecht, hundert unde teygen guldenn de von der kiritze dar to gelecht, ſouentich gulden de von hauelberge dar to gelecht, ſouentich gulden de von lentzen dar to gelecht.

Item de Rath to perleberge vor de houetſummen de he dar to gelecht hebbenn, nomeliken ſouenhundert guldenn vnd teygen gulden baren ſie jerlik vp ſunthe kathermen dach, vor hundert gulden viff gulden to tinſenn, maket jnn ſampt ſoeſ vnde druttigeſtehaluen guldenn to tinſſenn, hirvntter mit jn gerekent de XIIII ſchock wo bauen berurt, de de Rath baret vth der orbede vp martini. was hyr hinderſtellig blyfft van den bauen berurden XXXVI guldenn tinſſenn, de de Rath an der orbede vp martinj nicht bekamen konen, nhemen ſo vth deme Bergelde der quatuor temperen vp lucie alle jare.

Item hefft der Rath to perleberge vnnſen landeſſorſten noch hundert gulden vppe tinſſe ghegheuenn, de tinſſen alle jare vp Reminiſcere vth dem Bergelde twe ſchock vnde twelff groſſchen.

Digitized by Google

Im 16ten Jahrhunderte ist in den archivalischen Nachrichten Perlebergs besonders von Abgaben häufig die Rede, die nur mit dem allgemeinen Namen Schoß oder nach der Art ihrer Erhebung Vorschoß und Pfundschoß genannt werden. — Wir finden des Schosses als einer in Perleberg bestehenden Abgabe zuerst im J. 1347 gedacht, indem damals ausgemacht wurde, daß der Rath, wenn er einen Schoß zu erheben durch Noth gezwungen werde, den Geschwornen der Gewerke den Nothstand nachweisen müsse, und daß die Bürger ihr Lehngut und die Mühlen verschossen sollten, gleichwie das Erbgut in der Stadt. Zugleich erfahren wir aus der deswegen ausgefertigten Urkunde, daß man in der Würdigung dieser Güter dieselben nach Pfunden veranschlagte, woraus sehr wahrscheinlich der Name Pfundschoß entsprang. Der Schoß scheint daher im J. 1347 noch nicht regelmäßig, sondern so oft das Bedürfniß es erforderte, für die Kämmerei von der Bürgerschaft erhoben zu seyn. In dem Rezesse von 1482 wird dagegen den Verordneten der Gewerke und Gemeine ihre Zuziehung nur zur Bewilligung eines neuen Schosses, den der Rath erheben mögte, zugesichert, woraus für die Gestaltung des Schosses so viel zu entnehmen zu seyn scheint, daß der Zeit ein regelmäßiger Schoß von der Bürgerschaft erhoben worden sey. Die nächste Anordnung wegen des Schosses findet sich dann erst aus dem J. 1522, worin Churfürst Joachim im Einklange mit jener Vermuthung der Bürgerschaft verweiset, daß sie dem Rathe einige Jahre hindurch den gewöhnlichen und gebührlichen Schoß vorenthalten habe, welches sie dem Rathe durch desto höhern Vor- und Pfundschoß in den nächsten vier Jahren zu ersetzen habe: zugleich wird rücksichtlich der Verwendung dieser Abgabe von dem Rath in dem gedachten Recesse von 1522 angegeben, der Rath solle davon des Rathhauses Schulden abführen und die Befestigungswerke der Stadt bauen und bessern. Diese Communalsteuer, die früher schlechthin Schoß genannt wurde, unterscheidet mehrbesagter Receß mit dem Namen Rathsschoß, von einer andern Abgabe, welche dem Churfürsten geleistet und Landschoß genannt wurde. Man könnte in diesem Landschoß eine ganz neu eingeführte Abgabe zu erblicken glauben, wenn nicht Gleichheit der Bedeutung in den Ausdrücken Schoß und Bede und die in andern Schriftsätzen des 16ten Jahrhunderts öfters vorkommende Bezeichnung des Landschosses durch die Ausdrücke Landbede, Hufengeld oder Hufenschoß uns in diesem Landschosse an die alte Landbede zurückerinnerten. Die Verbindung aber, worin Landschoß und Rathsschoß in dem Recesse von 1522 vorkommen, führt zugleich rücksichtlich der Erhebung auf die interessante Bemerkung hin, daß beide ihrer Bestimmung nach verschiedene Abgaben in derselben Weise, nämlich im Wege eines Vorschosses und Pfundschosses von den Bürgern erhoben wurden.

Der Rezeß des Raths mit der Bürgerschaft vom Jahre 1594 belehrt dann auch zugleich darüber, wie Vorschoß und Pfundschoß angelegt worden sind und worin beide Schoßarten sich von einander unterschieden. Im Vorschosse wurden darnach alle und jede Wohnhäuser nach Größe, Beschaffenheit und Nutzbarkeit derselben und der dazu gehörigen Pertinentien an Hausländern, Wiesen und dergleichen, so wie dann ferner die zu der Zeit darin betriebene Nahrung ex aequo et bono gewürdigt und hiernach die Steuerquote vertheilt. Der Pfundschoß dagegen wurde nach einer Taxe der zu den erblichen Bürgergütern liegenden Gründe erhoben. Die erstere Steuer traf daher alle Einwohner der Stadt nach Maaßgabe

---

Item de Rath gyfft alle Jare hundert gulden Jaspar Ganse von wegenn der houetmanschap vth dem B e r g e l d e von weghen vnses gnedigst. heren, nomeliken XXV gulden vp pingesten, vp ex altacionis sancti crucis XXV gulden, vppe lucie XXV gulden vnnd vppe Reminiscere XXV gulden.

Item vnse landesforste marggraue Joachim hefft dem Rade von perleberge weddergegeuen viefhundert gulden des priuilegien haluenn syner furstl. gn. zeliger vader den von perleberge gegeuen hadde vnde de Rath hefft synen furstl. gn. dat priuilegium wedder mothen ouer reykenn.

der Einträglichkeit ihrer Nahrung und Nutzungen in der Stadt, die andere traf die Bürger insbesondere und allein, welche Erb- und Eigenthum an Grundstücken besaßen, oder wie ein fast gleichzeitiger Extract des Recesses von 1594 sich kurz ausdrückt: „es soll eine revision der vorschosse gemacht werden nach nahrung und vermugen das ist pfundschoß, welches auch ao. 1598 geschehen." Durch das Mittel dieser Schösse sind vermuthlich von jeher die Beden der Landesherrschaft durch den Rath von der Bürgerschaft erhoben, sowohl die schon im 13ten Jahrhundert regelmäßig gewordene Urbede, als die Landbede oder der Landschoß, der erst im Laufe des 16ten Jahrhunderts eine beständige Abgabe wurde.

Ueber diese während des 16ten Jahrhunderts mit geringen Unterbrechungen fortdaurenden Schoßabgaben und darneben eingetretene Türkensteuern, Scheffelssteuern und dergleichen Abgaben, welche die Zeitverhältnisse unentbehrlich machten, wurde zwar von der Bürgerschaft Perlebergs, wie über alle neue Beschwerden, viel geklagt; doch kamen diese Erhebungen nicht gegen die hohen unerzwinglichen Contributionen, welche der dreißigjährige Krieg besonders seit 1625 den Städten abnöthigte. Als eine große Wohlthat erkannten daher die Städte der Prignitz die Einführung der Accise, durch welche Churfürst Friedrich Wilhelm sie beim Anbeginn seiner Regierung von der Last dieser Contributionen befreiete *) da nun auch von den Schössen bis in die Regierungszeit des Churfürsten Friedrich III., des nachmaligen ersten Königs in Preußen, selten mehr die Rede war.

Kehren wir noch einmal in die ältere Zeit zurück; so finden sich noch einige finanzielle Beschwerden der Stadt Perleberg nachzuholen, welche es außer den der Landesherrschaft abzutragenden erwähnten Steuern gab. Diese bestanden besonders in den Kosten des öftern Aufenthalts der Landesfürsten oder ihrer vornehmen Diener in den Städten, um der Stadt-Angelegenheiten willen, in welchen Falle dann der Stadt die in der Regel ansehnlichen und besonders dann, wenn dieser Aufenthaltzwecks Annahme der Huldigung geschah, sehr beträchtlichen Kosten, welche die Anwesenheit des Landesherrn verursachte, zur Last fielen. Als Churfürst Joachim I. die Huldigung zu Perleberg annahm, verursachte dies einen Aufwand von 111 Schock, wozu jedoch Lenzen der Stadt Perleberg seinen dritten Pfenning mit 36 Schock zur Hülfe geben mußte **). Noch lästiger scheinen der Stadt die häufigen Geldanleihen geworden zu seyn, die sie ohne Rücksicht auf ihre eigene verschuldete Lage dem Landesherrn im Falle seiner Forderung nicht verweigerte. Schon unter der Regierung des Churfürsten Albrecht war die Stadt sehr verschuldet. Wie stark das Rathhaus zu Ende der Regierungszeit des Churfürsten Johann oder am Ende des 15ten Jahrhunderts mit Zinsen und andern stehenden Ausgaben beschwert war, weiset ein Verzeichniß der ihm oblie-

---

*) Daher beginnt eine Vorstellung der Bürgerschaft an den Churfürsten vom 1. Juli 1691:

Nachdem Ew. Churf. Durchlaucht in Gottsaligsten ruhender Herr Vater Glorwürdigsten Andenkens an stat der Contribution eine andere erträglichere leichtere und durchgehende Modium, nemlich die Accise oder die Consumptions Ordnung gnädigst einfüren lassen, hatt der Streit so wegen ungleichen Einteilung der Contribution zwischen deme Magistraten und burgern entstanden aufgehöret, die erschöpffte Bürger haben sich merklich recolligiret, die verwüsteten Städte sind von Jahren zu Jahren wiederumb angebauet, und sind die Stäte in ziemlichen wachsthumb geraten. Als aber die Magistraten vns vor 3 wochen angekündet, das wir die Schösse in künfftigen wieder entrichten müssen, seind dadurch sofohrt viele junge angestande Bürger von anbau widdor abgeschreittet, die sie zuvorhabens gewesen etc.

**) Item geuen de von lentzen deme Rade to perleberge tor hulpe tor huldinge vnses gnedigsten herrn Joachim den drudden penningck, de em quam vppe XXXVI schock: vnnd de gantze summen der huldinge was XI schock vnnde hundert. Aus dem Rothen Buche.

Digitized by Google

genden Lasten im Rothen Buche nach *). Dessen ungeachtet mußte Perleberg, wie ein S. 86. mitgetheiltes Verzeichniß von Darlehen an den Landesherrn zeigt, wiederholt bedeutende Summen für denselben aufbringen. Der Churfürst Joachim lieh nach noch vorhandenen **) Urkunden von Perleberg im Jahre 1513

---

*) Dies Verzeichniß lautet:

Von den werkmannen VII^c guldenn, Renthen XVII fchock.
Von den Junfern thom hilgen graue III^c guldenn, Renthen XIIII guldenn.
Thor Commende thom hilgen ghefte II^c guldenn, Renthe VIII guldenn.
Von hern peter Roluffen tor kiritze I^c guldenn, Renthe IIII punt stendal.
Von der Erfte miffen tho perleberge IIII^c guldenn, Renthe XVI guldenn den erften missenn prifterenn.
Von olde Arnd kiktun IIII^c guldenn, Renthe XVI guldenn.
Vom priore tho Clofter I^c guldenn, Renthe IIII guldenn.
Von deme hilgen gheifte XI^c guldenn to der fchattinge Berent Rore, Renthe vertich guldenn, noch I^c guldenn, Renthe IIII guldenn.
Item noch I^c guldenn vnd XXX marck gelegen tor hervarth jm lanth tho Stettyn, Renthe IIII guldenn.
Item noch II^c guldenn vnd XXXVIII guldenn jnt vngelt tor erften frift marggraue Johanfse, item LXXXXIII, Renthe XI guldenn.
Item von den kaland hern olthinges I^c guldenn, Renthe IIII guldenn.
Item henning henninges vnd fyner frouwen tho liue Renthe VIII Stendal. punt, dar worden vor gheuen I^c guldenn, de heft hans Smedt.
Item Matheus dambecke vnd fyner frowen tho liue Renthe VIII Stendal. punt, dar warth var gheuen I^c vnd quemen tor herwarth jn lanth tho Stettyn.
Item Theodiderico Soltmanne VI St. punt von dem altare tho Arentborg alle jar olynges van der orbede.
Item gerke glauetzin IIIȷ St. punt darvar gheuen I^c gulden oltlynges.
Von hern Theodiderico Rolen I^c guldenn, Renthe viff. g. quemen jnt vngelt.
Von hern bielefeldes spende houetfummen LXIII fchock vnde C fchock bemefcher krofchen, Renthe VIII fchock tho hern bielefeldes spende.
Item Achim Retze XXX guldenn, Renthe II guldenn quemen jnt vngelt.
Item van den wantfnidern XX fchock, Renthe I fchock.
Item van peter gademann tho wiftogk III^c guldenn, Renthe XII guldenn, vnd quemen jnt vngelt tor erften frift.
Item Titke Rode vnd fyner hufsfrowen tho liue Renthe VIII gulden, dar worden vorgheuen I^c guld. vnd qwemen tor Regaliens vnfes gn. h. marggreue Joachim.
De orbede vnfeme heren alle Jar II^c punt vnd XX punt dem houetmanne.
Item van sancto Jacobo XXX guldenn, Renthe II guldenn
Item den hern von Slefwick alle jare II marck vnd krygen de prifter tor wilfnacke dar vor gheuen XXII guldenn.
Item den vicarien ad fanctum Nicolaum thom altare tegen dufent Ridderen XII marck.
Item tho funte katherinnen altarê III mark domino Johanni Smede.
Item des Ridefs lehn vp den Manneker XII marck.
Item gheuen wie Rathmanne deme Scriuer tho lene alle jare VI mark VIII fchill. drinkgelt vnnd gheuen wie dem Stadtfcriuer XII marck vnde VIII fchill. to drinckgelt.
Item jewelken Rideknechte alle ferndel jares II marck, IIII elle fchon wanth vnd IIII elle grauw wanth.
Item von den kaland hern noch I^c guldenn, Renthen IIII guldenn.
Item deme Soltmeter VII marck vnd VIII elle grauw wanth.
Item den fromiffen prifteren XXVI marck.
Item den Erften miffen prifteren jewelken achte guldenn.
Item deme kerkheren alle jar vefftehalff punt vnd I wifpel rogghen vth der molne.
Item deme Tornemann alle weken IIII fchill. perleb., achte tunnen kalen, IIIȷ foder holt, IIII elle wanth with oder grauw perlebergesk, koftet wol XX marck.

**) Diese Urkunden sind zu sehr gleichlautend und in zu großer Zahl vorhanden, als daß sie den Abdruck in dieser Sammlung verdienten.

fünfhundert Gulden, im J. 1515 einhundert Gulden, im J. 1518 nochmals einhundert Gulden, im J. 1525 von den Prignitzschen Städten zusammen 400 Gulden, im J. 1532 zwei hundert drei und achtzig Gulden und darneben mußte Perleberg sich mit andern Städten verbürgen im J. 1530 für 1000 Goldgulden, die von dem Lüneburgschen Bürgermeister Lütke von Dassel, und für 3100 Gulden, die von zwei andern Bürgern Lüneburgs aufgenommen waren, 1534 für 1000 Lübsche Mark, die von dem Lüneburgschen Bürgermeister Leonhard Tobing, demnächst für 19000 Gulden, die von Hans von Krummensee dem Churfürsten vorgeschossen wurden und sofort. Aehnliche Anleihen und Bürgschaften fanden unter Joachims II. Regierung in noch größerer Zahl und auch später noch statt. Zwar wurde der Stadt dabei der Zins nicht vorenthalten, auch öfters das Kapital nach kurzer Zeit zurückgezahlt; dennoch aber setzte es wenigstens die Stadt in die Nothwendigkeit selbst Anleihen zu machen und die größeren Summen, welche sie ihren Landesherren vorstreckte, durch viel einzelne Schuldverschreibungen an Bürger, Geistliche, Hospitäler und Kirchen über kleinere Summen zusammen zu borgen.

Die Betrachtung dieser Lasten, welche die Stadt und zunächst das Rathhaus zu tragen hatte, leitet uns zu den Besitzungen desselben, seinen Hebungsrechten und besondern Gerechtigkeiten und überhaupt den Quellen hinüber, woraus der Rath die Mittel zur Abtragung der öffentlichen Lasten entnahm, soweit davon nicht schon im Obigen gelegentlich die Rede gewesen ist. Ein eignes Patrimonium curiae, welches dem Gemeineaufwande zum beharrlichen Fonds gedient hätte, erhielten die märkischen Städte bei ihrer Gründung in der Regel nicht weiter, als nur daß ein geringer Antheil von dem Grundzinse, gewöhnlich der Zins von den zur Viehweide der Bürger ausgesetzten Ländereien, dem städtischen Gemeinwesen zur Hebung überlassen zu werden pflegte. Die meisten Besitzungen zu denen die Rathhäuser gelangt sind, erwarben sie ganz allmählig, nachdem ihre Städte zu Macht und Reichthum gelangt waren, im Wege des Vertrages von den Landesherrn oder von Privatpersonen. Einer solchen allmähligen Erwerbung dankt daher wahrscheinlich auch Perleberg die Kämmereigüter und die meisten Kämmerei-Intraden, zu deren Besitz die Stadt gelangt ist.

Nehmen wir an, daß auch zu Perleberg bei der Stiftung der Stadt, dieser überlassen blieb, die Bürgerschaft wegen deren Nutzung an der Viehweide mit Abgaben zu belegen; so gab diese dem Gemeinwesen ertheilte Gerechtigkeit vermuthlich die erste Veranlassung zu dem Rathsschosse, der halbjährlich von der Bürgerschaft erhoben wurde. Es scheint dann aber schon nach einer Urkunde von 1299 der Rath auch im Besitze des ursprünglich grundherrlichen Rechtes der Forderung des Worth- oder Ruthenzinses (census arearum) sich befunden zu haben, welchen der Rath gewiß ebenfalls nicht anders als durch einen Aufschlag auf den Schoß erhob. Auch daß der Rath es über sich nahm, dem Landesherrn ein Pauschquantum für die Urbede zu zahlen, die sonst von jedem einzelnen Bürger zu erheben gewesen wäre, ist gleichfalls nur in der Art mit dem Fortbestande des rathhäuslichen Wesens vereinbarlich zu denken, daß der Rath sich dafür durch Bedeforderung von den Stadteinwohnern wieder erholte oder aber, wie wenigstens später gewöhnlich war, so viel mehr, als durch die neue Ausgabe nöthg geworden, an Schoß von den Bürgern erhob. Der Schoß, welcher vom Rathe erhoben wurde, war daher nicht sowohl eine Communalsteuer allein, sondern zugleich aus grundherrlichen und landesherrlichen Angaben, die dadurch abgelöset wurden, zusammengesetzt.

Frühzeitig von dem städtischen Gemeinwesen erworben waren auch die ursprünglich gewiß der Grund- und Landesherrschaft zustehenden Rechte, das **Stätte-** oder **Standgeld** in Marktzeiten und den **Zoll** mit dem **Brückgelde** daselbst einzuheben, Gerechtigkeiten, welche noch heute zu dem Patrimonio curiae gehörig sind. Des Stättegeldes geschieht zuerst im Jahre 1333 Erwähnung: und die Hebung desselben stand darnach schon dem Rathe zu. Des Zolles zu Perleberg gedenkt zuerst eine Urkunde vom

Jahre 1345, worin der Markgraf Ludwig solchen der Stadt Perleberg verleihet. Ob die Stadt den Zoll dadurch zuerst erworben oder denselben schon früher besaß, ist in der Urkunde nicht ausgedrückt, nach der Fassung des über diese Verhandlung aufgenommenen Schriftsatzes jedoch das erstere wahrscheinlich. Zu diesem Zoll kam dann im J. 1479, nach einer churfürstlichen Concession des Markgrafen Albrecht, noch die Erhebung eines Brückgeldes von allen Kram- und fremden Fuhrwagen, welche Kaufmanns- und andere fremde Güter fahren, jedoch nicht von Bauerwagen. Die Verleihungs-Urkunde dieser Brückgelds-Erhebung wird jedoch gegenwärtig vermißt. Ein Streit der über das neue Brückgeld mit der sonst zu Perleberg zollfrei gewesenen Stadt Lenzen entstand, wurde im J. 1482 durch eine Commission zweier Rathsverwandten aus jeder der beiden Städte, welche es auf die Entscheidung des Bischofes Friedrich zu Lebus ankommen ließ, unter churfürstlicher Bestätigung dahin entschieden, daß die Lenzner, welche Einwohnern von Lenzen angehörige Güter hin oder zurück durch Perleberg führten, zollfrei passiren, von fremden Gütern, die sie verführten, aber den Zoll oder das Brückgeld entrichten sollten. *)

Hebungsrechte, welche die Stadt ebenfalls aller Wahrscheinlichkeit nach durch Kauf von den Landesherrn oder von Besitzern, an welche sie durch Veräußerung übergegangen waren, an sich brachte, waren demnächst Getreidepächte von einem Theile der städtischen Feldmark, von den Mühlen und von Bauergütern in benachbarten Dörfern. Der Ackerpächte von der Stadt-Feldmark ist bereits oben S. 83. gedacht. Eine Urkunde des Markgrafen Ludwig vom J. 1345 verschrieb der Stadt Hebungen aus der Dammmühle und aus den Dörfern Sperlingsdorf, Glävezin und Dergenthin, wovon das erstere Dorf später ganz von der Stadt erworben seyn muß, aber wüste gewesen ist, bis die Kämmerei im J. 1777 an die Stelle desselben die Kolonie Sperlingswörde anlegte, die Besitzungen in Glavezin aber veräußert und nur die in Dergenthin, wo die Kämmerei bis auf die neueste Zeit mehrere Bauerhöfe besitzt, beibehalten sind. Diese Besitzungen wurden in der folgenden Zeit öfters durch neue Erwerbungen vermehrt, so wie auch durch Veräußerungen wieder vermindert. Die Erwerbungen aus früherer Zeit, welche noch durch Urkunden zu belegen sind, betreffen die Burgwälle im J. 1310 und 1317, die Stepnitz mit den Mühlen auf derselben im J. 1337 und das später wüst gewordene Dorf Golm im J. 1392. Das Dorf Golm erkaufte die Stadt von denen von Karstädt, die selbiges zu Lehn trugen. Das obere Eigenthum an demselben zu gewinnen, muß der Stadt jedoch nicht gelungen sein: vielmehr überließ die Markgräfin Ingeburg, als damalige Inhaberin der Landes- und lehnsherrlichen Rechte, diese oder die Proprietät über das Dorf dem dortigen Hospital des heiligen Geistes, wornach also die Stadt das Dorf eigentlich vom Hospital zu Lehn trug. Wüste wurde das Dorf schon im 15ten Jahrhundert, und die Stadt hatte nun wenig Vortheil und Genuß davon. Im 16ten Jahrhundert fingen einige Bürger an, Weinberge auf der wüsten Feldmark anzulegen, worauf der Rath ihnen die neuen Anpflanzungen erblich unter der Bedingung überließ, diese Weingärten nur an Perleberger Bürger zu veräußern und nach dem Ablauf eines zehnjährigen Zeitraumes der Abgabenfreiheit davon zu leisten, war andern Orts gewöhnlich. **) Ein großer Theil der Feldmark Golm gehörte später dem Hospital des h. Geistes unmittelbar an und wurde von demselben durch Vermiethung an Bürger oder benachbarte Bauern benutzt.

Einen Theil ihrer heutigen Besitzungen erwarb die Stadt Perleberg erst im 16ten Jahrhundert, namentlich das Patronat über die Pfarrkirche, welches der Rath um die Zeit der Kirchen-Reformation von dem Dom-Capitel zu Havelberg, dem Markgr. Jobst solches im J. 1409 vereignet hatte, erkaufte, so wie auch die Besitzungen des Calands, von welchem späterhin unter den geistlichen Stiftungen die Rede seyn

*) Von Raumers Cod. dipl. Brand. contin. II. 162.

**) Zu vergl. das rothe Buch beim Jahre 1541.

soll. Um die gedachte Zeit, bei der damaligen neuen Ordnung der kirchlichen Verhältnisse wird die Stadt vermuthlich auch erst den Theil ihrer übrigen Besitzungen erworben haben, der früher ebenfalls geistlichen Stiftern zustand, z. B. das ehemals dem heiligen Geist-Hospital angehörige Dorf Spiegelhagen. Im 17. Jahrhunderte gehörten der Stadt Perleberg an Unterthanen auf dem platten Lande noch 26 Bauern, 5 Kossäthen und 2 Käthner, welche jedoch in eben diesem Jahrhundert wegen der Schulden des Rathhauses meistens in fremden Besitz kamen und erst später wieder ausgelöset worden sind: nämlich das ganze Dorf Spiegelhagen mit 13 Hüfnern, welches aber 1665 der Kirche cedirt wurde, zu Dergenthin 4 Hüfner, 1 Kossäthe und 2 Käthner, von denen 1 Hüfner und 1 Kossäthe wiederkäuflich veräußert wurden, 3 Hüfner und 4 Kossäthen zu Lübbezow, von denen 2 Hüfner veräußert waren, 4 sämmtlich veräußerte Hüfner zu Sukow, 1 Hüfner zu Deusch Gottschau und 1 Hüfner zu Kleinau, welche beide gleichfalls auf Wiederkauf in fremdem Besitze standen.

Diese Bauern wurden in frühern Zeiten mit ihren Hofediensten, welche sie der Stadt zu leisten hatten, zu den Ackerwerken, welche der Rath bewirthschaften ließ, so wie auch zur Rathsziegelei höchst nothwendig gebraucht. Der Rath hatte im 16. Jahrhundert ein Vorwerk oder eine Meierei, die Vollbrücke genannt, bei der jetzigen Stadtförsterei dieses Namens, imgleichen eine Schäferei daselbst. Die Ländereien, welche dazu gehörten, bewuchsen aber im 30jährigen Kriege mit Holz und gehörten seitdem der Perlebergschen Heide an. Außerdem gab es zu Perleberg einen sogenannten Stadthof, wozu viel Aecker und Wiesen der Stadtfeldmark gehörten, die zum Theil von den ehemaligen Dörfern Golm und Sperlingsdorf herrühren mogten, zum Theil auch von Bürgern durch den Rath käuflich erworben sind, wie die Netzdorffschen Lehnwiesen im J. 1427. Die Grundlage zu diesem später erweiterten Stadthofe gab jedoch gewiß das Lehnschulzengut, was ehemals in Perleberg bestanden haben, vom Rathe aber erworben seyn muß. (vergl. oben S. 82.) Zu dem Stadthofe oder der Meierei gehörte die Bullenwiese mit der Verpflichtung, die Zuchtthiere zum allgemeinen Gebrauche der Bürgerschaft davon zu halten. Da der Rath diese Besitzungen, Stadthof, Meierei und Schäferei, so wie auch die Ziegelei, früher selbst administrirte; so wurden die Dienste der Unterthanen nicht nur, sondern außerdem Stadtpferde und Stadtknechte, zur Bewirthschaftung dieser rathhäuslichen Pertinenzien gebraucht. Erst nachdem die Meierei und Schäferei im 30jährigen Kriege untergegangen waren, kam man von dieser kostbaren Stadtwirthschaft zurück, und die Ackerstücke des Stadthofes wurden dann allmählig größtentheils verkauft, die Unterthanen in Dienstgeld gesetzt *) die übrigen Pertinenzien aber verpachtet.

---

*) Der Herausgeber kann sich nicht enthalten, bei dieser Gelegenheit, da oben von den Bauern der Perlebergschen Cämmerei die Rede ist, ein Rescript des Churfürsten Johann George vom Jahre 1591 hier mitzutheilen, welches dem Landgerichte das rechtswidrige Verfahren vorwirft, wornach dasselbe bei Schuldklagen wider Unterthanen nur die Gebäude taxirte, als wären diese allein der Bauern Eigenthum. Es enthält dies Rescript einen neuen Belag für die bestrittene Ansicht, daß den Bauern in der Prignitz früher Eigenthum an ihren Höfen und Hufen zugeschrieben und daß solches ihnen mißbräuchlich abgesprochen ist. (Vergl. oben S. 19.) Gedachtes Rescript lautet:

Johann George Churfurst etc. Liebe getrewen. Welcher massen vnd aufs was erheblichen vnd beschwerlichen Vrsachen wir von vnsern auch lieben getrewen Burgermeistern vnd Rathmannen vnsrer Stadt Perlebergk, des vnbillichen Proces halben, so in Taxirung der vorarmbten Paurgüter der Orther gehalten wirtt, berichtendt vnd vmb geburlich einsehen etc. bittendt seindt angelangtt worden, Das habtt Ihr aufs dem einschlus mit mehrerm Zuuornehmen. Weill dan solches nicht alleine Zuuorschmellerung vnd abbruch der Burgerlichen nahrunge gereichen thutt, Sondern ist auch an Ihm selbst vnbillich, das alleine die Gebeude der Hoffe auszerhalb der Acker, Wieszen, Gärtten, vnd andere Zubehörungen geschezt vnd den Creditorn zu mercklichen vorfang vorkaufft worden, So ist demnach an Euch vnser endlicher befehlich, Ihr wollett [: Sonderlich aber du vnser Landtrichtter, weil du zu solchen sachen von vnns, sonderlich verordentt vnd bestaltt :] darauf vleiszige aufachttung haben domitt fol-

Digitized by Google

Neben dem Obigen gehört der Stadt Perleberg von altersher die Scharfrichterei. Dieselbe wurde wohl als ein Anexum der Gerichte mit diesen von der Stadt erworben. Die Galgen zur Vollstreckung der Todesurtheile, welche hier noch 1653 ohne churfürstliche Bestätigung, auf Erkenntniß des Brandenburgischen Schöppenstuhls, vom Rathe vollzogen wurden, mußten nach dem hiesigen Herkommen die Zimmerleute bauen und einige aus der Bürgerschaft aufrichten helfen, wie solches Herkommen noch durch ein churfürstliches Rescript vom 14ten Mai 1653 bestätigt wurde, da die Bürger sich der Hülfsleistung zu Errichrichtung eines neuen Galgens als eines entehrenden Geschäfts weigerten. Die Gerichtsverwaltung selbst gewährte in der frühesten Zeit eine erhebliche Einnahme. Noch nach dem Vergleiche über diese Einnahme den die Stadt 1522 mit dem Churfürsten abschloß, scheint dies der Fall gewesen zu seyn. (Vergl. oben S. 82.) Die nach diesem Vergleiche dem Churfürsten vorbehaltenen Strafgefälle wurden indeß darnach in eine bestimmte von der Stadt an die churfürstliche Hofrenthei zu entrichtende Geldabgabe verwandelt, welche in unverändertem Betrage fortbestand, während die Gerichtseinnahmen sich verminderten: daher die Stadt schon im siebzehnten Jahrhunderte oft Zubuße bei der Gerichtsverwaltung zu machen hatte. Den Abschoß erhob die Stadt nach dem allgemeinen Herkommen, doch brachte derselbe selten etwas ein. Anstatt einer weitern Erwähnung der übrigen Hebungen und Einkommens-Quellen unserer Stadt schalten wir ein interessantes im Jahre 1686 aufgenommenes Verzeichniß derselben hier ein, welches zugleich manche geschichtliche Nachweisungen enthält, ohne die Worte der aus amtlichen Quellen entnommenen Angaben dieses Verzeichnisses zu verändern.

Vorher soll nur noch der Jagdgerechtigkeit gedacht werden. Die Gerechtigkeit hoher und niederer Jagd auf der Feldmark der Stadt und ihrer Dörfer, in ihren Weinbergen, Gärten und Heiden besitzt die Stadt von altersher. Nach einer alten Canzleicopie *) untersagte schon Churfürst Joachim II. im Jahre 1558 den benachbarten Gutsbesitzern, sich des Jagens auf der Perlebergschen Feldmark zu bedienen. Ein ähnliches Patent, worin Churfürst Johann Sigismund allen Nachbaren die Anmaßung der Jagd auf der Perlebergschen Feldmark verbot, wurde unter dem 18. Februar 1615 publicirt. Im Jahre 1698 aber wurde die Stadt aufgefordert, die ursprüngliche Erwerbung ihrer behaupteten Jagdgerechtigkeit nachzuweisen, und als sie diese nur auf unvordenklichen Besitz gründen konnte, ein fiscalischer Proceß wider sie angestrengt, von dessen zu befürchtendem Ausgange sie sich durch Erlegung von 100 Thalern befreiete, worauf ihr im Jahre 1703 unter dem 20sten Septbr. eine förmliche Concession über die ihr zuständige Jagdgerechtigkeit, nach dem vorhin bezeichneten Umfange ertheilt ist.

Patrimonium oder Intraden des Rathhauses zu Perleberg, wie daßelbe vor dem 30jährigen Teutschen Kriege bis Anno 1626 gewesen und wie es anjetzo Anno 1686 beschaffen.

Nr. I. Schöffe. Dieserwegen findt jährlich einzunehmen gewesen 1333 fl. von Bürgern, auch etwa 66 fl. Büdnerschofs a 12 Gr., Undt zwar im Jahre zweimahl alfs Oftern und Martini. Dagegen der Stendalfche Kaften allemahl auff Oftern undt Luciä dauon zu erheben gehabt 1300 fl. 9 Gr. 3 pf. Und hätte das Rahthaufs alle jahr bei 200 fl. vortheil haben können, wen der Schofs richtig eingekommen wäre.

Ueberdem hatt das Rathhaus von den gemeinen Schöfsen unter dem Titel Abzüge, järlich einzubehalten gehabt 1191 fl. 2 fs. oder 893 Thlr. 7 gGr. 6 pf. Diefe Abzüge findt Zinfe wegen der Capitalien, welche das

---

che vnziembliche wirderung hinfuro vnterpleiben vnd wan hinfuro folche Taxa vorgenommen wirtt, dafz die höffe zugleich mitt dem Acker, Wiefzen, gartten vnnd Aller Zugehörigen gerechtigkeitt Ihrem billichen Werth vnd landt vblichen gebrauch nach gewirdiget vnd folcher mifzbrauch abgefchafft werden muege. Das wollen wir vns alfo Zugefchehen ernftlich vorlaffen vndt feindt etc. Datum Cölln etc. den 22. Augufti Anno 91.

An Landtrichtter vnd Landtreittern zu Perlebergk.

*) Dieser Copie geschieht in den Acten des Geh. Forst-Archives „die Jagdgerechtigkeit Perlebergs betreffend“ Erwähnung.

Digitized by Google

Rathhaus im Stendaliſchen Kaſten hatt. Solche Capitalia ſind zweyerley art, undt zwar eins Theilſ Hauptſummen, welche die Stadt der Landes Herſchafft durch eine Anlage auffgebracht, anders theils aber ſeind ſie vorlage, womitt der Gemeine Städte Kaſte in ſolche fällen, wan die dohin gewidmete ordinar-Steuern und Schöſse vor die Creditorn nicht zureichen wollen, auffgeholffen worden, vnd ſeind ſolche Vorſchüſse durch eine von den ſämptlichen Städten des gantzen Landes am Freitage nach Luciae Ao. 1551 zu Berlin auffgerichteten Receſs zinsbahr verſichert worden, jedoch nur generaliter auff diejenige Städte gerichtet, welche dergleiche Anlage auffbringen würden. Es hat aber Perleberg nachfolgende Capitalia in den Stendaliſchen Kaſten:

1) Die Churfürſtlichen Schulden, vermöge des ſogenannten Pfandt-Regiſters von Anno 1540:

Thlr.		gGr.	
75	Thlr.	—	gGr.
375	»	—	»
532	»	12	»
652	»	12	» etwa der Stadt Perleberg antheil zu den 3000 Goldgulden, welche die Briegnitzſchen Städte von dem Thum Capittel zu Magdeburg und ſonſt Anno 1520 zinsbahr auffgebracht, und dem damaligen Churfürſten vorgeſtreckt.
1635	Thlr.	—	gGr.

2) An ſogenandten Anlagen, welche in der Städte Kaſten gebracht worden:

Thlr.	gGr.	pf.			
113 Thlr.	8 gGr.	9 pf.	de Anno 1542.		
450 »	— »	— »	welche die Stadt anno 1543 zu Lüdcke von Quitzon Bezahlunge auffgebracht und ihr von den andern Städten ſub ſigillo der Stadt Berlin zinsbahr verſichert worden am Sonntag nach Andreae; ferner:		
151 »	20 »	6 »	Anno 1543 auff Oſtern.		
231 »	6 »	2 »	Anno 1548.		Zur Anlage von 6000 Thlr.
149 »	6 »	— »	auff Jubilate	Anno 1551.	- - - 12000 -
231 »	6 »	2 »	» Bartholomei		- - - 15000 -
357 »	18 »	— »	» Luciä		- - - 14000 -
357 »	18 »	— »	» Oſtern	Anno 1552.	- - - 14000 -
306 »	6 »	— »	» Exaudi		- - - 12000 -
452 »	17 »	1 »	» Oſtern	» 1553.	- - - 20000 -
440 »	— »	— »	» Luciä		- - - 20000 -
225 »	— »	— »	» Oſtern	» 1555.	- - - 10000 -
208 »	— »	— »	» Michael		- - - 8000 -
270 »	— »	— »	» Oſtern	» 1556.	- - - 10000 -
162 »	— »	— »	» Luciä		- - - 7000 -
192 »	— »	— »	» Jubilate	» 1558.	- - - 7500 -
202 »	— »	— »	» —		- - - 8000 -
214 »	— »	— »	Anno 1559 u. 60 zu Bezahlung der Burgsdorffiſchen Anlage		
100 »	— »	— »	» 1560 zum Konnawſchen Bergwerk zur Anlage von 7500 Thlr.		
192 »	18 »	— »	» 1562.		
280 »	— »	— »	» 1564.		
150 »	— »	— »	auff trium Regum	Anno 1565.	
225 »	— »	— »	» Jacobi		
375 »	— »	— »	» Galli		
			Nach der ſämptlichen Städte Theilunge.		
250 »	— »	— »	Anno 1566.		
375 »	— »	— »	» 1567 — — — — zu 7500 Thlr.		
736 »	17 »	7 »	» 1568, auff Circumciſionis domini zu 14000 -		
1000 »	— »	— »	auff Oſtern eod. zu Marggraff Hanſens Bezahlung.		
540 »	— »	— »	» Luciä eod. — — — — zu 7500 Thlr.		
411 »	18 »	— »	Anno 1569 zu Kühne Hahnen Bezahlung.		
233 »	6 »	3 »	auf Michaelis	Anno 1571.	
648 »	— »	— »	» Oſtern		
513 »	18 »	— »	» Luciä		
213 »	2 »	2 »	Anno 1572.		
308 »	— »	— »	etwa von Gebhard Schenk herrührend.		

Summa der Capitalien wegen der Lucien Abzüge 13078 Thlr. 18 gGr. 5 pf.

Digitized by Google

Die Capitalia der Ofter-Abzüge.

192 Thlr.	18 gGr.	— pf.	Anno 1562.
405 »	— »	— »	zur freyen fchule gehörig.
300 »	— »	— »	wegen Arend Genzkens Kinder.
277 »	2 »	6 »	Anno 1582.
1174 Thlr.	20 gGr.	6 pf.	u. die Summe aller Capitalien beyderley Abzüge: 14253 Thlr. 14 gGr. 11 pf.

Ob nun gleich das Rathhaus hievon järlich eine anfehnliche Zinshebunge gehabt, und Anno 1566 feine Creditorn nur 482 fl. 2 fs. wieder zurück geben dürffen, fo hatt man doch die Schöfse von den Bürgern, ungeachtet der rigorefen Execution nicht richtig erhalten können, daher es gefchehen, dafs zu Supplirung der Stendalifchen Kastengefälle, von jahren zu jahren mehr und mehr Capitalia zinsbar auffgenommen und damitt die erforderte Ausgabe erhalten worden. Solche durch die theils morofos theils auch vnvermogende veruhrfachte Capitalien haben das Rahthaus in eine folche Zinfenlaft gezogen, das 8 Jahr nachher, nämlich Anno 1574 fchon 900 fl. 22 fs. und endlich Anno 1675 gahr 1660 fl. 6 fs. 4 pf. Zinfe vom Rahthaufe gegeben werden mufsten, wie den folches noch anjetzo 20393 fl. 16 fs. oder 15295 Thlr. 6 gGr. an unbezahlete zinfsbahre Capitalien über fich hatt, und defswegen von den ungedulgigen Creditoren vielfältigen harten anlauff erleiden mufs.

Hingegen find bei den Bürgern an Schöfse in Reft geblieben:

	4118 fl.	11 fs.	7 pf.	bis Anno 1618.
	4206 »	17 »	10 »	von da bis ad annum 1626.
Summa	8323 fl.	5 fs.	3 pf.	und auch
	1590 »	— »	— »	bey den Büdnern bis 1624.

Anno 1633 u. 34 find ¼jähriger fchofs zur freulein Steuer, auch 2 halbe Schöfse zu Befriedigung der Churf. Hoff-Rentey auffgebracht, und davon in Reft geblieben 956 fl. 16 fs.; von den vorfchofs, welches in annis 1653, 54, 55, 56, 57, item, ao. 1661, 62 und 64 aufgebracht worden, ftehen annoch im Reft 916 Thlr. etc.

Nr. II. Der Abfchofs. Diefe Quindena oder 15te pfennig von Erbfchafften, welche aufserhalb diefer Stadt Gerichte wohnende von hir transferiren, ift eine ungewifse undt felten fallende Hebung worauff kein gewifses facit zu machen; weil aber diefe Einnahme nicht allemahl accurat obferviret worden ift, davon folten die Gebühr einkommen, wie denn noch anfehnliche poften fub hoc Titulo ausftehen.

Nr. III. Die Scheffelfteur. Ift eigendtlich keine Rahthaufes Einnahme, fondern es gehöret diefelbe dem Stendalifchen Kaften, vohin fie auch bis zum 30jährigen Teutfchen Kriege vor voll berechnet worden. Nach folchen Krieg von Anno 1648 an aber ift folche auff die Scheffelzahl fonft gehörige Steur auff die Feurftedte à 2 fl. gefchlagen worden, und die übermafsen usque ad annum 1686 dem Rathhaufe gelaffen worden, und weil Perleberg damahls auff 95 Feurftetten angerechnet worden, ift diefer Radt zum Stendalifchen Kaften gehöriges contingent auff 142 Thlr. 12 gGr. gekommen, ja es ift von Anno 1657 usque ad annum 1685 diefes Quantum auff 14 Thlr. 6 gGr., welches eine Dimidia von der Qvinta fein foll, wegen der anno 1657 ausgetretenen Bürger Temperiret worden; dahero nach abzug folche Temperaments das Jahrqvantum 128 Thlr. 6 gGr. geblieben. Was nun das Rathhaus hiebey zum Vortheil von Anno 1648 her genofsen, kann man eben nicht eigentlich wifsen, weil Scheffelsfteur Rechnungen ermangeln auch etliche von den vorhandenen fo undeutlich geführet, das man faft nichts weifs, wie man eines von dem andern fepariren folle. Von Anno 1673 her aber findt zur Übermafse und Rahthaufes vortheil berechnet: 52 Thlr. 5 gGr. 2 pf. Anno 1673. 45 Thlr. 17 gGr. 10 pf. Anno 1674. 43 Thlr. Anno 1675. 40 Thlr. 21 gGr. Anno 1676. 16 Thlr. 11 gGr. Anno 1677 etc.

Der Scheffelgrofchen hatt fonft in gefampt getragen 397 Thlr. 15 gGr. Anno 1625.
309 » 17 » » 1686.

Nr. IV. Der Ziegelofen. Anno 1571 ift der Ziegelofen an Cafpar Greifen auff 8 Jahr à 75 Thlr. ver penfioniret und zwar dero geftalt, das Er ihm auch das Schmauchholtz felbft fchaffen, auch das Hundert Steine nur um 4 gGr. 6 pf. und 1 Metze Kalk vor 3 gGr. 4½ pf. verkauffen müffen; Jedoch hatt Er von Galli bis Invocavit des Rahts Dienftleute, aufserhalb der 4 Bauren zu Sükou, zur anfuhr des von dem von Adel gekaufften Bren holtzes zu gebrauchen gehabt. Vor dem 30jährigen Kriege find die fteine aufs höhefte vor 7 gGr. 6 pf. und in dem Kriege, ehe die Ziegelfcheunen durch das Sächfifche Lager Anno 1636 ruiniret worden, vor 9 gGr. verkaufft. Der Ziegel Ofen hatt deductis impenfis bey guten Zeiten getragen: 17 Thlr. 9 gGr. 6 pf. Anno 1609, 25 Thlr. Anno 1610. 128 Thlr. 9 gGr. Anno 1611 etc. Anjetzo (ao. 1687) ift der Ziegel Ofen dem Ziegeler, Jo-

Digitized by Google

hann Diterichfe von Anno 1678 her verpenfioniret, welcher järlich 27 Thlr. davor gibt, und dazu das freye Schmauchholtz, mitt der Maftunge merklichen fchaden, aus der Stadtheyde zu holen hatt etc.

Nr. V. Die Bolbrücke. Ift des Rahthaufes Vorwerk oder Meyerey, beftehend in Ackerbau auch Vieh- und Bienen Zucht und hatt man auch daher die Zuchtrinder genommen, welche die Stadt bey ihren Kuh Heerden nötig gehabt. Diefe Meyerey ift in den 30jährigen Krieg ganz ruiniret, vor demfelben aber hatt das Rahthaus deductis impenfis davon zu geniefsen gehabt:

59 Thlr. 13 gGr. 9 pf. Anno 1609, 70 Thlr. 13 gGr. 4¼ pf. Anno 1610, 31 Thlr. 19 gGr. 7 pf. Anno 1611.
117 » 15 » 9 » - 1612, 117 » 6 » 8 » - 1613, 66 » 4 » 6 » - 1614 etc.

Nr. VI. Die Schäfferey. Anno 1528 hatt der Raht fchon vorgehabt, auff der Hayde, jenfeits der Bolbrücke eine Schäferey anzurichten, weil es aber die Bürgerfchafft fehr wiederfprochen, unterm vorwand, das dadurch die Holtzung undt vornehmlich der Bürger viehe die Weyde gefchmehlert würde, ift damahls nach geblieben, dagegen doch der Raht eingewandt, dafs das Bürger-Vieh dennoch Weyde genug hätte. Anno 1542 hatt der Raht wiederum auf die Anrichtung einer Schäferey gedrungen, es hatt aber diefelbe dennoch nicht wollen verftattet werden, bis endlich Anno 1565 es die Bürgerfchafft zu einem verfuch auff 4 jahre gefchehen lafsen. In annis 1591, 92 et 93 hatt die Bürgerfchafft auff die wiederabfchaffung diefer neuen Schäferey gedrungen, weil fie wenig nutzen gebracht; es ift auch darauff geftanden, das fie hatt follen wieder abgethan werden, immafsen denn auch ein Theil des Rahts damitt fchon einig gewefen fein foll, fie ift aber dennoch verblieben, undt die fchon angefangene Commifsion nicht weiter vortgefetzet worden. Solche Schäferey hatt dennoch deductis impenfis getragen: 78 Thlr. 2 gGr. 6 pf. Anno 1609. 108 Thlr. 8 gGr. 10½ pf. Ao. 1610, 141 Thlr. 10 gGr. 9 pf. Anno 1611, darunter doch 85 Thlr. 19 gGr. 6 pf. vorkaufft worden, 75 Thlr. 18 gGr. Ao. 1612 etc.

Nr. VII. Der Stadkeller. Ift allemahl das befte theil des patrimonij Curie gewefen, fintemahl daraus die meifte freye Hebung geflofen. Diefe Stadkellers Gerechtigkeit ift darin beftanden, das fonft nirgends in diefer Stad hatt Wein undt frembdes Bier, auch Saltz aufserhalb dem Jahrmarkte verkauffet werden mufsen, alfs in den Rahtskeller. Bey folchem privilegio, da der Keller Schencke auff Rechnung gefefsen, hatt er an freyen Gelde eingebracht: 237 Thlr. 19 gGr. 7¼ pf. Ao. 1609, 219 Thlr. 7 gGr. 3 pf. Anno 1610. darunter 29 Thlr. 16 gGr. vor Saltz, 135 Thlr. 9 gGr. ao. 1611, 115 Thlr. 17 gGr 3 pf. ao. 1612, 149 Thlr. 9 gGr. 1 pf. ao. 1613 etc. Nach den 30jährigen Kriege hatt der Stadkeller getragen: 164 Thlr. 11 gGr. 9 pf. ao. 1649, 127 Thlr. 14 gGr. 6 pf. ao. 1650, 210 Thlr. ao. 1665 (Hoc anno ift den Städten das freye Saltz Commercium genommen worden). Anno 1667 hatt der Keller Schenke David Neubir mit dem Raht alfo contrahiret, das er wolle 145 Thlr. järlich penfion geben, wan er nicht mehr alfs 300 Tonnen Bier undt 8 Ochshowter Wein ausfchenkete; würde er aber darüber vorfchenken, wolle er vor jede Tonne Bier folcher übermafsen 9 gr. undt vor jeden übrigen Ochshoft Wein drey Thaler entrichten. Es ift aber diefer Contract nicht recht zur obfervance gekommen, und hatt nur 2 Thlr. vorm Ochfshoupt Wein geben wollen. Undt nachdem anno 1668 am 24. Decbr. neben der Contribution alhir eine Accife eingeführet, auch der Stadkeller damit beleget worden, fo hatt folches nur des bisherigen freyen Kellerfchenkens einige Zerrüttung in der Penfion veranlafset, jedoch ift diefelbe von Anno 1670 an auff ein jahr Fixum von 150 Thlr. gerichtet, auch damitt bis anno 1685 continuiret worden: bis Johann Kraner eine Churfürftliche Concefsion de dato den 30. Dec. 1684 im Januario anni feqventis infinuiret undt dadurch eine Neben Schenk eingeführet. Durch folche Nebenfchenk hatt die dem Rahthaufe fehr nützliche Penfion damahls und von der Zeit an ceffiren müffen: und da nun der Rahtskeller Schenke fowol alfs der Nebenfchenke nur Sechs grofchen von einer Tonne Ruppinifch Bier giebt, auch von dem Weine nur ein geringes Einlagergeldt dem Rahthaufe, fo ift durch die eingeführte Neben Schenk diefes Rahthaufes Hebunge nunmehro fehr gefallen undt verringert.

Nr. VIII. Die Jahrmärkte etc. Hievon hatt das Rahthaus järlich dreymahl folgende Einnahme: Standgeldt 3 gGr. von einem Gewandfchneider, 4 gGr. von einem Seide-Krähmer, 4 gr. von einem Gewürz-Krähmer, 4 gr. von einem Eifen-Krähmer, 4 gr. von Fettwahre, alfs Kefe, Butter u. dgl., 2 auch 1 gr. die geringen Krähmer, 6 pf. von einem Tifche worauff etwas feil ift, 6 pf. von ein paar Rhade. Hiezu geben diejenigen, welche eigene Stände ad tempus und folange fie zu Markte ziehen, erkauffen, nach unterfchied von 18 gGr. bis 1, 2, undt 3 Thlr. Solche Einnahme hatt getragen: 15 Thlr. 11 gGr. 6 pf. Ao. 1609, 13 Thlr. 7 gGr. 6 pf. Ao. 1610, 25 Thlr. 8 gGr. Ao. 1611, 24 Thlr. 1 gGr. 3 pf. Ao. 1612 etc. Alles nach Abzug der Herren und Diener fogenandt Trinkgeldt, welches vor alters vor jedweden der beyden regierenden Burgemeiftern 12 gr. undt vor die übrigen Herren des Rahts jedweden 3 fs. nur anno 1645 noch gewefen. Baldt darauff Ao. 1657 fchon feindt aufserhalb der beyden regierenden Burgermeiftern jedweden aufserhalb der Regierung 6 gr., einen Rahtsverwandten aber 3 gr. gegeben worden. Wann nun die Stadtknechte diefes Jahrmarktsgeld präcife nach der alten Taxa eines jeden Krahmers eingefordert, auch alles richtig in die

verschlossene Büchse stecken (denn bishero ist vornehmlich an den letzten Marktmeister Asmus Wiltz eine merckliche untreue verspühret worden) von des Jahrmarkts und Eigenthümliche Standgeld noch anjetzo deductis deducendis von 18 bis 20 Thlr. järlich tragen. Nota. Alhir ist ausgelassen der Diener gebuhr alss: 3 gr. dem Markmeister, 2 gr. dessen Weib, 4 gr. 6 pf. den beyden Holtzvoigten à 2 gr. 6 pf., 2 gr. 3 pf. dem Nachtwechter, 2 gr. 3 pf dem Wagenknechte etc.

Nr. IX. Licent von dem Jahrmarkts Bier, Welches auff den Viehmarkt vor dem Wittenbergischen Thor, anfänglich nur des Sommers allein, nachmahls aber auch in den Frühlings und Herbst Märkten ausgeschenket worden, undt hatt müssen von jeder Tonne Bier, ehr solche aus dem Tohr gelassen, 8 gr. Licent entrichtet werden, davon die Helffte dem Rahthause berechnet worden, die ander Helffte ist der Stadtschreiber Accident gewesen. Dem Rahthause sind berechnet worden: 1 Thlr. 1 gGr. 6 pf. ao. 1609, 1 Thlr 13 gGr. 6 pf. Ao. 1610, 1 Thlr. 15 gGr. ao. 1611 etc. Nach dem Kriege nichts, 4 gGr. 6 pf., ao. 1652 im herbst etc., 2 Thlr. 1 gGr. 6 pf. Anno 1679, 19 gGr. 6 pf. ao. 1680 im Früling. Folgends ist nichts eingenommen, und hatt diese Einnahme darin cessiret, weil der Accise wegen der Viehmarkt nunmehro in der Stad und nicht aufserhalb thores gehalten wirdt.

Nr. X. Die Apotheke. Das Rahthaus hatt die Apotheker-Gerechtigkeit gleich alss sonst überall dem Rahthause zukommt, weil ein hiesiges Rahthaus die Freyheit eine Apotheke anzurichten, von anfang her andern überlassen, so gibt der jetzige Apotheker Laurentius Giese gleich seinen Vorfaren von alters hehr dem Rahthause järlich in Recognitionem 24 Thlr. Von Johan Vogeln, sein negste Vorwirte, hatt man nichts gefodert etc.

Nr. XI. Haken buden Miete. Solche ist eingenommen worden von Vier wonungen unter dem Rahthause, und scheint es, als hätten diese nur alleine die freyheit gehabt, Haken Wahre zu verkauffen, welches dahero abgenommen wirdt, weil auch der sogenandte Keller Lon Jochim Wernike alle jahr bis Anno 1621 sechs auch 7 fl. Hake Steur gegeben, welches Er sonst nicht würde nötig gehabt haben. Keller Lon oder Schenke aber ist er in solchen jahren von Anno 1609 her auch gewesen, sintemahl er bey bezahlunge der Hakensteur also genantt wirdt. Diese Hebunge hatt getragen; 19 Thlr. 12 gGr. ao. 1609, 18 Thlr. ao. 1610 19 Thlr. 12 gGr. ao. 1611, 19 Thlr. 12 gGr. ao. 1612 etc. Anjetzo sind die 5 Rahthausesbuden also beschaffen: Eine ist zur Accise Einnahme, die ander bewohnet der Nachtwächter, die dritte der Holzvoigt Dan. Leseberg frey, die vierte der Wagenknecht Jürgen Hoppe frey und die fünffte die Badmutter oder Hebeamme frey.

Nr. XII. Der Korn-Boden ist bestanden in dreyerlei Korn Hebunge alss: 1) vom Ackerbau, 2) Jährliche pachte von gewissen Äckern, 3) Mullen Pachte.

1) von Ackerwerk. Es scheinet fast, alss habe man darum vor alters Ackerbau treiben müssen, weil man sonst aufserhalb dem Ziegelofen nicht arbeit genug vor die viele zum Rahthause gehörige Bauern gehabt, weil man aber nach Abzug der zu gelde gerechneten Dienste undt unkosten, keinen merklichen Vortheil bey solchen gemeynen ackerbau verspühret, hatt man endtlich angefangen, denselben etwas enger einzuziehen, die Bauren in dienstgeldt zu setzen, und den Acker, jedoch theuer genug wieder zu verkauffen, daher anjetzo, weil das Rahthaus nichts besonders an Acker hatt, auch keine Bauern müssig übrig sindt, kein facit auff einigen Ackerbau mehr zu machen.

Nota. Anno 1542 sindt ausgeseet 1 Winspel 13 Scheff. Rocken zur Bolbrücke. 1 Winsp. 15 Schffl. zu der Schildbecke, 1 Winsp. 5 Schffl. auff die Wöhrde, 12 Schffl. auff des Pastors Hufen, 7 auff das Todtenfeld, 3 Schffl. auff ein Eichholtz, zusammen 4 Winspel 6 Schffl.

2) Acker-Pächte, Deren hatt das Rahthaus järlich Sechs Winspel undt Einen Scheffel zu erheben. Es sindt aber davon alieniret 1 Wspl. 10 Schffl., undt zwar also: Anno 1653 den 21. Martij hatt der Raht Einen Winspel Kirchenpacht aus dem Dorffe Teutschen Gotschou seinem Creditoren Hern Obrist Lieutenant Joachim von Greuenitz vor 150 Thlr. Rahthauses schulden verkaufft, undt wirdt dagegen Ein ander winspel Roggen von der Ackerpacht alhier der Kirche jährlich wieder gegeben. 6 Schffl. sind Anno 1662 vom B. M. Bernhard Strauben Acker abgekaufft und die davor eingenommenen 50 Thlr. zur Contribution verwandt. 4 Scheffl. hat sehl. B. M. Georg Krusemark vns von seinem Düposchen Pacht Acker abgekaufft. Summa 1 W. 10 Schffl.

3) Müllen Pächte. Auss den vohrmahls dreyen, anjetzo aber nur zwey Perlebergischen Müllen solten järlich erfolgen Ein undt zwantzig winspel Roggen Müllenmasses. Solche sindt Anno 1541 zu 17 Winspel 12 schffl. Stadtmasses gerechnet worden, Anno 1565 nur zu 17 scheffl. 9 Metz. nemlich 29 Metzscheffel auff einen Stadtwinspel gerechnet. Zu Anfange des jetzigen seculi haben schon 30 Metz Scheffel nur 24 Stadtscheffel gegeben. Anno 1625 sindt schon 32 Metzscheffel auff 1 Stadt Winspel gegangen. Anjetzo aber muss man 34 bis 35 Metzscheffel zu einem Winspel haben. Von solchen Müllenpächten sindt ver alieniret: 2 Winspel Müllenmasses sindt

Digitized by

zebaldo Hafsen vor 300 Thlr. zur Contribution zu das Kaiferliche Altringifche Regiment den 18. Febr. 1629 mitt Churf. Confens vom 1. Juni ejufdem anni verkauffet. Diefe pächte hatt der fohn Joachimus feinem Vatter hern B. M. Matthie Hafsen den 29 January anno 1659 cediret. Ferner 1 Wfpl. Mullenmafs findt B. M. Johann Konou vor 150 Thlr., welche er mitt 10 winfp. Roggen zum Proviant vor das Königliche Schwedifche Krieges Heer bezahlet hat, wieder käufflich verfchrieben den 15. Jan. 1636 und ift darüber ein Churf. Confens den 21. Dec. ejufdem anni. Solche pächte hatt deffen Tochter hern Johanna Neumann cediret. 1 Wifpl. 8 Schffl. Luter Vogelers widtbe alfs eine Creditorinn des Rahthaufes auff ihre Foderung vor 200 Thlr. den 16. Dec. 1656 abgetreten; undt hatt folche Johannes Konou wiederum den 15. Nov. 1659 gekaufft Aufs deffen Verlafsenfchafft, davon poffidirt 16 fchffl. her andreas Chriftoff Stappenbek, 16 Schffl. her dietericus Krufemark: ferner 1 Wifp. Müllenmafses haben aus hern Johann wegeners verlafsenfchafft von deffen Creditoren, B. M. Bernhardi des ältern Strauben. 1 Wfpl. 8 fchffl. foll B. M. Straube fehl. der ältere die Ambrofy ao. 1635 vor 200 Thlr. vom Rahthaufe gekaufft haben. Solche wird der Herr Hoff Raht Joachimus Schnobel geniefsen. 16 fchffl. Georgii Neumans Erben, undt weis man nicht qvo Titulo. Summa 7 Wfpl. 8 fchffl. Mullenmafses. Auff die 21 wfp. aber, welche das Rahthaus järlich zur Müllenpacht haben foll, geben die Müllerherrn bey einer jeden Aufsmezunge nur 17 fchffl., facit in 24 mahlen, wiewoll zu zeiten auch wol 26 mahl im jahr ausgemetzt wirdt, 17 winfpel. Davon gehen wieder ab die ver alienirte 7 Wfpl. 8 Schffl., bleiben alfo vor des Rahthaufes Kornboden nur übrig 9 Wfpl. 16 Schffl. Müllenmafses, undt im Reft järlich 4 Winfpel.

Nr. XIII. Caland Zinfe. Der geiftliche Kalands Orden oder Convent alhir zu Perleberg ift aus dreyzehen perfonen beftanden, welche unter fich einen Decanen, zwey Camerarien undt ein seniorem beftellt: haben zur zeit des Papftthums einzukommen gehabt an Korn Neun Winfpel 15 Schffl. Roggen undt an Gelde 110 Thlr. 1 gr. 6 pf. Zu diefer jährlichen Zinfe hatt das Rahthaus gegeben 7 Thlr. 21 gr. wegen 250 fl. Capital. Nachdem aber Lutheri Reformation gleich wie im gantzen Lande, alfo auch alhir zu Perleberg anno 1539 angenommen, find folgends alle Kalandsftiffte im gantzen Lande mitt der Landeftände Bewilligung Sr. Churf. Durchl. folche ad alios pios ufus hinwieder zu verwenden zugeeignet worden, welche denn folche reditus der Stifftskirche zu Cölln an der Spree hinwieder zugeeignet hatt, wie Sie den auch anno 1545 Johann Konow und Frantze von dem Berge zu Einnehmern der Perlebergifchen Kalands Gefälle verordnet, folche zu Cölln a. d. Spree zu berechnen. Anno 1560 hatt der Raht zu Perleberg die Kalands Intraden eigenthümlich an fich gebracht, und davor der Stiffts-kirche zu Cölln an der Spree alle jahr 60 fl., welche anjetzo zu 48 Thlr 8 gr. 10 pf. gerechnet werden, in 3 Terminen zu entrichten verfprochen, jedennoch ift hiebey mitt Churf. Confens paciscirct worden, das dem Rahthaufe allemahl frey ftehet, von folchen Kalands Zinfen 6 mitt 100 fl. wieder abzulöfen. Anno 1602 feindt Jacob Straube undt Heinrich Kebbefs vom Raht zu Kalands Einnehmern beftallt worden, welche zwar im Hauptbuch von 32 fl. 22 fs. zinfs, ohn des Rahthaufes 10½ fl. alte Zinfe, auch von 2 Wfp. 20 fchffl. Roggen pächte formiret, alleine es ift das meifte von der geldtzinfe nebft 6 fchffl. Roggen fchon unmahnbar gewefen. Jedennoch findt die Kalandszinfen bis in den 30jährigen Krieg zu Cölln an der Spree richtig bezahlet, obfchon davon bis dahin nichts in des Rahthaufes Rechnungen, weder in der Einnahme noch in der Ausgabe befindlich, undt weis man nicht, woher folche Zinfe genommen, weil die Einkünffte derer Quantität nicht gereichet haben. Inzwifchen findt folche zu Cölln gehörige Zinfen dergeftalt bis hirher richtig, das auch während der fchweren Krieges Jahre nicht auch 1 Thlr nicht wolte zurückgelaffen werden. Anjetzo findt von den alten Kalands Intraden nur annoch mahnbahr: 1 Thlr bey Daniel Harneife. 6 gr. bei Bernhard Straube des ältern Erben, undt in fpecie der fohn von anno 1656 her, wie denn der Vater dieferwegen 150 Thlr. kauffgeldt von Hentzkens Haufe fo nachmahls anno 1669 abgebrandt, an fich behalten hatt. 21 gr. 9 pf. bei Joachim Hermes, Summa 7 Thlr. 15 gr. 9 pf. an Gelde. An Kalands Rocken pächten: 1 Wfpl. von Hans Schuze hof, fo jetzo wüfte, 12 Schfl von Joachim Neumann, beide zu Quitzow, 14 Mtz. bey Heinrich Harte zu Sükou. Hirvon erfolgen nur jetzo 20 Metz. undt zwar 12 Metz. von dem wüften Hofe zu Qvitzou, von dem befetzten Hoff in Qvitzou erfolget felten etwas, von Heinrich Harte zu Sükou 8 Metz. Anno 1539 des jahres vor dem Verkauff hat der Kaland annoch getragen 73 fl. 20 fs. 8 pf., dazu der Raht nur gegeben 4 fl. Ao. 1570 98 fl. 9 fs. 6 pf. u. Ao. 1578 u. 79 117 fl. 8 fs. 7 pf.

Nr. XIV. Bürgermahl. Ift die Gebühr für erlangende hiefige Bürger-Rechte, welche nur von frömbden genomen wirdt. Die alhir gebornen Bürgerkinder find davon frey. Im vorigen feculo ift gleich alfs jetz nur ein weniges gegeben worden. Anno 1622 verordnet, das von jedem neuen Bürger auch 3 Thlr. zum Stendalifchen Kaften foll gegeben werden, nachmahls ift das Bürgermahl bis an 20 Thlr. bey den Vornehmen geftiegen, und haben andre Handwerksleute 15 ad 16 Thlr. gegeben. Anno 1684 ift durch die Churf. Steur Ordnung folche Hebung fo weit verringert, das auffs höchfte nur 4 Thlr. folten genomen werden. Ao. 168.. ift durch fpeciale Churf.

Digitized by Google

Verordnunge nur 3 Thlr. zum Bürgermahl statuiret davon 1 Thlr. 12 gr. der Stendalischen Kaste zuwächst undt dem Rahthause nur übrig bleiben 1 Thlr. 12 gr.

Nr. XV. Alt Bier Geldt. Alfs Anno 1488 zur Zeit Churfürsten Johannis das erste Biergeldt auff 7 Jahr nur verwilliget worden, undt zwar 12 pf. von einer jeden Tonne in- undt ausländische Biere, ist den Städten daran der dritte Theil zu ihrer besteurung gelassen worden. Anno 1513 alfs dieses Biergeldt noch ferner auff Churfürst Joachimi, auch dessen mänlichen Leibes Erben zeiten gewilliget worden, findt auch die Städte versichert, das so lange solche Steur stehn, ihm solche perpetuirlich verbleiben solte, damitt Sie des tägliche Schofsens und Gebens [wie die Worte im Recefs lauten:] in den Stedten entlahden, auch ihre Rahthäuser aus Schulden frey machten. Diese Hebung da man nachmahls vom halben Gebrau 2 gr. 2 pf., und vor einem vormahligen Sack Maltz 8⅔ pf. genofsen, hatt getragen: 28 Thlr. 12 gr. Anno 1609 etc., 10 Thlr. 15 gr. 6½ pf. Anno 1682 (Hoc anno ist eine verenderung in den Maltz-Säcken gemacht, undt zwar also, das aus denen bisherigen grofsen, deren drey ein halb Gebräude, acht kleine zu 8 schfl. Maltz geworden, von diesen erhebet nun von Michaelis 1682 an die Churf. Hoff-Rentey 6½ pf. und das hiesige Rathhaus 3¼ pf.) 10 Thlr, 5 gr. 1 pf. anno 1683 etc. Wie grofs die Braunahrung vor Alters alhir gewesen, und wie solche ümmer weiter abgenomen, solches zeiget die Alte Biergeldes Qvitung des Qvartals von Remenifcere bis Trinitatis 1497, Da von 1408½ Tonnen Bier 35 Schock 11 gr. 2 pf. (sind 46 Thlr. 22 gr.) der Churf. Hoff Rentey berechnet worden, dabey die Stadt oder das Rahthaus in solch einem Qvartal 23 Thlr. 11 gr. hirvon zu erheben gehabt,

Nr. XVI. Straf Gefälle. Die Excefs oder Straffgelder sind ungewifser Hebung, wovon der Churf. Hoff Rentey järlich 28 Thlr. bezahlet werden müssen, undt obgleich die Einnahme solche unterweilen übersteiget, so erreichet doch dieselbe offtmahls auch solches quantum nicht. Wan nun hero auff die Straffgelder zu des Rahthauses bestendigen Vortheil kein facit zu machen.

Nr. XVII. Von Brandtweinbrenner. Ein jeder Brandweinbrenner hatt bishero järlich entrichten müssen: 5 Thlr. 12 gr. dem Rahthaus, 2 Thlr. dem Stendalischen Kasten. Anfänglich hatt man davon nichts genommen, alfs aber diese nahrunge sich mitt der zeit vermehret ist vorgemeldeter Impost darauff geschlagen. In annis 1621, 22, 23 u. 24 ist das Brandweinbrennen gahr verboten und abgeschaffet gewesen, undt zwar darum, 1) weil der gemeine man dafs, was er zu Schofsen geben solte, in die Brandweins krüge getragen, 2) weil aus dem Brandweinsbrennen Feuersgefahr zu besorgen. Anno 1622 ist eine jedwede Brandweins Blase mitt 2 Thlr. Jahrgeldt zum Stendalischen Kasten beleget. Anno 1625 ist das Brandwein brennen alhir wieder verstatet, da man jedweden Brandweinbrenner qvartaliter 4 Thlr. undt von einem jeden Scheffel Brandweinsschroht 4 gr. genommen. 20 Thlr. 13 gr. 9 pf. anno 1625. 25 Thlr. 6 gr. anno 1627 etc.

Nr. XVIII. Dienstgeldt von des Rahthauses Bauren. Derer findt 26 Hüfener, 5 Kofsäten und 2 Kätener etc. Hirvon hatt das Rahthaus nur annoch drey Hüfener, Einen Kofsaten und einen Kätener, die übrigen sind in frömbden Besitze, und ist es mitt den sämptlichen Bauren folgendermafsen beschaffen.

1) Das gantze Dorff Spigelhagen. Solches bestehett in 13 Bauren oder Hüfener, deren jeder wöchentlich einen tag mitt dem Span dienet. Diese sind der Kirche alhir, also welche von dem Rahthause järlich 175 Thlr. 4 gr. 6 pf. Zinsen zu fodern hatt, Anno 1665 cediret, undt geniefset die Kirche solche à 7 Thlr. 12 gr. von jedem Dienstgeldt, järlich auff 97 Thlr. 12 gr.

2) Zu Dergenthin. 1 Hüfener, 1 Kofsate undt 2 Kätener nebst dem halben Strafsen gerichte. Hirvon sind vereufsert: 1 Hüfener, welcher sehl. Hern B. M. Georgius Krusemarke vor 150 Thlr. vom Raht undt Bürgerschafft den 29. Dec. 1651 wiederkäufflich zugeeignet, das geldt aber in Contributions Schulden zu des damahligen Obristen von der Lutike befriedigung auff 800 Thlr. alfs den letzten Termin von 2500 Thlr. verwandt worden. 1 Kätener, welcher wüste, jedoch dem Schultzen zum Eigenthümer hatt, ist den hiesigen Predigern vor 75 Thlr. vogelsche Legati Anno 1669 verkaufft, welche davon järlich 3 Thlr. 18 gr. Dienstgeldt geniefsen. Der andere Kätener gibt dem Rahthause järlich 2 Thlr. Die übrigen drey Hüfener undt der 1 Kofsate dienen würklich dem Raht, undt zwar jene wöchentlich einen Tag mitt dem Span, dieser aber alle 14 Tage mitt dem Span einen Tag.

3) Zu Lübbzou 3 Hüfener und 4 Kofsaten; Jene dienen wochentlich einen tag mitt dem Span, und diese alle 14 Tage. Von diesen Bauren sind einige jahre her 1 Hüfener undt 4 Cofsaten in händen des hern Comifsarij von Winterfeld gewesen, welcher auff eine Contributions Schuld die Immiffion den 10. July 1665 daran erhalten, undt zwar auff prätendirte 352 Thlr. 23 gr. 10 pf. Capital undt 180 Thlr. 18 gr. Zinsen. Weil aber nur 164 Thlr. Capital undt 127 Thlr. 21 gr. 1 pf. Zinsen zugestanden werden, findt mitt dem vortgang der Zinsen den

10. July 1685 schon plus debito gehoben 77 Thlr. 22 gr. 8 pf. 1 Hüfener hatt Hr. Hoff Raht Schnobel, 1 Hüfener her Theodor Bak.

4) Zu Sükou sind 4 Hüfener des Rahts, welche aber alle ver alieniret sind. 1 Hüfener hatt Her Burgermester Mathias Hasse, welchen dessen sehl. Vater auff Purificationis Mariae Anno 1628 zur Zeit der Kayserlichen Fahrensbachischen Einqvartirung und in solcher Contributions noht vor 150 Thlr. gekaufft, und ist darüber Churf. Consens vom 12. Febr. 1631. 2 Hüfener hatt der Mechlenburgische Grabowsche Hoff Raht Hr. Joachimus Schnobel, davon der eine an sehl. hern Bgm. Rüdigen den 27. Dec. anno 1627 vor 150 Thlr., welche zur Contribution vor das Keyserliche Fahrensbachische Regiment gebrauchet, mitt Churf. Consens vom 4. July 1628, verkaufft worden, Den andern hatt er ex Cessione hern Bernhard Rhulouen undt hatt solchen dessen Vater Bgm. Bernhard Rhulou etwan auch derogestalt vom Rahthause bekommen. 1 Hüfener hatt anjetzo her Christoff Stappenbek und ist solcher Bauer an dessen Schwiegervater sehl. B. M. Johann Kunou auff Michaelis 1629 verkaufft.

5) Zu Teutschen Gotschou 1 Hüfener, welcher in des Rahthauses schulden an den Obrist-Lieutenant von Grevenitz vor 106 Thlr. den 21. Martij 1653 wiederkäufflich vereusert worden und besitzet solchen anjetzo der vom Blumenthal zu Krampfer.

6) Zu Kleinou 1 Hüfener, welchen anjetzo her Christ. Stappenbek besitzet, sintemahl dessen Schwiegervater sehl. Bgm. Johannes Konou solchen vor 150 Thlr. auff Michaelis 1629 verkaufft. Alleine solcher gehöret der Kirche eigenthümlich zu, nachdem sie denselben mit Churf. Consens von Anno 1553 an den Raht verkauffte, jedoch mitt dem im Consens annectirten Befehl, dass die Kirchenvorsteher diesen hoff aufs forderligste wieder freyen sollten.

Weil nun der Raht alle 33 Bauren keine Arbeit gehabt, so sind diejenigen, welche man zu der ziegelscheune, zum Ackerbau, zur Futtergewinnunge vor die Rinder, Kühe undt Schaffe zu den Bauwe holtz anfahren vor das Rahthaus und die Schule auch zu andern gemeinen Stadtfuhren nicht nötig gehabt, in Dienstgeldt gesetzet worden, undt zwar ein jeder guter Hüfener auff 7 Thlr. 12 gr. ein geringer und weit abgelegener auff 6 Thlr. 1623 haben die Herrn des Rahts angefangen die Bawern zu gebrauchen undt vor ihnen das Dienstgeldt zu geben.

Nr. XIX. Der Handwerker Jahrgeldt. 3 Thlr. 9 gr. die Beckergilde. Sie haben etwa ad annum 1612 noch 9 pf darüber gegeben; wen sie dieses geldt zu rechter zeit ungemahnet gebracht, ist dem Bringer 1 gr. ½ pf an 2 Märkischen groschen zum Trinkgeldt gegeben worden. 8 gr. 3 pf. der Kürfner Zunft. 2 Thlr. 21 gr. die Tuchmachergilde, alss 1 Thlr. 12 gr. vor die Rahmstelle auff dem Stadwalle undt 1 Thlr. 9 gr. vor die Jahrmarktsstände. Sie bekommen wan die zahlung zu rechter zeit geschihet 1 gr. Trinkgeldt. Die Gewandschneider haben vor Alters jedweder 4 ss. Jahrmarkts Stand geldt gegeben, anjetzo aber geben die Einheimischen nichts, ein frömbder aber gibt jedesmahl 3 gr. 9 Thlr. 18 gr. die Schuftergilde, alss 6 Thlr. wasserpacht undt 3 Thlr. 18 gr. Deich undt Jahrmarkts Standgeldt. Haben vor alters auch 2 Märkische groschen, sind 1 gr. ½ pf. zum Trinkgelde bekommen, wan sie das geldt nicht zu späte gebracht. 5 Thlr. die Fleischer oder Knochenhauer gilde. Summa 21 Thlr. 8 gr. 3 pf. Diese erfolgen noch wirklich. Vor alters hatt man von keinem Frey Meister alhir gewust, anjetzo aber ist Ein frey-Schmid gibt järlich 1 Thlr. 12 gr. Ein frey Schlächter wahr für einige Jahre auch alhir, gab 3 Thlr., cessiret anjetzo. Hirzu gehöret: 4 Thlr. 12 gr. welche ein neuer Krahmer, der frömbd undt nicht eingebohren ist, dem Rahthause zu entrichten schuldig ist. 1 Thlr. 12 gr. Ein neuer Kleinschmid, ausser solcher gilde geboren.

Nr. XX. Wagegeldt. Von einem Stein (sind 11 Pfd.) so auffs Rahtswage gewogen werden gibt ein Bürger 2 pf. Ein frömbder 4 pf.; von einem Centner (110 Pfd.) gibt ein Bürger 1 gr. Ein frömbder 2 gr. Hatt getragen 1 Thlr. 12 gr. anno 1609. — 3 Thlr anno 1610. — 3 Thlr. 18 gr. anno 1611 etc. Anjetzo kan diese Hebunge järlich 10 Thlr. undt drüber tragen, undt hatt das wagegeldt ao. 1650 von den Tuchmachern 15 Thlr. 2 gr. getragen. In den folgenden Jahren haben die Tuchmacher ein gewisses nehmlich jährlich 11 Thlr. dem Rahthause gegeben. *)

Nr. XXI. Spundegeldt. Ist von jedweder aus gehenden Tonne Bier Ein dreyer davon 1 pf. des Spun-

*) Alles was von Auswärtigen an Wolle, Butter, Käse, Flachs oder sonst in Gebinden oder Gefäßen zu Perleberg eingebracht wurde und wobei es auf das Gewicht ankam, mußte nach Einführung der Accisverfassung auf der Rathswage gewogen werden. Bei Einheimischen begnügten die Accisebeamten sich zwar in der Regel mit der Angabe des Gewichts nach der eigenen Wagschaale des Abgabenpflichtigen; sobald sie aber Mistrauen in die Richtigkeit der Angabe setzten, kam ebenfalls die Rathswage in Anwendung. Diese Verfassung schaffte der Rathswage bis auf die neueste Zeit erhebliche Einkünfte.

ders accidens undt findt dem Rahthause berechnet 2 pf. Hatt getragen 1 Thlr. 2 gr. 6 pf. anno 1609. — 1 Thlr. 3 gr. ao. 1610. — 21 Thlr. anno 1611 etc. Nunmehro kommt gahr nichts ein, weil fast kein Bier mer abgefahren wirdt.

Nr. XXII. Brückengeldt. Anno 1479 hatt Churfürst Albrecht dieser Stadt erlaubet, zu erhaltung ihrer Brücke (deren Neune sind) von allerhand krahm undt fuhrwagen, welche Kauffmanns undt andere frömbde güter fahren undt nicht bauerwagen sind, zwei Märkische Pfennige, vom halben Wagen oder karrn aber 1 pf. zum Brückgeldt zu nehmen. Anno 1630 schreibet die Stadt Lübeke und beschweret sich, das man anjetzo vor ein pferd 3 pf nehme, da man doch vor Alters vor keinem gantzen Wagen nicht mehr genommen. Ao. 1632 hatt man vor einem Lübischen Wagen nur 3 pf. genommen, andere aber haben vor einem jeden Pferde so viel geben müssen. Nachmahls sind die Pferde vor den Frachtwagen undt Karren höher beleget worden, und diese Hebung hatt gebracht: 1 Thlr. ao. 1609. — 1 Thlr. 1 gr. 6 pf. ao. 1610. — 1 Thlr. anno 1611 etc. — 15 Thlr. Anno 1648 nach Abzug ¼ pro studio, welcher Abzug alhir seinen Anfang hatt, 35 Thlr. 4 gr. anno 1680 etc.

Nr. XXIII. Vom verkaufften Wiesewachs. Die gemeinen Stadt Wiesen sind 1) die Bullenwiese. 2) St. Jürgenswiese. 3) Der Hagen. 4) Bey der Bolbrücke. 5) Im Rostock vorne auff der Dobberzinischen seite. 6 u. 7) Im Rostock zu anfang und zu letzt an der wittenburgischen Seite. 8) Die Clubswiese. Hirvon besitzen anjetzo Privati: 1) Wilhelm Pförtner und Johann Konou die halbe St. Jürgens wiese. Sie geben vor, das solches ihrer Hypothek vor 200 Thlr. Capital, welche Catharina Belses Hern B. M. Johannis Konow senioris Witwe Anno 1606 dem Rahthause vorgestrecket 2) Johann Kramer und Conforti die neue Wiese vorne im Rostock an der Wittenbergischen Seite. Was man zu den Stadpferden, zuchtrindern, Schäfferey und Meyerey nicht benötiget gewesen, das ist an die Herrn des Rahts verkaufft undt hatt das also übrige grass getragen. 14 Thlr. 6 gr. anno 1609. — 16 Thlr. 3 gr. anno 1610 etc. Anjetzo da der Burgemeister undt Rahtsherrn altgewöhnliches so gnandtes Vortheil nicht mehr erfolgen kann, geniessen sie der Stadtwiesen übermassen ohne entgeldt etc.

Nr. XXIV. Von der Retzstorffischen Lehnwiese zu Grote Briese. Derer sind zwo, Eine grosse und eine kleine wiese. Solche hatt vor alters Hans Flessou von denen von Retzstorff zu Lehen gehabt. Dieser hatt solche dem Raht zu Perleberg 1427 vor 10 Thlr. verkaufft, undt haben die von Retzstorff den Raht hinwieder damitt belehnet. Die grosse wiese auff dem Briesischen felde ist 40 ruhten lang, die Breite aber 29, in der Mitte 25 und unten 18 Ruthen à .. Fuss. Die kleine Wiese lieget auf dem Felde Garsedou bej Hrn. Berhard Rhulou Wiese. Anno 1653 sindt diese beyden Wiesen vor 150 Thlr. an den Obrist-Lieutenant von Grevenitz in schuldt, jedoch wiederkäufflich vereussert. Solche Wiesen haben getragen 6 Thlr. anno 1611. Sonst sind sie vor dem 30jährigen Krieg von der Schäfferey aus zu heu genomen, auch zum Theil mitt Korn beseet, und also genützet worden. Sie müssen aber nun mitt 150 Thlr. wieder eingelöset werden. Mehr Fixa und Patrimonial Güter finden sich bey hiesigen Perlebergischen Rahthause nicht. Auff andere per accidens unterweilen, doch selten, mitt unterlauffende Einnahme kan kein facit gemacht werden.

An geistlichen Stiftern besaß die Stadt Perleberg ehemals 2 Kirchen, außer der Kloster- und Hospitalkirche, 2 Kapellen, 1 Kloster und 3 Hospitäler, nämlich die Kirchen St. Jacobi und Nicolai, eine Kapelle der h. Jungfrau Maria und die Kapelle des heiligen Kreuzes zu Jerusalem, das Kloster St. Anna und die Hospitäler des h. Geistes, St. Gertraut und St. Georg. Auch gehört hierhin die Kalandsbrüderschaft. Die dem Apostel Jacobus geheiligte Kirche ist die eigentliche Pfarrkirche, die vermuthlich schon vor der städtischen Einrichtung Perlebergs an diesem Orte bestanden hat. Die ersten Pfarrer, deren gedacht wird, waren 1299 Johann von Plaue und 1313 Otto von Redern, 1358 wird Dietrich von Puttlitz als Vicar genannt. Das jetzige ansehnliche Gebäude der St. Jacobskirche ist jedoch vermuthlich erst zu einer Zeit errichtet, da die Bevölkerung der Stadt ein so umfangsreiches Gebäude erforderlich und der Wohlstand der Bürger die Bestreitung der Kosten möglich machte. Die Unterschrift unter einem Crucifix, welches auf der Nordseite in der Wand eingemauert ist, Anno domini MCCCLXI. incepimus struere J. N. R. J. leitet vielleicht auf den Zeitpunkt der Errichtung dieses Gebäudes richtig hin. Von den Glocken der Kirche sind die beiden größern, welche Inschriften mit der Jahreszahl an sich tragen, erst vom J. 1518: die Eingebäude der Kirche sind meistens noch neuern Ursprunges, besonders nachdem der alterthümliche Altar mit dem Bilde, welches die Krönung Mariä darstellte, im J. 1755 mit einem in neuerm Styl errichteten

Altare vertauscht ist. Der hohe Thurm, welcher ehemals die Kirche zierte, ist im J. 1632 vom Blitz entzündet *) und ein kleinerer Thurm an seine Stelle gesetzt. Von den besondern Bewidmungen der Kirche enthalten unsere Urkunden nur, daß sie 1294 eine jährliche Hebung zu Wein und Oblaten von einem Bürger erhielt. Im Jahre 1321 ertheilten mehrere Cardinäle zu ihrem Besten Denjenigen einen Ablaß, welche der Kirche etwas schenken oder vermachen, oder sonst zur Erhaltung der Lichter, zur Vermehrung des innern Schmuckes und dergleichen beitragen würden: und eben dieser Ablaß wurde im Jahre 1514 der Kirche von ihrem Diöcesan, dem Bischof von Havelberg, nochmals erneuet. Indessen muß die Kirche in den ältern Zeiten reich bewidmet gewesen seyn, wie die zahlreiche Menge von Altären beweiset, die in derselben bestanden und deren jeder eine besondere Dotation nöthig machte. Ein Martinialtar in der St. Jacobskirche konnte schon 1385 ein auf dem Pferdemarkt belegenes Haus gegen eine jährliche Kornhebung an den Rath vertauschen. Im Jahre 1391 wurde ein Altar St. Bartholomäi und St. Mathiä in derselben Kirche gestiftet und das Patronat darüber dem Rath beigelegt. Zimmerleute und Rademacher der Stadt vereinigten sich 1476 zum Unterhalt der Lichter auf der vor dem St. Johannis-Altar hangenden Krone. Es bestanden also wenigstens 3 Nebenaltäre in der Kirche, die besondern Heiligen gewidmet waren und worin Vicarien den Gottesdienst versahen. Das Patronat über die Pfarre gehörte früher den Landesherrn. Als aber in den Zeiten der Fehden das Domcapitel zu Havelberg an seinen Einkünften sehr gelitten hatte, verschenkte Markgraf Jobst im J. 1409 das Patronat über diese einträgliche Stelle an das gedachte geistliche Stift. Dieses pflegte nun die Pfarre an denjenigen Geistlichen, der die Verwaltung des Amts in der wohlfeilsten Art zu übernehmen bereit war, zu vermiethen. **) Zur Zeit der Reformation befreiete jedoch der Rath das Pfarramt aus diesem Mißverhältnisse, indem er das Patronat im Wege des Kaufes von dem Domstifte erhandelte. Um diese Zeit wurden auch die Einkünfte der Jacobikirche dadurch vermehrt, daß die Besitzungen und Hebungen der aufgehobenen Kapelle Jerusalem, des St. Gertraut-Hospitals und anderer geistlicher Stiftungen, die damals zu bestehen aufhörten, ihr hinzugefügt wurden.

Die zweite Kirche Perlebergs, dem heiligen Nicolaus geweihet, muß ebenfalls schon im 13ten Jahrhundert bestanden haben, da sie an der oben erwähnten Schenkung des Bürgers Heinrich Normann wornach der Jacobikirche 1294 eine Hebung zu Wein und Oblaten zu Theil wurde, ihren Antheil bekam. Im J. 1309 stiftete ein gewisser Ludolph in dieser Kirche eine immer brennende Lampe, wozu er die Hebung eines Winspels Kornpacht von der Feldmark aussetzte. Im J. 1317 vereignete der Markgraf Johann vier Winspel Kornpacht aus Sukow und Quitzow, die von einem Bürger Ludeke Selig erworben waren, einem in der Nicolaikirche gestifteten Altare der Mutter Gottes. Im J. 1632 entzündete jedoch der Blitz gleichzeitig mit dem Thurme der Jacobikirche auch dieses Gotteshaus: seitdem stand dasselbe wüste, nur das starke alterthümliche Mauerwerk blieb noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, obwohl es dachlos stand, unverfallen.

Von den beiden Kapellen, welche zu Perleberg bestanden haben, wurde die bedeutenste erst im Anfange des 16. Jahrhunderts gegründet. Dies war die Kapelle des heiligen Kreuzes zu Jerusalem, vor dem Par-

---

*) Eine Abbildung von dem Thurm nach dessen ehemaliger Gestalt findet man in Merians Topographie. Der jetzige Thurm ist erst 1753 aufgerichtet. — Als Lutherische Pfarrer der Jacobikirche kennt man seit 1552 Thomas Flemming, 1568 M. Georg Giese, 1576 Bartholomäus Fröhlich, 1601 M. Johann Kuno, der auch als Schriftsteller bekannt ist, 1609 M. Daniel Michaelis, ebenfalls Schriftsteller, 1637 Otto Blumenthal, 1639 M. Bernhard v. d. Linde, 1653 Joachim Grabow, 1666 Johann Pitzschki, 1692 Christoph Friedrich Seldius, 1707 Gottfried Arnold, 1715 Johann Wilhelm de Neve, 1720 Georg Christian Haine, 1726 Andreas Schmidt, 1738 Vollrath Friedrich Ideler.

**) Wegen des Obigen sind Nr. XV. XVI. XVIII. XIX. und XXXI. der Havelbergschen Urkunden, welche dies Werk mitgetheilt hat, zu vergleichen.

Digitized by Google

chimschen Thore. Sie wurde von einem Bürger Matheus Dambek, der eine Pilgerschaft nach dem heiligen Grabe gemacht hatte, gestiftet. Der Bischof von Havelberg ertheilte 1503 zu ihrer Errichtung seine Genehmigung und zugleich den Beförderern dieses Unternehmens einen Ablaß. Doch der Rath gab erst 1505 seine Erlaubniß zu diesem Bau. *) Im J. 1508 muß dann die Kapelle zwar erbauet gewesen seyn, doch noch war sie nicht geweiht: woher der Bischof Johann von Havelberg um Michaelis dieses Jahres dem Gründer verstattete, an einem tragbaren geweihten Altare die Messe darin halten zu lassen. Im J. 1512 vermachte Matheus Dambek dieser Kapelle 22 Rheinische Gulden Kapital, welches die Meister des Wollengewerkes, zu welchem der Gründer wahrscheinlich gehört hat, zinsbar austhuen sollten, um davon die Kapelle und das dabei gelegene Haus des Küsters, auch die Meßgewänder, Kelche, Bücher, Wachslichter zu erhalten. Derselbe vermachte auch dem Küster ein Stück Kohlackers auf dem Hopfengarten, und die Meister des Wollenwerkes verpflichteten sich als Vorsteher der Kapelle dem Küster jährlich 2 Tonnen Kohlen und 4 Fuder Holz zu geben, wofür er dem Altare zur Messe diene. Im J. 1518 **) war die Kapelle reich genug, der St. Jacobskirche zum Guß ihrer großen Glocke 9 Rh. Gulden zu leihen. Im J. 1521 erkauften die Vorsteher der Kapelle auch eine jährliche Hebung von 6 Schilling Perlebergisch von dem Bürger Jaspar Lange aus dessen viertem Theil an der Dammmühle. ***) Ein im J. 1516 von dem Bischofe zu Havelberg der Kapelle nochmals ertheilter Ablaß hatte zu dem schnellen Wachsthum des Vermögens, welches diese Ankäufe vermuthen lassen, wahrscheinlich das Seinige beigetragen. Doch schon 1539 hob die Reformation die kirchliche Bestimmung der Kapelle auf und legte ihre Hebungsrechte und Besitzungen der Pfarrkirche, welche der Kapelle mit Schulden verhaftet war, bei. Die Kapelle wurde dann wüste und noch bis in das laufende Jahrhundert standen ihre Trümmer.

Weniger als von der obengedachten Kapelle wird uns von der St. Marien-Capelle überliefert, in welcher der letzte katholische Pfarrer Perlebergs seine Entsagungs-Urkunde (S. 11.) ausstellte. Ihrer wird im J. 1400 zuerst gedacht, da ein Bürger, namens Nicolaus Wegener, eine bedeutende Schenkung zur Stiftung einer Commende darin machte. †) Nach einer Urkunde von 1522 überließ Johann von Winter-

---

*) Die Urkunde, worin der Rath seine Genehmigung ertheilte, lautet nach einer alten Abschrift also:

Wy Borgermeister und Radtmanne to Perleberge Bekennen vor vnss vnd vnse Nhakamen, dat wy hebben mit fulbort der vief Werke und gantze Gemeine vorlowet Matheus Dambeken to bowende de Capelle buthen den Parchmer Dar, genhomet Jerusalem, doch mit sodaneme Bescheide, wen des von Node syn worde, Krieges lufften halven, das doch de allmechtige Godt affwere vnd behode, sodane Capelle wedder magen affbreken. Actum feriâ sexta post Constanty Anno domini 1505.

**) Die Urkunden von 1512 und 1518 sind unabgedruckt geblieben.

***) Bekmann a. a. O. Sp. 44.

†) Ein eigenhändiges nicht mehr vollständig erhaltenes Schreiben des Stifters lautet darüber folgendermaßen:

1400 am middeweken na deme achtedagn petri et pauli apostolorum Is nicolaus wegener, borger tho perleberge, personlick gekamen vor richter, borgermester, rathmannen und Scheppen jnn gehegeden dingen to rechter dingstatt to perleberge, mit sampt Alheyden, siner eligen husfrowen, vnd heft dar apenbare getoget twe kopbreffe, Eynen vome Ersamen Rade tho porchim, dar jnn om vnd siner gnanten husfrowen tho wedderkope vorscreuen sinth jarlikes tinszes vif rinsche guldenn vor hundert rinsche guldenn houetsummen, den andern kopbref vome Ersamen Rade tho hauelberge, dar jnn om vnd siner gnanten huszfrowen vorscreuen sinth vif rinsche gulden jarlikes tinszes, to wedderkope gekoft vor hundert rinsche guldenn houetsummen. Sulke twe kopbreffe, szo hie vorsteruen worde ahn rechte lifesz erffen, heft hie mildichliken mit wolbedachten mode geuen tho vnsir leuen frowen tido jn vnser leuen frowen Capellen to perleberge to singende: vnde die Erszame Rat tho perleberge schullen der comenden patronen weszen, eineme vthe sineme edder Alheid siner gnanten husz frowen Slechte nach vthwisunge sines testamentes thu vorliende. Vnde die gnante Nicolaus heft dar bie gescreuen, wor hie tho

feld derselben einige Hebungen zu Stresow wiederkäuflich. Das Patronat besaß der Rath: ein gewisser Dietrich Thies hatte in der Kapelle kurz zuvor eine Commende gestiftet.

Von dem Kloster St. Annen, von welchem Bekmann vermuthet, daß es ein Barfüßer Kloster gewesen, sind gar keine geschichtliche Nachrichten aufgefunden worden. Man würde kaum von dem Vorhandenseyn dieses Klosters wissen, wenn die ansehnlichen Klostergebäude nicht bis auf die neueste Zeit in der Nähe des Dobberzinschen Thores bestanden hätten. Zu der Zeit, da Bekmann seine Beschreibung der Mark Brandenburg verfaßte, bewunderte man noch die Schönheit und Festigkeit des alten Baues an einem doppelten Kreuzgange, der gegen Osten nächst der Klosterkirche gelegen, so wie an dieser Kirche selbst, die in Dach und Fach noch vollkommen wohlerhalten war. Die Zellen des Klosters waren zum Theil zu Wohnungen für arme Leute ausgebauet. Ueber dem Eingange befand sich ein Gemälde, welches in der Mitte die Verkündigung Mariä und zu beiden Seiten einen bärtigen Mönch darstellte.

Unter den Hospitälern war das des heiligen Geistes von jeher das ansehnlichste. Es lag anfänglich außerhalb der Stadt, wurde aber bei späterer Ausdehnung derselben nach der Seite des Parchimschen Thores zu, in den Umfang der Stadt aufgenommen. Der Stifter des Hospitales war ein Geistlicher, Johann von Neuhaus, der dasselbe im J. 1299 anlegte und mit den ersten Besitzungen, die innerhalb der Stadt belegen waren, bewidmete, auch schon Gottesdienst in dem Hospitale zu halten anordnete. Um den Bau zu vollenden, ertheilte im J. 1304 der Bischof von Reval, im J. 1306 der Bischof von Havelberg den Hülfeleistenden einen Ablaß. Die landesherrliche Bestätigung und Appropriation rücksichtlich seiner ersten Bewidmung empfing das Hospital im J. 1310 von dem Markgrafen Waldemar. Im J. 1313 erweiterte Bischof Reiner von Havelberg die kirchliche Berechtigungen des Stifts, in dem er zugleich das Verhältniß des dabei angestellten Capellans, dessen Berufung dem Pfarrer der St. Jacobikirche vorbehalten blieb, bestimmte, worüber späterhin, im J. 1369, noch eine nähere bischöfliche Erklärung erfolgte. Inzwischen wurden die Besitzungen des Hospitales durch mehrfache neue Erwerbungen vermehrt. Im J. 1317 erwarb das Stift zwei Hufen Landes im Dorfe Sukow von denen von Wartenberg, in demselben Jahre von Ludekin Seelig einen Winspel Kornpacht von der Stadt-Feldmark, zur Unterhaltung einer immerwährend brennenden Lampe, im J. 1319 erhielt das Hospital als Legat von einem Bürger die Hebung von 4 Scheffel Roggen und 4 Scheffel Malz virteljährlich. Im J. 1323 war das Hospital sogar reich genug, die Dörfer Spiegelhagen und Buchwalde mit der neuen Mühle zu Perleberg von Johann, Heinrich und Jordan von Kröchern eigenthümlich zu erwerben. Im J. 1325 erweiterte das Hospital sein Erbrecht an der Verlassenschaft seiner Hospitaliten; dann erwarb es ferner im J. 1392 zwei

---

ſiner ſelen ſalicheit bie den kalandsherrn to perleberg bolecht, boſtediget vnd ſtiftet heft vif ewige memories vnd dar tho ein Tafelen jn vnſer leuen frowen Capellen etc. Szo denne nach rechter der rechten ordeninge ſiner gnanten huſfrowen na ſineme dode die helffte ſines gudes to kumpt, heft hie ere dar geuen jn truwen guden geloſſen ſin huſz, huſz gerade, kleder, ſuluerſmyde, kannen, ketel, grapen, vate, bedden, deken vnde ſuſzt alle ſin gud, wo me dat nomen mag voreygent, vorpandet vnd jngegeuen vor ere rechtcheit, jn mathen dat ſin teſtament von worden to worden vormeldet etc.

1400 Am vridage na aſſumptionis marie Is nicolaus wegener gekamen vppe dat Rathuſz vor den ſittendes Rat der gift haluen, die hie gedan heft tho vnſer liuen frowen tide to perleberg vnde heft dar apenbare uth geſecht, dat ſine gantze meyninge is, ſzo die commende worde angan na lude ſiner gift, als denne ſchullen die Commendatores vom Rade dar to geſettet, vnd alle ſine nakomelinge vorplicht weſzen, perſonlik to wanende binnen perleberge vnſer leuen frowen tide dar ſulueſt vnd nicht dorch eynen andern to ſingende.

Premiſſa omnia et ſingula ſicut ſupra ſcriptum reperitur jta facta ſunt, quod ego Nicolaus wegener publice et expreſſe manu mea propria proteſtor.

Digitized by Google

Hufen Landes zu Blüthen von denen von Winterfeld, im J. 1351 zwei Hufen zu Gulow und einen Winspel Kornpacht auf dem Stadtfelde, im J. 1352 die Schulzenhufen zu Spiegelhagen, im J. 1354 sieben Hufen Landes und das Ackerstück Guland im selbigen Dorfe, im J. 1375 zwei Hufen Landes nebst den Pächten von 5 Hufen und andern Stücken auf der Perlebergschen Feldmark, im J. 1395 die Proprietät an dem Dorfe Golm. Während dieser Zeit scheint das wohlbegüterte Hospital jedoch auch manche Bedrückung und Beraubung erlitten zu haben: es wurde in jener Zeit der Unsicherheit alles Eigenthumes der Kirchen und frommen Stiftungen von den Friedensbrechern keinesweges immer geschont. Solche Umstände waren es vermuthlich, welche z. B. im Jahre 1367 zu der Aussöhnung des Stifts mit denen von Karstädt, so wie späterhin zu dem päpstlichen Befehle Veranlassung gaben, welcher im J. 1390 dem Dekan des Nicolaistiftes zu Stendal den Auftrag ertheilte, das Hospital durch kirchliche Zwangsmittel zur Wiedererlangung der ihm entzogenen Besitzungen zu verhelfen. In den friedlichern Zeiten des 15. und 16. Jahrhunderts machte das Stift dann wieder einige neue Erwerbungen, doch meistens nur wiederabkäuflich und nicht für die Dauer, namentlich im J. 1434 von Kuno von Retzdorf 2 Hufen zu Kuhblank, im J. 1443 von Hans von Berthagen einen Hof im Dorfe Spiegelhagen, im J. 1455 von Fritz Sack einen Hof zu Dalmin, im J. 1478 von Claus von Restorf auf Neuburg zwei Höfe im Dorfe Garstow, im J. 1504 von Cuno von Quitzow auf Kletzke einen Bauerhof in Untze u. s. f. *) Diese Erwerbungen waren eigentlich nur Verpfändungen zur Sicherstellung von Forderungen des Stifts wegen barer Geldsummen, welche die benachbarten Gutsbesitzer häufig von den Hospital-Vorstehern entliehen. Auch das Rathhaus Perlebergs war dem Hospitale mit bedeutenden Schulden verhaftet (vgl. oben S. 89). Im J. 1457 lieh der Rath von dem Hospitale 900 Gulden. Ueber die Aufnahme in das Hospital enthält ein Statut von 1325 die Bestimmung, daß bemittelte Personen nicht ohne sich selbst darin eine Commende bereitet zu haben, Kranke, Waisen und Verlassne aber ohne Unterschied ihres Geburtsortes oder ihres Vaterlandes, darin aufzunehmen seyen. Später im J. 1557 zwang die Bürgerschaft jedoch dem Rathe das Versprechen ab, keine Auswärtige, sondern nur Bürger und Bürgerfrauen in die Hospitäler aufzunehmen.

Die Hospitäler St. Gertraut und St. Georg, welche bald nach der Reformation untergingen, ohne Zweifel, weil es denselben an genügenden Einkommensquellen zum Fortbestande fehlte, und deren Einkünfte von der Hauptkirche der Stadt an sich gezogen seyn sollen, werden in den ältern Urkunden seltener erwähnt. Von dem St. Gertrauts-Hospital wissen wir nichts an historischen Nachrichten. Dasselbe scheint schon nach dem Rezesse zwischen Rath und Bürgerschaft vom J. 1557, da hierin im Punkte einer Anordnung wegen der Hospitäler nur des h. Geist und des St. Jürgen-Hospitals gedacht ist, nicht mehr vorhanden gewesen zu seyn. Das St. Georg- oder St. Jürgen-Hospital bestand schon 1319, da es ein Legat von 2 Scheffel Roggen und 2 Scheffel Gerste vierteljährlich aus der Mühle zur Bereitung von Brodt und Bier für die Hospitaliten empfing. Auch gedenkt eine Urkunde vom J. 1527 desselben, da nämlich Vicke Platen, Erbsessen zu Metzendorf, der zu Perleberg wohnte, dem Hospital einen Garten vor dem Parchimschen Thore für 4 Mk. Perlebergscher Münze auf seine Lebenszeit abkaufte. Noch im J. 1556 lieh Otto Rohr auf Schrepkow dem St. Jürgen-Hospital 100 Gulden ab und noch im J. 1557 muß dasselbe nach dem obengedachten Vertrage von diesem Jahre bestanden haben. **) Doch im J. 1594

---

*) Nach unabgedruckt gebliebenen Urkunden des Perleberg. Archives.

**) Die Urkunden von 1527 und 1556 sind nicht abgedruckt worden und befinden sich im Perleb. Archive.

Digitized by Google

hatte der Stadtrath schon ein St. Jürgen-Stipendium an arme Studenten zu vergeben, ein Lehn, welches gewiß aus der Aufhebung des Hospitals seinen Ursprung erhalten hat.

Des Kalands zu Perleberg, einer Gesellschaft von geistlichen und weltlichen Personen, die sich am ersten Tage jedes Monats versammelte, wird zuerst im Jahre 1400 gedacht, da Nicolaus Wegener sich und seiner Ehefrau Memorien bei demselben stiftete (Vgl. S. 103.) Als der Bischof Otto von Havelberg diese fromme Brüderschaft im J. 1496 bestätigte, auch ihre Beförderer eines Ablasses versicherte, nahm derselbe daher schon auf Bestätigungen des Kalandes durch seine Vorgänger im bischöflichen Amte Bezug. Doch finden sich aus dem 15ten Jahrhunderte keine den Kaland betreffende Urkunden mehr. Im J. 1511 wurden demselben von Tonniges und Cuno Platen zu Quitzow einige Pächte zu Deutschgottschau wiederkäuflich überlassen. *) Im J. 1515 schenkte der Bürgermeister Tideke Noden mit seiner Ehefrau, einer gebornen Kageler aus Grabow, dem Dechanten, Kämmerer und den gemeinen Priestern des Kalands hundert Rheinische Gulden, nach ihrem Tode 2 Winspel Roggen jährlicher Hebung damit zu erkaufen und davon den Armen und Schülern in der Fastenzeit eine jährliche Spende zu geben, nämlich jeder Person einen Hering und ein Roggenbrot. Zugleich übergaben sie dem Kaland zum Genuß nach ihrem beiderseitigen Absterben die Hebung eines Winspels Roggen, die sie von Johann und Götz von Quitzow zu Gröben auf einem Bauerhofe zu Kestorf wiederkäuflich erworben hatten. Davon sollten die Priester des Kalandes zwei Mal des Jahres ihr Gedächtniß feiern. Da Tideke Node indessen noch mehrere Jahre nach diesem Vermächtnisse lebte, so fügte er im J. 1518 noch eine größere Donation hinzu, indem er 450 Gulden der Brüderschaft übergab, um Pächte und Zinsen damit einzukaufen, und davon für die Seligkeit seiner Seele und der Seele seiner Gattin jährlich drei solenne Messen in der St. Jacobikirche zu halten. **) Im J. 1522 erhielt der Kaland einen 6 Schilling betragenden jährlichen Zins auf einem vor dem Wittenbergeschen Thor belegenen Garten von einer Wittwe namens Wulf. Zur Sicherstellung dieser und anderer inzwischen von dem Kaland erlangter Besitzungen war derselbe aber in jener unfriedfertigen Zeit oft bedeutende Opfer dorzubringen gezwungen. Im J. 1526 trat er z. B. den Gebrüdern Achim und Busso von Grävenitz zu Roloffstorf, Söhnen des Hans von Grävenitz daselbst, die Dienste von einem Bauerhofe zu Deutschen Gottschow ab, damit diese dafür den Bauern als einen ihrer eigenen Unterthanen beschützen und beschirmen mögten. Doch behielt der Kaland sich den Wiederruf dieser Abtretung mit Aufgabe des dadurch erwirkten Schutzverhältnisses vor. In der folgenden Zeit wird des Kalands nur bei Gelegenheit von Anlehen, die bei dem Kaland gemacht wurden, noch öfters gedacht. Im J. 1533 lieh der Kaland z. B. einem Bürger Hans Pantzenhagen 12 Mk. und ließ sich dagegen 12 ß. Zins von dessen Hause verschreiben ***): und noch in demselben Jahre, in welchem der Eintritt der Reformation der Existenz des Kalands ein Ende setzte, wurde von ihm dem Mathias von Kläden, Erbherrn auf Bohnen-

---

*) Ungedr. Urk. des Perleberger Archives.

**) Ungedr. Urk. des Perleberger Archives.

***) Coram nobis Palmo Mechow Commiſſario et viceplebano jn perleberge conſtitutus prouidus vir hans pantzenhagen opidanus opidi Perleberghe hauelbergenſis diocesis publice recognouit, quod vendidit fratribus kalendarum jn perleberg duodecim ſolidos lubicenſes Perlebergenſis warandie annualis cenſus ſuper feſto natiuitatit domini ſingulis annis ſoluendos ſuper domo ſua, quam inhabitat, cui ex vna parte adheret domus hans Stauemans, ex altera parte domus Clawes Ottonis, pro quibus duodecim ſolidis fratres kalendarum — ſibi dederunt duodecim marcas arg. perlebergenſis warandie. Reemptionem idem emtor ſibi obtinuit quandocunque eam ipſe uel ſui heredes velint facere etc. Anno dni. Milleſimo quingenteſimo triceſimo tercio ſabbato poſt letare, Palmus Mechow plebanus manu mea propria. Nach dem Original.

Digitized by Google

burg, ein Darlehn von 50 Gulden gereicht. *) Demnächst ist der Kaland aufgehoben, seine Besitzungen und Vermögensrechte wurden vom Churfürsten Joachim II. dem Stifte zu Cöln an der Spree vereignet, von diesem aber im J. 1560 unter churfürstlicher Genehmigung an den Rath der Stadt Perleberg verkauft, wovon oben S. 98. bereits ausführlicher die Rede gewesen ist.

Die kirchliche Reformation trat zu Perleberg, wie schon öfters gelegentlich erwähnt ist, gleich im J. 1539 ein. Es gab darüber große Partheikämpfe in der Stadt. Der damalige Pfarrherr, ein Vicar des Domcapitels zu Havelberg, war ein treuer Anhänger seines im alten Glauben beharrlichen Diöcesans und der katholischen Kirche. Der Rath und besonders der Bürgermeister Johann Konow waren dagegen eifrige Vertheidiger der vom Churfürsten geforderten Reformation. Ungeachtet es der Geistlichkeit gelang, den gemeinen Haufen in die größte Aufregung gegen die Reformatoren zu setzen, siegten diese doch bald so völlig ob, daß der Pfarrer, der 1532 erst zum Pfarramte berufen war, schon in dem Jahre 1539 sich genöthigt sah, dem Pfarramte zu entsagen. Er that dies am Tage Barbarä durch eine unter dem Zeugnisse des Mathias E. H. zu Puttlitz und Georgs von Platen ausgestellte Entsagungsschrift, welche oben S. 11. mitgetheilt ist. Zu der Bereitwilligkeit des Rathes, der neuen kirchlichen Gestaltung Beistand zu leisten, mag vielleicht die Strenge der kirchlichen Behörden, womit sie gegen den Rath selbst öfters verfuhren, mit als Anregung gegeben haben. Mehrmals wurde die Stadt durch Bannsprüche und Interdicte heimgesucht, z. B. im J. 1394 wegen eines uns unbekannt gebliebenen, mit den Interessen der Kirche in Widerspruch stehenden Statutes. Oefters wurden auch der Stadt wegen Vergehungen an geistliche Stifte Vermögensstrafen aufgelegt, wie z. B. wegen einer dem Kloster zu Krevese angethanen Gewaltthätigkeit die Verpflichtung, zu Wilsnack eine immerwährend brennende Lampe zu erhalten, von welcher Last der Rath die Stadt im Jahre 1415 durch Erlegung von hundert Lübischen Mark Silbers befreiete. In weltlicher Beziehung scheint der Rath von der veränderten Bestimmung der geistlichen Guter, welche die Reformation mit sich brachte, keine sonderliche Vortheile gezogen zu haben.

Als eine besondere Stiftung wird seit den Zeiten der Reformation öfters der Stadtschule gedacht. Dieselbe erhielt etwa um die Mitte des 16ten Jahrhunderts von Lüdike von Quitzow, der zu Perleberg seinen Wohnsitz hatte, einige bis dahin dem Hause Stavenow angehörige Getreidepächte aus dem Dorfe Spiegelhagen zum Geschenk. **) Lüdeke von Quitzow scheint überhaupt der Schuleinrichtung besondere Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. In dem von ihm vermittelten Vertrage des Rathes mit der Bürgerschaft vom J. 1557 wurde auch die Anordnung getroffen, daß der Rath zwei oder mehrere seiner Glieder zu Vorstehern der Schule bestelle, welche darauf sähen, daß die Jugend mit gehörigem Unterricht versehen werde, imgleichen daß bei Besetzung der Lehrstellen auf dazu taugliche Bürger- und Stadtkinder vorzüglich Rücksicht genommen werde. Ueber die Unfähigkeit der Lehrer, noch mehr aber über die Grausamkeit, womit sie die Zuchtruthe handhabten, wurde jedoch im 15ten und 16ten Jahrhundert viel Klage

---

*) Ick Mathias van Cläden erffgeseten to Bonenborch Bekenne offentlich etc. dat jck mit mynen eruen rechter witliker schult schuldich byn den werdigen vnnd crafftigen hernn deken, Camerern vnnd gemeyne prestere der broderschop des kalandes tho perleberge vnnd allen orhen nakamernn vefftich rinske gulden an guder gankbarer munthe wo jn der Marck to brandemborch ganckbar vnd geue is, vervndtwintich gude schilling vp jewelken gulden getellet, de mi gedachte hernn vp min bittlik ansokent ahn cyner summen wol tho danke thogetellet. — Des to meren sekerheit hebbe ick mathias van Cläden den offt gedachten hernn vnnd ere nhakamern desse nhagescreuen myne guden frunde tho borgen gestellet nomeliken fritze Capellen tho Mankemuss, Achim Mollendorp tho Perleberge vnnd gercke wardonberch tho Nabelyn geseten. — . — Nha Christi geborth dusent vifhundert negen vnnd druttighesten jare am dage Mathei des hilgen ap. vnd Evangelisten.

**) Nach dem Erbregister des Hauses Stavenow.

Digitized by Google

von den Bürgern geführt. So klagte z. B. im J. 1591 der Küster Daniel Blumenthal zu Perleberg dem Churfürsten, daß der Cantor Zacharias Hering seinen zwölfjährigen Sohn, weil derselbe bei dem Leichenbegängnisse Dieterichs von Quitzow auf Ruhstädt, der von Lanzenknechten ermordet war, nicht gehörig erschienen, mit 18 Ruthenhieben dergestalt gezüchtigt, daß der Knabe den Tod davon nahm. *) Das alte Schulhaus wurde im Jahre 1710 mit einem neuen Gebäude vertauscht.

So viel von den milden Stiftungen Perlebergs. Eine ausführliche Darstellung liegt weder im Zwecke dieser historischen Uebersicht, noch im Umfange der dem Verfasser als einem Auswärtigen zuständigen Quellen und Lokalkenntniß. Eine ausführlichere Darstellung der Geschichte dieser an Erinnerungen und Denkmalen aus der Vorzeit noch so reichen Stadt, wird hoffentlich bald einmal von einem der gebildeten Bewohner Perlebergs geliefert werden. Wir fügen hier nur noch Einiges über die Befestigung Perlebergs, ihre Fehden und Kriegsleiden hinzu, um dadurch die Reihe der hervorgehobenen Hauptpunkte von Perlebergs ehemaligen Verhältnissen zu vervollständigen.

Die Veranstaltungen zu ihrer Vertheidigung bildeten für die Stadt Perleberg eine sehr erhebliche Angelegenheit, der große Opfer dargebracht werden mußten. Die Lage des Ortes am äußersten Theile der Mark, wo des landesherrlichen Friedens am wenigsten geachtet wurde, die gefährliche Nähe Mecklenburgs, dessen Adel auch bei dem besten Vernehmen zwischen den beiderseitigen Landesherrn mit dem Prignitzschen Adel in beständig fortdaurenden Fehden lebte, so wie die öftern Kriege zwischen den Mecklenburgschen Fürsten und den Markgrafen selbst, wozu diese Gegend den Schauplatz hergeben mußte, legten der Stadt besonders die Nothwendigkeit einer starken Befestigung auf, um feindseligen Ueberfällen und Belagerungen Gegenwehr leisten zu können. Die Stadt war daher mit außerordentlich festen Mauern, vielen Wartthürmen und etwa 50 Wyckhäusern rings umgeben und außerdem von doppelten Wällen und Gräben, worin das Wasser der Stepnitz geleitet war, umringt, auch mit festen Thoren, worunter besonders das Dobberziu sche Thor mit seinem hohen Thurme sich auszeichnete, versehen. Die Burg oder das Wallhaus bildete gleichsam eine Citadelle innerhalb der Stadt und war von der Stepnitz nochmals umflossen. Daneben schützte sich die Stadt durch Warthen die sie nach gefahrdrohenden Punkten hin auf Anhöhen ihrer Feldmark, entfernt von der Stadt errichtet hatte und durch tiefe Gräben, welche als Landwehren die Feldmark umgaben und der städtischen Befestigung zu Außenwerken dienten. Die Einrichtung dieser starken Befestigungswerke ist wohl schon seit der Gründung der Stadt begonnen, besonders aber wurde während der unsichern Zeiten, die im Anfange des 14ten Jahrhunderts begannen, mit großem Eifer daran gebauet. Perleberg war dabei, schon seines ausgedehnten Handels wegen, außer an seiner eigenen Sicherheit, auch an der Sicherstellung der Prignitz überhaupt in hohem Maaße interessirt und trug die Stadt daher öfters

---

*) Aehnliche Klagen, wie die obige, über zu große Strenge der Schulzucht, kamen im 16ten Jahrhundert auch öfters über die schlechten Curen der Aerzte vor. Eine solche, die selbst bis vor den Magdeburgischen Schöppenstuhl gebracht wurde, erzählt uns eine alte Nachricht mit folgenden Worten, Laurenz Knakerüggen habe Meister Heinrich Tenyen angeklagt »dat he ohme synen Sohne Achim knakeruggen, die eyn Swell an synem Arme gehat beth tho perleberg myt synen frunden gesant, vnnd wowoll dorna die sulue syn Sohne wol vyerteyndage bynnen perleberge gewest, gegan vnnd gestan war he gewolt vnnd anders kein gebreck, den an den arm gehat, hebbe ohn doch die gedachte Meyster hinrick des Middewekens vor pinxsten in den badstouen gesproken, darsuluest ahne bewillung der frunde ohm synean arm, syne adern, die Median, herte vnd lungen ader mutwillich entzwei getogen, dardorch ohn also vom leuende thom dode gebracht. Die Gerichte zu Perleberg wie zu Magdeburg sprachen jedoch den Arzt frei, weil derselbe seinen beim Fleiß angewandt und der behauptete Muthwille nicht zu erweisen war.

Digitized by Google

auch noch zum Bau anderer benachbarter Landwehren und Burgen, z. B. zur Befestigung Meienburgs *) gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, helfend bei.

Die Befestigungswerke Perlebergs, so stark und tüchtig dieselben auch gebauet waren, wie die erhaltenen Ueberreste zeigen, machten aber häufige, entweder dem Rathhause kostbare oder der Bürgerschaft höchst beschwerliche Reparaturen erforderlich: worin eine große Versuchung zur Vernachlässigung derselben lag, sobald die Zeitumstände sie entbehrlich erscheinen ließen. Im J. 1389 wurde die Landwehr, welche die Feldmark Perlebergs umringte, tiefer ausgegraben: diese Last trugen die Bürger, jeder soweit die Landwehr seine Besitzungen berührte **). Eine solche Ausgrabung und Vertiefung der Landwehre, wenigstens eines Theiles derselben wiederholte man öfters, namentlich im J. 1424 von Neuem ***). Noch im J. 1519 wurde dem Landeshauptmanne der Prignitz vom Churfürsten befohlen, fleißiges Aufsehen darauf zu haben, daß Städte und Ritterschaft der ergangenen Mahnung Folge leisteten, die Landgräben und Landwehren, besonders nach Braunschweig und Lüneburg zu, der drohenden Zeitumstände halber, gut aufzuwerfen und einzurichten. Die Mauern und Thürme der Stadt verursachten besonders in der zweiten Hälfte des 15. und im 16. Jahrhundert viel Reparaturkosten. Im J. 1466, da ein Theil der alten Mauern umgestürzt war, fand der Churfurst selbst sich durch den großen Kostenaufwand, welchen die Herstellung der Stadt verursachte, bewogen, der Stadt 30 Schock Groschen dabei zur Hülfe zu geben. Im J. 1501 mußte die Stadt zur Besserung ihrer Thürme und Wickhäuser auf den Mauern wieder 200 Gulden ausgeben. Im J. 1516 kostete eine daran vorgenommene Reparatur, ohne Anschlag der Arbeit, welche umliegende Dörfer dazu gethan hatten, nochmals viertehalb hundert Rheinische Gulden. Bei der Erhöhung der Abgaben an die Landesherrschaft war es der Stadt unmöglich, so großen Aufwand ferner zu bestreiten. Zwar verordnete noch Churfürst Joachim I. im J. 1522, daß die Stadt aus dem Ertrage des Schosses auch die Mauern, Thore, Wehren, Wälle und Gräben baue und befestige, und versprach der Rath noch im Rezeß

---

*) Es findet sich darüber folgendes Bittschreiben der Besitzer von Meienburg, Hans und Claus von Rohr im Perleberger Archive:

Wethen schullen gi Borgemeister vnde Radmanne to parlebergo, als gu Tonninges ghysenhagen heft besycht als vmme de lantwere vnde borch, de is vor gu vnde vor dat gantze lant, dar bydde wi gu vmme dat gi vns dar willen twe mark suluers to tohulpe senden als vns andere stede gedan hebben, dat wille wi gerne vordenen. wat gi hir bi don willen dat sendet vns by desseme jegenwordyghen boden. ok weret, dat wy wes don scholden vmme guwen willen, dat bedet vns to, dat wille gerne don. Scriptum sub sigillo nostro.

Bi mi hans vnde Clawes Rore.

**) Diese Nachricht findet man in einer alten Notiz aus dem verloren gegangenen ältern Stadtbuche. Dieselbe lautet:

Anno domini 1389 in festo omnium sanctorum. Nos Consules presentis anni Nicolaus Grimme, Sabellus Vleffow, Arnoldus Langeheyne, Sabellus Boden, Gherardus Zachgow, Conradus Noyden, Ebel Ghytzelon, Sabellus Rode concordauimus cum praedecessoribus nostris senioribus consulibus videlicet Gherardo Bertram, Hynrico Perleberge, Arnoldo Noyden, Petro Bucholt, Hermanno Bomhower, Thyderico Ascheberner et Henrico Vromen cum consensu et consilio omnium infrascriptorum magistrorum guldarum et operariorum de singulis operibus mechanicis videlicet etc., unanimiter concordauimus, quod fossatum dictum vulgariter Lantwere debeat alterius fodi et quilibet civis debeat fodere juxta bona sua sicut consules illud ordinabunt, contradictione ullius non obstante: et quicunque contradixerit debet corrigi correctione plenaria et meliorare ciuitati, consulibus et omnibus guldis. Item omne illud, quod jam fossum est, istud debet meliorari, ubi fuit necesse.

***) Anno domini millesimo CCCCXXIIII. circa festum mychalis renouatus est ordo fodiendi fossatum a turri tylonis uersus uiam Suckow per possessores mansorum et cuilibet manso sunt deputate 13 uirge fossati custodiende ab utroque latere et quilibet uirga continet 16 pedes.

Der Umfang, der hiernach auf die Hufenbesitzer kam, maß gegen 500 Ruthen.

STANFORD LIBRARIES

Digitized b

von 1557 der Bürgerschaft in Ansehung der Mauern, Wälle und andern Befestigungen der Stadt von Jahr zu Jahr die Nothdurft zu beschaffen, besonders aber die unzewöhnlichen Versperrungen bei den Mauern, besonders die Schweinekofen abzuschaffen. In den Verhandlungen über den Commissions-Rezeß vom J. 1594 zogen jedoch die Verordneten der Gewerke und Gemeine unter andern Beschwerden wider den Rath auch noch wiederum dieses an, „daß die Stadt Mauren hin vnd wieder mitt stinkenden Mistkoben, Schweinstellen und dergleichen Unsauberkeiten aufs höchst deformiret und in nicht gering vorderb gesetzt würden:" worauf denn in dem Commissionsbescheide der Ausspruch gethan wurde: „Weil solches nicht allein ein grosser vbelstandt, sonderlich bei frembden lewtten, die solchs mitt vnlust anschown sollen, Besondern hiervber auch der Stadt zu schaden vnd nachteill gereichet, hatt der Rath bewilliget, das von dato vnd nechsten Sontag trinitatis alle vnd jede Mistkoben vnd Schweinstelle, welche an der Mawer gebawet seyndt, mit hülff vnd zuthund der Bürgerschafft, an eins respect, weggeschafft vnd vodurch der gemeine Gang vnd Fußsteig an den Mawren widerumb geöffnet vnd frey gelassen werde." Doch in einer Beschwerdeschrift der Gewerke an den Churfürsten vom J. 1612 wurde nochmals geklagt, „es sey leider nunmehro die vngerechtigkeit so weit beym Erbarn Rathe eingerissen, das dieselbige die Statmawren, Thurmb, Kirchen, Wahrturmb, Brücken, Schweichbogen vnd dergleichen benötigte gebewde fast ganz nieder und in grundt verfallen laßen, wie den itzo leider die Statmawren allenthalben durch des Ratths eigennutz also geschwecht vnd eingerißen sein, das es zu erbarmen. So thut man auch allenthalben die Warthurmb, so von vnsern lieben Vorfahren mit großer vncost auffgerichtet, allenthalben herrunterreißen vnd weiß man sich derselben niedergefallene gebewte, als Holtz, Steine vnd Nageln, wol zu gebrauchen vnd zu nutze zu machen rc." Da man schon 1612 gegen die alten Befestigungen Perlebergs sich in dieser Weise verging und es bereits lange vorher an allen Mitteln zur Aufrechthaltung gefehlt hatte, so ist in der That zu bewundern, daß dennoch ein großer Theil der alten Thürme und Mauern bis in das 18te Jahrhundert fortbestehen blieb. Im J. 1709 that denselben jedoch der damalige hohe Wasserstand, der die Stadt zum Theil überschwemmte, aufs Neue großen Schaden: im J. 1730 wurde auch den Einwohnern der Stadt, deren Wohnungen an der Mauer lagen, gestattet, sich nach der Stepnitz zu jeder eine Thür hindurch zu brechen, wodurch auch die Festigkeit des bis dahin am besten erhalten gebliebenen Theiles der Mauern, nämlich der Mauern auf der Morgenseite, erschüttert wurde. An der Mittagsseite wurden im J. 1740 funfzehn neue Häuser, anstatt der Mauern, erbauet. Die Wälle wurden besonders 1738 und 1753 im Großen abgetragen und Gärten oder Häuser auf den dadurch gewonnenen Räumen errichtet. So fanden die kostbaren Befestigungswerke Perlebergs ihren Untergang: ein Bild von ihrer ehemaligen Gestalt hat uns eine alte von Betzold entworfene Zeichnung Perlebergs, die eine Ansicht der Stadt von der Seite der Stepnitz giebt und in Bekmann's Beschreibung der Mark Brandenburg mitgetheilt ist, noch aufbewahrt.

Die starken Befestigungswerke, womit Perleberg in der frühern Zeit umwehrt war, schützten jedoch auch während ihres unverfallenen Zustandes die Stadt nicht vor vielfältigen empfindlichen Störungen, welche die seit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts bis spät in das 16te Jahrhundert fortdauernde Unsicherheit der Straßen in der Prignitz und die Nothwendigkeit beständiger Fehden mit der benachbarten Ritterschaft und sonstigen Führern bewaffneter Mannschaften, der Erstrebung ihrer friedlichen Zwecke hindernd in den Weg legte. Im J. 1325 trat Perleberg mit Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Freienstein und Meienburg, so wie mit der auf dem platten Lande in der Umgegend dieser Orte gesessenen Ritterschaft, zu einer nähern Verbindung für die Aufrechterhaltung ihrer Sicherheit und der Ruhe und Ordnung im Lande zusammen. Doch findet sich nicht, daß dadurch der Friede in der Prignitz sicher verbürgt worden wäre. Gleich darauf hatte Perleberg vielmehr mit einem gewissen Wolf von Bethitz und dessen Verbün-

Digitized by Google

deten eine Fehde zu bestehen, die erst 1331 durch die Vermittlung zweier angesehener Edelleute, Wichards von Rochow und Peters von Bredow, im Wege des Vergleiches beendet wurde. Einige Jahre hernach finden wir Perleberg selbst in fremden Händen, nämlich in den Händen des Grafen Heinrich von Schwerin, in dessen Besitz es wahrscheinlich durch die Gewalt der Waffen gekommen war. Der Graf verpflichtete sich indeß dem Markgrafen, in einem 1336 abgeschlossenen Vertrage, gegen Einräumung des Pfandbesitzes von Lenzen und Dömitz, Land und Stadt Perleberg ihm wieder herauszugeben *). Demnächst findet sich Nachricht von einer Fehde vor, welche Perleberg mit den Knappen von Klentze und deren Anhang zu führen hatte: auch diese Fehde wurde 1339 durch Wichards von Rochow und Peters von Bredow Vermittlung friedlich vertragen. Im J. 1341 begegnet uns ein Friedenstractat der Stadt mit denen von Möllendorf, von Retzdorf und Anderen über einen Streit, der viele Feinde der Stadt gegenübergestellt zu haben scheint, indem auch die Grafen von Schwerin daran Antheil nahmen. Hernach war die Stadt an den Streitigkeiten über den falschen Waldemar betheiligt, und als sie sich 1353 mit dem Markgrafen Ludwig versöhnt hatte, schwebte sie noch in der Gefahr, von dessen Feinden, in dem damaligen Kriege des Markgrafen, Schaden zu nehmen, wofür ihr in dem Aussöhnungsvertrage im Voraus Entschädigung verheißen wurde. Im J. 1355 zwang sie die Gebrüder Martin und Dietrich Wenkstern, Konrad Plote und Heinrich Arnstede, ihre Befehder, zu dem eidlichen Gelübde, künftig friedlich mit ihr zu leben **). So blieben also die Bürger Perlebergs in beständiger Waffenübung: und doch waren diese Fehden aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts nur Vorspiele zu den Gewaltthaten, welche sich in den spätern Dezennien dieses und in den ersten Dezennien des folgenden Jahrhunderts über das Land verbreiteten, Städte verwüsteten, Burgen zerstörten, Dörfer verbrannten und ganze Gegenden ihrer Bewohner beraubten. Die vielen wüsten Feldmarken, welche es in der Prignitz giebt, rühren nicht sowohl aus dem 30jährigen Kriege her, dem man die Verwüstung der Dörfer gemeiniglich allein zur Last legt, sondern sie waren größtentheils schon viel früher wüst, und erinnern nur an die großen Zerstörungen zurück, womit die Ritterschaft und Städte der Prignitz sich früher untereinander bekämpften, ihre eignen und selbst die Besitzungen geistlicher Stifter in Einöden verwandelten und zu Grunde richteten (vgl. Nr. XVI. S. 39.) In den achtziger Jahren suchte besonders ein mächtiger Führer, der kleine Lüdeke genannt, welcher die Bosel, Platen, Crazel, Karstädt, Kruge, Retzdorf, Rode-Voß und andere Glieder der Prignitzschen Ritterschaft zu seinen Verbündeten zählte, die Stadt heim. Doch der Rath siegte ob, war so glücklich, den kleinen Lüdeke selbst in seine Gewalt zu bringen, hielt ihn eine Zeit lang gefangen, entließ ihn dann aber 1386 nach geschworner Urfehde dem Kerker, auf Fürsprache seiner vielen mächtigen Verbündeten, oder wohl aus Furcht vor deren Rache und gewaltsamer Befreiung. Im Jahre 1387 wurde das Geschlecht derer von Königsmark durch Vermittlung derer von Quitzow und mehrerer Städte der Prignitz mit Perleberg vertragen und ausgesöhnt ***). Vermuthlich hatte die Stadt auch mit dieser Familie, an deren Spitze der damalige Land-

---

*) Gerckens Cod. dipl. Brand. III, 264.

**) Bekmann a. a. O. Sp. 64.

***) Wy Coppeke Voget der Vormarke, Henningh, Redeke unde Albert Knapen Brödere, gheheyten de Könighesmarken, Hinrik eyn Ridder, Hermen unde Ulrick, gheheiten Konighesmarken, bekennen unde betughen mit allen unsen Vründen, de dorch unsen wyllen don und laten willen, Vor allen genen, de dessen apenen Breef zeen, hören edder lezzen, dat Ywan und Kone van Quitzow unde der Ratmanne von Pritzwalck mit den andern Steden in der Vormarke hebben ghedeghedinget eine Vruntlike Zone tuischen unss unde de van Perleberghe, dat alle upstot und schele scolen berichtet wesen, de wy unde unse Vründe theigen de Parleberghischen hebben gehabt. Desse zone loue wy Konighesmarken vorbenemet Stede Vaste und Vruntliken tho holdende. Des thu tüghe hebbe wy Hinryk eyn Ridder, Coppeke Henningh und Ulrik Knapen gheheiten Konighesmarken unse Ingesegel mit

vogt der Prignitz, Coppeke von Königsmark stand, eine Fehde zu bestehen gehabt. In demselben Jahre erklärten die von Retzdorf sich noch für unausgesöhnt, wegen mannigfaltiger Gewaltthaten, welche die Stadt gegen sie und die Ihren verübt habe. Im J. 1392 versöhnte die Stadt, unter Vermittelung mehrerer benachbarter Knappen, sich mit Heine Broylen. Bald darnach hatte Perleberg eine Fehde mit denen von Grabow und deren Freunden zu bestehen, worin sie bei Dalmyn über ihre Feinde obsiegte und unter andern den Ritter Henning von Grabow selbst gefangen nahm, der erst 1398, nach einer von ihm geschwornen Ursehde, seiner Haft wieder entledigt wurde. Im J. 1403 mußte die Stadt sich mit Hans und Arnd von Wartenberg wegen ihres todten Vetters Henning von Wartenberg versöhnen: vermuthlich war dieser durch sie umgekommen. Solche Fehden nahmen gar kein Ende, und wenn auch die Stadt im Ganzen übermächtig darin auftrat und wohl selten — (es findet sich keine Nachricht von einer Einnahme der Stadt durch solche Befehder) — ihren Feinden erlag; so führten sie doch zu großen Verlusten und eine sehr nachtheilige Ablenkung des Fleißes der Bürger von der Verfolgung ihrer friedlichen Berufsgeschäfte herbei. Die Markgräfliche Auctorität und ihr Einfluß auf die Landes-Angelegenheiten in der Mark war unter der Baierischen und Luxenburgischen Dynastie bekanntlich zu geringe, um den Mißbräuchen des Fehderechts Einhalt zu thun.

Mit Bereitwilligkeit schloß die Stadt sich daher dem Burggrafen von Nürnberg an, als dieser die schlaffen Zügel der markgräflichen Herrschaft ergriff, um dieselben künftig straffer zu handhaben. Perleberg unterstützte nicht nur den neuen Herrn, den sie 1416 durch persönliche Anwesenheit desselben in ihren Mauern kennen lernte, bereitwillig mit der ausgeschriebenen Landbede, sondern vertheidigte auch so wachsam das Ansehen des Churfürsten, der in der Umgegend Perlebergs anfangs nur Widersacher gefunden hatte, daß sie z. B. im Jahre 1417 einen Hans Craz längerer Gefangenschaft entließ, worin derselbe von der Stadt gehalten war, weil er im Trunke in einer Bierschenke „mit unnutzen Worten den Churfürsten verredet hatte.“ Es war der Stadt bald offenbar geworden, daß mit der kräftigen Regierung, welche die neue Dynastie dem Lande verhieß, die bisherigen Mißbräuche des Fehderechtes nicht würden dauernd fortbestehen und daß sie in ihren Bemühungen für die Herstellung der Landessicherheit nunmehr auch auf die Unterstützung landesherrlicher Auctorität würde zählen können. Churfürst Friedrich I. sicherte den Frieden mit Mecklenburg, verband sich mit diesem Nachbarstaate zu gemeinschaftlichen Maaßregeln für die Abstellung der Raubzüge, mit denen die Ritterschaft und Städte beider Länder sich befehdeten, schleifte mehrere Raubschlösser der Umgegend, wie Gorlosen, und lieh überall den auf Herstellung und Erhaltung der Ruhe und Sicherheit gerichteten Bestrebungen seinen Beistand. Perleberg aber erhob sich bei dem Genusse dieser Unterstützung ganz eigens zur Schutzherrin des Friedens in der Prignitz und zur Verfechterin aller derer, die durch ungerechte Gewalt von Bewohnern der Prignitz, welches Standes letztere seyn mogten, etwas zu leiden gehabt hatten. Sie rächte nicht mehr blos das selbst erlittene Unrecht, sondern jede Gewaltthat, die den Frieden des Landes störte und bei ihr klagend angebracht wurde, als Vollstreckerin des landesherrlichen Willens, daß Friede und Eintracht im Lande wohnen sollten. Alle, welche sich nicht selbst die Genugthuung wegen erduldeter Unbilden erstreiten wollten oder konnten, klagten diese der mächtigen Hauptstadt, und selbst von Bischöfen, Herzogen und Grafen wurde diese nicht selten um ihre Vermittelung angesprochen, ihnen wegen erlittener Beeinträchtigungen, selbst von der schloßgesessenen Ritterschaft, die geweigerte Genugthuung zu verschaffen. Um solche Genugthuung baten die Stadt Perleberg z. B. im J. 1435

---

witscop und mit wyllen laten hengen an dessen Breef. De gegheuen und ghescreuen is na Godes Bort Drütteynhundert Jar. darna in deme Seuen und Achtentegesten Jare des Middwekens vor Gregorii des Hilgen Pauest.

der Herzog Heinrich von Mecklenburg wider die von Möllendorf, Trebbow, Lößike, Brietzke und Andere, welche Dömitz überfallen und geplündert hatten, im J. 1427 die Grafen von Lindow, wegen derer von Rohr, Karstädt, Kaphengst, Voß, Turow u. s. w., die das Dorf Katenbow beraubt hatten, im J. 1433 die Stadt Lübek wegen eines von der Burgherrschaft zu Stavenow beraubten Handelsmannes, ferner die Stadt Grabow in Mecklenburg wegen eines Ueberfalles, den sie mitten im Frieden von denen von Quitzow, Neustädt, Wenkstern, Alsleben, Borchhagen, Grevenitz, Möllendorf, Kerberg, Grabow, Melberg, Brietzken und den Bürgern von Lentzen erlitten hatte und wobei mit großer Grausamkeit verfahren seyn soll, *) so wie der Bischof Conrad von Havelberg wegen einiger von Borgeroggen, einem Mecklenburgschen Hofdiener, auf der Straße nach Wilsnack beraubter armer Brüder. **) Vermuthlich gelang es der Stadt Perleberg oft, die Ruhestörer zu Leistung der schuldigen Genugthuung für solche

---

*) Die Klage der Stadt Grabow über den von Hans von Quitzow, der Bürgerschaft zu Lenzen und mehreren anderen Prignitzischen Einsassen an ihr verübten räuberischen Ueberfall lautet:

Vnsen willigen dinst vnd allent Liues vnd Ghudes vortmogen to allen tüden boreit. leuen Erwerdigen vnd vorsichtigen Borghermestere sunderge gude vrunde alse juwe Erwerdenheyt wol wet, wo dat vnse heren vnd vrowe van Mekelnborch vnde de Markgreue juwe here in guder sate vnd vrede sitten, dar bauen so clage wj juw clegeliken wo dat js gekomen hern hans van Quitzow myt alle den Borgheren van lentzen, vientliker wies bynnen der heren vrede vargescreuen vor vnse Stad vnde hebben dar genomen de gantze her tzschop, koge vnd ossen vnd perde ok ander döut, vnd vele vnser Borgher hebben ze gemordet ander dod deschlaghen ok vele gevanghen vnd bunden myt sik wechgeuoret, Besundegen vordermeer uele vnser Borghere ze vnmynsliken hebben gejaghet in dat water genomet de eldene vnd vordrenket, de wol auer kamen hadden myt swemmen, de de hebben ze in der eldene uargenomet, geschaten vnd gesteken myt eren Speren doet, de wy doet wedder vpgevischet vnd wunnen hebben. worvmme bidden wy dinstlicken, leue guden sunderghen vrunde, dat gy so wy vnseme rechte blyuen wente desse Schicht so gescheen js in vnser heren vrede vnde wy niwerle jeghen hern hanse edder de lentzeschen deden, dan ze vns den groten vnuorwinliken schaden vmme dan hebben, leuen vrundes juwe varsichtecheyt betrachte vnd denke dyt auer vns en ghutlik antwerde wedder to scriuende. Syt dem almechtegen gode beualen. Scriptum vnder vnser stadjngesegel

Borghermester vnd Radmann to Grabow.

Postscr.

Ok leue vrundes de lantknapen in deme lande to perleberge vnd de lentzen de darmede weren do desse schicht vor vnser stad gescheen js, dat synt de, alse jwen Qwitzauw knechte, Reyneke vnd henning de nyen stede genomet, hans wenkstern, Gumpert van alsleue, de Borchhaghen, hinrik greuenitze to dem schilde, achim mollendorpj to brunckendorpe, Betke kerberch to kerberghe, vritze und hennink grabouwen genomet, vredderik melberch to wustrouw, de Bretzken. Desse de hyr var screuen stan de hebben dar mede geweset alze hir in desse breue screuen steyt. Besundern her hans vnd de lentzeschen ok desse vargescreuen knapen hebben den luden to vresenbrughe, de de horen myt alleme rechte in dat godes hus to Sünte Jürien bynnen grabouw, alle ere quek, ossen vnd koge genamen, dar wy vmme screuen hebben, he ouer dat nicht don wil wedder to geuende, des mot vnser godeshus hinder hebben, wente de lude mosten in dat godeshus to grabouw win vnde oblaten schikken vnde ander döut, dat to godes dinste behof was. Nach dem Orignal.

**) Des Bischofs Conrad von Havelberg Klagebrief über den von Borgeroggen an zwei Mönchen verübten Straßenraub lautet:

Conrad van gades gnaden Bischop to hauelberge. Vnsen gunst vnd vruntliken willen. Ersamen Borghermestere vnd ratmanne. Vor vnsen gnediger heren den Margreuen vnde vor vns synt wesen twe arme brodere de. yn der rechten straten wanderden her na der wilsnakke vnd drogen alzo se seggen gichtes wes kremer rede, dar se ere teringe mede raden mochten, den armen broderen hefft borgherrogghe myt eneme kumpane alzo see segghen dat er ghenamen vppe der vryen straten Bidden vnse here vnde wy, dat gy dar vmme riden edder senden wolden, dat den armen luden dat er wedder werde vnde bestellen, dat nimande vnrecht sche, des wille wy iw danken vor vnseme heren den marggreuen. ghescreuen vnder des . . ynghesegel. Nach dem Original.

Digitized by Google

Friedensbrüche und Beraubungen anzuhalten und waren dergleichen Verwendungen um den Beistand der übermächtigen Stadt nicht leicht ohne allen günstigen Erfolg für die Beeinträchtigten.

Wie kräftig und nachdrücklich die Stadt auch verfuhr, um erlittene Unbilden zu ahnen, lehrt unter Anderem eine interessante Geschichtserzählung in einem Urfehdebriefe Heine Winterfelds und Friedrichs Klitzing v. J. 1414. Es ist darin der Hergang der Fehde dieser Edelleute mit der Stadt, wie die Winterfeldsburg belagert und zerstört, der Besitzer mit der Besatzung aber gefangen genommen worden, ausführlich erzählt. Selbst der Pietät gegen das Haus der Edl. Herrn von Puttlitz mußte die Stadt im Drange dieser Verhältnisse vergessen. In den siebziger Jahren des 15ten Jahrhunderts wurde auch ein Johann Gans, ein später gleichnamiger Enkel des Stifters der Stadt Perleberg, von ihr zum Gefangenen gemacht und erst nach Jahre langer Haft, auf Verwendung des Markgrafen selbst, im J. 1479 dem Kerker entlassen. — Zu blutiger Rache an Gefangenen, scheint es, wenigstens an gefangenen märkischen Edelleuten, während des 15ten Jahrhunderts niemals gekommen zu seyn: in der Regel war es mit einer längern oder kürzern Gefangenschaft, einem Lösegelde und mit der Abschwörung der Urfehde abgethan. Doch ist oft in den Urfehden erwähnt, daß der Rath dem Rechte nach wohl befugt gewesen sey, den Gefangenen, die er freiließ, selbst das Leben zu nehmen. Nur an einem Mecklenburger Hofmanne, namens Heine Borgerroggen, wünschte der Rath im J. 1460 ein Beispiel zu statuiren. Derselbe wurde wegen vielfältiger Friedensbrüche und Beraubungen, die derselbe verübt hatte, zum Tode verurtheilt. Doch das herzoglich Mecklenburgische Haus verwendete sich lebhaft für ihn, desgleichen mehrere andere mächtige Mecklenburgische Edelleute, und bewogen dadurch und durch die Furcht, welche sie vor der Rache erregten, die im Falle der Hinrichtung Borgerroggens an Perleberg genommen werden würde, den Rath zur Nachgiebigkeit und zur Freilassung des Verurtheilten. Dagegen mußte ein Anderer, ein kühner Freibeuter, namens Kone Windelband, der sich einer so vielvermögenden Fürsprache nicht erfreute, das Leben am Galgen lassen. Dieser Kone Windelband hatte dem Markgrafen von Brandenburg und allen seinen Unterthanen den Frieden aufgesagt *) und befehdete die Prignitz auf allen Puncten, die Stadt Perleberg machte ihn zuletzt zum Gefangenen, lieferte ihn aus, — vermuthlich an den Markgrafen, — und er wurde erhängt. Desto erbitterter war aber dafür die Fehde, die Windelbands Sohn, Hans Wischerup, im J. 1461 der Stadt Perleberg ankündigte. **)

Die Strafen, womit die Stadt begangene Gewaltthaten belegte, waren für sie selbst um so gefährlicher, je leichter geschehen konnte, daß ihr Verdacht nicht die wahren Urheber derselben, sondern einen Unschuldigen traf. Wenn die Stadt sich in der Person irrte, der sie eine vermeintlich von ihr herrührende Gewaltthat vergalt, dann erhob der fehdelustige Adel sich leicht von allen Seiten wider sie. So halfen die Perleberger z. B. im Anfange des 15ten Jahrhunderts einmal Reiner von Plessen fangen, weil er in Verdacht stand, durch seine Knechte den Perlebergern bei Dömitz Pferde abgenommen zu haben. Ein Schreiben des Herzogs Heinrich von Schwerin erklärte darauf den Perlebergern, daß sie im Irrthum seyen: jenen Raub hätten ihre eignen Landknappen, die Grevenitze, Beverneste und Crusemarken, verübt.

---

*) Wetet gy borghemeſtere vnde ratmanne der Stat parleberghe dat ik iwes heren des markgreuen vyghent wyl weſen vnde al ſyner hus ſyttenden man vnde wel my des to den eren an iw vorwaret hebben.

**) Wetet gy ratmanne to parleberge, ſo gy mynen vader kone windelband, den gy vt juwer ſtat antwerden deme valſcheden, de ene hengede, vnd min vader was en rech pelegrimme: dar vmme wil ik hennynk wiſſcherup juwe vigent weſen ſo lange gy my lik vnd ſone don vor mynen doden vader, den gy ſo jamerliken vorreden vt parleberge wes ik iuw mit al dengenen don kan, de ik dar to krigen kan, dat ſy dach eſte nacht. dar moge gy iw na weten to richtende. Anno etc. LXI° 1461.)

Digitized by Google

Zugleich aber gingen der Stadt Perleberg von allen Seiten um Reiners von Plessen willen Fehdebriefe zu: zunächst von den übrigen Familiengliedern *), dann von einer Reihe von Freunden **) des unrechtmäßiger Weise in die Gefangenschaft Perlebergs gebrachten Ritters. Andererseits wurde jedoch die Stadt öfters gezwungen, sich solche Strafgerechtigkeit selbst über die Ritterschaft ihrer Provinz herauszunehmen, indem das Ausland ihre Handelsleute entgelten ließ, was ihre Landknappen ihm verschuldeten. So wurden z. B. im J. 1435, wegen einer von Rittern und Knappen aus dem Lande Perleberg an Mecklenburgischen Kaufleuten vorgenommenen Behinderung, die Waaren der Perlebergschen Bürger auf dem Markte zu Neustadt mit Arrest belegt und als Unterpfand für die von jenen zu leistende Erstattung des angerichteten Schadens festgehalten, wie der Herzog Heinrich von Mecklenburg dem Rathe der Stadt Perleberg in einem Schreiben von dem gedachten Jahre notificirte.

Bisweilen wurde auch die Stadt Perleberg selbst begangener Friedensbrüche, Wegelagerungen und sonstiger Gewaltthaten dieser Art angeklagt, z. B. im J. 1433 vor einem Fehmgerichte Westphalens darauf, daß sie ihre Knechte dabei gehabt, als ein gewisser Johann Maas in der Prignitz überfallen und beraubt wurde. Diese Anklage der Stadt vor dem Freistuhle zu Vlegist verursachte derselben große Ungelegenheiten, obwohl sie sich wiederholt mit Eiden von der Anschuldigung reinigte. In einem Klagebriefe, den die Stadt über dies Verfahren des Freistuhles aussandte, macht sie mit Recht darauf aufmerksam, daß bei ihrem Handelsverkehre, aus dem sie ihre Nahrung suche, eine solche Straßenschinderei, wie sie verübt haben solle, gewiß nicht von ihr zu vermuthen sey ***) Mit mehrerem Grunde wurden dergleichen Klagen

---

*) Wetet gy borghermester vnd gy ratmanne vnde gy ganſſe menheit to parleberghe alſe wy bevolen hadden von iw to werbende albrecht wardenberch vnd hynrik dobberſyne we wy myt in dar ſcholden ane ſinten edder nicht, des vns doch nen antworde van iu worden en is, des wetet dat jk helmot von pleſſe vnde hinrik van pleſſe vnd henneke van pleſſe vnde godert van pleſſe vnd helmot van pleſſe vnd henningh van pleſſe, dat wy alle willen iuwe viggent weſen vmme vnſers vedderen willen reiners van pleſſe, den gy hebben hulpen grypen an louen vnd an vrede: oft wy wor mede weren edder de vnſen dar in ſchade ſcheghe, des wille wy to den eren an iu worwart weſen. Geſcreuen vnder reyner van pleſſen ingeſeghel des wy alle bekennen.

**) Wetet gy borghermeſter vnde gy ratmanne vnde gy ganſſe menheit to parleberghe dat wy willen iwe vyggent weſen jk hans baſſeviſſe vnde berend weltſyn vnd jk heine ekhorſt, henneke grip vnde otte ſplit vnde hans van orſſe vnde hinrick lüghe vnde kurt baſſeviſſe, dat wy alle willen iwe vighent weſen vmme reimer van pleſſen weghen. eſt wy wormede weren, dar iw ſchade ſcheghe, des wille wy alle to den eren an iw vorwart weſen. gheſcreuen vnder reimer van pleſſen jngheſel, des wy alle bekennen.

***) Wilgen denſt vnd wy gudes vormogen touorn. Erſamen leuen hern vnd ghunre. Juwer erlicheit begheren wy witlik weſende woeen Johan maes genant, wanaſtich tow hamme, vns armen luden arbeidet vnde moyget vor dem vrigenſtule to vlegiſt wedder recht, vmme ſake alſe he vns anſprak, dat wy dye knecht dar ſcholden met gehat hebben, dar he gefangen wart vnde eme dat ſyne genomen, dat doch nicht en is, he eſte nymmer des tor warheit komen kan. Wy vnde dy vnſen des vor gade gentzlken unſculdich ſynt, ſo ſededen wy vnſen knecht arnd degener wiſer deſſer vnſe vnde der vnſen vnſcult to vorkundigende, dy vns met des vrigreuen des vorſcreuen ſtuls alſe lodewich ſchumketels verſiegelde breue to hus wedder inbracht, wo dat vormiddelſt bede vele guder lude togelaten wyre, dat wy vnſe vnſchult ſcholden don vor deme rade tor wilſnak edder tor pritzwalk. Boiegende ſik ok, dat dy ſulue genante vrigreue vmme aflate willen toth tor wilſnak, vnde vns dar beſcheide do to em to komede. ſo ſanden wy twe vnſes rades met vorgenanten arnd degener vnſem knechte to dem vorbenanten vrigreuen, dar holleke von johan maſses wegen to der tiid tor wilſnak by was, dy den vnſen dar ok muntliken ſeden, dat ſy von johan maſses wegen dar vulmechtich weren to donde vnde to latende in der ſake, vnde ſy vorarloue den dar tor ſtede den vnſen muntliken, dat wy vnſe vnſchult der ticht vorſcreuen don ſcolden vor den erſamen borgermeſteren vnde radmannen to pritzwalk deme wy ſo volgeden vnde gerne gedan hebben, vnde ſanden dy erwerdigen vnſen lyuen borgermeſtern albrecht giſſel, Sabel rulow vnde merten ſmed radmannen darvm-

Digitized by Google

öfters über einzelne Bürger erhoben, die sich den Wegelagerern zugesellten und statt des Erwerbes in bürgerlicher Hanthirung durch Raub und Beute zu bereichern suchten. Daß indessen auch das Kriegsheer der

---

me to pritzwalk, dy dat tugeden vnde met opgerichteden vingern ſwuren in den hilgen, ſo ſy to rechte ſcolden, dat wy vnſe knecht edder dy vnſen johan maſse nicht geſchynnet, berouet edder dat ſyne genomen hedden, noch wy dy vnſe efte knecht dar nicht to geſand hedde, hulpe, rad, cuntſchap, mede witſchap noch vordetlinge darto ny gedan hedden, noch wy efte vnſe knecht butinge vnde deilinge nicht daraf genomen etc., vnde hebben vort ſodann vnſe vnſcult auer geſand an ladewich ſchumketel, vrigreuen vorgenanten na ſynem gehite vnde wen denne vnſe vnſcult an em auer quyme, ſo wolde he vns des quiteren, by vnſen baden wedder auerſenden, dat wy vmme ſodane ſake von johan maſe ane meer ſchaden vnde na dedinge ſcholden blyuen quyd, leddich vnde los, dem wy na gehite des vorgenanten vrigreuen alſus to male gerne ingeuolen hebben. hir vp ſcroff vns ladewich vorgenant wedder, wo he met vnſer vnſchuld an em geſand hedde reden to dorpmunde in des rykes komer vnde ſik met den viſen dar bevraget, dy em geantwurtet hedden, dat he johan maſe dar to vorbadede em vnde frunden dy vnſcult vorſtan lyte etc., dar Johan maes vp geantwerdet hedde, wo ſyn haue vnde gud dat em dy ſtratenſchynre nymen een deel to pritzwalk were ingekomen vnde ere medeborger geſleten hedden etc., dat doch met warheit nicht ſteit to vorſarende, vnde he dechte ſy met den ſuluen rechte to manende, hyr vmme duchte wiſen vnſe vnſchult nicht genuch weſen. so vor ſy wy vns gantz vnde all to juw vorſichticheit wol to ir kennende, dat vns armen luden vele to kord hir ynne ſchüd, alſe johan maſs dy von pritzwalk met deme ſuluen rechte denket to manende, dy doch nicht ſynt to rechte in gerichte togen edder in rechte nicht vorwunnen ſynt, dat vnſe vnſchult, dy vor en geſchyn ys vnde von den genanten vrigreue vnde holleken vorarlauet ys to donde ſo ſy den vnſen ſeden, dat ſy von johan maſes wegen vulmechtich weren to donde vnde to latende dorch den willen nicht machtlos ſchole ſyn, ſo wy doch yo der ticht, dy hy vns vnde de vnſen to lecht, vor gade gentzliken vnſchuldich ſynt vnde vnſer vnſchult leider nicht genyteen mögen, dat gade alweldich vnd juw allen geclaget ſy, ſo mute wy dat moygelken vorſcriuen vnde vorclagen vor allen erliken luden hern vnde furſten geſtlik vnde werlik mannen vnde ſteden, wor wy konün, dat vns armen luden von johan maſe aldus grod homud vnde auerlaſt ſchet bauen recht vnde des nicht mogen genyten, dat wy vnde dy vnſen vnſchuldich ſyn: wente, lyue heren, wyren wy edder dy vnſen ienniger leye wys ſchuldich in deſſen ſaken, dy Erliken vnſe liue hern vnde frundliken guden ghunre Radhern der erliken ſtede lubeke, homborch, wyſmar, roſtok vele ander eliker ſtede vns vnde dy vnſen wol ſwerliken dar vmme arbeiden wolden, alſe wy vnſe kopenſchap vnde handelunge alle dage gemeynliken to en muten ſoken, des ſodann ſchicht nicht konde vorhalen blyuen, den ſuluen vnde andern eerliken ſeeſtedern mute wy des geliken ok vorclagen vnde ſcriuen, dat vns aldus grod homud vnde auerlaſt von johan maſe ſchut bauen recht, dar wy vnſer vnſchult nicht an genyten mogen. Nu heſt vns dy genante ladewich ſchumketel vrigreue vorgenant echter enen andern recht dach gelecht bauen deſſen vnſe vnſchult des andern dingedaghes na paſchen, dar wy auentur, arbeyd, koſte, teringe auer doen muten vns grod vorderflick ſchade von orlogen wegen auer ſchyn muchte, na deme wy verne in vromder hern lande to rechte tagen werden, dar wy ſwerliken to kommende hebben, vnde dy clegher bynnen landes ys, nyne grote koſte efte teringe dot men dat men met vns armen luden aldus homudet vnde vns helget wedder recht ſo wy em doch bynnen vnſers gnedigen heren lande ny vorſcreuen vorclaget ſynt, Ok dem cleger ny ere edder recht vorweſen ſynt vnde noch nicht vorweſén willen, efte wy em to rechte wes plege weren bauen vnſe vorrechtede vnſcult vnde em dat gerne don willen vor ener erliken ſtad in vnſer heren lande wor he dat lyueſt uornemen wel, ſo hebben wy vmmer groter ſekercheit willen vns geodmudet vnde vnſe vnſchult anderwertt gedan vor deme rade tor wilſnak vp dat vnſe vnſchult bederuen luden yo dy witliker ſy vnde apenbarer eſt wy enniger redelcheyt genyten muchten ſo wy vnde dy vnſen yo der ticht vnſchuldich ſynt vnde ſenden dy vort ouer by vnſem knechte arnd degener wiſer deſſes breues vort ruret dy vrigreue in ſynem breue. vort ruret dy vorgenante vrigreue in ſynem breue, wo vnſe knecht Claws ſchole ſyne gudes een butemeſter geweſen ſyn, ſo dunket vns dat wy werden geholden vnde getuſet met vorlengynge, wenthe wy in IV jaren efte vyſen, vor deſſer tyd ny knecht en hadden, dy claws hyet vnde noch nynen knecht hebben, dy claws heth vnde nynen knecht in der ſchicht mede gehat edder togeſand hebben hy hyte denn wo hy hite. Leuen heren bidden wy andechtigen gi genen johan maſe vnderwiſen dat he vns arbeid vnde vngemak vmme des rechtes willen vordrage na deme wy vunde dy vnſen yo der ticht gentzlik vnſchuldich ſynt wy juwer daran genyten mögen, dar wil wy ſik geuelle iuw vnde den iuwen met truwen gerne vmme dynen vnde danken vnde vorderlk weſen, wor wy mogen

Digitized by Google

Stadt, zumal da es nicht blos aus Bürgern, sondern auch aus besoldeten Knechten bestand, bei seinen häufigen Auszügen leicht einem ungebundenen Verfahren sich hingab, zur Plünderung geneigt war und gewiß manche ungerechte Gewaltthat beging, läßt sich auch unter Voraussetzung der friedlichsten Absichten des Stadtregimentes, nicht bezweifeln.

Die Churfürsten aus dem Hause der Burggrafen von Nürnberg suchten besonders dadurch den Plünderungszügen, welche die Grenzgegenden der Prignitz verheerten, Einhalt zu thun, und die Landesherrschaft von Mecklenburg zu gleicher Fürsorge für die Abstellung der häufigen Fehden ihrer Unterthanen zu vermögen, daß sie die Verluste, welche die Stadt Perleberg und andere Theile der Prignitz von den Mecklenburgern erlitten hatten, von Zeit zu Zeit zusammenzählen ließen und die Erstattung derselben von Mecklenburgischer Seite forderten. Solche Schadensrechnungen werden z. B. nachfolgends vom J. 1438 mitgetheilt werden. Leider aber gelang es den wohlmeinenden Absichten der Churfürsten sobald nicht, es dahin mit der Friedfertigkeit der Prignitzer zu bringen, daß Mecklenburg nicht immer auch bedeutende Gegenrechnungen aufzustellen gehabt hätte. So dringend auch öfters, namentlich im J. 1444 den Städten der Prignitz vom Churfürsten aufgegeben ward, sich in das Mittel zu legen, um den Räubereien Einhalt zu thun, welches das damalige Einverständniß mit Mecklenburg zu diesem Zweck erleichterte, so war das eingewurzelte Uebel doch so bald nicht gänzlich zu vertilgen. Noch 1480 trat der Churfürst wieder mit Mecklenburg zusammen, um die alten Verträge seiner Vorfahren über gemeinschaftliche Maaßregeln wider die beiderseitigen Fehden und Räubereien, womit ihre Unterthanen sich heimsuchten, zu bestätigen und zu erneuen: und im J. 1503. zu der Zusammenkunft, welche Churfürst Joachim I. mit dem Herzoge Magnus von Mecklenburg am Sonntag Oculi zu Ruppin hielt, wurden nochmals die aus Friedensbrüchen und Räubereien entstandenen Forderungen Mecklenburgs und der Prignitz gegen einander in Rechnung gestellt. Allmählich wurden aber doch die Gewaltthaten, welche so mannigfaltig verfolgt und zugleich durch strenge Strafandrohungen verpönt wurden, auch in der Prignitz immer seltener. Im 16ten Jahrhunderte waren es nur Einzelne noch, die den landesherrlichen Verboten Troz bietend, die rauhen, mit einem geordneten Zustande der Dinge unverträglichen Sitten ihrer Väter und Vorfahren in dies Jahrhundert übertrugen. Die landesherrlichen Maaßregeln für die Landessicherheit hatten daher nicht mehr wie früherhin eine allgemeine im Lande herrschende üble Gewohnheit, sondern nur die einzelnen Personen zu bekämpfen, die schon der in allen Ständen erwachte Sinn für rechtliche Freiheit und gesetzliche Sicherheit als Friedensbrecher und Landesbeschädiger ächtete. Diese veränderte Gestalt der Verhältnisse bestätigen auch die im Perleberger Archive befindlichen, auf die fortschreitende Ordnung und Sicherstellung der Prignitz bezüglichen Literalien, wenngleich dieselben auch zeigen, wie sehr noch die Ausrottung der letzten Ueberreste des alten Fehdewesens, welches nur in seinen Mißbräuchen noch fortbestand, dem Churfürsten schwer fiel. Im J. 1504 erließ der Churfürst in Gemeinschaft mit dem Markgrafen Albrecht ein Ausschreiben, worin er eine Anzahl von Personen, welche den Erzbischof von Magdeburg in Gr. Weddringen befehdet hatten und sich in der Prignitz aufhalten sollten, gefänglich einzubringen gebot. Eine ähnliche Aufforderung erging im J. 1506 auf churfürstlichen Befehl vom Magistrate zu Perleberg rücksichtlich eines Heinrich von Grevenitz, der ein Landbeschädiger sey. Jeder, der denselben ansichtig würde, sollte ihm auf das Stärkste nachfolgen und ihn gefänglich einziehen, da mit demselben sein Gerichte werde. Eine ähnliche Aufforderung erging vom Churfürsten im J. 1509 in Ansehung der für Landesbeschädiger erklärten Achim Watzow, Moritz Redekun und Achim Krul, so wie im J. 1510 in Bezug auf Paul von Itzenplitz, Claus, Bodo und Christian von Rintdorf und Achim Munt. Im Jahre 1511 wurde der alte Aufruf gegen Heinrich von Grevenitz wiederholt. Derselbe war inzwischen zwar vom Herzog Heinrich gefangen genommen, auch zu dem Gelübde gezwungen, sich in des Churfürsten Landen an Rechtspflege genügen zu lassen, hatte aber dennoch

STANFORD LIBRARIES
Digitized

in der Gegend von Gardelegen neue Straßenräuberei verübt. Der Hauptmann der Prignitz Jaspar Gans E. H. zu Puttlitz wiederholte im J. 1512 diesen Aufruf, da der von Grevenitz auch den Erzbischof von Magdeburg muthwillig befehdete. Nochmals wurden im J. 1514 alle Landeseingesessenen gegen Heinrich von Grevenitz und Hans von Grevenitz, Vater und Sohn, die den Churfürsten und den Erzbischof zugleich in ihren Landen befehdeten, aufgerufen. Eine Menge solcher Aufforderungen wurden in den folgenden Jahren gegen andere dergleichen Landesbeschädiger vom Churfürsten, vom Hauptmanne, vom Bischofe von Havelberg und den einzelnen Städten erlassen. Der Churfürst selbst publizirte 1529, er habe mit einem mächtigen Feinde, — Nyckel von Mynkwitz, auf einige Monate Waffenstillstand geschlossen!

Ein abschreckendes Beispiel gab darnach aber die Hinrichtung eines in der Nähe Perlebergs, nämlich zu Nebelin erbgesessenen, zu sehr angesehener Familie gehörigen Vasallen, Hansens von Wartenberg. Obwohl Hans von Wartenberg Besitzer beträchtlicher Güter war, des Unterhalts wegen keiner fremden Habe bedurfte, so ließ ihn sein unruhiger Sinn doch am friedlichen Genusse seiner Besitzungen keine Freude finden. Waffenthaten waren sein Element, und da er für diese Neigung in keiner andern Art Befriedigung finden konnte, so durchstreifte er mit zahlreichem Anhange die Mark und benachbarte Gegenden, überfiel die Kaufleute und gesellte sich überall den Friedensstörern zu. Nachdem der Churfürst ihn für einen offenbaren Landesbeschädiger und Straßenräuber erklärt hatte, gelang es den Perlebergern, ihn gefangen zu nehmen. Auf churfürstlichen Befehl wurde ihm hier vor dem Stadtgerichte der Prozeß gemacht. Ein vom Hofe dazu abgesandter Geheim-Sekretair wurde dabei zugezogen. Der von Wartenberg bekannte, nachdem er peinlich befragt worden:

Erstlich das er vorm jare jm Sommer vf der vkermerkschen heiden mit gewesen vnd daselbst eine nhame thun helffen, welchen Ritter hans hueler der von Smede feindt gefurt vnd hat zur ausbeut 11 elle tuchs bekommen. Darbei auch gewesen philips strase, hans von Stendal, zwei vberlendesche reuter, heinrich von der Lanke vnd heinrich tymmerman vnd eyn pomer, wobitz genant, mit zwaien pferden.

Item vff geshene frage, was jm von der nhame, so bey Botzenburgk jm lande zu mekelnburgk vnlängst gescheen, bewust, bekent vnd saget, das jm vorschinen herbst ein nhame bei Boitzenburg nicht weit von mellen an zwai kauffleuten hat thun helffen, der eine soll von Nurembergk, der ander aus dem landt zu holstein seyner anzeygung nach gewesen seyn, haben jnen zwai pferde vnd vngefehrlich bei XXX taler genomen — vnd darbey seindt gewesen Hans köpke, friderich von Bulow, Junge Achim von Einbeck, Hans von Einwinkel, Jorg von Jagow, Vlrichs son. — gedachter hans wardenberg hat zw seinen anpart vngefehrlich IIII taler bekomen.

Item vff ferner frage, ob er auch jm Churfurstenthumb zw Brandenburg bei mehr angriffen mit gewesen were, daruf bekant, das er vor zwaien jaren jn der Mark zw Brandenburg bi einer nhame nicht weit von Schiuenberge mit gewesen, do hab er vnd seine sellschafft ettlichen kauffleuten von lubek nhemen helffen VI pferde, dobei gewesen die beiden strasen, hans köpke, Simon der knecht, Quizow mit der einen hant, Lorentz pisell des pfaffen son zu Nobelyn vnd der vnechte Meselberg. sollen aber wy hans saget den kauffleuten die pferde widdergeben haben.

Auf besondern churfürstlichen Befehl wurde Hans von Wartenberg auf diese Bekenntnisse am Dienstage nach Andreä im J. 1542 zu Perleberg mit dem Schwerte gerichtet. Bald hiernach fanden zu Perleberg noch mehrere Strafvollziehungen an Leib und Leben statt: namentlich wurde ein Mecklenburgischer Unterthan, Jacob Reuter, wegen ähnlicher Missethaten, auf des Herzoges von Mecklenburg Begehren, hier gerichtet: und von zweien damals noch mächtigen Landbeschädigern, die in der Prignitz ihr Wesen trieben, Georg von Oberg und Hans Hoyer wurde der letztere ebenfalls vom Perleberger Rath eingefangen und

Digitized by Google

zur Todesstrafe verurtheilt, deren Vollstreckung er 1554 durch Selstmord zuvorkam. Nach den warnenden Beispielen einer so unnachsichtigen und schimpflichen Bestrafung der Ruhestörer begannen friedlichere Zeiten für die Prignitz.

Damit nun aber die Kunst der Waffenführung und kriegerische Uebungen, welche bis zu diesen Zeiten der Drang der Noth aufrecht erhalten hatte, mit dem Aufhören der Nothwendigkeit, beständig der Fehden und Raubanfälle gewärtig zu seyn, in den Städten nicht gänzlich untergehen mögten, sondern damit der Bürgerstand, zum Zweck der Landesvertheidigung gegen das Ausland, auch ferner in der Uebung mit Waffen umzugehen erhalten werde, wurde im 16ten Jahrhundert auf kriegerische Uebungen der Bürger großer Werth von den Landesherrn gelegt und zu deren Fortsetzung in mehrfacher Art angeregt. Besonders geschah dieses durch die Privilegien, welche den Schützengilden der einzelnen Städte beigelegt wurden. Die Schützengilde Perlebergs erhielt im J. 1558 vom Churfürsten Joachim II. zur Förderung „der rittermäßigen Uebung des Vogelschießens," für den Fall, daß dieses jährlich vorgenommen würde, das Zugeständniß, daß der König des Jahres vier Brauen Bier frei haben, zum Hausbrauen berechtigt seyn und schoßfrei sitzen sollte. Churfürst Johann George bestätigte dies Privilegium Dienstags nach Visitationis Mariae 1572 *) und wiederum d. d. Storkow Dienstags nach Margarethen 1579. Im J. 1591 verdoppelte der letztgedachte Churfürst noch die Zahl der Freibrauen Bier, welche der Schützengilde gestattet waren, legte ihr aber dagegen die Verpflichtung auf, sich im Sommer alle Sonntage im Schießen nach der Scheibe zu üben, „weil der Landessicherheit an solcher Uebung am höchsten gelegen." Churfürst George Wilhelm bestätigte auch noch den 6. Mai 1623 dies erweiterte Privilegium mit dem Bemerken, daß Sr. Churf. Gnad. nicht weniger als ihre Vorfahren an solchen löblichen Exercitiis ein gnädiges Gefallen trügen, daß das Bogenschießen indessen wenig Nutzen mehr habe, und daß sie daher mit Musketen fleißig nach der Scheibe schießen sollten. **) Zugleich wurde auch die 1599 für das Scheibenschießen errichtete Schützenordnung, welche das Perlebergsche Stadtarchiv noch aufbewahrt, genehmigt. Wer aufgenommen werden wollte, mußte das 20ste Jahr vollendet haben, wer nicht zu den bestimmten Zeiten erschien, mußte eine Geldstrafe erlegen, desgleichen wer sein Gewehr nicht gehörig in Ordnung hatte, wer beim Schießen fluchte u. dergl. mehr. Im dreißigjährigen Kriege zerfiel die Gilde, im J. 1650 wurde sie zwar durch freiwilligen Zusammentritt der Bürger wieder ins Leben gebracht, doch ohne unter den veränderten Zeitverhältnissen sonderliche Bedeutung für Staat oder Gemeine wieder erlangen zu können.

Von der schweren Heimsuchung Perlebergs im 30jährigen Kriege, wogegen keine Schützengilden noch Befestigungswerke die Stadt zu beschirmen vermogten, besitzt die Stadt eine genaue handschriftliche Beschreibung Theodor Bake's in ihrem Archive, welche größtentheils von Bekmann in seiner Beschreibung der Churmark Brandenburg mitgetheilt, aber zu ausführlich ist, um hier den Lesern nochmals dargeboten zu werden. Die Stadt wurde darnach anfangs nur durch Kriegscontributionen bedrückt, besonders im J. 1627, abwechselnd von Mansfeldschen, Dänischen, Kaiserlich-Friedländischen und Schwedischen Heeren. Der rücksichtsloseste Zwang, womit diese Beisteuern eingetrieben wurden, richtete schon fast allen öffentlichen und Privatwohlstand zu Grunde. Ein über das andere Mal mußte auch die Stadt einen Theil ihrer Viehheerden oder Getreide-Vorräthe und dergleichen den vorüberziehenden oder in der Nähe gelagerten Heermassen preisgeben. Das meiste Elend brachten aber zwei Tage des Jahres 1638, nämlich der 24ste Oktober und der 15te November über die Stadt.

Im August dieses Jahres mußte Perleberg schon 3 Sächsische Regimenter Reiterei in Quartier

*) Ungedr. Urk. des Perleb. Archivs.
**) Ungedr. Urk. des Perleb. Archivs.

STANFORD LIBRARIES
Digitized by

nehmen, durch deren Unvorsicht eine Feuersbrunst entstand, welche 40 Häuser in Asche legte. Zugleich fanden täglich Scharmützel in der Nähe der Stadt zwischen den Sachsen und den Schweden statt, bis demnächst die ganze Reichsarmee in die Nähe der Stadt anlangte, in der Stadt und um dieselbe auf der Feldmark ein Lager aufschlug, worin der Churfürst von Sachsen selbst, nebst 2 kaiserl. Feldmarschällen, den Grafen Hatzfeld und Garzin sich befand. Die Anwesenheit dieser Häupter hielt wenigstens Ruhe und Ordnung einigermaßen aufrecht. Nach Aufhebung des Lagers, da Perleberg besonders durch Streifcorps litt, wurde dem Churfürstlichen Rochowschen Regiment der Schutz der Stadt anvertraut. Ehe dasselbe aber anlangen konnte, drangen die Schweden über Fehrbellin und Wittstock soweit vor, daß jenes sich nicht den Marsch nach Perleberg getraute und sich nach bedeutendem Verlust an Truppen, welche die Schweden zu Gefangenen machten, zurückzog. Nun mußte Perleberg die Schwedischen Kriegsvölker verpflegen, es wurde seiner Viehheerden, seiner Getreidevorräthe und anderer Vorräthe von Lebensmitteln fast gänzlich beraubt und alle vorhandere Barschaft mußte, zur Abwendung noch größerer Uebel, als Contribution dahin gegeben werden. Den 22sten und 23sten October zogen dann aber kaiserliche Truppen unter dem Generalwachtmeister von Puchheim in die Stadt ein. Neun und sechszig Compagnien erfüllten dicht gedrängt die Stadt und außerdem forderte der Brandenburgische General von Klitzing, der bei Wittenberge gestanden hatte, die Aufnahme für sich und seine Armee, der jedoch nur noch für sich selbst Quartier in der Stadt bekommen konnte. Den 24sten October erfolgte dann aber der Marsch der ganzen kaiserlichen Armee durch die Stadt und zugleich damit die gänzliche Plünderung derselben mit unbeschreiblichen Excessen wider die wehrlosen, aller beweglichen Habe beraubten Bürger. Erst am folgenden Tage, nachdem der größte Theil der kaiserlichen Armee nach der Lenzischen Wische hinab gezogen war, gelang es den Offizieren, was am vorigen Tage vergeblich versucht war, den Schreckensscenen ein Ende zu machen. Auf Bitten des Raths wurde dann, nach dem gänzlichen Abzuge der kaiserlichen Truppen, der Hauptmann Kuno Ludwig von Rochow mit 50 Mann zur Bedeckung der ausgeplünderten Stadt von dem General von Klitzing zurückgelassen.

Jedoch nur einige Tage genoß Perleberg unter von Rochow's Bedeckung der Ruhe. Am 1. November mußte die Stadt auf des Feldmarschalls Gallas Befehl wieder einen Theil des von Puchheimschen Regimentes einnehmen. Den 3ten November hielt auch der Generalwachtmeister Graf von Puchheim selbst wieder seinen Einzug in die Stadt und den 4ten Novbr. folgten ihm so viel Regimenter nach, daß man schon die Wohnzimmer in den Häusern mit zur Einstallung der Pferde benutzen mußte. Der Hauptmann von Rochow zog dann ab und die Truppen bedienten sich nun wieder frei alles dessen, was sich noch in und bei der Stadt vorfand. Es blieb in der ganzen Umgegend der Stadt z. B. kein Baum, der nicht niedergehauen worden wäre, drei Häuser brannten ab und bei dem Abzuge, der am 13ten Novbr. erfolgte, wurde nicht nur alles, was das Heer an Geräthen und Vieh mit fortbringen konnte, mit fortgeführt, sondern wurden auch die meisten Einwohner nackend ausgezogen und ihre Kleider ihnen weggenommen. Der Generalwachtmeister gab den ihn um Hülfe anrufenden Einwohnern keinen andern Rath, als daß sie gänzlich aus der Stadt ausziehen möchten, denn es helfe nicht, daß man sie vor der Beraubung jetzt schütze, Andere würden nachfolgen und ihnen doch das Ihrige nehmen. Indessen ließ der Graf sich doch bewegen der Stadt eine Salvegarde von 50 Mann zurück zu lassen.

Ungeachtet dieser Besatzung der Stadt ereigneten sich aber die Schreckensscenen des 15ten Novembers, die Alles, was bis dahin erduldet war, übertrafen. Es begehrten morgens frühe einige hundert Reiter Einnahme in die Stadt, welche ihnen von dem die Salvegarde commandirenden Officier verweigert wurde. Es kam darnach zwischen der Besatzung und den Einlaß fordernden Truppen zu einem blutigen Kampfe, worin die letztern obsiegten und die erstern zum Abzug genöthigt wurden. Die Sieger wollten

Digitized by Google

nur in der Beute den Preis für ihre Bemühungen finden, aber es gab fast nichts mehr, was in der Stadt zu rauben gewesen wäre. Der Verdacht, die Einwohner hätten ihre Kostbarkeiten versteckt, die Erbitterung, welche der Widerstand erzeugt hatte und die thierische Wollust des rohen Kriegsvolkes, noch angeregt durch den Mangel an Kleidern bei Weibern und Jungfrauen, führten daher zu den entsetzlichsten persönlichen Verletzungen der armen Bewohner. Die Männer wurden mit Schwedischen Tränken, Daumschrauben und dergleichen Martern zur Nachweisung ihrer verborgenen Schätze gezwungen oder muthwillig getödtet. Einige alte Weiber, die der Schande nicht lautlos zusahen, wurden in einem Backofen gebraten. Die Schändung der jüngern weiblichen Bevölkerung erstreckte sich bis auf eilf und zwölfjährige Kinder. So wüthete das Kriegsvolk 2 Tage in der Stadt, bis der Graf von Puchheim es vertreiben ließ. Auch die Kirche und das Rathhaus waren bei dieser Plünderung aufs Aergste mitgenommen. Noch an dem auf den 5. Dezbr. angesetzten Bußtage, welchen der Churfürst anordnete, war es unmöglich, darin Gottesdienst zu halten. Erst den 23sten Dezbr. war es gelungen, das Gotteshaus so weit wieder in den Stand zu setzen, daß an diesem Tage zum ersten Male wie früher Gottesdienst darin gehalten werden konnte. Seitdem feierte Perleberg jährlich den Donnerstag nach Martini mit Gottesdienst, als Gedenktag an jene traurigen Ereignisse, die noch durch die Pest, welche 1638 gegen 700 Menschen hinraffte, durch die äußerste Hungersnoth und durch Mangel an Kleidern, Betten und Feuerung bei dem strengen Winter, welcher darnach folgte, in ihrer Furchtbarkeit gesteigert wurden. Die Jahrhunderte hindurch so blühende, wohlhabende Stadt hatte das Aeußerste des Ruins und des Elendes erfahren.

In Vergleich mit diesen Leiden war Alles, was die Stadt später an Kriegsleiden zu erdulden hatte, unbeträchtlich, namentlich im J. 1676 die Einquartirung des ganzen Görtzkischen Regimentes, welches nicht nur die Vorräthe an Holz und Getreide aufzehrte, sondern auch eine ansteckende Krankheit in der Stadt verbreitete. Zu bewundern ist es aber noch, daß die Stadt trotz jener Verwüstung des Rathhauses im J. 1638, die wie ausdrücklich erwähnt ist, auch die brieflichen Urkunden betraf, und der mehrmaligen Feuersbrünste ungeachtet, für ihre Geschichte so viel aufbewahrt hat, daß die folgende werthvolle Urkundensammlung daraus entnommen werden konnte. Es ist freilich auch von dem ehemaligen Reichthum der Stadt an dieser Art von Besitzstücken der Geschichte Vieles verloren gegangen und zum Theil erst in der nachfolgenden friedlichen Zeit. Doch immer noch besitzt die Stadt Perleberg ein durch Reichhaltigkeit in seltenem Grade ausgezeichnetes Archiv.

Außer den darin enthaltenen Urkunden, auf deren Mittheilung, so weit solche dem Herausgeber zugänglich geworden und des völligen Abdruckes werth erschienen sind, wir nun übergehen, besitzt das Perleberger Archiv noch an besonders bemerkenswerthen Büchern:

1) Ein Buch, welches in Urkunden der ältern Zeit öfter das Rothe Buch genannt wird. Es ist ein starker, in rothem Leder gebundener Pergamentband, worin alle wichtigern Verhandlungen vor dem Rath und im Gerichte nach der Zeitfolge eingetragen sind. Es finden daher die verschiedenartigsten Verhandlungen darin neben einander Platz.

Z. B. Bl. XLI.

Hans Sleghel borger tho perleberge heft vorantwerdet vnd vorlathen vnsem gn. heren von hauelberge sulke briue der gudere tho wendeschen gotznow alse em syn vader geeruet heft, dar var schal sleghel de tit synes leuendes baren IIII mark perleb. wer. vnd IIII schepel rogghen alle jar vp martini. — wenne denne sleghel jn god vorstoruen ys sso schal syne elike frowe margareta men de tyt eres leuendes allene baren dat van IIII schepel rogghen wen se denne dot ys sso schollen de briue vnsern gn. heren vppgenant gantz thokamen. Positum anno etc. LXXXIII. feria sexta vor nicolai.

STANFORD LIBRARIES
Digitized by Google

Bl. XLII.

Nicolaus wegher vnde hans knake weren twydrechtich des druppenfalles haluen twysschen den beyden. sulke twydracht heft der Radt entrichtet myt erer twiger fulbort also dat de druppenfall von nicolaus wegen fulle an schal wyt wesen dre vote langk na knaken haue. Is et dat knake vp dat syne wil eyn bow setten, so schal knake druppe dar mede ynvallen vnd dat tüsschenhus wil vp ditmal allene nicolaus wegen brügghen lathen. Actum anno LXXXIII feria quarta na lucie.

Dies Buch, welches mit 1480 beginnt, spät ins 16te Jahrhundert hinabreicht und mehrere hundert beschriebene Folieblätter enthält, ist eine reiche Quelle für ausführliche Behandlung der Geschichte Perlebergs. Der Verfasser dieser Notizen konnte sich einer solchen Benutzung des Werkes nicht unterziehen, sondern nur Einzelnes daraus hier entnehmen. Für das Stadtrecht dürfte diese Quelle jedoch nicht erheblich seyn. Bei flüchtiger Durchsicht fanden wir über das Perleberger Stadtrecht nur so viel Erhebliches darin, daß Perleberg zu den Städten gehörte, worin das märkische Erbrecht unter Eheleuten schon lange vor der Constitutio Joachimica als Stadtrecht galt. Es beweisen dies viele Stellen im Rothen Buche.

3. B. Bl. LXXIIII.

Anno domini M. CCCC. XCIIII. am fridage na crucis. — Wy nascreuen nicolaus weger borgere tho perleberge hauelbergschen stiftes vnde alheyt myne elike frowe hebben vns na vnser twiger selen salicheit boghistiget vnde boghistigen vns ieghenwardich zu sulker wyse alse hir na gescreuen steyt, so wy edder vnser eyner ane vnser twiger lifes eruen nach dem willen godes von dodes weghen afghinge vnd jck nicolaus de erste were also denne schal alheyt myne husfrowe na stat rechte de helfte aller myner guder var fick beholden vnde de ander helffte sulker gudere schullen myne testamentarien tho ghelde maken vnde dar myt dorch wantliken handel eynen jerliken tyns kopen etc.

2) Ein Landgerichts-Protokollbuch vom Jahre 1585 an, und

3) einige Fragmente älterer Stadt- und Gerichtsbücher.

Urkunden.

I. Die Stadt Salzwedel überträgt ihr Stadtrecht auf die Stadt Perleberg unter Genehmigung des Edlen Herrn Johann Gans im J. 1239.

In nomine sancte et indiuidue trjnitatis. Omnibus quam ciuibus quam consulibus uniuerseque ciuitatj in perleberge precordialibus vniuersi consules quam ciues in Saltuedele cum omni sinceritate paratam dilectionem. Notum tam presentibus quam futuris esse uolumus, quod propter binas personas uidelicet Gerardi de Hertesberge et worleui de perleberge ad nos transseuntes ex parte ciuitatis parlebergensis ac propter petitionem domini de perleberge, Johannis auce iunioris, nostra ueridica iura cum iure ipsorum asscribimus confirmantes. verum ne in posterum aliqua possit emergi calumpnia huic facto, siue nascatur bellum siue non inter dominos terre, ueridice uolumus altare cum expensis nostris, si aliquis prenominate ciuitatis iura audeat uiolare. Datum in Saltwedele anno domini M° CC. XXXIX. Indictione IX^{a} IIII° kalendas nouembris.

Digitized by Google

Significamus etenim nobis iura nostra quod si quis excesserit in placito contra aduocatum uadiabit III sol. Saltuedelgensium. Omnis falsa mensura, siue in cereuisia siue in stateris uel in quacunque re, quis inuentus fuerit, uadiabit III Marcas saltuedel nummorum, ex hys habebit ciuitas duas partes, dominus autem ciuitatis tertiam: Inde nichil iuris habebit aduocatus, set ciuitas iudicabit. Siquis traditus fuerit alteri in iudicio pro debitis et si ex casu fugam inierit aduocato uadiabit III solidos. Siquis pontem non fecerit iubentibus consulibus III sol. uadiabit ciuitati. Siquis ausus fuerit inclamare consules cum sint in labore ciuitatis, uadiabit eisdem consulibus III Marcas, domino III solidos. Si contigerit quod homo occiditur et sui parentes uelint inclamare innocentem, innocens per testimonium suorum uicjnorum liber erit.

Diuina miseracione Johannes dictus gans, dominus de perleberge. Ne factum ciuium nostrorum in posterum a nostris succesßoribus poßit irritari ipsos nostri sigilli munimine roboramus et testes fecimus annotari, quorum nomina sunt hec: Prepositus de uittenberge, Johannes gans, Otto de Stendale, Nicolaus, aduocatus. Worleuus, Gerardus, Johannes, Arnoldus.

Nach dem Originale. Das Siegel ist abgefallen.

II. Des Edlen Herrn Johann Gans Privilegium für die Schustergilde zu Perleberg, v. J. 1239.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis, Johannes Gans Omnibus in perpetuum Notum esse cupimus tam presentibus quam futuris, Quod nos ad instantiam Ciuium nostrorum in perleberge, qui sutores uel calciparii appellantur, talem ipsis ac ipsorum successoribus contulimus libertatem, videlicet ut ius quod vulgo ininge vocatur eisdem percipere liceat ac possidere ea scilicet ratione, ut unam partem nobis videlicet quatuor solidos, alteram ciuitati etiam quatuor solidos, tertiam quoque ipsis similiter quatuor solidos cedere et percipere non repugnent. pueris quoque ipsorum, qui idem ius adepti fuerint, usque ad tertiam et quartam generationem eandem concessimus libertatem. Item nemo alienus de quocumque fuerit opido absque eorum consensu in perleberghe calcios presumat vendere uel exponere ad vendendum. Item si inter prefatos sutores rancor aut discordia mutuo fuerit exorta, utpote in suis confraternitatibus uel in seruis conducticiis quocumque tempore uel loco sine proclamatione vulgari uel sangwinis effusione ipsis coram eorum magistro conponere liceat, aduocato nostro penitus hinc remoto. Judicium vero predicti eorum magistri decem solidos non excedet. Jus quoque ipsorum honesto mediante consilio et nobis anuentibus si in futuro decreuerint poterit adaugeri. Ne vero hoc factum nostrum a quoquam in posterum valeat irritari, Illud ut condecet sigilli nostri roborauimus instrumento et honestorum nomina qui etiam huic facto intererant fecimus annotari quorum nomina sunt hec: Otto de Stendale, Otto de podendorpe, fridericus de Wardenberg, nicolaus aduocatus, vorleuus et alii quam plures, Datum perleberge Anno domini M° CC° XXXIX° In dictione IX. VI Kalendas aprilis.

Nos vero consules ciuitatis perleberge scilicet Johannes Riebode, hinricus radolfi, martinus rulow, hinricus dalemin, hinricus de Cartane, wesselinus de dupow, Johannes hapup, hinricus scap, hermannus klinkebeil, Johannes de lubeke vidisse et audiuisse supra dictas litteras eadem verba continentes, non cancellatas, non abolitas, nec in aliqua parte viciatas, sed vero sigillo predicti domini Johannis firmiter sigillatas, presentibus publice protestamur et in huius testimonium sigillum nostre ciuitatis presentibus duximus appendendum. Datum Anno domini M° CCC° XXXII° in vigilia pasce.

Dies ist Perlebergs älteste Urkunde. Nach der Urschrift.

III. Die von Wartenberg verleihen das Schulzengericht zu Dobbersin und Spiegelhagen frei von Fräuleinsteuer und dergleichen Bede mit der Gerichtsbarkeit über Hals und Hand binnen Zaunes im J. 1293.

In nomine Domini Amen. Nos Fridericus miles, dictus Wardenberch, vniuersis Christi fidelibus presens Scriptum audituris vel visuris salutem in Domino cum affectu. Cum de facili oblivio continget in rebus gestis, nū aufferetur per scripti memoriam siue testimonium, hinc est, quod tenore presentibus quam futuris publice protestamur, quod honesto viro, Thideriko Arnse, in perleberg commoranti, nec non suis heredibus de nostris bonis iure pheodali vendidimus quatuor mansos, videlicet duos in Dobersin et duos in Spighelhaghen, ad quos pertinet prefectura, hoc modo perpetue possidendos, quod neque habitus militaris neque copulatio coniugalis nostrorum successorum ab ipsis aliqua subsidia valeat extorquere, sed simpliciter a qualibet precaria et exactione, nunc nominata seu innominata, sint liberi ac soluti. Insuper excessus quoslibet, in manum sive in collum peccantes, iudicabunt et hoc in curria contingentes: si vero extra curiam evenerint tunc civili spectent iudicio vel communi. Item si modo predicta bona vendere voluerint pretaxata, Nos ea emptoribus cum libertate memorata sine omni contradictione seu munere conferemus. Ne igitur nostra venditio in posterum valeat immutari, nomina testium, qui venditione, cum fieret, affuerunt, conscribi fecimus et nostri sigilli munimine roborari. Testes autem huius rei sunt, Dominus plawo plebanus in parleberge. Cone de Wartenberch et Thidericus suus frater, Gherardus de Bayster, Johannes Rost, Joh. Craz et sui filii, Herwichus de Cramvir et Arnoldus de Sediz. Joh. de Tacke, swagerus Domini Friderici, et quam plures alii fide digni.

Datum perleberge Anno Domini M. CC. LXXXXIII. VIII Kal. Februarii in die conversionis santi Pauli.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

Anm. Im vorstehenden theilen wir den ältesten bis jetzt bekannten Lehnbrief über ein Schulzengericht in der Mark Brandenburg mit. Der Kenner wird leicht das Merkwürdige seines Inhaltes wahrnehmen.

IV. Heinrich Normann schenkt den beiden Kirchen zu Perleberg eine Hebung zu Wein und Oblaten im J. 1294.

Vniuersis cristi fidelibus, quibus presens scriptum fuerit presentatum Ego Henricus normannus, ciuis in parleberch, voluntatem beniuolam cum obsequiis et affectu. Eructauit cor meum, quod ad ierusalem celeste palatium homines merito aspirent, vbi fideles fidelitate perpetua semper uiuent. Mea igitur opera nota facio tam presentibus quam futuris, quod de beneplacito ad vsus utriusque ecclesie ciuitatis parleberch vnum talentum brandenburgensis monete iure pheodali annis singulis de meis propriis ordinaui, videlicet de domo wackeri retro cimiterium uel de area eiusdem quartali quolibet inde V sol. presentari vt prefate ecclesie inde vinum nec non oblatas habeant ad salutarem consecracionem dominici corporis et saguinis iehsu cristi, Ea propter ut illius misericordia, qui peccata penitencium delet, me peccatorem fidelibus societ et post uitam huius seculi erumpnam mutabit in requiem sempiternam, Tali adiecta condicione, quod eisdem ecclesiis ullo ingruente necessitatis articulo tales redditus vendere non licebit. Item si huiusmodi redditus aucmentare vel emendare uoluero ecclesiis prenarratis, ex communi

Digitized by Google

confenfu confulum in ciuitate michi uel meis heredibus emere hos licebit. Vt igitur hec donacio firma et inuiolabilis in perpetuum perfeueret prefens fcriptum inde confectum figillo ciuitatis feci et meo proprio robarari. Teftes autem huius rei funt vniuerfi confules, qui hoc anno confilio prefuerunt, videlicet: hen. pes, thi. craz, Jo. zemlin, Johanes frifo, petrus kanolt, hen. fartor, bertoldus retro cimiterium, hen. bornim, ludolfuf craterariuf, Jo. rozftoc, Item Wilhelmus ruffus, al. molendinarius, Gheuehardus craz, hen. crateraiuf, hen. rozftoch, ar. de arnfe et quam plures alii fide digni Datum parleberch anno domini M° CC° XCIIII° VI°, Nonas decembris.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

V. Stiftungs-Urkunde für das Hospital des heiligen Geistes v. J. 1299.

Nos Johannes plebanus in perleberghe, dictus de plaune, presbyter, et nos confules eiufdem ciuitatis prefentibus proteftamur, quod Johannes clericus, dictus de noua domo, fundauit et dotauit altare domus fancti fpiritus in perleberg cum decem fruftis redituum, quos reditus idem johanes fiue fit prefens fiue fit abfens poffidebit ad tempora fue uite, Ita quod idem Johannes in eadem domo procurabit et ordinabit cultum diuinorum, tali condicione, quod quolibet die ad miffam dicendam uel cantandam ipfe uel cappellanus fuus fimpliciter eft obligatus, de matutinis et de vefpertinis ipfe uel cappellanus fuus tempore uite fue liberam habent poftetatem fiue huiusmodi uelint peragere fiue non; adtamen fui fucceffores ad omnia diuina funt fimpliciter obligati. Preterea proteftamur, quod redditus fupradicti, cum quibus dictus clericus Johannes dictum altare dotauit, cum omni jure et omni proprietate debent effe fituati infra muros perleberg ciuitatis: et huiusmodi proprietatem iam fupradictus clericus Johannes fe obligauit in molendino feu in areis noftre ciuitatis comparare, adtamen hoc faciet cum iuuamine et confilio tutorum iam dicte domus. Si autem ita contingeret quod apud molendinum feu in molendino non poterit consequi proprietatem, tunc nos confules perleberghe ciuitatis licenciam damus dicto Johanni, ut hos redditus in areis noftre ciuitatis ad predictam altare posfit libere comparare ita, quod dicta domus fancti fpiritus hujusmodi redditus cum omni poffideat libertate. Infuper nos confules perleberghe ciuitatis recognoscimus, quod dicto clerico iohanni et familie sue conceditur piscatura in foffato domus sancti fpiritus et in alia quacumque aqua feu piscina quam contingit dictam domum in futuro poffidere, ita, quod posfit piscari quantum fibi fufficiat ad efum fuarum expenfarum. Teftes harum ordinacionum et donacionum sunt: Dominus hinricus plebanus de quitfow et dominus Olricus plebanus de gulow, pariter qui tempore illo erant tutores domus dicte fancti fpiritus in perleberghe, hinricus normannus, brun de globefin, Wilhelmus ruffus, petrus kouolt, Albertus molendinarius, hinricus fartor, ludolfus craterarius, Gerardus Zemelin, Thidericus de Dalemin, Johannes norman, Arnoldus de cramuir. Datum anno domini M° CC° XCIX° in die gregorii IIII° jdus Marcy.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

VI. Markgraf Hermann verkauft dem Drosten Droyseke von Cröchern Eigenthum an den Dörfern Buchholtz und Spiegelhagen und an der neuen Mühle zu Perleberg, im J. 1303.

We herman, van der gnade Godts Marcgreue tu Brandenborch vnd tu Lufitz vnd here tu hennenberghe, don witlike alle den, de deffen brif fin vnd horen, di nu fin vnd noch tu komende fint, dat wi

vnfen linen drozten hern droyfeken van Crochern vnd finen fonen hanfe vnd heyneken vnd eren rechten eruen hebben ghelaten vnd gheuen mit vnfen vryen wilkore vnd mit guden willen eyghen ouer de gantze dorp Bocholte vnd fpighelhaghen, de bi der ftat tu parleberghe ligghen, mit deme hogeften vnd mit deme fideften richte vnde mit den kere lenen, mit deme fmaltegheden, mit dem pachte, de in den dorpen leghet, mit deme Tinfe vnd mit alle der Gulde vnd mit alle der nvt, de vth deffen dorpen velt, fwo me de benomen mach, an acker, an holte, an grafe, an wifchen, an watere, an weyden ghewunen vnd vnghewunnen, mit alle den freyden, de tu den vorbenomeden dorpen horen vnd ligghen: Ok hebbe wi hern droyfeken vnd finen fonen vorbenomet vnd eren rechten eruen ghelaten vnd geuen den eyghen ouer de nyne molne, de bouen perleberghe leghet, mit deme dyke vnd mit der vifcherie vppe deme dyke vnd mit der ftowinghe des dykes vnd mit der Grunt des dykes. Deffe vorbenomede dorp Bocholte vnd fpighelhagen vnd de nyne molne, de hirvor benomet is, hebbe wy deme vorbenomeden hern droyfeken vnd finen fonen vnd eren rechten eruen ghegheuen vredeliken tu befittene, mit alle deme eyghene vnd mit aller vriheyt, alfe vfe oldern vor vnd wi fe na befeten hebben wante an deffen dach. Si moghen ok deffen vorbenomeden eyghen vorkopen, gheuen oder laten fweme fi willen in Godes hufe, in Clofterc, in kerken, an altre tu legghene, Ener ganzen ftat oder funderliken borgern vor kopen oder gheuen, vnd fweme fi den vorkopen oder gheuen tu male oder en del, des fi luttic oder vele, dat me mit eren briuen bewifen mach oder mit deffen iegenwardegen briue, de wi en dar ouer ghegheuen hebben, dat fcal leke ftede fin, vnd fcal de fulue macht hebben, ofte wi en em fulue ghelaten hedden vnd ofte wi em fulue vfe briue darouer gegheuen hedden. Vor deffen vorbenomeden eyghen heft vns her droyfeke gheuen vnd rede beret vor jowelik ftucke geldes, dat in deffen vorbenomeden dorpen vnd in deffer vorbenomeden molne leghet, fes marc brandenborches fuluers vnd gewichtes. Vppe dat wi vnd vfe rechte eruen alle deffe vorbefcreuene Dinge ftede holden vnd vnghewandelet, So hebbe wi deffen brif befeghelet mit vfeme Ingheteghele. Deffer dinge fint tughe her heinric vnd her frederic van alueuleue, her Bernt van plefzik, her heinric fchenke van donftede, her Lodewich van wanzleue, her petze van Loffowe, vnfe riddere, vnde Conradus vfe feriuer vnde andere guode lude nuoch den me wol louen mach. Dit is ghefchen vnd deffe brif is ghegheuen tu Spandowe na der bort Godis dufent jar drihundert iare in deme dridden iar des funnen daghes na Twelften.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

VII. Der Markgrafen Otto, Conrad, Johann, Waldemar und Hermann Privilegium der Gewandschneidergilde zu Perleberg v. J. 1303.

Otto, Conrad, Johan und Woldemar, von Gades Gnaden Marggrafen to Brandenburg und von Landsberg und Herman von des fülven Gades Gnaden desfülven Brandenborch Marggrave und herr von henneberg und Vorwefer des Landes etc. den vorfichtigen Mannen, Radmannen und Meynheyt der borgher to Perleberge unnfe gnad und alle güd. Uf dat de warke der Forften vormiddelft alken nicht werden vorbraken is dat nutte, de worde beftedeget mit tuchnifse der breve. Hieraver fchalet weten alle anfichtige defsen gegenwordigen fcriften, dat wy mit vorbegrepen ripen Rade und andrachtinge vorghat, gefchikt und geftedigt hebben und in defsen gegenwardigen fchriften fchicken, dat nymant de wante macker vermiddelft fik fülven er vermiddelft andern de themet to fnidende edder ftükliken to verkopende yeingherley wys, funder allent wat fo der materen to wande to makende in wullende edder van ander nettes nohtdorfte mogen hebben, det fcalen fe fik bruken und wande darofmaken und de ghe-

makende wande fcalen fie verkopen tufschen den negeft Fefte sancte Martini nach der luft eres willen darna up hörende van der deylinge, fnydinge und vor kopinge yenigerleye wiefe derfülven. — — — — wy geuen ok to unfer fchikkynge dat de wantfnider des erbenomeden Wickbeldes eyne Meynheit adder felfcop moghen hebben von der wife to varne defne wante her to nicht gehat hebben de . . . . genamet eyne Gehilde, up dat daruth openbar werde ere meynheit und felfcop fy vort gegan von den wilkar unfer vulbohrt. Tüge defsen dinge de edeln Menne, henningl und Frederik geheiten von Alvensleve, Conrad von Roden, ahnles von Wedeln, dreyfike gheheiten von Cröchern vnfse Drofte, Clawes und Diederik unfe vagede und velemer loueverdig Lüde. To openbahre Tuchnifse und fterke alle defsen dinge hewe wy defsen briv laten feryven und myt beveftinge unfsen infegel laten fterken. Gheven to havelberke na gades bort dufend 3 hundert und den drudden jar den Middeweke vor dem fefte Sancti Laurentij.

Nach einer zum Theil ganz unverständlichen und offenbar unrichtigen alten Uebersetzung des vermuthlich Lateinisch concipirten Originals.

VIII. Des Bischofs Heinrich von Reval Ablaß für das Hospital des heiligen Geistes v. J. 1304.

Univerfis Chrifti fidelibus Frater Henricus miferatione divina Epifcopus Revalienfis falutem et finceram in Domino charitatem. Qvandoqvidem ut ait Apoftolus omnes ftabimus ante tribunal domini recepturi, prout in corpore geffimus, five bonum five malum, etiam iterum qui parce feminat parce etiam metet, etiam qvi feminat in benedictionibus de benedictionibus etiam metet vitam aeternam, etiam nos ea feminare debemus meritis unde fructum centuplicatum in coelis recolligere valeamus ac diem meffionis extreme pietatis operibus prevenire. Nos igitur Dei omni potentis et Beatorum Apoftolorum ejus Petri et Pauli autoritate confifi omnibus pie poenitentibus et confeffis domui Hofpitalis fancti fpiritus in Perleberg Havelbergenfis diocefeos manum porrigentibus adiutricem XL. dies indulgentiam dummodo ad id confenfus dioecefanorum loci ejufdem accefferint in Domino mifericorditer relaxamus. Datum Parleberg anno Domini M. CCC. IV. tertia feria Pentecoftes.

Nach dem Original.

IX. Markgraf Hermann bestimmt die Urbede Perlebergs auf 100 Mark im J. 1305.

In nomine domini Amen. Injuriatur memorie frequenter obliuio: longinquitate fit sepe temporis, quod res clara prefentibus reddatur obfcura futuris: quare aduerfus obliuionis dispendium de fcripture fuffragio prouidit induftria sapientum. Hinc eft Quod Hermannus, dei gratia brandenborgenfis et lufatie marchio ac dominus de Henneberg, Recognofcimus et tenore prefentium publice proteftamur, Quod cum discretis viris et nobis dilectis ciuibus noftris in berleberge placitauimus in hunc modum, videlicet quod propter amorem et amicitiam nobis sepius exhibitam et ob fauorem eorundem ciuium, specialem Nos noftrique heredes et fuccesfores nullo vnquam tempore a prefatis ciuibus in berleberg singulis annis recipiemus plus quam centum marcas argenti, quod quidem argentum in festo fancte Walburgis singulis annis perfoluent indilate, et de qua quidem pecunie summa patruus noster Marchio Otto charissimus et fuccesfores fui fingulis annis quinquaginta marcas argenti habebunt termino jam

Digitized by Google

predicto, Nos vero nostrique succesfores reliquas habebunt marcas quinquaginta. Sepefatum vero terminum non inmutabimus nec majorem cenfum feu pecunie fummam preter quam centum marcas argenti fingulis annis perpetuis temporibus ab eifdem noftris ciuibus jam dictis recipiemus, Dimittentes jam dictos ciues nostros in bereberg vniuerfos ab exactione feu precaria ciuitatis qualibet, preterquam fummam jam pretaxatam perpetuis temporibus penitus liberos et folutos, Huius rei teftes sunt Henricus dictus de Aluensleuen, Bernardus dictus de plotzke, lodewicus dictus de wanfleuen, Droyfeke curie noftre tunc temporis dapifer, Nicolaus de Weyda tunc temporis berlebergensis aduocatus, noftri milites, et Slotkinus dictus de Swartengolt, tunc temporis in arneborch aduocatus, et alij quam plures fide digni. In cujus rei teftimonium prefens dedimus Scriptum, Sigilli noftri munimine communitum. Actum et Datum arneburch per manum Slotekini tunc temporis curie noftre notarii, Anno domini millefimo Trecentefimo quinto In die beatorum geruafij et protafij martirum.

Nach dem durch Moder und Tintenflecke zum Theil unleserlich gewordenen Original, welches hier mit Hülfe einer älern Abschrift vervollständiget ist.

X. Bischof Arnold von Havelberg verkündet einen Ablaß zu Gunsten des heil. Geist-Hospitals im J. 1306.

Uniuerfis facte ecclefie filiis ad quos prefentes peruenerint Arnoldus dei gracia hauelbergenfis ecclefie Episcopus falutem in eo, ex quo omnis falus oritur & procedit. Licet is, de cuius munere venit vt fibi etc. —. Defiderantes jtaque vt domus fancti fpiritus infra muros Ciuitatis perleberch congruis honoribus frequentetur et a crifti fidelibus veneretur, elemofinarumque largitionibus adiuuetur, omnibus qui dictam domum in fpiritu humilitatis & animo contrito accefferint & eidem elemofinarum fuarum preftantibus fubfidia manum porrexerint adjutricem nos de omni potentis dei mifericordia & beatorum Petri & Pauli apoftolorum eius auctoritate confifi eisdem XL^a dierum indulgentiam de iniuncta ipsis penitentia mifericorditer in domino relaxamus Ratificantes & confirmantes etiam iftas indulgencias dicte domui fancti fpiritus datas a venerabilibus patribus Archiepiscopis et Episcopis, que fummariter quadringentos dies cum vna karena continent, vt in eorum litteris plenius continetur. Datum Wizftoch Anno domini M° CCC° VI° jn craftinum dominice qua cantatur Memento noftri domine.

Nach dem Original, welches an vielen Stellen stark verletzt und zu Anfang zum Theil ganz unleserlich ist.

XI. Urkunde des Raths über eine in der Nicolai-Kirche gestiftete ewig brennende Lampe, v. J. 1309.

Confules ciuitatis perleberg vniuerfis crifti fidelibus cupimus fore notum, quod Ludolfus dictus felix falubriter intentendo In Ecclefia fancti Nicolay Lampadem die et nocte ardentem perpetualiter comparauit, Ita videlicet quod procuratores ecclefie fancti Nicolay predictam Lampadem tenere fiue procurare debent de illo choro filiginis quem, prefata in reditibus poffidet ecclefia, et quem Gherhardus de noua domo et vidua hollandi dant fingulis annis in fefto Martini de fuis manfis, Vt hec firma et perpetualiter perfeuerent prefens fcriptum figillo ciuitatis permifimus roborari. Teftes hujus funt, qui illo anno confules fuerunt, Thidericus dalmyn, Gherhardus cranz, Johannes cemelin, Johannes Caluus, Gher-

hardus de noua domo, Thidericus de peeolt, Thidericus de cartane, Thidericus Noreman et vterque boberowe et procuratores sanctj nicolaj hinricus de Stendal et hinricus et sarnowe. Datum de actum Anno domini M° CCC° LX° in die beatorum viti et Modesti Martirum.

Nach dem Original.

XII. Markgraf Woldemars Bestätigung und Appropriation der Schenkung einer Hebung von 10 Talenten an Abgaben von den Erbgütern der Bürger Perlebergs an den Altar des heiligen Geistes daselbst v. J. 1310.

Nouerint vniuersi quibus exhibitur presens scriptum, quod nos woldemarus dei gracia Brandenburgensis, lusacie & de landizberg Marchio Tutorque incliti Johannis de brandenborch marchionis confirmauimus & presentibus confirmamus nostro & dicti marchionis johannis nomine donacionem decem talentorum de hereditatibus ciuitatis perleberg tollendorum factam per johannem dictum de noua domo seu per alios quoscunque domui sancti spiritus intra muros ciuitatis eiusdem ad altare, donantes quoque proprietatem eorundem decem talentorum ad altare domus sancti spiritus nostro & dicti marchionis johannis nomine expresso, ita quod perpetuis temporibus ad ipsum altare vero proprietatis titulo adiacebunt, profitentes quoque, quod huiusmodi donacio habita et contracta predicte ciuitatis ciuium expresso de consensu & ipsorum libera voluntate. In cuius facti euidens testimonium presens scriptum nostro munitum sigillo duximus concedendum. Presentes fuerunt domini Nicolaus de Buck, Droyseko, Conradus de Redere, Sloteko, hermannus de luchowe et alii quam plures fidedigni. Actum & datum Spandowe feria quarta post dominicam letare Anno domini millesimo CCC° decimo,

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XIII. Borchard, Herr von Schrapelow, verkauft der Stadt Perleberg den Wall im J. 1310.

Nos borchardus dei gratia dominus de Scrapelow vniuersis presentibus quam futuris cupimus fore notum, quod aggerem in ciuitate perleberge situm, qui domine ludgardi nostre legitime vxori pertinebat, Consulibus ciuitatis ejusdem pro C. Marcis agenti rite et rationabiliter vendidimus possidendum, cujus summe partem mediam recepimus ab eisdem: sumus nihilominus arbitrati, qoud residuam partem peunie adhuc dandam neque per nos neque per mediam personam tollere debeamus, nisi prius dictis consulibus litteram illustris principis domini Johannis Marchionis super hoc ordinauimus, vt talis venditio ac emptio de sua sit libera voluntate, Etiam vt sepe dicti consules tuti fore possint ab inpugnatione qualibet ceterorum, Datum Anno domini M° C°C°C° X° in vigilia marie Magdalene in Ciuitate perleberge sepius nominata.

XIV. Bischof Reiners von Havelberg Anordnungen über die Feier des Gottesdienstes, das Einkommen des Predigers und dessen Berufung beim heil. Geist Hospital zu Perleberg, v. J. 1313.

Reynerus dei gratia havelbergensis ecclesie episcopus Omnibus presens scriptum legentibus &

Digitized by Google

intelligentibus Salutem in Domino sempiternam. de opera iusticie uirtutis preclarissime, in longitudine dierum felicite operari in nomine sancte et individue Trinitatis amen. Dicit sacra pagina, generatio preterit generatio aduenit, verbum autem Domini manet in eternum. Ne ergo statuta uera bona et iusta et ordinationes hominum propter huiusmodi preteritionem et adventum evanescant, pro salute veritatis necessarium est ut ea qve rationabiliter in tempore aguntur scriptis et testimonijs legitime confirmentur. Protestamur igitur in hoc priuilegio et in hys scriptis, notumqve desideramus esse presentibus et futuris, qvod de nostra licentia et uoluntate bona Otto plebanus in parleberch dictus de Redere ex parte sua et suorum successorum, una cum consensu consulum civitatis eiusdem, Domui sancti Spiritus, edificate in eadem ciuitate, rationabiliter et misericorditer cultum licentiauit et contulit diuinorum, scilicet matutinarum missarum et vesperarum, qvem diuinorum cultum Johannes clericus dictus de nova domo perageт vel saltem per sacerdotem peragi faciet temporibus sue vite, qvi Johannes altare in predicta domo sancti Spiritus constructum et a predecessore nostro Domino Arnoldo felicis memorie consecratum funditus dotavit appositione decem talentorum Brandenburgensium in festo beati Martini de areis hereditatum infra muros Parleberch anno qvolibet tollendorum. Que talenta si per dilationem eodem die possessori altaris non fuerint exsoluta, extunc consules ciuitatis cum ipsorum famulis ea' per inpignerationem facient extorqveri. Preterea dictus otto plebanus pia consideratione motus commodum intuens infirmorum in jam dicta domo iacentium nostro ex consensu ibidem dedit licenciam conseruandi ecclesiastica sacramenta, videlicet ewcharistiam et unctionem extremam, id est oleum infirmorum, qve sacramenta sunt eisdem infirmis ipsisque servientibus a Johanne, pretacti altaris fundatore, si eum ad felicem sacerdocii tytulum domino disponente contingerit pervenire aut saltem ab eius capellano confessione preuia feliciter ministranda seu eciam ab ejus successoribus qvibuscunque. Ceterum Plebanus sepedictus animaduertens recitationem verbi Dei cristi fidelibus esse multipliciter fructuosam graciose concessit ut in sollempnitatibus infra scriptis in ecclesia sancti Spiritus verbum Dei populo predicetur, utpote seqventi Die pasche, in assumptione Marie Johannis ewangeliste, post prandium similiter, et in dedicatione ecclesie eiusdem de uespere et in die. Post discessum vero ipsius Johannis collatio prememorati altaris spectabit ad plebanum sancti Jacobi, Ita qvod suum est conferre hujusmodi altare non alicui puero neqve existenti non sacerdoti, Sed sacerdoti, viro maturo pariter et discreto. Qvi sacerdos ibidem in persona propria residebit, recipiens reditus supradictos, et domicilium a dicto Johanne super aqvam constructum simul et piscaturam in fossato allodij domus Sancti spiritus foris civitatem jacenti. Ita quod in eo piscari valeat qvantum sibi ad esum suarum sufficiat expensarum. Hic autem sacerdos horam celebrandi missam non captabit ex propria uoluntate, sed qvando apud ecclesiam sancti Nicolai ciuitatis eiusdem compulsacio misse fiet. Insuper idem sacerdos fidelium oblationes ad altare intra missarum sollempnia apportatas plebano ad integrum presentabit. Pro hys et alijs domui sancti spiritus benigne concessis tutores ipsius domus de allodio adjacenti civitati seu de bonis ejus predicto plebano censualiter tria dabunt talenta, restaurationis causa annis singulis in die beati Martini perpetue persolvenda. Nos igitur intuentes et considerantes has donationes et ordinationes esse iustas atqve deuotas ipsas auctoritate qua fungimur in nomine Patris et filij et spiritus sancti legitime confirmamus. Et ut robur habeat perpetue, presens scriptum per appensionem sigilli nostri ipsum misericorditer roboramus. Et non solum volumus vt fiat appensio nostri sigilli sed eciam plebani in parleberch a qvo tam sacrosancta donatio principaliter et specialiter habet ortum. Preterea ex qvo cum consensu Consulum tale negocium est diligencius consummatum necessarium judicamus ut cum eorundem sigillo hec eciam pagina roboretur. Istarum autem ordinationum et donationum testimonium perhibet universitas consulum in parleberch, qvorum nomina sunt hec: Johannes de Cemelin, Gherardus Bloc, Gherardus de nova domo, Petrus Normanus, Hermannus

Digitized by Google

Radolfi, Jo et Jo. dicti de boberow, Gherardus Luscus, Theoderiens de Scouwenuleit, Petrus Voygt et qvam plures alij fide digni. Datum Wistok anno Domini M° CCC° XIII° primo idus decembris in die Lucie uirginis Pontificatus nostri Anno secundo.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XV. Die von Wartenberg verkaufen dem Hospital des heil. Geistes zwei Hufen Landes zu Sukow im J. 1317.

In Nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Cum labilis sit memoria hominum Ideo sibi subuenit merito de scripture suffragio industria sapientum. Hinc est, quod Nos Johannes et Johannes dicti de Wardenberghe presentibus protestamur, quod domui sancti spiritus in parleberghe ad vsus pauperum rite vendidimus duos mansos in villa sucowe curie thidekini Godefridi adjacentes soluentes annuatim XXX modios siliginis et XVIII modios ordei et quatuor solidos censuales cum omni jure, quemadmodum nos actenus habuimus a nobili domino nostro de brandenborch Marchione, protestamur etiam quod collationem horundem bonorum debemus ad vsus predicte domus fideliter detinere, quovsque proprietas talium bonorum valeat a principibus, qui in tempore fuerint, comparari, qua obtenta debemus bona prehabita presentibus principibus ad vsus sepedicte domus sine aliqua contradictione beniuole resignare, quod promisimus federe vnanimi consulibus ciuitatis parleberghe fide prestita manuali. In huius etiam rei testimonium presens scriptum nostris sigillis est inviolabiliter roboratum. Testes huius sunt qui fuerunt eo Anno in consilio perleberge ciuitatis Bloc, Gherhardus de kartane, ludolfus felixi, Gherhardus de noua domo, Thidericus noreman, Thidericus radolfi, Thidericus dalmin, Johannes bowerowe, henricus de dupowe, Martinus rulowe, quorum sigillum nostro de consensu etiam presentibus est appensum. Item boldewinus de croghe, dominus Johannes et Heyne de noua domo, Zabellus sutor et alij fide digni.

Datum et actum parleberghe sub Anno domini M° CCC° XVII in die exaltationio sancte crucis.

Nach dem Original.

XVI. Markgraf Johann begiebt sich aller Rechte an einer von der Kirche St. Nicolai erworbenen Kornhebung in Sukow und Quitzow, im J. 1317.

In nomine Domine Amen. Quoniam ea, que per assercionem principum in publica munimenta deveniunt, obtinere debent robur perpetue firmitatis. Hinc est, quod Nos Johanns Dei gracia Brandenbergensis et Lusacie Marchio ad notitiam presentium et futurorum memoriam volumus devenire, quod diuini cultus augmento, vti ex debito adstringimus, intendere pro viribus cupientes, omne ius sive Dominium, quod ad nos nostrosque successores aut heredes pertinere dinoscitur et a retroactis pertinebat temporibus, in quatuor siliginis choris, quos providus vir Ludkenius selege, civis parlebergensis, vnum chorum in villa sucow, tres vero in villa Qvitzow, ad altare beate Marie virginis in ecclesia sancti Nicolai in perlebergh sua comparavit pecunia, de nostra speciali munificentia gratuite relaxamus, eximentes predictos quatuor choros siliginis ab omnibus serviciis, solucionibus, contribucionibus, vecturis, vexationibus, precariis, angariis ex perangariis et aliis infestacionibus quibuscumque censentur nominibus cuncto tempore successuro, volentes prefatos choros ad idem altare iusto proprietatis titulo in perpetuum liberaliter pertinere. In cujus rei testimonium ad evidentiam clariorem presentibus desuper confectis nostrum sigillum statuimus apponendum. Actum et datum Berlin anno Domini millesimo trecentesimo de-

Digitized by Google

cimo feptimo, Feria fecunda ante beatorum Fabiani et Sebaftiani, prefentibus teftibus fub notatis, Comite Hinrico de Luchow, Dominis Friderico de Alvensleve, Buffone de Milow, Buffone Gruvelhut, Chriftiano de Gherardeftorp, pezione de Kracow, et aliis pluribus fide dignis.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

XVII. Stiftung einer ewig brennenden Lampe im Hospital des heiligen Geistes, v. J. 1317.

In Godes Namen, Amen. Welck fake bedegedinget wert, vnde ewig wefen fcal, vppe dat dar nen hinde inne valle, fo is des Not, dat men se befcrive vnde met bederven Luden betuge. Darumme is dat, dat we ratlude der ftat van parleberch, vnde de Vormundere des hilghen Geyfteshus bekennen vnde betügen vor allen guden Luden, de na vnde tucomende fint, dat Ludeke Salege vnde fine echte Husvrowe vor Alheyt dorch de Salicheyt willen erer fele gekoft hebben enen Wichfpel Roggen Geldes in dem pachte des hilghen gheyftes hove, de dar lecht vor der varbenumenden ftat; van deme felven Wichfpel Rogken fcölen de des hilghen geyftes hus vorftan holden ene bernde Lampen, de ewig berne ane vnderlat: de fcal hangen dar de feken liggen, vnde bernen gade tu lave vnde den feken tu gemake. Vppe dat dit vnvorgenlik fi, fo is deffe breif befegelt, vnde geftedeget mit den Ingefegeln des hilghen geyftes vnde der ftat. Vnde fint des Tuge, de tu der tit weren imme Rade, Gert Bloc, Gert van der Cartane, de do Borgemefter waren, Gert van me Nyenhus, Tideman Dalmin, Johann Boberow, Herman Radolf, Tidede Norman, Heyne van Dupow, Merten Rulow, vnde oc de in der tit dat Godes hus vorftunden, Her Johannes van me Nyenhus, de darinne erfte Altarifta was, Johann Boberow, Zabel Scumeker, vnne dar tu mannich bederve man. Dit wart befceden vnde vulbracht in deme anghanden Jare na Godes Bort, do des waren dufent jar, vnde drehundert Jar, feventein Jar, in funte Dionyfius Dage.

Aus dem Copial des Archidiaconus Buchholtz.

XVIII. Markgraf Waldemars Privilegium der Stadt Perleberg v. J. 1317.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandemburgenfis et lufatie Marchio, Recognofcimus et ad vniverforum noticiam Tenore prefentium publice volumus peruenire, Quod noftris fidelibus Ciuibus Ciuitatis perleberg vniuerfis, tam prefentibus quam futuris, omnia iura et libertates, que ab antiquo vfque in prefentem diem habuerunt, exnunc in perpetuum inconuulfa feruare volumus penitus et illefa. Ipfos etiam Ciues per nullum cafum extra Ciuitatem predictam Sed tantum in ipsa Ciuitate occafione caufarum quarumlibet contra ipfos mouendarum coram iudice et Scabinis volumus conuenire. In cuius rei euidens teftimonium noftro figillo munitum dedimus prefens Scriptum prefentibus teftibus fcilicet noftris fidelibus nobili viro Gunthero de keuernberg Comite, fritfone de Aluenfleuen, Droyfekino et Johanne eius filio de Crochern dictis, wedegone de wedele, heinrico Schenken de SchenKendorpp et Alberto de Clepezk, militibus, Slothekino Dapifero, heinrico Decano et Segero prepofito Ecclefie Stendalgenfis, Theodorico in Granzoy et Euerardo in Stolpp prepofitis, noftre Curie Capellanis, cum alijs puribus fide dignis, Actum et Datum in lieuenwolde Anno Domini millefimo Trecentefimo Septimo decimo Die beatorum Tyburcii et valeriani martyrum.

Nach dem Original.

Digitized by Google

XIX. Markgraf Woldemar vereignet der Stadt den Wall im J. 1317.

Nos Woldemarus dei gracia Brandenburgensis et Lusacie Marchyo recognoscimus in hiis scriptis publice profitendo, quod fossatum castri in perleberch, dictum in vulgari *»Wal,«* dedimus et per presentes literas damus et appropriauimus ciuilitati dicte ciuitatis perleberch, Ita quod more aliarum hereditatum ipsius ciuitatis ciuilitati applicetur nunc et in eternvm, renuncciantes omnibus iuribus et actionibus, que nobis in memorato fossato verius competebant. In cuius rei testimonium presens scriptum robore nostri sigilli duximus consignandum. Datum Berlyn annno domini Myllesimo CCCXVII° In Sancto die beati marci ewangeliste.

Nach dem Original, wovon das Siegel abgefallen ist.

XX. Vermächtniß Ludolph Seeligs an die Hospitäler des h. Geistes und h. Georgs v. J. 1319.

Pateat omnibus presencia visuris, quod Nos Consules Ciuitatis perleberghe presentibus protestamur, Quod ludolfus dictus felix et sua vxor legitima domina Alheydis pia intentione, animarum suarum ob remedium et salutem, legauerunt pauperibus in domo sancti spiritus jacentibus Singulis distinctis quartalibus anni IIII^or modios siliginis et IIII^or modios brasei et pauperibus infra domum sanctj georgii manentibus Similiter in quolibet quartali anni duos modios siliginis et duos modios brasei, quam inquam annonam procuratores ipsorum pauperum debent tollere suo tempore a molendino, quod prefatus ludolfus conuenit pro certo pacto a domo sanctj spiritus ante dicta. Sed ista annona non debet vendi quo quomodo neque alias conuerti, nisi in panem et cereuisiam pro refocillatione pauperum predictorum. In huius rei testimonium presens scriptum Sigillo Santj spiritus atque nostro protestabiliter roboratur. Est etiam a partibus arbitratum, vt Sigillum venerabilis Domini Johannis hauelbergensis prepositi presentibus apponatur in memoriam firmiorem. Datum et actum anno domini M° CCC° XIX° in die beati marcelli Episcopi et martiris.

Presentem copiam Nos consules ciuitatis perlebergh protestamur.

XXII. Der Kardinäle Ablaßbrief für die Jacobikirche v. J. 1321.

Vniuersis sancte Matris Ecclesie filijs, ad quos presentes Littere peruenerint Nos miseratione diuina Egidius patriarcha Alexandrinus, Mathias archiepiscopus duracenus, zacharias Episcopus Suacinensis, Stephanus Episcopus Lubucensis, Cirillus Episcopus sancte Juste, et Cirillus Episcopus ad partes tartarorum, salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum ineffabili claritate illuminat, pia vota fidelium de clementissima ipsius maiestate sperantium tunc precipue benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum meritis et precibus adiuuatur. Cupientes igitur vt ecclesia parochialis sancti Jacobi apostoli in Parleberg Hauelbergensis Diocesis congruis honoribus frequentetur, et a cristi fidelibus iugiter veneretur, Omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad ipsam ecclesiam in festiuitatibus infra scriptis videlicet santi Johannis, Natalis domini, Circumcisionis, Epiphanie, Ramis palmarum, Parascenes, Resurrectionis, Ascensionis, Penthecostes, Corporis cristi, sancti Johannis baptiste, apostolorum Petri et Pauli omniumque aliorum apostolorum et Euangelistarum, Omnium sanctorum, sancte Crucis, sancti Michaelis ac in omnibus et singulis festis beate Marie semper virginis, Sanctorum

Digitized by Google

Laurencii, vincencii, Martini, Nicolai Stephani, Georgii, Ambrofii, Jeronimi, Gregorii, Auguftini, Sanctarum Margarete, Katerine, Marie Magdalene, Agathe, Anne, Agnetis, vndecim Millium virginum et in dedicatione eiusdem ecclefie et per octauam earundem feftiuitatum caufa deuotionis et orationis aut peregrinationis acceflerint, Nec non qui ad luminaria, ornamenta feu queuis dicte Ecclefie neceffaria manus porrexerint adiutrices, aut qui in eorum teftamentis vel extra aurum, argentum, veftimenta feu aliqua alia caritatiua fubfidia dicte Ecclefie legauerint, donauerint feu legari aut donari procurauerint, aut qui corpus crifti feu oleum facrum cum infirmis portentur fecuti fuerint, aut qui in serotina pulsatione campane flexis genibus ter aue Maria dixerint, Et qui cymiterium eiusdem ecclefie circumierint et pro animabus omnium in ibi in crifto requiefcentium et omnium fidelium defunctorum orationem dominicam cum falutatione angelica pia mente et deuota dixerint, quotienscumque premiffa vel aliquid premifforum deuote fecerint, de omni potentis dei mifericordia et beatorum Petri et Pauli apoftolorum eius auctoritate confifi finguli noftrum quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentijs mifericorditer in domino relaxamus, Dummodo diocefani voluntas ad id acceflerit et confenfus. In cuius rei testimonium prefentes litteras figillorum noftrorum fecimus appenfione muniri. Datum Aunon X die menfis Decembris Anno domini M° CCC°° vicefimo primo Et pontificatus domini Johannis pape XXII Anno Sexto.

Nach dem Original,

XXII. Der Rath zu Perleberg verkauft einen Hof zu Dobberzin im J. 1322.

Pateat vniuersis presentia vifuris et audituris, quod Nos Confules civitatis parleberghe recognofcimus prefentibus et teftamur, quod Johanni dicto Cupop et fuis fratribus nec non veris heredibus rite vendidimus vnam curiam in villa Doberfin . . . . et duas areas ville predicte fimiliter adiacentes fine aliquo servicio vel decima feu trecenfima, cum omni iure libere poffidendam. Teftes qui eo anno fuerunt in confilio civitatis Thide de pecolt, Thide de Kartane, Johannes Ricbode, Lofe, Hinricus Radolfi, Thide ftorerik, Thide Stüdenitz, Thide Cratz, Rulowe, Herwicus de nova domo et alii fide digni. Datum Anno millefimo trecentefimo vigefimo fecundo, die fancte Agnefe Virginis.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

XXIII. Johann, Heinrich und Jordan von Kröchern überweisen dem h. Geist-Hospital zu Perleberg zwei Dörfer und eine Mühle zu Perleberg im J. 1323.

Omnibus presens scriptum cernentibus pateat evidenter, quod Nos Johannes et Henricus milites et Jordanus famulus, dicti de Cröchern, recognoscimus presentibus publice protestantes, quod ex libera voluntate rite et rationabiliter vendidimus et iusto vendicionis titulo dimisimus domui sancti fpiritus in perleberge, ad vfus pauperum infirmorum in eadem domo degentium, proprietatem omnimodam villarum fpeghelhaghen et Buewolde, fitarum prope civitatem perleberge, et novi molendini in fuperiori parte dicte civitatis fiti. Hanc proprietatem omni iure et libertate cum omnibus attinentibus eidem domui dimifimus, ficut illustris princeps quondam Hermannus Marchio Brandenburgensis ipsam patri nostro et nobis vendidit feu dimifit, provt in privilegio ipfius Domini Marchionis fuper hoc confecto, quod eiusdem domus provisoribus in teftimonium predite vendicionis presentavimus, continetur, et dicti provifores predicte domus pecuniam pro eadem proprietate folvendam nobis integraliter et ex toto expedite

exfolverunt, ita quod ipfos folutos dimittimus ab eadem, renunciantes dicte proprietati et omnibus, que nobis et nostris fuccefforibus in ea attinere poffint, in tempore presenti vel futuro, volentes dictam proprietatem dicte domui perpetue liberaliter pertinere, In cuius testimonium figilla nostra presentibus funt appensa. Actum et datum perleberge Anno Domini MCCCXXIII. in crastino beati Martini Episcopi prefentibus Hermanno Radolphi, Hinrico Radolphi, Antiquo Lofen, Johanne Buberow, Richoden, Regnero Sartore, Wackero, Henrico Kapup, Martino Rulaw, Henrico de Kartane, Johanne de Stendal, Hinrico Dalemin, Hermanno de Clutze ciuibus ibidem, et Arnoldo de Cleceke et Hinrico longo pistore, ac multis aliis fide dignis. Nach dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

XXIV. Die von Trebkow verkaufen einigen Bürgern Besitzungen zu Deutsch-Buchwald im J. 1324.

Vniuerfis et fingulis ad quos prefentis littere peruenerint, Nos infra fcripti videlicet gerardus, Egbertus, Janeke, patrueles dicti de Trebkowe, cupimus effe notum quod prouidis et honeftis viris Martino Rulowe Johanni de Stendal henningo de Kartane Ciuibus in perleberge vendidimus Reditus decem manforum in villa teutunica Buchwalde cum omni iure, prout nos huc vfque dinofcebamur poffediffe, Jufto pheodali titulo pacifice poffidendos. Promittimus infuper ipfis, quod eofdem Reditus ipfis debemus ad Bonum feruare donec ipfi poffunt a domino pheudi pheodum procurare. Preterea debemus eisdem tales Reditus decem manforum coram quocumque domino, Milite aut Vafallo, a quo hijs Bonis inpheodari voluerint refignare quandocunque ab ipfis fuerimus requifiti. Amplius fi aliquis dictos Reditus inpeteret, Ex tunc debemus eos disbrigare ab inpetitione et Martinum dictum rulowe, Johannem de Stendal, henningum de Kartane eorumque veros heredes reddere indempnes omni penitus fine dolo. Ne autem hec prefcripta per nos aut noftros heredes infringantur Nobiscum manualiter et pro nobis promiferunt yo de Konigefmarke, Johannes de quitzowe, milites, Coppekinus de wardenberg: et in euidentiam ipforum prefentia fecimus noftris figillis firmiter communiri. Actum et datum parleberg Anno domini M° CCC° XXIIII° in die Stephani prothomartyris,

Nach dem Original.

XXV. Markgraf Ludwig bestätigt die von denen von Kröchern vorgenommene Veräußerung von Spiegelhagen, Buchholtz und einer Mühle zu Perleberg an das dortige Heilige Geist-Hospital im J. 1325.

Ad perpetuam memoriam fubfcriptorum. Lodewicus dei gratia Brandenburgenfis et Lufatie Marchio, Comes palatinus Reni, dux bauarie, Sacri Imperij archicamerarius, Omnibus hoc prefens fcriptum intuentibus Salutem et fuccesfibus profperis habundare. Cum circa queque negotia temporalia foleat prouidentia tamquam mater et magiftra propter ftabilem ipforum fubfiftentiam adhiberi, circa ea tamen, que ad pium deputantur vfum tanto cautius agendum eft, quanto in ipfis magis bonorum excitatur deuotio et eterno auctori honor et gloria excellentius augmentantur. Inde igitur eft quod cum illuftris quidam hermannus Marchio brandenburgenfis honefto viro droyfekino Militi bone recordationis ac fuis natis Johanni et hynrico vendiderit proprietatem omnimodam villarum Spigelhagen et Bucholt nec non molendini fiti in fuperiori parte ciuitatis perlebergenfis atque omnium et fingulorum proprietatem ad

Digitized by Google

ipsas villas et molendinum spectantium contentorum in instrumento predicti Marchionis hermanni inde confecto, Idemque princeps ipsis droysekino et dictis suis natis facultatem largam concessit dictam proprietatem in vsus sibi placidos transferendi dictique Johannes et hinricus de krochern nati ipsius domini droysekini proprietatem villarum predictarum molendini atque ipsorum attinentium vendiderint rito venditionis contractu domui sancti Spiritus, site intra Muros dicte Ciuitatis nostre perlebergensis, propter refocillationem inibi lagwidorum degentium, Nos prime tamquam legalis venditionis contractum et secunde tamquam ad forum anime spectantis decernentes laudabilem et deuotum, dictos contractus, prout rite initi sunt a contrahentibus, approbamus, approbando ratificamus, ratificando in cristi nomine sollempniter per presentes litteras confirmamus, Renunciantes expresse proprietati dictarum villarum et molendini ad ipsam pertinentiarum in dicti principis instrumento expressarum renuntiatione debita et consueta, Etiam quoad tales articulos et partes, de quibus foret habenda mentio specialis, litteras per presentes volentesque ut nullus mortalium presumat hujus nostre approbationis, Ratificationis et Confirmationis paginam infringere vel sibi temere contraire si nostri fauoris noluerit expers esse, Testes quoque ad premissa rogati et vocati sunt Nobiles viri dominus Gunterus et Rodolphus comites de Lindow, honorabilis vir dominus Segerus prepositus Stendalgensis, Albertus de Clepzyk, fritzo et hinricus de Schepelyz, Johannes de Quitzow et Hinricus de Rokytze, milites nostri, cum alijs fide dignis. Datum in dicto loco perleberg, per manum hermani de Luchowe, Anno domini M° CCC° XXV feria quinta in festo penthecostes in nostra presentia sub pendenti nostro sigillo.

Nach dem des Siegels beraubtem Original.

XXVI. Verbündniß der Städte Perleberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Freienstein und Meienburg und eines Theils der darum gesessenen Ritterschaft zu gemeinschaftlicher Aufrechthaltung ihrer Sicherheit, v. J. 1325.

Wie ratman der stede Parleberch, Pritzwalk, kiritz, Hauelberch, vrigensten vnde Meigenburch vnde man, di in den landen der vorbenumenden stede geseten sin, her alebrecht von klepitz, her Johannes von crochern, her fritze von schepelitz, her henrich von Schepelitz, her yo von konigesmarke, her hannes von quitzowe, her meynarc crusemarke, her henrich von carstede, riddere, Coneke von quitzowe, gise von klicik, ludiger von dupow, coppeke von wardenberg, Borre Otte von stendal, gedeke von bricik, busso von paris, alebrecht rodeuos, meinicke carstede, gerarc von trebbowe, clawes gir, Rutger man, danil von granbowe, giso von konnigesberch, coppeke crege, vnde man di mit dessen landen ouer en dragen, Beekennen vnde Betugen in desme apenbaren jegenwardigen brue, dat wy stede vnde man vorbenumet erenet vnde vorbunden hebben vnde vnser en den andern gelouet hest entruwen in al vsen rechten saken in den stucken di hir na bescreuen stan. Weret dat man vser engen vor vnrechten wolde dar scholen wi andern recht vorbiden, kunde wi em nenes rechtes helpen, so schole wi em hulplik nesen tu alle sime rechte vnde jewilk schal sich an rechte laten genugen. Were dessen mannen vnde den steden vor desser tid icht geschin, dar enich not oder sake af vntstan muchte, die schal sin dingkundigen vnde clagen in deme nesten Slote, dar hi bi beseten is, die scholen von man vnde von steden bi dren virteinachten in oren brиuen recht vor em biden. Kunden si em nenes rechtes helpen, so scholen di lant darmede vnbeworren uesen. Weret dat enich man vorueftet were, di tu dessen landen horet, die scholde vmbiden in die neste stad dar he bi beseten were, die scholde em enen brif geuen tu deme klegere vnde recht vor em biden: weret dat die klegere nicht wolde von em nemen minne oder recht,

so scholden stede vnde lant mit den saken vnbeworren wesen. Man schal ok di vestinge nicht anders richten vnde holden wen si bi der marcgreuen tiden is geuesen. Weret dat na dessen tiden enich man berouet oder vorvnrechtet worde in dessen landen, den scholen stede vnde man tu dage vuren, muchte ein nicht geshin dat recht were, so scholen stede vnde man sine hulper wesen in alle sinen rechten saken. Worden ouch desse lant gerouet oder geschindet in welker wis dat tu queme, dar scholen tu iagen man vnde stede di scholen mede anstan tu schaden vnde tu vrome. To ener stedicheit desser dinge di hir vor bescreuen sin vast vnde stede tu holdene wi riddere, knapen vnde stede vorbenumet hebben vse ingesegele gehenget an dessen openbaren brif. Gegeuen vnd geschreuen na der bort godes dusent iar drihundert iar visuntuintich in deme neisten sundaghe na lichtmissen in der stad tu kiriz.

Wohin das besigelte Original dieses Vertrags gekommen, ist nicht bekannt. Jede Stadt scheint aber eine Abschrift erhalten zu haben, welche ausgeschnitten war. Nach einer solchen ausgeschnittenen Abschrift, derjenigen, welche im Stadtarchive zu Perleberg beruhet, ist vorstehender Abdruck genommen.

XXVII. Statut über die Aufnahme der Hospitaliten in das Hospital des h. Geistes, v. J. 1325.

Noverint vniuersi, quorum interest, vel interesse poterit, quod Nos Consules tam presentes quam seniores in parleberch, accedente consensu Domini Guntheri de Sandowe, plebani Nostri et provisoris Domus sancti Spiritus apud Nos, et adhibente opera Johannis de Nova Domo, conspiravimus nomine eiusdem domus in articulis et casibus infra scriptis firmiter observandis, quod nullus sive sexus masculini aut feminini, post datum presentium . . . , qui sanus et compos sui fuerit, recipi in eadem domo sancti Spiritus debeat, nisi tantum in ipsa largiat de suis Facultatibus, aut prebendam sibi comparet, de quibus aut de qua sibi ipsi potest querere victum et sufficienter sine preiudicio et damno domus sancti spiritus querere nutrimentum. Nihilominus tamen in ipsa domo Sancti spiritus recipi propter eorum debilitatem minime in victibus acquirendis subvenire possunt, sive fuerint orphani, pupilli, aut extranei, etiam de quacunque terra aut provincia et cum his tot et tanti sani et bene valentes, qui infirmis langventibus et decumbentibus curare necessaria quantum infirmantur ministrare. Etsi aliquis in ipsa domo sancti spiritus moritur, ex tunc de bonis sancti spiritus sua decessio peragitur, et sibi singula tam in sepultura, quam in aliis ministrantur. Etiam si aliquis infirmorum per Dei graciam convalesceret, ita, quod posset ire, mendicare ostiatim et querere victum, talem possunt et debent provisores domus sancti spiritus vna cum ministratoribus infirmorum licentiare. Insuper si aliquid relinquitur de supellectilibus, aut de lectisterniis, aut de huius modi ex obitu alicujus infirmi in dicta domo sancti spiritus, illud aliis manentibus et in vita durantibus pro eorum commodo ac utilitate ministretur. Ne autem hec premissa a Nobis aut a nostris successoribus aliquo modo infringantur, et ne etiam specialis suspicio de provisoribus dicte domus sancti spiritus per aliquos habeatur, presentia fecimus munimine sigillo civitatis nostre et sigillo domus sancti spiritus ex nostra scientia firmiter communiri. Actum et Datum anno Domini millesimo trecentesimo vigesimo quinto infra octavam Apostolorum petri et pauli beatorum.

Aus dem Copialbuche des Archidiaconus Buchholtz.

XXVIII. Schenkung der Geschwister von Winterfeld im Dorfe Blüten an das h. Geist-Hospital v. J. 1329.

Nouerint vniuerſi, quorum interest seu poterit intereſſe, Quod Ego Woldeke Relicta nicolay Ruſt totaliter renunctio duobus manſis ſitis in villa bluten, in curia henninghi krugher, quos prouiſores ſancti Spiritus in perleberge rationabiliter emerunt perpetue poſſidendos. In ſuper nos hinricus, ghiſo et volmer, dicti wintervelt, fratres eiusdem domine, promiſimus et preſentibus promittimus data fide diſcretis viris conſulibus ciuitatis parleberg ac ipſis prouiſoribus, quod nec ſoror noſtra predicta nec pueri eius nec aliquis amicorum noſtrorum inpetere debet bona prenarrata ſed ſi aliquis eorum ipſa bona inpeteret ſeu inbrigaret, ex tunc nos ea totaliter debeamus diſbrigare. In omnium iſtorum euidentiam noſtra ſigilla cum noſtro conſenſu preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini M° CCC° XXIX° in octaua beati mathie apoſtoli.

Nach dem Original.

XXIX. Die von Rochow und von Bredow garantiren den von der Stadt Perleberg mit Wolf von Betſitz geſchloſſenen Frieden im J. 1331.

Nos Wychardus de rochowe, petrus nec non coppekinus fratres dicti de bredowe, tenore preſentium lucide profitentes, Quod guerra, que inter Conſules ciuitatis perlebeighe et Wolf de Betſitz et Suos fratres volabatur, noſtro adjutorio in compoſitionem amicabilem ac pacificam eſt redacta. Si uero memoratus Wolf de betſitz aut ſuorum amicorum aliquis pro hac cauſa ipſos de perleberge auſu temerio moleſtare preſumeret, contra ipſos de betſitz cum conſulibus de perleberghe nos quanto peius potuerimus faciemus. Inſuper pretacti conſules cum ciuibus in ciuitate perleberge reſidentibus ſecure ubique ſe transferre debeant pro hac cauſa pre hengero de vchtenhagen et heningo de Redern et omnibus, qui propter nos faciunt et dimittunt. In cuius rei teſtimonium preſentibus noſtra ſigilla ſunt anexa. Datum anno domini M° CCC° XXXI° feria ſexta poſt diem aſcencionis domini.

Nach dem Original.

XXX. Der Magiſtrat verkauft den Schumachern die Schubänke im J. 1333.

In nomine ſancte & indiuidue trinitatis amen. Quoniam in humanis actibus nichil incommutabile aut ſtabile reperiatur super terram, vtile immo neceſſarium eſſe videtur, ut ſigillatis litteris perhennentur que a poſteris aliqualiter nolumus ignorari. Hinc eſt, quod nos Johannes bubrow, wacherus, henricus cartane, hinricus dalemyn, Johannes ſtendal, hence conolt, arnold de ſconermarke, petrus buols, ghiſo ganſwer, thidericus dalemyn conſules ciuitatis perleberghe proteſtamur preſentibus publice, quod vna cum ſociis noſtris ſenioribus conſulibus in hoc concordauimus, quod maturo prehabito conſilio rite & racionabiliter vendidimus noſtris dilectis ciuibus ſutoribus ſcampna & curiam ſutorum, que dicitur ſcuohof noſtre ciuitatis & quatuor ſcampna extra eam curiam iure hereditario ſcilicet hereditando filiis ſuis & filiabus ſeu eciam amicis ſuis poſſidenda. Inſuper ſi aliquis de ſociis ſuis ſuum venderet ſcampnum & ſi is vlterius calcios operari decreuerit, non preſumat quod aliqualiter in foro aut alicubi ſuos exponat calcios ad vendendum preter ſolummodo in domo, in qua moratur ſiue caſe ſue in feneſtra quousque aliud ſcampnum emerit et ſuis denariis comparabit & interim cenſum localem qui ſtedeghelt di-

Digitized by Google

citur, ficut & alii nobis aut noftris fucceſſoribus ad opus ciuitatis erogabit. Preterea fi aliquis non habens fcampnum ipforum conforcium fiue operis licentiam aut guldam adeptus fuerit non prefumat alicubi ftare ad vendendum calcios fuos nifi ad finem fcampnorum extra curiam, quod dicitur tendquan & obferuare debet modum futorum antiquitus obferuatum donec fcampnum fuis denariis poterit emere de fcampnis fupradictis. Omnia predicta & fingula volumus perpetue firmiter obfervari & ne aliqualiter infringi poterint prefens fcriptum defuper confcribi fecimus, quod appenfione noftri figilli in teftimonium euidens iuffimus roborari. Actum & datum prefentibus Johanne ricbode, hinrico radolfi, martino rulow, Weffelino de dupow, henrico capup, henrico fcup, her. clinkebeil, Johanne de lubeke & multis aliis fide dignis fub anno incarnacionis domini M° CCC° XXXIII° feria quarta poft dominicam jubilate.

Nach dem Original, wovon das Siegel abgeriſſen iſt.

XXXI. Dietrich von Wartenberg reicht einem Bürger Perlebergs eine Hufe in Tüchen zu Lehn im J. 1334.

In nomine domini Amen. Quoniam humana memoria labilis eft et infirma, litteris funt commendanda, que habere volumus inoblita. Hinc eft, quod ego Thidericus dictus wardenberch morans in tughen, recognofco publice et proteftor quod accedente confilio et confenfu meorum amicorum et heredum rite et rationabiliter vendidi difcreto viro Petro buls, ciui in perleberghe, vnum manfum in villa predicta adjacentem curie, in qua nunc refidet paruus arnoldus et foluere debet fingulis annis vnum talentum brandenborgenfium denariorum et quatuor pullos et vnum modium humuli et duos folidos qui fnidepenninghe nuncupantur. hec bona dimifi fibi omni iure et libertate, quo ego ea poffedi, michi et heredibus meis nichil precarie aut cuiusqumque feruitii nomine in ipfis referuando. ipfa vero bona ipfi contuli fiue pheodaliter porrexi, et fi mortem ipfius vixero heredibus fuis ea conferre debebo cum requifitus fuero munere non requifito, hoc idem poft mortem meam mei heredes ipfi uel fuis heredibus facere tenebuntur, et hoc idem fi ea bona vendiderit emptori eorum fine recufatione facere debeam aliquali. In huius teftimonium et ut predictus petrus uel eius heredes in pofterum in dictis bonis aliquos inbrigationes non paciantur, prefentem litteram confcribi feci et appofitione mei figilli roborari. huius rei teftes funt Coppe, hermanus, hanco et hinricus wardenberg, mei fratres, ricbode et filius eius, hinricus wedekint, heine tzander, ciues in perleberghe, et multi alii probi viri. Actum et Datum perlebergh fub anno incarnationis domini Millefimo CCC° XXXIIII fabbato infra octavas affumptionis.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

XXXII. Markgraf Ludwig verkauft wiederkäuflich denen von Kröchern jährlich hundert Mark Silber in Perleberg zu heben, im J. 1336.

Wjr Ludouig etc. Wie dun withlich alle den, die deffen brif horn vnde fehen, dat wie vnfen truen mannen hern henrich vnd Jordanen brudern, von krochern geheten, vnd jren fonen jane, arnolde vnd heurich, hern henriches fonen, vnd hanfe, iordanes fone, vnd iren rechten erfnamen haben gelaten vnd gelehen vnde lyen in diffeme openen brife, in der ftat tu Perleberge in deme fcote, alle iarlich upteborgen (uptuboren) hundert marck fuluers brandinborges vnd gewichtes an fante walpurge tage, mit famender hant t° eime rechtene lene. Diffe hundert mark geldes habe wie gelaten den vorbenumenden von krochern vnd oren eruen vor hundert ftucke geldes vnd vor dirtich ftucke, die vn fchelen an den

Digitized by Google

tunen hundert ftucke geldes, alfo mit vn gedinget ys vnd ore fone brife fpreken. Wan wie auer vnde vnfe eruen die vorbenumende gulde tu perleberge wider kopen willen, to fcole wie in der ftat tu kiritz vpper munfme hern henrich vnd Jordan von krochern vnd iren rechten eruen bereyden neigen hundert mark vnd teyn mark brandenburges fuluers vnd gewichtes vnd wie fcolen vn dat filuer beyden vnd veyleghen vft en des not is, Alfo verre fo vnfe lant keren an allerleige hinderniffe wil wie vnd vnfe eruen auer die vorbenumde gulde tu perleberge, vnd fcal wider an vns vnde an vnfe eruen uallen, wan wie auer her henrich vnd Jordan von krochern vnd oren rechten erfnamen vntwuren vnd bewifen drittich ftucke geldes vnd hundert ftucke geldes in der vogedige tů Arneborg, in den lande tů hauelberge, in den lande tů prifzwal, in den lande tů kiritz vnd in der grauen lande tů lindow tufchen der doffe vnd der hauele mit fodame rechte, fo ore fone brife fprecken, fo fclae (fcal) di gulde tu perleberge vnfe ledege gut wefen.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Voigtei Havelberg Bl. 7 b. u. 8 a, Nr. XV.

XXXIII Markgraf Ludwig bestätigt den zwischen der Stadt Perleberg und dem Hauptmann der Mark Brandenburg als Inhaber der Herrschaft Wittenberge und Garsedow abgeschlossenen Vertrag über die Mühlen zu Wittenberge, die Schiffahrt auf der Stepnitz und dem Zoll zu Wittenberge, v. J. 1337.

In gotis namen amen. Wi Ludewig etc. bekennen vnd betughen oppenbar in deffem breue vnd dun dat wittenliken allen den ghenen, de deffen brief sehen oder vornemen, dat wi vnet hebben vnd vnen, eygent hebben vnd eygen an deffem breue den eraftegen vnfen truwen Ratmanen vnd der meyne der stat zcu perleberg vnd vort mer allen koupluten alle dy deydinge, de her Jan von buch vnse lyue truwe houetman der mark tu brandenburg getheyding heft von vnser weygen mit den Ratmanen van perleberg vnd halden dat ftete vnd willen des nicht breken vnd fchal eweckliken van vns vnd van vnfen nachkomelingen vngebroken bliuen, allent dat vnfe bref fprekt, de dar up gegheuen is, als hir na gefcreuen ftet Vmme dy vorkoupinge der mulne tu wittenberge, dy dar lyet vppe der Stepenitze, de de duchtige Ritter her jan von Buch vnfe truwe houetman den Ratmannen vnd der stat gemeynliche tu perleberg mit vnfem willen vorkouft vnde gelaten heft vnd dat ganze water vrye vp vnde neder vter eluen wan tu perleberg vnde van perleberg wante in de elue alfo dat se vnd ewelik koupman vry waren moghen met schepen up vnde neder vmme fogetanen tollen, als hir na gefcreuen ftet, also dat alle dy ghene, da na em komen in de herfchaft tu wittenberg vnd Garfowe, fy vnd dat water nicht vorbuwen scolen noch mit molne, noch mit dike, noch mit weren oder met yenerhande hinder, dat en an der fchepfart hinder moge. Vortmer weret, dat fe behuueden tu grauende de Stepenitze, des dat den mannen vnd den luten, di dar by gefethen fyn nicht hinderlick fy an erem ahkere, fo fchollen fy des macht hebben. Vortmer fo fcholen fe dat vuer hebben an beyde fiden, alfo dat fy vnd ewelik koupman von perleberg, wene in dy elue vp vnde nider, ves vuers mugen bruken als et vn bequemlik ift tu treylende vnd tu ftruuende vp vnd nedder. Des fcholen fe vnd ewelik de dar vp oder nider vert mit fchepen gheuen tu tolle vor eweliken winfchepel wintherkornes fes phenninge, vor eweliken winfchepel fomerkornes dry phenninge, vor eweliken winfchepel foltes twey penninge, vor win vnd vor byr vor ewelik gantz fuder eyn ftouekin, vor ewelik half fuder vnd vor den ame eyn half ftouekin. Weret ouer, dat yennech burger tu perleberg win oder bir feluen met finen vreunden trinken wolde, dat fcholde nicht tollen. Vor dy laft kuppers oder tynes eynontwenz.k phenninge, vor

Digitized by Google

eyne last heyringes eynen schilling, vor verdding dat man in tunnen plieth tu vuren vor eweliken bodem twe phenninge, vor de kuppe weytes dry phenninge, vor ewelik gewant dat man in schepen up und nider furet twen phenninge, vor eweliken mol steyn, de dur gesЛagen ist, twen phenninge, vor die nicht durchschlagen sint, eynen phenning. Tu dissem tolle vnd tu deheyme andern tolle sint alle de plichtek tu gheuende tu wittenberg, de dar vp oder neder varen. Vortmer wi dar schepet, dem man des nicht enlouet edder louen wil, de schal tun sin recht dar tu vor den Ratmannen tu perleberg wo vele he geschephet heue, des scullen de Ratmannen eren brif tu dem tolner zcu wittenberg senden, darup schal er sie si varen laten. Vnd weret dat sick yenek man dar an vor sumere, das er sines gudes vorsakede, de bruke schal half wesen der herschaft tu wittenberge vnd die ander helfte der ratman vnd der stat tu perleberg. Vort mer wante de herschap van perleberg yo Eyndrechtek geweysen is mit der herschaft tu Garstowe vnd tu wittenberge, weret dat yenighe schelinge wurde twisschen disser vorbenomeder herschaft, so schalen alle de yennich, dye dar varen up oder nider vhelich wesen an beyden siden vnd ewelik schal behalden sin recht vnd vischerie, dy he vor hadde etc. Tuge sint des de edelman Greue henrich von zwerin, olle herre von ylburch, bruder Geuehart von bortuelt, her heyneke von aluensuellen, her henning von yagow, her wypreth von barbey, riddere, juncherre burchart Gans von potlist, heyneke von Gryben vnd andere vromer lute genung, den man wol lauen mag. Der brif ist geuen nach gotts bort drittzen hundert iar dar nach in dem fiuen vnd drizzegsten iare an dem palm auende.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 9. a. und b. Nr. XIX.

XXXIV. Die von Wartenberg verleihen den Schultzenhof zu Spiegelhagen im J. 1333.

Wi thideric vnde hans von wardenberge bekennen vnd betugen in deseme opene brive dat wi lyen vnde hebben ghelegen in ener sameden hant heyno arnesse twe wispel gheldes imme dorpe tu spiegelhagen, in des sculten houe, met allerleye rechte, also wy et hebben ghehat. Dit gut lye wi thyderic vnde hans, dy hir vorbenumet synt, heyno arnesse vnde sinen rechten eruen. Twere dat heyno arnesse aue ghinge so scolen sine eruen den len heren ene redeleke gunste gheuen vmme dy len ware. Were dat ok, dat wi thyderic vnde hans beryden vnsere kindere, so scalme vns von deme gude tu hulpe komen lyt vseme anderen gude. Dit dinc hebben ghededinket vppe beydent syden werner klitzing, hans von stendal, wytinc, Heyno scaep thydeke scroder. Tuge des dynges synt hans wotoc, heyno et arnolt van me nygenhus, evert fryse, hermen lange tydekens vnde völemer bedderuer lude. Dit is ghescyn na godes boert dusent iar dry hundert iar achte vnde drutlich iar in sunte marien magdalenen Dage. Tü ener betugenunge des so synt vse ynsegel hiran hangen.

Nach dem Original.

XXXV. Vertrag des Raths mit den Gebrüdern Konrad und Koppe von Klenze wegen entstandener Streitigkeiten v. J. 1339.

Wy Conradus vnde Coppe brudere vnde knapen de dar heten van klentze bekennen vnde betughen vor allen, de dissen bryef sen vnde horen, dat umme de scelinghe, de wi met den ratman vnd den borghern van de stad tu perleberch hebben ghehad dat dat eyne sone is vnde louen enen stede gantze sune tu holden den mit den vor nomenden ratman vnde borghern sunder ihennigher hande

Digitized by Google

arghelyst myt vnsen vrunden hern peter van bredow, hern wychard van rochow vnde mit al den ghenen, de dorch vnsen willen dun vnde laten willen vnde willen de vorbenomende borghere vordern vnde vramen wor wy moghen. In desser dinch tu tughe hebbe wy dessen brief laten bezeghelen mit vnsen ingezeghellen de dar an ghehenghet sint. Tughe desser ding sint Alard vten rore, wedegho rose, vritze hundert mark, henneke wulf, de dessen sone ghedeghedinge hebben tu wusterhusen, dar ouer hebben gheweset hundertmark, henneke brylaw, gher. ketelborne, hans tornow, pawl grantzow, Conrad howescilt, dithard vnde ludeke brylaw, ratman darsulues vnde uele andere bedderue lude. na godes bord drutteyn hundert yar vnde in deme neghe vnde drürttechtesten yare des sunauendaghes vor sunte Sebastianus daghe.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXXVI. Sühne der von Möllendorf, Retzdorf ꝛc. mit der Stadt und dem Grafen Heinrich von Schwerin v. J. 1341.

Nos Gocekc et gherhardus ac Otto dicti Mollendorp gherhardus de redingesdorp ac henningus Sekerez famuli recognoscimus quod presentibus promittimus fide praestita manuque coniuncta strenuo famulo hunoni de Karbe, aduocato in cumenloze, discretis viris consulibus in perleberg, quod suonam seu compositionem inter nobilem dominum hinricum comitem Zwerin et dictos consules et ciues ex vna et nos goceken et gherharedum parte ex altera per famulos hunonem de karwe et gherhardum de redingesdorp ac discretum uirum martinum rulow placitatam, — ad effectum ducere debeamus infra hinc et diem beati iohannis proximam sicut in litteris super dictam Sunam confectis continetur. In cuius testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno domini M° CCC° XL° primo feria secunda in festo pentecostes.

Nach dem Original, woran die 5 Siegel abgefallen.

XXXVII. Fritz Borre, Knappe verkauft eine halbe Hufe zu Wurtzen im J. 1343.

Noverint vniversi, quorum interest, seu poterit interesse, quod ego Vritze Borre famulus recognosco presentibus Publice seu protestor, quod rite et rationabiliter de iusto venditionis titulo vendidi, et dimisi discreto Viro Hentzoni Covold, civi in perleberghe, et suis veris heredibus, dimidium mansum, adiacentem curie Lemmekini Raschen in magna Wertzin, solventem annuatim sex modios siliginis in pachto et vnum solidum in censu et sex denarios dictos pindepenninge cum dimidio pullo fumigali. Hec bona dimisi sibi omni iure cum iudicio supremo, etiam omnibus dicte ville attinentibus, tam in villa quam extra villam, secundum numerum et taxationem mansorum, cum silvis, nemoribus, pratis, pascuis, agris cultis et incultis, libere et pacifice perpetuis temporibus possidenda. Etiam dimisi sibi et suis heredibus viginti pullos reddituum in villa Viseke, quos ibidem Thidericus sceper singulis annis erogabit, ibique VIII pullos de area sua, in qua residet, et XII de agro suo Kossatico, quem colit cuius agri duo iugera esse dinoscuntur. Pro his bonis etc. idem Heyntzo tres marcas argenti stendaliensis michi exsolvit expedite, et hec bona sibi omni iure, libertate et commodo dimisi, sicut ego ea habui et possedi, et ego et mei heredes sibi et suis heredibus dicta bona, quando requisiti fuimus, benevole et sine recusatione debebimus conferre sine pecunie aut muneris alicuius donatione, Quod presentibus predicto Hentzoni et suis veris heredibus promitto inviolabiliter observari. In cuius testimonium sigillum meum

Digitized by Google

presentibus est appensum. Actum et Datum perleberge anno Domini millesimo trecentesimo quadragesimo tertio, feria sexta ante Dominicam, qua cantatur letare, presentibus Conrado Windervelde Famulo, Lamberto sartoris, Ghevehardo Rixboden, Hinrico et Arnoldo fratribus de nova domo, Nicolao Grabow, Hinrico Wackeri, et Johanne Kalebow, Civibus in perleberge, et multis aliis fide dignis.

Aus dem Copialbuche des Archidiakonus Buchholz.

XXXVIII. Markgraf Ludwig verweiset die Stadt Perleberg mit ihren den Landesherrn zu zahlenden Abgaben an Gebhard von Alvensleben, im J. 1344.

Ludovicus etc. prudentibus consulibus et universitati perleberg etc. Pensionem vestram annuam debito solucionis tempore nobis debendam et soluendam strenuo militi geuehardo de aluenselue heredebusque suis legitimis deputauimus & assignauimus, assignamus & deputamus tam diu tollendam & percipiendam quousque sibi de M. D. C. marcis argenti brandeb. et ponderis, pro quibus nostri nomine castrum suum cloetz obligauit & exposuit integraliter satisfecerimus et complete, mandantes vobis firmiter et districte, quatenus predictam pensionem singulis soluendam terminis ut premittitur venientibus sibi vel suo certo nuncio soluatis & detis, de quibus vos dum feceritis quitos dicimus & solutos nunctiamus, volentes vos vt predictum vobis scriptis nostris notificare meminimus pro singulis vestris iuribus nostrisque iuribus si id ipsum prompto confeceritis et ceteros nostros fideles et subditos defensare. In cuius etc. Testes Tek, Lyndowe, grifenberg, magister coquine helbe, wedel et g. wolf. Datum havelberg anno M° CCC° XLIV° sabbato ante diem agnetis.

Aus dem Leipziger Copialbuche der Advocatia Hauelbergensis, Bl. 20 b. und 21 a. Nr. LXI.

XXXIX. Des Markgrafen Ludwigs Vertrag zwischen den Gewandschneidern und den Wollwewebern und Bestätigung der Gilde der Gewandschneider zu Perleberg, v. J. 1345.

Noverint etc. quod nos Ludovicus etc. Duplica nostrorum consiliariorum vidimus & audivimus litteras & instrumenta discretorum pannicidarum parte ex una de pannificum siue lanificum parte ex altera, civitatis nostre perlebergensis nobis dilectorum, cum testimonio sufficienti & ydoneo proborum virorum vtrobique predicto militum, militarium et aliorum, quibus fides ex merito poterat adhiberi, ipsosque in simul super singulis & vniversis dessentionum materiis inter eas pridem aut hactenus subortas discussimus, concordavimus sentencialiter ac iuridice in hunc modum videlicet, quod vnionem siue magnam guldam pannicidarum civitatis nostre predicte, secundum quod per magnificos principes marchiones brandenburgenses predecessores nostros bone recordacionis instaurata, ordinata ac privilegiata existit ad ratihabitionem sempiternam, ratificamus, approbamus ac et tenore presentis littere confirmamus revocacione qualibet quiescente. Quam quidem vnionem siue guldam in omnibus iuribus suis, donis & gratiis ipsi ab antiquo per marchiones brandenburgenses et ex nunc per nos rite indultis protegere, defensare volumus & tueri precipue in eo, quod nullus presencium vel futurorum pannum seu pannos per ulnas particulariter, divisim aut frustratim dividere, incidere vel vendere debeat siue possit in civitate pretacta, nisi de fraternitate sive consortio vnionis fuerit prenotate. Quod si quis ausu temerario faceret sive facere presumere, contra ius pannicidarum preexpressum, qui duorum virorum honestorum protestacionis testimonio reus in hoc facto possit approbari, idem tria talenta denariorum brandenburgensium, videlicet vnum nobis, reliquum civitati & tercium pannicidis ibidem dare tenebitur sine contra-

Digitized by Google

dictione qualibet in emendam. Si uero quispiam pannos incideret vel venderet in occulto, qui posset ydonee publice non conuinci, de quo iam suspicio foret huius facti, hiccoram iudice dicte ciuitatis debebit conveniri, qui se de suspicione tali per iuramentum poterit excusare. Sed si non fecerit, extunc tenebitur pena trium talentorum modo quo premittitur condempnari, roborantes, approbantes & presentibus confirmantes eisdem pannicidis civitatis eiusdem omnia iura, donationes, libertates, gracias & privilegia, ipsis ab antiquis marchionibus brandenburgensibus et exnunc per nos ut premittitur rite concessas & indultas concessa & indulta sic quod hiis prout nostre civitatis steindal pannicide vtuntur iuribus etiam perpetue frui poterunt & gaudere. Poterunt quoque de nostagracia speciali, quam ipsis damus in presenti omnia iura sua in quibuscunque causis & articulis dummodo nobis non preiudicent, adaugere, recipientes quoque premissam vnionem cum suis rectoribus atque rebus pre omnibus insultibus iniuriosis in nostre protectionis presidium & tutelam. Addicimus insuper quod si quis sepedictorum pannicidarum ius contempserit vel infringere temere presumpserit nobis in preiudicium & contemptum grauiter se nostram indignacionem nouerit incursurum. In cuius etc. Testes Buch, Swyker, pincerna, magister coquine, helbe, zickowe, milites, wedel senior & wolf. Actum wittenberge. Datum vero in frankinfurd anno dom. M° CCC° XLV° in crastino beatorum petri & pauli.

Aus dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 31. Nr. LXXXI.

XL. Bestätigung der Stadt Perleberg durch Markgraf Ludwig v. J. 1345.

Wy Ludowich von gods gnaden Marggreue tho Brandenborch vnnd tho Lusitz, Phallantzgreue bei dem Rein, Hertoge in Beyern vnd in kernten vnd des heiligen Romischen Rikes ouerster camerer Bekennen und bethugen vor vns vnd vor alle vnse eruen vnde nakommen in dessem iheghenwarden breue allen den, de den sehen vnd horen lesen, dat wi de wisen vnd betcheiden lude de Ratman vnd de gemeinheit vnser stat tho Perleberch vnse leuen getruwen — — hebben vnde willen bi alle er gerechtycheit, vriheit vnde eyghendom vnde guder gewonheit der Stat vnd der Godeshuser, de in dersuluen stat gelegin sin, de se bi den hohegebornen vorsten den marggreuen von Brandenborch vnsen voruaren, den got gnade, gehat hebben — — ghewesen hebben, de se mit der suluen vorsten breue oder met vnsen breuen bewisen moghen vnd scolen, on wollen en de getruweliken beteren wo wi moghen vnde nicht ergeren vnd hebben en de bestediget vnd bestedigen mit dessen breue. Dat wi de vorbenomde rede vnde bestedinghe stede vnd gantz holden willen, des hebbe wi en gheuen desse bref mit vnsem insigel versigelt. Getughe sein die — — — lude albrecht von wolffstein, Swiker van Gundolsingen, ha. von hausen unser camermester, Beringher de hele vnse marscalk, wilhelm van Bombrech vnse Schenke, altman van — — — vnse ridders, gereke wolf vnse houerichter, vnd ander vele vromer lude — — — — — dusent jar drutteinhundert jar in deme vif vnd viertigestein — — — — —

Nach dem des Siegels beraubten und mit Tinte bedeckten Original.

XLI. Markgraf Ludwig beleiht die Stadt Perleberg mit einigen Hebungen im Zolle, in der Damm-Mühle, in Sperlingsdorf, Dergenthin und Glavzin, im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. ad instantem requisitionem discretorum uirorum consulum ciuitatis perleberg fidelium sincere dilectorum eisdem totique communitati ciuium ciuitatis predicte

prefentibus & futuris contulimus et conferre decrevimus per prefentes annuos reditus fubnotatos videlicet theloneum ibidem fuper vnum fruftum computatum, jn villa fperlingftorf vnam curiam cum duobus fruftis, in dragentyn vnum fruftum, jn glouetyn dimidium fruftum, deinde in molendino, quod dicitur wvlgariter vpem damme V frufta cum omni iure vfufructuque rite ex eis ex debito vel ex jure pertinentibus perpetuis temporibus pacifice fine inquietacione qualibet libere poffidenda. In cuius etc. Teftes Plawe, Buch, Wolffteiner, hufener, fwyker, altman, fatzenhofer, magifter coquine cum ceteris. Datum Spandow anno XLV° feria III^a anto feftum Pentecoftes.

Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 28 b, Nr. LXXIV.

XLII. Markgraf Ludewig beleihet die Bürger-Familie Radolph mit mehreren Lehengütern, im J. 1345.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus etc. contulimus etc. discretis uiris henrico radolfi fuisque filiis henrico & radolfo nec non radolfo filio hermannj predictorum patruo, ciuitatis nostre perleberg ciuibus fidelibus noftris dilectis et ipforum heredibus legitimis annuos redditus fubnotatos videlicet XLVIII choros filiginis annui pactus et deuolucionem eorundem manu coniuncta in folidum & unita, fitos primo in molendino ciuitatis predicte VIII. choros, jn villa quitzowe III choros, jn villa premzelin XII choros, jn poftelyn II choros, jn dalemyn II choros, in slauicali bucholt II choros, jn Taken VI choros cum dimidio, jn villa gazkawe II choros, jn roloffftorf VI choros, jn campis ciuitatis predicte II choros, jn villa bluten unus chorus cum omni iure, gracia, commodo & honore, quatenus hactenus a nostris tenuerunt predecessoribus marchionibus felicis memorie in antea pacifice perpetuis temporibus fine inquietacione qualibet poffidendos. in cuius etc. Teftes Plawe, buoch, fwyker, hufener, altman, hele, magifter coquine, loterpek cum ceteris. Datum spandow anno etc. XLV° feria VI^a ante quafimodogeniti. Nach demfelben Copialbuche Bl. 28. u. 29. Nr. LXXV.

XLIII. Markgraf Ludwig beleihet die Bürgerfamilie Konold mit mehreren Lehngütern im J. 1345.

Nouerint quod nos Ludovicus etc. contulimus etc. discreto viro heinrico konold ciuitatis noftre perleberg ciui fideli noftro dilecto fuisque filiis gerkyno ex heinrico et ipsorum veris et legitimis heredibus coniuncta manu et vnica itaque racionabili vnius ad alterum fine reuocacione qualibet fubfcriptos redditus annuos in villis fubnotatis videlicet in villis bentewiths VII frufta, VI modios minus, in villa nobelyn XVIII modios cum I folido denariorum, jn ftauenowe I fruftum, jn quitzowe II frufta cum VI modiis et VI folidis denariorum jn gulowe I fruftum & in molendino fito infra villam predictam I fruftum cum III folidis denariorum in cenfu, jn villis grampfowe III frufta cum XXIIII^{or} pullis, jn fchoenenuelde VI frufta et II choros auene cum iuditio fupremo, jn warnowe II choros filiginis & quatuor folidos denariorum in cenfu. In clentzendorf IIII^{or} frufta minus VI folidis, jn kramur V frufta cum VI folidis in cenfu, in molendino flauicalis gefzowe II modios filiginis et X pullos et in magna wretzin II choros filiginis, I folidum in cenfu & V fol. ibidem de prefecto annuorum reddituum perpetuis temporibus pacifice fine inquietatione qualibet poffidendos. In cuius etc. Teftes plawe, buoch, wolffteiner,

husener, hele, swyker, satzenhofer, magister coquine cum ceteris. Datum vt supra. Nach demselben Copialbuche Bl. 29 a. Nr. LXXVI.

XLIV. Markgraf Ludwig verleiht den Schlächtern zu Perleberg rücksichtlich der Juden das Recht der Stendalschen Schlächter, im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos etc. discretis viris carnificibus in perleberg fidelibus nostris dilectis presentibus et futuris ad releuandas seu remouendas rixarum et dissensionum materias, que in posterum successiuis temporibus inter ipsos carnifices et iudeos nobis dilectos camere nostre seruos ciuitati predicte immorantes suboriri possent hanc graciam fecimus et presentibus facere decreuimus specialem videlicet quod prenotati carnifices eo iure, gracia siue libertate in carnium quarumcunque mactacionibus, empcionibus et venditionibus sine ipsorum iudeorum contradictione vti, frui, gaudere poterint, quibus carnifices ciuitatis nostre steindal hactenus vsi siue gauisi sunt erga iudeos ipsis commorantes, prout iidem legitime docere poterunt perpetuis temporibus duraturum. Datum anno XLV° Nach demselben Copialbuche Bl. 29 b. Nr. LXXVII.

XLV. Markgraf Ludwig vereignet dem Altare des Leibes und Blutes Christi in der Jacobikirche Hebungen in mehreren bei Perleberg belegenen Dörfern im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. Ob honorem et reuerentiam omnipotentis dei, gloriose virginis marie et omnium sanctorum ac ob iugem et perhennem animarum illustrium principum marchionum Brandeburgensium predecessorum nostrorum bone recordacionis, nostri, heredum et successorum memoriam appropriauimus et appropriare decreuimus per presentes VIII frusta reddituum annuorum, quorum quatuor sunt sita in villa dicta groten lynde super IIII mansis, de quibus vnus mansus adiacet curie curie sculteti et duo mansi adiacent curie in qua moratur porat, quartus vero adiacet curie dicti scroder: duo quoque frusta in villa quitzowe super duobus mansis curie, quam ghuresche inhabitat, adiacentibus, nec non in villa lubzowe residua duo frusta premissorum octo, sita super IIII mansis adiacentibus curiis, in quibus resident wesseke & heinricus stof, ad altare corporis & sanguinis domini nostri chesu cristi ac sancti nycolai confessoris fundatum locatum et dedicatum in ecclesia beati Jacobi apostoli ciuitatis nostre perlebergensis perpetuis temporibus pacifice & quiete sine inpedimento quolibet pertinenda, renunciantes renunciatione solempni omni iuri, actioni et inpeticioni qualitercunque nominatis, que nobis heredibus et successoribus nostris competunt in dictis VIII frustis seu aliqualiter conpetere poterunt in futurum, quos siquidem redditus discretus vir Johannes bubro predicte ciuitatis nostre perlebergensis ciuis cum uxore sua a strenuis viris nycolao & th. de quitzowe fidelibus nostris, qui dictis bonis omnimode coram nobis renunciauerunt beniuole, sua prompta pecunia compararunt in animarum suarum salubre remedium ad idem altare ut premittitur sepetactos redditus reponentes, In cuius testes Buoch, swyker, helbe, gerardus Wolf & Loterpek. Datum spandowe anno XLV° in crastino viti. Nach demselben Copialbuche Bl. 30 a, Nr. LXXIX.

Anm. Aus der vorstehenden Urkunde lernen wir außer den S. 102. angeführten 3 Altären noch einen vierten Nebenaltar der Jacobikirche kennen.

Digitized by Google

XLVI. Markgraf Ludwig vereignet dem St. Johannis-Altare der Jacobikirche Hebungsrechte in mehreren bei Perleberg belegenen Dörfern im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. diuine remunerationis intuitu auctuique cultus diuini cui magis & magis deinceps insistere nitimur nec non ob iugem animarum illustrium principum marchionum brandenburgensium predecessorum nostrorum memoriam bone recordationis, nostri, heredum et successorum nostrorum memoriam appropriauimus & appropriare decreuimus per presentes annuos redditus subnotatos sitos in villa glouetzin in curia heinrici noken II choros siliginis cum censu, in curia heinrici fercleue I chorum siliginis & I chorum ordei cum censu, jn curia heinrici bruszowe I chorum siliginis cum censu, jn curia heinrici ottberti XII iugera agrorum dictorum kosterlant, soluentium I chorum ordei cum censu, jn curia wedegonis XII pullos, jn curia godeboden I chorum siliginis dandum extra sepem. In villa Stricleue ex curia Jacobi symonis II talenta denariorum brandeburgensium de duobus mansis cum censu et in villa bluten ex curia gerardi de zeditz II mansos cum omni iure ad altare beati Johannis ewangeliste locatum, fundatum & dedicatum in ecclesia sancti Jacobi ciuitatis nostre perlebergensis pacifice & quiete perpetuis temporibus sine impedimento quolibet pertinendos, Renunciantes omni juri, actioni ac jmpetitioni, que nobis, Heredibus et successoribus nostris in dictis redditibus vel aliqualiter competere poterint in futurum. Transferentes etiam ius patronatus siue jus presentandi altaris predicti in discretos viros rectores gulde maioris scilicet pannicidarum presentes et futuros sic quod ipsi personam ydoneam et valentem ad idem altare sue vacationis tempore quociescunque necesse fuerit, poterint presentare. In cuius testes Buch, swyker, pincerna, magister coquine, otto de helbe, Zickowe, milites, wedel senior & gerardus wolf. Actum wittenberge, datum vero frankfurt anno XLV° in crastino beatorum petri & pauli. Nach dem Leipziger Copialbuch Bl. 31 b. Nr. LXXXII.

XLVII. Markgraf Ludwigs Privilegium für die Jüdischen Bewohner Perlebergs rücksichtlich des Schlachtens und des Fleischverkaufs, v. J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. discretos iudeos camere nostre seruos inhabitatores ciuitatis nostre perleberg presentes & futuros recepimus et presentibus recipimus in nostre tuicionis ac defensationis presidium singulare volentes et ipsis gratuite fauentes, ut pecora pro suis vsibus mactare possint et residuum seu superfluum quo vti non poterint, cristianis secundum morem aliorum judeorum nostrorum in aliis ciuitatibus nostris venditione & precio publice mutuare. In quorum pecorum siue pecudum mactacione nec non superflui venditione memoratos iudeos per neminem dicte ciuitatis ciuem nec per aliquem volumus inpediri, mandantes officiatis nostris presentibus & futuris, ut ipsos in tali gracia per nos ipsis facta pre singulis iniuriosis insultibus foueant, manuteneant pariter & defendant. In cuius etc. Datum spandow anno XLV° feria IIII° ante galli. Nach demselben Copialbuche Bl. 32 b. Nr. LXXXV.

XLVIII. Auszüge von noch sechs andern, theils Perleberg betreffenden, theils in Perleberg ausgefertigten Urkunden des Markgrafen Ludwig v. J. 1345.

1. Conseruacio juris militum & militarium in districtu perleberg data ao. M° CCC° XLV° dominica post circumcisionem domini.

Digitized by Google

2. Dominus contulit quosdam redditus Henningo sanderi et sandero iuniori fratribus ciuibus in perleberg, testes Wolfstein, swyker, hele, husener princerna, altman, helbe, milites, g. wolf cum ceteris. Actum perleberg, datum vero prizwalg anno domini M° CCC° XLV° feria IV° vigilia Epiphanie.

3. Dominus contulit quartam partem iudicii in perleberg tam diu fructus eiusdem tollendos, quousque sibi (?) de XVI marcis argenti fuerit satisfactum. Datum Reppin anno predicto, feria VI° in crastino Epiphanie domini.

4. Dominus recepit iudeos in perleberg in ipsius tuicionem specialem, Datum Parleberg anno M° CCC° XLV° in crastino circumcisionis domini.

5. Collacio castrorum nyehus & cummelose nycolao de Lobeck militi et Joris famulo. Testes wolfsteyn, swyker, husener, hele, altman, Jo de koeningesmarke, helbe, milites, g. wolf cum ceteris. Datum perleberg anno M° CCC° XLV° feria II° post circumcisionis domini.

6. Dominus confirmauit donacionem & appropriacionem vnius chori auene factam per agnetem ducissam de Brunswig bone memorie ad ecclesiam in Buoch. Datum & actum perlebergh anno predicto in die circumcisionis domini.

Aus dem Leipziger Copialbuche der Advocatia Hauelbergensis Bl. 21, Nr. LXV=LXX.

XLIX. Verfassungs-Urkunde der Stadt Perleberg, gegeben von dem Rath, im J. 1347.

In godes namen Amen. Tu eyner eweghen Dechtnisse desser nabescreuen Dinghen wy ratman vnde alle de meyngheit in der stad tu parleberch Bekennen vnd betughen apenbare in desseme breue, dat wy worden sint endrechtich mit guden willen mit vulborde vnd mit rade vnser aller, tu haldende vruntlich vnd ewechlich in vnser stadt alle stücke, de hyr na bescreuen stan. Tu deme irsten male scal men de weyde vnd den acker vp vnser marke redeliken halden tu der nut vnd vrome vnser aller. Vort mer scal men hebben vnd holden ver stocke in ysliken rumpe der molne, vppe dat de matte ghe like vnd rechte werde ghenomene. Vort mer vnse borgher scolen vorscoten ere lengut eyn stücke buten der muntyge vor Souen punt tu haluen werde, In der muntyghe eyn stücke vor ver punt tu haluen werde. Vort mer Scolen vnse borgher ere molne vorscoten, de se hebben, lyke erfgude in der stat. Vort mer scolen vnse borgher vorscoten alle ere gud buten vnd bynnen, wo Lyph se dat hebben vnd kost hebben. Vor mer wanne de ratman in vnser stat dorch nod willen nemen eyn scot so scolen se beboden de mestere der werken vnd laten ene dat vorstan: de scolen senden teyn bederne heymelike man vt den werken vp dat rathus tu rekende mit den ratman vnd tu horende, wor tu des scotes not Sy. Vort mer des hylghen auendes vnser vrouwen tu lychtmissen scolen de olden ratman beboden de mestere der werken vp dat rathus vnd kysen nye ratman, nach der werken rade: vnde wanne sych de ratman sceyden scolen Se rekenne vnder eyn anderen nach der olden wonheyt. Vort mer scolen vnse borgher sych ghenughen laten an vnseme statrechte vor den sculten vnd vor den ratman, vnde neman scal den andern vt der stat tu rechte laden by derbe Holdinghe siner gulde vnde burscap, Eme ene worde in der stat rechtes gheweyghert, ane de dar horen In vnses heren camern. Tu eynen openbare tughe vnd tu eyner steden dechtnisse hebben wy ratman vnser stat Inghesseghel vnde wi werk mestere der vyf werken tu parleberghe yslich Synes werkes Inghesseghel laten hanghen an dessen

bref, De ghescreuen vnd gheuen is na der hylghen godes bord Trudteynhundert iar an dem Seuen vnd vertychten Jaren In deme daghe der oppenbarynghe vnses Heren ihesu Cristi.

Nach dem Original.

Diese Urkunde wurde früher von den Geschwornen aufbewahrt und kam erst 1709 in das Raths-Archiv.

L. Versicherung des falschen Markgrafen Waldemar, Wittenberge nicht von der Mark zu trennen, v. J. 1349.

Wy Woldemar von der gnade goddes tu Brandeburg, tu Lusitz. tu Landesberg Markgraue vnde des hilgen Rümischen Rykes ouerste kemerer, Bekennen openbar in dessem gegenwerdegen briue dat we hebben vns voreynt myt vnsen Burgern vd der alden Marke vnde in der Pryguitz, dat we Wittenberge hus vnd Stat vnde wat dar tu hert nicht tweygen nochte sundern schollen vnde vnse nakomelinge van den Landen gemeyne, vnde scholen si dar by eweliken behalden. Des tu orkunde vnde merer bekenntnisse hebbe we en dissen brif laten geuen, besegelt myt vnsen anhangenden Ingesegele, na der gebort goddes druteynhundert Jar in deme Negen vnde virtegesten jare, des nesten Vüdages na sunte Mathias daghe des hilgen aposteln.

Nach dem Original, woran jetzt das Siegel fehlt.

LI. Markgraf Ludwig vereignet dem Hospital des heil. Geistes 2 Hufen zu Gulow und Hebungen auf der Stadtfeldmark im J. 1351.

Nouerint vniuersi tenorem presentium inspecturi, Quod nos Ludowicus, dei gratia Marchio Brandenburgensis et Lusatie, Sacri Romani Imperii archicamerarius, Comes palatinus Reni, Barwarie et karynthie dux, Tirolis et Goritie Comes nec non Aquilegiensis, Tridentinensis et brixinensis Ecclesiarum aduocatus, ad instantem instantiam discretorum virorum Consulum ciuitatis parleberch, fidelium nostrorum dilectorum, nec non ob jugem et perhennem magnificorum principum Marchionum Brandenburgensium predecessorum nostrorum felicis recordationis, nostri, heredum et successorum nostrorum animarum memoriam, dedimus et presentibus damus ecclesie sancti spiritus in ciuitate nostra predicta situate duos mansos in villa gulow sitos, super quibus villanus quidam dictus Waltherus residet, Item vnum chorum siliginis iacens ante ciuitatem eandem cum censu ejusdem chori, quem tenuit quondam Johannes Dessow ciuis ibidem et nunc possidet Otto de Nyenhofen et ecclesie sancti spiritus deputauit et beniuole resignauit deinceps perpetuis temporibus debite proprietatis tytulo quiete et pacifice pertinendos, sic tamen quod predicti duo mansi, chori siliginis et census in vsus egrotorum in premisso sancti spiritus domicilio distribui debeant scientifice et conuerti, Renunciantes etiam pro nobis heredibus et successoribus nostris omni juri, accioni ac petitioni, que nobis in premissis conpetebant, competunt uel competere poterunt aliqualiter in futurum. In cujus rei testimonium Sigillum nostrum presentibus et appensum Presentibus Nobili viro Vlrico Comite in Lindow nostro auunculo dilecto, nec non strenuis viris fridrico de Lochen Capitaneo nostro in Marchia, Wolfhardo de Satzenhofen Curie nostre magistro, Chunrado de Vreyborg, petro de Breydow, militibus, hempone de cniesbeck, Alhardo Ror, Henrico et wernhero de Schulenburg cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in Hauelberg anno domini M° CCC° quinquagesimo primo, feria sexta post festum omnium sanctorum. Nach dem Original, welches des Siegels beraubt ist.

Digitized by Google

LII. Ulrich von Wartenberg verzichtet auf die Lehnsherrlichkeit über das Schulzenthum in Spiegelhagen im J. 1352.

Vniuerſis criſti fidelibus preſentibus et futuris cupio fore notum, Quod ego vlricus wardenberch famulus, filius Johannis Wardenberch cognominati ſcande, ſana prouidentia maturoque meorum amicorum conſilio vſui ſancti ſpiritus ſiue domui eiuſdem in ciuitate perleberch ſite ac pauperibus in eadem degentibus preſentibus et futuris rationabiliter dimiſi et preſentibus dimitto pheodum ſiue Jus pheodi duorum manſorum in campis ville ſpeghelhaghen ſitorum, curie prefecti ibidem adherentium et agri dicti ouerlant circa dictos manſos et nouum molendinum jacentis perpetuo, Sicut mei parentes antea et ego huc uſque poſſedimus, libere et pacifice poſſidendum, Renuncians omni juri et poſſeſſioni, quod uel que mihi uel meis heredibus conpeciit uel in futuro competere poſſent de eiſdem, renunciatione debita et ſollempni, nichilque facultatis et iuris michi ſiue meis heredibus in ipſis referuando. In cujus rei teſtimonium meum Sigillum preſentibus eſt inpenſum. Teſtes vero hujus ſunt Thidericus wardenberch knybus cognominatus, hinricus radolſi, Thidericus dalmyn, conſules perleberch, hermanus langhe et wichemanus goſcow, prouiſores dictorum pauperum, et quam plures alii fide digni. Datum et actum anno Domini M° CCC° L° ſecundo, proximo die aſſumptionis ſancte Marie.

Nach dem Original.

LIII. Die von Wartenberg überlassen dem H. Geist-Hospital das Schulzenthum zu Spiegelhagen im J. 1352.

Vniverſis ac ſingulis preſentibus et futuris hanc litteram intuentibus ſeu in poſterum Inſpecturis cupimus fore notum, Quod nos fratres Johannes et ywanus, gherhardus et hermannus, brunighus et Conradus, dicti Wardenberghe, filij Johannis Wardenberghe quondam morantis in cedyn, omne Jus et Judicium ſupremum et Inſimum manus et colli et Jus pheodale duorum manſorum in campis ville ſpeghelhaghen ſitorum curie Sculteti ibidem adherentium, quod nobis compeciit aut in futurum noſtris ſucceſſoribus uel nobis poſſit competere uſui ſiue domui ſancti ſpiritus in ciuitate perleberch conſtructe aut pauperibus in eadem degentibus libere dimiſimus et preſentibus dimittimus cum omni libertate et commodo fructu perpetuo poſſidendum noſtra ac noſtrorum heredum Inpetitione ac contradictione penitus quieſcente Renunciantes eidem Juri et vſu fructui ac omni dominio in eisdem per nos et noſtros parentes huc vſque habito debita renuntiatione preſentibus et ſollempni: vnde ſi aliquis noſtrorum ſeniorum aut Juuenum dictam renuntiationem aut dimiſſionem reclamare preſumeret, quod abſit, dictum Jus dictorum manſorum, hanc Inpetitionem nos reliqui diſbrigabimus caſſando, Ita quod dicta domus ſanti ſpiritus aut pauperes inibi nullum de ea ſentiant detrimentum quum dicti pauperes et eorum prouiſores nobis ſufficienter reconpenſauerunt dicta bona pecunia cum parata, que vna cum ſtrenuis famulis ywano et ywano dictis de redekeſtorp Juratis manibus et bona fide iuſſimus ſeruare Inconuulſa. Nos vero ywanus et ywanus famuli dicti de redekeſtorp ad inſtantiam dictorum fratrum de Wardenberghe omnia premiſſa pariter cum eis perpetue fideiuſſimus et preſentibus fideiubemus Inuiolabiliter dicte domui ſancti ſpiritus ac prouiſoribus eiusdem obſeruari, In cuius rei teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa exceptis amborum Juniorum ſigillis quia propriis caruerunt. Teſtes huius ſunt honeſti viri vritze borre, vritzo de Cumenloſe, hinricus radolphi et wychemann et alij quam plures fide digni. Datum Anno Domini M° CCC° L° ſecundo in die ſancti Johannis evangeliſte ante portam.

Nach dem Original.

Digitized by Google

LIV. Markgraf Ludwigs Aussöhnung mit Perleberg v. J. 1353.

Wy lodewych romer van godes gnaden Markgreue tu Brandenborch vnde tu Lusytzen, des hylighen romeschen rykes ouerste kemerer, palandes greue by Ryne vnde hertoghe in beygern, bekennen openbare met dessem bryue dat wy met den bescheyden Ratmannen vnd den Borghern vnser stat tu perleberge vnsen lyuen getruwen, den dy nu syn vnd noch komende syn, vmme alle stucke sake twydraht vplope vnd vm allerleye Gebreken, dye sych ie gehandelt hebben vnde geweset syn twyschen vnsen bruder markgreue Lodewyghe den alden, vnde vns, also lyefleken vnde gutleken versunet, berychtet vnde vereynet syn, dat wy eder vnse erven der nvmmermer ghedenken willen vnde sye nummermer entghelden laten, weder met worden noch met werken, sunder alle dy saken scholen doyt syn, so dat der nummermer schal gedacht werden, heymelek oder openbar, vnde schole ore holde ghenedyghe here wesen vorbot ewychleken, vnde scholen sy by aller der rechtycheyt vnde gewonheyt laten blyuen, dy sy vor hebben gehad by vnsen vorwaren, deme god genade, vnde ok by vnsen tyden, vnde bestedighen en ok alle dy bryue, dy sy hebben redelyk van vnsen voruaren, vnd scholen sy ok dy stat tu perleberghe vesten, war en des dunket, dat sy des behouen, des schole wy en gunen vnde dar tu behulpen wesen, also dy alden vorsten vorghedan hebben. Weret ok dat vnse stat tu perleberghe schade neme dy wyle desse krych waret, den schole wy en ghenedikliken vorsetten, vnd weret dat ymant der stuke gedechte vnde en dy vphuve thu verdechtnysse, dy schal eynen vreden ghebroken hebben, est he des met rechte ouerwunnen wert vnde schal dar vmme lyden dat recht is, dar tu schole vy en behulpen wesen. Ok schole wy sy nycht vor gesten, sunder were et, dat wy herescraft vüren müsten, dat heer schole wy legghen by dy stat, dar et doch seker licht na der Ratmanne rade. Ok schal en keyn gast*) in der marke blyuen, ane dy dorch manunghe oder dorch leystens wolle dar ynne musten blyuen: vnde welk gast hedde len oder erue hyr yn der Marke, den schole wy vorguden dort bytten in vnseme lande. Weret euer dat wy geste bedorsten thu vnsen noden, dy scholen wy nemen na Rade vnser manne vnd der stede. Ok schole wy vnsen Rat, vnse Slote, vnse vesten vnde vnse ambacht bynnen dessen landen myt keynen andern Luden besetten, wen met vnsen besettenen mannen, dy hyrbynnen beseten syn. Ok scholen alle dy vor ghe screuen Ratmanne thu perleberghe, Borghern vnde mannen dy darthu horen vnde myt yren dedynghen anstan wyllen, alle dy nutte vnde dy recht hebben in allen yren ghudden dar sy recht tu hebben dar ouer sy redelike bryue oder bewyunghe hebben, dy sy hadden des daghes darvor, er dat sich desse saken irst irhuuen, dat sulue schole wy ok dun. Ok en schole wy sy nycht verbuwen. Ok alle dy veste dy ghebuwet syn seder der tyd dat dy dorchluchtyghe vorste markgreue lodewych tu brandenborch, vnse lyue bruder vnd wy heren wesen syn, dy schedelik syn, dat wy dar tu wyllen behulpen syn, dat men dy breke, wenn wy vnse land wedder thu samene ghebracht hebben. Ok were yennich man, dy eynen borgher beschuldyghen wolde, dat schal he dun in der stat vor deme schulten, vnde in eyme land gerychte nicht, et were den vmme hanthaftyghe dat. Dat wy alle desse stücke gantz vnde stede halden wyllen des hebbe wy vnse Ingesegel an desen bryf laten hanghen, des syn Thughe dy duchtyghen Manne her Busse van aluensleue vnd Johan van Wantsleue, Her peter van bredow vnd her nycolaus valke vnd her Jan van Rochow, Rydder, Dy Crestyghen knapen Johan van wedele vnd werner van der Schulenborch vnde anderer erbarer lude ghenuch. Desse bryf is gegheuen In vnser vorghenunder stat thu perleberghe na Crystes ghebord dryteynhundert Jar dar na in deme dry vnde vestygesten iare an deme daghe sunthe Leodogary.

Nach dem des Siegels beraubtem Original.

*) Gast, d. i. Ausländer, Fremder.

LV. Des Magistrats zu Perleberg Bestätigung der Schumacher- und Gerber-Gilde und ihrer Privilegien v. J. 1353

In nomine sancti & indiuidue trinitatis. Cum humanis negotiis error frequenter et oblivio se immescent proinde ergo sapientum industria instituendo ordinauit, vt ea, que profectui hominum sint congrua, scriptis redigantur auttenticis, ne obliuioni tradita dampnum inferant etc. Hinc est quod nos Consules ciuitatis perleberch dei adiutorio & nostrorum seniorum predecessorum vsi consilio contubernium siue fraternitatem gulde sutorum siue calceariorum nostre ciuitatis, que a primeuo tempore fundacionis dicte ciuitatis a dominis nostris pie memorie & instaurata & fundata, propter eorum amicitiam fauorabilem & assumpcionem nostrorum cerdonum, qui eiusdem fraternitatis gulde sutorum participes et socii sunt effecti, in omni eorum jure et consuetudine approbata decreuimus roborare. Volumus eciam specialiter precipue prohibentes, vt nullus aduena uel alienus officium sutorum non habens et cerdonum culcios facere aut vendere in nostra ciuitate presumat sine licentia predictorum; sed si quis predictum officium curauerit acceptare, primo tamen a nobis seu a nostris successoribus ciuilitatis nostre participacionem procurabit et extunc XII. sol. brandenburg. dictorum sutorum et cerdonum magistus presentabit, quorum quatuor sol. nostri domini percipient, alii quatuor sol. nobis aut nostris successoribus ad vsum nostre ciuitatis presentabuntur conuertendi, residuos vero quatuor sol. dicti magistri ad nutum fraternitatis siue gulde conuertent supradicte, et ad hec predicta alienus sutor aut cerdo nobiscum fieri cupiens, si sine vxore sit, nouem modios tritici predicte gulde et XII. pullos et magistris eiusdem gulde quatuor pullos et duo talenta cere ag augmentum luminum in prompto erogabit et cum vxorem duxerit eciam nouem modios tritici dicte gulde dabit pro eadem. Si autem matrimonium contraxit antequam prefatum officium est adeptus decem et octo modios sepedicti frumenti simul pagare non recusset cum aliis dandis antedictis et hiis expositis ad predictum officium licentiabitur, dummodo ydoneus fuerit ad idem exercendum quod per experienciam probabit videlicet quod par occaum et solutarium cum pare calceorum quod dicitur teutonice suindensco in casa magistri sutorum per se sufficiener paret siue faciat debite et perfecte. Preterea si aliquis predictorum sutorum et cerdonum carnis debitum persoluerit vniuerse, eius uxor relicta predictum officium per spatium vnius anni continui per suum familiam aut seruos conductiuos licite debet et potest exercere: post hec amplius ab eodem quiescendo nichil in opere predicto retinens sed dimidietate sepedicta tempore sue vite perfrui possit dummodo ipsi gulde ministret siue faciat secundum quod ceteri fratres aut sorores in eadem existentes et sic vice uersa predicti magistri gulde predicte mulieri de bonis eiusdem gulde secundum ipsius porcionen veluti aliis confratibus ministrabunt eius dando porcionem. Si uero predicta vidua filium habuerit ipsa arte sutoria aut cerdonis sufficienter informatum, hec cum eodem filio dictum opus secundum eorum beneplacitum cottidie possit possidere duobus modiis tritici et vno talente cere prius fraternitati et gulde prefate per eum in prompto erogatis, Tantum quod dabit filia sutoris et cerdomis si maritum duxerit in officio supradicto. Si autem predicta vidua alium virum duxerit, is ducens eam suum officium sibi procuret dando premissa, vt in prioribus est expressum, Quod etiam sutor uel cerdo pro sua vxore dabit si vxorem duxerit ab officio alienam. Pre omnibus quidem nullum sepe dicto officio sutorum et cerdonum dicimus fore dignum, quam de legitimo thoro honeste conditionis parentibus quam honestis se probet sufficienti testimonio proborum virorum aut litteris auttenticis esse procreatum nec aliquo crimine noxio depranatum. Etiam volumus et simpliciter inhibemus vt nullus cerdonum pelles caturyzet, quod dicitur teutonice wermen, neque alicui sutori tali coreo caturyzato liceat vti. Cerdo autem ad predictam fraternitatem non recipiatur quam ydoneus sit ad officium suum perfecte exercere. Insuper si rancor discordie aut litigium inter predictos sutores et cerdones siue inter eorum seruos

Digitized by Google

contigerit, quod absit, vel fieret sine effusione sanguinis aut vociferacione clamoris angustie nota, hanc discordiam uel litigium inter se magistri siue rectores operis predicti iure aut amicitia possint componere licentia prefectorum siue judicii ad hoc nullatenus requisita et quidquid summam decem solidorum brandenburgensium denariorum non excedit predicti magistri sutorum et cerdonum judicialiter et sententialiter inter dicte fraternitatis eorum socios possint et debent terminando diffinire ex libera auctoritate eis a primis nobilibus dominis nostre dominis nostre ciuitatis largiter data et concessa. Hec omnia predicta dictis sutoribus et cerdonibus et eorum posteris confirmamus et ratificamus iure tamen nostre ciuitatis saluo permanente. Vt autem premissa robur perpetue firmitatis forciantur presentem litteram cum appensione nostre ciuitatis sigilli iussimus roborari. Testes huius rei sunt Consules presentis anni hinricus radolfi, thidericus dalmyn, Johannes dessow, hinricus molre, Sabellus rulow, hinricus priscyr, arnoldus leneniffe, henneke bachud, arnoldus langhe heynen, petrus gherstencorn et quam plures alii fide digni. Datum anno domini M°. CCC°. L°. in die sancti Jeronimi pr. et conf.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt. Auf der Rückseite der Urkunde stehen die Worte: desse briff is gegeuen vam Rade C. vnde XIIII jar na der ersten bestedinge des schuwerkes dar jnn de Rad negest der herscop se ok in allen erer rechticheyt vnde beleueden wanheyt bevestet vnde myt den gerweren eyndracht maket. Die erste Bestätigung war also vom J. 1239 die oben sub numero II. mitgetheilte Urkunde.

LVI. Johann Stendal verkauft dem Hospital des heil. Geistes einige Ländereien im J. 1354.

Quoniam hominum memoria labilis est et infirma, expedit igitur, vt actus humani scriptis antenticis, proborum virorum sigillis roboratis confirmentur, ne a memorie evanescant. Hinc est, quod ego Johannes Stendal, civis in perleberch, vniuersis hanc literam intuentibus presentibus et futuris cupio innotesci, me cum debita deliberatione et meorum filiorum consilio providis viris et honestis Wicheman Goscow et Johanni Telken provisoribus domus et bonorum sancti spiritus dicte civitatis, ad vsum et commodum predicte domus et pauperum in eadem existentium Septem mansos et eorum redditus, pactus, et census et omnium attinentium silvarum, pratorum, agrorum, cultorum et incultorum, et cum agro dicto Guland et cum omnibus eorum fructibus et singulis, de quibus mentio esset facienda specialis, racionabiliter vendidisse, sive iusto venditionis titulo dimisisse perpetue possidendos. Quorum vero mansorum in Campo ville speghelhaghen sitorum cultores sunt subscripti Arnoldus Gheyste villanus ibidem duos colit mansos, petrus scuneman duos, Brasche vnum, Bode vnum, Kistenbrod vero septimum colit mansum, pro quibus vero bonis dicti provisores ecclesie sancti spiritus cum prompta pecunia aliis bonis, vt patet in litera consulum nostrorum, mihi ita satisfecerunt competenter, renuncians eorum omni juri, quod mihi aut meis heredibus in dictis bonis competiit aut competere posset in futuro. In cuius rei testimonium meum sigillum presentibus est appensum. Testes vero rei huius sunt honesti viri consules civitatis perlebergh Hinricus Radolfi, Thidericus Dalmyn, Hinricus Move, Johannes Dessow, Sabellus Rulow, Hinricus prescyr, Arnoldus Leneniffe, Heyneke Bachus, petrus Gherstecorn, Arnoldus Langhe, et alii quam plurimi fide digni. Datum anno Domini Millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto in octavo Epiphanie Domini nostri Jesu Christi.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

Digitized by Google

LVII. Markgraf Ludwig vereignet dem Bürger Hans Dessow einige Hebungen auf der Stadtfeldmark im J. 1357.

Nouerint vniuersi presentem litteram visuri et audituri, Quod Nos Ludovicus Romanus, dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, Sacri Romani Imperii Archicamerarius, Comes palatinus Reni et Bauarie Dux, vice et nomine nostri ac Illustris principis Ottonis Marchionis Brandenburgensis, fratris nostri dilecti, Intuitis et consideratis meritis et fidelibus obsequijs nobis per discretum virum Johannem de Dessow, Ciuitatis nostre perleberghensis ciuem, fidelem nostrum dilectum, exhibitis fideliter et inpensis, Eidem Johanni et suis heredibus omnibus vtriusque sexus dedimus, damus presentibus et donamus iusto proprietatis titulo Decem et octo modios siliginis, octo modios auene et octo solidos denariorum Brandenburgensium redditum annuorum, Sitos super quinque mansos Ciuitatis nostre predicte, Quos mansos pronunc colit Johannes supradictus, pacifice iusto proprietatis titulo, ut premittitur, possidendos, sic quod predicti Johannes et sui heredes prefatos redditus dare, Legare vel vendere poterint, tamquam propria bona, Locis piis vel aliis, prout ipsis conuenientius videbitur expedire, Renunciantes omni iuri, accioni et impetitioni, quod vel que nobis et nostris heredibus in dictis redditibus hactenus conpetebant Seu conpetere poterint in futurum. In cuius rei euidentiam presens scriptum dari iussimus nostro sigillo comunitum presentibus nobilibus viris Ottone went Domino in Ileburgh, friederico de Lochen, Strenuisque viris basso wedel de volkenborg, nostre Curie Magistro, Johanne Rochowe, nostro Curie Judice, Cum ceteris pluribus fide dignis. Datum perleberg Anno domini millesimo Tricentesimo Quinquagesimo Septimo, Die Dominico infra octauas assumptionis beate virginis Marie.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LVIII. Annehmungs-Vertrag eines Bauern zu Üntze durch einen Vicar zu Perleberg, im J. 1358.

Vniuersis ad quorum notitiam presentes peruenerint cupimus peruenire, quod Nos Tidericus dictus de Pudest perpetuus vicarius in Perleberghe & Gherardus dictus Beerman villanus in Vntiffe concordauimus & conuenimus in hunc modum. Ego Gherardus memoratus acceptaui vnum mansum & bona vnius codsati quod wlgo dici solet eyn kostergud sita in dicta uilla vntiffa, que ad uicariam dicti domini Tiderici scilicet annexa et dotata, ad colendum & quamdiu dicto domino Tiderico secundum modum infra scriptum satisfecero libere possidendum, Ita quod isto anno dare debeam eidem de manso sepedicto XIIII modios ordei & de bonis codsati VII pullos & XVI denarios vsuales Brand. monete vna cum seruitio meo debite faciendo, Anno vero continue subsequenti nec non singulis annis, quibus dicta bona vsurpauero dare me astringo de sepedictis bonis debitum pachtum una cum pullis, denariis nec non seruitiis prout alii & vniuersi villani eiusdem ville facere et dare dinoscuntur. Testes huius rei sunt idonei viri hinricus vinke plebanus in doueniz, Johannes mewe plebanus in Bochyn, petrus de Bubrow nec non hermannus rector in ouerwysch: et ego petrus memoratus principaliter ad preces ipsius gherardi Beerman presentem litteram meo sigillo sigillaui in euidentiam premissorum. Actum et datum anno domini M° CCC° LVIII° Ipso die Constantis mart. gloriosi.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

Digitized by Google

LIX. Markgraf Ludwig verpfändet dem Rath das oberste Gericht im J. 1359.

Wy Ludowich der Romer, van gots gnaden Marcgraue tu Brandenborch vnd tu Lusitz, des hiligen Romeschen Riks ouerste kemerer, palantzgraue bi Rin vnd Hertoge tu Beyern, Bekennen dat wi mit vulbort vnses bruders Marcgraue Otten vnd vnses rades hebben ghesat vnsen liuen ghetreuen Ratluden in vnser Stat perleberghe dat ouerste gerichte in der vorgenanten stad vor druttich punt Brandenborchscher penninghe, dar si vns vul vor dan hebben. Vnd dat vorgenante gerichte vnd wat dar ane vellet und vruicht, scole si hebben vnd vredelike beholden So lange, wente dat wie en weder geuen druttich punt bereides geldes oder Brandenborchs suluers, als it eyne weringhe is. So scal dat ouerste gerichte wan wi vnse vorgenanten bruder oder vnser beider eruen die druttich punt bereidt vnde betalt hebben, als vorscreuen is, von den Ratmannen leddich vnd los sin. Mit vestunghe des briues; darbi ghewesen sint die veste Lude hasse van wedel des valkenborch is, peter van Bredow vnse Camermeister, hans husener riddere, Henrik van der Sculenborch, Guntzel van Bertensleuen, Henningh van der Schulenborch, diderik morner probst tu Bernow, vnse ouerste scriuer, vnd andere vele guder Lude, di gegeuen is tu perlebergh na gots bort dritteynhundert jar imme neyen vnd vestigesten jare an vnser vruwen daghe als si geborn wart, besegelt mit vnsen cleynen Ingesegel.

Nach dem Original, woran jetzt das Siegel fehlt.

LX. Bestätigung der Stadt Perleberg durch Markgraf Otto bei dessen Anwesenheit zu Kyritz im J. 1360.

Wy Otto van godes gnaden marggreue tu Brandenborch vnde tu Lusitz, des heylighen Romischen Rikes öuerste kemerer, palantzgreue bi Rin vnde hertoghe in Beirn, Bekennen openbar in dissem brieue vor vns vnde vnsen liuen bruder hern Ludowighe deme Romer Marggreuen tu Brandenborch vnde vnse eruen, dat wi willen vnde scholen die wisen Ratmanne, ghilden vnde ghemeyne burgher vnse lieue ghetruwen in die stat tu parleberghe behalden vnde ewikliken laten bi allen yren rechten, vriheiden gnaden vnde allen guden wonheyden, die sie von oldinghes ghehat hebben oder ghebruket hebben vnde willen en die meren vnde betern vnde nicht minnern oder krenken. Ock wil wi vnde scholen en die breue holden eweliken, die sie von olden vorsten marggreuen tu Brandenborch den god ghenedich, vnsen vorvaren vnde van den hochgebornen hern Ludowighe deme olden vnde hern ludowighe deme Romer marggreuen tu Brandenborch vnsen lieuen brudern hebben vnde ock vm vns hebben, vnde vernyen en ok die vnde stedighen en die mit dissem briue. Were auer dat si enghe briue hedden, die vordoruen weren von oldere oder van engher ander redeleker vorsumenisse, die sie vornyet wolden hebben, die scholen wi en vornyen wanne sie dat von vns eyschen: vnde wi willen die liunghe jres leenes vnde yres gudes, die wi nu dun, en stede vnde gantz holden. Mit orkund disses brieues, die vorseghelt is mit vnsem Inghesegheie: dar ouer sin ghewesen die vesten manne hans der husener, Ridder, wedegho van wedel, hinrick von der Schulenborch, dyderik prouist tu Bernowe vnde mer erbar lude ghenuch, Ghegheuen tu der kyritz nach godis ghebort drutteynhundert jar darna in deme sestighesten jare des neghesten donredaghes nach deme Sondaghe alse man singhet: quasi modo geniti.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

Digitized by Google

LXI. Bestätigung der Stadt Perleberg durch Markgraf Otto bei dessen Anwesenheit daselbst im J. 1365.

Wir Otto von gods gnaden marggraue tu Brandenburg vnd tu Lusitz des heilgen Romischen Rikes ouerste camerer, palantzgraue by Ryne vnd hertoghe in beyern, Bekennen openliken, dat wie willen vnd schullen dye wisen lüde vnd dye Ratmanne, gildemeistere vnd dye gemeynen burgere in der stad tu perleberghe behalden vnd ewicliken laten blyuen by allen eren rechten wonheiden, gnaden vnd allen guten gewonheiden, dye sye gehat vnd gebruket hebben, vnd willen en dye meren vnd betern vnd nicht mynnern oder berauben: ok willen wie vnd schullen en holden ewicliken alle redelike brieue, dye sye von den olden fursten marggrauen tu Brandenburg vnsern voruarn, den god gnade, vnd von den houchgeborn Ludowige dem Eldern vnd Ludowige dem Romer ok marggrauen tu Brandenburg vnsern lieben brudern gehat hebben vnd ok von vns hebben, vnd vornyen dye vnd bestedigen den dye med dissem briue. Des tu orkunde hebbe wy dissen brieff laten vorsigelt mit vnserm angehangen Ingesegele. Dar ouer syn gewesen dye Edlen manne albrecht graue tu Lindow, hans herre tu kotbus vnd dye vesten manne mertyn von kuntzendorp vnse houemester, Ridder henrich von der schullenborch vnd nikel von Ertmerstorff vnser voyget vnd andere erbar Lude genuch. Gegeuen tu perleberghe na godes geburd dritteynhundert jar darna in dem vif vnd festigesten jare an dem nechsten fritage nach sünte walburge dage der heiligen Jungfrowen,

Nach dem Original.

LXII. Die Gebrüder von Karstedt versprechen den von Christian Bosel zwischen ihnen und dem Hospital des h. Geistes errichteten Vergleich zu halten, im J. 1367.

Noscant vniuersi presentes et posteri, presentem literam visuri seu audituri, quod nos syfridus, Bethmannus et Zylinghus fratres, dicti de Karsteden, filii syfridi eiusdem, recognovimus tenore presentium recognoscimus publice protestantes, quod omnia placita, que per honestum et strenuum Virum Cristianum Bosel militem inter provisores domus sancti spiritus infra murum perlebergh parte ex vna et inter nostros patrueles et amicos, quocunque nomine censeantur, parte ex altera sunt definita, nunquam revocare vllo modo volumus, sed totis viribus ea promisimus ac pro nostris, nostre hereditatis successoribus veris et legitimis presentibus promittimus fide tenus atque convictis manibus omni dolo et fraude prostergatis firmiter ac inviolabiliter observari. In cuius rei evidens testimonium sigillum nostri patris prenominati concordi voluntate nostrum omnium scilicet syfridi, Bethmanni et Tzylinghi presentibus est appensum sub anno Domini millesimo trecentesimo sexagesimo septimo, in die beate Aldegundis Virginis et martyris gloriose.

Aus dem Copialbuche des Archidiaconus Buchholtz.

LXIII, Bischof Borchards zu Havelberg Bestimmung über die Feier des Gottesdienstes in der heil. Geist-Kapelle, v. J. 1369.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Quemadmodum tempus mobile defluens est et fluit, sic etiam cum tempore temporales defluunt actiones, solummodo enim divina sunt perfecta, humani autem generis conditio est defluens in infinitum et ideo in ea nichil est, quod perpetuo stare possit.

Propter quod Nos Borchardus Dei gracia Havelberghensis ecclesie Episcopus notum esse volumus vniuersis Christi fidelibus, tam presentis temporis quam futuri, quod cum inter discretos viros Dominum Hermannum Valcken, Vicarium sancti spiritus in perleberghe, parte ex vna, et inter consules dicte civitatis perleberghe parte ex altera, super observancia et procuratione divinorum officiorum per vicarium predictum in eadem cappella sancti spiritus totaliter cantandorum suborta fuit materia dissensionis atque litis, tandem dicte partes paci et concordie intendentes, in nos tanquam in arbitrum arbitratorem libere, sponte ac de maturo consilio et consensu commiserunt. Nos igitur inspectis privilegiis et literis fundationis altaris, siti in capella ante dicta, auditis etiam, que ab vtraque parte coram Nobis fuerunt proposita hinc et inde, quia in dictis literis fundationis liqvido apparet, de mente fuisse Domini Johannis de nova domo, dicti altaris fundatoris, pie recordationis, quod quicunque post eum ad dictum altare fuerit institutus, ille procurabit cultum divinorum in cappella Sancti spiritus supradicta, et quod matutinum misse et vespertinum officium singulis diebus decantabit; Dictus quoque Hermannus Valcke, Vicarius eiusdem, coram Nobis et nostro iudicio sit confessus, quod ipse et predecessores sui in dicta cappella non solum missam sed etiam matutinum et vespertinum officium singulis diebus cantaverint, piam voluntatem et sinceram devocionem dicti Domini Johannis, maxime quantum ad cultum divini nominis, quem semper augeri nostris temporibus desideramus, presentibus confirmantes arbitrando et pronunciando diffinimus, Dominum Hermannum Valke, Vicarium Capelle sancti spiritus supra dicte, suosque Successores ex nunc et in perpetuum teneri ad procurandum divinum cultum in capella prenarrata, ita videlicet nunc, quod dictus Dominus Hermannus Valke et successores eius in dicta vicaria appropriabunt scolarem, cum quo matutinas missas et vesperas singulis diebus, legitimo tamen impedimento cessante, decantabunt secundum mentem et voluntatem Domini Johannis de nova domo primi fundatoris vicarie supra dicte; provisores vero sancti spiritus preparamenta, Sacerdotalem calicem, libros, lumina, vinum et oblatos et tempore frigoris carbones ad missam cum ornamentis altaris ordinare et procurare tenebuntur. Volentes hanc nostram pronunciationem sub pena nostri iudicii, qui ad duas marcas argenti se extendit, inviolabiliter observari. In cuius rei evidentiam pleniorem presentem literam nostram nostri maiori sigilli robore duximus roborandam. Datum Wystock Anno Domini M° CCC° LX nono feria sexta intra octavas pasche presentibus honoratissimo Viro Domino Thiderico Man, preposito in Wystock officiali nostro, et discretis viris Dominis Nicolao pauli Notario et Nicolao Beditz capellano nostro et pluribus aliis fidedignis testibus ad premissa specialiter vocatis et rogatis.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

LXIV. Kaiser Karls Bestätigung und Begnadigung der Stadt Perleberg, v. J. 1374

Wir karl von gots gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim Bekennen fur vns, vnse erben und Nachkomen kunge zu Beheim vnd Markgrauen zu Brandemburg vnd tun kunt offentlichen mit diesem briue allen den, die yn sehent oder horent lesin, das wir vnsn burgern der stat zu perleberge, die nu sein vnd noch zukommen seyn vnsn lieben getrewen beuestet vnd bestetigt haben, beuesten vnd bestetigen yn mit krafft ditz briues alle ire freiheit, alle ire Rechtikeit vnd alle ire alte gewvnheit, vnd wollen vnd sullen sie lassen vnd behalten bey eren vnd gnaden, dor sie in wurgangenen zeiten seint gewesin. Auch wollen wir vnd sullen yn halten alle ire brieue, die sie haben von fursten vnd furstynnen, vnd wollen vnd sullen sie sunder allirleye hindernisse lassen vnd

Digitized by Google

behalten mit allen gnaden mit allir friheit vnd rechtikeit, bey allen iren eygen, lehenn vnd Erben, als sie das für haben gehabt vnd besessin. Auch wollen vnd sullen wir Rittere, knappen, Burgere vnd Gepawern vnd allen lewten gemeinlichen bey geistlichen vnd werlichen halten alle ire briue vnd wollen sie lassen bey irer freiheit bey allen Rechten vnd gnaden. Auch sullen vnd wollen wir vnd vnse nachkomelinge das mit nichte gestaten oder geuolborten noch gunnen, das sie oder ire nachkomelinge vs irer stat geladen werden, one vmb hanthaftige tat, sunder sie sullen zu rechte stan vor irem Schulten. Were is auch das yn oder iren nachkomelingen eynige briue vorgingen oder vorgangen weren, die sullen vnd wollen wir vnd vnse nachkomelinge von worte zu worte noch dem lawte der brieue vnd als sie gewesin seyn yn widirgebin, vornewen vnd bestetigen ane gyfft vnd ane gabe vnd auch das sie von vnsin amptlewten nymmer in keinen zeiten geirret, gehindert oder gekrenket, noch von der marke gescheiden oder vorweiset sullen werden in neynen weis, sunder sie sullen dobey vngehindert vnd vngeirret vnd vngekrenkt ewiglichen bleiben in aller der masse, als sie von alter her gewest sein, auch sal diesir brieff der Edeln Ingebork Grafynnen zu holtzten etwennen markgrafynnen zu Brandemburg vnsir lieben Mümen, an iren lybgedinge, das ir an der vorgenanten stat perleberge vorschriben ist, in keynen schaden bringen. Auch sal diesir brief vnschedelichen sein Claws Ror vnd seinen Erben an irem pfande. Mit vrkunt ditz briues vorsigelt mit vnsir keiserlichen Maiestat Insigel, der gebin ist zum Berlyn, nach Cristes geburte dreytzehnhundert Jar darnach in dem vier vnd sibentzigsten Jare an dem nechsten dinstage nach dem Suntage Oculi in der vasten, vnser Reiche in dem achtvndczwenczigsten vnd des keisertums in dem newnczehnden Jare.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXV. Hans Dessow's Vermächtniß, an den heiligen Geist zu Perleberg, betreffend eine Hebung von 5 Hufen, imgleichen das Eigenthum an zwei Hufen und zwei Stücken Landes auf der Stadtfeldmark v. J. 1375.

In ghodes namen amen. Tu eyner starken ewyghen dechtnissen der dynghe, die hir nach bescreuen stan, Bekenne wy Radlude der stat tu perleberghe vnde Betughen openbar jn desseme openbreue, vor allen den ghenen, dy en sen vnde horen, dat vor dem sittende stule vnses rades is ghewesen dy erleke wse man hans dessow vnde leue Borghere vnd eyn kumpan vnsers rades wulastich syner synne vnde wolghesunt, vnde heft dorch salicheit willen syner selen vnde syner husvrowen vro marghareten vnde yrer olderen vnde aller cristen selen, ghestichtet vnde ghemaket eyn ewich testamentum eyn selegherede, vnde heft ghegheuen in dy ere des benediden ghodes tu lasnisse vnde tu hulpe den armen luden, dy dar lieghen vnde wesende synt in deme ghodeshuse des heylighen gheystes bynnen der stat tu perleberghe, den eyghen myt deme ghude, alzo synt achteyn schepel roeghen pachtes vnde achte schepel haueren vnde achte schillinghe brandenb. pennighe tu tynse alle yarleke vptuborende, dy das vallende synt van den vyf huuen vp deme velde tu perleberghe, die dy sulue hans dessow vnder syner eyghen pluch heft ghehat wante noch. Vnde dar he gantzen vullen eyghen met gest van ghenaden weghen der wolgheborn edelen vorsten van Brandenburch vnde alzo he wol bewysen mach myt derseluen vorsten breue, dy dar ouer ghegeuen vnde ghescreuen synt. Ock heft dy selue hans dessow ghegheuen den suluen armen luden alzo vele lander vnde ackers, alz he an den seluen huuen hadde vnde alze vele alzo he em van rechtes weghen gheuen mach vnde nigtes mer, sunder de twe rueghen landes, dy neghest lieghen by deme houe sunte Jurians, dy wil hans dessow seluen behalden tu syner nut vnde tu

bedarf dy wyle dat he leuet vnde sick vormath, vnde nach syneme lesten, so scolen dy seluen twe rueghen landes by den huuen bliuen ane sat, dy dar vppe steit, oft dar sat vppe is, jummermer vnde tu allen tyden ewichliken by deme heylighen gheyste tu blyuende, sunder allerleye ansprake vnde hinder. Deme suluen hans dessowe syner husfrowen vnde allen iren erfnamen nicht mer rechtes edder eyghens dar an tu beholdende na tu komenden tyden, sunder des ghentzliken vnde ewich tu vor sakende. Hir vmme scolen dy vorradeslude des heylighen gheystes alle jarlek eyne spende gheuen des anderm vridaghes in der vasten tu troste hans dessow vnde syner vrowen, yrer olderen vnde aller cristen selen. Vnde desse spende schal man vrye vorkundeghen laten in der parrenkerken ere man sy ghest, vnde man dy spende gheuen wert, so scal man gheuen eynen ywelken mynschen eynen shotischen haringh vnde eyn louelik broth, der man vestich mach backen vt einem schepel roeghen. Ock scole wy ratlude dar vor wesen, dy nu synt vnde nakomede synt dat man desse spende alle jarlek gheue vp dat ghodes ere vnde alle cristene selen salicheit daran nicht vorsumet enwerde. Were ock not in tukomeden tyden, dat man desse bref scholde vornyen, dat schal man dun myt guder willen, wan wy Ratlude dar tu geeischet werden vnde dy vorrades lude. Dat alle desse dyngh vorghescreuen vast vnd ewich blyuen, so is desse bref vorseghelt myt anhanghenden Ingheseghele vnser vornomenden stat tu perleberghe vnde des heylighen gheystes vnde is ghegheuen nach der bort vnsers heren dritteynhundert Jar an deme vyf vnde souentighesten Jare an deme daghe sunte paulos alzo he bekert wart. Tughe desser vorghescreuen dynghe synt wy Ratlude des seluen jares, hans dessow, Sabel vlessow, heyno gostow, ludeke sweder, hermen wulf, heyne rulow, nichel grabow, hans brun, peter bucholt vnde peter struue Vnde dy vorstendere des heylighen gheystes dy dun weren alzo ludeke semelyn vnde peter douercin, dar alle desse vorghenomeden zaken mede vollekomen ghedeghedinghe vnde vnde vulghebracht synt. Amen.

Nach dem Original, woran noch beide Siegel hangen.

LXVI. Vollmacht des Convents zum heiligen Grabe an seinen Probst ein von Hans Dessow gemachtes Vermächtniß zu heben, v. J. 1380.

Witlik sy alle den ghenen, de dessen bryf seen, horen edder lesen vnd sunderleken deme dit an gheyt, dat wy elyzabeth abbatissa, Crystina priorissa vnd de ganze conuent tu deme hilghen graue bekennen vnd betughen in desseme open bryue alze vmme dat zilgherede, dat hans dessow eyn borgher tu perleberghe, deme got ghenedich sy, heft ghegheuen vnseme conuente hir bynnen, des hebbe wy macht ghegheuen vseme proueste her huneke karsteden, alze vs wol van rechte themet vptuborende in vnser nut vnd wes he dar aue deyt des gheue wy em ganze macht. Tu ener merer betughinghe desser dink hebbe wy vse inghesoghel an dessen open brif laten hanghen, de ghegheuen vnd ghescreuen is na godes bort dusent iar drehundert jar in deme achtigesten jare des myddewekes in den pingesten.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXVII. Excommunication des Raths zu Perleberg wegen einer dem Kirchenrechte zuwider errichteten Satzung, v. J. 1384.

Bartholdus, dei gratia decanus ecclesie Beati nicolai Magdeburgensis, Judex cause et parcium infra scriptarum a sede apostolica deputatus, ac etiam ab honorabili viro domino Emekone de Lemershusen, quondam dicte nostre ecclesie Thesaurario, a dicta sede apostolica specialiter deputato, Subdelega-

Digitized by Google

tus, viris diſcretis diuinorum rectoribus, preſbiteris curatis et non curatis, notariis publicis et Clericis quibuscumque per magdeburgenſem, hauelbergenſem, halberſtadenſem, verdenſem, ſwerinenſem, lubicenſem, Ratzeburgenſem, Brandeburgenſem Ciuitates et dioceſes ac alias per et in alemanie partibus vbilibet conſtitutis, et ſpecialiter preſbiteris in perleberghe ſalutem in domino et noſtris ymo verius apoſtolicis firmiter obedire mandatis. Quamuis alias in fauorem proconſulum, consulum, et ſcabinorum perleberghe, reorum hauelbergenſis dioceſis, et in prejudicium diſcreti viri domini Thiderici Bodonis, Brandenburgenſis dioceſis, honorabiles viros dominos hermannum grambow, vice prepoſitum in parleberghe dicte dioceſis, Et guntherum Bilrebeke, Rectorem eccleſie parochialis in Roſenhaghen dicte dioceſis, in judices ad reuidendum certis articulis per eoſdem reos et ad eoſdem probandum coram ipſis ſuper nephaudo et lamentabili crimine cujusdam pretenſi ſtatuti, contra ſanctorum patrum inſtituta ac ſacros canones et eccleſiaſticas libertates nec non conſtitutionem karolinam ſuis fraudibus exquiſitis editi, Subdelegauimus ipſis reis omnimode complacere cupientes; Ipſi tamen huiusmodi noſtris mandatis in hac parte emiſſis contemptis in ſuis pertinacijs ebulientes hujusmodi judices Subdelegatos et teſtium examinatores refutarunt, ipſos ad actus ipſis conceſſos admittere et in opido ipſorum ſecurare expreſſe recuſarunt, noſtram in hac parte jurisdictionem inpedientes. Verum quia cum non tam in partes, ſed etiam in noſtram jurisdictionem inpedientes omnimodam habeamus jurisdictionem, Vobis in virtute ſancte obedientie et ſub excommunicationis pena, quam in vos et veſtrum quemlibet preſentium contemptorem terna tamen canonica monitione premiſſa ferim, in hijs ſcriptis diſtincte precipiendo mandamus, quatenus accedatis, vbi propter hec fuerit accedendum, et ad noſtram peremptoriem citetis preſentiam petrum ſtruuen, Johannem Gulow, Tzabellum Vleſſow, Johannem radelof, Johannem weſſel, hintzonem ſchomeker, Johannem capup, Thidekonem wilken, Tzabellum Boden, Gherardum tzachow anno preterito proconſules et conſules in perleberghe et alios in litteris noſtris expreſſatos in nephando edicto conſentientes hauelbergenſis dioceſis ſepedicte, quos etiam nos citamus per preſentes, ut decima die Juridica poſt notificationem preſentium eis factam compareant Magdeburch in judicio coram nobis hora tertiarum proprijs eorum in perſonis, Juramentum de calumpnia et de veritate dicenda per partem actricem parari viſuri et preſtaturi ac alias in dicto negotio proceſſuri et per nos procedi viſuri, prout ordo dictauerit rationis, nec non ipſos occaſione impedimentorum noſtre ymo ſedis apoſtolice jurisdictionis et mandatorum, excommunicationis ſententiam a canone latam declarari incidiſſe ipſo facto viſuri cum intimatione, quod ſiue venerint ſiue non in dicto negotio prout juſtum fuerit procedemus, dictorum citatorum contumatia non obſtante. Inſuper alias eoſdem ſuperius expreſſatos moneri ſub certis penis in noſtris litteris contentis mandauimus et monuimus, ut hujusmodi ſtatuta pernitioſa, friuola et incurioſa, nequiter conpilata infra tempus eis prefixum reuocarent, alioquin accenſis candelis et pulſatis campanis per modum grauationis fecimus publice denunciari. Quas quidem ſententias et penas dudum ſuſtinuerunt, mandata noſtra minime adinplentes in contemptum clarum ſancte romane eccleſie ſcandalum et non modicum dicti domini Thiderici actoris prejudicium et noſtre jurisdictionis deluſionem more maledicti pharaonis miſerabiliter obcecati; Ne igitur ipſorum innumeratorum indurata malitia alijs bonis hominibus prebeat exemplum deliquendi, Vobis vniuerſis et ſingulis viris eccleſiaſticis cujuscumque gradus, dignitatis, preeminencie et conditionis extiterint quibuscumque nominibus ſentiantur, in virtute ſancte obedientie et ſub penis ſuperius expreſſatis, dicta tamen canonica monitione premiſſa, diſtricte precipiendo mandamus, quatenus eoſdem petrum ſtruuen, Johannem Gulow et ceteros ſuperius nominatos proconſules conſules et ipſis in dicto nephando ſtatuto conſentientes vice noſtra caritatiue et ſalubriter moneatis, ut adhuc infra tres dies veſtris monitionibus proximos hujusmodi errorem reuocent effectiue, deo et nobis partique de offenſa et injuria ſatiſfaciendo, alioquin omnes et ſingulos veſtros parochianos et iudeos vtriusque ſexus et pre-

Digitized by Google

fertim in perleberghe, parchem, putleſt, vryenſtein, wyzſtock, pritzwalk, hauelberghe, lentzen, werben, Grabow, nyenſtat, Swerin, lubeke, wiſmaria, wittenberghe, zehuſen, Oſterborch, Stendal, angermunde, werben, arneborch, kiritze, wuſterhuſen, Reppin, Berlin, Brandenborch, vrankenworde proconſules, ſcabinos, Ciues opidanos, Janitores, piſtores, Tabernatores, panicidas, inſtitores, mercatores, pannifices, carnifices, pellifices, fabros, iudeos ac omnes alios, viros et mulieres, ſenes et juuenes, nominatim et in ſpecie, reliquos vero in genere caritatiue moneatis, quos et nos monemus per preſentes, ut a quolibet humanno ſolatio et participationis genere dictorum Injuratorum per nos ſubſecutorum videlicet emendo, vendendo, ſtando, eundo, ſedendo, loquendo, dormiendo, equitando, fabricando, fouendo, conſiliando, protegendo, auxiliando, conputando, piſcando, pabulando, potando, cibando, ſeruiendo, pecora et pecudes ipſorum cuſtodiendo, fouendo, ſubueniendo, braxando, equos eorum ſuffrando, Sal, aquam aut ignem miniſtrando, paſcendo, nec ipſos ad ciuitates caſtra, opida, villas, placita, conſilia uel auxilia invocent uel dimittant quouiſmodo, ſed eos tamquam peſtiferos et morboſos ac in ſancta fide catholica infectos vitent ſeque ab eis abſtrahant infra octo dies veſtris monitionibus proximos penitus et deſiſtant realiter et cum effectu, Alioquin omnes et ſingulos eiſdem excommunicatis temere communicantes in genere et quorum nomina lator preſentium in ſpecie duxerit vobis nominandos, vna cum principalibus pari pena conſtringendo in ſignum maledictionis animarum ſuarum accenſis candelis et pulſatis campanis per modum grauationis denuntietis et denunciari faciatis publice coram plebe ſingulis diebus dominicis et feſtiuis, In quibus ſiquidem ſententiis ut prefertur dicti excommunicati et ipſis temere communicantes per vnam quindenam animo vippere obtinaces aures ſuas ne audiant vocem recantatoris, dei timore poſtpoſito, pertinaciter perſtiterint, ex tunc quod propter ipſorum tirannidem ſingulis temporum intervallis ſingula mandata dirigere non poſſimus, nullo alio mandato deſuper exſpectato, lapſa vna quindena vbi dicti petrus ſtruue, Johannes Gülow, Tzabellus Vleſſow, Johannes radelof, Johannes weſſel, hintzo ſchomeker, Johannes capup, Thide wilken, Tzabellus Bode, Gherardus Tzachchow proconſules et conſules prenarrati et omnes opidani in opido perleberghe ipſis conſentientes in hujusmodi nephando ſtatuti editi termine aut eis temere communicantes viſi fuerint, larem fouerint, domicilium, dominium ſeu Juriſdictionem habuerint, de Jure uel de facto, aut alter eorum moram traxerit uel traxerint et poſt eorum et cuiuslibet ipſorum ab inde receſſum per triduum a ſollempniis ceſſetis diuinorum in premiſſis non ceſſantes, donec aliud a nobis habebitis in mandatis, et nuntio de periculo cauentibus ipſum nutibus, ſignis aut deſcriptionibus non prodentes pena ſub premiſſa. Datum Magdeburch in Curia habitationis noſtre, anno domini M° CCC° octuageſimo quarto preſentibus diſcretis viris ludolpho hiddeſtorp perpetuo vicario in eccleſia ſancti Nicolaj predicta et hinrico de helmſtede halberſtadenſis diocesis, in die apolonie virginis et martyris, noſtro ſub ſigillo. Quidquid in premiſſis feceritis per veſtras patentes litteras huic noſtro mandato transfixas et ſigillis veſtris ſigillatas nobis reſcribatis pena ſub predicta, dictiones debitas approbamus.

Nach dem Original. Auf einem angehefteten Zettel findet ſich dabei die Anzeige: Domini Judex reuerende! noueritis quod ego hinricus blomeke plebanus in perleberghe in dominica die qua cantatur eſto mihi ſum preſens veſtrum mandatum in eccleſia ſancti Jacobi infra miſſarum ſolempnia de ambone debite executus publice coram plebe ſub anno domini M° CCC° LXXXIIII° proteſtans hoc meo ſub ſigillo preſentibus appenſo.

LXVIII. Excommunication einiger Bürger Perlebergs, die mit einem Excommunicirten in Verkehr geſtanden v. J. 1384.

Bartholdus dei gratia decanus eccleſie beati Nicolai Magdeburgenſis, Iudex cauſe et partium in-

Digitized by Google

ra ſcriptarum ab honorabili viro domino Emekone de Lemmershuſen quondam Theſaurario eccleſie noſtre ſupradicte, Judice principali a ſede apoſtolica ſpecialiter deputato Subdelegatus, viris diſcretis diuinorum Rectoribus, presbiteris curatis et non curatis, notariis publicis, Clericis quibuscumque per Magdeburgenſem, hauelbergenſem, halberſtadenſem, verdenſem Swerinenſem, Brandenburgenſem ciuitates et dioceſes ac alias per et in almanie partibus vbilibet conſtitutis, ad quem uel ad quos preſens noſtrum mandatum ymmo verius apoſtolicum pro ejus excutione facienda peruenerit, Salutem in domino et noſtris ymmo verius apoſtolicis firmiter obediri mandatis. Quamuis alias auctoritate apoſtolica, qua fungimur in hac parte, Bruninghum duſedow, hauelbergenſis dioceſis, ad inſtantiam domini Thiderici Bodonis, Brandenburgenſis dioceſis, ſua iuſta exigente contumatia cum ſuis ſibi temere communicantibus in genere et quibusdam certis perſonis in ſpecie moneri, excommunicari et ſubſequi gradatim et ſucceſſiue debitis temporum intervallis ſeruatis ſeruandis mandauimus et taliter denunciari publice coram plebe, Quas quidem ſententias cum ſuis grauaminibus vſque ad ſtrictiſſimum interdictum per nouem dies poſt eorum cuiuslibet ipſorum ab inde receſſum Rutger heyno ſmet, Gheuehardus mollener, henningus Budenhaghen, ludeko Coppen et denis arnt, Johannes ſtryyk, Thideko ſcalk, hermannus benen, Conradus kruger, heyno ſceper, lutteke gherke, heyno meues, Toppelman, Coppe varnow, henneko molner, Nicolaws nyebure non uerentur nec abhorrent formidare, ſed temere et de facto dicto Bruningo communicant in crimine criminoſis in offenſam omnipotentis dei ſanctorum petri et pauli apoſtolorum et ſancte Romane eccleſie vilipendium et contemptum, noſtre jurisdictionis scandalum et non modicum dicti domini Thiderici prejudicium nec non animarum ſuarum injuriam et grauamen ſue ſalutis et inmemores heu miſerabiliter obcecati, Ne dicti ſuperius expreſſi de ſua indurata pharaonis malitia aliis bonis iuſtis hominibus deum timentibus referant viam dampnationis et delinquendi, Vobis debite requiſitis in virtute ſancte obedientie et ſub excommunicationis pena, quam in vos et veſtrum quemlibet preſentium contemptorem terna tamen canonica monitione premiſſa ferimus, in hiis ſcriptis diſtincte precipiendo mandamus, quatenus ſupra nominatos vice noſtra caritatiue moneatis, quos et nos monemus per preſentes, vt infra octo dies veſtris monitionibus proximos deo et nobis de contemptu hujusmodi temerarie communicationis cum Brunningho duſedow ut prefertur contracte ſatis faciant effectiue ſeque abſtineant ab eodem, aut decima die Juridica poſt notificationem preſentium vobis factam Coram nobis compareant cur excommunicari non debeant propoſituri, alioquin vbi dictus Brunningus cum ſuis ſibi temere communicantibus videlicet Rulger heyno ſmet, lutteke gherke, heyno mews, toppelman, Coppe varnow, henneke mollener, Nicolaws nyebure, viſus fuerit ſeu fuerint viſi, larem fouerint dominium, domicilium ſeu Jurisdictionem habuerint, moram traxerint ſeu alter eorum et per quindecim dies poſt eorum et cujuslibet ipſorum ab inde receſſum ſtrictiſsimum ſeruetis eccleſiaſticum interdictum, ita quod corpora mortuorum ad eccleſiaſticam nullatenus recipiant ſepulturam et omnia ſacramenta ſint ibidem interdicta preterquam a jure conceſſa Baptiſma paruulorum et viaticum decendentium, Ipſosque ſuperius expreſſos ſingulis diebus dominicis et feſtiuis et totiens quotiens vos ab infirmis eccleſias viſitare contigerit accenſis candelis et pulſatis campanis per modum grauationis in ſignum maledictionis, vna cum principali pari pena conſtringendo cum verſiculo ſiant dies ejus pauci cum tribus ſubſequentibus denuncietis publice coram plebe. verum quia propter viarum diſcrimina et excommunicatorum tirannidem ipſorumque ſeuiciam ſingulis terminis congruis et oportunis nuncios noſtros cum nouis grauaminibus mittere non poſſimus commode et ſecure, Quare vobis in virtute ſancte obedientie et ſub pena predicta diſtricte precipiendo mandamus, quatenus omnes et ſingulos veſtros parochianos vtriusque ſexus vice noſtra ſalubriter et caritatiue moneatis, quos et nos monemus per preſentes, ut infra quindenam dictis viginti diebus elapſis proxima a communione dictorum excommunicatorum ſuperius expreſſatorum videlicet emendo, vendendo, ſtando,

Digitized by Google

eundo sedendo, furno, balneo, esu, potu, salis et aque ministerio, molendo, fabricando, pabulando, pascendo, ignem ministrando, alloquio, Salutando, equitando, placitando auxiliando, consiliando, equos eorum suffriando, pecora et pecudes ipsorum custodiendo, seruiendo, laborando et quolibet alio licito participationis genere desinant penitus et desistant. Et presertim villanos in Cramber, in viseke, in nyenwelle, in welle, in lintberghe, in Tuchen et omnes opidanos in perleberghe, in priswalk, in hauelberghe et iudeos specialiter nominatim et in specie reliquos vero in genere pena sub predicta moneatis, quos et nos monemus per presentes, ut a qualibet communione dictorum excommunicatorum iam prenarrata infra dictum tempus se abstrahant penitus et desistant, alioquin omnes et singulos eisdem excommunicatis temere communicantes singulis diebus dominicis et festiuis vna cum principalibus pari pena constringendo denuncietis publice coram plebe, donec ad sancte matris ecclesie gremium redierint et beneficium absolutionis a nobis meruerint obtinere. Quidquid in premissis feceritis per vestras patentes litteras huic nostro mandato transfixas et sigillis vestris sigillatas nobis rescribatis et nuncio de periculo caueatis ipsum signis uel nutibus non prodendo sed magis adiuuando pena sub premissa. Datum Magdeburch in Curie habitationis nostre Anno Domini M° CCC° LXXX IV.

Nach dem Original.

LXIX. Urkunde des Bischofs Dietrich von Havelberg, worin er den Vertrag der Stadt Perleberg mit dem Martinialtare genehmigt, nach welchem jene den dem Altare zugehörigen unbebauten Platz am Pferdemarkt erhielt und dem Altare dafür eine bestimmte Getreidehebung ausgesetzt wurde v. J. 1385.

In nomine domini amen. Nos Thydericus dei et apostolice sedis gracia hauelbergensis ecclesie episcopus vniuersis et singulis cristi fidelibus presencia visuris seu audituris cupimus fore notum, quod quia prouidi viri Consules oppidi perleberghe quandam aream in foro vulgariter perdemarkede nuncupato sitam, abolim altari in honorem beati martini fundato, quo missa secunda proxima missa incepta consequenter solet celebrari, in ecclesia beati Jacobi dicti opidi omni jure appropriatam, nunc autem desolatam et penitus desertam, de nostro et dominorum Hynrici Blomeken plebani et Johannis Lubeken, dicti altaris sancti martini vicarii, pleno consensu, aream ipsam antedictam vsui ciuitatis perleberghe deputarunt, pro qua consules opidi perleberghe, qui pro tempore fuerint, ipsi Johanni lubeken et cuilibet suo successori vicario altaris antedicti de duobus choris siliginis certorum et verorum redditunm annuorum in singulis festiuitatibus sancti martini episcopi et confessoris perpetuis temporibus prouidebunt et actu prouiderunt. etiam quam cito consules pretacti dimiduum chorum siliginis intra aut extra ciuitatem opidi perleberghe in certis redditibus preparabunt, hunc dicto altari assignabunt ac in perpetuis redditibus deputabunt et ipsi Johanni lubeke et cuilibet suo successori vicario altaris pretacti de eodem facient plenarie responderi. Quo vero dimidio choro siliginis sic ut premittitur altari sepedicto deputato extunc consules opidi perlebergh prenarrati, qui pro tempore fuerint, ipsi Johanni aut suo successori, nisi de altero dimidio choro siliginis, de propriis ipsorum redditibus solum prouidebunt. Quem quidem contractum et nos Thydericus Episcopus antedictus de consensu dominorum hynrici plebani et Johannis vicarii predictorum auctoritate nostra ordinaria approbauimus, ratificauimus et confirmauimus approbamus, ratificamus et in dei nomine presentibus confirmamus Ipsumque contractum, ut premittitur sigilli nostri autentici appensione ex certa scientia fecimus communiri in euidens testimonium omnium

premissorum. Datum castro nostro plattenborch anno domini mo. trecentesimo octogesimo quinto ipso die viti et modesti martyrum beatorum presentibus honorab. vir. ottone Ror nostro officiali, henningho de bredow nostro cappellano, hauelbergensis et brandenburgenses ecclesie canonicis, Johanne bileuelt notario nostro et Rectore ecclesie Bellyn prouisoris, Alardo Ror, frederico wardenberch et henningho Billerbeken famulis fidelibus nostris, testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LXX. Sühne Lüdeke Scotrams oder des kleinen Lüdeke mit der Stadt Perleberg im J. 1386.

Vor allen ghenen, dye dessen bryff zen horen vnd lesen bekenne yk lüdeke scotram anders gheheyten lutteke lüdeke vnd bethughe, dat dye strenghe Rydder her kersten bozeel vnd dye duchtighen knapen tzabel van kracell mynes vader bruder, hans plote to qwitzow vnd mer myner vrunt myt mynen vnd al myner bröder vnd vnser vründe mede wylle vnd gantzer vulbort eyne truleke sune vnd vruntscop to ewyghen tyden to blyfende ghedeghedinget hebben twisschen den erbaren vnd wysen lüden Raadman der stad to perleberghe vnd eren meynen borgheren vnd alle den ghenen, de sye myt rechte vordeghedingen moghen vnd twsschen my vnd mynen brodern vnd twsschen al vnsen erfuen vnd vrunt vmme dy schyt vnd sake, dat dye raadmanne vorbenomet my ghefanghen vnd beschattet hebben in eren Slote, also ik er fyghent was, alse dat yk myt al mynen broderen noch al vnse vrunt vnd erfuen der raadman fyghende to parleberghe noch al yren borgheren noch al den ghenen, de sye myt rechte vordeghedinghen moghen na dessem daghe vmme desse sake noch vmme neynerleyge sake nummer mer, de wyle dat wy lesen werden scolen edder wyllen noch sye bescyden, rosen edder yn enyghen saken beschedyghen wyllen heymelken edder openbar, sunder sye vnd dy eren scolen hebben myt vns ene ewyghe sune vnde eyne stede vrunt to ewyghen tyden to blyfende alse verne des sye vnd dye eren myne fyghende noch myner broder nycht en werden. Zo scal yk vnd wyl myt allen truwen myt mynen brodern vnd al vnse vrünt ere beste beweten vnd neyrleyge wys er ergheste. vortmer so lose yk vorbenomede ludeke Scotram anders lütteke ludeke gehyten vnd losen in guden truwen myt mynen medelosers alse her kersten bozeel, tzabel van kracel, hans plote to quytzow, Dannyl pryghisse, tziuert karstede, hans van redyncstorp, claws van redyncstorp albrechtes sone van dem schylde, voltzeke van crughen, tzabel rodeuos vnd losen eyndrechtleken myt guden wyllen, dat dye gans van putlest, her luder lutzow noch syne vedderen noch alle ere erfen dye raatmanne to parleberghe noch de eren van ludekens weghen nycht manen noch andeghedinghen scolen. ock so scolen wy vnd wyllen den Radman vnd den meynen borghern to parleberghe benemen aller tosprake vnd vnd andeghedinghe, dat en to hinden vnd to scaden komen moghe vmme desse sake. vortmer so lose yk vake benomde ludeke scotram myt mynen medelosers, de hyr vorbescreuen stan, dat yk de hochgheborne vorstynne, greuinne to holsten myt mynen brodern ere fyghent nycht mer werden scal de wyle dat sye leset vnd er land queer de elfuen nycht mer rosen noch in ennyghen beschedighen wyl noch ere man noch al de sye myt rechte vordeghedynghen mach, men sye scal hebben myt erme lande vnd man eyne gantze stede sune vor my vor myne broder vnd vor al mynen erfuen vnd vrunt alse verne, alse dat se my bewaryngh wedder deyt. vortmer so lose yk ludeke scrotram vnde myt myne medelouers de hir vorbenomet sint, Reyneke van gartzen, bonicharden sinen knecht, eyne sune desser schyt vnd sake, dat se darmede ghewesen sint myt den raadmannen, vnd mit eren borghern dat se my fenghen, dat yk edder myne broder

noch al myne vrunt se vmme desse sane nummer andeghedinghen wyllen, sunderken so scal yk myt mynen medelouers Reyneken van gartzen benemen alle tosporake vnd andeghedinghe, de dy gans van putlest edder luder lutzow syne vedderen jeghen reyneken edder yeghen clawes capellen vmme desse saken hebben konen edder moghen, dat em mach so scaden komen van desser schyt. men wert sake, dat vnser eyn des andern fygent werden wolde vmme sunderlyke sake, so scal vnser eyn sych des an den anderen to vorn bewaren to den eren, dat scal an desser sune nycht hynderen edder scaden. weret ok sake, dat desse vorscreuen sune vnd fruntscop gebroken warde van lüdeken edder van synen brodern edder van wellen synen vrunden in wat saken yt to qweme, so lose wy borbenumede losers vnd losen wen vns dye radmannen dar vmme manen edder manen laten by boden edder in bryfen, also vru scolen wy vnd wylle inryden in dye stad to parleberghe vnd dar nicht vt, wy dun dat na der Ratmanne wyllen vnd vorbüten dat dar desse sune mede broken worde. vortmer wert dat desse vake benomede lüdeke edder syne broder edder wellen syner vrunt sik vorsümeden edder vorgrepen an der heren lantfrede de nu yeghenwardych ys edder hir na van heren vnd stede eyn ander ghemaket worde dar dye radmanne worden to gheladen edder dye eren vnd volghe deden des sye nicht vorwesen muchten, dat scal an beyden tzyden an desser sune nynerleyge wys hinderen edder scaden. ok so lose wy vnd losen dat de fenghenysse de desse vakebenomede ludeke scotram anders gehyten lütteke lüdeke den Raadmannen geschworen vnd loset heft nygerleyge wys an dessen vorscreuen deghedinghe vnd sune noch an allen vnseme losede hindern edder scaden scal. Ok desse vorscreuen sake deghedinghe vnd sune van worden to worden lose wy ludeke Scotram a. g. l. L. sake weldigher, kersten bozeel rydder, tzabel van kracel, hans plote, dannyl prygnisse, tziuert karstede, hans van redynestorp, clawes van redynestorp, albrechtes sone, voltzeke van crughen, tzabel rodenos medelouers vnd losen in guden truwen myt eyner samenden hant stede vnd vast to holdende myt allen truwen sunder yenygherleyghe arghelist vnd neynerleyghe hulperede hyr in to thyende dat an vnseme truwe losede hinderen edder scaden moghe. Tho ener mere bewysynghe desser sune vnde vastygheyt so hebbe wy alle vorbenomende eyndrechtleken myt guden wyllen vnse yngheseghel sulfuen henghen laten an dessen open bryff dye myt vnser aller vulbort gheuen vnd screuen ys na der godes bort cristi vnses heren drutteynhundert yar in dem ses vnd achtyghesten yare des vrydaghes vor sunte dyonisius daghe.

Das Original, nach welchem dieser Abdruck, war mit 10 Siegeln versehen, die meistens abgefallen sind.

LXXI. Klagbrief des Claus von Retzdorf über Gewaltthaten der Stadt Perleberg v. J. 1387.

Dyt is myn schuldynighe vnde myn tusprake dar ich Claws von Redinestorpe vmme tuspreke deme Rade tu perleberghe vnde den Borgheren, dat zie zyn ghekomen mit wold vnde mit vnrechte vnde mit wapender hand vnde myn dorp tu deme schylde, hebben vorheret mit roue vnde mit brande vnd hebben my dat myne ghenomen vt holten vnde wor ich dat hadde: ock hebbe zie ghebrand den kerchof vnde hebben my scaden ghedan in roue vnd an brande alze gud alze drie hundert mark suluers, dit hebben zie dan vt deme Slote tu perlebergh vnde dar wedder in der zie macht hebben vp tu slutende vnde tu slutende alzo alze ich nen veyligh was in den lyden vnde nogh byn lues vnde gudes vnde vor der tyd nymande weygherde lykes efte rechtes, dy my wolde sculdighet hebben, dar ick id von rechtes weghen scolde dan hebben. Bouen dat zynt zie ghekomen vnde hebben my bynnen vey-

Digitized by Google

licheyt dessen vorgheserenen scaden ghedan met vorzaten. Desser zake vnd des rechtes blyue ich Claws van Redicstorp by iu her kersten bozel vnde by iu claus capelle, dat gy my spreken wes zie my plichtigh zynt tu dunde vor myne scaden vnde wu zie my den plichtigh zyn tu vorbutende edder wes dar eyn recht vmme zy, den zie my ghedan hebben met wold vnde met vnrechte vnde byrnen veylicheyt.

Nach dem Original.

LXXII. Des Pabstes Benifaz IX. Befehl die von dem Hospital des heiligen Geistes zu Perleberg ungebührlich veräußerten Stücke demselben wieder zuzulegen v. J. 1390.

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei Dilecto filio decano ecclesie sancti nicolai stendaliensis halberstadensis diocesis Salutem & apostolicam benedictionem. Dilectorum filiorum rectorum prouisorum nuncupatorum hospitalis pauperum sancti spiritus de parleberghe hauelbergensis diocesis per duos soliti gubernari rectores in quo fratres aliqui non existunt precibus inclinati presentium tibi auctoritate mandamus quatinus ea, que de bonis ipsius hospitalis alienata inueneris illicite uel distracta ad ius & proprietatem eiusdem hospitalis legitime reuocare procures, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio uel timore subtraxerint, censura simili appellacione cessante compellas ueritati testimonium perhibere. Datum Rome apud Sanctum petrum VIII. Idus Januarias pontificatus nostri anno primo.

Nach dem Original, woran das päbstliche Siegel fehlt.

LXXIII. Versicherung des Pfarrers Johann Bomhower über das Patronat des Altars Bartholomäi und Mathiä in der Jacobi-Kirche zu Perleberg v. J. 1391.

In nomine domini amen. Ego Johannes Bomhower Rector ecclesie parochialis beati Jacobi apostoli opidi parleberg hauelbergensis dyocesis omnium cristi fidelium precipue quorum interest et intererit noticiam cupimus peruenire publice protestando, quod honorabiles viri domini Gerlacus & Nicolaus fratres dicti gerlaci et kerstianus Noyde perpetuus vicarius in dicta ecclesia beati Jacobi apostoli opidi parleberg quoddam altare in predicta ecclesia mea parochiali in honore beatorum Bartholomei & mathie apostolorum consecrandum fundantes ac redditibus dotantes eiusdem altaris ius patronatus seu ius presentandi sibi ipsis et post eorum trium predictorum dominorum obitum honorabilibus viris proconsulibus et consulibus opidi Parleberg perpetuis temporibus absque cuiuscunque requisicione de liberato expresse retinuerunt ac reseruauerunt jta videlicet, quod ipsis dominis tribus prenarratis carnis debitum exsoluentibus pretacti proconsules & consules de communi eorum consilio jdoneum notarium ipsorum et rectorem scolarum in parleberg qui actu prouisor exstiterit seu qui infra annum a tempore presentacionis ordines presbyteratus adeptus fuerit ad dictam altare presentent. Ego vero Rector Johannes seu plebanus antedictus salubre propositum dictorum dominorum gerlaci, Nicolai & kerstiani promouere desiderans huiusmodi iuris patronatus seu iuris presentandi vt premittitur retencionem ac rereseruacionem deliberato animo ratificaui, approbaui, ratifico & approbo per presentes nichil iuris, commodi ac vtilitatis in eodem jure patronatus michi ac meis successoribus in dicta ecclesia parochiali vel eius nomine reseruando seu retinendo quomodolibet in futurum ymmo eisdem expresse deliberate et solempniter presentibus renunciando soluo eo, quod altarista supradicti altaris, qui pro tempore fuerit,

Digitized by Google

michi & meis fucceffori bus plebanis in parleberg reuerencialis & obfequialis exiftere debeat, quemadmodum alii altarifte dicte ecclefie parochialis in parleberg de iure vel antiqua & laudabili confuetudine effe confueuerunt. In quorum euidentius teftimonium figillum meum confwetum ex certa mea fciencia presentibus eft appenfum presentibus discretis viris dominis hinrico grambow vice preposito, Bernardo wulueshagen, Johanne Calue meo cappellano & Hermanno arnfchutten & aliis fide dignis teftibus premifforum. Datum Parleberg Anno a natiuitate domini Mill.° CCC.° XCI.° ipfo die natiuitatis marie virginis gloriofe.

Nach dem Original, welches noch mit dem Siegel in ovaler Form, den Geistlichen mit dem Hirtenstabe und der Hirtentasche darstellend, versehen ist.

LXXIV. Sühne Heyne Broyl's mit der Stadt v. J. 1392.

Ik heyne bröyl bekenne vnd tughe In deffen apen bryue dat de dufteghe knapen gherke borchhaghen, kune wynteruelt vnd gherke kapehyngft hebben ghededynhet tufchen de Erbare ratmanne tu perleberghe vnd eren nakomelynghen vnd eren meynen borgheren vnd tufchen my, eyne ftede vafte fune tu holdende tu eweghen tyden, dorch der zake wyllen, de ik ofte myne vrunt hebben ghehat ofte hebben muchten ieghen de vorbenumede ratmanne vnd ere nakomelynghe vnd ere meyne borghere, van heyne gofkowes weghen, de ere medeborgher ghewefet hadde vnd wyl nycht noch en fchal noch alle deghene, de dorch mynen wyllen dun vnd laten wyllen, dar numermer vp zaken, ok is dat benümede ratmanne edder ere borgher hebben jeneghe manynghe edder tufprake wedder heyne ghofkowes erfghename dorch der zake wyllen, dar wyl ik nycht edder fchal dar nümer vp zaken edder manen vnd dar nycht in tu tynde dat my vnd den ghenen de dorch mynen wyllen dun vnd laten wyllen tu vrome komen kan vnd den Ratmannen tu fchaden ofte eren meynen borgheren. Darmeke is alle twydracht vnd vpftot tufchen den Ratmannen vnd my entrychtet dorch der zake, alle deffe vorbenümede ftukke loue ik heyne broyle zakeweldeghe vnd ik hennyngh van der karwe vnd ik ludeke ketelhut, medelouere, ftede vnd vaft tu holdende jn ghantzen truwen funder jenegherleye arghelyft vnd hülperede. Deff tu tüghe hebben wy heyne broyle hennyngh van der karwe vnd ludeke ketelhut vnfe inghefeghele henghen laten myd ghuden wyllen an deffen bryf, de gheuen vnd fchreuen is na godes bort drutteynhundert iar In deme twe vnd neghenteghesten iare In des hylghen lychammes auende.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LXXV. Sühne des Magistrats mit Heyne Broylen v. J. 1392.

Wy ratmanne der stad tu perleberghe Bekennen vnd tughen jn deffen apen bryue, dat gherke borchaghen, kune wynteruelt vnd gherke kapehyngft hebben dedynghet tufchen vns vnd heyne broylen eynen stede vaste sune tu holdende tu eweghen tyden dorch der zake, de heyne broyle ofte syne vrunt hebben ghehat edder hebben muchten ieghen vns vnd vnse nakomelynghe vnd vnse meyne borghere van heyne gofkow weghen, vnd wyllen heyne broylen darvmme nicht hyndern edder befchedighen. hebbe wy ok edder vnfe medeborgher iennighe manynghe edder tusprake wedder heyne gofkowes erfghename dorch der zake wyffen, dar schal heyne broyle noch af don so wy em laten wyffen, nummer dar vpzaken edder mannen vnd dar nicht in tu tynde dat vns mach tu fchaden komen vnd heyne

Digitized by Google

broylen tu vramen. darmede is alle twydracht vnd vpstot tuschen em vnd vns entrychtet dorch der zake wyllen. Alle desse vorbenumede stukke loue wy ratmanne heyne broylen vnd hennynghe van der karid vnd ludeke ketelhude stede vnd vast tu holdende jn ghantzen truwen sunder jenneghcrleye arghelyst vnd hulperede. des tu tughe hebbe wy vnse jngheseghel henghen laten myd ghuden wyllen an dessen bryf, de gheuen is na godes bort drutteynhundert iar jn deme twe vnd neghentigesten iare jn des hylghen lychammes auende.

Nach einer gleichzeitigen Copie mit der Rückschrift: Copia pacif. heyne broylen. litteras sigillatas habet heyne broylen.

LXXVI. Gelübde der Stadt Güstrow den Landfrieden zu halten, v. J. 1392.

Wy borghermester vnd Ratmanne der stad van Gustrow Bekennen vnd betughen openbar an desseme breue vor alle den yennen, de ene zeen edder horen lesen, dat wy den vrede den vnse heren vnd de houetlude vnd de stede deghedinghet vnd maket hebben myt gantzer truwen willen holden, alze de breue vt wisen, de dar vppe gheuen zin, dess loue wy deme Rade der stad to Parleberghe stede vnd vaste to holdende. Screuen to parchem na gades bort dusent jar drie hundert jar in deme twe vnd neghentighesten jare in sunte peters daghe.

Nach dem Original, woran nur noch ein geringer Rest des Siegels hangt.

LXXVII. Der Gebrüder und Vettern von Karstedt Verkauf des Dorfes Golm an den Rath zu Perleberg v. J. 1392.

Weten scholen alle cristen lude, de dessen bryff seen edder lezen, dat wy zyuert vnd zyllyngh brudere vnd, vrytze vnse fedder gheheyten karstede vnd zyuert vnd hans des vorscreuen zyuert karsteden sone vnd vnse rechte eruen myd wolbedachten mude vnde myd vryen wyllen, nach rade vnde vulbort vnser vrunt, hebben verkoft vnde ieghenwardeghen verkopen den bescheyden luden den Ratmannen vnd den meynen borgheren der stad tu perleberghe vnd eren nakomelynghen dat ghantze dorp tu deme gholme myd akkere, myd wyschen, myd watere, myd holtynghen, myd buschen, ghewunnen vnd vnghewunnen, myd aller nut vnd tobohorynghe, myd markscheydynghen, myd deme rychte dat hogeste vnde dat sydeste, vnde myd aller vryeheyt, myd deme eyghen vnde myd aller rechtegheyt, alfo dat unse olderen vns gheeruet hebben vnde wy vort beseten hebben fredeleken vnd vry bet an desse tyd, sunder ennergherleye hinder. Unde wy wyllen vnde vnse eruen em des benumeden ghudes eyn recht ware wesen vor alle de ghene, de vor recht komen wyllen vnde recht nemen vnde geuen wyllen. Ok wyl wy vnde vnse eruen em dyt vorscreuen ghod jn eneme ghuden lene beholden den Ratmannen vnde eren nakomelynghen der stad tu ghude bet an de tyd, dat se dat van deme heren des landes wol nach wyllen moghen entfanghen. Vnd wenne wy ofte vnse erven van den vorscreuen Ratmannen ofte eren nakomelynghen dartu geeschet werden, so schole wy vnde wyllen em dat verlaten vor deme leen heren sunder iennegherleye togherynghe ofte weddersprake, ok verlate wy jn desseme ieghenwardeghen bryue vnde vnse eruen aller rechtegheyt, de wy vnde vnse eruen ghehat hebben vnd hebben muchten jn tokommenden tyden an deme vorbenumeden ghude, vnde dyt benumede ghud hebben vns de Ratmanne tu perleberghe betalet wol tu danke myd reden pennynghen, dat vns ghenughet. Dyt is gheschen na godes bort drutteynhundert jar jn deme twe vnde negheteghesten jare des neghesten

Digitized by Google

sondaghes na sunte Johannis baptisten daghe tu mydden zommer. des tu orkunde vnde grotteren bekantnysse hebbe wy zyuert, zyllyngh, vrytze, zyuert und hans gheheyten karstede alle vorghenumet vnse jngheseghele myd ghuden wyllen henghen laten an dessen bryff.

Nach dem Original, woran 5 Siegel, die jetzt sämmtlich fehlen, gehangen haben.

LXXVIII. Urkunde Laurenz und Achim von Winterfelds und mehrerer von Adel über den Ankauf eines Pferdes von einem Perlebergschen Bürger v. J. 1395.

Wy Laurentze vnd Achim gheheyten dy wynteruelde bekennen vnd betughen yn dessen open bryue vor alle denghenen dy enne syen enter horen lesen, dat wy vnd vnse rechten eruen schuldych synt van rechter schult vor eyn perd clawese scroder vnd synen rechten eruen sesteyn mark lubisch, achte mark tu betalende tu sunte iacobi daghe neghest tu komende, dy andern achte mark tu betalende tu sunte mychaelis daghe darna neghest tu komende, yn der stad tu perleberghe met gude rede Lubyschen pennynghen, dar eyn bedderue man den andern mach mede vul duen, enter met noghaftighen panden, dar sy ere rede ghelt mede nemen moghen tu twen tyden vorscreuen tu crysten enter tu goden, vnd tu den panden vultudunde, alz pandes recht ys. Alle desse vorscreuen stucke vnd eyn gewelk besundern loue wy alz ik Laurentze achym gheheyten dy wynteruelde allyke sakeweldiche met vnse rechten eruen, yk hans plote wonastich tu quitzow vnd ick hans schutte met eyner samenden hant clawesen scroder, synen rechten eruen, kone noyden em tu guder hant vnd kopen vrunde, stede vnd vast thu holdende yn ghantzen truwen sunder arch, hulperede vnd vortoch. Des tu tughe hebbe wy alle vyre vorbenomet alz wy sakeweldighe vnd medelouer met samender hant, met guden willen vnd witscop vnse jngheseghele laten hanghen an dessen Bryf dy gheuen ys na godes bord drutteynhundert iare jn deme vyue vnde neghentighesten iare des myddewekens vor palmen daghe.

Nach dem Original, woran noch Ueberreste von 2 Siegeln hangen.

LXXIX. Der Markgräfin Ingeburg Appropriation des Dorfes Golm an die heiligen Geistes-Kapelle zu Perleberg v. J. 1395.

Wy Ingeborg itzunt marggreuinne to brandenborch vnd nu von godes genade greuinne to hol sten vnde tho stormeren vnde vrowe tho arneborch, tho Schusen, to parleberghe vnd tho werben, bekennen vnd betughen jn dessem brife, dat wy dorch de ere vnses heren godes vnd syner lyuen moder juncfrowen marien vnd aller hiligen vnde salde vnde genade vnser voruaren vnser vnde vnser nakamelinge marggreuen to brandenborch vnd aller vnser selen willen gelegen hebben vnde liggen myt kraft disses brifes des hilgen gheistes capellen, de geleghen ys jn vnser Stat perleberge vor den parchemer dore, dat dorp tho me golme myt aller herschop vryheit, gerichte hogeste vnd sideste, myt aller nut, mit allen ackeren gewunnen vnde vngewunnen, myt wisschen, wesen, weiden, myt allen holten vnde wateren vnde myt aller tobohorynghe, wo me de vmmer ghenomen moghe nicht vtgenomen. Dat sulue dorp golme schal ewig fryg vnd eyghen wesen der vorbenomeden capellen des heyligen gheistes sunder aller menliks hinder vnd wy hebben vorlaten vnd vorlaten vor vns vnde vor vnse nakamelynghe alles rechtes, alle andedinge vnd inwendinge, de wy edder vnse nakamelinghe vmmer jn thokameden tiden an dem ergnanten dorpe thu gholme ankomen edder anvallen mochten vnd willen dat dat dicke genomede dorp myt allen synen tobohoryngheu na desser tid mer gheistlik gud wesen schol vnde geneten

Digitized by Google

schal aller genade vnde vrygheiden, der anderen gheistlike gudere genyten. Vnde' dar syn auer west de vesten lude huner von konigsmarke houetman der oldenmarke, werner von enbeke, hynrik von bertekow, knapen, her lambert schaffel parner'tho arneborch, her Johan goldsmet parner tho tzutzeln vnse capellane, Claus grone vnde heyne klokow borger tho perleberghe vnse liuen getruwen vnde vramer bederuer lude genuch den wol tho lauede steit. Des tho ener betern bouestinge hebben wy vnse Inghesceghel myt guden wyllen vnd witschap laten hangen an dessen brief, de geuen ys tho arneborch na godes bort drutteynhundert jare vnd in deme vif vnde negentigesten jare des Sundaghes in sunte Jacobs dage. Hermannus Runge notarius scripsit.

Nach einer alten Copie.

LXXX. Schreiben des Magistrats zu Bernstein an den Magistrat zu Perleberg wegen einer Erbschaft v. J. 1397.

Vor allen cristen luden, dye dessen bryff syen oder horen lesen vnd thu vorne an vor iw gy erlijken ratmanne thu Parleberge Bekenne Wy Ratmanne thu Berensteyn vnd bethugen dat hans hasse desse thyeghenwardyghe bewyser| desses bryues vnd syn suster gertrud vnd cune kaulebars dy thu Parleberghe is ghestoruen dat em got gnedich sy, synt rechte echte buleken gheboren van ener muder vnd deme erf gude dat Cune kulebars ghelaten heft van der muder weghen nymant neger is, wen syne buleken, dy hyr vor by oren namen bescrenen stan. Gy Erenwerdighen Ratmanne thu Parleberghe wy bidden iw dat dorch got vnd dorch des rechten wyllen vnd dorch vnses dinstes wille vnd helpet hans hasses vnd clawes Lemmekens, dye bans hassen suster man is, dat en ore rechte anghestoruen erue sunder noet vnd sunder arbeit mit guden willen werde, vnd bewyset iw hiran also, alze gy van vns oder van anderen bedderuen luden gerne nemen wolden. Wy loue iw vor alle namanyghe vnd vor alle tusprake, dye iw van dem ersgude mach oder muchte wedervaren. des thu thugen hebbe wy vnse Inghesegel met guden willen an dessen brif laten henghen. Datum Berensteyn Anno dom. M° CCC° XC. septimo In festo martini Episcopi gloriosi.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXXXI. Sühnbrief derer von Grabow mit der Stadt Perleberg v. J. 1398.

Ick hennynk van grabow bekenne vnd betughe yn dessen open bryue vor allen dighenen, dy ene syen edder horen lezen, dat yk hebbe louet vnde loue, hebbe sworn vnd swere vor my, vor myne erue, vor myne vrunt vnd vor alle dy ghene, dy vmme mynen willen dun vnd laten willen den radmannen in perleberg eren nakomelinghen, den meynen borgheren vnd allen den ghenen, dy met den radmannen vppe den velde weren des daghes, dun ik tu dallmyn ghevanghen wart, eynen stede gantze vaste söne tu ewyghen tyden thu holdende vnd yk scal noch wil nummer mer ere vyghent wesen edder werden, sunder ik scal vnde wil ere beste weten vnd werwen met mynen vrunden wor ik kan, alle twidracht, scelynghe vnd veyde, dy dy radmanne tu perleberg eren' meynen borghere vnd ik tu samende vnder lank hadden scal gantz vnd all doet wezen, alzo dat ny wer van em noch van my enter van myne vrunden der nummer mer scal ghedacht werden. Weret ober dat myn gychtyghe here, dar ik myn ghut af vndfanghe tu velde toghe vppe dy van perleberg vnd my dar thu eyschede, des ik

Digitized by Google

em nicht kunde vorweren enter weygheren, dat fcal ik den radmanne thu perleberg vor thu vndbyden, alzo ik van rechte fcal, dar wyl ik deffe fōne nycht mede broken hebben. were yd ok, dat ik hennynk van grabow my vorgrepe enter vorgrepen hedde yn deme lantfrede vnd dy radmanne thu perleberg eren meynen borghere dar thu eychfchet worden my thu volghende vnd fy my dar fcaden ower thu toghen enter den mynen, dar fcal ok deffe fōne nijcht mede broken wezen. Alle deffe de vorfcreuen stucke vnd eyn yewelk befunderen loue wy alzo ik hennynk van grabow fake weldighe, ik bertolt vnd ik hennynk brudere ok gheheyten dy grabowe met eyner famenden hant den radmannen thu perleberge eren nakomelinghen fede vnd vaft thu holdende funder arch, hulperede vnd vortoch des thu tughe hebbe wy alle dry vorbenummet vnze ynghefeghele met ghuden willen vnd witfcop laten henghen an deffen bryff, dy gheuen ys na godes bort dufent yar dryhundert darna yn den achte vnd neghentygeften yare in funte blafygū daghe des hillighen byffcopes.

Nach dem Original, woran noch die Ueberreste dreier Siegel hangen, in denen ein Storch oder Kranich das Wappenzeichen bildet.

LXXXII. Sühnbrief der von Wardenberg an die Stadt v J. 1403.

Wy Nafcreuen alfs ik hans wonaftich to roltorp, ik arend, wonaftich to Sedyn, vnd ik matheus wonaftich to vntzen, veddern alle heyten wardenberg, Bekennen vnd betughen dat dy erbarn radmanne to perleberg vs hebben ghedan eynen volkomen ghantz Sōne vme vfen doden veddern hinningk wardenberg falighen dechtnyffe, alfs ghededynghet was, dy hand to graue to brenghende, vnd Sy hebben vs ghedan alleut, dat fy plichtich weren vmme vfen doden veddern vorbenomeden, alfso dat wy nyne manynghe dar vmme mere to fy hebben edder eren nakomeren edder eren borgern ok anders nymant darvmme manyighe to fy heft. Des to tughe hebbe wy vfe inghefeghele laten hanghen an deffen bryff dy gheuen ys na godes bort virteynhundert jar darna yn dem drūde yar an alle godes hilghen auende.

Nach dem Original.

LXXXIII. Die Grafen Ulrich und Günther von Lindow erlassen die Stadt eines Anspruchs wegen des Schlosses Neustadt im J. 1407.

(Wy her vlrick vnde her) gunter broder van godes gnaden greuen (van lindow vnde heren van reppyn bekennen vnd betughen) apenbare in deffeme ieghenwardeghen (breue vor allen guden criften luden, de deffen bref zeen edder) horen lefen, dat wi vordreghen vnde (gantzliken vorlaten den etc.) radmannen der ftad to perleberghe aller manninghe (vnde rechtecheyt, de wy to em vnde eren weghen) wente to deffer tyd hebben ghehad vmme vnfes flotes willen der nygenftad, (dat wi ze edder) ere nakōmelinghe dar nume vmme vraghen edder manen willen. Des to (tughe hebbe wi) her vlrick vorbenomet vnfe jnghezeghel myd vnfer beyder willen (vnde witfchap, der wi) vns beyde to deffer tyd bruken, laten henghen vor deffen apenen bryf, de (ghefcreuen vnd gegheuen) is na godes bord vyrteynhundert jare dar na in de feuende (Jare des fondaghes negeft des) hilghen lychams daghe.

Nach dem Original. Die ( ) eingeschlossenen Stellen sind darin durch Tinte unleserlich und nur errathen worden.

Digitized by Google

LXXXIV. Der Magistrat beurkundet die von ihm vorgenommene Ablösung einer Rente, v. J. 1408.

Wy henneke op, heyne clokowe, clawes postelyn, clawes gleman, hermen clinkespare, hans vlessow, hans herbrecht, hans enghelen, hans boden, claws vetkyn Radmanne der stad perleberghe in desseme ieghen wardeghen iare myd den olden Radmannen vnsen vörvaren alse Sabel rülow, henrick dobersin ,Jacob dalemyn, ghyze becker, ebel clinkespare, hans mas, clawes Mentze vnde arnd schulte, dun witlick vnde apenbare alle vnsen nakömelinghen vnde allen den ghennen, de dessen bref zeen edder horen lezen, dat wi myd gantzer indracht in nuttecheyt vnde wromen vnser stad wedder kost vnde ghentselken afghelicht hebben seuenteyn marck züluers iarleker rente der de rad van der stad weghen alle iar plichtech was Vt to gheuende, alse dat oldinghes vnse vorvaren vorbreuet hadden, de wie afghelecht hebben vnde en deles ghemynret hebben myt vornyginghe der breue bynnen dessen twen jaren myt sodanen ghelde alse wi vpghebord hebben vor lyfrente, de wy dar to verkoft hebben, vnde myd anderem ghelde, dat to desser tyd der stad angevallen was. Vppe dat wi Radmanne olde vnde nige vorbenomet sunder vordechtnisse moghen bliuen dorch der vornyginhe der breue van dessen twen jaren, zo hebbe wi darmede willik vnd apenbare ghemaket alle den werken vnser stad, des wi to tughe vnser stad groteste inghezegel myd allen werken inghezeghelen myd witschop vnde vulbort der vorsichtegen vnse lüde willeke truuenicht, Tide mollenknecht, werkmester der wullenweber, hans smed, Hans duuel, werkmester der schomaker, Ghereke burow, heyne kok, werkmester der knakenhower, Henneke glöuetzyn, heyne becker, werkmester der becker, Claws uocken, rolof pelser, werkmester der scroder vnd der korsen, endrechtelken hebben laten henghen vor dessen apene bref, de ghescreuen vnd ghegheuen is na der bord cristi vnses heren virteynhundert jar darna in deme achten jare des neghesten sonnauendes na sunte pawels dagho syner bekeringhe.

Nach dem Original, wovon die Siegel größtentheils fehlen.

LXXXV. Otto Brizeke verkauft dem Rath zu Perleberg ein Corpus juris, im J. 1408.

Ik Otto bretzeke, anders ghethonamet' pape otte, Bekenne vnde betughe apenbare in desseme breue vor allen, luden de ene zeen edder horen lesen, dat ick myt wolbedachten mude rechte vnde redelken to enen steden vasten kope vorkoft hebbe den ersamen wisen luden radmannen der stad to perleberge myn recht buck des keyserrechtes, leenrechtes vnde ander rechtes, alse dat an sik holt, vor ses mark zuluers, de ze my wol to dancke vnde to nughe bereydet hebben. Ock zo hebbe ick my edder mynen rechten eruen dar nenerleye losinghe edder wedderkop ane beholden vnde wil em des eyn recht were wesen. Des tho tughe hebbe ick otte vorbenamet myn Inghezegel myt willen vnde witschop laten hanghen vor dessen apenen bref, de ghescreuen vnde gheuen is na der bort cristi vnses heren vyrteyn hundert jar darna in deme achten jare In sunte mathias daghe des hilgen apostels.

Nach dem Original.

Digitized by Google

LXXXVI. Des Raths Verschreibung von 5 Schock Böhmische Groschen jährlicher Rente für das Kapitel zu Havelberg, wofür das letztere hundert Schock entrichtet und des heiligen Blutes Messe zu halten, über sich genommen, v. J. 1411.

Wy Clawes gleman vnde hans vleſſow borghermeſter, Sabel rilow, Hinrick doberſin, Hans boden, Hans enghelen, Herman clinkeſpare, Hans herbrecht, Claws beten vnd arnd ſchulte, Radmanne der ſtad perleberghe deſſes jares, Bekennen vnde betughen apenbar in deſſen vnſen breue vor allen guden criſtenne luden vor vns vnde vnſe nakomelinghe Borghermeiſteren vnd radmannen deſſer vorbenomenden ſtad perleberghe, dat wy na vnſer oldeſten rade, wülen vnde vulbort vnſer ghildemeiſtere vnde ghemeynen borghere, hebben vorkoft in deme namen enes rechten ſteden kopes vyf ſchok bemeſcher groschen jarleker rente den erleken vnde gheſtleken heren priore vnde deme gantzen Capittele der kerken to hauelberghe alle jar vptuborende vnbekummert van vnſem radhuze vnde van vnſer stad redeſten gulden to vnſer lewen vrowen daghe to lichtmiſſen an guden bemeſchen groſſen edder an guden andern pagimente, alſo denne to perleberghe ghenge vnde gheue vnde vor ſo vele groſſen ene weringhe is eſt bemeſche groſſen nicht en weren, dar ſe vor hebben vppe ſik ghenamen erliken to holdende des hilghen blodes miſſe in erer kerken to hauelberghe vorbenomet myt orghelſanghe wen des tyd is alſe dar wonlik is. vor deſſe vorſcreuen viff ſchok bemeſcher groſſen iarleker rente hebbe wy van den vorſcreuen erleken vnde gheſtliken heren priore vnde van deme gantzen Cappittele der kerken to hauelberghe vp gheboret hundert bemeſche ſchok, de se vns vulkommen vnde ghentzelken vornughet hebben vnde geuen an guden groſſen vnde vyrleye munten, de wy vort keret vnde bracht hebben in vnſer ſtad perleberghe openbare nut vnde vramen. In deſſen vorſcreuen kope hebbe wy borghermeſtere vnd radmanne der ſtad perlebergh vorſcreuen vns vnde vnſen nakomelinghen beholden den wedderkop: wen wi den dun willen, ſo ſchole wij edder vnſe nakomelinghe der vorſcreuen erleken vnde gheſtleken heren priore vnde deme gantzen Capittele to hauelberghe dat vorkundeghen vnde vppſeghen to ſunte mertens daghe vnde darna to dem negheſten lichtmiſſen weddergheuen hundert ſchok guder bemeſchen groſſen myd der rente, de denne vallen is, de wy edder vnſe nakomelinghe en wol to danke betalen vnde bereyden willen, vnde ſcholen bynnen der ſtad perleberghe ſunder iengherleye beſettinghe vnde hinderniſſe geſtlikes edder werlekes gerichtes alle deſſe vorſcreuen ſtucke to ſamene vnde en islik ſunderghen loue wy Borghermeſter vnde Radmanne vorbenomed vor vns vnde vnſe nakomelinghe vm vnſer ſtad perlebergh weghen ſtede vnde vaſt to holdende den vorſcreuen erleken vnde gheſtleken heren priore vnde dem gantzen Capittele to hauelberghe ſunder iengherleye vertoch, nyemvindinghe, arghelyſt edder hulperede, darine deſſen vnſen bryff vnde louede vorſcreuen in ſik edder in ſenghen ſinen ſtucken mede breken mochte, de wy myd gantzen willen vnde witſchap auergheuen vnde volaten myd deſſen vnſen apenen breue. des to groter bewyſinghe, merer bokanntnüſſe vnde tughe hebbe wy vnſer ſtad perleberghe grotette ingheзeghel myd witſchap vnde wolbedachten mode laten henghen an deſſen breff, de gheuen vnd ſcreuen is na godes bort virteynhundert jar darna in deme elſten jare des negheſten daghes na ſunte jurgens daghe des hilghen merteleres.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LXXXVII. Der Rath zu Perleberg kauft der Kirche zu Wilsnack die Verpflichtung, eine beständig brennende Lampe daselbst zu erhalten, ab im J. 1415.

In nomine Domini Amen. Ik her Johan Bylenuelt, vorſtender des godes huſes to der Wilſ-

nack, Bekenne vnde betughe apenbare in desseme breue vor allen luden, de ene seen edder horen lesen, dat ik van des suluen godes hufes weghen ghentzelken en gheworden byn myd den ersamen cristen luden Borghermesteren vnde Radmannen der stad perleberghe ener losinghe der borden, alse vmme de lampe, de se van erer stad weghen to eweghen tyden holden scholden in der suluen kerken to der Wilsnacke in de söne der walt, de ere borgher ghedan hadden an hause van kreueze vppe deme kerkhaue to rambow. Desse borden hebben se ghelozet vnde gentzelken afghekoft vor hundert mark lubescher penninghe, de se my van des godes hufes weghen wol to danke vnde to nüghe bereydet hebben an ener summen vnde to ener tyd, dar auer geweset synt desse bedderue lude Arnd peters vnd toppe reynekens, Borgher to perleberge, de ik vort gantz vnde al ghekeret hebben an behuf vnde vramen des suluen godeshuses, des scolen de Radmanne der erbenomeden stad perlebergh vnde alle ere nakomelinghe der borden der lampen to eweghen tyden qwit, leddech vnde los wesen van my vnde van alle myne nakomelinghen, vorstenderen des vorscreuenen godeshuses der wilsnacke. Des to tughe hebbe ik myd willen vnde witschop des hilghen bludes jnghezegeln laten hanghen vor dessen apenen bref, de screuen vnde gheuen is na cristus bord virteyn hundert jar darna in deme vesteynden jare jn sunte marcus daghe des hilghen ewangelisten.

Nach dem Original.

LXXXVIII. Sühnbrief der Stadt Perleberg mit dem von ihr gefangen gehaltenen Godeke Brezet v. J. 1415

Vor allen luden, de dessen bref zeen edder horen lezen Bekenne ick godeke bretzeke dat ick laued hebbe vnde ieghenwardeghen laue ene stede vaste zone to eweghen tyden to holdende den erwerdeghen wisen luden den Borghermeisteren vnde den Radmannen der stad perleberghe de nu synt vnde noch to kamende synt, dat yck myne eruen vnde myne vrunt gheboren vnde vngheboren nummer saken scolen edder willen vp de stad to perleberghe vnde vppe den rad dersuluen stad se edder de ere nummer mer to veydende edder to hindernde noch myd worden edder myd werken vmme sodane sake, dat ze my ghegrepen hadden vnde in eren sloten vnde torne hadden, dat wy vnder tuschen vruntleken vnde wol berichtet hebben. Dyt laue ick godeke bretzeke sackweldeghe myd mynen eruen vnd myd mynen truwen medelouer alse busse bretzeke, beyde bröder. Wy lauen myd ener samenden hant alle desse vorscreuen stücke vnde en iewelk besunderen stede vnde vast to holdende den erleken Radmannen der stad perleberghe, de nu zynt vnde noch to kamende zynt, sunder iengherleye wedder sprake edder arghelist. des wy to tughe sackweldige vnde medelouer beyde bröder vorbenomed vnse jnghezeghele myd willen vnd witschop hebben laten hanghen vor dessen apenen bref, de screuen vnd gheuen is na der bort cristi virteynhundert jar dar na in deme vesteynden jare des neghesten daghes na sunte mertens daghe des hilghen biscopes.

Nach dem Original. Von den Siegeln ist noch das eine erhalten und zeigt im Schilde drei kreuzweise übereinander gelegte Stäbe.

LXXXIX. Verschreibung des Markgrafen Friedrich bei dessen Anwesenheit zu Perleberg wegen der von den Städten der Prignitz erhobenen Landbede im J. 1416.

Wir Fridrich von gotes gnaden Margraue zu Brandemburg, des heiligen Romischen Riches

Digitized by Google

Ertzkamerer vnd Burcgraue zu nuremberg, Bekennen offentlichen mit diesem briefe vnd tun kunt vor allermenniglich, als vnd vnser stete in der pregenitz, nemlichen perleberg, prifzwalk, kyritz vnd hauelberg, funffhundert schog behemischer groschen zu stewre vnd einer lantbete zu geben vorsprochen vnd geredt haben vnd als sich die egnanten stete derselben funfhundert schog selbstschuldige gein hartwigen von Bulow vnd sinen frunden gemacht, verschrieben vnd ire vorsigilte briefe daruber geben haben, Also haben wir den gnanten vnsern steten widder geredt vnd vorsprochen, wenn sy die egnanten funfhundert schog zu lentzen oder zu Sehusen vnsern amptluten, die wir dortzu schigken wolen, virtzen tage vor dem nechstkomenden sant mertins tage volkomlichen entricht vnd betzalet haben, so wollen wir jn iren brief von hartwigen widder schigken vnd sy solchs gelubde, die sy hartwigen daruber getan haben, benemen on iren schaden. Zu vrkund haben wir vnser Insigel an diesen brief lassen hengen, der geben ist zu Perleberg am Montage nach misericordia domini nach cristi geburt virtzenhundert vnd in dem sechzehnden Jaren.

Nach dem Original, woran das Siegel mangelt.

LXXXX. Sühnbrief der Cratze an die Stadt Perleberg wegen Lästerungen gegen den Markgrafen v. J. 1417.

Vor allen luden, de dessen bryf zeen edder horen lezen, Bekenne wy olde Hans kratz, wanaftech to bluten, vnde hermen vnde hans, des vorbenomeden hansens zone, dat wy ghelaued hebben vnde lauen ieghenwardeghen in desseme breue ene rechte sone, beyde stede vnde vast to eweghen tyden to holdende, den ersamen Radmanen der stad perleberghe, de nu zynt vnde noch to kamende zynt, dat wy vnde alle vnse vrunt gheboren vnde vngeborn, vns nenerleye wys an ze vor halen scalen, newer myd worden edder myd werden, ze vnde de ere numer to beydende vnde nenerleye wys to beschedeghende, vnde alle de ghene, de em van rechte horen, to vordedinghende vmme sodane sake, dat de Radmanne der erbenomeden stad my olde hans kratze angrepen vnde in eren torne vnde sloten ghe had hebben vme vnnuter wort willen, dar ick beer benken vnde jn drunkener wize vnsen gnedeghen heren den margreuen mede vor redet hadde, dar ze mynen zönen hermen vorbenomeden ock vme in borghern hende ghebrocht hadden. Des wy vnde alle vnse vrunt gheboren vnde vngheboren nummer myd deme erghesten dencken scolen edder willen, sunder wy willen em to allen tyden gherne denen, ze vnde de ere to allen tyden to vordernde, vor wy konen. dyt laue wy olde hans cratz vnde hermen vnde hans, olde hanzens zone, zakweldeghen myd vnsen rechten eruen vnde myd vnsen truwen medeloueren, alse heyne clocowe de Wantsnyder, Heyne langhe heynen vnde gode schulten, wanaftech to perleberghe, wy lauen alle myd ener samenden hand alle desse vorscreuen stucke vnde en iewelk besunderen stede vnde vast to holdende sunder ienygherleye weddersprake, hulperede edder arghelist den ersamen Radmannen to perleberghe, de nu zynt vnde noch to kamende zynt. Des to tughe hebbe wy sackweldeghen vnde medelouer alle vorbenomeden vnse Inghezeghele laten hanghen vor dessen bref, de screuen is na der bord cristi virteyn hundert jar, dar na in deme zoeuenteyden jare des dinsthedaghes na sunte pawels daghe zyner bekeringhe.

Nach dem Original.

Digitized by Google

XCI. Rentenverschreibung des Raths zu Perleberg an einen Bürger zu Pritzwalk, v. J. 1419.

Wy Borghermester vnd radman der stad perleberghe Bekennen vnde witliken betughen vor alsweme, dat wy recht vnd redeleken hebben vorkofft tu eneme rechten kope vnd vormyddelst macht desser witschop ieghenwardichliken vorkopen deme vorsichtighen mannen claws pankowen borghere to priswalk, katerinen syner husvrvwen vnd eren eruen vier marc suluers jarliker rente, dy wy vnde vnse nakomelinghe radmanne von jare tu jare gheuen scholen dessen vorscreuen claws pankowen, katherinen syner husvrowen edder eren erven tu allen sunte mertens daghe an ghuden bemeschen grossen vyr grossen vnd en Schoch vor ene islike marc edder die lubesche marc vor ene marc suluers an ghuden witten penninghen vyrerleye munte to perleberghe, so dar sulues dene ghenghe vnd gheue synt. Daruor vns claws pankow to der nughe wol beret hefft achtentich marc suluers an bemeschen grossen io vor ene islike marc suluers vyer grossen vnd en Schok, dy dar sint ghekomen in der stad perleberghe nut vnd behuff. In desseme vorscreuen kope hebbe wi vor vns vnde vnse nakomelinghe radmannen io perleberghe beholden den wedderkop — (unter den gewöhnlichen Bedingungen) — dy dar steyt by dem rade to perleberghe vnde nicht by Claus pankowen. — —. Desser stukke tuchnisse vnde grote bewaringhe, hebbe wy hans vlessow, Ghiso Bekker, Sabel rulow, hinric dobbersyn, hans finet, hermen klinkspar, hans herbrecht, clawes bucholt, hans postelyn, peter molner, Borghemestere vnd radmanne dessen jares, der stad perleberghe groteste Ingesegel witliken laten henghen an dessen briff na der bort cristi vyrteynhundert jar dar na in deme neghenteynden jare in sunte elysabet daghe.

Nach dem Original, woran noch das große Stadtsiegel hängt.

XCII. Der zwischen dem Markgrafen Friedrich zu Brandenburg mit den Herzögen und Fürsten von Pommern, Mecklenburg, Sachsen und Wenden zu Perleberg geschlossene Friedens-Vertrag v. J. 1420.

Wir Fridrich, von gotes gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heilgen Römischen Reichs Ertzkamerer vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen mit disem offen brieff gegen allermeniglich, Als der hochgeborne Fürste vnd Herre, Herre Wilhelme zu Brauensweigk vnd lünenburg Hertzoge, vnser lieber Sone, zwischen vnser aller vnser Herren, Manne vnd Stette auff ain, Vnd den hochgeboren fursten, Herren Otten vnd Herren Casimarn, Hertzogen zu Stettin etc., Herren Johann, Herren Albrechten vnd Herren Johann, irem gefangen veddern, vnd Hertzoge vlrichs kinder, Alle Hertzogen zu Meckelburg, Herren wartislaff, Hertzogen zu Stettin vnd Fursten zu Rugien, Herren Erike vnd seinen Brudern Hertzogen zu Sachsen etc., vnd Herren Balthasarn, Herren Wilhelmen Brudern, vnd Herren Cristofferen irem veddern alle fursten zu wenden etc.. Beteidingt, begriffen vnd vnser yetzlicher partye des sein versigelte schriffte gegeben hatt, Als die von worte zu worte hienach geschriben stet also: Wir wilhelm von gotes gnaden zu Brunsweigk vnd lünenburg hertzoge Bekennen offenbar In disem briue, das wir vff datum diss brieues Zwischen den hochgeboren fursten herren friedrichen, Marggrauen zu Brandenburg etc. Vnsern lieben vatter, Herren, Mannen vnd Stetten der mark zu Brandenburg, Iren helffern, helffers helffern vnd alle den Ienen, die vmb iren willen in die veide komen sein, off ain seitte, vnd den hochgeboren Herren Otten vnd Herren Casimarn, Hertzogen zu Stettin etc., Herren Johann Herren Albrechten vnd Herren Johann, irem gefangen vettern vnd Hertzog vlrichs kinden, Alle Hertzogen zu

Digitized by Google

Mekelburg, Herren Wartiflaf Hertzoge zu Stettin vnd furften zu Rugien, Herren Eriken vnd feinen Brudern, Hertzogen zu Sachfsen etc., vnd Herren Balthafarn, Herren wilhelmen Brudern, vnd Herren Criftoffern irem vettern, alle furften zu Wenden etc., Herren, Mannen vnd Stetten der vorbenanten Furften vnd herren lande, Iren helffern, helfers helffern Vnd alle die Ienen, die vmb iren willen in die veide komen fein, vff die ander feitte beredt vnd beteidingt haben, Als hienach gefchriben ftet. Zu dem erften: das fie alle fache, fchelunghe und zufprüche die fie an baiden feitten zufamen haben vff den hochgeborn furften, Herren Bernhartten zu Brunfweigk vnd lünenburg Hertzog, vnfern lieben vettern, vnd vff vns, velkomenlichen zuuerfcheidende gefatzt haben an beiden feite, Recht zu geben vnd zu nemen, zunemen vnd zugeben, Alfo das ein rechte mit dem andern zugee. Hette denn yemande der vorgenannte partye ichts, das er mit eren oder mit rechte niht haben fol, douon fol er laffen; wes aber ein yedermann mit eren oder mit rechte haben fol, do fol er by bleiben, vnd daruff füllen die vorgenanten partyen Ire fchulde vnd zufprüche befchreiben vnd mit Iren Infigeln befigelt fenden vnd haben vff difen nechftkomenden fant mertens tag In der Stat zu wifsftock vnd In gegenwertickeit der Radman gegen einander antwürten vnd übergeben, vnd vff folich fchulde fullen denn baide partyen ire antwürte fetzen vnd fchreiben vnd die befiegelden fchulde vnd antwürte an der heiligen dreyer königen tage nechftkomende an vnfern amptman zu luchaw fenden, Vnd vff foliche verfigelde zufprüche vnd verfigelde antwurte Sullen wir die vorgenanten partyen fcheiden und vfsfprechen In allermafse, als vorfchriben itt vnd fullen der fcheidung vfsfprüche ton mit vnfern egenanten perfonen in befigelder fchriffte, In gegenwertickeit der erbaren fürften vff den nechften fant Johanns tag zu mittemfommer in der Statt zu Berlberg. Wer aber das vnfer Heren eyner von todes wegen abgienge, do got vor fey, er die vfsfprüche geton würde, So fol der ander der lebendig were den vfsfpruche gleichwol ton vnd des volmechtig wefen: vnd was wir baiden partyen alfo zu fcheiden vnd vfsfprechen, das follen fie vnuerprochen halden vnd das zwifchen dem egenannten fant Johans tag vnd den nechftvuolgenden fant Jacobi tag vnuertzoget tün vnd zu ende kommen laffen. Oüch fullen wir der vorgenanten baider partyn volmechtige wefen zu früntfchafft nach irer baider witfchafft vnde willen zuuerfcheidende. Ouch fullen hirauff alle gefangen an baiden feitten tag haben, Rittere vnd knechte vff iren glauben, Bürgere vnd gepawren, dem man nicht glauben will, vff Bürgen, vnd funderlich der gefangen hertzog Johann, alfo verne er geborget vnd dem genante Marggrauen das verfichert werde, mit alle feinen Mannen vnd Statten, befloffet vnd vnbefloffet, mit huldungen vnd mit eyden, als das beredt ift, vff den erbenanten fant Johans tag zu mittemfommer. Wer aber gefangen were vnd nicht halden wolt, welicher partye des zu tunde were, die mochte er bynnen difer verfigelter zyte wol manen oder manen laffen, So lange das er hielde vnd damit folt diefer nachgefchribner zone nicht gebrochen werden: wann er aber hielde, So folt er tag haben, So lange die andern gefangen tag haben. Hirauff füllen die Hern von baiden partyen einer dem andern von ftund an ein zone globen vnd geben vnd die mit veiden vnd andern fachen, von nu fant Bartholomei tag nechftkomende vort über drew Jare nergenmid zuuerbrechende oder in keinerlay weife verprechen laffen, Sunder ir einer des andern lande vnd lute, Herren, Sloffe vnd Stette, als die vff dife zeite ein yeglicher Herrn mit feinen helffern in geweren hat, truwlichen, gleich den feinen eigenen, vorteidingen, friden vnd befchirmen, wo in dat not vnd behoff ift, on alle arglifte. Ouch fol der einer des andern fiende nicht hufen oder hegen In feinen landen vnd gebieten, in keynerlay weife, on alle argk. Vnd In difem vorgefchriben zone vnd fride zeucht der vorgenante Marggraue von Brandenburg die Erwirdigen In got vettern vnd Herrn die Bifchoff von Brandenburg, Lubus vnd Habelberg, vnd de Edelen Grauen vnd Herren zu Reppin, Jafpar Ganfsen, Herre zu Butlift, ire lande vnd lüte. Oüch ziehen die Stettinifchen vnd Mekkelburgifchen vorge-

Digitized by Google

nanten Herren In disem selben zone vnd fride die Erwirdigen In got vettern vnd Hern Bischoue zu Camyn vnd Swerin vnd ire Stiffte. Wer auch das diser vorgeschriben zone vnd fride Jergemid verbrochen wurde, von welicher partye das geschehe, die sullen das bynnen ainem monde, als er dorümb beclagt worde, mit eyden oder widertatt on vertzog verbüssen: vnd do sol ein yetzlicher Herre der seinen dortzu mechtige wesen; konde er aber der seinen nicht mechtig wesen, So sol die ander partye Im dartzü helffen, das man In gehorsam mache on alle argk. Oüch sülle die von baiden vorgenanten partye alle dise vorgeschriben püncte vnd artickeln vorbrieuen vnd vorwissen mit iren offen versigelten brieuen, by iren furstenlichen trewen vnd an eydes stat, alle; dise vorgeschriben stücke vnd artickeln stette vnd vaste zü haltende. Oüch sülle die vorbenanten Herren vorwissene einer dem andern yetzlicher mit zehen seiner Mannen vnd zweien Burgermeistern als den benomet werden, die mit iren besigelden brieuen globen vnd sagen, das die erbenanten herren von baiden partyen vnser scheidunge vnd aussprüche, die wir tonde werden, Stete vnd vaste an alle argliste sullen vnd wollen. Des zu vrkunde vnd bekenntnüsse haben wir hertzog wilhelm vorbenant vnser Insigel vff dise schrifte gedrucket heissen, nach gotes geburt viertzenhündert vnd darnach In dem zweinzigsten Jare, an sant Bartholomei abende des heiligen apostels. Wir obgenanter Marggraue Fridrich Bekennen fur vns, vnser herrn, Manne vnd Stette, alle vnser helffer vnd helffers helffer, vnd geloben by güten, trewen fürstenlichen wirden vnd eren, alle obgeschriben stücke püncte vnd artickel samentlich vnd sunderlich gegen den obgenanten fursten vnd Herrn, Iren Herrn, Mannen vnd Stetten, allen iren helffern vnd helffers helffern getrewlich, stette, veste vnd gantz vnuerbrochenlich zu halden, zu volfürn vnd zu ton, sünder alle argk, vnd darümb zu bezeügnuss vnd vestecllicher Sicherheit haben wir zu vns zu rechten burgen gesetzt dise nachgeschriben vnser liebe getrewe wyrtichen von Truthlingen, Mathes von Jagaw, hassen von Bredow, Bernhartten von der Schulnburg, Rittere, Gebharden von Aluensleue, Wernher von der Schulnburg, Dyetrichen von Rinttorff, Alde Claws Ror zu der Meyenburg, Bernhartten Ror zu dem Nüwenhuse, Alde otte von Blumental, hainrich Dobrytzin Burgermeister zu Berleberg, Hans vrene Burgermeister zu Bryesswalk: vnd wir obbenomet burgen Bekennen das wir aller obgeschriben sache mit gütem willen für vnsern gnedigen Herrn Marggraue Fridrichen bürgen worden sein vnd das alles das trewlich vnd volkomelich gehalten sol werden, als an disem brieffe geschriben stet, on alle argk. Vnd des zu vrkunde geben wir obgenanten Marggraue fridrich vnd wir obgenanten burgen den hochgeborn fursten Herrn Johann, Herren Albrechten vnd Herren Johann, irem gefangen vettern vnd Hertzog vlrichs kinden, alle Hertzogen zu Meckelburg, disen brieff mit vnserm anhangendem Insigel versigelten, die wir mit wissenschafft doran gehangen haben, der geben ist zu Tangermünde am Montage nach Egidy nach gotes geburt viertzehenhundert vnd darnach In dem zweinzigisten Jaren.

Nach dem mit 13 Siegeln, die meistens abgefallen sind, besiegelten Original.

XCIII. Separatreceß des Markgrafen Friedrich unter Bestätigung des Friedens-Vertrages von 1420, mit den Fürsten von Werle, aufgerichtet zu Perleberg im J. 1421.

Wir fridrich, van gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Römischen reichs ertzkamerer vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen mit diessem offen breffe kegen allirmenniglich, Als der hochgeborn furste vnd Herrn Hern Wilhelm zu brunsswigk vnd lunenburg Hertzog vnser lieber Sone, zcwisschen vns, Alle vnser herrn, Manne vnd Stette vff eine, vnd den Hochgeborn fursten herrn otten vnd herrn Casimern Hertzogen zu Stettin etc., vnd Hern Johann, Hern Albrechten vnd Herrn Johan, Irem gefangen vettern, vnd hertzog vlrichs kindern, alle hertzogen zu Mecklenburg, Herrn Wartislaffe,

Hertzogen zu Stettin vnd furften zu Rugyn, Hern Ericke vnd finem brudir, Hertzogen zu Sachfen etc., hern Baltafar, hern wilhelm gebrudern, vnd hern Criftoffer Irem vettern, Alle furften zu Wenden etc., Beteidinget, begryffen vnd vnfer igliche partye des fine vorfigelte fchriffte gegeben han. Als die van Worte zu Worten Hirnach gefchreben Stehen Alfo. Wir wilhelm, van gotes gnaden Hertzog zu Brunfswig vnd lunenburg, Bekennen offenlich in diefsem brieffe, das wir auf Datum dyffes brieffes zwifchen dem hochgebornen furften hern fredrichen Marggrauen zu Brandenburg etc., vnfin lieben vater, herren, Manne vnd Stetten der Markke zu Brandenburg, Iren helffern, helffers helffern vnd allen den, die vmme Iren wilhen in die vayde komen feint, auff eine fyte, vnd den Hochgeborn furften, Herrn Otten vnd Herrn Cafsmern, Hertzogen zu Stettin etc., Hern Johanne, Hern Albrechte vnd Hern Johanne, Irem gefangen vettern vnd Hertzog vlrichs kindern, alle Hertzogen zu Megklenburg, Hern wartislaffen, Hertzogen zu Stettin vnd furften zu Rugen, Hern Ericke vnd finen brudern, Hertzogen zu fachfsin etc., Hern Baltafarn, Hern wilhelm gebrudern, vnd hern Criftorffern Irem vettern, alle furften zu wenden etc., Herren, Manne vnd Stetten der vorgenannten furften vnd Iren landen, Irem helffern, helffers helffern vnd allen den, die vmb Iren wilhen in die vayde komen feint, Auff die andere fyte, beredt vnde beteidinget haben, als hirnach gefchreuen Stehet. Tzu dem irften das fy alle Sachen, Schelinghe vnd Zufprüche, die fie an beiden fyten zufamen haben auff den hochgeborn fürften hern Bernharten zu Brunfswig vnd lunenburg, herzoge, vnfin lieben vettern, vnd auff vns fulkomlichn zuuerfcheidende an beiden fyten gefatz haben, Recht zu geben vnd zunemen, zunemen vnd zugeben, Alfo das ein recht mit dem Andern zugehe. Hette denn ymand der vorgnanten partyen ichtet, das her mit Eren oder mit rechte nicht haben fulde, dauon fulde er lafsen. Wes abir ein iglicher mit Eren odir mit rechte haben fal, da fal er by blyben, vnd daruff fullen die vergnanten partyen Ire Schulde vnd zufprüche befchreben mit Iren Ingfegeln befigelt Schicken vnd haben auff diefsen Nechftkomenden Sannt Mertinftage in der Stad zcu Wyftock vnd in keinwurdigkeite der Rathmann kegen Einander antwortten vnd ubir geben, vnd Auff folche Schulde fullen dann Beyde partyen ire Antwortte Setzen vnd befchreiben, vnd die verfigilte Schulde und Antwortte An der heiligen dryer könige tage nechftkomenden An vnfsern Ambtmann zcu luchow Schicken vnd auff Sulche vorfigelte zcufprüche vnd vorfigelte Antworte Sollen wir die vorgnante partyen fcheyden vnd Aufsfprechen in Allermafs, als vorgefchreuen ift, vnd follen der fcheydunge Auffpruche thun mit vnfser eygen perfonen in vorfigilter Schryfft, in kegenwertigkeit der ergnanten fursten auff den nechften Sant Johanstag zcu mittemfomer in der Stat ztu perleberge. Wer es abir dafs vnfser Herren einer van todes wegen abe ginge, da got fur fy, Eer der Auffpruch gethan wurde, So fal der Ander der lebendingk were, den Auffpruch gleich wol thun vnd des fulmechtigk wefsen: vnd wafs wir beyden partyen Alfo zcu fcheyden vnd auffprechen, das Sollen fy vnuerbrochen halden vnd das zwyffchein dem Egnanten Santte Johans tage vnd dem nechftfolgenden Santt Jacobytage vnuerzegerth thun vnd zcu Ende komen laffen. Auch follen wir der vorgnanten beyden partyen fulmechtigk wefsen zcu fruntfchafft noch Irer beydir wyffenfchaft vnd wilhen zcuuerfcheidende. Auch follen hirauff alle gefangen an beyden fyten tage haben, Ryttir vnd knechte auff iren glowben, Burger vnd gepawer, den man nicht glauben wil, auff burgen, vnd Sunderlichn der gefangen Hertzog Johan, Als ferne er geborget vnd dem ergnanten Marggrauen das verfichert wirdt mit Allen Synen Mannen vnd Stetten, befloffen vnd vnbefloften, mit huldunge vnd mit eyden, Als das beredt ift Auff den egnanten Sant Johans tage zcu mittinfomer. Wer aber gefangen were vnd nicht halden wolde, welcher partye des zcu tunde were, die magk er Inwendig dyffer verfigelter zyt wol Manen odir Manen lafsen, So lange das er halde, vnd damit Sal dyffe nahgefchreben Süne nicht gebrechen werden. Wan er abir hilde, So fal er tag habn Als lang, Als die Andern tag haben, die da gefangen fein. Hierauff Sullen die Hern van beyden partyen

Digitized by Google

einer dem andern van ſtund an eine Süne globen vnd geben vnd die myt veyden vnd andern ſachen van nu Sante Bartolomey tage nechſtkomenden vort über drey Jar nyndert mete zcu uerbrechende odir keinerley wyſse vorbrechen laſſen, Sunder einer des Andern lande vnd loute, Herrn, Sloſſe vnd Stette als die auff dieſe zyt ein iglicher Herre mit Seinen hülffern in geweren hat, getrewlich, gleiche den ſeinen eigen, vorteidingen, befreden vnd beſcyrmen, wo in des not vnd behueff iſt, Ane Arge Argeliſt. Ouch ſal ein des Andern fyende nicht huſsen, hegen odir hegen laſsen in ſinen landen vnd gebyten in keinerley wyſse Ane alle Argk. Vnd in dieſse vorgeſchreuen Süne vnd frede zcewt der vorgnante Marggraue zcu Brandenburg die Erwirdigen in got, vetern vnd Hern die Byſſchoffe van Brandenburg, lubus vnd hauelberg vnd den Volgeborn Grauen vnd Herren zu Ruppin, vnd den Edelen Jaſpar Ganſen Heren zu putliſte, ire lande vnd leute. Ouch zeyhen die Stettinſchen vnd Megkelburgiſchen Heren in dieſse Selbe Sune vnd frede die Erwirdigen in got vetter vnd Herrn die Byſſchoffe ztu Camyn vnd zcwerin vnd ire Styffte. Wer es ouch das dieſse vergeſchreben Sune vnd frede Indert mete vorbrochen wurde, van welchir partye das geſchen, die ſollen das bynnen einen Monden, Als er darvmb beclagt wurde, mit eyden odir wydirtaht Ane vertzogk verbuſſen vnd da ſal ein iglich Here der ſinen darztu mechtig weſsen, kunde er abir der Synen nicht mechtig weſsen, So ſal die andir partye im darztu helffen, das man In gehorſam mache, Ane argk. Ouch ſollen die Herrn An beyden vorgnanten partyen Alle dieſſe vorbeſchreuen puncte vnd artigkel verbreffen vnd verwyſſen mit Iren offen vorſigelten breffen bey Iren furſtlichen truwen vnd an eydes Stad, Alle dieſſe vorgeſchreuen ſtucke vnd Artigkel Stete vnd veſte zcu haldende. Ouch ſullen die vorgnanten Herren verwyſſen einer dem andern ein iglicher mit zcehen Siner Mannen vnd zcweyhen Burgermeiſtern Als denn benennet werden, die mit Iren vorſigelten briefen globen vnd Sagen, das die ergnanten Herren In beyden partyen vnſer Scheidunge vnd Auſſprüche, die wir thun werden, ſtete vnd veſte Ane Alle Argeliſt halten ſullen vnd wollen. Des zcu vrkund vnd bekentnuſs haben wir hertzogs wilhelm vorbenant vnſer Inſigel Auff dieſse Schryfft gedruckt heiſſen nah criſti geburt virtzehenhundert vnd darnach in dem zcwentzigſten Jaren, An Sante Bartolomei Abend des heiligen Appoſtels zcu perleberge. vnd Alſe Sulche vorgeſchriebene begryffene vſſprüche vnd teidinge byſsher nicht zcu Ende komen ſein So ſollen vnd wollen noch wir ergnant fridrich Marggraue zcu Brandenburg myt den ergnanten Herrn wilhelm vnd Hern Creſtoffer furſten ztu Wenden etc. An beyden Syten Auf Sulche Schulde vnd zcuſprüche, Als vnſer einer zegen dem Andern beſchreben vnd mit vnſern Inſigeln verſigelt obirgebn Sullen, Als van morgen ubir dreyh wochen, das iſt der Nechſte Suntag für Egydy zcu perleberge in keinwertigkeit des rathes daſelbſt vnſer Antwort dar Auff Settzen vnd dem Schulde vnd Antworte verſigelt mit vnſsen Inſigeln Auff den Nechſtkomenden Sant Mertinſtag An des ergnanten Hertzog Wilhelms Ambtman zcu Luchow ſenden, der Sulche vorgnanten Schulde vnd Antwort furder Ane vortzugk den ergnanten Herren Hertzog Bernhartten vnd hertzog Wilhelm Schicken Sal, dieſelben hern hertzog Bernhart vnd hertzog Wylhelm Auff Sulche vorgnanten Schuld vnd Antworte zcwyſſchen vnd An beyden partyen einen Auſſproch in Allermaſs, Als vorgeſchreben iſt, Schrifftlichen Auff den Suntag Reminiſcere Schyriſtkomenden in der ſtad zcu perleberge thon ſollen: vnd was ſy Alſo Ausſprechen werden, das ſullen wir An beyden partyen halten vnd das zcwyſſchen dem ergnanten Suntag Reminiſcere vnd den nehſtfolgenden pfingiſtheiligen tagen vnuerzcogert ton vnd zcu Ende komen laſſen. Vnd by dem Auſſproche Sollen vnd wollen wir an beyden Syten in vnſer eygen perſonen kegenwurtigk ſein, odir were da van Gelicher hinternuſs wegen Selben nicht komen mochte, der Sal Syne Rete dartzu Schicken mit Sulcher grutzer uolkemner macht vnd gewalt, Als er ſelbir da geweſsin mochte, vnd dar Auff ſullen Alle gefangen An beyden teylen tage haben, byſs Auff den Suntag zcu Mitfaſten nechſtzukomenden, vnd welche gefangen Auff den vorgeſchre-

Digitized by Google

uenen Suntag Als mitvasten nicht tag haben wolden van den magk man Ir gelt vnd Ire beschatzunge wol nemen, doch Also, das man sy nicht stocken sal, vnd das sal diesen teidingen vnschedlichen sein. Und wir vorgnant Marggraue fridrich etc. globen vnd sagen in diessem kegenwartigen bryffe den vorgnanten Herrn Wilhelme vnd Herrn Cristoffer surfsen zcu wenden etc. bey vnsen fürstlichen trenwen Eren vnd wirden An eydes stad, das wir Alle obingeschrenene Sune, frede, Ausfproche, teydinge, Artigkel vnd punckte truwelichen balden Sullen vnd wollen Sunder keinerley wydirsprache Ane alles Argk: vnd zcu grossen vestigkeit vnd Sicherheit haben wir fur vns zcu Rechten burgen gesatzt diesse nah geschrebene vnser lieben getreuwen hassen van Bredaw vnd Achym van Bredaw Ritter, kune van luderitz, Ditterich van Runtzdorff, Alde mathtes van Jagaw, Claws van Retzsturff zcur Neuenborgk, Hans Bosel zcur goltbeck, Alde Otto van blumental zcu der Horsst, Alde clawz Ror zcur meyghenborg, Claws van qwitzow zu stobnaw, Heinrich Dobertzin Burgermester zcu perleberghe, Hans vrene Burgermester zcu prysswalk vnd wir obgnanten burgen Bekennen offembar in diessem briffe das wir haben globt vnd gescriuen globen vnd Sagen in diessem bryffe fur vnssen vorgnanten gnedigen herrn, das er den vsspruch, den die egnanten Hern Hertzog Bernhart vnd hertzog wilhelm tun werden zcwisschen den beyden, partyen sol halden vaste vnd vnuorbrochen Ane Alle Argelist vnd haben des zcu zcewge vnsse Jngsigel mit vnsses gnedigen Hern Ingsigel hengen lassen An diessen briff der Gebin ist Inn perleberge In sante Laurentzen Abend nah cristi geburt virtzehenhundert vnd darnach in den Ein vnd tzwentzigsten Jaren.

Nach dem Original, dessen 13 Siegel größtentheils abgefallen sind.

XCIV. Versicherung der Herzöge von Sachsen an den Magistrat zu Perleberg sich wegen einiger von diesem gefangen gehaltner herzoglichen Knechte nicht zu rächen, v. J. 1426.

Wy Erik vnd Bernd bruder van godes gnaden Hertogen to Sassen, to Engern vnd to Westfalen etc. Bekennen openbar vor alsweme, wo de Ersamen Borgermester vnd Radmann der stat parleberghe hebben ghegrepen hans mildehoued, hinrik schutten, spirswalen vnd henneke becker, vnse knechte etc. So hebben vns de Ersamen Radmann van parleberghe vmme sundergher fruntschop vnd bede willen de vorbenomeden knechte gheuen leddich, quiet vnd loes. Vnd wy Erik vnd Bernd vorbenant loue wy myt crafte desses briues vor vns vnd vnse broder, dat wy vnse knechte edder nemant van vnser weghen marggreuen frederike hern to Brandenborch, den Rad to parleberghe edder nemende, de vth des marggreuen lande is, van der sake weghen scholen edder willen veyden efte manen nu vnd in tokomen tyden noch vmme teringe efte schaden den de vorbenanten vnse knechte bynnen der tyd hebben gheholden vnd floten. Des to tughe hebbe wy Erik vnd Bernd vorbenant vor vnd vnser brodere vnser twyger jngheseghel laten hengen an desse open brif de gheuen vnd screuen is na godes bort verteynhundert jar dar na in deme sos vnd twintegheften jare jn sunte peters daghe ad vincula.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XCV. Klagebrief des Grafen Albrecht von Lindow wegen eines von Prignitzschen Rittern verübten räuberischen Ueberfalles des Dorfs Katerbow v. J. 1427.

Albrecht van godes gnaden greue van lindow vnde here to Ruppin. Vnsen grud to vorn. Gy leuen Radmanne to perleberghe dat wy iw clagen vmer dy Rore, dat sy vns hebben ghenamen

Digitized by Google

in vnsen lande tho eynen dorppe ghenomet katherbow dy kuge vnd wes sy dar krigen kunden, so wy doch anders nicht enweten, wen dat wy erer lyff vnde gudes veylich syn vnde med em in sone vnd in guder sate sitten, vnde hebben vns dat ghedan bynnen louen vnde freden. Bidde wy jw dat gy sy wolden vnderwysen, dat sy vns dat vnse wedder gheuen vnde dun vns darvmme, wes sy vns darvmme plichtich syn, war wy iuwer vnderwysinge nicht geneten kanen, so mote wy dat clagen heren vnd frunden, dat sy vnse land gherouet hebben bynnen louen vnde freden, so lange dat sy dar wandel vnde bote vmme dan des juwe antwerde. ghescreuen vnder vnse jngesegel anno XXVII?

Postscr. Dyt synt dy ghene, dy vnse land gherouet hebben, helmold vnde hans Rore van den nygenhus, hans Ror, alred Rores sone, Misener, Tuliband, Dannenueld, kersten karstede, caphingst, hans rodeuos, Turow.

Nach dem Original.

XCVI. Schreiben des Herzogs Johann von Mecklenburg, worin er von dem Magistrat zu Perleberg zwei von dessen Untersassen den Bewohnern des Dorfs Tornow geraubte Pferde zurückfordert v. J. 1428.

Johan van godes gnadin hertoge to Meklenborch etc. Vnse gunst touor. Ersamen vnd wisen liue frundes. vns hebben juwe vndersaten alse Gerke Borchhagen, henning Borchhagen vnd Busse pariss der Eldere tu kleynenberghe in iuwe gebiede, dat van iuw to lehne geet, wonastich sin vor vnsem dorppe Tornow twe perde genomen als wy vns des in nyner wies to iuw edder iuwe vndersaten, so wy in frede vnd louen mit den landen der marke daran sitten, verseen schölden, Bidde wy mit gantze vlitege willen juw ernstliken hiran bewisen vnd also bestellen, vnsen armen luden ere perde van stund an wedder werden, dat vns nyner ander mannige schriuen noch arbeit gegen vnsen herren den Marggrauen noch iuw not edder behuff sy, als wy juw des wol gentzliken lowen, dat wy alltyt gerne jegen iuw vnd dy iuwen verschulden willen, des juwe antwort, Geuen to Lychen am donsdage na Sente vitus dage vnder vnsen jngesegel. Anno domini etc, vicesimo octauo.

In dorso: Den Ersamen vnd wisen Börgermestern vnd Radmannen to Perleberge vnsen sundergen fründen.

Nach dem Original.

XCVII. Aufforderung des Magistrats zu Perleberg durch Ritter Hans von Quitzow zur Hülfe zu kommen gegen einen Einfall der Sachsen, Mecklenburger, Lüneburger rc. in das Land Perleberg v. J. 1431.

Mynen willegen dienst. gi borgermester vnde ratman to perleberghe guden frunde. ik du jw wetende, dat de hertoghe von sassen vnde de meklenborgher vnde de Lunenborger willen saken in dat lant to parleberghe alzo morghen an den middaghe vnde dat hebbe gy enkede vnde wis, wen si auer nacht ut der nyestad tyn dat sy wol anderhalf hundert ghleheghen hebben, vnde bydde juw guden frunde, dat gj des landes schade woren vnde hape wille gy zuluen dat wy em af wynnen willen alzo vele alze sy hebben weren. gy schalen my vinden von morghen vra to mesekow mid al den guennen de ik vtwighen vnde vtbryngen kann vnde wor gy my to enthyden wor gy my hebben willen, dar wil ik to juwe kamen, effet dat sy sik so borghen dat ik iuw badeschop do, so bidde ik dat gy to my

kamen vp welk sted ik juw to entbide. Script. anno XXXI. des sondaghes uor mattej vnder myn jngheseghel. Hans van Quitzow ritter. Nach dem Original.

XCVIII. Der Rath zu Lübek verwendet sich beim Rath zu Perleberg für einen von denen von Stavenow Beraubten im J. 1432.

Vnsen vruntliken grut touorn. vorsichtegen manne guden vrunde. desse gegenwerdige arme geselle Johannis otten heft sik beclaged, dat de van Stauenow eme scholen genomen hebben veste half tymmer schones werkes, seff rynsche gulden, hosen vnd anders, wat he hadde, darumme dat he schole wesen van luneborg, vnd leuen vrunde wol dat wy mit den erscreuen van der stauenowe nicht denne gud weren vnd menen wanner des se sulue Johannes van luneborg were, dat he is billiken geneten scholde, so is id doch in der warheit so, dat he van luneborg nicht en iss, vnd besteyd vns nichtes men den Cristendom, sunder alse wy vornemen so is he vte dem lande tho ghelren, vnd bidden dat gi vmme godes des rechten vnd vnser bede willen, dissem armen manne gunstighen vorderlik vnd behulpen willen wesen wor gi mogen, dat em dat syn moge wedder kered werden. dat wille wy gerne vmme iw vordene wore wy moghen. Gode syt beualen. Gecreuen vnder vnsem Secret am midweken na Egidii anno etc. XXXII°. Consules luneborgenses.

Nach dem Original.

XCIX. Kuno von Redichsdorf auf Neuburg verkauft dem heil. Geist Hospital 2 Höfe im Dorf Kuhblank wiederkäuflich, im J. 1434.

Ik Cone von redikstorpe, wanastich tor nygenborch, bekenne apenbar vor alswyme, dat ik met wolbedachte mude vnde guden vrygen willen hebbe vorkofft vnde vorkope iegenwardich met craft desses brefes den ersamen luden heyne pawl vnde hans goden, vorstendern des godeshuses vom hilgen geste to perleberge vnde eren nakomern, twe houe in dem dorpe kublanke, darvme tor tyd vp deme enen haue wanet peter kublanke, vp deme andern cone zeyher, met aller rechticheit, mit vrucht, vriheit, alse dar von olden tyden to behoret heft vnde noch von rechte to behoren schal, nynerleie buten bescheyden, dar sy vnde ere nakomere, vorstender des vorgenanten gadeshuses alle iar ierliker Rente af vpboren vp sunte mertenss dach vt isliken haue vif vnde twyntich lubische schillinge vir munten penningen. Vor desse vorbenomeden twe houe vnde pacht hebben my dy vorgenomeden vorstendern heyne pawel vnde hans goden von des erbenomeden gadeshuses wegen tor nuge wol bereydet virtich lubische marc an guden virleye munten penningen, alse te perleberge ere were ys, dy ik vort in mynen nut vnde vramen gekeret hebbe, war my des not vnde behuff was. Desses vorscreuenen gudes vnde pachtes wil ik vnde myne eruen deme gadeshuse tom hilgen geiste to perleberge den vorstendern vorgenomeden vnd eren nakomern bekand zyn vnde ene recht were wesen vor allen luden, dy recht willen gheuen vnde nemen nu vnde in to komenden thiden unde wy willen dy bewanere der gudere bevreden vnd vor dedingen, geliken vnsen andern eigenen gudern, ok mögen sy edder ere nakömen vorstendere det erbenamten godeshuses umme de vorbenomeden pacht vnd rente jn dat gud panden edder panden laten, wen en des behuff ys, sunder alle weddersprake, ane ienigerleie bröke, edder met rechte manen, wo en dat euenst ys. An dessen vorscreuenen gude vnde kope hebben sy my vmme vrundschop willen ghund den wedderkop, wen ik edder myne eruen den don wille, so scholen wy en dat vorkundigen

Digitized by Google

up funte Johannis baptiften dach fyner bord vnde vp den negften funte mertens dach darna komende, en edder eren nakomern den vorgenomeden fummen penninge bynnen perleberge tor nuge wol bereyden an guden lubifchen penningen virmunten, alfe to perleberghe den were ys, vnde den pacht von den vorgangen jare. Were ok dat ik edder myne eruen den bewoner der guderen ennygerleie wys bezwerde met denfte edder andern faken, wedder der vorgenomeden vorftendern edder erer nakomen guden willen, vnde my dat vorkundigede vnde dorch den willen my dy lofunge to feden, fo fchal ik edder myne eruen en edder eren nakomern den vorgenomeden fummen penninge bynnen ener manten tyd darna tor nuge wol bereyden, alfe vorfcreuen fteyt. Alle vorfcreuenen ftucke vnde een isflick artikel befundere laue ik cone von redikftorpe vorgenanten vor my vnde myne eruen ftede vnd vaft, guden laue wol to holden, funder alle argelift, hulperede vnde gefeerde. Des to tuge hebbe ik myn Inghezegel witliken hiten hengen vor deffem apenen bref, fcreuen na gades bord dufent virhundert darna in deme vir vnd druttigften Jar, jn Sondage quafimodogeniti.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

C. Klagebrief Herzogs Heinrich von Mecklenburg über einen von märkischen Rittern verübten Ueberfall an Schloß und Stadt Dömitz v. J. 1435.

Hinric van gotis gnaden, hertoge to meklenborg. Vnfe gunft tovor. leuen befundergen. wy clagen iuw clegere ouer de greuenittzen, Ebel vnde ghereken geheten de mollendorpe, trebbowen, ghereken lofeken vmme jantzen brefeken, dat fe mit eren hulperen fyn gewefen nu am donerdage vorghan vor vnfer ftad vnd Slote domitze vnd hebben vns dar affgegrepen viff vnfer borger, nemen bi IX perde vnd vundenden de vnfen wente an den dod. dat vns iuwe lantkapen vaken gedan hebben an vnfes leuen bolen des markgreuen iuwes herrn affwefende. dat wy doch hebben gefleten wente herto menden ok fulkes van iuwen lantknapen vorheuen towefende, wente wy mit vnfem bolen iuwen hern an fundergen lonen vnde frede fytten. hirvmme leuen befundergen, bidde wy iuw andechtliken, dat gi de vorscreuen iuwe lantknapen vnderwifen vnde darto vormogen, datt de vns vnfe borger los vnde dat Ere wedder gheuen vnvortogen vnde don vns vmme de sunden vnde auerfaringe, wes me vns darvmme plege is. Wo dat nicht en fcheye vnde wy iuwer vnderwifinge hir nicht te neten konden, fo kone wy dar nicht mede lyden, alfoverne alfo wy dat wandelen vnde bethern konden. Begern des iuwe erleke antworte by deffen boden. Syt gode beuolen. Screuen am mandage negeft Sunte dorotheen dage vnder vnfem jnghefegel anno domini etc. XXXV°.

Poftfcriptum: Ok leuen befundergen alfo vmme dat ghud, dat iuwen borgern behindert is tor Nyenftad, des wetet, dat dat fulue gud anders nergen vmme behindert is, men das id iuwe lantknapen vns vnde den vnfen aldus gedan hebben, kone gi fe darto vormogen, dat se vns de vnfen los vnd dat Ere wedder gheuen vnde dat vns wedderfare vmme den ouerfang was me vns plege is, so schal iuwer borgher ghud quid, fry vnde los wefen vnde willen de iuwen allewege leuer vorderen wenne hinderen wor wy konen vnde mogen.

Nach dem Original.

CI. Churfürst Friedrichs Aufforderung der Stadt Perleberg, den Schaden zu verzeichnen, der durch Friedensbrüchen von Mecklenburgischer Seite in letzter Zeit verursacht v. J. 1438.

Fredrick dy junge, von godes gnaden marchgreue to Brandemborg etc. Unfen gunftlicken grut

touor, liuen getruwen. In is wol wetliken, dat wy kortliken alle fredebroke von vnser vnd alle der vnsern wegin gein den megkelborgeschein heren ok dem lande to wenden vnd Stargarden ouer antwerden scholen, dorvmb begeren wy an jw mit vlite vnd gantze ernste, gy willen alle vnse manne vmb jw geseten vorboden vnd met on eyndrechticliehin alle fredebroke, dy den genanten vnsen man vnd jw geschin sindt gein den ergnanten landen von megkelnborch, Stargard vnd wenden gar eigintlicken beschriuen, hansen Rore vnseme houetmann jn der prignitz darto verboden, deme wy ok dorvmb geschreuen hebben, vnd willet denne diesuluen beschreuene fredebroke von stundan her gein Tangermunde jn vnser Slot vnserm voigde Ortele von C..einen antwerden, vpp dat wy dy richtich setten vnd dy to rechter tyt ouer antwerden mogen, dorane do gy vns wol to dancke, wann vns vnd vnsen landen grote macht darane gelegin is. Geuen to Tangermunde, am sonnauende na der hilligen dryer koninge dage, anno domini etc. XXXVIII°

Nach dem Original.

CII. Eine Perlebergsche Schadens-Rechnung gegen Mecklenburg.

Dyt is dy schade, dy vns von perleberge in XII iaren geschien is von der herschap to mecklenborg mannen vnd vndersaten des vnse gnedige here marggreue frederik der junghere vp dem dage to perleberge, dy geholden wart in deme achtenden dage natiuitatis marie, eendragen heft auer to sendende der herscopp to mecklenborch

tom ersten ao. XXVI°

Tonig. sconeuelt met dem hafgesinde von zwerin vnde reymar von plesse nymen vns tor luban bauen I schok ryntquekes vnde grepen vns aff IIII gewapent vnde nymen VI reysege perde vnde wundeden vnser borger VI, den schaden achten wy upp sosteyn hundert lub. mark virmunten.

Dy lutzowen to grabow nymen vnsen burgeren merten nunnynge vnde berkholte an kramerigen so gud alse C. lub. mark virmunten, dat sy vpdreuen to grabow.

Reymar von plesse nam vor perleberge IIII° meste zwin, geachtet vppe vyff hundert lub. mark virmunten, twe dusent schapp geachtet virhundert lub. mark virmunten, XX perde vnde VI koye geachtet vppe LXXII. lub. m. virm. dartö XXIX gefangen de beschattet worden vnde er harnisch genomen, den schaden achten wy vppe II dusent lub. m. Hir weren mede bolte hasenkop des biscopes vaget von zwerin met X gewapent vnde dryberg wanastich to nigenstad, vnde XIII doden.

Anno XXVII°

Fibran der vorgenanten frowen knecht von mecklenborg, gher. weysin wanastich tor merutze (al. borchgeseten to mentze) vnde Reymers knechte von plesse grepen vnsen burger claws pluchouet vnde schatteden em aff LXXX marck stralpenninge, twe tunne herings, dy he koste vor XII marck virm. vyff marck virm. vor IIII tunnen mede IIII punt pepers, dat punt vor XI ß., hundert berger vissche so gud alse VII lub. m. vorteringe. Item nemen de vorbenanten to der suluen tyd deme rade to perleberge dry perde so gud alse XX lub. m. virm.

Des lutzowen knechte nymen vnsein burger mewes rosenhagen III perde, sogud alse XX lub. m. virm.

Anno XXIX°

Dy mecklenborger nymen to Dudeschen gotzkow vnsin burgern to Cramfer vnd to gartz an queke vnde anderen gerede vnde vorbranden schünen vnde houe, dy vnsern burgern horeden, so gud alse III° lub. m. virm.

Digitized by Google

Anno XXXII°

Tide von gherden vnde henning gummern, hofgesinde frowe katherinen, hertogynnen to Mecklenborg, nymen vnsen burgern claus blecker vnde bernd smede twe last herings, dy dy vrowe vnde her arxkow sendende in dy markede to luneborg vnde to dannenberge, vnde ghyuen dy last vor LXXII lub. m. virm. Enen wagen met IIII perden so gud als LX lub. m. Item een armborst, twe nyge sadele, en par sparn, twe nyge steuel, tosamen so gud alse VII lub. m. Dyt gud wart em genamen bynnen sunderger heren sate vnde sunderth geleyde, dat vnse genante burger der herscap geuen hadden bauen eren rechten tollen.

Anno XXXIIII°

Happe hans herbrecht, arnd grabowe vnde ere selschapp musten der herschapp von Mecklenborch geuen XXVII lub. m. vmme den willen dat vor domptz gerouet wart vnde sy edder dy vnsen nicht vulbracht hadden.

Anno XXXVII°

Reymar plesse nam vnsen burgern jm lande to putlist to den dorpern Czeddin vnd tacken VI schok schap myn VI schap.

Vortmer vele grotes schaden, dy vns geschien is, den wy wol vortellen willen vor vnser heren gnaden tor tyd wen sik dat behoret.

Dyt is dy schade, dy vns von perleberge geschien is sedder deme hilgen palme dage — — — — — — — — — alse vnse gnedige here marggreue frederik vnde here hertoge hynrik von zweryn tosamen weren tor wilsnak.

Am Sonauende vor Jubilate na vesper nymen vlatowen wanastich tow sture met erer selschap vor perleberge vnsen burgern ere perde nabenumeden etc.

(Es waren im Ganzen 16 Pferde.)

Dy lutzowen von grabow nymen vnsers gades huses mannen des hilgen geistes XIII tzegen, IIII koye, III perde etc.

Anno XLI°

Curse vnd swertzer, dy reyners knecht is von plesse, wanastich to prillesitz, nymen vnsen burgeren hans wulleweber I perd so gud alse XX lub. marc, ouck ene nigen sadel, dar he ene marc von ghaff, ene nige tassche vnde ander gerede. Reymar weisin borchgeseten tor merutze nam vnses godeshuses des hilgen geistes mannen jm dorpe to bluten am auende annunciacionis marie XXXII houede koye vnd ryndquekes, darto zwine vnde tzegen, alse dat dy lude hadden, dyt deden sy vluchtich to Stauenow to; von dessen queke behilt he vp XVIII lub. m., dat ander dede he den luden to borge.

Am sonauende vor misericord. domini, alse der heren dach hadde gewesen to wistok, worden vnses burgers claws von blutens manne hermen schulten von dalemyn, alse he to perleberge hadde tor molne gewesen, genamen II perde by strelen dy slage wart gebracht wente vor plawe in dy slagen etc.

CIII. Eine Mecklenburgsche Schadensrechnung gegen die Mark Brandenburg.

Desse na screuene schaden hebben daen de markesche an deme lande to Meklenborch an gudeme vrede dar myn here de marchgreue vnde myn vrowe van mecklenborch an seten.

To dem ersten anno dni. mill. CCCCXXIII weren an deme lande to der nigenstad des mek-

wekes vor lychtmiſſen Bandowe, des biſſhopes van hauelberch voghet vnd houetman, Ebele vnd Jachim genomet mollendorpe, de wardenberghe, Beteke van kerberghe vnd ere hulperen vnd nemen doſuluës vor der nygenſtad dre perde vnd an deme lande XXIIII perde, VI oſſen vnd ſloghen enen man doet, de ſchade des quekes was anderhalff hundert marck.

Item an deme ſuluen jare in der weken vor ſunte michaelis daghe, do nemen bandowe vnd claws von koninghesmarke myd Eren hulperen to Spornitze XXXVIII perde, V oſſen vnde ſloghen dorſulues enen man doet vnde de ſchade des quekes was bouen twe hundert marck, vnd hadden dar by vorholden, dar vorloes de her mathias axcowe voghet to zwerin myd ſynen hulperen ouer an reyſeghen perden vppe duſent marck.

Item anno dni. mill. CCCCXXIIII an ſunte walburgis daghe do nemen kone karſtede vnd kerſten ſyn broder, barke man myd eren hulperen to Blymerſtorpe XXVIII perde, vnd der ſchaden bouen XXX marck vnd hundert marck.

Item an deme ſuluen jare jn ſunte vitus daghe do nemen hans boſel, gherke wardenberch myd eren hulperen to dem ſtolpe XXI perde vnde hadden dar by vorholden vnd deden dar ſchaden bouen hundert mark. Ock to der ſuluen tyd do nemen junghe Clawes Rör vnde trebbow myd eren hulperen to blymeſtorpe veer ſtyghe köe vnd de ſchade ys III^c^ marck.

Item jn deme ſuluen jare to ſunte laurentius daghe do nam mathias van bredow myd ſynen hulperen to ſpornitze vnde to deme brentze XXXII perde vnde achte oſſen vnde hadden darby vorholden vnde de ſchade ys bouen III^c^ marck.

Item dorſulues barckeman myd ſynen hulperen to deme ſtolpe VIII perde vnde de ſchade was bouen veertich marck.

Item to dioniſii nemen de parlebergheſche vnde de pryſwalker to deme ſtolpe XIII perde vnde de ſchade was bouen XC marck.

Item en man von der nygenſtad wart beſchattet to kummeloſe, de ghaff XXX marck vnd nemen em twe perde vnde twe oſſen ock alzo gud alz XX marck.

Item achym mollendorp nam to muchow VII perde de ſchade XXX marck.

Item bandow ſchoet twe manne doet an deme lande to der nygenſtad wonafftich alz to ſpornitze vnde to ſtenbecke.

Item alle deſſe vorſcreuen, de an deſſer vorſcreuen claghen benomet ſynd, weren an deme ſtychte to zwerin myd eren hulperen alzo me ſcriuet anno etc. an deme XXV jare darna in ſunte Johannes baptiſten daghe vnde ſchaden darynne an roue, koye, perde, ſwynen, ſchapen, plunderware, an vanghen vnde doetſlaghe to ſchaden zo gud alz VI duſent lubeſche marck.

Item des geliken weren de vorſcreuen myd eren hulperen alte hant dar na an deme ſuluen ſtychte vnde ſchaden darſulues an roue, vanghen vnde doetſlaghe bouen twe duſent lubeſche marck.

Item weren deſſe ſuluen vorſcreuen myd eren medehulperen, dar beſunderghen mede was ſwarte van quitzow vnde de van pryſwalke vyff wapen mede hadden vnde ok de van parleberghe mede weren vnnd menlike de prigniſſerer vnde de ouer elueſchen, reppyner vnde des biſſchopes eghen hoffgeſynde van hauelberghe mede weren, to mödentyn des mandages vor vaſtelauende an deme XXVI jare vnde ſchaden dar an roue, brande vnd an vanghen bouen vyff duſent lubeſche marck.

Item hefft blomenholte to pryſwalk vt vnde yn ſchadet an deme lande to mekelenborch myd ſynen hulperen an roue vnd an brande, de ſchade bouen III duſent lub. marck.

Item hebben de karſteden henneke rauen grepen vnde beſchattet, de ſchade alz gude alz duſent lubeſche marck.

Digitized by Google

Item fochte tonyges fchoneuelt vppe de vygende, de dat lant to mekelenborch pleghen to rouende vnde to berdende vnde wolden fyck nicht an rechte noghen laten, des töghen em de von parleberghe vore myd vor fate vnde floghen de fynen doet vnde grepen de fynen vnde nemen em dat fyne vnde de fchade bouen twe dufent lubefche marck.

Hyr bouen is vele grotes fchaden fcheen an deme lande to mekelenborch vnde der herffchop mannen vnde ynwaneren, des wy hyr nicht befcreuen hebben vnd doch des vnuorfumet willen wefen vnd nabringen willen an tyden vnd an fteden was des behoff is, wurder wan wy to deffer tyd feryuen.

CIV. Die von Burchagen verkaufen dem Hospital des h. Geistes ihren Hof im Dorfe Spiegelhagen im J. 1443.

Wy olde hans Rulekens Sone unde junge hans Kerstens Sone, Veddern gehiten Borchagen wanaftich to borchagen, bekennen apenbar vor alfweme Gemeyne, dat wy rechtes redelkes kopes met guden vryen Willen, wol bedachtes Mudes hebben verkoft unde verkopen iegenwerdich vor uns unde unfe Erven to enem fteden ewigen unwedderrupliken vaften Kope met Kraft desfis Brives deme Gadeshufe des hilgen Geftes to Perleberge unfen Hof in deme Dorpe Spigelhagen, den Claus Gerekens Plath to bewanende, met twen hufen Landes up der fulven Veltmarke belegen, dy von deme gnanten Gadeshufe to Lehne gheit met dem Pachte unde Tynfe unde denfte, met allen Rechte unde to behoringe, alfe dar von olden Tiden to gehöret heft unde noch von Rechtes wegen to behören fchal in Velden, Benkingen unde Marken, alfe unfe vorgenanten Oldern uns dy fylve Guder geervet hebben unde wy dy Vredelken na eren Dode befeten hebben funder Anfprake, dar wy uns nichtes an beholden unde ok nynerleye Buten befcheiden hebben. Vor deffe gnanten Gude hebben uns des Vorbenümden Gades hufes Vorftonde Claus von Bluten unde heyne Palbel wol tor nuge vor bereyt vier unde virtich Mark Sulvers Perlebergfcher Weringe, dy wy vort in unfen Vramen gekeret hebben, wek des not unde behuf was unde willen deme gnanten Gadeshufe des fulven Gudes rechte geweren wefen von alle Lyde, dy Recht willen geven und nemen nu unde in tokommenden tiden, unde laten dat gentzliken aff vor uns unde unfe Erven met Kraft deffis Brives, des to beter Bewifunge hebben wy unfer twiger Ingefegel hiten hengen an deffen Briff. Screven na Gades Bord Dufent Virhundert dar na in deme dry unde virtigeften Jare am Sondage to Palmen.

Nach einer alten Copie.

CV. Churfürst Friedrichs Aufforderung an die Städte der Prignitz, den Räubereien und Gewaltthaten im Lande zu steuern, v. J. 1444.

Frederick von gots gnaden, Marcggreue to Brandenborch. Unnfen grus touor. Liuen getruwen, wy erfaren vaken vnd vele, wu dat jn vnfern landen der prignitz manicherleye togrepe vnd Rouerye gefchüt, dare fick dann nymant ankeret, hyrvmme begeren wy an jw allen mit ganzen ernfte vnnd gebeden jw ok by vormydinge vnfer fweren vngnade, dat gy jw darynne fetten vnd fulke plackerye ftüren vnd darto ok vnfe mannen heifchen, wen des not is. vnd weme gy fodann vp der warhaftigen daed begripen den alfo fetten, dat gy on wente an vns bewaren weret, ok füft der gemakeden houelüde eyn dat gy den fulueft richten. ok fo wert vnfe fwager von meckelnborch von den vnfen alfe hy jocht angegrepen etc. wurde nu dy gnante vnfe fwager adir dy fynen jw war to heifchen odir

Digitized by Google

manen, dat gy jw ok dare ane bewefen vnd getrugliken helpen: vnd des alles wil wy jw byftendich vnd daryn hulplick vnd geraden fyn vnd dat gy dem allen nicht anders don, dat is vnfe gantze ernfte meynunge vnd willens ok gnediglich gein jw erkennen. Geuen to Berlin am donredage nach dem aschedage anno dni. etc. XLIIII°

In dorfo: Allen vnfen Steden vnd liuen getruwen jn der prignitze.

Nach dem Original.

CVI. Urfehde Heine Winterfelds und Friedrichs Clitzing, wegen ihrer mit der Stadt Perleberg geführten Fehde, worin die Winterfeldsburg zerstört wurde, v. J. 1444.

Wy heyne winteruelt vnde frederik clytzingk Bekennen apenbar in deffem briue vor allen den, dy ene fien, horen edder lefen gemeyne, dat ik heyne winteruelt vorgnant met mynen medehulpern met zulf rechte grepen enen burger von perleberge gehten hans hvwtenberg vmme den willen, dat he druch ladebriue to dalemyn, dar men lude mede effchen fcholde vor geftlik gerichte, den wy naket vt toghen, ene gheyfelden met doruen ftricken, vnde nymen em fyne kleder vnde was he vurder meer hadde. Vmme deffe fchicht fchreff dy rad to my vnde to mynen medehulpern, wo en dat von eres gnanten burgers wegen leed were, vnde beghereden von des wegen wandel vnde bute, dat wy doch vorflughen, lichtwerdigen helden vnde en dar nichtes vmme don wolden. Hür vmme iegende fik, dat dy von perleberge Rad vnde meynheit met macht wapender hand quymen to Dalemyn; alfe don my vnde mynen medehulpern dat ruchte quam, fint wy vor gevlon vp lobeke, winterueldes borch, dar fik dy gnanten von perleberge met herfchilde vorleden, vnde vns to fik dar aff veiligeden vnde met vns fpriken, oft wy vns wolden to en geuen vmme dy vorbenante gewalt vnde auerfaringe, fy wolden vns ftan vor lyff vnde vor gefund, vnde en dar vor don wolden in vrundfcap, wes vnfe vrund vnde dy Rad irkennen konden, wes wy dar vmme plege muchten wefen, dat wy ethter verflugen, afleden vnde fo nicht holden wolden. Aldus hebben vnfs dy vorgnanten von perleberge Rad vnde meynheit met herfchilde vnde gemacht vns afgebrand von der borch vnde dar aff gewunen, fo wy vns en met willen nicht tor hant gan wolden, vnde fettenden my vnde dy Jenne, dy fik to my vp dy borch von des wegen geuen hadden, in ere torne vnde ftocke, vnde meynden met rechte met vns to farende. Des hebben vrund von mynes vnde myner medehulper wegen dedinget, dat dy genanten Rad von perleberge my begnadiget heft vrueide to donde met etliken myner medehulper. So hebben wy ergnanten heyne winteruelt vnde frederik clytzingk vor den Erfamen burgermeftern vnde Radmanne der gnanten Stad perleberge vpgerichteder vinger ftanedes edes gezwaren vnde gelauet vp dy hilgen, lauen wy vnde zweren iegenwardich in craft deffis briues deme dorchluftigen hochgeborn furften vnde heren, Hern frederik margreue to brandenborch mynem gnedigen leuen heren, fynen eruen, landen vnde luden vnde allen den Jennen, dy fyne gnade in deffe fone thien wil, deme rade to perleberge vorgnant, deme rade to pritzwalk iegenwardigen vnde eren nakomern, eren burgern Inwonern vnde allen den Jennen, dy dy vorgnanten vordedingen, ene rechte ftede, vafte fone, vnvorbraken wol to holtende, vor vns, vnfe eruen vnde vrunde, vor geborn vnde vor vngeborn in to komenden ewigen tiden, wy edder nyment von vnfer wegen numer to veydende met worden edder met werken. Alle vorfcreuenen ftucke vnde enen ifliken artikel bifundern lauen wy heyne winteruelt vnde frederik clytzingk fakeweldigen vorgnant vor vns vnd vnfe eruen, vnde wy truwe medelouer, alfe bernd ror, diderik von quitzow, kerften velerogge, Reyneke myntftede, vitke plate vnde hans kaphengft, wy lauen alle gelike fakeweldich deme hochgeborn furften

Digitized by Google

vnde hern vnsem gnedigen leuen hern frederik margreuen to brandenborch, synen eruen, landen vnde luden, deme rade to perleberge vnde to pritzwalk vnde den eren, in guden louen met ener vngescheiden sameden hant stede vnde vast vnvorbraken wol to holdende in aller maten, alse vorscreuen steyt, vnde wy willen ok den Rad to perleberge vnde ere gnante Stad, ere burger, Inwoner vnde dy eren, vmme desser groten woldat wille, dy sy vns an desser saken bewiset vnde getweden hebben, met den besten vurdern, to allen tiden ere beste weten vnde en vrmutliken dynen vnde gutliken medefaren na vnsen aller besten vermoge. Des to tuge hebben wy alle gnante sakeweldigen vnde wy truwe medelouern vnse eigene Ingesegele laten hengen an dessen briff, gheuen Anno Domini M° CCCC° XLIIII° am Sondage to letare.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

CVII. Privilegium des Markgrafen Friedrich für die Gewandschneider v. J. 1447.

Wir Frederick der Junge, von G. G. Marggraf to Brandenburg und Burggraf to Nürnberk, bekennen openbar mit unserm brieve als wenn, also in vortiden twesoken etliken in unser stadt Perleberge den gülden und Innungen, nemlicke den Wantsnider an einer und den Wullen Wesern und Wantmackern in dersulven unser Stadt Perleberge von des Wantsnides wegen von der andern Parteyen, grod unwille, twidracht und scheelinge erhowen und erstanden ist, und van desulven wegen die genanten Wantmacker und Wullenweser sick deselven Wantsnedes na Ellen tall to snidende und to verckopende irer eigenen gemackene Dücker vnderwunden und die na Ellen tall verckauft und versneden hebben, dar us dock, so wie ock in wahrhaftiger Kuntschop erfahren hebben, unser ehgenandte Stadt Perleberge und ock der Wantsnider Gilde an irer narung, Privilegium, friheiden und olden Gewohnheiden, dar sy unse Vorfaren Fürste und herren med bestatiget, consermeert und begnadet hebben, to bedderpolicken und unverwindliken schaden kommen sin und forder verkortet und verschwecket werden, darum hebben wy met unsen reden, Prelaten und mannen und Steden sodane Sacken von sulcks unwillen twydracht und schelinge vor uns genommen und die overtrachtet, gerathschlaget und overwogen und mit rade der ergenanten unser rede, Prelaten und mannen to vermidende sodanen vorderff, schaden und schweckinge und unser Stadt Perleberg und der Gewantschneider Innige und Gilde geordnet, geschicket und besprocken und vorsigeln, schicken und besprecken in craft und macht unses brives alse herna geschreven steit, und gebieden ock allen Inwonern der egenanden unser Stadt Perleberg und nomelicken den Gewandsnidern und Gewandmackern by unser Ungnade und Pynen hier benedden benomet, dat sy sodane ordnung und Geschicke holden scholen und neinerleye Wyse dawedder don. Tom ersten hebben wy geschicket besprocken und versigelt, besprecken schicken und verseegeln ock in kraft und macht unses brieves, dat nu und hierenamt als to ewigen tyden to Perleberge, dat nymant schall efte mach Want by ellen tall verckopen oder versniden, welckerley Want dat sy, hy hebben dene Wantsnider Innige und Gilde und hebbe dy gewunnen na older Gewohnheit der Gewantsnider Innige, sunder eyn jewelk dersulven Stadt Inwoner, wie die sie, shall syck brucken syner Innige und handwercks und sust vorder keyns andern handwercks oder Innigen unterwinden, gebrucken efte ewen; sondern den bestedigen wy und confirmern den egenandten in unser Stadt Perleberg ihre Innige und Gilde mit allen iren Gewohnheiden, Privilegien und fryheden und an allen iren articuln, so sy dy von older von herrn und fürsten bet an düsse tyd erworben und beholden hebben, und gebieden unsen lieven und getrewen borgemeistern und Ratmannen und allen Inwonern besundern den Gewantmackern unsern genandten Stadt

Perleberge, dy nu fynt und herna kommen werden, to ewigen tiden fodanen Privilegien und Gewonheit, freyheit und ordnung, fo owen berürt is, unverbrecklich to holdende. Wert awer facke, dat ymant wäre, die fick in ene derfelven Gewantfnider fryheit, privilegien und Gerechtigkeit und ock unfe ordenung, Gebot und verfcriwunge, die der Gewandfnider Gilde und Innige nicht enhedde, einigerley underwunde und want by Ellen tall verfnede oder verckofte, wie vacke und dicke dat gefchehen und fie des unterfunden worden, die fchall vorfallen fi und uns dat verboten, dem rade to Perleberg und ock den Wantfnidern, mit theyn fchock berlinfcher Venningen, darvon in unfe Kamer kommen fchollen fes fchock, dem rade to Perleberg twey und ock den Gewantfchnidern twey Schock und op dat fo dan Ordnung defte vefter und bat geholden werde, hebbe wy geboden und geheden, gebieden und heten mit craft unfes breves unfen lieven getrewen Borgemeftern und Rahtmannen unfer Stadt Perleberge fodann Pyn und Brucke op allen den, dy in defen obgefcrewenen ftücken brucfällig worden, unfe deyl to befordern und to nemen und uns dat alle jar berecknen. Und weret ock, dat unfen obgenanden Gilden und Innungen und fuft ock andern Inwohnern ein oder merer einycken Oplop mackende wedder den rad odder fuft eine Gilde und Innunge wedder die andere, wer oder wy dy wären, dy willen wy richten an live und Gude und groflicken drum ftraffen. Wert ock dat ymant ut der Wantmacker Gilde und Innige begerde und wolde die Wantfnider Innige gewinnen, den fchollen die Gewandfnider gutlicken in erer Gewohnheit upnehmen und diejenigen den nicht wegern. Hirbey und over fyn gewefen als tugen die würdigen geftrengen und Erfamen Er Andreas Hafselman, Decanus to Stendal, Er bernd von der Schulenburg, Er Matthias von Jagowe, Ritter, bernd ror, Diderich von Quitzow, helmolt ror und fuft andere unfe man und gelowen fafte lude genug. To orkonde met unfen angehangenen Ingefiegelt verfegelt und gewen tho Perleberg na Gods Geborth Verthein hundert Jahr und darna in den Seven und vertiegften Jahr am Dienftage na Concept. mariae virg.

Nach einer Copie.

CVIII. Klagebrief Hans von Quitzows über einen Bürger Perlebergs v. J. 1448.

Minen denft tovor. leue frunde. Ik claghe jw ouer bernt fmede, de my vnd meynen mannen berouet hefft vnde dat fyne namen myd walt vnde myt nymen rechte, des ik my doch an den juwen nycht vorfen hadde, doch fo bidde jk jw, dat dat wedder juw nycht en fy effte my, des fynen wedder beualen, nu em doch dar vul to is, dat he gherne weyde myd my hefft, des ik doch nycht en beteren kan vnde mot fo fyn dat ik myner hern vnde vrunte do to ueten dat ik fo von bernt fmede in deme lande bliven. fcreuen vnder mynen Inghefegele Hans van Quitzov.

Die Antwort des Rathes darauf.

Vnfen fruntliken wylghen denft vor. leue hans. fo gy claghen auer vnfen borger berend fmede dat he juwen manne Jacob langhen dat fine myt walt vnde vngerichte genamen hebbe etc. fo hebbe wy vnfen borger vorgenant verbadet vnde juwe bref to vorftande gheuen, fecht vnfe genante borger, dat de vor benomede jacob em gelauet heft vor enen fummen penninge vmme welkes gelofftes wyllen he en mande, fo quam he myt guden wyllen vnde brachte em pande, de he fcholde fetten, to dem yoden vnde fien ghelt mede maken vnde darfuluen auer was do de pande vorfettet worden. hyrvmme hapet he wes he hir an gedan heft he dat myt wyllen vnde redelicheyt gedan hebben vnde wyl nicht vnrechten wefen. Screuen anno etc. YLVIII° etc. Radmanne to perleberge.

Digitized by Google

CIX. Der Schustergilde Urkunde über den Verkauf des Schuhofs mit Vorbehalt des Standes um das Haus in Marktzeiten, v. J. 1449.

Wy Achym güde vnd Jacob wedege, werkmester, vnd meger vnd Jacob Dannel, oldermanne des scuwerkes to perleberghe, Bekennen openbar vor alsweme gemeyne, dat wy myt vulbort vser kumpane vnd gulde brudere hebben vorkoft vnd vorkopen jegenwardigen in kraft desses breues deme Ersamen manne jurgen dreger vnd synen rechten eruen eyn erue gehyeten de schuhoff sunder tyns doch so vele dat he efte jennich to kamende inwaner des gnanten aues dar var vtrichte schot, wake vnd ander jennige vmplege, alsz to perleberghe wanlik is vnd stadrecht. Dar vor heft jurgen dreger vorgnant vnsen werke togekeret XLIIII mark suluers perlebersch weringe, XXXII mark suluers rede betolt vnd XII mark suluers myt borgen tor nuge vorwissent, dar he vs jarlike rente noch tu tid af gift, alsz to perleberghe wönlik is. De borgen synt hermen schulte, hinrik vetten vnd hans Camentze, borger to perleberge. Desses vorscreuen gudes, husz vnd erf kopes willen wy vnd vnses werkes gemeynen guldebruder vnd nakomen to ewigen tiden dem gnanten jurgen dreger vnd synen eruen vnd all den genen, de dat erfgud van angevalle erues edder kopes wegen besetten rechte gewere wesen vor allen luden, de recht willen geuen vnde nemen in tokamenden tiden. In dessen kope ist bosleyde vnd vulbordet, dat he efte jennigh Inwaner des gnanten hufs vns vnd vnses werkes kumpanen gunnen scal, dat wy myt schuen to vorkopende mögen stan vmme dat husz wen jarmarket is to perleberge is, so verne wy em an syne dören vt vnd in to gande nenen hinder don. Al desse vorscreuen stukke hoger to vorwarende, so hebbe wy mit endracht vnd vulbort vses werkes Ingesegel laten hengen an dessen apen bref. Geuen na der bord cristi M° CCCC° jar darna in dem XLIX jare, am middeweke na sunte kathrinen.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CX. Markgraf Friedrich genehmigt die wiederkäufliche Veräußerung eines Hofes zu Dalmin an das Hospital des h. Geistes im J. 1455.

Wy frederick dy Junger, van Gots gnaden marggraue to Brandemborg vnd Borggraue to Noremberg, Bekennen opembar mit dissem briue vor allesweme, dat wy vnsem liuen getrenwen fritzen lacken, wonhaftig tom Rosenhagen, vmme siner flitigen bede vnd anliggender nott willen gegonnet, gelouet vnd togestadet hebben, dat he eynen hoff im dorppe to dolmyn belegen, In dem orde by — — — — — hoffe mit vier houen landes vnd vier worden vpp der veltmarcke darsülues mit aller fryheit vnd rechticheit vnd mit den Eycken holten to dolmyn, de to dem vorgenanten hoffe behoren, vor Theyn vnd hundert margk lubbescher weringe, na Inholde der vorgeselder briue dar vpp gegeuen vnd ludende, dem godeshuse tom hilligen gheiste, In vnser Stad perleberge belegen, to eynem rechten weddercope vorkopen moge. wy gonnen, erlouen vnd geuen vnsen willen vnd fulbort to sodann weddercope In aller bouen geschreuenen wise to dunde In crafft vnd macht disses briues, also Icht de genanten guder vnns edder vnser herrschopp dodes haluen vorleddiget worden, dat schall dem vorgnanten godesshuse to perleberge vnschedelick wesen ane alle generde. To orkunde mit vnnsem anhangenden Ingesegill vorsegelt vnd Geuen to Tangermunde na cristi vnnses hern gebort verteinhundert Jar darna im viff vnd vefftigstem Jare am Domdage nach Innocauit.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXI. Verwendung Herzog's Heinrich von Mecklenburg für die Loslassung des von der Stadt Perleberg gefangenen Heine Borgeroggen v. J. 1460

Hinrik von godes gnaden, hertoge to mekelnborch vnde graue to zwerin, Vnfen gunft touorn. Ersamen leuen befundergen. Wy hebben wol vorfaren, wo dat gy vns affgegrepen hebben vnfern brodigen knecht heyne borgeroggen, vnde doch wol wüften, dat in vnfsem brode was, vnde darto to der tiid ein recht pelegrim. hadde gy iennige tosprake to em gehad vnde hee fchuld wedder juwe, fo fcholde gy doch erft ouer em geklaged hebben, fo wolden wy juw wol rechtes ouer em beholpen hebben. worvmme bidden vnde begeren wy mid andacht na deme, dat hee to der tiid ein recht pelegrim was, dat gy vns ene van ftund an lofs geuen willen vnde vt juwe floten laten; hebbe gy denne jenege tofprake to eme, dar he fchuldich ane js, dat gy ome ouer bringen konen; fo willen wy juw alles rechten ouer em behelpen. Were dat ouer, dat deme fo nichten fchege, vnde vns vnfern knecht vore in juwe floten jnholden, oder dodeden, fo moften wy dar anders upp vordacht wefsen. Seget an des juwe fcriftlike vnvortogerde antwerd by deffen jegenwardigen baden. Script. to meckelnborch am dage Gertrudis vnder vnfer leuen huffrowen jngefegel, des wy hyr to brukene. Anno LX°

Nach dem Original.

CXII. Vicke von Coppelow's Verwendung für denselben v. J. 1460.

Minen willigen denft touorn etc. Erfame befunderge gude vründe. So ik juw eer gefcreuen hebbe vun mynes gnedigen heren knecht heyne borghereggben, so bidde ik noch gantz degher, dat gy ene nicht doden laten edder nicht vurder vorantwerden; allent was he juw genomen hefft edder den juwen, dat fchal he juw gantz vnd al vorboren; weret dat gy ene doden leten fo moghe gy dat merken, dat gy vnde de juwen in groter varlicheyt wedder wanken moften dar myner heren land id fy denne peleger macie edder in wat wife id fy na dem dat he eyn recht pelegrimme, worvm vnd vm ander nene werne vthghereden mag, dat fyn kerkhere wol var em fegghen fchal wor dat behuff is vnd my vnd ok mer andern louewerdeghen wol witlik is. Bewifet mynem gnedighen hern vnd my hyr willen ane, vorfchuldet myn here gerne hochliken iegen juw vnd de iuwen, ok wil ik id gerne vordenen wor ik kan vnd mach. Geuen tor nygenftad am dage Ghertrudis vnder mynen jnghefegel anno LX°

Vicke coppellouw.

Nach dem Original.

CXIII. Churfürst Friedrich giebt der Stadt Perleberg 30 Schock Gr. Hülfsgeld zum Bau der Stadtmauern im J. 1466

Wir fridrich von gots gnaden, Marggreue to Brandenburg, kurfurfte vnde to Stettin, pomern etc. hertoge vnde Burggraue to Noremberg, Bekennen openbar mit diffem briue, dat wj vnfen liuen getruwen Borgermefter vnde Ratmannen vnfer Stat perleberge van befunder gnade wegen gefchenkt vnd gegeuen hebben drittich fchok grofchen an merkescher weringe to hulpe dy Statmure fo alfe ein deil, die vmme gefallen is, wedder to buwen vnd to betern. Diefinne fummen drittich fchok vorberurt willen wy yr an der lantbede vp martini negftkomen gefallende quitiren vnde jnbeholden laten vnd feygen fy derfuluen drittich fchock an fulker vnfer lantbede vorberurt vp martini by en gefallende quit ledig vnde

Digitized by Google

lofs jn crafft diffes briefs. To orkund mit vnfem vpgedrukeden jngefegel vorfegelt. Gegeuen tor wilfnak an mandage na Bartolomei. Anno domini etc. fexagefimo fexto.

R. dom. per fe et episcopus brandenburgenfis.

Nach dem Original.

CXIV. Markgraf Albrecht verspricht den Städten Perleberg, Pritzwalk und Kyritz für Erlegung von 1500 Rheinischen Gulden, die Freiheit vom neuen Tonnenzolle und der Landbede, im J. 1476.

To weten, dat wy marggraue Albrecht to Brandemborch korforfte etc., vnde wy deffe nagefcreuen finer gnaden Stede In der prignitz, mit nahmen perleberge, kyritz vnde prifwalck, vns vp huden datum deffer tzedel, gutlicken mit einander geeinet vnde verdragen hebben, wu hirna gefcreuen fteyt vnde alfo, dat wy obgenante dry ftede dem ergedachten vnfem gnedigen herrn ytzunt up martini nechftkamen, ane finen vnde finen eruen fchaden, fcholen uthrichten vnde betalen vnfe Sum der tagefechten landbede, fo vele der up vns na antall geflagen yfs; edder fcholen finen gnaden dar mit die vorfetten vnde verpande ftucke vnd fchulde, die vns up fulcke vnfe antall dorch eine funderlicke verteickniſs angeteiget werdt, up die obgenante tyd ane finer gnaden fchaden quit vnde lofs maken, vnde vor die fchaden alle, die die obgnante vnfe gnedige here van der nichtbetalunge wegen des togefechten geld ok die fchaden der upgefetten thunen tolle haluen, der wy finer gnaden betther verhindert hebben, fcholen vnde willen wy finen gnaden veffteyn hundert Reiniffche gulden geuen vnde ein die von deffen nechftkamenden funte Mertens dach auer ein Jar utrichten vnde anen finen vnde finer eruen fchaden betalen. Dargegen willen wy marggraue Albrecht den obgnanten vnfen Steden, fo vns die betalunge der togefechten lantbede wu vorfteyt up martini nechftkamen gefchut, geuen einen briff, dar jnn wy fie der nyen thunnen tolle nuforder na mitfaften Im LXXVIIten Jare antoheuen von en to nehmen fryen, doch mit der befcheidenheit, nachdem wy diefuluen tolle von allen andern, ane von en, nehmen willen, dat neyne geuerlicheit gegen vns dar Inn gefucht werde by verlifunge der haue vnde ander pene, wat tolles recht yfs von den ghennen dorch die geuerlicheit geplagen vnde gedreuen worde. Wy willen ok folicke tolle altohant na vnfem gefallen by ou In vnfen fteden befetten dar by denn wy obgnante Stede famptlicke vnde funderlick den fuluen vnfen gnedigen herrn vnde finer gnaden eruen nuforder bliuen laten vnde en die getruwelick hant hebben, helpen fcholen vnde willen, up dat andern neyn vorfchoff gefchee eren gnaden to fchaden mit kopen, verkopen edder füfs dorch Jenich fordeyll, wu die benant werden mochten. Welicke yd auer dar bauen don dan worde, dat die fine fahre unde dorumme fine ftraffe vnde pene dulde wu vorfteit. Wy obgnante Marggraue Albrecht willen ok den vorbefcreuen vnfen Steden geuen laten den briff, dar jnn wy fie der lantbede haluen fryen, dat wy edder vnfe eruen die nuforder nicht anders nemen vnde fie vns geuen fcholen, wenn jn dryen faken wu vorbefpraken yfs, na lude der brue dar auer begrepen, die fie vns ok derfuluen ftucke haluen togeuen vorplichtet fint vnde hebben up folikes vnfe vngnade gegen den gnanten vnfen Steden gnedichlick affgeftellet vnde fallen laten vnde willen ere gnedige here fin. So fcholen vnde willen wy obgnante finer gnaden Stede vns ock by den fuluen finen gnaden vnde eruen als getruwe vnde gehorfam vnderdan holden. deffer tzedel fint twe In glicken lude gemaket, der wy Marggraue Albrecht eine vnde wy ob-

Digitized by Google

gnanten ſiner gnaden Stede die ander auernamen hebben. Geſcheen to Tangermunde up der Eluen ſunn fridage na diuiſionis appoſtolorum Ao. domini etc. LXX ſexto.

Nach der Originalſchrift.

CXV. Stiftung einer brennenden Altar-Krone in der St. Jacobskirche und verſchiedene Statuten für die Rademacher- und Zimmerleute-Gilde v. J. 1476.

Wy Borgermeſter vnde Ratmannen der Stad perleberge Bekennen vor alſweme, de vnſen jeghenwardegen breff ſen, horen edder leſen, dat var vns ſin geweſen de Erſamen vnde beſcheiden manne, alſe merten mirik, hans karen, hans braſel, hans herwich vnde jacob gherloff, alle vnſe beſetene borgere, vnde hebben vns vorgegheuen, dat de Rodemeker, Timmerlude vnde ere knechte ſint en geworden, nach rade vnde vulbord erer mede ghildebrodere, dat ſe gode to loue vnde eren Altarien ſiner benediden moder vnde den hilligen heren ſunte Johannes baptiſten vnde ewangeliſten wyllen holden met lichten de Crone, de dar henget vor ſunte johannes altar in der parkerken ſancti Jacobi vmme ſalycheit wyllen erer ſelen. Alſe denne ein jewelk gued criſten mynſchen godesdenſt to allen tiden oken vnde meren ſchal, so hebben wy den rademekern vnde timmerluden to perleberge vnde eren knechten vorlouet, togeſtedeget vnde geghunt sodane krone to holdende vnde beſtedighen em vnde eren nakomelingen krafft deſſes breues alle nageſcreuene ſtucke in vuller macht to weſende. To deme erſtem male nymmet en rademeker effte Timmerman en lerknecht an, de schol gheuen den ghildebroderen ene halue tunne bers vnde en halff punt waſſes to der krone to holdende vnde en jewelk meſter vnde knecht, de der Rademaker vnd timmerlude ghilde heſſt vnde hold, de ſchal alle verndel jars enen ſtendelſch penning to thiedghelden gheuen, de lichte medo to holdende, vnde wen en weghener knecht ſines ſuluen werd, de ſchal gheuen en punt waſſes to der krone vor genant. Weret ok, dat en meſter den andern enen knecht entſpande, de ſchal breken en halff punt waſſes vnde den ghildebroderen en verrendelken bers. Alle deſſe ſtucke ſtede vaſt vnde vnuerbraken in eweghen tokamenden tiden to holdende vnde bliuende, des to tüghe hebbe wy der ſtad perleberge jngheſegel wytliken laten hengen an deſſen apen breff. Screuen vnde gheuen anno domini M° CCCC° LXXVI^{to} feria quarta poſt judica.

Nach dem Original.

CXVI. Urfehde des Edlen Herrn Johann Gans bei ſeiner Befreiung aus den Gefängniſſen der Stadt Perleberg geſchworen im J. 1479.

Ik Johann gantz, Here to potleſte, Bokenne apenbar yn deſſem breue vor my, myne eruen, brodere, Vedderen, gebaren vnd vngebaren, vnd ok ſuſt vor alſsweme, ſso alſe yn vorgangen tyden ytlike veyde vnd ſchelynge twyſchen ſeliger mynen lyuen Herrn vader, Herrn Balthaſar ganſse van eynem vnd den velroggen van dem anderen parthe vppgeſtanden vnd geweſen ys, vnd des haluen de gnante myn ſselige Herr vader vnd ick mit ytliken vnſen medehulperen vpp de ergenanten valroggen to Sukow, derghentyn vnd latelk genamen vnd gebrand, vnd ytlike der van perleberge lude vnd gudere yn den ſuluen dorperen mede geraket, gebrand vnd beſchediget hebben, darumme de ſuluen van perleberge van deme duchtigen Vicke Coppellowen, tho det tydt vageth thor nygeſtadt, van des Erluchti-

Digitized by Google

gen, hochgebaren furſten vnd Herrn, Herrn Hynrike ſseliger Hertoghe to meklenborch etc., Alſe eyns Houetmanns wegen der priggenitze geeſchet vnd gefordert worden, ſsodane nhame tho werende vnnd vppthoholdende, deshaluen denne de gnanten van parleberghe mit dem ergnanten Vicken vnd ytlike andern Erbaren manne ymm lande tho parleberghe tho mynem gnanten Herrn vader vnd my geſchicket hebben, wy den namen muchten ſtan laten, vnd den van parleberghe dat ere wedder thokeren, dem wy denne ſso nicht hebben don willen, derwegen denne deſulue mynem ſseligen Herrn vader vnnd my vygentliken vnnd wy ſe wedder angegrepen hebben, vnnd ſyndt ſso ſamtliken mit eyn ander tho vygentliker vormengynge gekamen darynn vnd auer de ſuluen van perleberghe myt eren medehulperen mynen ſseligen hern vader vnnd my myt ytliken vnnſen vnderſathen gegrepen, gefangen vnnd vormordet, ſso ytlike iar vns ynn ſsodann vengkniſſe geholden hebben, vnnd deſshaluen de Erbonomede myn ſselighe Herr vader ſik van dem gnanten furſten, Herrn hertoghe Hynricke, de en yn ſynn walt genahmen hadde mit ghelde vnnd gude heſt mothen loſen, vnnd de Irluchtigen Hochgebaren furſten vnnd Hern, Albrecht vnnd heren Johann Marggrauen tho Brandenborch, Vor my den von perleberghe my loes tho gheuende ghebeden hebben, des hebben de ſuluen van perleberghe Radt, wercke vnd meynheyt vmme der gnanten myn vnnd erer gnedighen hern, ock mynem leuen Hern vnd vedderen, Heren wedeghen Byſſchopp to Hauelberghe, tho willen vnnd lyſſmode my vpp orfeyde thodonde los ghegeuen, ſso hebbe ick Johann gans ſakeweldich den Erſamen Borgermeſteren, Radtman vnd gantzen meynheyt vnnd eren nakamelyngen tho perleberghe vnnd allen, de yn deſſen ſaken mede beſprenget ſynt vnnd darmede weren, alſe ick gefangen wart ghelauet, vnnd laue, dat ick ſe ſammt edder beſunderen nnmer tho ewigen tyden der ſake haluen veyden edder boſchedighen ſchal edder wyl heymelik edder apenbar vnnd dat ick edder myne vrunde vnnd eruen, gebaren vnnd vngebaren, vnnd alle de vmme mynen willen don vnd lathen willen vnd ſchale vpp de ſulue ſchycht vnnd ſaken nummer tho ewighen thyden nynerleyg wys ſaken edder vorderen willen, mit worden edder mit wercken, heymlyck edder apembar, vormyddeht vns ſuluen edder ander tho ſchickkende perſonen. Vort mehr ſchal ick vnnd wil deſſe vorſcreuen van perleberghe vnnd ander vorbonomeden, mede deſſe ſake anrorende ſynd, van aller manynghe vnd thoſprake entfrygen vnd gentzliken qwyd, leddich vnnd los ſeggen: vnnd hebbe des gedan vnnd do Jegenwardich an deſſem bryue mit frygen willen vor my vnnd myne eruen vnnd vrunde, ghebaren vnd vnghebaren, den vorbenomeden tho parleberghe vnnd anderen hyrs bauen mede yngethaghen, eyn wytlike rechte orfeyde, de ick laue tho holdende alſe orfeyden recht ys, by mynem ede, den ick lyſſhaftich dar vpp gedan hebbe, vnd by eren vnnd guden truwen. Vnd wy wedeghe van gades gnaden, Byſſchopp to hauelberghe, Magnus Buſſe, Baltzar vnnd Guntzel genſe, hern to potleſte, vor vns vnnd vnſe eruen, lauen myt eyner ſamenden hand den vorbenomeden van parleberghe eren nakamelyngen vnnd medebonomeden all deſſe bauen ſchreuen ſtücke der ſake haluen vnnd artikel vnd eyn yſlik beſunderen, ſtede vnd vaſte to holdende ſunder Jennich vntoch vnd arghelyſt. Tho orkunde alle deſſer vorſchreuenen dynghe ſso hebbe ick Johan gans myn Ingeſegel vnd wy Wedego, van gades gnaden Byſſchop to Hauelberge, Magnus, Buſſe, Baltzar vnnd Guntzell, Hern to potleſte, bauen geſchreuen, eyn Iſlik ſyn Ingeſegel mit wytſchopp heten hangen an deſſen bryff, Gegeuen tho parleberghe na der bord Jeſu criſti veerteynhundert iar darna Imm Negen vnnd ſeuentigeſten Jar des donnerdages na miſericordia Domini.

Nach dem noch zum Theil besiegelten Original.

Digitized by Google

CXVII. Vertrag zwischen dem Markgrafen Johann von Brandenburg und den Herzogen Albrecht, Magnus und Balthasar von Meklenburg de dato Wittstock 1480 über Maaßregeln für die Landessicherheit.

Van godes gnaden wyr Johans marggraue tho brandenborch, tho Stettyn, pommern, der Cassuben vnde wenden hertoghe, burggraue to noremberch vnde furste tho Rugen etc. Albrecht, Magnus vnde baltasar gebrudere, van dersuluen gnade herthoghen tho meklenborch, fursten tho wenden, grauen tho sweryn, der lande Rostock vnde Stargarde herre, bokennen vnde don kunt offentlich myt dessem briue vor vns, vnnse eruen vnde nachkomen, nachdeme mannicherleyge rouerige vnnde boschedinghe jn vnsen landen allenthaluen sick bogheuen hebben vnde erstanden synt, der haluen vormals dorch vnnser vorfaren ock vnnser vorscriuinghe, wo men rouerige weren vnde straffen schal, gescheen vnde vthgegangheu synd, des wy vns huten datum dessen briues vppet nyge, vnschedeliken den voringen vorscriuinghen vnde vordreghen, dorch vnnse eygene personn, vns vnnseren landen vnde dem gemeynen nutz tho gode, verenighet vnde vordraghen hebben alse. Wer et sake, dat vth vnnsen vpgnanten fursten welk straffen, landen edder gebiden ennighe thogrepe edder boschedinghe furder gescheen, den teteren, roueren vnde boschedigern schollen vnnse amptlude, mannen, stede vnde vnderdan thosamt jn welk vnnser fursten lande edder gebede sick de keren vnde kamen, nachilen vnde volghen, vnde schalen dem andern dele vorkundeghen, welchem dele dat gescheen ys, vnde so vnnser welk vnderdan tho nha volghen vthgeropen ader selber runen werden, de schalen vnuersümlik vnde vngewert myt nach iaghen vnde myt gantzen truwen beraden vnde bohulpen syn, de sulue rouer vnde boschedighere intogripende, gefenklik tho holden de gefanghen furder den fursten tho aver antworden, vnde tho bliuende jn dat lant se gefanghen synd, vnde de genamen haue vnde gud den gennen wedder gheuen vnde volghen lathen, den edt genamen ys, vnd de gennen, de die detder vnde nhamer jngelaten hefft edder gehuset hebben, darvmme nach geburnus straffen. wurde auer man des ersucht van den vnnsen, den teteren vnde der nham nach tho jaghen vnd tho volghen, vnde dat nicht deyt noch redelich edder an frichtichlich vrsach heth, schal nach vnnser ichlich vnde syne rede erkenntnisse des vnderdan die yst darvmme gestraffet werden. Wer ock sake, dat sulke rouer vnde deder vpp erforderinghe van vnnser Weghen van den Slaten, borghen edder anderen bofestinghen jn vnsen landen nicht heraf gegeuen vnde vorgeholden wurden, schalen wy vppgenante fursten samptlich, vpp eyns ichliken schaden vnnde framen, vor sulck borch, slate edder ander bevestinghe myt macht then, vnde wedderstan de gefanghen vnde er byliggher so dorober sind myt der nham heraff tho gewernen, myt den edt furder vienden angesicht yd geholden scholen werden, doch wat wy van borghen, Sloten, beuestinghen vnde anderen guveren gewunnen jn vnnsern landen, schalen den hern bliuen, von den sulkes tho lene gheyt, vnde schalen dey an des andern wissen vnde vulbort sulk beuestinghe, Slate vnde ander dei genen de se afgewunnen syn jn keynen wech wider geuen. So sik ock begibt, dat vnnser fursten eins des andern vnderdan rouerige, behausunch, vorschijs edder hegunghe halben jn sicht wis heth vnde doch vpp warer dath nicht bogrepen worde, wen sick den der suluighe sulker dat myt sinen rechten nach vnnser erkentnisse benemen wil, schal men em darto kamen lathen. vnde vpp dat sulke vnnse vordrach vestiglich gehalden vnde dem nachgeganghen werde, schalen vnde willen wy obgenante fursten dessen vbgescreuen vnnsen verdrach vnser vnser jehliken synen amptluden, mannen vnde steden der lathen offenlik vorkundeghen, vpp dat myt vnwisheyt sik nimant des to entschuldighenden hebbe. doropp scholen alle rouerie vnde boschedinghe, ock mordt vnde brant van vnnsen vnderdanen an eyn andern gheschen heth vpp hute datum desses briues ieghen eyn ander af syn vnd eyn gantz gerichte vnde gesunder sich syn vnd bliuen, vnde keyn del dat andern

van fulker voraueren befchedinghe, mordt vnde brant weghen furder nicht anfpreken edder bodedinghen. Ock fchalen alle gefanghen vnde ir vnlegghen van beyden delen gantz leddich vnde los gezelt werden, ock alle fchattinghe vnde vngefallen ghelt affyn vnde nicht gegeuen werden. Alle deffe vorgefcreuen ftucke vnde artikel famptliken vnde yn befundern louen vnde reden wy obgemelte furften vnnfer eyner den anderen vnuerfenklich vnnfer nygen verdracht nygliken yn der wilfnack gemaket, de wy ok fo holden fchalen vnde willen nach lude der briue darouer gegeuen jn guden fteden vaften glouen vnde truwen wol tho holdende funder alle geuerde vnde hebben des tho orkunde vnde mere ficherheyt vnnfer jnghefegel famptliken vnd eyner yderman vor fick henghen lathen bonedden an deffen vnnfern briue. gegeuen vnde gefcreuen thu wytftock am dynfthedaghe jn der octauen co. crifti nach der gebort crifti dufent virhundert vnde yn CXXX°. jare.

Nach einer flüchtigen, doch gleichzeitigen Copie des Stadtarchives zu Perleberg.

CXVIII. Commissionsreceß zwischen Rath und Bürgerschaft v. J. 1482.

Wy Johans, von gots gnaden Marggraue to Brandemborch, to Stettin, pomern etc. Hertoge, Burggraue to Nuremberge vnd furfte to Rugen, Bekennen apenbar mit deffem briue vor vns, vnfen eruen vnd nakamen vnd fus vor alfweme, Als tuffchen vnfen liuen getruwen Rat, werck vnd gemein vnfer ftat perleberge Mercklicke twidracht, wedderwille, verbuntniffe vnde vneinicheit erftanden yfz deshaluen, fo die Rat alle Jar uplichtmiffen nye ratlude pleget to kyfen vnde die den teyn gefworen mannen uth den wercken to apenbaren, dat fick diefuluen teyn manne uth den wercken vnderftan hebben von folicken nyen ratluden to entfetten vnd to uerwerpen, wen fie wolden, vnd die die erer parthie nicht weren, vnuermeldet einigerleye fchult edder orfake, vnd dat die rat hinder fie vnd ane ere funderlicke weten bywefen nichts mercklickes hefft raden, handeln edder befluten moten. Dar von denn der gnanten vnfer ftat vnd gemeinen Inwonern die lenge grot fchade, verderffniffe vnd ferlicheit hedde entftan mogen, Von defswegen wy den erwerdigen In got vnfen Rat vnd befundern freund, Herrn wedegen, Biffhoppe to Hauelberge, darhen gefchicket vnd befohlen hebben, folicke gebreke to uerhoren vnd alle vnorderunge von umfen wegen afftoftellen vnd beter regiment to maken. Dat die gnante vnfe frundt von hauelberge mit radef, wercken vnd meinheit willen vnd weten von vnfen wegen bedegedingt, geordinet vnd verlaten hefft, Inmaten hirna volget vnd alfo. Als beth her teyn gefworn man uth den wercken neuen dem Rade geweft fint, Dat die wantfnyder vnd meinheit ok twe darto geuen, die glick den andern uth den wercken Dar to fwern fcholen. Diefuluen twelff gefworn mann fcholen dem Rade in allen temlicken vnd redelicken faken gehorfam fin, bauen en nichts raden, handeln, befluten, vornehmen, noch einige verbuntniffe maken; Sundern wat die Rat vor dat befte der ftat vnden allen to gude erkennen, raden, befluten vnd vernehmen werden, dat fcholen fie alfo bewillen, beleuen vnd gefcheen laten. Doch efft die rath nye fchot edder ander vngelt to der ftat notdorfft fordern vnd nehmen wolden, edder ander faken vorhenden weren, darume man billick einer burfprake notdorfftich were, dar to fchal fie die rat touorn fordern vnd en die faken, die alfo vorhenden fin, vertellen, die fie denn forder eren mitgewercken vnd meinheit entdecken vnd gude verfuger fin fcholen, dat fie dem rade ok dar vme volgen vnd gehorfam fin fcholen. Vnde fo en die Nye ratlude dorch den olden rat werkundet werden, fcholen fie forder keine macht hebben einen edder mehr ane redelicke orfake dar uth to entfetten. Vnd fo fie bereyt einge orfake wedder Imandes vorbrengen wolden, fchal nicht gnugehafftich angenamet; fundern to uorn dorch den Richter vnd rad erkant werden, efft die fake fo mercklick fy, dat hie

billicken des ratſtuls darume vnwerdich ſin ſchal. Die olde Rat ſchal ok den Kor der nyen ratlude alle Jar up vnſer liuen frowenauent lichtmiſſen des morgens na der frumiſſen, vnd nicht na middage, don: vnd ſo die kor geſcheen yſs, alſdenn die twelff beſchworn man dar to verboden. So ſick ok die twelff beſworn man vmmeſetten, ſcholen die Nyen Werckmeiſter dorch die gemeinen guldebruder, vnd nicht von den olden werckmeiſtern gekoren werden. Solicke ordenunge wy ok hir mit ſetten vnd gebieden den gnanten ratluden, wercken vnde gemein der vorgnanten vnſer ſtat perleberge forder mehr ewichlicken to holden by der pene vnd ſtraffe die hirna volget, In craſſt vnd macht deſſes briues, Alſo efft Jmandes von Rade, werck edder gemein dar wedder handeln edder don worde, die ſchal vns in vnſe camer Hundert Riniſſche gulden verfallen ſin, die hie vns ok ane alle gnade uthrichten vnd betalen ſchal: vnd ſo hie die von ſinem gude nicht to geuen hedde, willen wy en to liue darumme ſtraffen, Efft ok von Rade wercken vnd gemein vorgnant einge briue edder eygen wylckore vortyden upgenamen vnd gemaket weren, die ſolicker vnſer ordenunge entgegen, die ſcholen hirmit gedodet vnd machtlos ſin. To orkunde mit vnſem anhangenden Inſegell verſegelt vnd Geuen to Spandow anno ſundage fabiani et ſebaſtiani der Hilligen merteler, Na godes gebort duſent virhundert vnd Im twe vnd achtentigſten Jaren.

Nach der Urschrift, woran das Siegel fehlt.

CXIX. Bestätigung und Begnadigung des Kalands zu Perleberg durch Bischof Otto von Havelberg v. J. 1496.

Nos Otto dei gracia Epiſcopus eccleſie hauelbergenſis Uniuerſis et ſingulis criſti ſidelibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, ſinceram in domino caritatem. Piis honorabilium uirorum presbyterorum fraternitatis kalendarum opidi perleberg deſideriis annuentes eorundem fraternitatem ad pietatis ſiue miſericordie et tutorum bonorum operum exercitium necnon contemplatiue pariter et actiue vite mutuum incitamentum olim conceptam, quam et predeceſſores noſtri Epiſcopi hauelbergenſes, prout littere ſigillate ab eiſdem conceſſe et in archiuis dicte fraternitatis conſeruate teſtantur, multis ſemper fauoribus proſecuti ſunt et approbarunt et nos, qui diuinum cultum non minori affectione ampliari necnon oracionum et aliorum bonorum operum, que a dicta fraternitate ſiunt, participes fieri cupimus, ſimili fauore merito proſequi volentes, laudabiles eorum conſuetudines, obſeruantias quaſcunque et quecunque eorundem inter ſe edita ſtatuta, quantum non niſi ad laudem dei, parem et honeſtam conuerſationem tendant, nec non regule eorum reformacionem per bone memorie dominum Johannem et ſuper determinato numero recipiendorum fratrum ſpecialem ordinacionem per dominum Wedegonem, epiſcopos hauelbergenſes predeceſſores noſtros, factam vigore ſemper haberi decreuimus et in dei nomine confirmamus. Et licet iuxta memoratam reformacionem fratres decano eorum profeſſionem uel obedienciam non promittant sive preſtant, jn hiis tamen, que diuini cultus reuerenciam reſpiciunt, prout et in ſtatutis ſynodalibus jam cautum reperitur, quiuis eidem obedire tenetur volumus et tenore preſencium declaramus. Omnibus vere penitentibus et confeſſis, qui dictam fraternitatem verbo uel facto iuuerint et promouerint, de omnipotentis dei miſericordia et glorioſiſſime dei genitricis et virginis marie nec non beatorum laurencii et conſtancii martyrum — quadraginta dies de iniunctis ſibi penitenciis relaxantes. Datum Witſtock anno domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſexto feria ſexta poſt laurentii noſtro ſigillo preſentibus ſubappenſo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

Digitized by Google

CXX. Der Gebrüder von Rohr Vertrag zwischen dem Rath und der Bürgerschaft v. J. 1499.

Vor alsweme, de dussen breff sehen, horn effte lesen, Bekennen wy Curdt vnnde diderigk houet man der prignitz gebruder gehethn de Rore dat etlicke twetracht sint gewesen tusschen den Ersamen Radmannen, Werckmeistern und gantzer gemeyne der stadt perleberge, dar durch de Radmanne vorbenometh vnsern gnedigestn Hern Maggraue Joachim Curfürsten etc. vnd syner furstlichn gnaden Rede mit eyner klagetzedel besocht, Sulche twedracht vnde schelinghe der stadt syner furstlichn gnaden vnd syner gnadenn Reden tho erkennen gegeuen, So hefft vns gemelter vnser gnediger herre mit syner furstlichn gnaden schrifftlichn Credentz Inn de Stadt tho perleberg gefertiget, Sulche twedracht vnnd gebreken dar sulueft tho vorhorn, der stat vnd gemeyne beste dar Inne tho erkennen vnde de gebreken by tholeggenn, Sint wy dar In gereden, dem Rade vnd gemeynen burgern vnses gnedigen hern Credentz lesen lathen vnd de saken von beuel vnses gnedigen hern von beyden parthen angenohmen, gehort vnde sy gruntlich dar Inne entricht hebben Alzo dat de gewercken olt vnnd nye dancken dem Rade vnd willen gerne wesen gehorsam, Ock weddervmme de Radmanne dancken den gewerken vnd gemeynen burgern: vnde efft de gewercke vnd gemeynen burger sick etliche Vorsegelinge voer effte na vnder eynander wedder den Radt gedan hadden, sollen hir mit alle crafftlos vnd gantz gedodet wesen: vnd alle twedracht vnde schelinge sollen der haluen entlich vnd fruntlich bygelecht vnd entscheiden syn, vnde Nymant von gewercken edder gemeynthen des rades edder dades dar Inne sollen vordacht werden edder neynerley noth dar vmb lyden. Weret ock dat werkken vnd gemeynthenn etliche Werue, de meynen nuth andrepende, an de Radmanne hedden to bringen vnde dy effte den Iennen sodans to weruen beuolen werdet, scholen vnd willen de Radmanne den effte de vnuordechlich holden. Des to merer sicherheit hebben wy Curdt vnnd diderigk vorbenomet etlick vnse syn Inngesegel nedden an dussen breff lathen hangen. Geschen vnd geendet vp dem Radhuse tho perleberge Im Jare dusent vierhunderth vnnd Im Negen vnde negentigesten am Dinstage Na Calixtj pape.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

CXXI. Bischofs Johann v. Havelberg Aufruf an die Perleberger, die angefangene Kreuztragung Christi, aus welcher demnächst die Kapelle Jerusalem entstand, zu vollenden und ein desfalls ertheilter Ablaß v. J. 1503.

Johannes dei et apostolice sedis gratia ecclesie hauelbergensis Episcopus Vniuersis et singulis cristi fidelibus presentes literas jnspecturis seu audituris salutem in domino sempiternam. Altissimo non parum obsequium impendere arbitramur, cum cristi fideles ad caritatis opera propensius exitamus. Quia vt accepimus dilecti nobis in cristo honestus Matheus Dambeke presens consul opidi Perleberge nostre diocesis ceterique opidani ibidem pro ampliori jncremento diuini cultus et ad excitandum fidelium corda necnon ad recolendum ac jugi memoria tenaciter retinendum gloriosissimam dominicam passionem domini nostri jhesu cristi crucis baiulationem, prope et extra dictum opidum Perleberge cunctis pertranseuntibus jntuendam jnstaurare ceperunt, ad quod vlterius perficiendum proprie eorum non suppetunt facultates. Hinc est quod vniuersitatem vestram in domino exhortamur, quatenus a bonis vobis a domino deo collatis pias elemosinas vestras ad tam pium opus perficiendum erogetis ac manus vestras porrigatis adiutrices vt per hec et alia pietatis opera ad gaudia possitis permeare eterna. Omnibus vero et singulis cristi fidelibus confessis et contritis ad predictum opus conficiendum manus adiutrices porrigentibus et

Digitized by Google

locus baiulacionis predicte jugiter visitantibus nec non ter Aue Maria cum serotino tempore ibidem pulsatur deuote orantibus de omnipotentis dei Misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum auctoritate confisi, Quadraginta dies jndulgentiarum de jniunctis penitenciis fideliter jn domino relaxamus. Datum Wistock vicesima mensis Januarii, Anno domini millesimo quingentesimo tertio, nostro sub appenso secreto.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXXII. Bischöfliche Genehmigung, in der neuen Capelle Jerusalem bis zu deren Einweihung auf einem geweihten tragbaren Altare die Messe zu halten, v. J. 1508.

Johannes, dei & apostolice sedis gracia Episcopus Hauelbergensis, prouido viro Thewes dambeke, opidano jn perleberghe nostre diocesis, Salutem in domino. Vt in quadam nova Capella, prope et extra portas dicti opidi sita, vulgariter Hierusalem appellata, jn altari portatili alias viatico, super tabula consecrata, decenter ornata, temporibus congruis, consuetis & aportunis, coram te & aliis aduenientibus seu confluentibus quibuscunque missas celebrari facere valeas excommunicatis & interdictis exclusis, dummodo aliud canonicum non obstiterit, donec & quoad dicta capella fuerit consecrata, tibi tenore presentium fauorabiliter indulgemus. Datum Wistogk, anno domini millesimo quingentesimo octauo, ipso die sancti Michaelis archangeli, curie nostre sub sigillo presentibus subimpresso.

Nach dem Original.

CXXIII. Erneuerung eines alten Ablaßbriefes für die Jacobikirche im J. 1514.

Johannes, dei et apostolice Sedis gracia Ecclesie Hauelbergensis Episcopus, vniuersis et singulis presentibus requisitis Salutem In domino. litteras Reuerendissorum dominorum Cardinalium in retro scriptis litteris et quibusdam aliis nominatorum super Indulgentiis Ad ecclesiam parochialem Sanctj Jacobj In perleberge, nostre hauelbergensis diocesis, pro hiis, qui manus suos adjutrices pro conseruatione et reparatione eiusdem porrexerint et in certis festiuitatibus deuote visitauerint eandem, gratiose concessis, nobis presentatas, noueritis ea, qua decuit, Reuerentia recepisse, Quibus sic, vt premittitur, receptis fuit nobis humiliter supplicatum, Quatenus easdem examinari et excutioni debite demandare, Nec non approbare et admittere in nostra diocesi dignaremur. Nos vero, Johannes Episcopus antedictus, hujusmodi litteris diligenter inspectis et examinatis, Inuenimus easdem sanas, integras, illesas et omni prorsus vitio et suspitione carentes, considerantesque salutarem inde fructum prouenientem, dei Reuerentiam, servorum ipsorum deuotam venerationem ac animarum fidelium salutem, dictas Indulgentias approbamus et Ratificamus ac penitus confirmamus, Easdem in nostra diocesi debitis temporibus publicamus decernentes et admittentes. In cujus rei testimonium Sigillum curie nostre predictis jussimus Sub appendendum. Datum Wistogk, Anno domini millesimo quingentesimo quarto decimo, die veneris, vicesima septima Mensis octobris.

Nach einem Originalschreiben auf der Rückseite des Ablaßbriefes vom Jahre 1321.

Digitized by Google

CXXIV. Des Kalands Urkunde über des Bürgermeisters Thideke Rodens Stiftung v. J. 1515.

Wy dekenn, Camerer vnnd gemeynenn prester des kalandes tho perleberge, Bokennenn vor vns vnnd vor alle vnnse nhakamelinge, deken, Camereren vnnd gemeynenn presterenn des kalandes hir fulnest to perleberge, vnnd Sust vor alszweme, de dessenn vnnsernn Jegenwardigen breff sehen edder horen lesen, dat vnns de Erszame Titke Rode, Borgermeister to perleberge, vnnd katherina syne elike Husfrowe, Matheus kagelers dochter to Grabow, hebben' gegeuen Hunderth Rinsche gulden ahn guder munthen, de wy Schalen ahnleggen vnnd dar myt schalen kopen twe wyspel Roggen Jarlikes pachtes, vnnd vnns ock gegeuen hebben Eynen vorsigelden kopbreff vp eyn wispell roggen Jarlikes pachtes, indenn den sulfften breff denne Hanns vnnd Gotze gebroder de Qwitzowen genant thor Groben auer Clawes Schulten hoff vnnd houe kostorpe tho wedderkope vorkofft hebben, dar vor ehm Achte vnnd twintich gude fulwichtige Rinsche gulden nach Inholde des breues vornüget sinth: vnnd szo de breff des eyn wispell roggen affgeloset werth, hebben sze vnns to furder bestedinge des wispell roggen den sulfftenn wispel roggen widder to kopende vnnd to boleggende dar noch tho gegeuen Twe vnnd twintich Rinsche gulden an golde, dat insampt maket vefftich Rinsche gulden vor de vorbonhomede Hundert Rinsche gulden, darmede de twe wispell rogge pachtes to wedderkope gekofft sinth. Wen sze beyde jn godt vorstoruenn sinth, Schale wy vnnd vnnse nakamelinge ehmme nhageuenn alle jar jn der vasten eynn Ewyghe Spende, Szo dat wy Ideren Armen minschenn vnnd Ideren Scholer wo wanlick to anderun spendenn plegen tho geuende eyne herinck vnnd eyn Roggen brodt tho ewigen tyden Schalen geuen, vnnd vor de Achte vnnd twintich fulwichtige Rinsche gulden, dar vor eyn wispell Roggen wo bauen bororeth vorsigelt is, vnnd vor de bauen berurden twe vnnd twintich rinsche gulden, de sze vnns dar noch tho gegeuen hebben, Schalen wy vnnd vnnsze nhakamelinghe ehnn nhaholden tho ewigen tyden twe grothe memorien des auendes alle prester des kalandes, thor villigen des morgens alle prester tor missen; vnnd wes denne von den vpbaringhe der bauen benhomeden twyer wispel roggen tor Spende vor de hunderth gulden gekofft auer blyfft, Schalen wy tho dessenn eyn wispell Roggen baringhe, de vor de Achte vnd twintich fulwichtige gude Rinsche gulden gekofft is, vnnd vor de twe vnnd twintich rinsche gulden dar to geleght to hulpe nhemen vnnd dar mit de twe ewigen grothe memorien ock helpenn holden. Vnnd wy vpgenantenn Dekenn, Camerer vnnd gemeyne prester des kalandes tho perleberge, de nhu synt vnnd noch kamen werden, schallen vnnd willen den Ergenanten Titke Roden vnnd katerine, syner eliken Husfrowen, Matheus kagelers dochter tho Grabow, de tydt erhes twyer leuendes vor dat gelt, wo bauen berurdt, Alle Jar vp Sunte Mertens dach lathen von den pachtluden dry wyspell roggen Jarliker baringhe vp baren, vnnd welck erher lengest leuet von dessen ergenanten beydenn, de schal desse vorbonomede dry wispell Roggen alleyne baren de tydt synes leuendes; vnnd wen sye beyde jn godt vorstoruen synth, Szo schalen desse bauen 'screuen dry wyspell Roggen alles vnnd jn mathen, wo bauen berurdt, to seyner ewygen spenden vnnd tho twen Ewygen groten memorien jn gades erhen gekeret werden. Vnnd de wile szodan Summa geldes nicht angeleght werth edder is, schalen sze sick der baringhe entholden vnnd vnns dar vmme nicht belangen. Weret et ock, dat sulck Summa geldes vnnd rogge pacht affgeloset worde; szo schalen wy dat gelt wedder anleggen vnnd dar van Titke Roden vnnd katherinen syner eliken husfrowen de dry wispell Roggen Jarlikes pachtes de tydt erhes twyer leuendes von memorien ergenant dar mit bestellen vnd holden lathen vnnd nhemermer lathen fallenn. Des tho mher tuchnissze hebbe wy bauen screuen Deken, Camerer vnnd gemeyne prester des kalandes tho perleberge, vor vnns, vor alle vnnsze nhakamelinghe, vnnsze Ingesigell vnser broderschop des vorbe-

nomeden kalandes tho perleberge witliken lathen hängen an dessen vnnsen apenen breff, de gescreuen vnnd gegeuen is to perleberge Im vefsteynhunderstenn Jar vnnd dar nha Im vefsteynen Jare, Am dage Sancti Thome Apostoli. Nach der Urschrift ohne Siegel.

CXXV. Ablaßbrief für die Capelle des h. Kreuzes v. J. 1516.

Johannes, dei et Apostolice sedis gracia Ecclesie hauelbergensis Episcopus, vniuersis et singulis vtriusque sexus Cristi fidelibus, In et per ciuitatem et diocesem nostram hauelbergensem vbilibet constitutis etc. Salutem in domino sempiternam. Etsi cuncte nobis Ecclesie, Capelle et loca sub sanctorum fundata vocabulis pia deuotione fidelium sint venerenda, illa tamen, que In honorem et sub sepulcri dominici vocabulis dedicata et extructa noscuntur, eo celebriori memoria conuenit venerari, quo dominus noster Ihesus cristus sanctorum precibus et intercessionibus Inmediatius et perfectius vota fidelium dirigit et ad gratiam exauditionis admittit. Cupientes, igitur vt Capella sancte Crucis extra muros oppidi perleberge notre diocesis sita, que in honorem ejusdem fundata et consecrata existi, in suis structuris et edificiis debitis comparetur, conseruetur et manuteneatur, et a Cristi fidelibus iugiter veneretur, congruis quoque frequentetur honoribus, et vt Cristi fideles eo libentius causa deuotionis confluant ad eandem, Et ad reparationem, conseruationem et manutencionem huiusmodi manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc dono celestis gratie vberius conspexerint se refectos, omnibus et singulis cristi fidelibus vere penitentibus et confessis vtriusque sexus, qui prefatam Capellam In eiusdem Sancte Crucis, Beate Marie virginis, Sancte Anne, Marie Magdalene, Margarete virginis, fabiani et Sebastiani martyrum, omnium sanctorum festiuitatibus earundem, Nec non qui In Quatuor casibus Saluatoris domini nostri Ihesu Cristi ibidem In quolibet casu quinque pater noster et totidem aue maria cum vno symbolo deuote orauerint, de omnipotentis dej misericordia et Beatorum petri et pauli apostolorum eius auctoritate confisi, nec non gloriose, semper Beate Marie virginis, ac laurentii et constantii martyrum, ecclesie nostre patronorum, quotiens premissa fecerint, Quadraginta dies Indulgentiarum de iniunctis sibi penitentiis in domino misericorditer relaxamus presentibus quoque perpetuis temporibus duraturum. Datum wistogk Anno Domini Millesimo quingentesimo sexto decimo, die Sabbatj, duodecima Mensis Januarij, Curie nostre sigillo presentibus sub appenso.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

CXXVI. Churfürstlicher Befehl, die Prignitz in Vertheidigungs-Zustand zu setzen, v. J. 1519.

Von gots gnaden Joachim der Junger Margreue zu Brandenburg, zu Stetin, pomern etc., hertzog etc., unsern gunstlichen grus zuuorn. Edler lieber getrewer. Nachdem wir dir hieuor zu mer van einem mael beuelh getan haben, diesser leufte vnnd auffrur halben, die sich teglich begeben vnnd voraugen sein, von vnnsern vnnd amptswegen ein gut vnd getreu auffsehen zu haben, auch dasselbige dein amptsverwanten zu thun zuuerschaffen, vnnd das sie in starker gereitschafft vnd rustigung sitzen, Nue erfordert angezeigten Leuffte halb weitter die notturft, die Lantwehren vnnd lantgreben vor dem landt Brunsweig vnd Lunenburg vnnd do vmblang gelegen zu befestigung vnsers freuntlichen lieben herrn vnnd vaters landt durch die prelaten vnd den Adel der prignitz, auch die lantgreben vor den Steten allenthalben durch die Iren auffzuwerffen, zumachen vnnd befestigen zu lassen. In Ansehung, das seiner

lieb auch in allen selbst daran gelegen ist, vnnd darumb schicken wir dir hie neben vnnsern offen briue an prelaten, Manschafft vnnd Stete, vnnd beuelhen dir mit gantzem vnnd ernstem vleis, du wollest jnen allen vnnd yeden besonderen, on seumen auch den Steten laut derselben brieff, auch daneben von amptswegen ernstlich gebietten, vnnd verschaffen, dem also von stundt, zu tag vnnd nacht on weytter verziehen, nachzusetzen vnd wie vorstet die lantgreben vnnd lantwehren, auch die Stete jre lantgreben avffzuwerffen vnd befestigen zu lassen. wie wir vnns des an Stadt vnnsers freuntlichen lieben herren vnnd vaters gentzlich zu dir vnnd jnen versehen mit gunst vnnd gnaden zu erkennen. Datum Collen an der Sprew, am freitag nach Margarethe, anno etc. XIX°

Dem etc. Caspar gansen hern zw potlist vnnd hauptman der priegnitz.

CXXVII. Die Gebrüder von Restorf verkaufen zwei Hufen Landes wiederkäuflich an Karsten, Calmnt und Tribban Wench im J. 1520.

Vor alsweme, de dessem breff seen, horen edder lessen, Bekenne wy Erbarenn Jacob, Hinrick, Kone vnde Clawess, Broder, Heten de Restorp, vnnde betugen vor vnss vnnde vnssen Rechten Eruen, dat wy myth vrygen wyllen, Rypenn Radenn, wolbedachten mode, ock myth wyllen, weten, Rade vnde vulborth Jasperen Restorpss, vnssess vedderenn, Redelikenn Hebben vorkofft vnd vorkopen Jegenwardigenn to enem rechten koppe, In crafft dessess vnsen breuess, to eynen egendome den Ersamen Carsten Calmet vnde Tribbaen wenth, wanafftich tom Bavyster, vnde eren Rechten Eruen tue houe landess, beleghen tuschen wylmerss houe vnnde kerchbergess houe jn, mith alle eren rechticheiden, sso alss sse vnss vnsse zeliger vader gheErueth hefft, myth akker, wyschen, weide, ock etlike eycken holte, hogest vnde sydesst, wo me dat bonumen mach. Desse bonumenden houen schollen sse sick ghelick brukende wesen vnde eren rechten Eruen myth aller Rechticheit vnde tobehoringe . . yntich iare lanck, nicht dar buten bescheiden, allene den wedderkopp efft wass vordeilss sse darvon hebben konen, ghelick wo wy det to voren ghebruketh hebben. Dess wyl wy efte vnse rechten Eruen Calmet vnde trybban wende und eren rechten Eruen nicht hinderlicksyn efft nergen In vorkortten. Vor de ghenanten houen myth alle eren richticheyden hebben vnss de vorbonumeden ghegeuen hunderth gulden vp dree dage tidt, alsse vp dree sunte marten an guder muntten, dede beghenge vnde gheuen iss ghewessen In vnssess gnedigesten herenn lande, dess Curfursten van Brandenburg, dede wy tho der noge wol entfangen habbenn, ghekereth In vnssen noeth vnnde framen vnde vnsser rechten eruen. Ock schoelen vnss de vorbescreuen alle iare gheuen Achte stück marck jn den hilligenn wynachten, dar van tho pachte vnd eyn jder in een hillighen paschenn enenn Dinst ghelt. Auer wen de twyntich iare vmme syn, weme dess denne nicht lengher behaget, de mach vnnde schal in den hilligen paschen de losskundinge vp seggenn vnndt vp den negest volghenden sunte martenn dat ghelt wedder vthe gheuende, nach vtwisinge dessess breuess, wo vorbescreuen. Ock hebbe wy den ghenannten id ghelaueth, dar wy id suluest nicht wedder lossen, dat sse dar nementh schal van koppen sunder wy efft vnsse rechte eruen. Desse vorbescreuenenn Stucke artikel, vnd puncte laue wy vorbonumeden Restorp den Ersamen Carstenn vnd trybbaen vaste vnd fruwelikenn to holden ene vnde eren Rechten eruen vor alsweme, dede sse darvmme anspreken, efft In recht darvmme vor vorderen, vor alle den jennen, dede recht geuen vnde nemen wyllen, id sy gheystlick efft warlick, wess schaden sse dar van nemen, wyl wy ene alle wedder ghelden vnnde betalen by vnsenn eren vnde truwen. Efft desse breff in etlike sseringe efft hoeler krege dorch worme efft natticheit, Id wir ock die scryuer hadde sick vorsseen an dichtende efft an deme ghesette edder

an etliken bockstauen efft watherleyghe ungefunde, wo me sze vorbringen mochte, Schal vnsz Restorp tho nenem framen kamen vnde den vorbescreuen tho nenem schaden. Dess to mer warheit vnnde to groterenn Loue vnde Szekerheit hebbe wy myt groten, ffrygen wyllen wytliken laten henghen vnse jngesseln benedden an dessem vnsen breff, alsse ick Jasper vann wegen myner vnd myner rechten eruenn, ick jacob vnd hinrick van wegen vnser Broder vnd ock vnser rechtenn Eruenn, jn aller fulmacht Dessess vnsen breuess, dede ghegeuenn vnnde ghescreuenn sy nha der gheborth vnsses Herenn Christi Dusenth vyffhunderth In deme twyntigesten, Am Dage Martini dess hilligen Byffchoppess.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

CXXVIII. Marggraf Joachim's I Anschreiben an Perleberg wegen des Landschosses v. J. 1521.

Joachim, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg vnnd Churfurst, zu Stettin, pommern etc., Hertzog etc., Entbieten vnnsern lieben getrewen Burgermeystern vnnd Rathmannen vnnser Hauptstat Perleberg vnnd andern vnnsern Stetten In Irer sprach gehörende vnnsern grus Zuuorn. Alss euch dan one Zweyffel ewer Rathfreundt, so Ir neben andern vnnsern Steten ytzt auff negst vergangen Katherine virginis alhir gehabt, wol vnderricht haben, das vnns von allen vnsern Steten die anzall an den Zugesagten hueffgelt von diessem Jar Irer Zusag nach nicht hat gefallen mogen, sunder vnns noch daran ein merglich Summen schuldig blieben, die wir Inen vff Ir vleyssig ersuchen gestundet haben biss vff purificacionis Marie schirst komen, Demnach sie sich mit vnns eins anslags zu gestattung sollicher bewilligten vnnd betagten Sumen vereiniget, das sie zu dem Gelt, so auss den pfanden, in diesen Schoss vorhanden, gelost mag werden, noch ein igliche Stad grosz vnnd clein nach anzall Irer schos, nemlich vff iglich Hundert gulden, so sie zu diesem schoss aufgebracht, noch zwentzig gulden zum furderlichsten vnnd schirsten zeichen vnnd geben sollen, wie euch die geschickten ausz ewer hauptstadt, so bey dem anslag gewest, woll zu berichten wissen, Begern daruff mit sundrem vleys an euch alle vnnd yden besundern, das ir euch zu aufbringung sollichs geldes, wie angezeigt, vleyssig vnnd gutwillig ertzeigt, damit vnns dasselb gelt vff purificacionis Marie, Inmassen vnns Zugesagt, gewisslich gefalle. Forder beuelhen wir euch mit sundrem Ernst, das ir von allen vnnd iglichen, sie seind geistlich oder weltlich, auch von den Vom adell, so bey euch heuser, ecker, weinberg, wissen oder ander Ligende grunde In burger recht gelegen vnnd darzu gehorende, besitzen vnnd haben, niemants auszgenomen, dasselb geschosz, Nemlich vor schoss vnd pfunt schoss, von vnnsern wegen fordern vnnd nehmen, vnnd woe sich ymand das zu geben wegeren wurde, den oder dieselben so hoch pfanden wollet, als ein iglichs vngeuerlich tragen mag vnnd damit niemants verschonen, verlassen wir vnns ernstlich bey vermeidung vnnser vngnad Zugescheen. Dan In diesser hulff gescheener Zusag mach nymant frey sein, soll sich ydermann darnach wissen zu richten. Datum Collen an der Sprew, am abent Andree, mit vnnsern hiruntten auffgedruckten Siegel besigelt anno etc. XXI°.

Nach dem Original.

CXXIX. Des Churfürsten Joachim I zwischen Rath und Bürgerschaft aufgerichteter Rezeß v. J. 1522.

Wyr Joachim, von gotts gnaden Marggraue zu Brandenburg, des Heiligen Romischen Reichs

Digitized by Google

Ertzcamerer vnd Churfurst, zu Stettin, Pomern, der Cassuben vnd wenden Hertzog, Burggraue zu Nurnberg vnd Fürst zu Rugen, Bekennen offentlich mit diesem Briue vor vnns, vnser Erben vnd nachkomen vnd sunst vor allermenniglich, Als zwischen vnsern lieben getrewen Burgermeistern vnd Rathman, alt vnd newe, an einem, Werck vnd gemein vnser stath Perleberg am andern teyl, widderwillen, vneinigkeit vnd zweitracht entstanden, Deszhalben sie vor vns zu uorhorung gekomen sein, Inn derselben Vorhorung wir befunden vnd erfharen, das sie dem vorigen bewilligten recess vnnd entscheid durch etwan den Hochgebornnen Fursten Herrn Johannsen Marggrauen zu Brandemburg etc., vnnsers lieben Herrn vnd vaters vbergangen vnd dawider gehandelt haben vnnd nemlich In dem, das werck vnd Gemein conspication vnd buntnus wider den Rath vffgericht vnd sich zusamen gesworen, auch sunst mancherley vnordnung von peyden teylen furgenomen vnd gevbt, dadurch vnser Stadt Inn abfall, verderb vnd schaden gekomen ist vnnd forder gedeyen mocht, das wir sollichs alles als der Landesfurst angesehen, vnns personlichen hieher gefuget, vnd nach gnuglicher verherung, clage vnd antwort vnd erfharung aller Gelegenheit solicher sachen vnnd vorfhurung gnuglicher vorhorter zuecknus, erkentnus vnd declaration gethan haben vnd thun die alse hiemit In crafft vnnd macht dis briues, Nemlich also: Erstlich soll der vffgerichte Recess vnd vortrag, denn weylandt obgemelter vnser lieber Herr vnd vater Marggraff Johanns, Churfurst etc., seliger und loblicher gedechtnus, durch Byffchoffe wedige zu Hauelberg, seliger gedechtnus, vffgericht, des Datum stet Spandow am Suntag Fabianj vnd Sebastiany, anno virtzehnhundert vnd Im zwey vnd achtzigsten, vor allenn dingen In allen seinen puncten vnd artickeln bey crafft vnd macht pleyben, doch mit dieser verweyterung, das hinfur zu ewigen zeitten alle Jar der Alte Rath dem Newen Rath In beywesen der zwolff verordentten von gewerck vnd gemeine von allen Irem einchmen, Ampten, nutzungen, des Rathawss clein vnd gross nichts ausgenomen, vnd auch widerumb von allen vnd Iglichen irem aufzgeben, clare und gute rechenschafft thun sollen, vnd wo die Zwelff vorordentten von werck vnd gemein daran nicht gesettiget weren vnd mangel befunden, sollen sie solchs vnns oder vnsern erben regirenden Churfursten oder Fursten zu Brandenburg bey Iren pflichten vff gemeyner Stadt cost vnd zerung vormelden, Alszdann wollen wir oder vnser erben vnsere Rethe dartzu schicken, dieselben rechenschafft neben den zwolff vorordentten von werck vnd gemein antzuhoren vnd die pilligkeyt dar Innen verfugen lassenn. Wann auch der Alte Rath die Chur der Newen Burgermeyster vnd Rathleutt gethan, vnd dieselbigen den zwolff verordentten von werck vnd gemein verkundigt vnd angetzeiget, alsdann sollen sie dieselben vnns vnnd vnsern erbenn vff vnser gefallen, die zu Confirmiren vnd zubestettigen, wie von andern vnsern Hawpt Stetten vnd Stetten auch geschicht, vertzeichent zu senden. Es soll auch der Rath vort mehr jn der Stadt vnd vnsern Lantschaften eynem Idermann sein gutt nach antzall des schoss, so daruff geslagen wirt, so lieb vnd wert sie das haben, bey Irem eydt vorschossen, damit ein yderman nach seinem vermugen die pürden trage, vnd die beschwerung nicht uff die armut allein geleget werde. Mit dem vorschoss sol es nach alter gewonheit mit des Rattchoss vnd mit vnnserm Lantschoss, gleich wie In andern vnsern Stetten gehalten, vnd soll nymant damit, weder mit pfundtschoss noch vorschoss, verschont werden. Weitter so sollen werck vnd gemein sich vortan aller versamlunge, so vnsers herrn vnd vaters seliger Recess entgegen, deszgleichen aller Buntnus vnd conspiration wider vnns, vnser erben, Amptleut vnd Rath enthalten, vnd dieselbige, so sie itzt wider den Raht furgenohmen, Inn vnser gegenwertigkeit absagen vnd einer den andern erlassen, bey penen, In vnsers Hern vnd vaters seligen vnd auch jn gemeinen rechten aufgetruckt. Es sollen sich auch werck vnd gemeyn nicht wegern dem Rath, wie von Alters herkomen, des Jars zweymahl zuschossen, doch das das pfundschoss vormittelst Irem eydt, wie obstehet, geschen vnnd, nachdem die gemeine nicht aus gnugsamern vrsachen dem Rath biss doher etlich Jhar ir gewonlich vnd geburlich Schosz vorenthalten,

Digitized by Google

So follen fie diefe nachfolgende vier Jare fouil defter ftattlicher in pfuntfchofs vnd vorfchofs geben vnd anfetzen, damit des ettlicher mafs dem Rath ergetzung vnd erftattung gefchee: vnnd fo woll vormuttlich, das diefelbe erhöhung des fchofs die obgemelte vier Jar vber das hinderftellige fchofs dem Rath kawme das wenigfte teyl vorgnugen moge, fo foll der Rath das empfangen Schofs, fo vor dreyen Jaren der Landesknecht halben, fo mit dem von Eyfenborch Ins Landt getzogen, von der gemein entpfangen, dagegen Conpenfiret vnd abgerechent werden; was fie aber von funderlichenn Burgern an ochffen vnd vitalien genomen, follen der Rath denfelben zu betzalen fchuldig fein. Vonn folchem Schofs follen auch der Rath fchuldig fein, von Jar zu Jare die fchulde vnd befchwerunge des Rathaufes, nach irem hochften vermugen vnd fo weytt fich das ftreckt, zu betzalen vnd abtzulofen, Auch die Muhren, Thore, wehre, welle vnd greben der Stadt zu pawen, zu beffern vnd zu beveften. Wo fich weitter Irrunge vnd gebrechen zwifchen dem Rath vnd gemein begeben, das gott gnediglich verhutten woll vnd auch nicht fein foll, Mogen die werck vnd gemein den Rath durch die Zwolff vorordentten derhalben fruntlich vnd gultich befchicken vnd anreden laffen, vnd ob das nicht vorfahen oder helffen wolt, alfsdann mogen die zwolf vorordentten zu vnns fchicken vnd vns folich Irrung vormelden laffen, doch Sunder, das ein iglich werk mit irem Ampt funderlich vnd allein fprechen. Es foll auch vnfer vorigen ordnung von Beftellung der Stadt Ampt Im Rath bey macht pleyben, alfo, das fie alle Jar iglich Ampt mit zweyen des Raths beftellen, die auch zu iglicher Zeit gnugliche rechnunge, wie vorberurt, thun follen vnd nicht die Ampt vmb ein genants aufsthun, wie vor gefcheen. Auch haben wir vns der gericht halben mit dem Rath vortragen, nach meldung Briue vnd Sigell daruber aufgangen. Es foll aber der Rath die gericht ordentlichen beftellen vnd befetzen vnd ydermann vff fein aufuchen vnuertzogentlichs rechten vorhelffen, dem armen Als dem Reichen gleichen fchutz halten, damit fich nymant vor kurtzung noch vor lengerung beclagen dorffe. Es foll auch der Rath vff die pollicej, Als Elle, mefs, gewicht, Broth vnd fleyfch fcharn, vnd andern Handtwerckern fleiffig vnd notturfftig vffehen vnd achtung haben, nach meldung vnnfers vorrigen ausfchreibens, vnd wer ftraffbar In dem befunden, denn oder derfelben nach gelegenheit ftraffen vnd nymant vorfchonnen. Diefe obgefchrieben Artickel haben der Alt vnd Newe Rath, defsgleichen die funff werck vnd gemein vnfer Stadt Perleberge vor fich vnd Ire nachkommen vnuorbrochentlich zu halten bewilliget vnd zugefagt, die wir Inen auch hiemit aus crafft vnfer Churfürftlichen obrigkeit Alfo ftett, veft vnd vnuorbrochentlich zu halten, bey vormeydunge vnnfer ftraff zu leib vnd gutt, ernnftlich gebietten: vnd damit fich des nymant mit vnwiffenheit mogen entfchuldigen, Soll der Rath In Zeit irer vorfetzung alle Jarr wercken vnd gemeinen, zu fampt dem alten etwan, vnfers lieben Herrn vnd vaters, feliger gedechtnus, Recefs vnd entfcheid lefen vnd vorkunden laffen. Hirbey, An vnd vber findt der Hochgeborne Furft, vnfer freuntlichen lieber Sone, Herr Joachim Marggraff zu Brandemburg etc., Der Erwirdige Inn gott, Edele vnd wirdige vnnfer geuatter, Rethe vnnd liebe getrewe Herr Hieronymus, Byfchoff zu Hauelberg, Cafper Ganns, Herr zu potlift, Her Petrus Rudloff, dechant zu Havelberg, Achym von Bredow, Hauptman Inn der prignitz, vnnd Er Thomas krull, dechant zu Coln, George plate, Hauptman zu Lenntzen. Diefes Auffpruchs vnd Briues find zwey gleichs lawtes gefchrieben vnnd mit vnferm Sigill befigelt, vnnd dem Rath einen, vnd werck vnd gemeine den andern, vbergeben. Gefcheen vnd geben zu Perleberg am Dornftag, nach Mifericordias domini, Nach Crifti vnnfers lieben Herrn geburt Im funfftzehnhunderften vnnd zwe vndt zwentzigften Jharenn.

Nach der Urschrift.

CXXX. Johann von Winterfelds Verkauf einer Hebung aus Stresow an die Marien Capelle zu Perleberg, mit Vorbehalt des Wiederkaufs, v. J. 1522.

Vor alſzweme, de deſſzen breff Szeyn edder horen leſen, Bekenne Ick Junge hans wintteruelt, wanafftich tu houerlande, vor my vnd myne rechten eruen, Dat ick myt wolbodachten mode vnd frygen willen hebbe vorkofft vnd jegenwardigen vorkope jn crafft vnd macht deſſes breues denen Erſamen Borgermeiſtern vnd Rathmannen to perleberge, alſze patronen eynes commenden bolegen jn der capellen beate marie virginis, de beſtediget vnd funderet is dorch hern Diderik thies zeliger to trower hant her diderik klincksparre, alſze eyn boſittere der ſulffesten commenden, em vnd alle ſyne nakamen Twe marck perleberg. alle jare vp sunte Michalis dach to barende van den haue vnd hofen nhu tor tut bewanet achim Bronewolt to Streſow. he vnnd alle ſyne nakamen bewanere des haues vnnd bodriuer der hofen, de ſchal alle jare vp sunte Michaelis dach Szodan Twe marck perleberg. den vorbonomeden hern diderick klick Spore geuen vnd brengen binnen perleberge ſunder jennigherleye vorhinderinge. Vor deſſze vorgeſcreuen twe marck perleberg. jarlike tynſze hebben my de Erſamen Borgermeiſteren vnnd Rathmannen myt dem commendiſten wol tor nughe boreith vnnd gegeuen vp eyn summen dre vnnd twintich Rinſche gulden an fulwichtigen golde, de ick ganſz vnd all entfangen hebbe vnd jn myner eruen nuth vnd fram gekeret, wor my des noth vnd bohoff was. Ock wil ick vnd ſchal mit mynen eruen den vorbonomeden des gudes eyn recht geuere weſzen vor alle anſprake, geiſtlick edder werlick, de recht geuen edder nhemen willen; vnnd effte ſzodan twe marck perleberg. nicht to rechten tiden vthqwemen, ſzo mach de commendiſte dar vmme panden edder panden laten edder mit geiſtlick effte werlicke gerichtes manen, wo em das beqwem is, sunder my edder mynen eruen weddersprake. Ock ſchal dith gudt neyner frowen liffgedinck edder morgengaue weſen. Ock wil ick dith gudt jn myn lhen beholden den vorbenomeden tho trower hanth vnde de heren vor roſsdinſten. Vnde ick wil vnde ſchal deſſemen vpgenanten boſitteren des haues vnd bodriuer der hofen nicht boſweren noch mit dinſte, bede edder boſchattinge, dar ſodan twe marck parlebergsch muchten mede vorhinderth werden vnnd naſtellich bliuen. Weret dat ſzodans geſchege vnd de hoff vnde hofen wuſte legen, szo ſchal ick vnd wil szodan twe marck parleb. vth mynen anderenn redeſtenn guderenn geuen vnde botalen. Ock wil ick em auer dith gudt eyn willebref ſchaffen van der herſchop, dar dat gudt aff to lhene geith: weret auer dat de hershop szo dan kop nicht bowillen vnde fulborden wolde, ſzo wil ick den vorgenanten Borgermeiſteren vnnd rathmannen to parleberge vnde dem commendiſten ſzodan dre vnde twintich Rinſche gulden ahn fulwichtigen golde wedder geuen, vnde wil dar neyn bohelp jnne nhemen, des ick my gantzlick afſegge, vnde effte jn deſſen brieue were vorſumenitze an wordernn, ahn dichten, ahn ſcriuende edder dar halich worde, dat schal my hans winteruelt nicht framelick ſyn vnde den andern parthe nicht ſchedelick. Thu deſſem gude hebben my de vpgenanten gegunth eyn wedderkop, wen ick edder myne eruen den dhon willen, szo shalen wy dat den Erſamen Borgermeiſteren vnde Rathmannen to parleberge, vnde den commendiſten vorkundigen in den veer hilligen dagen tho winachten vnd vpp vnſer lieuen frowendach to lichtmeſſen szodan dre vnde twintich Rinſche gulden ahn fulwichtigenn golde vp eyn summen bynnen parleberge wol to dancke wedder geuen myt den boren tynſſen vnde vorſeten effte dar wes weren. Alle deſſe vorgeſcreuen artikel vnde punchte laue jck junge hans winteruelt, vor my vnnd myne eruen ſtede, vaſt, vnuorbrakenn, in gudenn riddermaſchen louen wol to holdende sunder argeliſt edder hulperede. Des to tuge vnde merer bekantzniſſe hebbe ick myn juge-

Digitized by Google

segell witliken heten hengen bonedden ahn dessen apenen breff, De gescreuen is nha gades borth Dusennt viffhunderth vnnd im twe vnde twintigesten Jare, am dage Gregorii pape.

Nach dem Original, woran das Siegel mangelt.

CXXXI. Notariatsinstrument über einen Verkauf an die Kalandsbrüder zu Perleberg 1522.

Coram nobis, wichmanno Gladow, canonico ecclesie hauelbergensis, commissario et plebano in perlebergh, prouidus uir Michael wulff, opidanus opidi perlebergh, una cum relicta mathias wulues matre sua, opidana ejusdem opidi perlebergh, hauelbergensis diocesis, constituto, Et dicta relicta mater wulues publice recognouit, quod cum consensu pretacti Michael wulues, filii sui, prout eciam ipse Michael wulff jn presentia se consentire dixit, jtem vendidit pro se et suis heredibus fratribus kalendarum in perleberg annuos census sex solidorum perlebergensis warandie super festo sancti Jacobi apostoli singulis annis soluendorum, super orto suo sito extra portam, vulgariter dat wittenbergesche dare, cui ex una parte adheret ortus achim heket, ex altera parte ortus achim wakers, pro quibus annuis censibus fratres kalendarum jn perlebergh sibi dederunt sex marcas lubic. perleb. warand. Reemptionem prenotata mulier mater wulues optinuit, quandocunque eam aut ejus heredes facere velint, jndicare debent dictis fratribus kalendarum in perleberg super festo pasce, Et in festo Sancti Jacobi apostoli ex tunc sequente hujusmodi sex marcas lub. perleb. war. cum censibus natis et retardatis, qui sint, soluere debent. — —. Anno dom. millesimo quingentesimo vigesimo secundo, feria secunda na Jacobi apostoli.

Nach dem Original, woran noch des Geistlichen Siegel hangt.

CXXXII. Die von Grävenitz erhalten für den Schirm eines Kalandsbauern zu Deutsch-Gottschau das Dienstgeld desselben im J. 1526.

Vor alszweme Bokennen wy, Achim vnnd Bussho, gebrodere de Greuenitzen, Hans Greuenitzen zeliger Sane, to Roloffstorp wanafftigen, dath vns de werdigen vnnd Erafftigen herenn prester der broderschap des Kalandes to perleberge vmmhe fruntlike bede, von vns an sze gedhan, hebben gegunt den dinst auer Clawesezen Nitert, achim Nyters sane, eren mhan to dudeschen gotzkow wanafftich, de vns samptlicken vor sulken dinst to dinstgelde schall geuen vp Sunte mertens dach alle Jare, edder to hant dar nha Eyne marck perlebergescher weringe, der wy vns scollen vnnd willen vmmhe vordragen. Dar vor hebben wy den suluigen mhan In vnsze boschermínghe genhamen vnnd scollen vnnd willen en beschermen vnnd vordegedingen vor alszweme, gelyeck vnnszen luden, nha alle vnnszenn vormoge. Vnnd wen den mhergenanten Kalandes herenn dath nicht lenger szo gerecht efft euen is, magen szie den banen berurden dinst vns wedder vpp seggen, nachdeme wy neynen eygendom Edder ander Rechtycheit dar anne vns to theen konen effte magen, men szo vele alsze de bemelten kalandesherenn vns In fruntschop gunnen willenn, vnnd wy willen vnnd schollenn vns In bescherminge des berurden mannes beyde tho geliken houetluden vmmhe der gegunden rechticheit vnnd dinstes truweliken fynden lathenn, vnnd tzo wy vpgenanten Achim vnnd Busso, gebrodere de greuenitzen, hans greuenitzenn zeliger Sane, to Roloffstorpe wanaftigen, jn godt den herenn to uerne, erhe de kalandes herenn to perleberge vns den dinst wedder vppseggen, vorstoruen, Schall de bauen benhomede der kalandes herenn man ock nicht plichtich weszin, mhir wen den kalandes herenn, de syne heren szynt, tho dhenenn. Alle vorgescreuenen stucke, artikel vnnd puncte, vnnd Eyn jslick by sygck, Bekennen vnnd lauen wy bemel-

Digitized by Google

ten Achim vnnd Busso, gebrodere de greuenitzen, hans greuenitzen zeliger Sane, tho Rolofftorp wanafftigen, In aller mathen den Ergenanten kalandes herenn to perleberge vnnd erhenn nakamerenn In guden louen woll tho holdenn anhe geuerde. Tho orkunde hebben wy vorbenomeden Achim vnnd Busso, gebrodere der Greuenitzen, hans greuenitzen zeliger Sane, to Rolofftorp wanafftigen, vnſzer twyer Ingeſigel witliken laten hengen nedden an diſſen apenen breff. Geuen tho perleberge, na der bordt cristi, vnnſes herenn, veffteynhundert jare, darnha Im ſoſte vnd twintigeſten Jare, am middeweke nha dominici Confeſſoris.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

CXXXIII. Des Raths Urkunde wegen des 14tägigen Brauens der Bürger v. J. 1532.

Vor allermennichlichen, de diſſen vnſen apenen breff ſehen, horen edder leſen, Bokennen wy, Burgermeiſter vnnd Rathmannen, olt vnnd nye, der Stadt Perleberge offentlich. De wyle durch den dorchluchtigen, Hochgebornen Furſtenn vnnd Herrenn, herrenn Joachim, Marggrauen to Brandemburg, des hilligen Romiſſchen Rykes Ertzkamerer vnd Churfurſten etc., vnſernn gnedigſtenn Herrnn, mit vnſernn vnnd der viffwercke vnd gemeynen weten vnde willen Eyne ordenynge des berbrowens haluen gemeynen nuth tom beſten vorgenamen vnd gemaket, ſzo dat Jeder burger bynnen Perleberge alle vierteyen dage browen moge, nach vermoge Churfurſtlichen conſirmations-briues darauer gegeuenn, dat wy myt weten vnnd willen der twelff vorordenthen von den vyff wercken vnd gemeynen, to vorcleringe vnnd mheres vorſtandes der beruhrten Churfurſtlichen Confirmationn vnnd ordenynge des bere browendes der vierteyen dage vnnd anderun, In orher crafft vnd macht vnuorbraken ſchal bliuenn vnd geholden werdenn, hebbenn gemaket, geordent vnde gegenwerdich maken vnnd geordenenn In vnnd myt crafft diſſes briues vnnde alſzo, Dat alle Borger vnde Borgerynnen to Perleberge, In huſernn wanafftigen, dar Bruwerck ſunder ferlicheit der Stadt moge In gebruket vnnd geoueth werden, Mogen alle vierteyen dage Eynen wiſpel edder eynen haluen wiſpel moltes vor ciſen vnd nha orher beqwemheit vorbrowen, vnd dat ber vmme gelt vorkopen, edder myt des Rades mathen vthzellen: wo auer ymandt von den borgernn vnd borgerynnen ſoliche ordenynge der vierteyen dage auergripenn würde, Schal eyn Ichlicke auertreder edder auertrederynnen viff gulden ſſo vaken dat geſchicht tor bute geuenn, dar van vnſem gnedigſten herrnn, deme Churfurſtenn etc., drey gulden, vnd Eynnem Rade to Perleberge twe gulden, nach Inhalt vnnd vormoge der Churfurſtlichenn Confirmationn; vnde effte eyner alle vierteyen dage nicht kunde browen, edder hadde keyne ſzellinge, wolde doch eynen wiſpell edder eynen haluen wiſpel alle vierteyen daghe vor ciſzen vnd de zedell vorwaren vppe dat he alsdenne, wen dat ber bether vorkofft allickwoll deſte mher vnde vaker muchte browen, vngeachtet der vierteyen dage, welckes nicht geſchein ſahal, beſunder eyn Idermann ſchall nicht ehre eynen cyſze zedell halen, he browe alle veirteyen dage tho den dren oder veir weken etc., dann dat vorige vorciſsede molth ſzy erſten vorbroweth, Den auertreder vnd auertrederynnen to ſtraffende Nach bauen berurder bute vnde pene. Ock ſchal nemant, de ſuluen nicht browen wil, den andernn to gude Eynen ciſze Czedell vthnhemenn, vnde wer ſzodanen varſangk brukede edder dede, dat der ſuluige vthnhemer vnde der den briff an ſigk nhymmet, ſchollen nach baueu berurder bute vnnd pene geſtraffet werden: weret denne ock, dat ber brock worde In der Stadt Perleberge vnd Eyn Erſzame Rath dat In vorfaringe vnde to wetenn krege, ſchal Eyn Rath de twelff vorordenten van den viff werken vnde gemeyne vor ſigk vor badeſchoppen latenn vnnd myt orhenn wetenn vnnd willen eyne tydtlangk den browerenn etlike ber bauen de veirteyen dage

nhagenenn, Betthe fzo lange fzo dane nottrofft fy vorgekomenn vnde eynem Ifiichenn alleine vp fyn anfzokent, dar durch wedderwille erftanden worde, bauen de veirteyen dage nicht ber fchollen lofz gegeuen werden: vnnd fzo ock de twelff geordenten von den viff wercken vnnd gemeynen In vorfaringe fulueft qwemen vnde to weten kregenn, dat Ber brock worde In der Stadt Perleberge, Schollen fie vnuorbadet vor Eynen Erfzamen Rath ergenannt komenn vnd fulkens vormelden, Szo fchal vnd will Eyn Erfzame Rath myt orhen weten vnnd willenn den bruwerenn, In mathen wo bauen, etlike bere nhageuenn. Vnnd Nachdeme mangk den gemeynen handtwerckers luden vnnd gemeynen Huffetene volke vele bofundenn werden, dedhe nicht Eynen wifpel edder haluen wifpel touorcifende konnenn by Eyn ander bringen, vnnd alle tydt ber vmme gelt In tohalende befwerlich fien worde, dar by orhe Handtwerke to driuende vnnd orhe bowete vnd Hufze to bouwenn vnde to beterenn, Dat Eyn Erfzame Rath den fuluigen gemeynenn Huffmanne alle Jare des Midewekens In allen quatuor temperen Eyns Eynen haluen wifpel moltes touorcifende vnd to fyner nottrofft to vorbruwenn wil nhageuenn, Szo dat fie In welkeler quatuor temperen des Jars eyns den haluen wifpel moltes vorcifen willen, Eynen Erfzamen Rath vp den middeweken In den quatuor temperen eyns mogen befzokenn. Dar to wil em eyn Rath veir Cifze Czedell mit funderlichen mercken vorteygkent geuenn, vnd fchollen fzo Eynen Erfzamen Rath des Jars, eyns vp den middeweken der quatuor temperen, vmme den haluen wifpel moltes to vorcifenn vnnd to vorbruwen befzokenn, vnnd fchollen dat ber nicht vorkopen noch vthzellen vnnd nhemant van dem gemeyne Huffmanne, de fuluen nicht bruwen wyl, fchal deme anderan to gude keynenn cifze Czedell vthnhemenn; vnnd de fulkens dede den fuluigen vthnemer vnd de den breff an figk nhymet, Schal nach bauen vthgedruckter bute vnd pene geftraffet werden: vnnd alle de gennen, de bynnen Perleberge wanenn, de van vnnfemm gnedigften Herrnn, deme Churfurftenn etc., begnadet fzynt, keyne Cifze to geuenn, Schollen ock dat fuluige ber fie bruwen, vmme gelt nihht vthfendenn noch vorkopenn. Des alles In grotterr bekantniffze vnnd myt proteftation, Sulkens alles wo obfteit, vnnfes gnedigftenn Hernn des Churfurftens Confirmation, des ber bruwendes vnfchedelich, Dar von wy Jegenwardich proteftiren vnnd tuchniffe dhonn, Szo Stede vnnd fafte vnnd vnuorbrakenn, In allen bauen fcreuen ftucken, artikell vnnd punctenn tho holdenn, myt vnfer Stadt Perleberge anhangenden Ingefigell vorfigelt, Mandages nach der octauen Trium Regum, Anno domini dufzent vifhundert vnnd darnha Imm twe vnd druttigeften Jare. Vnde wy hebben den twelff geordenthen van den viff wercken vnnd gemeynen to Perleberge, deffes briues to mherenn orkunde vnnd wiffenheit Eynen vorfigelden breff, Eynes ludes ock auerantwerdet vnnd gegeuenn vnde des eynen vorfigelden breff ock by vns beholden. Actum amm Jare vnd dage wo bauen.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

CXXXIV. Gewerbs-Privilegium der Schneider zu Perleberg v. J. 1542.

Wir Joachim, von gottes gnaden Marggraff zu Brandenborg, des heiligen Romifchen Reichs Ertzkamerer vnd Churfurft, zu Stettin, Pomern, der Cafsuben vnd wenden, vnd In Schleifien zu Crofsen Hertzogk, Burggraff zu Nurenbergk vnd furft zu Rugen, Bekennen hirmitt vnd thun kundt vor vns, vnfer erben vnd nachkommen, das vnfer lieben getrewen, die olderleutte vnd gildemeifter der Schneidergilde vnfer Stadt Perleberge, vns ein Priuilegium vnd vorfchreibunge, fo in weilandt der hochgebornen furft, vnfer lieber herr vnd vater, herr Joachim Marggraff zu Brandenborgk vnd Churfurft, fehliger vnd hochloblicher gedechtnus, gegeben, fchrifftlich antzeigen laffen, des Inhalts, das wir woll Burgermei-

Digitized by Google

ster vnd Rathmann daselbs zu Perleberge Ire vorfahren vnd sie etwan die schneider mit sunderlichen Puncten zu notturfft Irer einigung vnd gewerke begabett, so hetten sie ihme doch auffs Newe etzliche stucke vnd Puncte zugelassen vnnd vorwilliget, bis vffs ferner hochgedachts vnsers herren vnd vatern bestettigunge vnd vorworten, Nemblich das niemandts Ire gewercke oder gilde by Ine gewinne, ehr habe dan by einem gildemeister zuvor ein gantz Jahr gedientt, och das kein schneider auff zwo oder anderthalb meile weges nach Perleberge whanen, och kein schneider Knecht forbas auff den Dörffern den Pauern Kleider machen solle etc.

Darauff Hochgemelter vnser Her vnd vater, vf berurter gilde vnd schneider vnderthenigs bitten, die obgedachte Artikel alle vorwilligett, zugelassen, bestettigett vnd voruolbortett, Auch den schneidern vnd ihren nachkommen zu guete ein busse daruf gesatzett, vorgundt vnd zugestadtett, wo Jemandt wider solche Puncte vnd freiunge Ires Handtwercks sein vnd ahn volbort enden, wohnen ader arbeiten würden, das sie oder Ire nachkommen den oder dieselbigen, wo sie die Ankommen, Pfanden vnd Pfanden lassen sollen vnd mugen zu Idertzeitt, vnd mitt den Pfanden faren, wie recht ist, doch vthgenamen, vnser Prelaten vnd den Adell, och Ihre gebrodt gesinde vnd auch die ende vnd dorffer, do vor Alters schneider gewohnett, alles nach Inhalt obangetzeigter priuilegii vnd vorschreibunge, welches zu Coln ahn der Sprewe, Dornstags nach Bartholomei, In funffzehen Hnndertften vnd zwölfften Jahre datirt gewesen. Darauff vns mehr gedachte gildemeister vnd schneider vntertheniglich ersucht vnd gebeten, Ine dasselbige vorgesatzte Priuilegium von worten zu worten wiederumb zu geuen, zu voruaren, zu bestettigen, auch der Pfandung halber etwas zu erweitern vnd zu erkleren, wan dan solche ihre bitte Zimlich, haben wir dieselbigen In gnaden gewogen vnd offtberurten gildemeistern vnd schneidern vnser stadtt Perleberge obangetzeigtt priuilegium vnd vorschreibunge In allen Puncten vnd Artickeln widrum vorgundt, nachgegeben, Confirmirtt, Bestettigen vnd Confirmiren, vorwilligen vnd nachgeben solches hirmitt In Crafft dis brieffs, setzen, gebieten vnd wollen auch weiter, das es an mennigliches einrede vngehindertt soll stette, vheste gehalten werden, erkleren auch weiter, das es hinfuro In dem Artikel von der Pfandunge gesatzett also zu halten, das wo einer oder mehr schneider ahn vorbottenen orden auff Zwo oder anderthalb meil weges nach Perleberge wohnen oder Arbeiten wurden, das unser Heuptmann In der Prignitz, der Itzo ist oder künfftigk sein wirdtt, oder den Radt zu Perlebergk, den wir solches hirmitt Also thun bevhelen, dieselbigen vff Ansuchen der gildemeister oder schneider des handtwercks zu Perleberge, zu Idertzeitt vnweigerlich sollen vf 4 fl, Pfanden, also, das der eine gulden dauon vns, der ander dem heuptmann, der dritte dem Rade, der viertte fl. der mehr gemelter gilde solle zukommen, Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Des zu vrkundt vnd sicherheitt haben wir vnser Insiegel an diesem Brieff hangen lassen, der geben ist zu Cöln ahn der Sprewe, Mittwochs nach Mathei, Nach Christi vnsers lieben Herrn gebuertt Tausent Vieffhundert thwe vnd viertzigsten Jhar.

Nach einer Copie.

CXXXV. Gerichts-Ordnung des Churfürstlichen Landgerichts der Prignitz zu Perleberg, v. J. 1546.

Wir Joachim, von gottes genaden Marggraff zw Brandenburg, des Heyligen Römischen Reichs ErtzCamrer vnd Churfurst, zw Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden vnd In Schlesien, zw Crossen Hertzog, Burggraff zw Nurmberg vnd Furst zw Rügen,

Bekhennen vnd thun kunth, Als bishero In vnserm Lande der Prignitz kein ordentlich Land-

gerichte gehaltten, vnd dan vnserm Hauptman daselbst, alle vnd Jede, Sunderlich geringe schuldsachen furzunhemen, vnd durch recht zu orttern, vnmöglich, Oder, wo dasselbige gescheen soltte, die sachen zw Langsamen austrage oder endschafft, auch den vnsern zw grofsen, vntreglichen vnkosten gereichen wurden, Auch schwere vnd langsame Execution zuerhaltten, Vnd dan vnsere liebe getreuen, die Stedte In der Prignitz, nhun etliche Jarlang manchfaldig an vns gelangt vnd vnttertheniglich gebetten, ein Landgericht daselbst, alleine der schulde vnd geringen sachen vnd der Execution halben, inn dem Pauersvolck vffm Lande, auffzurichten vnd bestellen zulassen, Damit die, so wieder die Pauern schulde vnd andere geringe zuspruch hetten, Im abgang der geistlichen Jurisdiction, dafur vormals solche sachen beschelden worden, Auch kontten Recht vnd Execution erlangen, vnd der grofse vnmegliche kosten, dene sie sunst, wo solche sachen alle soltten fur vnser Cammergerichte hiehero beschelden werden, welches halb mancher seine gerechtigkeit nachlasen musse, vorhut bleiben, Wan wir dan meniglichen Rechts zuuerhelffen vnd zugestadten geneigt, vnd solche sachen, wie berurtt, hieuor fur dem geistlichen gerichte aufgetragen vnd dahin zugereichen, geduldet worden, Welches gerichte nhumals abgangen, Auch nicht mher geachtet wirdtt, Haben wir aus deme, vnd andern obgesatzten mher vmbstenden, solcher bitte gnediglich geruhet, vnd darauff ein Landgerichte In vnser Prignitz, nach gestaldt vnd ordnung, wie hieunden gesatzt, vorordent vnd zu haltten bestaldt, Doch soll diese vnsere ordnung vnd Landgerichte den Prelaten, Hern, Geistlichen, dene vom Adell vnd der Landschafft, an Iren Hoheitten, Obrigkeitten, Gerichten vnd Rechtmefsigkeitten vnschedlich sein. Es soll aber auch keiner die seinen wider recht vnd diese vnsere Ordnung aus diesem vnserm Landgerichte ausziehen, So sollen die prelaten, hern, Geistlichen, die vom Adell, vnd Burger In Stedten fur dis vnser Landgerichte nicht gezogen, Sunder an ortten, wie vormals vblich gewesen, furgenommen werden, vnd die Burger In Stedten fur den Rethen vnd gerichten derselbigen in Prima Instantia bleiben, Es were dan, das derselbigen einer oder mher durch die reconuention In diesem vnserm Landgerichte wider beclagt wurden.

Was fur sachen In diesem Landgerichte sollen angenommen vnd gerechtfertigt werden.

Wir setzen vnd wellen, das an diesem vnserm Landgerichte, allein die schuld sachen, vnd dan, was Erbfelle oder schmähe Clagen betrifft, do einer von prelaten, Hern, Geistlichen, vom Adell oder Burgern, einen Pauern vffm Lande, oder ein Pauer den andern, anzusprechen hetten, sollen georttert werden, Doch soll das Abschofs von Erbfellen In den gerichten vff dem Lande, dar Inne die Erbfelle vorledigt, vormug vnser Landes-Constitution bleiben.

Von dem Landrichter vnd gerichtschreiber dis Landgerichts, Auch wo vnd wie offte dasselbige soll gehaltten werden.

Wir ordnen auch weitter, das dis Landgerichte soll allewege In vnser Stad Perleberg, vff dem Rathhause, stetigs, vun vier wochen zw vier wochen, des dinstags gehalttenn werden, Vnd datzu ein Landrichter vnd gerichtschreiber sein, Vnd setzen dismals zw vnserm Landrichter dahin vnsern lieben getreuen Hansen Konow, Burgermeister zw Perleberg, vnd zum gerichtsreiber Frantzen von dem Berge.

Von dem Eyde des Landtrichters.

Vnd soll dieser itzige vnser Landrichter vnd seine nachkommende allewege den volgenden Eyd zu dem gerichte schwern,

Ich, N., schwere, Nachdem mein gnedigster herr, der Churfurst zu Brandenburg etc., mich zum Landrichter SKFG. Landgerichts der Prignitz verordent, das ich mich SKFG. auffgerichten gerichtsordnung, treulich vnd fleifsig haltten, Auch menniglich dem Armen als dem Reichen, vnd dem Reichen wie

Digitized by Google

dem Armen, nach meinem beſten vorſtande richten, Vrteiln vnd verhelffen, vnd von keinem theill geſchenck, gifft, gabe nhemen, Auch nicht aus gunſt oder vnlieb, zw Ader wider Jemands, Sunder einem Jden nach meinem beſten vorſtand, recht ergehen vnd verhelffen laſsen will, Alles treulich vnd vngeuerlich, Als mir Gott helffe vnd ſein heiliges worth.

Von dem Eyde des Gerichtſchreibers

Es ſoll auch dieſer Itzige vnd die volgenden gerichtſchreiber, Allewege einen Eyd zw dieſem gerichte ſchwern, des Lauts wie volget,

Ich, N., ſchwere, Nachdem mein genedigſter herr, der Churfurſt zw Brandenburg etc., mich zum gerichtſchreiber SCFG. Landgerichts In der Prignitz verordent, Das ich demnach ſolchs Ampts, der gerichtsordnung nach, will treulichen, ſouiell mich dieſelbige belangt, abwartten, die ſache vnd hendell, ſo da furbracht, mit fleiſs vnd treulich Regiſtrirn, Auch Niemands vberſetzen, noch von den vrteiln, ſo auf Acta ergingen, ehe die Publicirt, noch ſunſt des gerichts heimligkeit offenbarn, noch zuleſen geſtadten, vnd alles das thun, das einem getreuen gerichtsſchreiber geburtt, Als mir Got helff vnd ſein heiliges wort.

Wie ſich der Landrichter halten ſoll, wan bey Ime vmb vorbeſcheid In einer ſachen angeſucht wirdet.

Wan ein Parth bei dem Landrichter vmb Citation wider einen Pauern anſucht, ſoll der Landrichter am Erſten dem Cleger eine ſchrifft an des beclagten Erbhern geben, Ine erſuchen vnd bitten dem Cleger Inner vier wochen wider den beclagten zuuerhelffen, Damit der Cleger claglos gemacht Mit verwarnung, das der Landrichter ſunſt wurde geburliche Ladung vnd Proceſs wider den beclagten ergehen laſsen, Vnd fur ſolche ſchrifft ſoll der Cleger dem gerichtſchreiber zwelff Pfennig geben.

Wo dan durch ſolche ſchrifft bei des beclagten Erbherrn die gerechtigkeit, oder hülffe nicht erhaltten, vnd der Cleger in vier wochen nicht zufrieden geſtaldt, ader der beclagte vermeintte ſich zu rechte vff zuhaltten, ſoll der Landrichter alſsdan, vff weiter anſuchen des Clegers, den beclagten fur das nehiſt Landgerichte durch eine Offene Citation ſchrifftlichen verbeſcheiden, vngeuerlich vff volgende form

Des Durchlauchtigſten Hochgebornnen Furſten vnd Hern, Hern Joachim, Marggraffens zw Brandenburg, des heiligen Remiſchen Reichs Ertz Camrers vnd Churfurſten, zw Stetin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, vnd In Schleſien zw Croſsen Hertzogen, Burggraffens zu Nurmberg vnd furſten zu Rugen, Meins gnedigſten hern vorordentten Landgerichts In der Prignitz Itziger Zeit Landrichter, Ich N., Gebe dir, N. zw N., zuerkennen, das mich N. angelangt, das dw Ime mit etlichen ſchulde, Nemblich N Rtlr. fur Bier, Gewand, Viſch, Fleiſch (vnd was es ſunſt wer) vorhafft, Vnd ob ich vff ſein anſuchen wol an deinen Erbhern geſchrieben, dich zur billigkeit zweiſen, Ine Inner vier wochen Claglofs zumachen, So were doch ſolchs nicht geſcheen, vnd du hetteſt dich bishero mit der bezalung zur vngebur auffgehaltten, Darumb er mich vmb vorbeſchied vnd Proceſs wider dich angelangtt. Demnach beſcheide ich dich, In Crafft Churfurſtlicher Landgerichtsordnung, hiemit endlichen Peremtorie vff den Dinſtag nach N. tag, alhie zw Perleberg zw früer tag zeit, vff dem Rathhauſe vor mir zu erſcheinen. berurts N. Clage anzuhern, darauff zuanthwortten, ader alle behelff, dadurch dw dich der Anthwort zuſchutzen vormeineſt, vff einmhal ſampt der Anthwortt vff die hauptſache, bis zw beſchlieſs, einzubringen, vnd Proceſs vermug berurtter Ordnung, auch erkanthnus vnd der ſachen In allen vnd Jeden Terminen, vermug der Ordnung anstrags zu gewartten, Mit verwarnung, do dw auſsen pleiben wurdeſt, das Ich wider dich vnd deine guter nach Inhalt der Ordnung vorfahrn werde. Darnach dw dich zurichten. Vrkunthlich mit meinem Pethſchafft beſigelt. Datum etc.

Vnd ſoll der Landrichter noch zur Zeit ſein eigen Pethſchafft, bis wir ein gerichtsſigell machen laſsen werden, hiezw gebrauchen.

Digitized by Google

Vnd soll der Landrichter einen geschwornen Botten Annhemen, der soll die offene Citation also dem beclagten Insinuiren vnd Exequirn, vnd dem gerichtsschreiber relation einbrengen, der die zw den Acten soll verzeichnen. Vnd soll der Cleger von solcher Citation geben dem gerichtschreiber zwelff Pfenning, vnd dem gerichtsbotten von Jder Meill wegs zwelf Pfenning.

Wie der proces vff dem angesatzten Gerichtstage soll furgenommen vnd gehaltten werden.

Wan in einer sachen also Citation ausgangen vnd Rechtstage ernandt, vnd des beclagten Erbherre wollte den beclagten von dem Landgericht, schrifftlich ader mundlich abfordern, vnd were doch dem Erbhern zuuor, wie obgesatzt, geschrieben, so soll der Landrichter dem abfordern kein stadt geben, Sunder dem Cleger Procefs gestadten.

Vnd soll demnach der Cleger, der beclagte werde abgefordert ader nicht, Alsdan seine Clage mundlich furtragen, vnd der beclagte darauff seine Anthwortt, Ader, do er sich verneinte, der Anthwortt vffzuhaltten, alle behelff vnd Exceptiones vff einmall, sampt der Anthwortt, vnd dem Cleger wider replicirn, der Cleger Triplicirn, vnd damit beschliessn, vnd beclagter mit dem quadruplicirn auch also, Vnd soll der gerichtschreiber beiderseits einbringen mit fleisse Registrirn vnd beschreiben, vnd dan der Landrichter darauff am ersten zwischen den Parteien gutlich handlen und fleifs haben, sie gutlich zuuertragen vnd dem vortragk zw dem handel Registrirn lassen. Hette aber der Richter In gute nicht volge, Soll er vff der Parth einbringen nach seinem besten vorstande erkennen vnd sprechen, was recht Ist, vnd der gerichtschreiber das vrteil beschreiben.

Wurde dan das vrteil ein Interlocutoria sein, darinne dem beclagten wurde zu anthwortten vfferlegn, soll er die Anthwortt ader krigsbefestigung nach desselbige gerichte thun, Vnd beide theill mundlich zum vrteill beschliessen, vnd der Landrichter darauff erkennen.

Wurde auch beclagter wollen der Clagen abschrifft fordern, vnd frist, seine Anthwortt zuthun, bitten, das soll der richter, weill der beclagt der Clage alle weg In der Citation verwarnet, nicht nachgeben, Sundern Clegern gleichwol Procefs gestadten, vnd beclagten zur Anthwortt anhaltten.

Vnd dieser vorgesatzte Procefs mit dem Mundlichen furtragen vnd sprechen, soll also In kleinen vnd schuldsachen gehaltten werden.

Wurde aber ein wichtiger handell, von grossen schulden ader Erbschichtung, ader auch ein schmahe Clagen furfallen, vnd der Landrichter befunde, die notturfft sein, die sache schrifftlich zu handeln, soll er die Parth verfassen, das alleweg Jeder will, in dreien setzen, von vier wochen zw vier wochen schrifftlich einzulegen, Als am ersten der Cleger die Clage, beclagter hernach vber vier wochen die Anthwortt, et sie consequenter soll verfahrn, Vnd damit zum vrteil beschliessen, Darauff soll der Landrichter selb, was recht, sprechen, Ader die Acta vff der Parth vrteilgeld den Scheppfen zw Brandenburg zuuersprechen, verschicken, Vnd dan zwischen Ine, vff vorgehenden Vorbescheid, das Vrteil ergehen lassen vnd Publiciren.

Von dem Beweise.

Wurde auch Jemands durch Vrteil, beweifs zuuorfurn, vfferlegt, Oder er sich sunst, nach gelegenheit der sachen, datzu zu lassen suchen wurde, Wo dan derselbige beweifs soltte an schrifftlichen Vrkunden geschehen, soll der Landrichter dieselbigen schrifftlich annhemen, vnd den andern teill zur besichtigung der Original bescheiden.

Wurde aber der beweifs an zeugen sollen vorfurth werden, soll der Landrichter, In Crafft dieser vnser Ordnung, macht haben, die zeugen aus andern gerichten fur sich gein Perlebergk zubescheiden, aldo wie recht, vff beweifs Artickell vnd Interrogatoria, vff furgehende ladungenn der Parth,

wie Recht vnd gewenlich zuhorn, ader magk den gerichtschreiber In die gerichte, do die zeugen gesessen, schicken, vnd die zeugen aldo, doch vff gewonlichen Procefs, vorhorn lafsen.

Vnd dan soll der Richter die Parth zur Publication der zeugniis bescheiden, die Publicirn, Ine Copej dauon geben, sie daruber Jeden mit zweien setzen von vier wochen zw vier wochen a tempore Publicationis einzulegen lassen disputirn, vnd dan daruber, wie obgesatzt, erkennen vnd sprechen ader sprechen lafsen.

Es magk auch der beweifs vnd disputationes darauff schrifftlich vorfurth werden, wo gleich die Parth zuuor die sache allein mundlich furgetragen, Doch dafs auch Ir mündlich einbringen, In das gerichtsbuch, mit fleifs registrirt werde.

Von den Clagen vff Eyde ader die Gewifsenn.

Wan einer geclagt, vnd beclagter die Clage vorneindt, vnd Cleger woltte ader kontte nicht beweisen, Sunder wurde beclagten die Clage In sein gewifsen, ader vff den Eyd stellen, Ader auch beclagter dem Kleger den Eyd referirn, soll es der Richter, so weit recht, zulafsen, Vnd sich In deme nach Ordnung der Rechte haltten.

Von dem Vngehorsam Ader Contumation.

Wan der beclagte vff den angesatzten Rechtstagk alfo, wie obberurt, Citirt vnd Ime die Citation vorkundigt, vngehorsam aufsenpleibt, vnd er were vmb schuldsachen beclagt, Soll Ine der Richter vff anruffen des Clegers In acht groschen Peen dem gerichte, vnd dem Cleger In die Expenfs vorteile, Vnd soll Ine der Landrichter zu dem andern nehisten gerichte bescheiden, solche Peen einzubringen, der mefsigung der Expens zugewartten vnd nochmals vff den vorbeschied In Rechte zuuorfarn.

Wurde dan der beclagter vff denselbigen andern Rechtstag erscheinen, vnd Ehaffte enthschuldigung des ersten nicht erscheinens furwenden, soll der Richter erwegen, Ob die zur enthschuldigung gnugsam; vnd do er solchs nicht funde, soll der beclagte die acht groschen Peen erlegen, vnd der Richter die Expens dem Cleger zuerlegen moderirn, vnd ehe die erlegt, Ine ferner In der sachen nicht zulafsen Sunder weittern Procefs In Contumatiam lafsen ergehen.

Wurde aber auch beclagter zw dem andern Rechts-Termin aufsenbleiben, Soll er, wo es vmb schulde zuthun, Pro Confefso gehaltten, dem Cleger die libellirten geclagten schulde Inner vier wochen zubezaln, Condemnirt, Datzu auch In die gerichtskosten vorteilt werden, Vnd soll der Richter die Expens alsbalde auch mit moderirn.

In den sachen aber, Dar Innen nicht vmb schulde, Sunder vmb Erbe ader InJurien geclagt, Wo der beclagte den Ersten Termin nicht erscheinen würde, soll Ine der Richter vff die geclagten Stück als In das Erbe, ader vff die Estimation der Injurien, vff die Immiffion Ex Primo decreto vnd In die Expens vorteiln, vnd alfo denselbigen Procefs bis zw Ende alfo haltten, Das, wo der beclagte Inner zweien Monadten nach der Inter Position Primi decretj nicht Anthworttet, zum Rechte bestand thete vnd dem Cleger die Expenfs des Ersten Termins erlegt, So soll er ausgangs Dreyer Monatt, vff furgehende Rechtliche Citation, fecundum decretum Interponiren.

Wo aber der Cleger wurde In Termino eufsenpleiben vnd der beclagte erscheinen, des Clegers vngehorfam beschuldigen wurde, soll der Richter den Cleger In die Expens des Termins condemnirn, vnd ine weitter nicht hern, er habe die dan dem beclagten zuuor erlegt.

Taxa, was dem Landrichter vnd gerichtschreiber In diesem gerichte soll gegeben werdenn.

Es soll aber dem Gerichtsschreiber vor eine yde Citation, an den Parth ader Zeugen gegeben werden zwolff Pfenning,

Digitized by Google

IIII gl. dem Richter fur ein bei vrtell,
V gl. fur ein End vrteill,
IIII gl. einen Zeugen zuuorhern,
Wan ein Parth Copej aus dem gerichtsbuch fordertt, soll von dem Blat einen groschen geben, Were auch die Copej so klein, das die ein Blat nicht füllen kenthe, soll er gleichwoll einen groschen geben,
XII gl. fur ein Clag einzuschreiben,
XII gl. der beclagte, fur die Anthwort einzuschreiben,
Aber fur die Replica vnd weitters soll man nichts geben,
III gl. fur einen Pfandbrieff,
Vnd was fur Citationes, Clagen vnd Anthwortt einzuschreiben, vnd vmb vorher der Zeugen gestellet, soll des gerichtsschreibers fur seine besoldung sein,
Das andere aber von Vrteiln vnd straffen des Vngehorsams des Landrichters ader welchs am besten, Ordnen wir zuletzt, das der Landrichter vnd gerichtsschreiber, sollen alle gefelle zugleich teiln, vnd der gerichtsschreiber allein die Copiales zuuor aus haben,

Von der Execution,

Wan ein beclagter dem Cleger also In Vngehorsam, ader vff die disputation der sachen Ist condemnirt worden, vnd der beclagte wurde den Cleger darauff Inner drey vnd vier wochen, nach ergangenem vrteill, nicht zufriden stelln, soll der Richter dem Cleger einen Pfandbrieff an den Landknecht des Orts, vff die erclagten summa vnd Expens geben, Vnd dan der Landknecht darauff In des beclagten guter, am Ersten, wan es schuld belangt, In die bewegliche hab, Als Vihe, korn vnd dergleichen, Pfanden, vnd die pfande Inner vierzehen tagen an sich haltten, Ob der schuldige dieselben losen wolte, wurden die auch In des zw Burgen gesucht, sollen sie zu Burgen gegeben werden, vnd wo ausgangs der vierzehen tage der Cleger nicht zufriden gestaldt, sollen die pfand gewirdert, vorkaufft, der Cleger dauon bezalt Vnd, do vbermasse vorhanden, die dem beclagten wider zugestald werden. Do aber das pfand der schuld nicht wirdig were, soll der Landknecht weitter bis zw voller vorgnügung pfanden.

Aber In Erbschafft sachen, wo dem Cleger ein gut ader Ligender grundt zuerkanth, soll er durch den Landknecht daran gewiesen werden. Hett er aber eine Summa geldes an einem gute erstanden, soll die Pfandung, Inmassen vorgesatzt, geschehen, Vnd also soll auch In Injuriensachen gehalten werden.

Vnd dem Landknechte soll zw pfandgelt gegeben werden, alleweg, von funff gulden ein halber gulden, von zehen gulden ein gantzer gulden vnd also weiter ader weniger, Allewege pro rata.

Von der Appellation.

Es soll auch von diesem gerichte allein an vns ader vnser Cammergericht Appellirt werden. vnd welcher Appellirt, soll geben pro Apostolis dem Richter einen Ortt, vnd dem gerichtschreiber von ydem blatt der Acten abzuschreiben I gl.

Vnd diese vnsere Landgerichts-Ordnung haben wir zw Itziger gelegenheit also lassen fassen, vnd wo der Landrichten einigen mangell ader zweiwell wurde haben, mag er sich bej vns ader vnsern Rethen, zw Ider Zeitt, der Resolution erholn. Wir wollen vns auch furbehaltten haben, dieselbige, do es noth sein wurde, zu uorbessern vnd zuuorandern. Zu urkunth mit vnserm auffgedrucktem secret besiegelt. Geschehen vnd geben zu Coln an der Sprew, Mantages am abendt Thome, Anno etc. XLVI.

sign. Johan Weinleb.

Postsc. Weill der heubtman der prignitz seumigk gewesen, den Landrichter vnd gerichtsschreiber zuuororden; Ist Johans konow, berghermeister zu Perleberg alhir, vorornt worden, vnd Ihme

sampt dem Rahte zu perleberck beuelh geschehen, den gerichtsschreiber auch zuuororden, vnd beide den landtrichter vnd den gerichtschreiber vermoge der Ordnung anzuweisen, das gerichte zu bestellen vnnd zu halten. Actum Coln an der Sprew, Dinstags nach Dorothea. Anno dni. 1547.

Nach dem Original.

CXXXVI. Lüdeke von Quitzow's Vertrag zwischen Rath und Bürgerschaft, aufgerichtet im J. 1557.

Zu wissen vnd kundt sey Idermeniglichen, den dieser vortragk vorkumpt, denselbigen sehen oder horen lesen. Nachdem sich zwischen vns Burgermeistern vnd Radtmannen, alt vnd New, ahn einem, werck vnd gemeine der Stadt perlebergk anders theils, allerlei gebrechen halber Irrung erhalten, Daher furnemblick erregt vnd erwacksen, Das ein Radt zw gemeiner Stadt nutz ein Schaferei vff Irem Stadtfelde antzurichten vnd zu erbawen bodacht, des sich doch werck vnd gemein aus vrsachen beschweret, In sollichen baw vff des Rads mennigfaltiges ansuchent nicht willigen wollen, vnd deswegen gedachte Wercke dieselbe vnd andre Ire beschwerung meher, so sie widder den Radt bissdaher gehabt vnd zu habend vormeinett, ahn den Durchleuchtigsten hoichgeborn Fursten vnd hern, hern Joachim, Marggraf zw Brandenburgk etc., alss den Landsfursten klagend gelangenn lassen, Auch zw bosichtigung vnd vorhor sollicher gebrechen den Durchleuchtigsten Hoichgeborn Fursten vnd hern, hern Johans George, Marggrafen zw Brandenburg etc., vnserm gnedigen hern, Hoichdachtens vnsers gnedigsten Chur- vnd Landsfursten freundtligen lieben Szon, neben den Edlen, Gestrengen vnd Erenuhesten Hern Magnus Gansen, hern zw putlist, Curdt Rhorn, Heuptman der prignitz vnd Lands zw Ruppin, vnd George Blanckenbergk, Amptman vff Goldbeck, zw Commissarien widder den Radt erhalten, vnd ob woll die parte vor hoichgedachten Fursten neben den zwgeordenten Commissarien des handels zu gewaren gehabt, das dennoch der Gestrenge, Erenuhester vnd Erbar Ludtke von quitzow, Erbsessen vff Stauenow, itzo in perlebergk sich heusslich aufhaltende, vnser allerseits sonderliger grossgunstiger ghunner vnd getrewer, freundtlich lieber Nachtpare, alss ehr diese Dinge erfaren, Dieselben vor sich selbst dahin vnd was besorglich veraidt, vnkosten, widderwillen, Vneinigkeitt vnd allerlei weitterung mehr daraus zu besorgen vnd erfolgen muchte, bewogen, vnd derowegen zw abwendung der vorhandenen Commission guter getrewer wolmeinung, des man sich Jegen ihm höichlich zu bedancken, Vns den Radt, auch werck vnd gemein so weitt bohandelt vnd boredett, das vor eins Jeden deils, von gedachten Ludtke von quitzow, vorordenten vtschat, alss Fünffe personen des Rads vnd Fünffen aus den Gewercken, die gebrechen zw güttlicher vorhor vnd handelung gedien vnd kommen, Vnd seint folglich derselben aller Irer Irrungen vnd fehll nach notturfftiger vorhor durch den gedachten vorordenten vtschott alss vnderhendelern mit der andern allen beiderseits Alss des gantzen Rades vnd der gantzen Wercke vnd gemeine gutem Wissen vnd Willen voreiniget vnd vortragen, dergestalt vnd also. Erstlich will Radt, Werck vnd gemeine zw zeiten Weilands hoichlöblicher vnd seliger gedechtnus, hern Marggraffen vnd Churfursten Johans zeitten, durch den auch seliger gedechtnus, hern wedigen Bischoff zw Hauelbergk, luett eins vffgerichteten vortrags, des datum steitt: Spandow, ahm Sontage Fabiani et Sebestiani, Anno 1482, Vnd den abermals durch den auch Hoichlöbliger vnd gotseliger gedechtnus, hern Marggraff vnd Churfursten Joachims, vnsers itzigen Chur- vnd Landsfursten Vatern seligen personlich, luett eins vffgerichteten Recesses, welchs Datum ist: perlebergk, Donnerstag post Misericordias domini, Im 1522 Jar hiebeuorn vortragen seint worden, das

dieselbigen vortrege vor allen Dingen, in all ihren puncten vnd Artickeln, krefftich pleiben, vnd wo di hiebeuor etwas vberschritten sein muchten, denselben hinfuro alle mugliche wirckliche folge schen soll. Sonderlich aber, nachdem sich Werck vnd gemeine der Rechnung, so Ihnen ein Radt aller Jar zu thuen schuldig, etwas beschweret vnd di etzlicher mafsen nicht klar gnugsam erachtett, der Radt aber dieselbe aus vrsachen, das fast der meheren theill Burger Ihre gantze schöffe Jerlichs nicht entrichtet, daruber vill vnd mennigfaltige Retardation sich heuffeden, nicht gewust, Ist derowegen an allen theilen einhellich boschlossen vnd angenommen, das hinfuro ein Iglicher Burger vnd Einwohner dieser Stadt, so schofspflichtig, niemandt aufsgenomen, zwischen Michaelis vnd Lucien alle Jar, wen ehr derowegen vom Rade Vorboscheiden, sein geburligett vorschott vnd angesatzte pfundtschos gantz geben soll. Wurde aber Jemand vnuormugen dermassen vom Rade bofunden, das ehrs in der Zeitt nicht gantz vffzubringend vermochte, Soll Ihm ferner doch nicht lengk, dan viertzehen tage vor Lichtmessen, frist gegeben werden. Da aber derselbte vff di Zeitt mitt Botzalung des gantzen schoffes auch sumich sein wurde, Soll ein Radt demselbigen folliche vnd so stadtlige pfende nhemen, die sie alsbald vorkeuffen vnd sich des schoffes daran vor Lichtmessen erholen konnen. Die Schott retardaten aber, vor datum ditz brieffs nachstendich, Will ein Radt vff leidlige tagzeitt, wie sie sich mitt den debitoren voreinigenn werden, botzaltt nhemen, Vnd wan den innerhalb vorgeschriebener tagzeitt ein Jeder schotpflichtiger sein gantzes schott Jerliches geben soll oder sich ein Radt durch angetzeigte mittell der pfandung erholen will, Szo will auch ein Radt alle Jar dergestaltt mitt klarer Rechenschafft gefast sein, der sich werck vnd gemein hath billigk nicht zuboclagen. Alfs den auch werck vnd gemein di Chur der Burgermeister vnd Radtmäner, in dem das dj gantz nahe vorwanten zw gleich zw Rade gekoren, etwas angefuchten Vnd in allerlei bodencken demselben hinfuro ein geburliche masse zu geben gebethen, hatt men Inen darein auch gewilfertiget vnd alffortt (Doch Churff g. alfs des Landsfursten declaration zw Jeder zeitt furbeheltich) radtsam erachtet vnd geslossen, das aufferhalb der itzigen, so zw Rade sitzen, hinfuro nicht Vater mitt dem Szon noch Tochtermennern, auch nicht zwen brueder zwgleich zw Rade erwelett sollen werden, noich sitzen. Da aber dennoch eins Burgermeisters oder Radthern Tochter Man der geschicklichkeit surfoll wurde, das ehr mit Rade der wercke dem Radtstuell dienstlich bofunden, Magk derselbe deswegen mitt der whale nicht vorbeigangen werden. Szo vill aber den Artickel des Schoffes belangend, alfs das bifsher in itziger mechtigen auflage bei Eiden zuschoffen Aus vrsachen vorplieben, Ist auch nochmals allerseits geschlossen vnd bewilliget, das alle schosbar gueter, alfs heuser, Ecker, alle stehende Erbe, liggende grunde vnd was daruber meher schotbar seyn soll, vff eine gewisse Taxa, wie ein Radt dieselbe vor gutt vnd sonderlich vor dem Landsfursten, vnschetlichen dem vorigen Recefs vorandtworten mugen, vorschoffett sollen werden, doch das ein Radt alwege dje gleicheitt halten vnd fleifsig vffsehen haben soll vnd will, damitt sich niemand der vngleicheitt zu boschweren. Was der Stadt vheste, alfs der Welle, Meuren vnd anders belangend, will ein Radt die notturffte von Jar zw Jar boschaffen vnd dj vnwonlige vorsperrungen bei den Meuren, sonderlich dj Sweinekauen, abschaffen, Ingleichen die gerichte dermassen bostellen, damitt Jederman vff sein ansochent Rechts vorhulffen vnd dj straffbaren gestraffet mugen werden, Auch den gerichtligen Procefs nach gelegenheitt vffs keiser Recht reformiren vnd halten den Sachfen fallen lassen. Es haben sich auch Rath, werck vnd gemeinte der poliçei vnd fischerei vorgleichett lautt daruber in den Statuten einer vorfasseten Ordnunge bei darein vorleiben peen vnd straffe. Dieweill den auch ein mercklige Vorwustung der holtzung Im Rostock vnd sonst vffen Stadtfeld entstunden vnd, da den mitt zeittigen einsehende vnd ernster straffe nicht gewherett, ewig vnderganck desselben zu besorgen, Ist allerseits einhellich geslossen, das zw vorhuetung groffer Vorwustung bei straffe gelds vnd des gefengknuffes dj holtze, beide, hartte vnd weiche, sollen geheget vnd hinfuro ein

Holtz Voigt vom Rade angenomen vnd gehalten soll werden, Zw wellichs besoldung ein Iglicher Haufslender vom Jeden huefslande Jerlichs einen lubischen schillingk dem Rade entrichten will vnd soll. Zw erstatung der Wendeholtz, so von alters den huefslendern zustendich gewest sein soll, vorm Jare den Wanpauren *) vff Ihr mennigfaldigs anfochen zw wischen aufszuraden erlaubt vnd verdeilett, Will ein Radt den Huefslendern die weiche holtzung vffe groffen wischen, vffm kodamme, in der krummen Viten vnd vffm Boickhorst (doch dar vffe Boickhorst steyger holtz mitt willen des Rades gehowen magk werden) iegen vnd ahn stadt der kaueln in der wendeholtz howen lassen. Dieweill auch Jurge Arndt Hentzken zum walle, Achim Bussen, Hans Grafsmanne vnd andre meher Zu Iren heusern newlich vnd vor Jaren etzlige ortter Im Rostock zw Wischen aufszuraden gegeben, Aber dieselben daruber mehr, alfs Ihnen woll gebuerett, eingeradett sollen haben, Willen Radt vnd Wercke dj ortt bosichtigen vnd ein Radt dj gebuer darein boschaffen. Es sollen aber hinfuro keinen Wanpauren im Rostock noch Weide, holtz, wische gegeben, noch sonst andere ortter zu Wischen ohn wiffen vnd willen der alten vnd newen Rade, Auch der gewercke gemachett noch aufsgeradett werden. Damitt auch die Hospitall des heilligen geistes vnd S. Görgen mitt gnugsamen vnd vnuordechtigen vorforget sein mugen, Alfs will ein Radt alwege dem heilligen geiste zween Radts personen vnd zwo aus den gewerck oder gemeine, vnd S. Jurgen Ein Radsperson aber neben den zwo auch aus gewerken oder gemeinen zw vorwesern vorordenen, von denselben auch alle Jar vnuorzogliche Rechnung nhemenn. Die Frieheitten aber in vornemen Hospitale alten Burgern vnd Burgerschafft vnd keinen Pauren oder frombdelingen vmb ein zimlichs zukomen lassen. Ingleichen will ein Radt aus Iren Mittelln der Schuelen auch zween oder meher Presides vnd vorweiser fezten, Darauff zu sehen, das dj Jugent mit notturfftigen dienstligen disciplin, institution vnd lehre vorsehen vnd informirt werde, Auch den Burgers- oder Stadtkindern, so geschickt, vor andern frombden dj schueldienste gönnen vnd zustaten. Vnd weill dan Werck vnd gemeine in den bow angetzogener Schaferej vff ditzmall nichte zu boreden noch darein willigen wollen, vnd den in geringsten nichts ahm gebewte furgenomen, Alfs will ein Radt vom selbigen baw itzo guetwillich abstehen vnd hinfyro ohn Willen der Wercke damitt nicht follenfaren. Mitt dem bolbrucke vnd kluifs aber, sonderlich das dem kluisener, uihezucht oder huete nicht gestattett, Item das Ihm präven Roickwandt vnd Jerligen Roggen entzogen, Will ein Radt also die gebuer allenthalben boschoffen, damitt sich Werck vnd gemein deffals nicht weiter zu boschweren, Doch das ein Radt zu Bolbrugge nicht ander viehe dan Wie bethir etzlige Sweine, auch nicht mehr dan in drieffig houpter kho vihe darunder koye, keluer, ochsen vnd Rinder vorstanden sollen werden, halten will vnd sonsten der Burger vnd ander viehe, wie bether gescheen, daselbst in dj Weide nicht angenomen soll werden.

Vnd sollen vnd wollen hiemitt beide parthien obertzalten auch aller andere artickell, so sie Jennige meher bifsdaher widder einander muchten gehabt haben oder zu habend vormeinet, gentzlich vnd zum grunde endtscheiden, gericht, geslicht vnd vortragen sein, auch alle sachen hiemitt todt sein vnd pleiben, Haben auch alsfortt ein theill das ander aller vnd Jeder gebrechen vnd zusprache, wie dj sein muchten, gentzlich erlassen, vertziehen vnd sich also vnder einander guetligen vortragen vnd Christlig vorsonett, Vnd dieses vortragk Jeden theill vor sich vnd alle sein Nachkomen bowilliget vnd in gueten Christligen glauben vnuerbruchlich zu halten, einer dem andern zugesaget, Alles getreuchlich vnd ohn all gefehr. Des zw warer orkundt vnd sicherheitt sind dieser Recefs Zwene gleiches lautts vffgerichtet Mitt Ludtke von Quitzowe obgedachtes vff vnser des Rades, wercke vnd gemeine allerseitts bitten angebornen Pittschafte vnd mitt vnsern des Rades, auch der funff gewercke vnd eins Jeden gewonligen

*) Wanpauren sind Wahnbürger, nicht mit Hausländern versehene Bürger.

angehangeten Siegeln bofigelt vnd Ichligen deill ein vbergeben. Geschen frietags nach Jacobi Apostoli Nach Christi vnsers hern vnd seligmachers geburtt, Im Tausend funffhundersten Sieben vnd funffzigsten Jare.

Nach mehrern verglichenen Copien.

CXXXVII. Des Churfürsten Joachim Privilegium für die Schützengilde in Ansehung des Vogelschießens, v. J. 1558.

Wir Joachim, von gotts gnaden Marggraf zw Brandemburgk etc. Nachdeme dan dafs schieffen nach dem vogell jn vnsern Stedten der Marcke zw Brandemburgk ein altt loblich herkommen vnd ehrliche Rittermeffige vbunge ist, dafs auch von vnsern vorfaren milder gedechtnufs je vnde allewege mitt gnaden befordertt vnd darob gehaltten worden, Dafs wir demnach die Schutzengulde jn vnser stat Perlebergk aufs erzeltten vrsachenn vnnd sonderlicher gnediger meynunge, dar mit wir derselben gewogenn, auch vf vnderdeniges vnd fleissiges ersuchenn der Guldemeisters vnd alterleutte berurter Schutzengulde haltten folgender gestaltt privilegirtt, befreiett vnd begnadett haben vnd also, dafs sie alle Jhar jn berurter vnser stat Perlebergk solche schutzengulde haltten vnd zw ihrer gelegenheitt nach dem vogell schieffenn mogenn, vnd derjenige, welcher iresf mittels denselben koningvogell abescheust, sol in demselben Jahre vier brauwen bier der altten vnd newen Ziese frey sein vnd vor sein hawsf zu brauwen machtt habenn, Desfgleichen auch dasselbe jhar schofsfrey sitzenn vnd damitt nitt beschwerett werdenn, Doch dafs sie auch alle jhar zwm vogel schieffen vnd sich in solche Ritterspile vben sollenn, den dieselbe freiheitt jedefsmahle alleine auf die persone, burggern vnd burggerskindern, so den Koningvogell abscheust, dits jhar vber vnd weitter nicht vorstanden oder getzogen werden solle. — — —. Urkundlich mit vnserm anhangendenn jngesiegell vorsiegeltt vnd gebenn zu Colln an der Sprewe, dinstags nach Jacobi, Christi vnsers lieben heren gebuerdt Im funffzehnhundersten vnd acht vnd funfftzigsten jahr.

Nach dem Transsumpt in Johann George's Bestätigung v. J. 1572.

CXXXVIII. Der Churfürst genehmigt, daß der Rath zu Perleberg die Kalands-Besitzungen verkaufe, im J. 1560.

Wir Joachim, von Gots gnaden Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Rom. Reichs Ertz Cammerer vnd Churfurst, zu Stettin, Schlesien, zu Pommern, der Cassuben, Wenden vnnd jn Crossen Hertzogk, Burggraff zu Nurmbergk vnnd furst zu Ruegen, Bekennen vnd thun kuonth offentlich, vor vns, vnser Erben vnd nachkommen, Marggraffen zu Brandenburgk, vnnd sonst kegen Jedermenniglich, Nachdeme wir vnns mit gemeiner Bewilligung vnserer Prelaten, Graffen, hern vom Adell, Ritterschafft vnnd Stedten alle vnnd Jede Calande sampt derselbigen zugehorung vnd gerechtigheitten, die widderumb zu Geistlichen sachen oder sonst vnserer gelegenheit nach zuwenden furbehaltten, vnd dan der Calandt zu Perlebergk darauff ahn vns vorledigt, wir auch denselbigen In vnser Stifft alhir zu Coln ahn der Sprew geschlagen, vnnd di nutzungen desselbigen etliche Jahr hero von den wirdigen vnsern lieben Andechtigen vnnd getrewen, dem Capittell, zu vntterhaltung der Kirchendiener gebraucht worden, Weill aber derselbige Calandt bemeltten vnserm Stiffte ethwas entlegen vnd Inhen derwegen schwerlich di pachte vnd zinse desselbigen auff Irhen vncosten aldo zu fordern vnnd einmahnen zu lassen, das demnach das Capittel vnsers stiffts vnsern Lieben getrewen Burgermeistern vnnd Rathmannen bemelter vnser stadt Perlebergk denselbigen Calandt, desfgleichen di Heupt Summen, zu Titke Roedens Commende, gehorigk,

Erblich vnnd eigenthumblichen zugeschlagen, tradirt vnnd eingereumbt haben; Also das bemeltter Rath vnser Stadt Perlebergk nun hinfuro zu ewigen Zeitten alle vnnd Jede bemelts Calandts vnd Commenden Jerliche pachte vnd Zinse, Auch andern zugehorungen, mogen Jerlich einfordern, Einnhemen vnd domit wie mit andern Irhen eigenthumblichen Stadtguttern gebarn, thun vnd lassen, Wie sie Inhen dan alsofordt alle vnd Jede Brieff vnd Siegel daruber zugestalt vnnd sie also jn di wirckliche Possession gesatzt, Auch ein Recht gewher sein wollenn. Dofur vnd Jegen erstadtung desselbigen Calandts vnd berurts Roedenns Commende sollen vnd wollen bemeltter Rath vnnd Irhe nachkommen dem Capittel gedachts vnsers Stiffts Jerlich achte vnd sechstzigk gulden, als wegen des Calandts, vier vnd zwantzigk gulden auff Luciae, vnnd vier vnd zwantzigk gulden auff Trinitatis, vnd dan wegen der Commenden zwantzig gulden auf Lichtmess, alle Jahr gewisslich anhero schicken vnd entrichten, doch soll bemeltter Rath Jeder Zeit macht haben, mit hundert gulden sechs gulden ahn den obberurtten Achte vnd sechstzig gulden zu losen, zu freyen vnnd ahn sich zu keuffen, vnd wahn sie solchs zu thun bedacht, So sollen sie dasselbe vnnd wieuiell sie ablosen wollen, dem Capittel allewege ein Viertell Jahr zuuor schrifftlich vormelden vnnd ankondigen, domit sie solches der Kirchen zum besten widder anlegen mogen. Wahn dan solcher vortragk vnd kauff mit vnserm vorwissen vnd bewilligung geschehen, haben wir als der Landtsfurst denselben konfirmirt vnnd bestettigt, Consentirn, bewilligen, Confirmiren vnd bestettigen denselben aufs furstlicher obrickeit allenthalben, wie obstehet, Thun gedachten Rath auch also ahn obberurtten Calandt vnnd Commende weisen vnd In den geruglichen Besitz vnd brauch derselbigen hebung vnnd nutzung setzen hiemit In diesem Brieffe gantz krefftiglichen. Wir vnser Erben vnd nachkommen sollen vnnd wollen auch ob solch Transaction vnd kauf besiglich haltten, vnd gedachten Rathe zu Perlebergk bei solchem Calande vnnd Commenden Jederzeit schutzen vnd handthaben, vnd beuhelen darauf allen vnnd Jeden Censiten vom Adell vnnd andern, so hieuor dem Capittell oder Irhem Einnehmer die pacht vnd zinse gegeben, das Ir dieselbigen nun hinfuro gedachtem Rathe vnser Stadt Perlebergk vnweigerlich vnd bei meidung des pfandung, Jerlich gewisslichen entrichten vnnd geben sollett. Alles getrewlich vnd sonder geuherde. Vrkundtlich mit vnserm anhangendenn Ingesiegel besiegelt vnnd geben zu Colnn ahn der Sprew, freitags am tage Purificationis Mariae, Christi vnsers lieben Hern vnnd seligmachers geburth Tausent funff hundert vnnd Im sechstzigsten Jahre.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXXXIX. Churfürst Joachim II. verpfändet der Stadt Perleberg 120 Thlr. aus der Urbede, im J. 1563.

Wir Joachim, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Römischen Reichs Ertz Cammerer vnd Churfurst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden vnd In Schlesien, zu Crossen Hertzog, Burggraff zu Nurmbergk, vnd furst zu Rugen, Bekennen vnd thun kundt offentlich, vor vns, vnser Erben vnd Nachkommen, Auch sonst kegen Jedermenniglich, das wir mit gueten wissen vnd vorbetrachtung, vmb vnser besten, nutz vnd frommen willenn, vnsern Lieben getrewen Burgermeister vnd Radtmannen vnser Statt Perleberge vnd Iren Nachkommen oder getrewen briefs Innehabern, Hundert vnd Zwantzigk Thaler Jerlicher Rente aus vnser Orbede doselbst Jerlich auf Ostern vnd Michaelis Inen Zubehalen vnd abzurechnen, auf einen rechtigen widderkauff, wie widderkauffs Recht vnd Gewonheit ist, vorkaufft haben vnd kegenwertigen dits brieffs vorkauffen. Dofur vns dan itzgedachter Rhaet zu Perleberge Zwei Thausent Thaler bar vber entrichtet vnd betzalt, die wir auch forder In vnsern vnd

Digitized by Google

vnferer Lande vnd Leutte beften, nutz vnd frommen gekart vnd gewant haben, Sagen derowegen gedachtem Rathe folcher betzalunge der Zwei Thaufent Thaler frei, quidt, ledigk vnd lofs, Gereden vnd geloben auch vor vns, vnfer Erben vnd Nachkommen Inen vnd Iren mitbefchrieben folches kauffes kegen menniglichen ein Recht geweher zu fein. Vnd do wir bereit diefelbe Orbede Jemands vorfchrieben oder dorein vor wiefen hetten, den oder diefelben In andrewege zufrieden zu ftellen. Wir noch vnfere mitbenante follen vnd wollen auch folche vnfer Ohrbede ohne Iren vorwiffen vnd bewilligunge weitter oder dermaffen nicht vorpfenden, voreuffern oder vorfetzen, noch Jemandts dorein vorweifen, das fie an den Hundert vnd Zwantzig Thalern abbruch leiden muften: vnd ob folches gefchehe, fo foll es doch nichtig vnd von vnwirden, Auch der Rhaet folche Inen vorfchriebenen Hundert vnd Zwantzigk Thaler Orbede von fich zu geben nicht fchuldigk fein, Sondern diefelben, fo lange diefer widderkauff ftehet, Jerlich ohne Mennigliches vorhinderunge vor fich Inne behalten vnd Ires gefallens, als andere Ire ftedtgueter, Zinfe vnd Rente gebrauchen vnd genieffen. Doch haben wir vns an beiden teilen den widderkauff vorbehalten, alfo wen wir vnfer Erben vnd Nachkommen, oder aber vnfere abekeuffer vnd Ire mitbefchrieben, welches Jars folchs einem Jeden teile gelegen, gefellik vnd folche ablofunge thun wollen, So foll die abkündigung ein Vierttel Jar vor weihnachten fchrifftlich gefchehen. Vnd wir, vnfer Erben vnd Nachkommen follen vnd wollen alfsdann vnferm abekeuffern vnd Iren mitbenanten folcher Zwei Thaufent Thaler kauffumma gewiflichen ohne einichen behelff baruber entrichten, betzalen vnd ableggen, Desgleichen die Ohrbede nicht ehe von Inen fordern laffen, fie fein dan der hinderftelligen Zinfe, fo Inen einig auffenftunden, daraus gentzlich vorgnuget vnd zu frieden geftalt, Auch differ vnfer brief nicht ehe krafftlofs fein, folches alles fej dan zuuor wirklichen gefchehen, Do widder vns noch vnfer Erben vnd Nachkommen keine Priuilegia, keyferliche oder Könningliche, Indulta des heiligen Römifchen Reichs, abfchiede, Ordnunge, Landesgewonheitten, bewilligungen vnd Reuers, noch fonft einiche woltatten vnd freiheiten der Rechte, wie die albereit erfunden oder kunfftiglich erdacht werden, vnd vns In diffen fall Zu errettung vnd hulffe gereichen mochten, nicht fchutz noch zu Statten kommen, Sondern thun vns derfelbigten gentzlichen vortziehen, Vnd alleine dis obgefchriebene furftlich vnd wol Zu halten vns hiemit obligieren vnd vorpflichten In diefem brieffe gantz kreftiglichen. Vrkundlich mit vnferm Anhangenden Daum-Secret befiegelt, Vnd geben zu Cöln an der Sprew, Mitwochs nach Trinitatis, Chrifti vnfers lieben herrn vnd einigen erlefers gebuert Thaufent funffhundert vnd Im drey vnd Sechtzigften Jare.

Nach dem Original.

CXL. Gewerbsprivilegium der Leineweber zu Perleberg, Pritzwalk und Kyritz v. J. 1571.

Wir Johans George, Churfurft etc., Bekennen etc., das vns vnfer liebe getrewen, die Meifter des Zeichner vnd leineweber Handtwercks vnfer ftedte N. N. mit befchwerten gemuthe vnterthänigft furbracht, wie die ledigen gefellen, ftörer vnd Pfufchmeifter, fo ihre gulde vnd gewerck nicht haben, Vielweiniger In vnfern Landen gefeffen fein, weilandt des hochgebornen furften herrn Joachim, Marggraffen zu Brandenburgk, des heiligen Römifchen Reichs Ertz Cammerers vnd Churfurften, vnfers In Gott Ruhenden freundtlichen lieben Herrn vnd Vaters hobloblich gedechtnus, mittgeteilts priuilegium zuwidder, vnterftehen das Leineweber Handtwerk hin vnd wieder In den nahen vmbliegenden Dörffern zugebrauchen, vnnd dadurch Inen, auch ihren Armen weibern vnd Kindern das brodt vor dem Maul

Abtzufchneiden vnnd ihre nahrung zu entziehen, Mitt vnterthenigfter bitte, wir wolten gebuerlich einfehen thun, vnnd ihnen, Hochermelts vnfers herrn vaters milder gedechtnus, auch alle ihre Alte Priuilegia, die fie von furften zu furften gehabtt, von newem Confirmiren vnd beftettigenn. Weill vns dan vnfere Armen vnterthanen, fo alle landesburden tragen helffen muffen, fchaden vnd vngedey zuuorkommen, vnnd ihren nutz vnd Auffnehmen zu befordern geburett, auch mitt nichte leidtlich ift, das den Ienigen, fo in vnfern Landen nicht gefefsen oder vns mitt Pflichten, fchoffen vnd fteuren nicht vorwandtt, die nahrung den vnlern zu nachteill vorftadtett werden foltte, Darumb wir auch der Meifter obgemelts Zeichner vnd Leineweber handtwercks vnterthenigs fuchen gnedigft geruhett, vnnd Inen folchs vnfers herrn vaters vnd Anderer vnfer vorfarn hochloblicher gedechtnus Priuilegia gnedigft vor newen Confirmirt vnd beftettigtt, Vnnd fonderlich, das nun hinfuro fich kein Leineweber In den dörffern auff zwo meile weges, nahe vmb vnfer Stadt Kieritz gelegen, do vor Alters kein leineweber gewohnett, fich fetze vnd der Zeichner vnd leineweber Handtwerck treiben folle. Vielweniger aber follen den Störern oder ledigen Gefellen, auch den Ienigen, fo In vnfern Landen nicht heufslich gefefsen, geftattedt werden, aldo auff den Dorffern das Leineweber handtwerck zu treiben vnd die Paur Arbeidtt zu fordern oder zu machen; doch megen die von Adell In ihren Heufern wie vor Alters woll Leineweber halten vnd ihre eigene, aber keine Paur Arbeidt, aldo fertigen laffen. Vnd wir, der Landesfurft, Confirmirn vnd beftettigen hochgedathts vnfers herrn vnd vorfahrn milder gedechtnus Priuilegium, wie obftehett, In Krafft dis brieffs, wir vnfer Erben vnd nachkommen follen vnd wollen auch obgemelte Meifter des Zeichner vnd Leineweber handtwercks Jedertzeitt dabey gnedigft fchutzen vnd handthaben, Wie wir dan auch Burgermeiftern vnd Radtmannen berurter vnfer ftadtt N, N., desgleichen vnferm Landtreitter zu Perlebergk, fo itzo ift oder kunfftigk aldo fein wirdtt, hiermitt ernftlich vnd bey meidung vnfer ftraffe vnd vngnade beuhelen vnd gebitten, Do einer oder mehr Störer, Pfufchmeifter vnd andere, fo wider dis vnd vnfers Herrn vatern priuilegium handeln vnd betretten wurde, So wollet die Leineweber auff ihr anfuchen ftercken vnn Inen durch einen diener vnd fonft zu hulffe kommen, das fie die Störer vnd vbertretter des Priuilegii aufftreiben, auch Inen gerne leinewandt vnd wercktzeugk nehmen vnd gebuerlich ftraffen mogen, vnnd fie alfo vnferttwegen bey folchem vnfers Herrn vattern vnd vnferm Priuilegio menniglichs vngehindertt erhalten helffen. Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Vrkundlich etc. Mittwochs nach Johannis Baptifte. Anno etc. 1571.

Nach einer Copie.

CXLI. Gewerksprivilegium der Kramer zu Perleberg v. J. 1571.

Wir Johans George, von gottes gnaden Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Romifchen Reichs Ertz Cämmerer vnd Churfurft, In Preufsen, zu Stettin, Pomeren, der Cafsuben, wenden vnd In Schlefien zu Crofsen Hertzogk, Burggraff zu Nurenbergk vnd Furft zu Rugenn. Bekennen vnd thun kundt offentlich mitt diefem brieffe vor vns, vnfere erben vnd nachkommen, Marggraffen zu Brandenburgk, vnd fonften allermenniglich, das wir, auff befchehen fleifsigs vnterthenigs fuchen vnd bitten der Kramer In vnfer ftadtt Perlebergk, Iren gulde brieff, fo Ihnen vnfere lieben getrewen Burgermeifter vnd Radtman vnfer ftadt dofelbft, der In fie den Kramer wegen Irer gulde etzliche Artickel, freyheitt vnd ordnunge vfgericht, des Datum ftehett Sonnabens nach Conuerfionis pauli des vorfchienen fieben vnd funfftzigften Jars, vnd von weilandt den hochgebornen furften herrn Joachim, Marggraff zu Brandenburgk vnd Churfurften etc., vnfers In Gott Ruhenden freundtlichen lieben Herrn vnd vaters,

Digitized by Google

hochloblicher gedechtnus, bestettigett worden, auch gnedigst Confirmirt vnd bestettigtt haben, zuuor aus weil wir befunden, das solche ordnunge vnd Artickel zu nütz vnd gedeige gemeiner Stadt Perleberge gereichenn. Vnnd wir, der Landesfurst, Confirmirn vnd bestettigen dieselbe Ire gulde vnd des Radts vffgerichte freiheitt, ordenung vnd Artickell alles Inhalts des Radts brieffs hirmitt In Krafft vnd macht dieses brieffs, vnd wollen, das solche Kramer gulde auch des Radts vffgerichte vnd bestettigte freiheitt, ordnung vnd Artickel der Kramer halben In allen stücken, Puncten vnd Artickeln, stede, veste vnd vntzerrittett sollen gehalten werden, dabey wir vnser erben vnd nachkommen sie auch Jederzeitt schutzen vnd handhaben sollen vnd wollen, Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Vrkundtlich mit vnserm Anhangenden Insiegell versiegelt vnd geben zu Coln an der Sprewe Sonnabens nach Elisabeth, Christi vnsers lieben Herrn vnd Heilandts geburtt Im funffzehen hundersten vnd 71 Jahre.

Nach einer alten Copie.

CXLII. Der Churfürst befreiet einen Grobschmidt zu Perleberg von dem Makel unehelicher Geburt im J. 1583.

Wir Johans George, Churfurst etc., Bekennen etc., Das vns vnser lieber getrewer Georg Jahn vntterthenigs furbracht, wie ehr von seinem Vater Henning Jahn zur Plattenburgk vnd seiner Mutter Gertrudt Putters In vnehelichen stande, doch gleichwoll nicht In verbottenem gradtt der Sipschafft, Sondern aus menschlicher vnd der Natur gebrechligkeitt, geborn vnd ertzeügt wehre, Mitt vnterthenigster bitte, wir, der Landesfurst, mochten aus Churfürstlich Obrigkeitt, macht vnd freyheitt wegen Ime die gnade vnd sanfftmütigkeitt vnserer Churfurstlichen dispensation gnedigst mitteilen, vnd solch mackell vnd vormeiligungk gedachts Georgen Jahns vneheliche gebuertt von Ime nehmen, die auffheben, abthunn vnd vortilgen, vnd Im In die wirde, ehre vnd rechtt des ehelichen standts erheben vnd setzen. Vnnd dieweill wir dan solchs von Churfl. Obrigkeitt vnd Freyheitt wegen woll zu thun habenn, vnd auch alle vnsere vnderthanen vnd vorwandten In gnadenn billich zu ehren vnd guthen befordern, vnd sonderlich die Jenigen, so ihre gebrechen vnd mangel nicht aus eigen, sondern aus frembden vorschulden auff sich haben vnd tragen, vnd Zuflucht zu vnser miltigkeitt suchen, gnade vnd Hulffe zu beweisen vns getziemett vnd schuldig erkennen, So haben wir angesehen sein vnterthenigsts bitten, auch seine vnschuldige entpfangene gebrechen, vnnd derwegen mitt berurten Georgen Jahn gnedist dispensirtt vnd solche obgemelte Meckel, vormeiligung vnd gebrechen der vnehelichen gebuertt von Ime genhommen, die gantz auffgehebbt, vortilgett vnd abgethan, Ine daruon erledigett, vnd ihn alle ehre, wirde vnd recht des ehelichen standts gesatztt, Ine auch aller vnd Iglicher Ehren, wirden, freyheiten, vorteilen, gewonheitten mitt Emptern, gulden, gewercker zu habenn vnd zu besitzen, wirdigk, theilhafftigk vnnd empfenglich gemachtt, dispensiren, heben auf vnd thun ab alle obbeurtten Mackel vnd vormeiligung, Setzen, wirdigen vnd machen Ine vnd seine eheliche leibes erben vnd derselben erbeserben für vnd für zu ewigen Zeitten wirdigk, empfenglich vnd theilhafftigk der Eheligkeitt aller ehren, wirden, Rechte vnd gerechtigkeitten von vnserer Churfl. Obrigkeitt vnd freyheitt wegen vnd als der Landesfürst hiemitt In kegenwertigkeitt dieses brieffs gantz Krafftiglichenn. Vnnd wollen das genannt Georgenn Jahn solch obgemelte seine vneheliche gebuerth von menniglich zu Keiner schmacht, Entgeltnus oder schaden kommen, noch furgeworffen, Sondern das ehr auch seine leibes erben vnd derselbigen erbes erben für vnd für sich ein ander erben, vntter sich erbe geben vnd nehmen, Doch weiter nicht dan nach auffetzung der Rechte vnd vnser Landes Constitution gebuehre Pflichtig, Auch gulden Innung vnd gewercke besitz annehmen,

Digitized by Google

gebrauchen vnd halten vnd ander dignitett allenthalben, wie obstehet, wirdigk vnd theilhafftigk sein sollen vnd mogen, In allermass vnd gleicher weiss als oberurter Georgen Jahn von Vater vnd Mutter ehelich geboren wehre, vngehindert aller beschriebenen vnd Ander Recht, Statutt, ordnung, Setzung, priuilegia vnd gewonheitt, So dawider sein mochten vnd sonst allermenniglichs. Vnd bitten, gesinnen vnd begern demnach an alle vnd Ide, was ehren, standt, wesens vnd beuehlens die sein, denen dieser vnser brieff fur kompt oder damitt ersucht oder Angelangtt werden, nach eins Iden standts gebnere freundtlich, gutlich vnd gnediglich, Aber allen vnd Iden vnsern vnterthanen vnd vorwandten, Sonderlich aber euch Burgermeistern vnd Rathmannen, Richtern vnd Scheppen, dessgleichen den Meistern vnd Alterleuthen des Grobschmide Handtwercks vnser stadt Perlebergk, gnediglich beuhelendt vnd ernstlich gebuetendt, gedachten Georgen Jahn auch seine ehelichn leibes erben vnd derselbigen erbes erben fur vnd fur dafür zu halten, antzunehmen, zu gedulden vnd zu leiden, vnd ihn wider diese vnser Dispensation vnd begnadunge nicht zu beschweren, zu hindern noch Jemandts solchs zu thun gestadten, Sondern ihn derselben In allewege vnsertwegen geniessen zu lassen, auch dabey zu schutzen vnnd zu handthaben. Das seindt wir nach erheischung eines Iden standts gebuere freundtlich zu uordienen, In freundtschafft zu beschulden vnd In günstigen gnaden zu erkennen geneigtt, Aber die vnser volbringen hieran vnsere ernste zuuerlessige meinung. Vrkundtlich etc. Montags nach Reminiscere. Anno etc. 1583.

Nach einer alten Copie.

CXLIII. Erweiterung des Joachimischen Privilegiums der Schützengilde in Rücksicht auf das Scheibenschießen durch Churfürst Johann George im J. 1591.

Wir Johans George, vonn Gottes gnadenn Marggraffe zw Brandenburgk, des heiligenn Romischen Reichs Ertzcammerer etc. Nachdeme das Schiessen nach dem Vogel vnnd zur scheibenn jn vnsern Stedtenn der Marck zu Brandenburgk ein Alt loblich herkommen vnd ehrliche Rittermessige Ubung ist, Also auch das dasselbige von vnsernn vorfahren milder gedechtnus jhe vnnd in allewegenn mit gnadenn befordertt vnd darob gehalttenn wordenn, fürnemblich, weil vnnserm land vnnd leutten an Uebung der Buxenschutzen, die wir noch vnsere erben vnnd Nachkommenn jn krigesleuttten nicht entrathenn konnen, zum hogesten gelegenn, Vnd ob wir gleich die schutzengulde nach dem Vogel zu schiessen hiuor mitt vier freie brawen vnnd das der, so denn konigvogel abscheust, Auch das Jahr vber schossfrei sein solle, so haben wir doch den schutzen zur scheibe zu schiessen jn vnser stat Perlebergk auss erzeltenn vrsachenn vnnd sonderlicher gnediger neigung, damit wir derselben gewogenn, auch auf des Raths vnnd berurter schutzen vntterthenigster ersuchenn, folgendergestalt priuilegirt, befreyet vnnd begnadet, das sie nun hinfuro acht gantzer brawen bier jerlich befreiett sein sollenn, welche acht brawen vnd schosse jn der gulde vnnd schutzen verordnung stehen solle, wie viele sie einem Jedenn, neben deme, was sie jehrlich dem schutzen Zunsvogel vnnd zur scheibe zu geben pflegenn, zu ordnen wollenn, vnnd sonderlich die schutzenn zur scheibenn in acht habenn, furnemblich, weil vnser landt vnnd Leutte derselbenn in notfallen gebrauchen mussen. Vnnd sollen die schutzen mit dem Armbost jerlich einmahl zum Vogel, die Buxenschutzen aber zur scheiben alle Suntage zwischen Ostern vnd Michaelis bei Uerlust dieser freiheit vnnd vnsers Privilegii schiessen. — — Vrkundtlich mit vnserm anhangenden jnsiegel besiegelt vnd gebenn zu Coln an der Sprewe, Freitags nach Michaelis, Christi vnsers liebenn herrn, Einegenn

Digitized by Google

Erlosers vnnd Seligmachers geburtt Tautent, funffhundertt vnnd darnach im Einn vnnd neunzigstenn Jare.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

CXLIV. Patent wegen der Jagdgerechtigkeit der Stadt Perleberg v. J. 1615.

Von Gottes Gnaden, Wir Johan Sigismund, Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Römischen Reichs ErtzCämmerern und Churf, in Preussen, zue Gülich, Cleve, Berge, Stetin, Pommern, der Cassuben, Wenden und in Sclesien zue Crossen und Jagersdorff Hertzogk, Burggraffe zue Nürnbergk, Fürste zue Rügen, Graffe zu der Marck und Ravensburgk, herre zue Ravenstein etc. Geben dir, unserm itzigen Land-Reutern zue Perlebergk, Hansen Schauwenburgen, zu Vernehmen, Welchermassen unsere Liebe Getrewen, Ein Raht unser Stadt Perleberge unss klagend unterthänigst zuerkennen geben sambt solten nicht alleine theils der benachbarten vom Adel der Orths sich weniger den mit Rechte, sondern bloss de facto ein Zeitlang unterfangen haben, auf ihr des Rahts ohn mittelbahren Grund vnd Boden, und also auf ihrer Heiden, Ackern, Weinbergen vnd Feldern mit jagen, hetzen, stellen und schiessen sich finden zu lassen, wodurch nicht alleine ihre Holtzunge, in deme offters junge Bäume danieder gehauen und zur Stecken und sonsten gebrauchet, sehr beschädiget und devastieret, Sondern auch Weinberge und auf den ackern ihr Getreidig zerpettet und erbärmlich vorderbet wurde, Wie dan auch theils junge Bursse und muthwillige Gesellen sich auch durffen unterfangen, nicht alleine aufgedachts unsers Raths Feldmarck, sondern auch woll in der Stadt selbstens Tags so bey nächtlicher Zeit ungeschewet dergestalt zue freveln, und allerhand unerbahrlicher, unvorantwortlicher Thaten sich befleissigen, in deme gute ehrliche Leute unvordienter Sache, wie auch theils der Bürgerschafft überfallen, geschlagen, verwundet, und also zugerichtet worden, das gleich sicher wenig aussreissen, auch bey Abend Zeiten auf der Gassen gehen, und mit guten Friede sich sehen lassen dürffen, Wesserwegen der Raht unss, dem Landes Fürsten, ümb Schutz und gebührliches einsehen unterthänigst angeruffen, Wann Wir nun ob diesen thetlichen und respective freventlichen muthwilligen beginnen ein ungnädigstes missgefallen haben und tragen, unss auch ein solches zu niemande, sonderlich abers solchen, welche den Nahmen Adeliches Standes und Herkommens führen und sich rühmen wollen, können versehen, und dass ein solches ins künfftige und weiters also beschehen solte, gantz und durchaus nicht können Verstatten. Als wollen Wir dir, unsern Prignitzierischen Landreutern, Hansen Schauwenburgen in unser Stadt Perleberge, krafft dieses ernstlich, bei Verlust seines Dienstes, auch Vermeidung unser hohen schwehren Straffe und Ungnad, aufferleget haben, und begehren, dass du nach empfahung dieses unsers offenen Brieffes ungesäumbt und so bald dich erhebest, allen und jeden benachbarten Vom Adel des Orths umb und bey unser Stadt Perleberge unserthalber ernstlich und zwart bey Poen Tausend Reichs Thaler unnachlässiger Straffe, wovon der halbe theil unss, dem Landesfürsten, und der ander dem Rahte anheimb fallen, und du einzufodern und zu berechnen schuldig seyn solt, anzumelden und aufzuerlegen, Dass nun und hinfuro alle und jede des Orths Vom Adel oder wer darauff seyn magk, unsers Raht zu Perleberge Feldmarcke, Heyde, Weinberge und Acker mit jagen, hetzen, schiessen und stellen sich eüsere und enthalte. Auch darauff so weit finden zu lassen durchaus nicht unterstehen noch in keinerley Wege berechtieget seyn solle, Mit weiterm gnädigstem Begehren und nicht weiniger ernstem Befehlig, dass du nicht allein alle und jede Frevelere, welche solcher unvorantwortlicher Thaten mit tumultuiren, Schlägereyen, Verwundungen und sonsten sich unterfängen und die von unserm Rahte nahmhafft gemacht werden, zugebührlichen Kär, Wandel und Abtrag

Digitized by Google

dem Rahte ohne einiges eunotierens zu thuende, dem Verbrechenen und befchaffenen exces nach anhaltest, und wan die güte nicht zureichen will, durch das Mittel der Execution jegen die gefefsene verfahrest, diefelbe abers, welche in unferm Landen nicht möchten feyn gefefsen, auch andere, welche ins künfftige folcher Gewalt und muthwillen, fich etwa unterfangen wolten, alfo bald handfest machest und in Bestrickung bringest, unfs auch folche zue weiter Verordnung zuerkennen gebest, wollen Wir wieder folche muthwillige Gefellen und Freveler, den Verbrechen nach, dergestalt lafsen procediren und verfahren, dafs andere und dergleichen daranne ein Exempel und Abfcheuw tragen, und folche unvorantwortliche Thaten, Frevel und Muthwill des Ohrts auch fonst in unfern Churfurstenthumb und Landen vorbleiben follen. Domit aber diefs unfer offenes Edict umb fo viel desto mehr einen jedwedern, fich darnach zu achten bekand und unverhohlen feyn müge, Als folste hiemit befehliget feyn, dafselbe in unfer Stadt Perlebergk öffentlich ans Rahthaufs zu affigiren etc., hiermet befchicht allenthalben unfer Ernster Befehl und Meinung, deme du allenthalben unterthänigst gehorfamen und nachleben folleſt etc. Geben in unferm Hofflager zu Cölln an der SPrew, am 18 Tag February des 1615 Jahres. etc.

(L. S.) Hanns Sigismundt Churfürst.

III.

Das Cistercienser Jungfrauen-Kloster Mariensliefs an der Stepnitz.

Kaiser Otto IV., so lautet die Sage von der Gründung dieses Klosters, erhielt, da er das Grab Christi zu Jerusalem besuchte, von dem Sultan, der die heilige Gegend beherrschte, eine Reliquie von dem Blute, was der Erlöser am Kreuze vergossen, zum Geschenk. Er bewahrte das Heiligthum an einem verborgenen Orte, von welchem Wenige wußten. Bei seinem im Jahre 1218 erfolgten Tode wurde dasselbe jedoch von einem Edlen, welcher in das Geheimniß eingeweiht war, entwandt und von diesem an Johann Gans den Aelteren, den Vater des Stifters von Perleberg, verschenkt. Johann Gans brachte das köstliche Geschenk in die Mark Brandenburg nach Putlitz, bewahrte es hier eine Zeitlang selbst auf. Um jedoch für die fernere Aufbehaltung und Verehrung desselben in einer geziemenden Weise zu sorgen, errichtete er im J. 1230 das Jungfrauen-Kloster zu Stepnitz, und übergab das Kleinod den jungfräulichen Händen der frommen Nonnen. Die Glaubhaftigkeit dieser Sage wurde durch eine öffentliche, unter dem Zeugnisse des Bischofs von Havelberg, der Edlen Herren Gans und Anderer, im J. 1256 ausgestellte Urkunde bekräftigt.

Die erste Bewidmung des Stifts, welche Johann Gans dazu hergab und der Bischof Wilhelm von Havelberg, der zugleich Diöcesan und Lehnsherr über die Herrschaft Putlitz war, im Jahre 1231 bestätigte, bestand in 50 Hufen Landes an der Stepnitz. Auf diesen wurden die Gebäude des neuen Stifts errichtet und zu Ehren Gottes und der heiligen Jungfrauen Maria und Maria Magdalena, der Schutzpatroninnen desselben, geweihet. Bei der Unzulänglichkeit der aus diesem Landgebiete zu erwartenden Einkünfte zum Unterhalt des Conventes, fügten Johann Gans der Aeltere und Jüngere jedoch schon im Jahre 1246 das Dorf Gandersdorf den Besitzungen des Stifts hinzu *), und in demselben Jahre genehmigten sie, daß einer ihrer Vasallen, Friedrich von Wartenberg, 6 Hufen Landes, die er von ihnen zu Lehn trug, nämlich drei im Dorfe Stepnitz und drei im Dorfe Krempendorf belegen, dem Stifte ebenfalls überließ. Diese bedeutenden Zugaben von Seiten der Stifter wurden wahrscheinlich dadurch

*) Die Urkunde ist wahrscheinlich vom Jahre 1246, wird aber von Spener in dessen handschriftlicher Gesch. der Edl. Herrn zu Putlitz. S. 157. 158. ins Jahr 1240 gesetzt, und allerdings kann das Datum auch so gelesen werden, wie der Abdruck zeigen wird.

Digitized by Google

erforderlich, daß die Verehrung des heiligen Blutes nicht den erwarteten Beitrag zum Unterhalt des Klosters leistete. Dies letztere giebt wenigstens die schon oben erwähnte Urkunde über die Wahrhaftigkeit und Wunderthätigkeit des heiligen Blutes, die 10 Jahre, nachdem diese Schenkungen erfolgt waren, aufgenommen und noch später von Neuem besiegelt und ausgestellt worden ist, nicht undeutlich zu erkennen. Die Aussteller klagen darin über das Erkalten der Liebe zu Gott, über das frevelhafte Verläugnen der Wahrheit und über die Verbreitung des Irrglaubens, daß solche kirchliche Heiligthümer nur der Habsucht der Geistlichkeit dienten. Es wird darin denen, welche solches Mißbrauches sich schuldig machen sollten, ihre gewisse künftige Verdammniß in Erinnerung gebracht, dann aber von dem heiligen Blute zu Stepnitz versichert, daß es diesen Vorwurf nicht verdiene. Hierauf ist die oben erwähnte Sage beglaubigt, damit sich niemand wundern möge, wie die gedachte Reliquie hierher gekommen sey. Dann fügt die Urkunde die Versicherung hinzu, daß eine bestimmte Erfahrung gelehrt habe, wie der Herr wunderthätig den Leidenden am Leibe oder im Gemüthe zu Hülfe gekommen sey, die das Heiligthum in Stepnitz aufgesucht, ihm mit treuer Verehrung ihre Opfer dargebracht und um Ablaß gebeten hätten. Der Ablaß wurde allen diesen im Namen der Bischöfe von Lübek, von Camin und von Havelberg auf vier Jahre und mehrere Tage ertheilt.

Dieser Versicherungen ungeachtet scheint das heilige Blut zu Stepnitz niemals eine sehr verbreitete Verehrung genossen zu haben. Seine meisten Besitzungen erlangte das Kloster durch die Schenkungen, womit Jungfrauen aus begüterten Familien darin eingekauft wurden, und durch Vermächtnisse, wodurch den Klosterjungfrauen die Verpflichtung der immerwährenden Fürbitte nach dem Tode ihrer Wohlthäter aufgelegt wurde. Die Hauptwohlthäter des Klosters blieben aber auch in der folgenden Zeit die Edlen Herrn zu Putlitz. Im Jahre 1259 schenkte Johann Gans beim Eintritt seiner Schwester in das Stift, das Dorf Krempendorf. Sein Vater hatte demselben sterbend eine Hebung von vier Winspel Roggen aus Losenrade vermacht, die der Sohn dem Kloster anfangs vorenthielt, wofür er ihm jedoch später, nämlich im J. 1275, das Patronat über die Kirche zu Frehne beilegte. Inzwischen hatten die Brüder Hermann von Reppentin und Johann von Schnakenburg dem Kloster im J. 1271 acht Hufen Landes im Dorfe Kreien überlassen, nämlich 5 Hufen zu ihrem Seelenheil und zur Vergebung ihrer Sünden, drei Hufen aber für den Kaufpreis von 38 Mk. Silbers. Im Gebiete der Herrn von Werle, dem jetzigen Großherzogthum Mecklenburg, worin auch Kreien liegt, hatten sich aber außerdem die Besitzungen des Klosters bedeutend vermehrt, nämlich um die Dörfer Karbow und Wilsen und noch acht andere Hufen Landes in Kreien, so wie um die Dörfer Darze, Damerow, Stolpe, ein Viertheil von Stovendorf oder Stubbendorf mit der Mühle hier und zu Wilsen, 11 Hufen zu Vietlübbe, 6 Hufen zu Berkow, 2 Hufen zu Plan, 2 Hufen zu Dresenow und 3 Hufen zu Lübs. Da das Kloster diese Besitzungen jedoch nur von Vasallen und Bürgern erworben hatte, welche die Lehn- oder Erbgerechtigkeit, aber nicht die Proprietät daran hatten, noch dieselben mit den Freiheiten und Rechten besaßen, womit geistliche Stiftungen ihre Güter zu besitzen pflegten; so wurden zur Erwerbung dieser mit den Edlen Herrn von Werle, als Landesherrn, Verhandlungen gepflogen, deren Resultat eine Urkunde von 1274 documentirt. Nicolas von Werle und seine Söhne traten darnach ihre Rechte auf Karbow, Wilsen und die 16 Hufen zu Kreien dem Kloster für 100 Mk. Silbers mit hohen und niedern Gerichten ab. Proprietät und Gerichte, so wie alle andern nutzbaren Rechte in den übrigen Dörfern und Hufen, legten sie dem Kloster zu ihrem Seelenheil unentgeldlich bei.

An diesen zahlreichen, im Gebiete der Herrn von Werle gelegenen Besitzungen, mag das Kloster jedoch schon im Laufe des 13ten Jahrhunderts in den Grenzkriegen viel Schaden und Verlust erlitten haben, welche zwischen den Markgrafen von Brandenburg und jenen Fürsten stattfanden. Im Jahre 1287

Digitized by Google

und im Jahre 1293 nahm das Kloster Schutzbriefe von den Markgrafen von Brandenburg an, welche die Güter des Stifts als eigne Besitzungen zu vertheidigen versprachen. Desto mehr wurde das Stift aber dadurch gewiß den Anfeindungen seiner Mecklenburgischen Nachbaren ausgesetzt. Indessen nahm das Kloster doch übrigens auch während dieser Zeitläufte an Besitzungen zu. Für die Aufnahme ihrer Schwester und zweier Schwestertöchter in das Stift, verschrieben die Gebrüder Meißner im J. 1288 demselben 15 Winspel weniger 4 Scheffel jährlicher Roggenpacht aus ihrem Dorfe Gartin; Markgraf Otto vereignete ihm im J. 1291 vier Hufen Landes zu Bläsendorf, welche sein Vasall, Ritter Zabel von Plane, seiner in den Convent aufgenommenen Tochter Adelheid zur Mitgift bestimmt hatte; in eben dem Jahre vereigneten die Edlen Herrn Otto und Günzel von Putlitz zwei Hufen zu Krumbek, die Heinrich Sagittarius dem Kloster aufgegeben hatte, und im Jahre 1295 schenkten dieselben dem Stift zu ihrem Seelenheil die Hälfte des Dorfs Porep, mit der Hälfte des Schulzenamts.

Im Anfange des 14ten Jahrhunderts hatte das Kloster wieder zur Abfindung von Obereigenthums- und landesherrlichen Hebungsrechten mit den Mecklenburgischen Herrn Verträge abzuschließen. Zur Abfindung der Rechte der Grafen von Schwerin an der eben erwähnten Hälfte des Dorfes Porep, mußte nach einem Vertrage v. J. 1307 das Kloster 60 Mk. Silbers zahlen und sich außerdem aufs Neue verbindlich machen, den in der Klosterkirche zum Seelenheil der Grafen von Schwerin bestehenden Altar — dessen hierin zum ersten Mal gedacht wird, der aber gewiß auf anderweitige frühere Schenkungen derselben fundirt war — nicht eingehen zu lassen. Auch mit den Edlen Herrn von Werle ging das Kloster im Jahre 1300 wieder einen Vertrag ein, worin diese das Eigenthum des inzwischen von den Nonnen erworbenen Dorfes Quaslin und der Hälfte des Dorfes Stovendorf oder Stubbendorf dem Kloster abtraten, wozu sie aus Rücksicht auf ihr Seelenheil durch Darreichung von 35 Mk. Silbers vermogt wurden. Wo das schon 1274 erwähnte Stovendorp oder Stubendorf belegen gewesen, ist nicht mehr zu bestimmen. Die im Amte Gnoien und in der Herrschaft Rostock belegenen Dörfer Stubbendorf sind darunter wohl nicht zu verstehen: vermuthlich lag das Dorf in der Nähe von Stepnitz und ist es eingegangen. Im Jahre 1330 verkaufte dann wiederum Graf Heinrich von Schwerin dem Kloster die Proprietät über zwei nahbelegene Dörfer, Suckow und Drenkow, für 60 Mk., indem er sich jedoch die jährliche Bede von 40 Mk. auf Martini und 2 Kühe auf Walpurgis vorbehielt. Wie das Kloster den Besitz dieser Dörfer erworben, ist nicht bekannt, wahrscheinlich jedoch trugen die Edlen Herrn zu Putlitz dieselben von dem Grafen zu Lehn, waren sie von den Edlen Herrn wieder subinfeudirt und erwarb das Kloster solche von Vasallen der letztgenannten: denn vom Jahre 1333 findet sich noch eine Urkunde, worin die Familie von Putlitz auf die ihnen angehörige Proprietät an beiden Dörfern zu ihrem Seelenheil Verzicht leistete. Die übrigen Erwerbungen, welche das Kloster im 14ten Jahrhunderte gemacht hat, bestanden in einer Vicarei in dem Wendischen Dorf Cowal oder Kuwalk, welches schon im J. 1552 eingegangen war. Die Gebrüder Metzke haben diese Vicarei im Jahre 1355 unter der Bedingung dem Kloster einverleibt, daß in der Klosterkirche zur immerwährenden Haltung einer Messe für ihre Famile ein besonderer Altar errichtet werde; in vier Hufen zu Kreien, welche die Gebrüder Hauskummer im J. 1369 dem Kloster für den Preis ihrer Aufnahme in die Gemeinschaft des Klosters, wodurch sie der geistlichen Verdienste der Nonnen theilhaft würden, überließen; in dem Dorfe Ziemersdorf, welches 1387 durch des Klosters Mittel von dem Edlen Herrn Busso Gans baar erkauft wurde für 330 Lubsche Mark; in zwei Hufen Landes zu Kreien, die Zabel Rothevoß und Heinrich von Karstedt dem Kloster im J. 1388, jedoch nur auf Wiederkauf, überließen; in dem Dorf Dresenow, mit der Mühle und 16 Hufen, welches die Gebrüder Schwartepapen, die es zu Lehn trugen, im Jahre 1396 dem Kloster verkauften und schenkten; und endlich 1399 in einem Pfandbesitz von 4 Hufen zu Tellschow, die Gerke von Warnstedt den Nonnen für

Digitized by Google

für die 40 Mark verpfändete, welche er wegen seiner Brudertochter, Margarethens von Warnstedt, Aufnahme in das Kloster diesem schuldig geworden war. Die Fehden, welche in dieser Zeit die Prignitz weit und breit verheerten, ließen jedoch wahrscheinlich auch unser Kloster nicht unangetastet. Dem Bedürfniß, sich des mehreren Schutzes seiner Nachbaren zu versichern, ist es vermuthlich auch zuzuschreiben, daß der Convent im Jahre 1364 zweien Rittern, nämlich Otto von Brietzke und Otto von Stendal, 9 Hufen Landes im Dorfe Wendisch Pankow zu Lehn reichte und zwar zu einem Lehn, welches sich auch auf weibliche Descendenz vererben sollte. Mit den von Stendal gerieth das Kloster späterhin über dieses Lehnsverhältniß in Uneinigkeit, die jedoch 1391 damit endete, daß die Yuschaten, — so werden die von Stendal auch genannt, — ihre Verpflichtung, das Kloster zu beschirmen, anerkannten und zu erfüllen versprachen.

Die Klosternachrichten des 15ten Jahrhunderts beginnen mit der Nachricht von einem neuen Heiligthume, welches nach Stepnitz gelangt war. Dies bestand in einem Bilde, wahrscheinlich einem wunderthätigen Marienbilde, welches ein Domherr zu Havelberg, namens Johann von Möllendorf, nach Stepnitz gebracht hatte. Ein zu Wittstock damals sich aufhaltender auswärtiger Bischof, Dietrich, ertheilte im J. 1400 denjenigen einen Ablaß, welche vor diesem Bilde, wann es auf dem Altare ausgestellt wurde, sieben Ave Maria knieend aussprechen würden. Vielleicht erwarb das Kloster aus den Opfern, welche ihm bei der Verehrung dieses Heiligthums gespendet wurden, das Kapital von 50 Mk Lübscher Pfenninge, die es 1404 dem Edlen Herrn Caspar Gans zu seiner Auslösung von Herzog Albrecht von Mecklenburg vorstrecken konnte, und wofür ihm von seinem Gläubiger der Dienst und alle übrigen Hebungen im Dorfe Kuwalk verpfändet wurden, so wie auch das Kapital, mit welchem das Kloster im Jahre 1407 dem Hans von Warnstedt seine Besitzungen in Tellschow und im J. 1413 dem Henning von Karbe auf Marnitz seine Besitzungen in den beiden Dörfern Porep abkaufte. Doch gewannen die Besitzungen des Klosters um diese Zeit auch in anderen Wegen eine weitere Ausdehnung. Claus Birner zu Silmersdorf gab im J. 1405 seiner in das Kloster aufgenommenen Tochter 4 Hufen zu Tellschow mit, welche vielleicht das Schulzengut bildeten, da sie mit einem Drittheil der Einnahme von den Gerichten verbunden waren, so wie auch mit dem Drittheil am Patronat, mit allem grünen Holz bei Stepnitz und andern Zubehörungen. Dann errichtete ein gewisser Lüdeke Mildenhaupt einen Altar in der Klosterkirche zu Seelenmessen für sich und seine Familie, dessen Besetzung und Patronat dem Edl. Herrn zu Putlitz überlassen wurde, wie eine Urkunde von 1413 darthut, welche zwar der von dem Mildenhaupt zugleich gegründeten Pfründe des Altaristen nicht gedenkt, die jedoch unzweifelhaft ausgesetzt seyn muß.

Nach dieser Zeit scheint sich jedoch das Stift Stepnitz nicht mehr bedeutend bereichert zu haben und unsere Nachrichten von demselben werden spärlicher. Caspar Gans hinterließ dem Kloster, zum jährlichen Begängnisse seines Todestages mit Vigilien und Seelmessen, in seinem Testamente 100 Mk., wofür jährlich eine Tonne Heringe gegen die Adventszeit für den Konvent angeschafft werden mußte, worauf das Uebrige in des Gotteshauses gemeine Beste verwandt wurde. Durch diese Vermächtnisse wurden dem Kloster im Jahre 1437 die ihm früher verpfändet gewesenen Dienste und Hebungen der Edlen Herrn zu Putlitz im Dorfe Kuwalk daurend zu Theil. Die übrigen Urkunden des 15ten Jahrhunderts betreffen nur Darleihen, welche das Kloster mit baaren Kapitalien, die es besaß, vornahm, und die Administration seiner früher erworbenen Besitzungen. Die Dresenower Mühle wurde 1476, mit Hülfe Herzogs Albrecht von Mecklenburg, neu aufgebaut und dann im Jahre 1491 in Erbpacht verkauft, doch 1499 wieder zum unmittelbaren Besitz des Klosters zurückgekauft.

Die Verwaltung des Stifts während dieser Zeit lag in den Händen eines Probstes und des Convents. Von der Schirmvogtei, welche den Edlen Herrn zu Putlitz, als Nachkommen des Stifters, nach

Digitized by Google

dem damals üblichen Vorbehalt bei dergleichen Stiftungen und dem ihnen noch heute zuständigen Patronate zu schließen, angehört zu haben scheint, finden sich keine Nachrichten vor. Als Pröbste erblicken wir im Jahre 1246 einen Gerhard, 1271 einen Johannes, 1288 einen Wasmod, und 1300 einen Heinrich, deren Familien nicht genannt sind. Im Jahre 1364 war Hermann Gulow, 1387 Dietrich von der Mühten, 1396 und 1400 Erpo von Winterfeld, 1405 und 1407 Dietrich Bunterock, 1491 Johann Habe, 1499 Nicolaus Krüger Probst des Stifts: und diesem Vorsteher lagen, außer seinem geistlichen Amte, ungefähr dieselben weltlichen Angelegenheiten ob, die gegenwärtig der Stiftsvorsteher versieht. Die Vorsteherin des Konventes war während der katholischen Zeit eine Aebtissin. Die erste, welche 1256 namhaft gemacht wird, hieß Gertrudis. Die zweite findet sich 1275 unter dem Namen Ditburgis erwähnt. Dann wurden noch folgende Aebtissinnen genannt: im Jahre 1364 Katherina von Karstedt, 1396 Kunigunde, 1407 und 1413 Ermegard von Predöhl, 1437 und 1476 Anna von Klitzing, 1491 Mathilde Gans, Freiherrin zu Putlitz, 1493 Kathrina Berolt oder Bertold, 1499 wiederum eine Mathilde. Die nächste nach der Aebtissin im Konvent und die Gehülfin und Vertreterin derselben in der ihr anvertrauten Leitung der Kloster-Angelegenheiten war eine Priorin, im Jahre 1256 Christina, 1364 Sophie von Retzdorf, 1396 Ermegard aus der Familie von Predöhl, 1407 Elisabeth von Karstedt, 1437 Margaretha von Warnstedt, 1491 Kathrina Bertold, 1493 Sophie Presenthin. In der frühern Zeit werden bisweilen auch noch andere Würdenträgerinnen im Konvente genannt, z. B. im Jahre 1256 eine Scholastica oder eine Vorsteherin des Unterrichts, und im Jahre 1364 eine Kämmerin, welche letztere die Kassen-Angelegenheiten verwaltete.

Aus der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts fehlt es uns gänzlich an Nachrichten über das Stift Stepnitz. Wann und wie die kirchliche Reformation, welche das katholische Kloster in ein evangelisches Stift umwandelte, hier eingetreten ist, hat daher auch bis jetzt nicht zu ermitteln gestanden. Da das Kloster Heiligengrabe jedoch, durch Bischof Busso von Havelberg ermuthigt, bis zu dessen Tode im Jahre 1548 sich des Uebertrittes zu der neuen Lehre weigerte, Bischof Busso aber der Lehnsherr der Herrschaft Putlitz war; so ist sehr wahrscheinlich, daß auch das Kloster Stepnitz erst nach dem Tode des letzten katholischen Bischofs dieser Diöcese die Gestalt eines evangelischen Stiftes annahm. Bei der Einziehung so vieler frommer Stiftungen um jene Zeit, scheinen aber auch die E. H. zu Putlitz Miene gemacht zu haben, die großentheils von ihren Familiengütern abgezweigten Besitzungen, womit das Kloster von ihren Vorfahren ausgestattet war, wieder an ihr Haus zu bringen, zumal da die Besitzungen, welche das Kloster in Mecklenburg hatte, von der Mecklenburgischen Landesherrschaft mit Beschlag belegt und von benachbarten Mecklenburgischen Familien, aus deren Vermögen sie herrührten, wieder in Besitz genommen wurden. Indessen gelang es doch dem Kloster, unter Vermittlung des Landeshauptmannes der Prignitz, Conrad von Rohr, und des Erbherrn auf Stavenow, Lüdeke von Quitzow, mit den Edlen Herrn zu Putlitz im Jahre 1552 einen Vertrag zu Stande zu bringen, worin dem Kloster der größte Theil seiner in der Herrschaft Putlitz belegenen Besitzungen, die darin namentlich aufgeführt wurden, von Neuem zugesichert ist, wogegen das Kloster sich verpflichtete, weiter keine Ansprüche an die Edlen Herrn zu Putlitz zu machen, mögte es auch durch seine Erwerbsurkunden ein Mehreres von Besitzrechten erweisen können; ingleichen die Herrn zu Putlitz für seine Herrn und Obrigkeit anzuerkennen, seinen Probst oder Verweser nur mit ihrer Bewilligung anzunehmen, sie bei dessen Rechnungslage zuzuziehen und in streitigen Fällen Recht von ihnen zu nehmen. Auf dem Grunde dieses Vertrages bestand das Kloster als ein der Herrschaft Putlitz unterworfenes Stift fort. Seine Besitzungen im Mecklenburgischen zurück zu erhalten, wurden Verhandlungen bis auf die neueste Zeit fast ununterbrochen fortgeführt; dennoch ist dieses nur in Ansehung ei-

Digitized by Google

nes Theils gelungen, wodurch das Stift an seinen ehemaligen Einkünften empfindliche Einbuße erlitten und in der That zu einem armen Stifte herabgesunken ist.

Dieser Verlust an den früher bezogenen Einkünften verursachte zunächst, daß die reich dotirte Stelle der Aebtissin ganz wegfiel und die Leitung des Konvents an deren Stelle allein der Priorin überlassen wurde. Auch ein Probst wurde nicht wieder eingesetzt, sondern anstatt desselben findet man im Jahre 1552 einen Verweser, der später Klosterhauptmann hieß. Die hierdurch mehr gewonnenen Einkünfte für die Conventualinnen reichten doch nur hin, um eine sehr geringe Anzahl sparsam zugemessener Präbenden zu errichten. Noch größer aber wurde die Armuth des Stifts im 30jährigen Kriege. Die alten Klostergebäude, von denen jetzt außer der Kirche keine Spur mehr vorhanden ist, wurden völlig verwüstet, die Besitzungen des Klosters verheert. Lange Zeit scheint das Stift gänzlich unbewohnt gewesen zu sein, bis es in den funfziger Jahren des 17ten Jahrhunderts allmählig hergestellt wurde. Die Conventualinnen bauten sich nun in eigenen Häusern wieder zu Stepnitz an, und suchten mit Hülfe eines aus der benachbarten Ritterschaft genommenen Klosterverordneten oder Vorstehers, den sie auf bestimmte Jahre sich zum Beistande erwählten, ihre Besitzungen wieder zu gewinnen und wieder einträglich zu machen. Seitdem bildete sich die heutige Verfassung des Stifts, von der noch einige Mittheilungen folgen zu lassen, von Interesse seyn dürfte.

Die Zahl der Präbenden belief sich nach dem dreißigjährigen Kriege auf sieben, wovon jedoch die Priorin oder Domina 2 bezog, so daß der Convent nur aus sechs Personen bestand. Von diesen sechs Conventualinnen wurde die Vorsteherin bis ins 18te Jahrhundert Priorin und die älteste der übrigen Conventualinnen Seniorin genannt, auch die Urkunden im Namen der Priorin, Seniorin und des ganzen Conventes (der außer den erstern beiden noch aus 4 Stiftsdamen bestand) ausgefertigt. Seit dem Anfange des gedachten Jahrhunderts findet sich keine Seniorin mehr, und die Priorin hieß Domina. Derselben stand indessen im Jahre 1725, da Maria Eleonora von Warnstedt Domina war, die erst 1775 verstarb, von 1725—1752 Elisabeth von Saldern als Domina adjuncta und von 1771—1777 Charlotte von Saldern als Vicedomina zur Seite. Seit dem Anfange des 18ten Jahrhunderts fand auch noch eine achte Präbende im Stifte statt und belief sich die Zahl der gesammten Conventualinnen daher auf sieben. Diese Präbende wurde jedoch nicht aus den Stiftsrevenüen gezahlt, sondern das Fräulein Luise Hedwig von Burghagen hatte solche für ihr eingelegtes und auf den Sterbefall annoch anfallendes Kapital auf Lebenszeit erhalten, und nach ihrem Tode wurde sie als eine Kaufpräbende fortgesetzt, indem der Convent sie im Falle jedesmaliger Erledigung für einen angemessenen Preis verkaufte. Zu den solchergestalt auf 7 Personen vermehrten präbendirten Stiftsdamen kamen nach Königlicher Anordnung vom 27 Juli 1775 noch zwei Minoren, welche durch die damals im Wege commissarischer neuen ökonomischen Einrichtung des Klosters gewonnene Mehreinnahme ihre Präbende erhielten.

Die Domina wird bei sich ereignender Vacanz sofort oder längstens binnen 4 Wochen durch Stimmenmehrheit vom Convente erwählt. Bei der Wahlhandlung kann der Patron, dem das Stattfinden derselben 14 Tage vorher angezeigt wird, persönlich oder durch einen Stellvertreter anwesend seyn, ohne jedoch bei der Wahl selbst eine Stimme zu haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Königliche Bestätigung zugleich zwischen den beiden Eligirten. Die zur Domina erwählte Conventualin soll nicht zu jung, aber gottesfürchtig, tugendsam, fromm, häuslich, friedfertig, verständig und bei jedermann beliebt seyn, damit sie den Conventualinnen mit gutem Beispiel vorleuchte und sie mit Verstand und Bescheidenheit regiere. Ihre Verrichtungen bestehen vornämlich darin, daß sie auf Beobachtung der Statuten und alten löblichen Gewohnheiten des Stifts hält, die Conventualinnen und andere des Stifts Untergebene, die dawider handeln sollten, gebührend corrigirt und zu ihrer Schuldigkeit anweist, und daß sie die Conventualinnen zur

Digitized by Google

Erwählung einer Conventualin, zur Abnahme der Rechnungen oder sonst, wenn die Angelegenheiten des Klosters es erfordern, zusammenberuft und ein Capitel hält, worin sie die Sachen vorträgt und die Conventualinnen darüber votiren läßt. Bei wichtigern Vorfallenheiten des Klosters sollen dieselben, bevor ein Schluß darin gefaßt wird, erst mit dem Klosterpatron und dem Klosterverordneten in Ueberlegung gezogen werden. Bei geringen Angelegenheiten beruft die Domina die älteste und die jüngste von den Conventualinnen zu sich und macht mit diesen den Beschluß. Bei Stimmengleichheit im Capitel entscheidet die Ansicht, der die Domina beitritt (senior pars). Die Statuten machen der Domina allgemein zur Pflicht, für des Klosters Aufnehmen und Wohlfahrt als eine gute Mutter Sorge zu tragen, die Rechte und Privilegien des Stifts aufrecht zu erhalten, dasselbe vor allem Schaden zu behüten, besonders aber den Gottesdienst zu befördern, gute Disciplin nebst Frieden und Einigkeit im Kloster zu handhaben. Bei diesen wichtigen Obliegenheiten der Domina soll dieselbe auch ohne dringende Noth nicht verreisen und nicht länger als 14 Tage vom Kloster sich abwesend halten, inzwischen aber ihre Obliegenheiten der ältesten der anwesenden Stiftsdamen auftragen. Beide Vorsteherinnen zugleich, Domina und Seniorin, dürfen sich nicht aus dem Kloster entfernen.

Die Conventualinnen des Klosters soll der Convent durch freie Wahl berufen, doch bei dem Vorrechte der Familie des Patrons, dem landesherrlichen Rechte der primarum precum und bei den häufigen Exspectanzien, welche landesherrlicher Seits auf Präbenden in dem Kloster oft lange im Voraus ertheilt wurden, ist der Convent seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts selten zur Ausübung seines Wahlrechts gekommen. Auch die öftern Resignationen von Präbenden auf andere, die mit Genehmigung des Conventes, des Patrons und des Landesherrn vorgenommen wurden, ließen die Ausübung einer freien Wahl von Conventualinnen nicht stattfinden. Die Erfordernisse der Novizen sind tugendhafter, gottesfürchtiger und untadelhafter Lebenswandel, das Bekenntniß der Augsburgischen Confession und adliches Herkommen. Man forderte früher den Nachweis von 8 Ahnen. Vor der Aufnahme mußten die Novizen bei dem Patron darum ansuchen, auch sich demselben präsentiren. Hiernach muß jede Neuaufgenommene, bevor sie dem Convent einverleibt wird, ein Probevierteljahr bestehen. Sie lebt während desselben auf eigne Rechnung und erhält von ihrer Präbende nichts. Nach Ablauf dieser Probezeit wird sie entweder in den Convent aufgenommen oder, wenn genügende Einwendungen gegen ihren Wandel zu machen sind, wieder entlassen. Im erstern Falle werden ihr alsdann die Statuten vorgelesen und wird ihr mit einem Handschlag die Versicherung abgenommen, sich denselben gemäß zu bezeigen. Sodann erlegt die in eine Conventualin zu verwandelnde Novize dem Capitel 37 Thlr. Einschreibegeld, jeder Stiftsdame 5 Thlr., der Domina 10 Thlr., dem Klosterverordneten 4 Thlr., dem Klostersyndico 2 Thlr., dem Prediger 5 Thlr., dem Klostersecretair 1 Thlr., dem Küster 20 Sgr., dem Nachtwächter 5 Sgr., dem Vogt 10 Sgr. und dem ganzen Convente ein Unterbette, ein Pfühl, ein Kissen, 2 Laken und 2 Kissen-Ueberzüge, worauf sie eingekleidet, früher feierlich eingesegnet, und dem Convent einverleibt wird, zu dessen Feier sie dann dem Capitel und den sämmtlichen Klosterbeamten die übliche Einkleidungsmahlzeit giebt.

Die einer jeden Conventualin nach den Statuten von 1783 zuständige Präbende, besteht in 120 Thlr. eigentlicher Geldhebung, 15 Thlr. Holz-, 6 Thlr. Heu- und Mastgeld, einem Scheffel Salz, 15 Scheffel Roggen, eben so viel Gerste, in der Pacht von einem Bauern zu Stepnitz zu 4 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste und 5 Scheffel Hafer klein Maaß, ferner in dem Antheile an der Quasliner Metze, an Pachthühnern und Eiern, an dem Wördegeld aus Krempendorf, und an der Mastgerechtigkeit des Klosters im Holz Warendorf, deren Einnahme oder Nutzung unter die Glieder des Convents zur Theilung kommt. Jeder Conventualin werden zwei Kühe mit Stroh frei ausgefüttert und außerdem bekommt eine jede das nöthige Krummstroh, bestimmtes Schierstroh zum Hersel und einen Antheil an dem auf der Kuhwiese zu

Digitized by Google

Porep gewonnenen Heu. Sie bekommen auch Flachs aus Reblin und Klein Pankow. Das Flachs aus dem letztern Orte bezieht die Domina allein, das Flachs aus Reblin wird, wie die Fische aus den nicht verpachteten Fischereien des Klosters, unter die Präbenden gleichmäßig vertheilt. Nur die Minoren haben an allen diesen Naturalnutzungen keinen Theil, sondern beziehen bloß jede jährlich 60 Thaler. Zum Reisen dienen den Stiftsdamen die Schulzenfuhren. Jede Conventualin hat jährlich 2 Schulzenfuhren, auch wohl im Nothfall eine dritte zu fordern, diese Fuhren müssen jedoch außer der Saat- oder Erndtezeit gefordert werden. Nach dem Ablauf von 24 Stunden muß auch der dienende Schulze mit Mahl für sich oder seinen Knecht und mit Futter für seine Pferde versehen werden. Die Schulzen zu Retzow und Pankow dienten allein der Domina. Freie Wohnungen gab es seit dem Untergange des eigentlichen Klostergebäudes zu Stepnitz nicht. Die ersten Nonnen, die nach der Zerstörung des dreißigjährigen Krieges von dem Kloster wieder Besitz nahmen, bauten sich selbst, wie schon oben bemerkt ist, die nöthigen Wohnungen, und diese wurden den Erben derselben von ihren Nachfolgerinnen abgekauft. Daraus entwickelte sich die Gewohnheit, daß bei Erledigung einer Präbende das dazu gehörige Haus von den Erben der verstorbenen Conventualin an die succedirende Conventualin nach aufzunehmender Taxe oder vergleichsmäßig überlassen werden muß.

Durch Eingehung eines Eheversprechens, durch Unkeuschheit und grobe Pflichtverletzungen gehen die Conventualinnen ihres Rechtes verlustig. Eine Conventualin, die in den Ehestand treten wollte, mußte vor der Verlobung das Kloster verlassen haben. Außerdem kann jede Conventualin unter Einwilligung ihrer Verwandten freiwillig dem Kloster entsagen. Doch hat sie ohne besondere allerhöchste Concession nicht das Recht, ihre Stelle auf Andere zu übertragen. Wenn Conventualinnen im Kloster versterben; so werden sie standesmäßig, doch ohne Gepränge, auf Kosten ihres Nachlasses bestattet; früher in der Klosterkirche beigesetzt. Ihr übriger Nachlaß wird ihren natürlichen oder testamentarischen Erben unverkürzt herausgegeben: von der Präbende aber und den sonstigen Nutzungen der verstorbenen Conventualin erhalten die Erben derselben nur eine vierwöchentliche Hebung, kein Gnadenjahr.

Der Klostergottesdienst besteht nach den Statuten, außer den sonn- und festtäglichen öffentlichen Versammlungen, in täglichen Betstunden oder horis canonicis, die morgends von 8 oder 9 Uhr, nachmittags von 2 Uhr an gehalten werden und über eine Stunde nicht dauern dürfen. Die Einrichtung dieser Erbauungsstunden ist in den Statuten genau angegeben: es soll gebetet, gesungen, eine Vorlesung aus der Bibel oder einem Erbauungsbuche gehalten und wieder gebetet werden. Insonderheit ist dem Convente auch das Gebet für die Erhaltung des Königlichen Hauses und des Klosters anbefohlen. Der Patron verlangte beim Entwurf der neuesten Statuten auch, daß den Conventualinnen das Gebet für ihn und seine Familie zur Pflicht gemacht werde, dessen der klösterliche Convent sich jedoch so entschieden weigerte, daß diese Forderung aufgegeben werden mußte. Dabei sind Domina und Conventualinnen auch verpflichtet, den Stiftungen, soweit solche mit evangelischem Gottesdienste vereinbarlich, nachzukommen. Bei den Horen, so wie bei den sonn- und festtäglichen Versammlungen zum öffentlichen Gottesdienst, darf ohne der Domina Consens keine Conventualin ausbleiben. Ist die Domina selbst verhindert, den Andachtsübungen beizuwohnen, so muß sie es dem Singefräulein sagen lassen, damit nicht auf sie gewartet wird.

Rücksichtlich ihres sonstigen Verhaltens ist den Conventualinnen Friedfertigkeit und tugendhafte christliche Aufführung besonders zur Pflicht gemacht, insonderheit auch aller Klatschereien sich zu enthalten. Klagen über ungeziemende Aufführung einer Conventualin müssen bei der Domina angebracht werden, die das Recht hat, durch freundschaftliche Ermahnungen und nöthigenfalls durch ernstliche Verweise die beschuldige Conventualin zu corrigiren, doch aber keine Gerichtsbarkeit ausüben, und im Falle, daß es der letztern bedarf, die Sache dem Patron des Stiftes anzeigen muß. Wenn eine Conventualin wider die Domina etwas vorzubringen hat, darf sie solche nicht selbst darüber befragen und zur Rede stellen, sondern

Digitized by Google

muß sie solches durch eine ihrer Mitschwestern mit Bescheidenheit vortragen lassen, und, wenn sie mit dem solchergestalt erhaltenen Bescheide nicht zufrieden ist, die Angelegenheit bei den Gerichten des Patrons anhängig machen. Karten- und Würfelspiele und besonders das Tanzen sind den Conventualinnen verboten: sie sollen ihre Zeit fleißig mit Verrichtung weiblicher Handarbeiten zubringen und die ihnen zugelassenen Spatziergänge außer dem Kloster nicht zum Müßiggange mißbrauchen. Aus dem Kloster zu verreisen ist ihnen nur mit Genehmigung der Domina erlaubt: wenn eine Conventualin aber drei Monate verreiset, so werden ihr Absenzgelder, 50 Thaler für das Jahr, von ihrer Präbende abgezogen; im Uebrigen sollen die Conventualinnen wo möglich beständig im Kloster sich aufhalten. Doch wurden hiervon häufig Dispensationen ertheilt und die Horen dadurch sehr gestört, da oft 2 bis 3 nur, ja noch weniger Stiftsdamen im Kloster residirten.

Wegen der Kleidung der Stiftsdamen ließen die Statuten vom J. 1731 es bei der Observanz daß die Conventualinnen sich modester, doch willkührlicher Kleidung bedienen sollten. Die Statuten von 1783 wiesen Domina und Conventualinnen an, sich der schwarzen (wollenen) Tracht und des modernen Schleiers, wie beide in dem benachbarten Stift Heiligengrabe üblich wären, zu bedienen, „damit die Kosten seidener Zeuge wegfielen und bei einer solchen ehrwürdigen Klostertracht der Hang zur Eitelkeit und zum Wetteifer in der Kleiderpracht nicht ernährt werde." Ungerne bequemten sich die damaligen Stiftsdamen zur Anlegung dieses melancholischen Habites, es wurde ihnen auch eine Zeitlang nachgesehen, sich derselben zu enthalten, jedoch später darauf bestanden, die buntfarbigen seidnen Kleider mit dem schwarzen wollenen Gewande zu vertauschen. — Im Jahre 1785 erlaubte sich auch ein Fräulein von Heidebrecht mit 2 andern Conventualinnen, namens des Convents, jedoch ohne Vorwissen der Domina, beim Könige um Verleihung eines Ordenssternes anzusuchen, um die schwarze Tracht dadurch eben so, wie den Stiftsdamen zu Heiligen Grabe verstattet war, zu verzieren. Dies Fräulein war die erste Conventualin, welche bei ihrer Aufnahme verpflichtet wurde, das schwarze Habit anzulegen. Sie erhielt jedoch unterm 4ten Januar 1786 aus dem Kabinette den Bescheid. „Es sind Stiftsorden schon genug in Seiner Königlichen Majestät Landen und dergleichen Bänder und Sterne überhaupt zu nichts nütze, daher tragen Se. Majestät Bedenken, dergleichen dem Kloster Stepnitz zu verleihen." Von der Domina aber erhielt die eigenmächtige Bittstellerin noch dazu einen scharfen Verweis.

Den weltlichen Vorstand des Stifts bildete der Patron und der Stiftshauptmann oder Stiftsverordnete. Die Rechte des Patronats hatten von jeher so ungenau bestimmte Grenzen, und waren auch in dem Vertrage von 1552 so wenig scharf genug bezeichnet, daß viel Streitigkeit dadurch veranlaßt wurde, und daß, anstatt des Pietätsverhältnisses, was zwischen Patron und Stiftung bestehen sollte, in der Regel feindseliger Zwiespalt unter ihnen stattfand, wozu die vielfältige Concurrenz Putlitzscher Familienbesitzungen mit Besitzungen des Klosters an denselben Orten noch mehr Veranlassung gab. Als König Friedrich Wilhelm I. auf Bitten des Klosters, was dem Aufwande fernerer Prozeßführung nicht mehr gewachsen war, eine Commission nach Stepnitz schickte, die allen Prozessen des Klosters ein Ende machen sollte, so hatten diese im Betreff der Edlen Herrn zu Putlitz bereits über hundert Jahre fortgedauert, und doch war das Ende derselben auch während Friedrich Wilhelms I. Regierungszeit nicht zu erreichen. Die Bestimmungen, welche in Ansehung des Patronats durch die ergangenen Erkenntnisse und höhern Verordnungen getroffen wurden, bestanden zunächst darin, daß im Erkenntnisse vom 18ten März 1729 den Edlen Herren, welchen die Ausübung des Patronats, so weit sie an der Herrschaft Putlitz und Wolfshagen Theil hatten, sämmtlich gebührte, zur Pflicht gemacht wurde, jemand aus ihrem Mittel zu benennen, an den sich das Kloster vorfallender Angelegenheiten halber wenden könne, welcher dann in Fällen, worin solches vonnöthen, mit den übrigen Berechtigten einen gemeinsamen Schluß zu fassen und solchen dem Convente

kund zu thun habe. Diesem Träger des Potronats soll der Convent nach demselben Erkenntnisse vierzehn Tage vorher den Tag der Abnahme der Klosterrechnung, die Gerichtstage und den Tag zur Wahl einer Priorin notifiziren. Der Patron konnte dann selbst oder durch Bevollmächtigte diesen Handlungen beiwohnen, doch hatte er kein Recht, Beköstigung vom Kloster zu fordern, noch bei der gedachten Wahlhandlung mitzustimmen. Gesuche um Aufnahme in das Kloster müssen ebensowohl bei dem Patron, als bei dem Convente angebracht werden, und niemand darf vor der dem Patron geschehenen Präsentation in das Kloster aufgenommen werden. Rücksichtlich der Gerichtsbarkeit hatte zwar das Kloster die Gerichte und exercirte solche durch einen Syndicus auf den bereits erwähnten Gerichtstagen: in diese Jurisdiction sich einzumischen war dem Patron nicht erlaubt. Dagegen wurden dem Patron durch verschiedene Judicate die Obergerichte und die Jurisdiction über das Kloster selbst, die früher wohl nur in den Kreis der bischöflichen Gerichtsbarkeit gehört hatte, zugesprochen.

Diese den Edlen Herrn zu Putlitz über das Kloster zuständige Gerichtsbarkeit ist durch das rechtskräftig gewordne Erkenntniß de publ. den 18ten März 1729 folgendergestalt bestimmt:

a) „wenn der Closter-Convent wegen irriger Sachen Von ihrem Prediger in Civil-Sachen oder von Ihren hauptmann oder Ambtmann oder Richter oder andern Personen belanget wird, daß sie solches vor dem von Putlitz, welchen die gesammte Gevettern Von Putlitz benennen werden, zu thun schuldig; desgleichen wenn

b) nur einer oder mehr aus dem Convent oder auch von andern gerichtl. besprochen und gerichtliche Hülffe gesuchet wird, daß solches gleichfals vor dem Denominirten von Putlitz geschehen müsse. Wenn

c) der Closter-Hauptmann oder Amtmann entweder von dem gantzen Convent oder auch von andern in gerichtl. Anspruch genommen wird, daß auch dieses vor dem von Putlitz geschehen müsse. Wegen des Predigers aber, ob derselbe auch in Civilibus in prima instantia vor denen Bekl. könne belanget werden, muß der Prediger zuforderst mit seiner Nohtdurfft darüber gehöret werden. Wenn

d) die Closter-Unterthanen entweder vom gantzen Dorffe oder nur einer oder mehr darunter von dem gantzen Closter Convent oder dem Closter hauptmann oder Amtmann gerichtlich belanget werden; so muß solches in prima instantia vor dem denominirten von Putlitz geschehen, jedoch daß des Closters Gerichten in ihren Dörffern, wo sie solches haben, kein Eintrag geschehe. Wie denn auch

e) die Criminalia vor die von Putlitz gehören; es werden aber die Dorffschafften, worinnen Kl. die Jurisdiction haben, ausgenommen. Ferner so können sich die Kl. nicht entbrechen, die wichtigen Sachen, das Closter betreffend, mit dem denominirten von Putlitz zu überlegen. Wenn sich auch jemand

f) Contra das Closter, Convent und ihrem Richter super denegata vel protracta justitia beschweren solte, muß solches gleichfals vor dem von Putlitz darzu geordneten geschehen."

Eine besonders wichtige, der Familie des Stifters zuständige Gerechtigkeit war darnach das Vorzugsrecht von Gliedern derselben bei der Besetzung erledigter Präbenden. In frühester Zeit stand dem Geschlechte des Stifters gewiß ein unbeschränktes Vorrecht darauf zu, ihre Töchter in das Stift aufgenommen zu sehen: denn die geringere Ausdehnung der Familie und die Unverbrüchlichkeit des Gelübdes, setzten einer zu ausgedehnten Benutzung dieses Rechtes bestimmte Schranken. Nach der Reformation, da ein beliebiges Wiederaustreten aus dem Stifte den Conventualinnen nachgelassen war, und nicht einmal auf ihr Zusammenleben im Kloster strenge gehalten wurde, würde der Convent leicht ganz aus Töchtern der Put-

Digitized by Google

litzschen Familie bestanden haben, wenn jener unbedingte Vorzug ferner gestattet worden wäre. Das Kloster weigerte sich daher der Anerkennung desselben, und wies namentlich seinen Patron, Hans Albrecht Gans, als derselbe im Jahre 1693 die Aufnahme seiner Schwester Luise Christine in eine erledigte Präbende verlangte, damit zurück. Luise Christine kam auch nicht in den Besitz der gewünschten Stelle im Convent; doch erlangte Hans Albrecht Gans bei dieser Gelegenheit eine Verfügung an den Convent vom 24sten October 1693, worin dem letztern zu erkennen gegeben wurde, daß es billig sey, bei sich ereignender Vacanz, Glieder der gedachten Familie vor Andern zu berücksichtigen, und sie, deren Vorfahren das Kloster gestiftet hätten und die im Besitze des Patronates darüber befindlich wären, einige Prärogativen genießen zu lassen. Dem gemäß wurde auch das Kloster durch das Erkenntniß vom 18. März 1729 angewiesen, bei der Wahl von Conventualinnen auf diejenigen, welche von der Familie des Stifters seyen, vor Andern Rücksicht zu nehmen und, wenn nichts Erhebliches gegen sie einzuwenden, ihnen den Vorzug zu lassen. Dies Erkenntniß wurde jedoch in Appellatorio sub publ. den 20. April 1748 durch die Erklärung eingeschränkt, daß die Conventualinnen so lange, als eine von dem Geschlechte bereits eine Stelle im Kloster besitze, nicht angehalten werden könnten, bei der Wahl neuer Conventualinnen nochmals auf eine aus derselben Familie Rücksicht zu nehmen. Solches wurde dann auch in revisorio bestätiget und in die Stiftsstatuten aufgenommen.

Aufsehen erregende Streitigkeiten zwischen dem Kloster und dem Kloster-Patron veranlaßte demnächst besonders die Präsentation und Vocation des Pfarrers in Stepnitz. Ein Consistorialabschied vom 6. Mai 1679 ließ das Kloster zwar im Besitz des hergebrachten Rechtes, den Pastor nach Stepnitz zu berufen, hing jedoch, aus Rücksicht auf das den Herrn von Putlitz zustehende Patronat über das Kloster, die Clausel daran, daß, wenn der Herr von Putlitz eine tüchtige Person dazu recommandiren würde, solche Empfehlung in Obacht genommen werden sollte. Diese Entscheidung ließ indessen ebenfalls zwiefache Deutung zu, nach der Ansicht des Klosters stand es bei dem Convente, der Empfehlung des Patrons Folge zu geben oder nicht, nach der Ansicht des letztern mußte das Kloster allemal die vom Patron empfohlene Person berufen. Bei der nächsten Erledigung berief daher das Kloster einen gewissen Fabricius, indem es den vom Patron Empfohlenen ohne dringende Gründe verwarf, der Patron aber setzte diesen durch gewalsame Maaßregeln in den Besitz der Pfarre. Diesem verschloß dann das Kloster die Kirche, bis das Consistorium sich 1679 ins Mittel legte und eine dritte Person zum Pfarramte nach Stepnitz berief. Lange Zeit fand in Folge dieser Zänkereien gar kein Gottesdienst zu Stepnitz statt.

Außerdem standen den Edlen Herrn zu Putlitz noch manche Gerechtigkeiten in den Klosterbesitzungen zu. Das Kloster mußte ihnen, je nachdem ganze oder halbe Mast vorhanden war, 40 oder 20 Schweine zur Mast in seine Gehölze unentgeldlich aufnehmen. Auch machten die Herren zu Putlitz auf Fräuleinsteuer aus den Stiftsdörfern, ausschließende Jagdgerechtigkeit auf allen Grundbesitzungen des Klosters innerhalb der ehemaligen Herrschaft Putlitz, und dergleichen Rechte Anspruch, welche ihnen jedoch zum Theil aberkannt sind. Bei diesen immer fortdauernden Uneinigkeiten zwischen Patronen und Stift wurzelte aber mit der Zeit, besonders bei dem letztern, welches sich in seinen Einkünften vielfältig durch seine Patrone verletzt glaubte, eine so große Abneigung gegen die Nachkommen des Gründers des Klosters ein, daß z. B. im Jahre 1780, als bei dem Entwurf der neuen Statuten der Patron auf das gewöhnlich im Patronat beruhende Ehrenrecht, in das Kirchengebet der Conventualinnen, wie oben bereits erwähnt ist, eingeschlossen zu werden, Anspruch machte, die letztern einstimmig erklärten, daß sie nimmermehr für den Baron von Putlitz zu Gott beten würden, und sich der Annahme der Statuten aus diesem Grunde hartnäckig weigerten. Der Satz wurde darauf in Folge höherer Befehle aus den Statuten weggelassen und

Digitized by Google

dem Patron anheimgestellt, ob er im Wege rechtlichen Prozesses die widersetzlichen Schwestern zu der verlangten Fürbitte anhalten lassen wolle.

Das Amt eines Klosterverordneten oder Klostervorstehers entwickelte sich aus der aufgehobenen ursprünglichen Probstei und spätern Klosterhauptmannschaft, nachdem deren Revenüen zum Theil mit verwendet waren, um die schwachen Präbenden zu erhöhen. Die Klosterhauptmannschaft bestand übrigens bis in die Zeit des 30jährigen Krieges und Joachim Alert, der noch im Jahre 1625 als Klosterhauptmann genannt wird, und damals dies Amt ins 25ste Jahr führte, scheint der letzte gewesen zu seyn. Sein Vorgänger war Hans Albrecht von Wartenberg gewesen. Nach der Herstellung des Klosters aus der Zerstörung, welche es im dreißigjährigen Kriege erlitt, wurde nur ein Vorsteher oder Verordneter vom Convente mit Zuziehung des Patrons gewählt und auf bestimmte Jahre in Dienst genommen. Gewöhnlich war dieser Stiftsverordneter ein benachbarter Rittergutsbesitzer von Adel. Von 1715 bis 1728 war es Joachim Friedrich von Blumenthal, der auf halbjährliche Kündigung angenommen war. Als derselbe aber 1727 sich eine Königliche Bestätigung in seinem Amte erwirkte, fürchtete der Convent sein Wahlrecht dadurch einzubüßen, und kündigte dem Herrn von Blumenthal seine Vorsteherschaft auf. Diese blieb eine Zeit lang unbesetzt, worauf der Konvent den Landrath von Grävenitz auf Frehne für 6 Jahre zum Vorsteher annahm und diesem Annahmscontrakt mehremals erneuerte. Im Jahre 1771 ist aber ein Bürgerlicher, nämlich der Königliche Beamte Schubart zu Wittstock, zum Klosterverordneten erkoren. Die Bestallung wurde den Verordneten vom Patron und dem Kloster, und nur bei Schubarts Wahl bloß von dem Kloster ertheilt, und außerdem wurde die Königliche Genehmigung und Bestätigung des Erwählten eingeholt. Die Statuten von 1783 erklärten jedoch die Königliche Bestätigung für unnöthig, und unterwarfen die Wahl den Bedingungen, daß sie mit Rath, Wissen und Vollwort des Patrons geschehe und daß sie einen Adlichen treffe.

Das Amt des Klosterverordneten, der die Stelle des Klosterhauptmannes vertreten soll, besteht nach den Statuten des Stifts in der Wahrnehmung aller Gerechtsamen und Interessen des Klosters, in der Sorge für gehörige Verwaltung der Justiz, für die Verpachtung der Klosterpertinenzien, in der Einnahme und Ausgabe der Klosterrevenüen und in der Anlegung der Kapitalien unter Zuziehung des Patrons und des Syndicus. Zu den Klosterbedienungen hat der Klosterverordnete dem Convente den Vorschlag zu machen, auch was die gesammten Conventualinnen wider die Domina vorzubringen haben sollten, lassen sie an den Klosterverordneten gelangen. Mit der Domina aber soll der Verordnete fleißig communiciren und nach deren, auch in wichtigen Dingen nach des ganzen Capitels Anrathen und Gutbefinden, seine Sachen zu des Klosters Besten einrichten.

Diese Verfassung des Klosters ist zuerst vollständig in Statuten, welche der Convent selbst zur Königlichen Bestätigung einreichte, vom 16ten Juli und 2ten Aug. 1734 ausgesprochen. Die ältern Statuten waren damals nicht mehr aufzufinden. Im Jahre 1773 erhielt der Justizrath Röldechen zu Neu Ruppin den Auftrag, neue Statuten für das Stift, bei welchem er verschiedene commissarische Geschäfte zu verrichten hatte, zu entwerfen. Der Convent reichte dazu noch im Jahre 1773 ein Project ein; dies wurde dem Senior der freiherrlich Putlitz'schen Familie zur Mittheilung seiner Bemerkungen communicirt. Bei vielen entgegenstehenden Ansichten in den Monitis des letztern und dem Projecte des erstern wurde ein Vergleich von dem Commissarius versucht, der jedoch zu keiner Vereinigung führte. Die Statuten wurden darnach durch ein Königliches Rescript vom 27 Juli 1778 rectifizirt, und, nachdem noch vielfältige Vorstellungen bei Hofe, welche von Seiten des Conventes gegen einzelne Bestimmungen gemacht wurden, die Gültigkeit derselben verzögert hatten, im Jahre 1783 bestätiget.

Die ältern Urkunden des Stifts Stepnitz sind, soweit sie sich noch vorfanden, von dem zeitigen Stiftssecretair Anschütz mit rühmlicher Sorgfalt gesammelt und aufbewahrt, wie sie hier im Abdruck

Digitized by Google

folgen. Von sonstigen Alterthümern fand sich zu Stepnitz nichts, außer der schon erwähnten Kirche, einem hochgewölbten geräumigen Gebäude, worin früher zum Gebete für die Grafen von Schwerin, gewiß auch für die Edlen von Putlitz, und für die Familien Mätzke, Mildenhaupt und andere, besondere Altäre bestanden. Das Gewölbe der Kirche ist leider nur noch zur Hälfte erhalten. Das Stiftssiegel stellt die Jungfrau Maria mit dem Christuskinde dar.

Urkunden.

I. Bischof Wilhelm von Havelberg vereignet dem Kloster Stepnitz die zur Stiftung desselben von dem Ritter Johann Gans resignirten 50 Hufen Landes im J. 1231.

Im Nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen.

Wilhelm, von Gottes gnaden Bischoff zu Havelberg, füget allen zu wifsen, dafs, weil Wir aus göttlicher Vorforge das Hirten Ampt wohl zu führen übernommen, Wir nicht zweiffeln, dafs es zu unferer Seel und Leibes Frommen nicht wenig helffen werde, wann wir uns dann und wann, indem wir mit weltlichen Gefchäften beladen, die Gütigkeit Gottes und derer zeitlichen Güther und Würden Unbeftändigkeit zu Gemüth führende, auch etwas in Vorrath zurücklegen in den Schatz Kaften des himmlifchen Lebens, damit wir, wenn die Zeit kommt, in welcher man nichts mehr würcken kann, zu diefen zeitlichen zurückgelegten Schätzen unfere Zuflucht nehmen können. Durch diefe Hoffnung erwecket, machen wir allen und jeden wifsend, dafs wir nach unferen wenigen Vermögen aus Hoffnung des ewigen Lohnes und aus redlicher Abficht unferes Gemüthes, wie auch aus blofser Freygebigkeit und mit guten Rath und Bewilligung unferes Capittels 60 Pflüge oder Hufen (Sexaginta manfos) Landes, bey dem Flufs ftepnitz gelegen, welche ein Ritter Nahmens Johannes Ganfs von Uns zu lehn getragen, aber eben fowol, wie wir, aus heiliger Begierde, den Dienft göttlichen Nahmens zu erweitern, vollkommen zu unfern händen gegeben, Gott und der heiligen Maria Magdalena ein neues Klofter zu ftifften unter der Regel des heiligen Benedicti, des Ordens und Stifftungs derer Ciftercienfer, auch folches der heiligen M a r i e n B a c h zu nennen, Mit dem gebaueten und ungebaueten Lande, Weyden, wiefen, Feldern, Wäldern, Jagden, Wafsern und Wafserleitungen, Fifchereyen, Wegen und Unwegen, was fchon erhalten und noch erhalten werden kann, mit allen denjenigen, was gefaget, genennet oder ausgedacht werden kann, mit allen Rechten, welche wir daran gehabt oder haben können, übergeben und fchenken wir diefem neuen Fräulein ftifft in Ewigkeit zu befitzen. Deffen Zeugen find Heinrich der Probft, Guncelinus der Prior, Gerhardus der Kellner, Conrad, Gottfried, Rodinger, Priefter und ftiffts herren, Jonas, Henrich, Johannes, Diaconi und Stiffts herren zu Havelberg. Gefchehen in dem Jahr der Menfchwerdung Chrifti 1231. den 12 Augufti. dafs aber diefe Schenckung feft bleibe und unbeeinträchtiget, haben wir diefes Blat durch Unterfchrifft derer Zeügen und unfer vorgedrücktes Innfiegell bekräfftigen laffen. gegeben zu Havelberg durch die Hand des Notarii Berthold, den 16 Aug. in dem 12ten Jahrhundert, unfers Bifchoffsthumbs und in der 4. Indiction.

Das vorstehende Diplom wird hier aus einer Uebersetzung mitgetheilt, welche Spener im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach dem Original machte und seiner handschriftlichen Geschichte der Edl. Herrn zu Putlitz einverleibte S. 143—146. Zur Beglaubigung verweist der Uebersetzer dabei auf die im Anhange dieses seines Geschichtswerkes mitgetheilte Lateinische Abschrift, solche ist jedoch mit dem ganzen Urkundenanhange verloren gegangen und eben so ist die Originalurkunde dem Stiftsarchive entfremdet.

II. Die Edlen Herrn Johann Gans der Aeltere und der Jüngere von Wittenberge vereignen dem Kloster 6 Hufen zu Stepnitz und 6 Hufen zu Krempendorf, im J. 1246.

In nomine domini amen. Nos Johannes, dictus Gans de Wittenberge, presens scriptum visuris in perpetuum. Que geruntur in tempore, ne cedant tempori, solent litterarum testimoniis perhennari. Nouerint igitur tam presentis quam futuri temporis fideles, quod de consensu et ratihabitione nostra, nec non et dilecti filii nostri Johannis, dominus fredericus, fidelis noster, diuino motus instinctu, Ecclesie Beate Marie virginis in stepenitz, pro salute anime sue et ut sua vxorisque sue In ipsorum anniuersariis iugis memoria celebretur, sex mansos in villa Crempendorp & sex mansos in villa stepenitz contulit cum omni jure perpetuo possidendos, Ita videlicet, quod nec prepositus, nec aliquis officialis, Curam aut officium dicti Claustri gerens, quicquam tollet aut percipiet de prouentibus memoratis, sed sola domina abbatissa, pro tempore existens, de eisdem prouentibus In claustro circa dominas deo ingiter famulantes pro sua conscientia dispensabit, et earundem necessitates ac indigentias, in quantum poterit, sollicita releuabit. Vt Igitur hec donatio et nostri consensus ratihabitio inconvvlsa permaneat & illesa, cum testibus inferius annotatis presentem paginam sigillo venerabilis domini nostri henrici, hauelbergensis Episcopi, ac nostro fecimus communiri. Testes sunt dominus Conradus de Gotberge, Canonicus in Boystere, dominus Bolde de Gotberge et dominus Godefridus frater ejus, dominus fredericus de Wardenberge, milites, et alii quam plures fide digni. Datum wittenberge Anno Domini M° CC° XLVI° Kalendas Januarii.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

III. Die Edlen Herren Johann Gans der Aeltere und Jüngere von Wittenberge vereignen dem Kloster das Dorf Jandersdorf im J. 1246.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Vniuersis christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Johannes gans, dictus de wittenberch filiusque ejus iunior gans salutem in domino jehsu cristo. Donationes, quibus deuoto subsidio dotantur ecclesie, ut perpetuam obtineant firmitatem, hujusmodi scriptis auttenticis et fidelium testimonio conseruantur. Super quo propter eum, qui dat omnibus affluenter, nos quoque de nostris prouentibus sibi gratias referentes, assignauimus, pro remedio animarum nostrarum, noue plantacioni sanctimonialium in stepenitz villam, cui vocabulum est ianderstorp, et universa quesita uel acquirenda, cum omni jure et integra libertate, predicto cenobio cum uoluntate liberalissima conferentes proprietatem predicte ville, et supplicantes diuino intuitu, quatinus huic collacioni nemo temptet in futuro aliquo grauamine obuiare, sed adiectionibus elemosinarum amplius exaltare. Et ut hujus donationis certa permaneat prerogatiua, hanc presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Hujus uero donationis testes sunt Hinricus, hauelbergensis episcopus, wichertus, prepositus ejusdem ecclesie, Johannes senior de Kumelosen, Gerardus prepositus de stepenitz, wolterus canonicus de boistere et alii quam plures. Datum in witenberch, anno dominice incarnationis M° CC° XL° VI° Kal. Nouembris.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

Digitized by Google

IV. Zeugniß über den Ursprung und die Wunderthätigkeit des heiligen Blutes zu Stepnitz v. J. 1256.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis amen. Vesperacente ac inclinato jam die mundiali, refragescente karitate multorum, qua olim flagrabantur corda theologorum, facta memoranda honorabilium personarum obruuntur silencio, humanis mentibus in caducis et lubricis defixis ac heu penitus jam naufragio mundane tempestatis totaliter submersis, post tergum jaciuntur ac ventis traduntur diuine miserationes, tam modernis quam predecessoribus exhibite, quia plerique cecata mente conantur contraire evidenti veritati & mentes proximorum subuertere vaniloquio execrabili asserentes, Ecclesiastica sacramenta immutata fingi auaricie causa, quod a veris Catholicis non speramus fieri, nec ab orthodoxis ecclesie volumus admitti, certificantes omnes mortales, si mater Ecclesia ingremiat, tam scelestes operatores, si subtrahuntur de medio absque penitudine, exheredabuntur, eterna beatitudine ipso districtius vlciscente in quo deliquerunt micius paciente. Ab hac injuria pluries multis debite seu indebite objecta defensamus ac integraliter eximimus vineam deo Sabaoth, dictam stepenitz, que plantata est a nobili fundatore seniore domino Johanne, dicto gans, qui hanc inter reliquos fructus temporalis stipendii dotauit vere vitis vua fertili, verissimo precio nostre redemptionis fuso, dum furore Judaico suffossus est murus fortissimus, deo nostro operante salutem, a retroactis seculis optatam, propugnaculo illo inexpugnabili nouem mensibus in virginali vtero constructo et tempore oportuno in medio terre erecto, cum pendens ille gygas fortissimus in ruinam & resurrectionem multorum expansis manibus pacem nunciauit tam hijs, qui longe, quam illis, qui prope erant. Ne ergo quemlibet moueat, qualiter hoc sacramentum ad has partes deuenerit, protestamur presenti pagina, quod Soldanus contulit egregium donum predicti sanguinis dominici Illustri principi domino Ottoni imperatori, cum visitaret loca sancta deuotione debita, quo de medio sublato quidam nobilis hujus secreti conscius sustulit de abdito loco, omnibus insciis, absconditum prefatum sacramentum & donauit jam memorato nobili domino Johanni seniori dicto gans, qui ad regionem propriam jam sepe dictum sacramentum precium nostrum detulit & apud se honeste vt decuit reseruans Monialibus in stepenitz contulit, quod omnibus donis preferentes venerantur vt decet veras ihsu cristi dilectrices. Experimenti indicio testificamur, quod dominus miraculorum operator multis subuenit tam egrotis quam tribulatis, hoc sacramentum in isto loco querentibus & deuotione fideli offerentibus & indulgentiam humiliter petentibus. Hec est indulgentia, que datur omnibus deuote sanguinem saluatoris salutantibus ac sacrificio debito venerantibus: Quatuor anni, dies octoginta, sexaginta, quadraginta & quatuor Karene. Hujus rei testes affuerunt venerabilis Episcopus dominus Hynricus dictus de kerckowe, senior dominus dictus gans ac filius ipsius et dominus Heythenricus dictus Scütte ac religiosa domina Gertrudis, prima hujus loci abbatissa & sancta femina Cristina priorissa ac scolastica nostra domina hildesidis. Ad tante argumentum rei & ad vere fidei augmentum discretissimus ac prudentissimus dominus Johannes Hauelbergensis antistes hanc menbranam sigillo suo roborauit ac nobilis dominus Otto dictus auca pari deuotione sigillum suum appendit. Datum in Stepeniz, Anno gracie M° CC° LVI° In die sancti Mychaelis concurrente quinto, Epacta sexta.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

Anm. Diese durch ihren Inhalt und ihre Form so eigenthümliche Urkunde, welche schon durch einen minder genauen Abdruck, den Buchholtz (Gesch. d. Churm. Thl. IV. Urk. Anh. S. 86.) besorgt hat, bekannt war, gehört dennoch, wie die Schriftzüge darthun, zuverlässig dem 13ten Jahrhundert an. Sie scheint damals zur Berichtigung widriger Urtheile über das heilige Blut gegeben und in mehreren Ab-

schriften unter das Publikum verbreitet zu seyn. Wenigstens finden sich auch noch im Stiftsarchive alte Abschriften davon vor, unter deren einer von späterer Hand die Worte hinzugefügt sind:

Henricus, dei gracia episcopus Lubeke dyocesis, quadraginta dierum indulgencias et vnam carenam, Conradus, dei gracia Caminensis ecclesie episcopus, quadraginta dies indulgenciarum et unam carenam de iniuncta eis penitencia, hynricus, dei gracia hauelbergensis ecclesie, quadraginta dies & vnam karenam de iniuncta penitencia — —

Der Bischof Johann, der die ältere Aufnahme von 1256 in Gemeinschaft mit Otto Gans wahrscheinlich erneuerte, lebte gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts.

V. Johann Gans von Wittenberge schenkt dem Kloster das Dorf Krempendorf im Jahre 1259.

Im Nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen. Ich Johannes, genannt Gans von Wittenberge, thue hiermit allen und jeden zu wissen, dass, obzwar die Weitläufftigkeit demjenigen, der es höret, einen Verdruss erwecken möchte, jedoch weil es sowohl denen gegenwärtigen als zukünfftigen zu wissen nützlich, Als haben wir weitlaufftig verfasset, wie es sich begeben habe. Nehmlich es ist geschehen, dass unsere leibliche Schwester, obwol noch jung von Jahren, doch alt an Verstand, aus Antrieb göttlicher Gnade, umb die Unbeständigkeit dieser gegenwärtigen und vergänglichen Welt zu vermeiden, und ihrem Heil desto mehr und gewisser vorzustehen, sich verlobet und in reiner Keuschheit übergeben dem Orden derer Dienerinnen Christi in der seel. Jungfrau Mariae bach, willens, unter eben dem rauhen Ordens Habit, nach dem Exempel derer übrigen sich daselbst auffhaltenden Jungfrauen, unter dem Gelübde der ewigen Jungfrauschafft, Gott und der seel. Maria Zeit ihres Lebens zu dienen. Alss haben wir ihre Andacht hierinne billig angesehen, und ihre Begierde und Verlangen würdig geschätzet, dass wir, nachdem gemeldete unsere noch sehr junge Schwester würcklich in Orden getreten, mit guten willen das Dorff Krempendorff selbiger Kirchen, mit allem Recht, was wir daran haben, Alss 10 Hufen zur rechten seite desselben liegende, deren Eigenthum herr Henrich, Bischoff der Havelbergischen Kirchen, hierzu übergeben, und auff der andern Seite, was uns zugehöret hat, vorgemeldeten Kloster frank uud frei geschencket und überlassen. Dass diese Sache fest, beständig und unverletzt bleiben möge, alss haben wir Zeugen darzu genommen, deren Nahmen sind: Heinrich, Bischoff zu Havelberg, Wiprecht Probst, Johannes Prior, Echbert und andere Stifftsherren, Gottfried Probst und Henrich der Priester in Putlyst, Gerhard von Kerdow (Kerkow?), Albrecht von Kedekesdorff (Redekesdorp?), Rittere, Reiner und Reinbold Brüdere, Johannes von Hertesfels und andere mehrere. Gegeben zu Havelberg im Jahr der Menschwerdung des Herren 1259 den 10 Novbr.

Nach einer Uebersetzung Speners in dessen handschriftlichen Geschichte der Edl. Herrn zu Putlitz S. 174—176. Das Original und ebenso Speners Abschrift desselben ist nicht mehr vorhanden.

VI. Hermann von Repentin und Johann von Schnakenburg überlassen acht Hufen Landes im Dorfe Kreien dem Kloster im J. 1271.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Hermannus, dictus de repentin, omnibus hanc presentem paginam inspecturis salutem in uero salutari. Euanescunt cum tempore, que geruntur in tempore, nisi uocibus testium aut scripti memoria recipiant firmamentum. Igitur scire cupio uniuersos,

Digitized by Google

ad quos presens scriptum peruenerit, quod germanus meus, dominus Johannes de snakenborg, contulit, pro anima uxoris sue, sanctimonialibus in riuo sancte marie, qui dicitur stepeniz, deo deuote seruientibus, me consenciente, tres mansos in uillla, cui uocabulum est kreien, ut ex uno habeant lunni, ex aliis uero redditus frumenti uel denariorum*). Item uendidit tres mansos ecclesie pro triginta octo marcis. Cum agonizaunt dedit II mansos pro peccatis suis, uxore sua herburge consenciente. Istos octo mansos uendidit et contulit ecclesie supradicte cum omni iure, quod in eis habuit uel habere potuit. Hec autem bona data et uenundata, sicut ipse dominus Johannes dedit et uendidit, condono et redono et ratum habeo, nullam reclamationem de cetero habiturus ex ipsis, nec aliquis heredum meorum uel ipsius fratris mei uel filii filiorum utriusque nostri, ut proinde memoria, tam mei quam sui, deuote agatur. Ut autem ratum et firmum hoc donum permaneat, presentem paginam sigilli nostri munimine roboraui, adhibitis testibus ydoneis, qui tunc presentes erant, quorum nomina sunt: Johannes gans de Wittenberg, Johannes de jachowe, Johannes de cummelosen, Rodolfus et hermannus hunger, fratres, Reinoldus de karstede, Bertoldus de quitsowe et alii quam plures. Datum in wizstoc, in presencia domini heinrici, hauelbergensis episcopi, et Johannis, prepositi in riuo Sancte marie, Anno dominice incarnationis M°. cc°. LXX°. primo II nonas aprilis.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

VII. Die Edlen Herrn von Werle verkaufen dem Kloster das Eigenthum über seine in ihrer Herrschaft belegnen Besitzungen, im Jahre 1274.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus, Dei gratia Dominus de werle, et filii ejus dilecti, Henricus et Johannes, nec non Bernhardus, Omnibus presens scriptum visuris salutem in perpetuum. Ea, que geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, poni solent in lingua testium vel scripture memoria perennari. Hinc est, quod notum esse volumus, tam posteris quam modernis, et in presentibus protestamur, quod impetitio, quam habuimus supra bona, que longo tempore possederat cenobium sanctimonialium in stepenitz in nostro dominio, taliter est sopita. Recepimus enim ab ipsius Cenobii Conventu C. Marc. Brandenburgensis argenti, et propter hoc eisdem dimisimus proprietatem de villa Carbow cum terminis suis., et de Wilsen cum molendino adjacente et terminis ejus et de sedecim mansis in Crein taliter, ut eorundem bonorum sicut huc usque, sic de cetero libere perfruantur, cum judicio minore ac majore, colli scilicet et manus, cum usu cedendi ligna, cum pratis, pascuis, paludibus, nemoribus, viis et inviis, cultis et incultis, aquis, aquarumque decursibus ac plane cum omni commoditate et jure, sicut ea noscuntur hactenus possedisse. Insuper cum omni jure Vasallorum nostrorum bona, que sequuntur, dimisimus eidem Cenobio liberaliter, Villam totam Darse, totam villam in Damerow, alterum dimidium mansum in stuvendorp cum molendino, undecim mansos in Vietlubbe, 6 mansos in Bercowe, 2 mansos in Plawe, 2 mansos in Drosenow, 3 mansos in Loubze, Villam integram Stolpe cum terminis suis, pro remediis quidem animarum nostrarum, cenobio sepedicto;

---

*) In einem minder genauen Abdruck dieser Urkunde bei Buchholtz (Gesch. der Churm. Th. IV., Urk. Anh. S. 98.) ist statt obiger Zeile gelesen worden — ut ex uno habeant LVIII, ex aliis II. reditus frumenti vel denariorum. Indessen deutlich stehen im Originale hier Worte und Buchstaben, statt dieser Ziffern, welche sich nicht wohl anders, als wie oben geschehen ist, lesen lassen. Lunni steht gewiß für linni (Flachs, Lein) und der Provinzialismus, nach welchem man die Leinewand in der Prignitz Lünnen nennt, gab vielleicht zu jener Corruption Veranlassung.

Digitized by Google

memorata bona singula contulimus perpetuo possidenda, ea resignantes ad usus ipsius cenobii ecclesiastice libertati. Ut autem hoc rationabile factum nostrum, Vasallorum nostrorum consensu pariter et assensu ordinatum, perpetuam habeat firmitatem, et ne possit a nostris successoribus immutari, presens scriptum sigillorum nostrorum munimine duximus roborandum. Testes hujus sunt Clerici, Hermannus decanus et Conradus Custos ecclesie Gustroviensis etc. — Acta sunt hec anno Domini incarnationis 1274. Datum de manu Godefredi, Prepositi Gustroviensis, in Gustrow, Idus Aprilis.

Nach einer alten Copie.

VIII. Johann Gans giebt dem Kloster statt des Vermächtnisses seines Vaters in Losenrade die Kirche in Brehne im J. 1275.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Ego Johannes ghans de Wittenberghe omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in uero salutari. Geste rei noticia propagatur in posteros, cum uenit auctoritas et robur firmum a testimonio litterarum. Nouerint tam presentes, quam futuri, quod inspirante diuina gracia quatuor choros siliginis in losenrodhe, quos genitor noster ecclesie in stepeniz sancte Marie pro remedio anime sue contulerat moriturus, quos eidem ecclesie detentos hucusque subtraxeramus, set nunc bona uoluntate at pia deuotione ecclesie memorate gratulanter pro dictis bonis ecclesiam in verene cum omni eius proprietate assignauimus perpetue possidendam. Vt autem res ista stabilis et integra permaneat, presentem paginam sigilli nostri inpressione roborauimus, adhibitis testibus, quorum nomina sunt, dominus Johannes, dictus ghans de Wittenberghe et domina mechtildis, sua vxor, dominus Otto ghans de perleberghe et ghertrudis, sua vxor, dominus bertoldus de quitsow, dominus teodoricus de bardeswlet, dominus Reynekinus de Karstede, Prepositus henricus, dihtburgis abbatissa, Ermegardis, soror domini Johannis ghans, domina yda. Datum in putlist, Anno domini M° cc° LXXV°, VI Idus marcii.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

Anm. Ungenau und mit falscher Jahreszahl ist diese Urkunde bereits bei Buchholtz (Gesch. der Churm. Th. IV., Urk. Anh. S. 97. 98.) zu finden gewesen.

IX. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg verspricht die Kirche zu Stepnitz und deren Besitzungen gleich wie eigne Besitzungen zu schützen und zu schirmen, im J. 1287.

Nos Albertus, dei gracia Brandeburgensis Marchio, notum facimus vniuersis tenorem presencium inspecturis, quod nos ecclesiam sanctimonialium in Stepeniz cum bonis et rebus suis omnibus in nostram protectionem recepimus et tutalem, volentes cum rebus et bonis ecclesiam supradictam, tanquam bona propria, semper defendere et tueri. Quapropter rogamus vniuersos et singulos, volentes pro nostra facere vel dimittere voluntate, ut in bonis et rebus non molestant nec impeciant ecclesiam memoratam, sed pocius ipsam promoueant in omnibus causa nostri. Datum Meyenborch, anno domini M° CC° LXXXVII., VII° idus marcij.

Diese Urkunde befindet sich im Original wohlerhalten, doch sehr unleserlich auf einem schmalen Pergamentstreifen geschrieben, ebenfalls im Stiftsarchive. Besiegelt ist sie nicht gewesen.

Digitized by Google

X. Schutzbrief des Markgrafen Otto für das Kloster v. J. 1287.

Nos Otto, dei gratia Brandenburgensis marchio, Notum esse uolumus vniuersis, quod cenobium sanctimonalium de Stepeniz ac ipsius prouisores cum omnibus bonis suis in nostram protectionem recepimus et tutelam, vniuersos ac singulos fautores nostros attencius exorantes, quatenus ipsum cenobium molestare non presumant, set promoueant pocius nostri causa. Nam quidquid commodi et promocionis eis fuerit inpensum, id nobis reputabimus fore factum, et hoc presentibus protestamur.

Datum anno domini M° CC° LXXXVII°, in ciuitate priswalt, in die gregorii pape.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XI. Schenkung der Gebrüder Meißner an das Kloster, für die Aufnahme ihrer Schwester und Schwestertöchter unter die Conventualinnen, v. J. 1288.

In nomine domini Amen. Ego Hinricus, dictus Mysnerus, omnibus hoc presens scriptum inspecturis salutem in vero salutari. Donationes, qvibus deuoto subsidio dotantur Ecclesie, vt perpetuam obtineant firmitatem, hujusmodi scriptis authenticis et fidelium testimonio conservantur. Super qvo propter eum, qvi dat omnibus affluenter, nos qvoque de nostris proventibus sibi gratias referentes, assignavimus, pro remedio animarum nostrarum et parentum nostrorum, cum arbitrio et Consensu fratris nostri unici Johannis Misneri, Cenobio Stepenitz qvindecim choros siliginis qvatuor modiorum minus, in villa nostra Gartin annuatim persolvendos, supplicantes divino intuitu, vt nemo heredum nostrorum post mortem nostram in futuro aliqvo gravamine obviare, sed adiectionibus elomosynarum amplius exaltare (presumat.) Insuper sororem nostram Idam, uxorem Ade legitimam, cum duabus suis filiabus, mansuram in eadem prebenda ita sane locavimus, ut una ex eis habitum mutando totaliter subsistat, serviens domino Jesu Christo in proposito perpetue virginitatis, Et de alia filia in nostro et nostrorum amicorum pendebit arbitrio, qve infantulus est, si in posterum contigerit, eam nuptui tradendam. De sorore vero nostra taliter statuimus, qve viro legitimo juncta est, si ipse Adam vir ejus eam recipere voluerit, libere ad eum redeat sine aliqvo murmure, nichil de bonis, que pure propter Deum ecclesie donauimus, reqvirens et recipiens omnino. Ceterum etiam si vir ejus in posterum non reqvuisierit et eam ibidem in castitate permanere libet, omni tempore vite sue, sicut ordinavimus, manebit, similiterque altera filia ejus, si non ipsam denuo recipimus, in Cenobio manebit. Ut autem hec donatio rata, sic ordinata, firma permaneat, presentem paginam utriusque sigilli munimine roboravimus. Hujus rei testes sunt wasmodus, eidem Ecclesie prepositus, frater Walterus de Rupin, Machovius, miles Christi et Magister in Mirowe, Bertoldus de Havelberge, Ego Heinricus et frater meus Johannes Misnerus, Otto Bere, Fridhericus Brosehave et alii qvam plures. Datum in die Mauricii, in wesenberge. Anno domini Incarnationis millesimo ducentesimo octuagesimo octavo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XII. Markgraf Otto vereignet dem Kloster Stepnitz eine von dem Ritter Zabel von Plane für die Aufnahme seiner Tochter gemachte Schenkung zu Bliesendorf i. J. 1291.

In dei Nomine amen. Otto, dei gracia marchio brandenburgensis, vniuersis cristi fidelibus, ad quos presentis Tenor Cartule peruenerit, salutem in omnium saluatore, qui omnis boni fons est et origo.

Digitized by Google

Necessarium fore dinoscitur et vtile, gesta temporalia ydoneorum virorum testimonio et approbatis scriptis perhennari, ne obliuioni committantur. Notum hinc esse volumus vniuersis, Quod zabellus de plawe, miles nobis dilectus, Cum sua filia alheyde, deo deuota, ad commendabilem habitum claustri stepenitz recepta et vestita, Cenobio ibidem quatuor mansos, sitos in distermiiis ville blesendorp, de consensu filiorum suorum dederat et Coram nobis resignauerat, sicut ipse possedit et habuit, pacifice perpetualiter possidendos. Nos vero necessitatem et defectum prenotati personarum Cenobii intuentes, etiam cultum et dei seruimina augeri Cupientes, sano nostrorum Consiliariorum Consilio accedente, prefatis in stepenitz claustralibus tactos quatuor mansos, ad resignacionem zabelli, militis de plawe jam recitati, contulimus eisdem, et dictorum quatuor mansorum proprietatem Cum omnibus suis pertinenciis dedimus, animarum nostrarum progenitorum ob salutem, omnimodam libertatem apponentes. Ne igitur huius libertas a nostris successoribus perpetuis temporibus seu ab aliquibus aliis infringatur, Tenorem hunc litteratorium sigilli nostri robore mandauimus communiri. Testes hujus facti sunt yo. de koninegesmark, Johannes et otto de stendal, Conradus de quitzow, heyno de wolde et quam plures alii fideles milites et honestorum virorum multitudo. Datum wizstock, anno domini M° CC° LXXXXI°, quarto Idus aprilis.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XIII. Die Edlen Herrn Otto und Günzel Gans vereignen dem Kloster zwei Hufen zu Krumbek, die ihr Vasall Heinrich Sagittarius demselben geschenkt, im J. 1291.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Nos Otto et Guncellinus, domini de Potlest, omnibus hoc scriptum uisuris vel audituris salutem in omnium saluatore. Recognoscimus protestantes, hinricum, sagittarium dictum, duos mansos in villa Crumbeke nobis ad manus propositi et Conuentus de stepeniz libere resignasse. Nos quoque pro remedio animarum nostrarum prefato Conuentui eorundem mansorum proprietatem contulimus perpetuo possidendam, et hoc presentibus protestamur. Testes hujus rei sunt: h. plebanus de Potlest, Jo. de stendele, R. dictus hunger, Rauen, de wozten, milites, et ceteri fide digni. Datum potlest, anno domini M° CC nonagesimo primo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XIV. Der Markgrafen Otto und Konrad Schutzbrief für das Kloster, v. J. 1293

Nos Otto et Conradus, dei gratia brandenburgenses et de Landsbergenses marchiones, recognoscimus presentibus profitentes, quod Cenobium stepeniz et Conuentum ejusdem ac ipsius prouisores in nostram protectionem recepimus et tutelam, vniuersos ac singulos attentius exorantes, vt ipsum Cenobium molestare non presumant, sed promoueant pocius nostri causa. Nam quitquid commodi ac promotus eidem impensum fuerit, id nobis reputabimus modis omnibus fore factum. Super quod presentes damus litteras nostris sigillis roboratas Datum Wizstock, Anno domini M° CC° LXXXXIII°, die crucis cristi.

Nach dem Original, woran beide Siegel fehlen.

Digitized by Google

XV. Otto und Günzel, Herrn zu Putlitz, schenken dem Kloster Stepnitz die Hälfte des Dorfes Porep im J. 1295.

In nomine sancte et induidue trinitatis, amen. Nos Otto et Guncellinus, domini de potlest, omnibus hoc scriptum uisuris uel audituris salutem in omnium saluatore. Nouerint uniuersi, nos pro remedio animarum nostrarum medietatem ville poribe, tam in sculteto quam in aliis prouentibus, sanctimonialibus in stepeniz libere contulisse, ita uidelicet, ut quitquit de agris cultis et incultis, siluis, pratis, pascuis et aliis fructibus poterit prouenire, libere perfruantur. Vt autem hec donatio maneat inconuulsa, presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Huius uero donationis testes sunt ego Otto, dominus de potlest, Dominus bernardus prepositus, Johannes de hagenowe miles, hinricus de bocholt, Godefridus de warnestede, Bruningus de redekestorp, famuli, et alii quam plures. Datum potlest. Anno domini M° CC° nonagesimo quinto, V° nonas iuly.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XVI. Alte Uebersetzung vorstehender Urkunde.

In den name der hilgen vnde vngedeilden driualdicheid amen. Wy Otte vnde Guncell, hern to putlist, allen, de desse scrift zeende edder horende, heyl in aller salichmaker. Bekent si allen, dat wy vmme salicheid vnser zelen de helfte des dorpes porybe, imme scultatnete alze in den andern vpbaringhen, den juncfrouwen gehilghet effte wyghet to der Stepenitz, hebben vorleghen vnde gheuen alzo, dat se sik vrigh schalen bruken van allen ackern, den men ploghen efte ackern magh vnde ok nicht ackern kan, van holten, wischen, weyden vnde andern vruchten, de dar afkamen maghen. vpp dat desse ghift bliue vnuoruallen vnde vngebraken, so hebben wy desse scrift mid vnser ingesegel laten beseghelen. Desser ghift tughe synt jk otto, here to putlest, Ern bernd prauest, Johannes haghenow ritter, hinricus van bocholt, Godefridus van warnstede, Bruninghus van Redickstorp, knapen, vnde mehr ander. Gheuen to putlist, na der bord vnses hern twelff hundert jar, darna jn deme vif vnde negentigesten jare, am daghe processi vnd martiniani.

XVII. Die Edlen Herrn von Werle verkaufen dem Kloster das Eigenthum an Quaslin und eine Hufe zu Stovendorf im J. 1300.

In nomine sancte et individue trinitatis. Nos Nycholaus, dei gracia dominus de werle, et fratres ejus, Gunterus et Johannes, Omnibus presens scriptum visuris vel audituris salutem in perpetuum. Ea, que geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, poni solent in lingua testium et scripture memoria perhennari. Hinc est, quod notum esse volumus, tam posteris quam modernis, et presentibus protestamur, quod ad petitionem domini henrici, prepositi in stepeniz, ordinis Cysterciensis, et de maturo consilio nostrorum militum, inspirante nobis diuina gracia, pro XXXV Marcis slauicorum denariorum pro remediis quidem animarum nostrarum et antecessorum, successorum quoque nostrorum, largiter ac benigne dimisimus Cenobio sanctimonialium in stepeniz proprietatem integre ville quarcellyn, cum terminis suis et molendino adjacente, Cum vsu cedendi ligna, prout in finibus suis in latum protenditur et in longum, Cum agris cultis et incultis, aquis aquarumve decursibus, siluis, nemoribus, vergultis, pascuis, pratis, paludibus, montibus, Collibus, planis, asperis, viis et inuiis ac aliis omnibus locis infra

Digitized by Google

limites et metas dicte ville, et cum omni jure et Commoditate, Insuper cum omni judicio et justicia, vasallorum nostrorum fidelium excepto omni seruitio. Memorata bona, cum dimidio manso in stovendorppe, contulimus dicto Cenobio libere absque ulla inpetitione perpetuo possidenda, Ea resignantes ad vsus ipsius Cenobii ecclesiastice libertate. Vt autem hoc rationabile factum nostrum, vasallorum nostrorumque fidelium consensu pariter et assensu ordinatum, perpetuam habeat firmitatem et ne possit a nostris successoribus inmutari, presens scriptum sigilli nostri munimine duximus Roborandum. Testes hujus facti sunt Nicholaus de Malyn, Johannes de lewezowe, Conradus buno, milites, dominus Ludolfus plebanus in plawe, dominus Johannes prepositus de kalande, sacerdotes, Everhardus sartor ciuis in plawe, hynricus Drosonowe advocatus, Johannes haselowe et alii quam plures fide digni. Actum et datum anno domini M° CCC° In die santi Michael. archangeli.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XVIII. Die Grafen Gunzel und Heinrich von Schwerin verkaufen dem Kloster das Eigenthum an der Hälfte des Dorfs Porep im J. 1307.

Vniuersis cristi fidelibus presens scriptum contuentibus Guncelinus & hinricus, dei gracia Comites de Zwerin, salutem in vero salutari domino ihesu cristo. Ne temporis defluxu, que geruntur intempore, transeant a memoria, necesse est ea litterarum testimoniis ac sigillacionibus perhennari. Qua propter nouerint, tam presentes quam presencium successores, Nos de maturo consilio ac pleno consensu omnium eorum, quorum consensus necesse fuerat requirendus, vendidisse domino preposito & conuentui monasterii in stepenitz, pro sexaginta marcis denariorum slauicorum, eadem summa pecunie nobis integraliter persoluta, proprietatem dimidie ville, que porybe dicitur, in omnibus suis terminis & distermi-nacionibus, sicut nunc jacet, in nemoribus, pratis, pascuis, paludibus, campis, cultis & incultis, aquarum discursibus, cum omni utilitate intra contenta, jam constructa uel in posterum construenda, cum omni jure & libertate, judicium eciam sentencie capitalis & manus abscisionem omniumque culparum correctionem, colonos ipsius ville excipientes ab omni onere advocatorum, ab omni grauamine euectionum siue deductionum lapidum, calcis uel aliarum rerum a qualibet expeditione, a labore poncium seu castrorum, a grauamine, quod dicitur vaccarum incisio uel porcorum, ab omni peticione & exactione, quocunque nomine censeatur vel contingat cuiuslibet noua adinuentione decetero nominari: eciam a communi terre defensione, que lantwere dicitur, liberos esse volumus & exemptos, nichil iuris nobis reseruando, quo iam dictam villam vel homines ipsius ville quocunque modo inpetere valeamus, sed totaliter, sicut possedimus, in hiis scriptis predicto monasterio resignamus, jta videlicet, ut altare in dicto monasterio, constructum pro remedio animarum nostrorum progenitorum nostrarumque animarum & omnium heredum nostrorum, suo robore perpetuo perseueret. Vt autem hec firma permaneant & inconuulsa, presentem litteram sigillorum uostrorum munimine roboramus. Testes huius rei sunt Otto, decanus ecclesie zwerinensis, Conradus, Thezaurarius ibidem, hinricus, plebanus de noua ciuitate, Dominus Fredericus de lobeke, Gherardus raben, Olricus de pinnowe, bolcho de driberghe, Conradus de Carow, advocatus noster, Gher. de Redekestorp, fredericus sinelzen, milites, hartwicus pape, borchardus, noster clericus, et alii quam plures clerici et laici, vocati ad hoc specialiter et rogati. Datum buttecowe, anno domini millesimo C°C°C° septimo, jn die jacobi apostoli.

Nach dem Original, an welchem beide Siegel fehlen.

XIX. Der Knappe Otto Hunger überläßt dem Kloster das Patronat im Dorfe Sukow im J. 1328.

Vniuersis cristi fidelibus presens scriptum contuentibus Ego Otto, famulus, dictus hunger, salutem in domino. Notum esse cupio tam presentibus quam futuris, quod domino preposito et conuentui in stepenitz dimisi et in hiis scriptis dimitto jus patronatus ecclesie in sucowe perpetue possidendum. Hujusmodi quidem jus patronatus ecclesie supra dicte warandare teneor domino preposito et conuentui prenarratis per diem et annum et deinceps pre omnibus in jure conparere uolentibus et coram judicibus legitime respondere. In cujus lucidius testimonium meum sigillum presentibus est appensum. Hujus rei testes sunt Thydericus et henricus fratres et henningus patruus eorundem, famuli, dicti de quitsowe, arnoldus et radolfus fratres, famuli, dicti hunger et aliiplures fide digni.

Datum anno domini M° CCC° XXVIII° in die dominica, qua cantatur omnes gentes.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XX. Graf Heinrich von Schwerin vereignet dem Kloster die Dörfer Sukow und Drenkow im J. 1330.

Vniuersis cristi fidelibus, presens scriptum contuentibus, Hinricus, dei gracia Comes Swerinensis, salutem in eo, qui se tribuit omni pro salute. Hominum gesta cum hominibus consenescerent et cum ipsis sepelirentur, et aliena essent a recordatione omni, si non scriptis commendarentur memorie posterorum. Nos igitur recognoscimus, tenore presencium publice profitendo, Quod de nostrorum vasallorum maturo consilio et heredum nostrorum omnium pleno consensu conpetenti, restauro recepto, videlicet sexaginta marcis Brandenburgensis argenti, domino preposito et Conuentui sanctimonialium cenobii stepeniz contulimus, dedimus et resignauimus proprietatem perpetue libertatis, nos et heredes nostros contingentem, villarum Sucowe et Dronecowe in omnibus suis terminis, metis et distinctionibus, sicut nunc jacent et locate consistunt, in nemoribus, rubis et rubetis, pascuis, pratis, paludibus, campis cultis et incultis, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscinis, piscationibus ceterisque suis omnibus attinentiis, cum patronatu beneficii ecclesiastici, Judicio manus et colli et omnibus prorsus vtilitatibus, que in ipsis nunc sunt et in posterum haberi poterint, perpetuis temporibus possidendam, Nichil quidem juris seu proprietatis in pretactis villis nobis reseruantes, Exceptis quadraginta marcis denariorum slauice monete, nobis et nostris successoribus in festo beati Martini annis quibuslibet ratione precarie presentandis, et duabus vaccis, quas in festo beate walburgis annuatim in eisdem villis inscidi per famulum nostrum faciemus. In quorum omnium et singulorum euidens testimonium nostrum sigillum duximus presentibus apponendum. Testes autem hujus sunt honesti viri hermannus de Clenowe, Ludolfus Nienkerke, hinricus rauen, milites, hinricus de porsvelde, scolasticus Zwerinensis, Borchardus, plebanus in Nienstad, et Nycolaus, plebanus in Pychere, et quam plures alii fide digni. Datum Nienstad, Anno domini M° CCC° XXX°, In Cathedra beati Petri apostoli.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXI. Die Edl. Herrn zu Putlitz vereignen dem Kloster die Dörfer Sukow und Drenkow im J. 1333.

Im Nahmen der heiligen und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit Amen. Otto und Güntzel, Bur-

Digitized by Google

chard und Johannes, herren von Potlitz, wünschen allen Christgläubigen, so diese Schrifft sehen, Heil in dem Herrn zuvor. Was in der Zeit geschicht, vergehet auch mit der Zeit, derowegen ist nöthig, solche mit schrifftlichen Zeugnissen und Siegel zu bekräfftigen. Zu wissen sey demnach allen gegenwärtigen und zukunfftigen, dass wir, zum Heil unserer Seelen, unserer Vor-Eltern Seelen und aller unserer Erben, geschencket und gegeben haben der Frau Probstin und dem gantzen Closter zu Stepnitz das Eigenthum, so uns gehöret in den Dörffern Suchow und Drenckow, in allen seinen Gräntzen und Scheidungen, wie es lieget, an Büschen, weyden, wiesen, Seen, Feldern, gebaueten und ungebaueten, Wassern, Wasserleitungen, mit allen Nützungen, so darinnen begriffen, so schon im stand oder noch darzu gebracht werden können, das Gericht und Urtheil über Haupt und Abhauung der Hand, und mit allen Rechten und freyheiten ewig zu besitzen. In dessen Zeugniss haben wir unsere Siegel gegenwärtigen anhäncken lassen. Dieser Sachen Zeugen sind Herr Johannes, Priester in Putlitz, herr Arnold, vicarius daselbsten, Theodoricus von Quitzow, Conrad Winterfeld, Gerhard Beyschere, Vicke Dupsow und andere glaubwürdige mehr. Gegeben zu Potlist, im Jahr des herrn 1333, acht tage nach Pfingsten.

Nach einer Uebersetzung des verlornen Originals in Speners Geschichte der Edl. Herrn zu Putlitz S. 287 ff. vergl. hier die Anmerkung oben S. 241.

XXII. Die Herrn Mätzke, Ritter und Knappe, schenken dem Kloster die Vicarei im Dorfe Wendisch-Cuwalk zur Errichtung eines Altars zum Seelenheil ihrer Familie in der Klosterkirche, im J. 1355.

In dei nomine amen. Cunctis cristi fidelibus presentes litteras visuris seu audituris vice presentis prosperitatem et rei geste noscere veritatem. Expediens fore fatur, ut que diucius permanere debeant, testimonio proborum vel litterarum firmitate roborentur. Liquet igitur vniuersis, tam futuris quam presentibus, quod nos hartevicus (Garcancus) miles, staven famulus, fratres dicti metzeken, dei instinctu, plena voluntate meraquę deliberacione prehabita, cum consensu et consilio omniumque ad hoc reqvirendorum, quorum interest seu interesse poterit in futurum, ac nostrorum verorum heredum, dimisimus et dimittimus ac in presentibus resignamus ius patronatus vnius vicarie per nos et nostros fratres pie memorie instaurate seu dotate, cuius redditus sunt siti in villa cowal slauicali, cum omnibus fructibus, vtilitatibus et juribus, quibus nos huiusmodi dinoscimur habuisse, preposito et conventui sanctimonialium in stepenize, ita quod ipsi perpetuam missam in ecclesia stepenize in memoriam omnium nostrorum progenitorum, fratrum ac sororum nostrorum, et omnium nostrorum heredum successiuorum procurent obseruari. Ad hanc vero missam speciale altare in ecclesia jam dicta stepenitze prefati prepositus et sanctimoniales tenentur consignare et vnum perpetuum officiatorem seruare tenebuntur. Vt autem hec predicta in suo vigore et robore inviolata et inconuulsa permaneant, ex plena nostra scientia et voluntate nostra sigilla presentibus duximus appendenda. Testes hujus facti sunt hinricus de linstow, Gherhardus metzeke, Gherardus huskummer, Johannes heydekim, presbiter, rector ecclesie repentin, hinricus vigkle, meynardus calchinpitze, Conardus de stepenitze, quam plures alii fide digni, ad hoc vocati et rogati. Datum actum ciuitate plaw, Anno domini M° CCC° L° qvinto, Infra octauas sancti Martini episcopi et confessoris gloriosi.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

Digitized by Google

XXIII. Der Convent des Klosters leiht Otto Brietzke und Otto von Stendal 9 Hufen Landes und einen Kossäten im Dorfe Pankow im J. 1364.

In godes name amen. Wy her herman gulow, eyn prouist, vnde katherina karstedes, eyn ebbetysche, vnd sophya Redicstorpes, eyn priorische, vnde margareta, kemererinne, vnde vort mer der ganze kouent tu der stepenitze, bekennen vnd betughen openbar gegenwardig in dessen bryue vor allen guden luden, de dessen bref horen vnde lesen syen, dat wy, med eynen ghemeynen rade vnd vvlbord vnses ghemeynen Capittels, hebben vorkoft neghen houen vnd eyne kote, de wy hebben in deme dorpe tu der pankow, med alme eyghen, med allerleye rechte den erbaren luden, Otto bretzeken, de tunamed is huperand, vnd Otten van stendal vnde eren rechten eruen, datz syen dochtere edder sone, als wy datz hebben vnde hebben ghehad in velden, in marken, in holte, in watern, in weyden, in wychen vnde myd allen nut vnd vrucht, als wy dat hebben ghehad vnd hebben beseten wente her. Also lyge wy em datz tu eyme rechten lene vnd eren rechten eruen, als sy hyr vor gescreuen stan, Also, dat dy leen waren by vns blyue vnd by deme godes huse. Vort mer were, dat vns not an stvnde, dat wy ghedrungen worden, welker achte dat dat were, dat wy dat vorsproken gud musten laten vnde vorkopen musten; welken guden mane wy dat vorkoften, deme scole wy vnde wyllen datz gud lyen en vnd synen rechten len eruen. Were ok dat sy begherende weren, eren wyuen dyt vorsprokne gud tu lysghedinge tu lyende, dat scole wy vnd wyllen ene datz lyen. Tu eyme merer betuginge; so hebbe wy vnses kouentes inghesegel med mynen rade des kapittels vnd med des prouistes ingesegel wetende vnd med guden wyllen dessen bref ghevestend, de ghegeuen is tu prigwalk, na godes bord, dusend jar, dryhundert jar in deme vyr vnde sestigesten jare, in deme dage der sonen sleper. De tuge, de hierover gesyn, dat is Gotzeke mollendorp, henning tzyzelmunt vnde ywan van quitzow vnd mer guder lude, de me wol louen mach.

Nach dem Original, woran beide Siegel fehlen.

XXIV. Die Familie Hauskummer überläßt dem Kloster zu ihrem Seelenheil alle ihre Besitzungen in Kreien im J. 1369.

Al deghene, de dessen bref sen vnd horen, den bekenne wy openbar in desseme gheghenwardeghen breue, dat ych morgrete, dede wandaghes enen knapen hadde ghehat, de wredenberg huscummer heyt, vnd ghert huscummer vnd her gregorius huscummer en prester, de ere kyndere synt, hebben myt beradeneme mode vnd myt wolbort vser rechten erfnamen, den kloster, wrowen to der stepemisse workoft wer howen to kregen vnd alle vse ghöt dar in deme soluen dorpe, myt aller Rechtegheyt also, alse wy dat hadden, wor westech lubesche march pennighe, de vs alrede beret synt, Myt also daneme vnderschede, wes dat ghot beter ys, wan de worsprokenen pennighe synt, dar nemen se vs wor in ere broderschop vnd in ere bet, vs Rechten erfnamen, beyde de dar leuendech vnd dot syn. Vnd vppe dat ere bete este steder vnd este waster blyue eweghen vnd immermer, So schal de epdissche, we dar epdissche ys, de helfte des pachtes, de wan deme ghode komt, opboren vnd delen den den klosterwrowen in deme klostere, wan se vs beghat, vnd den smereghen wynkel, den schal me hebben to helpe to den lychten, de dar horet to deme hylghen blode, vppe dat me se vntfenghe, wan me vs begheyt, vnd dat schal zacharia metseken ere leuedaghe bewaren. Vnde desse bref ys ghescreuen na ghodes bort duosent yar vnd dere hundert yar, in deme neghene vnd sostegheften yare, in deme hyl-

Digitized by Google

ghen anende ſvnte vites des merteleras; vnd och to ener betvghynghe, deſſer worbeſcrevenen dynch, dat wy de wyllek, ſtede vnd waſt holden, dar hebbe wy, ych ghert huſcummer vnd her gregorius huſcummer, vſe inghefegheln worghehenghet.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXV. Buſſo Gans verkauft dem Kloſter das Dorf Ziemersdorf im Jahre 1387.

In deme Nahmen der unſheydtlicken hilligen Drevaldigheit. Allent, was ſchutt in der Tyt, uppe dat et nicht vorgeten werdde mit ter tit, Settet men dy Zacke in de thügniſse der lude und in die ſhrifft, tho beſtedigende in ewichgeyt der Dechtniſse. herumme wyſzet, dat wy Buſse Ganſs, herre tho Putleſt, den, dy nu yeghenwerdigk ſint und noch tho komen ſcholen, witlick und openbar begheren to weſende, und an der Jegenwardigkeit deſses breves betughen, dat wy mit vullenkomen willen und mit beraden müde, med gantze vulbordt unſers Bruder Zone Jaſpar, und mit gudeme Rade unſer getruwer manſchop, vorkoft hebben und vorkopen, hebben vorlaten und noch yeghenwardighen vorlaten, deme proueſte, der abbedyſchen und des gantzen meynen couente der hillighen Kercken des Cloſters tho der ſtepenitz, unſe dorp, ſimerſtorp gantz, mit al ziene leghe, vor dryhundert Lubeſche marck, drüchtig Lubeſche marck, wye dy unſs wol betalet zint tho dancke. Dat geltt ys gekomen an unſe nut. Hirümme zo gheue wy en den eghendum des vorbenomeden Dorpes, alſo Zimerſtorpe mit aller Vryheyt, alz yt belegen ys an ſeyner veltmarcke, an lenge, an wide, an hoge und an dupe, an ingolde und an tynze, vortmer mit aller meynclicker to behorigghe, ſeiner plege unde dat hogeſte Richte mit deme zydeſten richte alſo halſs vndt handt, en ewigh to beſittende in ewicheitt des rechtes, alſo wy dat vorbenomede dorp hebben beſetten bett an deiſe yeghenwardige tit, und wy willen ze entvrigen van aller anſpracke vor alle dy ghene, dy vor recht komen willen. Worumme zo bidde wy, van anwyſsyghe des hilligen gheiſtes, al unſe leven nakomeliggen, dat ze deſsen vorbeſchreuenen hillighen ſammelyngge des vorbenomeden Cloſters nyn hinder zin noch beſwaringhe, zy to nughende, Sunder en dy Almiſsen meer to hoghende unde to okende. Des to einer hoghen, ewyghen bewaringghe, zo hebbe wy buſse Ganſs, herre to Putleſt, mit wiſcop und mit vullenkomen willen vnſe yngezegel an deſsen bref laten hangen. Dy tuge deſser vorbeſcreuen ſtucke ſint her Diderich von der mollen, Proueſt to der ſtepenitz, her herman lucke, Kerckherre to Putleſt, her hinrich wulff, Kerckherre to Carbow, Preſtere, helmelin von pleſse, huner von Konnigesmarcke, Ludecke Warneſtede, Johannes Plote, Betecke ſchroder, Knape van Wapen, unde andere vele guder lude, dy woll tughe werdigk zint. Deſse breff ys ghegeuen unde ſcreven to der ſtepenitze, na godes bordt Drutteynhundorth Jar, an deme ſeuen unde achtegheſten Jahre, des midweckens an deme heylighen Paſchen.

Nach einer Abſchrift des verlornen Originals in Speners Geſch. der Edl. Herrn zu Putlitz S. 422.

XXVI. Zabel Rothevoß und Heinrich von Karſtedt überlaſſen dem Kloſter zwei Hufen zu Kreien im Jahre 1388.

Vor alle den ghenen, dye deſſen breff ſeen, horen odder lezen, Bekenne jk Tzabel Rodenvos, dat ik myd mynen rechten erven vorlate deme praueſte, der Ebbetiſſen vnde deme meynen Kouente

Digitized by Google

des Closters der stepenitze, twe houen in deme Dorpe to kreghen to eneme wedderkope, vor vertich lubesche mark also, alse her hinrik karstede vnde ik see hebben beseten bed an dessen dach; vnde willen een der houen en ware syn, alze en lantrecht vdwyset. Alle desse vorscreuene stucke loowe wy Tzabel vnde her hinrik vorbenomet stede vnd vast to holdende myd ener samenden haand. To ener groteren betuchnitze so hebbe wy myd gantzeme wyllen vnser beider Inghezegelle laten henghen vor dessen breff, dy screuen is na godes bort drutteyn hundert Jar in deme achten vnd achteghesten Jare, In sunte tomases dage, des hilghen apostels.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXVII. Die von Stendal vertragen sich mit dem Kloster über Wendisch-Pankow im Jahre 1391.

Wy Otto, Gotschalk, Bertelt vnde Hinrik stendelen, vnder eine anderen namen ghehyten vnschaten, Bekennen vnde betughen vor allen Cristen luden, dy dessen breff syn, horen odder lezen, dat alle schelinge, twydracht vnde ansprake, dy wy vnde vnse rechten eruen hebbe ghehaad edder mochten hebben vp dat ghud tho wendeschen panchow ys vruntliken ghevleghen twyschen deme godes huse thor Stepenitze vnde vns also, dat wy dyd vorbemente godeshus scholen helpen beschermen vnde wesen eem vromelk, wor wy konen, vnde nicht meer hynderen. Tho groter betuchnitze so hebbe ik Gotschalk, vor my vnde myne brodere vnde vnse rechten eruen, myd wischap vnde myd vulbort, myn inghezeghel laten henghen vor dessen bryff, dy Screuen ys na godes bort drutteyn hundert jar, in deme een vnde neghentegheften jare, des vrydaghes na vastelauende. —

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXVIII. Die Gebrüder Schwartepapen verkaufen dem Kloster das Dorf Drozenow im J. 1396.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis amen. Generatio preterit et generatio sequitur, & sic, ne diurnitate temporum acta humana transeant a memoria, in litteris, instrumentis & amminiculis testium confirmantur. quare ego nycolaus, wernerus & bertoldus, fratres dicti zwartepapen, nostris cum veris heredibus presentibus duximus profiteri, quod non errore ducti, sed ex matura deliberatione, nostrorum amicorum adhibito consensu & consilio, vendidimus, dimisimus & per presentes vendimus & dimittimus honorabili viro, domino Erponi, preposito monasterii stepenytze, & in cristo venerabilibus filiabus, Kunegundi abbatisse, Ermegardi priorisse & aliis ceteris sanctimonialibus & virginibus tocius conuentus ibidem, ordinis benedicti, hauelbergensis diocesis, nostram villam drozenow cum sedecim mansis, molendino, lignis, rubetis, reditibus, juribus, pullis fumigalibus, piscationibus, aquis, aquarum decursibus, cum omni jure & attinenciis & fructibus quibuscunque; prout jacent in suis terminis, que transeunt a stagno plawensi & campimarchius villarum tzechelyn, gatzelin et wotzeken, prout plenius & lucidius litteris nobilium principum, dominorum de Werle, super hoc confectis continetur, renunciamus omni jurium beneficio, legis & canonis, & in integrum restitutionis, nichil nobis in dicta villa et suis fructibus nobis reseruamus. Item protestamur, quod dictam venditionem volumus & tenemur inviolatam servare et pre omnibus impugnacionibus iuri parere volentibus nostris laboribus & expensis defendere, nulla conditione

Digitized by Google

in oppositum valitura. Item resignationem dicte ville coram dominis feudi, si fuerit necessarium ipsis faciemus & quidquid fuerit oportunum in premissis. In lucidius testimonium premissorum sigilla nostrorum euidenter presentibus sunt appensa. Datum plaw, anno domini M° CCC° XC° sexto, Ipso die assumpsionis marie virginis, presentibus honorabilibus viris Tyderico duzynk, alberto gropen, proconsulibus, Gherardo schotten, hinrico tzylow, Johanni laurencii, consulibus, hennekino afdeker, zyfrydo wychman & aliis plurimis fide dignis.

Nach dem Original; die Siegel fehlen.

XXIX. Gerke Warnstedt zu Telschow bekennt, dem Kloster für die Aufnahme seiner Brudertochter 40 Lubische Marck Silbers schuldig zu seyn und versetzt demselben dafür einige Hufen zu Telschow, im J. 1399.

Wytlyk zy allen krysten luden, de dessen bref zeen edder horen lezen, dat ik gherke warnstede, wonachtych to telzkow, myt mynen rechten eruen schuldych byn deme proueste, der ebbedyssen, der pryorynen vnd deme gantzen meynen conuente des closters to der stepenytze vertych lubesche mark, de ik scholde gheoffert hebben vppe dat altar myt greten mynes broder dochter godeke warnstede, deme god gnedych zy, don ik ze ghaff an eyn gheslyk leuent yn dat zulue kloster. Dar vor zette ik em ver houen yn deme dorpe to telzkow vnd myt den worden in deme dorpe twe houen, dar nu vppe wonet vnd buwet albrecht telzkow, vnd twe houen, dar vp ghewonet hadde dyrre, myt holten, myt wateren, myt weyden, myt wyschen, myt moren, myt buschen, myt struken, myt vtweghen vnd myt inweghen, myt rychten vnd myt denste, myt aller vrygheyt vnd myt alleme rechte, hoghest vnd zydest, alzo ik yt dar hebbe ghehat. Were yt, dat em borst edder brake worde in desser ver houen pacht, edder hynder edder besworynge van mynen eruen, edder van myneme heren van potliest, edder van anderen luden, de myt my wonen yn deme dorpe to telzkow vnd dar houen hebben, dat zynt houelude edder buer, zo schal ik vnde myne eruen deme prouceste, der ebbetyssen, der pryorynnen vnd deme gantzen meynen conuente vertych lubesche mark betalen wol to danke vppe den neghesten zunte mychaels daghe, de denne neghest to komende ys. Alle desse vorghescreuene zake stede uast to holdende, loue ik gherke warnstede vorbenomet myt mynen rechten eruen, vnde myt mynen zone Clawes, vnde myt mynen rechten waren medetolouers, alze myt kersten van redikstorpe to der wernytze vnde myt Clawes karsteden to den bretzeke, vnde myt gherken vnde myt bernd, myne vedde- ren, de gheheten warnstede, louen vnde reden in rechten truwen stede uast to holdende, myt ener zamenden hant, zunder yenigherleyge hulperede, edder arghelyst, edder rechtghank, gheslyk edder werlyk. Des to tughe hebbe wy alle, houetlude vnde borghen, myt wytscap vnd myt volbort vnze Ingheseghele ghehenghet vor dessen bref, de ghenen ys na godes bord drutteynhundert yar in deme neghen vnde neghentyghesten yaer, In deme daghe Lucie der hylghen yuncvrowen.

Nach dem Original, woran die 6 daran gehängten Siegel fehlen.

XXX. Urkunde des Probstes zu Stepnitz über den Verkauf einer Bauerhufe zu Porep im J. 1400.

Ik her erp winteruelt, praueft tu der Stepenitze, bekenne vnd betughe in dessen apen bryue, dat vor my zint ghewezet werneke vnd mathias brudere, gheheyten dyc purreyben, schulten, wanachtigh

Digitized by Google

in deme fuluen dorpe tu purreybe, myt hinrik ludekens, vnd hebben em vor laten ene houe myt eyn del des haues, alz he heft betunet vnd bebuwet tu enen eweghen koften kope, kyndes kynde tu eruende, myt aller tubehorynge na andel der huue, alz ze ligen in dorpen vnd in velden, vrye vnd vnvorworren, zunder yengherleye anfprake edder hynder vfer vnd vfer eruen, alzo befcheyden, dat he alle yar fchal gheuen vfen vrowen tu der ftepenitze drye lubefche punt, dar wy mede vntvrygen dye andren drye huuen dye dar lighen tu deme fchultenamate. Tughe deffer dyne zynt dy bedderuen lude tideke vowzack, tideke wernekens, gherke arndes, mathias vowzak, bure wanachtich in deme fuluen dorpe. Tu groter tughynghe vnd bewaryughe des bryues, zo hebbe ik her erp winteruelt, praueft, dat Inghefeghel der proueltige tu der Stepenitze myt den Inghezeghellen wernekens vnd mathias brudere, ghehyeten dye purreyben, myt witfchop vnd myt gantzer volbort laten henghen vor deffen brif, dye ghegheuen vnd ghefcreuen ys na gades bort in deme virteynftenhundertften yare, In deme daghe viti des hilghen mertellers.

Nach dem Original, woran die drei Siegel fehlen.

XXXI. Der Bischof Dietrich ertheilt denjenigen einen Ablaß, welche ein nach Stepnitz gebrachtes Bild verehren würden, im J. 1400.

Tydericus, dei gracia epifcopus Berfabeenfis, ad vniuerforum et fingulorum deducimus noticiam, prefentium tenore publice recognofcentes, quod de confenfu et voluntate venerabilis in crifto patris et domini noftri, domini Johannis, epifcopi hauelbergenfis, omnibus vere penitentibus et confeffis, Qui coram ymagine, quam honorabilis Johannes mollendorpp, canonicus hauelbergenfis, in fignum fpecialis deuocionis fanctimonialibus inj ftepenitz erogauit, feptem aue maria flexis genibus, vbi altari depofita fuerit, in honorem feptem gaudiorum beate marie virginis dixerint, de omnipotentis dei mifericordia et Beatorum petri et pauli apoftolorum ejus meritis confifi, Quadraginta dies de iniunctis eis penitenciis in domino mifericorditer relaxauimus et prefentibus relaxamus. Datum wiftock anno domini M° CCCC°, feria quarta poft feftum Bartholomei, noftro Secreto prefentibus fubappenfo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXII. Caspar Gans versetzt dem Kloster den Dienst und alle seine Hebungen im Dorfe Kuwalk im Jahre 1404.

Ik Jafpar gans, here to putleft, myt mynen rechten eruen, Bekenne openbar vnde betughe in deffen mynen breue, vor allen erbaren luden, de ene feen, horen edder lefen, dat ik rechte vnde redelken hebbe vorkofft den gheftliken luden, deme proueste, abbatiffen, priorinnen vnde deme meynen conuente der klofters to der ftepenitze, myne viff mark gheldes lubefger penninge, de heten fynt denftpenninge vnde den denft vnde alle rechticheit vnde pleghe, de Ik ghehat hebbe bette her to in deme dorpe to kuwalk, alfo gentzliken, dat ik in deme fuluen dorpe degher vnde nicht anne beholde, noch to biddende edder to bedende, vor foffe vnde vefftich mark guder lubesger penninge verleye munte, de zee my nach mynen willen wol beret hebben an eneme fumme, de ik vortan ghekeret hebbe in mynen openbar nut vnde vramen nach mynen wyllen, alfo dat ik zee to hulpe hadde, my mede to lofende van hertoghe albrechte, ok koning to fweden. Hir anne hebben ze my gund enes wedderkopes alfo, wen ik edder myne eruen dat enden konen, so mach ik edder myne eruen deffe

Digitized by Google

vorscreuen denstpenninge, rechticheit vnde pleghe, to vmbenumede Jaren, to allen sante mathias daghe wedderkopen vor also vele vnde also dane penninge, alse hir vorscreuen stan. Alle vorscreuen stukke vnde artikele vnde en iewelick by sik loue ik vorscreuen Jaspar gans myt mynen eruen, stede vnde vast to holdende, sunder iengerleie hinder edder weddersprake. To groter melouen vnde merer bewaringhe vnde betughinge deszer vorscreuen stukke vnde artikele hebbe ik, mit willen vnde witscop, myn inghesceghele laten henghen an dessen breff, de ghegheuen vnde screuen is na godes bort verteinhundert iar, darna in deme verden jare, jn deme sundaghe in der vasten oculi mei.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXIII. Claus Biener giebt seine Tochter ins Kloster und schenkt diesem 4 Freihufen zu Telschow im J. 1405.

In deme namen ihesu cristi amen. Ik Claves bener, wanastich thu selmerstorpe, Do witlik allen Erbaren luden, de dessen briff zeen, horen, lesen vnde vornemen, dat ik mit wolbedachtem mude, vnd nach rade miner vrunt, hebbe gode gheoffert mine dochter katherinen in dat Juncvrowen Closter thu der stepenitze, dorch salde vnde zalicheit wille miner vnd miner oldern sele. Vnd dorch eyner beteringhe wille des suluen Closters vnd ok dorch der vorscreuen zalicheit wille, so hebbe ik em ghegeuen vnde gheue mit Crafft desses briues mine vir vrye huuen, alzo se ligghen in deme dorpe thu teltzekow, an velde, an worden, an acker buowet vnd vngebuowet, an wischen vnde an weiden, an holten, vnd mit aller erer thubehoringhe, zo ze liggen bynnen Erer scheidinge, vnd to sunderen mit deme drudden dele In deme richte, hoch vnd siet, beide an hand vnd hals mit deme drudden dele an deme kercklene vnd mit alle den gruneholten, de dat liggen bi der stepenitze, de dar heiten de holte vt der langen brugge, vnd mit wischen gheheiten beuers wische, vnd mit deme Campe achter deme hagen, vnd mit deme Campe In den brukholte, beide benomet vnd vnbenomet wes ik vorscreuen Clawes bener hebbe bynnen der schedinge. Alle desses vorscreuen gudes, laue Ik Claves bener vorscreuen eyn recht were thu wesende des Closter Juncvrowen to der stepenitze vor alle deghene, de vor recht kamen vnd recht nemen vnd gheuen willen. Vnd to erer truwen hand laue Ik dat ok deme Erwerdegen manne her didreke bunterokke, prouesте thu der stepenitze, vnd sinen nakomelingen vnd minen gnedegen heren Jaspar ganse, heren thu putlest, sinen rechten eruen vnd alle den Roren, de wanastich sint to der meyenborch vnde deme nygenhues, eren rechten eruen. Tho grotteren Louen vnd guder bewaringe, so hebbe jk Clawes bener myn Ingezegel mit guden willen laten hangen vor dessen bryff, vnd wy hans Clisingh, werneke beuernest, anders gheheiten plate, hebben ok to toge desser dingk vnse Ingezegele laten hangen vor dessen bryff, de ghegheuen vnde ghescreuen js to Putless, na der bord godes virteynhundert jar jn deme vesten jare, dar na des Dunnrdages na Sunte andreasdaghe des hilghen Apostel.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXXIV. Hans Warnstedt verkauft dem Kloster seine Besitzungen zu Telschow im J. 1407.

Ik hans warnstede, wanastich tu tryggelitze, Bekenne apenbar In dessen mynen apen bryue, vor allen crystenluden, de ene seen, horen Edder lesen, dat myn vader, ghereke warnstede, deme god gnedich sy vnd Ik, nach vnser vrunde rade vnde vulbord, Besunderen nach Clawes karsteden rade, hebben vorkoft endrechtichliken,

Digitized by Google

rechte vnde redelken, vnde tu eynen Ewygen kope, deme proueste, her didreke bunterokke, der abbatissen Ermegard predulen, Elyzabeth karsteden, priorissen, vnd deme meynen conuente tu der stepenisse, al vnse gud tu Teltzekow also wy Id dar hadden, also dat vrytze karstede mynen vader mede gaff myt myner muder Brutschatte, vnde alse wy mennich Jar roweleken beseten hebben, sunder rechte ansprake, mit houen, mit worden, mit kosten, mit mollen, myt mollenkempen, mit water, mit Invliten, mit vtvliten vnde mit wischen, myt wesen, mit grase, mit holte, mit buschen, mit wegen, mit vnwegen, mit Berge, mit dale, mit acker, buwet Edder vngebuwet, vnd myt aller thobehoringe, dat sy benumet edder vnbenumet, em brukelh tu wesende, alze dat licht in dorpe vnde In velden thu Telzekow bynnen syner scheyde, vnd ok tu sunderen, myt alme rychte, beyde hoch vnde syd, vnd an hand vnd an hals, vnd beholden dar deger nicht anne, vnd ok myt deme kerklene, vor dre hunderd mark guder lubeschen pennige, twintich lubesche mark myn, de se my nach minen willen wol boret vnd vor nüged hebben, de Ik hans warnstede vorscreuen, nach mynes vader rade vnd volbord, nach minen willen gekered hebbe in vnse nut vnd vramen, alzo dat wy zee en deel hebben kersten van Redicistorpe mede ghegheuen vor miner Suster Beken brutschat, vnd en deel myner muder margareten vor ere lyff gud, vnde laue mit minen eruen dessen vorscreuen vnd eren nakomelingen vnde thu truwer hand deme eddeln heren tho putleste, Jaspar ganse, vnd synen nakomelingen, den roren, dede wanaftich sind thu der Meyenborch, thu deme Nigenhus vnd eren Nakamelingen eyn recht were thu wesende des vorscreuen gudes Jegen alsweme. Ik vnde myne muder margarete hebben em dit gud al rede vorlaten vor vnsen heren, de hyr vorscreuen js. Ok sette jk vnd mine muder margareten zee wiss in de were vor den buren tho teltzekow. Thu groteren louen vnde tu merer betughnisse hebbe Ik, hans warnstede vnd Clawes karstede, vnse Ingesegeln laten henghen vor dessen apen Bryff, vnd tu merer betuchnisse, so hebbe wy, her hinrik borchagen, kerckhere tu putlest, Ludeke mildehoued, hinrik van der beke, werneke beuernest, anders gheheyten plate, vnd Clawes bener, myt witschop alle desser dingk, ok vnse Ingesegeln laten hengen vor dessen apen bryff, der gheuen vnde screuen Is na der bord godes dusend Jar, vyrhunderd Jar, In deme seuenden Jare, dor na In alle godes hilgen dage.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXXV. Henning von Karwe verkauft dem Kloster seine Besitzungen in beiden Dörfern Porep im J. 1413.

In nomine domini amen. Wytlik zy alle den Ienen, de dussen Bryff seen, horen edder lesen, dat Ik henning van der Carwe, wanachtych tu der mernytze, myt mynen rechten eruen Bekennen apenbar an desseme Bryue, dat jk, na rade myner leuen vrunt, hebbe vorsettet den erlyken gheystliken Juncfrowen Ermegaerd preduolen, Beken wuluesberghes, Berteken vnde alheyde susteren, gheheyten de scroder, vnde Ermegard vnde kerstynen susteren, gheheyten de karwen, alzodane ghulde, alzo jk hebbe In den twen Dorperen tu pureybe, scholen ze vppboren alle Jaer tu sunte walburgisdaghe de snydeku vnde alle Jaer tu sunte mycheles daghe In deme suluen dorpe vyff lubesche mark. Ok scholen de vorbenomeden personen In deme dorpe tu Drenekow alle Jar, tu sunte walburgis daghe, de snydeku vpp boren, vnde tu allen sunte mycheles daghe veer lubesche mark; dar voer my de vorbenomede personen hebben an eynen Sumen vpp eynen brede gheuen vnd wol nach mynen willen bureden twyntych mark vnde hundert ghuder lubescher pennynghe, zo tu lubeke ghenghen vnde gheuen synt. Wer ez ok, dat Ik vorbonomede hennyng edder myne rechten eruen dat vorbenomede ghud nycht wedder

Digitized by Google

lofeden, by deffer vorbenomeden perfonen leuende, zo fchal dat gud vallen an dat gadeshus vnde an den meynen Conuentus tu der ftepenitze; werz ok dat deffer vorbenomeden perfonen, welke na gades willen vorftoruen, de jenen, de In deme leuende blyuen, de fcholen fyk der rente zo gantzlyken bruken, eft ze tu male an deme leuende weren, vnde hennyng van der Carwe wil vnde fchal den vorbenomeden perfonen der vorbenomeden rente eyn recht wer wefen vor al de lenen, de vor recht kamen willen vnd recht gheuen vnd nemen willen, vnd ze fcholen fyk der rente gantzlyken bruken tu vnbenomeden, jaren zo langhe, beth jk edder myne rechten eruen edder de eddelen heren van fwerin deffen vorbenomeden perfonen edder, nach erer aller dode, deme Clofter tu der ftepenitze tu eyner tyed an eynen Summen tu gude wedder gheuen twyntich mark vnd hunderd lubefche, zo tu lubeke ghenghe vnd gheue fynt. Alle deffe vorfcreuen ftucke laue jk hennyng van der Carwe myt mynen rechten eruen, ftede vnde vaft tu holdende, funder Iengherleye arghelyft edder hulperede, In rechten ghuden truwen vnd louen, vnde hebbe des tu tughe myn Inghefeghel myd guden willen laten henghen an deffen bryff, de gheuen vnde fcreuen ys na gades borth verteyn hundert jar, dar na In deme druttteynden jare, In Sunte Lucas daghe, des hilghen ewangelyften.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXVI. Urkunde Jaspars Gans über den zu Stepnitz von Lüdeke Mildenhaupt gestifteten Katherinen-Altar im J. 1413.

In nomine fancte et indiuidue Trinitatis Amen. Wy Jafper Ganfs, here tho Putleft, mit unfer rechten Eruen. bekennen unde Betüghen apenbar in defsen Bryue, alze Lüdecke Myldehouet hefft gemacket eyn Altar in unfer Kercken to der ftepenifse in de Ere der hilghen Juncvrowen fünte Katherinen, dorch zolde unde falicheit willen fyner und fyner vrowen, vrowe Anne zaliger Dachtnifse, dat wy fcholen und wyllen nach Lüdecke Myldehouedes dode dat Altar nemandn lighen, alze vaken unde alzo mennich werff id losfteruet, Sunder eynen myfse Prifter; unde de Prifter fchol fuluen denne dat Altar fünte Katherinen belefen, unde fchol Buten anders nicht vorftan, funder det Altar. Des to tüghe unde to guder bewäringhe, zo hebbe wy Jafpar Ganfs, here to Putleft, unfe Infegel met willen laten henghen vor defsen Briff, de is gheuen unde fcreuen to Putleft, na Gades Bort Dufend Jar, Vyrhundert Jar, in deme drutheyenden Jare, darna in der hilghen dryer Könighe Daghe.

Nach einer Copie in der Joachimsthalschen Schulbibliothek zu Berlin.

XXXVII. Die Edl. Herrn Gans, Söhne und Enkel Caspar's Gans, verpfänden dem Kloster eine Hebung zu Kuwalk für das ihm von Caspar Gans hinterlassene Legat, im J. 1437.

Wy er balthafar rytter, Otto, magnus, vnde buffe, bruder, alle heten ganfs, hern tho putleft, Bokennen apenbar vor vnfs vnfes broder achim ganfs, zegiler dachtnüs, vnmundigher kinder, vnde vor vnfse rechten eruen, dat wy myt wolbedachten mode hebben vorkofft vnde jeghenwardych vorkopen in deffes breues crafft der innighen, Erwerdighen anna clitzinges, margareta warenfteden vnde den gantzen meynen fameling defs Clofterfs tor Stepenitze V mark gryff vnde fezal, alfe to parchim ghenge pagement yfs, vppe deme veld to cowalke, hyten denft penninghe, van yfliken huue, dei belegen yfs vpp deme fuluen veld defs fuluen dorpes, IIII fch. gryff vnde fezal jarliker renthe, vnde van yfsliker

huue enen fcepel roggen, heten bederogghe, jarlicker pacht, vor C. Mark gryff vnde fezal, de vnfser eddel liue vader, jafper ganfs, here to putleft, feliger dachtnüs, gaff in fyne leften to teftamenden in dat fulue gadefs hufs, vmme ziner zelen falycheit wyllen, dar deffe vorfcreuen zamelinge fcal vnd wil van jar to jar zine dachtniffze vor beghan, myd wylligen (vigilien) vnd myt zelemyffzen vnde myt anderen guden wercken, nach wanheyt erer kerken. Vnde vor defsen vorfcreuen pacht vnde rente fcal me deffer erbenomeden zamelyng jarliken kopen ene tunne heringhes jeghen de aduent vnde to zukunfft vnfes herrn vor winachten, wefs dar auer yfs, keren in defs ghadefs hufs nud vnd behuff. An deffer vorfcreuen pacht vnde rente hebbe wy herrn tho putleft vorfcreuen edder vnfser rechten eruen beholden den wedderkopp vor vnfs edder vnfen eruen. Edder enen van vnfs hern to putleft dat ouet, zo fchale wy de lofinghe to fegghen den fulue juncfrowen in den vir hilgen dagen to pafchen negeft volgende, wol to danke bereyden hundert mark gryff vnde fezal in eren clofter tor Stepenitze, funder jenegherley hulperede edder lyft, neuerleye dinft edder rechtycheyd defs dorpes vnd veld vorfcreuen an to varende, ere wy edder vnfsen eruen de fereuen hundert mark wol to dancke hebben bereyt. Defs tho tughe hebbe wy herrn to putlift erbenomet vnfzen jnghefeghel heten hengen an deffzen apen breff vnde jk magnus myn jngefegel vor my vnd mynen bruder buffen, defs ik jegenwardich eyn vormunder byn, de fereuen yfs na der bort Chrifti dufent jar, virhundert jare, dar na an deme fouen vnd drutigeften jare, des achten dages der hilghen dre koningbe dage, an deme hilgen fondage.

Nach einer alten Copie.

XXXVIII. Des Herzogs Albrecht von Mecklenburg Schutzbrief für die von dem Kloster auf der Drosenow erbauete Mühle v. J. 1476.

Wii albregt, van godes gnadenn Hertoge to Mecklinborch, furfte to Wenden vnnd Greue to zwerin, der Lande roftoke vnde ftargarde her, bekennen tugende apenbar uor vns, vnnfe eruen, nakomelinge vnnd alfween, wor des noth vnde behoff donde werd, So denne de werden vnnd Innigen in god, vnnfe leuen andechtigen, prauift, abbediffe vnnd de gantze fammelunge des klofters tor ftepeniffe, na vnfeme rade, vulbort vnnd willen, vmme beftentlicheit, behulpinge willen vnnd des beften eres klofters, hebben gebuwet vnnd nyg gelecht ene molen vppe de beke to drofenouw, to welkern molen vnnd buwet wy en vmme godes willen in falicheit vnnfer vorelderen vnnd vnnfer fele vnnfe malik hulpe hantrekenn, Forderung vnnd troft to gedan hebben, vnde wii ock vmme bede willen vnnd fonderger verdenfte der wolgebornn vnnd Innigen in god, vnnfer leuen andechtigen frouwen, annen, abbediffen dar fulues, de fuluen molen, fo fe licht, in alle eren enden vnnd fcheiden, mit allen tobehorungen, rechticheiden, nutticheiden vnnd herlicheiden, fo fe dat alder vrigeft hebben vnnd befitten, vor alfsweme in vnnfe feker befcherming vnnd geleide namen hebben, fo dat wy, vnnfe eruen ofte nakomelinge deme vpgenanten klofter fulke molen haluen nene hinderniffe, bekummeringe ofte Ienige besweringe don willen ofte don laten, Sunder de na alle vnnfeme vormoge iegen iemennde befchermen, vordegedingen vnnd in deme beften, wor en dat noth vnnd behoff dhonde werd, behulpen vnnd beftendich wefen. Hir vor fcholen de vorbenomeden Juncfrouwen vnnd gantze conuente des vorbenanten klofters vnnfe voroldern, vns, vnnfe leuen husfrouwen, frouwen katerinen, vnnfen leuen broder, hertogen Johan, des Jaars twye, fo fe erlikefs mogen, began vnnd denken mit ewigen vigilien vnnd felmiffen. Des to groter bekantniffe vnde warheit hebben wy deffen breff, mit willen vnnd witfcop, vorfegelt mit vnfeme hirangehangeden ingefegel, dede geuen vnde fcreuen to plauwe, na der bord crifti vnnfes hern verteynhun-

dert Jar, darna in deme foss vnnd souentigesten Jar, am Sonnauende negest uor sunte Johannis dage middensamer.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXIX. Der Konvent des Klosters verkauft die Mühle zu Drosenow an den Müller mit Vorbehalt einer Erbpacht und einer Lehnware, im J. 1491.

Wy Eren Johan habe, prauesth, Mechelth Ganses, abbatissa, katherina bertoldes, priorissa, vnde de gantzen Conuentus tho der Stepenitze, bokennen apenbar vor alsweme, dat wy, myt rade vnde vulborth der heren vann potlesth, wyllen vnde endracht vnser vnde vnses gantzenn Closters, hebben vorkoft vndhe yeghenwardyghen vorkopenn, In krafth vnde macht desses breues, deme vorsychteghenn manne hanss dynnygesse vnde synen rechtenn eruen vnse molne tho drasenow myt twenn houenn, de strate, kempe, wyske, water, weyde, holte vnde myt alle syner thobehoryughe, To eynem steden erflykenn kope, vor twyntych rynsche gulden, de he vnde synen eruen wol betalenn scalenn vns vppe twe yar, vnd he, wess he rede betaleth hefsth vnd to syck ghenamen hefsth to betalende, ann deme houethstole afflann schalenn vnd wyllen, alzo vppe Sunte mychele erstkomende twe guldenn, vppe paschenn dar neghesth volghende vyff guldenn, vnd de lesten vyf guldenn uppe paschenn vorth auer dath yar. Ouck hebbe wy vnss vnd vnszeme gadesshuise dar anne beholden eyne ewyghe erflyke pacht, de he vnd syne eruenn edder bowaner der molenn vnss vnd vnszeme gadesshusse alle iar gheuen scol, alzo uppe alle Sunthe mychaelis dach eynen haluen wyspel rogghenn, vnd he darnegsth volgende, vppe alle paschenn edder achte daghe darna denn andern haluen wyspel rogghenn szunder behelp edder sunder yennygerleye vortagherynghe vann jar to jaren uth to gheuende. Weret ok dat hans dynnyges edder synenn eruen de molne wedder vorkopenn wolden edder van dodes weghene afgynghe, Szo scalenn syne eruen edder we de molne kofth vnss vnd vnszeme godesshuise dar vor lennwaren myt eyne tunne botteren, Szo vakene dess behof yss. Ok scalenn de gantzelikenn vnde de retzenwelkenn dar by dwanghe malen, sso sse erenmales ghedann hebben. Wereth ok, dat szo groth water vnd suc vloth queme, dat me szodane water nycht holden kunde vnd vthbrake, Szo schalen vnd wyllen wy em gerne hulpe doen myt vnszen luden, dat wedder to vanghende. Weret ok, dat got vorbede, dat de molne von rouekryghe afghebrannth worde, Szo scalenn vnde wyllenn wy hanss dynnygnisse vnd synen rechten eruen edder bewaner der molne dre iar pacht vrygghenenn vnde gerne bystanth doen myt vnszen luden wedder to bowende, Ok wyllen wy vnd vnd wy schalenn vorbenometh eyn husz tho staende to brynghende vann ver bynder, vnd ok uth brynghen lathenn de vorvluth. Alle desse vor vnde nhaghescreuen, yn yslyk by syk, segghen vnde lauen wy vorghenanten prauesth, abbatissa, priorissa vnde gantze Conentus tor Stepenitze stede vnde vaste vnvorbrakenn In guden truwen vnde louen wol tho holdende. Des to merer sekerheyth, bekantnysse vnde wytscop, Szo hebben wy de ynghesegel vnse praueștighe vnde Couentes wytlykenn gheheytenn henghenn ann dessenn apenn breff, Na cristi gheborth verteynhunderth iar dar na yn deme eyn vnde neghentigestenn iare, amme auende assumptionis marie virginis.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

Digitized by Google

XL. Der Rath zu Lüneburg verschreibt dem Kloster einen Zins, im J. 1493.

Wy Borgermestere vnd Radmanne to Luneborg, bekennen openbare in dissem breue vor alsweme, dat wy vor twe vnde souentich rinsche gulden, de vns gantzliken vornoget sint, Rechtes kopes vorkoft hebben vnd vorkopen do sulues Jegenwardigen, In vnd mit dissem breue, den Jnnigen geistliken Juncfrouwen katherinen borolt, Ebbedeschen, Sophien prescentyn, prioren, vnd ganzen Conuente des Closters Stepenitze ordens sunte Berndes, Hauelbergesches stichtes, dre rinsche gulden Jarliker rente, de wy en vnd eren nakomelingen alletyt in den achte daghen sunte Johannis to middensommer scollen vnd willen van vnde vth vnser stad redesten vnd wissesten vpkommigen gutliden betalen. Jodoch hebben wy vns vnd vnsen Nakomelingen de macht beholden, dat wy sodane dre gulden tinses vor twe vnde souentich rinsche gulden mit sampt dem plichtigen tinse wedder affkopen moghen, wan vns dat boqweme werd, dest wy en dat eyn halff Jar to noren vorkundigen vnd witlik don. Disses alle to warer orkunde hebben wy vnser Stadt secret witliken laten hengen an dissen breff, Na Cristi vnses heren gebord verteynhundert vnd in dem dre vnde negentigesten Jare dinxtdage na sunte Johannis baptisten daghe In dem middensommer.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XLI. Johann Gans versetzt dem Kloster einige Hebungen zu Telschow im J. 1499.

Ick Johan Ganſs, here to puthlisth etc. Bokenne vnde betuge In dessem mynem apen breue vor my vnde mynen rechten eruen vnde vor alſswem, de dessen mynen breff zeen, horen effte letsen dath ick myth wolbedachten mode vnde frigen willen hebbe vorkofft vnd Jegenwardich vorkope den Innigen vnde dogetzamen Juncfrowen nu tor tydth, der kosterynne vnde dem gantzen Conuente deſs klosters Stepenitze dre rinsche gulden geldes In dem dorpe to Teltzkow alle Jar vppe sunte mertens dach to barende, den eyn gulden yn dem haue, den nhu tor tydth bowaneth achim tziggell, vnde den andern In dem haue, den nhu tor tydth bowaneth dreweſs bertelth, vnde den drudden In dem haue, den nu tor tydth bowaneth vnde buweth gerke rykepeter; vorwelker dre gulden geldes my de ergedachten Juncfrowen tor nuge vorantworth vnd botalth hebben vefftich gulden, de Ik In mynem myner eruen vnd frunde genuth kereth vnd gewanth hebbe, wor my deſs noth vnde bohuff waſs. Wereth ok, dat sodan dre gulden geldes vppe dhe varbescreuende tydth nicht vth en qwemen, magen de ergescreuen Juncfrowen In dem gude panden effte panden laten, wo vaken ehm deſs noth vnd bohuff yſs, vnnde Ick Johan vorbenomet effte myne eruen willen sodan gud ok bescermen vnnd vorrofsdinsten, gelick mynem andernn gudernn. Ock hebbe Ick Johan vakenn berurt In dessem gude beholden den wedderkop, wen Ick effte myne eruen den doen willen, scal Ick effte myne eruen den ergenomeden Juncfrowen de losse kundigen vppe sunte Johannes dach midden In dem samer, vnd vorth vppe den negestkamen sunte mertens dach sodan vefftich gulden In dem kloster berort wedder vorantwerden. Alle desse vargescrenen stukke, punckte, artikell vnd ein ifslick by sick laue Ick Johan vorbenomet vor my vndhe myne eruen In crafft vnd macht desses briueſs stede vnd vasth vnvorbraken wol to holden. To mherer sekercheyt vnd bekantnisse hebbe Ick Johann ganſs, here to putlisth, vor my vnnd myne eruen, myn Ingesegel, myth willen vnde witscop, hethen vnde laten hengen benedden an dessen breff, de gheuen

Digitized by Google

vnd gefcreuen ifs na gadefs borth verteynhunderth dar na in dem negen vnde negentigeftenn Jare, am Mandage Na Crucis Chrifti.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XLII. Der Probst kauft die Mühle zu Drosenow dem Kloster zurück im J. 1499.

Vor allen vnd eyn idermanne, dhe deffen breff fehen, horen edder lefsenn Ik Nicolaus Crogher, prawift thor ftepenitz, Bekenne vor my vnnd myne nhakamen, dath jck mit rade, vulbordt vnnd ghuden willenn der Eddlen hern Johan vnnd Jafpar, hern tho potlift, vnnd der Edlen vnnd Erwerdighen frowen Metheldt abbatiffe vnnd gantzen Conuendt, hebbe recht vnnd Redeliken aff ghekofft, tho eym rechten erff kope hanfe dinniges de molne tho Drofzenow, vnder dem fulftigen godeshufse Stepenitz belegen, mit allen rechticheiden, vor vier vnde truttich gulden Rinfs, vpp vier daghe tidt tho betalende, Alfs vpp Martini nha Datum deffis breues dere helffte, Nemlick Souenteyn gulden, vnnd dar nha negeft folgenden vppe pafchen Soefs gulden, vorde dhar nha vppe Michael fchirft kamen fefs gulden, vnnd denne dhar nha vpp Martini negeft folger daghe dee hinderftelligen viff gulden, Alfo dath binnen jar vnd daghen dhe benomden molne al vnnd gantz wol thor noge betalen wil, vnd wen er dhe gnante hanfs vornoget vnnd wol thor dancke betalet ifs, Szo fchal he vnd wil deffzen iegenwardichen breff my edder myne nhakamen mit den houetbreue vorantworden, vnnd hebbe den bauen benomeden hanfs de gunft ertoget, vmme fynes vordenftes willen, dhe he dem gadeshufse hefft ghedan vnnd in tho kamenden tiden dhon mach, dath he dat winterkorn fegen tho deffem jar, war vnnd vp wath fteden ehm des gevellich fy, tho fynem behufe vpp acker vnnd landt, de tho der beftymmeden mollen belegen ifs. Dar wil ick eyn befchermen auer fyn glick, effte dath fulftige korn dem gadeshufe eygen tho horde, vnnd fegge dar bauen den vpgnanten hanfs fry, leddich vnd lois van aller fchuldt vnd hinderftellich pacht. Dar by an vnd auer fynt ghewefsen de Erhaftigen vnnd vorfichtige manne Ern Ewaldt Dunniges, Decanus tho putleft, Ern Thomas werneke, Cappelan, vnnd Merten Moller, dhener des Gadeshufss. Deffe dinck fynt ghefchen am Sondage Panthaleon, dho men fchreff dufent vierhundert Negen vnd negentich. Defs tho mher vnnd grotern wiffenheit hebbe ick defs gadefshufzes Ingefeghel drucketh nedden an deffsen breff.

Nach dem besiegelten Original.

XLIII. Konrad's von Rohr und Lüdike's von Quitzow Vertrag zwischen den Edlen Herren zu Putlitz und dem Kloster v. J. 1552.

Wir Curdt Rhor, Hauptmann der Priegnitz und Landes Ruppin, und Lutke von Quitzow, Erbgefefsen zw Stabenow, Bokennen und thun kundt, hiemit offentlich, Nachdemme und alfs fich etzliche Gebrechen und Irrungen zwifchen die Edlen und Wohlgebornen allen Herrn zu Putlift eins, und den Würdigen andächtigen Priorifsae und gantze Vorfamblunge des Jungfrauen Clofters zwr Stepenitz ander teils, wegen etzlicher Dienfte, Pechte und ander Gerechtigkeit in den Dörffern Stepenitz, Crempffendorff, Teltzkow, Sagft, Suckow, Pureibe, Drenickow, Jannersdorff, Redelein undt Pankow, auch der beyden wüften Feld Marcken Kuwalck und Simmerftorff, etzliche lange Jahr her unentfchieden vorhalten, haben wir heutt dato, auf beyder Parth bittlich Anfuchen und ihrer Bewilligung undt Fulwortt, fie folcher ih-

Digitized by Google

rer Gebrechen, nach gründtlicher Verhorr und Handlunge, mit ihren guten Wifsen nachgeben undt willen auf nachfolgende Stück, Punct und Artickell güdtlichen und entlichen entfcheiden geeiniget undt vortragen und alfo;

1. Erftlich fo vil die beyden Dörffer Stepenitz und Crempffendorff anlangt, behalten die Jungkfern zur Stepenitz mit Deinften, fampt allen andern Gnaden, frey und Gerechtigkeiten, nichtes ausgefchlofsen, wie von Alters, undt follen die Herrn von Pudlift aus bemelten zweyn und andern Dörffern nit mehr, dan was fie vorhin, zw den ehelichen Beylagern gehatt *) behaltene, dafselbe auch nit folle erhohet werdenn.

2) Und wann die fülle Maft vorhanden, alfsdann haben die Herrn von Pudlift gewilliget, dafs die Jungkfren zw Idem Jhar Viertzig Schweine in ihre Geholtz vorgebens treiben mügen; Wann aber die fülle Maft nicht vorhanden, follen nicht mehr dan zwantzig Schweine von den Jungkfern dahin getreiben werden. Und foll Ider Hufener zur Stepenitz zur Maftzeitt Ides Jhares Veir, und Jeder Cofsatt zwein Schweine für Ider Schwein vheir fs. Lüb. Maftgeldt bis auf Nicolay oder Catharinen tag dahin treiben, Wu fie aber oder ein Iede mher bemeldte Anzahl dahin jagen wolten, alfsdann foll ein Ider den Herrn von Pudlift darumb geben, wie andere Ihre Unterdhanen auch Frombden thun müfsen.

3. Efs follen auch die Jungkfern aus dem Holtz zw Teltzkow frey Bern- und Bawholtz, doch alleine zw Nottruft des Klofters und Hofes, jderzeit zw holen Macht haben, damit es anders mehr nicht vorbrauchet. Die zur Stepenitz follen auch frey Bernholtz aufm Feldt zu Teltzkow, difseit der Stepenitz und Zabell, nicht weiter denn zw Behuff ihrer Feurung holen, doch follen von ihnen allewege Eichen, Büchen, Efchen und Röftern bey der Pfandung vorfchonet und nicht vorhauen werden.

4. Die Huetung follen die Jungkfern und Pauren zur Stepenitz wie von Alters behalten und gebrauchen, darüber fie von der Herrn von Puddlift Voigten oder den Pauren zw Teltzkow mit nichten follen befchwehret werden.

5. Sageft, Teltzkow behalten die Herrn zu Puddlift Dienfte, Gerichte, Rauchhüner und alle andere Gerechtigkeiten, daraus die Jungkfern nit mehr, dan die gewondtliche Pechte bekommen, und wu bemelte Dörffer in Ausgebunge derfelben wiederfetzig würden, follen die Herrn von Pudlift auf Anfuchen ihnen die gebührende Pfandung durch die Ihren vorhelfen lafsen.

6. Jannerftorff behalten die Jungkfern Dienfte, Gerichte, Hebung und alle andere Gerechtigkeiten, wie fie die bis anher gehabt, und haben die Herrn von Pudlift fich der Dienfte, zum dem Haufe Pudlift geleiftet, gantz und gharr vorzeigen und begeben fich derfelben hinführo in keinem wege zw gebrauchen; doch behalten die Hrrn Ihre GeldHebunge und andere alte ererbte Gerechtigkeiten im felben Dorff, darüber auch die Einwohner von gemelten Herrn nit follen befchweret werden. Efs foll auch bemeltes Dorff den Jungkfern von der wüften Feld-Marck Kuwalck Fünf Geultten Jherligk kegen den Advent zw Herringe, und achzeihen Scheffel Rogken, wie fie die von Alters pflichtigk und fchuldigk, unbehindert geben und entrichten.

7. In Suckow behalten die Jungkfern das Rochun, die Pechte, als von der Hufe vheir Scheffel Rogken, alle Jahr funfzehen Schöve Dackftroh, Schweine, beye einen Tag Hewgrafs zu meyen.

8. Drenikow behalten die Jungfern, das Rochun, die Pechte von jder Hufe vheir Scheffel Rogken alle Jahr, 15 Schöve Dachftroh und femptlichen einen Tag Hewgrafs zu meyen.

*) Fräuleinsteuer.

9. In Pureibe behalten die Jungkfern das Rochun, die Pechte, als vheir Scheffel Rogken von der Hufen, und von jder Hufen 15 Schöfe Dackſtro, einen Tag Hewgraſs zw meyen, und von jder Hufen 15 Eyger am Paſch-Abent aufszugeben, die Korn-Pechte aus obberührten Dörffern, aufn Tag Thome zur Stepenitz zw bringen.

10. In obbemelten dieſen Dörffern Sukow, Drenickow und Pureibe behalten die Jungkfern hoecht und nederſt Gericht, die ſollen alle Jahr wie folget, dem Kloſter mit Pflugk dienen. Einen Tag zw ſtrecken zum Hafern, als umb Lichtmeſsen, wenn es Wetter iſt. Den andern Tag zur Saat zum Hafern, alſs umb Judica. Den dritten Tag zur Brake zum Rogken um Sanct Johann mitten Summers. Den veirdten Tag zur Saat zum Rogken in der Quatertemper für Michaeln. Zum lezten ſollen obberührte drey Dörffern, alſs ein jder Hufener ſein Vheir Zeiten Holtz alle Jahr zur Stepenitz bringen. Gleichfalls mügen die Herren von Pudtliſt ſich mit ihre Gerechtigkeiten und Dienſten in benandten dreiven Dörfern auch, wie von Alters, verhalten, doch keinesweges vorhöhen, noch weiter boſchweren, alſs Landtüblich, damit die Jungkfern das Ihre von Ihnen bekommen mügen.

11. Redelein ſoll allen Herrn von Pudtliſt jhärligk acht Tage Burg-Dienſte leiſten, und zweymahl Hundt Brod geben, daran ſie kein Gerechtigkeit mher behalten; Wan aber die Herrn doſelbſt oder in andern des Cloſters Dörfern liggen, undt umb Ir Geldt zeren willen, oder auch Victualien mit ſich führten, ſoll ihnen jderzeit Herberg gegont werden.

12. Es ſollen auch die Herrn von Pudtliſt alle ungewondtliche Krüge, ſo ſie in obberührte Dörfer gelegt, abthun, und die Bierſellunge in den Hofen, darinne die von Alters geweſen, hinfürder bleiben, und den Jungkfern beſtellen laſsen, damit die ihre gebührende Gerechtigkeit oder ſelbe Pacht auch jherliegen bekommen mügen.

13. Die wüſte Feldtmarck Simmerstorff, ſoll in den Hofen, dahin ſie von Alters gelegt, bleiben, und die Jungkfern die gewohndtlichen Pechte davon aufheben, Wu aber ezlicher Ecker davon genhommen, denſelben ſollen die Jungkfern wiederumb dohin oder anderswo zu legen macht haben, damit Ihnen die Pechte davon folgen mügen, Sonſt ſollen Jungfern alle Gerichte und Ubrigkeit auf und in bomelten Feldt behalten.

14. Die Gericht in Suckow, Stepenitz, Crempfendorff, Redelein, Panckow, Jannerſtorff, Drenickow und Pureibe, ſollen allewege alhei aufn Cloſter-Hoffe, wie von Alters, doch gleichwohl ſtez mit Erfürderunge und Raht, auch Beyſeyn der Herrn von Pudtliſt, alſs des Cloſters Herrſchaft und Stifter, oder ihrer geſchickter, gehalten werden, und die Straf oder Bruch den Jungkfern folgen.

15. Do auch die Pauren, ſie wehren welches Dorffes ſie wolten, den Jungkfern in Leiſtunge der Dienſte, Ausgebunge der Pächte oder andere gebührende Gerechtigkeiten, Ungehorſamb oder wiederſpenſtig würden, der oder die ungehorſamen und muthwilligen ſollen jede zeitt, wenn es geſchiet, mit der Herrn Zuthat und Hülfe durch die Ihre gepfandet werden.

16. Wan ein Vorweſer oder Probſt dieſes Kloſters angenommen werden, daſselb ſoll allewege mit der Herrn von Pudtliſt, als der Herrſchaft, Rahtt, Wiſſen, Willen und Fulwort, geſcheen, und wan die Probſt Rechnung thut, daſselbige ſoll jherlich in Beyſeyn der Herrn Pudtliſt oder ihrer Zugeordneten, neben dem Capitel, geſcheen und genommen werden.

17. Und wenn bomelte Herrn von den Jungkfern ihrem Vorweſer oder andern Deinern in nottrüftigen Fhall umb Raht oder anders angeſuchet werden, ſollen die Herrn ihnen, wie ſie auch zu thun ſchuldig, Gunſt, gute Fürderunge in ihren Anliegen, Geſchäften und Hendelen boweiſ

und mit allen Guten bejegenen. Wenn alle und jede diese abgeschriebene Stück, Punckt und Articull dergestalt von den Herrn von Pudtlist gehalten werden, wie sie danne die zu halten zugesagt, wollen die Jungkfern sie aller Ansprach und Fürderung, die sie wieder ihnen gehatt und zu haben vermeinten, gentzlich erlassen, auch wegen ihrer Breif, Siegell und andere Uhrkunden, daraus sie ein oder mehr Gerechtigkeiten erzwingen möchten oder könnten nith beschuldigen, oder an gebührliche Orter fürderen, Wu aber diesselbige dermassen von den Herrn zu Pudtlist nicht gehalten, wollen die Jungkfern sich hiedurch Inhalt ihrer Brief, nichts begeben haben.

Und sollen hiemit also alle Irrungen und Uneinigkeiten, so sich bis anhero zwischen gedachte Herrn und Jungkfern unentscheiden erhalten, ganz und ewiglich aufgehoben, todt und abe, und hiedurch vollenkomenlich entscheiden und vortragen seyn und pleiben, und wollen die Jungfern hinführo die Herrn von Pudlist, wie bis anhero, für ihre Herren und Obrigkeit halten und erkennen, Alles getreulich und ungefehrlichen.

Zu uhrkundt seindt in dieser Handelunge zwey Recesse gleichs Lautes gemacht, Idem Theill Einer gegeben, und mitt unser der Unterhendeler, als Curdt Rhorn, Hauptmann etc., und Lutke von Quitzow, und der Herrn von Pudtlist, als Er Otto Christoff, Johann, Matthias, Jürg, für sich, und weill er noch zur Zeit kein Siegel hatt, mit seines Vatern zehl. Herrn Wedigen für sich und ihre Erben, so solche Handlunge beliebet undt angenommen, und des Closters, auch Valentin Wulkensteins, itzigen Vorwesers zur Stepenitz, Ingesiegelle bokreftigt und bosiegelt, Weil aber Herr Gebhardts Kinder itziger Zeit nicht inlendig oder hierinne gewilliget und zum Theil unmündig, haben doch die andern Herrn itztgenanndte solichen Recess für sich und die abwesenden gesiegelt. Wu aber Ehr Gebhardts Kinder hiemit nicht friedlich und dasselbige anzufechten vormeinen, soll bey ihnen stehen. Gescheen und gegeben im Kloster Stepeniz, Sonnabenz nach conversionis Pauli, im Jahr Christi unsers Herrn Gebuhrt, Funfzehn Hundert und Zwey und Funfzig Jahr etc.

Nach einer Copie.

Digitized by Google

IV.

Die Herrschaften Putlitz und Wittenberge und die Edlen Herrn Gänse, Freiherrn zu Putlitz.

Die Betrachtung zweier so bedeutender Stiftungen, wie die Stiftung der Stadt Perleberg und des Jungfrauen-Klosters zu Stepenitz, welche beide fast gleichzeitig von der freiherrlich von Putlitzschen Familie ausgingen, leitet unsere Aufmerksamkeit in natürlicher Folge zunächst zu dieser Familie selbst und zu ihren in der Nähe Perlebergs belegenen Stammsitzen Putlitz und Wittenberge hinüber. Das Interesse aber, welches der Geschichtsfreund an diesen alterthümlichen Orten, ehemaligen Hauptfesten des Landes, und an den über sie und ihre frühern Besitzer erhaltenen geschichtlichen Ueberlieferungen nimmt, wird durch die eigenthümliche Stellung erhöht, welche das alte Geschlecht der Edlen Herren, welche nach ihren Wapenzeichen Gänse genannt wurden, unter dem Adel der Prignitz und der Mark Brandenburg überhaupt einnimmt. Denn unter allen von altersher einheimisch märkischen, rittermäßigen sowohl als gräflichen oder freiherrlichen Familien, welche noch fortbestehen, ist die Familie der E. Herrn Gänse zu Putlitz, wenigstens außer den Edlen von Plotho, die einzige, welche eine höhere Stufe des Adels aus alter Zeit herübergebracht zu haben, mit vollkommener historischer Gewißheit nachzuweisen vermag.

Es gab im 13ten Jahrhunderte mehrere hochadliche Familien in der Mark Brandenburg, welche durch den Umfang ihrer Besitzungen, durch die Rechte, mit denen solche ihnen verliehen waren, und durch die im damaligen Canzeleistyl ihnen persönlich beigelegten Titel und Prädicate sich wesentlich von dem Ritterstande unterschieden. Von der Altmark abgesehen, worin wir schon früher Grafen von Hillersleben und Grafen von Arneburg, Grafen von Osterburg, Grieben, Danneberg und Lüchow in diesem Standesverhältnisse erblicken, finden wir in der Mark Brandenburg in dem gedachten Jahrhunderte vorzüglich nur folgende Familien als dem Herrenstande zugerechnet vor: 1. Die Burggrafen zu Brandenburg und Grafen zu Dornburg, 2. die Herrn zu Ruppin und Grafen von Lindow, 3. die Edlen Herrn zu Friesack, 4. die Edlen von Plotho und 5. die Edlen Herrn die Gänse zu Putlitz. Diese Familien trugen nicht blos einzelne Dörfer und Städte oder gar, wie die meisten Ritter und Knappen jener Zeit, nur bestimmte geringe Hebungen und einige Hufen zu Lehn; sondern große Districte und ganze Kreise gehörten als zusammengehörige Herrschaften, welche auch in ältern Urkunden schon als besondere Herrschaften ausdrücklich bezeichnet werden, ihnen an, wie die Herrschaft Putlitz und die Herrschaft Ruppin: sie waren zugleich die Lehnsherrn der innerhalb ihres Herrschaftsbezirkes seßhaften adlichen Mannschaft, und hatten daher einen

Digitized by Google

bedeutenden Lehnshof: sie genossen alle nutzbaren landesherrlichen Rechte, ohne Ausnahme, innerhalb ihrer Herrschaft, selbst das Münzrecht: sie konnten innerhalb ihrer Herrschaft beliebig über das Grundeigenthum verfügen, es verleihen und vereignen, Städte, Klöster und Kirchen darauf gründen und damit bewidmen: auch zur Ertheilung von Gewerbsprivilegien, Mühlen-Gerechtigkeiten, Zollfreiheiten und anderer bleibender Berechtigungen, die sonst nur ein Landesherr ertheilen konnte, so wie zur Gültigkeit der von solchen Herren erlassenen privatrechtlichen, criminalrechtlichen oder policeirechtlichen Satzungen war die markgräfliche Bestätigung nicht erforderlich. Bei Friedensschlüssen der Markgrafen mit auswärtigen Mächten, welche diese Privatherrschaften mit betrafen, wurden dieselben namentlich mit eingeschlossen und also nicht bloß stillschweigends vermöge ihres Unterthanen-Verhältnisses darin mit einbegriffen. Allgemeine Notificatorien für das ganze Land, die an Städte und Ritterschaft gerichtet wurden, bezogen sich nicht zugleich auch auf Besitzer solcher Herrschaften; sondern diesen wurde die Kundschaft durch eine besondere landesherrliche Sendung oder durch ein besondres Schreiben zugefertigt. Endlich aber wurden diesen Herren in alter Zeit gleiche Titel wie regierenden Fürsten beigelegt und zwar von den letztern selbst: der Titel nobiles viri, Domini, nobiles Domini, Domini liberi und dergleichen Prädicate unterschieden sie von den viris strenuis etc., nämlich von den Gliedern gewöhnlicher adlicher Familien eben so, wie die Glieder regierender Familien. Auch zeigen die Familien-Verbindungen, welche zwischen regierenden Häusern und Familiengliedern jener Herrschaften, namentlich zwischen dem gräflichen Hause der Herren zu Ruppin und fast allen regierenden Fürsten-Familien der Nachbarschaft stattgefunden haben, zur Genüge, wie man solche Herrenhäuser früher überhaupt als standesgleich mit regierenden fürstlichen Familien betrachtete.

Von den Familien, die sich, nach Vergleichung der darauf Bezug habenden ältern Nachrichten, unter dem Brandenburgischen Adel in diesem bevorrechteten Stande befanden, waren zunächst die Burggrafen zu Brandenburg eigentlich nicht sowohl eine märkische, als eine Sächsische Familie: im Anfange des 13ten Jahrhunderts schon hörte ihre Existenz auf. Ein Theil ihrer bedeutenden Lehen war vermuthlich die Grundlage der ausgedehnten Besitzungen, welche demnächst die von Rochowsche Familie zum Hause Golzow besaß. — Die edlen Herrn von Brisach oder Friesack waren Besitzer der Herrschaft, welche noch jetzt den Namen des Landes Friesack trägt, unter demselben als besonderer Theil des Havellandes bekannt ist und jetzt im gräflich von Bredowschen Besitze steht. Diese edlen Herrn, die vormaligen Besitzer Friesacks, werden im 13ten Jahrhunderte öfter mit den gedachten Prädicaten genannt, wodurch sie in dieser Beziehung den Familiengliedern regierender Fürstenhäuser ganz gleich gesetzt werden; bezeichnen sich in einer Lehnsempfängniß-Urkunde, die sie den Markgrafen ausstellten, als liberi barones und fügen in Ansehung der Eigenthümlichkeiten des Lehnsverhältnisses solcher Herrschaftsbesitzer hinzu, sie hätten ihre Lehen in einer Weise empfangen, wie es Gebrauch sey für edle freie Herrn, ihre Güter zu Lehn zu nehmen. *) Im Uebrigen waren die Herren von Friesack Blutsverwandte der Mecklenburgischen Fürsten, der Herrn von Werle, und, wie diese, Slavischer Abkunft **), woraus sich ihre eigenthümliche Stellung in der Mark leicht erklärt. Es war ein Ueberrest sitzen gebliebener Slavischer Häuptlinge, der zur christlichen Religion und zum Anerkenntniß der markgräflichen Oberherrschaft bewogen war und daher geduldet wurde. Jedoch schon im 14ten Jahrhundert findet sich von dieser Famlie in der Mark weiter keine Spur. — Die Edlen von Plotho stifteten im 12ten Jahrhunderte die Stadt Genthin im Magdeburgischen: im

*) ad iustum ius nobilium et Baronum, sicut moris est nobilium et baronum suscipere bona sua. Urkunde in Gercken's Cod. dipl. Brand. T. I. p. 244.

**) Gercken's Cod. dipl. Br. T. III., p. 79. Riedel's Beschr. d. M. Brandenb. Th. I., 370.

folgenden Jahrhunderte aber zeigten sie sich durch die Stiftung und Bewidmung der Städte Kyritz und Wusterhausen und durch mehrere die Umgegend betreffende Handlungen *), als Inhaber einer bedeutenden Herrschaft dieser Gegend. Doch ihr Stammhaus lag im Magdeburgischen: es ist ist das heutige Alten Plathow. Hier hatten sie, wie noch jetzt zur Herrschaft Parey, seit alter Zeit einen bedeutenden Lehnhof **). Ihre Herrschaft um Wusterhausen und Kyritz, an welchem letztern Orte sie auch eine eigne Münzanstalt besaßen, war schon um die Mitte des 13ten Jahrhunderts mit der Markgrafschaft consolidirt; und sie schieden damit zugleich von dem Kreise des märkischen Adels fast gänzlich aus. — Länger erhielten sich die Herren zu Ruppin, welche ihren von der Grafschaft Lindow herübergenommenen Grafentitel beibehielten, im Besitze ihrer allmälig noch durch Lehen und Pfandstücke der Bischöfe von Havelberg und der Markgrafen vergrößerten, mit der Herrschaft Kyritz und Wusterhausen grenzenden Herrschaft. Die Consolidation erfolgte rücksichtlich dieses Territoriums erst bei dem Aussterben des edlen Hauses im Jahre 1524. Bis dahin schützte sich die Familie im Besitz aller Herrschafts- und persönlichen Vorrechte, welche derselben ursprünglich zustanden, insonderheit auch wurde derselben die Anerkennung ihrer Ebenbürtigkeit mit regierenden fürstlichen Familien, mit dem markgräflichen Hause, den herzöglichen Häusern von Mecklenburg und Pommern und mit den fürstlichen Häusern von Rügen und Anhalt durch öftere Eheverbindungen mit denselben fortwährend verbürgt. Dennoch findet man ihre Vorfahren nicht in einer fürstlichen, sondern in einer alt Sächsischen Dynastenfamilie, in der Familie derer von Arnstein vor.

In demselben Verhältnisse befanden sich ursprünglich die Gänse zu Putlitz. Diese edlen Herrn werden im 12ten Jahrhunderte schon öfter am markgräflichen Hofe genannt: mit dem Anfange des 13ten Jahrhunderts aber treten sie als Besitzer eines bedeutenden Theiles der heutigen Prignitz und der angrenzenden, jetzt Mecklenburgischen, damals aber ebenfalls der markgräflichen Herrschaft unterworfenen Lande auf. Wittenberge, Putlitz, Perleberg und Grabow waren feste Puncte ihres Gebietes, welches sich mit den Pertinenzien des erstgedachten Ortes auch über die Elbe in die Altmark hinein erstreckte. Grabow wurde jedoch noch im Laufe dieses Jahrhunderts der edlen Familie der Grafen von Danneberg von den Markgrafen zu Lehn gegeben und ging dem Hause der Gänse und später der Markgrafschaft selbst verloren. Wittenberge besaßen die Gänse schon im 13ten und 14ten Jahrhunderte, wenn auch mit öftern Unterbrechungen dieses Besitzes durch andere Inhaber. Perleberg ging erst am Ende des 13ten oder im Anfange des 14ten Jahrhunderts aus ihrer Hand in den unmittelbaren Besitz der Markgrafen über. Ununterbrochen aber besaßen sie die Herrschaft Putlitz, und zwar diese als ein bischöflich Havelbergisches Lehn, während jene Besitzungen von der Markgrafschaft zu Lehn getragen wurden. Der ursprüngliche Umfang der freiherrlich Putlitzschen Besitzungen war daher offenbar noch größer, als der aller übrigen vorgedachten Privatherrschaften in der Mark, und größer als insonderheit auch die Herrschaft Ruppin. Die Herrschaft oder das Land Putlitz allein dehnte sich, nach Angabe der dazu gehörigen Ortschaften in einer Urkunde vom J. 1492, bis nach Neuhausen, Pritzwalk und Meienburg heran, und auf der andern Seite bis an die Mecklenburgische Grenze aus: das Land Wittenberge hatte auf beiden Seiten der Elbe bedeutende Territorien. Dazwischen aber lagen das Land Grabow und das Land Perleberg. Daß die Edlen diese Gebiete aber nicht bloß mit den Rechten gewöhnlicher Ritterlehen, sondern mit ausgedehnten Herrschaftsrechten besaßen, zeigt schon allein die Stiftung der Städte Perleberg, Wittenberge und Putlitz, welche von ihnen ausging, so wie die Stiftung des Klosters Stepnitz. Wurde gleich die letztgedachte Stiftung von dem Bischofe, der in Bezug auf sie zugleich als Diöcesan auftrat, ausdrücklich genehmigt;

*) Zu vergl. die Urkundensammlungen der Städte Kyritz und Wusterhausen.

**) Von Raumer in von Ledebur's Archiv B. IX., S. 289.

so ertheilten und bestätigten die Edlen doch jenen Städten Grundstücke und Feldmarken, Stadtrechte und Zunftprivilegien, ganz wie Landesherrn, ohne der Markgrafen dabei zu gedenken: und vereigneten sie jener klösterlichen Stiftung nach und nach im Lande Wittenberge, wie im Lande Putlitz, eine Menge von Hebungen, Grundstücken und Dörfern, ohne daß lehnsherrlicher Consens jemals dazu erfordert oder ertheilt wäre, wie sonst bei allen Schenkungen markgräflicher oder bischöflicher, dem gewöhnlichen Militairstande angehöriger Vasallen ausnahmslos der Fall war. Die Freiherrn hatten dabei sowohl zur Herrschaft Putlitz, als zur Herrschaft Wittenberge einen bedeutenden Lehnhof rittermäßiger Vasallen. Eine zu Wismar im Jahre 1354 vom Junker Otto Gans, Herrn zu Putlitz, ausgestellte Urkunde nennt als seine Zeugen: „vnse truen man Vicko Dupow, Johan Karstede, Johan vnd Bernd vedderen van Warnstede, Johan von Quitzow und Gerecke und Henning Glovetzin *).“ In einer frühern Urkunde, die Günzel Gans, van der ghnade ghodes Heere to Potlist, im Jahre 1319 zu Pritzwalk ausstellte, und worin er sich den Fürsten von Mecklenburg mit allen seinen Mannen verpflichtete, nennt derselbe Droyseke und Heinrich von Kröchern, Heinrich von Blücher, Busso und Gevert von der Dolle, Wipert Lützow, Reimer von Wedel, Reymar von Mallin und Johann von Plessen seine Ritter, was sich vermuthlich jedoch nur auf ein militairisches Dienstverhältniß gegen Fürsten Heinrich von Mecklenburg bezog; aber außerdem Godeke von Warnstedt, Henning Ohrziek, Gerold und Henning von Quitzow und Henning Strup als seine zu Mitlobern genommenen Vasallen **). Diese gehörten zur Herrschaft Putlitz. Die markgräfliche Belehnung mit Wittenberge ging, wie der Lehnbrief von 1373 ausweiset, ausdrücklich auf die Mannschaft im Lande Wittenberge, und der Markgraf verhieß darin noch besonders, den Edlen behülflich zu seyn, daß niemand sich weigere, seine Lehen von ihnen zu empfangen, so wie auch seinerseits ihnen alle Lehnsleute darin gänzlich zu verlassen. Noch jetzt haben daher auch bei sonst sehr veränderten Verhältnissen nicht alle von der Edlen Familie früher verliehenen adlichen Lehen aufgehört. — In den Friedensverträgen, Bündnissen und dergleichen, welche früher zwischen den Markgrafen und den Mecklenburgischen Fürsten geschlossen wurden, ist der Edlen Herrn zu Putlitz oder ihrer Herrschaft öfters gleichmäßig wie der Bischöfe, der Herrn zu Ruppin oder der Herrn zu Werle, namentlich gedacht. Als Graf Heinrich von Schwerin sich im Jahre 1331 dem Markgrafen Ludwig wider alle dessen Feinde verband, nahm er ausdrücklich davon aus die Herzöge von Schleswig und Sachsen, die Herrn von Mecklenburg, Werle und Putlitz ***). In den Friedensschlüssen zwischen der Markgrafschaft, Mecklenburg und Pommern von 1420, 1421 und so fort, ist der Edlen Herrn von Putlitz gleichfalls namentlich gedacht. †) Auch sonst ist die Herrschaft Putlitz von den Markgrafen selbst als eine besondere Herrschaft anerkannt, namentlich in einem Zollprivilegio des Markgrafen Ludwig des Römers für die Stadt Pritzwalk, worin des Bischofs zu Havelberg, der Grafen zu Lindow und der Herrn zu Putlitz Gebiete als „e z l i c h e s o n d e r e H e r r s c h a f f t i n d e r M a r c k“ aufgeführt werden ††). Daß Notificatorien, welche das ganze Land betrafen, an die Besitzer solcher Herrschaften in älterer Zeit für sich ergingen und daß diese unter der Gesammtheit der gemeinen Ritterschaft nicht mit begriffen waren, zeigt schon die Urkunde des Markgrafen Otto vom J. 1373, worin er die Prignitz an Kaiser Karl und dessen Sohn Wenceslav verweiset und die Mannschaft in derselben ihrer

---

*) Bekmann's Beschreib. der Mark Brandenburg. Th. V., B. II., Kap. VIII., Sp. 322. 323.

**) Bekmann a. a. O. Sp. 320. 321.

***) Gercken's Cod. dipl. Brand. T. I, p. 149.

†) vgl. oben S. 177. 180.

††) Gercken a. a. O. Tom. V., p. 101.

Digitized by Google

Lehnspflicht entläßt. *) Die Urkunde nennt die Boselen, die Rohr, Quitzow, Redichstorp, Kerberg, Königsmark, Winterfeld, Capelle, Weide, Bißmark, Flotow, Stendal, Wartenberg, Krichelndorf, Möllendorf, Karstedt, Dupow, Dusedow und Borchhagen namentlich und bezieht sich dann allgemein auf alle Ritter und Knechte im Lande der Prignitz gesessen, doch der E. Herrn zu Putlitz wird darin nicht gedacht. Bekmann scheint zu irren, wenn er daraus den Schluß zieht, daß diese damals als Mecklenburgische Vasallen betrachtet worden seyen und nicht zur Prignitz gehört hätten. Grade einige Tage zuvor hatte derselbe Markgraf Otto die Herrn zu Putlitz mit der Mannschaft und dem Mannlehn zu Wittenberge neu beliehen; also mußten sie märkische Vasallen seyn. Wohl aber mußte ihnen jener Act insbesondere notificirt werden. Unterblieb dies und sollte den generellen Notificatorien auch auf ihre Herrschaft Beziehung gegeben werden; so mußten die Herren zu Putlitz wenigstens besonders vor der gemeinen Ritterschaft ausgezeichnet und hervorgehoben werden. Daher begann z. B. die Urkunde des Markgrafen Johann v. J. 1388, worin er der Prignitz die Versetzung der Mark Brandenburg an Jobst und Procop von Mähren notifizirt, folgendermaaßen: „Johanns, von Gottes Gnaden Marggrafe zu Brandenburg ꝛc., den Edeln Bußen und Caspar Gansen, Herrn von Pottlist, und allen den von Kwittzow, von Konigesmarke, von Rohre, Unsern Mannen, Item allen Bürgermeisteren, Rahtmannen und der gantzen gemeyne Unser Städte Kyritz, Pritzwalck, Havelberg, Lentzen, Wittenberge und gemeynlich allen Unsern Mannen und Stedten und auch allen, die in Unserm Lande der Prignitz besslosset seyn vnd besessen" ꝛc. **) — Was aber vorzüglich die hohe Stellung der Putlitzschen Familie unter dem Brandenburgischen Adel in unzweideutiger Weise zu erkennen giebt, ist theils der ihr seit der ältesten Zeit beständig eingeräumte Vorrang vor den gewöhnlichen adlichen Geschlechtern, und anderntheils die nach dem ältern, sehr bestimmten Canzleistyl nicht zufällige Beilegung von Prädicaten, welche sie den fürstlichen und reichsgräflichen Personen gleichstellten und dem gewöhnlichen Adel entschieden überhoben. Für jenen Vorrang legen die Zeugenverzeichnisse von beinahe hundert Urkunden einen Beweis ab, von denen wir daher nur wenige hier anführen. In der markgräflichen Urkunde vom Jahre 1256, worin die Stadt Pritzwalk mit dem Stadtrechte begnadigt wird, ist Johannes Gans von Perleberg unter den vielen anwesenden Zeugen von Adel an erster Stelle genannt: ***) in derselben Weise und mit dem Zusatze Herr gedenkt dieses Johann Gans eine markgräfl. Urkunde von 1275 in Betreff der Stadt Stendal zu Havelberg ausgefertigt; ihm folgen hier als Zeugen Johann von Buch, Dietrich von Wusterbusch, Conrad von Quitzow, Johann von Stegelitz ohne das Prädicat Herr. Als Zeugen einer die Stadt Pritzwalk betreffenden Urkunde des Markgrafen Ludwig v. J. 1351 werden genannt „der hochgeborne Fürst Herzog Albrecht zu Mecklenburg, die edlen Mannen, die Grafen zu Henneberg und Fürstenberg, die Herrn zu Kotbus und die Gänse, Herrn zu Putlitz, dann die tüchtigen Mannen von Lochow, Bombrecht, von Bredow, von Knesebeck, von Rohr u. s. w. †) Eine Versicherung, welche Markgraf Otto im J. 1372 dem Bischofe Dietrich von Havelberg über das Land Bellin ertheilte, schließt mit den Worten: „des zu wahrer Uhrkunde vnde ewiger Gedachtnüß haben wir vnser Majestät Ingesiegel an desen Breff lasen hangen. Hier ober sind gewest der hochgebohrne fürst friedrich Herrzoge in Beiern, vnser lieber Vetter, der ehrwürdige Vater in Gott Herr Dietrich, Bischoff zu Brandenburg, der Eddele Mann, Achim Ganß von Putlist, vnde die Vesten lude Heinrich von der Schulenburg, Otto Morner vnser Hoverichter vnde ander erbare Lüde genuch" ††). Aehnlich schließt eine zu Havel-

*) Bekmann a. a. O. Kap. I., S. 28.

**) Pauli's Allgem. Preuß. Staatsgeschichte Thl. I., Sp. 561.

***) Bekmann a. a. O. Kap. III., Sp. 132.

†) Siehe die Urkunde in dem die Stadt Pritzwalk betreffenden, folgenden Abschnitte dieses Werkes.

††) Von Raumer Cod. contin. I., S. 28.

berg ausgestellte Urkunde desselben Markgrafen vom folgenden Jahre mit der Angabe, daß als Zeugen bei dem Vertrage der Stadt mit dem Stifte über die Mühlen anwesend gewesen seyen, der hochgeborne Herzog von Baiern, der edle Mann Achim Gans, Herr zu Putlitz und die festen Leute Otto Greif von Greifenberg, des Markgrafen Kammermeister, Ritter Heinrich von der Schulenburg, der Vogt Claus von Rohr, der Hofrichter Otto Morner ꝛc. *) Das Verzeichniß der ersten Ritter des Ordens Unserer lieben Frauen auf dem Berge zu Brandenburg, welches der Stiftungs-Urkunde vom J. 1443 angehängt ist, führt dieselben in folgender Reihe auf:

1) Fredrik, Albrecht und Fredrik, Markgreuen to Brandenborg vnde Borchgreuen to Noremberch.
2) Albrecht, Greue to Lyndow vnde Here tu Ruppin.
3) Busse Gans, Her to Putlist.
4) Hans Waldow, Ridderc.
5) Bernd van der Schulenborch, Ridderc.
6) Busse van der Schulenborch, Ridderc.
7) Mattyß van Jagow, Ridderc.
8) Achim Kerckow, Ridderc.
9) Rudolff Schencke, Ridderc.
10) Gunter van Bertensleue.
11) Otte van Slywen dy Olde.
12) Mattyß van Bredow dy Olde.
13) Hans van Bredow.
14) Hasse van Bredow.
15) Ludolph van Aluensleue.
16) Busse van Aluensleue.
17) Mattyß van der Schulenborch.
18) Bernd van der Schulenborch.
19) Werner Schencke.
20) Werner van Aluensleue.
21) Otte van Slywen.
22) Otte van Slywen dy junge.
23) Arnd Crummensee.
24) Ebel van Arnym.
25) Czabel Borchstorpp.
26) Hinrik Slabberendorpp.
27) Claus Sparr.

Weiterer Zeugnisse zur Begründung der Thatsache, daß den Edlen Herrn zu Putlitz der Vorrang vor den bloß rittermäßigen, wenn auch schloßgesessenen Familien der Prignitz und der Mark Brandenburg überhaupt eingeräumt worden ist, wird es hier wohl nicht bedürfen. Allerdings findet sich dagegen bisweilen in den Zeugenverzeichnissen von Urkunden, daß Glieder der gedachten Familie Personen des bloßen Ritterstandes nachgestellt sind; doch dies ist alle Mal nur dann der Fall, wenn die letztern die Ritterwürde besaßen, während jene noch sehr jung oder bloße Junker oder Knappen, oder sonst besondere Gründe zu dieser Ausnahme von der Regel vorhanden waren. Die militairische persönliche Ehre überwog in jener Zeit die Ehrenstufe der Geburt. In dieser Rücksicht wurden öfters selbst Vasallen den Söhnen ihrer fürstlichen Lehns- und Landesherren vorgesetzt: wie z. B. in einer folgends mitzutheilenden Urkunde des Johann Gans von Perleberg v. J. 1292 als Zeugen genannt werden: Huno von Carwe, Johannes Lynow und Arnold von Beswede, Ritter, und darnach Junker Güncel, des Grafen Helmold von Schwerin Sohn, welcher doch der Stufe seiner Geburt nach ohne Zweifel den vorgenannten Rittern vorangehen mußte.

Wir kommen daher auf die Prädicate, durch welche die Edlen Herren Gänse zu Putlitz stets ausgezeichnet sind. Es ist bekannt, daß im 13ten, 14ten und 15ten Jahrhundert der Titel nobilis keineswegs der niedersten Stufe des Adels beigelegt ist, sondern daß dies Prädicat nur den wirklichen Grafen und Dynasten und Familiengliedern derselben, so wie regierender Fürsten gegeben wurde. So bestätigt dies zum Beispiel die ebengenannte Urkunde Johanns Gans vom Jahre 1292, worin er den Grafen Helmold von Schwerin bloß als nobilem virum bezeichnet. In der markgräflichen Urkunde vom Jahre 1298, worin dem Bisthum Havelberg die Anwartschaft auf Lenzen ertheilt wird, **) ist dem bekannten

*) Vgl. oben S. 32.
**) Küster's Opusculorum collect. XVI, 120.

Digitized by Google

Dynasten, Burchard von Barby, das Prädicat nobilis vir beigelegt. Die päbstliche Curie, die mit Titeln für Weltliche am sparsamsten umging, bezeichnete noch im 16ten Jahrhundert selbst regierende Churfürsten alterthümlich nur mit dem Titel nobilis vir *). Mit diesem Titel, der niemals oder höchst selten einem Ritter von gewöhnlicher adlicher Geburt beigelegt ist, werden nun die von Putlitz immer bezeichnet. In einer markgräflichen Urkunde vom J. 1301 steht unter den Zeugen voran Nobilis vir dominus Otto auca de Wittenberge **). Im Jahre 1354, da Bischof Borchard von Havelberg die Lehnsherrlichkeit über die Herrschaft Putlitz dem Herzog Albrecht von Mecklenburg überweiset, nennt er, der Lehnsherr, sie selbst mit der Bezeichnung „de Edlen Hern, Hern Borchard vnd Otto Gansen, Hern tu Putlest." Im Jahre 1319 reversiren diese Herrn sich selbst gegen den Herzog Albrecht, ihm als treue freie Herren zu dienen, mit ihrer Mannschaft, als ihrem rechten Lehnsfürsten ***). Eine Urkunde des Rathes zu Putlitz im J. 1361 bezeichnet seine Herrschaft als „de Edelen Lüde vnse leven Heren" †). Noch in dem Vertrage, den der Churfürst Friedrich im J. 1442 mit Mecklenburg zu Wittstock abschloß, werden die Gänse, deren darin besonders gedacht ist, als „die edlen Hern von Poteliz" erwähnt ††), und ebenso in einer Urkunde desselben Churfürsten vom Jahre 1448, welche die Rückgabe Wittenberge's an Balthasar Gans betrifft, dieser als „der Edel Vnser Rath vnd lever Getrewer Balthasar Ganß, herr tho Potlest" bezeichnet †††). Kann bei diesem beständigen Gebrauch des Prädicates edler Herren in der ältern Zeit für die Glieder der in Rede stehenden Familie mit einigem Grunde angenommen werden, daß es ohne geschichtliche Bedeutung rücksichtlich ihrer Abkunft geschehen sey? Willkührlich ertheilte Titel waren es nicht, sondern Bezeichnungen, die mit Zuverlässigkeit eine höhere Stufe, als die des gewöhnlichen Landadels, bei der Familie von Putlitz vermuthen lassen. Hiernach würde es auch keinesweges auffallend seyn können, wenn man in der ältern Zeit selbst Ehebündnisse zwischen regierenden Fürsten und Gliedern der Putlitzschen Familie fände. Spener in seinen historischen Nachrichten von der Familie von Putlitz behauptet, daß die Edlen Herrn von Putlitz und daß namentlich Johann Gans, der Gründer Perlebergs, mit dem Anhaltschen Markgrafen von Brandenburg verschwägert gewesen sey, und gründet diese Behauptung auf die Urkunde dieses Johann vom J. 1292, worin er sich mit Mecklenburg verbindet gegen jegliche Feinde, doch ausgenommen seinen Herrn, den Markgrafen Otto den Langen und seine übrige Blutsverwandtschaft (et ceteris nostris consanguineis). Es ist sehr zu bedauern, daß diese Urkunde nicht in der Originalschrift, sondern nur in einer von Spener abgefaßten Uebersetzung erhalten ist, und also auch nur in dieser Form in dem hier folgenden Urkundenanhange (Nr. III.) hat mitgetheilt werden können.

Solche Familienverbindungen mit hohen fürstlichen Häusern wurden jedoch in der Folge von der Familie der Edlen Herrn zu Putlitz nicht mehr eingegangen, und sie fanden daher nicht, wie die Herren von Ruppin, darin ein Mittel zur Aufrechterhaltung des alten Glanzes ihrer Familie. Ohne die häufigen Familienverbindungen mit Mecklenburg, mit Pommern, mit Anhalt und mit den Markgrafen selbst möchte die gräfliche Familie der Herren zu Ruppin auch bald in den Hintergrund getreten seyn und ihren alten Glanz verloren haben, anstatt daß sie jetzt bis zu ihrem Aussterben die alte Stellung ihrer Herkunft behauptete und daß ihrer Herrschaft noch lange nach ihrem Tode die geschichtlich nicht zu rechtfertigende

---

*) Vgl. oben S. 49.

**) Bekmann a. a. O. Thl. V, Bd. I, Kap. II, Sp. 191.

***) Bekmann a. a. O. Thl. V, B. II, Kap. VIII, Sp. 323.

†) Bekmann a. a. O. Sp. 324.

††) Pauli Preuß. Staatsgeschichte Thl. II, S. 179 f.

†††) Von Raumer's Cod. dipl. Br. T. I, p. 223.

Ehre wiederfuhr, unter der sogar geschichtlich unrichtigen Bezeichnung einer „Grafschaft Ruppin" in den Titel des Königs und das Wapen des Königreichs aufgenommen zu werden. Die Grafen von Lindow hatten aber ihre Herrschaft Ruppin auch nicht dergestalt zersplittert, wie die Gänse zu Putlitz, sondern dieselbe vielmehr in ursprünglicher Einheit zusammengehalten und durch neue Erwerbungen verstärkt. Dagegen verloren die Edlen Herrn zu Putlitz schon frühzeitig die Hälfte ihres Gebietes durch die Abtretung von Grabow und Perleberg in unbekannt gebliebener Weise. Die öfters zahlreich sich ausdehnende Familie war auf die Herrschaften Putlitz und Wittenberge beschränkt, worin die Dotation der frommen Stiftung zu Stepnitz und mannigfaltige Veräußerungen an weltliche Privatpersonen je länger desto mehr den ursprünglichen Reichthum schmälerten. Im Jahre 1489 trennte die Familie sich sogar in zwei Linien, die rothe und schwarze, und innerhalb jeder Linie fanden neue Theilungen statt. Mit dem Erlöschen der schwarzen Linie im Jahre 1657 fiel dann ihr Antheil zwar an die rothe Linie zurück, doch ohne daß diese die Einheit der Stammesherrschaften wieder hergestellt hätte: neue Veräußerungen, die sich zuletzt sogar bis auf das ehrwürdige geschichtliche Denkmal der Familie, die Putlitzburg zu Putlitz, erstreckt haben, ließen vielmehr die Herrschaft Putlitz und Wittenberge immer mehr aus einander fallen. Zu diesen den Ruin des herrschaftlichen Hauses herbeiführenden Umständen, welche in der Theilbarkeit seiner Besitzungen und der Ausdehnung der auf Antheile davon Anspruch machenden Familienglieder beruhten, kam dann noch vom Anfang her die mißliche Stellung, worin die Herrschaft sich durch ihre Lage in der Mitte zwischen der Mark Brandenburg und dem Herzogthume Mecklenburg versetzt sah. Bei der Seltenheit eines friedlichen Verhältnisses zwischen diesen Landesherrschaften, denen sie beiderseits durch Lehnsabhängigkeit verwandt war, hatte die Herrschaft Putlitz nicht allein häufige Verwüstungen ihrer Burgen, Städte und Landschaften zu erleiden; sondern war der Ertrag ihrer Besitzungen auch auf den Unterhalt von Kriegsvorrichtungen und gewaffneter Mannschaft vorzüglich verwiesen und nöthigte die äußere Vertheidigung der Herrschaft ihren Besitzern stets einen außerordentlichen, die Einkünfte aus einer durch häufige Kriegsleiden geschwächten, wenn auch noch so ausgedehnten Herrschaft erschöpfenden Aufwand ab. Diese Art von Aufwand erlaubte den Edlen Herrn zu Putlitz nicht, durch eine ähnliche glänzende, beinahe fürstliche Hofhaltung sich auszuzeichnen, wie die Grafen von Lindow sie zu Ruppin zu unterhalten wußten: viele bloß rittermäßige Familien der Mark Brandenburg waren bald an Besitzungen und Einkünften reicher, als das alte edle Geschlecht, was auf der Putlitzburg die Grenzen des Landes beschirmte, und Grafen und Reichsgrafentitel, die jene zum Theil zu erwerben wußten, trugen dann in Zeiten, wo die frühere Stellung der Stände zu einander eine bedeutende Veränderung erlitt, noch mehr dazu bei, den Vorrang zu verdunkeln, mit welchem ehemals die Putlitzsche Familie unter dem Adel der Mark Brandenburg hervorragte. So wurde allmälig des alten Verhältnisses der Edlen Herrn Gänse in der Mark ziemlich vergessen: nur daß auch im Style der landesherrlichen Canzlei ihnen stets das Prädicat Edle beigelegt wurde, während gewöhnliche Adliche nur Veste angeredet wurden, und daß ihnen später auch das Prädicat Hochgeborner Herrn ausdrücklich bestätigt, die Bezeichnung Edler Herrn und Freiherrn, die sie noch jetzt auszeichnet, die Lehnsherrlichkeiten, die sie bis auf die neueste Zeit besaßen, und einige dergleichen Ueberreste ihres frühern Verhältnisses, bewahren noch die Erinnerung davon auf.

Ein Ehrenamt, was die gedachte edle Familie auch aus sehr alter Zeit bis heute übertragen hat, ist das erbliche Obermarschallamt der Mark Brandenburg. Unter den Markgrafen aus dem Anhaltschen Hause scheinen die großen Hofämter nicht erblich gewesen zu seyn; sondern sie wurden von einzelnen Personen des Adelstandes auf gewisse Zeit übernommen und mit den dazu gehörigen Dienstverrichtungen verwaltet. Zu den Männern, die man unter der gedachten Dynastie im Besitze der großen Hofämter erblickt, gehörten aber auch schon mehrere Glieder der edlen Famile von Putlitz. Eine Urkunde vom Jahre

Digitized by Google

1373 berichtet jedoch, daß die Edlen Herrn zu Putlitz schon von dem Markgrafen Ludwig dem Aeltern mit dem Erbobermarschallamte beliehen worden und schon seiner Vorfahren oberste Marschälle gewesen seyen, daß diese Verleihung dann auch vom Markgrafen Ludwig dem Römer wiederholt sei, worauf sie in dem gedachten Jahre auch von dem Markgrafen Otto erneuet wurde. Einen Ehrenvorrang scheint jedoch dieses Hofamt der Familie ursprünglich nicht gegeben zu haben: sie stand durch ihre Abkunft auf einer Stufe des Adels, wornach ihre Glieder allen Hofbeamten, den Marschällen, Kämmerern, Kammermeistern und Hofrichtern des Markgrafen vorgingen, ohne selbst Hofbediente zu seyn, wie zahlreiche Zeugenverzeichnisse in Urkunden älterer Zeit nachweisen. Der Antrieb für die Edlen Herrn von Putlitz, in dies Dienstverhältniß einzugehen, muß daher in der dadurch begründeten nähern Stellung zu dem churfürstlichen Hofe oder in den „tubehoringen, friheiden, rechticheiden vnd nütten, die von older vnd von Rechte dartu behoren", wie die Urkunde von 1373 sagt, beruhet haben*). Mit den Herrn von Alvensleben, denen Markgraf Otto im Jahre 1371 dasselbe Hofamt verliehen hatte**), mußten sie sich wegen dieses Amtes unter markgräflicher Vermittlung besonders abfinden. —

Eine Frage, die aus dem Rückblicke auf die obige Darlegung der ehemaligen Stellung der freiherrlich Putlitzschen Familie im Kreise des Brandenburgischen Adels sich nothwendig zur Beantwortung aufdrängt, ist nun die Frage, welcher besondern Abkunft das gedachte Geschlecht dieses Verhältniß zu verdanken gehabt habe? Die Beantwortung dieser Frage ist schon früher zwischen Georg Wilhelm's von

---

*) Daß dergleichen Erbämter, wie sie in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts nicht bloß in der Mark Brandenburg, sondern auch in den Nachbarlanden eingeführt wurden, wohl bisweilen mit bedeutenden Amtslehen verbunden waren, zeigt unter Anderem eine kürzlich in den Jahrbüchern des Vereins für Mecklenburgische Geschichte von dem für diese Geschichte so verdienstlich thätigen Archivar Lisch mitgetheilte Urkunde v. J. 1353, worin Herzog Johann von Mecklenburg-Stargard einem Henning Behr das Obermarschallamt mit dem Lande Litze verlieh, und wornach dieses Land ein Zubehör des gedachten Amtes bildete. Denn es heißt in der Urkunde, Jahrbücher II., S. 298: Wy Johan etc. Bokennen vnd botugen in desseme jegenwerdigen breue, dat wy vnsem truwen Henningk Beren hebben gelegen vnd leinen vnnse ouerste Marschalkampt, vnd hebben eme dar thu gelegent alle gebeide vnd alle bede, id sy eigendoem effte welkerleiewis wy se beden, vnd alle vrucht vnd alle angefaell, dat vns mochte anfallen, vp der gantzen Litze, sunder de manschopp. Hir aff schall vns de vorsprokene Henningk houerechtes plegen, also asse id to vnsemo marschalkeampt horeth. Were ock dat de Litze vnnd dat dar thu horeth, Henninge affginge mit rechte, so schale wy Henninge thu vnsem marschalkampt leygen, also vele als eme dar an affginge. — Dies war die nemliche Zeit, zu welcher auch in Pommern die erblichen Hof-Aemter begannen, wovon Micrälius (Lib. III., pag. 343.) berichtet: „Umbs Jahr 1357 haben die Hertzoge von Pommern etliche fürnehme Geschlechter, deren sie sich insonderheit in Elend und Nöthen zu gebrauchen hatten, auff Einwilligung Kayserl. Majestät mitt etlichen Erb-Aemptern begnadiget, und also das Erb-Marschall-Ambt im Lande zu Stetin denen Molzanen, im Lande zu Pommern denen Flammingern im Fürstenthum Rügen und bahrt denen bugenhagen, das Erb Cammer-Ampt den Eickstädtern, das Erb-Schenkken Ampt denen Wußowen das Erb-Küchen-Meister Ampt den von Schwerin auffgetragen, und sie und ihre Erben damit verehret." — Daß die erblichen Hofämter in der Mark Brandenburg allerdings nicht ohne Einnahmen waren, zeigt in neuerer Zeit noch die Beleihung des Oberpräsidenten von Schwerin mit dem Erbcämmerer Amte der Mark Brandenburg und die Verknüpfung dieser Hofcharge mit seinem in der Herrschaft Altlandsberg gestifteten Majorat durch die Gnade des großen Churfürsten. Es wurde in der desfalsigen Belehnungsurkunde vom 3 Aug. 1672 dem Erbcämmerer zugleich das Hebungsrecht der mit diesem Amte herkömmlich verbundenen Quote von den Lehnsgefällen überwiesen, nämlich die Erhebung von 8 Ggr. von jedem Thaler Lehnshebung aus der Mark Brandenburg, aus Halberstadt, Minden ꝛc. Dasselbe bestätigt auch als alte herkömmliche Einnahme des Kämmerers in der Mark Brandenburg ein in meinem Magazin des Provinzial- und statutar. Rechts Bd. I, S. 280 abgedruckter alter Bericht über die Huldigungen und Lehnsverleihungen in der Mark Brandenburg: und daß auch in Pommern ein Theil dieser Hebung, die sog. Hutgelder, dem Erbkämmereramte zuständig war, ist ebendaselbst S. 296. 297 f. zu ersehen. — Aehnliche Hebungen oder bestimmte Lehen standen gewiß auch dem Erbobermarschallamte der Mark Brandenburg zu.

**) Gercken's Cod. dipl. Br. T. II, 651.

Raumer trefflichen Schriften und den meinigen zu einem Streitpunkte geworden*). Von Raumer schreibt den Edlen ein Slavisches Herkommen zu, betrachtet sie und die Edlen von Plotho als Ueberbleibsel eines alten Slavischen Fürstengeschlechts, was sich nach dem Uebergange zur christlichen Religion und in die Lehnsherrschaft oder die Dienstmannschaft der Kirche, der Duldung seitens der Deutschen Landesfürsten erfreute. Das Verhältniß der von Plotho und von Putlitz war darnach eben das, welches ohne Zweifel das Verhältniß der Edlen von Friesack gewesen ist, die ein frühes Aussterben unserer nähern Kenntniß entrückt hat. Die mannigfaltigen Gründe, womit von Raumer diese Ansicht unterstützt, würden mich, der ich das gleiche Verhältniß der Edlen von Friesack selbst zuerst aufgedeckt habe, gewiß davon überzeugen, wenn irgend etwas für die Slavische Herkunft der Putlitzschen Familie spräche, was meines Erachtens mehr als die Möglichkeit dieser Annahme oder die Erklärbarkeit ihres eigenthümlichen Verhältnisses auf diesem Wege begründete. Nun aber ist das Verhältniß der Freiherrlich-Putlitzschen Familie auch eben sowohl noch auf einem andern Wege zu erklären, nämlich durch die Annahme ihrer Abstammung aus einem hohen Sächsischen Hause, und eben so gut als man ihr Verhältniß dem der ursprünglich Slavischen Edlen von Friesack vergleicht, mit dem Verhältnisse der ursprünglich Sächsischen Familien der Burggrafen von Brandenburg, der gräflichen Familie der Herren zu Ruppin oder der Grafen von Danneberg in Vergleich zu stellen. Es kann, meine ich, eben sowohl, als angenommen wird, daß ein Slavisches Herrschergeschlecht hier mit besondern Rechten und Freiheiten sitzen geblieben ist, auch die Annahme Platz greifen, daß ein Sächsisches Dynastengeschlecht, welches in die Slavischen Länder mit der Marggrafschaft verpflanzt wurde, hier auch in den Besitz außerordentlicher Gerechtigkeiten und Besitzthümer gelangt sei: denn daß der Name von diesen Familien nicht mit übertragen, sondern von dem neuen Sitze angenommen wurde und daher Slavisch klingt, ist bekanntlich ganz in der Regel für damalige Zeit, und beweiset nichts für Slavischen Ursprung. Weshalb ich mich aber bei der Statthaftigkeit beider Vermuthungen über den Ursprung der Freiherrlich Putlitzschen Familie der letztern entschieden nochmals zuwende: dafür sind meine Gründe einmal die althergebrachte Familiensage, die durch besondere historische Momente Beglaubigung erhält, und sich durchaus gegen die Annahme einer Slavischen Abkunft sträubt: dann die allgemeine Unwahrscheinlichkeit, die darin liegt, daß Markgraf Albrecht der Bär oder König Lothar grade die festen Grenzschlösser des Landes Slavischen Häuptlingen, deren Freiheitsliebe doch so oft den Glauben an ihre Treue geschwächt hatte, eingeräumt oder gelassen habe, während alle Zeitgenossen nicht genug über die Vertreibung der Slaven bei der Besitznahme des Landes durch die Deutsche Herrschaft und nichts von einer solchen Duldung Slavischer Häuptlinge zu berichten wissen. Jene Sage, nach welcher die Edlen von Putlitz aus dem gräflichen Hause Mansfeld herstammen, ist schon oben S. 16 erwähnt. Darnach hat Lothar bei der Wiederunterwerfung der Prignitz, kurz vor des Markgrafen Albrechts des Bären Zeit, einen ausgezeichneten Kriegsmann aus jener Familie mit der Herrschaft Putlitz in der Prignitz beschenkt; dieser aber mußte den Bischof von Havelberg als seinen Lehnsherrn anerkennen, weil schon nach ursprünglicher Dotirung des Bisthumes Havelberg durch Kaiser Otto I. das ganze Burgwart oder Land Putlitz dem Bischofe beigelegt war. Diese Sage hat an sich nichts Unwahrscheinliches: sie findet sich, nach Spener, in den ältesten Familiennachrichten des Hauses Putlitz, die neuern Chronisten des 16ten Jahrhunderts erzählen sie, und eine besondere Beglaubigung giebt ihr das Bestehen eines Dorfes **Mansfeld** in der Nähe von Putlitz.

*) Vgl. G. W. v. Raumer, Ueber die älteste Gesch. und Vfass. der Mk. Brandenburg, und Riedels Beschr. d. Mk Brandenburg, so wie besonders von Raumer über den Senioratslehnhof der Freih. Edl. von Plotho in L. v. Ledebur's Archiv IX., 289.

Dieses Dorf, worin die Familie einen Rittersitz hatte, bestehet seit uralter Zeit, wird schon in den Lehnbriefen der Bischöfe von Havelberg, namentlich in dem von Jahre 1492, mit erwähnt und war gewiß eine Anlage der Familie in diesem Slavischen Lande, die zu Ehren des Stammsitzes den gedachten Namen erhielt, während die Familie selbst in damals üblicher Weise sich bald von Perleberg, bald von Wittenberge, bald von Putlitz nach ihren neuen Wohnsitzen nannte. Das Bestehen dieses Ortes, Mansfeld bei Putlitz, scheint mir ein uraltes Zeugniß der Familie selbst über ihre Abkunft zu seyn, dem ich vollen Glauben schenke.

Jene Sage erklärt auch die in den alten Familiennachrichten des Hauses Putlitz enthaltne, und daher auch von Spener, ihrem Historiographen, wenngleich mit ganz unhaltbaren Gründen vertheidigte Ansicht, welche 1584 auch von der Familie gegen den Churfürsten behauptet wurde, die Edlen von Putlitz hätten die Herrschaft Putlitz anfänglich als immediates Reichslehen besessen. Diese Ansicht folgte natürlich aus der Annahme, daß kein Markgraf oder Bischof, sondern des Reiches Oberhaupt selbst, dem ersten Besitzer dieses Territorium zur Herrschaft übergeben habe. Indessen die gleichzeitige Herstellung des Bisthumes Havelberg, durch denselben Lothar, führte ohne Zweifel die Lehnsherrlichkeit des Bischofes über ihre dem Bisthume eigenthümlich angehörige Herrschaft mit sich. Soll daher jene Ansicht von einer länger fortdauernden Immedietät der von Putlitz gerechtfertigt werden, so scheint sie nur auf die Vermuthung gegründet werden zu können, die übrigen Landschaften, welche der Familie ursprünglich zustanden, nämlich die Landschaften Wittenberge, Perleberg und Grabow seyen reichsunmittelbare Besitzungen gewesen. Diesem kommen die gleichfalls von Spener aus alten Familiennachrichten erwähnten Sagen zu Hülfe, daß der erste Erwerber der gedachten Reichslehen, Gebhard Gans, die Gänseburg bei Perleberg erbauet habe, wo sein Enkel oder Urenkel Johann Gans der Jüngere, die heutige Stadt dieses Namens gründete: diese Burg, die schon im 14ten Jahrhunderte ein veraltetes Schloß war, muß allerdings frühe entstanden sein: ferner die Tradition, daß Johann Gans der Aeltere, ein Enkel oder Urenkel Gebhards, im Jahre 1208 die Zollgerechtigkeit auf dem Elbflusse bei Wittenberge unmittelbar vom Kaiser Otto IV. zu Lehn empfangen habe. Nach Spener hat die Familie sich in später Zeit aus der kaiserlichen Reichskanzlei noch ein besonderes Attestat über diesen Act der Belehnung verschafft und denselben dadurch außer Zweifel gesetzt. Doch weder die Belehnungsurkunde, noch dies Attestat, noch andere zuverlässige Zeugnisse über ehemalige Reichsunmittelbarkeit der freiherrlich Putlitzschen Besitzungen in der Prignitz liegen vor. Bis aber solche aufgefunden werden, kann der Geschichtsschreiber, bei der Seltenheit so kleiner reichsunmittelbarer Gebiete in diesen Theilen von Deutschland und den Slavisch Deutschen Ländern, jener Ansicht wohl keinen Glauben beimessen.

Die Geschichte der Lehnsherrlichkeit über die Herrschaft Putlitz ist nach den bis jetzt ermittelten geschichtlichen Zeugnissen darüber die folgende. In einer Urkunde von 1231 der bischöflichen Bestätigungsurkunde von Stepnitz, zeigt sich der Bischof von Havelberg, damals Wilhelm, zuerst als Lehnsherrn der Edlen wegen gedachter Herrschaft. Dies bestätigt auch des Edlen Gans von Wittenberge Schenkungsurkunde über Krempendorf, worin dem Havelbergischen Bisthume das Eigenthum daran zugeschrieben wird. Im Jahre 1319 mußte Günzel Gans von Putlitz sich dem edlen Manne Herrn Heinrich von Mecklenburg verpflichten, ihm mit dem Schlosse Putlitz in Bereitschaft zu sitzen*), doch dieser Fürst forderte dadurch nur, in die Rechte, welche der Markgraf bis dahin an Putlitz gehabt, einzutreten, dem auch noch nach dem Landbuche Kaiser Karl's IV. v. J. 1375 das Schloß Putlitz, wiewohl es Lehn des Bisthums Havelberg

*) Bekmann's Beschr. der Churm. Brand. V., II., VIII., Sp. 320. 321.

Digitized by Google

war, ein offen Schloß sein mußte*). Unter Markgraf Ludwig hörte diese Verbindlichkeit des Hauses Putlitz gegen Mecklenburg wieder auf und die Edlen traten zu dem Markgrafen in ihr altes Verhältniß zurück und noch dazu in nähere Dienstverhältnisse, nach Urkunden von 1334 und 1339**). Sie gelobten in der damaligen Kriegszeit, sich nicht mit den Wendischen Herrn zu verbinden und gingen darnach noch besonders einen Vertrag mit dem Markgrafen Ludwig ein, ihm für hundert Mk. Silbers Kriegskosten im Falle eines Krieges und einige andere Vergütungen mit Haus und Stadt Putlitz stets zu Dienste zu sitzen gegen jedermann, gegen welchen der Markgraf ihrer bedürfe. Im Jahre 1354 änderte sich jedoch dies Verhältniß von Neuem. Der Bischof Borchard von Havelberg suchte seinen Besitzungen und dem Lande den Schutz des Herzogs Albrecht von Mecklenburg zu sichern und gab daher dem Verlangen desselben nach, dem Herzoge die Lehnsherrschaft über die ganze Herrschaft Putlitz zu verleihen. Die Edlen, welche diese Veränderung in einem besondern Reverse genehmigten***), wurden dadurch Lehnsleute Mecklenburg's und hingen also nur noch durch die Lehnstreue des Herzoges gegen das Bisthum mit diesem letztern zusammen. Dies Verhältniß zeigt auch noch ein Lehnsrevers von 1361†), ein Document von demselben Jahre, welches die Stadt Putlitz darüber ausgestellt hat††), so wie ein Revers der Edlen vom Jahre 1371, worin sie anerkennen, daß Herzog Albrecht die Herrschaft, die sie von ihm zu Lehn trügen, um das Dorf Wendisch Pankow vergrößert habe, und endlich Reverse der Stadt Putlitz von den Jahren 1401 und 1409 über die von Caspar Gans genommene Belehnung und ein Revers dieses Caspar selbst von dem letztgenannten Jahre. Als Caspar oder Jasper Gans aber im Jahre 1423 oder 1424 verstorben war, forderte der Bischof Otto von Havelberg von den hinterlassenen Söhnen desselben, daß sie von ihm unmittelbar die Belehnung annehmen sollten. Die Streitigkeiten darüber, worin der Churfürst Friedrich die Ansprüche der Bischöfe unterstützt zu haben scheint, dauerten bis in's Jahr 1438 fort. Die Markgrafen mögen überhaupt die ganze Veräußerung der Lehnsherrschaft über die Herrschaft Putlitz an Mecklenburg nicht anerkannt haben, da auch das Landbuch Kaiser Karl's IV. das Haus Putlitz nur als ein ehemaliges Lehn des Bischofs an die Familie der Inhaber bezeichnet, die Ansprüche Mecklenburgs aber ganz verschweigt. Genug, durch des Churfürsten Friedrich II. und seiner Räthe Vermittlung gedieh es im Jahre 1438 dahin, daß die Edlen Schloß und Stadt Putlitz mit dessen Zubehör vom Bischofe in einer feierlich zu Perleberg, in Gegenwart des Churfürsten vollzogenen Handlung zu Lehn nahmen†††). Also war Mecklenburg von der Lehnsherrlichkeit über Putlitz ausgeschlossen und wie die Herzöge sich darüber mit den Gänsen, den Bischöfen von Havelberg oder mit den Markgrafen vertrugen, darüber findet sich nichts, als die Bestimmungen des Vertrages, der im J. 1442 zwischen dem Churfürsten von Brandenburg und dem Herzoge zu Wittstock geschlossen ist und dessen Resultat war, die Edlen sollten ihre in beider Herren Lande gelegenen Lehen behalten und von Seiten Mecklenburgs nicht anders, als vor dem Churfürsten in Anspruch genommen werden§). Hierauf folgte dann im Jahre 1456 ein Revers der Edlen, worin sie sich für

---

*) Puthlist habet Gans de Pothlest, habuit in pheudum ab Episcopo hauelbergensi et tenebatur illud castrum Domino Marchioni ex debito aperire. Landbuch, von Herzbergs Ausg. S. 42.

**) Die Urkunde von 1334 steht in Gerckens Codex diplom. Br. Tom. I, 258. Die Urkunde von 1339 folgt hier im Anhange.

***) Bekmann's Beschreib. der M. Brandenb. Thl. V., B. II., Kap. VIII., Sp. 322. 323.

†) Bekmann a. a. O. Sp. 324.

††) Bekmann a. a. O. Sp. 325.

†††) Die Urkunde darüber ist in von Raumer's Cod. dipl. Brand. continuat. I, 102 abgedruckt.

§) Pauli's Preuß. Staatsgeschichte Thl. II., S. 179.

Digitized by Google

Vasallen des Churfürsten und des Bischofes nochmals förmlich bekannten, des erstern wegen Wittenberge's und des letztern wegen Putlitz, und worin sie sich niemals an Mecklenburg, Wenden oder Stargard oder sonst zu einem andern Herren zu wenden versprachen. Die dem Bischofe hierin von Neuem zugesicherte Lehnsherrschaft übte derselbe dann auch nach dem von ihm im J. 1492 ertheilten Lehnbriefe, der alle in dieser Zeit noch zur Herrschaft Putlitz gehörigen Orte namhaft macht. Nach dem Absterben des letzten katholischen Bischofs von Havelberg im Jahre 1548 wurde die Herrschaft die ersten Jahrzehnde von den churfürstlichen Prinzen, welche das Bisthum versahen, dann vom Churfürsten im eignen Namen zu Lehn gereicht. In einem Lehnbriefe Johann Georg's vom J. 1571 finden wir dann zuerst alle Lehngüter der Edlen in der Prignitz aus einer Hand verliehen. — So viel von der Lehnsherrschaft über die Herrschaft Putlitz, welche letztere wenigstens ununterbrochen im Besitze der edlen Familie geblieben ist. Wir kommen nun zu den übrigen Herrschaften oder Landen der Edlen Herrn Gänse, rücksichtlich derer die Lehnsherrlichkeit nicht sowohl als der Besitz öftere Veränderungen erlitt.

Unsere ältesten glaubhaften Nachrichten zeigen uns die Edlen Herrn Gänse zunächst im Besitze von Grabow. Es heißt darin, König Waldemar von Dänemark sey im J. 1205 gegen die Grafen Günzel und Heinrich von Schwerin aus dem Grunde zu einem Feldzuge geschritten, weil die letztern, aus Feindseligkeit wider den König, den diesem sehr treu ergebenen Johann Gans, Herrn zu Putlitz, aus seinen Besitzungen vertrieben, die Burg Grabow, welche dieser inne hatte, ihm entrissen und ihrer Botmäßigkeit unterworfen hätten. Johann Gans klagte dem Könige das erlittene Unrecht. Waldemar sandte auch alsbald ein Heer unter der Führung des Grafen Albrecht von Orlamünde aus, ließ die Grafschaft Schwerin mit Feuer und Schwert verwüsten, die Festen Erteneburg und Boitzenburg dem Boden gleich machen und sein Heer dann mit großer Beute zurückkehren*). Dies eröffnete eine Reihe von Feindseligken zwischen den Grafen und dem Könige, welche nachher dem letztern sehr zum Verderben gereichten. Daß der König dem Edlen Johann Gans eine so glänzende Genugthuung verschaffte, die Grafen von Schwerin aber den König von Dänemark, ihren Lehnsherrn, in dem Edlen Herrn zu Putlitz bekriegten, wird von Einigen bloß seiner Ergebenheit gegen den König**), von Andern dem Umstande zugeschrieben, daß dieser Johann Gans ein Kriegsoberster der Markgrafen von Brandenburg***), nach noch andern ein Feldherr des Königs Waldemar selbst†) gewesen sey. Daß der Zweck dieser Expedition des Königs übrigens zugleich auf die Wiedereinsetzung des vertriebenen Anhängers in die Burg Grabow ging, läßt sich wohl nach dem Hergang des Ereignisses nicht bezweifeln. Dennoch wird von mehreren spätern Chronisten gemeldet, die Burg und das dazu gehörige Land Grabow hätten im 13ten Jahrhunderte die Grafen von Dannenberg zu Lehn getragen: und dies bestätigt eine Urkunde von 1293, worin der Markgraf Otto von Brandenburg seinen

*) Post haec exorta inter Regem Voldemarum et Comites Gunzelinum ejusque fratrem Henricum Sverinenenses simultas quaedam occasione viri nobilis, cui Johannis nomen erat, ex familia Gansiorum, qui hodieque satrape Potlatsienses dicti oriundo. Hunc non modo ditionibus suis illi exegerant, sed arcem quoque, quam possidebat, Grabo dictam, eidem ereptam sue fecerant potestatis. Itaque extorris ille in Daniam ad Regem Voldemarum, cui erat uterque comitum jure clientelari obstrictus, confugiens, querebatur hanc sibi ab illis ob id illatam injuriam, quod se Regi semper obsequentem ac fide deditum declarasset. Quocirca Voldemarus collectis extemplo copiis, quibus Albertum Orlamundanum prefecit, eas ultra Albim in comitatus jam dictos effudit. Ubi dum igne ac ferro grassantur tandem captis ac solo dirutis Ertenburgo ac Bytzeburgo castellis opimis cum spoliis domum redierunt. Pontani Histor. rer. Dan. lib. VI., 298.

**) Cranzii Dania lib. VII., cap. 16, p. 164.

***) Entzelt's altmärckische Chronica.

†) Spener's handschr. Geschichte d. E. H. v. Putlitz S. 122.

Bürgern und seiner Stadt Grabow die Rechte, Besitzungen und Privilegien bestätiget, welche sie in vergangenen Zeiten von den Grafen von Dannenberg empfangen hatten*). Grabow gehörte darnach bis zu dem Aussterben der Anhaltschen Markgrafen, wornach Mecklenburg seine Grenzen in die Prignitz hineinrückte**), zu den Städten und Landen der Markgrafen. Die Edlen Herrn von Putlitz haben also den Besitz von Grabow, welches sie vermuthlich von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn trugen, schon im Anfange des 13ten Jahrhunderts eingebüßt.

Vielleicht erhielten sie eben hierfür das Land Perleberg zur Erstattung: es fehlt an allen zuverlässigen Nachrichten darüber, ob Perleberg den gedachten Edlen schon früher gleichfalls angehörte. Das erste Zeichen des Besitzes von Perleberg geben die Perlebergschen Urkunden von 1239, ohne die Lehnsherrschaft der Edlen wegen dieses Besitzes kenntlich zu machen. Diese Lehnsherrschaft trugen damals jedoch wahrscheinlich die Grafen von Schwerin von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn: wenigstens besaßen dieselben bis zur Mitte dieses Jahrhunderts die Stadt Lenzen und im Jahre 1275 hatte noch der Graf Helmold die nachgelassenen Kinder Johann's Gans, des Stifters von Perleberg, mit den von diesem besessenen Gütern zu beleihen. Wegen dieser Lehnsherrlichkeit über die Putlitzschen Besitzungen in dieser Gegend muß aber eben damals Streit zwischen dem Grafen Helmold von Schwerin und den Markgrafen Otto und Albrecht von Brandenburg stattgefunden haben, den Albert und Johann, Herzöge von Braunschweig, dahin vertrugen, daß Helmold die gedachte Belehnung der Edlen vollziehen, die Markgrafen aber alle Lehnsbesitzungen der Herrn zu Putlitz von dem Grafen um den Lehnswerth erkaufen sollten, namentlich die Güter in den Districten Perleberg und Lenzen. Dadurch ward der Edlen Herrn Gänse Besitz an Perleberg ein märkisches unmittelbares Lehn, und das beurkundet auch ein dritter Johann Gans, der im 13ten Jahrhunderte genannt wird, welcher sich im J. 1292 mit dem Grafen Helmold von Schwerin zwar verband, in dem Vertrage aber ausdrücklich den Markgrafen Otto als seinen Herrn ausnahm. In diesem Vertrage und in diesem Johann finden wir zugleich unsere letzte Urkunde, welche Perleberg als Besitzthum der Gänse darstellt und das letzte Glied dieser edlen Familie, welches sich als Herrn von Perleberg nennt. Auch Perleberg gehörte im Anfange des 14ten Jahrhunderts zu den unmittelbaren Besitzungen der Markgrafen. Die dortige Gänseburg besaß bis zum Jahre 1310 die Gattin eines Edlen von Schrapelow, welche vielleicht aus der Putlitzschen Familie stammte: in diesem Jahre aber wurde sie, oder wurde wenigstens der dazugehörige Wall von der Stadt Perleberg käuflich erworben***). Damit erreichte also die Herrschaft der gedachten Familie auch in diesem Territorio wahrscheinlich ihr Ende.

Nach der Urkunde von 1275, die oben erwähnt ist und folgends (Nr. II.) mitgetheilt wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß zu den Besitzungen, welche die Familie der Zeit zu Lehn trug, und welche sie seitdem bloß von den Markgrafen zu Lehn tragen sollte, auch Güter im Lenzner Lande gehörten, vielleicht der Ort Lenzen selbst. Hierüber fehlt es jedoch an nähern zuverlässigen Berichten. Ebenso über den Besitz, welchen neuere Chronisten der Familie an Pritzwalk zuschreiben.

Dagegen findet sich gleichzeitig mit Perleberg Wittenberge im Besitz der edlen Familie. Schon daß unter den Zeugen der von Johann Gans dem jungern im Jahr 1239 wegen Perleberg ausgestellten Urkunden †) ein Probst von Wittenberge mitgenannt ist, scheint darauf hinzudeuten. Im Jahre 1246

---

*) Gercken's Cod. dipl. Brand. Tom. VIII., p. 396.

**) Durch eine Versetzung des Markgrafen Ludwig im J. 1325 mit der Clausel des Verfalles, wenn es innerhalb 6 Jahre nicht eingelöset würde, kam Land, Stadt und Haus Grabow an Mecklenburg. Gercken's Cod. dipl. Br. II., 603.

***) Vgl. oben die Perlebergschen Urkunden S. 122. 123. 126. 129. 133.

†) Oben S. 122. 123.

nennt sich aber auch schon Johann Gans, der Aeltere, ausdrücklich Herrn von Wittenberge *): und nochmals beurkundet sich ein Johann Gans 1259 als Herrn dieses Orts, nach einer Urkunde, worin er zum Besten seiner in das Kloster Stepnitz in ihrem noch sehr jugendlichen Alter aufgenommenen Schwester das Dorf Krempendorf dieser frommen Stiftung überließ **). In der nächstfolgenden Zeit ist der Putlitzsche Besitz an Wittenberge eine Zeit lang unterbrochen worden, da sich im J. 1265 die Familie Bosel im Besitz der Stadt und Burg befand. Diese Unterbrechung war jedoch nicht von langer Dauer, da die Gänse sich schon im Laufe des 13ten Jahrhunderts nicht nur wiederholt als Herrn von Wittenberge bezeichnen, sondern sich auch sonst als solche manifestiren. Im Jahre 1275 schon nennt sich Johann Gans wieder von Wittenberge neben dem damaligen Besitzer von Perleberg Otto Gans und nimmt derselbe zugleich eine Handlung mit Hebungen des Klosters Stepnitz zu Losenrade vor, welche ihn im Besitz des Herrschaftsrechts über diesen Ort darstellt.***) Im Jahre 1300 bestätigte der Edle Otto Gans auch nochmals die von seinen Voreltern der Stadt Wittenberge verliehenen Gerechtigkeiten. Derselbe Otto Gans verlieh auch im Jahre 1305 die Hälfte des bereits gedachten Dorfes Losenrade, welches ein Pertinenzstück der Herrschaft Wittenberge war, an einen von Karstedt, und bei dieser Gelegenheit wird uns zuerst gesagt, daß Otto und seine Vorfahren die Herrschaft Wittenberge bisher von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn getragen hätten. Ein darnach in der Urkunde der Edlen Herrn Otto und Günzel zu Putlitz vom J. 1307 erzähltes Verhältniß zu dem Markgrafen Hermann stellt diese Lehnsverbindung noch deutlicher dar. Die gedachten Edlen beurkunden nämlich, daß ihr Herr, der Markgraf Hermann, seine Ungnade auf sie geworfen habe wegen mehrmaliger Klagen seiner und ihrer Vasallen, als würden sie von den Edlen mit Diensten und Steuern unrechtmäßiger Weise belastet, ob doch nicht allemal derjenige, der sich beschwere, auch Recht habe: der Markgraf habe sie seine Ungnade schwer empfinden lassen und ihnen ihre in der Wische belegenen Güter ganz verboten, obwohl dieselben ihnen aufs Kräftigste verschrieben seyen: so hätten sie seit etwa 5 Jahren weder Steuer noch Dienst aus diesen Gütern genossen. Sie hätten den Markgrafen deswegen öfter erinnert und sich um Wiedererlangung seiner Gnade beworben, sich endlich auch mit Hülfe ihrer Freunde von Alvensleben dahin mit dem Markgrafen vertragen, daß sich die Edlen der Einforderung von Dienstgeld in markgräflichen Besitzungen enthalten wollten, wenn der Markgraf ihnen wegen des Dienstgeldes etwas Gewisses entrichten lasse, und daß sie von den markgräflichen Vasallen und ihren Unterthanen, die in der Wische innerhalb der Deiche wohnten, mit 10 Gr. Brandenburgischer Pfenninge, die von jeder Hufe Landes zu entrichten, statt aller weiteren Steuer- und Dienstforderung sich begnügen wollten. Nach diesem Vertrage gelangten die Edlen wieder in Besitz der ihnen verkümmerten Herrschaft, worin wir sie auch noch 1312, nach einer Bestätigung der Stadt Wittenberge von diesem Jahre, erblicken. Im Jahre 1319 wurde Günzel Gans jedoch gezwungen, was er von der Mark zu Lehn trug, vom Fürsten Heinrich von Mecklenburg zu Lehn zu nehmen, und dies gab vielleicht Veranlassung dazu †), daß die Herrschaft Wittenberge von Neuem der Familie der Edlen Herrn zu Putlitz für einige Zeit entfrembet und den Händen anderer Lehnsbesitzer von dem Markgrafen Ludwig, der in die Mark Brandenburg succedirt war, anvertraut wurde. Zwei Jahre nach jenem Vertrage finden wir schon den Ritter Albert von Clepizk im Besitze der Herrschaft Wittenberge. Derselbe bestätigte im J. 1321 die Gerechtigkeiten der Stadt Wittenberge, indem er der Edlen Herren, der Gänse von Putlitz, als seiner Vor-

*) Oben S. 242.

**) Oben S. 244.

***) Oben S. 246.

†) Bekmann a. a. O. B. II, Kap. VIII, Sp. 320.

gänger gedenkt. Darnach besaß Schloß und Stadt Wittenberge ein Ritter Georg von Garstelbuttel, dem der Markgraf Ludwig dasselbe verpfändet hatte, wie man aus einer Urkunde dieses Markgrafen vom J. 1337 ersieht, worin er dem Landeshauptmann Johann von Buch das Recht ertheilt, den von Garstelbuttel aus diesem Besitzthume auszukaufen *). Der Johann von Buch, welcher auch das benachbarte Ländchen Garsedau oder Garstow besaß, machte von diesem Rechte Gebrauch. Noch in demselben Jahre 1337 muß Wittenberge in seinen Besitz gekommen seyn, da er schon am Palmabende dieses Jahres als Inhaber der Herrschaften Wittenberge und Garsedau jenen Vertrag mit der Stadt Perleberg schloß, wodurch diese die Stepnitz und die Wittenbergeschen Mühlen auf diesem Flusse erhielt **). In jener dem Landeshauptmann ertheilten Befugniß zum Auskaufe Garstelbuttels aus dem Besitz von Wittenberge war jedoch zugleich vom Markgrafen vorbehalten, das Lehn von dem von Buch und seinen Erben wieder einzulösen, und zwar von ihm selbst und seinen Lehnserben für 1100 Mk. Silbers, von weiblichen Nachkommen aber für 800 Mk., außer der Erstattung der verwandten Baukosten bis auf 100 Mk. Eine solche Einlösung mag darnach stattgefunden haben. Wenigstens hielt sich der Markgraf Ludwig im Jahre 1345 persönlich einige Zeit zu Wittenberge auf, wie daselbst von ihm ausgestellte Urkunden zeigen***), und der falsche Woldemar gab im J. 1349 der Altmark und der Prignitz die Versicherung, es solle Wittenberge weder durch ihn noch durch seine Nachkommen von der Mark getrennt werden †). Beides scheint darauf hinzudeuten, daß Wittenberge in jener Zeit zu den unmittelbaren markgräflichen Besitzungen gehörte.

Doch derselbe Markgraf Ludwig hat auch die Edeln Mannen, die Gänse zu Putlitz, nach dem Zeugnisse einer spätern Urkunde von 1373, mit der Mannschaft und dem Mannlehn zu Wittenberge wiederum beliehen. Dieses Lehn wurde der Familie also wohl um die Mitte dieses Jahrhunderts wieder zu Theil. Der Markgraf Otto erneuete dasselbe im Jahre 1373, wie es ihre Vorfaren, die alten Gänse von Putlitz, auch Johann von Buch gehabt und Markgraf Ludwig der Aeltere es ihnen verbrieft habe. Dieser Markgraf Otto versprach auch, daß niemand sie an der gedachten Mannschaft des ganzen Landes Wittenberge hindern oder davon verdrängen sollte, so wie selbst behülflich zu seyn, wenn Jemand seine Lehen nicht von ihnen sollte empfangen wollen, und verließ ihnen zugleich und wies, vermöge der über diese Belehnung ausgestellten Urkunde, alle und jede Lehnsleute des Landes Wittenberge an die Edlen Herrn zu Putlitz, um gedachte Lehen von ihnen und ihren Erben zu empfangen. Indessen diese Zusicherung, welche Markgraf Otto den Edlen von Putlitz machte und die gleichzeitige Verleihung des Erbmarschallsamtes an diese Familie, fallen schon in die Zeit der Unterhandlungen mit Kaiser Karl IV. und dessen Sohn Wenceslav über die Nachfolge in der Mark. In demselben Jahre 1373 verband sich schon Herzog Albrecht von Mecklenburg mit dem Könige Wenzel auf die Bedingung, wider Markgraf Otto und dessen Helfer, daß jenem die Prignitz mit Friedrichsdorf, Lenzen und Wittenberge eingeräumt werde; und bald darauf verwies Markgraf Otto selbst die Prignitz an Kaiser Karl IV. und König Wenceslaus. Von diesen sollen auch der Familie der E. H. zu Putlitz am Tage Aegidii 1373 d. d. Berlin, nämlich dem Edlen Otto Gansen, Joachim und Bußen, seinen Söhnen, Herren zu Putlitz, alle ihre Gerechtigkeiten und Freiheiten bestätigt seyn ††). Doch bei der Vertheilung der unmittelbar dem Landesherrn angehörigen unverliehenen Burgen,

---

*) Bekmann a. a. O. B. II., Kap. VIII., Sp. 329.

**) S. oben S. 140.

***) Oben S. 147. Eine Urk. in Gercken's Dipl. vet. march. I., p. 86 vom J. 1345 nennt jedoch Johann von Buch noch als Herrn zu Garsedow und neben ihm einen Conrad, Herrn von Wittenberge.

†) Oben S. 149.

††) Spener handschr. Gesch. S. 397. Die Urkunde war schon dem Spener nicht mehr zur Hand.

Digitized by Google

die Karl IV. im Jahre 1377 vornahm, befand sich Wittenberge mit unter denselben und wird hier, wie überhaupt in dem Landbuche Karls IV., eines Rechtes der Familie von Putlitz darauf nicht gedacht. Der Kaiser hatte zu Wittenberge einen Vogt, der zum Schutze des Schlosses einige Gewaffnete darauf zu unterhalten verpflichtet war und dafür, so wie für seinen persönlichen Dienst, 50 Schock aus den zum Schlosse gewidmeten Hebungen genoß, die in 18 Pfd. weniger vier Schillingen aus der Orbede des Städtchens, in der Hälfte der Fähreinnahme, 6 Hufen Landes zu Tuschendiche, dem Zehnten über 1½ Hufen zu Losenrade, in Getreidepächten daselbst, 2¼ Viertel Butter aus Deutsch-Gandow, vier Winspel Hafer aus Wartenberg, neun Winspel Hafer und dem Zehnten aus Thiederichsdorf und einigen dergleichen Hebungen bestanden *). Diese Domainenqualität des Hauses und der Stadt Wittenberge und der Pertinenzien jenes Hauses im J. 1377 läßt sich mit den der Familie von Putlitz an der Herrschaft Wittenberge verbrieften Rechten nur in der Weise vereinen, daß angenommen wird, es sey unter „dem Mannlehen und der Mannschaft des Landes Wittenberge", welche sie von dem Markgrafen Ludwig zurück, und von dem Markgrafen Otto, so wie vom Kaiser Karl IV. bestätigt erhielt, der ihr seit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts entzogene Besitz von Schloß und Stadt Wittenberge und der damit verbundenen Hebungen nicht mit einbegriffen, letzteres vielmehr vom Landesherrn eingezogen gewesen und längere Zeit unmittelbar besessen, oder zur Versetzung an Privatpersonen als Pfandstück zur Sicherstellung von Anleihen benutzt. Denn erst im J. 1409 gab Markgraf Jobst dem Jaspar Gans, Edlen Herrn zu Putlitz, Schloß, Haus und Stadt Wittenberge mit allen Zubehorungen, unter der Bedingung, daß solche ihm ferner offen ständen und nicht gegen die Markgrafen oder die Mark Brandenburg gebraucht würden, wieder zu Lehn **). Darnach blieb dies Lehn bis auf die neueste Zeit bei der Familie, nur mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1448, da Balthasar Gans sich gegen die Kaufleute auf der Elbe vergangen hatte, daher der Churfürst Schloß und Städtchen Wittenberge einnahm und die Bewohner sich huldigen ließ; doch wurde Balthasar bald wieder zu Gnaden angenommen und der entzogene Besitz ihm zurückgegeben ***).

Im Anfange des 15ten Jahrhunderts haben die Edlen von Putlitz auch Burg, Stadt und Land Lenzen, imgleichen Gorlosen vom Markgrafen Jobst erworben; doch diesen Pfandbesitz gaben sie im Jahr 1421 dem Churfürsten wieder auf. Dergleichen Pfandrechte erwarben sie auch in späterer Zeit an verschiedenen Orten der Prignitz, z. B. an der Urbede in Perleberg. Doch waren solche Besitzungen selten von langer Dauer, und haben daher nicht zu bleibender Erweiterung ihres Familien-Eigenthums geführt.

Die Familienglieder, welche in den frühesten Zeiten am häufigsten genannt werden, sind die Johannen im 13ten und die Ottonen im 14ten Jahrhundert, Wedigo Gans, der Bischof von Havelberg, und Caspar Gans, der Landeshauptmann der Prignitz, auch der Altmark, welcher letztere den Wechsel der Dynastie, wodurch die Mark Brandenburg unter die Herrschaft des jetzigen Königlichen Hauses kam, erlebte. Gebhard, der erste Erwerber, wird in keiner der wenigen bis jetzt aufgefundenen märkischen Urkunden des

*) Landbuch Kais. Karl's IV. v. Herzberg's Ausg. S. 13 und 35.

**) Solche Trennungen der Mannschaft und der unmittelbaren oder unverliehenen Güter in einem Lande sind nichts Auffallendes, sondern kommen öfter vor; nur sind sie von den Geschichtsschreibern öfter außer Acht gelassen. So gab z. B. 1366 Herzog Johann von Mecklenburg seinem Obermarschall von Behr das an den Grenzen der Prignitz belegene Ländchen Litze, doch ohne die Mannschaft, zu Lehn. Bei den Edlen Herrn zu Putlitz scheint dagegen grade die Mannschaft des Landes Wittenberge das Zubehör ihres Obermarschallamts gebildet zu haben: denn mit beiden, dem Obermarschallamte und der Mannschaft des gedachten Landes, wurden sie gleichzeitig beliehen.

***) Von Raumer's Cod. dipl. Br. cont. T. I, p. 223.

Digitized by Google

12ten Jahrhunderts nahmhaft gemacht. Nach alten Putlitzschen Familien-Nachrichten, welche Spener benutzte *), hatte derselbe jedoch 2 Söhne, Otto und Johann genannt. Dies bestätigt auch eine markgräfliche Urkunde des Jahres 1190, worin ein Johannes Gans als Zeuge angegeben wird **). Im Anfange des 13ten Jahrhunderts finden in dieser Weise mehrere Familienglieder Erwähnung, namentlich Johann und Alard Gans, wovon der letztere nur einmal in einer Urkunde von 1226, Johann jedoch öfter: 1225, 1226, 1232 und 1240 am landesherrlichen Hofe namhaft gemacht wird ***). Dieser Johann ist gewiß derselbe, welcher im Jahre 1205 die Veranlassung zu dem oben gedachten Feldzuge des Königs Waldemar von Dänemark wider die Grafen von Schwerin gab, Grabow inne hatte und, vermuthlich gegen das Ende seines Lebens, zum Heil seiner Seele das Jungfrauen-Kloster Stepnitz stiftete. Der Stifter von Perleberg wird neben diesem Johann dem Aeltern im Jahre 1239 als Johann der Jüngere genannt und mogte vielleicht ein Sohn des erstern seyn. Es werden darnach noch öfters während des 13ten Jahrhunderts Familienglieder mit dem Namen Johann Gans, die als Vater und Sohn, oder als Aelterer und Jüngerer unterschieden werden, erwähnt; doch reicht diese Erwähnung nicht aus, um darnach zu bestimmen, wie lange der Stifter von Stepnitz oder der Stifter von Perleberg unter diesem Namen verstanden ist. Im Jahre 1275 erblickt man einen Otto Gans, dessen Gemahlin Gertrud hieß, als Besitzer Perlebergs und einen Johann Gans mit seiner Gemahlin Mechtilde im Besitz von Wittenberge. Die Schwester des letztern Ermegard war im J. 1259 in das Kloster Stepnitz gegangen. ****) Ob sich wohl dieser Johann Gans anfangs von Wittenberge, so wie Otto sich von Perleberg nannte; so dürfte es doch wohl kein anderer seyn, als der Johann Gans, welcher in den folgenden Jahren öfters am markgräflichen Hofe ohne Angabe seines Burgsitzes erwähnt †), im Jahre 1274 Johann von Putlitz (Podlest) genannt ††) und im Jahre 1276 als markgräflicher Marschall †††) aufgeführt wird, und der im J. 1292 unter dem Namen Johann von Perleberg einen Vertrag mit dem Grafen Helmold von Schwerin schloß, worin er sich mit diesem zu gegenseitigem Beistand verband. Dieser Johann war jedoch vermuthlich im J. 1295 nicht mehr am Leben, da Otto und Günzel von Putlitz eine Schenkung an das Kloster Stepnitz vornahmen ††††). Von diesen zeigt der erstere sich darnach in mehreren Urkunden aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts im Besitz von Wittenberge, der letztere dagegen als Besitzer von Putlitz, namentlich 1319, da Günzel Gans die Mecklenburgische Lehnsherrlichkeit anerkennen mußte §). Im Jahre 1318 belieh der Markgraf Woldemar den Otto Gans und dessen Gattin Mathilde von Putbus mit Hof und Dorf Crowelin und einer Mühle zu Tornow bei Gransee §§). Bei einer Schenkung an das Kloster Stepnitz vom Jahre 1323 zeigen sich Otto und Günzel Herrn zu Putlitz, dann noch in Begleitung von zwei jüngern Brüdern, Burchard und Johann, und solcher vier Brüder, Herrn zu Putlitz, wird folgends auch noch in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Schwerin gedacht, worin dieser sich dem Markgrafen verbindlich macht, gegen Jedermann zu dienen, nur nicht gegen etliche namhafte Herren, die Herren von Mecklenburg, von Werle

*) Spener's Geschichte S. 110.
**) Bekmann a. a. O. Kap. X., Sp. 142.
***) Riedel's Beschr. der Mk. Brandenburg Thl. I., S. 293.
****) Vgl. oben S. 246. 244.
†) Lenz Brand. Urk. Samml. S. 76.
††) Buchholz Geschichte, Thl. IV., Urk. Anh. S. 100.
†††) Gercken's Cod. dipl. Br. T. II., S. 419.
††††) Vgl. oben S. 249.
§) Bekmann a. a. O. Thl. V., B. II., Kap. VIII, Sp. 325.
§§) Gercken's Cod. diplom. Br. Tom. VI., S. 576.

und diese vier Edlen von Putlitz. Daß sich in einer andern Urkunde von eben diesem Jahre, in dem Gelübde nämlich, welches die von Putlitz mit mehreren der Prignitzschen Ritterschaft ablegten, sich nicht an die Wendischen Herren zu wenden, sondern sich mit ihren Schlössern zu dem Markgrafen zu halten *), nur die beiden ältern Brüder namhaft machen, scheint nur zu beweisen, daß diese damals die durch den Verlust von Wittenberge noch mehr geschmälerten Familienbesitzungen allein inne hatten. Im Jahre 1339 tritt jedoch Borchard wieder neben diesen beiden ältern Brüdern auf, in dem merkwürdigen Vertrage, wodurch sie sich dem Markgrafen Ludwig zu besondern Kriegsdiensten gegen ein jährliches Hülfsgeld verbindlich machten: und demnächst werden Günzel und Johann gar nicht mehr genannt. Dagegen machten sich Otto und Borchard noch mehrfach sehr verdient. Otto hatte schon 1334 in Gemeinschaft mit einem Ritter von Königsmark eine friedliche Unterhandlung am Mecklenburgischen Hofe mit gutem Erfolge ausgeführt **). In Gemeinschaft mit seinem Bruder Borchard wurde derselbe darnach im Jahre 1350 vom Markgrafen Ludwig dem Herzoge Barnim von Pommern gegen die Mecklenburger zu Hülfe gesandt, und halfen also die Edlen Herrn zu Putlitz dem Herzoge den gefeierten Sieg erringen, den dieser auf dem Schuppendamm vor Loitz über den Mecklenburgischen Feldherrn Hahn erfocht ***). Im Jahre 1351 finden wir beide Edle, Otto und Burchard, von denen wenigstens der erstere in hohem Alter stehen mußte, im Gefolge des Markgrafen zu Kyritz. Bald darauf sind jedoch wahrscheinlich beide verstorben, und zwar zuerst Otto, da wir im Jahre 1354 bei der Ueberweisung der Lehnsherrlichkeit über Putlitz an Mecklenburg einen Otto Gans im Besitz von Putlitz sehen, der dem Borchard von Putlitz nachgesetzt und noch als Junker bezeichnet wird, während der ältere Otto nach der erwähnten Waffenthat, wenn nicht schon früher, gewiß zur Ritterwürde erhoben war. Borchard, Ritter und Otto, Junker, sollen auch, nach einer spätern Urkunde von 1373, vom Markgrafen Ludwig mit dem Marschallsamte beliehen seyn. Von diesen wird Otto Gans darnach mit seinen Söhnen Joachim und Busso noch öfters in den Urkunden aus der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts erwähnt. Seine Söhne mußten im Jahre 1361, bei des Vaters Lebzeiten, schon die Mecklenburgische Lehnsherrschaft über Putlitz agnosciren: dann empfing er gemeinschaftlich mit seinen Söhnen im J. 1371 zur Vergrößerung der Herrschaft Putlitz vom Herzog Albrecht zu Mecklenburg das Dorf Wendisch-Pankow, und vom Markgrafen Otto 1373 die Mannschaft im Lande Wittenberge, und mit seinem Sohne Joachim das Obermarschallamt der Mark Brandenburg zu Lehn. Achim oder Joachim, Edler Hr. zu Putlitz, wird darnach oft in der Wahrnehmung der Pflichten des Obermarschallamts am Hofe erblickt. Im Jahre 1384 machten auch noch beide Brüder mit der Stadt Pritzwalk ein Bündniß, sich wider ihre Feinde Beistand zu leisten †), und in demselben Jahre schlossen sie mit dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg einen Vertrag, nach welchem sie sich verpflichteten, demselben ein Jahr hindurch mit 10 Edelleuten, ihren Freunden, zu dienen ††). Doch im Jahre 1386 muß Achim schon verstorben gewesen seyn, mit Hinterlassung eines Sohnes Jasper oder Caspar, dessen Busso in einer von ihm allein ausgestellten Schenkungs-Urkunde an das Kloster Stepnitz gedenkt. Noch 1388 stand die Familie Gans auf diese beiden Edlen Busse und Caspar, wie die Notification an die Stände wegen der damaligen Versetzung der Mark Brandenburg beweiset. Nicht lange scheint er jedoch seinen ältern Bruder überlebt zu haben. Denn im Anfange des 15ten Jahrhunderts stand Jasper oder Caspar Gans als

*) Gercken a. a. O. T. I., 255. 256. 148.
**) Gercken a. a. O. S. 255.
***) Micrälius, Pommersche Chronik Buch 3.
†) Vgl. den Abschn. v. der Stadt Pritzwalk.
††) Die interessante Urkunde dieses Vertrags ist in Gercken's Cod. dipl. Brand. T. IV., p. 413 nachzulesen.

Digitized by Google

alleiniger Besitzer der Herrschaften seiner Vorfahren da, die er durch Haus und Stadt Wittenberge, so wie durch den Pfandbesitz von Lenzen und Tangermünde vergrößerte; und die mehrfachen Versicherungen, welche die Herzöge von Mecklenburg sich im Jahr 1409 über den Anfall der Herrschaft im Falle seines Abganges ohne Lehnserben ertheilen ließen, zeigen, daß damals die Vermuthung eines gänzlichen Aussterbens der edlen Familie ihren Lehnsherrn nicht ferne lag, eine Vermuthung, welche Caspar Gans jedoch durch Hinterlassung einer zahlreichen Nachkommenschaft täuschte.

Im Jahre 1409 bestellte der Markgraf Jobst diesen angesehenen mächtigen Edlen zum Landeshauptmann in der Prignitz: und König Sigismund bestätigte ihn in diesem Amte. Nach des letztern Bestallungsurkunde vom Jahre 1411 war ihm für diese Amtsführung, außer sämmtlichen landesherrlichen Renten, Zinsen und Nutzungen in der Prignitz, noch ein jährlicher Zuschuß aus der markgräflichen Kammer von 100 Schock Böhmischer Groschen verschrieben, wogegen ihm die ganze Verwesung des Landes und der Schutz und Schirm desselben an des Königs Statt anvertrauet war*). Diese amtliche Stellung, zu welcher Caspar Gans durch den König erst kurz zuvor erhoben war, gab wohl auch vorzüglich nur Veranlassung zu der anfänglichen Weigerung desselben, den bald darauf zum Statthalter der Mark Brandenburg vom Könige ernannten Burggrafen Friedrich von Nürnberg als Obern anzuerkennen. Der Anstand, den Caspar Gans, in Verbindung mit den Rochow's, Bredow's und Quitzow's, der geforderten Huldigung des Burggrafen gab, nur um erst, wie Haftiz selbst gesteht, an den König von Ungarn eine Botschaft zu senden, die dessen Willen näher vernehmen sollte, erscheint um so mehr zu entschuldigen, als es sonst schon üblich war, in dergleichen Fällen Edlen Herrn ein besonderes landesherrliches Notificatorium zugehen zu lassen oder die Edlen von Putlitz wenigstens in den allgemein an die Stände erlassenen Briefschaften namentlich und einzeln zu erwähnen, während diesmal beides unterblieben und die königliche Erklärung nur allgemein an die Prälaten, Grafen, Edeln, Ritter und Knappen gerichtet war, obgleich doch das dem Caspar Gans kurz zuvor verschriebene, unmittelbar unter dem Könige zu führende Amt jetzt um so viel mehr eine spezielle Anweisung desselben erforderlich machte. Daß die Leistung des Huldigungseides gegen den Burggrafen sogar als eine pflichtwidrige Verlassung des rechten Erbherrn des Landes, des Königes Sigismund, nicht aber als eine strafbare Widersetzlichkeit gegen dessen unzweideutige Gebote angesehen worden sey, beweiset ganz unleugbar ein von Caspar und den Gebrüdern von Quitzow, seinen Lehnsleuten, um diese Zeit an den Bischof von Havelberg erlassenes Schreiben, worin sie versichern, es nicht glauben zu können, daß der Bischof sich auch von ihrem Herrn dem Könige setzen und sich zu dem Burggrafen wenden wolle. Als daher König Sigismund mittelst einer seine Absicht jedem Zweifel überhebenden Erklärung vom Freitage nach Laurentii 1412 den Befehl zur Anerkennung des Burggrafen als eines obersten Hauptmannes und Verwesers der Mark Brandenburg wiederholte; so scheint auch ferner seitens unsers Edlen keine Weigerung oder Widersetzlichkeit stattgefunden zu haben. Eine spätere Urkunde zeigt vielmehr, daß Burggraf Friedrich ihn in seiner Hauptmannschaft bestätigte, ihm auch Lenzen ließ: nur Tangermünde mußte im J. 1413 zu den Händen des Burggrafen überantwortet werden. Der Burggraf wünschte jedoch überhaupt die mächtigen Familien seiner nunmehrigen Vasallen, deren ursprüngliche Widersetzlichkeit doch vielleicht geheimes Mißtrauen nährte, aus dem Besitz der vielen landesherrlichen Burgen zu setzen, welche ihnen verpfändet waren. Der Adel aber, der sich schon ungerne, überhaupt von einem Fremden beherrscht sah, konnte nicht gleichgültig einem Uebergange solcher Landesbefestigungen aus seiner Hand in den Besitz Fränkischer Getreuen zusehen, von denen zu befürchten stand, daß die Hauptmann-

*) Bestallung bei Bekmann a. a. O. Kap. I. Sp. 26.

Digitized by Google

schaften des Landes nun ebenso ausschließlich eingenommen werden würden, wie früher von Baiern und Böhmen der Fall gewesen war. Erklärlich war daher ihre patriotische Weigerung, hierin sich dem Rechte des ihnen seiner großen Persönlichkeit nach noch unbekannten Fränkischen Fürsten zu fügen. Diese Weigerung ging aber gewiß dem offenen Kriege voran, worin der Burggraf mit Caspars Freunden und Verbündeten, Wichard von Rochow und Dietrich und Hans von Quitzow, und mit dem übrigen diesen anhangenden märkischen Adel gerieth. Caspar von Putlitz wurde zu Anfang dieses Kampfes vom Bischof Henning von Brandenburg durch dessen Hauptmann von Redern im Dorfe Dalchow bei Spandow ergriffen und gefangen genommen und nahm daher an dem Kriege, der seine Anhänger dem Churfürsten unterwarf, persönlich keinen Antheil. Er befand sich während desselben zwei Jahre hindurch auf dem bischöflichen Schlosse zu Ziesar in strenger Haft, und wurde erst 1416 aus derselben wieder entlassen, da der Burggraf in den bleibenden Besitz der Mark Brandenburg gelangt war und über seine Widersacher obgesiegt hatte. An die Freilassung Caspar Gans knüpfte der Churfürst dann noch die Bedingung der Herausgabe von Lenzen, welches ihm Jobst für 2000 Schock Böhmischer Groschen verpfändet und wozu sein Schwager Hartwig von Bülow 500 Schock hergegeben hatte, die er nach Haftiz zurück erhielt. Die in von Raumer's Codex continuatus p. 63 mitgetheilte Urfede, welche Caspar dem Bischofe leistete, ist schon vom Tage Petri Stuhlfeier 1416, während die Schriftsteller die Befreiung Caspars einstimmig auf den Freitag vor Pfingsten, also fast 3 Monate später setzen.

Auch nach seiner Befreiung aus dieser Gefangenschaft war Caspar Gans ein treuer Anhänger des Churfürsten, der sich durch seine ritterliche Kriegserfahrenheit und seinen unverdrossenen Muth in den damaligen Kriegen des Churfürsten noch vielfältig um denselben verdient machte. Er nahm in dem Jahre 1419 an dem Kriege des Churfürsten wider Mecklenburg Theil. Im folgenden Jahre aber erwarb er sich besondern Ruhm in dem Kriegszuge wider Pommern wegen der Ukermark. Der Churfürst hatte sich der Stadt Angermünde bemeistert und belagerte das Schloß, welches Jäneke von Briesen muthig vertheidigte. Der Herzog Casimir von Pommern rückte mit starker Mannschaft zum Entsatz herbei und kämpfte hitzig mit dem Churfürsten mitten in der Stadt. Da rückte Gans von Putlitz mit 400 Reitern aus dem Hinterhalt außerhalb der Stadt den Pommern nach, fiel ihnen in den Rücken und entschied dadurch die blutige Schlacht, in welcher Detlof von Schwerin, des Herzogs vertrauter Ritter, Peter Trampe nebst 60 von Adel getödtet und 2 bis 300 Feinde gefangen wurden, auch der Pommernherzog zur Flucht genöthigt wurde. Das alte Volkslied, was die Schlacht besingt, feiert das Verdienst Caspars mit den Strophen:

»Die Ganß von Putlitz lag hinder den Grawen.
»Wo grimmig strekte sie eren Kragen
»Bauen die Gryffen alle!
»Die Gryffen haddn die Flögel verlahrn,
»Die Adler schwewete darbauen.

»Die Ganß war des Mudes alſo vol,
»Dorch die Muer brack sie ein hol,
»Dorch die harte Feldsteine.
»Da sie vp den Markte quemen,
»Da weren erer thene vör eine.« rc.

Auch an den auf diese Kriege erfolgten Friedensverhandlungen zu Perleberg nahm Caspar Gans Theil und ist er rücksichtlich seiner Herrschaften auch in die Friedensschlüsse oder vielmehr Waffenstillstands-

verträge von 1420 und 1421 *) ausdrücklich eingeschlossen. Desgleichen befriedigte der Churfürst ihn auch in diesem Jahre wegen aller Forderungen, die Caspar Gans aus seinem ehemaligen Verhältnisse als Hauptmann zu Lenzen und als Landeshauptmann der Altmark und der Prignitz, wegen Schuld, Schaden, Kosten und Zehrungen noch herleitete **). Es scheint damals das beste Vernehmen zwischen dem Churfürsten und dem Edlen stattgefunden zu haben, wie auch andere kleine Umstände annehmen lassen, namentlich daß Caspar Gans sich für den Churfürsten um 440 Schock dem Claus von Quitzow verbürgte und daß der Churfürst dem Caspar Gans mit mehreren Rittern zu getreuer Hand das den Quitzow's für 3000 Mark verpfändete Lenzen übergab, alles im J. 1421.

In den Jahren 1423 und 1434 riefen neue Kriege mit Mecklenburg den vermuthlich schon hochbejahrten Caspar Gans noch einmal auf den Kampfplatz. Die Herren von Werle, Nicolaus und Balthasar, unternahmen im J. 1423 einen Einfall in die Prignitz. Es wurden darauf Verhandlungen zu Wittstock gepflogen, um die Streitigkeiten gütlich zu vertragen. Da man hier aber nichts mit den Mecklenburgern ausrichtete; so mußten sie im folgenden Jahre durch eine Erwiederung ihrer Feindseligkeiten bestraft werden. Diesen Einfall führte ein Herr zu Putlitz, welcher als der Jüngere bezeichnet wird und gewiß daher einer von Caspars mehreren Söhnen war ***). Die Mecklenburger empfingen den Einfall jedoch wohl gerüstet und in überlegener Zahl; die Märker wurden größtentheils gefangen oder getödtet, unter den erstern auch ihr Führer, der junge Herr zu Putlitz, und verheerend drangen nun die Mecklenburger in die Mark bis Wittstock ein, verbrannten Putlitz und andere Städte. Churfürst Friedrich war damals abwesend. Sobald aber die Botschaft von dem unglücklichen Ausfall der Unternehmung nach Hofe gelangte, machte sich der Markgraf Johann mit dem alten Herrn zu Putlitz auf, die empfangene Niederlage zu rächen und den Sohn zu befreien; sie trafen bei Pritzwalk auf die übermüthigen Feinde, die von Christoph und Wilhelm von Werle geführt wurden: es kam zu einer hitzigen Schlacht, in welcher Christoph fiel, Wilhelm nur mit genauer Noth durch den beherzten Schutz Heinrichs von Maltzan vor der Gefangenschaft gerettet und siebenhundert Wagen mit Gepäck genommen wurden. In Folge dieses Sieges sind wahrscheinlich auch die in Mecklenburgische Gefangenschaft gerathenen Märker, worunter der junge Herr von Putlitz, befreiet; doch findet sich in einer alten Familiennachricht die Notiz, daß Caspar Gans im J.

*) Ueber die Friedensschlüsse giebt es drei Urkunden, wovon zwei, nämlich d. d. Perleberg am Bartholomäusabend 1420, und d. d. Perleberg am Tage Laurentii 1421 oben S. 170 f. mitgetheilt worden sind: der dritte d. d. Neustadt am Tage Jacobi wird hier nachfolgen.

**) Von Raumer's Cod. dipl. contin. I., 75.

***) Die oben berührten Kriegsereignisse werden von Kranz, Garzäus, Entzelt und andern Märkischen und Mecklenburgischen Chronisten mit sehr abweichender Angabe der Umstände erzählt. Daß nicht die Herzöge von Mecklenburg Antheil daran gehabt, wie Entzelt meint, geht aus Beachtung der gleichzeitigen Verhältnisse des herzoglich Mecklenburgschen Hofes zu dem Churfürstlichen leicht hervor. Auffallend ist aber, besonders rücksichtlich der Familie von Putlitz, daß die Chronisten hier einstimmig von einem Johann dem Aeltern und dem Jüngern von Putlitz reden, während beider doch in den Familienurkunden des edlen Hauses und sonst überhaupt nie gedacht wird, und daß diese falschen Personen dadurch in den meisten Geschichtswerken eingebürgert sind. Das freiherrliche Haus bestand damals nur aus Caspar Gans und seinen Söhnen, worunter niemand Johann, die Aeltesten aber Joachim und Balthasar hießen. Kranz hat nun offenbar statt Joachim von Putlitz „Johann von Putlitz" geschrieben, zu welchem Versehen der in derselben Geschichte begegnende Name des jungen Markgrafen Johann leicht die Veranlassung geben konnte. Den Aeltern von Putlitz nennt aber Kranz gar nicht. (Hac victoria primum insignitur Johannes junior Marchio referens ex hoste spolia multa. Aderat illi senior de Putlist baro vt capturam filii proximam insigniori nunc victoria aboleret. (Cranz, Wandal. lib. XI., cap. 4.) Da dieser Schriftsteller nun aber von einem Johannes junior de Putlist redet, so nahmen Scribenten, wie Entzelt, keinen Anstand, auch einen Johannes senior anzunehmen, und also wurde aus Caspar und Joachim, ein Johann der Aeltere und der Jüngere.

Digitized by Google

1426 die Urfehde wegen seines Sohnes abgelegt habe *), und muß darnach also diese Befreiung doch so bald nicht erfolgt seyn. Nicht lange nach dieser Zeit scheint auch Caspar Gans sein vielbewegtes Leben geendet zu haben. Er hatte die Hoffnungen Mecklenburgs auf einen Heimfall seiner Lehen nicht gerechtfertigt und hinterließ mit seiner Gemalin, einer von Bülow, 5 Söhne, Joachim, Balthasar, Otto, Magnus und Busso, von denen der zweite und dritte ohne Nachkommenschaft verstarben.

Von den Nachkommen Caspar's hat sich Busso besonders bemerkbar gemacht. Er war vertrauter Rath am churfürstlichen Hofe und wurde oft mit besondern Zeichen der landesherrlichen Huld beehrt. Namentlich gehörte Busso Gans mit zu den Rittern, welche an der Stiftung des Ordens unserer lieben Frauen, welche der Churfürst im J. 1443 vornahm, Antheil nahmen: im J. 1447 verlieh ihm der Churfürst aus besonderer Gnade die Lehnsherrlichkeit über 6 bei Pritzwalk gelegene Hufen Landes, wo die Familie kurz vorher (1439) mehrere Hufen veräußert hatte, im Jahre 1465 mit den erledigten Lehnen der Familie von Bordhagen **) und dergleichen mehr. Unrichtig ist es aber wenn Spener meint, daß erst dieser Busso das Erbmarschallamt der Mark Brandenburg für seine Familie erworben habe.

Die merkwürdigste Persönlichkeit unter den Nachkommen Caspars im 15ten Jahrhundert ist gewiß die des Wedego, der sich dem geistlichen Stande widmete, im J. 1460 Bischof zu Havelberg wurde und 27 Jahre hindurch dem Bisthume kräftig vorstand. Besonders zeichnete er sich in weltlichen Dingen aus, woher auch die Wittstockſche Chronik ihm nachrühmt, er sey „ein tapferer Soldat“ gewesen. Die damaligen Zeitverhältnisse machten einem so bedeutenden Landbesitzer, wie der Bischof von Havelberg war, die besondere Sorgfalt für deren äußern Schutz zur dringenden Pflicht, und dieser war, ohne Fehden und Waffenführung, selbst mit dem Bischofsstabe nicht zu erreichen, wenn auch Bischof Wedego sich aus natürlicher Neigung und Gemüthsart mehr, als der Zwang der Umstände erforderte, mit Fehden und Waffenthaten beschäftigt zu haben scheint. Zunächst soll der Bischof Wedego die vielfachen Beleidigungen, die seinem Amtsvorgänger Conrad von Lintdorf zugefügt waren, ritterlich gerochen haben. Wittstock wurde von ihm mehr befestigt, die Hottenburg vor dem Kyritzer Thore zu seiner Zeit erbauet und die Landwehre vertieft. Sehr häufig lebte der Bischof mit Mecklenburg in Grenzstreitigkeiten und in Unfrieden, und dabei wurden die beiderseitigen Gebiete oft traurig mitgenommen. Einmal, so wird erzählt, als der Bischof Wredenhagen in Brand gesteckt hatte, fiel Herzog Heinrich von Mecklenburg in des Bischofs Land, verbrannte Groß Haßlow und Babitz und zog vor Wittstock vorbei bis Dosse, welches er ebenfalls einäscherte, um den Bischof zu einer offenen Schlacht aufzufordern. Dieser hielt solche jedoch nicht gerathen: der Herzog fragte vergeblich: „Wo blifft nu de Köster von der Wilsenack“, und zog dann über Zabel und Zatzke ins Mecklenburgische zurück. Sofort nach seinem Abzuge rächte der Bischof sich jedoch durch eine Erwiederung solcher Verheerungen im Mecklenburgischen Gebiete. Der Bischof trug bei solchen Gelegenheiten selbst einen Harnisch und schonte weder Klausen noch Kirchen. „Ik kann se wedder consecreren“, soll er bei solchen Gelegenheiten gesagt haben, „wenn se violeret sind.“ Auch zwischen dem Bischofe und seinen eigenen Unterthanen kam es öfter zu gewaltsamen Executionen, namentlich soll er einmal mit den Bauern in Papenbrück (Papenbruch) in ein Handgemenge gerathen seyn, worin die Bauern sich tapfer wehrten und den Bischof, der nur von Wenigen begleitet war, mit Steinwürfen und allerhand Waffen zum Dorfe hinaustrieben. Der Bischof bestrafte sie dann aber für diesen Auftritt, indem er das Dorf mit überlegener Kriegsmannschaft überzog: und bei dieser Strafexecution im J. 1466 soll es sich begeben haben, daß der Bischof beim Hin- und Herreiten im Dorfe eine schwangere Frau mit dem Pferde zertrat

*) Spener a. a. O. S. 561.

**) Gercken's Cod. dipl. Brand. T. II., 373.

Digitized by Google

und dadurch unfähig wurde, persönlich die sacra zu ministriren: seitdem stand ihm daher ein Suffragan zur Seite. Doch auch der Suffragan war ein strenger Mann und glich darin seinem Bischofe. In der Stadt Wittstock verlangte er für das Bisthum das Vorkaufsrecht an allen liegenden Gründen, und erregte hierdurch und durch einen daraus hergeleiteten Anspruch auf die von der Stadt erkauften Wassermühlen einen Tumult, bei welchem die Bürgerschaft selbst der bischöflichen Burg sich gewaffnet näherte. Durch Vorstellungen eines bischöflichen Hauptmannes wurden die Aufrührer nun zwar zur Ruhe gebracht, doch der Bischof soll über den Auftritt so erzürnt gewesen seyn, daß er alles Geschütz von der Plattenburg nach Wittstock bringen ließ und entschlossen war, die Stadt in den Brand schießen zu lassen, wovor nur ein fortwährend widriger Wind, bei welchem zu besorgen war, daß das Feuer auch die Burg entzünden mögte, die Stadt bewahrt haben soll. Nachdem inzwischen die erste Hitze vorübergegangen war, nahmen beide Theile des Churfürsten Vermittlung und Entscheidung an. Das Ende des Streites fiel aber dennoch nachtheilig genug für die Stadt aus.

Dies kräftige Auftreten des Bischofs Wedego verschaffte demselben neben seiner geistlichen Würde zugleich das Amt eines churfürstlichen Landeshauptmannes oder Statthalters in der Prignitz, worin wir den Bischof wenigstens in seinen spätern Lebensjahren erblicken, und machte denselben gewiß vorzüglich geeignet, um die Herstellung der Landessicherheit, welche damals eine Hauptaufgabe für das Amt der Landeshauptleute bildete, zu Stande zu bringen. Noch kurz vor seinem im Jahre 1487 erfolgten Tode soll der Bischof auf churfürstlichen Befehl sich mit dem Hauptmanne in der Altmark, dem von Pappenheim, verbunden haben, funfzehn Raubschlösser eingenommen und zerstört, einige Personen, deren Räuberei offenbar, durch Enthauptung bestraft und mit großem Eifer dafür gesorgt haben, daß keine Räuberei in der Prignitz weiter zum Vorschein käme. Unter diesen weltlichen Beschäftigungen versäumte der Bischof jedoch auch sein kirchliches Amt nicht. Er hielt besonders in der ersten Zeit seiner bischöflichen Regierung mehrere Synoden zu Wittstock, deren Beschlüsse in Ansehung der Feier des Gottesdienstes, des Wuchers und der Trunkenheit der Geistlichen, der Prüfung zur Ordination und dergleichen gerühmt werden; er sorgte für Kirchen und Stiftungen, bewidmete selbst die St. Getraud-Kapelle, stiftete die Kapelle an der Pfarrkirche bei Gelegenheit jenes Aufruhrs der Wittstocker Bürgerschaft, und zeigte sich in allen Beziehungen als einen höchst kräftigen und thätigen Herrn. In die Landeshauptmannschaft succedirte ihm Johann Gans, ein anderes Glied der Familie, Balthasar's Sohn.

Zwei Jahre nach dem Tode des Bischofes, nämlich im J. 1489, da alle Söhne des alten Caspar Gans und auch dessen Enkel bis auf seiner Söhne Busso's und Balthasar's Nachkommen verstorben waren, theilte sich das Haus der Edlen zu Putlitz in zwei Linien, wovon die Stammväter der einen, die sich die rothe Linie nannte, Balthasar's Söhne Johann, Balthasar, Günzel und Henning waren, die Stammväter der andern Linie aber Caspar und Joachim, Busso's Söhne. So bestanden beide Linien in getheilten Besitzungen bis zum Aussterben der letztern, der sogenannten schwarzen Linie.

In die Geschichte dieser beiden Linien und der jetzt noch fortbestehenden ehemaligen rothen Linie weiter einzugehen, überschreitet jedoch die Grenzen dieses den folgenden Urkunden-Abschnitt einleitenden Vorwortes. Wer die Geschichte des in vielfacher Beziehung bemerkenswerthen edlen Hauses der Gänse zu Putlitz ausführlich zu bearbeiten geneigt seyn mögte, findet in der von Spener auf Kosten der Familie zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ausgearbeiteten Geschichte derselben, wovon Mehreres freilich, namentlich auch der starke Anhang von Urkunden, verloren gegangen, doch noch ein Fragment von 1326 Seiten in Folio, welches im Besitz der freiherrlichen Familie befindlich ist, eine mühsame, besonders für die neuere Zeit sehr brauchbare Vorarbeit. Das ältere Archiv des Hauses mit den Original-Urkunden, welche darin aufbewahrt wurden, ist bei einem Brande auf der Burg zu Putlitz verloren gegangen. Spener hatte dieselben

Digitized by Google

freilich benutzt und abgeschrieben; doch da auch der Urkunden-Anhang seines Werkes, der außer Putlitzschen Urkunden noch manche anderen enthielt, nicht mehr aufzufinden gewesen ist; so haben hier, außer dem Abdrucke einer einzigen, der Familie noch aus älterer Zeit erhaltenen Original-Urkunde, der Urkunde von 1373, wegen des Erbmarschallamts, die Spener nicht kannte, nur Abdrücke von den Uebersetzungen und Abschriften alter Documente geliefert werden können, die Spener hin und wieder seiner geschichtlichen Darstellung einverleibt hat. So viel von der Familien-Geschichte der Edlen Herrn Gänse, Freiherrn zu Putlitz. Da wir mit den dahin gehörigen Urkunden aber zugleich diejenigen verbinden, welche ihre Herrschaften betreffen; so wird von den Städten Putlitz und Wittenberge noch Einiges hier hinzuzufügen seyn.

Das Städtchen Putlitz wurde im 15ten Jahrhunderte mehre Mal gänzlich zerstört, zuerst bei dem Einfalle der Mecklenburger, dessen oben schon gedacht ist, dann durch eine Feuersbrunst gegen das Ende dieses Jahrhunderts. Von dieser letztern Feuersbrunst wird ausdrücklich berichtet, daß die Stadt darin zugleich ihre alten Documente und Privilegien eingebüßt habe, woher Johann, Caspar und Joachim, die damaligen Herrn zu Putlitz, sich 1492 bewogen fühlten, der Stadt ein neues Privilegium, was den Verlust ersetzen mögte, wieder zu verleihen. In der That findet daher auch gegenwärtig nichts Aelteres, als solches Privilegium vom Jahre 1492, und auch dieses nicht mehr im Originale sich vor. Dies Privilegium von 1492 wird jedoch unten aus einer handschriftlichen Sammlung der Joachimsthalschen Schulbibliothek von Wort zu Wort mitgetheilt werden, und bedarf bei seiner Leichtverständlichkeit hier keines Commentars. Wir heben daraus nur hervor, daß der Magistrat das Schulzen- oder Untergericht, oder wenigstens den dazu in der Regel gehörigen dritten Theil der sämmtlichen Gerichtseinnahmen besaß; daß die Bürger frei von Hofediensten waren, sie mogten denn bittweise solche leisten; daß dem Rathe darnach das Recht auf bona vacantia auswärtiger in der Stadt verstorbener Personen zum Besten der Stadt zuständig ist, und daß säumige Schuldner von Putlitzer Bürgern, die sich in der Stadt betreffen ließen, darin angehalten werden konnten. Auch bestand schon damals die Stiftung St. Jürgen, und die Stadt besaß schon damals, außer ihrer Feldmark, die drei Felder eingegangener Dörfer Konickau, Zwicksdorf und Korcksdorf, worüber sie später von den Bewohnern von Lockstädt öfters vergeblich angefochten wurde. Im dreißigjährigen Kriege, im Jahre 1638, brannte Putlitz wieder gänzlich ab und die Einwohner starben an der Pest oder vor Hunger. Die wenigen, welche übrig blieben, hatten nicht den Muth, die Stadt wieder anzubauen, da fortdauernd beide Armeen, die kaiserliche und die Schwedische, in der Prignitz gelagert waren und ringsumher Alles aufzehrten und verwüsteten. Von 1638 bis 1652 lag Putlitz daher völlig in Asche und keinen Einwohner gab es in der Stadt. Seit der Herstellung des Friedens meldeten sich aber dann wieder Leute bei der Herrschaft der Stadt mit dem Wunsche an, selbige aufzurichten, wozu ein neues Privilegium der Stadt v. J. 1652, welches nachfolgends ebenfalls mitgetheilt wird, die allgemeinen Bedingungen feststellte. Der Anfang wurde darnach mit der Herstellung der Pfarre und der Besetzung der Hufen gemacht, welche die Herrn von Putlitz der Kirche geschenkt und Bürgern mit dem Beding unter den Pflug gegeben hatten, dafür die Pfarrländereien zu bestellen. Anstatt der Fuhren, welche die Bürger früher auf Bitten geleistet hatten, wurden 24 Fuhren jährlich der Herrschaft zu leisten den neuen Anbauern zur Pflicht gemacht. Im Uebrigen blieb ihr Verhältniß das frühere und wurde das Privilegium von 1492 in dem von 1652 von Wort zu Wort bestätigt.

Uebrigens mag Putlitz vor diesem Ruin so unbedeutend nicht gewesen seyn. Die Erwerbung dreier Dörfer spricht dafür, daß es dem Rathhause nicht an Vermögen gefehlt habe. Auch gedenken die Privilegien von 1492 und 1652 noch der vier Gewerke, welche mit dem Rath an der Stadtverfassung Theil nahmen; die Gerichte wurden auf dem Rathhause gehalten, und die Edlen Herrn hatten sich willkürlicher Eingriffe in dieselben nach beiden Privilegien ausdrücklich begeben. Auch zwei Jahrmärkte zu

Digitized by Google

halten war der Stadt Putlitz von ihren Edlen Herrn bewilligt und wurde ihr im Jahr 1543 vom Churfürsten Joachim bestätigt.

In kirchlicher Beziehung war Putlitz schon in der katholischen Zeit der Sitz eines Probstes, der die Aufsicht über die in der Herrschaft oder dem Lande Putlitz befindliche Geistlichkeit führte. In die Stelle desselben trat später der Kircheninspector und in neuerer Zeit der Superintendent. Merkwürdig ist es dabei, daß die Edlen Herrn zu Putlitz sich beständig in der nach märkischem Kirchenrechte sonst keiner Privatperson zuständigen Berechtigung erhalten haben, diesen geistlichen Vorsteher selbst zu berufen, und daß die Herrn zu Putlitz nicht verbunden sind, der landesherrlichen Berufung des von ihnen berufenen Pfarrers zum Kircheninspector oder Superintendenten zu warten*).

In den Jahren 1684 und 1691 ist das Städtchen Putlitz durch Feuersbrünste nochmals fast ganz zerstört worden. Beide Feuersbrünste entstanden durch Verwahrlosung und haben auch die Kirche, die Schule und das Rathhaus eingeäschert. Es ist daher nicht zu verwundern, daß man in dem Städtchen Putlitz fast nichts Alterthümliches antrifft. Die außerhalb der Stadt belegene Burg erlitt später ebenfalls eine Feuersbrunst, wodurch ihre Eingebäude zerstört wurden. Die festen Mauern derselben wichen nur allmälig der verderblichen Einwirkung der Witterung, welcher sie bloßgestellt waren. Noch mehr aber trug zur Zerstörung derselben der Wahn bei, daß Schätze darin verborgen liegen mögten. Die Zerstörungen, welche man, von dieser Hoffnung geleitet, vornahm, führten dann zu anderweitiger Benutzung des dadurch allmälig unzusammenhängend gewordenen Materials der alten Gemäuer und also zu einer immer mehrern Verringerung der Ueberbleibsel dieses alten Rittersitzes hin. Jetzt sieht man noch den hohen aufgetragenen, rings von der Stepnitz umflossenen Berg, worauf sie stand, grade zwischen den beiden ehemals freiherrlich Putlitzschen Landgütern, wovon jetzt das eine — und mit ihm leider auch dieser Stammsitz des edlen Geschlechts — veräußert ist. Aus dem Schutthaufen, der die Stelle einnimmt, wo die festen Gebäude standen, ragt nur noch ein riesiger Wartthurm hervor. Seine Festigkeit macht ihn für jetzt noch unzerstörbar. Was sonst noch an Mauerwerk übrig ist, wird allmälig immer weiter der Gewinnung des Materials halber eingerissen. So viel von Putlitz.

Der Ort Wittenberge wird in einer markgräflichen Urkunde vom Jahr 1226 zum ersten Mal erwähnt, indem die Markgrafen darin alle Fähren über die Elbe, von Werben bis Wittenberge, zum Besten der erstern Stadt untersagen**). Vermuthlich erhielt der Ort bald nach dieser Zeit, da die meisten übrigen Städte der Prignitz errichtet wurden, städtische Rechte. Im Jahre 1265 wird wenigstens Wittenberge schon ausdrücklich eine Stadt genannt, und alter Privilegien, welche die Edlen Herrn die Gänse, als Vorbesitzer der damaligen Inhaber der Herrschaft, nämlich der Bözelen, derselben ertheilt hätten, gedacht. Die der Stadt ursprünglich vereigneten Besitzungen bestanden nach der Bestätigungsurkunde von 1265 und einer andern vom J. 1300 in der Peterslake bis mitten in den Wald Schwartow und mitten in den Hain Tusen, von der Mitte dieses Haines bis zur Stepnitz und von da in die Elbe. An Abgaben zahlte die Stadt der Herrschaft ein Pauschquantum von jährlich 22 Talenten unter dem Namen Zins, halb auf Johannis, halb auf Martini Tag, und dagegen waren die Bürger von der Bede und von allen

*) Pastoren zu Putlitz waren im J. 1600 Georg Wachtmann, nach ihm bis 1633 M. Martin Franke, dann gab es bis 1651 gar keinen Geistlichen zu Putlitz; in diesem Jahre wurde Michel Fritze berufen, der zuerst auch in Ermangelung eigener Pfarrer mehrere benachbarte Pfarren mit versah. Diesem folgte im Jahre 1691 Johann Struensee und letzterem im J. 1706 Christian Struensee, dem 1719 Michael Struensee, 1735 Schmidt, 1756 Breuel, 1773 Wartenberg, 1793 Tietsche und 1798 Passow succedirte.

**) Gercken's fragm. march. I, 9.

Digitized by Google

weitern Abgaben und Diensten befreiet. Von einer Uebertragung der Stadt und Burg Wittenberge von einem in der Nähe der Stadt belegnen Orte, der noch heute die Altstadt genannt wird und deutliche Ueberbleibsel von Wällen zeigt, giebt es zwar keine zu verbürgende Nachrichten, doch berichtet davon eine sehr verbreitete Sage: es habe ein schönes Fräulein auf dieser Burg gelebt, die also wahrscheinlich ein Freifräulein von Putlitz war; diese sei einem jungen Edlen zur Ehe zugesagt, doch unter der Bedingung, daß er sich erst ritterlich versuchen und die Braut durch rühmliche Thaten verdienen möge. Der Jüngling sey darauf in die Ferne gezogen, und so hoch habe er seinen Preis geschätzt, daß er glänzende Waffenthaten, die er verrichtete, noch immer nicht für genügend achtete, um ihn des Zieles, wornach er strebte, würdig zu machen. Endlich kehrte er in die Heimath zurück, doch die gehofften Freuden harrten seiner nicht mehr. Seine Geliebte, des langen Wartens überdrüssig und des Versprechens uneingedenk, stand grade im Begriff, mit einem Andern ihre Vermählung zu feiern. Diese Treulosigkeit empörte im Innersten das treuliebende Gemüth des jungen Ritters. Als ungebetener Gast fand er sich unerwartet mit zahlreichem Gefolge bei der Hochzeitsfeier ein, ließ Stadt und Burg in Brand stecken und stürzte sich selbst in die Flammen, worin seine treulose Geliebte, ihr Gemahl und die Hochzeitsgäste ihr Grab fanden. Nach dieser Zerstörung, heißt es, sey Wittenberge nicht wieder an der alten Stelle, sondern an dem in der Nähe belegnen Orte, wo es jetzt steht, wiederaufgebauet. Doch auch an diesem neuen Standpunkte hatte Wittenberge noch mehrere Mal ein gleiches, wenn auch nicht durch so romantische Veranlassung herbeigeführtes Brandunglück zu erleiden. Es entstand dadurch die tiefe Unterlage von Schutt, die den Grund der jetzigen Gebäude des Städtchens bildet. Zuletzt brannte es noch im siebzehnten Jahrhunderte drei Mal gänzlich ab. Bei einer Feuersbrunst, welche sich am 7 Dezbr. 1686 ereignete, blieb nur die Kirche mit 18 geringen Strohhütten übrig, und die Einwohner waren dadurch in eine so hülflose Lage versetzt, daß der Churfürst Friedrich Wilhelm unterm 19. Febr. eine allgemeine Collecte in allen Brandenburgischen Städten für sie ausschreiben ließ.

Bei einem dieser Brände ist auch wahrscheinlich die Stadt ihrer ältern Privilegien und sonstigen Urkunden beraubt. Nur eine Originalurkunde wird noch zu Wittenberge aufbewahrt, nämlich diejenige, welche unter Nr. IX. in der Reihe der nach folgenden Urkunden mitgetheilt wird. Doch eine seltene Vorsichtsmaaßregel, die uns hier begegnet, hat diese verlornen Urkunden wenigstens noch in vidimirten Copien aufbewahrt, nämlich in einem beim Magistrat zu Wittenberge befindlichen Copialbuche von 1570, welches mit folgenden Worten beginnt:

Im Nahmen Jhesu Christi vnsers erlosers vnd Seligmachers Amen. Nach seiner geburdt Im funffzehen hundersten vnd Siebentzigsten Jare in der dreytzehenden Indiction, am Dinstage nach Michaelis des ertzEngels, war der 3. tagk Mensis octobris, vmb 12 vhr zu mittage, zur Zeitt des allerdurchleuchtigsten, Grosmechtigsten Romischen Keisers, vnser allergnedigster Herr, Herr Maximiliani Secundi, seins Reichs des Romischen im achten, des Vngerischen im Siebenden vnd des Behemischen im zwo vnd zwentzigsten Jare, Im Steddin Wittemberge an der Elben, vff dem Radthause, in mein vnden benantten Notarii vnd Zeugen kegenwartt, haben der Radt doselbst Ihren gnedigen Herrn, den Edlen vnd Wollgebornen herrn Joachim, Lorentzen, Georgen vnd Ditterichen, herrn zu Putlist, Erbmarschaln der Marcke zu Brandenburg, etzliche Pergamenen brieffe vnd sigell, so sie vor ihre Priuilegia vnd Confirmationes angezogen, producirt haben vnd darneben vnderthenigst vnd demutig geclagt vnd berichtet. Obwoll dieselbe brieffe zum theil an Pergamen vnd siegeln schadehafft wurden, das doch sotans von ihnen dem Rade nicht gefeherliger weyse, sondern aus vorseumnus vnd vorwarlosung das solche brieffe ein Zeitlangk in der kirchen in feuchten mawren gestanden, Auch sonsten ein Zeittlangk bey seligem ihrem eltisten Burgermeister in seiner behausung gewehsen. Vnd als etwann vor Jaren ein schwe-

Digitized by Google

rer brandtschade zw Wittemberge eingefallen vnd des Burgermeisters haus mitt getroffen wurden, das man in grosser eill die brieffe aus einem Tische, so beinahe verbrandt, mitt gewaldt heraus reissen mussen, solcher schade vnd mangel dazu gekommen wehre, Welches sie also im fall der noth mitt guthen gewissen zu bethewren wusten. Mitt bitte, die herrn solchen zugestanden schaden vnd mangel nicht anders vermercken, vnd darumb nichts weniger solche brieffe vor gnugsam erkennen, vnd die darin verschriebene priuilegia vnd gerechtigkeitten Ihnen als Ihren armen vnderthanen aus gnaden confirmirn vnd bestettigen wollten, darauff wollgedachte herrn zu Putlist die producirte brieffe zum theil besichtigt, Aber darauff den bescheidt gegeben, Weill sie dieselben in originalibus zulesen nicht Zeitt oder weill hetten, So wollten sie dieselben in eine schachtel vorschliessen, dieselbe mit ihren siegeln vorsiegeln vnd folgents durch glaubwirdige Notarien widerumb eroffnen, extrahirn, vidimirn vnd daraus glaubwürdige exemplaria machen lassen, vnd sich als dann folgent so uiell die Confirmationes solcher brieffe oder priuilegien anlanget sich der gebuer zuuorhaltten vnd zu erzeigen wissen. Damitt der Radt friedtlich gewehsen. Vnd haben Wollgedachte herrnn allfort zur stunde solche brieffe in ein schachtel verschlossen vnd vorsiegelt vnd vns vnden benantten beide offene Notarien requirirt, gebethen, erleubt vnd beuohlen, das wir vnser furderligen gelegenheitt nach solche schachtel vom Rade an vns fordern, die eroffenen, brieff vnd siegel besehen, durchlesen vnd daraus vnder vnsern Notariatzeichen vnd handen glaubwirdige Copien vidimus vnd transsumpt in forma eins offen Instruments machen vnd ihnen den Herrnn zu Putlist vorfertigen wollten. Welches wir also zu thuen bewilligt, Vnd haben der Radt nicht allein darein gewilligtt, Sondern gleicher gestaldt vmb glaubwirdige Copien vnd Transsumpta Ihnen die aus den producirten originaln zu machen gebetthen. Geschen auff Zeitt, stunde und stelle, wie oben, beiwesendt der Ehrenuehsten Erbarn Wollgelartten vnd Ersamen Georgen von Restorffs zw Weissen, Paull Rohrn zu Schoneberge, Johann Falckenhagen, Burgermeistern zu Pritzwalck, vnd Elias Venedigers, Richters zu Auelosen. Zeugen hierzu requirirt vnd gebethen.

Die Urkunden, welche in diesem Notariats-Instrumente enthalten, sind der Zahl nach 6 und finden sich folgends unter Nr. I. IV. VII. IX. und XLV. mitgetheilt, bis auf eine, nämlich des Markgrafen Friedrich Zurückgabe des den Edlen Herrn zu Putlitz abgenommenen Ortes Wittenberge an dieselben v. J. 1448, welche bereits aus einem Copialbuche in von Raumers Codice dipl. Brand. continuato Thl. I, S. 223. abgedruckt ist. Sie bilden in Verbindung mit Nr. XXXIII. und L. der Perleberger Urkunden (oben S. 140. und 149.) und mit dem, was die folgenden, die Edlen Herrn zu Putlitz betreffenden Documente sonst noch gelegentlich über das Haus Wittenberge an Nachricht enthalten, die Hauptquelle für die Geschichte dieses alten Ortes, auf deren Erläuterung hier nicht näher eingegangen werden kann.

Urkunden.

I. Die Ritter und Knappen, die Bözel, Herrn von Wittenberge, bestätigen die Stadt Wittenberge im J. 1264.

In nomine sanctae, et indiuiduae trinitatis, Amen. Ad perpetuam rei memoriam, quod res, quae aguntur in tempore, ne simul cum lapsu temporis euanescant, necesse est, literis authenticis perennari. Hinc est, quod nos Cherstianus miles et Joannes famulus, dicti Bözelle, fratres, et Henningus Bözel, noster patruus, Domini Wittenbergenses, recognoscimus, lucide protestantes

Digitized by Google

et ad omnium, quorum interest feu intereffe poterit, notitiam uolumus peruenire, Quod nos, pietate ac precibus nostrorum fidelium confulum ac uniuersorum concinium nostrae ciuitatis Wittembergae, ipsis ciuibus eiusdem ciuitatis beneuole et gratuite decreuimus in hunc modum, Quod fingulis annis nobis dabunt in censu uiginti duo talenta, duobus in terminis, uidelicet xi talenta in festo Martini, et xi talenta in festo Joannis Baptistae erogabunt, quam fummam non debemus augere, nec excedere, uel mutare, nec in praefixa tempora praeuenire. Ita istis datis uel dandis, ciues praefati communiter ab omni precaria et quolibet genere feruitutis et grauamine erunt perpetualiter liberi et foluti, protestantes etiam, quod nunquam prefatos ciues nostros uolumus, nec debemus in agris, pratis, pascuis, in syluis et nemoribus, ciuitati praehabitae adiacentibus, impedire ac iniuriam facere aliquam uel aliqualem in fub scriptis distinotionibus, siue metis eisdem appropriatis a nostris praedecessoribus, sed magis rite ac rationabiliter seruare uolentes eisdem, Scilicet dicitur in uulgari Die Peterslake ufque in medium fyluae Swarttow, De medio Swartow usque in medium nemoris Tufsene, usque in medium fluuii Stepenitz, Deinde in fluuium Albeae descendendo ex directo ufque in Peterslake fuperius nominatam. In omnibus his praedictos nostros consules fideliter ac feliciter uolumus conseruare, nec non faepe dictos nostros ciues Wittembergae ciuitatis debemus nos uel nostri haeredes in omnibus literis eorum, quas ab antiqua confuetudine et a praedecessoribus notris possident, in omnibus nunquam impedire. In huius rei testimonium praesentem literam appensione nostrorum figillorum duximus roborandam. Testes huius funt, Dominus Arnoldus Osterborg, canonicus in Boister et Arnoldus de Krugen, famulus, Hinricus Goldberg et Johannes de Redichftorp et Gerhardus patruus eius, Gerhardus Mollendorp et Ludolfus frater eius, famuli, Ghiseke, peter Corn, Henneke Schnake et Joannes Lose, consules ciuitatis eiusdem et quam plures alii fide digni. Datum in castro nostro Wittemberge, anno domini Millesimo CCentesimo, fexagesimo quinto, Sabbato ante festum natiuitatis Domini nostri Jesu Christi.

Nach dem Copial von 1570.

II. Die Markgrafen Otto und Albrecht kaufen den Grafen von Schwerin das Obereigenthum über die Lehne der Edlen Herrn zu Putlitz ab, im J. 1275.

Wir Otto und Albrecht, von Gottes Gnaden Marggraffen zu Brandenburg, geben zu erkennen und bezeugen offentlich in Krafft dieses gegenwärtigen, dafs vermittelft unferer Vettern, herren Alberti und Johannis, hertzoge von Braunfchweig, zwifchen uns an einem, und Graff Helmolden von Schwerin am andern theil, auff folgende Weife mit einander uns verglichen haben, dafs nemlich der Graff Helmold denen Söhnen des Herren Johannis, genant Ganfs, glückfeeliger Gedechtnüfs, felbige Güther, welche der Vatter diefer jungen Herren in feiner Befitzung gehabt, als ein rechtes Lehn übergeben. Ubrigens alle Guther, welche die ftrengen Ritter, genant Gänfe, von gemeldeten Graffen zur Lehn gehabt haben, Kauffen wir von gemelden Graffen vor den Lehenswerth, nemlich Vor eine Marck Silber Lehens fällig wieder eine Marck filber, Vor ein tt. Lehensfällig wieder ein tt. (Talentum), vor einen Wifpel (chorus) weitzen Lehensfällig 30 grofchen (Solidos), vor einen Wifpel Erbfen Lehensfällig 30 grofchen, vor einen Wifpel Rocken Lehensfällig ein tt. Brandenburgifch Pfenninge, wollen wir gemeldeten Graffen zahlen, und was vor Stücke in dem Lande Perleberg frey find von Grundzynfs (inter fundum), wollen wir vor jedwedes Stück gedachten grafen bezalen den Werth, als oben zur Gnüge gemeldet. Gleichergeftalt in den aufsgemefsenen Güthern des Lentzer diftricts, deren Gräntze erftlich gemeldeter maafsen durch den Graffen und unfere Vafallen ausgemacht werden follen, wollen wir auff vorgemeldete weife

es bey jedweden stücken in acht nehmen. Den 3ten Theil aber solches Geldes wollen wir gemeldeten Graffen bezahlen am fest des heiligen Martini, welches uns bevorstehet, noch den 3ten Theil wollen wir bezahlen am fest der Reinigung Mariae, welches nun kommen wird, den letzten dritten Theil wollen wir am fest der heiligen Jungfrau Walburgis, welches auff jenes folgt, gemeldeten Graffen vollkommen auszahlen lassen. Dass nun dieses alles und jedes vorgemeldeter maassen fest und beständig in acht genommen werde, alss haben wir gegenwärtigen brief aufffetzen und durch anhänckung unserer Siegel bekräftigen lassen. Solte aber vorgemeldetes Geld zu gesetzter Zeit nicht bezahlet seyn; so haben hier unterschriebene Ritter nur gemeldeten Graffen wegen dieser Summe sich verbürget, in Perleber einzugehen, und ohne des Graffen willen von dannen nicht zu weichen. Die Nahmen aber solcher Ritter sind die: Arnoldus von Jagow, H. von Boister, Conrad von Perleberg, Friedrich von Hagenau, Henrich von Plock, Johannes Krügert, Johannes von Cammetesten, Brüder von Bandau, Johannes von Stendal, Johannes Rodevos. Mit solchen versprechen auch noch 10 Ritter auff zukommende Johannes an dem Ort, welcher huweland insgemein Wu genennet wird; sollte aber einer von vorgemeldeten Rittern oder etliche, da Gott vor seyn, zu sterben kommen, wollen wir an dessen statt einen andern setzen, der eben so würdig ist. Geschehen und gegeben Dolstage, im Jahre des herrn 1275, den 16. May.

Nach Speners Uebersetzung des verlornen Originals, in dessen handschriftlicher Geschichte von Putlitz S. 190 f.

III. Des Ritters Johann Gans von Perleberg Bündniß mit Grafen Helmold von Schwerin v. J. 1292.

Wir Johannes Ritter, genant Ganss von Perleberg, thun bekandt allen, die dieses sehen oder hören, dass wir mit dem Edlen Mann, Graff Helmolden von Schwerin, auff diese Weise mit einträchtigen hertzen übereinkommen, Nehmlich dass wir eins mit Ihm seyn und in allen seinen gerechten und vernünfftigen Geschäfften Ihm wieder seine Neider und alle die Ihn anfallen beystehen wollen, ausgenommen wider den furtrefflichen Fürsten unseren Ehrwürdigen Herren Otto Marggraffen von Brandenburg den Langen genant und übrige unsere Bluths Verwandten (et caeteris nostris consangvineis) zu deren Nachtheil wir dieses Bündniss nicht gemeinet und solches ungültig halten. Die Zeugen dieses Bündnüsses sind: Huno genant von Carwe, Johannes Lynno, Arnold genant von Beswede, Ritter, Guncelinus, Junckher von Schwerin, gemeldeten Graf Helmolds Sohn, und andere glaubwürdige mehr. Zum Zeugniss dieser Sache haben wir diesen Brieff mit unsern Siegel bestärcket, so gegeben im Jahr Christi 1292 am Tage des heiligen Apostels Jacobi.

Nach Spener's Uebersetzung des verlornen Originals a. a. Ort. S. 207.

IV. Otto Gans, Edler Herr zu Putlitz, bestätigt die Stadt Wittenberge im J. 1300.

In nomine Domini Amen. Quoniam memoriae frequenter contrariatur obliuio, si non res gestae fiunt scriptis et testibus perenniter Solidatae, Hinc est, quod nos Otto, dictus Gans, dominus de potlitz, vniuersis tam praesentibus quam futuris cupimus protestabiliter esse notum, quod cum fidelibus nostris, consulibus in Wittemberge, ac ibidem conciuibus vniuersis, propter beneuolentiae obsequia saepius nobis facta beneuole decreuimus in hunc modum, quod annis singulis censualiter nobis dabunt XXII talenta

Digitized by Google

diuisim in festo S. Martini XI talenta, Et in festo S. Joannis Baptistae similiter XI talenta. Quam quidem summam non debemus augere nec excedere uel mutare, nec praefixa tempora praeuenire. Ita quod istis datis uel dandis ciues praefati communiter ab omni precaria et quolibet seruitutis grauamine erunt perpetualiter liberi et exempti. Insuper protestantes, quod nunquam praefatos ciues debemus neque volumus in agris, siluis, pratis, nemoribus, pascuis, ciuitati praehabitae adiacentibus, impedire, aut iniuriam facere aliqualem in subscriptis distinctionibus Siue metis, eisdem appropriatis a nostris progenitoribus rationabiliter atque rite, scilicet sicut dicitur in vulgari Die Peterslake vsque in medium silnae Schwartowe, de medietate silue Swartowe, vsque in medium nemoris Tusene, de medio Tussene vsque in medium fluuii Stepenitz. Deinde in fluuium albee descendendo ex directo usque in Peterslake superius nominatam. In huius rei testimonium praesens scriptum nostri sigilli munimine inuiolabiliter roboratur. Testes huius sunt hi Dominus Ludolphus, decanus in Boiester, totumque capitulum ibidem, Henricus de Chartowe, tunc temporis aduocatus domini Marchionis, Otto de Dannenberge, Joannes de Vterkerke et sui filii, Betke de Redichstorpe, Metzeke, Item consules ciuitatis Perleberg ac Schusen. Hi de nostro arbitrio et consensu sua sigilla praesentibus apposuerunt in memoriam firmiorem. Et consules tunc temporis ciuitatis Wittemberge, Joannes Stephan, Chim de Binde, Wale, Chim de Dergenthin, Niclas Sutor, Cense et alij plurimi fide digni. Datum Sub anno Domini M° CCC°, In die S. Mariae Magdalenae.

Nach dem Copial vom J. 1570.

V. Der Edle Herr Otto Gans belehnt Johann von Karstedt mit der Hälfte von Losenrade im J. 1305.

Im Nahmen Gottes des Vatters, Sohnes und heiligen Geistes Amen.

Alldieweil offtmals durch trüber Zeiten lauff geschehene Dinge in Vergessenheit kommen, und dannenhero, auff kluge weise solchen zu begegnen, die Gewohnheit auffgekommen, dass man schrifftliche Vhrkunden durch Anhänckung derer Siegel und beyfügung derer Zeugen bekräfftiget und verewiget, Dannenhero wir Otto, genant Gans von Putlitz, herr in Wittenberge, hiemit sowol denen gegenwärtigen als zukünfftigen bekandt machen wollen, dass wir unsern getreuen Lehnträger (Vasallus), Johann genandt von Karstedte, die helffte des Dorffes genandt Losenrode gegeben haben, welches Er von uns gekauffet mit allen Obern und Unter Gerichten, mit Ackern, Wiesen und büschen, auff einer seite an der See, welcher Sandstrucke genennet wird, niederwärts an der Elbe biss an die Insel, welche man Klockenwärter heisset, auch die Insel selbsten auff beyden seiten des Grabens, wie auch die halbe Elbe von dem gemeldeten See biss zur gedachten Insel, mit denen holtzungen, Weiden, Büschen, die Fischerreyen mit den kleinen Netzen, die Fischerreyen mit den grosen Netzen, welche ins gemein Tögghe genennet werden, die Auffhaltung der Fische, welche Wehre genennet werden. Auff der andern seite biss an die Gräntzen derer Dörffer Gotberg nehmlich und Garsedow, gäntzlich mit allen darzu gehörenden ohne alles Dienstgeld oder Steuer (Precaria) mit eben dem Recht, mit welchem wir und unsere Vorfahren gemeldete Güther von denen durchlauchtigsten Fürsten von Brandenburg bissher gehabt haben, geben wir mit eben der Freyheit, alss ein erkaufftes Guth ewig zu besitzen, solches auch nach Erbrecht denen Nachkommen zu verlassen. Wir behalten in gemeldeten Guthern unss und unseren Nachkommen nichts bevor, als nur die blose Belehnungen. Um dieses desto klärer zu machen, haben wir gegenwärtigen Brieff durch Anhänckung unseres Siegels bekräfftiget, dessen Zeugen sind herr Ludewig Dechant

Digitized by Google

in Boyster, herr hanss Melchior genandt von Karstedt und Reimer sein Sohn, Barthelmes von Rezdorff und andere glaubwürdige mehr. So geschehen und gegeben in Wittenberge, im Jahr des Herrn 1305, den 24. April.

Nach Spener's Uebersetzung des verlornen Originals a. a. O. S. 239.

VI. Der Edlen Herrn zu Putlitz Revers, ihre Vasallen und Unterthanen in der Wische nicht zu beschweren, v. J. 1307.

Wir Otto und Guntzel, genant Ganss, herren zu Putlitz, wünschen allen rechtschaffenen Christen, so diese Schrifft sehen, heil in demjenigen, welcher ist aller Christen wahres Heil. Damit derer Zeiten lauff und deroselben vielfältige Veränderung in denen Menschlichen Gemüthern keine Vergessenheit erwecke, Alss wollen wir diejenigen Dinge, welche durch Handlungen abgethan werden, mit Schrifften und tüchtigen Zeugen verewigen und bekräfftigen. Dannenhero geben wir, in Krafft dieses gegenwärtigen brieffes, zu erkennen und machen bekandt, dass unser Herr, der vortreffliche Herrmann Marck-Graf zu Brandenburg, auf uns seine Ungnade geworffen hat, wegen der mehrmaligen Klagen seiner und unserer Vasallen, obwol selbige nicht allezeit gar gerecht, welche sich beschweren, dass wir ihnen Unrecht thäten in bezahlung zu vieler steuer und zu vieles Dienstes, und dass wir desswegen sie vielfältig übel angelassen. Welcher Herr Marck-Graf uns wegen dieser Sachen öffter beschwerlich gefallen, und uns unser Güther, so in denen Gräntzen der Wische uns auffs kräfftigste verschrieben sind, verbothen, also dass wir in 5 Jahren weder steuer, noch Dienst, in diesen Güthern genossen haben. Wir haben Ihn desswegen mehrmalen erinnert und seine Gnade begehret, Endlich durch Hulffe unserer Freunde von Alvensleben und anderer Edlen haben wir uns mit oben gemelden Unseren herrn Marckgrafen auff folgende weis vertragen, dass wir mit der stadt Wittenberge, wan wir von Ihm einige Einkünffte wegen unseres Dienstgelden empfangen, Wir seine Gräntzen, davon das schuldige Dienstgeld einzufodern, meiden wollen. Uebrigens versprechen wir, dass wir mit seinen Unterthanen ins Künfftige wider rechtlich nicht übel umbgehen wollen. Damit aber die Klage desswegen von seinen Vasallen und unsern Lehnträgern (Nostris hominibus) in gegenwart gemeldeten unsers Herrn auffgehoben werde, alss haben wir mit denen Lehnträgern und Einwohnern, die in denen Gräntzen der Wische bleiben wollen, auff folgende weise geschlossen, Dass nemlich alle Jahr den nechsten Tag nach dem Fest des heiligen Martini von jedweder Hufe (mansus) so uns mit steuer verhafftet und in der obern Verhegung (Fossatum) lieget, welche ins gemein Weterniche genennet wird, ein Pfund und in den untern Theil derselben Verhegung 10 gr. Brandenburgische Pfennige sowohl wegen der steuer, als wegen der freyen Fuhren und wegen alles dienstes sie uns vollkommen und sicher auch ohne alles Eintreiben bezahlen sollen. Desswegen sollen sie ihre Güther zu ewigen Zeiten ruhig und ohne alle Verletzung besitzen, nehmlich wegen dieser oben gemeldeten Steuer. Dass aber diese unsere Handlung unbeeinträchtiget bleibe, haben wir solche durch tüchtige Zeugen verewiget und in Krafft unserer Siegel beständen lassen. Die Zeugen sind: herr Jordan, von Campe genannt, unser Mutter Bruder, Herr Ludolph, Dechant in Boyster, Herr Heinrich, Priester in Putlest, Gottfried von Warnestete, Metleko, Johannes Klitsink, Hermann von Langenfeld, Johannes von Utrecht und seine Söhne, Johannes von Erfried, Conrad von Gottberge der Jüngere, Wilhelm von Wartenberge, Friedrich von Bucht, Conrad von Gotberge der Aeltere und andere glaubwürdige mehr. Gegeben zu Putlest, im Jahr 1307, am Tage des heiligen Gregorii Pabsts und Beichtigers.

Nach Spener's Uebersetzung des verlornen Originals a. a. O. S. 244.

VII. Otto Gans, Edl. Herr zu Putlitz, bestätigt die Stadt Wittenberge im J. 1312

Quoniam memorie ſepius contrariatur obliuio, si non res gestae fiunt ſcriptis et testibus ſolidatae. Hinc est, quod nos Otto dominus Ganſs, Dominus de Potelitz, protestamur praesentibus euidenter, quod fidelibus nostris ciuibus ciuitatis Wittenberge ac incolis inibi vniuersis, propter ipsorum obſequia, nobis benevole facta ſepius et oſtenſa, omnes libertates, que in ipsorum priuilegiis continentur, eisdem a nostris abauis et parentibus erogatis, nec non per nostram personalem praesentiam condonatis, tam in ſiluis, nemoribus, pratis, pascuis, agris, nostris temporibus nouatis et nouandis, vera et inuiolabilia, sine suspitione rancoris uel inuidiae, uolumus perpetualiter obseruari, Ita quod eisdem nullam facere debemus iniuriam uel uiolentiam in praedictis. In huius rei testimonium praesens scriptum noſtri sigilli munimine protestabiliter roboratur. Testes huius sunt hii: praedilectus noſter auunculus dominus Otto miles de Dannenberge nominatus, atque petrus de Gartze, qui de nostra licentia sua Sigilla, ueluti patet, apposuerunt praesentibus in memoriam firmiorem. Datum Wittenberge, sub anno domini M. CCC. XII., in die S. Mauritii, et ſociorum eius martirum.

Nach dem Copial v. J. 1570.

VIII. Günzel Gans bekennt, seine markgräflichen Lehen von Mecklenburg zu Lehn genommen zu haben, im J. 1319.

Wy Guntzel Ganſs, van der ghnade Ghodes Here to Potliſt, bekennen openbare in deſsen Brewe, dat wi empfangen hebben van dem eddelen Manne, heren Hinriken van Meclenborghe, und ſcholen ok entfan van ſynen rechten Erven, tho rechteme heren Lehne, ſo dan Goht in ſodaner wyſe, alſo wy dat goht van der Marcke hadden tho lene, unde uſe Erven ſchölen ok entfan van Eme unde van ſynen rechten Erven tho rechteme Herren Lene dat ſulue Goht; unde wy unde unſe Erven ſcholen Eme unde ſynen Erven truwe Manne weſen, unde tho Ereme deenſte ewekliken ſitten, mitt uſeme Schlote to Potliſt, mitt huſs und mitt de ſtadt, de ſchölen em open weſen, und mit all uſen Landen und Mannen, und ſcholen em deenen, wor he des bedarff, uppe alles weme, ane up unſen Heren den Biſchop van Havelberge, uppe des van Meclenborg und ſiener Erven koſt, und up ere winn und up ere verleef. Bedörſte he ok uſes deenſtes und uſer Mann buten uſem Lande, dat ſchall he maken ahn unſen Mynnen; vorlore wy ok edder uſe Erven unſe Schlot in ſynen deenſten, ſo ne ſchal he edder ſyne Erven nit ſönen, daghen edder vreden, he ene hebbe uns edder unſen Erven des Schlotes wedder beholpen. To bethüginge deſſer deghedhinge hebbe wy deſsen Breff beſeghelet mitt unſem Ingheſeghel. Des Tughe ſind her Droyſeke, her Hinrich van Kröcheren, her Hinrich van Blücher, her Buſſo und her Ghevert van der Dolle, Her wipert Lützow, Her Reymer van Wedele, her Reymer und her Ycher van Mallin, her Johann van Pleſse, unſe Riddere, und andere ghode Lüde genoch. Hierup hebbe wy mitt uſem Manne Gödeken van Warenſtede, Hennink Ohrziek, Gerold und Henning van Quitzow, Henningen ſtrup und mitt uſen Rahtmannen van Potliſt dem van Meclenborg en truwen ghelovet, des hebben unſe vorbenohmende lovere ere Ingeſeghele mit uſeme gehenget to deſme Breve, de is geſchreven un ghegheven to Pritzwalk, na ghodes Bort duſent yar dre hundert yar in dem neghenteiden yare, des neheſten daghes aller Ghodes hilligen.

Nach Speners Abschrift a. a. O. S. 263.

Anm. Die vorstehende Urkunde ist schon in Bekmann's Beschreibung der Mark Brandenburg

Digitized by Google

V, II, VIII, Sp. 321 abgedruckt, jedoch mit einigen den Sinn entstellenden Fehlern, welche den Wiederabdruck hier wünschenswerth erscheinen ließen.

IX. Privilegium des Ritters Albert von Clepizk für die Stadt Wittenberge v. J. 1321.

Quoniam memorie ſepius contrariatur obliuio, ſi geste res non fiunt ſcriptis et testibus ſolidate. Hinc est, quod nos Albertus de clepizk, miles, protestamur presentibus euidenter, quod fidelibus nostris ciuibus ciuitatis Wittenberghe et incolis ibidem vniuersis, propter ipsorum obsequia nobis benevole facta ſepius et ostensa, omnes libertates, que in ipsorum priuilegiis continentur, eisdem a nostris antecessoribus, nobilibus dominis dictis ghans, bone memorie, erogatis, nec non per nostram personalem presentiam condonatis, tam in ſiluis, nemoribus, pratis, paschuis, agris, nostris temporibus nouatis atque nouandis, vera et inviolabilia, ſine ſuspitione rancoris uel invidie, volumus perpetualiter obseruare et ſi poterint agros ſibi in ſiluis uel nemoribus, pratis aut paſchuis aptos exstirpare, ad hoc damus ipsis beniuolam libertatem ita, quod eisdem nullam facere tebemus injuriam uel violentiam in predictis. In huius rei testimonium presens ſcriptum sigilli nostri munimine duximus roborarandum. Testes huius ſunt heino bekerer, heyno burchagen, olricus dragendorp, qui tunc fuerat aduocatus, metceke, heyne carstede, ſuicko frater eius, hennecko steffani, hennecko de binda, et consules tunc temporibus in Wittenberghe communiter, et alii quam plures fide digni. Datum et actum anno domini M. CCC. XXI, feria Vª in pentecosten.

Nach dem der Siegel beraubten, im Stadtarchive zu Wittenberge befindlichen Original.

X. Markgraf Ludwig nimmt die Edl. Herrn zu Putlitz in seinen Dienst im J. 1339.

Wir Ludowig etc. bekennen oppenbar in diſem brife, dat wi die erbar lude hern borkharde otten vnd Guncel, di genſe von Potelizſt, ſcullen vordedingen ieghen alleſwem, di ſi vorvnrechte wolde: ſi ſcollen ouch vns zue dinſte ſitten mit irme hues vnd erer ſtat tue Putliſt vp alleswome to alle vnſer not vnd nuet, ſwen wi des bedorfen. ſwen ſi aber vns dinen in orloghen mit ire vorbenante ſloten, ſo ſcullen wi vn hundert mark brandenburg. ſilbers vnd gewichtes an reitſcapt to hilpe geuen to erer koſt. Wie ſcullen en ouch den ſelues geuen hundert mark brandenburg. in der dignyſſe (prignyſſe) vnd iegengut vor hundert mark brandenborg. to widerſtadinge eres gudes. Dyt loue wi en ſtedte vnd gantz to halden in diſen iegenwerdigen briue, de gegeuen iſt to berlin mit vſen Inſigel na gotes etc. in dem dage der delinge der apoſteln.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 13ª, Nr. XXIX.

XI. Bischof Borchard verzichtet auf die Lehnsherrschaft über die Herrschaft Putlitz zu Gunsten des Herzogs Albrecht von Mecklenburg, im Jahre 1354.

Wy Her Borchard, van Godes Gnaden Biſchop des ſtichtes unde der Kercken tu Havelberg, vor alle den Kriſtenluden Iegenwerdigen und tokamenden, dy diſſen Bref ſehn edder hören, Bekennen unde don witlick openbare in diſsen Brefe, dat wy vor uns unde unſe Nakomelinghe met wol vordachten Mude unde met Rade unde Witſchap unſes ſtichtes Ratghevern unde truwe Man unde van uſes ſtichtes

wegen, also wy gheweghen, gekoren unde gepruvet hebben unses stichtes unde der vorbenomden Kerken Nut, Vrucht unde Vromen, unse sticht nicht darmede to mynrende sunder to merende, un in allen stücken tu beeydende und ok des Vredes willen und dorch mehrer beschirminghe unses stichtes unde der Kerken, Slote, lant, Man, undersaten und Gut, dar wy van Anvechtinghe veler lude groten schaden unde Unwyllen mengerleye wys an geledhen hebben unde noch liden, hebben gelahten und geleghen unde laten und lyghen in dessen Brefe dem durchluchtighen Vorsten unsern lyven Truwen, Heren Albrecht, Hertoghen tu Meckelnborg, und sinen rechten Erfnämen tu rechten Lene dat lene und die Herschop over dat Hufs, stad, land unde Man unde dy gantzen Herschap tu Putlest, also sy in erer Scheyde licht, also unse Vorvarenden, de Erlicke Vader in Gode, und wy unde unser sticht unde Kerke tu Havelberg vorbenomt dat len und di Herschap gy ghehat hebbe, Ewigliken tu besittene und tu beholenne, Also dat di Vorbenömde Hertöge und siene Erven dat len unde Vorbenomde Herschap van uns van unsen stichte und unse Kerke und unsen Nakomelinghen ewigkliken scolen entfan und beholden to rechten lene und uns und unsern stichte vorbenomt und Nakomelinghe truweliken syn und den Vorsten, als eren rechten Geistliken len Hern, plichtig syn. Hirmede hebben wy mit Rade unser Ratghever und Volbort gewyset und wysen in dissen Brefe mit Hande und mit Munde de Edlen Hern, Hern Borchard und Otto Gansen, Hern tu Putlest und ere Erven und Nakomelinghe an den Vorbenömden Hertogen und sine Erven mit deme len dat vorbenomete Herscap tu Putlest, also sy in erer Scheyde licht, ewigliken van den vorbenomden Hertogen und sinen Erven to rechten len tu entfande und tu beholdende, alse de vorbenömde Heren tu Putlest und ere Oldern van uns, unsen vorvaren und unsern stichte und unse Kerken tu len gehat hebben, Unde verthygen unde vorlaten vor uns und vor unse Nakomelinghe ewigkliken ganzlich und Altomale und van unses stichtes wegen alle len Ede unde Gelovend, de de vorbenumde Hern tu Putlest van uns unsern stichte und unse vorbenomde Kerken to Havelberg ghehat hebben und dan hebben, und wy unse Nakomelinghe und unse stichte tu Havelberg vorbenumten scalen den vorbenumten Hertoge Albrecht und sienen Erven vordedinghe und behulpen wesen Al eres Rechts in aller wys, also enen Hern sienen rechten len Vörsten to bört und plichtig is. Alle disse vorbescreven Artikeln und stücke ewigkliken ganz vaste und stede van uns, unsen Nakomelinghen und unsen stichte tu holdende und tu blyvende und dar wedder mit rechte eder mit dat nenerley wys tu dunde, So hebben wy disen Bref besegelt, ghegheven mit unsen Ingesegel to groter bekantnisse und thuge. Dar over sint gewesen de Edelman Her Otto Greve tu Forstenberch, Her Hinrich von stralendorp, Her Raven von Barnekow, Her Didrich von Qvitzow, Riddere, Her Bernart de Provest van Wystoch, Her Werner Balch ein Canonicus tu Havelberg, Arnt van yckendorp unde anner vale guder lude genoch.

Desse Bref is gegeven to Wystoch na Godes Bort druteynhundert Jar darna in den Vier und Vestighesten Jar des Vridages vor Sunte Thoms Daghe des Heylighen Apostels.

Nach Spener a. a. O. S. 338.

XII. Die Edlen Herrn zu Putlitz bekennen, daß das Dorf Wendisch-Pankow vom Herzoge Albrecht von Mecklenburg der Herrschaft Putlitz hinzugefüget sey, im Jahr 1371.

Wy Otto und Joachim*), syn Söne, geheten Gense, Heren to Potlest, bekennen und betügen openbare in dessem Breve, dat wy van den Irluchtigen Vörsten unsen leven Heren, Hern Albrechte,

*) Hier ist vermuthlich Busse in der Abschrift ausgelassen.

Hertzogen to Meclenborg hebben empfangen to Lene dat dorp to wendifchen Panchow mitt all finer tobehörnghe, als de Breve utwiefen de Ufe vorbenöhmde Here Us darup gegeven hefft, unde hefft ufe Herfchop to Podeft, de wy und ufe Erven van Em und fynen Erven to leene hebben und hebben fchölen, darmede breydet, geftärket unde geehret, to ewigen Tyden darby und in ufer vorbenömten Herfchop thende to Podeft, in fynen und in fyner Erven Leene to bluvende, und deffe Breff fchall nenen andern Breven fchaden, de wy vor underlang gegheven hebben, noch genne deffem, funder fy fcholen alle by vuller Macht blyven, und des to tüge find ufe Infeghele gehänget an deffen Breve, de gegheven is tho Zwerin, na Gades boort druttein hundert Jar in dem een und föventigften Jare, des negeften Middewekes na ufer wrowen Dage lichtmiffen.

Nach Spener a. a. O. S. 377.

XIII. Markgraf Otto beleiht die Edlen Herrn zu Putlitz mit der Mannschaft im Lande Wittenberge im J. 1373.

Wir Otto, von Gottes Gnaden Marggraffe zu Brandenburgk, des heiligen Römifchen Reichs Obrifter Cämmerer, Pfallantz Graffe bie den Riene und Hertzoge in Beyern, bekennen offentlichen an diefen briefe vor allen luden, die yhn fehen oder hören lefen, dafs wir gefehen und verhöret haben bewiefsunge und Breve des hochgebohrnen Fürften Herrn Ludewigs des Elteren feeliger Gedächtnifs, unfers lieben Bruder, etwenne Marggraffen zu Brandenburgk, darinne er die Edlen Manne, die Gänfe von Puetlitz belehnet hat mit der Mannfchafft und mit den Mannlehn in den lande zu Wittenberge an der Elbe, des haben wir wohlbedacht die getreuen Dienfte, die uns diefelben Gänfe von Poetlitz, die nuhe find, alfs Otto Ganfs, achim und bufso fiene Söhne, Gänfe Herren to Poetlitz, dicke gethan haben und noch thun, und fie und ihre Erben fort mehr thun follen und mögen, und haben ihnen und ihren rechten Erben vorliehen und leihen mit Krafft diefes breves, mit gefambter Hand, alle die Mannfchafft und Mannlehen in den vorgenandten Lande zu Wittenberge an beyden feiten der Elbe, wo die haben, Sie find in den Lande befefsen oder nicht, und mit allen Lehen Geiftlich und weltlich in demfelben Lande, mit allen ihren Freiheiten, Würden und Zubehörungen, alfs fie Ihre Eltern, die olden Gänfe von Poetlitz, und auch Herr Johann von Buck vor, von den olden Marggraven to Brandenburgk gehabt haben zu Lehn und befeten haben, vorbafs von uns zu einen rechten Lehne zu haben, zu genutzen und geruhiglichen to befitzen. Wehre ock, dafs fie iemand an diefe vorgenahmte Mannfchafft hindern wolte und Sie davon dringen oder Jemand wehre, der die Lehen von Ihnen nicht empfahen wolte, darzu follen wir Ihnen getreulich beholffen feyn und fie dabey beholden und Sie verdädigen und hegen, dafs fie dabey blieben mögen. Wir vorlaten auch und wiefen mit diefen Breve alle diejenigen, die Lehn haben in den vorgenandten Lande an die Ehrgenandte Otten, achim und Bufsen, herren fo Poetlitz, dafs fie diefelbe Lehen vort mehr von Ihnen und ihren Erben empfahen und haben füllen in alle ihre wiefe, alfs fie die vor von unfern Vorfahren und von unfs gehabt hebben. Defs zu vhrkundt haben wir unfer Infiegel hengen lafsen an defsen Brieff, wo by find gewefen die Veften lüde Friedrich von Pechwinckel, Otto Griff von Greiffenberg, Hermann von Wulckow, Rittere, Werner von Bartenfchlebe, Heinrich von der Schulenburg und andere Ehrbare lüde genog. Gegeben in Berlin nach Gades gebohrt dufendt Jahr drehundert Jar darnach in den dree und föventigften Jahr an der Mitwochen nach der heiligen drey Könige tagen.

Nach Spener a. a. a. S. 382.

Digitized by Google

Anm. Die vorstehende Urkunde ist zwar schon in Gerckens Cod. dipl. Brand. Tom. II, p. 652. abgedruckt, aber mit einer in Irrthum über ihren Inhalt verleitenden Ueberschrift.

XIV. Markgraf Otto beleihet die Edlen zu Putlitz mit dem Obermarschallamte im J. 1373.

Wy Otte, von godes gnaden Marggraue tu Brandemborch, des heilgen Romischen Rikes ouerste Camerer, Pallanczgraue bie deme Ryne vnd Hertoge in Beiern, Bekennen vnd betuegen in dessem briue vor allen luden, die en syen odir horen lesen, dat wye hebben gesehen vnd vorhoret vor vnseme Rade bewisinge vnd gude briue vnses lyuen bruder, Marggrauen Lodwiges des eldern, dem god gnedich sye, dorynne er betuget vnd bekend, dat vor em geweset syn die Edelen lude, er Borchard, ridder vnd Otto, bruder, geheiten gentze, herren tu putlist, vnd hebben em bewiset vnd witlick gemaket, dat sye vnd ere rechten eruen der olden Marggrauen von Brandemborch, vnsen vorfaren ouerste Marschelke gewesen sin vnd ok vnse vnd vnsen eruen vnd nochkomelingen von rechte wesen scholen. Ok is vns witlike gemaket, dat dyselnen vorgeschreuenen Borchard vnd Otte von vnsem liuen brudere, Marggrauen Lodwige dem Roemere, dem god gnedich sye, entfangen hebben, wat sye tu rechte von em hebben scolen; dat hebben wy ok na vnses bruder dode gelegen, Otten ganse vnd synen rechten eruen tu rechter tyd, allent dat hy tu rechte von vns hebben scholde, darvmme dat sye vnss nnd vnsen vorfaren Marschalke gewesen hebben vnd syn, vnd von rechte vnse ouerste Marschalkampt hebben scholen, So hebben wy en dat vor gelegen vnd lyen en, dat noch ouk in dessem briue, Otten ganse vnd Joachim, synem sone, herren tu putlist, vnd eren rechten eruen, met gesamender hant ewichliken tu besitende, mit allen tuhehorungen, friheiden, rechticheiden, eren vnd nutten, die von older vnd von rechten darın behoren, vnd scholen vnd willen sye darbie beholden vnd beschermen vnd vordeidingen gen allisweme; ok sint sye des vorgeschreuen Marschalckamptes recht geworden iegen her Geueharde von Aluensleue vnd synen eruen vor vns vnd vor vnseme Rade *). Alle desse vorgeschreuene stuecke tuege wy Marggraue Otte vorgeschreuen vnd wy frederik, von godes gnaden hertoge in Beyern, vnd louen sy mit samender hant stede vnd vaste tu holdende ane geuerde, den vorgenanten Otten vnd Joachim, heren tu putlist, vnd eren rechten eruen. Tuege desszer ding sin dye Erwerdige in gode vader her diderik, Bisshop tu hauelberge, dye vesten lude Thezeris frouwenhouer, Eghard Thanner, Otte grise, vnser Cammermeister, Cunrad prizinger, arnd von Jagow, vnse voyt, riddere, hinrik von der Schulenborch, Otte Morner, vnse houerichter, Claws Ror, Cristoffer frouwenberger, Juergen grif, Tideke von Quitzow vnd ander Erbar lude genuch. Gegeuen tu Tangermunde nach godes gebord dusent jar, drihundert jar darna in deme dri vnd seuentigestem jare an dem Sundage tu Mituasten, den man nennet letare.

Nach dem Original.

XV. Markgraf Johann verweiset die Edlen Busso und Caspar Gans mit der ganzen Prignitz an die Markgrafen Jobst und Procop im J. 1388.

Johanns, von Gottes Gnaden Marggrafe zu Brandenburg, zu Lusitz und Hertzog zu Görlitz, den Edeln Busen und Caspar Gensen, hern von Potlist und allen den von kwyttzow, von Koniges-

*) Zu vergl. Gercken's Cod. dipl. Br. T. II, p. 651.

Digitized by Google

marke, von Rore, Unfern Mannen, Item allen Burgermeifteren, Rahtmannen und der gantze Gemeyne Unfer ftedte kyritz, Pritzwalck, Havelberg, Lentzen, Wittenberge und gemeynlich allen Unfern Mannen und ftedten und auch allen, die in Unferm lande der Pregnetz befloffet feyn und befefsen, Unfern lieben getreuen entbieten wir Unfere Gnade und alles Gutts.

Lieben Getreuen! Wit thun Euer liebe zu wifsen, dafs Wir Unfern willen darzu gegeben han und geben mit diefem briefe, mit gutem Wifsen und mit gantzem rahte Unfers Rates, den hochgebornen Fürften Herren Joften und herren Procopen, Marggraven zu Mehren, Unfern lieben Vettern, zu verfetzen, die Lande der ehgenanten Marcke von Brandenburg nichts ausgenommen, gentzlich und vollkommlich, als das gantz und gar begriffen ift in Briefen, die Euch der Allerdurchleuchtigfte Fürft und Herr, herr Sigmund, König zu Ungern, Unfer lieber Bruder, und wir auch Euer liebe zu wifsen fenden. Darumb wollen wir ernftlich von euer liebe und begehren, dafs Ihr ohne fäumnus und Wiederrede uff den Tag, den euch her Lyppold von Bredaw und her leuthold von Crumenftorff mit eintracht von Unfern wegen befcheiden, follet kommen die vorbenandten briefe zu verhören, verfiegelet mit Unfers vorgefchriebenen bruders des Königes und Unfern Ingefiegeln, und nach der briefe laute und aufweifung, und auch als die ehgenandte Hauptleute und unfer Manne und Stedte, die bey Uns zu Ungern gewefen feyn, die wir mündlich verweifet und verlafsen haben, dafselbe wir Ihnen befohlen haben zu euer liebe auch zu Werbende, allfo dafs Ihr den obgenandten herrn Joften und herrn Procopen, Marggrafen zu Mähren, hulden und geloben follet in allermafsen, als diefelben des Königs obgenandt und unfere briefe ausweifen, als ferne Ihr Unfere fchwere Ungunft wollet vermeiden, Und wenn Ihr den vorgenandten Marggrafen, Unfern Vettern, als oben gefchrieben fteht, nach derfelben briefe aufweifunge gelobt und gehuldet habt; fo fagen wir und lafsen euer liebe und auch Euere Erben fothanne Gelübde und huldigungen mit Krafft diefes briefes qvit lofs und ledig. Were aber ob ihr oder euer etliche euch an derfelben Unfer Bothfchafft und Geboth nicht wollet lafsen genügen, So gebieten wir Euer liebe, dafs Ihr von ftund an zu Uns kommet, da wollen wir Euer liebe und Euer jeglichen, als obgefchrieben fteht, mündlich verweifen und verlafsen. Des zu Uhrkunde haben wir Unfer Ingefiegel lafsen anhangen an diefen brief, der gegeben ift zu Schintau nach Chriftus Gebuhrt dreyzehen hundert Jahr darnach in dem Acht und Achtzigften.

Nach Spener a. a. O. S. 426.

XVI. Urkunden der Städte Putlitz und Schwerin über die Lehnsherrlichkeit der Herzöge von Mecklenburg über die Herrschaft Putlitz und die ihnen für den Fall des erblosen Versterbens des Edlen Herrn Caspar Gans geleistete Eventual-Huldigung v. J. 1401 und 1409.

Wy Borgermeftere und Ratmanne der Statt to Zwerin, bekennen und betügen openbar an defsen Breve, dat wy feen und lefen horen hebben enen Bref, de befegelt war mitt der ftatt to Potleft hangenden Ingefegel, mitt ghelen waffe, de heel und untobroken was, uppe Permint gefchreven, und ludde van worde to worden, alfe hiena fchreven fteit.

Wy Ratmann und gantze Menheit der Statt to Potleft, bekennen und betugen openbar an deffem jegenwardigen brefe, dat Uns dat witlick is, dat de eddele Mannherr Jafper Ghans, herr to Potleft, unfe leve here, hefft empfangen to enem rechten Lene, alfe een truwe Mann van finem rechten Leen Fürften, de gantze Herfchop to Potleft, Hus und Statt to Potleft, und dat gantze Land, dat dar to ligt, van dem dorchluchtigen Fürften und Heren, herrn Albrechten der Schweden und der

Digitized by Google

Goten Köninge, und van finen Veddern, Hertogen Johanne, Hertogen to Meclenborg, Greven to Zwerin, to ftargarde und to Roftock Heren; und de Leenware der vorbenomten Herfchop des Hufes, der ftatt und des ganzen Landes to Potleft fchall erliken blyven und wefen by den vorbenomten fürften und heren köning Albrechte und Hertogen Johanne, und by eren Erven und Nakomelingen, unde by anders Nymande, to ewigen tyden, und Potleft beyde, Huff und Statt, fchall der vorbenomten Heren Köning Albrechts und Hertogen Johanns und all erer Erven und Nakomelinge, opene Schlott wefen und blyven ewigliken, to all eren Nüden und Noeden, jegen allewehm, und wy willen edder fchölen Nymande leyden edder velighen, verdeghedingen edder entholden in unfe Statt Potleft, do den vorbenomeden Heren edder erer Erven vyende edder vorveftede Lude fyn, edder de en, eren Landen yegen fint. Und were id, dat unfe Herr Jasper vorbenomet funder Mannes Erven verftorve, datt Gott verbede, fo fchall de ganze Herfchop to Potleft, Hus, Statt und Land, den vorbenomeden fürften und Herrn Köning Albrechts und Hertogen Johanns, und all erer Erven und Nakomelingen rechte Erflike Anfall wefen und blyven to ewigen Tyden. Und wy Ratmanne und Menheit der Statt to Potleft, de nu fyn und alle unfe Nakomelinge, willen und fcholen Uns truwelliken holden an de vorbenomede Heren und an eren Erven und Nakomelingen, alfe an unfe rechten Erflheren und darup hebbe wy vor Uns und vor alle unfe Nakomelinge den vorbenohmten Heren und eren Erven und Nakomelingen rechte Erv Huldigunge gedan, efte unfe Herr Jasper vorbenomet funder Sohns Erven affghinge. Alle diffe vorfchrevene ftücke und alle andern ftücke, de unfe vorbenomede herr Jasper vor Sich und vor fine Erven und Nakomelinghen in finem befegelden Breve lovet und gefchworen hefft, dem vorbenomeden fürften Koning Albrechte und Hertogen Johanns, eren Erven und Nakomelingen ftede und vaft to holdende, love wir Raetmanne und Mennheit der ftatt to Potleft vor Uns und vor Alle unfe Nakomelinge dem vorbenomten hern koning Albrecht, Hertogen Johanni und all eren Erven und Nakomelingen yn guden Truwen, ftede und vaft to holdende, funder jennigerley Hulperede und gantzlichen funder all arch. Unde des to Bekentniffe und meerer Bewaringe all defer vorfchrevenen Stücke hebbe wy Ratmanne und Meenheit der ftatt to Potleft witliken und mit eendrachtigen willen unfer vorbenometen ftatt to Potleft Ingefegel hengen laten an defem Breff, de gegeven und gefchreven is to Zwerin, na Godes Boort in dem een und veertein hunderften Jahre, des Sundages negft vor St. Lucas dage des Hilligen Evangeliften.

Des to tuge dat deffe Breeff van worde to worden und alfe vorfchreven ift, hebbe wy Borgermefter und Rattmanne vorbenömet Unfer ftatt Ingefegel mitt Wittfchop hengen laten an deffem Breeff, de gegeven und gefchreven ift to Zwerin na Godes Boort veertein hundert Jahr, an dem negenden Jar darna an Sunt Silvefters daghe des hilligen Bichtigeres.

Nach Spener a. a. O. S. 454.

XVII. Markgraf Jobst belehnt Caspar Gans E. H. zu Putlitz mit Haus, Schloß und Stadt Wittenberge im J. 1409.

Wir Joft, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heiligen Römifchen Reichs Ertz-Kammerer und Marggraff zu Mähren etc., Bekennen offentlich mit diefen brieffe allen denen, die Ihn fehen oder hören lefen, dafs wir angefehen haben getreuen Dienft, den uns der Edle Jaspar Gansſ von Potlift, unfer lieber getreuer, offte und dicke gethan hatt, noch thut und in zukünfftigen Zeiten defto bafs thun mag und foll. Und darum fo haben wir Ihm und feinen rechten Erben unfer Schlofs, Haufs

und Stadt Wittenberge mit allen seinen Zubehörungen gnädiglich gegeben und gelehen, Geben und leihen ihm das mit Krafft dieses brieffes also, dass er und seine Erben das von uns alss einen Marggraffen zu Brandenburg haben, davon thun und dienen, alss getreue Manne Ihren rechten Erb Herren von Rechten thun sollen. Auch so soll das Ehegenandte Schloss, Hauss und Stadt uns und den unserigen gegen unsern Feinden ein offen Schloss seyn zu allen unsern nöthen und Kriegen, wenn und als offt das noth geschicht, und wenn wir oder die unserigen die Wehre gegen unseren Feinden dahin legen würden, dass sollen wir thun auff unsern eigenen Kosten, ohne ihren mercklichen Schaden; auch soll der Ehgenandte Jaspar Ganss und seine Erben mit dem Schlosse und Stadt wieder uns noch unser Land die Marck Brandenburg nicht seyn, sondern uns und unser Land mit deme Gereit und beholffen seyn wieder aller männiglich. Mit Uhrkund dieses Brieffes versiegelt mit unsern anhangenden Insiegel. Geben zu Berlin nach Christi Gebuhrt Vierzehen hundert Jahr und darnach in dem neundten Jahre des Mitwochs vor unser frauen tage Nativitatis.

* Nach Spener a. a. O. S. 467.

XVIII. Caspar Gans, Edler Herr zu Putlitz, beurkundet, die Herrschaft Putlitz von den Herzögen von Mecklenburg zu Lehn empfangen zu haben, im J. 1409.

Wie Jaspar geheten Ghanss, van Godes Gnaden Here tu Potlest, bekennen unde betugen Apenbar yn dissen jegenwerdigen Brefe, dat wy mit guden willen und mit wolbedachten Mude hebben endfangen to eneme rechten Lene de gantze Herscop to Potlest, beide Huss und Stad to Potlest unde dat halve Land, dat darto licht, van den durchluchtigsten fürsten unsen gnedigsten Hern, hern Albrecht, der sweden und der Gothen Könige und Hern Johann, Hertogen to Mecklenborg, Greven to Zwerin, to Stargarde und to Rostock Hern, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus eren Sonen. Und dat hebben se uns gelehnet mit aller Rechticheit und Vryheit, alss wy et van Oldings gehat hebben; unde dar scole wy und alle unse Erven und alle unse Nakomelinghe den vorbenomden Konig Albrecht und Hertogen Johanni, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus eren Sonen unde allen eren Erven und Nakämlingen to ewighen tiden, mede to denste sitten truwelike, als en truwe Man to rechte syme rechten Hern, und desse vorbenomde Herscop to Potlest, hus, stad und Land vorbenomt, scolen to Ewigen tiden bliven und gan to Ersflicken Lene Von unsen vorbenomten Heren, Hertoge to Mecklenborg und van eren rechten Erven und Nakamelingen und van ander nemande, unde wy, alle unse Erven und Nakomlinge scolen em daraf to denste sitten, und vortmer scal beide Huss unde Stad to Potlest unsen vorbenomden Hern Konigs Albrechts und Hertogen Johannes, Hertogen Albrechts unde Hertogen Magnus eren Sone vorbenomt, und erer rechten Erven und Nakamlinge opene Slot wesen und bliven ewigkliken to aller erer lust unde to al eren Nöden ieghen alssweme; und se scolen unser und al unser Erven und Nakamlinge beide Minne und rechtens mechtig wesen jegen alssweme, und wie scolen uns mit nemanden verbinden, dat jegen unse vorbenomde Hern edder ere Erven sy, unde ere vorvesteden Lude und ere Viande edder jemand anners scole wie nenerley wys jeghen unse vorbenomden Heren Konige Albrecht und Hertogen Johanne, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus ere Sone vorbenomd und ere Erven vordegedingen, entholden, hegen edder vregen. Un scollen Vortmer jegen unse vorbenömde Hern un jegen eren Rad nichts don. Alle desse dingh stede vast ganz und untobraken to holdende to Ewighen tiden sunder jenigerleye Hulprede edder Arge List, lowe wy Jaspar vorbenomd vor uns und vor alle unse Erven und vor alle unse Nakomlinge by truwen und bi eren den vorbenomten Konig Al-

brecht und Hertegen Johanni. Hertogen Albrechte und Hertogen Magno, eren Sons vorbenomd, unde alle eren Erven unde alle eren Nakomelingen yn dissen Brefe. Hir sind ane und over weset Her wipert luzowe Marscalck, Her Otto Veregge, Her Gherd Negendanck, Her Henrik Reventlowe, Her Helmold van Plessen van lubetze, Ridder, Hartich van Bulowe, Henrik Rave und Woldemer Molteke, Knapen, Her Henning Sclagloss, Kerkher to Gadebusch, und Her Johann Roggentin, Kerkher to Sunte Jürgen to der Wismar, und vele anner Ridder und Knechte, de Lowen und Tuges wertlich sint. Des to höger Tugnisse und mehrer bekentnisse hebbe wy Jaspar Ganze vorbenomt unse Ingesegel witliken hengen laten vor dessen Bref, de geven und Schreven is to Zwerin na Godes Bort Verteynhundert Jahr an deme Nägenden Jahre, darna an Sunte Johannis Evangeliste dage yn deme Winachten.

Nach Spener a. a. O. S. 469.

XIX. Die Stadt Putlitz bezeugt, daß Caspar Gans, Herr zu Putlitz, seine Herrschaft von den Mecklenburgischen Herzögen zu Lehn empfangen habe, im J. 1409.

Wy Raetmanne und de gantze Menheit der Statt to Potlest bekennen und betügen apenbar in dessen gegenwardigen Breve, dat uns witlich is, dat de eddeln Mann, unse leve Here Jasper, geheten Ghans, Here to Potlest, hefft to enem rechten Lene entpfangen, als een truwe Mann van sinem rechten Heren, de gantze Herschop to Potlest unde dat halve Land, dat darto ligt, van den dorchluchtigen fürsten unde Herren, Herren Albrechte, der Schweden und der Goten Könige, und Hern Johanne, Hertogen to Mecelenborg, Greven to Zwerin, to Stargard und to Rostock Heren, und Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus, eren Sönes, und de Leenware der vorbenomeden Herschop des Huses der Statt und des Landes vorbenömet schal erfliken by dem vorbenomten Hertogen to Meclenborg unde eren rechten Erven unde Nakomelingen to ewigen Tyden, unde anders by nemande wesen und blyven, und Potlest beyde Hus und Statt schall der vorbenömten König Albrechtes und Hertogen Johannes. Hertogen Albrechts und Hertogen Magnus erer Sönes vorbenömt und all erer Erven und Nakömelinge open Schlot wesen und blyven ewiglichen to allen eren Nöden und Stoeden jegen allesweme. Alle desse Stücke unde alle andere Stükke, de unse vorbenomte Herr Jasper vor Sik und vor sine Erven in sime Breve dem vorbenomten Konige Albrechte und Hertogen Johanne, Hertogen Albrecht und Hertogen Magnus, eren Sönes vorbenomet, und eren Erven gelovet hefft stede und vast gantz und untobroken to holdende to ewigen Tyden, sunder jennigerley Hülperede edder Argelist, love wi vor unsen vorbenomten hern Jaspar und vor alle sine Erven unde Nakomelinge und mitt Em vor uns alle, de en Raetmanne unde Meenheit der vorbenomden Statt to Potlest sint, und ok vor alle unse Nakomelinge, by truwen und by Ehren den vorbenomten Koning Albrechte und Hertogen Johanne, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus, eren Sönes vorbenömet, und all eren Erven und Nakomelingen in dessen Breve de geven is to Zwerin na Godes bort Verteinhundert Jahr an dem negenden Jahr darna an Sunte Johannes Evangelisten Dage in dem Wynachten under der vorbenomenden Statt Inghesegelen to Potlest, dat wy to tuge alle desser vorschrevenen Dingh ghehenget hebben an dessen Breff.

Nach Spener S. 473.

XX. Anfrage Caspar's Gans zu Putlitz und der Gebrüder Dietrich und Hans von Quitzow bei dem Bischofe von Havelberg, ob derselbe es mit dem Burggrafen halten wolle, wahrscheinlich v. J. 1412.

Unser dinst. werdige Here von Havelberge. dat uns is to weten geworden, dat gy Ju ock setten willen von unsen Heren den Konige vam Ungarn, und willen to dem Burggräffen, des wi Ju doch nicht to gloffen; wey weret, dat wy dat verführen, dat Jy des willen hedden, so muste gy unser Frindschapt darumme entberen, und wi müsten dat Juwe darumme anwallen. Dat wy vor gy dat hebben sullen, en tiden schriven mit desen Vorgesegel, dat wy uns alle brücken in deser tyd.

Jasper Ganss, here tu Putlist, Diderick und Hanss, brüder, geheten von Quitzow.

Nach Spener a. a. O. S. 489.

XXI. Ein nach Putlitz geschicktes Schreiben des Raths zu Havelberg, vermuthlich vom J. 1414.

Liven Frundes. Wi en weten anders nicht, men dat Unses herren des keysers hovetlude in desser samenynghe sint, Als Clawes Ror, here Arnd van Jaghow und de Konynghesmarken, und als uns de Hovetlude hebben gesecht, dat se dyt dun up des keysers behuff und Vromen, Wertz dat wi andes wes vor eyscheden, dar wolde wi dach edder Nacht an sparen, wi wolden dat Juw weten laten. Men segcht dat se dat hus to plauve gewunnen hebben. datum nostre Civitatis Secret.

Consules Civitatis Havelbergensis.

Nach Spener a. a. O. S. 489.

XXII. Waffenstillstandsvertrag des Markgrafen Friedrich mit den Herzögen von Pommern vom J. 1421.

Wir friderich etc. bekennen in diesen unsern offenen Brieffe vor allen, wie dass wir geloben und gelobet haben mit diesen unsern Brieffe den hochgebohrnen fursten und Herren, Herren Otten und Herren Kasimir, Hertzogken zu stettin etc., unsern lieben Oheim und ihren rechten Erben, von des Hochgebohrnen fürsten, Herrn Warteslave Hertzogen zu Stettin und fürsten zu Rügen ehres Vettern wegen, also dass wir mit unsern Landen und Einwohnern unser Lande, Herren, Manne und stetten und allen, die dorch unsern Willen thun und lassen wollen, und nemlich mit den Ehrwürdigen in Gott Vatern und Herren Bischoff zu Brandenburgk, Lebuss und Havelberge und die Edlen Graffen von Lindow und Jasper Ganss, Herr zu Putlist, mit eren Landen undt Lüden einen rechten gantzlichen Christlichen friede holden wollen, den vorgenandten Hertzoge Wartschlave sinen Landen, sinen Herren, Mannen und Städten und allen den sinen und diese vorbenumede Frede soll anstahn von datum dieses Brefes und soll unverbrochen stehen biss auff Sancti Bartolomey tag negst zu künfftig fort ober selbiges Jahr, on alles arch zu grosse Festigkeit. Dass diese vorgenandte Frede von uns und den unsern wol geholden werden. solle heben wir ehegenanter friderich Marggraffe unser Ingesegel mit Witschafft und willen lassen hengen an diesen unsern offen Brieff geben zu Neuenstadt am Tage Jacobi des heiligen 12 Boten Anno 1421.

Nach Spener a. a. O. S. 545.

Digitized by Google

XXIII. Otto Gans verkauft einige Hebungen zu Pyrow wiederkäuflich an die von Platen im J. 1438.

Ik Otto Gantzs, Here tu Putlest, wanafftich tu Putlest, bekenne un betüghe apenbar, in defsen apen Breve vor alsweme, dat ik myt wolbedachten mode unde mit wulbort myner rechten erven verkoft hebbe und jegenwardighen vorkope in Kraft defses breves den duchtigen Knapen, Hans Clawes und Victor bruder, heten de Platen, und eren rechten erven achte lub. Mark und elven schillinghe myn dre pennighe, twe schepel hoppen und twintich eyer jarliker rente und pachtes uppe de huve und up den have, de lighen up der Veltmarke bynnen dem dorpe Pyrow, den eyn Hof und huve nu tor tid buwant Hans Janekens, de gift Virdehalve mark lub. ane foppennighe, 1 schepel hoppen, 10 eyer un eyn rokhon, de ander hof und huve bewant nu tor tid Dechen, de gift virde halve lub. Mark ane foppennighe, eyn schepel hoppen, 10 eyer un 1 rockhon. Den drüdden hof und huve bewant nu tor tid hans künekens, de gift ok alle jar to pachte 28 schillinghe anne dre pennyghe, 1 halven schepel hoppen und eyn rokhun. Defses vorschreven gudes hebbe ik em vorkoft myt aller tobehoringhe, nut, Vrücht, Vryheyt und rechticheyt, mit aker, wischen, holten, watern, weyde, teghede, denst, rokhun un myt allerley rechte. Defsen vorschrevene pacht schullen de ergen. Platen hans, Clawes und Victor alle Jar in sunte Micheles dage baren. Hier vor defse vorschreven Guder hebben de ergenanten Platen vorbenanten gheven, my tor noge wolboreydet hundert lub. Mark Vir münten pennighe Perleberghe weringe, de ik hebbe tekeret in myn behuf und Vramen, wor my des not was. Ok wil ik des vorschreven gudes und mynen Erven und myne bruder her Balthezar, Magnus und busse bruder, heren van Putlist, heten de Gense, eyn recht ware wesen den ergenanten Hans, Clawes und Victor bruder, heten de Platen, und eren rechten erven vor alle lüde, de vor recht kamen und recht nemen und gheven willen. Ok schallen und willen wy und unse rechten erven, de vorschreven Platen und ere rechten erven to truwer hant dat sulve vorschreven Gud in unsen leyne mede tu holden to so langer tyd, dat see dat leen van de heren künen vorwerven. Weret ok sake, dat de her des Landes edder ere Vaghede rosdenste eschede van defsen vorschreven gude, de schal ik don edder myne rechte erven und nicht de vorberurte Platen. Vortmer hebben my de sulven vorschreven Platen ume sunderker gunst und Vrintschop wyllen ghunt den wederkop defses vorschreven gudes. wen ik edder myne erven den don willen, so schal ik edder myne erven de vorschreven Platen edder eren rechten erven edder we defsen bref heft, myt eren guden willen, to varn Witlick don und vorkundigen de wedderkop to unser leven frouwen daghe to der Crutwigynghe, vnde darin dem neghest to kumende sünte Michelis daghe schal ik und wil den vorschreven Platen edder eren rechten erven edder we defsen bref heft, met eren guden willen, hee sy ghestlik edder werlik, gheven und tor noghe woll betalen an eyn summe und to eyner tyd, hundert lub. Mark Vir münten Pennighe Perlebergsche Weringe in der stad to Perleberghe edder up eyner legeliken stede, de uns vorschreven Platen beqweme is edder unse erven, myt dem pachte van dem vorschreven Jare. Wen defse bureydinghe aldus noghaftichtet is, dan so mach ik edder myne erven wedder anfangen dat vorschreven Gud, unde er nicht. Alle defse varschreven artikel un stücke unde jeyn jslick by sik lave ik Otto Ghantz, here tu Putlest, sakweldichen, und myne rechte erven und wy truwe medelaveren her Balthezar, Magnus und busse, bruder, hern van Putlest, heten de Gentze, wi laven alle lik sakweldighen myt eyner sameden hant stede und vast in guden loven to holdende, sunder argelist edder hulperede, den vorschreven Hans, Clawes und Victor heten de Platen und eren rechten erven, und we defsen bref heft, myt eren guden willen, hee sy gestlik edder werlik, und mede to truwer hant Hans Wardenberghe, Albrechtes sane, Diderik, Hans, herman, bruder heten de Rodenofse. Des tu tüghe hebbe wy Otto Her

Balthezar, Magnus vnde busse, bruder, heren von Putlest, heten de Ganſse, unſe Inſegel mit Witſchop und willen heten hanghen beneydenen an deſsen bref, gheven und ſcreven na Godes bort Virteynhundert Jar darna in dem acht unde druttigheſten Jare in ſinte Auguſtines daghe.

Nach Spener a. a. O. S. 595.

XXIV. Buſſo Gans wird mit der Lehnsherrſchaft über 6 Lehnhufen bei Pritzwalk beliehen im J. 1447.

Wier friedrich, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heyl. Röm. Reichs Ertz Cämmerer und Burggraff zu Nürenberg, thun kund und bekennen öffelichen mit dieſen brieffe vor unſs und unſern Jungen Bruder Marggraff friedrich, der dan noch zu ſeinen mündigen Jahren nicht gekommen iſt, auch unſern Erben und Nachkommen, und ſonſt vor jedermenniglich, die dieſes hören oder leſen, daſs wir angeſehn und erkandt haben getrewe und willige dienſte, die Unſs der Edle und lieber getrewe Buſso Ganſs, Herr zu Putlitz, offte gethan auch hinfort wol thun ſoll und mag; darumb und von beſonder Gunſt und Gnade wegen, haben wier Ihm und ſeinen Männlichen Leibs Lehns Erben Sechs hueffen, drey die Claus bluten Bürger in Unſer Stadt Pritzwalck gehabt, und Unſs nu ledig und loſs geſtorben ſein und ſonſt noch drey andere Hueffen, die Arnd Britzke daſelbſt hat, alle Sechs vor der genanten unſer Stadt Pritzwalk gelegen, zu rechten Mannslehn gnädiglich verliehen haben. Und Wier verleihen Ihm die alſo mit gegenwertiger Crafft dieſes brieffes, alſo daſs Er und ſeine Männliche Leibs Lehens Erben ſothane Sechs hueffen und die Lehen darüber von Unſs und Unſer herſchafft der Marggraffenſchafft zu Brandenburg zu rechten Mann Lehn haben behalten, ſich auch der gebrauchen und unterziehen ſollen und mögen von jedermänniglich nach Ihren beſten frommen ungeirret, Und die hernachmals, ſo offt es noht geſchiehet, allewege von Unſs, Unſern Erben und Nachkommen zu rechten Mannlehn empfahen, Unſs und unſer Herrſchafft davor halten, thun und ehren ſollen, als Mannlehn recht und Gewohnheit iſt. Und haben darauff Arnd Britzken mit dem Lehnen ſolcher ſeiner dreye oben beſchriebener hueffen an den obgenanten Buſso Ganſs, die von Ihm zu Lehen zu empfahen verwieſen. Wier verleihen Ihm daran Alles, was wier bereit zu verleihen haben, ohne jedermans ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unſchädlich, und geben Ihm des zu einem Einweiſer Unſern Raht und lieben Getrewen Heynen Pfuel. Zu Uhrkund mit Unſerm angehängtem Inſiegel verſiegelt und geben zu Berlin am Sontage Reminiſcere nach Gottes Gebuhrt Vierzehen hundert und darnach im Sieben und Viertzigſten Jahre.

Nach Spener a. a. O. S. 622.

XXV. Buſſo Gans verleiht drei Hufen auf dem Pritzwalker Stadtfelde im Jahre 1454.

Vor allen guden Chriſten Lüden de deſsen Brieff ſeen, horen effte leſen, bekenne Ick Buſse Ghanſs, here to Putliſt, datt Ik mit wohl bedachten mude vor my unde myne Erven in Krafft deſses Breves hebbe Leyhen unde iegenwerdigen ligghe to einen rechten Lehne den beſcheiden Arnd Bretzeken, Achim, hannſs unde henneken, Brodern, heten Kemenitze, dre huven belegen up der Veltmarcke der ſtad: Pritzwalck, deſuluen huven wandaghes plach tu beboen Claus Bluten, in Gott verſtorwen, van

Digitized by Google

unfem gnädigem heren deme Marggrawen, de my de gheven unde Leghen heft, to erwende mynen rechten Erven in der Wyfe, ick ock fovort den ergenandten geleyhen hebbe in ein fammend Lehn, der fick to Bruckende und eren rechten Lehn Erwen, defulve huven nu tur tyd under den plugk hebben de twe hanfs Patlafs, de drüdde Claus Ghantkow, Borgere to Pritzwalck, do den up gefchreven dar alle jarlickes af gheven fchalen unde dhon alle pflege, de dar von oldinghes afgegheven find, de huven mit den pechten ick Bufse erft gemelt den upgenanten Arnd, Achim, hanfe unde henniken gentzlicken verlate, unde wil mit mynen Erven en unde eren Erven de genanten huven Ligghen, fo vacke en das not werd umme redelcke mogelcke Lehnware, unde fee daranne verdeyhedunghen, unde en des Lehnes ein recht were wefen vor alles weme, de recht nehmen unde gheven will, unde den heren vor denften, eft fee den dar aff effchende weren, lyke mynen eigenen andern Gudern. Alle düfse vorferewene ftücke unde ifslick by fick, lave Ick Bufso erbenant vor my unde myne Erven ftede und vefte to holdende, funder jennerleyghe ghewerde noch hülpe des Rechts. Defs to mehrer Bewifinge unde Bekantnüfse hebbe Ick Bufso Ghanfs, here to Putlitz, myn Inghefeghel witlicken unde willichliken laten henghen Benedden an defsen mynen Briff, Na der Bord unfers heren Jefu Chrifti virthein hundert Jahr, darna in deme vier unde veftigeften Jahre, am Donnertaghe vor unfer liven Vruwen daghe Lichtmefsen.

Nach Spener a. a. O. S. 705.

XXVI. Die Edlen Herrn zu Putlitz bekennen ihre Lehnsabhängigkeit von den Markgrafen zu Brandenburg und von dem Bischof zu Havelberg, und versprechen sich nicht zu Mecklenburg oder andern fremden Herrn zu halten, im Jahre 1456.

Wir herr Balthafar, Magnus, Bufse undt Kafpar, Bruder und Vettern, heifsen die Genfe, herrn zu Putlitz, bekennen offenbahr vor unfs undt alle unfer Erben undt vor allen, wann dafs wier des hochgebohrnen fürften undt herren, herrn friederich des Jüngern, Marggraffen zu Brandenburg und Burggraffen zu Nürnbergk, feiner Gnaden Bruder und ihrer herrfchafft, undt auch des Bifchoffes und der Kirchen zu havelberge Beleende hufsftände, Mann undt unterfaten fyn, und willen Ihnen trüe und hold und gewehr fyn, und willen alle tydt zu ihre, ihrer herrfchafft und der ihren beften und frommen wethen und thun und ihre ergefte und Schaden kehren undt wehren, wanne und wie wir konnen und mogen, und wollen uns gegen fie haben und halten, fo man gegen feinen rechten Lehnherrn van rechte fich haben und halten foll. Wier wollen auch nemande auff ihren Schaden oder der ihren noch hufen efte heegen, und wier wollen auch Unfs an unfern Perfohnen undt auch mit Unfern wohnungen und Borgen, nahmentlich mit Putlitz und Wittenberge, zu den Landen Mechelnburg, Wenden, ftargarde efte zu ihren herrn oder fonft zu einigen andern herrn efte Landen nicht thun efte fetzen, fonder willen, heeth und vollwordt unfer vorgefchriebenen herrn, undt defsen vorfchriebene unfer Burge Putlitz und Wittenberge foll den genanten unfern gnädigen herrn van Brandenburg ihren Erben und Nachkommelingen offenftehen zu allen ihren Kriegen, nöthen und Gefchäfften, und zeehen hiervor zu Borgen fremdt, die hier na ftan, Didericke von Qvitzow, hanfs von Qvitzow, Diedericke Väleroghe und Diedericke von Röderftorpe liebe Söhne. Wier vorbenante Bürgen Bekennen, dafs wier gelobet hebben und geleden mit einer gefambten handt dem obgenanten hochgebohrnen fürften undt herrn, herrn friederich den Jungern, feinen Brüdern, ihren Erben undt Nachkommelingen, Marggraffen zu Brandenburg,

vor hern Balthafar, Magnus, Bufsen undt Jaspar, Brüdern und Vettern, heifsen die Genfe, herren zu Putlitz, undt vor ihre Erben alle, defsen vorgefchriebene Artickel und ftücke in guten treuen wohlzuhaltende. Undt offte darüber von defsen vorgefchriebenen Genfen jenige Brock worden, fodane Brock wollen wir Borgen fambtlich und befundern van ftunde, wann wier darumme gemant werden, verfallen und wieder verbefsern, und haben defsen alle vorfchriebene zu Lover und zeugnüfse beyde Sachwalden und Borghen alle vornomet, ein ieglick fein Infiegel hengen laten an defsen Brieff, de Bededinget und gegeben ift worden zu fehufen defs Mittwochfs nach ft. Laurent tage, nach unfers herrn Chrifti Gebuhrt vierten hundert Jahr darnach in den 56ten Jahre.

Nach Spener a. a. O. S. 716.

XXVII. Balthasar Gans verkauft wiederkäuflich einige altmärkische Besitzungen im J. 1464.

Wyttlichenn fey alle den ghennen, die diefen Brief fehen, horen effte lefen, dat Ich Her Baltzar Gans, her tho Potlifte, mitt wolbedachten mode und mit vrien willen, mit Rade und fulbordt meiner Broder Magnus und Bufsen gebroder, geheten die Ganfe, heren tho Pothlift, recht und redelicken verkofft hebbe, und jegenwerdig verkope in krafft diefes Priefes, mit willen meiner rechten Erven, dem Erfamen Manne Arndt hoddendorp, Tremelen fyner ehelichenn husfrowen und dem hebber diefes Briefes mit örer twier wille fodane rechtigkeit und Recht, alfe ick hebbe aver Jükke Schimer, wanhafftig (?) twifchenn dickauer fyne hof und houven belegen darfülveft und derfülven güter einhebber is, jarlickes up alle fünte Martens dagk ein punt ftendelfcher wering dienftgelt und verteinde halven Stendel. fchilling tho pachte, datt Rockhonn dat Gerichte hogeft und fydeft mit aller heren rechtigkeitt, neinerlie buten beflaten, dartho alle Wifche belegenn, up den drien verdelen negeft Bofenrade mit allen enden, alfe nhu jegenwardigk heine Stavenow wanhafftig tho dem Biefter hefft in brukende wehre, mit aller nüttigkeit und tho behoringe jarlickes tho brückende funder infage. Daraver hefft my de vorbenomede Arndt nügbafftig bereidet achtein Marck Stendelfcher Wering, die fürder in myner und myner rechter Erven nuth und framen gekamen fyndt. Ick und myne Erven willen und fchollen den ehrgenanten Arndt ende Tremmelen fyner ehelichen hufsfrowen und dem hebber diefes Briefes mit örer twier guden willen des vorgefchreven gudes und renthe ein rechte were wefen vor alle anfpracke, geiftlich effte werlich, fünder arch. Und Ick herr Baltzar Gans ehefchreven mith meinen rechten erven in Krafft diefes Briefes, wy fetten die ehrbenomeden alle van ftundt in die bruckende wehre, up nheminge in allen berürden ftücken und rechtigkeit, willen, en allen des gentzlichen bifthan und gerne günnen. Ock hebbe ick ehrgenante herr Baltzar Gannfs vor my und mine rechten Erven ahn düfsen kope vorfchreven flitiglicken befcheden eynen wedderkop, wen wy des tho fynne fyn, fo fchal ick und meine rechte Erven denfülven wedderkop vorkundigen und thofeggen tho Sehufen den erfchreven edder dem gennen, deme van recht düfse Brief by is, up fünte Michales dagk und darna negeft in den vier hilligen dagen tho Winachten, fo fchal ick und will herr Baltzar Gans eder mine rechte erven binnen der ftadt Sehufen an einen fummen lefflicken tho nuge betalen. Arnd hoddendorp, Tremmelen seine ehelichen hufsfrawen edder dem hebber diefes briefes mit öhrer twier guden willen achtein marck Stendalfche weringe. Wen düfse bereidinge aldus tho vernogen gefchen is, fo fchall düfse kop und Brief darnha qwidt, leddig und lofs wefen. Alle düfse vorgefchreven Artickel und ftücke in einen fampt und ein islick befundern

40

Digitized by Google

lave ick herr Baltzar Ganſs vor my und meine erwen ſackweldig wol tho holdende ſunder ienniger liſt und geferde. Des tho groten geloven hebbe wy vorbenomeden Her Baltzar, Magnus, Buſse Brüder, heten die Genſe, ein islich ſein ingeſegel laten hangen an düſsen brief nha Chriſti gebordt duſendt vierhundert darna in dem LXIIII Jar am dage purificationis Mariae.

Nach Spener a. a. O. S. 786.

XXVIII. Urfehde des Hans von Quitzow zu Stavenow, wegen Gefangenhaltung von Seiten des Markgrafen und der Herrn zu Putlitz v. J. 1471.

Ich hanſs von Qvitzow, to ſtavenow geſeten, Beckenne und dho kund openbare mit dieſen Brieff gegen alle menniglich, die in ſehen oder hören ſaggen, Als ich etlich tiet in der Durchl. hochgebohrnen furſten und herrn, herrn frederich Marggraffen to Brandenburg etc. ſeeliger dechtnis feugnis behafftet, darin ich och nach dode deſsulven mines gnadigen herrn Marggraffe Albrecht etc. Kurfurſten handen verſtricket, und uth ſolcher Gefangnis dorch die Genſe von Pottliſt, in der händen ich auch gefangen geweſt, uñd under andern, da ich ſolcher gefangniſs loſs geſagt und gelaten, Bededingt bin alſo, dat ich dem genanten minen gnädigen herrn Marggraven Albrechten und ſiner Gnaden, einen vor my mine Lives Erven eine ewige ohrpfehde Anglowen und ſchweren ſoll, ſolicke gefangnis nicht to anden odder to recken: mit rechte oder one rechte, och weder denſulven minen gnadigen herrn ſiner Gnaden Erven und alle ere Land und Lüde, edel und unedel, praelaten, Graffen, herren, Ritter und Knechte, Rathenmanne, Diener, Börger, getrewe und alle die eren, geiſtlich oder weltlichken, nimmer mehr tin oder den willen nach sollen, alſo gerede glove und verpflichte ich my, vor my und alle myne lives Erben, by guden waren willen, in Krafft eines geſtafeden eydes, den ich den ſogenanten minen gnädigen heren Marggraven Albrecht etc. Darum to gode und den heiligen liefflich mit offgereckten fingern geſchworen hebbe, ſollig gefangniſs nit to anden, to eſern oder to recken, weder to rechte noch ohne rechte, durch unſs ſelbſt noch ymanden anders von unſern Wegen, dat ock ich oder mine Lives Erven nimmermehr to ewigen tiden weder den genandten unſern gnadigen herrn, Marggraffen Albrechten oder ſine Erven, noch ock wedder ſiner Gnaden Korfurſtendom und forſtende Land und Lüde, edel oder unedel, praelaten, Graffen, herrn, Ritter, Knechte, rede, mannen und diener, Burger oder Buren und alle die eren, ock alle die ſo ere gnaden to ſchermen oder to verdernen ſtehen, geiſtlicke oder weltlicke, mit keinen ſacken ſie oder dohn ſollen oder wollen, noch ſchicken gedohn werden in keinerlei wieſe, ſondern iſt wy oder ymanden van unſern wegen mit den genanten unſern gnadigen hh. ſiner Gnaden Erven oder dy ern Vorgerührt ichst to donde hadden oder gewonnen, darum ſollen und wollen wy uns gegen einen ygligken in frohrligken rechten tho nehmen und to gewen, to geven und to nehmen vor dem ſulven unſe gnädige heren Marggraffen Albrechten oder ſinen Erven und erer gnaden reden benügen laten, doch unvorgrepen den Lehn, die ich vom andern herrn hebbe, dat ich die vor minen gnadigen heren, herrn Marggraff Albrechten ſiner erwen und reden nicht berechten dorffe, alles ſunder alle undrege, vttoge oder behulp, wy dy van ymand erdacht oder erfunden wern oder hinfurder erdacht oder erfunden werden mochten, getreulich ohn argeliſt und gentzlich on geferde; und des to warn ohrkunde und ſteder holdunge alles vorgeſchreven, ſo hebbe ick min egen ingeſegil vor my und mine erven an dieſen Brieff gehangen, die geſchreven und gegeven iſt in

der stadt perleberg, an sanct andreas awendt des heiligen apostel, na Christi gebort Vierteinhundert und darna in ein und Sewentigsten Jahre.

Nach Spener a. a. O. S. 805.

XXIX. Notariats-Instrument über die Veräußerung der Gänseburg durch Caspar von Putlitz an Hovener und von diesem an Mathias von Jagow, v. J. 1474.

In nomine domini amen. Anno dusent verhundert in deme ver unde soventigesten Jare an deme dage der hilligen drey Könige hefft Hans Hövener bekanth unde willichlyken apenbar uthgesprochen, in Clawes Ghifsen huse, vor eyneme apenbaren Notario unde tüge desse naghescreven stücke und artikel: In deme ersten sede Hans Hovener dat Jasper Gans seliger, her Baltesar Gans vader, de Gansseborch myt alleme rechte und thobehöringe, dat hogeste und dat sydeste, siner frouwen Knellyken mede gaff deme düchtigen swarte hinricke van Gartze under erer twygen erwen tho eyneme brutschatte, sunder ienigerleye anspracke effte hinderinge ewichliken myt synen erven tho brukende unde tho besittende, unde dar mede tho varende und tho dunde, effte de gansseborch syn federlike erwe wäre.

Darna hefft de vorgescrewen swarte hinrick van Gartze de vorbenomede gansseborch, myt wol bedachten möde unde syner fromen, redelyken verkofft tho eyneme rechten erffkope mit aller rechtichcheyt thobehoringhe und fryheit eyneme ghenomet Hunger, dede eyn borgermester tho Sehusen to der tyd ghewessen is, vor vefftein Stendelsche marck Stendelscher weringe in sodaner wise unde mate, alse swarte Hinrike van Jaspar Ganse seliger vorbenomet gekregen hadde, des em swarte Hinrick eyn ghewere was erfflyken vort an tho vorerwende sunder jenigerleye ansprake effte hinderinge.

To deme drudden male hefft hovener apenbar myt frygen willen sunder fragent uthe spraken, dat de vorscreven Hunger Hans Hovener schuldich was twintich stendelsche mark, de hovener van em nicht manen effte Krigen konde, so hefft Hunger en erbadich gewessen, dat he Hans Hovener . . . . . , . . myt aller thobehoringe fryheit unde rechticheyt, alss ome darto benomen mach, vorantwerden wolde, alsse hesse swarte Hinrick von Gartze . . . . hadde vor veffteyn stendelsche marck to eyneme rechten ewigen erffkope fredelyken und roulyken myt sinen erven unde erves erven to brukende un tho besittende in sodaner were, alse swarte hinrik van Gartze se gehad hadde, unde de vorbenomede Hunger hefft Hans Hovener de Gansseborch vor erer beyder jenüth upgelaten.

To deme verden male hefft he openbare uthe secht alsse em de gansseborch myt aller rechticheyt so vorlaten was tho eyneme ewigen erffkope unde in besittinge hadde, so toch Hans Hovener up de ganseborch see und visshede, so qwam Jasper gans seliger ridende tho Hans Hovener, dar he vischede up de see, dan Hovener Jasper gansse an sichtlich unde war wort, so befrüchtede he syk, dat Jasper Gans ene gripen wolde, so velegede Jasper Gans Hans Hovener to syk unde sede tho em also: Hovener, du scalt dy myner effte den mynen nicht furchten, wente du my vele tho denste und willen byst gewesen, unde ick segge dy de ganseborch to, in sodanen gelyken, alse ik swarte Hinrick van Gartze mit aller rechticheyt gegeven unde vorlaten hebbe, so scalstu dy ock de Ganseborch bruken mit aller rechticheyt, und ok bystu des wol mechtig to vorkopende effte tho vorgewende, weme du wilt, ghelyk offte se dyn vader erfflyken hadde ervet.

To deme vefften male hefft Hans Hovener apenbar uth gesecht, das de rad unde de gemenen borgher der stad Sehusen grote veyde und veygende tho der tyd hadden, unde bynnen der veyde Hans hovener sik der gansseborch nicht bedeenen edder bruken kunde, noch an wyschen, holten edder water,

Digitized by Google

so verkoffte Hans Hovener de ganseborch mit frygen willen unde wolbedachten mode deme strenghen her Mathiasse van Jagowen, Ritter, seliger dachtnisse vor twelff stendelsche marck tho eyneme rechten unde ewigen erffkope in sodaner besittinghe unde were, als Hans Hovener se gehat hadde, dar up hefft her Mathias van Jagow ghegeven achte stendelsche marck, unde ver stendelsche marck synt em nastellich gebleven, so hefft her Mathies van Jagouw erfflyken gekofft de gansseborch unde hefft se ock gebruket myt aller rechticheit unde thebehoringe unde synen Kyndern erfflyken gheervet unde syne Kindere vortan, nomliken Mathies van Jagouw, synen erwen mat unde nemat anders dar jenygerleye rechticheit to hefft. Hyr aver und an syn aver ghewesen und tho tuge eschet her Symon Bremer, Hans winterwelt, oldhe Claws Ghyke unde Clawes Ghike de junger, frederick Cinen, Clawes frytze, Albrecht Ghitzel de junger, Ludeke Bekeman unde vele andere frame lude, de daran unde awer ghewesen syn.

Ik Jacobus Halis apenbar Notarius van walt des Keyserliken rikes bekenne und betuge apenbar dat desen gescheffte und artickel eyn jewelick besundern verhandelt und scheen sint, dar ik by jegenwardich gewezen personlicken und alle dingk vergesereven zimliken vornam unde horde, dar ik tho geeschet wart, so eyn apenbar scriver imme Jar und dage und in jewardicheyt der tüge vorgesereven ik dartho geeschet hebbe, dat ik betüge myt myner schrifft und signet und namen des ick my wonliken dartho bruke.

Nach Spener a. a. O. S. 813.

Anmerkung. Im Jahre 1475 kam es zwischen den Edlen Herrn zu Putlitz und den Herrn von Jagow über die Gänseburg und eine Wiese bei Papenholl, die Restorffsche Wiese genannt, zu einer Fehde sehr arger Art, die der Markgraf Johann, indem er beide Besitzungen denen von Jagow zusprach, in einer zu Perleberg erlassenen Urkunde vertrug. In dem markgräflichen Erkenntnisse wurde unter Anderem die Bestimmung ausgesprochen:

»was in der zweydracht von beiden teilen und irer armen leuthen von mord, brand und beschädigung gescheen is unde das etliche ghehaugen sind, sol alles in der vorrichtigunge myt einghezogen unde eine gantze vorrichte sake sein.«

Die Urkunde steht in Gercken's Dipl. vet march. I, 571. Eine andere Fehde der Edl. Herrn zu Putlitz aus dieser Zeit dokumentirt eine daselbst S. 572. und oben S. 195. mitgetheilte, dem Rath zu Perleberg geschworne Urfehde. Vergl. auch Gercken's Cod. dipl. Br. Tom. VIII. S. 589.

XXX. Urkunde über ein der Mutter des Bischofs Wedego von Havelberg an dem Städtchen Wittenberge verschriebenes Leibgedinge, v. J. 1476.

Mins herren van havelberg Mutter hoffgedings Brieff.

Min gnadiger herr, Marggraffe Johans, hefft mins herrn van havelberge Mutter to rechten lieffgedinge gnädiglich verliehen, dass vierden theil dess stedecken und schlodeckes wittenberge mit allen Gnaden, frieheiten, gerechtigkeiten und thobehoringen, in maten und so vele min herr van havelberg daran gehat und gebruckt hatt, also dat se sich der tinse und rente van den vierten theil dess städeckkens und siner thobehorungen forder mehr gebrauchen, innehmen soll und mach, dieweil sie Lebet, und den genandten minen herren von havelberg und sinen Vettern gantz ungehindert. Actum perleberg am montag nach Viti anno Domini 1476.

Nach Spener a. a. O. S. 803.

Digitized by Google

XXXI. Der Churfürst bestellt Johann Gans zum Landeshauptmann in der Prignitz im Jahre 1487.

Wir Johanns, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, Churfurst etc., Bekennen etc., dass wir den Edlen unsern Rath und Lieben getreuen Johansen Gansz, herrn zu Potlist, zu unsern hauptmann aufgenommen und wie hiernach folget mit Ihm darum vertragen haben also, dass er dieselnen unsere Landt an unsere statt vorwesen und die Inwohner getreulich schützen, schirmen, und die strassen nach seinen Besten Vermögen fridsamlich vestedigen und halten, auch einen ieglichen gegen dem andern rechtens verhelffen und alles das thun soll, das einen getreuen Hauptmann zu thun und zu handeln zustehet, da zu Ihm unsere Mannschafft, Städte und Landschafft in der Prignitz von unsern wegen, wenn er sie in unsern Geschäfften und der Laude besten darum ersuchen und anlangen wird, getreulich helffen und folgen sollen. Er soll auch in alle den, das uns und unsere herschafft oder Unterthanen zu Schaden kommen magk, keine Geschenck oder Gaben nemen, sondern was uns zu Nutze kommen magk, uns und der Herschafft zuwenden; auch soll der gemeldte Johann Gansz in allen den, dass unser herschafft einzunehmen zustehet, davan nichts einnehmen oder ausgeben, sondern das unser Castner und Zöllner einnehmen und ausgeben lassen; wass Er auch von Bruchen, Buss von fällen in seiner Hauptmanschafft erfehrt, daraus uns und unserer herrschafft Nutzen und frommen entstehen mag, dass er daran guten fleiss thun und haben soll, daselbe allens soll er und in unsers Castners und Zöllner beywesen Bedingen und handeln, uns und unser herschafft zum Besten, und was deren gefellet, das sollen unsere Castner und Zöllner annehmen und berechnen, der herschafft zu gute. Er soll sie auch getreulich handhaben und Ihnen hülfflich und geräthig seyn, damit solches und was der Herschafft zustehet und dem Castner gebühret einzunehmen, in einer ieden Zeit forderlich eingebracht werde. Darum sollen und wollen wir Ihm von solcher Hauptmanschafft wegen und für alle obgeschriebene Sachen eines jeden Jahres hundert reinsche Gülden, halb auff Martini schir kommend an zu heben, und halb auff Sanct Walburgs Tag negst darnach folgende, aus unsere Orbete zu Perlbergk geben und ausrichten lassen ohne allens gefehrd. Darzu sollen die Städte in der Prignitz 30 schock marckische Groschen, wie die vormahls einen hauptmann geben seyn worden, auch ausrichten und geben. Ob auch geschehen, dass der genandte Johann Gansz unser hauptmann gegen den feinden oder von unsern wegen Schaden empfangen, sothanen solchen Schaden sollen und wollen wir Ihm ausrichten. Wo wir aber darum mit einander Irrig würden, alsdan soll es geschehen nach erkennen unsern Räthen und zwene seiner freünde. Was auch der obgedachte Johann Gansz in hoffwercken gegen unsern feinden von unsern wegen gewinnen, das nicht an die pert gehorte, das soll uns zustehen. Wo wir Ihm auch in unsern Dienst fordern oder schicken, wollen wir Ihm ausrichtigung thun und für Schaden stehen; so wir auch den mehr gedachten Johann Gansz bey solcher Hauptmanschafft nicht langer haben oder er nicht mehr dabey bleiben wolte, soll das unser Jeder dem andern ein halb Jahr zu Sanct Martini oder Walburgs Tagen solches uffagen, und das alles sonder arge List und ohne Gefehrde, wie vorberurt, also gehalten werden. Des Urkund haben wir unser Insiegel uff diesen Brieffe drucken lassen und gegeben zu Seehusen an Sanct Walburges Tage nach Christi Geburth Viertzehen hundert und in Sieben und achtzichsten Jahre.

Nach Spener a. a. O. S. 843.

Digitized by Google

XXXII. Auseinandersetzungsvertrag der beiden Linien des Hauses der Gänse zu Putlitz v. Jahre 1489.

Nachdem der Durchlauchtigste und hochgebohrne fürste Marggraffe Johannes, tho Brandenburg Churfürsten, geschickenden Räthen und hern Johannes und seinen Broder, ock hern Jasper und seinen Broder freunde ein Recess vom dato tho Putlitz am Mittwochen nach Petri pauli im 1489 Jahres bespracken und vollenthagen hebben, der Erinnge und tweiwerdigen Erbfals halven tuschen baven schreven hern von Pothtz, durch tode herrn Magnus, Jasper und Wedigen, alle herrn tho Potlitz, sich begeven, dat ein Iewelick Part seine freunde tho Wittenberge thor Stede hebben scholde und durch die fulwigen freunde, so den Nagelatenen Gueter der baven geschreven herrn von Potlitz von andern entweydelen tiecklich in twe part, nach allen Inholde des Recesz, So bekennen wie Matthias von Bulow und heinrich von Plessen, dieterich von Quitzow und Jürgen van Bülow, geordnede und gebeden freunde tho baven geschreven handel, van herrn Johannes und seiner Broder wegen, und wy herrn Bussow van Alvenschleben Ritter, Dieterich van Bülow Doctor, Geverdt van alvenschleben tho Gardelegen, werner van der Schulenburg tho Kleffen, Curdt und Dieterich, Gebrüder die Rohre, licker mate von meinen herrn Jasper uud seinem Broder georden und gebethen freunde, In und mit Krafft dieses Brieffes, dat wy gesproken, gedeelt und gehandelt hebben thwischen den hern van Potlitz, der baven begeschreven nagelatenen Guedern halven, in dieser nageschrevener Wiese. Ihm Ersten so, dat Johann und seinen Brodern tho gefallen ist In der Delinge up den Schlat tho Potlitz Bischoffen weddigen deel in allen seinen steden und ende, wo dat up der genandten Borg Potlitz belegen iss; dar entgegen is tho gefallen in der Theilung Jasper und seinen Broder erflich seligen Magnus deil, wo dat ock in alle seinen Scheiden und enden belegen iss, doch dat der darnedden Im vpfarende, redende, vpgehende, beyder Part tho Bruckende, tho behoren sien schall. Is ock besprocken dat dy fahrweg thor Brüggen beyden Parthen liecklich und tho samende tho behoren schole. Wolde ock her Jasper sein Broder offte ere ernen die wuste Stede up genne siede dem Thor na gelegen, im upgande thur luchtern hand, Bauhten, so Schallen die ernenten Jasper sein Broder offte ere Eruen neen Bau dem Thorne neger staden, wenn dat sien huess up diese seite belegen iss. Ock schallen beide boven benomede Part ein iglick in seinen tho gefallenen Dehle die ernandter Borch Pothtz mit dem Walle, Muren, thirmen, Piancken, Graven, betern und in blivende wesen holden so, dat dem andern Part derhalven nein schade offte vertadtheit entstanden werde. forder Schalen die bauen beschreven Part die Brüggen, Togbrüggen und Stadt Thor dar wedder fuer und wächter sämbtlich bauen und holden; die schlattel tor Borg schall Johann und sien Bruder ein Jahr In verwahrung hebben, nha teinlichen tyden up tho schlüttende und tho schlüttende, dat ander folgende Jahr Jasper und sein Broder derglicken hebben und doen schollen. Is ock besprachen van unss baven beschrevenen fründen, dat die Ergenandten Parten her Johann und Jasper mit eren Brodder einen wohnlichen Schlottfreden und Laven vorbreven, versegeln und voreiden Schollen, Wodeme die von der Schulenburg tho Betzendorff beseten gedan hebben, und denselben versegelden Schlotlaven der ergenanten von der Schuelenborch ein vtschrifft tho uerlangende und denselven alles Inhalts hier tho Potlitz vollen tho bringende. Forder mehr sien gedeelt tho Potlitz die Blauwohne des seel. hern weddigen und Magnus thow Brüggen Im ufgange von der Borg tho Rechten hand belegen und die Baden Baw umb Johans und seines Brodders folle nahe Johans Vorwergk belegen ock die wuesten Stede by Johanns und siener Broder vorwerck belegen, van dem hackel thüne an bet an den geschlagen Päll, die sulue wuste stede dem herrn weddigen Bischoffe tho hort hefft, sambt den halven benomet wischen Johannes stall und dem wege vor der Borch die negste Helffte des ernendten Rhuemess Johann

und feinen Broder thor gefalle is, derwegen is Jafper fienen Broder eren Eruen tho gefallen die chuene mit dem hinderbaw und die halve ftedte bey dem wege up de Borch Gande feel. Magnus gehort hefft und die wuefte ftelle von dem gefchlagen ftall wente vp de Borger recht dat feel. Bifchoffen wed igen gehört hefft.

Item hebben ock gedelet wie baven gefchreuen freunde den Wolffshagen, fo hernach gefchreven, tho dem Erften ifs tho gefallen Johan und fienen Brodern dat fornfe deel an dem haufe fambt mit dem halven walle, fo hie vt geftecket ifs, bet vp den pall. Ock is Johann tho gefallen mit finen Broder die halue Bauhoff mit der Schüne, alfo hie ut geftecket. So ifs Johann und fienen Brodern ock tho gefallen die hinderfte halue des vorhoffs tho dorpe wart, wente an dem Pall, ock ifs Johann und fienen Brodern tho gefallen die halue Grafshoff, tho velde wart, wente an dem Pael. ock fchall Johann und fiene Broder beholden einen freyen ftich mit einer Porten vor feinen Bauhoff: ock fchall Johann und fiene Broder behalten einen freyen ftich In den Grafshoff. Wegen dit vorgefchreuen is tho gefallen wedderumb Jafper und fienen Broder tho dem Wulffeshagen das hinderfte fteinhaufs und die hinderfte halve des Walles, alfo dat ut gepaelt is, ock is ehm tho gefallen dat Vorwerck haufs mit dem halven Bauhoff, fo ferne alfe dat utgepaelt. Ock ifs ihme tho gefallen die halve Vorhoff nahe dem walle warts, fo ferne dat utgepaelt is; ock is ihme tho gefallen die halve Grafshoff thon walle, fo ferne dat vtgepaelt ifs. ock fol em der wegk nae dem Velde femptlich gelden; der thun, der in den Bauhoff ftehet, den fcholl Jafper und fien Broder hebben; den Schedelthun an dem Vorhoffe, den fchall Johann und fiene Broder holden; den Scheidelthun in dem Grafshoffe fcholen fie eins femptlichen makken, Darna fchall Jafper en und fiene Broder holden bey einen Blieflichken wefende, darnach fchall Johann und fien Broder den bütenften thun umb den Grafshoff holden ock in einen Bhefflichken wefende. Ifs ock verfprocken und verhandelt, dat vorgenandten herrn Johann und fienen Brodern hern Jafpern und fienen Brodern und Erven fodan Mollen in den eren belegen und em tho ftendiglick in fämbtlichken Kofte und Nothürfftigen Betteringe, wehre mit fienen gründe werde, dem offte ander Gebaude, wo dat deme genomet mochten den ergenandten ehren Mollen Nothdürfftiglich ifs jelick na thohorende deyle holden und dhoen fchollen. Wehret ock dat einer von den Bauen befchreuen Parten In nothürfftige Betterunge lattig worde, fo fchal vnd mach dat ander Part die Betterunge dhon und macken und die dargelegten und gefchehenen Kofte vt der Matten unbehindert defs andern Parte erlangen und Innehmen. Furder mehr is befpracken und gedelet dat Schlott offte Borch tho Wittenberge, dat Johann und fienen Broder is tho gefallen Magnus deil und herr Jafper und fienen Broder hern weddigen theil, nach utwiefunge der olden Scheidinge und ock van unfs gefetter Paellen, und up den Vorborch is tho gefallen Johann und fienen Broder dat deyl ouer dem Wege Im upgahende up die luchten hand, und herrn Jafper und feinen Broder up die ander fiede des weges up die rechte hand, furder is tho gefallen Johann und fienen Brodern die Bauhoff effte Vorwerck belagen und vor der Borg in dem upgande up die Luchtern hand, dat den herrn weddigen feel. Gedächtnifs Bifchoff geweft is, derentwegen is tho gefallen hern Jafper und feinen Brodern die wüfte ftede ock vor der Borch up de rechter hand in dem vpgange, bey hern Jafpers Vorwercke belegen, in aller wiefen und mate, wo die feel. her Magnus gehabt hefft. Ock ifs verfprocken, dat die Brüggen, tochbrüggen davor der Borg, Pörtener, für-Wächter, in beyden Parten lieck gebüren und geholden werden und ein jeweligk bruggendohr open ftan und unverhindert feyn tho Bruckende infahrende, in gande in temelieken tieden und Standen. fürder ifs befpracken die Elue halven, iglich up der Elve ein Garne hebben mack und dat fick brucken tho fifchen na fienen Gemute und gutdüncken, ehren Partte van dem andern unbehindert und gefperret. Gefchiehet et ock, dat ein part dem andern bewahringen dede in der bauen befchrevenen fifcherie, fo follen fie die Elve der fifcherie halven delen na Beder

Digitized by Google

part gut dünken. Begebe et sick ock, det Stacke Stidden up der Elve worden, so scholl en beeder parthen sodan stacke sambtlich stoten und ock die hamen weringen des Stade und alle behueff dartho köpen, und den ock alle nuttigkeit ut dem Stacke sich begevelick in tweyen Part dehlen. Begehvet sick ock dat Stack steden baven heschreven up der Elbe würden und ein paart dem andern wo baven beschreven In Steting und in andern Nothurfft dartho nicht handreickunge dohn wolle; so magk dat ander Part up siene Kost so dan stocken stoten unbehindert nüttigkeit darvon thokünfftig brucken. Begeve sick ock ander nüttigkeit in der vischerie an Lassen, an Negenogen, staar und schnepel fangen, wo man dat nohmen mag, Schall einen Jewelicken Parthe die helffte thokommen. Ock is besprocken des Elfftolles dat ein ieglich Part der baven beschreven hern von Potlitz die helffte thostan scholl, und die Nuttigkeit der fehre einen jeglichen Parth die helffte tho stahn schall; forder mehr iss bespracken dat de baven beschreven hern von Potlitz beyder Part sodan angestorven Güthern baven beschreven ock hern seel. als nemblich her Jasper, her wedigen Bischoffe und her Magnus, herrn tho Potlitz, akker, wische, weide, water, holte oder wane de benommen möchte, have, dorpper, Katen zu allen ehren scheiden mit alle eren richtigkeit licklich in twe Parten von einander delen laten, und wen deme so geschehen is, die Kuel darumb werpen, und wen deme die Kafel einen jeglichen tho deilen dat magk sick dat Part und seine Erven rawelicken und unbehindert Brucken und nutte macken. Ock scholen beide Part der holte und nüttigkeit davan zuständig in mass in heyden Parthen sambtlich brucken und in twey Parthen dehlen und nach den baven beschreven tho Potlitz In Acker, in Wischen, in holtungen merglich abhandig geworden und untergeschlagen, schalen sie, dat doch ere rechte Väterlehn Erve wesen schall, solches schalen sie tho beyder Parthe, alss sie erst konnen und mogen, bie Kost flitinge van den unrichtigen besitzern affordern, wo billig und an sich bringen; wan deme so geschehen iss, so schalen sie die wedder gekregen gueder, likest den andern wo baven beschreven, in twe Parthen van einander deelen, und wan diese dehlunge, wo baven beschreven, geschehen iss; So sollen die Ergenandten hern van Potlitz deile Brieve alle getheilete Stücke Inholdende darouer begripen laten und mit ehren Segeln versegeln laten. Geschehe idt ock, dat in dieser nochfolgender delinge Ichtes wat der bauen beschreven gueder durch unwetigkeit ungetheilet bleue und die ergenandte hern tho Putlitz darunder in erfahrunge und ofrichtung der Guether qvemen, schollen und mögen die so utgerichten Gueder vorgedecketen Gueter deilen und dessen begriffenen Recess derhalven in beyden Parten unschädlich sind. Alle diese baven geschreven Stucke, Punct und Artickel hebben wy herr Johanns, Baltzer Güntzel und hennig Gebrüdere, Gänse hern tho Potlitz, in eine paart und her Jasper und achim Gebroder Gänse, herrn tho Potlitz, bewilliget und volbort, bewilligen und volborten gegenwertig in Krafft und macht dieses breves, Stede, veste und unverbrochen in guden getreuen und ohne gefehrde wol tho holdende, und hebben darumb twen Recesse lieker Ludes hierower macken laten. Tho wieder Uhrkund thugenisse, hebbe ick Jasper und achim gebroder herrn tho Potlitz, unser twe Insiegel drucken laten benedden an dat spacium dieses apen Briefes, herr Johann, Baltzer Güntzel und hennig, herrn tho Potlitz, an ein Part vor antdwordt. Datum Potlitz am freytage na Exaltationis Sanctae crucis Anno 1489.

Nach Spener a. a. O. S. 863.

XXXIII. Brüderlicher Theilungs-Receß der Edlen Herrn zu Putlitz v. J. 1489.

Wey Johan Guntzel unde henningk, Broder, herren to Potlitz, wey bekennen unde Betugen apenbahre in dessen unsen apen Breve vor alssweme, de ene Sieth, effte horet lesen, dat wey mi

Digitized by Google

wohlbedachten mode unde gantzen freyen willen, mit willen und wetende unser und unse frïnde, hebben scheidet unde Theilet unse veterliche erue unde guedt to einen ewigen erblichen Bleiuenden Thele in der nabescrevenen weise, So dat Johan schal Bleiuen und Beholden de halue Borgk tho Potlist mit acker, mit holting, mit wischen unde mit vischereyen, Also tho der vorbescreuene Borgk belegen ist, datt vorbescreuend theil iss togeuallen in der teylinge Guntzel wittenberge mit alle dar belegende tolle und alle ere gudt twischen Alandt und Elue, vthbenommen datt Veldt unde de Lende tho wartenberge, dat Johan dar verpandet hefft, dat mag Guntzel laten, weme em dat euen iss; ock schall he dartho Beholden de Mollenstedte tho wartenberge, Effte Güntzel die Buren wolde thelen. Desse Vorbeschreuen twer part Iss henningk thogeuallen in der dehlinge de halue wulffeshagen vor datt drudde partt, alss dar tho Belegen iss uppe die Velde to Wulffshagen, groden vnd Lutken Retzin, de lange Wische unde de Domenitz mit allen holtern wegk unde hartt, wo me Se plecht tho nomende, de dartho Belegen Sindt, ock mit aller vischereyen; ock schalen die vorbeschreuene Johan unde henningk, herren to Potleiste, alle de gueder, de da Leigen inn dem Lande tho Potleiste unde tho dem Wulffshagen, datt sey Pacht, datt sey Gerichte, datt sey Denste, datt sindt Mollen, datt sindt vischereyen, datt sey holtinge, und alle Grundte licke macken und tho Jeglichen wohnstehe allicke veel Legen unde Bey Jeglichen wohnstede tho Bleiuende, was dar tho guede tho Leicht: ock schalen desse vorbeschreuen herren Johann unde henningk de mollen, de se semptlichen Beholden werden, semptlich Bauwen nach antale der Baringe, wat he dar vt hefft, unde holden se ferdigk in alle ehrem wesende, Efft dar nu ein partt Sumlichen inne worde, So mach dat ander partt die Mollen Bauwen in ehren Behoue und dar ut die Matte Bahren unde heuen, So lange he vor Sein Bauven voll hefft, Och schall Johann henningk Seinen Broder vefftigk reinische gulden tor Baute to hulpe to dem Wulffeshagen geuen, ock schalen Johan unde henningk, herren to Potlieste, geuen erer Moder, de dage de se Leuet XXX reinische Gülden unde einen wespel Rogken, ock schallen Se geuen ehrem Broder Baltzer XL reinische Gülden unde III wispel Rogken de dage Seines Leuendes. Wenn den willen Gades ere Moder unde ehre Broder Baltasar in godt dem herrn verstoruen sind, So schall sodanne vorbeschreuen gelt und Rogken wedder vallen an Johan unde hemgk tho Lyken parte. Ock iss Bespracken unde gedingett, Alss de gueder van Magnuss selliger gedechtnüss, herren to Potleist, Schollen Bleuen und vallen up desse vorbeschrevenen herren tho Potleiste, Johann unde henningen, de Belegn sindt im Lande to Potleist, ock schalen sodane gueder de de Magnuss Selliger hebben gehöret, dede Leigen tho wittenberge twischen der Elbe und Alande unde die tolle, und alle fruchte und nutigkeit der Elue, kamen und faallen thom glichen theel, ock schall desse deyling unschedtlich wesen ere herschop und Marschall Ampt. Wer ett ock auer datt von dessen vorbeschreuen herren dede von der Borgk tho Potleiste in der deylingk geuallen Seint, verauwett edder vervnrechtet worden edder ehre wanungen affgewunnen worden und nicht verwarckt oder verbracken hedden, So schall Johann edder seine Eruen Also verne, alss he erer edder erer eruen to Lyke und to rechte mehtigk iss weder tho Potlest tho sich upnehmen unde tho Lyker deylingk Staden, So lange Se ehre Gueder to recht Brachtt heben unde helpe Se bey rechte Beholde; dessgleichen schallen Sie Bey erem Broder Johan wedder vme thon. Werett ock, datt Johan in vnwillen mit Seinen Broder Baltzer queme, All sulcken vnwille, mühe vdt Arbeitt, kost vnnde theringe, schalle desse vor Beschreuen herren Semptlich vtrichten unde mitstan, desse alle unnde nachgeschreuen Stücke puncte unnde articulen Inholdende desses Breues Laue wey Johan Güntzel und heningk, gebroder, herren tho Pottleist, unse eine vor den andern vor vnss und unsere rechte eruen, Stedte, veste unnde unbeweglich wohl tho holdende, Sonder einigerley argelist wesend edder geuerd, vol unde gentzlich woll tho holdende. Dess tho grott mehrer Louen unde mehr wissenheit hebbe wey Johan Guntzel vnde henningk, gebroder herren tho Potlest, unse-

Digitized by Google

rer aller Ingefegell hethen hangen laten an defsen unfern apen Breiff. Defser Breiff ifs drey eins lautendes Jeglichen einen tho verantwortende. Hie an vnd auer Seindt gewefen de geftrenge herr, herr Mathiafs von Bulow, herr heinrich von Plefse, Ritter, unde de duchtige helmuth von Plefse. Gefchreuen na Chrifti unfers herren geburtt Vierteynhundert dar na in dem nehn und achtigften Jahre am Montage Dionify.

Nach Spener S. 882.

XXXIV. Privilegium der Edlen Herrn zu Putlitz für die Stadt Putlitz v. Jahre 1492.

Im nahmen der ungefchidenen heil. Dreyfaltigkeit amen. Die Dinge fo gefchehen jn der Zeit, die vergehen und werden vergefsen mit der Zeit und die Gedächtnifse des Menfchen vergehet durch den Todt. Hierum ift es noth und behuff, das man die Dinge beftätiget mit Brieffen zum ewigen Gedächtnifse und behalte im ewigen bleibe, und wegen dis ift, das wir unfern Rath und die Burgerfchafft und Liebe Getreuen wercken, Gulden und gantzen Meinheit in unfer ftadt Putlitz mit belehnen und befreyen in diefer nachgefchriebenen Weife, dafs wir Johan, Jaspar und Joachim, Vetter und Gebrüder Gänfe zu Putlitz, haben angefehen hinder, Schaden und Gefall unfer ftadt Putlitz, die und an uns und unfern Bürgern gantze Gemeinheit (Gott geklaget) zu unfern Zeiten Feuers halben gefchehen ift, und wieder befserung und behaltung ihrer alten Privilegien, die ihnen Feuers halben entkommen feyn, und fie fleifsig wieder bauen und befsern wollen. Wir vorgenandte Herrn mit unfern unmündigen Kindern, bey Nahmen wedige, Bufse, Otto und Gewert und alle unfere Erben und Nachkommen, fie durch Gnade und Gunft weiter befreyen, beveften und beftättigen in Vollmacht und freyheit, als fie vor Alter hir ume gehabt haben, alfo in allen Artickeln, Stücken und Punckten, als hiernach berühret wird.

I.

Geben und befreyen wir unfern Rath Bürgern und liebe Getreuen unfer Stadt Putlitz alfs an ihren Huffen, gantzen und halben und allen freyen Acker fo frey, alfs Sie ihn gehabt haben, und die Huffen und Acker fo verliende fonder Gunft und Gabe fchlecht um Gottes Willen und allen ihren Erben, ob das Gefchlecht verftürbe von Mannesnahmen, und fie Töchter oder Schweftern nachliefsen, wollen wir fie bey dem Lehn erhalten Zeit ihres Lebens. Verfterben fie auch in Gott, foll fothanes Lehn fallen an unfer Herrfchafft Erben und Nachkommen.

II.

Vortmehr geben und befreyen wir obgenandte Herrn unfern lieben Rath und Bürgern unfer ftadt Putlitz den dritten Pfennig an alle Bracken, die da gefchehen und fält, bey Nahmen unfer ftadt Putlitz damit zu befsern und aufzuhalten.

III.

Geben und befreyen Wir unfern Rath und Bürgern unfer ftadt Putlitz, fie uns von Gott oder Zwangs Mitteln wegen nicht follen zu Hoffe dienen weder zu pflügen, Meften oder zu Holtzen, befondern wenns uns der grofse Behuff, follen wir das von ihnen haben vermittelft Bitte und ihnen die Bitte nicht zu viel machen mit benahmten und unbenahmten Dienften.

IV.

Vortmehr wäre, das unfer Bürger oder Bürgers Knechte oder Mägde unfer ftadt Putlitz gegen uns brechen oder brechhafft werden in Schlagen, Zancken, Hadern, Scheltworten, oder gegen uns verklaget oder befaget würden, follen und wollen wir vorbenahmte Herrn, alfe unfere Erben und Nach-

Digitized by Google

kommen, an der unser keine Gewalt beweisen, an schlagen, streiten oder schleppen nach unsere Thürme oder Stocken, besondern die, so brackhafft werden, sollen darum zu Rathe gehen in unser stadt Putlitz vor unsere Gerichte, und die ordentlichen finden lassen, besondern es wäre Todtschlag oder andere überwältigte That, das wir solches nicht umgehen könten, und den brack unser stadt Putlitz nicht verwillen sollen, mag einem jedem Mann das seine lassen.

V.

Vorder mehr wir in streit fallende oder kamen fremde Herrn oder behalten unser Nachbahren und unser Freunde zu uns kämen und bäten Hülffe, so dann gegen unsere Feinde und fremde Hülffe verfielen, und die Gäste dem Wirthe wolten Ueberlast thun oder bewiesen, mag derjenige, dem sothanes geschiehet, bey seinen Nachbaren zu ruffen ihm Hülffe zu thun, oder ein Gemein Gericht zuruffen, ihm Hülffe zu thun, und demselben zum Zeugen zu ruffen, und den gewaltthätigen an uns zu bringen, und dem so, dass mit Noth sollen die unsern sonder Schaden bleiben.

VI.

Wäre dass unsere Bürger oder unser stadt Putlitz einer dem andern besessen oder unbesessen in sein Hauss viele, Hauss Frieden bräche oder Gewalt bewiese, soll derjenige, dem Gewalt geschieht, seinen Nachbaren zu Hülffe ruffen. Ist der gewaltthätige besessen, so soll er das bezeugen und verklagen für Gericht mit zweien wahrgläubigen Zeugen; ist der Gewaltthätige aber nicht besessen, so soll man ihm mit seinen Nachbaren worte Bürge zu setzen von sothaner Gewalt; vermag er aber die nicht, soll er selber Bürge sein. Förder ob ein Nachbar dem andern nicht helffen wollte und der Handthätige dadurch entkäme, soll der ungehorsahme in seiner Gefahr stehen.

VII.

Vortmehr geben und befreyen wir unsern Rath und lieben Bürgern unser stadt Putlitz, wäre es, das vor Putlitz einer in Noth käme und Geleite begehrte, und wir nicht bey der Hand wären, und unser Rath und Gewaltthätigen unser stadt Putlitz unserthalben veylig Geleite und füglich wente zu uns, der soll sicher und füglich reissen, als wenn wir ihm selber geleitet und veylicht hätten. Aber kämen wir wieder heim und demjenigen das Geleite nicht vergönneten, sullen unser Rath und Gewalthtigen unser stadt Putlitz demjenigen das Geleit aufsagen, auch soll derselbe ungehindert von Putlitz scheiden.

VIII.

Vortmehr wollen wir obgenandte Herrn, unser aller Erben und Nachkommen, dass unser Burger einer dem andern für keinen ausser Gericht ziehen oder laten soll, noch Geistlich oder Weltlich, aber er soll das klagen und fordern vor unsern Rath und Gerichte. Thäte Er darüber und ungehorsam wird, soll man ihn Richten nach Erkandtniss der Rechte.

IX.

Vortmehr wollen wir, obbestimte Herrn, alle unsere Erben und Nachkommen, dass unsere Bürger, Bürger-Knechte oder Mägde unserer stadt Putlitz sich unter einander schleppen oder zögen in Häusern, strassen oder Rönnen, oder jämmerlich einer dem andern Misshandelung thäte an Worten oder mit Werken, sie unsern Rath nicht anklagten und diejenigen, so das verhelen, sollen sie uns den unserigen Rath vorbüssen nach Ausweisung des Rechten.

X.

Vortmehr ob Rathmänner und ihren Knechte oder andere Vorständere der Kirchen, unsere Pfarrer oder St. Jurgen und unser stadt Putlitz Gewerbe hätten Schadenshalben oder Pacht, darüber

Digitized by Google

fie mahnen oder pfänden wollten, und das ihre Knechte man übel schälte, misshandelte, derfelben brechen an uns und unfern Rath nach Erkandtnifs der Rechten.

XI.

Geben und befreyen wir ehegenandte Herrn, unfere Erben und Nachkommen, unfern lieben Rath und Bürgern die vier wercke mit denfelben Freyheiten, da fie alters mit von unfern feelgen Vorfahren mit befreyet fein, als wenn einer von dem wercke begehret zu gewinnen, der foll dem Rath thun, das ihm daran gehoret, und zu Werck richten; aber auch wer hier zu Putlitz bewohnen thut, foll von unferm Rath die Bürgerfchafft gewinnen.

XII.

Wäre aber ob jemand zu Putlitz verftürbe, die eigen oder fremde wären, ftirbet den eigen, das ftehet zu unfern Gnaden und Gunften feiner Kinder; ftirbt aber der fremde, fonder Erben und freünde, fo foll man fothanes Guth legen auf unfer Rathhaufs zu Putlitz Jahr und Tag; kann das nicht in der Zeit niemand mit Recht gewinnen, foll man das Guth zu unfer ftadt beften und Frommen gebrauchen.

XIII.

Vortmehr wäre, das ein fremder Mann aus ftädten oder Dörffern in unfer ftadt käme und unfern Bürgern fchuldig wäre und mit Recht von den unfern behalten würde, und der fchuldiger aus der bezahlung zöge und ungehorfahm würde, dann foll man zur Bracke treiben auf drey Salzwedelfche Müntze; wäre es auch das man denfelbigen fchuldigen auf ein andermahl befinde; fo foll man ihn warten und bekuhmmern mit dem Ziegel oder Schlagbaum.

XIV.

Vortmehr wäre auch, das unfer Rath zu Putlitz befsern und bauen wollten an Mauern, Plancken, Brücken, fteindämme, fchläge, häge oder Landwehre zu Graben oder zu bauen, und den wo etnige verächtig oder fäumig würden, an fahren Steine, Kalck, Holtz, oder dabey zu arbeiten mit Axen, Spaden, und Schuppen und unfer Bürger dem fäumigen um feinen Ungehorfahm pfanden oder Pfanden lafsen, foll der ungehorfahme büfsen nach Erkantnifs der Rechten.

XV.

Wollen wir obgedachte hern mit unfern Erben und Nachkommen belehnen und befreyen als unfere liebe Bürger in unfer ftadt Putlitz mit fothaner freyheit, als fie gehabt und gekaufft haben, nehmlich Zwirgsdorff, Lonicko, Krackfsdorff, mit allen ihren Feldern und belegenen Ackern, Holtzung, Wiefen, Wafser und Weyden, fich das fo nahe zu gebrauchen, alfs fies alters bey unfern feelgen VorEltern Zeiten gethan haben, unfer und unfer Erben und Nachkömmlinge ungehindert.

XVI.

Mit allen diefen vorgefchriebenen Articul, Punckten und ftücken wollen wir offtgedachte hern Johann, Jasper und Achim, Here zu Putlitz, mit unfern Rechten Erben und Nachkommen, unfern lieben und getreuen Rath und Bürger und der ftadt Putlitz befreyen und belehnen mit allen ihren Gütern und Gerechtigkeiten, alfs fie alters von unfern feelgen Vor Eltern gehabt haben und noch gegenwärtig von uns haben, vns und unfer Herrfchafft Freyheit und Gerechtigkeit ohnfchädlich und fonft ein jeder Mann. Defsen zu mehrerer Gedächtnifs haben wir obbeftimte hern ein jeder fein Siegel vor fich, feine Erben und Nachkommen würcklich heifsen hangen an diefen offenen Brieff, der gegeben und gefchrieben ift auf unferer Burg zu Putlitz, nach der Geburth Chrifti Ein Taufend Vierhundert Neun und zwanzigften Jahre am Sontage fo die heil. Kirche finget Cantate Domini Laudivum Halleluya.

Digitized by Google

Nach einer in der Joachimsthalschen Schulbibliothek befindlichen Abschrift, die zwar fehlerhaft ist, namentlich auch mit einem verschriebenen Datum endet, da obige Urkunde offenbar von 1492 statt von 1429 ist, jedoch als der einzige Ueberrest des alten Privilegii der Stadt Putlitz diesen Abdruck dennoch zu verdienen schien.

XXXV. Bischof Busso belehnt die Edlen Herrn zu Putlitz mit der Herrschaft Putlitz im Jahr 1492.

Wy Bufso, von Gottes Gnaden Bifcop tho Havelberg, bekennen openbar tügende vor uns und unfern Nachkommen, Bifcoppe to havelberg, ock fust vor als weme, dat wy den Edelen Johann und Jafper, Güntzel, Achim und henningen Ganfs, Gebrodere und Vettern herren to Potlift, hebben gelegen und Lyhen emhe Jegenwerdigen in Krafft düfses Breves to rechten Mänlichen Lehne, alfo manulenhes Recht ift, die ftadt und Borch mit dem Lande to Potleft darinnen und mit düfsen nachgefchreven Dorpern, haven und Güdern Befettet und unbefettet ock fulcke Belegen, nemlichen Pirow halff, Janderftorp, Teltzkow, Grabow, Vrehnen, Buckow, Mertensdorp, Triggelitz, Jaftorp, helle, Lockftede, Manfsfeld, Tacken, Gülitz, hogen Vyren, Tanckendorp, Trutzeborg, Theddien, Wuften Garft, Simerftorp, Baberftorp, Tridbecke, Nettelbecke, Krempendorp, Rofekendorp, Weydendorp, Selwerftorp, hankendal, Smarfow, Wuweftorp, wafske, Burow halff, Dornitz, Tütkelinde, Kowalk, Dammoften, Gülitz etc., item fees hoffen to wulfeftorp, von fees hoven to Lütken Rettin, ocke den wulfeshagen mit feiner to Behorunge, de Lange wifch und rettzin. Ock hebben die gemeldten herren to Potlift feeligen oldern etlicke dorpe vorberort mit mehr andern Dorpern und Güdern im Lande to Potleft belegen, alfs die Stepenitz, Suckow halff, drenckow halff, Porep halff, Janderftorpe, Buckow und Krempendorp etc., dem Klofter to der Stepenitze, nach Lude und Inholt der Breve darover gegeven. Sodane Baven gefchreven und alle andere Güder fambt und befondern mit allen und islicken Gnaden, herlichkeiten, frigheiden, Gerechtigheiden und tobehorungen, wo dat von Alder, ocke von rechtes wegen thohoren fcolen und mogen, nichts uthgenommen, und wo de genandte herren to Potleft von ere felige oldern von unfen feel. herren Vorfahren und dem ftiffte to havelberg to lenhe gehat, ocke von uns dem ftiffte upgenandt von rechtes wegen hebben fcolen, darvon uns und unfern Nachkommen der vielgedachten herren to Potlift und erher Erven dhon und dhenen, ocke alfo dane Lehen entpfangen, wo ';vaken des Noth fyn werdt; willen ehme ocke alfo der gemeldten Güder ein recht were wefen wor und weme nod und Behoff fyn möchte. Hieran und aver fyn gewefen de tügen die Erbaren und duchtigen Johannes Böfs, unfer Secretarius, fritze Mollendorp und Kerften Bellyn, unfe leven getruen, mit mehr andern Loffwerdigen. To forder Orkunde hebben wy unfe Ingefegel wetlige heten hongen an düfen apen Breff und gegeven toe Welsnagk nach Chrifti unfers herren Gebort Vertenhundert darnha in twe und negentigeften Jare am Sontage Qvafimodogeniti.

Nach Spener a. a. O. S. 900.

XXXVI. Bischof Busso fordert die Edlen Herrn zu Putlitz auf, Heinrich Dupow mit seinen altväterlichen Lehnen zu beleihen, im Jahr 1496.

Bufso, von Gottes Gnaden beftätigter Bifchoff zu havelberg. Unfern gönftigen Grufs zuvor. Edlen freundlichen Lieben Ohme, Swäger und getreuen! Gegenwartiger unfer hoffdiener, heinrich Du-

Digitized by Google

pow, hat uns angezeiget, dafs er willens nachmahls sein Lehn bey euch zu suchen und zu fordern, Unfs derhalben unterthäniglich angeflehen bittende, dafs wir ime gegen euch muchten vorschreyben, das wie denn ime nicht wifsen zu wegern, Synnen demnach mit gütlichen vleifs, dafs Ir wollet genanten Düpowen, unsern Diener, seine güter, so seyne voreldern von euch hern zu Potleyst zu Lehn getragen, an lenger uffhalten leihen, Euch der Pilligkeit nach erzeigen, als wir nicht zwyfeln thun werdet, sint wir gegen euch mit gunstiglicher Wilfahrung zu beschulden geneigt. Datum Wistock Montags nach corporis Christi Anno 1496.

Denn Edelen unsern freundtlichen Lieben Ohmen, Swegern und getreuen herren Jasper, herr Wedigo und herr Otten, Samt allen andern gewettern und gebrüdern, den Gensen, here zu Putlitz, samptlich und sonderlich.

Nach Spener a. a. O. S. 904.

XXXVII. Eine alte Notiz über einige in der Mark Brandenburg lebende merkwürdige Personen vom Jahr 1496.

Nach Ghades gebohrt Veerthein hundert unde in Sös unde Negentigsten Jahre hebbe ick hanfs Buckholt, Gyfsen sone, von dem Schadewachten, gebüwet dit hues unde twee Jahr tovorne de dörnze unde myne huusfraw heith Alheit, eine dochter hanf Lüderitzen, unde hebbe met eer gehat viff dochter na einander, alse Catharinecken, Annecken, Catharinecken de middelste nu Tho difser tydt am leben von ys, ock hebbe ick eenen Stieffahne, der hieth Magister Johannes Brunkow und ifs gepromoveret tho Lipzig in artibus Magister, also he een unde twintig Jahr alt was. Myn Vader Gyfse Buckeholt hadde drey Söhne, Als Ern Matthias, hanfs unde Gyfse, unde Myn Vader was een Mahn by siene achtentigh Jahren oldt. Unse moder zeeliger de heth Anna unde was eenes van Kotchten dochter. Unses Vaders moder zeliger heeth Elisabeth und was eines Ballenstedes dochter tho Osterholte. De furste des Landes ifs de dorchlüchtige hochgebohrne fürst unde Here, Ern Johannes, Marggrave tho Brandenborg, vnd Churfürste etc., myn gnadigste here, eyn sohn Marggrave Albrechts unde deselwe Marggraff hanfs hedde hertog Wilhelms dochter tho döringen genohmet, Margaretha, da hadde he meth twee zone, alse Marggrave Jochim unde Albrecht. von Bischopen, Graffen unde heren te besethen syn under den furstendohm von Brandenborgh synt de Ehrwerdighe yn Gott vader Otto Bischoff tho Havelberghe, een von Konigsmarck gebohren, Joachim, Biscopp tho Brandenborg, een von Bredow gebohren, unde de Eddelen und wohlgebohrene Johannes unde Jacob, gebrodere, Grawen von Lindow, heren tho Ruppien unde Mockern, Johann, Güntzel, Balthasar unde henning, gebroder, Jesper und Achim Ganfs, heren to Potlist, Ervmarschalcke der marcke tho Brandenborg, des fürsten hoffmahn in der Oldenmarke ifs fritze van der Schulenborgh. Van Dohmheren tho Stendal synd Johannes Benedicti Probst im geistlichen Rechte Doctor, Ern hinricus Belitze, Deecken, Ern frederick von Lützendorpp, Ervschencke, unde der Capitel alse halberstadt unde Stendell, Senior Ern hermannus Pywerling, Ern Albertus Klitzing, Ern hermannus Vote Scolasticus, magister Johannes Buckholdt, Ern Casparus Puel, Ern Albertus von der Schulenborg, Ern Mathias Buckholdt myn Broeder, Errn Simon hecht, Errn Matheus Moring, Errnhenningus Klötze. Im rade synd henricus Buckholt unde hans Buckholt Borgemeister, Radmanne Jacob Brasche, Clawes Molre, Wilcke fugghe, hans Schonhuse, hans Castiel, hanfs Buckholt, Gyfens sohne, Merten Moring, Merten Grunkow, hanfs Kolck unde steffen Lüderitze, de da ifs een Broder myner huesfrawen. In den sulven Jahre in der Vasten Brack de Elve uth, iegen Kokelitze unde oock twi-

schen werben und Zeehusen unde an jenner syde der Elwe an villen Enden. Unde wenn de Elwe so auch wert uth gebracken, so hedde dat Schocreyss von upstauffens halven de borg tho Sando umme geworpen, de hovetmann, de darop wass, der togh met synen wywe unde kinder von de borg unde tog to Sandow up den pfarrhoff so lange, dat de Elwe weder vyel. Musten de Landt met sammt unde hülpe der Städte alse de von werben, zeehusen unde Osterborg eenen nyen dieck uthryden und macken. De mester de dit huss Buvete, de heth Clawes Arendts unde myne gude nahers synt ladewich Mornigk unde wilhelm Cassel. Actum ut supra des XVIten dages der Manden May.

Reqviescant in pace Amen.

Zettel, der in einem alten Hause zu Stendal gefunden ist, nach Speners Abschrift.

XXXVIII. Versöhnung der Edlen Herrn zu Putlitz mit den Herrn von Grävenitz wegen einer geführten Fehde, v. J. 1498.

Wir Johans, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburgk und Churfürst etc., bekennen etc., Alss sich so lange Zeit zwischen den Edlen unsern Räthen und lieben getreuen Johan Baltzer, Guntzel, hennigk, Achim und Baltzer den Gänssen, herre zu Putlitz, gebrüder und Vettern, eins, und heinrich Grewenitz zu Lossenrode etliche irrungen gehalten, darauss Vede, Brand und nahm entstanden, dass Sie der würdige unser Rath und lieber getrewer von Schlabendorff, meister Sanct Johanss Ordens, und Sigismundt Grever, Doctor und Cantzler, auss unsern sondern befehligk mit beyderseits ihren guten willen und wissen gutlichen mit einander entschieden haben, wie hernacher folget. Alss der genanter heinrich Grewenitz bey seinen Veterlichen erbe und Lehen, die ehr von den herren von Putlitz zu Lehen hatt und haben soll, bisshero besessen und gebrauchett hatt, der sich hinfuhro gebrauchen soll und magk von dem herren von Putlitz ungehindert, Sollen auch den Glocken Werder mit einander theilen und durchgrauen lassen, damit jegliches Part wissens haben magk, wie weit er sich dess zu gebrauchen, und dagegen soll die Vehde gantz abgestellet und aller schade, irrungge beschwere, Muhe und Arbeit, so die genante herre von Putlitz vnd Grewenitz in Solche Vehde geduldet vnd geleden haben, ob gegen einander auffgehaben vnd Solch irrung vnd zweitrachtt, So sich zwischen ihnen vnd alle denjenigen, die de Sache allenthalben zu thun gehabt, verwaht und darut verdacht, gantz gericht und entscheiden. Doch vnschedlich den tausend Reinischen Gulden, die den herrn van Puttlitz durch den hochgebohren fursten, herren heinrich den eltern, hertzog zu Braunschweich und Lüneburgk, vnserm lieben Ohm, den herrn von Putlitz vnd ihren Vnterthanen Brands und nahm halben von den hochgebohrnen fursten vnsern lieben ohmen, herren Magnus und herre Baltzars hertzog zum Meckelburgk vnterthanen, die bey gedachten nahm und brand gewessen vnd mit gethan inhalt des Recess darvber aussgangen, zu bezahlen zu gesprochen vnd gnuglich verbörgett Sein, die vor allen Dingen den herrn und den ihren Solle bezaltt werden.

Ob sich auch begebe, dass die genante herrn von Putlitz vnd heinrich Grewenitz oder ihre vnterthanen und verwanthen hinfür mit einander irrig wurden, alss den sollen Sie mit der Thatt gegeneinander nichts furnehmen, Sondern sich in glich vnd recht gnuge, und ein partt dem andern gegen den seinen gnugliches rechtens verhelffen oder verhelffen lassen, dass Sie allenthalben angenohmen und die benante herre von Putlitz und Sonderlich herr Johann vor Seinen Bruder hennigk vnd heinrich Grewenitz Stett, vest vnd vnverbrochlich alles mit handgebender trew zugesaget und angelobett. Dess zum vrkundt vnd mehrer Sicherheit haben wir Jeglich partt gleichlautent einen recess gegeben mit

Digitized by Google

vnferm angebohrnen Infiegel verfiegelt, gefchehen und gegeben zum Wilsfnack, an den Mitwoche Egidii nach der geburtt Chrifti Taufent vierhundert vnd im acht vndt negentigften ihare.

Nach Spener a. a. O. S. 907.

XXXIX. Die von Quitzow verkaufen den Edlen Herrn zu Putlitz ihre Besitzungen in Kuhbier und Langenwisch im Jahr 1498.

Vor allen gudenn Chriftenn lüdenn, die düfsenn brief fehen, hören edder lefenn, bekennenn wy hans und Bothe, gebrüder gehetenn die vann Qvitzow, tho Koftorppe und tho der Brockenn gefetenn, dath wie vor uns und unfe erven vnd erffnehmen mit frigen willen vnd wolbedachten mode, ock mith rhath, willen wullborth unfer twier veddernn, Diderickes vnd Konenn vann Quitzow, hebben rechtlichen vnd redlichen vorkofft und gegenwardigen vorkopen tho eyneme ftedeñ ewigen erffligenn kope, in vnd mit Krafft dufses vnfes brewes, dem Eddelen Johann vnde Jafper gefedderen Genfse, Herrn tho Potleft, Erffmarfchelcke der marck tho Brandenburg, orer twier rechte erwen alle unfe guder, die belegen find in deme dorpe und veltmarcke Kobyr vnd langewifck bynnen und buthenn dorpe mith mollennftedenn, dieken, Vifcherigenn, watheren, wifcken, weydenn, holtingenn, mith uthflathe vnd Inflathe, hoch gefetenn vnd fude gefsetenn gerichte vnd mit hand und halfe, vnd dar deger und ghar nichte an tho beholdende, wo uns dat unfe vorolderen geerweth, fie vnd wy nha alder bofrigefch bofetenn hebben, Setthenn ock de vorbodachtenn herrn vnd are erwenn in eyneme hebbende vnd rowfamende brukende were vor uns und unfe ervenn vnd füft vor alles weme. Vor düfse vorgefchreven gudere hebben uns die ergemelten hern Johann und Jafpern vor figck und ore erven, uns und unfe erven thor nüghe bereyth vnd wol betaleth, ock vor die beteringe der upgenanten guder, wohr fie rede uthftunden, achte und foventich gulden hovetfummen. Vnd wath von den baven gefchreven gudern uthfteith, magen die ergefchreven herñ vor figk vnd ore erven tho figk lofenn, effte dar wes van vorkamen were wedder tho figk brengenn, dath befitthen vnd gebrucken vnd genethen vor figk vnd ore erven tho ewygen dagen vor uns, unfe erwen und fuft vor allesweme unvorhindert. Willen ock den baven befchreven herrn vann Potlyft vnd oren rechten erwen der guder eine rechte wehre wefen vor vns vnd unfe erven, vor alle anfpracke und füft vor alles weme, die vor recht kamen willen, recht geven vnnd nehmen, geyfteich. effte werlichs gerichts. Alle dufse vorgefchreven ftücke, puncte und artikel reden vnd laven wy hans vnd Bohto gebruder, wie baven gefchreven vor uns, unfe erven vnd erffnehmen ftede vnd vafthe tho ewigen dagen den Eddelen Johann und Jafper gefettern, hern tho Potlift, und oren twiger rechten erwen ftede unwederroplichenn woll tho holdende. Defs to mern getruen, geloven vnd bekantenifse der warheyth hebben wy hans vnd Bohto, gebruder, die van Quitzow, baven genometh, vor uns und unfe rechte erwen vnd erffnehmern unfer twiger vnd ein jeder fyn Ingefegell bonedden an düfsen unfen brief in bywefsen Hans Rohr wytliken heten hangen. Gegeven und gefchreven tho Kobyr nha der geborth Chrifti 1498 Jare und dage Johann in deme hilligen Wynachten.

Nach Spener a. a. O. S. 913.

XL. Rezeß zwischen den Edlen Herrn zu Putlitz wegen einiger Besitzungen zu Wittenberge v. Jahr 1501. *)

Nha der Geborth Christi unsers herren im vesteinhunderſten und einen *) Jahre, des Sonnawens in den heiligen Osteren, ist in der güde gehandelt und besspraken dorch den Eddelen herrn Johann Ganſs, herrn to Potlist, Sivert von Schencken, Jürgen und Lutcke veddern die von Quitzowen in den errigen saken halven, die sick erholden twischwen den Edlen herrn Jasper und herrn Güntzel veddern, Genſe, herren to Potlist, in dessen nachgeschrewen weise, also Im 1. umb de stedte up den Schlate to Wittenberge, dath sy willen samptlick unsern Landesfürsten Bidden umb twe syner fürstlich Gnaden achtbaren Räden, und ock einer etlick einen freundt dabey fordern, die stedte die Boberwerths wüste iss, mit einen schnore to metende, da ehr Beden Vadere Boseten und erbawet hebben, so dat ener etlyk lieke vele rumes und flages Kriegt, und was Gunzel Ganſs, herr to Potlist, sick undermachtet hefft, den hoppen, haven und Kolgarden, schall he Lathen wedder to Kamen den Borgern van Wittenberge, effte herrn Jasper half staden. Weret ock dat acker ungedeilet were up den felde Wittenberge, dat Ehrentwegen hören mucht, war de belegen wer, schalen sie Lykparten in twe delen. ock forder hebben sie die Borgger van Wittenberge verordent, die hebben de acker van einander gegan up den oldenstadt dar se die Cavel hebben uhme geworpen, wath em gefallen iss, willen sy noge hebben und tragen. Ock hebben sie Cawel geworpen umme die fisk water up der Elven so, dat herr Jasper dyth tokommende Jahr mach de Elve fisken ader fisken latten baven der Stepenitz, wan Osteren komet aver ein Jahr wan mehn schrifft elven des mynder talles, und der von Jahren to Jahren schalen sie sik umme wesseln, alss we des einen Jahres Baven des andern genadden fisken schall. und ock alle Jahr wyllen sie enen stack maken inne sambt, war dat ehm Beqvemsten ist, to liker Kost und enen icklich twe hame to tügen, die sy in wurden holden, und efft den ock mehr hame noth und Achuef weren, schalen se samptlik tugen und weret dat ein Parte sumig in worde mach de andere fordern sodan nach seiner beqvemheit. Ock hebben sy dorch Gott die Wubetze und wardenberges stucke eyndrechtigen an den Gades huse to Wittenberge gegewen, dar endlich in to Bleiven. Sie hebben ock forder bewilliget ahn Jürgen von Bülow uhm die prawest wisske, dan sy samptlick Bescheiden willen und sick By ehm to erkundende, we rechtigheit daran hefft und syne underrichtunge und anteyunge nah dan schal idt Bybliven. Ok hebben sy sick vorwillet das middewekens in den Pingsten mak mit einem fründe up den wenth in det dorp wardenberge in to komende und nach aller nothurfft sich untertorendende, wat ener mehr wan die andere mochte hebben, wan mahn dat Benomede mach, ahn acker, wisken, worden, steden effte Blecken, schall dat vorliket werden. Sie hebben sick undereinander eine Lofliche tosage gethan, effte iennich ehre Bure eiken holt to marckede furede effte afhoven worde, effte ener den andern eiken holt worde führen, de schall Breken an synen eigen heren teyn gulden, sunder alle genade. Weret dat iemandt aver gepandet worde, de pande schal man By dem Rade von Wittenberge Leggen. Mehn schall ok keine holt vorgeven den Buren effte sunsten nymandt, idt gescheh mit Beider heren willen, sundern idt sy den to ehrer Buveten nottürfftich und Behuff. Ok schal heren Gunzelfs man genandt Grube die Wisske und Land, so he in der meyne weide vf den felde wartenberge und Diderstorp geradet, dath ohrer twieger horet, Liggen Lathen, effte herren Jasper worde die helffte darvon to gekehret. So sy ok twivendich sein uf dem felde Garsedow, schalen sy ok van einander mahlen, so dat einen iglik gelyke vele in der Lengende und Brede Kriegen. Weret here Güntzel wat to nahe heren Jaspar hadde gepluget an stollen Lande, schal ehm ock wedder tokamen ock umme Wilmers Land und Bunte Clawes Frundeil, dat schalen sie upteken und von einander meshen und wath ener mehr

*) So nach Spener. Nach ihrem Inhalte ist diese Urkunde vom Jahre 1510.

Digitized by Google

wan die andere muchte hebben, schalen sie sick in dem gude uhm vorlyken. Alle diese Stucken, Puncten und articulen hebbe wy erbenomeden herrn Jasper und Guntzel, heren to Potlist, vor unsern Vedderen, Brudern, Ohemen, Schwegern und frunde ehrgemelt Loslichen und By unsern waren worden to gesagt einer den andern, sunder alle Geferde und Bösse, arge List wohl tho holdende, und det to mehren Wissenheit iss deser Recess twe gelike Ludes ein dem andern ein verandtwortt und meth unseren Jngesegeln vorsegelt am Jahre und dage wo Baven vormelt etc.

Nach Spener a. a. O. S. 939.

XLI. Des Churfürsten Joachim Leibgedingsbrief für Caspar Gans Gemalin Anna, v. J. 1506.

Von Gottes Gnaden wir Joachim, Churfürst von Brandenburg, bekennen offentlich mit diesem Brieve, vor unss, unsere Erben und Nachkommen, Marggraven zu Brandenburg, und sunst vor aller männiglich, dass wir auff fleissig ansuchen des Edelen unsers Raths und lieben getreuen Caspar Ganss, herrn zu Potlist, Annen, seiner Ehelichen haussfrauen zu rechten Leipgeding gnädiglich geliehen haben, nemlich sin antheil an den Schloss Wittenberge zu ihrer Wohnunge und dazu hundert gulden järlich Zinss und rente auff den nachgeschrevenen gutern, mit nahmen seinen Antheil an denen stettichen Wittenberge, den hoff über die Elbe Ekerkühle genant, dazu das halffe Dorff warenberg, sein Theil an Losenrade, dat halve Dorff tuschendiekes, alles mit Gerichten und dinsten: und wir verleihen ihr obgeschriebenen Wohnung und dazu 100 gulden jarhlicken nutzungen und Zinss in den vorbenenten Gutern mit gericht und dienste zu rechten Leipgeding in Krafft und Macht dieses Brieffes, also sie dieselbe wohnunge mit dem angesetzten hundert gülden Zinss und Nutzungen in den gewissen gutern vorgnand nach tode Ehres vorgenanten Ehelichen mannes, wo sie den erlebt, zu rechten Leipgeding haben, die Zeit ihres Lebens gebrauchen und geniessen soll und mag, vor des gemelten ihres ehelichen Mannes erven und sunst ydermenniglich ungehindert, wie Leipgedinges rechte und Gewohnheit ist, und geben ihr dess zum einweiser den Edlen unsern Rath und Lieben getreuen, achim gans, herrn zu Potlist, den wir hiemit befehlen, sie wie gewohnlich in zu weissen, doch uns an unsern und sonst ydermann an sinen rechten ohn schaden. Zu uhrkund etc. am Tage agnete virginis martyris Anno 1506.

Nach Spener a. a. O. S. 916.

XLII. Der Churfürst Joachim beleihet den Landes-Hauptmann Caspar Gans mit einigen Hebungsrechten in Rosenhagen und Düpow im J. 1510.

Wir Joachim, von Gottes Gnaden Marggraffe zu Brandenburg und Churfürst etc., Bekennen und thuen kundt öffentlich mit diesen Brieffe vor uns auch den hochgebohrnen Fürsten, unsern freundlichen lieben Bruder, heren Albrechten, Marggrawen zu Brandenburg, unser Beeder Erben und Nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg und sunst aller männiglich, dass wir den Edlen unsern Rath und lieben getreuen Casper Gansen, herrn zu Potlitt, hauptmann in der Prignitz, und seinen männlichen Leibes Lehns Erben, um seiner getreuen willigen fleissigen Dinst willen, so er uns und unserer herschafft bisher gethan hat, fürder gerne thun will und soll, auch aus sondern Gnaden zwene hoffe zu Dupow mit ackern, wysen, jährlichen Zinsen, pächten allen und jeglichen Nutzungen und zugehörungen, auch etli-

chen hunern zu rosenhagen, so hermann Streelman seeliger von uns zu Lehn und Besitzung hergebracht, und nach seinen Abgang unss heimgefallen und verledigt, zu rechten Mannlehen gnädiglich geliehen haben und wir verleihen ihnen solke zwene hoffe zu Düpow und auch die hüner zu rosenhagen zu rechten Mannlehn in Krafft und Macht dieses Brieffes Alfo, dass er und sine mannliche Leibes Lehns Erben dieselbe hoffe und hüner von uns und unser herschafft zu rechten Mannlehen haben, so offt nott tuhet nehmen und empfahen, uns auch davon tuhn und dienen sollen, wie mannlehens recht und gewohnheit, und wir verleihen ihnen hieran alles, was wir ihnen von Rechts und Gnaden wegen daran verleihen sollen und mögen. Doch uns an unsern und sonst yedermann an seinen rechten on schaden. Urkundtlich am Sontag invocavit Anno 1510.

Nach Spener a. a. O. S. 951.

XLIII. Vertrag zwischen den Edlen Herrn zu Putlitz wegen einiger streitiger Besitzungen, v. J. 1511.

Nha der Bordt Christi unsers herren 1511 Jahre, am Donnerstag nach Visitationis Mariae, iss Beredett und bespracken durch die Ehrbahren und duchtigen Siuertt von Schencken, Jurgen und Luttcken, geveddern die von Quittzowen, in der guede der irrigen Sacken halven, so sick entholden hebben twischen dem Edlen herren Jasper Gansen, herrn to Potlist, eins theils, und der Edlen frawen Güntzel Gansess gottseeligen nhagelatner wedewen und eren kindern anders deyls, in Beywessen und mitweten der Edlen herren Johann und hennigk gebroder, herren to Potlist, alss Vormündern Guntzels seeligen nhagelatenen Kindern, in düser nhageschreuenen weyse, der gebreke haluen, dar Se ume irrigk sen, Belegen up dem velde to wittenberge, schalenn sie samptlich Liggen Laten, und was sick die Radt edder die Borger to Wittenberge muchten vndergetagen hebben und sie mit Bescheide ehr antheln von ehr erlangen muchten, schallen Sie semptlichen deylen. Ock furder ist beredett, dat ehre Lude mögen vischen up der Elven, wo se vom older gedann hebben und ein geglichen seinen herren dar so viel vann geuen, alss ehre daruon heven magk. Ock schal ein den andern an der vischerey nicht verhindern, und Wat sonst von frembden Lüden der Elven halven an ehr kamen magk, schalen sie tho samende deylen. Ock iss bespraken, dat de Lüde van Wartenberge ehre hoff gelyk schalen deylen dat de eine hoff so grott werde, alss de ander und also grott Begrepen, So diss hoff heute Besichtiget und bevalen iss, die pagen koppen horett und wat dar Bauen iss, schalen sie Leggen laten, und die herren semptlich gebrucken; ock schalen die Buren von Wartenberge Güntzelss Kindern twee hoffsteden tho methen gelick metigk dem andern vor twee haue, de her Jasper dan mehr hefft und den vortt achte hoffsteden glickmetigk den andern Beden heren tho methen, und denn gelick deylen. Dit Sulwige hebben Se ehrer twier vagden und achteburen Bevohlen des Sontags nach Bartholemei negst kommende antofangende to theilende und to endigende alss erst komen. Ock hebben sie bewilliget wilmers Landt und allen Acker und hoffstedten, wenn de Früchte davon gewunnen sind, gelicke ein twey methen und deylen und die menner dabey tho foderende. Iss ock eines Frundes van noten, werden Se sick woll unter einander vereinigen. Vme Stollen Landt und Stede tho Garssdow schalen sie sick holden nha den vorigen Recess in dem wyvenden ihar vorgangen geuen iss. Ock schal düsse Recess der andern vorigen Recessen unschedlich wessen. Ock ist fürder beredet, effte die elue twyer herren Lude darbinnen een gede datt Se vtem müsten hem vt Bawen, Schall men ehren gemein so langk unde so breitt tho methen, alss de andern sind, und wat Sie in dem Dorpe, So noch Later, schal ehrer tweyer

Digitized by Google

wefsen. Düfse vorfchreuene Stücke, puncte unde artikel femptlich und Befunderlich Loven wy ehr gefchreuen herren Stede und vefte und unbruckelich tho holdende. To vrkunde und mehrer Bekentnüfs der Warheit findt diefer Recefs twee glyk Ludes die mit heren Johann und heren Jafper, geheten Ganfs, herren tho Potlift Ingefegel verfegeltt findt, gegeuen und gefchreuen und gefcheen to Wittenberge im Jahr und tage wo Bauen Berurdt.

Nach Spener a. a. O. S. 954.

XLIV. Verföhnung der Edlen Herrn zu Putlitz wegen eines Erbschaftsstreites, v. J. 1521.

Wir Hieronymus, von Gottes Gnaden Bifchoff zu Havelberg, und Wir Dieterich, von denfelben Gnaden Beftettigter zu Brandenborg, und ich Cafper Ganfs, herr zu Potlift, Bekennen offentlich und thun kund jedermänniglich. Nachdem und als Schwere Irfal, Gezänck und unwillen erwachfsen find zwifchen den Edelen, Unfern Getreuen, Befonderen und lieben Vettern Wedigo, Melchiorn und Johan eines Theils, Gewerten und Matthias anders theils, den Gänfsen, Gebrüdern, herrn zu Pottlift, daraus auch täthliche, und andere fchmeliche verdriefsliche worth zu vielmahlen erfolget, und eine lange Zeit gewehret haben, Welche wir, fo viel wir haben ermeffen konnen, am meiften der Theilung halben Ihres väterlichen Erbes geurfachet; und wie wohl darinne viel handelung furgenommen, So haben doch jetzunder von Newem alle die oben berürte Gebrüder, aus Anfehung unfers mannigfaltigen angekehrten fleifses derfelben Scheidung alle Sämmtlich und fonderlich zu Unfsern Ausfpruch mächtiglich geftattet, auch mit ihren hand verheifsenden trewen und bey gutem Glauben zugefaget und gelobet, dafs Sie alle das, was wir in denfelben allen und Jeden Ihren gebrechen erkennen, pronunciren und fprechen werden, Solches alles und jegliches wollen loben, lieben, ohne alle widerrede und behelff, veftiglich ftets unverbrochen halten, dafs wir Erftlich aus befehle des durchleuchtigften hochgebohrnen Fürften und herren, hern Joachim, Marggraffen zu Brandenburg etc., den Wir von Sr. Churfürftl. Gnaden derhalben empfangen haben, Und wir Hieronymus als Bifchoff zu havelbergk, als der herrfchafft Putlift Ihr Rechter Lehenherr, und wir alle zum Ueberflufs auch aus Ihrer willkührlichen zuftellung und machtgebung Sie auf folche ihre zufage nach genüglicher Verhör wie Articulweife durch unfsern nachfolgenden fpruch folget, alle Gebrechen haben entfchieden und vertragen; Entfcheiden, erkennen und fprechen gegenwartiglich und nemlich, alfs Erftlich des väterlichen Lehens Erbes und angefalles halben, welches alles oben genandten Brüdern van Ihrem Vater Herrn Johann Ganfs, herrn zu Putlift, wo und woran das ift, auch das väterliche Bewegliche Erbe, welches bifs auf heut dato nicht getheilet, zugleich angeftorben, geerbet und gefallen ift, nochmahls foll getheilet werden, das Sollen und Wollen Ich obgenanter Cafper Ganfs, herr zu Putlift, und Wedigo Ganfs, als der Eltefte aus den furgedachten Brüdern, auf das allergleichlichfte, fleifsigfte und trewlichfte van einander in funf theile theilen und fetzen, und jeglich Theil auf einen fonderlichen theilzettel, klärlich, deutlich und vernemlich, auf das papier bringen und auffchreiben lafsen, mit guter fleifsiger erkundung aller zinfen und Pachten, Mühlen, Wiefen, Waffern, Wafserläufften, heyden, Waldern, Trifften, Büfchen, Maftungen, Viehezucht und allen andern nutzungen, wie die genandt feind und genandt werden mögen, Auch die Wohnungen gebawet und ungebawet und was eins dem andern vor die Befserung thun foll und mag, Auch alle Vorwercke, Ackergebawe, Scheffereyen und ungetheilten vorrath, keinerley ausgefchlofsen. Diefelben Theilungen und Theilzettuln follen durch mich vorgedachten Cafper und Wedigo, Gänfse, herrn zu Putlift, und denen Kirchherren dafelbft zu Putlift,

binnen den nechsten zehen Tagen gäntzlich geendiget und gemacht werden, und am zehenden Tage sollen solche funf Theilzettuln über die Theilung zu Potlest durch herrn Casper, herrn Wedigo und denen Kirchherren Ihnen hern Wedigo, hern Gewerth, hern Melchiorn, hern Matthias und herrn Johann versiegelt und alsso verwahret, dass kein zettul vor dem andern möge erkandt, auf dem Schlofs zu Potlist in herrn Caspars hausse vorgeleget werden. Dazu sollen die Zettul gezeichnet werden klarlich und verstandlich wie Jeglich theil genandt sey, nemlich ein Theil das Erste, das andere theil das Andere und alsso fürder das dritte, das vierte und das fünfte theil. Darneben sollen obgedachter Brüder namen, eines Jeglichen namen auf einen sonderlichen kleinen Zettel geschrieben und in ein klein Kawlicht Wachfs verwickelt werden. Wan das geschehen, so wil ich Casper und sol mit mir der pfarrer einen Fremden komen lassen, der bey solchen Handel nicht gewesen oder davon Wissenschafft trägt, der die Wachfskaulichen eines nach dem andern aus einem Huthe oder Briete verborgen nimbt, und Jeglichs auf ein Theilzettel lege, und sollen von stund darauf die zetteln aus dem Wachfs genommen werden, Welches hern nahmen aus den vorgedachten fünff Brüdern in dem Wachfse verwahret auf dem theilzettul, darauf es geleget wird befunden, das sol sein Theil sein und bleiben, dasselbe sol ein Jeglicher aus Ihnen, wie ihm das glücke desssfals gibt, als vor sein vaterlich Erbtheil gantzlich begnügig halten und daran begnügen lassen. Alss dan auch vorgenandter Ihre Vater herr Johan Gansf schuldig ist blieben dreyhundert Gulden an golde hern Berndt Moltzan, das hundert Jahrlich mit Sieben gulden zu verzinsen, die darnach umgeschlagen und Georgen von Bülow nachgelassener Wittwen, das hundert vor Sechfs Gulden verzinset, dergleichen derselbigen frawen hundert gulden haupt Summa zugestellt sind, die zuvor bey Georgen Plato gestanden, Und aber hundert gulden, die Jetznnd der Probst zu Arenthsee hat, welche zuvor bey Lütcken Restorpe und henning Gansf gewesen seind, Vierzig gulden die bey Rulowen und nun bey henrich Ratke zu Gartaw seind, furder funffzig Gulden, die bey Rolline gewest, welche Jetzunder der Kaland bei Perleberg hat, funffzig florenen Trebowen, funfzig floren hagenow, die Jetzund unangeschlagen bei hansf von der Schulenborg, 100 Floren herr henning Gansf unangeschlagen bey Justen van der Schulenborg und nun bei herr Gewerth van Jagow, 200 Floren und 40 Floren Ipolita Rohrs, 200 bey Justen von der Schulenborg frawen und 6 gulden in das Gotteshausf zu Potlist, das alles macht zusammen in einer Summa 1236 Floren. Darober sind durch hern Wedigo von Asmus von Jagow genommen worden 100 gulden und von Uns hieronymo, Bischoffen zu havelberge 20 Gulden zu Vormis geliehen und drey und Siebenzig gulden, die Hr. Wedigo Ihrer aller Schwester der von Saldern gegeben. Diefse alle und Jegliche oben beschriebenen Schulden, Nemlich 1236 gulden 120 und über die 73 gulden, die in einer Summa nach guter Rechnung aller ausbringen 1429 gulden, Sollen herr Casper, herr Wedigo und der Kirchherr auch aufs gleichste, trewlichste und fleissigste in fünff Theile theilen, wie sie das vor das nützlichste und Bequemste ansehen, nach Werdirung, massigung, minderung und besserung eines theils gegen das andere eines Jeglichen Theil und Theilzettul, Was dasselbige Theil und der derne solch theilzettul zukompt, daran sol bezahlen auch zuschreiben und zu legen, dasselbe auch zu sich nehme und ohne allen behelff zu bezahlen, herr Wedigo Solcher schuld so viel Ihm zu seinen antheil zugelegt, an Verbesserung, Zinssen und Schaden allenthalben zu berechnen, zu vertretten und Schadlofs bey Seinem Glauben zu halten, schuldig seyn, und sol indefs gebührliche Versicherung und Versorgung thun ungefehrlich binnen vier wochen den nechsten darnach, und wie die Versorgung lauten und gethan werden soll, das sol Herr Caspar und der Kirchherr macht haben in begriff und formen zu stellen, gleiches lauts einem als dem andern, und sol keiner aus den brüdern des andern Schaden zu tragen und zu erleiden schuldig seyn, dan allein den der Ihm aufs oben berurter künfftigen theilung und theilzettul zukommen wird, das auch seine eigene Schuld

Digitized by Google

feyn und bleiben fol, fo lange er fich von felbiger nicht befreyet. Was aber Jeglicher aus gedachten fünff brüdern mehrer Schuld gemacht und bey fich hette, wie die dan komme vor und nach Ihres Vatters todte, die hierin mit klaren wordten nicht ausgetruckt ift, Es fey an gelde, an getreyde, Seydenen Gewande oder andern Keinerley ausgefchlofsen, diefelbige fchuld fol ein Jeglicher vor fich felbft und alfs feine eigene fchuld der andern unbekümmerlich zu entrichten und zu bezahlen fchuldig feyn. Nachdeme dan Balthafar Ganfs, Herr zu Potlift, hievor alfso verforget, dafs herr Johan, der Brüder Vatter und hening Ganfs Ihm gemacht haben und zugefagt, fein lebelang Jahrlich zu geben 40 gulden, das feind Jeglichen des Jahrs 20 gulden, Wan uns aber gar nicht wolte gebühren Seiner zu vergefsen, auch herr Cafper und alle obgenandte Brüder mit fonderlichen fleifse gebethen haben hierin zu verforgen, Darum erkennen und fprechen Wir, dafs die vielgenandten 5 Brüder den befehlhabern der Theilung geftatten follen, alfs Sie auch Vergünftigt und geftattet haben und hiermit vergonnen, dafs aus Jeglichen bruders theil hern Balthafarn Ihren Vettern Jegliches Jahrs aufs den gewifsen gutern 4 gulden follen gemacht und verwefet werden. Die Vermachung und verforgung aus den gutern fol ftehen zu hern Cafper Ganfsen, und follen diefelben 4 gülden Jahrlicher Zinfs zu feinem leben, wo die follen zu genehmen feyn, in einem Jeglichen theilzettel ausgetruckt und nahmhafftig gemacht werden. Und nachdem her Baltzar eines Curators und Verforgers nohtdürfftig ift, welch Ambt niemand billiger als herr Wedigo, alfs den Elteften bruder zukomt, darum fol her Wedigo das Amt der Verforgungen annehmen, auch alle die zinfsen, die Ihm hern Baltzarn von herrn henning, hern Wedigon und feinen brüdern verordnet feind, empfangen und fal famt Seiner Ehelichen haufsfrawen hern Baltzarn mit Efsen und Trincken, Kleidung und hemden, Schuen, Lager und aller andern notturfft gebührlichen und als feine notturfft erfordert, Ehrlich verforgen und verwefen. Aber wan fein nimmer ift, fo follen Jeglichen theil folche 4 gulden wider heimfallen. Und zu letzten, dieweil zwifchen vielgedachten brüdern herrn Wedigo, Melchiorn und Johannen eines Theils, und Matthias Andern theils fambtlich und fonderlich mit der that auch mit viel fchmehelichen wordten, die einer zu und von dem andern geredt und gefchrieben, fich haben begeben, die doch nicht anders, fo viel wir verftehen mögen, dan aufs der Verhaltenen theilung, aus Ihren unwillen, dafs einer den andern gefchlagen, verwundet, getrawet fol haben vom leben zum todt zu bringen, von böfsen Scheldwordten, eytelen zorn und hitze dar geflofsen feynd, die fich zwifchen Leiblichen brüdern von voller Geburth erhoben, darauf erkennen wir, dafs alle folche wordte, wie die von einem wider den in gemein und infonderheit ergangen feind, Keinen an feinen Ehren und Leimuth einige Schmälerung, verkürtzung und obrückung gebehren und thun follen, und haben diefelbigen, zu famt allen andern thaten, aufs obberurter unser gewald und forderlich der, die Sie zu Unfs geftellet, zwifchen Ihnen allen und Jeglichen denen eben genandten Brüdern von Potlift hiermit auf auch alfso, dafs Ihrer Keiner gegen den andern oder andere derfelben thaten und wordte in ungut mit Worten oder Wercken nimmermehr eröfnen und gedenken folle, fondern follen diefelben alle gegen einander fallen lafsen und follen damit Ihres väterlichen Guths getheilet werden, auch aller und Jeglicher Ihrer gebrechen, wie die mit der that, wercken und wordten bifs dahero zwifchen Ihnen erwachfsen feind, gütlich entfcheiden und vertragen fein und bleiben, und follen fich forders gegen einander alles unwillens auch aller ungütlicher Wordten und Wercken gäntzlich auch ein Jeglicher gegen des andern dienern, dienftbodten und Unterthanen enthalten, bey den zufagen, poenen und Verpflichtung, die Sie hievor Unfern Gnädigften hern und Uns Hieronymo, Bifchoffen zu havelberge, gethan haben. In diefsen Vertrag follen auch gezogen feyn alle der vielgedachten gebrüder diener, die Sie hievor gehabt und heut zu tage haben. Auch alle und Jegliche, die diefsen gebrechen vorwandt und darunter verdacht feyn, dafs derfelben keiner furder mehr diefser Zweytracht halben und was daraus erfolget folle gefodert, auch kein Ihm in

Digitized by Google

argen gedacht werden. Das alles und Jgliches haben die obengenandte gebrüdere Jeglicher vor sich selbst also vestiglich bey den vorigen gedachten zu sagen nach verkündigung diefses Spruchs van neuem gelobet und geredt, bey Ihren Rechten, Guten Trewen, Ehren und wahren Wordten zu halten, alles trewlich und ohngefährlich, Defsen zu wahrer urkundt haben wir diefsen Vertrag und Ausspruch mit Unsern anhangenden Siegelen und Secreten lafsen bekräfftigen und Jeglichem theil einen gleiches lauts gegeben vnd ist geschehen zu Wilsnagk In unfsernn des Bischoffs van Havelberg hofe, Am Dienstag nach Christi geburt Im 1521 Jahr, Beywesens der Würdigen hochgelahrten, Erbarn, Vesten herrn Johann Bries, Probst zu Jarthowe, herrn Matthias von Jagow, Doctor nomine, Petri Conradi, official des Stiffts havelberg, Georg George Froborg, der Rechte Baccalaurien, henning von Bredow, Marschalck, Thomas Dobbertzin, Cantzlarn, Claufs von Barby zu Loborg, Christoffel Krofsick, hanfs helwig, Ernst heffekorp und viel anderer glaubwürdiger etc.

Nach Spener a. a. O. S. 979.

XLV. Bestätigung der Stadt Wittenberge durch die Gebrüder und Vettern Edl. H. zu Putlitz, v. J 1531.

Wy Busso, Otto vnd Christoff, Achim, Christoff vnd Guntzel, gebroder vnd Vettern Ganse, Herren tho Putlist Erffmarschalcke der Marcken tho Brandenborch, Bekennen vor Jedermenniglich, datt vp heutten datum vnser lieben getrewen, die vonn Wittemberge, Radt, wercke vnd gemeine, Vns eine Rechte Erbhuldunge, Wo die gebrucklick, setlick und gewonlick, vns trewe, gehorsam gewerttig to finde, Vnd so offt der fall kommen werdt, Vnsern Erben vnd nachkommen thun schollen vnd willen, Wercklick vollenbracht vnd erfullett hebben. Dar entkegen, vnd wider Wy confirmiren vnd bostedigen vnsern leuen getrewen, Radt, wercke vnd gemeine vnd alle Inwohner vnsers Stedekens Wittembergo alle vnd ifsliche ihre Privilegia, freyheiden, gerechtigkeiden vnd gewonheiden. Wue fie die von altters befshero gehatt, hergebracht, gebraucht vnd genoffen haben, Doch vnfs vnsern Erben vnd Nachkommen an vnsern Vberichkeitt vnd gerechtigkeitt vnfchedtlich. Tho Orkundt mitt vnser Otten vnd Christoffers vor vnsern Brodern Buffen vnd vns Vnsern Ingefigell vnd Achim Christoffer vnd Guntzell Ingefigell vorfigelt. Gegeben tho Wittemberge am Montage nach Catharinae virginis Anno etc. XXXI.

Nach dem Copialbuche v. J. 1570. wobei die Bemerkung:

An diefsen brieue, fo Pergamen gewefen, hatt nuhr ein figel gehangen, fo man erkennen konnen, Ist anzufehen, das es Herr Christoff Gansens erstgemelttens figell gewehfen, Sonsten hadt negst dem fiegell noch ein figell gehangen. Das mann nicht mehr erkennen konnen. Es hatt aber der Radt noch ein figell, fo an diefem brieue foll gewehfen fein, furgelegtt, ein altt figell, Darein ein ganfs vnd oben dem Hellme in dextro latere ein A. vnd in finistro latere ein G. erkandt ist. Noch ein figell fo an diefem brieue foll gewefen, ist vom Rade furgelegtt, darein eine ganfs gestanden. Noch ein figell fo an diefem brieue gewehfen fein, haben der Radt furgelegtt, Darein auch eine ganfs gestandenn.

XLVI. Der Churfürst Joachim bestätigt der Stadt Putlitz ihre zwei Jahrmärkte, im J. 1543.

Wir Joachim etc., Churfürst etc., Bekennen und thun kund hiermit vor uns und unfere Erben und Nachkommende Marggraffen zu Brandenburg Kegenn manniglich, dafs uns unfere Liebe getreuen

Digitized by Google

Burgemeister und Rathmanne der Stadt-Potlitz haben eine Verschreibung furbracht, darin ihne ihre herrschafften, die Edelen unsern Liebe getreuen die Gänse, Edle herrn zu Putlitz, verwilliget und verschrieben haben, dass gemeldter Rath und Gemeine Jährlich zweene Jahrmärckte daselbst halten möchten, darum sie uns unterthänigl. gebeten, dass wir als der Landesfürst ihm dasselbige auch gönnen und nachgeben wolten, dass wir angesehen ihrer herrschafften und auch ihrer Leute mannigfaltige getreue Dienste, so sie uns gethan und hinfürder thun konnen und wollen, und haben ihme darauf Berührte Verschreibung und Jahrlich zwene Jahrmärckte zu halten auch bestatiget, Bewilliget und nachgegeben, verwilligen, Bestetigen und gonnen ihne dasselbige hiemit in Krafft dieses Brieffes also, dass sie von nun an und hinfuhro zu ewigen Zeiten iedes Jahres mogen Zweene offene Jahrmarckte, wie derselbigen Recht und Brauch ist, alda halten männiglichen van einlandischen und auslandischen handelern, Kaufleuten und Cramern, also feil haben, kauffen und verkauffen lassen, sollen und mogen auch solche beyde Jahrmarckte, zu welcher Zeit des Jahres die seyn sollen, iezo Balde ausschreiben und offentlich ausruffen lassen, und geben Ihne darzu alle Privilegien und Freyheiten, wie die Jahrmarckte gemeiniglich pflegen zu haben, doch sollen sie auch derselbigen Jahrmarckte keinen zu denen Zeiten, wann in unsern Stadten der Prignitz eine oder mehr Jahrmarckte seind, sondern zu den Zeiten, wann in denselbigen kein Jahrmarckt gehalten wird, Legen, ansetzen undt halten, und dis alles uns an unsern hoheiten, Zollen und Regalien und manniglich an seinen Rechten unschädlich, Treulich und ungefährlich. Zu Uhrkundt etc Datum freytages nach Pascha Anno 1543.

Nach Spener a. a. O. S. 1018.

XLVII. Churfürst Johann George beleiht die Edlen Herrn zu Putlitz, im J. 1571.

Wir Johanss George, Churfürst, Bekennen etc. Nachdeme unss die Edlen unsere Räthe und Liebe getreuen die Gense herren zu Putlitz berichtet, dass sie vermüge ihrer Erbverträge Ihrer Lehen Gueter halben dergestalt getheilet seyn, alss dass die herrschafft, hauser und Städtlein Putlitz, wolfshagen und Wittenbergk samt allen und jeden zugehorungen, herligkeiten, Gnaden und Gerechtigkeiten, Casparn Jürgen, Joachim, Churten, Dietrich, Stephan, Otten, Adam, Christoph, hansen und Vicken, Christophs seeligen Söhnen, und Lorentzen, Otten seeligen Sohnen, zur helffte, die andere helffte aber Joachim, Christophs auffen Eichhoffe Sohne, Georg und Baltzern Magni seeligen Söhnen, wolff Ernsten, Gebhardts Sohne, Christoff, Johann und Philipsen, Johantes Sohnen, und den Jurgens seeligen unmündigen Söhnen zuständig, dass wir demnach noch tödtlichen abgangk weilandt des hochgebohrnen fürsten herrn Joachims etc. Berührten Caspern, Jürgen, Joachim, Churten, Dieterichen, Stephan, Otten, Adam, Christoph, hansen und Vicken, Christophs seeligen Sohnen, Lorentzen, otto sehligen Sohne, und den Jochim, Christoffs auffn Eichhoffe Sohn, Georg und Baltzern Magni seeligen Söhnen, gebrüdern und Vettern den Gansen, herrn zu Putlitz und ihren manlichen Leibes Lehns Erben solche ihre Vaterliche Lehen güter auff ihr unterthäniges Bitten zur Rechten Mannlehen und gesambter handt nach gewöhnlicher Sipzahl gnädigst gereichet und gelichen haben, Nemlichen obberührte herrschafften, häusser und Städtlein, Putlitz, Wolfshagen und Wittenberg mit den zugehörenden gebäuden, Dorffern, Dorffstädten, Veldtmarcken, Luegen, Eckern, garten, höffen, huefen, Wiesen, Schäffereyen, Vorwercken, Drifften, Weyden, huettungen, gresungen, Wassern, Sehen, Pfuelen, Ein und ausflüsse, Fischereyen, Rorungen, auch Wasser- und Windmühlen, Kirch und andern geistlichen Lehen, weldtlichen affter-Lehen, Lehen Pferdten,

Oberften und niederften Gerichten, ab und auffarthen, Pufchen, holtzungen, heiden, Jagten, weidewerkken, Pächten, Dienften, Zehenden, Zinfen, Zollen, Geldzinfen, Ohrbeden, herlichen Einkommen, aufheben, Rauch und Pachthüнern, mit allen und jeglichen andern nützungen, herrligkeiten und Begnadungen, auch frey- und Gerechtigkeiten, nichts ausgenommen, defsgleichen das Erbmarfchalck Ampt der Marck Brandenburg mit allen zugehorigen hergebrachten Recht und Gerechtigkeiten, In allermafsen wie fie dafselbe alles von ihren Vatern ererbet, innegehabt, Befefsen und fie hievor von hochgedachten unfern herrn Vatern und unfern Stiffte havelbergk zu Lehn herbracht, und wir reichen und Leihen hiemit obgedachten herrn von Putlitz und ihren mannlichen Leibes Lehns Erben, alle und jegliche obgefchriebene Lehen Gueter und Erb-Marfchalck Ampt mit aller und jeglicher zugehorungen und Gerechtigkeiten, nichts ausgenommen, wie obftehet, zur rechten Mannlehen und gefambte handt, alfo auch an obberürter Gebhardte, Johanfes und Jürgens feeligen Söhnen antheil, Lehen guttern die gefambte handt nach gewohnlicher Sippzahl und ausweifung der Erbverträge, in Krafft und Macht diefs Brieffes und alfo, dafs Sie und ihre mannliche Leibes Lehens Erben folche Lehen Guetter und Erbmarfchalck Ampt mit aller und jeglichen Zugehorungen und Gerechtigkeiten, hinfurder mehr von unfs, unfern Erben und nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg zur rechten Mannlehn und gefambter hand haben, fo offte nodt thut die nehmen und empfangen, unfs auch davan thuen und dienen follen, alfs folches Lehen Recht und Gewohnheitt ift, und wir Leihen ihnen hierinne alles, was wir ihnen von rechtswegen daran verleihen follen und mögen, aber unfs an unfern und fonften jedermanniglich an feinen Rechten ohne fchaden Alles getreulich und ungefehrlich. Uhrkundtlich etc. und geben zu Cölln Mittwochs nach Michaelis Anno 1571.

Nach Spener a. a. O. S. 1128.

XLVIII. Churfürstliche Zurechtweisung der Edlen Herrn zu Putlitz wegen ihrer an dem churfürstlichen Zöllner zu Lockstedt verübten Gewaltthat und wegen ungeziemender Vorstellungen, v. J. 1584.

Johans George, Churfürft etc. Edle Räthe und Liebe getreuen. Wir haben von euch zwey befchwerliche Schreiben, eines unter dato wolffshagen Donnerftages nach Maria Magdalena, dafs andere Dinftages poft affumptionis Mariae empfangen, darin wir unter andern befunden, dafs ihr erftlich unfere verordnete Zols Einnahme zur Lockftadt vor eine folche Verfchmellerung, perturbation und moleftirung euerer herrfchafft alten Gerechtigkeit und Privilegien, als eueren Vorfahren vonn Rom. Kayf. vnnd Marggraffen von viel hundert Jahren hero gefchehen antziehet, vnnd weiter ins gemeine unfer zoll vnnd Churfürftliche Regalien in zweiffel fetzet, als follen uns diefelben fo ferne von der Keyf. Mayft. nicht erlaubt fein, ftellet auch dahinn, ob folche unfere Zolls Einnahme mit der Landfchafft Bewilligung gefchehen; Item dafs ihr weitter betrübt werden follet, euer eigen Korn, aller Landes Verfaffung zuwieder, zu vertzollen und darvon Zettel zu gebenn, und dafs damit die elenden Wittwenn nicht verfchonett werden; Item dafs wir im Lande faft über iedere zwey meil weges zolle gelegett und dafs der Kornzoll der Orter bey euch vnnd an der Elben gefordertt wurden, dafs auch ihr euren hering und fonften ander zolbare wahren one vorwifsen unferer zölner nicht durch fueren müfset, vnnd dann weiter, dafs die ziefemeifter dafs Clofter Stepenitz mitt furen Befchwerenn, auch den Leuten in den Mühlen Ihr Maltz unbillicher weife nehmen, und dafs mit den Bier zetteln aufm Lande allerlei Pracktiken getrieben werden follen, dafs auch dero vom Adel dienere van unferm Zollnern unbillicher weife Beftrickt,

Digitized by Google

auch fonsten die Leute von Lande mit mutwilliger Gewalt und unchriftlichenn unbillichenn Beginnen überfahren werden, darüber offters inner und aufserhalb Landes mitt weinenden augenn geclaget werden folle, und dafs fonderlich die underthanen hierinnen allenthalbenn derogeftalt Beengftiget würden, wann fie fchon der Landfchafft alles gethann, was fie thun follen. Ihr Klagett auch Gott im himmel, dafs ir foweit eingetzogenn, dafs Ir nicht freyes haben vnnd durch folche Einführung aller euerer gerechtigkeit Benommen werden follet, und was derfelben feltzamen Befchwerlichen Anzuge in euren Schreiben mehr feinn. Schliefset hierauff allenthalben, Weil ihr die Begnadung euer herfchafft nicht von uns oder unfern Vorfahrenn, befondern van der Rom. Key. Mayft. erlangett; fo wehrett Ir Gottes, euers Gewifsens auch gemeiner Volcker Recht halber und zu erhaltung unferer Reputation und nahmens auch vieler inner und aufsländifchen Kauffleute nachreden halber verurfachett, unfern Zolner und Einfpennigernn zu Lochftedt zu bevehlen, fich euers dorffes Lochftedt zu eufsern, Mitt bitte, euch folches nicht zu vordencken, Bei euern alten herkommen zu lafsen, die armen Leute in acht zu haben und folche Gefellen, fo zu ihren eigen nutz unfern nahmen und hoheit misbrauchen, die Armen vnderthanen und Landfchafft aufsfaugenn, Betrüben und vertreiben, euch zu Nachtheil nicht zu fchützen, uns unferer zufagen in der Lehensempfahung zu erinnern und dawieder nichts zu attentiren oder einführliches anzuordnen, oder ihr würdet verurfachet, dawieder das heyl. Rom. Reichs abfchiede vortzunehmen etc. Nun konnen wir uns nicht genugfamb Vorwundern, wie ihr, unfere Lehnleute und unterthanen, auch zum Theil fonderlich verwandte Räthe, zu folchen feltzamen und gantz unbefonnenen fchreiben gerathen vnnd vns dermafsen in unfern Churhuett, Churf. Regierung und hoheit greiffen, Ziel und Maes fetzen wollet, welcher geftalt wir in unfern Landen auff unferen euch verliehenen Lehnen, grund und Boden unfer Zolle und gefälle verordnen, auch die Regierung beftellen follen, und hierunter allenthalben unfere und des haufes Brandenburgk Regalien difputierlich zu machen und daüber frembde Sachen wider uns zu eiffern, und vns darüber, eueren Lehnpflichten etwas vngemefs, mit dem Reichs Abfchieden zu Bedrowen, auch noch darüber mit offener Gewalt, als wenn ihr herren im Lande wehret, mit uns felbft zuzugreiffen und unterftehen und noch darein allenthalben wohl und recht gethan haben wollet. Solche grofse Vorfetzliche zunöthigung und vngebühre ift unfern Anhern, Vorfahrenn oder vns van den vndenthanen noch zur Zeitt, gott Lob, nicht Begegnett, Konnen auch nicht glauben, dafs ohn fonderlichs anftifften etlicher weinig vnrichtigen euers Mittels (welche uns zum theil bekant) ihr fämptlich zu folchen fchreiben vereinget worden, vielweniger dafs Erbare vornunfftige Leutte euch dafselbe vnbittlich Beginnen Pilligen werden: den was die Verordnung zu Lochftädt anrichtet, haben wir euch Jürgen Ganfen, Magni Sohnn, weil der Krüger, darin unfer Zollner die herberge gehalten, euer Unterthan feinn foll, mit unfern Schreiben welches unfer auffeher, hans Weber, euch zugeftalt gnedиglichen erfuechett und werdet ihr aus derfelben Vorordnung nicht befunden, dafs euch eueren oder andern underthanen oder aber auch frembden Kauffleutten darin ein einiger neuer Zoll oder die geringefte Befchwerunge aufgedrungen wird, Befonder weil der handelsman felbft gebetten, das der Perlebergifcher Zoll an etliche gelegene Straffen geleget werden möchte, damit er des Zolls halber mit unkoft, Befchwerung und Schaden nicht auff zwo oder drittehalb meilweges umbtziehen dorffe, So haben wir denfelben auf Lochftedt und Wittftogk verteilet, Alfo wan ein Ortte diefer Zoll erleget wird, dafs die Kauffleute am andern ortte damit gantz verfchonet bleiben: und gebrauchen wir hirtzu durch unfern Diener in euerm Dorffe nicht mehr als im offenen Kruege die Blote herberge und Lager umb gebuerliche Betzahlunge, die ihr auch keinen geringften wandersmanne, zu fchweigen euers Landesfürften (des frommen und beftes Ihr gefchworenn) Diener, billicher weifse vorwiedern könnet. Ift auch von andern vnfern Lehnleutten und underthanen nicht einer, der fich deffen auff gleiche anordnung unfer diener vorwiedert hetten, dafs wir aber fonften zuviel vnnd

faſt über zwey meil weges zolle angeleget, auch von den zolnern der von Adel dienere und andere Leutte unchriſtlich und unbillig angefahren und beſchwertt werden ſollen, ſolches von gemeinen zollenn Befreyette underthanen gantz und gar nicht angehenn, und ihr ſollet euch ſchämen, ſolche frembde ſachen wider euern Landesfürſten dermaſsen zu eiffern.

Die Zollſtadten der Kauffmans wahren, die wir itzo halten, haben wir van unſern Loblichen vorfahren herbracht, und darin keine ſteigerung der zolle zu Beſchwerung der frembden oder unterthanen, ohne daſs wir itzo alleine die Perlebergiſche Zollſtedte den underthanen ſelbſt zum Beſten vorteilet, furgenommen. Beſondern haben noch vor wenig Jahren vielmehr die alten Pfennig erleichtert, wirt darüeber nicht geklaget. Do auch dero vom Adel oder andere Leütte über unſere Zolner und Diener thettlicher überfahrung halben Klagen werden, wollen wir darauff, ohne eure itzige frembde ſorge, mit gebührlichen einſehenn wol die billigkeit zu Beſchaffen wiſsenn, Weil wir garnicht gemeinet unſere Diener in unbillichen vornehmen den underthanen, wer dieſelben auch ſein, unbillichen weiſe auff den hals zu tziehen. Unſer neue Kornzoll ſollet ihr Billich nicht Streitigk oder, was euch zum Theile unſern vorwantten Rethenn derohalber vertrawet, diſputirlich machen, dan wir detſelben von der Rom. Keyſ. Maytt. und dem heyligen Reich dermaſsen Privilegiret, daſs wir ihn vor euch und menniglich wol wollen zu vörtetigen und zu behalten wiſsen. Der andern alten Korn und wahrenn zolle halber habt Ihr vielweniger urſach zu clagenn, weil ihr derſelben, wie vor alters, noch dieſe Stunde befreyet ſein. Wann aber ſchon die undthanen von Korn in den zollſtädtten bey euch den alten Zohl und alsdenn zu Lentzen den neuen Zohl erlegen, Ihr auch euerer freyen wahren halber zu uorhuetung des underſchleiffs unſern Zollner ein Bekandtnus und zettel gebet; ſo geſchicht den alten gebrauch nach euch darinnen allenthalben gar nicht zu viel und ſich-andere unſere Stende und underthanen, denen dieſe Sachen vielmehr dan euch alleinen angehen, deſsen auch der ſteigerungen der wahren, ſo ſich hieraus verurſachen ſollen, Kegen uns nicht im geringſten beſchwehren, können auch nicht gleuben, daſs ihr von einem befehlich habtt, uns in ſolchen frembden nichtigen antzugen derogeſtalt zu Betrüben. So viel weniger habtt ihr mit grunde furtzugehen oder Gott im himmel zu clagen, daſs ihr ſo weitt eingetzogenn, daſs ihr nicht freyes haben und aller euerer gerechtigkeit Benommen werden ſoltett, weil ihr durch dieſe Lochſtedtiſche Verordenung mit keinen zolle oder ſonſten wieder eure Befreyunge von uns im geringſten nicht Beſchwert werdet, ſolliches auch in Ewigkeit nicht erweiſen konnet. Aller Befremblichſten aber komt uns hierein für, daſs ihr in ſolchen offentlichen vngrunde und unfuege dermaſsen tedtlich mit uns zugreifft, unſere Diener, unerwartett unſerer andtwordt, gewahlthetig aus den offenen wirtthauſe treiben, auch ſolch Beginnen mit dermaſsen unerheblichen frembden ſachenn zu ſchmücken und uns eueren eigenen Landesfürſten noch darüeber mit den Reichs abſchieden, Lehens zuſag und Landes Reuerſen antzüglich Bedrawen und darinn allenthalben euere eides Pflichte nicht Beſser in acht haben dorftett.

Vnnd ob wir wohl dieſer verordneten zolſtedte halber, wann es mit gebuerlichen underthanigen glinpff geſuchett, vns kegen euch ſoviel uns immer mueglich wol zu erzeigen gewuſt. dieweil ihr aber über alle zuvorſicht, aus ſonderlichen, vorgenommenen wiederſatz, mit dermaſsen tedtlicher Gewalt mit uns zugegriffen, alſs konnen wir ſollichen ſchimpff, gewaltt und Spott zu verkleinerunge unſer Reputation von euch unſern Unterthanen nicht für gut nehmen; Beſondern haben Vorordnung gethan, unſere Diener und zolner wiederum zu Lockſtedte eintzuſetzen, Vnd Befehlen euch hiermitt, Bey hochſter unſer Straff und ungnad, daſs ihr dieſelben daſelbſt unſere Sachen ungehindert beſtellen und dartzu für ihr geldt in den herbergen noturfflichen underhalt ungehindert verreichen laſset, euch auch an ſie hinfurder weder mit wordten noch der thatt nicht im geringſten vorgreiffett und darüber wegen dieſer euer uns

zufuegtten grofsen gewaltt und Befchimpffung mit uns der gebuer nach innerhalb Monatt frift endtlich abfindett und vortraget, damit wir in Verbleibunge defselben, zu erhaltung unfer wohlhero gebrachten Landts fürftlichen Reputation und hoheit, kegen euch zu andern Einfehen nicht verurfachet werden. Hiernach endtlich ihr euch allenthalben zu richten. Datum Cartzigk, den 6. Sept. Anno etc. 84. An Otten Chriftoff Johans Magni und Jochims Sohnen geuettern und Brüdern herrn zu Puttlitz vff Pudlitz und Wolfshagen.

Poft Scriptum.

Es berichtet uns auch unfer Zollner, dafs ihr Steffen herr zu Pudlitz ihme den Todt gefchworen haben follett, darauff befehlen wir euch hiermitt bey hochften unfer Straff und Ungnade und fo Lieb euch eure wohlfahrth ift, do ihr des vorfatzes feitt, ihr wollet denfelben abeftellen und euch an gemeldten unfern Zollner nicht im geringften vorgreiffen, oder ihr follet in werck befinden, dafs ihr noch einen Landesfürften im Lande habtt: hier nach ihr euch zu richten.

Datum ut in littera. Manu propria.

Nach Spener a. a. O. S. 1147.

XLIX. Ausföhnung der Edlen Herrn zu Putlitz mit dem Churfürften wegen der in vorftehender Urkunde bezeichneten Vorfälle, v. Jahre 1585.

Memorial der handtlung zwifchen Churfl. G. zu Brandenburg undt den herrn zu Putlitz, ihr der herrn aufführung Belangende.

Die Sachen, derwegen mit dem Churfürften zu Brandenburg unfern gnädigften herrn die Gevettern und Brüder die Gänfe, Edle herrn zu Putlitz, herrn Otten, Chriftoffs, Johanfen, Magni und Jochims feel. Söhne, in irrunge gerathen, und darüber herr George, her Magni feel. Sohn, in Beftrickung kommen, fein folgender geftalt vorgelauffen undt dahin gerichtet worden.

Es haben anfanglich hochft gedachten Churfürften zu Brandenburg Unfern gnadigften herrn wohlermeldte herren zu Putlitz unterthänigft anlangen und bitten lafsen.

Nachdem S. Churfürftl. G. Sie zu Abtrag hätte citirt, dafs ihnen mit ihren Churfl. G. alfs ihren Landesfürften und Lehnherren weitläufftig zu disputiren nicht gebühren, wollte fie defsen auch in Unterthanigkeit nicht gemeinet waren, derwegen fie fich dann mit keinen aufsländifchen Advocaten gefaffet gemacht, auch fonften niemands von freunden bey fich hätten. Es wollen aber ihr Churf. G. geruhen und gefchehen lafsen, dafs etliche ihrer Churfl. G. Officirer und Räthe, fo fie nahmkundig gemacht, fich diefer Sache annehmen, fie bey ihrer Churfl. G. auszuföhnen undt aus der Ungnaden zu bringen, fleifs anwenden möchten. Ob nun wohl ihre Churfl. G. gantzlichen entfchlofsen gewefen, diefe Sachen zur öffentlichen Audientz und Verhor Kommen zu lafsen, fo haben fie doch Ihnen zu Gnaden und Glimpff gewilliget, diefer ihrer Bitte ftatt zu thun. Darauff und auff fonder gnadigfte zulafsung ihrer Churfl. G. die untenbenandten hern Churfl. G. Räthe undt Diener fich der Sachen unternehmen und diefelben nach vielfaltig angewanter Vorbitt und fonder fleifsige Interceffion der durchleuchtigften, durchlauchten und hochgebohrnen fürften und frauen, frauen Elifabeth, gebohrnen Fürftin zu Anhalt Churfürftin etc., und Frauen Elifabeth Magdalenen, hertzogin zu Braunfchweig und Luneburg etc., Bey vormelter und gebohrner Marggraffen zu Brandenburg etc. entlichen dahin gebracht und abgehandelt, dafs Ihr Churfl. Gn. die obgedachte herren zu Putlitz wiederum zu gnaden angenommen, die gefafte Ungnade gnädiglichen haben vorschwinden und fallen lafsen und ihnen, was hierunder befchwerliches furgelauffen, mit Gnaden ver-

Digitized by Google

tziehen haben, auch ferner gnädiglich fich dahin erkläret, dafs dafselbe alles hinführo kegen fie oder ihre diener in Ungnaden oder Unguth nicht foll gedacht werden, Idoch mit dem Anhange und Befehl dafs auch wohl ermeldte herrn, ihrer unterthänigften gefchehenen Erklarunge und erbieten nach, fich kegen ihrer Churfürftl. G. alles unterthänigften Gehorfams Verhalten und Befleifsigen follen.

Alfs aber gleichwohl fein Churfl. G. die wiederfetzlichkeit und was dabey mehr furgelauffen alfo gantz ungeftrafft nicht haben konnen oder wollen hingehen lafsen, und derwegen von ihnen allen fämbtlich 6000 Thlr. ftraff gefordert, So ift doch diefelbe Geldtftraffe auch wegen obangezogener ihrer Chur- und fürftlichen gnaden fleifsiger, auch der Unterhandler unterthänigft angewante forbitte ihnen anfanglichen bifs auf 4000 und Letzlichen auf 3000 Thlr. nachgelafsen worden, mit dem Anhange, dafs S. Churf. g. keine ferner und fonderlich frembder Intercellion und Vorbitte gewertig feyn oder geftatten wolten, fondern dafs die herren zu Putlitz diefe gnadige Geldtftraffe der 3000 die helffte alfs 1500 auff Antoni des zukünfftigen 86ten Jahres gewifslich aufbringen folten, welches dann auch die herren alfo bewilliget und zugefaget haben, darauff herr George, herrn Magni feel. Sohn, feiner Beftrikkung durch den hoffMarfchallen Lofsgezehlet und erlediget worden; aber doch haben Ihre Churf. Gn. die Gebrüder herrn Georgen undt herrn Balthafar, herrn Magni feel. Söhne infonderheit ermahnen, dafs fie dem Abfchiede, den S. Churf. G. zwifchen ihnen an einen und ihren Vettern herrn Wolff Ernften und feinen Conforten anderstheils, die übermäfsige Execution Belangendt, gegeben, Belieben und annehmen, auch dafs Uhrtheil, Geldt, fo auff die Jüngft in derfelben fachen zu Jehne und Marpurck gefprochene Urthel gangen ift, erlegen wolten, welches fie denn alfo Bewilliget und zugefaget und herr George zu mehrer Nachrichtunge mit nachfolgen Worten vortzeichnet hatt:

> Ich will mich des Abfcheids von wegen der übermafsigen Execution unterwerffen, nichts darkegen attendiren, das Urthel Geldt auff Oftern erlegen, Churf. G. zu unterthanigften Ehren und Gehorfahm, doch dafs feine Churf. G. mich kegen wolff Ernften rechtens hernach, worin ich ihn zu befprechen, geftatten wolten.

Alfs auch wohl ermeldte herrn zu Putlitz hierbey gefucht und unterthanigft gebethen, den Zollner aus ihren Dorffe Lockftedt abzufchaffen, ift doch derwegen difsmahl nichts gewilliget oder gefchlofsen worden. Der andern Befchwerungen halben aber, derer fie fich für fich und ihre Unterthanen Beklaget, feyn ihre übergebene Artickel ihren Churf. G. in unterthanigkeit vorgetragen worden, darauff ihr Churf. G. diefelben dem Rentmeifter zugeftelt und von ihme Bericht genommen haben, fich auch dahinn mit Gnaden erkläret, was darinnen ungebührlichs und wieder ihrer Churf. G. Verordnunge und zollrollen zu befinden feyn wird, dafs es abgefchaffet und den Zollnern derwegen ernfter Befehlich gefchehen foll, dafs fie difsfals uber gebühr und habenden Befehlich niemand Befchweren follen. Bey diefer handelunge fein auff obgedachte zulafsunge ihrer Churf. G. gewehfen Churt von Arnimb auff Plauen und Bezenburg etc., George Ribbeck, hauptmann zu Spandow, Comptur zu Nimerohe, Cafper flans, Churf. Brandenb. hoffMeifter, Bernt von Arnim auf Gerfswalde, hauptman zu Granszow, und Carl Barth, der Rechten Doctor, und haben diefelben zukünfftiger Nachrichtung diefes Memorial mit ihren angebohrnen und gewohnlichen Pittfchafften Befiegelt und mit eigenen händen unterfchrieben. Gefchehen und gegeben zu Colln an der Spree, den 3ten Febr Anno der weinigen Zahl im 85ten.

Nach Spener a. a. O. S. 1162.

L. Der Edlen Herrn zu Putlitz Privilegium für die Stadt Putlitz bei deren Herstellung nach ihrer Verwüstung, im J. 1652.

Im Nahmen der Heiligen, Hochgelobten, Unterschiedenen DreyEinigkeit. Wir Adam, George, Leopoldt Gevettere, die Gänse die Edle herren zu Putlitz, respective Thumbprobst der Stiffts Kirchen zu Brandenburgk, Churfürstlicher Brandenb. geheimer Rath, Oberhoff- undt der Chur Brandenburgkscher Erbmarschallen, Vhrkunden und bekennen hiermit vor unss vnndt unsern Erben undt Nachkommen dieser unser herrschafft Putlitz. Demnach unsere VorEltern, Benandtlich Johan, Jasper und Achim, gevettere undt gebrüder, die Gänse, Edle herren zu Putlitz, vnseren Rath Bürgern, Wercken, gülden undt gantzen gemeine unser Stadt Putlitz, alss ihren lieben getreuen, Im Jahr nach Christi Geburth 1492 am Sontage da in der Christl. Kirchen wirdt gesungen Cantate Domino canticum novum, in gewissen Puncten Stadt privilegia (weil die vorige alten in ergangenen Fewer-Schaden von abhanden kommen:) renoviret undt in alter Nieder Sächsischer Sprache ertheilett, dobey Sie auch Jedesmahl von vnnss unndt unseren Seel. voreltern geschützet unndt erhalten, unndt bey der abgewichenen Zeit durch continuirliche, Landverderbliche Kriegesunruhe undt dobey zugestandenen Fewerssbrunst nicht alleine dieser Stadt gebauw gantzlich in die Aschen geleget, besondern auch die Einwohner endtweder an der so hefftig grassirenden Pestilentzschen Contagion wegkgefallen, oder auch wegen Mangel Lebens Mittel jämmerlich vmbkommen oder sonsten diese Stadt verlassen müssen, dass von Anno 1638, da in diesen Prignitzischen Kreise beide die Römische Kayserliche alss auch Königl. Schwedische armaden so lange gestanden, das alle Lebensmittel dobey auffgangen, biss hieher diese Stadt wüste undt unbewohnet blieben, nachdeme aber nunmehr durch Gottes Gnade ein allgemeiner Friede im heyl. Röm. Reiche hinwieder gestifftet, unndt also auch einen vnndt den andern mehr vor frembden alss gebohrnen Einheimischen zu dieser unser Stadt Putlitz sich hinwieder finden unndt angeben, undt doselbst Stäte zu erhandeln unndt auffzubauwen gemeinet, undt desswegen die itzige von unss verordenten zum Rathe unndt samptliche Gemeine bürgerschafft bey unss vorbenandten, ihren von Gott gesetzeten Obrigkeit unndt herren, unterthänig unndt gehorsambss angehalten, dieser Stadt vorige erhaltene privilegia hinwieder zu renoviren unndt zu Confirmiren, damit manniglich der itzigen unndt künfftigen Einwohnern dieser unser Stadt Putlitz hinwiderumb anzubauwen desto williger undt fleissiger sich anzuschicken, unndt solchen seinen verwendten Kosten fruchtbarlich zu geniessen gesichert seyn mögen; Demnach haben wir gnädig geruhen wollen solche ihre vorige Alte Privilegia in allen Puncten unndt Clausulen, wie dieselben mit allen umbständen dorinnen enthalten, vor unss unndt unsere Erben und nachkommen dieser herrschafft Putlitz hinwiderumb in diese Neue Form zu setzenn unndt zu bestätigen, Confirmiren unndt befastigen demnach dieselbe Krafft dieses, alss Oberherren dieser Stadt Putlitz unndt dero zugehörigen Landereyen unndt gerechtigkeiten, wie solche in vorberührten ihren vorigen privilegien folgendermassen articulsweise enthalten undt berühret worden.

Weil Erstlich unser Rath Bürger unndt Lieben getreuen unser Stadt Putlitz von unseren Seel. Vor Eltern mit ihren Aeckern, gräntzen unndt halben hufen dergestalt belehnet undt befreyet, dass Sie solche von Erben zu Erben, sowohl auff Weibliches alss Mannliches geschlechtess, zu verstammen unndt zu bringen befugt seyn, Wann aber ein Geschlecht gantz verstürbe, alssdan solche Stücken an unser herrschafft deren Erben unndt nachkommen hinwiderfallen undt kommen sollen, Wollen unndt sollen wir unndt unsere nachkommen jedesmahls solchen Punct also gelten und dabey bleiben lassen, dass alle undt jede, welche haussstädten in dieser unser Stadt Putlitz an itzo haben oder künfftig überkommen werden, dieselbe macht haben sollen, solche hauss Länder sampt allen zu behorungen an Wiesen, Gar-

ten oder andern apertinentien auff ihre Erben und nachkommen zu ſtammen unndt zu transferiren: undt weil nunmehr vor undenklichen Jahren unſere Seel. vor Eltern etzliche hufen zu der Kirchen dergeſtalt verordnet, daſs dieſelbige etlichen bürgern in unſer Stadt Putlitz ſolcher geſtalt unter den Pflug gegeben, daſs ſelbige den beyden Pfarrern auff gewiſse maſs ihre eigene Acker dargegen beſtellen ſollen, wollen wir allſtets dahin trachten, daſs ſolchen unſeren Seel. Vor Eltern Chriſtloblichen fundation in guten obſervantzinnige verbleiben unndt erhalten werden, unndt weil ietzo die hauſsſtädten, welchen vormahls ſolche Pfarhufen zugeleget geweſen, noch nicht angebauwet unndt dannenhero ſolche ſchuldige dienſte davon nicht erfolgen konnen, und dannoch ſich gebühren will, zuforderſt darauff zu gedencken, daſs den Pfarrern dieſes Orts an ihren Unterhalt und gebührenden Salarien ſoviel immer muglich nichts abgehen noch ermangeln möge; ſollen ſolche hufen alſsbalden bey Anfangk denen, welche davon die gebühren dienſte zu leiſtenn ſich anheiſig machen, ſampt allen gerechtigkeiten übergeben und zugeeignet, und ſo lange ſie ihre Erben und Erbnehmen die ſchuldige Dienſte davon leiſten, dobey geſchützett und die biſs hieher dabey gehaltene gewohnheiten in allen Stücken ferner obſerviret undt bey behalten werden. Weil den zum andern hochgedachte unſere Seel. Vor Eltern unſern Rath, bürgern und lieben getreuen unſer Stadt Putlitz den 3theil an allen Brüchen oder Straffgeldern, die in dieſer Stadt gefallen, gegeben und zu geeignett, ſolche zu Erhaltunge und Verbeſserunge der gemeinen Stadt Sachen zu verwenden, wollen wir vor unſs unſere Erben und nachkommen mehrbenandte unſern Rath bürgern undt lieben getreuwen dabey ſchützen undt erhalten, undt den 3theil deren Straffen, die in unſer Stadt Putlitz gefallen, unſern Rath haben undt verordenter maſsen anwenden laſsen. Nachdeme dan drittens unſer Rath und bürger unſer Stadt Putlitz vorigen alten privilegien nach von allen Hofe-Dienſten, Miſt- und Holtzführens gäntzlich befreyet und weiter nicht, alſs wen es unſs höchſt nöthig ſeyn wird, eine Fuhre auff Bitte, doch daſs auch ſolches nicht offters geſchehe, zu leiſten ſollen angehalten werden, wollen wir auch vor unſs, unſere Erben undt nachkommen dieſer unſer herrſchafft Putlitz unſern Rath und Bürgern zu Putlitz Krafft dieſes verſprechen und verſichern, daſs wir dieſelbe mit gantz keinem hofe Dienſte wollen belegen undt beſchweren, und damit auch unſer Rath und Bürger von führen, welche auff Bitte geſtellet, übermaſsige beſchwerungen nicht zu beſorgen, erklehren wir uns Krafft dieſes vor unnſs und unſere nachkommen, das Jahrlichen nicht mehr den 24 Fuhren ingeſampt von der gantzen Stadt, als quartaliter 3 Fuhren zu der Burg, zweye zu herren Maximiliani Auguſti Ganſen, Edlen herren zu Putlitz, und eine Fuhre zu herren Adam George Ganſen, Edlen herren zu Putlitz, anntheil, alſs iedesmahl 4 Pferde, ſollen gegeben undt gefordert werden, dieſe auch nicht weiter alſs gen Perleberg, Wittſtock, Pritzwalck und Wulffeshagen gebrauchet und über eine Nacht nicht auffgehalten und beſchweret werden ſollen

Zum Vierdten iſt nach Buchſtablichen Einhalt mehr berührten Alten privilegien Vnſern Rath undt bürgen zu Putlitz verſchrieben undt verſprochen, daſs alle ſtraffbare Thaten, welche in der Stadt Putlitz geſchehen, vor unſerm gerichte in der Stadt Putlitz ſollen gehöret und gerichtet, und keinen von Bürgern, derſelben Frawen, Kindern undt geſinde, einige Gewalt von unnſs unſern Erben oder nachkommen ſolle erwieſen, zu unſerm geſangkniſsen und Turtur gebracht oder auch die völlige Straffgelder entzogen werden, wann nicht Todtſchlagk oder andere ubermaſsige Gewaltthat, da wir deſsen gar nicht geübriget ſeyn können, ſolches erfordern werden: welchem wir auch vor unſs unſere Erben und nachkommen unſer herrſchafft Putlitz nach zu leben und darüber feſt undt ſteiff gehalten haben ſollen.

Waſs zum Fünfften darinnen verordnet, wan es ſich zutragen ſolte, daſs wir oder unſere nachkommen von unſern Freunden oder Frembden ſolten begaſtiget werden, und dieſelbige bey unſer bür-

Digitized by Google

gerschafft zur herberge bringen lassen, sie zwar schuldig sein sollen, dieselbige umb Bezahlunge einzunehmen undt wan derselben einen oder der ander dem Wirthe in seinem hause in einigerley Wege Gewalt zu erweisen sich unternehmen solten, der Wirth seinen Nachtbaren zuruffen oder auch ein gerüchte zu machen wohl befugt sein solle, damit er gezeugnis und hülffe solche Thäter an unss zu bringen erlangen mogen, unndt darunter in unsern häusern undt gütern Schutz haben solle, wollen wir auch solches Krafft dieses renoviret und approbiret haben.

Vndt weil der Sechste und nachfolgende Siebende Achte undt Neunde Puncta berühren wie manniglichen für unrechtmässiger Gewalt sichern Schutz und Beystandt solle geleistet, Recht undt Gerechtigkeit verübet, auch in Abwesenheit der herrschafft selbsten deren bestalten Richtern unndt Rath gerichte zu halten und davon so in Noht geraten, biss zu der herrschafft approbation, sichern geleite zuertheilen vergonnet, undt ob hernach die herrschafft selbsten befinden wurde, dass solch Geleit nicht könne gehalten werden, doch derselbe dem das Geleite ertheilet ungehindert von Putlitz abzuscheiden solle zugelassen, undt niemandes von unsern Bürgern für frembde Gerichte gefordert oder gezogen, den auch des alles dass was thatliches mit Worten oder Gewaltthaten jemanden begegnet, bey Straffe den Gerichten solle geklaget allen Ungehorsam und Gewaldthaten gebührent abgestraffet, rechte mass, rechte Ellen und rechten Gewicht gesehen unndt niemandess wieder Recht beschwerett werden, und da sich einer unternehmen würde des Raths Dienern zu wiedersetzen oder Pfandtkerung zu erweisen, soll deswegen andern zum Abscheuwe gebührlich abgestraffet werden solle, wollen und sollen wihr unndt unsere nachkommen über solches alles, wie Gott liebenden Obrigkeit ohne dass zustehet, mit allen ernst eiferen und halten.

Der 10 Punct in vielberührten vorigen Alten privilegien disponiret von den zünfften oder Gulden, dass nemlich unser Stadt Putlitz Rath und Bürgern die 4 Wercke mit denselbigen freyheiten die sie allerdings von Alters hero gehabt, befreyet und belehnet seyn sollen, also wan jemandes eine der Gulden gewinnen wolte, derselbe nicht allein mit der Gulden sich absinden, besondern auch den Rath seine Gebühr entrichten und zu foderst die Bürgerschafft bey unsern Rath suchen undt gewinnen solle. In deme dan sonderlich jeder Stadt recht und sonderbahres aufnehmen unndt Gewercke in anrichtung ehrlichern unndt richtigen Gulden und Wercken bestehet, wollen wir auch vor unnss, unsere Erben und nachkommen zu unserer Stadt verordneten Rath, Bürgern und Einwohnern uns gäntzlich und festiglich versehen unndt Krafft dieses verordnen, dass hinfuhro niemanden vor gewinnunge der Bürgerschafft undt gewissen Gulden, darzu sich ein jeder bekennen wird, solle verstattet werden einiger gülden, nahrunge und gebrauch anzufangen und zu betreiben, er habe den diss, was diese unsere privilegia undt die ertheilete gulde Brieffe besagen werden; es soll auch niemanden erlaubet seyn, ohne Vorwissen und Bewilligung unsers Raths, Frembde bey sich einzunehmen, und wer darwieder handelnn wirdt, soll dafür antworten und derer so er — — — häuset und häget entgelden. Vndt weil die jetzigen Einwohnern allesambt Neue unndt frembdt ankomen, sollen unsere verordete Richter und Rath, sobalden zween oder drey eines handtwerks ankommen, dieselbe an sich erfodern ihre Geburths unnd Lehr brieffe sich vorzeigen lassen, die Gülden hiewieder auffrichten und dieselbe mit einen sonderbaren Gulde Brieff, was einen jeden bey Gewinnung der Gülden zu geben und zu leisten schuldig sein solle, altem hergebrachten Gebrauch hinwiederum versehen und bestatigen, dieselbe aber welche unstraffliche Geburths und Lehr Brieff nicht anschaffen oder vorlegen können, zu Gülden unndt Zunfften nicht verstatten, unndt wollen auch das — — — alle die welche in unser herrschafft handwercke betreiben, die Gülden in unser Stadt Putlitz mit halten unndt ausser deren gewinunge in unser herrschafft nicht sollen verstattet werden. Wan dan in gemeinen Stadt sachen an der Kirchen, Pfar- und Rathhause, Stadt-Mauren,

Digitized by Google

Brücken, Stein- und Wafser Dammen oder vfern, Ackern oder Landwehren aufser oder in der Stadt bauwen und Befserung mufs vorgenommen werden, ift Nachtbar bey Nachtbar ohne eintzige Aufsflüchte fchuldig, auff ergehendes des Raths andeuten und Befehl, gehorfamlich dabey zu erfcheinen unndt mit guter hülff, beften Vermögen nach, bey zufpringen. Wann fich aber einer oder der ander unterfangen folte, bey folcher gemeinen Stadt Arbeit feine Gebühr nicht zu leiften, derfelbe foll darumb gepfändet werden, und ob er darwieder frevelen oder in einigerley Pfandtwehr vernehmen würde, demfelben follen zu weiter Beftraffung bey folchen gemeinen wefen feine gewifse Arbeit undt Befserungen angewiefen undt folches, wafs ihm alfo zur Befserung zu erkandt wird, zu verfertigen ernftlich und bey Straffe der Gefangknifs angehalten werden. Wenn auch ein Erb Gut wird eröffnet oder auch heufer undt haufs ftadten oder von deren apertinentien etwas verkaufft, verfetzet, verpfändet oder auff einigerley Weife, wie das Nahmen haben mag, vereufert, foll folches allemahl unfern Räthen und Rath zurecht angedeutet und deren Verordnungen gefordert und erwartet werden, damit die Erbfchafften rechtmäfsig getheilet, die Reftirende Schöfse abgetragen und, da etwas in fremde gerichte gefallen folte, unfere herrfchafft des Land übligen Abfchofses halben gefichert fein möge. Do auch hiewieder fich jemandes einiger Erbtheilunge oder auch einigen Vereuferunge den liegenden gründen an haufern, haufsftäten, Äckern, Wiefen oder Garten fich unternehmen würde, follen jedesmahls diefelbe, über welche folches in Erfahrung gebracht wird, fo hoch die Erbfchafft oder Kauffgelder anlauffen wird, in unfer herrfchafft und des Raths Straff ad ratas partes verfallen fein. Vndt was fonften mehr in offt gedachten vorigen alten privilegien enthalten, damit unfer VorEltern diefer herrfchafft Putlitz Rath und gemeine bürger belehnet und befreyet, und fich defsen bifs hieher die vorigen und jetzigen Einwohnern an Äkkern, heiden, holtzungen, Wiefen, Maften und weiden gebrauchet haben, damit wollen wir nochmahlen vor unnfs, unfern Erben und Nachkommen diefer unter herrfchafft Putlitz unfern verordneten Rath, Bürgern und lieben getreuen Einwohnern unfer Stadt Putlitz fambt allen gewöhnlichen und hergebrachten Freyheiten, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten befreyen und belehnen, wollen auch und verordenen Krafft diefes, dafs difs unfer renovirtes und wiederum confirmirtes privilegium jährlichen bey des Rathswahl und Verfetzunge unfern gemeinen Bürgerfchafft folle vorgelefen unndt in feften unverbruchlichen Gebrauch gehalten, und foll dann jedesmahls mit unfern Vorwifsen und Bewilligunge Bürgermeiftern und Rath conftituiret und confirmiret und den Buchftablichen Einhalt diefes unfers renovirten privilegii mit allen feinen Claufulen in continuirliche Obfervantz genommen und erhalten werden, doch alles unfs undt unferer herrfchafft an unferen undt Manniglichen an feinen habenden Freyheiten undt Gerechtigkeiten ohne Schaden etc. Defsen allen zu fteter und befser haltunge haben wir Adam, George, Maximilianus, Auguftus und Adam Leopoldt, gevettere die Gänfe, Edle herren zu Putlitz der Chur Brandenburg Erbmarfchallen mit unferen angebohrnen herrlichen Pitzfchafften und eigenhändigen Unterfchrifft difs unfer privilegium ertheilet und befäftiget auch unferen herrfchafft gemeinen Gericht Siegel hierunter zu fetzen befohlen. Geben und gefchehen auff unferen haufe der Burg zu Putlitz, am 14. Martii, war der Sontagefs Reminifcere, dabey wir allefambt und unfere nachkommen nach unfs, nach Anleitung des Spruchs in der Epiftel an die Hebreer am 10. Capittel zu gedencken an die vorige Zeiten, in welchen wir, wihe er lauchtet, erduldet haben einen grofsen Kampff des Leidenfs. Im Jahr nach Chrifti unfers einigen Erlofers und Seeligmachers geburth 1652 etc.

Nach Spener a. a. O. S. 1308.

LI. Lehnbrief für die Scharfrichterei zu Putlitz v. J. 1718.

Ich Albrecht Gottlob Ganſs, Edler Herr zu Putlitz, Königlicher Preuſsiſcher beſtalter Cammerherr, der Chur und Marck Brandenburg Erb Marſchall, Herr der Herrſchaften Putlitz, Wulfeshagen und Wittenberge etc., füge hierdurch jedermänniglichen zu wiſsen, welcher Geſtalt nach Ableben meines wohlſeligen Herrn Vaters des weyland Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Hans Albrecht Ganſs, Edlen Herrn zu Putlitz, der Chur und Marck Brandenburg Erb.Marſchall, Herr der Herrſchaften Putlitz, Wulfeshagen und Wittenberge etc., Hans Heinrich Liebeknecht, Scharffrichter zu Putlitz, ſich Bey mir wegen der in Putlitz gelegenen Scharffrichterey unterthänig gemeldet und gebeten, Ihm Bey ſolchen Scharff-Richter Amte und Gerechtigkeiten, ſamt der Abdeckerey an allen Orten in meinen Herrſchafften Putlitz und Wulfeshagen auch darunter gehörigen Flecken, Vorwerckern und Dörffern, wie Er ſolche Bey meines wohlſeel. Herrn Vaters Regierung gehabt und genutzet, gnädig zu ſchützen mit unterthänigen fernern erbieten, daſs Er dahingegen ſich ſchuldig und verpflichtet halten wollte, das Scharff-Richter Amt und Abdeckerey getreulich und mit allem Fleiſs zu verwalten und zu beſtellen, Auch jährlich die gewöhnliche Handſchuhe und ander Unpflichte unweigerlich und unſträfflich zu verrichten und einzuliefern, wie denn auch jedesmal, ſo oft es die Noth erfordert und Er gefodert würde, an allen Orten, ſo weit ſich meine Gerichte erſtrecken, die Peinliche Fragen und Leibes Straffen fleiſsig und gebürend zu verrichten und abzuwarten, wofür er ſonſt nichts fordern wolle, als Bey einer Execution frey Eſsen und Trincken, Futter für ſeine Pferde und 1 Rthlr. für Knechts-Gebühr, Alſsdann ich dann nicht zweifele es werde Hans Heinrich Liebknecht ſolchen ſeinen Erbieten in allen getreulich und aufrichtig nachkommen; ſo habe ich vor mich und meinen Nachkommen Edle Herrn zu Putlitz die Scharffrichterey mit allen dependentien wie ſie mein wohlſeel. Herrn Vater d. 22. July 1676 Valentin Bachmann Bereits verrſchrieben ſolcher geſtalt Hans Heinrich Liebeknechten und nun auch ſeinem Tochter Kindt Illſabe Kannebergin übergeben, mit dem Verſprechen, dieſelbe gebürend dabey zu ſchützen auch alle . . . Unterthanen in Flecken und Dörffern dahin anzuhalten, daſs, ſo oft einem oder dem andern an allerhand Vieh etwas abſtehet, Sie ſolches dem Scharff Richter ungeſäumet anſagen, in Entſtehung deſsen aber demſelben die Haut bezahlen und über deme in meine Straffe verfallen ſeyn ſollen. Schlieſslichen behalte Ich mir vor, daſs obgedachte Illſabe Kannebergin einen tüchtigen Mann wieder heyrathen, welcher dieſes Ampt verwalten könne und ſich bey Mir melden müſsen, wie denn auch Künftig Bey eines Minderjährigen Erben ſolches Ampt durch einen verſtändigen und tüchtigen Meiſter und zwar allezeit mit meinem Conſens verſehen werden ſolle. Zu mehrer Beglaubigung habe Ich dieſe Verſchreibung eigenhändig unterſchrieben und unter meinem Freyherrlichen Gerichts Siegel dem Impetranten ausſtellen Laſsen. Geſchehen Wulfeshagen d. 26. Marti Anno 1718.

Albrecht Gottlob Ganſs, Edler Herr zu Putlitz.

Nach dem Original.

Digitized by Google

V.

Stadt Kyritz.

In der Stiftungsurkunde des Bisthums Havelberg vom Jahre 946 wird dem Bisthume unter andern Orten Plot in der Provinz Chorizi vereignet. In diesem Choriz hat man den Namen Kyritz wiederzufinden geglaubt: den Namen Plot aber für den später Kyritz genannten Ort scheint der Umstand zu erklären, daß wir Kyritz später noch im Besitz einer edlen Familie antreffen, die sich von Plot nannte. Indessen ist dies eine bloße Vermuthung.

Im Jahre 1170 finden wir darauf einen Hermann von Plot, der bei der feierlichen Einweihung der Domkirche zu Havelberg daselbst anwesend war. Gewiß war dieser ein Vorfahr der Gebrüder Johann und Gebhard von Plote, die sich im Jahre 1232 durch eine Verfügung über Grundeigenthum in der Gegend von Kyritz, zu Gunsten des Klosters Ahrendsee in der Altmark, als Herren dieser Gegend zeigten und die im Jahre 1237 ihrer Stadt Kyritz das Stendalsche Stadtrecht ertheilten, die Befugniß sich alle Jahr einen Richter zu wählen, und nur auf gehörige Vorladung vor demselben an den drei großen Gerichtstagen, die jährlich gehalten wurden, zu erscheinen, den Hufenzins auf 2 Schillinge neben dem Zehnten, den Ruthenzins auf 4 Pfenninge festsetzten und mehrere Einrichtungen trafen, welche darauf schließen lassen, daß Kyritz von ihnen um diese Zeit zur Stadt erhoben worden ist*). Sollte nun die oben gedachte Vermuthung, daß der Ort früher Plot und die Umgegend Koritz oder Kyritz hieß, gegründet seyn; so ist nicht unwahrscheinlich, daß dem neuen Orte bei dieser seiner städtischen Einrichtung der Name Kyritz ertheilt worden sey.

Die Familie von Plot zeigt sich nächst jener Zeit im Jahre 1245 noch einmal als Inhaberin der herrschaftlichen Gerechtsame über die Stadt, indem die Gebrüder Johann, Gebhard und Konrad mit ihrem

*) Innotescat presentibus quam futuris, quod ego Johannes et Geuehardus, fratres de Plote ad Voluntatem et petitionem delectorum burgensium nostrorum de Kyritz eis benigne concessimus, ut ad tria placita, que fiunt in anno et vocantur legitima, de jure nullus venire debeat, nisi citatus et vocatus et aliquid ibi disponere habens et Vadimonia, que in eisdem tribus placitis fiunt, quatuor solidos non excedant si fuerit burgensis ipsius ciuitatis, si vero hospes fuerit octo solidos dabit. Insuper concessimus, ut hereditates, que mortis jure pervente fuerint, per medium diuidantur et ut jure fruantur Stendaliensium et ut singulis annis advocatum sibi eligant competentem. Quicunque vero mansum habuerit, duos solidos cum decima dabit et de areis infra ciuitatem IV denarios. Urkunde bei Bekmann, Beschr. der Churm. Brand. Th. V, B. II, Kap. IV, Sp. 173. 174.

Digitized by Google

Vetter Johann*) der Gewandschneidergilde ihrer Stadt Kyritz die Rechte der Gewandschneiderzunft Stendals, die in der Urkunde ausführlich beschrieben werden, verliehen: und nochmals erscheinen die Herren von Plot als Herren der Stadt und der Umgegend, da sie im J. 1259 der Stadt die Jägelitz mit ihren Nebenflüssen bis zum Einflusse in die Havel, auch die Mühlengerechtigkeit auf diesem Flusse, überließen. Doch im Jahre 1287 soll die Stadt schon von dem Markgrafen Otto ein Zollprivilegium erhalten haben**) und gehörte sie daher wahrscheinlich schon um diese Zeit, gleich wie später im Jahre 1316, da Markgraf Johann ihr einige Seen vereignete, unmittelbar unter die Markgrafschaft und zwar, bei der damaligen Getheiltheit der Mark Brandenburg unter zwei Linien, zum Antheile des Markgrafen Johann. Im Jahre 1318 befand sie sich mit unter den Städten der Prignitz, welche dem Grafen Günther von Henneberg gehuldiget hatten. Doch dieser Huldigung wurden die Prignitzschen Städte schon in dem gedachten Jahre wieder entlassen, so daß die unmittelbare Botmäßigkeit derselben gegen den Markgrafen nur kurze Unterbrechung dadurch erlitt.

In den Unruhen, welche demnächst das Auftreten des sogenannten falschen Waldemar gegen die Bairische Dynastie der Markgrafen verursachte, gehörte die Stadt Kyritz mit zu den Städten, welche der Behauptung Glauben beimaßen, es sey der nur zum Schein verstorbene und begrabene, vielmehr zum heiligen Grabe gepilgert gewesene und von dort jetzt zurückgekehrte Markgraf Waldemar der vorigen Dynastie, dessen thätige kräftige Regierung bei den märkischen Städten in gutem Andenken stand. Der vorgebliche Waldemar ertheilte der Stadt auch im J. 1349 einen besondern Gnadenbrief***). Allein da derselbe bald darauf vom Schauplatze wieder verschwand; so bat die Stadt wegen ihrer begangenen Untreue bei dem rechtmäßigen Landesherrn um Verzeihung, und wurde dieser auch im Jahre 1350 durch eine ihr zugleich alle Rechte und Freiheiten bestätigende Urkunde versichert.

Zur Darstellung des frühern Zustandes der Stadt Kyritz stehen nur äußerst lückenhafte Quellen zu Gebote. Versuchen wir jedoch dasjenige, was aus vereinzelten Ueberbleibseln der Vorzeit für die Geschichte der Stadt zu entnehmen ist, hier zusammen zu stellen; so ergiebt sich zunächst in Ansehung der kirchlichen Verfassung, daß Kyritz vor der Reformation, neben der Pfarrkirche, die viele Altäre mit besondern Geistlichen enthielt, ein Kloster mit der Klosterkirche, eine Kapelle vor dem Thore und zwei Hospitäler, imgleichen eine Kalandsbrüderschaft besaß.

Die Pfarrkirche der Stadt war dem heiligen Nicolas geheiligt, wie Urkunden zuverlässig erweisen, wiewohl man später die Jungfrau Maria als Schutzpatronin genannt hat. Sie bestand seit dem Anfange der Stadt. Ihr ursprüngliches Gebäude wurde jedoch schon 1598 durch einen Blitzstrahl zerstört und das in den Jahren 1599 und 1600 hergestellte Gebäude durch die große Feuersbrunst v. 8. Septbr. 1622 verwüstet und erst zwischen 1708 und 1714 von Neuem hergestellt. Das Patronat über die Pfarrkirche ging von den Edlen von Plote an die Markgrafen über. Markgraf Ludwig schenkte dasselbe jedoch im Jahre 1338 an das St. Nicolaistift zu Stendal†). Darnach befanden sich wieder die Markgrafen im Besitze desselben bis zum Jahre 1409, da Markgraf Jobst die Pfarrkirche dem Domkapitel zu Havel-

*) Ueber das Geschlecht der Edlen von Plote, jetzt Plotho, welches seinen Namen wahrscheinlich von Altenplatho im Magdeburgischen besitzt, ist hier oben S. 269. 270, Riedels Beschr. der Mark Brandenb. Thl. 1, 225.; von Raumer's Abhandlung über den von Plothoschen Senioratslehnshof, in L. v. Ledebur's Archiv für die Gesch. des Preuß. Staats IX, 289 und Bekmann's Gesch. von Anhalt Thl. VII. zu vergleichen.

**) Wie Angeli Annales March. Br. II, p. 114 erwähnen.

***) Buchholtz Geschichte der Churmarck Thl. V, Urk. Anh. Nr. 48.

†) Bekmann's Beschreibung Thl. V, B. 1, Kp. V, Sp. 27.

Digitized by Google

erg mit päbstlicher und bischöflicher Genehmigung incorporirte*). Das Domkapitel zog nun die Einahmen der reichen Pfründe und ließ das Pfarramt entweder durch eine Person seines Mittels oder durch inen fremden, mäßig besoldeten Vicar bestellen.

Neben dem eigentlichen Pfarrlehn bestanden jedoch bei der Pfarrkirche mehrere geistliche Lehen ur Verwaltung von Altären, die der fromme Sinn der Bürgerschaft in der Kirche errichtet hatte. Im Jahre 1337 wurde von Arnold Cölner, Fritze Paris und Alhard von Rohr ein Altar zu Ehren der heil. Jungfrauen Catharina und Maria Magdalena gestiftet und mit Hebungen in den Dörfern Tytze, Boenthin und Schartow versehen, das Patronat aber dem Pfarrer oder Verweser des dem h. Nicolas eweihten Hauptaltares übertragen**). Ein anderer Altar, zu dessen Besetzung im Jahre 1407 Rath und Pfarrer von Kyritz dem Bischofe gemeinschaftlich einen Candidaten präsentirten, war dem Apostel Thomas und dem heiligen Severin gewidmet. Ein Altar zu Ehren des heiligen Kreuzes wurde im Jahre 1333 zu Seelmessen für Verstorbene aus der Wollweberzunft errichtet. Einen eigenen Altar besaß auch die Schustergilde: und noch mehrere Altäre müssen in der ursprünglichen Pfarrkirche bestanden haben, wie daraus zu schließen, daß bei der Kirchenvisitation vom Jahre 1551 den Predigern und Schullehrern die Einkünfte einer großen Anzahl von geistlichen bei der Pfarrkirche befindlich gewesenen Lehnen zugeschlagen wurden.

Die Pfarreinkünfte scheinen übrigens in früherer Zeit schon von besonders bedeutendem Betrage gewesen zu seyn. Nach einer im päbstlichen Namen getroffenen Verfügung, in Ansehung des dem Domcapitel daraus gebührenden Antheils, v. J. 1413 wurde bestimmt, daß die beständigen Vicare zu Kyritz dem Kapitel jährlich 14 Mk. Silbers entrichten sollten, eine Summe, deren Beträchtlichkeit schon der Umstand zeigt, daß dieselbe Verordnung der wohl bewidmeten Stadtpfarre zu Perleberg, die gleichfalls dem Domstifte incorporirt war, nur 10 Mk. Silbers als Abgabe auflegte***). Eben wegen dieser Einträglichkeit der Kyritzer Pfarre sieht man auch wohl öfters Glieder der bedeutendsten adlichen Familien, die sich damals überhaupt häufiger als jetzt dem Predigtamte unterzogen, so wie Capelläne oder Notare des Markgrafen, oder, wie wir jetzt sagen würden, Hofprediger und Staatssekretaire, im Besitze der Kyritzer Pfarrstelle. Zur Zeit des Markgrafen Ludwig des Aeltern war z. B. ein gewisser Peter Pfarrer zu Kyritz, der zugleich des Markgrafen Capellan und Geheimschreiber war und auch das Dorf Holzhausen mit seinen Brüdern, die aus Franken herstammende Bürger Freiensteins waren, vom Markgrafen zu Lehn trug, und im J. 1407 zeigt sich Conrad von Rohr, der später auch Dechant des Calandes hiesiger Gegend wurde, als Pfarrer zu Kyritz†). Von den Bewidmungen der Kirche und Pfarre sind aus der ältern Zeit keine Nachrichten erhalten geblieben: nur daß der Bürgermeister Pantaleon Trappe im J. 1610 der Kirche ein jährliches Einkommen von 3 Gulden Lübsch geschenkt habe, ist von Buchholtz angemerkt.

Das dem Domcapitel zu Havelberg zuständige Patronat gab in spätern Zeiten zu manchen Streitigkeiten mit dem Rathe Veranlassung. Einige derselben, welche im 16ten Jahrhunderte stattfanden, werden in einer im nachfolgenden Urkunden-Anhange mitzutheilenden Klageschrift des Domcapitels an den Churfürsten über Eingriffe der Stadt in das Patronatrecht, mit ihren nähern Umständen erzählt. Im J. 1613 wurden Rath und Bürgerschaft klagbar wider das Dom-Capitel, daß dieses ihnen einen Geistlichen namens Chemnitz zum Pfarrer geben wolle, ohne daß sie solchen vorher gehört. Nach Buchholtzens An-

---

*) Siehe oben S. 38. 39. 41.

**) Bekmann's Beschr. Thl. V, B. II, K. IV, Sp. 160.

***) Die Urkunde s. oben S. 42.

†) Bekmann a. a. O. V, II, IV, Sp. 162.

Digitized by Google

nahme hätten sonst damals eigentlich zwei Subjecte zur Prüfung aufgestellt werden müssen, zwischen welchen die Gemeine wählte. Ein solche Wahl fand jedoch in spätern Zeiten nicht statt: wohl aber mußten die spätern Pfarrer eine Probepredigt vor der Gemeine halten. Wegen der Kirchen-Vorsteher und der Kirchenrechnungen wurden Uneinigkeiten zwischen Rath und Domcapitel den 12. Januar 1725 dahin verglichen, daß der Magistrat die Kirchenvorsteher zu setzen und die Kirchenrechnungen abzunehmen das Recht habe, jedoch den Inspector als vom Capitel vocirten Pfarrherrn cum voto deliberativo dabei zuziehen müsse. Sehr lästig war inzwischen dem Domcapitel das Patronat wegen der öftern Feuersbrünste durch den Beitrag geworden, den der Patron zur Herstellung der Gebäude herzugeben verpflichtet ist. Doch aus demselben Grunde ließ sich der Magistrat zu Kyritz zu einer ähnlichen Erwerbung des Patronatrechtes, wie ein Vertrag der Stadt Wittstock mit dem Domcapitel solche in dieser Zeit bewerkstelligte, nicht bereit finden. Das Patronat über die Stadtkirche zu Kyritz blieb daher bis auf die heutige Zeit dem gedachten geistlichen Stifte angehörig.

Von dem zu Kyritz bestandenen Barfüßer oder Mönchskloster, Franziscaner Ordens, finden sich wenige Nachrichten. Daß es aber schon im vierzehnten Jahrhundert bestanden habe, zeigt ein alter Leichenstein, der vor dem Altar lag, mit der Inschrift: «Anno domini MCCCLXIX in vigilia sancti Jacobi Apostoli obiit reuerendus Pater Matheus Doring, Sacre theologie Magister & Provincie Saxonie XXXVI annos Minister», wobei zugleich unten zur rechten Hand das Bildniß St. Johannis des Täufers mit dem Lamme, als besonderes Zeichen des Ordens, und darunter das alte Kyritzsche Wapen stand, welches die von Plothosche Lilie enthält. Auch wird in einer Urkunde vom J. 1333 schon ein Guardian Dietrich von Dannenberg zu Kyritz erwähnt. Churfürst Friedrich I. gab dem Kloster einen Garten zu Lehn *), der ihm noch 1519 vom Churfürsten Joachim von Neuem verliehen und bestätiget wurde. Im J. 1443 klagte jedoch das Kloster dem Churfürsten Friedrich II., daß es bei dem Wechsel der Herrschaft mannigfaltigen Verlust, viel Beraubung und Eingriffe in seine Freiheit erlitten habe, und bewog den Churfürsten dadurch zur Ertheilung eines besondern Schutzbriefes, der zu Prenzlow am Donnerstage nach dem aller Heiligen Tage gegeben und worin, bei einer Buße von 10 Mk. Silbers, verboten ist, die andächtigen Klosterbrüder zu beschweren und zu verletzen, und worin zugleich auch eine testamentarische Schenkung der von Königsmarkschen Familie von einem Winspel zur Gedächtnißfeier ausgesetzter Kornhebung bestätigt ist **). Bei der Kirchen-Reformation wurde das Kloster mit allen seinen Zubehörungen denen von Klitzing zu Lehn gegeben. Diese gaben jedoch im J. 1552 die Hälfte der ihnen dadurch zuertheilten Besitzungen, um ihres Seelenheils willen, der Stadt zur Verpflegung von Armen zurück. Die andere Hälfte mit dem Klosterhofe kam durch Veräußerung aus ihren Händen an bürgerliche Besitzer, die Winden, Burg und Schmidt. Von den letztern wurde dieser Klosterbesitz an die von Retzow und von diesen weiter an die von Jürgas übertragen. Die Klosterkirche wurde um diese Zeit noch kirchlicher Bestimmung vorbehalten und diente von den Jahren 1622 bis 1712, da die Pfarrkirche in der Asche lag, zur Verrichtung des allgemeinen Gottesdienstes.

Außer der Pfarrkirche und dem Kloster mit der Klosterkirche befand sich zu Kyritz noch vor dem Wusterhauser Thor eine Kapelle an einem Orte, der noch jetzt unter dem Namen die Kluß oder die Klause bekannt ist. Sie wurde um die Mitte des 14ten Jahrhunderts durch einen Bürger Bordeken oder Bordekin erbauet und mit Hebungen im Dorfe Lohme dotirt, im J. 1351 vom Markgrafen Ludwig, und im nächstfolgenden Jahre vom Bischofe Borchard von Havelberg bestätiget. Zu dem in dieser Kapelle er-

*) Bekmann Beschr. V, II, IV, Sp. 163. 165.
**) Bekmann a. a. O. Sp. 166. Gercken's Cod. dipl. Brand. Tom. VII, p. 69.

Digitized by Google

richteten Altar der h. Jungfrau Maria vereignete der Markgraf im J. 1361 noch 6 Pfd. Silbers jährlicher Hebung aus der damals zu Kyritz bestehenden landesherrlichen Münzanstalt, welche Hebung der Bürger Bordek pfandweise inne gehabt hatte und seiner Stiftung zum Besten aufgab *). Zur Zeit der Reformation hörte der Gottesdienst in der Kapelle auf, doch stand das Gebäude noch lange: die Mauern desselben waren noch im vorigen Jahrhundert zum Theil erhalten.

Als zu Kyritz gehörig ist auch das Gotteshaus zu Stolp zu betrachten. Es erwarb im J. 1406 eine stehende Mühlenpacht aus der dortigen Mühle von 2 Winspel Roggen, von dem Inhaber dieser Hebung, einem Bürger Sarnow, mit Bewilligung der von Kröchern, damaliger Erbherrn der gedachten Mühle. Diese Hebung wurde später noch um ½ Winspel erhöhet und verblieb der Kirche auch noch nach der Reformation, durch welche derselben sonst von ihren frühern Besitzungen mehreres entzogen wurde.

Von den Hospitälern St. Georg und St. Spiritus ist an historischen Nachrichten fast nichts auf unsere Zeit gekommen: nichts desto weniger gehört das letztere zu den wohlhabendsten Hospitälern der Prignitz. Nachdem es mit einem Theile des Klosters im J. 1552 durch der Herrn von Klitzing Freigebigkeit beschenkt worden war, wurde es von seinem bisherigen Platze nach der Klosterkirche hin übertragen und diente diese eigentlich als Hospitalkirche. Diesem Hospital gehörte auch die Vierradensche Mühle. Im J. 1614 verglichen sich die Vorsteher des Hospitals St. Spiritus unter dem 13. September mit Joachim Maassens Wittwe und Erben wegen der Vierradenschen Mühle dergestalt, daß letztere für das Eigenthumsrecht 600 Gulden Landeswehrung dem Hospital entrichtete und für die Zukunft die jährliche Abgabe von 6 Winspel Pachtkorn übernahm. Die bedeutendsten Besitzungen des Heil. Geist-Hospitals bestanden in Hufen oder Hufentheilen auf dem Stadtfelde und auf den Feldmarken Rudow und Roben.

Die kirchliche Reformation begann in Kyritz schon im J. 1539. Der damalige Pfarrer zu Kyritz Martinus Bolde, ein Domherr zu Havelberg, begünstigte sie. Dieser erste evangelische und letzte katholische Pfarrer zu Kyritz scheint bis zum Jahre 1548 im Amte gestanden zu haben. Dann gedachte das Domcapitel die Pfarre mit einem gewissen Joachim Bars zu besetzen. Doch die Markgrafen Johann Georg und Friedrich gaben dem Kapitel, als Statthalter ihres Vaters in der Mark Brandenburg, zu bedenken, daß es in Kyritz mit der Religion anders, als damals noch beim Kapitel zu Havelberg gehalten werde, und daß der präsentirte Geistliche, bevor er zu dem Pfarramte zu Kyritz zuzulassen, des Churfürsten Kirchenordnung zu beobachten geloben müsse. Hierauf scheint Joachim Bars dem Pfarramte zu Kyritz entsagt zu haben: denn als zweiter evangelischer Pfarrer hiesigen Ortes wird uns in Nachrichten jener Zeit Lorenz Schulze, aus Brandenburg gebürtig, genannt. Die weiter folgenden evangelischen Pfarrer zu Kyritz waren 1552 Lorenz Pasche, der ein anstößiges Leben führte — („Er ist alle Tage full, schreiet und jauchtzet, geht samt seiner Gesellschafft auf der Gassen in Hosen und Wammß mit Büchsen und Spiessen, wie keinen Geistlichen zustehet ꝛc.", klagte über ihn der Rath) — später einen Brand erregte, abgesetzt, wegen späterer Verbrechen sogar zum Rade verurtheilt wurde, doch der Vollziehung dieser Strafe durch Selbstmord auf dem Giebichenstein zuvorkam: seit 1562 Andreas Rhein, seit 1574 M. Martin Dobberzin (noch ein Schüler Luthers), M. Moritz Dannehl 1574, Peter Victor seit 1574, M. Elias Hering 1601, M. Joh. Chemnitz 1613, Math. Aquilius Branus 1621, Hieronymus Chemnitz, Michel Kirchhof, Samuel Christian Tauber 1696, M. Zieritz 1697, Joh. Wannemacher 1701, Benj. Gottfr. Kupkov 1735.

Im Jahre 1541 fand zu Kyritz wie überhaupt in der ganzen Prignitz die erste Kirchenvisi-

*) Die drei eben erwähnten Urkunden siehe bei Bekmann a. a. O. Sp. 167. 168.

tation statt. Der Visitations-Abschied wurde noch lange auf dem Rathhause aufbewahrt. Nach demselben waren damals folgende geistliche Lehen vorhanden: 1) des Altars St. Thomas, 2) des Altars Marien Magdalenens, 3) des Altars der drei Könige, 4) des Altars der h. Anna, 5) des Leibes Christi, 6) das Pfarrlehn, 7) das Lehn des Hauptaltares St. Nicolai, 8) des Altars der Schuster, 9) des Altars der Schlächter, 10) der Kapelle der heil. Jungfrau Maria, 11) des Altars der heil. Christine und des heil. Theobald, 12) des Altares des h. Kreuzes, 13) der Tuchmacher-Commende, ferner 14) das Lehn des heiligen Geistes, 15) des heiligen Georg, 16) der heil. Catharina, 17) des Calandes und 18) des Gotteshauses zu Stolpe. Diese Lehne wurden größtentheils zum künftigen Einkommen der Kirchen- und Schulbedienten gewidmet; doch kam ein Theil davon auch in weltliche Hände, wie z. B. das Einkommen des Gotteshauses in Stolp von 3 Winspel Roggenpacht und 20 Schillingen Geldhebung, nebst 3 Hufen Landes der damalige Hofmeister des zu Zechlin oder Wittstock residirenden Churprinzen, Dietrich von Klitzing sich ausbat. Das Lehn St. Thomä und Johannes wurde durch eine Schenkungsurkunde des Churfürsten v. J. 1582 der Stipendienkasse zugewandt.

Im J. 1558 fand wiederum eine Kirchenvisitation statt: man fand darin, daß die von Warnstedt eine der Pfarre zu Kyritz zugehörige Wiese, und daß Dietrich von Klitzing die Pfarrhufen der Kirche zu Stolpe, auf der Feldmark Borenthin, in Besitz genommen hatten. Uebrigens scheint es, als wenn die unehrbare Aufführung des damaligen Pfarrers Laurenz Paschen zu dieser Visitation vorzüglich Gelegenheit gegeben habe. Man lieset wenigstens in dem Visitations-Abschiede für denselben die Verwarnung, nicht in die öffentlichen Panquete oder Bierhäuser zu gehen, sondern daheim zu bleiben und des Studirens fleißig zu warten, sich keinen Bart wachsen zu lassen, noch kurze Kleider, anstatt ehrlicher langer Kleider, wie sein Stand erfordere, zu tragen. Bald hernach wurde dieser Geistliche, mit welchem die Bürgerschaft unzufrieden war, wie oben erwähnt ist, doch abgesetzt, nachdem er, wie man sagt, durch den albernen Versuch, junge Gänse durch Räucherung vor den Raubthieren zu sichern, ein Feuer entzündet hatte, welches im J. 1562, am Sonntage Jubilate, die halbe Stadt verzehrte. — Aus einem nochmaligen Visitations-Abschiede vom J. 1581 finden wir nur zu bemerken, daß darin geklagt wird, Hurerei und Unzucht und loses Gesindel, welches nicht seßhaft, von einer Stadt in die andere laufe, habe hier sehr überhand genommen und daß damals der Magistrat und die Vorsteher des gemeinen Kastens wegen zweier Hufen Robisch und des Zehents derselben mit denen von Kröchern, von Königsmark und von Rohr in Streit gerathen waren. Nach einer Vermuthung von Buchholtz waren dies dieselben Hufen, welche später zu der Hahnen-Winkelmühle gehörten und wovon jährlich 18 Thlr. zur Stipendiatcasse gezahlt wurden. — Der nächstfolgende Visitations-Abschied vom J. 1600, Mittwochs nach Simonis und Judä, hatte vorzüglich den Zweck, manche noch aus der katholischen Zeit fortbestehende Ceremonien im Gottesdienste abzuschaffen. Die Visitations-Commission bestand aus dem Simon Gedike, Probst zu Cöln an der Spree, Andreas Wenzel, Pfarrer zu Frankfurt und dem Doctor Joachim Chemnitz. Der von dieser Commission ertheilte Abschied, der im Allgemeinen die Bestimmungen des Visitationsrecesses von 1581 wiederholt, enthält unter seinen Zusätzen auch eine Vermahnung der Geistlichkeit, einen ehrbaren Rath auf der Canzel nicht anzugreifen und damit dem gemeinen Pöbel zu hofiren, weil solches dem Wort Gottes zuwider sey und zum Aufruhr gereiche. Es scheint darnach, als wenn die Geistlichen bei den damaligen Streitigkeiten zwischen Rath und Bürgerschaft wider den erstern Parthei genommen hätten. — So viel ist vom Kirchenwesen der Stadt Kyritz aus älterer Zeit bekannt geblieben.

Die Gerichtsverfassung der Stadt Kyritz besaß vom Anfange an eine von der in den märkischen Städten sonst gewöhnlichen Form in mehreren Puncten abweichende Gestalt. Zwar finden wir auch hier das Stadtgericht ursprünglich durch einen Vogt und durch einen Schulzen besetzt, wie das

Digitized by Google

Stendalsche Stadtrecht es mit sich brachte, und drei große Gerichtstage, die man echte Dinge nannte, llemal über 18 Wochen, wurden des Jahres gehalten: ebenso wurden auch hier die Gerichtseinkünfte ach Drittheilen zerlegt, und gebührten zwei Drittheile dem Herrn der Vogtei oder des obersten Gerichts ährend der Schulze das übrige Drittheil bekam. Es enthält jedoch schon das erste Privilegium der Stadt ußer der Einschränkung früherer Verpflichtung der Bürger, sich insgesammt auf den großen Gerichtstagen einufinden, auf diejenigen, die Geschäfte daselbst vorzunehmen hatten und besonders dazu berufen waren, und ußer der Beschränkung der Wedde auf 4 Schillinge, das eigenthümliche Zugeständniß für die Bürger, ich jährlich einen Vogt erwählen zu dürfen*). Man kann hiernach wohl nur annehmen, daß das oberste Bericht damals der Stadt selbst überlassen war, da sich nicht wohl anders erklären läßt, wie die Bürger den Verwalter desselben willkürlich erwählen durften. Im 14ten Jahrhunderte erscheint der Vogt zu Kyritz jedoch immer als landesherrlicher Beamter und gehörte das oberste Gericht mit seinen Einnahmen jedenfalls dem Landesherrn. Dies zeigt nicht nur die Urkunde von 1355, worin Alard von Rohr ausdrücklich als markgräflicher Vogt zu Kyritz namhaft gemacht ist, und die Art wie das Privilegium des Markgrafen Otto vom Jahre 1371 des Vogtes von Kyritz gedenkt, sondern auch der Umstand, daß Markgraf Ludwig der Römer im J. 1358 dem Rathe die Hälfte des obersten Gerichtes verpfändete, ohne daß eine Wiedereinlösung erfolgte**). Nach dieser Verpfändung standen nun drei richterliche Behörden da, der Schulze, der auch schlechthin der Richter genannt wird, wie in der Urkunde von 1406, ferner der Vogt, welchen man später, da auch die landesherrliche halbe Vogtei an Privatleute zu Lehn gegeben wurde, den Lehnrichter nannte, wiewohl sich der Inhaber der halben Vogtei durch die Lehnseigenschaft von dem ebenfalls belehnten Schulzen nicht wesentlich unterschied, und neben diesen der Stadtrath, als Pfandinhaber der halben Vogtei. Diese verschiedenartige Concurrenz wurde erst dadurch einigermaßen gehoben, daß frühzeitig der Lehnschulze zugleich Lehnsinhaber der halben landesherrlichen Vogtei wurde: immer aber nahm der Lehnrichter doch als Schulze und als Vogteiinhaber verschiedene Gerechtigkeiten in Anspruch und gerieth derselbe dadurch in häufige Streitigkeiten mit dem Rath. Diese Streitigkeiten verglich zuletzt ein Commissionsrezeß vom 25. Mai 1615 dahin, daß dem Lehnrichter die halben Ober- und Untergerichte nebst dem ganzen Schulzenamte gebührten, die andere Hälfte der Ober- und Untergerichte aber dem Rath angehöre. Der Lehnrichter könne wegen des Schulzenamtes ohne Zuziehung des Rathes oder der Schöppen für sich im Hause richten geringe Streitsachen, welche 10 fl. und darunter betrafen, Schuldsachen, welche auf einen Gegenstand gingen, der den Betrag von 50 fl. nicht erreichte, so wie geringe Injuriensachen: der Lehnrichter beziehe das Pfandgeld, die Gebühren von Erbanweisungen, imgleichen die Wehren: er sey nicht schuldig Gerichtsdiener zu halten, sondern könne die Stadtdiener gebrauchen, ohne den Bürgermeister deswegen zu ersuchen; doch sollten die rathhäuslichen Geschäfte darüber nicht versäumt werden. Was in Schuldsachen über 50 Gulden, oder in Streitsachen über 10 Gulden, dürfe der Lehnrichter nicht für sich abmachen, sondern müsse er auf den Gerichtstag verweisen und mit den Schöppen verabscheiden. Diese Schöppen erhielten das Wardiergeld und die Sporteln. Immissionen und Arreste konnten beide Behörden, das Lehnrichteramt und der Rath, verhängen; wenn aber Sachen sehr zweifelhaft, sollten dergleichen von Richter, Rath und Schöppen beurtheilt werden. Geldstrafen, welche für Gerichtssachen einkamen, sollten zu gleichen Theilen zwischen Rath und Richter getheilt, alle Criminalsachen gemeinschaftlich von

---

*) Siehe oben S. 347. die Note.

**) Der Verfasser des Landbuchs Kaiser Karls IV, (von Herzbergs Ausg. S. 38): sagt von dem obersten Gerichte Kyritz: Judicium supremum in Kyritz obligatum est pro C. et XXXIII marcis argenti. Estimo igitur quod valet annuatim circa. XIII marcas.

Digitized by Google

beiden mit den Schöppen behandelt werden, in Civilsachen dagegen die Prävention entscheiden. Diese Bestimmungen des Rezesses von 1615 blieben die Grundlage für die Lage der Gerichtsverwaltung bis zu den neuesten Justizreformen. Das Urtheil wurde im Namen des Raths, Richters und der Schöppen abgefaßt. Die Appellationen von den Erkenntnissen des Lehnrichters gingen, je nachdem er als Schulze oder als Vogt erkannt hatte, an den Rath oder unmittelbar an das Kammergericht.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts war wenigstens die Verwaltung beider Gerichtsstellen zu Kyritz auf eine Zeitlang verbunden. Im Jahre 1773 erkaufte nämlich der Freisasse Vogt zu Mankert das Lehnrichteramt für 2700 Thlr. von dem damaligen Besitzer Schönermark und übertrug die Verwaltung desselben dem damaligen dirigirenden Bürgermeister Buchholtz als Justitiar. Die Pertinenzien des Lehnrichteramtes bestanden in 2 Höfen und 3 Hufen im Dorfe Mechow, in 15 Scheffel Roggen- und 15 Scheffel Gersten-Pacht, und 30 Pfennigen Zins auf dem Westphälischen Felde, in einer andern Kornpacht von 7 Winspel und 2 Scheffel hart Korn nebst 5 Schillingen Zins von den Hufen desselben Feldes, in 12 Scheffel Roggen und 12 Scheffel Gerste von 2 Hufen auf dem Stadtfelde, und in 12 Scheffel Roggen aus der Vierradner und 1 Winspel Roggen aus der Hahnenwinkelschen Mühle. Daneben genoß er bürgerliche Freiheit in der Stadt. — Die Schöppen wurden beständig aus dem Rathe genommen und ihrer gab es in den spätern Zeiten nur Zwei.

Von dem **Magistrate** der Stadt Kyritz und dessen ehemaliger Verfassung fehlt es an nähern Nachrichten. In den ältesten Urkunden wird seiner gar nicht gedacht: nichts desto weniger mußte selbiger vorhanden seyn, da keine städtische Verfassung, wie Kyritz sie nach dem Vorbilde Stendals besaß, ohne eine solche Rathsbehörde, die das Stadtregiment handhabte, gedenkbar ist. Im Jahre 1337 scheint der Rath aus acht Personen*) bestanden zu haben, die als Zeugen einer Urkunde dieses Jahres genannt werden: und aus eben so vielen Gliedern bestand der Rath noch im 16ten Jahrhundert. Darneben nahmen aber vier oder fünf Glieder des abgegangenen oder alten Raths an der Verwaltung Theil. Den vollen Rath machten 12 Personen aus. Im Jahre 1712 bestand der Rath aus 6 Personen, zweien Bürgermeistern, zwischen denen das Directorium abwechselte, einem Kämmerer und dreien Rathmännern. Im Jahre 1719 hob jedoch eine Königliche Verordnung die Abwechselung in dem Directorio auf und legte dem Bürgermeister den lebenslänglichen Vorsitz im Rathe bei. Im Jahre 1800 bestand der Rath darnach aus einem Director, zweien Bürgermeistern und einem Kämmerer. Die Magistratsmitglieder genossen gewisse Vortheile bei der Nutzung der Holzungen und Holzungsgerechtigkeiten, in der Mastnutzung und in den Fischereien der Stadt; in den erstern hatten sie größere Antheile, in den letztern hatten sie die Herrenfische und die Fischerei während der Leichzeit, auch gab es eigene, dem Rath allein zugehörige Gewässer. Die Bürgerschaft wurde in Stadtangelegenheiten durch 8 Repräsentanten der vier Gewerke, nämlich der Tuchmacher, Schuster, Bäcker und Schneider, und durch vier Abgeordnete der gemeinen Bürger vertreten.

Zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft herrschte auch in Kyritz meiste Zeit die gewöhnliche Uneinigkeit. Es gab nach der damaligen Stadtverfassung bei allen Städten der Mark zu viel Verhältnisse, welche Zwietracht herbeiführen mußten, als daß irgend eine Stadt diesem innerlichen Kampfe leicht entgangen wäre. Die Entwicklung der städtischen Einrichtungen, wie sie für Kyritz aus diesem Kampfe hervorgingen, weit in die Vorzeit zurück zu verfolgen, gebricht es jedoch an Ueberlieferungen, da die ältesten Verträge zwischen Rath und Bürgerschaft sämmtlich schon in den Feuersbrünsten der frühern Jahrhunderte untergegangen sind. Im Jahre 1589 sandte der Churfürst Reimar von Winterfeld auf Neustadt, Mathias Chemnitz und den Dechanten des Havelbergischen Stifts, Matheus Ludike, nach Kyritz, um Rath und

*) Beckmann a. a. O. V, II, IV, S. 62.

Digitized by Google

Bürgerschaft wegen Anlegung der Schösse, wegen der Scheffelssteuer, wie auch wegen der Holzkavelung und Mastnutzung zu vertragen. Die Bürgerschaft war mit den in diesen Beziehungen vom Rath getroffenen Einrichtungen so unzufrieden, daß sie nicht nur der Abgabenentrichtung sich völlig weigerte, sondern auch in andern Dingen dem Rathe ungebührlich den Gehorsam versagte. Namentlich hatte sie sich geweigert, auf das Verlangen des Raths, dem abgesagten Feinde der Stadt, Mathias Kagermann, der vermuthlich ein Wegelagerer war, nachzutrachten. In einer Entscheidung vom Montage nach Pauli Bekehrung des gedachten Jahres wurde jedoch der Bürgerschaft, den Schoß und die Scheffelssteuer künftig richtig abzutragen und sich den Anordnungen des Raths in diesen wie in andern Dingen nicht zu widersetzen, dringend zur Pflicht gemacht. Wegen der Holz- und Mastnutzung wurde festgesetzt, daß jede Rathsperson und jeder Geistliche 2 Kaveln, jeder Bürger eine Kavel nach dem Loose erhalten, und daß jene 4, diese 2 Schweine ein jeder in die Mast treiben sollten. Der Bürgerschaft wurde von Neuem die Verpflichtung auferlegt, sowohl dem Rath zu den nothwendigen öffentlichen Bauten die Fuhren zu thun, als auch hohen Herrschaften und churfürstlichen Räthen bei deren Durchreise durch die Stadt die gebührenden Abfuhren zu leisten. Das Stättegeld sollte der Rath nur in dem von altersher gewöhnlichen Maaße erheben. Die Wiesen, durch deren Anlegung der Rath die gemeine Freiheit der Bürger beschränkt hatte, sollte derselbe wieder aufheben, so weit ihm nicht in Ansehung derselben der Schutz der Verjährung zustatten komme. In eben diesem Jahre wurde dem Rathe dagegen nachgesehen, weil die Stadt dem Churfürsten das ganze Jahr hindurch zwei Pferde zum Dienste halten müsse, auf der Stolpeschen Feldmark 2 W. Hafer, 12 Scheffel Roggen und 4 Scheffel Gerste auszusäen, welche Verwilligung wahrscheinlich als die Grundlage für die Entstehung des Kämmerei-Vorwerkes Stolpe zu betrachten ist.

Hiernächst gaben Streitigkeiten innerhalb des Rathes im J. 1597 zu einer nochmaligen churfürstlichen Commission Veranlassung, an deren Spitze der Kanzler Friedrich Pruckmann stand. Der alte Rath, dessen Rechte zur fernern Theilnahme an der Stadtverwaltung darnach hier nicht bedeutend gewesen zu seyn scheinen, und der aus 5 Gliedern bestand, Claus Warnuth, Lorenz Mahlberg, Andreas Heinatz, Claus und Joachim Burschap, protestirte gegen die von dem regierenden Rath vollzogene Wahl eines neuen Rathsverwandten oder Rathsfreundes, wie man es nannte. Der regierende Rath bestand aus den Bürgermeistern Hans Trappe und Hans Schumacher mit den Rathsherren Franz Reuber, Joachim Schönermark, Pantaleon Trappe, Hans Kalebow, Joachim Schönermark dem Jüngern und Andreas Fritz. Die Commission vertrug beide Partheien über diesen Streit, setzte aber zugleich in andern Beziehungen einige denkwürdige Bestimmungen fest: nämlich erstens in Bezug auf das Vorsteheramt der St. Spiritus-Casse, daß dies in Zukunft, zur Vermeidung alles Verdachtes, kein Bürgermeister versehen sollte, sondern beide Aemter getrennt beständen; dann zweitens in Bezug auf die Schulden des Rathhauses, daß der Rath die ihm zuständigen zwölf Hufen Landes auf der Feldmark Rudow erblich veräußern möge, um davon einen Theil jener Schulden zu tilgen.

Diese immer höher anwachsenden Schulden der Stadt Kyritz, für deren Abtragung der Rath außerordentliche Mittel von der Bürgerschaft, die sich dazu nicht bereit finden ließ, zu erheben wünschte, führten dann aber im Jahre 1607 eine abermalige churfürstliche Commission herbei. Sie bestand aus Reimar von Karstedt, Dechanten von Havelberg, und den Bürgermeistern der Städte Stendal, Neuruppin und Pritzwalk. Die rathhäusliche Schuldenlast belief sich auf 36,974 Gulden 20 Schilling 1 Pf. Um diese zu tilgen wurde bestimmt, daß die entlegenern Seen und sonstigen Besitzungen der Stadt auf einige Jahre verpachtet oder wiederkäuflich veräußert werden sollten, daß der Schoß erhöhet und, außer der Schäferei zu Stolpe, noch auf dem Bollenhofe eine Schäferei von 400 Stück Schafen angelegt, auch der Salzhandel zum Besten des Rathhauses von dem Rathe ausschließlich betrieben werde. Darneben sollte

Digitized by Google

aber zugleich auch der Rath aller unnöthigen Zehrung sich künftig enthalten, außer was bei Besetzung des Rathes jährlich Herkommens sey.

Unter den Gewerben der Bürger waren von jeher die Tuchmacherei und der Tuchhandel oder Gewandschnitt die bedeutendsten. Schon im Jahre 1245 ertheilten die adlichen Herren der Stadt der Gewandschneidergilde ein Privilegium, und das Tuchmachergewerk war zu Kyritz fortdauernd das erste unter den vier an dem Stadtregimente Antheil habenden Gewerken. Den Hauptabsatz fanden die Kyritzschen Tücher, wie die märkischen Tücher überhaupt, in Lübek: woher auch wohl die Zollfreiheit rührte, durch welche Lübek den Handel der Stadt Kyritz an ihrem Orte frühzeitig begünstigt hatte. Neben der Tuchmacherei und dem Tuchverkauf war ein Hauptnahrungszweig die Brauerei. Das Kyritzer Bier war seiner Stärke wegen unter dem Namen Mord und Todschlag berühmt und wurde nicht bloß innerhalb der Mark vielfältig verführt und am churfürstlichen Hofe getrunken; sondern fand auch zu Lübek und Hamburg großen Absatz. Noch zwischen 1670 und 1700 wurden, alten Accisemanualen zufolge, oft in einem Jahre 5 bis 6000 Tonnen Bier ausgeführt, während jetzt nicht die Hälfte überhaupt gebrauet wird. Das Brauen stand in Kyritz fast jedem Bürger frei, und gab es daher in älterer Zeit gegen 300 Brauhäuser, während man deren um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nur noch 36 zählte, wovon nur 18 noch Bier zum Verkauf bereiteten. Aehnlich ging es mit dem Verfall der Tuchmacherei. Früher hatten viele hundert Familien ihre Nahrungsquelle in diesem Gewerbe gefunden: im Anfange des vorigen Jahrhunderts war die Tuchmachergilde wenigstens noch zahlreich; doch gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts war nur noch ein einziger Tuchmacher zu Kyritz übrig. Den Verfall dieser Gewerbe schreibt man theils dem Mitwerben vollkommener Betriebsweisen in der Tuchbereitung, theils auch der Abnahme der Bierconsumtion im Allgemeinen, besonders aber dem Umstande zu, daß sich die Bevölkerung der Stadt, nachdem sie so oft durch Feuersbrünste ihrer Werkgebäude, Werkzeuge und Maschinen beraubt war, immer ausschließender der landwirthschaftlichen Industrie zuneigte; die ausgedehnte Feldmark und die Fruchtbarkeit des Bodens begünstigte diese veränderte Richtung der Industrie unserer Bürger. Die ursprüngliche Stadtfeldmark maaß 100 Hufen, die Feldmark Rowe oder Robe 36, die Feldmark Rudow 20 Hufen, die Feldmark Rötken war in 100 Stücke getheilt, jedes zu 3 Scheffel Aussaat in 3 Feldern, die Feldmark Westphalen lag in 185 Vierteln. Auch die Rindviehzucht, die sich seit 1750, da eine sehr bösartige Viehseuche alles Rindvieh bis auf 11 Haupt schnell dahinraffte, allmählig wieder erholt hat, ist daher sehr beträchtlich. Die Pferdezucht mögte früher schon bedeutender geworden seyn, wenn ihrer Ausdehnung nicht ein altes Statut vom Jahre 1622 früher entgegengestanden hätte, welches andere Pferde als Wallache auf die gemeine Weide zu bringen verbot. Der Handel der Stadt scheint ehemals ebenfalls nicht unbedeutend gewesen zu seyn. Die Zollfreiheit Kyritzer Händler zu Lübek, deren bereits gedacht worden, läßt darauf schon schließen. An Märkten hatte die Stadt in ältern Zeiten nur zwei: erst Churfürst Friedrich III. that im Jahre 1692 den dritten Markt, nämlich den Fastnachtsmarkt jenen hinzu. Zur Beförderung einer Kyritz mit der Elbe verbindenden Schiffahrt gaben die Edlen von Plote der Stadt im Jahre 1259 die Jägelitz frei, außer daß die Bürger von Waaren, die sie auf diesem Flüßchen zurück führten, dem Markgrafen zu Havelberg seinen Zoll erlegen mußten. Die gedachten Edlen legten der Stadt zugleich das Verbietungsrecht aller Verbauung dieses Gewässers bei, ähnlich wie die Stadt Perleberg solches an der Stepnitz besaß, doch sollte die Stadt zur Errichtung von Mühlenanlagen, welche den Lauf des Wassers nicht hinderten, berechtigt seyn.

Die Handwerke waren fast sämmtlich zünftig und zwar meistens seit der ältesten Zeit, obwohl außer dem Zunftprivilegio der Gewandschneider, d. i. der Tuchhändler vom Jahre 1245, keine sehr alte Zunftprivilegien auf unsere Zeit gekommen sind. Das Schröder- oder Schneidergewerk erhielt vom Chu-

ürsten Joachim eine Gildenordnung; im Jahre 1561 aber nochmals einige neue Artikel, die vom Chur- ürsten Johann George im Jahre 1571 bestätigt wurden. Für die zu Kyritz wohnenden Krämer errich- :ete Churfürst Johann George im Jahre 1580 eine eigene Zunftordnung, vornämlich um vor den Ein- riffen fremder umherreisender Kaufleute aus den Niederlanden, Schottland und dergleichen auswärtigen Gegenden in ihren Nahrungszweig sie zu schützen. Das Leinwebergewerk zu Kyritz erhielt im J. 1571 ein nit dem Inhalte des Leinweberprivilegiums für Perleberg von diesem Jahre vollkommen gleichlautendes Pri- ilegium. Vor der Aufnahme in die Handwerksgilden der Stadt Kyritz mußte von dem Bewerber der Geburts- id abgelegt werden, der nach einem Formular v. J. 1569 folgendermaßen lautete: „Ich schwöre, daß ich von Vater und Mutter als ehrlich frommen Eltern im rechten Ehebette erzeuget und als ein Christ ge- aufft, auch nicht aus Wendischen, sondern aus gutem Teutschen Geblüthe stamme, gutes ehrlichen Her- ommens, Handels und Wandels sey, und daß ich in Gülden für tüchtig mag aufgenommen und nicht erworfen werden, als mir Gott helffe und sein heiliges Wort."

Einige Gilden entstanden zu Kyritz noch in sehr später Zeit, namentlich die Müllergilde und die Kaufmannsgilde. Die Müller zu Kyritz erhielten im Jahre 1724 auf ihre Bitte einen eigenen Innungs- rief, gleichlautend mit demjenigen, welcher in eben diesem Jahre den Mühlenmeistern und Müllern in und bei Havelberg ertheilt wurde. Eine Kaufmannsgilde wurde noch im Jahr 1802 durch die von des regierenden Königs Majestät unterm 13. Dzbr. allerhöchst vollzogene Handelsordnung für die Stadt Ky- itz, auf Bitten der hiesigen Kaufleute errichtet. Man fand keinen Grund, der hiesigen Kaufmannschaft hren Wunsch, sich zunftmäßig zu vereinigen, abzuschlagen, da die Kyritzer Kaufleute sich niemals einer andern Gilde angeschlossen hatten, mithin keine bestehende Zunft dadurch beeinträchtigt ward. In Pritz- valk, Meienburg, Putlitz, Wittenberge und Wilsnak hielten die Kaufleute sich zur Gilde des Perleberger Handelsstandes, welcher im J. 1761 eine neue Handelsordnung erhalten hatte: in Wittstock bestand eine igne Gilde. In Kyritz hatte zwar ehemals die oben gedachte Krämerzunft bestanden, welche aber gänz- ich in Verfall und sogar in völlige Vergessenheit gerathen war. Man beabsichtigte durch die Einführung dieser neuen Innungsverfassung eine gute Ordnung unter den Mitgliedern der Kaufmannschaft zu begrün- den und den Lehrlingen und Kaufdienern die Gildenvorzüge zu ihrem weitern Fortkommen in Städten mit zünftigen Kaufmannschaften zu verleihen.

Beträchtlich war neben den Zünften der Stadt Kyritz aber auch die nicht durch dergleichen Ver- fassung verbundene, gemeine Bürgerschaft, wozu besonders die zahlreichen Ackerbürger gehörten. Einzelne Bürger, die zu besonderem Reichthume gelangten, begnügten sich auch nicht mit ihren städtischen Besitzun- gen, die sie zum Theil schon durch Ankauf von ursprünglich landesherrlichen Zins- und Pachthebungen auf Bürgergütern oder in den Mühlen der Stadt vergrößert hatten, sondern erwarben auch bedeutende Lehngüter auf dem platten Lande von den Markgrafen. Markgraf Ludwig belieh z. B. im Jahre 1338 den Bürger Johann von Reinsberg mit 2 Pfd. Pfenningen jährlicher Hebung im Dorfe Schönermark, in demselben Jahre den Sohn des Bürgers Heinrich Otmar mit 15 Pfd. jährlicher Hebung aus dem Dorfe Drewan, und im Jahre 1341 den Bürger Boreck oder Borekin mit sieben Hufen Landes im Dorfe Robe. Die Bürger mußten jedoch solche Lehen nicht nur ursprünglich, sondern auch in jedem Falle der Wieder- verleihung mit einem, wie die Urkunde von 1338 in Betreff des Otmarschen Lehnes zeigt, sehr bedeuten- den Lehngelde erkaufen.

Die Einwohnerzahl in den frühern Zeiten läßt sich nicht leicht mit Sicherheit bestimmen. Von 1585 bis 1620 fanden jedoch einer alten Nachricht zufolge 747 Heirathen statt, welches auf eine Ein- wohnerzahl von 3000 Seelen durchschnittlich schließen läßt. Zwischen den Jahren 1640 und 1650 zählte man dann jedoch nur wenig über 1000 Einwohner in der Stadt; etwa im Jahre 1720 erreichte die

Digitized by Google

Bevölkerung den Betrag von etwa 1500 Seelen, im Jahre 1780 von beinahe 1800 Seelen, 1790 von 2010. In diese Einwohnerzahl sind jedoch sowohl die Juden als das Militär nicht mit eingerechnet. Juden gab es zu Kyritz von früher Zeit her. Sie waren hier wie überall in der Mark des Markgrafen Kammerknechte und genossen in dieser Beziehung die Exemtion vom Stadtgerichte und den gewöhnlichen bürgerlichen Abgaben. Im Jahre 1334 ertheilte Markgraf Ludwig den Juden zu Kyritz darüber ein besonderes Privilegium*). Eine beständige Garnison erhielt die Stadt Kyritz zuerst im Jahre 1715 vom Könige Friedrich Wilhelm I. Es wurden anfänglich zwei Compagnien von dem damaligen Goltzschen, nachmaligen kronprinzlichen Regiment, nachmals aber, im J. 1730, der Stab vom Wredschen nachmaligen Prinz Wilhelmschen Regiment mit einer Compagnie Reiterei hierher gelegt. Im Jahre 1800 gab es zu Kyritz 24 Individuen Jüdischer Religion und zwischen 3 bis 400 Personen vom Militärstande.

Die ursprünglichen landesherrlichen Einkünfte aus der Stadt Kyritz waren zunächst der Hufen- und Wortzins, die Urbede und die Mühleneinkünfte. Das eigentliche Stadtfeld, welches 100 Hufen mißt, wurde den Bürgern im Jahre 1237 unter den Bedingungen zugesichert, daß von jeder Hufe der Zehent und ein Zins von 2 Schillingen entrichtet werde. Der Zehent war aber in diesen Gegenden ebenfalls eine nicht dem Bischofe, sondern dem Landesherrn zu zahlende Abgabe, an deren Erhebung nur die Pfarre mit einem Drittheile participirte. Von den Grundstücken innerhalb der Stadt wurde den Bürgern in dem gedachten Jahre ein Wort- oder Ruthenzins von 4 Pf. für jede Area oder Hausstelle aufgelegt. Die Urbede zu Kyritz betrug nach dem Landbuche Kaiser Karl's IV. die bestimmte Summe von 50 Mk. Im Jahre 1336 wurde sie an Heinrich und Jordan Gebrüder von Kröchern, welchen die Landesherrschaft mit bedeutenden Schulden verhaftet war, pfandweise eingethan. Diese Edelleute wurden auch noch im Jahre 1339 von Neuem zur Erhebung dieser Abgabe der Stadt berechtigt. Das Hebungsrecht der Kyritzschen Urbede kam jedoch demnächst wieder an die Landesherrschaft zurück, wie für das Jahr 1375 oben gedachtes Landbuch und für das J. 1414 ein Erlaß an dieser Zahlung zeigt, die Churfürst Friedrich I. der Stadt auf 4 Jahre angedeihen ließ. Im Jahre 1438 wurde ein Theil der Urbede zu Kyritz der Wittwe Johann's von Quitzow, Agnes, vom Churfürsten zu Leibgedinge verschrieben, und einige Jahre vorher gehörte diese Hebung zum Leibgedinge eines Stephan Kerzelin und seines Weibes**). Im Jahre 1440 verkaufte der Churfürst die Urbede in der Stadt Kyritz dem Bischofe und dem Stift zu Havelberg für 250 Mk. Stendalscher Werung wiederkäuflich nach einem nicht mehr vorhandenen Documente, welches datirt gewesen ist zu Perleberg am Mittwoch nach Maria Geburt und worin als Zeugen angegeben waren Graf Albrecht zu Lindow, Peter Clitzk, Probst zu Brandenburg, Berend von der Schulenburg, Ritter, des Markgrafen Hauptmann, Hanß von Arnheim, Hauptmann im Ukerlande und Heine Pfuhl, Ambtmann zum Oderberge. Das Geld wurde von dem Bischofe an Dietrich und Ziemen, Gebrüder von Quitzow gezahlt***). Alle diese Veräußerungen der mehrgedachten landesherrlichen Hebung dauerten jedoch nur kurze Zeit. Die Mühleneinkünfte wurden von den Markgrafen frühzeitig bleibend veräußert. Im J. 1337 wurde z. B. ein Bürger Vortekin mit 1 Winspel Pachtroggen jährlicher Hebung aus der alten Mühle vor den Thoren der Stadt vom Markgrafen beliehen, und zu den Hebungen des Hospitals des heiligen Geistes wurde ein anderer bedeutender Theil der Abgaben, welche die Kyritzer Mühlen ursprünglich dem Grundherrn zu leisten hatten, gelegt. Ein gewisser Antheil an den Mühlenpächten gehörte auch von jeher dem Lehnschulzenamte der Stadt an.

---

*) Vgl. oben S. 62 und 63.

**) von Raumer's Codex cont. I, 99 und 106.

***) Nach einer Notiz in der handschriftlichen Geschichte der Edl. Herrn zu Putlitz von Spener.

Digitized by Google

Besonders einträglich war unter den später eingeführten öffentlichen Abgaben in der Stadt Kyritz as 1488 in der Mark Brandenburg angeordnete Biergeld, woran die Kämmerei einen Antheil besaß. Die große Ausdehnung der hiesigen Braunahrung hob das Biergeld zu bedeutendem Betrage. Auch diese Hebung wurde aber bald zum Theil der Stadt selbst verpfändet, namentlich als Zins von Anleihen, welche ie Churfürsten öfters bei der Stadt Kyritz machten, wie z. B. eine Urkunde vom J. 1528 zeigt.

Die Haupteinnahmsquelle, welche die ältern Markgrafen in der Stadt Kyritz besaßen, bildete die ortige Münzanstalt. Eines Münzmeisters zu Kyritz wird schon als Zeugen der Urkunde vom Jahre 1245 edacht. Auch zu Perleberg gab es eine eigene Perlebergische Münze, wie die öftere Erwähnung Perlebergischer Wehrung in den Perlebergischen Urkunden zeigt; doch scheint vorzüglich die Kyritzer Münzanstalt die Prignitz mit dem nöthigen Gelde versorgt zu haben. Von den Münzen, welche darin geprägt wurden, hat man von Zeit zu Zeit mehrere Stücke aufgefunden: es waren diejenigen, welche überhaupt amals das gewöhnlichste Zahlungsmittel in der Mark Brandenburg abgaben, nämlich Brandenburgische Silberpfenninge. Sie hatten etwa die Größe eines heutigen Silbergroschens, waren aber ungleich dünner und ihr Gepräge enthielt gewöhnlich die Lilie des Stadtwapens mit einer Legende, die in der Regel: Moneta arg. Kiricensis lautete. In Bekmann's Beschreibung der Mark Brandenburg ist ein solches Münzstück dargestellt. Acht und zwanzig Schillinge solcher Pfenninge und 4 Pfenninge oder 330 Pfenninge mußten nach einer Verfügung des Markgrafen Ludwig v. J. 1343 eine Mark enthalten, eine Mark Silbers nämlich, der 1 Loth und 4 Pfenninge Schwere an dem Vollgewichte fehlten. Jährlich um Jacobi wurden die circulirenden Münzen von der Münzanstalt eingewechselt und neue Münzen dafür ausgegeben; ie neue Münze mußte jedoch mit mehr oder weniger Aufgeld auf die alte, welche man dafür hingab, erkauft werden. Durch diesen Münzwechsel wurde die Münzanstalt zu Kyritz so einträglich, daß die Markgrafen, welche dieselbe nach der damaligen Weise gewöhnlich durch Verpfändung nutzten, von Zeit zu Zeit bedeutende Summen davon erheben oder darauf anweisen konnten. Im Jahre 1333 wies Markgraf Ludwig einem Bürger Perlebergs, namens Johann von Stendal jährlich 20 Pfd. aus der Kyritzer Münze u heben an, und im Jahre 1335 einigen andern Bürgern derselben Stadt jährliche 13 Pfd. Pfenninge. Dabei war die übrige Münzhebung für Summen, welche uns nicht genannt werden, an Gesellschaften von Privatpersonen, welche die Münze auf ihre Rechnung betrieben, verpfändet. Im Jahre 1336 erhielten die von Kröchern eine jährliche Hebung von 50 Mk. in der Kyritzer Münzanstalt, welche sie mehrere Jahre genossen, während gleichzeitig noch andere zu dergleichen Hebungen berechtigt werden konnten, z. B. 1337 Johann von Scheplitz zu einer jährlichen Hebung von 3 Pfd. 7 Schilling. Im Jahre 1361 soll Markgraf Ludwig den Fürsten von Werle sogar jährlich 1000 Pfd. Silbers aus den Münzgefällen, die zu Kyritz aufkamen, verschrieben haben. Von Zeit zu Zeit wurde die Münze, welche die Pacht- und Pfandinhaber der Münze ausprägten, von landesherrlicher Seite untersucht, damit die Münzer ihr Zwangsrecht nicht zum Verderb des cursirenden Geldes mißbrauchten.

Die Kämmerei zu Kyritz erhob den gewöhnlichen Schoß von den Bürgern der Stadt, über dessen Anlegung und Betrag jedoch nichts bekannt ist. In Jahrmärkten gebührte der Kämmerei das Stättegeld. Außerdem bestanden Hebungen der Kämmerei innerhalb der Stadt in dem Antheile am Biergelde und dem Zapfenzins, der den Städten überlassen war, in den halben Gerichtsgefällen, in dem Annahmegelde neuer Bürger, welches von einem Fremden 1 Thlr. 12 Grc., von einem Einheimischen 18 Grc. betrug, in dem Abschoß von ausgehendem Vermögen und von Erbschaften, in Grundzinsen von einigen Häusern und Gärten, wozu im vorigen Jahrhundert die Abgaben von den abgetragenen und ihrer ursprünglichen Bestimmung entzogenen Wällen und Landwehren kamen, in einigen Abgaben der Handwerkszünfte, dem sogenannten Jüngsten- und Lehrgelde und in dem Tuchgelde: letzteres war ein nach Stückzahl

Digitized by Google

der Tücher erhobener Zins von der Benutzung der städtischen Walkmühle. Die Kämmerei hatte ferner die einträglichen Gerechtigkeiten des Weinschankes, des Bierschankes und der Stadtwage, so wie eine Zeit lang auch, bevor der Salzhandel nach der Mitte des 17ten Jahrhunderts in ein Staatsmonopol umgewandelt wurde, die ausschließliche Gerechtigkeit des Salzhandels in der Stadt. Dazu kam die Zollgerechtigkeit, vermöge deren die Stadt ein Damm- und Brückgeld erhebt. Ein Privilegium besitzt die Stadt über die Befugniß, dies Brücken- und Dammgeld zu erheben, nicht mehr. Die Stadt ist indessen seit den ältesten Zeiten in Besitz dieses Rechtes. Im Jahre 1795 kam es zwischen der Stadt mit den Bewohnern von Holzhausen und Mechow, welche Freiheit von diesen Abgaben prätendirten, zu einem rechtlichen Prozeß. Diese Dorfbewohner, so wie andere Landleute der Umgegend, hatte die Stadt, wenn sie ihre Producte einbrachten oder wenn sie ihre Bedürfnisse aus Kyritz holten, eignen Vortheils wegen mit der Erhebung gedachter Abgaben verschont. Der begonnene Prozeß wurde jedoch durch einen Vergleich beendigt, wornach die Bewohner besagter Dörfer auf die Zollfreiheit bei Lohnfuhren verzichteten, der Magistrat dagegen sich namens der Kämmerei der weitern Zollforderung begab, und den Gemeinden in allen Fällen, außer wo dieselben Lohnfuhren leisten würden, die Zollfreiheit in Kyritz zusicherte. Zuletzt gehört noch zu den Gerechtigkeiten der Kämmerei in der Stadt die Nutzung der für den Unterhalt der Zuchtthiere ausgesetzten Pertinenzien. Es gab zu Kyritz ehedem einen besondern Bullenhof mit Aeckern und Wiesen auf der Feldmark. Hierauf wurden theils die Zuchtthiere zum gemeinen Besten der Stadt, theils die beiden Pferde, später sogenannten Artilleriepferde gehalten, welche die Stadt zum Dienste des Landesherrn beständig bereit zu halten bis in die neueste Zeit verpflichtet war. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts wurde auch noch zum Besten der Kämmerei eine besondere Stadtschäferei auf diesem Bullenhofe errichtet. Doch 1672 brannte der Bullenhof ab: nur eine Bullenscheune und eine Bullenwärterwohnung wurden hergestellt, welche bis in neuere Zeiten bestanden haben.

Die Besitzungen der Stadt außer ihrer ursprünglichen Feldmark bestanden vorzüglich in mehreren Dörfern, in mehreren Seen, dem Flusse Jägelitz und der Holtzungsgerechtigkeit im Rodan. Kyritz muß frühzeitig mehrere nahe belegene Dörfer, als Stolp, Rudow, Roben und Westphalen mit den grundherrlichen Rechten erworben haben, da deren Feldmarken dem Stadtfelde hinzugefügt worden sind, was sich nicht wohl in andrer Weise erklären läßt, als daß die früher darauf bestandenen Dörfer Kämmereidörfer waren. Im Jahre 1344 verlieh Markgraf Ludwig noch einem Bürger zu Kyritz sieben Hufen Land im Dorfe Rube oder Roben. Nach Buchholtz wurden diese Dörfer aber in den nachfolgenden Fehden dieses Jahrhunderts gänzlich zerstört, ihre flüchtigen Bewohner in die Stadt aufgenommen, wo sie sich ähnlich, wie dies auch bei manchen andern Städten, z. B. bei Treuenbriezen, der Fall gewesen ist, mit den Bürgern der Stadt zu einer Gemeine vereinigten: und geschah die Zusammenlegung der die Namen jener Dörfer fortführenden Feldmarken mit dem Stadtfelde im Anfange des 15ten Jahrhundertes. Die Rathsschäferei, das nachherige Kämmereivorwerk Stolpe, wurde erst gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts auf einem Theile der wüsten Feldmark des ehemaligen gleichnamigen Dorfes gegründet.

Noch früher als diese ursprünglichen Kämmereidörfer erwarb Kyritz mehrere in der Umgegend belegene Seen. Drei Seen erkaufte sie im Jahre 1316 von dem Markgrafen Johann, nämlich den See Stolp, den Bantekowschen und den Königsbergschen See für 180 Mk. Silbers. Es sind dieses wahrscheinlich dieselben, welche die Stadt bis heute besitzt und die häufig nach den Dörfern, woran sie stoßen, auch anders z. B. Borkscher See, Karnzowscher See u. s. w. genannt werden. Concurrirende Berechtigungen einiger anderer Privatbesitzer daran veranlaßten jedoch später manche Streitigkeiten. Wegen der Befischung des Stolpeschen Sees bekam die Stadt im Jahre 1466 Streit mit einem Herrn von Klitzing auf Karnzow, allein dieser Streit wurde durch Vermittlung des Quardians vom Kloster dergestalt

Digitized by Google

beigelegt, daß dem von Klitzing die kleine Fischerei in gewissem, in der im Anhange mitgetheilten Vertragsurkunde angegebenen Maaße eingeräumt und von seiten des von Klitzing der Stadt nicht nur der Vorkauf an der Fischerei im Veräußerungsfalle, sondern auch der unentgeltliche Anfall der eingeräumten Gerechtigkeit im Falle des Aussterbens seiner Descendenz zugesichert wurde. Eine andere Streitigkeit, welche sich demnächst zwischen der Stadt auf der einen, und denen von Warnstädt und der Gemeine zu Bork auf der andern Seite entspann, wurde durch einen kammergerichtlichen Abschied v. J. 1518, Sontag nach octav. corporis christi, dahin entschieden, daß den Bauern zu Bork die Fischerei mit Flacken, Stacknetzen und anderem kleinen Garn auf dem genannten See unter folgenden Bedingungen eingeräumt wurde. Es sollten keine andere Personen die Fischereigerechtigkeit ausüben, als die Bauern, oder, wenn diese Alters oder Schwachheits halber nicht selbst fischten, für jeden einer ihrer Söhne oder ihrer gemietheten Knechte, zugelassen, auf jedes Haus nur ein Kahn gehalten und während der Leichzeit des Brassens geschont, auch mit der Ausübung dieser Fischereigerechtigkeit so lange eingehalten werden, als die Kyritzer Fischer des Fischens sich enthalten würden; bei den großen Garnzügen sollten die Bauern zu Bork zwar neben und hinter dem großen Garn fischen dürfen, doch die Züge des Garnmeisters in keiner Weise hindern: endlich sollten die Borkschen Bauern die Fische, welche sie verkauften, gehalten seyn zuerst in Kyritz feil zu bieten. — Von den Fischen, welche die Kyritzer in den der Stadt gehörigen Seen fingen, gebührten die sogenannten Herrenfische, hier Welse und Karpfen, dem Rathe voraus. Bei einer Verpachtung vom 3ten Aug. 1716 gab jedoch der Rath dies Recht gegen die Verwilligung auf, daß der Fischpächter bei jedem Fackelzuge mit dem großen Garn jeder Magistratsperson ein gut Gericht Fische liefere. Auch gebührte dem Rath der Brassen- und Hechtleich auf dem Untersee und der Hechtleich auf dem Obersee. Außer diesen Gerechtigkeiten an den Stadtseen gab es einen eigenen sogenannten Rathspfuhl, welcher in demselben Pachtcontracte zu 4 Thlr. ausgethan wurde und worin die Fischerei privative den Mitgliedern des Stadtraths gehörte.

Von besonderem Werthe war für die Stadt hiernach die Holtzungsgerechtigkeit im Rodan. Der Markgraf Ludwig ertheilte im Jahre 1355 bei seinem damaligen persönlichen Aufenthalte in Kyritz, wie es scheint ohne Entgeltung, dem Rath und der Gemeinheit der Bürger aus besonderer Gnade das Recht, sich der Holzung im Rodan zum Brennholzbedarf zu bedienen, gleich wie diese Holzungsgerechtigkeit auch dem Rath und der Bürgerschaft zu Wusterhausen kurz vorher zugestanden war*). Derselbe Markgraf räumte aber auch der Familie der Herrn von Kröchern zu Lohme bedeutende Berechtigungen an dieser Holzung ein, woran außerdem auch die von Königsmark interessirt waren, und öffnete durch diese concurrirenden Gerechtigkeiten, welche nicht näher gegen einander bestimmt waren, fortdauernden Streitigkeiten der gedachten adlichen Herrschaften mit der Stadt den Weg.

Die Jagdgerechtigkeit übte die Stadt auf ihren Besitzungen von altersher, und zwar anfänglich so, daß die einzelnen Bürger sich deren bedienten. Im Jahre 1686 wurde jedoch die Berechtigung dazu den Bürgern abgesprochen, damit diese nicht, statt ihrer bürgerlichen Handthirung gebührlich obzuliegen, dem Wilde nachgingen. Die Jagdgerechtigkeit durfte darnach allein vom Rathe durch einen tüchtigen Schützen ausgeübt werden, und wurde also ebenfalls zu einer Quelle des öffentlichen Einkommens der Stadt.

Im Jahre 1681, da der sogenannte Jagowsche Rezeß die Streitigkeiten zwischen Bürgerschaft und Rath vertrug, bestand die jährliche Einnahme der Kämmerei in 278 Thlr. 23 Gr., und die Ausgabe in 288 Thlr. 20 Gr., und beliefen sich die Schulden des Rathhauses auf 1672 Thlr. 4 Gr.

---

*) Bekmann's Beschr. V, II, IV, Sp. 175.

Digitized by Google

In den neuern Zeiten gingen mit den Kämmerei-Pertinenzien der Stadt Kyritz manche Veränderungen vor. Das Kämmereivorwerk Stolpe war allmälig in seinen Gebäuden so verfallen, daß es ohne sehr kostspielige Reparaturen nicht fortbestehen konnte, die Kämmerei aber durch Kriegslasten so erschöpft, daß sie diese Kosten in keiner Weise zu bestreiten wußte. Es wurde das Vorwerk daher im J. 1763, mit Beibehaltung des bis dahin davon aufgekommenen Pacht-Quantums von 253 Thlr. 17 Gr. 4 Pf., für 653 Thlr. in Erbzins an den Pächter Miesner verkauft. Ein der Kämmerei zugehöriger Teich wurde 1798 an den Besitzer der Hahnenwinkel-Mühle für 100 Thlr. Erbstandsgeld und 25 Thlr. Jahrgeld zu immerwährendem Pachtbesitz überlassen. Von den Wiesen und Hufen der Kämmerei auf dem Stadtfelde wurden im siebenjährigen Kriege mehrere wiederkäuflich veräußert und später zum Theil wieder eingelöset, zum Theil aber bleibend verkauft, namentlich im J. 1803 eine Hufe Stadtland und ein Viertel Westphälisch. Die Artillerieknechts- und Bullenwärter-Wohnungen wurden 1795, da beide durch veränderte Verhältnisse entbehrlich geworden, öffentlich verkauft; die Bullenscheune war schon früher eingegangen. Dagegen ward im J. 1771 die Anlegung einer Rathsziegelei bei der Stadt Kyritz bewerkstelligt, um die städtischen Bauten dem Rathe und der Bürgerschaft zu erleichtern. Das Holzungsrecht der Stadt im Rodau wurde auf Königlichen Befehl bei der Separation der gemeinschaftlichen Besitzungen in dieser Gegend aufgehoben und der Stadt dafür eine Geldentschädigung von 150 Thlr. jährlich von dem von Kröchernschen Gute Lohme im Jahre 1776, und von 140 Thlr. von dem von Königsmarkschen Gute Rodan im Jahre 1782 zugesprochen. Aus diesen Abfindungsgeldern errichtete man anfänglich eine extraordinaire Bürgerkasse, worauf als stehende Abgabe die Speisegelder für die Schulbedienten übernommen wurden. Demnächst aber setzte die Bürgerschaft, des Widerspruches vom Magistrate ungeachtet, durch, daß das übrige Quantum dieser Abfindungsgelder jährlich zwischen den Rathsherrn, Stadtverordneten und den Bürgerstellen besitzenden oder bürgerliche Nahrung treibenden Bürgern zur Vertheilung gebracht werden mußte.

Für die äußere Vertheidigung der Stadt Kyritz war in früherer Zeit durch eine Landwehre, welche das ganze Gebiet der städtischen Grundstücke umgab, und durch die starken Wälle und Mauern, welche die Stadt umringten, aufs Beste gesorgt. Die Landwehre war hin und wieder mit Wartethürmen versehen, woraus heranziehende Feinde von ferne zu erblicken waren, damit die Herden vor ihnen in Sicherheit gebracht und die Bürger zum Schutze der Landwehre herbeigerufen werden konnten. Einen solchen Wartethurm sah noch Buchholtz an der Landwehre bei Stolp in seinem verfallenen Gemäuer, auch befanden sich nach desselben Zeugnisse, nach Robe und nach Gantckow hin, ebenfalls Ruinen solcher Wartthürme. Das Gebiet der Landwehren wurde zum Theil erst in sehr später Zeit zu Acker gemacht und zum Besten der Kämmerei benutzt. Noch im J. 1806 wurde ein vorlängs der Hufen gelegener, mit Holz bewachsener Landwehrwall von 6 Ruthen in der Breite, und von 420 Ruthen Länge in Ackerland umgeschaffen. Die unmittelbar die Stadt umgebenden Befestigungswerke hatten schon früher eine anderweitige Bestimmung erhalten. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts standen die Mauern noch völlig, wenn gleich sie sehr baufällig waren. Außerdem war die Stadt um diese Zeit noch mit doppelten, auch an einigen Orten dreifachen, mit schönen Eichbäumen besetzten Wällen umgeben, welche nur an den sumpfigen Seiten fehlten, wo die Stadt auch ohne Graben und Wälle genug gesichert war. Doch im J. 1732 stürzten die Mauern hinter der Scharfrichterei 60 Fuß lang, und im J. 1735 hinter dem Kloster 100 Fuß lang ein. Diese wurden zwar durch Wellerwände ersetzt. Dagegen wurden in den Jahren 1739 und 1740 die Wälle abgetragen und das dadurch gewonnene Territorium wurde Bürgern gegen einen geringen Canon eingeräumt.

An den Fehden des 14ten und 15ten Jahrhunderts war Kyritz zwar nicht in dem Maaße wie

Digitized by Google

Perleberg, doch aber vielfältig betheiligt. Die Bürgerschaft wurde häufig durch Belagerungen beängstiget oder durch Beschädigung außer ihren Ringmauern zum offenen Kampfe herausgefordert. Eigenthümlich ist ein Privilegium wegen der Gefangenen und Beute, die sie in solchen Fehden machen würde, was der Stadt im Jahre 1371 vom Markgrafen Otto verliehen wurde. Wegen des großen Schadens, welchen die Stadt Kyritz von Feinden des Markgrafen und des Landes genommen und täglich noch nähme, heißt es in gedachtem Privilegio, werde ihr vergönnet, daß sie sich des Schadens an ihren Beschädigern wieder erhohle. Würde sie dabei mit dem landesherrlichen Vogte gemeinschaftlich zu Werke gehen und Gefangene oder Beute machen, so sollte dieser Gewinn nach der Mannzahl der beiderseitigen Gewaffneten getheilt werden, Gefangene und Beute aber, die von der Stadt ohne Beihülfe des Vogts gemacht würden, sollte die Stadt allein behalten, nur gefangene Fürsten, Grafen, Herren und Hauptleute ausgenommen; diese mußte die Stadt sofort dem Markgrafen ausliefern. Doch lief die Stadt in diesen Kämpfen, die wohl, wie zu Perleberg, vorzüglich gegen den benachbarten Adel gerichtet waren, öfters große Gefahr, selbst eine Beute ihrer Feinde zu werden. Im Jahre 1381, Montags nach Invocavit, wurde sie von diesen so kräftig angegriffen, daß die Feinde bereits auf den Mauern sich befanden; dennoch gelang es dem muthigen Kampfe der Bürgerschaft, dieselben zu vertreiben. Im Jahre 1411 wurde sie am Tage des h. Kilian enge eingeschlossen und bis zum Tage der heiligen Margarethe im Belagerungszustande gehalten *). Der Anführer der Belagerer war ein Mecklenburgischer Ritter, namens Bassewitz, welcher der Wachsamkeit, womit die Bürger Thore und Mauern bewachten, dadurch zu entgehen suchte, daß er die Zeit der langen Belagerung zur Anrichtung eines unterirdischen Ganges benutzte, der in die Kirche führen und von hier seine Krieger plötzlich in die Stadt versetzen sollte. Doch die Richtung wurde verfehlt, der Gang führte auf den Markt, statt in die Kirche, und der damit beabsichtigte Plan mißlang. Sey es, daß, wie Einige erzählen, die Erdarbeit von einem Gefangenen vorher entdeckt und die Bürgerschaft dadurch auf den Empfang der ihr auf dem gedachten Wege nahenden Feinde vorbereitet wurde, oder daß, nach der Erzählung Anderer, die Entschlossenheit der Bürger die aus dem Gange unerwartet aufsteigenden Feinde verdarb, wobei heißer Brei, der grade, da es die Mittagsstunde war, in den Küchen zu einer friedlichern Bestimmung fertig war, von den Weibern als erfolgreiches Kampfmittel angewendet seyn soll; kurz die Belagerer erhielten bei der Anwendung dieser List eine völlige Niederlage, ihr Führer von Bassewitz, wurde gefangen oder getödtet und die Stadt befreiet. Nach der Erzählung, welche denselben gefangen nehmen läßt, wurde von Bassewitz dann mit seinem eigenen Schwerte enthauptet. Dies Schwert nebst dem Panzer des Ritters, wovon ersteres sich durch seine Größe auszeichnet, wird auf dem Kyritzer Rathhause noch aufbewahrt. Der Panzer ist jedoch beinahe vergangen, da früher die Gewohnheit mit sich brachte, daß der Bürgermeister jährlich am Bassewitzfeste einen patriotischen Schnitt in dessen Kriegskleidung machte. Das Bassewitzfest, als Gedenktag an jene zweimalige Befreiung der Stadt aus der Hand des Feindes, wird jährlich am Montage nach Invocavit mit zweimaligem Gottesdienst und mit Gabenvertheilung unter die Armen und Schulkinder fortdauernd gefeiert: und diese Verewigung des Ereignisses hat auch die Sage davon im Munde der

---

*) Beide Nachrichten findet man in einem alten Bibel Exemplar (ohne Angabe des Druckjahres), welches das Kyritzer Rathhaus noch aufbewahrt, mit folgenden Worten verzeichnet:

Anno domini 1381 proxima post Inuocauit Hostes depredatoresque super murum ciuitatis Kyritz jam residentes sed diuina opitulatione repulsi fuerunt a ciuibus fortiter dimicantibus.

Anno 1411 in die Kyliani eadem ciuitas dicta Kyritz ab inimicis erat anguste circumuallata usque in diem Margarethe et iterum a deo gloriose erepta, cui laus, honor et gloria per infinita secula.

Digitized by Google

Bürger aufrecht erhalten *). Spätere Fehden, welche die Stadt zu bestehen hatte, scheinen für sie niemals so Gefahr drohend gewesen zu seyn, als die obigen. Daß es aber daran nicht gefehlt hat, läßt theils der damalige Zustand der Prignitz im Allgemeinen, theils auch eine im Jahre 1454 im Dorfe Bendelin aufgerichtete Versöhnung der Stadt mit denen von der Weide schließen, wornach diese sich, unter Vermittlung der von Quitzow, von Möllendorf, der Stadt Havelberg und Anderer, ihrer weitern Ansprüche an die Stadt Kyritz wegen ihres vor Kyritz todtgeschlagenen Bruders und Vetters Henning von der Weide begaben. In den Jahren 1325 und 1437 nahm die Stadt an den Verträgen der Städte der Prignitz Theil, worin sie sich zur Aufrechthaltung der Landessicherheit und ihrer Rechte verbrüderten **). Der erstere dieser Verträge wurde zu Kyritz selbst verabredet und abgeschlossen. In der Mitte des 15. Jahrhunderts sagte jedoch noch ein gewisser Hermann Brunne der Stadt Kyritz und zugleich der Stadt Pritzwalk, bei welcher davon die Rede seyn wird, seine Feindschaft an.

Zur Aufrechthaltung kriegerischer Uebung und Geschicklichkeit unter den Bürgern in den spätern friedlichen Jahrhunderten, wurde im Anfange des 16ten Jahrhunderts eine Schützengilde zu Kyritz gestiftet. Churfürst Johann George ertheilte der Büchsen-Schützengilde zu Kyritz im Jahre 1580 auf Bitten des Raths und der Gildemeister das Privilegium, daß sie bei jährlicher Haltung der Schützengilde sechs ganze Brauen Bier ziesefrei haben sollten, damit sie die Büchsen erhalten und sich im Schießen dergestalt üben möchten, daß sie in Kriegeszeiten als ordentliche Büchsenschützen beständen. Diese 6 Brauen Bier sollte die Gilde mit dem Rathe nach Belieben unter die besten Schützen vertheilen. An dieses Privilegium wurde jedoch die Bedingung geknüpft, daß die Bürger bei Verlust dieser Freiheit sich alle Sonntage zwischen Ostern und Michaelis im Scheibenschießen üben sollten.

Noch mehr aber wie durch Krieg hatte die Stadt Kyritz zu öftern Malen von einer andern feindlichen Gewalt zu leiden, der durch Mauern und Wälle und Uebung in der Waffenführung keine Gegenwehr geleistet werden konnte, nämlich von der Gewalt der Flammen. Schon im 16. Jahrhunderte erlitt sie einen sehr großen Brandschaden, dessen oben gedacht ist ***). Zu Anfange des 30jährigen Krieges, am 12ten Sonntage nach Trinitatis, brannte die Pfarre, Kirche und Schule zu Kyritz mit der halben Stadt ab. Dessenungeachtet mußte sie im Jahre 1625 eine Compagnie des Wallensteinschen Heeres unter dem Hauptmann La Fontaine aufnehmen, der das Aeußerste an Geld und Vieh von den Einwohnern zu erpressen wußte, den Rath in Kerker und Banden hielt und ungeachtet eines churfürstlichen Rescriptes vom 3. Jan. 1626, welches die Stadt sich ausgewirkt hatte, worin er mit einer Klage bei dem Feldmarschall bedroht war, die Stadt durch entsetzliche Zwangsmittel in die äußerste Noth versetzte, welche im Anfange des J. 1626 auch eine Seuche zur Folge hatte, die innerhalb weniger Wochen 800 Menschen und darunter ganze Familien hinwegraffte. Als die kaiserlichen um diese Zeit, durch Dänische Truppen unter Graf Mansfeld gedrängt, endlich abzogen, wechselte Kyritz doch nur seine Peiniger: denn die Dänischen Truppen mußten ebenfalls versorgt werden, und auf dem Rückzuge, zu welchem der Graf Mansfeld, nachdem er

---

*) Das Ereigniß ist auch als Gegenstand poetischer Bearbeitung benutzt in: Kurt von Bassewitz, Schauspiel in 5 Aufzügen. Berlin 1790 bei Petit und Söhne.

**) Von diesen Verträgen ist der eine bei Perleberg, der andere bei Pritzwalk mitgetheilt, weil dieselben in den Archiven dieser Städte gefunden sind.

***) „Anno 1562, am Sondage jubilate up den nhamittag twischen zeigers twe vnd dre ist erstlich vth der Parre thor Kirittze vuehr angegangen, dath durch hundert vnd· fostich edder achtzich huefer anhe Boden vnd Schunen affgebrant feint worden." Nach einer gleichzeitigen Notiz in einem Rechnungsbuche der Mariencapelle zu Wittstock.

Digitized by Google

die kaiserlichen Truppen eine Zeit lang glücklich verfolgt hatte, demnächst gezwungen wurde, machte derselbe sogar auf mehrere Tage zu Kyritz Halt, was neue Erpressungen herbeiführte. In den folgenden Jahren hatte Kyritz meistens nur durch die außerordentlichen und fast unerzwinglichen Kriegscontributionen an den Leiden dieser Zeit mit zu tragen. Solche Verwüstungen und Schreckensscenen, wie Havelberg, Perleberg und andere Orte der Prignitz, erlebte Kyritz nicht. Obwohl im Jahre 1635 vor seinen Thoren eine Schlacht vorfiel, indem am 7ten September des gedachten Jahres der Schwedische General Banner auf der Rowischen und Westphälischen Feldmark der Stadt ein Sächsisch-Brandenburgisches Heer schlug, und ungeachtet der häufigen Durchzüge feindlicher Truppen durch Kyritz, würde Kyritz doch mit der Einbuße von 200,000 Thlr., worauf Buchholtz seinen Verlust durch Kriegslasten zwischen 1625 und 1645 im Ganzen anschlägt, vergleichungsweise betrachtet, sehr glimpflich davon gekommen seyn, wenn nicht auch während dieser Zeit das alte Leiden der Stadt, die Feuersbrünste, allen Wohlstand zerrüttet hätten. Im Jahre 1631 brannte die ganze übrige Hälfte der Stadt, welche im Jahr 1622 stehen geblieben war, bis auf die Klosterkirche, welche allein erhalten blieb, ab: und einen Theil der kaum wieder aufgebauten Häuser verzehrte 1636 eine nochmalige, durch einen Schwedischen Soldaten erregte Feuersbrunst.

Solche Feuersbrünste haben sich zu Kyritz von Zeit zu Zeit immer wiederholt. Im Jahre 1670 brannte die Stadt den 8ten August wiederum fast gänzlich ab: im Jahre 1673 gingen acht Häuser in Feuer auf, am stillen Freitage 1674 zwanzig Häuser mit dem Rathhause und der Schule, um Johannis 1674 wiederum 60 Häuser, und durch ein nochmaliges in der Erndtezeit entstandenes Feuer 16 Häuser. Zur Zeit der Schlacht von Fehrbellin glich Kyritz noch einem Aschenhaufen. Im Jahre 1676 wurde dann die Schule, im J. 1680 die Pfarr- und Inspectoratwohnung wieder aufgerichtet, und gleichzeitig die Stadt in ihren übrigen Gebäuden hergestellt. Diese Feuersbrünste haben der Stadt Kyritz auch fast ihre sämmtlichen Urkunden und ältern Acten geraubt. Die meisten Documente und alten Briefschaften büßte sie schon beim Brande von 1674 ein. Doch ward ein Theil derselben gerettet. Aber auch diesen raubte der letzte, im laufenden Jahrhundert stattgefundene große Brand. Nur die alte Bibel, die das Rathhaus aufbewahrt, die Rüstung des von Bassewitz und 3 Original-Urkunden sind gerettet und gegenwärtig noch vorhanden. Jedoch haben wir glücklicher Weise von den nach dem Brande von 1674 übrig gebliebenen rathhäusl. Urkunden noch Abschriften und Auszüge aufzufinden vermogt. Der Mann, dem wir die Kenntniß der meisten dieser Urkunden verdanken, ist der Geistliche Johann Buchholz, ein Sohn des Archidiakonus Buchholz zu Pritzwalk. Er wurde im J. 1729 zum Archidiakonat zu Kyritz berufen und stand demselben bis zu seinem am 16ten Februar 1745 erfolgten Ableben vor. Bekmann führt mehrere handschriftliche Werke an, die derselbe hinterlassen habe, nämlich außer seinem 1725 gedruckten Programma de Pastoribus & Inspectoribus Kyrizensibus, 1) die Historie der Prignitzschen Kalandsbrüder mit Urkunden, 2) ein Calendarium Marchicum, 3) ein Theatrum Marchicum etc. Von diesen Handschriften haben wir nichts ermitteln können. Dagegen besitzt die Königl. Bibliothek zu Berlin ein Manuscript von ihm unter dem Titel: Prignitia diplomatica, welches Abschriften der meisten damals noch im rathhäuslichen Besitz befindlichen Urkunden enthält. Später versuchte ein Bürgermeister von Kyritz, Johann Samuel Buchholtz, ein Sohn des Verfassers der Geschichte der Churmark Brandenburg, die Abfassung einer Geschichte der Stadt Kyritz. Auch davon besitzt die Königl. Bibliothek zu Berlin das Manuscript unter dem Titel: Geschichte der churmärkischen Prignitzischen Immediatstadt Kyritz mit Urkunden erläutert, und auch dieses Werk hat nochmals die damals auf dem Rathhause zu Kyritz vorhandenen Urkunden in Abschriften erhalten. Aus beiden Werken und den sonstigen uns zur Benutzung vorliegenden Quellen konnte die folgende Sammlung von Urkunden, die durch Vergleichung beider Abschriften berichtigt wurden, zusammen gebracht werden. Es schwebte dem Herausgeber dabei die Ansicht vor, das Wenige, was an urkundlichem

47 *

Digitized by Google

Material für die Geschichte von Kyritz noch in irgend einer Form übrig ist, so vollständig als möglich hier zu sammeln, um dadurch zu einer sorgfältigern und ausführlichern Behandlung der Geschichte dieses Ortes, wie vorstehende Zusammenstellung enthält, einem der Lokalverhältnisse kundigern Freunde historischer Forschung die schwerer zugänglichen Materialien an die Hand zu geben.

Urkunden.

I. Die Edlen von Plote schenken dem Kloster Arendsee 42 Hufen Landes bei Netzeband im J. 1232.

Notum sit — quod nos Johannes & Geuehardus de Plote ecclesie in Arnesse ad sustentationem monialium XLII mansos cum omni jure contulimus, tam in pascuis quam in agris & paludibus et aquis & silvis —. Isti mansi jacent inter nyzzebant & dominum abbatem de Dunamunde super Timenitze fluuium. Datum in Wusterhuse, Anno incarnationis Domini M° CC° XXXII° VI° Nonas Maj.

Nach einer Copie.

Anmerkung. Von den Besitzungen des Liefländischen Klosters Dünamünde in dieser Gegend findet man weitere Nachricht in einer Urkunde vom Jahre 1238 in von Dreger's Cod. dipl. Pomeran. p. 190.

II. Der Edlen von Plote Privilegium für die Gewandschneidergilde zu Kyritz, v. J. 1245.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Johannes, dei gratia dominus de plothe, et fratres ejus Geverhardus et Conradus, nec non et Johannes, eorundem patruelis, omnibus hanc litteram inspecturis Salutem et omne bonum. Acta presentis temporis solent sepius in futurum deperire, nisi firmantur debito subsidio litterarum. Ea propter notum facimus tam presentibus quam futuris, quod nos civitatem nostram Kyritz, secundum honestiora prospicere volentes, jura fratrum Gilde et illorum, qui incisores panni nuncupantur, hactenus (observata) in civitate nostra Kyritz, in melius immutamus, ita videlicet, quod Burgenses nostri super hoc jura observent, que fratres Gilde et incisores panni in stendal observare hactenus consueverunt. Sunt autem hec jura ipsorum. Nemo presumat incidere pannum, nisi consortium nostre fraternitatis habeat: qui autem hoc infregerit, Gilde per tria Talenta emendabit. Ter in anno debet esse colloquium fratrum, et quicunque ad hoc non venerit secundum justitiam emendabit. Quicunque nostram fraternitatem intrare voluerit, cujus pater noster confrater fuerit et pannos inciderit, cum amicis suis ad colloquium fratrum veniet, et si honeste se gesserit, ad primam petitionem cum quinque solidis consortium fratrum poterit adipisci, et magistro sex denarios dabit: et si bene non se gesserit, deferri debet ad secundum colloquium et ad tertium. Quicunque autem de civibus nostris intrare voluerit, si probus homo sit et honestus, talentum ad introitum fratribus presentabit et magistro solidum unum dabit. Si vero hospes aliquis homo probus fraternitatem nostram habere decreverit, ad introitum Gilde XXX solidos dabit et magistro decem et octo denarios dabit. Tempore autem nundinarum, id est annalis fori, quilibet hospes, dummodo de opere nostro sit, incidere pannum poterit toto foro illo

Digitized by Google

perdurante. Quicunque autem Burgensium nostrorum de officio intrare voluerit, officium suum abjurabit et ad introitum Gulde marcam auri sub gratiam fratribus presentabit et magistro decem octo denarios. Quicunque fratrum pannum in domo sua reparare consuevit et illos more aliorum vendere et incidere solet, aut cessat aut confraternitatis sue expers erit. Quidquid vero duo partes decreverunt facere, tertia pars debet consentire, quod si noluerint, per III solidos quilibet emendabit et ad proximum colloquium eos persolvat. Quolibet anno unus Magister et quatuor alii viri boni, qui rebus Gilde presunt, fideliter eligentur. Quicunque autem istis institutionibus contrarius fuerit, et magistro et fratribus secundum instituta obedire noluerit, debet ipsius contumacia superiori judicio refrenari. Hujus rei testes sunt Johannes de Havelberg, Conradus Daniel, Milites, Hermannus advocatus, Herbortus monetarius, Tydericus de spadiz, Tydericus de Bockholt, Eckhardus, Fridericus, Henricus, Johannes, Boso Tinimo, Bertramus Slichting, Rudolph de Sandowe, Johannes Rufus, Conradus de Gardelege et alii honesti viri quam plures. Ut autem hec nostra institutio in suo vigore perhenniter valeat permanere, et ne quisquam sub potestate nostra constitutus ipsam infringere presumat, presentem paginam inde conscribi et sigilli nostri appensione jussimus insigniri. Actum anno Gracie M. CC. XLV°

Nach einer Abschrift des Bürg.-Meist. Buchholtz.

Anmerkung. Die vorstehende Urkunde ist zwar schon anderswo edirt, aber nur in einem die Geschichte des Auslandes behandelnden Werke, nämlich in Bekmanns Anhaltinischer Historie.

III. Die Edlen von Plote geben der Stadt Kyritz die Jägelitz bis zur Elbe frei, im J. 1259.

Anno M° CC° LIX° pridie nonas Julii, Geuerhardus, Conradus, nec non patruelis Johannes, dicti de plote, dederunt dilectis suis Burgensibus civitatis Kyritz aquam, que Gugelitz vocatur, cum ceteris rivulis influentibus usque in Obulam libere, ita tamen, ut uno tantum solido de quolibet choro reducendo Marchioni Havelbergae (Ottoni III cognomine Pio) exsoluto libere transire poterint; et voluerunt fratres impedire, ne ipsis aqua novis constructionibus obstruatur, et concedunt etiam Molendinorum exstructionem ita tamen, ne cursus aque impediatur. Testes sunt Henricus Advocatus, Bernhardus Advocatus, Tidike de Mockne advocatus, Arnold de Borigke, Conrad de Velgow et alii quam plures.

Nach zwei verglichenen Copien.

IV. Markgraf Johann verkauft der Stadt Kyritz einige Seen im J. 1316.

In nomine Domini Amen. Actiones, quas mundus ordinat, sepe delet successus temporum, nisi muniantur firmo charactere literarum. Ea propter Nos Johannes, Dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, universis Christi fidelibus, ad quos presentes litere pervenerint, publice volumus esse notum, quod dilectis et fidelibus nostris civibus civitatis Kyritz, tam presentibus quam posteris universis, dimisimus et per presentes literas dando liberaliter dimittimus nostra subscripta stagna, scilicet Stagnum Stolp integrum et stagnum Bantekow integrum, nec non medietatem stagni Konigsberg, cum omnibus juribus, utilitatibus, honore, commodo, proprietate et proventibus, prout nobis, dum nostra fuerunt, competebant, ex nunc et in perpetuum libere et pacifice possidenda. Proinde predicti cives nobis ducentas marcas Argenti Brandenburgensis et ponderis viginti marcis minus in parata pecunia erogarunt de qui-

Digitized by Google

bus ipsos ipsorumque sequaces quitos omnino dicimus presentibus literis et solutos, Et ne hujusmodi nostra dimissio et donatio, per nos rite facta, possit a nobis et nostris heredibus, quos deo annuente procreaverimus, et successoribus in posterum (revocari), presentes literas in premissorum omnium evidens testimonium dedimus, nostri Sigilli munimine roboratas, presentibus testibus nostris fidelibus: Henrico et Thiderico de Alvensleben, Sabello Valquen, Philippo Hunger et Nicolao de Weyda, militibus, Slotekino, tunc temporis nostre Curie dapifero, Eghardo de Bardeleve et Rochowe, ad huc famulis, cum aliis pluribus fide dignis. Actum et datum in Civitate Nawen, anno millesimo trecentesimo sexto decimo, in die Beate Cecilie virginis et martyris.

Nach alter Copie.

V. Markgraf Ludwig verleihet die Münze zu Kyritz auf 3 Jahre an Eckard von Schönhausen und Henning von Moringen, im J. 1333.

Anno domini M° CCC° tricesimo tercio in Eberswold. Contulimus Eckardo de Schönhusen & henningo de Moringen eiusque heredibus tres annos in moneta nostra kyritz, in festo beati Jacobi proxime venientis incipientes, quos ipsis Cunradus dictus waldeck, qui eosdem possidere debuerat, in nostra presencia voluntarie resignauit.

Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 4. Nr. 1.

VI. Markgraf Ludwig überläßt die Münze zu Kyritz an einige Privatleute auf vierzehn Jahre, im J. 1336.

Anno domini M° CCC° XXXVI°, in Berlin, in crastino beate walburgis, locauimus & exposuimus discretis viris — — — — — — husen, Johanni Moring, heinrico, Conrado & heinrico dictis de Schepelitz, ciuitatum nostrarum Stendal & Kyritz ciuibus et eorum veris heredibus, ad manum conjunctam, monetam nostram in kiritz a festo beate Margarete proxime venientis per annos quatuordecim continue iruandos, sub modis et condicionibus, quibus dictam monetam heso Valke, heinricus de Scepelitz ceterique monetarii tenuerunt & possederunt, quiete et pacifice possidendam, pro qua quidem locacione predicti ciues pro se suisque heredibus nobis iuxta vota satisfecerunt et plenarie responderunt.

Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 6 a. Nr. IX.

VII. Markgraf Ludwig weiset denen von Kröchern Hebungen in Kyritz, Pritzwalk, Havelberg, Nauen, Seehausen, im Rodan u. s. w. an, im J. 1336.

Wjr Ludwig etc. bekennen vnd betugen in disseme oppenen brife, dat wie vnsen truwen manne, hern henrich vnd Jordan brudern, geheiten von krochern, vnd eren rechten erfnamen haben bewiset vnd bewisen vnse gulde an vnsen steten vnd landen, die hierna gescriuen steit, tu der stat prizsualch veftich mark, tu der kyritz veftich mark vnd in derselben stat tu kiritz in vnser munte veftich mark, tu hauelberge dryczich mark, tu zehusen veftich marck, tu werben twyntich mark, tu nowen twintich

mark vnd in der Roddane tuschen der doffe vnd hauelberg druczech mark brandenburg. filbers vnd gewichtes. Were dat den vorbenomenden hern henrich vnd Jordan von krochern ader iren erfen an differ vorgefcrefen gulde broch worde, fo fcole wie fie wifen in ander vnfe ftete vnd munten, alfo dat fi alle iarlich io vptunemene hebben drie hundert mark brandenburg. filuers vnd gewichtes. So hebbe wie henrich vnd Jordan von krochern vnd iren rechten eruen och bewifet an alle dat gut, dat vns oder vnfen erfen ledich wart vp dife fiden der oder in allen vnfen vodigen. Deffe vorbenumde drihundert mark geldes vnd dat angeuelle, dat fcolen her henrich von krochern vnd ire rechte erfen alle iar borgen alfo lange, dat fie dri tufent mark brandenburg. filuers vnde gewichtes tu hus hebben, fo fal dat gut vns vnde vnfen eruen weder ledich wefen. Her henrich vnd Jordan von krochern vnde ore eruen die fcolen vns alle iar reckenfchaft tun, vnd fcolen aueflan, wat fi uppboren an gude vnd ane gelde, die werdinge des gudes, dat vns ledick wert in vnfen vorbenumenden landen, die fcal ftan vp vnfe truwen manne her Johan von buch; vn hy dat werdighet, fo fcole wie vnde vnfe eruen dat halden, vnd her henrich vnd Jordan von krochern vnde ore eruen fcolen dat von vns alfo nemen. Were auer dat her Johans von buch tu kort worde, dat got nichten wille, oder me fines nicht hebben mochte, fo fcole wie kifen vnfer truer man einen, vnd die vorgenanten von krochern orer frunt einen, wo fi dat werdigen, alfo fcole wie dat halden vnd fie fcolen dat alfo nemen.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 7. Nr. XIV.

VIII. Markgraf Ludwig überläßt die Kyritzer Münze einigen Bürgern zu Stendal vierzehn Jahre im voraus, im J. 1336.

Anno domini M° CCC° XXXVI°, in Berlin, in octaua trinitatis. Nos Ludouicus etc. locauimus, locamus & exponimus prudentibus viris & difcretis heyfoni valkoni, jacobo beringeri & hillebrando ciuitatis nostre Steindal ciuibus dilectis nostris fidelibus eorumque veris & legitimis heredibus ad manum conjunctam monetam nostram in kiritz cum omnibus libertatibus, commodis, vfibus ac honoribus, quibus ipsam ceteri monetarii, ipsorum predeceffores, debite tenuerunt & rexerunt, poftquam quatuordecim anni in festo beate Margarete virginis proxime nunc venientis incipientes, quibus ipsam monetam difcretis viris iohanni moring, heinrico, cunrado & heinrico de fcepelitz nominatis & ceteris quibusdam ciuibus, nostras quoad dictos annos patentes litteras habentibus, exfpiraverunt, vltra ad octo annorum spacium, fub modis & condicionibus premiffis, fine impedimento quolibet quiete & pacifice poffidendam. In cujus etc. Teftes vero comes h., otto de ylburch, Buch, iagow, crochere, milites etc.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 8, Nr. XVIII.

IX. Markgraf Ludwig weiset den von Kröchern Einkünfte in Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Spandow, Zehdenick, Templin, Nauen und im Rodan an, im J. 1337.

Wy Ludwig, von gods gnaden etc., Bekennen, dat wi vfen truwen manne, herrn henrik vnd iordan, Brudern, von Crochern geheyten, vnd iren rechten erfnamen heben bewifet vnd bewifen vnfer gulde in vfen fteden vnd landen, die hir nach gefcreuen ftan, zcu der ftat zcu Priteczwalc viftzikg marg tzu der ftat tu kiritz viftzick marg vnd in derfelbe ftat zu kyritz in der muntyge viftig marg, tu hauelberg drittich marg, tu spandow twinzik marg, zu zedenik twintig marg, tu Templin drittech marg,

Digitized by Google

tu nowen twinzich marg vnd in der Rodane, twisschen der dosse vnd hauelberge, druttich marg brandenburg. silbers vnd gewichtes. Wert dat den vorbenomden henrik vnd jordan von Cröchern edder iren einen an deser uorbescriuenen gulde broc wurde, so schole wir si wisen an ander vse stede vnd muntyge, als dar si alle jerlich io vphtunemen hebben drihundert marg geldes, an dat angeuelle, dat wi en bewiset hebben an allerleyge guden in allen vsen vogedien up desse sid der oder. Dat scholen her henrich vnd jorden von Crochern vnd ere ersnamen alle boren also lange, dasz si drithusent marg brandenburg. silbers vnd gewichtes tu hus habin. So schal dat gut vns vnsen eruen oder nachkomen wider ledig wesen. Her henrik vnd jorden von Crochern vnd Ire eruen, die scholen vns alle iar Rekenschaft tuen vnd scholen afflan wat sie upboren an gulde oder an gelde. Die werdinge des gudes, dat vns ledig wirt in vnsen vorbenomede lande, die schal stan up vsen truwen manne, hern Jan von buch; wo he dat werdeghet, so schole wie und vse eruen dat halden vnd her henrik vnd Jordan von Crochern vnd ere eruen scolen also dat von vns nemen. Wer aber, dat her Jan von Buch zcu kurt vorde, des got nicht en wolle, oder men mer sines nicht haben mochte, so scole wi kysen vser truwen manne eynen *); wi si dat werdegen, als schole wi dat haden vnd scolen dat nemen. Wer ez aber dat jenneghe briue hy na males wurden funde vnser voruaren oder vse briue, de jenneghe anssprak oder redde hedden vp dat hus tu frederichesdorpe, dy briue scolen neyne macht hebben vnd scholen nicht tu horend wesen. Tuge sint dieser dinge Greue Gunther von lyndowe, her Jan von Buch, her Susse Broder Geuehart von Bortuelt, her heyle, her ludeke von wedel, her Jan von Stegelitz, her Burkart von der oist, hasse von wedel vnd guder lude gnuc. Tu eyner tuginge disser dinge etc. Der brif ist geyben nach godis gebort drutzzehinhundert iar, dar nach in dem seuen vnd drizzegestem iare des mittewoches vor letare.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 10 a. Nr. XX.

X. Markgraf Ludwig verleiht dem Johann von Scheplitz eine jährliche Hebung aus der Münze zu Kyritz, im J. 1337.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc. Contulimus et presentibus conferimus discreto viro joanni de scepelitz, filio bone recordacionis hinrici, sculteti steindaliensis, suisque veris et legitimis heredibus, iusto pheodi titulo viginti tria frusta cum septem solidis minus quatuor denariis denariorum brandenburgensium annue pensionis in moneta ciuitatis nostre kiritz et in villa Eckstede prope castrum arneburg sita, de cetero et sempiterne frusta denariorum brandenburgensium annuorum reddituum cum omni jure, libertate, honore, commodo et gracia, sicuti prenotatos redditus henricus scultetus predictus rite, secundum litterarum suarum rationabiliter datarum continenciam, possedit & tenuit, sine inquietatione qualibet, perpetue, quiete & pacifice possidenda. In cuius etc. Testes Buch etc.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 11 b. Nr. XXIII.

---

*) Hier ist von uns nichts ausgelassen, wahrscheinlich aber von dem Copiisten des Markgrafen Ludwig ein Flüchtigkeitsfehler begangen.

Digitized by Google

XI. Markgraf Ludwig verleiht einen halben Winspel Pachtroggen aus der alten Mühle bei Kyritz, i. J. 1337.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc., ad resignacionem liberam, renunciationem voluntariam, per dilectum nostrum Tylonem dictum Schutte factas, contulimus & presentibus conferimus discreto viro bortekino, ciuitatis nostre kiritz ciui, suisque veris legittimis heredibus alterum medium chorum siliginis annue pensionis et decimacionis in antiquo molendino, ante portam ciuitatis predicte sito, sub omnibus modis, iuribus et conditionibus, quibus idem Tylo dictam tenuit & possedit pensionem, perpetue quiete & pacifice possidendam. In cuius etc. Testes sunt nycolaus de quitzou, fridericus de Mure cum ceteris. Datum in antiquo Repin, jn crastino galli, anno domini M° CCC° XXXVII°

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 11. Nr. XXIV.

XII. Markgraf Ludwig beleihet einige Bürger zu Kyritz mit Hebungsrechten im Dorfe Schönermark, i. J. 1338.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc., contulimus et presentibus conferimus discretis viris, heinoni dicto vorlorenguet & Johanni de Rynsperg, ciuitatis nostre kiritz ciuibus, ipsorumque veris & legittimis heredibus, duo frusta annuorum reddituum denariorum brandenburg. in villa schonermark sita, que quidem frusta a discreto viro bussone, dicto wadeschinkel, debito precio comparauit, eo iure, quo dictus busso a nobis tenuit & possedit, sine inpedimento quolibet tenenda, perpetuisque temporibus quiete & pacifice possidenda. In cuius etc. Testes husener, yo kungesmark, milites, nycolaus et cuneke de quitzowe cum ceteris. Actum kiritz, datum vero berlin, anno dom. M° CCC° XXX VIII°. in die omnium animarum.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 12 a. Nr. XXVI.

XIII. Markgraf Ludwig verleiht einigen Bürgern zu Kyritz Hebungen aus dem Dorfe Drewen, i. J. 1338.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus, dei gracia etc., contulimus et presentibus conferimus dilectis nostris fidelibus Tydekino & henrico fratribus ipsorumque heredibus, filiis quondam henrici otmar bone recordacionis, ciuitatis nostre kyritz ciuis, ad manum conjunctam, XV librarum redditus annue pensionis in villa Drewen sitos sub forma, condicione et jure, quibus idem henricus dictos redditus tenuit & possedit, perpetuis temporibus sine inquietatione qualibet quiete & pacifice possidendos, Volentes Tydekinum et henricum fratres predictos circa presentis collacionis nostre graciam ipsis factam et redditus annuos ipsis collatos vt premittitur pro ipsorum iuribus defensare. Pro qua quidem collacione iidem fratres nobis XVI marcas argenti brandenburgensis ponderis erogarunt, quas in nostra conuertimus commoda, et nostros vsus procurauimus cum eisdem. In cujus etc. Testes Johannes buch, Johannes husener, — —, heylo, bombrecht pincerna cum ceteris. Datum berlin, anno domini M° CCC° XXXVIII° in vigilia Elizabet.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 12 a u. b. Nr. XXVII.

Digitized by Google

XIV. Markgraf Ludwig versetzt denen von Kröchern das Schloß Friedrichsdorf mit Hebungen in Kyritz, Pritzwalk, in Drewen und in mehreren andern Dörfern, im J. 1339.

Anno domini M? CCC? tricesimo nono, in die sancti mathie apostoli. Nouerint etc., Quod nos Ludovicus etc., jn sublenamen et restaurum debitorum, in quibus strenuis viris henrico militi et jordano, fratribus, dictis de krochern, et ipsorum veris et legittimis heredibus, fidelibus nostris dilectis, ex debito contractu tenemur & obligamur, obligauimus et presentibus obligamus castrum nostrum dictum friderichsstorf cum vniuersis suis pertinenciis ex debito sibi pertinentibus et singulariter cum villis bantikowe, stolpe, telechowe, herzesprunk et Lutzeke dosse et earum deriuacionibus et obuencionibus, pro tribus millibus marcarum argenti brandenburg. & ponderis vsque ad solucionis nostre beneplacitum quiete & pacifice possidendum. Deputamus etiam et assignamus ipsis ad ipsum castrum tenendum ducenta frusta denariorum brandeburgensium annue pensionis in ciuitatibus nostris, videlicet kiritz quinquaginta marcas argenti brandenburg, totidem in Prizwalk et in precaria villarum drewen Nuwenbrantin, Danenwolde, quantum ex ipsis secundum computum legittimum debite poterit deriuari, Volentes ipsis defectum, si quis in dictis locis euenerit, in aliis locis supplere, dum per ipsos requisiti fuerimus oportune, reseruantes nobis, heredibus & successoribus nostris, id ipsum castrum cum omnibus pertinenciis et redditibus prenotatis redimendi dum voluerimus vel voluerint pro memoratis tribus millibus marcarum argenti, prout premittitur, quarum medietatem ponderato argento seu parata pecunia, reliquam vero partem cum pon-nis (bonis), sicuti decens et conueniens fuerit, secundum proborum et communem estimacionem soluere debebimus, sine ipsorum heredumque suorum contradictione qualibet, plenariam & omnimodam facultatem. Debebit eciam castrum prenotatum nobis, heredibus, successoribus et officiatis nostris contra quemlibet hominem et quamcunque personam ecclesiasticam uel mundanam, pro omnibus necessitatibus nostris quomodocunque euenientibus, ambiguitate qualibet resecata, parere pariter et patere. Reuocamus eciam omnia placita cum ipsis, dictorum debitorum occasione, per nos et nostrum nomine habita et attemptata, litteras super hiis datas & confectas, quas ex ipsorum consensu et bona voluntate viribus destituimus et nullius esse volumus in antea roboris vel momenti. Edificia vero ad quantitatem centum marcarum argenti brandenburg. se extendencia in ipso castro per ipsos fingenda, secundum ydoneorum taxacionem, solucionis nostre tempore sine diminucione qualibet volumus integraliter restaurare. In cuius etc. Testes buch, Ryschow, husener cum ceteris.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 12 u. 13. Nr. XXVIII.

XV. Des Markgrafen Ludwig Schuldbrief an seine Beamten zu Kyritz, Kunekin und Nicolaus von Quitzow, v. J. 1340.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc., audita computacione strenuorum virorum, kunekini & nycolai, officiatorum nostrorum in kyritz, vltra omnia percepta & distributa, quocunque nomine nominata, secundum ipsorum computationem ipsis CC & LXIII libris denariorum brandenburg. obligati remansimus et presentibus remanemus. In cujus testes swarzburg, buch, Ryschach, hele. Datum spandow, actum bozenburg, sabbato ante judica.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 14 a. Nr. XXXIII.

Anm. Die Urkunde hat in dem Copialbuche die Ueberschrift: Super computacione Quitzowe.

Digitized by Google

XVI. Markgraf Ludwig überläßt die Münze zu Kyritz Stendalschen Bürgern auf 12 Jahre, im J. 1443.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc., contulimus, presentibus conferimus discretis viris Conrado hiddin, Engelberto filio suo, nycolao guntheri, nycolao bismarg, heysoni valkoni, beringero & hogero filiis eius et hogero patruo suo, ciuitatis stendal ciuibus fidelibus nostris dilectis, manu coniuncta suisque veris et legittimis heredibus monetam ciuitatis nostre kyritz, postquam a festo beati jacobi proxime venientis XIIII^or anni continue subsequentes exspirauerint, ex tunc eandem monetam sub modis, formis, iuribus, condicionibus, gratiis, honoribus, quibus predecessores suorum hactenus tenuerunt et rexerunt et possederunt, in antea XII annis continue subsequentibus quiete et pacifice tenendam, sine impedimento quolibet possidendam pariter et regendam, Etiam sub conditionibus sequentibus tenendam, videlicet quod queuis marca subsistat in puritate per vnius lotonis et quatuor denariorum defectum, et quod XXVIII solidi denariorum brandenburg. et quatuor denarii debent marcam in pondere continere. Cumque antiqui denarii prohibentur, extunc per illum annum nullus emere debet cum eisdem, sed cum denariis nouis emere debent omnes. Nouorum quoque denariorum ante festum beati Jacobi octo dies tempus erit. Item si denariis dictorum monetariorum varam decreuimus adhibere, hanc nusquam quam in eorum fabrica vel in eorundem campsorum affere faciemus; quod si alias denarii inventi fuerint non datiui, per hoc monetarii nostri prenotati nullatenus respondere tenebuntur, sed inmunes et indempnes erunt ab excessibus ceterorum; et qui inter ipsos solus deliquerit, solus sibi gratiam commendabit. Volumus etiam et districte precipimus, ne quis audeat denarios comburere intra nostram marchiam, nec argentum similiter purificare aut denarios cambire, absque dictorum monetariorum nostrorum plenaria voluntate, sed solummodo aurifabri argentum cremabunt, quantum indigeantur ad operandum. Et si aliquis aliquem de dictis nostris monetariis ab hac luce medio tempore migrare contingeret, ipsius legitimis heredibus vel amicis propinquibus firma debemus tenere hec omnia prenotata. Inhibemus etiam sub pena . . . . . et corporis, ne quis cristianus vel iudeus denarios graues vel leues eliciat vel eligat per aliquam libram vel instrumentum, quod segger dicitur, vel instrumentum aliud qualecunque, statuentes, quod quicunque comprehenditur talia comittere, deprehendens quartam partem tollat de emenda excessus eius, et ciuitas, in qua deprehensus fuerit, quartam partem, duos mediam partem nostris vsibus reseruamus. Nullus eciam prenotatis nostris monetariis varam inferre presumat, sine nostro consensu certo, benivolo seu expresso. in quorum testimonium etc. Testes — — deke, swarzburg, wamprecht, pincerna, lochen helbe, hartmager, milites, et g. wolf ceteri. Datum stendal, anno domini M° CCC° XLIII, die dominica intra festum b. francisci.

Nach dem Leipz. Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 17. 18. Nr. XLVIII.

XVII. Markgraf Ludwig vereignet dem in der Pfarrkirche zu Kyritz gegründeten Marien-Altare Hebungsrechte in Karintzow, im J. 1344.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc. prouidentes salutare remedium animarum magnificorum

Digitized by Google

principum bone recordacionis marchionum brandeburgensium predecessorum nostrorum, nostri, heredum et successorum nostrorum, ex mera nostre mentis benivolentia appropriauimus et presentibus appropriare decreuimus altari, in honorem beate marie virginis dedicato, in ecclesia parochiali ciuitatis nostre kyritz sito, per discretum virum Bortkinum ciuitatis predicte ciuem dotato seu fundato, in villa karintzowe III choros siliginis annui pactus et III libr. denariorum brandeburgensium in precaria ibidem nec non IIII^or talenta denariorum brandeburgensium eorundem in moneta ciuitatis antedicte kyritz, ob id, vt frequentius cultus diuinus ob fidelium memoriam peragatur, sine inquietatione qualibet perpetuis temporibus pertinenda, addicientes vero, si transpositionem vel mutationem monete ciuitatis predicte redditibus dicti altaris preiudicialem fieri contingeret, ex tunc alibi eidem altari tot reditus, quod sibi occasione mutationis predicte deperirent, appropriare tenebimur et debemus. In cujus testes Eck, husener, pincerna, magister coquine, helbe, milites, wedel senior et gerardus wolf. Datum kiritz, anno M° CCC° XLIIII°, sabbato post agnetis.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 19 a. Nr. LIII.

XVIII. Die vorstehende Urkunde nochmals.

Nouerint vniuersi, tenorem presentium inspecturi, quod nos Ludouicus, dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, sacri Romani Jmperii archicamerarius, Comes palatinus Renj, Bauarie et Karinthie dux, Tyrolis et Goericie comes, pretendentes salutare remedium animarum magnificorum principum bone recordationis marchionum brandenburgensium predecessorum nostrorum, nostri, heredum et successorum nostrorum, ex mera nostre mentis beniuolentia, appropriauimus et presentibus appropriare decreuimus altari, in honorem beate marie virginis dedicato, in ecclesiaque parochiali ciuitatis nostre Kyritz sito, per discretum virum Boerdekinum, ciuitatis predicte ciuem, dotato seu fundato, In villa karintzowe duos cum dimidio choros siliginis annui pactus et duo cum dimidio talenta denariorum brandenburgensium in precaria ibidem, nec non quatuor talenta denariorum brandenburgensium eorundem in moneta ciuitatis antedicte Kiritz ob id, vt eo frequentius cultus diuinus ob fidelium memoriam peragatur, sine inquietatione qualibet perpetuis temporibus pertinenda, addicientes vero, si transpositionem vel mutationem monete ciuitatis predicte redditibus dicti altaris preiudicialem fore contingeret ex tunc alibi eidem altari tot redditus, quot sibi occasione mutationis predicte deperirent, appropriare tenebimur et debemus, Transferentes eiusdem altaris Jus presentandi in plebanum ciuitatis nostre predicte, qui pro tempore fuerit uel in posterum per nos aut heredes nostros ad eiusdem ciuitatis nostre kiritz ecclesiam parochialem presentatur, sic quod ad ipsum altare quotiens vacauerit personam ydoneam nostro beniuolo cum fauore poterit presentare. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Testes vero huius sunt Strenui viri Johannes de husen, Camere noster magister, Wilhelmus Bombrecht, pincerna noster, Bertoldus de Ebbenhuosen, coquine nostre magister, Otto de helbe, milites hasso de wedel senior, et Gerkinus wolf, Curie nostre judex, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Kiritz, Anno domini M° CCC° XL° quarto, sabbato ante diem sancte agnetis virginis.

Nach dem auf dem Rathhause zu Kyritz befindlichen Original. Es ist diese Urkunde hier zwei Mal, erstlich aus dem Copialbuche der Leipziger Rathsbibliothek, dann nach dem Originale abgedruckt worden, weil es mir von Interesse zu seyn schien, hier durch ein recht einleuchtendes Beispiel, wozu sich

Digitized by Google

darin Gelegenheit bot, zu zeigen, wie wenig auch von den besten gleichzeitigen Copialbüchern, wozu jenes allem Anschein nach gehört, eine sehr sorgfältige, bis ins Einzelne gehende Genauigkeit zu erwarten ist.

XIX. Markgraf Ludwig vereignet dem Katharinen- und Marien-Magdalenen-Altar zu Kyritz seine Hebungsrechte in mehreren umliegenden Dörfern, im J. 1344.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc. Ob iugem et perhennem memoriam animarum magnificorum principum marchionum brandenburgensium, perbone recordationis predecessorum nostrorum, appropriauimus et appropriare decreuimus altari exulum, in ecclesia parochiali ciuitatis nostre kiritz sito, in honorem beati katherine virginis et sancte marie magdalene dedicato VI choros siliginis, vnum chorum ordei cum III modiis ordei et unum talentum denariorum annuorum reddituum in villis & villarum curiis subsequentibus, situatos videlicet in villis tetze, in parte aquilonari, in curia heinrici scheper, III modios siliginis cum duobus solidis denariorum brandenburgensium, in curia nycolai wurthuon totidem, in parte australi jn curia arnoldi rossowe I chorum siliginis, jn curia arnoldi scheper III modios siliginis cum II solidis denariorum predictorum, in curia heinrici rudolfi totidem: in curiis cozzatorum VIII solidos denariorum. Jn villa borntin, in parte aquilonari, jn curia konekini kerchof I chorum siliginis, in curia ditmari Schoenermarke totidem, in parte australi, in curiis amborum spegelhagin in cuiuslibet curia diuisim I chorum siliginis. Jn villa wucech, in parte aquilonari, jn curiis dicti Scharchowe III modios ordei & in curia relicte wadinschinkels totidem, jn parte australi, in curia henningi woborghes I chorum siliginis & III modios ordei, jn clare III modios ordei, jn curia ludokini wadenschinkels VI modios ordei, jn curia grouen III modios ordei, jn curia mauricii righen I chorum siliginis cum III modiis ordei. Jn villa machowe in curia hen. franken I chorum ordei, jn curia konekini de otstede I chorum siliginis cum omni iure, sine inquietacione seu impedimento quolibet perpetuis temporibus quiete & pacifice pertinenda. Renunciantes etc. Jn cuius etc. Actum kiritz, presentibus Tek, Johanne de buech, wolfsteiner, husener, magister coquine, helbe cum ceteris. Datum vero brandenburg anno predicto, sabbato post festum purificationis.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 20 a., Nr. LVII.

XX. Markgraf Ludwig verleihet einem Bürger zu Kyritz Hebungen im Dorfe Rube, im J. 1344.

Nos Ludovicus etc., Recognoscimus tenore presencium publice protestantes, quod discreto viro borekino, ciuitatis nostre kiritz ciui, suisque etc., contulimus & presentibus conferimus, debito pheodi iure et titulo, VII mansos sitos in villa rube prope kiritz, cum omni iure, commodo, fructu, liberos ab omni precaria et curruum seruicio, et absque omni onere reali vel personali pacifice possidendos. Proinde nobis dictus bortekinus ipse & pro suis heredibus omnimode satisfecit iuxta nostre libitum voluntatis. In cuius Testes: buch, magister coquine, helbe. Datum kiritz anno ut supra, feria IIII[a] ante purificationem.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 20 b. Nr. LX.

XXI. Markgraf Ludwig genehmigt einen zwischen seinem Capellan, Pfarrer zu Kyritz, und seinem Küchenmeister über Güter in Holzhausen geschlossenen Vertrag, im J. 1345.

Wyr Ludowig etc., vorliehin vnd bekennen, daz der kauf, der geschehin ist zwysschen dem vestin ritter, Bertold von Ebenhusen, vnsirn cuechenmaister, vnd vnsirn capplan, hern peter, dem pharrer von der kiritz, vnd sinen swegern, peter vnd micheln, purger von der vrienstad, vmb die guot zu holtzhusen pei der kyritz, vnd waz brief vnser cuchmaister darober gegebin hat, daz daz mit vnser gewizzen, guten willen vnd wort ist geschen; vnd wer ez, daz vnser egenante kuchmaister vorschied, so wolln wir die obgenante hern peter vnd sine sweger mit iren erbenanten vriedin vnd scirmin bie denselben gute in all der weiz, als vnsers oftgenanten kuechmaisters brief sprechin.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 32 a. Nr. LXXXIII.

XXII. Markgraf Ludwig verleiht das Dorf Holzhausen seinem Capellan zu Kyritz, im J. 1345.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus contulimus et presentibus conferimus discretis viris domino petro, plebano in kiritz, capellano nostro dilecto, petro et michaheli dictis de frankonia, ciuibus in vrienstad, et eorum heredibus legitimis omnem pactum, censum & precariam ville holtzhusen site prope kyritz cum quatuor talentis denariorum de seruitio curruum ville predicte preter jus patronatus, judicium supremum et officium prefecture tali forma & condicione quolibet iure, quibus strenuus miles bertholdus de ebenhusen predicta bona cum suis pertinenciis rite sibi pertinentibus a nobis in pheodo tenuit & possedit, perpetuis temporibus pacifice seu quiete, sine inpedimento quolibet, possidenda, Referuantes tamen nobis, heredibus & successoribus nostris dictorum bonorum pro La marcis argenti brandeburgensis & ponderis reempcioms plenariam, dum voluerimus, facultatem. Poterunt quoque predicti capellanus noster, petrus, michahel ac eorum heredes prenotata bona vendere seu alienare pro premissa pecunia videlicet La marcis, reemtione tamen nostra salua manente, quandocunque ipsis videbitur conuenire. In cuius Testes . . . . . wolffteiner, husener, helo, ultman, satzenhofer, hartmann mager, wolf, Loterpeck. Actum et datum spandowe, anno M° CCC° XLV°, feria Va ante dyonisii.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 32. Nr. LXXXIV.

XXIII. Die Markgrafen Ludwig, der Aeltere und der Römer, söhnen sich mit Kyritz aus, im J. 1350.

Wy Ludewig und Ludewig der Römer etc. Bekennen openbar — dat wy mit den bescheiden Mannen, den Rathmennern und den Borgern unser Stat tu Kyritz, unsen liven getruwen, den, die nu sind und nachkommende sin, umme alle Stücke, Sacke, Twitracht, Uplope und umme allerley Gebreken, die sie gehandelt hebben und geweset sin tüschen uns und em, also und gutlike versühnet, berichtet und vereinet sien, dat wy edder unse Erven der nymmermehr gedenken willen, und sie nimmermehr entgelden laten, weder met worden, noch mit wercken; sundern alle die Sacken schullen dot syn, so dat der nimmermehr schol gedacht werden, heimlecken oder openbar, und scholen ere gnedige Herr wesen

Digitized by Google

vorbat ewigliken, und scholen sy bi alle de Rechtigkeit und Gewonheit laten bliwen, die sy vor hebben gehadt by vnse Vorfahren, den God Gnade, und ock by unsen Tyden, und bestätigen em ock alle de Brewe, de se hebben von unsern voruaren und ock von uns. Dat wy alle dese Stücke gantz und stede holden willen, Des hebben wy unsen Insiegel an dissen brev laten hengen. Des syn Tüge de edle Mann Greve Ulrich von Lindow, Hermann von Redern, Peter von Bredow und andre erbare Lude gnuch. Diser brev is gegeben tu spandow nach Cristi Gebort drittein hundert Jahr darna in dem fesftigsten Jhare, an Sente Laurentz Abend.

Nach zwei verglichenen alten Abschriften.

XXIV. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet der Stadt Kyritz das halbe Gericht, 1358.

Noverint universi tenorem presentium inspecturi, quod nos Ludovicus Romanus etc., vice et nomine nostro ac Illustris fratris nostri, dilecti Ottonis, Marchionis Brandenburgensis, obligavimus et presentibus obligamus discretis viris, consulibus civitatis nostre Kyritze, — medietatem judicii civitatis nostre predicte cum omni jure, usufructu, commodo et honore, quibus nosmet ipsi eandem medietatem judicii hactenus dinoscimur possedisse, pro centum marcis argenti Brandenburgensis, quas pro nobis exposuerunt cum benivolentia, ab ista vice in antea perpetuis temporibus tenendam, habendam et pacifice nostri pignoris titulo possidendam, Reservantes nobis et nostris Heredibus reemptionis predicte medietatis Judicii pro Centum marcis argenti antedicti plenariam dum voluerimus facultatem. In cujus rei etc., presentibus nobilibus viris friderico de Lochen, domino in Boytzemborgh, Ottone Went, domino in Ilemborgh, Strenuisque viris Laurentio de Greifemberg, Hermano de Wolkow, Militibus, Gevehardo de Alvensleve et Coppekino de Breske, cum ceteris fide dignis. Datum et actum kyritze, Anno domini Millesimo trecentesimo quinquagesimo octavo, feria quarta ante dominicam, qua cantatur Reminiscere.

Nach einer alten Copie.

XXV. Markgraf Otto gestattet der Stadt Kyritz unter gewissen Bedingungen durch Fehde an ihren Beschädigern sich zu erholen, im J. 1371.

Wir Otte, von Gotis Gnaden, Marggreue tu Brandeburg etc., bekennen etc., dass wir den etc. Rathmannen und gemeinen burgern unse Stadt zu der Kyritz, die nu sind und die hernach zukommende synd, unse lieben getreuen dise Gnade gethan haben undt thun mid diesen Bryue, vm des grossen Schaden wegen, den sie von unser und unser Land Vienden genomen haben, unde noch alle Tage nehmen, also daz wir yn erlouben vnde günnen, daz sie sich ire Schaden an denjenen, die yn den Schaden getan und czugefugt haben und noch teten, ire Schaden wieder erhulen mogen, wenne und widicke sye daz geenden mogen. Vnde wer ez, daz sie an denselben vnsern Vienden frame nemen, an gevangen, an reisige Have, an dingnisse oder woran daz were, dar vnse Vogt oder unse Mann mitte weren; so sollen sie den fromen teylen mede vnsern Mannen nach mantzal gewapneter Lute. Were aber unse Vogt und unse Mann nicht daby; so mögen und sullen sy fromen an gevangen, an Gedingnisse oder woran der were, allein behalden, ahne alle unse wiederrede. Were ock das sie gefangen fingen, waz der were, die sullen sie ock beholden gegyn den Schaden, den sy genomen haben, vzgenommen ob sie

Digitized by Google

einge fuersten, Greven, Heren oder Houptman vingen, de sullen sy vns, vnser Erven oder Nachkommende von Stund an entlehen, ohne alle Wederrede vnd ane geuerde; vnd waz sy hieran thun, dat haben wir yn geheizen vnd wollen yn des . . . . . ., und sie sollen unbetedingt darumme von vns, vnsern Erben und Nachkommen syn und blieven. Des zu Orkund etc. Darover sind gewest de hochgeborne forst Herr Friderich Hertzog zu Beyern, vnse liber Vetter, de feste Lüte Claws Rohr, Claws Bissmercke, unse Hovemeister vnd Tidecke von Quitzow vnd ander erbar Lute genug. Gegeuen zu der Kyritz nach Gotis Gebort Dritzen hundert Jar, darna in den eyn und sybentzigsten Jare an sante Johannis Abende des heiligen Teuffers.

Nach zwei verglichenen alten Abschriften.

XXVI. Curd Zarnow's Schenkung an das Gotteshaus zu Stolpe, v. J. 1406.

In Godes Nahmen und der werdige Maget Maria, Amen. Bekenne ick Curdt Zarnow fur mich etc., dath ik mith willen und witten Hinrich van Kroechern des oldern habe verkofft dem Godeshuse tho Stolpe und den furstenden Balzer Mazen und Johannes Nigendorpe, tho erholdung gades dienste, twe winspel Roggen vs den Mollen tho Stolpe, die ich ock minen ehelicken Hausfrouen Sophia tho enen rechten Lievgeding vorlegen hebbe; und verköpe den duchtigen Menrenn Balzer Mazen und Johannes Niegendorpen, mit Krafft disses Breves, zu enen rechten ervthel kegen jeden, wy ick und mine erven gehatt hebben; dovor sie mie und miner ehelicken Hausfrouen und eruen hebben gegeben Softein Markische Schock Böhmischen Groschen, welches mit weten und willen des Rades zu Kyritz und der 4 Gewerke geschehen ist, die ick ock in mienen frommen gekehrt und gewendt hebbe und baar empfangen hebbe. Et hefste sick ock Hinrich von Krochern kegen eynen ersamen Rath med genomener vorwilligunge vor sick und sine erven und Nachkommen dat wedder tho ewigen Thieden tho verlegen, wie sick det tho Lhene eigenet und gebuhret. Wenn ock en Radt oder de vorsteher, so na unsern tyden komen werden, det selbige nich tho Lehn empfangen und versümen werden, schollen ick oder mine eheliche Husfrau nisch tho schaden kamen, sunder dofür gelten und buten. Tho Uhrkunde etc. Hiebey ist gewesen Johann Winze, Vicarius tho Kyritz, Jacob Schrader tho Wittstock, Hinrich von Kröchern und Tyde Rike, Richter tho Kyritz, und mehr erbar Lude und recht Knapen. Gegeven tho Kyritz na Godes Geborth dusend vierhundert Jahr und darna im sesten Jahr, Denstag nach omnium sanctorum.

Nach einer alten Abschrift.

XXVII. Sigismunds Bestätigung der Stadt Kyritz und der Ritterschaft der Umgegend in deren hergebrachten Rechten, vom Jahre 1411.

Wir Sigmund, von Gotes Gnaden Romischer Kunig etc., Marggrafe zu Brandenburg etc. bestetigen mit diesen Brief unser lieben getreuen Rathmannen vnd den gemeinen Burgern unser Stadt Kyritz, vnd Rittern vnd Mannen, geistlichen und weltlichen, vnd allen den, die in der Vormark gesessen sind vnd zukommende werden, alle ihre rechtlichkeite vnd alle ihre gute gewonheite und alle ihre lehne vnd alle ihre Brife, die sie haben über lehen, Erbe, eigene, Pfandschafft vnd guter, über alle ihre freiheite, alle ihre rechtlichkeite, über alle ihre gute Gewonheite, die sie hebben von allen unsern Vorfahren, fursten

vnd furftinnen, ftete vnd gantze zu holdende, vnde alle ihre Rechtigkeite vnd freiheite nicht zo ergernde noch zo erkrenkende, fonder allerley Arglift. Mit Uhrkund difs Briefs verfigelt mit unfern Romifchen Kuniglichen anhangenden Infiegel. Geben zu Ofen nach Chrifti Gebort 1411, des nechften Faftags vor Sant Ulrich Tag unfers Rykes des Ungrifchen im 23ten vnd des Romifchen in den erften Jahren.

Nach einer alten Abschrift.

XXVIII Der Burggraf Friedrich erläßt der Stadt Kyritz wegen erlittener Schäden einen Theil der Urbede, im J. 1414.

Wir Friderich, von Gots Gnaden Burggrave zu Nürnberg, Oberfte Verwefer der Mark zu Brandenburg, bekennen etc., dafs wir angefehen haben folchen verderblichen Schaden, die unfere liben Getreuen die Radtmannen und Burger gemeinlichen der Stadt Kyritz mennigfaldigen empfangen haben, und haben in die Orbete, die fie der Herrfchafft Marggrafen zu Brandenburg jährlichen zu geben pflichtig find, von befondern gnade geringert, Sy tzehen Schock Grofchen darna überhoben, verringern und überheben Sy der mit Crafft difes Briefes yn folchen maafse, das fy der diefe negeft nach einander volgenden Vier Jahre nach Hebunge diefes briefes, unwiederruflich zu geben übertragen und ledig follen feyn, und nach den ufsgeendeten Vier Jahren fo foll das uf unfers gnädigften Herrn des Königs, uf unfer und unfer Erben wiederrufen fyn. Auch was fy daruber zur Orbete zu geben pflichtig fyn, des follen fie jährlichen diefe obengefchriebene Vier Jahre, halb uf Sant Martins Tag und halb uf Walpurgis betzalen. Zu Bekenntnifs haben wir unfer Ingefiegel an diefen Brief laffen hengen, der gegeben ift zu Kyritz, nach Gotes Geburt Viertheinhundert darnach in den Vierzendten Jahre, an der heiligen drei Konigs Tage.

Nach einer alten Abschrift.

XXIX. Die Stadt Kyritz versöhnt sich mit denen von der Weyde, im J. 1454.

Vor allen den de diffen apen brief fehen, hören efte lefen, bekennen wir Anno und Philippes, Brüder, genannt von der Weyde, wohnhaftig tho Mechou, und unfen leven Veddern und truwen Medelavern Vicken und Mathies, Bruder, ock geheiten von der Weyden, dat wy vorgenandte von der Weyde eynen ewyghen wohlberichteten Sone hebben mit dem Rade und meynen Borgheren von der Kyritze, von des weghen unfer Bruder Henningk fehliger vor erer Stadt Kyritz tod gefchlagen ward. Die fulve fone und frundlicke berichtinge, de von unfen Heren und frunden nagefcreven gedeghedinget und berichtet yfs, alfo von den duchtigen Diderick von Quitzow, wanhaftig tho Klytzke, olde Hans Mollendorp, wonhaftig tho Gartze, Hans plate, wohnhaftig tho Mefendorp, Claus Szelcke, Claus Molner und Herme Gädecke, Borghemefter und Radmanne tho Havelberg, an eyne fzyden, unde de werdige Ern Gherd Redeuofs, Proveft to Havelberg, Ern Hinrick Borghagen, presbyter tor Kyritz, Ern Johann zander, presbyter to Wufterhaufen an de ander fzyde, al fulke vorgefcreven wohl berichteten Sone von deffen vorgefcreven gedeghedinghet, de lave wi ergefcreven van der Weide vor uns unde unfe Nakamelinge, Erven gebaren vnd ungebaren, dem Rade von der Kyritze vnde meynen Borgern vnde eren Nakamelingen ftede vnde fefte tho ewyghen Tyden to holdende und nicht tho brekende, funder yenni-

Digitized by Google

gherlei Hulprede, Arglist edder enighe invindinghe. Vort mehr Also trede wy vorgenannte von der Weyde af und vor vns vnd unse Erven an dessen sylven breve alle tosprecken, manigen und rechtigheiten, die wy von unsen Bruder seliger muchte hebben to den Rade und meynen Borghern und ehren Nakomelingen. To groter sekerheit desser vorgescrevenen Stücke etc. Gegeven und gescreven na der bort Christi vnsers Hern Vyrten hundert Jar, darna in dem vyr unde vefftigsten Jahre, Mandaghes na Matthei, dar in dem Dorpe to Bondelyn, an deme Middage.

Nach zwei verglichenen alten Abschriften.

XXX. Vertrag der Stadt Kyritz mit denen von Klitzing über die Fischerei bei Karnzow, v. J. 1468.

Wir hernachgeschriebene mit Nahmen Albericus, Beteke, Lippoldt und Dieterich, die Klitzingen genannt, und Burghemeister und Radtmannen, werck und gantze Gemeinheit der Stadt Kyritz, bekennen etc. Nachdem etliche schelunge zwischen uns gewesen sein von wegen eines freien Wehres, Kahnes und der kleinen Fischerei wegen up den Sehen zum Stolp, Karnzow und Borcke, die wy genandte Klitzingen in Ansprak gehatt hebben, dat unss heute Nicolaus Mynden, Gardian des Klosters Barfüssers Ordens alhir zu Kyritz, Jurgen Funcke, Bürger ock allhir zu Kyritz, mit unser beider Part willen und Vollbort und gutten willen, darin gutlich und freundlich entricht und entschieden haben, also, dat wy genandte Klytzingen ein frey Wehr in den See tho Karntzow vp der Stede, dar dat vor Alders gelegen hefft und gewesen ist, mögen weder setten, dat wir genandte Bürgermeister und Radmann, Gulde wercke und gantze Gemeinheit ein thostehen und einräumen für sich und ihre Erben zu haben und zu besitzen und zu ihren Nutz und frommen zu gebrauchen fur uns und unse Nachkommen und einem jeder Mann gantz ungehindert, doch dat sie solk Wehr mit Hörden holden und 6 Korbe, und nicht Reusen darinn leggen schollen. Sie sollen auch so weit Raums bey den wehren laten, dat me mit den Garn schipen und auch sonst die fischer dabey hinfahren können; und wenn die genante Klitzinge sollich wehr welke büven wollen, dat schollen und wollen wir den genanten borghemester und Radtmannen zeitlich zuvor verkundigen und wissen laten, den sie mit dabei schicken, uf dass es so gestalt und gebuvet werde, daz es ihnen und uns nicht zu nahe sey an unsen itzlichen Recht. Forder mehr sollen und muegen auch die genandte Klitzinge und ihre Erben auf den genandten Sehen einen freien Kahn halten und haben sich dessen mit der kleinen fischerei und nicht bas zu gebrauchen, doch dat sie dem nicht vormeiden sollen, auch mit den Undtscheide, dat sie in den brassen und Hecke leckende sich solchen freien Kahns und kleinen fischerei noch des Wehrs, dieweil ein genante Burgemeister und Rath die unsern da bey dem Sehe in Leken liggen hebben und dat nahren laten, nicht gebrauchen sollen; sondern das wehr soll denn offen stehen und der gnante Kaen und fischerei sollen alsdenn ruhen und nicht geufet werden. Das wir gnante Klitzingen und unse Erven müssen verwilligen und deme so halten willen: und wir sollen und wollen auch den brassen und Hecht lecken treulich helffen vertheidigen nach unsern besten Vermögen, Wen sie dessen an unsern begehrende findt. Und wir genante von Klitzing reden und loven auch den genandten Burghemester und Radtmannen, Gulde, Wercke und Meinheiten fur uns und unsern Erven, ob wir hernach als in zukommenden Zeiten sollich frei wehr und Kahn verkauffen oder versehen wollten, daz wir das den Radt zu Kyritz fur erst anbieten wollen und sollen. Wurden wir aber, das Gott in Gnaden lange werde, ohne erven abgehen; so soll das

Digitized by Google

genandte wehre, Kahn und kleine fischerei in aller maatsen als wir das gehabt haben von Stund an, ohne alle verhinderunge fallen und kamen an die genandten Borghemeister und Rathmannen und ihre Nachkommende der Stadt tho Kyritz und an niemand anders, vor unse Vedder die zusammende Lehne mit uns sitzen und für ein jeglich gantz unverhindert. Vnd wir genandte Klytzing hebben ock vor uns und unse erven den genandten Borgemeistern und Rathmannen und ehren Nachkommen und der Stadt Kyritz verlaten der Mannung und zusprake, den wir zu ihnen hetten vor Bruggmanns zu Drewa nachgelassene Erven wegen, oder was wir sonsten zusprack oder Gewohnheit zu ihn haben mögten, wie sich des bis auf diesen Tag begeben oder verlauffen hebbe, nichts nicht aufsgenommen, daz wir in des in argen gedenken, Sondern dat alles wol entrichtet und entscheidet wollen bleiben laten. — — Geven tho Kyritz, am Dingestage na der hilligen Dreivaldigkeit, Na Godes Geburth Vierteinhundert und darnach im Acht und Sechzigsten Jahre.

Nach einer alten Abschrift.

XXXI. Churfürst Joachim verleiht dem Kloster zu Kyritz einen Garten, im J. 1519.

Wyr Joachim, vonn gots gnadenn Marggraue zu Brandenburg etc. Bekennen etc., Als etwan die Hochgebornen fursten vnnsere liebe vetteren, Herr Friderich der Elter, Churfurst, vnd Herr Friderich der Junger, gebruder, Marggrauen zw Brandenburg etc., vmb irer selen seligkeit willenn den andechtigen vnsern liebenn getrewen Gardian vnnd gemeinen Bruderen des Closters sant franciscus ordens In vnser Stat Kyritz vnnd Iren nachkomen zw Notdurfft des Closters den geprauch vnnd die Nutzunge eins Garten auf den Hanwinckell zugestalt vnnd verlyhenn, doch als Vormunder des klosters den eigenthumb an sich behalten, der dhann van vnus forder kommen vnnd gefallen ist, Das wir denselben vnsern lieben andechtigen Gardian vnnd Brudern des gemelten Closters vnd iren Nachkomen den geprauch desselben berurten gartens, Wie sy denn bisher gehabt, gnediglich verlyhenn vnnd zugestalt habenn etc. Darfur sy alle Jar ewiglich des erstenn Montags nach Michaelis zw vnnser vorsharen, vnser, vnnser erben vnnd nachkomen selenn seligkeit ein begenknis haltenn vnd begeenn sollenn. —. gebenn zw Colenn an der Sprew, am tag francisci, Christi geburt tausent funffhundert vnnd darnach Im Newenzehenden Jare.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

XXXII. Anleihe des Churfürsten Joachim bei der Stadt Kyritz, v. J. 1528.

Wir Joachim etc. Bekennen etc. Nachdem — Burgermeister und Rathmannen unser Stadt Kyritz, uns auf unser bittliches Ansuchen von unsern liben getreuen Hansen Wolgen und Mewes Tornow, Bürgern zu Wittstock, als Patronen eines geistlichen Lehens, welches itzund Er Bertram von Bredow, Thumherr zu Magdeburg, besitzt, dreihundert Gulden Rh. als einhundert an Märkische Groschen, je 33 auf einen Gulden, und 200 an Mecklenburgische Schilling, je 24 auf einen Gulden gerechnet, uf einen Wiederkauf um 15 Gulden Rh. an Müntz jehrlichs Zins aufgeborcht, und sie mit und neben unser Vollbort und Verwilligung dorfur vorbrieft und vorschriven, laut der Verschreibung darauber ausgangen,

und uns folche 300 Gulden, wie obstehett, überantwortet, die wir auch heute dato am Abendt Elisabeth empfangen und zu unserm nutze und frommen gekriegt hebben, Der wir sie auch gegenwärtig hiemit thun ledig und loss sagen, Also gereden und versprechen wir hierdurch, fur uns und allen Nachkommen — dass wir den gedachten Burgemeister und Rathmannen — folchs Wiederkaufs und was sie sich vorschriben an Haupt Gudt und deren jährlichen Zinsen zu jeden Zeiten einheben, berechnen und in allewege schadelos zu halten sollen und wollen —. Doch haben wir ihnen und ihren Nachkommen solch 15 Gulden Jährlichen Zinss in unsern Gefällen des Bier Geldes bey ihren vorwissen — . —. Gegeben zu Colln an der Sprev, am Abend Elisabeth, Christi Geburt Tausend funfhundert und im Acht und Zwantzigsten Jar.

Nach einer Abschrift.

XXXIII. Der Markgrafen Johann Georg und Friedrichs Schreiben an das Domcapitel zu Havelberg wegen eines zum Pfarrer in Kyritz präsentirten Geistlichen, v. J. 1548.

Von Gottes Gnaden Johans georg und fridrich, gebrüdere, Marggrafen zu Brandenburg vndt Stadthalters, Vnsern gunstlichen grus zuuorn. Wirdigen, lieben andechtigen vnd getrewen. Wir haben ewer schreiben, darinnen jr vns zu erkennen gegeben, das Ir Ern Joachim Bars zum pfarrer zu kiritz vf ewer habent patronat presentiret, weiters Inhalts vernommen, Vndt ist Vns wegen unsers herren vatern solchs nicht zuwider, alleine das sich auch Er Joachim bars durch sein person vndt predigen, nach vnsers herren vatern christlichen kirchenordnung, Gott dem Allmechtigen zu lobe, Plantzung seines göttlichen Wortes vndt verreichung der christlichen Sacrament vorhalten, vndt sich desshalb zuuor kegen vns Marggraf Friedrichen persönlich angeben thue, dan das er sonst solte bei euch eines, vndt zu kiritz das ander halten, habt jr zu bedencken, wie ergerlich vnd vnbeständigk, auch schimpflich vndt vnsern herrn vatern vnleidlich solches wolte sein. Vndt weil die pfarambte alleine zur Gottes ehren vnd zur störung des teuffelsreich seind eingesatzt worden, So muss auch solchs jn dieser sachen alleine bedacht, vndt ewre alte herkommen des Patronats darnach gerichtet werden. Wolten wir auch hinwider jn antwort günstlicher meynung nicht vorhalten. Datum Cöllen an der Sprew, Dornstags nach trium regum, anno etc. XLVIII.

Den wirdigen Vnsern lieben andechtigen vndt getrewen Dechant, Senior vndt Capittel der Thumbkirchen zu Hauelbergk.

Nach dem Original.

XXXIV. Dietrich von Klitzing tritt die Hälfte des Franciscaner Klosters zu einem Armenhause an die Stadt ab, im J. 1552.

Zu wissen. Nachdem unser gnedigster Herr, der Churfurst zu Brandenburg, dem Ehrenvesten Dietrich von Klitzing zu Demerthien das Barfusser Kloster in der Stadt Kyritz gegeben und verschrieben und bemelter Klitzing den Armen zum besten von dem halben Theil desselben Klosters abgestanden, Ist heute dato durch mich Churt Rohren, itzigen Hauptman der Prignitz und Lands Ruppin — — mit Burgemeister und Rahtmannnen zu Kyritz, in beisein gedachten Klitzings besichtigung und Handlung vorgenommen, und von beiden Theilen freiwillig fest geschlossen, dass Dieterich Klitzing den gantzen furhoff

Digitized by Google

im Clofter famt den dreien Heufern und Garten, fo darinen weren, zufamt den innern Gewerck Haufes, fo vorn am Klofter, und der halben Gerbe Cammer, fo Klitzing auf fein eigenen Unkoften von einander mauern und thuren dazu geben folle; Ingleichen das ander lange fteinern Haus unten und oben, wenn man in Klofter gehet und er vormelt wurden, bis an den hinderften Keller, der ihm auch bleibt, und dann das unten erbauete Heuslein unten und oben, wie es Dr. Funck gehabt und bewohnet, vor fich laut Churfürftlichen Gnaden verfchreibung habe gebrauchen und behalten follen. Was aber genfeit den hinterften Keller unten und oben ift, Chreutz-Gänge und alle andere Heufer, fo zum Klofter gehörig, foll dem Rahte zu Kyritz bleiben, darinne auch niemandt den arme Kranke inbehalten werden folln. Die Klofter Kirche aber bleibt zur Ehre Gottes des allmechtigen, wie vor alters.

Und damit eins Gefinde den andern nicht hindere, follen da die hinderften Keller und die Kirche ift, da die Creutze gemacht von Rath zu Kyritz, Mauern zum Unterfcheid aufgezogen und ftuben gemacht werden, dorin die armen leuthe die wohnung haben. Zu dem Behuf hat Dieterich Klitzing gewilligt und zugefagt, Ihnen jzo offerirt XXV fl. zu erlegen. Dagegen foll er den gantzen Garten auswendig der Stadt und inwendig des Klofters bei Funken Haus für fich allein haben und gebrauchen; der Garten aber zwifchen den Creutzgang bleibt den Rath.

Es foll auch Klitzing aus dem grofsen langen Haus bis zur Kirche Eingang durch den Creutzgang gegönt werden, und foll auf beyde Enden des Creutz-Ganges auf feine Unkoften Mauern aufziehen, damit ein Theil den andern nicht hindere. Ferner hat Dietrich Klitzing freiwilliglich, ungedrungen, aus reinem Chriftlichen Gemüthe fich verpflicht und zugefagt, dafs er von Dato an den armen Leuthen bemeldten Chlofters, damit fie defto ftattlicher unterhalten werden, jährlich funf Gulden geben und erlegen wolle. Wenn ihn aber nicht gelegen, fothane funf Gulden länger zu entrichten, alsdann will er oder feine Erbnehmen Einhundert Gulden Müntz Haupt Summa den armen Leuthen zuftellen, damit die Armen das zu geniefsen haben. Als auch etliche Wiefen gantz verkaufft, verpfändet oder funft ausgethan feyn mogten, hat Klitzing fich vorbehalten, Was er dishalb an die Befitzer feines halben Theiles mit befte erhalten kann, das foll ihm jeder Zeit freiftehen. Do auch Dietterich Klitzing Funcken, fo jtzo im Klofter wohnet, aus dem Häufslein mit gute bringen und abhandeln kan, fteht ihm offen, Und foll ihm, wenn folches gefchiht, dafselbe Häufslein alsdann auch bleiben. — . —. Gefchehen zu Kyritz Chrifti unfers Herrn Geburt funfzehen hundert und zwei und funfzigften Jahre, Donnerftags am Tage Egidii.

Nach einer Abschrift.

XXXV. Privilegium des Schneidergewerks zu Kyritz, im J. 1561.

Wir Johans George, Churfurft, Bekennen etc. Als vns — guldemeiftere und Alterleutte des fchneiderhandtwerks In vnfer Stadt Kieritz, In vnterthenigkeitt furbringen lafsen, das weilandt — vnfer lieber herr vnd vater herr Joachim, — bemeldten fchneidern — eine bruderfchafft oder gulde, wie jn andern vnfern ftedten gewönlich vnd gebreuchlich, gnediglich Confirmirt vnd beftettigett, daruber allerley vnrichtigkeitt, Jn bemeltenn Jren handtwerck zwifchen Jren Handtwercks Perfonen furfielen — fie demnach zu befferer Ordnung vnd vffnehmen deffelbigen Jres handtwercks fich etzliche newen Artickel — entfchloffen, welche Alfo lautenn: Jtem Es folle niemandts hinfuro vnfere gulde oder Ampt gewinnen oder Jn vnfere Zunfft genohmen werden, Er habe dan Zuuor ein Jhar lang Alhier Jn der ftadtt an

Digitized by Google

einander bey einem meister das handtwerck gearbeitett, damitt man sich seiner geschicklichkeit, wesens vnd wandels woll erkundigen mack, vnd wen solches geschehen, soll derselbe, so die gilde gewinnen will, wo ehr ein frembder ist, dem handtwerck 5 rthlr. geben, Aber Jn der stadt Kieritz mitt den meisterkinder soll es bey den drey pfunden vnd Alten gebrauch bleiben. Jtem es soll auch kein geselle, der nicht von einem meister, Jn gulden vnd zunfften gesessen, gelernett hatte, vnter den Andern gesellen gelitten, Vielweniger Jn vnser gulde vnd Zunfft genommen werden. Jtem es soll auch hinfuro kein Junge dis vnser handtwerck vnd Ampt zu lernen zugelassen werden, Ehr habe dan Zuuorn sein gebuertt, das ehr recht vnd Ehlich geborn sey, wis gewonlich erweisett. Jtem ein Jder schneider, der meister Jn berurter Stadt Kieritz werden will, der soll zu meisterstucken nachvolgende stücken, Als Einen langen hoigken, eine Zeuben vnd ein Par frawen Zwickelermel machen. Vnd haben vns darauff — gebethen, das wir Jnen solche Artickel gnediglich bewilligen — wollen, — — Bewilligen, Confirmirn vnd bestettigen dieselben wie obberurt hiemitt, Jn Crafft dis brieffs, vnd wollen sie zu Jdertzeit dabey gnediglich schutzen vnd erhalten. Nachdem vns auch von obberurten handtwerck ferner Clage fur kohmen, das vill frembder gesellen Jres handtwerks, die nicht Jre gulde vnd Jnnung gewinnen, Auch Jm Lande vnbesessen, sich zu Zeitten Jn den vmbliegenden Dorffern vnd flecken des orts, den vnsern Jn stedten, die vns mit schoss vnd Andern vnpflichten vorwandt, zu mercklichen abbruch vnd schaden Jhrer nahrung, solch handtwerck zu treiben vnterstehen sollen, welchs vns dan Als dem Landes-Fursten nicht leidtlich, Wollen vnd ordenen derwegen ernstlich, das niemandts hinfuro desselben handtwercks, ausgenohmen die Jenigen, so ihre gulde oder Junung gewunnen vnd gulderecht mit Jnen halten, vff den Dorffern zwo meile weges vmb berurte vnser stadtt Kieritz, solch handtwerck wesentlich Arbeiten vnd treiben sollen, vnd wo Jmandes daruber befunden, dem oder dieselbigen mogen die guldemeistern berurts handtwercks, mit hulffe des Radts daselbst zur Kieritz, daruber pfanden, vnd sie vmb 5 fl. Jn straff nehmen, dauon der Radt, so datzu hulffe thun werden, 2 fl., vnd die Auder 3 fl. das schneiderhandtwerck behalten soll. Vnnd gebieten hierauff auch guldemeistern vnd Radtmannen vnser stadtt Kieritz, so offte Jr von obgedachten guldemeistern des schneiderhandtwercks bey euch Jn solchen fellen vmb ewern Diener vnd vmb hulffe angelangett werdett, das ihr Jn dieselben zuordent vnd hulffe thuett, domitt den storern gewehrtt vnd so gebuerlichen gestrafft werden; daran thutt Jr vnsere gefellige meinung. Vrkundtlich etc. geben zu Coln an der Sprew, Mittwochs nach Reminiscere, Christi gebuertt Jn funfftzehen hundersten vnd ein vnd sechtzigsten Jahre.

Nach einer alten Copie.

XXXVI. Lehnbrief Christophs von Kröchern für die Gotteshausleute zu Stolpe, v. J. 1578.

Jch Christoff von Kröchern, zw Luhme Erbgesessen, Jtzo aber zwr Kyritz wonhafftigk, Bekenne, das ich mit — wissen vnd willen meinen geuettern, derr von Kröchern, denn Ersamen vnd wolweisen Bartlmeus Kalebown vnnd Niclaus Hentzken zwr Kyritz, als vorstehern des Gottshauses zum Stolpp, dem Gottshause zum besten, mitt einer Samenden handt, drittehalben Winspel roggen aus der Mubelenn zum Stolpp gelihen habe, Lehne inen auch hiemit — Solche Kornpacht, zw vier Zeitten des Jars zw geben, vndt vor mich vnd meine Erben vngehindert einzwnemen, nemlich vff Sancty Mertens tagk funffzehen scheffel roggen, vff Lichtmessen funftzehen, vff Valpurgis funftzehen vnd vff Jacobj funftzehen

Digitized by Google

scheffel roggen. Vndt wen obbenannte Bartlmeus Kalebow vnd Niclaus Hentzke nach dem willen Gots mitt Tode abgingen, So sollen vndt wollen wir von Kröchern vnd vnsern Erben Solche vorbeschribene drittehalben Winspel roggen Jerlicher pacht zween andern frommen mennern zwr Kyritz, So ein Erbarer Radt zwr Kyritz mitt dem Pfarherrn zw Stolpe dazw dem Gottshause zum besten erwehlen vnd kehsen werden, widrumb vnweigerlich verlehnen, vnd es also zw ewigen Zeitten, vermuge vnserr eltern vnd vettern brieffen daruber versigelt, haltten. Vnd sollen sich dieselbigen, So zw vorstehern des Gottshauses zum Stolpp vom Ersamen Radte vnd dem Pfarherrn zum Stolpp erwehlen vnd das Korn zw Lehne empfangen, Jegen vns vnd vnsern erben erzeigen vnd verhaltten, wie es sich zw rechte eigent vndt gebuhrett, vndt verloben inen vmb das Korn, So offt es von nötten, zw pfanden, von vns denen von Kröchern vngehindert, getrewlich vnd vngefehrlich. Des zw vrkundt etc. Sontags im heiligen Weinachten nach vnsers Herrn Christi vnd sehligmachers geburth im funftzehenhundert vnd acht vnd sibentzigsten Jahre.

Nach dem Original, wovon das Siegel abgetrennt ist.

XXXVII. Relation an den Churfürsten wegen der Streitigkeiten zwischen dem Domcapitel zu Havelberg und dem Rath zu Kyritz wegen des Patronats über die hiesige Pfarrkirche, ohne Datum.

Durchleuchtigster hochgeborner Churfürst, Gnedigster herr! Necht erbietong vnserer schuldigen vnd gehorsamen Diensten konnen wir E. Chf. g. aus hoch dringender nott vnberichtet nicht lassen, Als wir ober vndenckliche Zeit das gantze jus patronatus an der Pfarren zur Kyritz gehabt vnd noch sollichs auch also biss auff kegenwertige Zeit vngehindert exercirt vnd continuirt, vnd newlicher Zeit, nach Ern M. Martini Dobertzins, gewesenen Pfarhern zur Kyritz, absterben, Ern M. Mauritium Daniel, Eltern Diaconum doselbst, (welcher vber 34 Jar in ministerio, vnd 22 Jar zur Kyritz Elter-Diaconus vnd Anno 1551 von philippo Melanchtone seligen examinirt vnd ordinirt, auch Dr. Lutheri discipulus & auditor gewesen, vnd in lehr vnd leben vnstrefflich befunden), wiederumb fur einen Pfarhern vocirt vnd confirmirt, hat sich der Rath zur Kyritz wieder solliche vnsere alt hergebrachte gerechtigkeit vnd vocation, aus nichtig vnerheblich vrsach auffgelehnet, Bey E. C f. g. Cammergerichts- vnd Consistorial-Räthen auch anderen beklagt, Aber (Gott lob) nichts auffbringen noch erhalten können, sintemal denselben vnsere gerechtigkeiten des Juris patronatus vber gedachten Pfarren gar wol bekandt, dieselbe auch zu etlichen malen in Originali gesehen vnd gelesen haben, Dafs endtlich der gute alte vnd emeritus Senex, weil er auffs hefftigst vom Rathe ist vorachtet vnd verfolgt, auch darüber gar schwach vnd kranck worden, letzlich gemelte Pfarre ad manus nostras zu resigniren ist vorursacht worden.

Nach geschehener resignation haben wir aus obgesagter gerechtigkeit vnd macht wiederumb den andern Caplan, Ern Johan wiesen, welcher etliche viele Jar doselbst gepredigt, auch wegen lehr vnd lebens nicht kann beschuldigt werden, (dessen ihm der Rath selbst on Jren danck vnd willen Zeugniss giebt), für einen pastorn vociret vnd geordnet, vnd sollichs dem Rathe zugeschrieben. Do wir nhun denselben am vorgangenen Sontage Cantate (wie gebreuchlich introducirn wollen), hat der unbesonnene Rath von dem Kuster die schlussel zur Kirchen abgefurdert, dieselbe zugeschlossen, vnangesehen, das zimlich viele Communikanten gewesen, welche auffm Kirchhoff an den thuren gestanden, aber nicht konnen hineinkommen. Wie vnsere abgesandte sollichs erfaren vnd den Rath zu sich für der Pfarren vor-

Digitized by Google

bitten lassen, vnd von sollich vnbefugt vnchristlich furnemen abzustehen vnd diese kirche zu eroffnen damit Gottes Wort gepredigt vnd das hochwirdig Sacrament des Altars mochte vorrichtet werden, fleissig gebeten, auch das sie hierdurch, wan es unter Leute kommen wurde, weinig rhum einlegen wurden, (sintemal sollichs von Turcken vnd Heiden nicht gelesen wirdt), vormanet, haben sie doch nichts erhalten können, Seind derwegen vorursacht worden, den itzigen Pfarhern Ern wiesen an der Pfarren vnd Kirchen in ihren des Raths beysein vnd vieler Bürger auffm Kirchhoff anzuweisen, vnd ihme dieselbe zu befelen, Darauff er auch nach 9 vhr, do allererst ist geleutet worden, als ein pastor auff der Cantzel gestiegen, gepredigt, seine ordentliche Vocation der Gemeine ab vnd angekündigt, vnd die administration Curiae dominicae allein (weil der Rath dem newen Caplan ihme zu helffen, wie gebreuchlich, solle vorbotten haben), vorrichtet. Do er nhun die ihme befohlene Pfarre zu betziehen willens gewesen, hat gemelter Rath abermalen sich christlich erzeigt vnd dieselbe zukrammen vnd vornageln lassen, vnd sich derselben zu enthalten, durch drey stadtknechte ernstlich ansagen lassen, vnd vormeinen hierdurch vns das Jus nominandi abzutrotzen.

Wan aber, gnedigster Churfurst vnd herr, wir dem Rathe zur Kyritz das geringste nicht an dem Jure patronatu gestehen, sie auch keinen Buchstab daruber nicht furlegen können, vnd wir sie mit einer duchtigen, qualificirten Person vorsehen, das wir es kegen Gott, E. C. f. g. vnd menniglich zu uorantworten wissen, Als bitten wir gantz vnderthenigst, E. C. f. g. wollen offtgedachten Rathe zur Kyritz in ernst befelen lassen, vns an vnserer habenden Pfargerechtigkeit zur Kyritz keinen eingriff zu thun, die Pfarre zu eröffnen vnd den itzigen von vns vocirten vnd qualificirten Pfarhern darein zu rucken, vnd an seinen Ampte nicht zu uorhindern, Auch den alten Pfarhern, Ern Moritzen, sein gehandeltes deputat furderlichst zu vollentziehen, Oder aber, damit des Raths unbefugtes beginnen am tage kommen, vnd dieses eine Geistliche sache ist, E. C. f. g. wolle dieselbe an das Geistlich Consistorium remittiren, welches dan hieuon gute nachrichtung allbereits hat. Sollichs vmb E. C. f. g. hinwieder vnderthenigst bei tag vnd nacht zu uordinen, seind wir schuldig vnd willigk

Ew. Churf. gnaden gehorsame Dechant, Senior vnd Capitel gemein des Bischofflichen Stifts Hauelberg.

Nach dem Original.

XXXVIII. Privilegium der Krämer zu Kyritz, v. J. 1580.

Wir Johans George, Churfurst etc., Bekennen etc., das vns — die Kramer vnser stadt Kieritz berichtend furbracht, dieweil Jr eine zimbliche antzahl wehren vnd Jnen durch der frembden vmbtziehenden Kramer, schotten, Niderlender vnd Landtstreicher, Aufserhalb der freien Jarmarckte feil haben vnd huesirn, die nharung dermassen entzogen vnd Abgeschnitten wurde, das sie ihre Arme weib vnd Kinder schwerlich ernehren, noch vns die gebuerliche steuern erlegen konnten, Mit vnderthenigster bitte, wir der Landesfurst mochten sie, zu abwendunge vnd vorhuettunge desselben, mitt etzlichen freiheitten, ordnung vnd wilkor gnedigst priuilegirn, vnd ihre gesellschafft anstadtt einer gulden Confirmirn vnd bestettigen, das wir demnach Jn erwegung allerhandt gelegenheitten, furnemblich weil wir befunden, das Jtzo so viel Kramer doselbst zu Kieritz wonhafftig, die vnter sich eine beständige gilde haltten konnen, das wir der vnsern gedeien vnd aufnehmen zu befordern schuldig, ihrer bitte gnedigst geruhett, vnd Jnen den Kramern, Nemblich Christoff Butteln, hanss derwesen, Thomas Gertzen vnd Hansen Teubern auch ihren nachkommen eine vnd volgende ordnung Confirmirt vnd bestettigt Als:

Digitized by Google

Erstlich: Ordenen vnd setzen wir, das sie alle notturfftige Kramwahre, vor den gemeinen Man dienstlich, feill haben sollen, doch das sie Jres gefallenes, wider den gemeinen naberlichen Kauff niemandts Jm vorkeuffen vbersetzen. So soll Jnen auch gleichfalls frei vnd offen stehen vor die benachbarten vom Adel vnnd Andern allerley Sidengewandt, gewurtze vnd andern Specereien feyel vnd ihren Christlich gewinn daran zu habenn, Also das sich niemandts der vngebuer oder vberteurung beklagen dorffe, darauff dan die vorordneten Eltermenner Jres mittels bey dem Pflichten, domitt sie vns vnd dem Radte vorwandt, Allewege ein sonderlich Aufffehen haben sollen, damitt der gemeine Man vnd mennig. lich widder gemeinen Kauff nicht vbersetzt werden möge.

2) Welcher dan nun Aufserhalb der obertzalten Personen Jn kunfftigen Zeitten der Kramergilde aldo begirich vnd derselben theilhafftigk zu werden ansuchen wurde, der soll nicht zugelassen werden, er habe dan zuuor drei Jahr bei einem Redtlichen Kramer gelernett, das er ehr guthe Kramwahre von der besten vnterscheiden konne, vnnd er damitt nicht betrogen werde, noch andere widderumb betriege, vnd sich vns dem Landesfursten vnd dem Rathe mit Pflichten vorwandt machen vnd burger werden, Auch heufslich gesessen sein.

3) Soll ehr auch folgig sein ehrliche gebuertt vnd herkommen von Deutzscher, vnd nicht wendischer gebluette, durch beschworne Cundtschafft des Radts der stadtt, darein ehr geborn, oder so ehr Auffn Lande geborn, gleicherweise mit Kundtschafft der nehisten Landtstadt bescheinen, vnd neben Auflegung solcher Kundtschafft zwey eschinge thun nach einander zu zweyen Zeitten vnd zur ersten eschung der gilden eine Tunne biers, zur andern eschunige 2 ferdel biers, dartzu Allewege drey Gerichte fische, darunter gebroden auch Rogken vnd weitzen brodt sein soll, desgleichen 2 tt. wachs der Kirchen geben vnd Aufsrichten; zu dem soll ehr Auff Jeder eschunge den Regierenden Radt alhier 3 fl. müntze vnd der gilden 3 fl. entrichten; darnach vnd nicht ehr soll ehr von den vorordenten Eltermennern der gilden gleich andern guldebrudern eingeleibtt vnd Auffgenommen werden vnd Jn seiner Behausung feil zu haben erleubtt seinn.

4) Sollen auch die Jenigen, so Jn der Kramergilde geborn vnd sich mitt Kramerey zu ernehren heufslich niderfetzen würden, ehe dan sie zur gulde gestadtett eine Tonne biers vnd eine maltzeitt beurrter massen geben vnd entrichten.

5) Gleichergestaltt sollen auch der Kramer söhne alhier, welche nicht Kramers Tochter hieselbst freien, vor derselben Jre eheliche Haufsfrawe, derselben eheliche gebuerdt sie gleichergestaldt wie obgesatzt beweisen sollen, ein ferdel biers vnd maltzeitt gebenn.

6) Soll ein Jglicher lehrjunge dermafsen, wie obengesatztt, seine eheliche gebuerdt auch bescheinen, darnebenst der gilde eine Tonne biers vnd 1 Pfd. Wachs gebenn.

7) Soll der Jungste Gildebruder allewege das freie bier einschenken, so offte es die notturfft erfordertt, Auff geheifs des Oldermanes, Jn defselben Behaufsung die Gildebruder zusammen fordern. Welcher Als dan auff den angekundigten Klockenschlag nicht erscheinet oder gantz Aufsbleibet, soll brechen 3 lubsche schillinge.

8) Soll auch keiner dem Andern Jn der vorsamblung honen oder schmehen, bey verlust einer tonne biers der guldenn.

9) Die guldebruder vnd Jhre ehlige hausfrawen, die vorsterben, mit christlicher nachfolge aufs vnd wider Jn seine behausung beleiten bey Peen 3 fsl.

10) Weil die frembden vmbhero ziehenden Kramer aldo nicht gesessen vnd der Kramer gulde vielweniger vnfs mitt schofsen vnd andern Pflichten, nicht vorwandt, soll Jnen hinfuro hiemitt gentzlichen vorbotten sein, Jres gefallens, wie hieuor geschehen, mitt Jrer Kramwahre, aldo Jn der stadt aufszuste-

Digitized by Google

stehen, Alleine in freien Jarmarckten soll Jnen solchs frey vnd offen stehen, Doch dass sie nicht lenger denn bis auff den Dornstagk Jn der Marckwochen auffenstehen, Alsdan Auffbrechen vnd folgendts freitags sich ferrer vorkauffen enthalten.

11) Soll auch gleichsfals den Tabelitz Kramern vnd andern vmblauffenden hausirern vorbotten sein mitt Jrer Kramerey, wie bisshero geschehen, auff der gassen vnd Jn die heusern zu lauffen, bey gemelter Peen vns vnd der gilden zu entrichtende. Alleine drey tage Jm Jahre Ausserhalb der freyen Jahrmarckte sollen Jn gleicher weise vorgundt sein auffm marcktte mit Jrem Tabelitz aufstzustehen, dann ausserhalb der freyen Jahrmarckte vnd den erlaubten dreien tagen soll keinen frembden noch einlendischen auff dem Marckte feill zu haben, noch Jn die heuser vmbher zu gehen, bey obgesatzter straffe nicht vorstadtett werden. Den Bürgern aber vnd der Bürger kinder, vngenachtett, ob die der Kramergilde nicht vorwandtt, soll erlaubt sein, Eisen, Stael, Herse vnd ander Wahre, so auff des Raths zu Jederzeitt ermeissigung zum Kramwercke nicht eigentlich gehorigk, offentlich auch Jn Jren heusern zu Jedertzeit feill zu haben vnd zu uorkauffenn. —.— Wo es die notturfft vnd bewegliche vrsachen erfordern wurden, dis alles zu mehren, zu mindern, zu Corrigiren vnd zu andern, dasselbe wollen wir vns hiemitt vorbehalten haben. — Coln an der Sprew Dornstags nach Viti. Anno etc. 1580.

Nach einer alten Copie.

XXXIX. Privilegium der Büchsenschützen zu Kyritz, v. J. 1580.

Wir Johans George, Churfurst etc. Bekennen etc. Nachdem das schiessen zur Schieben Jnn vnsern Stedten der Marck zue Brandenburgk ein Altt loblich herkommen vnnd ehrliche Rittermessige vbung ist, Also auch das dasselbe von vnsern vorfahren milder gedechtnuss Jn vnd Allewege mitt gnaden befordert vnd darob gehalten worden, furnemblich weil vnserm Landt vnd leuthen an vbung der Buxenschutzen Jn Kriegsleufften nicht weinig gelegenn, Als haben wir demnach die schutzengulde Jn vnser stadt Kieritz zur Schieben zu schiessen, aufs ertzehlten vrsachen — — begnadett — Also, das sie alle Jahr Jm berurter vnser stadt Kieritz solche schutzengulde halten vnnd nach der Schiebe schissen sollen, dartzu wir Jnen dan Jerlich VI gantze brawen bier Jerlich Ziese frey zu thun aus gnadenn vorehrett, damitt sie die buxen erhaltenn, sich Jm Shiessen vben vnd fur buxenschutzen Jn Kriegsleufften bestehen mugen; welche VI brawen der Rath vnser stadtt Kyritz vnter den buxenschutzen, denen so am besten schiessen, Jhrens gefallens zu gewinnen vorordnen, aufstheilen vnd zuwenden moge, doch dass sie solch schiessen zur Schieben Jehrlich alle Sontage, zwischen Ostern vnd Michaelis, bey verlust dieser freyheit vnd vnsers priuilegii gebrauchen, vnd sich vben sollen. Vrkundtlich etc. Anno etc 1580.

Nach einer alten Copie.

Digitized by Google

VI.

Burg, Amt und Stadt Wittstock.

Der Ort Wittstock ist gewiß uralt und vermuthlich von Wenden gegründet und benannt. Als Kaiser Otto im Jahre 946 das Bisthum Havelberg stiftete, bestand bereits eine Burg und ein Burgwart Wittstock und selbst eine Stadt nach der damals in den Wendenländern gewöhnlichen Art von Städten, und wurde damit das neu errichtete Bisthum von seinem Gründer bewidmet. Mit dem übrigen Theile der Diöcese muß Wittstock zwar später, in Folge des Aufruhrs der diese Gegenden bewohnenden Slaven gegen die Sächsische Herrschaft und gegen die Diöcesanschaft christlicher Bischöfe, dem Stifte Havelberg entzogen seyn. Doch bald nach der Herstellung des Bisthums findet man auch die Bischöfe wieder im Besitz dieses bedeutenden Tafelgutes; und seit dem Ende des 13ten Jahrhunderts war die Burg zu Wittstock die gewöhnliche Residenz der Havelbergschen Bischöfe, um die sie einen zahlreichen Hofstaat von Rittern und Geistlichen versammelten. Auch gab es bis zum Ende des 15ten Jahrhunderts eine besondere vom Bischofe mit Lehen in der Nähe ausgestattete rittermäßige Burg-Mannschaft zum beständigen Schutze der Burg. *)

Der Ausbau der Burg Wittstock und die Einrichtung derselben zu einem prächtigen und wohl zu vertheidigenden Residenzschlosse für das geistliche Oberhaupt der Prignitz wird besonders dem Bischofe Johann, der um das Ende des 14ten und im Anfang des 15ten Jahrhunderts die Stiftsregierung führte, zugeschrieben. Das Denkmal, welches er selbst seiner Frömmigkeit darin setzte, war auch noch im 18ten Jahrhundert erhalten, nämlich sein schön in Stein ausgehauenes über dem Portal angebrachtes Bildniß, wie er knieend zu den Füßen der heiligen Mutter Maria, diese und die derselben zur Seite stehenden Heiligen, Lorenz und Constantin, die Schutzpatronen seiner Stiftskirche, anbetete. Das vierzehnte und funfzehnte Jahrhundert hindurch blieb die Burg zu Wittstock auch immer zu den schönsten und festesten Häusern der Mark Brandenburg gehörig.

Jedoch schon unter dem letzten katholischen Bischofe von Havelberg muß die Burg sehr baufällig gewesen seyn, wie unter Anderem das Ereigniß zeigt, daß am 8. Novbr. 1539, da der Rath, welcher doch nur aus 6 Personen bestand, vor dem Bischof berufen war, der Altan, durch welchen man in des Bischofs obere Gemächer ging, unter ihnen einbrach, wodurch sie auf den Schloßhof hinab stürzten und mehrere

*) Zu vgl. die Urkunde vom Jahre 1470 im Anh. Nr. X.

Digitized by Google

von ihnen ums Leben kamen. *) Als das Schloß demnächst in den Besitz der churfürstlichen Familie kam, wurde keine gründliche Reparatur daran vorgenommen; vielmehr sollen mehrere Malereien in den Gemächern, welche an die katholische Zeit erinnerten, auf Johann Georges Befehl übertüncht seyn. **) Die churfürstlichen Prinzen, welchen die Bischöflich-Havelbergschen Tafelgüter nach der Reformation der Kirche zu Theil wurden, residirten auch nicht zu Wittstock, wo ein Amtshauptmann haushielt, sondern zu Zechlin, und also fehlte es an Antrieb, das alte bischöfliche Residenzschloß vor dem Verfalle zu retten. Im Laufe des dreißigjährigen Krieges wurde dieses dann von den Kriegsvölkern seines letzten Schmuckes beraubt und zum Theil muthwillig zerstört. Seitdem war es nur noch eine Ruine, deren Materialien zu Amts- und städtischen Bauten benutzt wurden. Das Gebäude, welches am längsten bestand, war der Jäger- oder Sommersaal, worin die Stiftung des Bisthums Havelberg in uralter Malerei an den Wänden dargestellt war. Es stand jedoch ebenfalls längst ohne Dach und war durch die Einwirkungen der Witterung sehr hinfällig geworden, als im Jahre 1704 ein Sturmwind es umwarf. Es standen hiernach außer den Ringmauern, welche den ganzen Burgraum einschlossen, nur noch drei Thürme, worunter der Thurm des Einganges zur Burg, imgleichen die Wände der Kapelle. Ein Theil dieser Thürme, so wie ein Theil der äußern Ringmauern ist von der alten Herrlichkeit der Burg Wittstock auch heute noch übrig.

Wie weit das Burgwart Wittstock sich ursprünglich erstreckt habe, läßt sich nicht bestimmen. Die Wiedereroberung der Prignitz im 12ten Jahrhundert erstreckte sich jedoch allem Anschein nach nur bis zur Dosse; die Brücher dieses Flusses und der damit zusammenhängenden Daber, so wie die dichten Wälder, welche dahinter gelagert waren, machten noch lange nachher die Grenzen zwischen dem markgräflichen Herrschaftsgebiete und den Herrschaftsgebiete Slavischer zu Mecklenburg gehöriger Fürsten, insonderheit der Edlen Herrn von Werle aus***). Nach einer Grenzberichtigungs-Urkunde, welche die zwischen dem Bisthume Havelberg und den Herrn von Werle über ihre Grenzen entstandenen Streitigkeiten i. J. 1271 beilegte, bezeichnete die Daber von ihrem Einflusse in die Dosse an die Grenze, der Fluß Daber aber gehörte beiden Theilen; die Grenze lief dann zwischen Neu-Haslow und Randow, welche den Herrn von Werle gehörten, und Alt-Haslow, welches bischöflich war, und mitten durch den Wald Babitz hindurch. In dem letztgedachten Walde war die Weidegerechtigkeit sowohl der bischöflichen Stadt Havelberg als dem fürstlichen Dorfe Babitz gehörig. Zins, Pacht und die Mühlenabgaben des damaligen Städtchens Dosse gehörten halb dem Bischofe, halb den Herrn von Werle †). So weit aber die bischöflichen Besitzungen gingen, so weit ging auch damals schon die markgräfliche Herrschaft: im Jahre 1277 vereigneten

---

*) Anno 1539. 8. Nov. Nicolaus Tacke, Johannes Hesse, Balthasar Guedeman, Jacobus Hoppener, Johannes Vogelke et Antonius Beust, Consules et Senatores Wittstochiensis a Bussono ab Alvensleben Episcopo Havelbergensi de negocio quodam in Arcem arcessiti, cum per pergulam, qua ad Episcopi conclave superius itur ad Eum accedere vellent, omnes una cum pergula vetustate corrupta in aream arcis deciderunt. Etsi autem Jacobus Hoppener arrepta proxima fibula se aliquamdiu sustentavit, tandem tamen et ipse delassatis manibus delapsus Johanni Hesso, qui Nicolai Benzii avunculus mei socer fuit, superincidit eumque, corporis sui pondere ita afflixit ut postridie moreretur. Ipse tamen Hoppenerus sex menses supervixit Nicolaus Tacke — post paucos dies nimirum 29 Nov. ejusdem mensis obiit. Reliqui divina protectione incolumes evaserunt.

Nach einer alten Notiz.

**) Küster's Opuscul. collect. XIII, 49.

***) Vgl. G. W. v. Raumer's Abh. über der Cisterzienserklöster Kampen am Rhein und Amelungsborn Besitzungen in der Prignitz in L. v. Ledeburs Archiv VIII. S. 317.

†) Buchholtz Geschichte der Churmark, Theil IV, Urk.-Anh. S. 100.

die Markgrafen Otto und Albrecht dem Bisthume und der Stadt Wittstock Alles, was zwischen der Stadt und dem Walde Babitz gelegen war *).

Auf der andern Seite scheint das ursprüngliche Burgwart oder Land Wittstock sich sehr weit ausgedehnt zu haben, nämlich bis nach Fretzdorf heran und bis an die Grenzen des Landes Pritzwalk, des Landes Putlitz und bis über Freienstein: denn Freienstein selbst trugen bis nach der Mitte des 13ten Jahrhunderts die Edlen Herrn von Werle vom Bischofe zu Lehn, und wurde diesen erst gegen das Jahr **1274**, und zugleich damit dem Eigenthume des Bisthumes durch die Markgrafen entzogen. Das Kloster Heiligengrabe mit seinen meisten Besitzungen war ebenfalls ehemals ein Zubehör des Landes Wittstock. Später erweiterten die Bischöfe ihre zu Wittstock gehörigen Besitzungen noch durch Goldbeck und Fretzdorf, beides Burgen mit vielen zubehörigen Dörfern, welche letztern zum Theil zwar mit den Burgen wieder verliehen, zum Theil aber auch den unmittelbar zu Wittstock gehörigen Tafelgütern zugeschlagen wurden.

In der Gegend von dem linken Dosseufer gaben Verhandlungen mit entfernten geistlichen Stiftern, welche darin zur Beurbarung und Bevölkerung mit Colonisten frühzeitig große Besitzungen erhalten hatten, zu bedeutender Vergrößerung der bischöflichen Herrschaft Wittstock Veranlassung. Dadurch dehnten sich die bischöflich Havelbergschen Güter allmälig bis auf Zechlin und die ganze dazwischen liegende Gegend aus. Die Mecklenburgischen Fürsten hatten die Länder Lietze oder Vipprow, wozu die Umgegend von Dransee, und Turne oder Möritz, wozu die Umgegend von Zechlin gehörte, frühzeitig größtentheils an geistliche Mönchs- oder Ritterorden, welche sie zur Kultur brachten, vertheilt. Das Kloster Doberan erhielt Zechlin; die Gegend der Dörfer Lärz, Schwarz, Zettin und Berlitz erhielt das Kloster Dobertin; in der Gegend von Netzeband und Rossow, der Mecklenburgischen Enklaven, besaßen das Liefländische Kloster Dünamünde und das altmärkische Kloster Crewese Besitzungen. Zwischen Wittstock und Zechlin lagen zunächst bedeutende Güter des Klosters Amelunxborn, wofür zu Dransee ein Hauptwirthschaftshof bestand, und wozu namentlich Schweinrich, Seveckow, Raderank, Zempow, Klein-Berlin und Bale gehörten. Zwischen diesen Besitzungen und der Dosse bestand ein Bezirk von Dörfern, welcher zu einem Hauptwirthschaftshofe zu Kotze dem heutigen Mönchs- oder Münchhofe bei Wredenhagen gehörte und Eigenthum des Klosters Kampen am Rheine war. In dem Bezirke der Besitzungen dieses Klosters lagen namentlich Kiewe, Winterfeld, Wüsterade, Schönefeld, Groß Berlin und Glowen, vermuthlich auch das wohl nach dem Kloster Kampen benannte Dorf Kambs. Der Besitzungen aller dieser geistlichen Stiftungen in der bezeichneten Gegend wird schon im 13ten Jahrhunderte in den Urkunden gedacht **), wenngleich die darauf ohne Zweifel meistens durch Mühwaltung der wirthschaftlichen Cisterzienser-Mönche angelegten, oben namhaft gemachten Dörfer erst in spätern Urkunden aufgeführt werden und daher zum Theil auch erst spätern Ursprunges seyn mögen. Mit der Zeit fanden jedoch die gedachten Klöster diese entfernten Besitzungen zum Theil unvortheilhaft und suchten sie sich durch Verkauf davon zu befreien. Das Kloster Doberan trat seine Besitzung Zechlin mit dem Zubehör schon im Anfange des 14ten Jahrhunderts dem Bischof von Havelberg ab, welches die Fürsten von Mecklenburg genehmigten. Nun lagen aber die Besitzungen der Amelunxborner Mönche zwischen den zu Wittstock und den zu Zechlin gehörigen bischöflichen Tafelgütern mitten inne und dem Bischofe daher äußerst gelegen, während dieselben doch dem Kloster, welchem sie angehörten, und was sie durch einen Hofmeister und einige Laienbrüder verwalten ließ, fast gar keine Revenüen einbrachten. Es war daher ein sehr nahe liegender Vergleich, daß Bischof Konrad von Ha-

††) Buchholtz a. a. O. S. 105.

**) Vgl. von Raumers Zusammenstellung dieser Nachrichten a. a. O. S. 319 f. und hier den Anhang zu den folgenden Wittstocker Urkunden.

velberg im Jahre 1430, mit Genehmigung des Cisterzienser-Ordens-Vorstandes, den Hof Dransee mit den dazu gehörigen Dörfern für 1300 Rheinische Gulden erkaufte. Die Besitzungen des Klosters Kampen wurden einige Jahre später von der Stadt Wittstock erworben und kamen also vermöge der Hörigkeit der Stadt unter das Bisthum, bis auf denjenigen Theil, welchen die Herzoge von Mecklenburg davon entzogen, ebenfalls in ein Unterthänigkeits-Verhältniß zu dem Bischofe. Die Herzoge von Mecklenburg behielten sich zwar bei diesen Veräußerungen sowohl an dem der Stadt Wittstock zugestandenen Theil der Kampenschen Stiftsgüter als an den vom Bisthume erworbenen Amelunxborner Besitzungen die Bede und den Dienst vor, wie Verträge derselben mit dem Bischofe und mit der Stadt v. J. 1445 näher bestimmten *): auch mußten der Bischof wie die Stadt wegen dieser Besitzungen noch im 16ten Jahrhundert Lehnpferde stellen **). Doch muß dieser Vorbehalt später aufgegeben oder in Vergessenheit gerathen seyn. Alles was in der gedachten Weise vom Bisthume oder von der unter dasselbe gehörigen Stadt Wittstock in diesen Gegenden erworben ist, gehört jetzt seit langer Zeit zur Prignitz.

Nach dem Tode des letzten katholischen Bischofes von Havelberg wurde aus den Zubehörungen der Burg Wittstock ein anfänglich den Markgrafen oder Churprinzen, welche postulirte Bischöfe von Havelberg waren, dann den Churfürsten unmittelbar gehöriges Amt gebildet, dessen erster Hauptmann Georg von Blankenburg war. Das ausgedehnte Amt, welches in der ersten Zeit so beibehalten wurde, wie die Bischöfe solches benutzt hatten, enthielt nur ein Vorwerk bei Wittstock, welches 1489 errichtet war, im dreißigjährigen Kriege zerstört wurde und bei seinem Wiederaufbau den Namen Bohnenkamp erhielt. Dasselbe war mit ausgedehnter Schäfereigerechtigkeit versehen, und seine umfangsreichen Aecker und Wiesen wurden ganz durch Hofedienste der Unterthanen aus den zum Amte gehörigen Dörfern bestellt. Dem Amte standen außerdem die landesherrlichen, früher bischöflichen Hebungen in der Stadt Wittstock zu, deren bei der Erörterung der Abgaben-Verhältnisse der Stadt näher gedacht wird. Eine Haupteinnahme gewährten dem Amte Mühlen und Fischereien. Unter den Mühlen, wozu auch die Zechliner Mühlen gehörten, waren die bei Wittstock selbst die beträchtlichsten. Im Jahre 1479 führte ein Streit über den Besitz der Mühlen zwischen der Stadt und dem Bischofe, welcher das Verkaufsrecht daran zu besitzen behauptete, zu dem bereits früher (S. 291.) erwähnten Aufstande der Bürgerschaft wider den Bischof Wedego. Die Streitigkeit wurde aber vom Markgrafen Johann im Jahre 1482 dahin entschieden, daß die Mühlen dem Bischofe angehören sollten und der Stadt kein Recht daran zustehe ***). Der erzürnte Bischof Wedego soll zur Strafe der Bürgerschaft sogar alle Mühlen von Wittstock nach Wilsnack verlegt haben †). Wenn letztere Nachricht gegründet seyn sollte, so müssen die Mühlen von seinen Nachfolgern jedoch bald wieder nach Wittstock zurückgelegt seyn: denn schon im Jahre 1507 verkaufte Bischof Johann die Rothe Muhle bei Wittstock an einen Bürger der Stadt und im Jahre 1573 bestanden außerdem wieder 5 Mühlen daselbst, nämlich 4 Wassermühlen, die Röbelsche mit 2 Gängen, die Glinzer mit einem Gange, die Vorwerksmühle und die Scharfenbergsche, jede mit 2 Gängen nebst einer Windmühle. Sie alle waren den Müllern auf den vierten Scheffel von Roggen und Schrot und auf den achten Scheffel von Malz eingethan, und brachten über 160 Winspel jährlich an verschiedenen Getreidesorten ein. Zu der Röbelschen, der Glinzer und der Vorwerksmühle waren vorzüglich die Bewohner der Stadt Witt-

---

*) de Ludewig Reliquiae Manuscr. T. VIII, p. 309. 325. Beckmann a. a. O. Sp. 282. 283. Küster opuscul. collectiv XIII, S. 90 f. S. 104 f.

**) Rudloff Meckl. Geschichte B. 3. S. 217. 277. 332.

***) Küsters opuscul. collect. XIII, 116.

†) Küsters collect. XIII, 117.

Digitized by Google

stock gewidmet. — Die Fischerei, welche zum Amte Wittstock gehörte, erstreckte sich im Jahre 1591 auf auf 22 Seen mit 150 Garnzügen. Später gehörten fast sämmtliche Wittstocksche Fischereien zum Amte Zechlin, von dem nur im Jahre 1687 ein geringer Theil zum Amte Wittstock zurückgelegt wurde.

Die Zahl der zu Wittstock gehörigen Dorfschaften muß in der bischöflichen Zeit äußerst beträchtlich gewesen seyn. Schon in der ersten Zeit aber, da die churfürstliche Familie davon Besitz nahm, scheint manches Pertinenzstück in die Hände von Privatbesitzern übergegangen zu seyn, und mit der Zeit wurde die Zahl der zum Amte gehörigen Ortschaften immer mehr verringert. Im Jahre 1574 wurden außer dem offenen Städtchen Dossow noch 20 Dörfer zum Amte Wittstock gerechnet, es waren die folgenden: 1) Teetze oder Tietze, 2) Papenbruch oder Papenbrook, 3) Blaydikow oder Blantikow, 4) Gabel oder Jabel, 5) Glienicke, 6) Wulfersdorf oder Wulfsdorf, 7) Biesem oder Biesen, 8) Wernickow oder Wernike, 9) Klein Haßlow und 10) im Dorfe Groß Haßlow das Schulzengericht, Kirchenlehn und drei Hüfnerhöfe, 11) im Dorfe Zaatze oder Satzke zehn Hüfner und ein Kossäth, 12) im Dorfe Herzsprung acht Hüfner, 13) im Dorfe Königsberg Zins und Pacht von 8 Hüfnern, 14) das Dorf Kriegsdorf oder Christorf, 15) das Dorf Berlinchen, 16) das Dorf Babitz, 17) das Dorf Dransee, 18) das Dorf Seewekow, 19) das Dorf Schweinrich und 20) das Dorf Zechlin. Außerdem erhob das Amt noch Kornpächte aus dem zum Kloster Dobbertin gehörigen Dorfe Schwertze und aus dem Dorfe Rägelin, auch Heuerkorn für Theile wüster Feldmarken aus Fretzdorf, so wie von den Gemeinen der dem Kloster Heiligengrabe angehörigen Klosterdörfer Blesendorf, Willmersdorf und Techow, wegen der Feldmarken Reckensdorf, Eggestorf, Woltersdorf, Rotkendorf und Ferchow, Hufenzins, Worthzins und Hofedienste. Von diesen Zubehörungen des Amts Wittstock wurden demnächst zuerst getrennt die 6 Dörfer, welche sodann das Amt Zechlin bildeten, nämlich Zechlin, Schweinrich, Sewikow, Berlinchen und Dransee. Zwar wurden dem Amte Wittstock die erste Zeit hindurch noch die meisten Geldzinsen, Wischhühner, Getreidepächte und andern Hebungen vorbehalten, und gehörten fast nur die Dienste zu dem neuen Amte. Indessen bei der Unbequemlichkeit dieser Trennung zog das Amt Zechlin diese Hebungen allmälig immer weiter zu sich, und mit dem Jahre 1719, worin dem Amte Wittstock noch viele derselben entzogen wurden, hörte dessen Antheil an diesen Dörfern fast gänzlich auf. Früher schon, bei der Uebernahme des Stifts durch den Churfürsten, trat derselbe denen von Grävenitz gegen die Feldmark Pudarge die dem Amte im Dorfe Kriegsdorf angehörigen Pächte ab, weil schon der Bischof Busse von Alvensleben derselben wegen mit denen von Grävenitz in Unterhandlung gestanden hatte. Hiernach verblieben dem Amte zwar noch drei Tage Pflugdienst und einige Kornfuhren, welche die Bauern des Dorfes wegen der ihnen auf der wüsten Feldmark Langenfelde eingeräumten Weide zu leisten hatten; doch auch diese wurden demnächst mit der Vertauschung des Langenfeldes an das adliche Haus Fretzdorf überlassen, welches dem Amte Wittstock durch diesen Tausch zur Abführung einer jährlichen Getreidepacht verpflichtet wurde. Das Städtchen Dossow verschenkte der Große Churfürst an den Ober-Cämmerer von Burgsdorf, den Besitzer des Hauses Goldbeck, mit welchem es später wieder zur Domaine ward: nur das Patronat und zwei Berlinische Fuhren von jedem Hüfner, die später mit 1 Thlr. 6 gr. Dienstgeld jährlich bezahlt wurden, blieben dem Amte Wittstock hier vorbehalten. Der Antheil, welcher dem Amte Wittstock in Herzsprung zuständig war, wurde im Jahre 1660 mittelst Contracts vom 12ten November an den Oberst-Lieutenant Andreas Pauli gegen Abtretung von eben so viel Bauerhöfen in Blandikow vertauscht. Der Amtsantheil an dem Dorfe Zaatzke wurde mit den zu den wüsten Feldmarken Kerchow und Gantzow gehörigen Wiesen und Hütungen unterm 25. April 1655 dem Doctor med. Acidalius, Hollsteinschen Rath und Leibmedicus, für 2800 Thlr. kaufsweise übergeben; dem Amte Wittstock mußte damals zwar, weil es dem Grafen Johann Adolph zu Schwarzenberg eingeräumt war, Ersatz dafür geleistet werden, welches durch Abtretung eines Theils von

Digitized by Google

Babitz vom Amte Zechlin geschah, doch wurde dieser Antheil von Babitz dem Amte Zechlin später wieder zurückgegeben. Der gedachte Verkauf zeigte sich in der Folge besonders dadurch sehr nachtheilig, daß die Feldmarken Gantzow und Ferchow, die früher mit den Wiesen zusammen hätten sehr wohl untergebracht werden können, jetzt, da es an aller Heuwerbung bei diesen Ackerwerken mangelte, fast gar nicht bestellt werden konnten und häufig unbebauet bleiben mußten. In der Folge wurde auch der Antheil des Amts an dem Dorfe Königsberg, vermöge der von der Amtskammer darüber geschlossenen Verträge vom 17. Jan. 1691 und vom 10. März desselben Jahres dem Christoph Daniel von Gulen und der Frau Catharina Elisabeth von Buch, geb. von Kläden, theils kaufs- theils wechselsweise überlassen. Der Antheil des Amts Wittstock an Groß-Haßlow wurde gegen den Antheil des Amts Goldbeck an Blandikow dem letztern Amte abgetreten. Der Besitz des Amtes Wittstock im Dorfe Gabel wurde 1712 dem Kammerrath Fries gegen einen zum Amte Zechlin gelegten Freihof in Babitz und einen Freihof zu Glienicke, und gegen mehrere Wiesen und Koppeln bei Wittstock ausgetauscht. Hiernach waren bei Friedrich Wilhelms I. Thronbesteigung nur noch acht Dörfer beim Amte Wittstock übrig. Kleine Pertinenzien ohne Erheblichkeit, wie den 20. Dezbr. 1702 die Stelle einer Vorwerksscheune zu Wittstock, welche der Besitzer demnächst zu einem Garten machte, waren noch mehrere veräußert. Dagegen waren im Jahre 1662 neun sog. Wetzelsche Hufen auf dem Stadtfelde zu Wittstock und mehrere Wiesen und Gartenländereien vom Amte zugekauft. Diese Grundstücke waren ursprünglich zu Lehn ausgethan gewesen: die Familien Hahn, Klint und Scheplitz hatten sie besessen. Im Jahre 1661 den 14. Febr. belieh der Churfürst damit die Söhne des Obersten George Wetzel, Julius und Joachim Friedrich; von diesen aber erkaufte dieselben das Amt mit 400 Thlr. unter dem 18. Juni 1662. Im Jahre 1705 wurden dann acht von diesen Wetzelschen Hufen nebst noch acht andern auf der Feldmark Wittstock belegenen Amtshufen, im Ganzen 16 Amtshufen zu 120 Thlr. die Hufe, eigenthümlich, jedoch unter Vorbehalt des Vorkaufsrechtes des Amtes in Veräußerungsfällen, verkauft. Die Veräußerung geschah durch den Erbpachts-Commissarius und um der Erbpacht willen, jedoch wurde sie mit Aufhebung der Erbverpachtungen nicht mit aufgehoben, sondern jene 16 Hufen blieben dem Amte entfremdet. Bis 1745 wurde in Veräußerungsfällen der Amtsconsens nachgesucht, um demselben Gelegenheit zu geben, vom Vorkaufe Gebrauch zu machen. Da König Friedrich II. von solchem Rechte aber keinen Gebrauch machen zu wollen erklärte, so ist auch die Nachsuchung jenes in den Verkaufs-Contracten vorbehaltenen Consenses seitdem unterblieben.

König Friedrich Wilhelm I. vermehrte das Amt Wittstock im J. 1735 um ein dem Obersten von Arend mittelst Kaufvertrages vom 9. November für 15,000 Thaler, die aus der kurmärkschen Domainenrenthei ausgezahlt wurden, erhandeltes adliches Gut, Namens Blankenburg, welches der Beamte zu Wittstock für 500 Thlr. jährlich und mit der Verpflichtung, die Abgaben, die darauf ruhten, zu leisten, in Pacht erhielt. Die Kammer hielt den Kauf für sehr unvortheilhaft, doch hatte der König schon vor Aufnahme einer Taxe mittelst Kab.-Ordre vom 1. April 1735 sich zu 15,000 Thlr. bereit erklärt und diese Geldsumme war dem Obersten angeblich von einem von Rohr geboten. Das Gut war in sehr üblen Umständen, und um es in guten Stand zu setzen, mußten über tausend Thaler noch auf die Gebäude, die Anfertigung von Graben und Brücken, auf die Regulirung der Grenzgräben und die Urbarmachung des sogenannten Blankenburgschen Luches verwendet werden.

Die Stadt Wittstock befand sich nach dem Zeugnisse einer alten Inschrift in der Burg früher an einem andern Orte *) und erst Bischof Wilhelm, der von 1219 bis 1244 das Bisthum Havelberg besaß, übertrug sie in ihre gegenwärtige Lage. Dies hat Neuern zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß

*) Küsters Opuscolor. Collect. St. XIII. S. 53.

Digitized by Google

die ehemalige Stadt, das jetzige Dorf Dosse ihre Einwohner für die Gründung der Stadt Wittstock hergegeben habe. Doch diese Vermuthung wird durch nichts bestätigt, vielmehr wird Dosse noch am Ende des 16. Jahrhunderts als Stadt aufgeführt. Die Uebertragung Wittstocks an einen andern Ort war vermuthlich der Act der Einrichtung des früher Slavisch constituirten städtischen Ortes als Stadt nach Deutschem Stadtrechte, womit eine Verlegung der Wohnsitze der Bürger nach einem andern, für Befestigung, für Schiffahrt, Mühlenanlagen und dergleichen neue Einrichtungen angemessenern Ort leicht zu verbinden war. Denn erst im Jahre 1218 erhielt Wittstock durch Heinrich, Wilhelms Nachfolger im bischöflichen Amte, eignes Stadtrecht, nämlich das Stendalsche Stadtrecht mit gewissen Modificationen, und die ältern Chronisten setzen in das Jahr 1244 den Anfang der ersten Umwehrung oder den Anfang einer förmlichen Stadtanlage *) zu Wittstock.

Im Jahre 1251 stellte der Rath zu Wittstock schon eine aufbewahrt gebliebene Urkunde aus, indem er die von einem seiner Bürger dem Kloster Doberan gemachte Schenkung einer Zinshebung zu Zechlin schriftlich beglaubigte**). Die Stadt wird darin nach den Worten der Urkunde Wizstok und nach der Legende des Siegels Witsstoo geschrieben.

Die kirchlichen Gebäude Wittstocks waren vorzüglich die Schloßkapelle, welche auch Marienkapelle genannt wird, doch mit der Marienkapelle bei der Pfarrkirche nicht zu verwechseln ist, ferner die Pfarrkirche, die Heilige Geistkirche und mehrere Kapellen. Wir nennen hierunter die Schloß- oder Burgkapelle voran, weil sie zur Zeit ihres Bestehens das schönste und am reichsten ausgestattete kirchliche Gebäude in der ganzen Mark Brandenburg gewesen seyn soll. Jetzt ist sie völlig verschwunden. Bekmann gedenkt derselben in seiner um die Mitte des vorigen Jahrhunderts abgefaßten Beschreibung der Mark Brandenburg noch mit folgenden Worten: „An der in ihrem Verfall liegenden Kapelle sieht man noch einen Stein eingemauert, worauf folgende Schrift zu lesen: Anno domini M. CCC. LXXXXIX. venerabilis in Christo Pater & Dominus Dominus Johannes Episscopus Ecclesie Havelbergensis XXVII hanc kapellam edificari fecit in honorem gloriose virginis marie sanctorumque Constantii & Laurentii Martyrum. Orate pro eo. Die Kapelle selbst hat, so viel man absehen kann, ganz aus Quadersteinen bestanden, jedoch gar enge und nicht über 16 Fuß breit. Längsthin zwischen den Fenstern sein allerhand gar lebhaft ausgearbeitete und schöne vergoldete Bilder der Heiligen, wie ingleichen unterschiedene vergüldete Rosen gestellet gewesen, deren etliche auch noch vorhanden sein. Dergleichen Beschaffenheit auch die Bogen an der Decke gehabt: so daß man bekennen muß, daß dieses obwohl sehr kleine Gotteshaus zu seinen Zeiten eine Zierde dieses Ortes und ganzen Bischofthumes müsse gewesen sein, und wohl verdient hätte, besser in Acht genommen zu werden, wie sie denn noch oftmals dem Raub der Landleute unterworfen ist, welche, wo sie Gelegenheit haben, Sandsteine herausholen und sie zur Schärfung ihres Eisenwerkes gebrauchen." Im Jahre 1519 erhielt die Schloßkapelle eine bedeutende Schenkung von dem damaligen Bischof Johann zum Unterhalte von vier Priestern, die der Bischof bei derselben zum beständigen täglichen Messehalten des Sommers von 5, des Winters von 7 Uhr an, bestellte. Jene Schenkung bestand aus zwölf Winspel Roggen von zehn früher von den Bischöfen versetzten Hufen Landes bei Wittstock, von sieben Hufen daselbst, deren Pacht vorher zum Marienaltar in der Pfarrkirche gehörte, von vier Hufen zu Papenbrück, vier Hufen in Blankow, zwei Hufen in Wutkau: ferner aus 45 Rh. Gulden, welche theils aus der Urbede zu Wilsnak und Schönhausen, theils aus dem Gartenzins zu Wittstock, von zweien Hufen daselbst und von einem geistlichen Lehne zu Wusterhausen entrichtet wurden. Aus dieser Schenkung erhielt jeder der vier Priester 3 W. Roggen und 10 Gulden, der Küster 5 Gulden. Zugleich aber bewog

*) Küster a. a. O. S. 53. 54.

**) Diese Urkunde wird unter den Zechliner Urkunden mitgetheilt werden.

Digitized by Google

der Bischof den bisherigen Inhaber dieser Schloßkapelle sowohl, als den Priester am Marienaltar in der Pfarrkirche, ihre Aemter zu resigniren und vereinigte er diese Lehen dann ebenfalls mit jenen vier Commenden. Eine gemeinschaftliche Wohnung wurde den vier Priestern und dem Küster in dem Hause hinter der Burg eingeräumt, wo, wie die Urkunde sagt *), die treulosen Juden früher gewohnt haben sollten, und welches vermuthlich dasselbe Haus war, welches im Jahre 1505 der Marienkapelle bei der Pfarrkirche geschenkt worden. Nach der Reformation wurden die Einkünfte der Schloßkapelle im J. 1566 vom Markgrafen Johann George seinem Hofprediger Paul Musculus für sich und seine Erben zu Lehn gegeben, der auch die Hebungen des Wittstocker Kalandes erhielt. Die vier Hufen zu Papenbrück befanden sich jedoch nicht mehr unter diesen Einkommensquellen, sondern waren an den Rath zu Wittstock gekommen und der Kapelle durch anderweite Hebungen ersetzt. Als Markgraf Johann George zur Churfürstlichen Regierung gekommen war, wurden dem Musculus die Einkünfte der Kapelle und des Kalands im J. 1573 förmlich vereignet **); worauf dieselben nach seinem Tode an seine Allodialerben übergingen, und ihrer geistlichen Bestimmung dadurch für immer entzogen wurden.

Die Pfarrkirche der Stadt ist der Mutter Gottes und dem heiligen Martin geweiht und besteht noch gegenwärtig größtentheils in ihrem ursprünglichen, uralten Gebäude, welches — spät nach der Gründung, im Jahre 1451 — einen bedeutenden Anbau, nämlich desjenigen Theiles, worin der hohe Chor stehet, erhalten hat***). Innerhalb der Kirche befindet sich ein durch wohl conservirte schöne Malerei ausgezeichneter Altar, der ursprünglich in der h. Geistkirche gestanden und im Jahre 1550 hierher übertragen seyn soll; ferner neben dem Altar eine ganz aus einer Eiche dargestellte Pyramide von äußerst trefflicher Holzschnitzarbeit und von bedeutender Höhe, welche mit viel Engelbildern, Marien mit dem Christuskinde und dergleichen geziert und einer Inschrift zufolge im Jahre 1516 angefertigt ist. Sonst hat die Kirche viel Veränderungen im Innern erlitten, wodurch die alten Malereien übertüncht, die Nebenaltäre entfernt, und selbst die alten Leichensteine aus der katholischen Zeit verschwunden sind. Zur Linken des Altars eröffnete im Jahr 1753 der Einsturz eines Gewölbes die Gruft von drei Kindern des Churfürsten Johann Sigismund, die in ihrer Kindheit zu Zechlin verstarben und hier bestattet wurden. Die Leichen waren vollkommen in Staub verwandelt, in dem Staube aber wurden verschiedene goldene Schmucksachen an Armringen und Ketten mit einigen Perlen aufgefunden, welche der Magistrat nach Berlin einsandte und König Friedrich II. zum Besten der Kirche verkaufen ließ. Der hohe Thurm, wodurch das Gebäude der Wittstocker Pfarrkirche sich ehemals auszeichnete, erhielt im Jahre 1412, wie berichtet wird, durch ein Erdbeben, welches in dieser Gegend in einer Nacht mit drei heftigen Stößen wahrgenommen wurde †), einen Riß in seinem Gemäuer, und wurde 1495 durch eine am Tage Dyonisii stattgefundene Feuersbrunst zerstört. Im Jahre 1512 wurde der Thurm zwar wieder hergestellt. Der damit beauftragte Baumeister hieß Christoph von Lüneburg; die Höhe maaß von unten bis an die Spitze hinauf 54 Klafter oder 183 Ellen; er wurde mit 200 Centnern Kupfer gedeckt. Die neuen Glocken wurden im J. 1519 geweiht und erhielten die Namen Maria, Anna und Osanna. Doch den 18. März 1698 traf ein Blitz die majestätische Thurmspitze und brannte sie nochmals völlig aus; die Glocken schmolzen.

Von den in der Pfarrkirche bestandenen Altären wurde der vom Bischof Johann gegründete Marienaltar von diesem Bischofe, so wie von den Bischöfen Otto und Konrad in den J. 1415 und 1445, mit mehreren Hufen Landes auf der Stadtfeldmark bewidmet.

---

*) Die Urkunde über diese Stiftung ist bei Küster, Collect. opusculor. St. XVI. S. 86 — 65, abgedruckt.
**) Küster a. a. O. S. 96. 99.
***) Küsters Opuscul. coll. XIII, 69. 86. Beckmann a. a. O. V, II, VII, Sp. 254. Urk. Anhang Nr. II.
†) Küsters Opuscul. Collect. XIII. 83. 84.

Digitized by Google

Das Patronat über die Pfarrkirche übertrug der Bischof Heinrich von Havelberg im Jahre 1275 dem Domcapitel zu Havelberg: indem er die Einkünfte der Pfarre als sich auf 100 Goldgulden belaufend angab *). Von der Pfarrstelle bestand jedoch die Probstei, welche die geistliche Aufsicht über die im Lande Wittstock befindlichen Pfarren führte, anfänglich getrennt und das Patronat über dieselbe blieb dem Bischofe vorbehalten. Indessen waren die Einkünfte derselben für sich zu geringe, als daß ein Probst davon seinen Unterhalt beziehen konnte und die Pröbste mußten daher gleichzeitig andere Lehne besitzen, wodurch sie zum Theil sogar verhindert wurden, in Wittstock ihren Wohnsitz zu haben. Zur Abhülfe dieses Mißverhältnisses vereinigte der Bischof Reyner im J. 1312 die Probstei mit der Pfarre. Zugleich unterwarf dieser Bischof zur Vermehrung des Pfarreinkommens seine eignen zu der Burg zu Wittstock gehörigen Ländereien, sie mogten in Hufen oder in Stücken und Breiten bestehen, der Verpflichtung, den Zehntantheil des Pfarrers, die tricesima, abzugeben, und bestätigte er die dem damaligen Pfarrer Otto auf Lebenszeit von seinem Vorgänger, dem Bischof Arnold bewilligte Freiheit von der jährlichen Abgabe an den Bischof, welche 9 Mk. Silber betrug **). Das Domcapitel besaß seit der Zeit dieser Verleihungen das Patronat über die Pfarrkirche zu Wittstock, bis zum Absterben des letzten katholischen Bischofes von Havelberg unangefochten. Als hiernach aber die Stadt Wittstock dem evangelischen Glaubensbekenntnisse sich anschloß; so entstanden Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem Stift, welche im J. 1551 dahin führten, daß das Kapitel, gegen Befreiung von den Lasten des Patronats und unter dem Vorbehalt einiger Rechte des Parronats, besonders aber einer bestimmten Abgabe von der Pfarre und des Ablagerrechtes in derselben, sich des Berufungsrechtes zu dem Pfarramte zu Gunsten der Stadt begab. Weitere Verhandlungen brachten demnächst den Vertrag vom Jahre 1588 zuwege, worin das Kapitel alle seine Rechte auf das Patronat über die Pfarrkirche dem Rathe der Stadt Wittstock völlig abtrat, welchem das dadurch erworbene Recht auch vom Churfürsten Johann George in dem nämlichen Jahre landesherrlich bestätiget wurde.

Von dem Vermögen, welches die Pfarrkirche in früherer Zeit besaß, legen öftere Anleihen, welche bei derselben gemacht wurden, Zeugniß ab. Im Jahre 1376 lieh sie dem Rathe 40 Mk. Silbers Lübscher Pfenninge, außer 40 Mk. Brandenburgschen Silbers, welche der Rath der Kirche bereits schuldig war. Im Jahre 1475 liehen die Vorsteher des Kirchenärarii dem Rathe 190 Rheinische Gulden, welche dieser dazu anwenden wollte, die Hälfte der Scharfenbergschen Mühle zum Besten der Stadt von einem Privatbesitzer zu erkaufen, im Jahre 1485 wieder 100 Rheinische Gulden, im Jahre 1504 und 1522 nochmals jedesmal 100 Rheinische Gulden u. s. f.

Fast eben so alt als die Pfarrkirche scheint auch die Kirche zum heiligen Geist zu seyn: wenigstens vereignete schon im Jahre 1309 der damalige Bischof Arnold diesem Gotteshause 6 Hufen und einige Breiten Landes, wofür er von demselben 8 Stück Silber erhielt ***). Darauf soll sich eine Frau, Namens Christina Schmolleman als große Wohlthäterin dieser Kirche erwiesen haben, worin sie daher auch im Jahre 1373 ihre Begräbniß fand und zur dankbaren Erinnerung die Grabschrift erhielt: Anno domini M. CCC. LXXIII. in vigilia sanctorum Christina Schmollemans magna benefactrix huius ecclesie hic sepulta. orate pro ea. Im Jahre 1435 genehmigte Bischof Konrad die Stiftung eines mit Hebungen aus Putlitz bewidmeten Altares in dieser Kirche, welche von dem Bürger Heine Becker mit dem

*) Beckmann a. a. O. Sp. 261. Küster's Opusc. coll. St. XIII, S. 130.

**) Beckmann a. a. O. Sp. 262. 263. Küster a. a. O. S. 133. Buchholz Geschichte der Churm. Br. Theil V, Urk.-Anh. S. 1.

***) Küsters Opusculor. Collect. XIII. S. 63.

Digitized by Google

Beistande zweier Priester zu Ehren Gottes, des heiligen Blutes, der Mutter Gottes und des heiligen Andreas vorgenommen war. In dieser Kirche wurde auch zuerst evangelisch gepredigt, während in der Pfarrkirche noch katholische Messen stattfanden. Als aber die Pfarrkirche dem evangelischen Bekenntnisse eingeräumt war; so fand in der heiligen Geistkirche über 30 Jahre gar kein Gottesdienst statt: es wurde sogar im Jahre 1550 ihr Altar in die Pfarrkirche übertragen. Im Jahre 1583 wurde indessen die heilige Geistkirche von Neuem für gottesdienstlichen Gebrauch eingerichtet, den 25. Septbr. dieses Jahres fand die erste Predigt wieder darin statt. Solche Predigten wurden zuerst alle Donnerstage nach Texten aus dem alten Testamente, mit einer Katechismus-Predigt nebst Communion vierteljährlich, später jedoch wurde nur alle vier Wochen eine Predigt darin gehalten. An allen Sonn- und Festtagen wurden Mittags 12 Uhr die Episteln und das Evangelium darin verlesen, mit Anmerkungen von dem Geistlichen begleitet, ein Gebet gesprochen; und pflegte dieser Gottesdienst von denjenigen besucht zu werden, welche der Predigt in der Pfarrkirche beizuwohnen verhindert gewesen waren. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts trat jedoch in diesem löblichen Gebrauch der h. Geistkirche eine neue Störung ein. Den 5. April 1704 schlug der Blitz in den Thurm, entzündete und brannte ihn bis auf den Grund und 1716 ein anderes Feuer das übrige Kirchengebäude aus. Erst in den Jahren 1729 und 1730 wurde die Kirche wiederhergestellt.

Die St. Marienkapelle, welche an der Pfarrkirche gegen Mitternacht gelegen ist, zwang Bischof Wedego von Havelberg den Rath der Stadt Wittstock zum Zeichen der Reue über den im J. 1479 erregten Auflauf zu bauen und zu bewidmen. Sie entstand im J. 1484 *). Von dem Hofe zu Gismarslage, welche der Bischof Wedego für diese zu seinem Seelenheil bewirkte Stiftung von den Lehnsinhabern erkaufte, gab der Churfürst Johann das Eigenthum her. Im Jahre 1505 fügte Bischof Johann für die zur Haltung der Messe in dieser Kapelle verordneten Priester ein Haus an dem Werder mit zwei Wohnungen, welches man das Judenhaus nannte **), der ursprünglichen Bewidmung hinzu. Später wurde diese Kapelle, wie oben erwähnt ist, mit der Marienkapelle auf der Burg verbunden.

Die Kapelle St. Gertraud soll von Herrmann, dem Suffragan des Bischofs Wedego von Havelberg im J. 1466 angelegt und mit ihren ersten Einkünften bewidmet seyn. Sie war mit einem Siechenhause verbunden und lag vor dem Röbelschen Thore. Nach einer Urkunde vom J. 1461 setzte Bischof Wedego auf Bitten des Rathes die sogenannte Hagensche Breite als Platz zur Errichtung dieser milden Stiftung aus, verlieh derselbe dem Rathe das Recht, die Kapelle mit einem Priester zu bestellen, erließ der Bischof zugleich einige Fundamentalvorschriften über die Reception in das Siechenhaus und versicherte derselbe Alle, die zum Aufbau der neuen Anlage Hülfe leisten würden, eines Ablasses. Nach einer andern zwei Jahre später ausgestellten Urkunde hatte der Magistrat zur Wohnung für den Priester ein Haus auf dem Werder zwischen der kurzen und der langen Brücke belegen, einem Bürger für 13 Schock Groschen abgekauft. Ein gewisser Peter Meißner schenkte dem Hospitale 3 Hufen Landes, die 1½ Wispl. Roggen zusammen zur Pacht gaben, und 5 Gärten, von deren jedem 6 Schillinge bis 1 Mk. Zins entrichtet wurden. Von dieser Zinshebung wurde jährlich eine große Anzahl Schuhe unter die Armen vertheilt, und auch jene Pachthebung wurde zu Spenden an die Armen verwandt. Noch andere vier Hufen Landes mit zweien Kossatenstellen und dem Richterhofe erhielt das Gotteshaus vom Bischof Wedego auf der Feldmark Volkwich. Es waren dies die Zubehörungen des Schulzenamtes, was in dem frühzeitig wüst gewordenen Dorfe Volkwich bestanden hatte. Das Hospital hatte dasselbe von dem Landreiter Bernd mit Genehmigung seines Lehnsherrn, Hans Crusemark, erkauft und vom Bischofe Wedego, als dem Oberlehns-

*) Küsters Opuscul. collect. XIII, S. 117.
**) Küster a. a. O. S. 125—127.

Digitized by Google

errn, die Proprietät darüber erhalten. Später gerieth das Hospital darüber mit dem Krusemarken in inen Streit, der im Jahre 1470 von dem bischöflichen Hofrichter zu Gunsten des Hospitals entschieden vurde. Wie bedeutend das der Kapelle zugehörige Vermögen sich darnach noch im Laufe des 15ten ahrhunderts vermehrte, zeigen neben mehreren Urkunden zwei im Anhange mitgetheilte Verzeichnisse einer Hebungen von den Jahren 1474 und 1502. Das Vermögen der Kapelle bestand um die letztere Zeit meistens in Gelde, welches sie auf Häuser in der Stadt an Bürger verlieh. Im Anfange des folenden Jahrhunderts konnte sie selbst den Rathhäusern auswärtiger Städte, als Wilsnack, Brandenburg, Berlin und Rostock bedeutende Anleihen machen. Auch dem Rathhause zu Wittstock streckte sie öfters Geld vor, so wie denen von Rohr zu Meienburg u. s. f. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts erlitt die fromme Stiftung jedoch dabei manche Verluste, zum Theil durch den Stadtrath von Wittstock selbst, wie hre Rechnungsführer jener Zeit klagen. Das Hospital ging zur Zeit der Reformation gänzlich ein und das Haus wurde zum Besten der Kapelle vermiethet. Die Spenden an die Armen dauerten zwar noch eine Zeit lang fort: jedoch im Jahre 1556 gab Markgraf Johann George die dazu ausgesetzten Hufen und Gärten, dem Bürgermeister Joachim Borrenstedt oder Bornstedt zu Lehn. Das Silbergeräth der Kapelle im Gewichte von 36 Loth, nahm der Rath im J. 1564 an sich. Dabei wurden der Kapelle manche Lasten aufgelegt, namentlich die Entrichtung von Beiträgen zum Gehalte des Stadtschreibers, des Schulmeisters und dergleichen; im Jahre 1565 mußte die Kapelle auch 26 Gulden zur Ausbesserung der Thurmspitze auf der Pfarrkirche hergeben. Die Kapelle bestand daher nur ärmlich noch bis in die Zeit des dreißigjährigen Krieges unter zwei vom Rath gesetzten Vorstehern fort: in diesem Kriege aber wurde das Gebäude verwüstet und das Einkommen derselben dann der Haupt- und Pfarrkirche zugeschlagen.

An Hospitälern gab es außer dem Siechenhause St. Gertraud, dessen schon gedacht ist, noch das heilige Geist- und das St. Annen-Hospital: jenes lag bei der heilgen Geistkirche, dieses auf dem sogenannten Werder nahe an dem Arme der Dosse, welcher durch die Stadt fließt: beide waren nicht reich bewidmet, und die Einkünfte des St. Annenhospitals wurden daher zuletzt in die gemeine Kirchenrechnung gezogen, die Hospitaliten aber in das heil. Geist-Hospital verlegt. Uebrigens bestand auch bei dem Hospital St. Annen eine eigene Kapelle, die noch im Jahre 1548 von einem katholischen Priester eine bedeutende Oblation empfing. Mit der Reformation hörte der Gottesdienst in dieser Kapelle auf; doch verordnete der Visitationsabschied vom 1. Novbr. 1600 von Neuem die Haltung von Katechismuspredigten und andern Unterweisungen an Wochentagen in diesem Gotteshause: alle Vierteljahre fand auch Communion darin statt. Die öftern Ueberschwemmungen, denen die Kapelle ausgesetzt war, brachten indessen bald Störungen zuwege, und ließen zuletzt den Gottesdienst darin ganz wieder aufhören, worauf die Kapelle verfiel.

Außer diesen Hospitälern nennt eine Urkunde des Bischofs Konrad von Havelberg noch das Hospital des heiligen Georg oder St. Jürgen. Der Bischof ertheilte den Wohlthätern dieser Stiftung im Jahre 1428 den Ablaß und forderte dringend zur Unterstützung dieser armen Anstalt auf. Demnächst wurde auch eine Kapelle zu Ehren des heil. Georg gestiftet und der gedachte Ablaß im Jahre 1457 auf die Bereicherung dieses Gotteshauses mit ausgedehnt. Diese Kapelle ging im dreißigjährigen Kriege unter und ihre Einkünfte wurden der Pfarrkirche zugeschlagen.

Daß die kirchliche Reformation zu Wittstock später als in den übrigen Städten der Prignitz eingetreten und durch den Bischof Busso bis an sein Lebensende unterdrückt sey, ist bereits öfter erwähnt. Ein Franziscaner Mönch von Kyritz, Namens Jacob Schunemann, soll zuerst am Tage der Geburt Marien im J. 1549 das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und zwar nicht in der unter dem Patronat des Havelbergschen Domstifts stehenden Pfarrkirche sondern in der heiligen Geistkirche, ausgetheilt

Digitized by Google

3) Sohn und Tochterkinder schließen vollbürtige Geschwister und überhaupt alle Seiten-Verwandte des Erblassers aus (1505).
4) Jedem der Ehegatten gehört bei seinen Lebzeiten schon, wie im Tode, die Hälfte des ganzen Vermögens beider (1374).
5) Keiner soll dem andern aus seiner Hälfte etwas voraus geben zur Beeinträchtigung seiner Verwandten (1374).
6) Nach dem Tode des einen Ehegatten wird die ganze Verlassenschaft, einschließlich des Heergeweddes und der Gerade, in zwei Hälften zerlegt, wovon der überlebende Ehegatte die eine Hälfte nimmt, die andere Hälfte an die Erben des verstorbenen Ehegatten fällt (1248).
7) Bestehen die Erben in mehreren Söhnen oder Töchtern und sterben welche von ihnen, so wächst der Verstorbenen Antheil den Geschwistern zu. Sterben sie alle, so wird die auf sie gekommene Hälfte des elterlichen Vermögens wieder in 2 Theile zerlegt, wovon ein Theil an die Wurzel zurückgeht, das ist, an den überlebenden Vater oder die überlebende Mutter kommt; der andere Theil fällt den nächsten Blutsverwandten des verstorbenen Vaters oder der verstorbenen Mutter zu (1248).
8) Sterben beide Ehegatten zugleich, ohne Leibserben zu hinterlassen, so wird die Verlassenschaft unter ihre beiderseitige Verwandtschaft dergestalt getheilt, daß den Verwandten jedes der beiden Ehegatten die Hälfte gebürt (1248).

Diesen Bestimmungen fügte die Urkunde von 1505 noch die allgemeine Bewilligung hinzu, daß zu Wittstock die Erbschichtungen nach gemeinem Sächsischen Landrechte und nicht nach dem Weichbildrechte gehalten werden sollten. Die Joachimsche Erbconstitution hob demnächst aber die ihr zuwiderlaufenden Festsetzungen des statutarischen Rechtes gänzlich auf. Ob sich dennoch Eigenthümlichkeiten im Wittstocker Erbrechte oder sonstige Besonderheiten des alten Stendalschen Stadtrechtes erhalten haben, ist nicht bekannt. Rücksichtlich des Unterschiedes zwischen Einheimischen und Fremden enthält die Urkunde von 1248 die Bestimmung, daß von einem Fremden das Doppelte an Wedde als von einem Einheimischen genommen werde. Die Wedde der Einheimischen bestand in 4 Schillingen.

Des Rathes *), der nach Stendalschem Rechte aus 12 Personen zu bestehen pflegte, gedenken schon die Urkunden von 1248 und 1275. Es wird demselben darin diejenige Gerichtsbarkeit zugesichert, welche die Rathsherrn zu Stendal besaßen. Verführe jedoch der Rath in Ausübung derselben nach dem Einflusse von Haß, Gunst oder Furcht; so sollte der Bischof oder sein Vogt die Angelegenheiten nach Gerechtigkeit entscheiden. Die hierin der Stadt zugesprochene Gerichtsbarkeit war jedoch nur die polizeiliche, wozu auch die Gerichtsbarkeit in Zunft- und Gildesachen gehörte. Die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit wurde damals von einem bischöflichen Vogte mit einigen aus der Bügerschaft genommenen Schöppen ausgeübt. Späterhin soll zwar der Stadt Wittstock, wie den meisten übrigen Städten, gelungen sein, die Ober- und Untergerichte an sich zu bringen und den bischöflichen Vogt aus dem Stadtgerichte zu verdrängen, doch die Verluste, welche die Stadt durch die Strenge des Bischofs Wedego wegen des Aufruhrs von 1479 machte, sollen auch den Verlust der Gerichtsbarkeit umfaßt haben, worauf wieder die Bischöfe

*) Das älteste Gebäude des Rathhauses stürzte im Jahre 1527 ein. (Anno dom. millesimo quingentesimo vicesimo septimo am abend Purificationis Marie in samlung beyder Räde der Stat Wystock tuschen twelffen vnd eens vel dat Rathusz nedder. Gott sach den framen Herrn wol fur, dat nemand beschäget ward, dat ock den Börgeren part wol leff was. Nach einer alten Notiz). Von 1529 bis 1531 wurde ein neues Rathhaus erbauet: dasselbe brannte aber 1716 mit ab, worauf es bis 1726 hergestellt wurde.

der Stadt einen Richter setzten. Dies Verhältniß des Stadtgerichtes bestand auch, nachdem das Bisthum eingegangen war, fort. Indessen sieht man aus einer bemerkenswerthen churfürstl. Gerichtsordnung für die Stadt vom J. 1606 (Zu vgl. im Anh.) daß die Stadt der Zeit auch die Nieder- oder Erbgerichte, die in andern Brandenburgschen Städten in der Regel das Eigenthum des Schulzenamtes bildeten, an sich gebracht hatte und daß der churfürstliche Richter nur die Obergerichte wahrnahm.

Der berühmte Sammler des Brandenburgschen Gewohnheitsrechtes Joachim Scheplitz, der im J. 1534 verstarb, war aber der letzte churfürstliche Gerichtsverwalter zu Wittstock. Nach seinem Tode wurden die Gerichte auf Antrag des Magistrates diesem für eine jährliche Pension von 25 Thlrn. auf gewisse Jahre verpachtet. Der Pachtcontract ging auf die Ober- und Untergerichte in und außer der Stadt, in Gärten und auf den Hufen, selbst auf den churfürstlichen Hufen, die unter den Stadthufen lagen, und auf das ganze Stadtfeld, so wie auf den Domhof, der sonst zur Freiheit gehörte; nur blieben ausgeschlossen die Beamten und Amtsdiener, das Schloß oder Amtshaus, die Freiheit vor dem Schloß, die Stoltenburg, die churfürstlichen Buden, Mühlen und das Vorwerk, die Schäferei und alles was außer dem Domhof zur Freiheit gehörte. Auch wurden von dieser der Stadt eingeräumten Jurisdiction die im Lande gesessenen von Adel und die churfürstlichen Hofdiener ausgenommen. Diese Verpachtung wurde von Zeit zu Zeit verlängert und dabei zugleich auch die jährliche Pacht bis auf 75 Thlr. gesteigert. Der Rath bestellte nun einen eigenen Richter nebst Schöppen die durch Erhöhung und Vervielfältigung der Strafen außer jenem hohen Pachtzins noch ihren Unterhalt gewinnen mußten. Das Verfahren des Richters und der Schöppen zur Gewinnung des möglichsten Gerichtsrevenüen-Betrages veranlaßte daher die größten Klagen und führte 1685 zu der Einrichtung, daß der Rath nicht Richter und Schöppen setzen, sondern die richterlichen Geschäfte selbst versehen sollte, ohne daß den Rathsgliedern dafür eine neue Einnahme zuwüchse. Auch wurde in der Folge die zur Ungebür erhöhte Pacht bis auf 30 Thlr. wieder erniedriget, und dem Magistrate bei besonders hohem Betrage der Gerichtskosten eine Beihülfe von Seiten des Amtes bewilliget. Diese Verpachtungsart der Gerichte dauerte bis zum Jahre 1713, da die Kammer die Gerichte wieder administriren zu lassen beschloß und sie dem Amtmanne zu Wittstock zur Verwaltung übertrug. Der Magistrat weigerte sich jedoch solche demselben abzutreten und erwirkte zuletzt auch die Fortsetzung der frühern Verpachtungsart, wie solche dann bis auf die neueste Zeit beibehalten worden ist.

Die Haupteinnahme, welche den Bischöfen von Havelberg als Herren der Stadt Wittstock, von den Gerichtseinkünften abgesehen, darin zuständig war, bestand gewiß ursprünglich aus den damals in allen märkischen Städten üblichen Abgaben des Hufenzinses von den Besitzungen der Bürger im Hufschlage. Diese Abgabe scheint jedoch frühzeitig mit andern Abgaben verschmolzen zu seyn, indem der Bischof Arnold, nach einem Vertrage mit der Stadt vom Tage Mariens Reinigung 1309 die Abgaben der Stadt gegen ein bestimmtes um Martini zu entrichtendes Jahrgeld erließ. Dies Jahrgeld bestand darnach unter dem Namen der Urbede, welche sich im Jahre 1591 auf 100 fl. 16 ßgr. belief. Die Hebung war aber schon von den Bischöfen allmälig ganz versetzt, nämlich 60 fl. 20 ßl. den Priestern zu Wilsnak, 9 fl. 20 ßl. den Vorstehern der Kapelle St. Jürgens und 10 fl. den Priestern auf dem Schlosse in der Schloßkirche, welche 1591 der Licentiat Musculus bezog, 5½ fl. dem Rath zu Wittstock, 9 fl. einigen Bürgern zu Pritzwalk und 15 fl. einem Bürger zu Perleberg. Es war sogar die Urbede von den Bischöfen hiernach um 8½ fl. höher ihren Gläubigern versetzt, als der Ertrag derselben sich im Ganzen belief, und mußten daher aus dem Betrage der Biersteuer dem Rathe jährlich 8½ fl. hinzugegeben werden. Unter der churfürstlichen Herrschaft wurde zwar öfters an die Einlösung dieses verpfändeten Hebungsrechtes gedacht, und zuletzt noch 1698 darüber Bericht erfordert, indessen konnte dies um diese Zeit nicht

Digitized by Google

vortheilhaft erscheinen, da das Rathhaus, welchem das Beneficium competentiae zustand, lange keine für seine Ausgaben zureichende Einnahmen mehr besaß und zuletzt förmlich in Concurs gerieth.

In früherer Zeit bezog das Bisthum auch bedeutende Kornpächte von den Hufen des Stadtfeldes, welche vermuthlich ein Surrogat des Getreidezehnten waren. Die Abgabe belief sich in der Regel auf ½ Winspel Roggen von der Hufe. Doch frühzeitig wurden diese Hebungen von den Bischöfen ebenfalls versetzt, verkauft und an geistliche Stiftungen vereignet, und nicht anders ging es mit dem Gartenzins, welchen die bischöfliche Herrschaft früher von einigen Gärten der Bürger zu erheben hatte *).

Eine alte Abgabe war auch der Worthzins oder der Martinspfenning, von welchem es in einem alten Verzeichnisse aus dem 16ten Jahrhundert heißt:

„Volget nu ein Jder Jnwoner und Burger mit nhamen, weil sie vfnn tag Martiny jerliches Jren wurtzinss von heusern, spikern vnd Puden auch schewnen, jn schlosse am selben tage von Vfgang vnd vndergangk der sonnenschein müssen jnbringen vnd geben. Wo ener oder mher seumig befunden vnd das seine nicht jngebracht oder geben, als hat die herschafft macht vnd gewalt die heuser jnzunhemen wie vor alters gescheen sein soll."

Als ein bei der ursprünglichen Aussetzung der zum Anbau der Stadt bestimmten Grundstücke der Herrschaft vorbehaltener Zins, hatte die Verweigerung desselben den Rückfall der Grundstücke an die Herrschaft zur Folge, eine Folge, welche im Laufe der Zeit dadurch erweitert und zu strengerem Rechte ausgebildet wurde, daß genau auf die Länge des Zahlungstages gesehen und jede Verspätung der Zahlung als eine Nichtzahlung betrachtet wurde, wodurch das Recht des Besitzers erloschen und das zinspflichtige Grundstück ipso jure der Zinsherrschaft heimgefallen sey. In dieser strengern Form wird dieses Rechtes auch schon in den Erbregistern von 1574 und 1591 als eines observanzmäßigen Herkommens gedacht und bestand dasselbe bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Von dem Rechte der Confiscation derjenigen Güter, deren Besitzer die Einhaltung des richtigen Zahlungstermines versäumten, ist jedoch, soweit Acten darüber zurückreichen, niemals Gebrauch gemacht, sondern diese Strafe ist beständig im Wege der Gnade in eine geringe Geldstrafe verwandelt oder ganz erlassen. Namentlich wurde in Sachen Georg Bornstedts im J. 1664 decretirt, daß dessen Haus ihm vom Kurfürsten aus Gnaden wieder gelassen sey, jedoch daß er die von dem Beamten aufgewandten Kosten mit 10 Thlrn. und andere 10 Thlr. dem Amte als Strafe entrichte: in Sachen Caspar Dietrich Ortlings wurde im J. 1732 für einen solchen Versäumniß-Fall bestimmt, daß derselbe, statt die Einziehung seines Hauses zu erleiden, 1 Thlr. Strafe entrichten solle: im Jahre 1737 wurde zweien Bürgern die Strafe wegen versäumter Entrichtung des Martinspfenning gänzlich erlassen; bei einem 1748 vorgekommenen Versäumnißfall wurde dagegen statt Einziehung des Hauses eines außerhalb der Stadt wohnhaften Besitzers, der die Entrichtung der Abgabe versäumt hatte, weil in dergleichen Fällen „nicht nach der regeur verfahren, auch der Bürger „nicht den geringsten dolum gebraucht, sondern es nur versehen hat," demselben wieder die Strafe von 1 Thlr. aufgelegt, wozu der Besitzer sich erboten hatte.

Bei der Strenge, wodurch die Erhebung des Martinspfennings vor allen übrigen bürgerlichen Abgaben ausgezeichnet war, kam man in Unbekanntschaft mit der wahren Natur desselben zu allerhand Vermuthungen und Dichtungen über seinen Ursprung. Am allgemeinsten wurde geglaubt, es sey eine den Bürgern zur Strafe der 1479 gegen den damaligen Bischof von Havelberg unternommenen Rebellion gleichsam zur Probe und zum Zeichen ihrer Treue und Unterthänigkeit aufgelegte Abgabe. Wer die wenigen Pfenninge, welche bei den veränderten Geldpreisen kaum als ein bestimmter Geldzins erscheinen

*) Vgl. die Urkunde von 1519 in Küsters Opuscul. collect. Stück XVI, S. 88. 90.

Digitized by Google

konnten, zum bestimmten Tage, wenn auf dem Schlosse dazu mit einer Glocke das Zeichen gegeben war, nicht sofort abführe, lege dadurch sein Beharren in der alten Widersetzlichkeit an den Tag, manifestire sich als einen Aufrührer und Rebellen und gehe daher Hauses und Hofes sofort verlustig. Nach dieser Ansicht über den Ursprung des Martinspfennigs schreckte das Amt die säumigen Bürger damit, daß sie in Ermangelung fortgesetzter Buße die Strafe für die Verschuldung ihrer Vorfahren erleiden müßten, und wurde auch 1751 über den Ursprung dieser eigenthümlichen Abgabe, deren gänzliche Abschaffung der Magistrat beantragt hatte, an den König berichtet. Mittelst allerhöchster Kabinetsorder vom 27. Juli 1751 wurde jedoch die alterthümliche Erhebungsart abgestellt und dagegen verordnet, daß der Martinspfenning künftig auf einmal am Martinitage aus der Bürgerkasse an das Amt abgeführt werden solle. Daß man jedoch damals über die Natur dieser Abgabe nicht ins Klare gekommen ist, scheint der Umstand zu beweisen, daß man sich bis auf die neueste Zeit des Namens Jurisdictionszins für diese Abgabe bedient und dieselbe unter den Gerichtsgefällen des Amts berechnet hat, während dieselbe offenbar ein Grundzins ist. Uebrigens beläuft sich der ganze Betrag des Martinspfenninges nur auf 3 Thlr. 18 Sgr. 7 pf.

So wie die Haus- und Hofstellen mit dem Martinspfenning oder dem Worthzinse, so wurden die Wiesen, welche die Bürger Wittstocks besaßen, mit Wischgeld und Wischhühnern, d. i. mit Geldzinsen und Zinshühnern vergütet. Es wurden im J. 1591 im Ganzen 8 Thlr. 18 Gr. 7 pf. Wischgeld und 222 Wisch- und Pachthühner von den zur Stadt Wittstock belegenen Wiesengrundstücken der Bürger entrichtet, doch waren einige derselben schon damals im Besitze von Bauern, die in benachbarten Dörfern wohnten, von denen der Zins unter dem obigen Betrage mitbegriffen ist.

Die Wiesen der Bürger zu Wittstock, welche in dieser Art dem Amte vergolten wurden, waren jedoch nicht die in dieser Gegend gewöhnlichen Laßwiesen, sondern wahres Erbgut der Bürgerschaft. »So wirdt auch«, heißt es im Fortgange der S. 404. herausgehobenen Stelle eines alten Abgabenverzeichnisses, »von ezlichen burgern wifchgelt, auch huener gegeben, wie bei denen, fo fie geben, hernacher zuerfehen. Es wirdt ober die grunt vor Jre Erbgut angezogen vnd gehalten.« Auch sagt das Erbregister von 1591 S. 22 b.: „Aufs der Stadt an Wifchgelde und hüener, es ift ober ihr erbguth »merertheill dauon fie folches geben.« Diese Wiesen werden daher auch Hauswiesen genannt *)

Außer der obigen hatte das Amt Wittstock noch die Lehnsherrschaft über einige Bürgerhufen daselbst. »Vndt obwohl«, sagt das Erbregister von 1591 Bl. 22 a., »etzliche Bürger Lehenhufen undt »Acker von Churf. gn. zu Brandenburg etc. haben, defsen weifet daz Lehenbuch, wie ein jeder feine »Lehn von Churf. Gnaden empfangen.« Das Lehnbuch ist nun zwar nicht mehr vorhanden, indessen enthält das Erbregister auf einem andern Blatte (35 a.) wo es sämmtliche Amtseinnahmen aus Wittstock specificirt, nur 15 sgr. für ein Lehnpferd, welche Bürger entrichten mußten und bestanden jene Lehnhufen daher wahrscheinlich nur aus den Pertinenzstücken eines ehemals vermuthlich auch zu Wittstock, wie in andern Prignitzschen Städten, bestandenen Erbrichter- oder Schulzengutes. Außerdem trug damals ein Bürger Wittstocks das Schulzengericht zu Techow oder Ferchow zu Lehn, wofür er gleichsfalls 15 sgr. wegen des Lehnpferdes erlegte.

Die ursprünglich der Stadt Wittstock beigelegte Feldmark mag nicht bedeutend gewesen seyn, doch erwarb sie zu dem ursprünglichen Stadtgebiete frühzeitig mehrere bedeutende Besitzungen hinzu. Im Jahre 1277 schenkten die Markgrafen Otto und Albert dem Bischofe Heinrich von Havelberg das Eigenthum an allem, was von Wäldern, Feldern, Weiden oder Wiesen zwischen der Stadt und dem Dorfe

*) Anno 1558 feindt dio Huefwifchen 25 voet breitt vthgedeylot. Notiz aus dem Rechnungsbuche der St. Marien-Kapelle.

52 *

Babitz nach dessen jetzt bestimmten Grenzen bis in den Sumpf Babitz liege, unter der Bedingung, daß diese Güter beständig zur Stadt Wittstock gehören sollten. Diese Urkunde wurde der Stadt im J. 1315 durch die Markgräfin Agnes, Herzogin zu Breslau, dann durch den Markgrafen Johann, durch den Bischof Reyner und durch den Markgrafen Woldemar in besondern Urkunden bestätigt *). In der Folge wurde der Stadt eine neue Besitzung in dem Dorfe Rackstede zu Theil, welches Bischof Konrad von Havelberg ihr in Rücksicht auf die großen Fehden und Schäden, welche die Stadt und die Bürger vermuthlich um des Bischofs Willen in der vorhergegangenen Zeit erlitten hatte, im J. 1438 vereignete. Es wurde der Stadt dabei die besondere Gerechtigkeit beigelegt, das Feld dieses Dorfes, wie es die damalige Unsicherheit des Landes als Nothwendigkeit mit sich brachte, zu befestigen, zu belandwehren, zu begraben, mit Steuern und Burgen zu versehen. Das Dorf scheint jedoch schon damals wüste gewesen zu seyn, denn die bischöfliche Schenkungsurkunde verordnet zugleich, daß der Rath den Acker und die Feldmark den Bürgern zu Wittstock zu Hausländern mache, und sollte der Rath dafür sorgen, daß selbige stets unverwachsen gehalten werde. Der Bischof behielt sich nichts an dem Dorfe vor, als den Zehnten, alle Gewässer und das Holz vor der Haselowschen Landwehre bis an den kleinen Rackstedtschen Weg **). Durch beide Erwerbungen entstanden keine eigentlichen Kämmereigüter, sondern der Kämmerei wurde nur das Hebungsrecht der Grundabgaben zu Theil, welche die Bürger von den Rackstedtschen Hausländern zu leisten hatten. Die Besitzungen, welche dadurch an die Stadt kamen, wuchsen vielmehr den Erbgütern der Bürgerschaft zu. Die Grenzen zwischen den Besitzungen der Stadt und den Besitzungen der Grafen von Lindow zum Hause Goldbeck wurden im J. 1347 durch den Bischof Borchard neu bestimmt ***).

Von dem Bischofe Konrad, welcher der Stadt das Dorf Rackstedt überließ und der als ein sehr milder frommer Herr gerühmt wird, soll die Stadt auch den Rosenplan erhalten haben. Es wird erzählt, es hätten Frauen und Jungfrauen Wittstocks das Pfingstfest der Gewohnheit nach, mit Tanzen im Freien an einem nicht sehr anpassenden Platze begangen. Da sey der Bischof Konrad vorüber geritten und habe die Tänzerinnen gefragt, ob sie keinen bessern Tanzplatz hätten, und auf die verneinende Antwort habe er eine junge Bürgerfrau aufgefordert, auf den an der andern Seite des Dammes liegenden bischöflichen Breiten einen Raum abzulaufen, so groß sie dessen zu ihren Tänzen bedürften, und diesen Platz habe er dann der Stadt zu dem gedachten Gebrauche geschenkt †). Der Ort wurde demnächst mit Rosen bepflanzt und mit Linden umher besetzt und seitdem Rosenplan genannt.

Die bedeutendste Erwerbung, welche von der Stadt Wittstock gemacht worden, bestand in dem bereits oben S. 392. erwähnten Ankauf der Besitzung des am Rheine in der Cölner Diöcese belegenen Cisterzienser Mönchs-Klosters Kampen. Es begriff die Erwerbung ursprünglich den Hof zu Koetze, den jetzigen Mönchhof bei Wredenhagen, das Dorf Kiewe und die Dörfer und Dorfstädten Glaue, Groß-Berlin, Wusterade und Schönfelde, welche schon damals wüste lagen, mit allen dazu gehörigen Gewässern und Holzungen und mit allen Rechten, womit die Mönche diese Güter besessen hatten. Die Summe Geldes, welche Rath und Gemeine der Stadt dafür entrichteten, ist in der über diesen Kauf aufbewahrten Quittung des Klosters Kampen vom Sonntage zu Mittfasten Laetare 1436 nicht ihrem Betrage nach angegeben, doch wird die Kaufsumme wohl nicht weit hinter derjenigen zurückgeblieben seyn, womit der Bischof

*) Beckmann a. a. O. Sp. 274. Buchholtz Geschichte der Churm. Theil IV, Urk.-Anh. S. 105. Küsters Opusc. coll. XIII, S. 58. 65. 66.

**) Beckmann a. a. O. Sp. 280. Küster a. a. O. S. 85.

***) Küsters Opusculor. Collect. XIII. S. 68.

†) Küsters Opuscul. Collect. XIII. 87.

Digitized by Google

on Havelberg 6 Jahre früher die Amelunxborner Mönche aus ihren Besitzungen in hiesiger Gegend aus-
kauft hatte. Im Jahre vor dem Abschlusse des völligen Verkaufes hatte schon der Bruder Lambert von
anten, der seit 1434 die Administration dieser Güter führte, dieselben der Stadt für 900 Rheinische
ulden verpfändet. Die Stadt scheint damals noch wegen des Ueberganges geistlicher Güter in weltliche
ände Bedenklichkeit gehegt zu haben, die Verkaufsverhandlung abzuschließen: denn sie wandte sich im J.
436 erstlich an die Schöppen zu Magdeburg, um sich über die bei dem Ankauf von Klostergütern zu
eobachtenden Förmlichkeiten belehren zu lassen. Dann aber wagte sie den Kauf, ohne sich dennoch ge-
ug vorgesehen und namentlich sich eine Bürgschaft für die Anerkennung des Vertrages von Seiten der
Mecklenburgschen Herzöge verschafft zu haben. Diese Anerkennung fand darauf unüberwindliche Schwie-
igkeiten und mußte zuletzt durch große Einbuße der Stadt an den erworbenen Besitzungen von Neuem
rkauft werden. In einem im J. 1445 abgeschlossenen, von den Herzögen Heinrich dem Ältern und Hein-
ich dem Jüngern documentirten Vertrage mußte die Stadt den Mönchhof Kotze bei Wredenhagen die
Mühlenstätte mit allen Seen und Wassern daselbst, das Dorf Kiewe mit allen seinem Zubehör, und die
Dorfstätte und Feldmark Winterfeld, ein in dem Kaufbriefe nicht mit erwähntes Pertinenzstück des Mönch-
ofes, so wie die Jagd in allen Holzungen, welche die Stadt aus jener Erwerbung besaß, völlig abtre-
en, zugleich dem Hause Wredenhagen Bau- und Brennholzgerechtigkeit, so wie Mastungsrecht in den
etztern zugestehen. Die Stadt behielt darnach nur das Eigenthum an der Kotzeheide, worin ihr die Jagd-
gerechtigkeit der Herzöge das Recht Hunde mitzubringen und darin mit Wagen zu fahren, nicht entziehen
ollte, ferner die Dorfstätten und Feldmarken Großen Berlin, Glave und Wusterrade, mit allem Zubehör.
Die Stadt würde vielleicht einen Theil dieser wüsten Feldmarken wieder zum Anbau gebracht haben, wenn
der gedachte Vertrag daran nicht auch noch die lästige Bedingung geknüpft hätte, daß die künftigen Be-
wohner den Herzögen zu Mecklenburg die Bede entrichten und die Dienste leisten sollten. Die Dorfstätten
blieben daher unbesetzt und dienten mit ihren Feldmarken dazu, die Kötzerhaide zu vergrößern, die noch
jetzt unter dem Namen der Wittstocker Haide an den Grenzen der Prignitz gegen Wredenhagen zu bele-
gen, in bedeutender Ausdehnung fortbesteht *). Wegen des Vorbehalts der Herzöge von Mecklenburg an
den Holzungen Wittstocks entstanden späterhin mehrfache Streitigkeiten, welche 1482 und 1491, 1578 und
1671 entschieden wurden, wobei im letztgedachten Jahre eine bestimmte Zahl der Mastschweine für das
Haus Wredenhagen festgesetzt wurde **). Auch soll die Stadt noch im 16ten Jahunderte wegen dieser
erworbenen Klostergüter den Herzögen von Mecklenburg haben zwölf Lehnpferde stellen müssen ***). —
Ein zwischen dem Rathe und der Gemeine zu Wittstock über die Benutzung der Feldmarken Glaue und
Berlin im Jahre 1551 entstandener Streit wurde im Jahre 1553 von den Churfürstlichen Räthen zu
Berlin entschieden †).

Dem Rathhause weiset die älteste Urkunde der Stadt, die Urkunde von 1248, den dritten Theil
der Einnahme von den Gilden oder Gewerken zum gemeinen Nutzen der Stadt und im Uebrigen Alles

---

*) Die Urkunden über die obige Erwerbung finden sich bei Beckmann a. a. O. Sp. 280—283., bei Küster a. a. O. S. 90 f. und bei de Ludewig a. a. O. Tom. VIII, S. 306—9. Vgl. von Raumer in L. v. Ledebur's Archiv Thl. VIII, S. 331 f.

**) Rudloff's Mecklenb. Gesch. Thl. II, 903. de Ludewig T. VIII, S. 310. 311.

***) Rudloff a. a. O. Thl. III, S. 217. 277. 332.

†) Anno 1551 jst alhir eine grote erringe van wegen des feldes Glaue, Berlin, ock der Schepperie haluen twisschen dem Rade vnd der Gemeine gewesen vnd anno 1553 ist derhaluen van C. F. G. Rethenn thom Berlin am freitage Jnuocanit ein vthsprok gescheen.

Nach einer Notiz im alten Rechnungsbuche der Marien-Kapelle.

Digitized by Google

zu, was nach Stendalscher Gewohnheit dem Rath gebüre. Die Bestätigungsurkunde von 1275 verle[ihet] die Stadt aufs Neue dieser Einnahmen mit dem Hinzufügen, daß sie davon namentlich ihre Befestigungs[-] werke ausbessern solle, und daß die Gildemeister Alles was für den Eintritt in die Gilde, für eine [Ge-] oder zur Wedde bei Vergehen gegeben werde, um die Hälfte mit der Stadt theilen müßten. Der [Aus-] steller dieser Urkunde, Bischof Heinrich II., verzichtete damit also auch auf das hier früher und [ge-] wöhnlich der Herrschaft zuständige Drittheil dieser Gewerkseinnahmen. Gleichzeitig verkaufte der [Bischof] Heinrich II. auch die Krambude und Alles, was auf dem Markte oder um den Markt an öffentlichen [Ge-] bäuden stand, der Stadt *). Wegen des von der Stadt erworbenen Erb- oder Niedergerichts bezog [die] Kämmerei auch einen in der Gerichtsordnung von 1606 näher bestimmten Antheil an den Gerichtsgefäl[-] len. Die Besitzungen im Dorfe Papenbrok erlangte die Kämmerei vermuthlich zur Zeit der Reformation. Ueber die Entstehung des Daberschen Vorwerks ist nichts Näheres zu ermitteln gewesen. Sonst gehörten zu den Grundstücken der Wittstocker Kämmerei noch eine Walk- und eine Schneidemühle, eine Rathsziege[-] lei vor dem Kyritzer Thor, die Wälle, das sogenannte Bullenland und vier Bullenwiesen für die Haltung des Bullen zu gemeinem Gebrauch, zwei Schöppengärten, einer vor dem Gräper, der andere vor dem Kyritzer Thore, die vermuthlich zu den Nutzungen des Schöppenstuhles gehört hatten **). Die firirten Hebungen kamen vom Rathskeller, der Stadtwage, dem Scharrengelde der Bäcker und Schlächter, dem Erlöse von Haackwaaren, dem Rahmgelde, Stättegelde, dem Hausschoß, der gegen 400 Thlr. betrug, dem Schoß[-] penzins, der Miethe von einigen Gärten und Wiesen so wie aus den Kämmereibauerhöfen zu Papenbruch hauptsächlich auf. Außerdem bezog die Kämmerei die zufälligen Einnahmen von der Erwerbung des Bür[-] gerrechtes, den Zünften, der Mahlziese und den Gerichtsgefällen, letztere aus der Stadthaide als Gerichts[-] herrschaft, sonst nur vermöge des Erbgerichts zum Theil und andern Theils nur als Pächterin des Obergerichts.

Einen Hauptnahrungszweig der Stadt bildete die **Brauerei**. Die Bischöfe hatten nicht [sel-] brauen lassen und daher besaß auch das Amt Wittstock keine Braugerechtigkeit. Die in den Amtsdörfern befindlichen Krüge wurden von der Stadt Wittstock verlegt. Doch reichte ihr Krugverlag noch weiter, selbst Meienburg, Freienstein und Zechlin gehörten zu den Orten, welche mit Wittstocker Bier verlegt wer[-] den mußten, und das Amt Wittstock hatte oben darein die noch in Recessen vom 20. März 1646 und 14 Dezbr. 1647 anerkannte Verpflichtung, der Stadt zum Besten einen Sack- oder Malzwagen zu unterhal[-] ten. Nach Büsching hatte die Stadt Wittstock im vorigen Jahrhunderte 108 Braustellen und 38 Schank[-] krüge ***). Nähere Verordnungen über die Ausübung der Brauerei enthalten die Statuten der Stadt vom Jahre 1523 Nr. 51.

Bei der bedeutenden Vergrößerung der ursprünglichen Ackerwerke, welche die Stadt im Laufe der Zeit erhielt, konnte auch die Ackerbürgerschaft in Wittstock nicht unbedeutend bleiben. Sie bildete eine Brüderschaft, die man das **Bauwerk** nannte und deren Vorsteher Bauherren genannt wurden. Im J. 1707 gab der Rath den Bauherren noch mehrere Bauwerksälteste aus den Stadtverordneten, so wie den Stadtkämmerer und den Stadtsekretair zu Beisitzern. Sie versammelten sich alle Mittwoch auf dem Rathhause, entschieden Pfändungs- und andere geringe Bauwerkssachen, worüber der Stadtsecretair ein ei[-] genes Protokoll führen mußte. Den Bauherren lag die allgemeine Aufsicht im Felde und die Aufrechthaltung der Ackerordnung ob. Die Acker- oder Wröhordnung wurde im Jahre 1707 unterm 24. März renovirt.

---

*) Küsters coll. Opuscul. XIII, 60.

**) Die Schöppen zu Wittstock hatten auch einige jährliche Hebungen zu Wernickow gehabt.

***) Büschings Reise nach Reckhan S. 330.

Digitized by Google

hält jedoch nicht viel Bemerkenswerthes. Die Baustraße hat von den darin wohnenden Bau-
ern, d. h. Ackerbauleuten oder Ackerbürgern, ihren Namen und wird schon in ältern Urkunden unter
em Namen erwähnt.

Die ältesten Zunftprivilegien, deren gedacht wird, sind Freiheitsbriefe der Tuchmacher von 1325
1333 *). Ihr Gewerbe war zu Wittstock äußerst bedeutend und zählte noch im Anfange des vori-
Jahrhunderts gegen 200 Meister. Die andern Hauptgewerbe der Stadt waren die Weisbäcker, Schu-
und Schneider. Nach dem Aufstande der Stadt gegen den Bischof Wedego von Havelberg im Jahre
79 wurden alle Gilden der Stadt zur Strafe niedergelegt und aufgehoben. Jedoch Wedegos Nachfol-
, Busso von Alvensleben, stellte dieselben im J. 1488 wieder her, mit der Bedingung, daß die Gilde-
ister der Gewerke, welche der Rath bestellen oder nach seinem Willen, Rathe und Vollbort setzen lasse,
nicht in Sachen, welche den Bischof, die Kirche und das Stift zu Havelberg, den Rath zu Wittstock
d sonst des Bischofs Leute beträfen mischen sollten, auch sich in der Bursprake und sonst nicht mehr
echt herausnehmen, als gewöhnlichen Bürgern zustehe, sondern sich allein um die Gilde und das Gewerk
kümmern sollten **).

Wie in den übrigen Städten der Prignitz bestand auch zu Wittstock eine Schützengilde. Im J.
560 begnadigte Churfürst Joachim dieselbe also, daß wer bei dem jährlich zu haltenden Vogelschießen
n Königsvogel abschieße, drei Brauen Bier des Jahres von der neue Ziese frei besitze, doch sollte da-
gen die Ritterschaft die rittermäßige, alte löbliche Uebung zu deren Begünstigung dies Privilegium er-
eilt wurde, auch nicht unterlassen. Indessen war diese Begnadigung der Schützen Wittstocks nicht vermö-
end, die Bürgerschaft zu fleißiger Uebung in der Kunst, die Waffen zu führen, anzutreiben, da die Zeit,
orin die Sorge für die äußere Sicherstellung des Orts dies als Nothwendigkeit mit sich gebracht hatte,
lücklicher Weise vorüber war.

Die Stadt Wittstock besaß in der Dosse und deren allmälig ausgetrockneten Sümpfen eine starke
atürliche Schutzwehr. Die starken Mauern, von denen sie außerdem umringt war, standen im vorigen
ahrhunderte noch fast ganz und sind auch jetzt noch großentheils erhalten. Auch war die Stadt an den-
enigen Seiten, an welchen nicht schon die Dossebrücher jeden Zugang unmöglich machten, mit zwiefachen
Wällen und dreifachen Gräben umgeben. Vor dem Gräperthore und vor dem Röbelschen Thore ließen
die Bischöfe noch 1503 und 1521 zwei starke Zwinger anlegen, worauf zwei Kanonen — die Churfürst
Johann Sigismund später mit dem Pulvervorrathe nach Zechlin bringen ließ — ihren Platz erhielten,
wovon die eine Stührwol und die andere Schimpenich (Schimpse nicht) genannt wurde. Nach der
Erwerbung der Besitzungen des Klosters Kampen baute die Stadt die Daberburg an der Kotzerhaide mit
einer bedeutenden Warthe. Sie diente später dem Haidereiter oder Stadtförster zur Wohnung und der
Warth-Thurm wird der Haidethurm genannt. Bis zur Daberburg erstreckte sich gewiß auch die Land-
wehre der Stadt, da die Burg an den Grenzen der Feldmark Rackstedte lag, welche mit Steuern und
Gräben zu belandwehren der Stadt in der Schenkungs-Urkunde von 1438 ausdrücklich vom Bischofe nach-
gegeben wurde. Unter der bischöflichen Regierung des kriegerischen Bischofes Wedego (vgl. S. 290.)
soll die Landwehre bedeutend vertieft und zu den Befestigungswerken der Stadt noch die sogenannte Hot-
tenburg vor dem Kyritzer Thore hinzugekommen seyn.

Von Feuersbrünsten blieb die Stadt Wittstock in den ältern Zeiten glücklich verschont. Ein

*) Küsters opusculor. collect. XIII, S. 67.

**) Beckmann a. a. O. Sp. 258. 259. Küsters Opusc. collect. XII, S. 117–120.

Digitized by Google

im J. 1495 entstandener Brand, der mehrere Bürgerhäuser und den Thurm der Pfarrkirche verzehrte, wurde, wie man glaubte, mit Hülfe des heiligen Brandanus, dem die Feier seines Festes von den Bürgern während der Gefahr gelobt wurde, glücklich unterdrückt *); nur im J. 1716 am Sonntage den 24. Mai entstand in dem Laboraterio eines Apothekers ein Feuer, was bei hellem Tage so schnell und unbezwungen um sich griff, daß es die Pfarrkirche, die heil. Geistkirche, das heil. Geist-Hospital, beide Diakonathäuser, die Schule und das Rathhaus nebst 249 Häuser verzehrte. Diese Feuersbrunst hat zugleich die Stadt ihrer ältern Urkunden größtentheils beraubt.

Von Krankheiten berichtet eine Notiz in dem alten bei der Pfarrkirche aufbewahrten Rechnungsbuche der Marien-Kapelle: „Anno 1611 hatte alhir zur widestogk die Peste dermaßen grassiret, das vom Augusto bis zum Newen Jar vber achtehundert Personen daran aufgegangen."

Urkunden.

I. Weisthum des Schöppenstuhls zu Stendal für den Rath zu Wittstock über dessen Competenz in Gewerksstreitigkeiten, v. J. 1373.

Wie Schepen der ſtad tu Steyndal Bekennen vnd betugen openbare mit diſſem bryue, dat vns die Ratmanne van wiſtock gefraget hebben, vme eyn recht na diſſen worden. Wie dun ju witlich, dat wie Ratmanne tu wiſtok hebben gehat dat gulde recht in der ſtad tu wiſtok vnd noch hebben ouer alle werken vnd gulden, als wie dat bewiſen mogen met der ſtad hantueſtinghe vnd vnſen bryuen. Des bidde wie ju, gie vns hir vmme mit rechte irſcheyden, eft genych man, die an werke oder an gulde were, ſyn gulderecht anderwegen zochte, ſunder vnſe vulbort vnd orlof, Vortmehr eft he id ouk vor vns zochte vnd vor vns endet vnd lendet worde, vnd dar neyn recht geſchulden oder ſtrafet worde, und ghinghe dar na eynen anderen wech vnd clagede dieſelue zake, darme neyn gulde recht clagen oder ſuken ſcal oder richten ſchal, wer die man alzodane werk vnd gulde, de he van vnſen gnaden heſt, verloren heſt oder wat ſyn broke ſy. Hir vp ſpreke wye vorgenanten ſchepen eyn Recht. Hebbe gie die bryue vnd die bewyſinghe van juwen heren, dat gie in der gulde richten mogen, wat gie dan gerichtet hebben in der gulde, na vtwyſinghe der gulde bryue, dar ſcal dat by blyuen. Heſt dat auer ymant der bouen ander wegene geclaget, dar he id nicht clagen ſcolde, wat dan die ſelue juwe gulde bryue vtwiſen, dat he dar an hebbe gebroken, dat ſcal he lyden van rechtes wegene. Dat dit recht ſie, dat tuge wie met vnſin Jngezele, dat hir tu rugghe is angedruket, Na godt bord drutteynhundert Jare, in deme dry vnd ſeuentigeſten Jare, in ſente Margariden auende, der heyligen Junghfrouwen.

Nach dem Original. Das Siegel fehlt.

---

*) Küsters opuscul. coll. St. XIII, S. 121.

II. Der Rathmannen zu Wittstock Schuldbrief für das Gotteshaus Unserer l. Frauen und St. Martini v. J. 1376.

Wi Ratman tu Wistock, olt vnd nye, bekennen etc., dat wi von rechter scult sculdich sin, deme godes huze tu wistock, vnsen leuen vrowen vnd sunte merten, vertich mark brandenborgsch suluers, — onen berndes teghels XL mark lubescher penninge, de vns de godes lude hebben an redeme gude dan. Vnd van dessen vorsproken XL mark lubesch scole wi desme vorsproken godes huse alle jar vppe paschen gheuen II lubesche mark sunder weddersprake vnd hulperede, —.—. na godes bort dusent jar drehundert jar in deme LXXVI jare in suntte pawels daghe.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

III. Bischof Otto von Havelberg verkauft und verleihet zwei im Wittstocker Felde belegene Hufen Landes dem Altare der Heiligen Maria in der Pfarrkirche zu Wittstock, im J. 1415.

Nos Otto dei gratia episcopus ecclesie hauelbergensis Notum facimus vniuersis, Quod discreto viro domino Jacobo Scroder presbytero, perpetuo vicario altaris beate marie virginis in ecclesia parochiali opidi wistock nostre dioecesis, pro se et suis successoribus, vicariis altaris eiusdem, de maturo consilio saniorum nostrorum, duos mansos in campo dicti opidi wistock sitos, ad nos obitu Helmici wantmakers libere deuolutos, quos nunc Jacob Berner, opidanus noster, suis tenet sub culturis, pro duodecim sexagenis Bohemicorum Grossorum in promptis nobis exsolutorum et in vtilitatem nostram et ecclesie nostre conuersorum, cum singulis suis pertinentiis pleno jure et dominio vendidimus et nichilominus vendimus per presentes dantes et concedentes eidem vicario et suis successoribus plenam proprietatem ad habendum, tenendum etc. — — Salua tamen reemptione pro nobis et successoribus nostris Jta ut etc. — Obligamus etiam nos & successores nostros predicto vicario et successoribus suis predictorum bonorum esse varandatores contra quoscumque inpetitores in judicio uel extra debite requisiti. Acta sunt hec in castro nostro wistock presentibus validis Meynhardo Crusemarke, Johanne et petro dalchow, Tiderico Quitzow, Nicolao hanen et Arnoldo suck, famulis. Anno domini Millesimo Quadringentesimo decimo quinto, feria sexta post diuisionem apostolorum. Nostro sub Secreto presentibus sub appenso.

Nach einem alten Copialbuch der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen.

IV. Bischof Konrad ermuntert, das Hospital des heil. Georg zu Wittstock mit Almosen zu unterstützen und bewilligt den Wohlthätern desselben einen Ablaß, im J. 1428.

Conradus dei gratia episcopus hauelbergensis etc. — Cum elemosynarum largitio etc. —. Hinc est, quod pauperes hospitalis beati georrii, extra muros opidi wistock nostre diocesis, valde eo, quod non habent, vnde viuant, fidelium egent auxiliis, Quare vniuersitatem uestram monemus et in domino caritatiue exhortamur et rogamus, quatinus cooperatores sitis pauperibus eisque grata subsidia et pias elemosinas conferentes vt quod per manus vestras contuleritis his in terris, vobis per manus pauperum thezaurizetur in celis. Nos igitur de omnipotentis dei misericordia et beatorum petri et pauli apo-

Digitized by Google

ſtolorum ejus meritis confisi, omnibus vere penitentibus confeſſis et contritis, qui dictum hoſpitale ſingulis annis in feſto beati georrii martiris viſitauerint et ibidem ſermonem a preſbitero deuote audierint, Eis vero qui pauperibus in dicto hoſpitali degentibus de ſuis facultatibus ſubuenerint, elemoſinas ſuas dederint ſeu bona donari uel legari procurauerint uel quovis alio modo manus ſuas porrexerint adiutrices, Et quotienscumque incole ſeu pauperes in dicto hoſpitali degentes ante introitum lecti flexis genibus ſeptem aue maria in honore glorioſiſſime virginis marie vno tamen contextu cum deuotione orauerint, Et quocumque die prouiſores dicti hospitalis preſibatum hospitale conſolatione et vtilitate ipsorum pauperum inibi degentium vſitauerint, quantumcunque et quotienscumque quis uel qui premiſſa ſeu alique premiſſorum fecerit uel fecerint, quadraginta dies de injunctis eis penitenciis in domino miſericorditer relaxamus. Datum wyſtok anno domini Mileſimo Quadringenteſimo vigeſimo octauo, Sexta die Menſis Julii, noſtro autentico ſub ſigillo preſentibus appenso.

Nach dem Original, woran das große biſchöfliche Inſiegel hangt.

V. Biſchof Konrad genehmigt die Errichtung eines Altares in der heiligen Geiſt-Kirche, im J. 1435.

Conradus, dei et apoſtolice ſedis gratia eccleſie hauelbergenſis episcopus etc. — — cupimus fore notum, Quod discretus vir heyne Becker, opidanus opidi noſtri wiſtok, vna cum dilectis noſtris presbiteris Petro de Gotha et Thimotheo Schulten, ad ampliandum diuini officii cultum, quoddam altare in honore omnipotentis dei, verifici corporis ſangwinis iheſu criſti, ſancte crucis, Beate Marie virginis, Sancti Andree apoſtoli et ſanctorum omnium, intra Cappellam ſancti ſpiritus, infra muros prefati opidi ſitam, de noſtro et honorabilis Religioſi viri domini Bartoldi luderitzen, prepoſiti et plebani parochialis eccleſie opidi pretacti wiſtok, voluntate et conſenſu, conſtruxit, — ipſumque tricentorum florenorum rinenſſium redditibus, emptis in opido putleſt noſtre dioceſis, pro tricentibus florenis — ad reemptionem, prout hec in litteris emptionum deſuper confectis plenius continentur, dotauit. Et ſi hujusmodi reemptio in poſterum fieri quomodolibet contigerit, extunc per rectorem dicti altaris, qui pro tempore fuerit, hujusmodi principalis ſumma ſcilicet tricentorum florenorum auri ad comparandum redditus pro predicto altari in perpetuum inviolabilter remanebunt. Jus vero patronatus ſeu preſentandi ydoneam perſonam ad prefatum altare, quotiens ipſum vacare contigerit, ſibi predictus heyne quoad uixerit, eo defuncto deo volente heredibus ipſius tali obſeruatione ſeruata, qui de ipſius heredibus tres proximiores et ſeniores, quibus omnibus de medio ſublatis, conſulibus predicti opidi wiſtok, qui pro tempore fuerint, in perpetuum, de noſtro et honorabilis viri prepoſiti et plebani memorati permiſſione et conſenſu, expreſſe tenuit et aſſignando reſeruauit, tali modo, quod nullus preſentari debeat ad dictum altare, niſi actu fuerit preſbiter uel infra duos annos a tempore preſentationis ad ſacerdotium valeat promoueri et effectualiter promoueatur, Niſi fuerit de heredibus predicti heynonis, et cum ei per nos aut noſtros ſucceſſores de minorennitate fuerit miſericorditer dispenſatum. Nos igitur premiſſa — — ratificamus per preſentes, Statuentes, quod altariſta dicti altaris ſuam miſſam ſemper poſt primam in parochiali eccleſia & ante ſummam et non alias debeat celebrare Volumus etiam, ut dicti altaris altariſta domino prepoſito & plebano, qui pro tempore fuerit, obſequialis exiſtat ſecundum laudabilem conſuetudinem. Datum wiſtok

Digitized by Google

anno domini Millesimo quadringentesimo tricesimo quinto, Jn vigilia sancti Andree apostoli, nostro autentico sub sigillo.

Nach dem Original. Das große Insiegel des Bischofs ist wohl erhalten.

VI. Der Rath zu Wittstock verkauft einen Kohlhof auf des heiligen Geistes Hufen, im J. 1441.

Vor allen guden luden Bekenne wy Ratmane der Stad witstok, dat wy mid vorbedachten mode, nach rade vnser olden Ratmane vnde gildemestere, hebben — vorkofft Merten soltwedel, vnseme medeborghere, gesen siner eliken husvrowen vnde eren rechten eruen eynen kolhoeff vppe des hilgen gestes houen, vor deme Robelschen dare belegen, to der Dosse wert, dar vns desse ergenante merten Soltwedel vor gegeuen vnde wol betalet hefft veer mark brandeborsche weringe, twe punt vor de mark, de wy in vnser stadt apenbar nut vramen gentziliker wis vnde al hebben gekeret. Desses vorscreuen kopes wil wy Ratmanne vnd vnse nakomelinge an dem rade Merten soltwedel, gesen sine eliken husvrowen vnde eren rechten eruen ein recht ghewere wesen vor alle den jenen, de vor gerichte recht geuen vnde nemen willen. Alle desse stucke laue wy vorscreuen Ratmane etc. gegeuen Na gades bort verteynhundert jar darna in deme en vnde vertigesten Jare, Jn deme daghe cecilie, der hilgen junkfrowen.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

VII. Die Konow versetzen den Schulzen zu Wittstock unter Bischofs Konrad Genehmigung einen Garten, im J. 1443.

Vor alsweme Bekenne wii Tidecke vnd Merten konow, dat wy mid vnsen rechten eruen hebben vorsettet vnd jegenwardich vorsetten, in krafft desses breues, pawel Schulten, borger to wistok, Annen, syner eeliken husfrowen, vnd eren rechten eruen eynen garden, belegen in deme lutteken mosbusche, vor achte halff schock vnd veyr schillinge stendelscher weringe, alzo in der stad to wistoke genge vnd geue is, de he vns gutliken vnd wol betalet hefft vnd wy in vnsen vnd vnser eruen nut vnd vramen hebben gekeret. Des garden mach sik de vorscreuen pawel, Anna syne husfrowe, vnd ere eruen bruken teyn jar sunder jennigerleye weddersprake, alzo dat em in den teyn jaren den garden nymant schal afloten vmme des willen, dat se den garden raden vnd beteren. Weret sake, dat pawele ergenant Annen vnd eren eruen not dede, dat se den garden wolden versetten, So scholen se den nicht hager setten, wen dar up gedan is: vnd weret ok dat na den teyn Jaren jennich van vnsen eruen were, de den garden losen wolde, de schal em edder synen eruen den ergenanten summen wedder geuen vp wynachten auer teyn Jaren, vnd wii willen em vnd synen eruen des gudes ein recht were wesen, wor em des behuff vnd not is. Vnd des to tuchnisse sint darauer gewesen vnd to gebeden de vorsichtigen lude her Johan Smed, Jacob hoppener, Nicolaus Grelle, junge hans becker vnd Jacob Nutz. To merer bekanntnisse hebbe wy Tideke vnd Merten konow vorscreuen vnse Jngesegeln laten hengen an dessen apenen breff, Geuen to wistok Na cristi vnses hern gebord virteynhundert jar dar na in deme dre vnd virtigesten jare, Jn sunte Allexii dage des bichtigers.

Wy Conrad, van gades gnaden, Biffchop to hauelberge, vulborden Jn alle artikel in dessem

Digitized by Google

breue befcreuen, vnd gunnen pawel Schulten, Annen fyner eeliken husfrowen, vnd eren eruen des vorfcreuen garden roweliken to brukende, funder hinder edder wedderfprake vnfer vnd vnfer nakomern, fo lange dat em ere gelt is vornuget vnd betalet, alzo bauen fteid gefcreuen. Des to orkunde hebbe wy vnfe Secret laten hengen an deffen apenen breff, Na crifti gebord alzo vorfcreuen fteid.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

VIII. Bischof Conrad von Havelberg bestätigt die von Bischof Otto dem Marienaltar in der Pfarrkirche zu Wittstock gemachte Schenkung von sieben Hufen Landes der Stadtfeldmark, im J. 1445.

In nomine domini Amen. Conradus dei et apoftolice fedis gratia ecclefie hauelbergenfis epifcopus etc. — proteftantes, Quatinus honorabilis dominus Otto tziker ecclefie noftre hauelbergenfis Canonicus quasdam apertas literas predeceffloris noftri — domini Ottonis pie memorie Epifcopi nec non prepofiti et capituli ecclefie hauelbergenfis figillis roboratas, nobis obtulit et exhibuit — in fe continentes — Quatinus dictus pater et dominus Otto epifcopus, quasi fue falutis non immemor, ad honorem omnipotentis dei fueque intemerate virginis Marie laudem diuini cultusque augmentum, Jn anime fue, progenitorum fuorum, prefertim Ermegardis fororis fue, nec non Jacobi Mortzen, clerici bone memorie, in negocio ecclefie noftre ante caftrum tzeggelin miferabiliter interfecti, remedium falutare, de maturo confilio honorabilium et Religioforum dominorum prepofiti prioris et totius capituli ecclefie hauelbergenfis feptem manfos ante opidum wiftock, quorum manforum heyne douel tres Balte turre duos & Raderanke duos, opidani opidi wiftock, fuis tenent fub culturis, ab honeftis Nicolao feniore Johanne et hermanno fratribus et ante dicti Jacobi interfecti patruelibus condictis Schonremarke pro quadraginta et quinque fexagenis groflorum Bohemicalium Anno domini M. CCCC. quarto decimo comparauit, emit et exfoluit, prout in litera emptionis defuper confecta plenius continetur. Inter quas quadraginta et quinque fexagenas appofite et connumerate funt fexaginta marce lubicenfis monete Sundenfis, date ab occiforibus bone memorie Jacobi Mortzen in negotiis Ecclefie, ut premittitur, interfecti, pro emenda et affignate ad altare beate marie virginis infrafcriptum, dictos quoque manfos cum fuis iuribus fructibus et prouentibus pro ampliori dotacione ad altare beate marie virginis, per Reuerendum in chrifto patrem ac dominum dominum Johannem felicis recordationis, eciam quondam epifcopum hauelbergenfem, de nouo fundatum erectum et confecratum et in ecclefia parochiali wiftok fitum et ab eodem patre et domino aliquibus redditibus dotatum, Memoratus pater et dominus Otto predeceffor nofter epifcopus donauit et affignauit hac ordinatione — infra fcripta in pepetuum valitura, videlicet, quam diu dictus pater et dominus Otto, Ermegardis foror ejus, nunc in domino pie defuncti, et Otto tziker, tunc clericus nunc ecclefie noftre hauelbergenfis canonicus, vitam duxerint in humanis aut alter illorum duxerit, fructus, jura et prouentus, ex antedictis feptem manfis prouenientes libere pacifice et quiete debeant aut alter illorum debeat percipere et fubleuare. Jstis vero tribus deo disponente de medio fublatis antedictos manfos cum fuis fructibus, juribus et prouentibus ad altare beate marie virginis antedictum libere, pacifice et quiete contradictione qualibet poftpofita voluit et ordinauit perpetuo deuolui, Prouifo tamen quod epifcopo hauelbergenfi, qui pro tempore fuerit, pro fumma quadraginta et quinque fexagenarum grofforum Bohemicalium reemendi et menfe epifcopali antedictos manfos apponendi et appropriandi libera debeat remanere facultas, atque extunc pro fumma quadraginta et quinque fexagenarum grofforum Bohemicalium per epifcopum expofita et foluta, de ipfius epifcopi

auctoritate et prepofiti wiftokcenfis voluntate, nec non accedente confulum opidi wiftok confilio, alii redditus ad antedictum altare beate marie virginis comparari debeant et fepedicto altari per epifcopum de confilio fui capituli perpetuo incorporari et inviscerari. Jus vero patronatus fiue prefentandi ydoneam perfonam ad altare ante dictum, quociens et quando ipfum vacare contigerit, epifcopo hauelbergenfi et prepofito wiftockcenfi pro tempore exiftentibus alternis vicibus dedit, affignauit et referuauit. —.—.— omnia et fingula premiffa noftra auctoritate ordinaria quantum poffumus approbamus et confirmamus —.— Datum wiftok Anno domini Millefimo Quadringentefimo Quadragefimo quinto, Jpfo die beati Martini Epifcopi & Confefforis. Et nos henningus prepofitus, Johannes prior totumque Capitulum ecclefie hauelbergenfis hujus modi donationem, referuationem, affignationem, et confirmationem — ratas habentes noftris — et capituli figillis — fecimus appenfione communiri.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen.

IX. Bischof Conrad von Havelberg verleihet dem Bürger Gercke von der Dolle auf den Hufen des Altars Unserer lieben Frauen einen Platz zum Garten im J. 1454.

Wy Conrad etc. Bekennen etc. dat wy vnfeme Borgor Ghercke van der Dolle, Criftinen fyner husfrowen vnd orer twyer eruen to eneme garden gegeuen hebben eyn ende land, belegen vor deme Robelfchen dare, van den huuen, de nu horen to deme altar vnfer leuen frowen in der Kerke to wiftok. Hiraff fcholen fe geuen deme vicario des vorfcreuen altares, edder wen wy de huuen wedder lozen vns vnd vnfen nakomeren, alle iar in funte katherinen dage fos brand. fchillinge to tinfe, vnd mogen de in eren noden den garden vorfetten, vorkopen vnd don darmede eren willen in ewich vnfchedelk vns vnfen nakomeren vnd deme vicario vorfcreuen an den vorbenanten tinfen. Des to orkunde etc. Anno etc. LIIII^{to}.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen.

X. Bischof Conrad von Havelberg beleihet Philipp Priggenitz mit einem Burglehn zu Wittstock und mit dem Angefäll der Lehne Diterich Telzkow's zu Großen-Leppin, im J. 1454

Wy Conrad, van gades gnaden Bifchopp to hauelberg, Bekennen apenbar vor vnfs, vor vnfen nakameligen Bifchoppen to hauelberge vnd fufs vor alfsweme, dat wy hebben angefeen truwen denft, den vnfs vnd vnferm gadeshufe vnfe liue getruwe philipps Priggenitz vnfe vaget dicke vnd vake gedan hefft vnd noch don mach in tokamenden tiden. Hirvmm hebben wy em, fines liues rechten leneruen vnd Mien, finer eliken husfrowen, to liuegedinghe gegeuen und legen, geuen vnd lien iegenwardig Jn krafft deffses breues, eyn **Borchlen** to wiftok, belegen in dem orde by Clawes czikerfs. Ok hebben wy philips vorgnant fines liues rechten len eruen vnd Mien, finer eliken husfrawen, to liffgedinghe gegeuen vnd geuen iegenwardig in krafft vnde macht deffses breues Sodan angefall, alfo vns edder vnfen nakamelinghen to kamen mach van allen guderen, de diderick teltzkow to groten leppin, van vns vnd van vnferm gadeshufe to lene hefft. Wann er den de vorgnant diderick teltzkow in gott verftoruen ifs, So fchal philips edder fines liues rechte leneruen de guder van vnfs edder van vnfen nakamelinghe entpfanghen vnd de hebben, tunder vnfer edder vnfer nakamelinghe hulperede vnd ane geferde. Were

Digitized by Google

ok dat philipps vorgnant edder fines liues rechten leneruen fodan guder vm nodes willen wolden vorkopen edder verpanden, So fchalen fe erften de guder vnfs, vnferm nakamelingen edder vnferm Capittel to hauelberge to kope edder to pande beden; war fe den fodan gutt eynem andern konden vnm verkopen edder vorpanden, dar fchalen vnd mogen wy, vnfe nakamelinghe edder vnfe Capittel to hauelberghe de guder vor behalden. Weret ok dat fodann guder vnfs vnfern nakamelinghe edder vnferm Cappittel nicht euen weren to kopende, So mogen fe de verkopen eynem andern vnfern man weme fe willen, Alle deffe vorfcreuen ftucke vnd artikel vnd eyn islick by fick lauen wy Conrad van gades gnaden Bifchopp to hauelberge, vor vns vnd vnferm nakamelinghen ftede vnd vafte to haldende funder geferde. deffses To tuge verfegelt met vnferm Secrete am dage Remigii Anno domini etc. LIIII[to].

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen.

XI. Bischof Conrad von Havelberg überläßt einen Bürger zu Wittstock einen Bauplatz auf der Burgfreiheit gegen jährliche Abgabe von zwei Tafelhühnern, im J. 1455.

Wy Conrad van gades gnaden, Bifchopp to hauelberge, Bekennen etc: — dat wy angefen hebben truwen denft, den vnfs vnd vnferm gadeshufs vnfe leue getruwe hans Deterd, borger to wiftok, mennich werff gedan hefft vnd noch don mach in to kamendenden tiden, hyrvm hebben wy em, Cerftinen, finer eliken hufsfrawen, vnd erer twier eruen gegeuen vnd geuen iegenwardich, Jn krafft deffses vnfes verfegelden breues, eyne fpikerftede von vnfem kolhaue achter dem vorwerke by vnfem Swinftalle bey der Stat muren vpp vnfser friheit belegen, de he bebuwen fchal vnd mach met negen gebinden, alfo dat de fullen fchalen geftrecket wefen achter vnfen ftall an de eyne dar de planken wedderkeren, de ander vpp de ftede dar de thun fteit, vnde de balken fchalen wefen fo lank, alfe de balken fint an vnferm ftalle vorfcreuen. Vnd wanner he de alfo gebuwet hefft, denn fchal he vnd Cerftine, fin eelike husfrowe vnd erer twier eruen na em, fik defs bruken edder vorkopen vnd dhon mede alle eren willen in ewich funder iennigerleie vnplicht, Befundern ein par honre, de he edder we den fpiker hefft vnfs edder vnfen nakamelingen alle yar fchal geuen to vnfer tafellen to wiftok an Sente Micheifs dage. Ok willen wy dat de Ratmanne vnfer Stat wiftok nein Schott edder vnplicht van deffer fpikerftede fchalen nemen, Na dem dat vnfe friheit vnd eigendom is. Hiran vnd auer fint gewefen de werdigen here Johann van Jkendorpp vnfer haues official, her liboriefs klitzingk vnfe Capellan, Buffo vratz vnfe Scriuer vnd hanfs Meier vnfe procurator. Defs to mer tuge verfegelt met vnfem angehangheden Secrete am dingesdage na Scholaftice virginis. Anno domini etc. Lquinto.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen.

XII. Der Bischof Konrad ertheilt der Kapelle des heil. Geistes einen Ablaßbrief, im J. 1457.

Conradus, dei & apoftolice fedis gracia Hauelbergenfis ecclefie Episcopus etc. — Cupientes — vt Cappella fancti Georgii prope et extra muros opidi wiftok noftre diocefis nouiter fundata et inftaurata congruis habeatur reuerentia et honore, Omnibus vere penitentibus confeffis contritis, qui dictam Cappellam caufa deuotionis, orationis vel peregrinacionis acceflerint, miffas aut alia diuina officia Jnibi audierint aut corpus dominicum in eadem Capella viderint, Ciniterium ejus pro Defunctis orando

circumierint, Sepulturis mortuorum ibidem interfuerint, Jn ſerotina pulsatione campanae flexis genibus trina vice Aue maria deuote dixerint, Ad fabricam dicte Capelle uel ad luminaria uel ad ornamenta ſua melioranda manus quomodolibet porrexerint adjutrices, Necnon illis, qui pro noſtro eccleſie tociusque criſtianitatis ſtatu ſalubri deum pie exorauerint — de omnipotentis dei miſericordia, et beatorum petri et pauli apoſtolorum ejus, Necnon patronorum noſtrorum meritis et auctoritate confiſi, Quadraginta dies Jndulgenciarum de Jnjunctis eis penitentiis miſericorditer in domino relaxamus. —. Datum wiſtok, Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo Quinquageſimo ſeptimo, Jn die Sancti Georgii Martiris glorioſi.

Nach dem Original. Das Siegel fehlt.

XIII. Biſchof Wedego genehmigt die Errichtung des Hoſpitals St. Gertraut und der dazu gehörigen Kapelle und giebt Grund und Boden, ſo wie die Verheißung eines Ablaſſes dazu her, im J. 1464.

Wy Wedego, van gottes gnaden Biſchkop tho hauelberg, bekennen apenbar, — dat wy hebben ahngeſen — de bede vnd begerynghe vnſer Radtmanne tho wiſtock vnd hebben ehn gegeuen eyn ſtede vor dem Robelſchen dare, vp vnſem acker, genant de hagenſche breyde, dar ſe mogen vnd wyllen eyn hus buwen, dar me arme lude Jhn herbergen ſchal, Jhn de ere gades des almechtigen vnd der hylligen Junckfrowen ſunte Gertrudten, vnd dar fort eyne cappelle ahn tho bwuende, den armen kranken myſſe tho horen, vnd ſo dan capelle — — de wyllen de Radtmanne Rederlyke wyſe beſtellen eynen preſter tho beſelende, de dar bequeme dar tho is. Vnd weret dat we dar Jhn thor herberge queme, deme nicht ſhelende ahn ſyner ſuntheyt, den ſchal men nicht lenger herbergen den eynen nacht, vnd den anderen armen ſchal men ſo lange holden, dat men ſieth, dat ſe ſunth worden. Weret effte Jennich man brodich were vnd geſuyde krege, dat ehm kranck worde, vnd ſe dar Jhn ſenden wolden, den ſchal men nicht lichtfurigen Jhnnemen, ane dat ſy den, dat de Radtmenne vnd de forſtender dat erkennen konen, dat me ſulkes wol muchte wandelen Kan. Furder geue wy alle den gennen, de tho dem bwete tho hulpe kamen myt eren almyſen, virtich dage afflates. Furder wan de Cappelle vnd dat bwete der armen gebwuet ys, So wyllen wy dat beſtedigen, confermeren, wygen vnd afflat dar tho geuen vnd beſeſten vor vns vnd vnſe nakomelynghe — . — gegeuen — nha der gbort chriſti vnſes heren vyrtheygen hundert, dar nha Jhn dem vier vnd ſoſtigeſten Jar, des ſondages nha vnſer leuen frawen dage, erer hylligen hemmelfart.

Nach einer gleichzeitigen Copie.

XIV. Der Rath zu Wittſtock erwirbt ein Bürgerhaus auf dem Werder zur Wohnung für den Prieſter zu St. Gertraut, im J. 1466.

Vor alſweme, de deſſen breff ſehn, horen edder leſen, Bekenne wy borgermeſter vnde Radmanne der ſtad wiſstock, dat wy myt rade vnde wolbedachten mode recht vnde redelken afgekofft hebben hinrick deterde ſin hus vnde hoff, beleghen vppe deme werder, twiſſchen der korten brugge vnde der langhen brugge, vor drutteyn ſchok, to eyner waninge des preſters der Comenden der hilgen Junkfern Sunte gertruden, beleghen vor deme rabelſchen dare, myt ſodanem beſcheyde, dat de ſulue hinrick detherd vnde katherina, ſyne ehke huſfrowe dat halue hus ſchalen hebben vnd beholden de tid

erer leuendes in to wanende, vnde schalen wesen Schatefrig, wakefrig myt aller vmplicht buten efte bynnen, neynerleye vtgenamen. Wen auer de gnannte hinrick vnde katerina syne elike husfrowe beyd na den willen gades vorstoruen syn, So hebben se al ere ghud ghegeuen to Sunten ghertruden vnde denne sodan waninge van erent haluen wedder vallen schaln an de vorscreuen Radmanne to wistock, darmede eren willen to donde vnd in Sunte gertruden nuth vnd framen to kerende. Des to tuge vnd mer bekantnisse hebbe wy Gescreuen radmanne vnser stad ingesegel mit witschop laten hangen an dessen apen breff, de gheuen vnd gescreuen is Na der bort christi vnses hern verteinhundert jar dar na Jn deme Sos vnde sostigestenn jare, am dage Sunte Johannis des dopers.

Nach dem Original. Das Stadtsiegel hangt daran.

XV. Erkenntniß des bischöflichen Hofrichters in Sachen der Stadt Wittstock wider den Burgmann Hans Krusemark über Besitzungen der St. Gertraut-Kapelle, v. J. 1470.

Vor alsweme, de dussenn apenn bryf seenn, hornn edder lessenn, Bekenne ick Gercke konow, des Erwerdigen Jnn God vader vnde hernn, hernn wedegen, Bisscoppes tho hauelberg, belehnde haue-richter, dat vor my Jnn gerichte syn gewessen de Ersamen Borgermester vnde Radmann der Stadt wistogk des Mandages vor pingesten am Jar vnses hern der mynrer tal am Souentigestenn vnde hebben dar beschuldiget, beclaget vnde tosprake gedan den duchtigenn hans krusemarken, Borchgesseten to wistogk, de dar med rechte to verbadet was, vnde geuen em schult, dat he Jnfall, hinder vnd vorsperringe dede dem gadeshusse to Sunte Gertruden, vor wistogk gelegen vorme Rabelschen dare, ann dem Richthaue to wolkwich vnde an viir hunen vnde viir kostenhaue, de Bernd lantrider zeliger hadde Jnn lehne vnde de sulue Bernd lantrider de vorgeschreuen haue vnd huuen, myd willen vnde fulbort vnses vorbenomden gnedigen hern Bisschopp wedegen, deme gnanten gadesshusse to Sunte Gertruden recht vnde redeliken verkofft hadde, vnde vnse gnedige her vorbenomdt de vorgescreuen guder dem gnanten gadeshusse voreynet vnde dar to bestediget hadde, des de Radmann vorgnant apenn versegelde bryue dar togeden vnde lythen de dar vor gerichte lessen, vnde byden en recht to helpen an hans krusemarke, de suluen bryue van worde to worde ssus luden: Wy wedego van gades gnaden etc. De ander bryf sus lude: Wy wedego etc. Dhonn diessse bryue ssus gelessen wern, vnde Radmann recht to behelpend an krusemarken byden, wart de vake genomde hans krusemarke thor antworde gheheysschet vnde gebaden; auer hans krusemarke was dar nicht vnde wart dar vnhorsam vnde wedastich geordelt vnde gedeylet, vnde de clagen worden gedaget wenth des Mandages darna an viirweken, de clagen denn to vulforende. Dhon byden de Radmann, dat on vom gericht wegen erlouen muchte, dat me med twen belehnden mannen vnses gnedigenn hern den vilgeanten hans krusemarken myt orkunde der saken verbaden scholde vp den negdsten rechtdach van der vorscreuen saken, den Radmann dar to rechte tho stande, dat om sso verlouet wert. Vnde ick Gercke konow, Richter vorbenomdt, myt Bernd vnde hans warnsteden, mynes gnedigenn hern belehnde manne, hans krusemarken sulkes verkundigeden vnde sso to dynge gebaden wardt. Jd is furder geschyen des Mandages na Sunth petrus vnde pawels dage vp den vthgededigenn Rechtdach Jnn dem vorgescreven Jare, dat de vorbenomden Borgermester vnde Radmann echt vor my Jn gerichte qwymen, vnde beschuldigeden dar echt hans krusemarken van der vorberurden guder wegen, Jn mathen vnde wyse alz vaer, vnde togeden dar echt de apenn versegelde bryue, auer de suluen guder gegeuen, vnde byden echt to behelpende an hans krusemarken van der guder wegen. Dar qwam dhon hans krusemarke Jegenwardich Jn gerichte myt fryenn willen

vngedwungenn vnnde dede dar aueticht, vorlyth vnde auetrath aller tofprake, maninge vnde alle gerechticheyt, eft he Jennyge meynde to hebben van der vorgefcreuen guder wegen, dar nicht mehr vp tho faken, dat fyck de Radmann dar lythen befreden vnd byden, ick om des bekantniffse wolde geuen mynes verfegelden bryues vnde fsede em, dat ick om zo gerne dhon wolde. Hyr ann vnde by weren de duchtigenn Manne Bernd vnd hans warnfteden vorbenomd, wanhaftich to fretzftorpe, Dyderick wardenberch vam tzatzke, hans tobber, heningk polene, hans Schonermark, Gereke dolle, peter myfsener, hans Tonniges vnd ander louenwerdige mehr, vnfes gnedigenn hernn belehnde manne. Des to tuge vnde orkunde hebbe ick Gercke konowe, hauerichter vorbenomd, myn Jngefegel witlikenn ann duffenn apenn bryf lathen henghen, De gegeuen is na crifti gebort dufent viirteynhundert dar na Jnn deme Souentichften Jare, Amm Mandage na Sunth peter vnde pawel der hilghen Apoftel.

Nach dem Original. Das Siegel hangt daran, doch Schrift und Zeichen sind undeutlich.

XVI. Der Rath zu Wittstock beurkundet eine Schenkung an St. Gertraut von 50 Schock Kapital, im J. 1473.

Vor alsweme, de deffen breff fyhnn, horn edder lefen, Bekennen wy Borgermefter vnde Radmann der Stadt wiftogk, dat vor vns fynt gewefsen de andechtigenn hern Johannes Sluter vnde dyonifius Nyendorp, vnde hebben gegeuen vnferm gadeshufe Sunte Gertruden vor vnfer ftad belegen veftich fchock houetftoles myt den Renthen, dy ehn dar by fynt verfcreuen, vppe wiffe vnde enkede guder Jn der Schepenboek to wufterhufen, alze twe fchock, Jn fulker wyfse, dat de vpgnanten hern dy renthen willen heuen vnde borhn vnde Jn ore genuth vnde framen keren tho eren leuende, war fe denne nach den willen gades vun deffer werdt fynt verfcheyden, fso fcholen de renthen myt alle kamen an dat erbenomede gadeshus Sunte Gertruden, dat dy vorftender nach vnfem Rade fe an de armen lude vnde an dat gadeshufs fchalen keren, dar id alder nutteft moge wefsen; vnde efft van deme fummen wes vp gefecht worde, So fcholen wy dat gelt wedder ann leggen vppe wiffe gudere, dat de Renthe ewich moge blyuen, den armen tho trofte vnde Jn vorderinge der kerken. dyth hebbe wy Radmann vor vns vnde vnfse nakomelinge den gnanten hern Jn groten truwen by falicheyt vnfs tsylen gelauet vnde gefecht, alfo tho beftellende, funder alle geuerde efte Jnvindinge. Des to groter bekantniffe hebben wy vnfer Stadt Secret med willen vnde vulbort laten hengen nedden an deffen apen breff, Geuen na crifti gebort, dufent viirteynhundert, dar nha Jmm dre vnde Souentigeften Jar, am dinxtaghe rogationis.

Nach dem Original, unter dem kleinen Stadtsiegel.

XVII. Verzeichniß der Grundbesitzungen der St. Getraut-Kapelle zu Wittstock, v. J. 1474.

Anno domini M° CCCC° LXXIIII° Jfti funt redditus pertinentes ad Capellam fancte Gertrudis.

Peter Mifzner hefft gegeuen III huuen vor wiftke belegen, de ftan CIX gulden vorpandet van den Szykernn, van deffen dreen huuen baret de myfznerfche de helffte pacht vnde de ander helffte

baret dat godeshufz, wenn ouer de myfznerfsche vorsteruen is, so kamen sodane pechte alle to sunte Gertruden. Vppe dessen dreen huuen synt belegen dre garden achter dem Rosenplane. Ein jewelk gift iarlikes VI schilling. So is ok vppe dem suluen husstage eyn garden by des Rades tegelschune. Darvan gift Engel talke I marck. Ock licht noch I garde achter dem slaten breyde bnten dem Robelschen dare iegen der stege: dar van gift clawes tidekens VI schill., vnd iewelke vorscreuen huue gift iarlikes I wispel korns.

To volkwyge

Vnse gnedige here Wedege, Bisschopp to hauelberge, hefft vorsegelt vnd vorbreuet sunte Gertruden veer huuen vnnd twe kostenhoue. Van dessen veer houen baret dat godeshufz van twen huuen twe mark vnnd van den kostenhauen VI schepel roggen *), vnd de andere helffte velt ok an dat godeshufz na olden Crufzemarken dode.

Nach einem alten Rechnungsbuche der Kapelle..

XVIII. Der Rath zu Wittstock leiht von den Vorstehern Unser lieben Frauen eine Summe Geldes, die Hälfte der Scharfenbergschen Mühlen damit zu erkaufen, im J. 1475.

Vor alsweme, de desssen briff sehnn edder hornn lefsenn, Bekenne wy Borgermeister vnnde Radmann der Stad wistogk apenbar, dat wi hebbenn recht vnde redelken verkofft vor vnns vnde alle vnfse nakomelingen —, denn vorstenderenn vnfser liuen frouwen, nomliken laurentze kemnitzen vnnde Gunter eddeler, teyndehaluen gude Rinssche gulden vth vnfser Stad redesten guderen Jarlike plege vnde renthe, de wi den vorgnanten vorstenderen, laurentze kemnitzen vnnde Gunter eddeler, edder we de to der tyd sint, alle ihar vppe Johannis baptisten dach midsamer scholen vnde willen to der noghe, vnnde wol to dangke betalen vnnde bereiden ann guden Rinsschenn golde. Darvor hebben vnns de erbenomden vorstendern, alfse laurentze kemnitze vnnde Gunter eddeler, negentich vnnde hunderth gude Rinsche guldenn in eynen fsumen tor noge vnde wol to dancke bereidet, de wi in vnnfser Stad nueth gekeret hebben, dar vns des noed vnnde behueff was. Sunderken hebbe wy fsodan gold gekert vnde anleegt ann de helffte der Scharpenbergessche molne, de wi henniugk vogelkenn aff kofften to der Stad behueff vnde framen etc. Doch hebbe wi des vor vnns vnde vnnfse nakomelinge beholden eynen wedderkopp etc. gegeuen vnde gescreuen — na cristi geborth, dusent vir hunderth dar na Jm vieff vnde Souentigesten jar, am daghe Johannis Baptiste.

Nach dem Original, das Siegel ist noch erhalten.

XIX. Ein Schuldbrief des Raths zu Wittstock v. J. 1478.

Wy Borgermeister vnnd Radmann der Stad wistogk, Bekennen etc. dat wy dem vorsichtighen

---

*) Anno domini M. CCCCC. XXXIIII. Js hans lowdan van Satsche ghewesen vor deme rade tho wistock vnnd hefft sick beclaghet, dat he de worde tho fockwich men vmme dat drudde jar feget, vnnd scal dar vor geuen alle jar VI schepel roggen, is ehm alto swer, he wyl de worde leuer ligen laten, szo heft ehm de rad den acker ghelaten tho IIII scepel roggen jarliches to geuende, vnd von den vorseten pechten scal he ock IIII scepel geuen alle jar. factum est feria IIa post palmarum. Aus demselben Buche.

Digitized by Google

hermen Gumptow, Zacharien syner eeliken hussrouwen vnde orer twyer rechte eruen vnnde den Jennen, de dessen bryff mit eren willen hebben, von vnserm Radhuſse vpp eynen wedderkopp verkofft hebben vieff Rinſſche gulden Jarlike renthe alle Jhare bynnen vnser Stad vpp Sunth Johannis paptiſten dach to betalende vor eyn hundert gulden, de vnns thor nuge wol betalt ſin, vnnde hebben ſse furder Jn vnser Stadt nuet vnnde framen gekerth, dar des behueff was etc. —. Na criſti gebord dutsent virhundert dar nha Jnn dem achte vnnde Souentichſten Jhar Am Mandaghe na de Dominiken Exaudi.

Nach dem Original. Das Siegel fehlt.

XX. Markgraf Johann vereignet zu der Marienkapelle den freien Hof zu Gismerslage, im J. 1484.

Wir Johanns, van gades gnnaden Marggraue to Brandenborch etc. Bekennen offintlich etc. dat wy dem Erwerdigen yn got uader vnnsem gevatteren, Rade vnnde besunderen frundt, herren wedege, Biſchoppe to hauelberge, itzunder vnnser houetman; yn der priggenitz, — — den frien hoff to Giſemerſlag mit ſampt aller ſyner tobehoringen gnnaden vnde rechticheiden, ſo he van Jaſpar vnde philips kruſemarck gekofft, den ſy alſe recht vor vnns vorlaten, to ſyner nyen ſtifftinghe vnſer lieuen frowen getiden yn der parkerken to wiſtogk Gnedichliken vereygent hebben; — bie ſulker ſtifftinghe to wiſtogk, ſo der gemelte vnſer frundt vnde gevatter vmme vnſer vnde ſyner ſelen ſelicheyt willen geſundirt heth, alſe eygendomes recht vnde gewanheit is, ewichlicks to bliuen. —. — geuen to Coln an de Sprew, am Dinſtdage na trium regum, Nach gades gebort verteynhundert vnde dar na Jm ver vnd achtigeſten jare.

Nach einer alten gleichzeitigen Copie.

XXI. Der Rath zu Wittstock macht bei den Vorstehern Unserer lieben Frauen und St. Martini eine Anleihe im J. 1485.

Vor alsweme, de deſſen briff ſehnn edder horen leſsen, Bokenne wy Borgermeſter vnde Ramann der Stad wiſtogk apenbar, dat wy nach rade, gehete vnde fulborde vnſer oldeſten Radmann vnde gantze gemeynte vnſer vorgnanten ſtad wiſtogk, hebben recht vnde redelken vorkofft vor vnns vnnde ae vnſen nahkamelingen, Jn macht vnde krafft deſſes brues, denn vorſtenderm vnſer leuen frouwen vnde ſunte merten der parkerken tho wiſtogk, Nomliken Gunter eddeler vnde peter gademann, vyff gue rinſche gulden vth vnſer Stad redeſten gudern Jarlicker plege vnde renthe, de wy den vorgnanten vorſtendern, edder we de to der tyd ſint, alle Jhare vppe wynachten ſchalen vnde willen to der nge vnde wol tho dancke botalen vnde bereyden an guden rinſchen golde. Dar vor hebben vns de erenomden vorſtender hundert gude rinſche gulden in eynen ſumen tor nuge vnde wol to dancke bereiet, de wy Jn vnſer Stadt nudt gekeret hebben, dar vns des noed vnde behueff was; doch hebbe wy es vor vnns vnde vnſe nakamelinge beholden eren wedderkop etc — gegeuen vnde ſcreuen — na cſti gebort duſent virhundert dar na Jm viff vnde achtentigeſten Jhar, amm dage Jnnocentium puerorum.

Nach dem Original.

Digitized by Google

XXII. Des Raths zu Wittstock Anleihe von den Vorstehern St. Georgs, v. J. 1485.

Vor alsweme, de dessenn bryff sehnn edder horen lesenn, Bekenne wy Borgermeister vnde Radmann der Stad wistogk apenbar, dat wy mith Rade, gehete vnnde fulborde vnser oldesten Radmann vnde gantze gemeynte vnser vorgnanten Stad wistogk hebben recht vnde redelken vorkofft, vor vnns vnde alen vnsen nakomelingen, Jn macht vnnde krafft desses brives, denn vorstendern Sunthe Jurgen tho vistogk, nomliken hans lambrecht vnnde Coppe schultenn, twe gude rinssche gulden vth vnser Stadt reddsten guderen Jarliker plege vnde renthe, de wy denn vpgnanten vorstenderen edder we de tho der tyt sint, alle Jar vppe winachten scholen vnde willen to der noghe vnde wol to dancke betalenn vnde bereyden, aan guden Rinschenn golde; dar vor hebben vns de erbenomden vorstender vefftich gude Rinssche guldenn Jn eynen ssumen tor nughe vnde wol to dancke bereydet, de wy Jn vnser Stadt nueth gekeret hebben, dar vnns des nod vnnde behueff wass, welke vefftich Rinssche gulden ern her Johann Sluter, perner tho grabow, ermals deme gadeshuse gegeuen heth vnnde den vorstendern bevalen Jn sodan andacht, de vorbenomden vorstender mith sodan gelde schalen kopen Jarlike tinsse, de to kerende Jn notorfft vnnde behueff der armen lude to Sunthe Jurgen. Doch hebbe wy dess vor vnnss vnde vnsse nakomelinghe beholden eynen wedderkop etc. — gegeuen vnd screuen — na cristi geborth dusent virhundert, dar na Jm vieff vnde achtentigesten Jar, am daghe Jnnocentium puerorum.

Nach dem Original.

XXIII. Bischof Busso von Havelberg giebt der Stadt Wittstock Gilden und Gewerksrechte wieder, im J. 1488.

Wy Busso, van gots gnaden Biscop to hauelberge, Bekennen apenbar tugende vor vns, vnsen nakamen vnd sust vor alsweme, Dat wy myt wyllen, Rade vnd vulborde der werdygen hern prauestes, prioris vnd gantzen Capittel vnser kerken to hauelberghe, vmme flitiger bede vnd willige denste vnser leuen ghetruwen Borgermester vnd Radmann vnser Stad wistogk, Ock vth sunderliger gnade vmme gunst so wie to enhe diegen, to beteringhe, ordenunge vnd policien gemeyne nud vnd framen, darsulvest hebben de gnannten vnse leue getruwen Borgermester vnd Radman begnadet, Ock enhe Jegunt vnd weddergegeuen Gilde vnd werke, Begnaden se ock Jegenwardigen Jn crafft dusses breues gunnen vnd geuen enhe sodan Gilde vnd werke to vnser Stad beste gemeyne nud, beteringhe vnd framen. Ock to policie vnd ordenunge to hebben, holden, besitten vnd nuthsamelligenn to bruken Jn dusser nagescreuen wyse Also, dath de Borgermester vnd Radmann obgemelt Scolen de Gilde vnd werke bi sick hebben vnd holden, dar Jnn ordenunge bestellen vnd scaffen, vnd de gildemester setten, edder myt oren willen, Rade vnd vulborde setten laten, Der ok gantz macht hebben, So dat de Gildemester Effte ymands uth der gilden effte werken Jn Saken vnd den dinghen vns, vnsse kerken vnd stiffte to hauelberge, vnsen Rad to wistogk edder de vnsen belangen, nicht scal handelen van wegen der gilde vnd werke, raden effte dhon, So de gildemester offt van gilden vnd werken ghesschicket, vnd scolen in der bursprake edder anderswor wesen gheachtet, gheholden vnd ghehoret, So eyn ander gemeyne borger, aleyne sick to bekummern vnd bestellen ere gilde effte werke, Jn saken de gilde effte werke belangen; vnd so se alrede in der bursprake edder sust worden gheeschet, scalen se nicht mer raden, handelen vnd ghehoreth sin, Ock wedder vns, vnse kerken edder den Rad tho wistogk nichtes to donde, vorto-

nemende effte wedderfatich to wofende, denne fo eyn ghemeyne borger. To orkunde hebben wy vnfe Secret am Sundaghe etc. Cantate anno etc. LXXXVIII. Vnd wy henningus prouest, Johannis prior vnd gantze Capittel der kerken to hauelbergh, Bekennen myt duffen fuluen Breue apenbar tugende, vor vns vnd vnfse nachkamen, Ok fust vor alsweme, dat wy fodann bauen ghefcreuen begnadinge, begiftinge vnd ordenunge Jn allen vnd isligen gefetten, ftucken, puncten vnd articlen, hebben myt gudem rade bewillet vnd vulbordt, Bewillen vnd vulborden ock fodans als vorfcreuen, Jn Craft duffes fuluen breues, myt vnfses Cappittels Jnghefegel mede vorfegelt, amm Jaren vnd dage bauen Ghefcreuen.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen.

XXIV. Bischof Busso von Havelberg verleiht denen von Rohr im Dorfe Wötke die Mühle, eine Hufe Landes ꝛc., gegen Abtretung von Mühlpächten in Wittstock, und bestätigt denselben neun Hufen Landes zu Wittstock und den Hof mit dem Walle in Bellyn, im J. 1491.

Wy buffo, van gots gnaden Bifcop to Hauelberg, Bekennen apenbar tugende vor vns vnd vnfse nakamen Bifcop to hauelberg, Ok fust vor alsweme, Dat wy dhen wolduchtigen vnfern leuen getruwen Claws Ror tor Nienftad vnd finen rechten liues leen Eruen vnd nach eynen hans, Curde vnd Diderick Ror, ghebroder, finen veddern vnd eren menligen liues lehneruen, Jn eyner fampden hand vth funderliger gnade vnd gunft, Ok williger Denfte haluen, Se vnfs vnd vnfer kerken to hauelberg mennichmal ghedhan dagelich vnd furbath wol dhon maghen vnd fcolen, gnedelich hebben gelegen vnd gegeuen, lihen ene ok Jegenwerdich Jn Craft duffes breues to rechten menligen lenhe alfs manlehns recht ifs, de mollen Jm dorpe to wötke vnd eyn houe landefs darfulueft, fo Cone fconermarke itzundfs is vorfettet mit gerichten, dinften, pechten, plichten vnd vnplichten, wo de gnante mollen vnd houe hennigk gyre vnd fsine zeligen olderen, mit watergengen bauen vnd benedden, vorvorwer vnd aller gherechticheid gehat vnd gebrucket hebben, vthbefceyden den Dyck vnd vyfcherye dafulueft bauen vnd nedden der mollen vnd eyn kofter Erue vp dem haue by der mollen angebuwet, dar nu tor tydt Claws Rentfche vp wonet, vnd vck eyn fcepel weiten Jn der gnanten mollen, den hennyngk gyre vnd fine eelike husfrowe to lifgedinge hebben, Ok vth befceiden der lantbede an der gemelten houe, de wy dar van nhemen mogen, fo vaken wy lantbede van ander vnfe gudemann houen irforderen vnd Jnnhemen, Sunderlich to werstade etliger veer wifpel vnd veer fcepel roggen Jerliger pechte, So de gemelte Claws Ror Jn vnfer mollen to wiftogk belegen gehath, vnd vnfs de gentzlich vor fik vnd fine Eruen mit willen vnd vulborth finen veddern obgemelt vorlaten hefft, dar vorder nicht vp to faken. Ok fcolen de gnante Claws Ror Jfte fine Eruen vnd na ene fine veddern hanfs, Curd vnd Dyderick Ror, offte ere eruen wo vpgnant Sodan Negen houe landes vor wiftogk vnd einen hoff myt dem walle bynnen Bellyn gelegen myt aller tobehoringe, wo fe vorhen van vns vnd vnfer kerken obgemelt tor lenhe gehat hebben, vnd fo beholden. Hyrby fint gheweten vnd tugen de Erwerdighe in got vader vnd here hern Diderick, Bifcop to lubufs, vnfe leue her vnd frundt, De werdighe Eddele wolduchtighen vnd Erbarn hern Otto von konigesmarke, proweft vnfer kerken to hauelberg, Jafper gnafs here to potlift, vicke van aluensleue, Cone van Quitzow vnd Curd van aluensleue. To orkunde hebbe wy vnfe

Digitized by Google

Secret witligen heten hengen an dussen breff vnd gegeuen to wistogk am daghe Presentationis marie, Nach cristi vnses hern gebort virteynhundert Jm Eyn vnd negentigesten Jar.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen.

XXV. Verzeichniß einiger Ausgaben bei der St. Gertraut-Kapelle, v. J. 1492.

Tho sunthe Gertruden kapellen mothen de vorstendere alle jar hebbin IX punt wasses tho lichten.

Jeghen de kerkwiginghe II punt wasses tho XVI lichten, XII kamen vppe de krentzen vnd IV vppe de krone.

Jtem III punt tho den altar lichten jeghen de kerwiginghe.

Vppe Winachten III punt tho den altar lichten vnd I punt tho des hillighen kerstes lichte.

Ock geuen de vorstender den gastmester alle jare I fl.

Ock geuen de vorstender den gastmester vppe sunthe Gertruden dach VIII sch. tho eynem swine tho hulpe.

Jtem jeghen sunthe Gertruden dach vnd jegen de kerkwiginghe gyst ime der gastmesterschen I grossen vnd der Maget IIII ₰ wan se wasschen.

Vppe sunthe gertruden dach gift me den gastmester XIIII ₰ tho solte.

Vppe sunte merten gyst me ehm IIII grosschen tho lichten.

Alle XIIII daghe vmme kauent I sch.

Nach einem alten Kirchen-Rechnungsbuche.

XXVI. Verzeichniß der zur St. Gertraut-Kapelle gehörigen jährlichen Hebungen v. J. 1502, mit spätern Zusätzen *).

Jarlike tinse dede horen Sunte Gertruden. I. Vppe winachten bedaghet anno CCCCCII°

1) Die Radmanne to wistogk geuen alle jare vp winachten sunte Gertruden V gulden, van dessen V gulden geuen de vorstendere deme prestere, de de commende hefft, II gulden. [Vp michel deme prester].

2) Henningk smet dat annuatim I punt vp winachten: feria tercia post Martini LXXXII (1482).

3) Jungen mutzingk heft IX schock vp sin husz, dar vore ghift he alle jare III mark vpp aschen: feria tercia post oculi XCV (1495).

4) Hans friberch hefft XV gulden vp szin husz, dar vor gyst he alle jare I gulden vp winachten: feria tercia post oculi XCIIII (1494). [dedit I gulden].

5) Hans godeke hefft vp szin husz IIII schogk, dar vor ghyst he alle jar X schilling vp winachten, vp michel dat vpseggent: feria tercia post octauas epiphanie domini Anno CCCCCII° [Dedit summam capitalis nataliciis domini XI].

6) Claus brant hefft VI schogk vp szin husz, dar vor ghyfft he alle jar XIIII schill., de helfft vp winachten, de andere helffte johannis.

---

*) Die spätern Zusätze sind durch [ ] bezeichnet.

Digitized by Google

[8) Achim branth hefft vp fyn hufz X fchogk, dar var ghifft he alle jar I gulden vp Jacobi, dat vpfeggen vp philippi & jacobi anno dom. V^c XIIII (1514).]

[9) Claus brant heft ghenamen vp fyn hus vnd hof belegen vp dem werder III fchogk, dar var gift he alle jar VI fchill. vp wynachten, daf vppfegghent vp michaelis, vnd ys vorteykent in der fcepen bock feria II^a poft mifericordia domini anno M°. etc. XXXII (1532).]

II. Vp lichtmiffen CCCCCII°

1) Hans fchulte hefft V gulden vp fzin hufz, dar vor ghift he alle jar V lub. fchilling up licht miffen.

2) Peter dabeler hefft vp fzyn hufz VIII fchogk, dar vor ghyft he alle jare I punt vp lichtmiffen, dyt ghelt hebben om godhan hintzfche vnd plater.

3) Dinnnges daleuot hefft vp fzyn hufz XX gulden, dar vor ghyft he alle jar I gulden up lichtmiffen, dat vppfeggent up martini, feria tercia poft Jnuocauit CCCCCII. Dit ghelt hebben ehm ghedan hintzfche vnd Plater.

4) Tydeke priggenittze to wufterhufzen ghyfft alle jare III gulden up lichtmiffen. [dedit fummam capitalem. Dath hefft vp fick namen hans wagelke vnd olde henne werdeman, vp ere hufz vnd hoff fcriuen laten anno V^c. decimo in iegenwardicheit der Rathmanne].

5) Toniges nedert to wufterhufzen hefft up fine houe vorfcriuen laten IX gulden, dar vore ghifft he alle iar XII fchilling.

III. Vp Pafchen CCCCCII°

1) Achim koppen hefft vp fzine bode IX gulden, dar vor ghyfft he alle jar XVI fchilling up pafchen feria tercia poft Mifericordias domini XCII°

2) Jurgen weftuol hefft vp fzyn hufz III fchogk, dar vor ghyfft he alle jare VIII fchilling vp pafchen.

3) Die Palenfche hefft vp ere hufz XX fchogk, dar var ghyfft fze alle jare II gulden vp pafchen feria tercia poft letare XCI. Jtem tenetur III mark gheleghen ghelt, dedit dar up I wifpel roggen den fchepel vor II fchilling. [dedit totum].

4) Frederikeffche I fchogk vp pafce vor XV fchogk, feria tercia poft natiuitatis marie LXXXII.

IV. Vp Johannis CCCCCII°

1) Hans Konow hefft vp fzyn hufz XI gulden, dar var ghyfft he alle jar XV fchillingh vp Johannis anno et CCCCCI. [dedit XV fch. dedit totam fummam].

2) Claves brant dat VII fchillingh.

3) Urban tideke I punt vor XV up Johannis.

4) Jtem achim dawel hefft vorkofft fyn hufz mathies reyneke vor XXIIII fchogk to jare vnd daghe tobotalende: dar var hefft gelaueth hinrick hafzenbauch, drewes reyneke, pawel balharent. — Ock hebben wy gegeuen Joachim dawel I fchogk.

V. Vp michelis CCCCCII°

1) Achim fpotel hefft vp fyn hufz III fchogk, dar vor ghifft he alle jar VIII fchillingh up Michelis.

2) Matheus Cure hefft vp fzyn hufz III fchogk, dar vor ghift he alle jare VIII fchillingh vp Michelis.

3) Hans klump hefft up fzyn hufz XV punt, dar var ghift he alle jar I punt up Michelis, dat ghelt heft genamen Bernt wegener, feria tercia poft XI mV. (undecim millium virginum) LXXI (1471).

4) Ertke vicke hefft up fzyn hufz XV punt, dar var ghift he alle jare I punt up Michelis.
5) Jurgen mutzingk hefft ok gefettet funte Gertruden fzyn ambolt, dar vor ghift he alle jare X fch. up Michelis.
6) Kerften jorden hefft vp fzyn hufz IIII fchogk, dar vor ghift he alle jar X fch. Dyt is nicht vorteykent.
7) Hans Croger hefft vp fzyn hufz XI gulden, dar vor ghyfft he alle jar XV fch. vp michelis, up Johannis dat vpfeggent vnd vp Michelis negeft volgende de rente mit deme houet ftole uthgeuen, dyt is fzo vorteykent, feria tercia poft Egidii CCCCCII. Dit ghelt hebben om ghedan bintzfche vnd plater.

VI. Vp Martini CCCCCII.

1) Jurgen hufzkummer dat I fchogk vp martini, feria tercia poft Martini LXXXII, dat fchogk plecht fze alle jare vth tho geuende vp dat jarmarket.
2) Achim fpotel hefft II houen, dar vor ghyft he alle jar I wifpel roggen vp Martini.
3) Kone Potter hefft I houe, dar vor ghyft he alle jar I wifpel roggen vp Martini.
4) Claus gotfchalk ghyft alle jare up Martini vor dat fchultrichte to volckwich VI fchepel roggen vnd II mark.
5) Hinrick gantzow ghyfft alle jar up Martini II mark van den worden, de tho deme fchultrichte ligghen.
6) Dyt yfz de gardentynfz;
   a. Jochim krufeman dat annuatim VI folidos.
   b. Jafper hufzkummer dat annuatim IIII folidos.
   c. Die brogelfche dat annuatim VI folidos.
   d. Wylke dat annuatim V folidos.
   e. Claus Brant dat annuatim VIII folidos.
   f. Michel klokow dat annuatim VI folidos.

Die vorftender mogen vorhuren der Bockholtfchen Bode, de fze gekofft hebben vor IIII fchogk vp eynen wedderkop, dat vpfeggent vp winachten, feria tercia poft mifericordias domini XCII° (1492)

Nach einem alten Kirchen-Rechnungsbuche.

XXVII. Der Rath zu Wittstock macht bei den Vorstehern Unserer lieben Frauen und St. Martini eine Anleihe, im J. 1504.

Vor allen vnde Jtligen, de deffen Brieff feen, horen edder lefen, Bekennen wy Borgermeifter vnde Rattmann to wiftock apenbar, dat wy nach Rade, geheyte vnde vulborde vnfer oldeften Rattmann vnfer vorgnanten Stadtt wiftock hebben — vorkofft — den vorftendern vnfer lieuen frowen vnde Sunte Marten der parkerken to wiftock, Nomelighen Tonniges Bufft vnde Thomas werckmann, vir rinfche gulden edder munte wifftocker weringe vth vnfer Statt redeften gudern Jarliker renthe, de wy den gnanten vorftendern Alle Jare vpp Sunte Michaelis daghe fcalen vnde willen to der noghe vnde wol to dancke [illegible] bereidett hundert Rinfche gulden, de wy Jn vnfer Statt nuth vnde framen gekeret hebben, war vns des noth vnde behueff was; doch hebbe wy vor vns vnd vnfe Nakamenn beholden eynen wedderkop etc. — gegeuen vnde fcreuen — Nach der bortt Crifti vnfes hern veffteyn hundertt dar nha Jm virden Jare Ahm dage Mauritii. Nach dem Original.

XXVIII. Des Bischofs Johann von Havelberg Kaufbrief wegen der Rothen Mühle, v. J. 1507.

Wir Johannes, von Gottefs gnaden Bifchoff zu hauelberge, bekennen vnd bezeugen offenbahr etc., dafs wir mitt wiffen vnd willen der würdigen vnfern liebe getrewen heren Probeft, Prior vnd gantzen Capitell vnfer Kirchen zu Havelberge — zu einem rechten ewigen erfflichen Kauff verkauffen dem Ehrfamen Vnfer lieben getrewen Berendt Glaufen, bürger vnfer Stadt wittftock, Annen, finer Ehelichen haufsfrawen, ihren zweier rechten erben vnd den inhaber diefefs brieffefs mitt ihren gutten willen, die Rothe Mühlen vor vnfer Stadt Wittftoc vnter der Daber auff der Doffe belegen, mit allen nutz, frucht vndt freyheit, fo von alterfs darzu gehörett hatt, vnd noch darzu hören magk, alfs nehmlich auff den waffer die fifcherey vnd die Hütung auff dem Velde zu Damelow mit allen feinen Viehe, mitt dreien wifchen vnd mitt dreyen Kempen, vor der fülften mühlen belegen, darzu eine hufe landefs, vier ihar langk frey, auch auf der Feldmarck Damelow belegen, vnd wen folche vier Jahr verfchienen, nach dato diefefs Briefefs, alfsdan fol gedachte berendt Glaufe vnd feine rechte erben Vnfs vnd vnfere nachkomen diefelbe hofe, wafs fie von alterß zur Pacht gegeben heft, vorpachten, auch haben wir ihme vnd feinen Erben Einen Möllenwagen mit dreyen Ringen in die Dieftell, in die Stadt tho gande vnd Roggen zu laden vorgundt, vnd fchall kein moldt mahlen vnde führen laten, oder aufs der Stadt holen. were efs fache, dafs er darüber befunden wurde vnd dieienigen, die ihm |folches zuefchickten, die wollen wir an leibe vnd guet ftraffen, befonderen ob etzliche pawern aufs vnfern Dörffern vmbhere belegen, mit ihme wolten Rogken mahlen, folchefs vergömen wir ihme vnd feinen rechten Erben, vnd fein defs zufrieden. Dauor fall er vnfs gegeben vnd woll zur genüge befriedigt fünff vnd dreiffigk fchock wittftokker wehrung, die wir fort in vnfer ftifftefs guet vnd frommen gekehret haben, alfs zwantzigk gulden auff Michaelis fchierftkünftig vnd das ander geldt zwo iahrlangk zu bezahlende, wir behalten auch darinnen vier Wmfpell Rogken jahrligfs, alle viertell iahrfs einen Winfpell, den Er oder feine Erben wollen vnd follen auff vnfer burgk wittftock bringen, ohn allen vorzugk, auch foll er die burgk in bauelichen wefen halten, Vnfs vnd vnfer Stadt wittftock zum beften, vnd foll fich der verfchriebene müllen bruken vnd im wehr nehmen, fo wie wir fie ihme vorlaffen haben, Er feine haufsfraw vnd Jrer zweier rechte Erben darmitt thun nach allen ihrem willen, auch wer diefen brieff hatt, mit feinem vnd feiner Erben willen, dem foll er brucklich fin, ob er ihme von wohrt zu wohrt zugefchrieben were, fo Erbefs recht ift, gleich ihren andern gutern verkauffen, vorpfanden vnd vorfetzen, doch mitt vnfer vnd vnfer nachkommen willen. Zu Uhrkundt mitt vnferm angehängten Jnfigell vorfigeldt, gegeben zu wittftock nach der gebuhrt Chrifti taufendt fünffhundert im fiebenden Jahre, am Donnerftage Johannis Baptifte feiner geburdt.

Vnd wir Criftianus wefske, Probft, Hinrich von Eickftede, Decanus, Nicolaus Höppener, Senior, Petrus Roloff, Cantor vnd gantz Capittel der Kirchen zu Hauelberge, Bekennen auch gegenwerdigen, dafs Sotane gifft vnd Bedingung mitt vnfem vullem willen vnd fulbordt findt gefchehen, haben diefefs zu mehrer wahrheitt vnferfs Capitelfs Siegell auch wiffendlich laffen anhangen vnten nebft vnferfs genannten gnädigen Herren Jnfigell an deffen fulften brieff im tage vnd iahr wie vohr.

Nach einer vidimirten Copey in der Wittstocker Amtsregistratur L. M. f. 48, Nr. I.

Digitized by Google

XXIX. Verzeichniß der bei der Kapelle St. Gertraut befindlichen Küchen- und Hausgeräthe, im J. 1511.

Jnuentarium ecclesie sante Gertrudis extra muros opidi wistock per vitricos eiusdem capelle commissum anno XV^c XI. Jtem XII ere grapen, II pannekuken Schapen, II kannen I ottzel, I foreken, I branthyser, I josten, I ketelhake, I lenkhake, II spaden, II foreken, II olde Eeckesghen, I bratspeth, I groten kethel, I hantketehel, III vitchketelle, I stande, I dechtroch, I badene, II sichtevathe, IIII kirsten. Summa der beden XXXV beden, XVI howetpole, V kuszen, XII dökenne, XIII pare lakenne.

Nach dem alten Kirchen-Rechnungsbuche.

XXX. Vermischte Auszüge aus einem Rechnungsbuche der St. Gertraut-Kapelle von den Jahren 1500—1600.

Anno XXXI hebbe wy vorstender ghekost XXX ledderen emmer, dar var geue wy X gulden dem manne van olden brandenburch.

Anno XIII. De Radmanne to der wilsnacke geuen alle Jare III gulden vp sunte michelis daghe, szodane III gulden schalen sze senden sunte Gertruden in de Stath wistock sunder baden. (dederunt summam capitalem).

Anno XVII. De Radmanne to der olden stat Brandenborch hebben ghenamen van sunte gertruden wegen II hundert gulden, dar vor to geuende alle jare VIII gulden vp winachten.

Anno XXXII feria secunda post misericordia domini heft de Gorges Gotkesche vnd ohr sane achim gotke vorkost, vp ohr huf vnd hof, beleghen ahn der borchstrate, I gulden jarlicher renthe vp paschen tho botalende.

Anno XXXII feria II^a post Exaudi heft de Achim Sarnow vorkost vp ohr husz vnd hof, beleghen jn der bwstrate by hans lennisse, XX schill. jarliker renthe vp johannis baptiste thobetalende.

Anno XXXIII ahm daghe der octauen martini heft hans balhorn vorkost vp syn hus vnd hof, beleghen by Tonniges bust vnd Achim konow, XII schill. jarliker renthe vp sunte peter vnd paul to betalende.

Anno 1552 hefft Jacob lieste genhamen vp syn husz vnd hoff, belegenn jn der kedenstrate XX fl.

Anno XXXV hebbe ik hans segher gerekent myt hans kremer, dat he heft vthgegeuen vor holt vnd vor den kauent XI. fl. vnd XVII schill.

Anno XIII. Busse Schonermarke hefft ghenamen XX gulden van meysther Simon, desuluesten XX gulden heff he ghegeuen sunthe Gertruden, dath ys vorwareth jnn Schepenboke anno domini XIII.

Anno 1564 hefft Ein Erbar Radtt dat silber wegenn des Spittels Sanct Gertrudenn, alse einenn kelch eine patene vnd ein pecgkrentze vonn mir hanns detertt gevodertt, vnd hatt gewogen 36 lotth.

Jtem ihm nachfolgend LXV jhare habenn wihr verordente fursteher desz hospitals sanct gertrudenn, als nemlich hansz detertt vnd Jurgen Teitzke, abermall Ein Erbaren Radtte alhie zw wittogk auff jhr ansuchen vnnd bogherenn zw beszerungk der spitzenn auf sanct marie kirchenn XXVI fl. ahnn vorseſſener zinsze, auff Achim Rhoretz hausze veriagett vnd vosesʒenn, gutwilligk nachgegeben.

Dye vorstender sunthe Gertrudt, hinrik Brunswick, Hanns Smedt voranthwerdeth den Rathmannen tho wistogk hunderth gulden an muntthe ammhe auende Thome anno domini etc. XXI. Dat suluesthe ghelth schalen sie frigh hebben jahrelanck. Szo dath nicht affgeuen dath ghelth, schalen sie dat vorrenthen alle jar vp winachten vor IIII gulden.

Anno XXIIII. De Radmanne thom berlin geven alle jar vppe bartholomei IX gulden.

Jtem de Rorel thor meyenborch hebben entfanghen van rade tho wistock hundert gulden ahn markesschen grosschen, de sunte gertruden ahn kamen, jm XXIIII jare vppe pinghesten de renthe vthtogeuende, nomelik vif gulden, hir vor hebben gelouet de houetman rosenberch vnd achim bornstede.

Anno XXXVI? Jtem de Radt van rotstock ghyft alle Jar vp michgelis XX fl. na ludt segel vnd breue.

Anno 1502 hebben die Raedtmanne tho wistock 15 fl. houetsumme vom gadeshuse empfangen vnd etzlike jar tinse daruan gegeuen, auersth darna den houetstull mit den tinsen jnbehalden, wo hir dit bok thouorn vthwiset, ock noch 15 fl. van Achim Rorn thue Meigenborch affgemanth, daruar ethwan Jochim Bornstede borge gewesen vnd peter Rosenberch, vnnd noch von den vorstendern enthfangen alsz von achim godeken vnd hans kremer 72 fl. jn der ersten Rekenschap, dat thouorn nicht geschen jtth, jss jm jar 1550 angegan. Ock hefft dat gadeshusz sante gertruden vnser leuen fruuen ethwan geligett 50 fl., de noch nicht betaleth sindt vnd eine monstrantie, de ein Radth oder die vorstender vnser leuen fruuen by sick hebben, dat alles der fromen Junkfer sante Gertruden hinderstellich isz.

Anno LI. Asmus Bechelin vnd hans Dederth seinth von deme Ersame Rade tho Vorstender ghekaren. Erstlich scholen sie dath gadeshus buwen vnd beteren vnnd jn esse holden. Jtem alle jar scholen de vorstender deme Rade Rekenschop von dem jnhemende vnnd vthgaue don.

Anno 1551. Vnplicht von deme Gadeshuse jarliches deme stadtscriuer II schogk II fl., Jtem dem scholmester iarlikes VIII fl., dem koster I fl., it. I ß tho wartinse. Jtem den armen luden vor I schock scho vm gottes willen von gardentinsz na older wise vnd gebruke. Dem gastmester III fl.

Anno 56 hefft de borgemeister Jochim borrenstede de drei huuen, de peter misener hefft tho sunte gertrud geben in gades ehr, an sich gebracht tho lene van vnsemen gnedigen herren marggraue hans Gurgen. De drei huuen hebben de Siker peter Misener vorpandeth vor hundert gulden. Van den suluigen huuen hefft sunte gertruden den anderhalven wispel roggen lange gebareth vnd den roggen hebben de vorstender gegeuen in de sende (spende) der armen. Ock hebben ses garden vb den sulbigen huuen gelegen, de hebben de vorstender vorhureth (vermiethet), van dem gardentinse hebben de vorstender alle jar ver scok schu vmme gades willen gegeuen den armen. Godt vergebe er sunen, de hirzu geholffen haben!

Anno 1559. Jochim ghadeke hefft vorkofft XX fl. vp syn husz, belegghen jn der berlinsken sthrate, dar var wyl he gheuen alle jar I fl. vp mechelis.

Anno LXIIII ist Achim Rhor von wistogk nach fredland gezogenn vnd dem gottshausze XXVI fl. vorsessenn zinsses schuldig geplieven, welche genante Zinsze die vorsteher desz gotteshauszes sollen forddern, wenn gedachtes Achim Rhor sein hausz, dasz ehr mitt seiner frawen vberkummen, verkaufenn wirdt, wie ehr sich auch selbst fur einem Erbarenn Rathe vorwilliget hatt.

Nach dem alten Kirchenrechnungsbuche.

XXXI. Der Stadt Wittstock Statuta, löbliche alte Ordnung, Gerechtigkeit vndt Gebräuche, Handschrift v. J. 1523.

Diese hiernach beschriebene Articull soll man Jahres eins Verkundigen dem Bürgern in der Bauwrsprake, des Sondags nach Lichtmissen vmb defs willen, dafs ein ieglich Bürger wisse, wie der Stadt Gebräuche, auch dafs Sie im widrigen keine hulffrede dauon haben.

Zum ersten gebieten die Rahtmänner Friede alle den Jnnwohnern, Sie sindt beedet oder nicht, vnd auch alle deniennen, die in der Stadt Dienste sindt bey der Stadt Bröke. Der Stadt Bröke ist 30 Brandenburg. schillinge.

1. Niemandt soll in der Stadt wohnhafftig sein, besondern er habe seinen Eydt gedahn, er sey haufs- oder Budeman b. d. St. b., Auch soll ein ieder Börger setzen, das er sich an gleich vnd recht wil settigen vnd benügen lassen, 2. Die bröke vor dem Thore vnd vff dem Thore ist ein pundt Brandenb., der da sitzet vndt auffwartet, wen em angekundiget. 3. Bey der Maur vnd vff der Maur ist die bröke 5 Brand. schill. zu wachende. 4. Es sol niemand vor dem thore sitzen, er soll sein Burger vnd Buwr, auch soll er sein Mannsgenosse vnd soll gesund sein. Verbricht iemand hieranne, der ist verfallen der St. b. 5. Niemandt soll der Stadt wittstok wälle besteigen oder darauff gehen oder graben, besehen oder fischen oder mit Kähnen fuhren, ohne des Rades willen b. d. St. b. 6. Zu der Buwrsprake soll ein ieglicher Bürger kommen, der zu haufs vnd gesundt ist, bei 5 Brand. schill. 7. Wohin ein ieglich Börger angekündigt wirdt, da sol er erscheinen, so fern er gesundt vndt fertig ist, b. d. St. b. 8. Strohdach sol niemand haben, ohne des Rahts willen b. d. St. b. 9. Niemandt soll futter, Stroh oder Korn bey seinem feure haben oder so niedrigk legen, das man mit einem brennenden lichte darzu reichen kan, Sondern er sol einen leymen Boden vmbschlagen b. d. St. b. 10. Niemandt soll gehen oder gehen lassen vff seinem Hoff mit einem brennenden Kyhne oder licht, so blofs getragen ohne leuchte, b. d. St. b. 11. Niemandt soll nach der Wächterglocken vff der Strassen gehen ohne laterne, der nicht buwr oder Borger ist, b. d. St. b. 12. Die Mannes vndt die Frauwen sollen nicht zusammen baden b. d. St. b. 13. Niemandt soll nicht mehr den 2 ₰ verbaden Vnd die armen sollen nicht mehr den vor 1 ₰ baden b. d. St. b. 14. Die Leytern vnd Eymmer Soll ein ieglicher fertig halten, Auch die Pütten vnd Brunnen reumen bessern vnd erhalten b. d. St. b. 15. Niemandt soll den Steinweg vffbrechen, vor seiner Thure auch kein gesesse machen, ohne des Rahts willen, b. d. St. b. 16. Der Wirth soll vor seinen gast antworten, darumb soll ein jeder zusehen, wen er herberget, b. d. St. b. 17. Niemandt soll den andern seinen Gast abspenstig machen oder herbergen, der gast sey den erst gantz von seinem Wirthe gescheiden, vnd ob er das nicht liesse, wenn es ihm verbotten wehre, der soll die Schuldt bezahlen, deme er den Gast abgespannet hatt, b. d. St. b. 18. Niemandt soll Gäste haben, wenn er Kinder tauffen lesset, oder wenn die Frauw zur Kirchen gehet, b. d. St. b. 19. Auch soll niemandt henff kauffen oder verkauffen, er lasse ihn den erst wegen vff der Stadtwage, b. d. St. b. 20. Auch soll niemand kauffen, er sey den Bauwr oder Burger, der des Rades wille nicht hat, b. d. St. b. 21. Niemandt soll die gantze Nacht drögen b. d. St. b. Auch soll ein jeder einen lemen boden machen lassen vber seiner Darre b. d. St. b. 22. Niemandt soll sein haufs verkauffen, deme, der nicht Börger oder Buwr, ohne des Rathes willen, b. d. St. b. 23. Niemandt soll seine Bude verhueren deme, der nicht Börger, oder Buwr oder Burgerrecht thun will, oder die seinen nicht gethan haben, b. d. St. b. 24. Auch soll niemandt des Tages oder Nachts ein geruchte machen, das Vnnutze ist b. d. St. b. Entstünde aber ein feuwer, vnd einer sehe dafs vnd rueffe das Ruchte nicht, der ist verfallen der Stadt bröke. 25. Kein Borger oder Jnnwohner sol den andern laden lassen vor geistlich Gerichte vmb eine Sache, die vnse

Digitized by Google

weltliche Richter richten, noch ohne des Rades verlöff, b. d. St. b. Auch foll niemand fachen vbergeben; kehme dar fchäde van, den foll derjenne aufsrichten, der die Sache vbergiebet. 26. Niemandt foll Erbtheilung thun mit frömbden Erben, ohne des Rahtes willen, b d. St. b. Darzu foll er den fchaden erleggen, den die Stadt darvon bekumbt, b. d. St. b. 27. Dafs Aafs vnd das Deck fol man aus den Zäunen fuhren, b. d. St. b., vnd auch nicht werffen in der herren Wafser, auch nicht bey die Mauren oder in die Strate, b. d. St. b. 28. Die Maafse, die ein Raht gefetzet hatt; die foll ein ieglicher geben, b. d. St. b. 29. Auch foll man keine liggende Grunde oder ftehende Erbe vbergeben, dafs Sie kommen von der Stadt zu den Geiftlichen, b. d. St. b. 30. Niemand fol von Burgern oder Einwohnern Sigel vnd brieffe, So ihm angeerbet, Teftamentsweife den Erben zum Vorfangk vorgeben, befondern den 4ten ₰ daran, den follen die Erben löfen, b. d. St. b. 31. Niemand fol Verfamlung mit Vorfatz machen gegen den Rahtt oder die Gilden bei poen 1 Marke filbers. Darzu follen fie ihr Bauwrmahl verfallen. 32. Niemand fol der Stadt Holtze hauwen oder hauwen lafsen, oder grafs meyen, es fey wo es fey, b. d. St. b. 33. Niemand foll feine Schweine bey der Mauren gehen lafsen, die Heerde treibe oder treibe nicht, b. d. St. b. 34. Auch gebieten die Rahtmänne alle denjennen, die Garten gewordet haben, zu der Stadttgrabenwerts vnd auch denen die furder in der Stadt lacke gewordet haben, dafs follen fie aufsbringen bey poen 10 mck. fulvers. 35. Dem Leemdekker fol man nicht mehr geben alfs dem Meifter 10 ₰, den Knechten 8 ₰ des tages vnd defs hilligen dages kein efsen. 36. Denn holtzhauwern fol man des tages nicht mehr als 8 ₰; vnd ob etliche vnter den Arbeidtsleuten wehren, die folches nicht hielten, den wollen die Rahtmanne nicht mehr vor einen Einwohner haben, vnd einen jeglichen Arbeidtsmanne foll man nicht mehr geben, als des Tages ½ Stöveken Bierfs b. d. St. b. 37. Den Zimmerleuten Sol man geben von Lichtmifsen bis zu S. Michaelis dem Meifter 14 ₰, den Knechten 1 fchilling, vnd von S. Michaelis wider bifs zu Lichtmifsen dem Meifter 1 fchilling, dem Knechte 10 ₰ etc. 38. Den Steinbruggern foll man des Tages 1 fsl. geben, vnd wer Sie hatt, der foll das verrichten des freytags darnach; vnd weme das nicht genöget, der foll hier kein Jnnwohner fein. 39. Den Leinewebern foll man nicht mehr geben, alfs vor die Reeke grob Linnwandt 15 ₰ vnd vor die kleine Elle 2 ₰ b. d. St. b. 40. Den Meyern foll man nicht mehr geben, alfs des tages 8 witte, fie meyen Korn oder grafs; wer da nicht vmb arbeiten wil, der fol hier nicht wohnen. 41. Auch follen die Einwohner nicht mehr anderswo in die Ernte lauffen, b. d. St. b. 42. Der Binfterfchen foll man geben in den Rogken 8 ₰ vndt in den Sommerkorn 6 ₰ 43. Den Hoppenplückerfchen foll man geben des tages 3 ₰ vnd nicht mehr b. d. St. b. Vnd die den Hoppen auffbinden, den fol man 4 ₰ geben vnd nicht mehr, b. d. St. b. 44. Niemand foll grünen Hoppen kauffen, b. d. St. b., wente die Leute werden damit betrogen. 45. Auch fol ein jeglicher Seinen zinfs zu rechten Zeiten aufsgeben, oder man fol mit ihm verfahren was recht ift. 46. Auch die da Wifchen über die Daber haben, die follen ihr wifchgeldt aufsgeben vnverbadet; thun Sie das nicht, fo wollen die Rahtmanne fich halten an die wifche, vnd follen der verfallen fein. Defsgleichen foll auch mit den gartenzinfs gehandelt werden. 47. Die Oelfchläger follen vor das Pfd. Oel zu machen 1 ₰ nehmen vnd nicht mehr, b. d. St. b. 48. Die vor den Thoren fitzen, follen nehmen 4 ₰ des tages vnd nicht mehr. 49. Niemandt fol Spangen tragen vmb die Höken, Sie fein grofs oder klein. Auch fol keine mehr Silberwerks tragen, als 3 lötig mark. Auch fol niemand mehr tragen als 3 paar hechte b. d. St. b., 50. Borftrofske mit Knopen ohne Spange vndt einen Schauben mit 6 paar hechte Sol der Jungfrawen vnd Frawen dracht fein, Vnd follen von ihnen keine Perlen, goldborden oder Seydengewandt getragen werden, b. d. St. b., vnd wo die bröke von ihnen zum drittenmahl nicht aufskehme, der fol vor keinen Einwohner gehalten werden, vndt das Bauwrmahl verfallen fein. 51. Niemand fol brauwen, den in feinem eigen haufe vnd fol Bürger vnd

Buwr sein vndt ein eigen hauſs haben, b. d. St. b. Vnd Mann vnd Fraw sollen Gilde vndt werke würdig sein. Man soll zu den 14 Tagen brauwen 1½ Wſpl. Maltzes vnd nicht mehr den 36 Scheffel. Vnd man sol nur 8 Viertel brauwen vnd mit Vorsatz nicht mehr. Vnd zu dem Bruwels 4 schffl. hoppen. Man sol kein Bier vor Gerste ausbeuten, besondern man sol das Bier verkauffen biſs zum ende vnd kauffen den Gersten auch biſs zum ende. Wer auch brawen wil, der noch nicht gebrawen hat, der sol zuvor zum Rahte kommen, so wollen die Rahtmanne ansehen, ob er auch Gilde vnd werke wurdig ist, vnd ob die Stede dar auch beqweme zu ist; darzu waſs vor alters kein Branwhauſs gewesen, daſs sol auch zu keinem Brauhause gestadtett werden. Man sol die ledeligen Viertel wieder zubringen nicht belöven. Auch sol kein Brauwer das Spundtgeldt selbsten auſsgeben. Auch sol niemandt seinen Kröger sonderliche Viertel hinzu thun, alse das 20ste oder 30ste Viertel ihm zu lobende oder zu gebende. Ein jeglich Brauwer sol sich darnach richten, daſs er rechte Viertel habe, vndt ob auch Viertele jemand wehren zu kommen von auſsen, die sol man nicht besaſsen oder wider ansenden. Wer auch ein freybier brauwen wolle, dem wil der Rath es nicht versagen, besondern wer ein freybier gebrauwet hatt, der soll darnach in 6 Wochen nicht brauwen. Vnd dem Mullenknechte nicht mehr vor ein Brauwels Maltzes alſs 2 ₰, Vndt von dem wispel Rogken 8 ₰ geben, darzu soll der Sakker das Maltz selber sakken, vnd die Knechte soll man nicht zu gaste laden. Wen weswegen zum freybier gebeten worden, der sol daſs verrichten, daſs Er daſ sich so nicht geschikket hatt mit Vorsatze thun. Auch sol Niemandt brauwen in häusern, dar nicht zuvorn innegebrauwen, ist ohne der Rathmanne beschehener ersten gelegenheit vnd ob dar auch ein Brauwer zuvorn gewesen, b. d. St. b. Wegen des Brauwens gebieten die Rahtmannne diſs alles zu halten bey 5 Schokken, alse je das bewilliget vor olders. **52.** Auch sol niemand Bauwholtz auff den Markt leggen, ohne des Rades willen. **53.** Man sol die Landtwehr nicht zu brechen oder daſs Holtz darauff hauwen bey dem halse. **54.** Auch sol man Gewercke zu mittage keesen oder vorbescheeden. **55.** Wer Köste haben wil, der sol zuvorn kommen zu dem Rathe auff daſs Hauſs, so wollen ihm die Rathsherren sagen, wie er das thun soll. Die Köche sollen kein gefäſse zu hause tragen b. d. St. b. Auch sollen Sie keine Speise zu hause tragen oder hinsenden. Aber wor Sie kochen, dar mugen ihre frawen wol eſsen baven der tall, vnschedlich der lude rede. **56.** Die Brauwt soll keine Tücher vergeben, alſs allein der frauwen, die bey ihr gehat des Morgens zu der Kirche, b. d. St. b., daſs tuch von 10 ſsl., vnd wer den wraket, der soll d. St. b. verfallen sein. Auch sol die Braut keine linnen Kleider vergeben, den allein dem Breutigam, seinem Vater vnde seinen Brudern, ists daſs Sie dar findt, b. d. St. b. Man soll auch zu den Köſten nicht hoher bitten als in das 4te oder 5te geliedt, es seyndt noch Geistliche noch Rathsfreunde. Die da Köste gehalten haben, die sollen des nehsten freytags nach der Köste auff das Rathhauſs kommen vndt vorrechten, daſs Sie das also gehalten haben, b. d. St. b. Bleibet aber jemand besitzen von des Morgens an bis des andern, der soll geben d. St. b. **57.** Niemandt sol Meſtkaven bauwen oder bauwen laſsen oder halten vber der Dosse b. d. St. b. **58.** Niemand sol durch die Babitz fahren in die Goldebeke, b. d. St. b. **59.** Niemand soll Steine verkauffen von seinem hoffe, b. d. St. b. **60.** Niemand sol Zimmer richten, ohne er sol erst die Rahtmanne dabey bringen, b. d. St. b. **61.** Niemand sol hoppen leyen in die garten, b. d. St. b., darzu wil ein Rath ihme die nehmen vndt laſsen die an der Kaak ſhlahn. Niemand sol seine Zeune machen bey der Mauren oder auſser dem Thor, er sol den Rath dabey bringen, b. d. St. b. **62.** Niemand sol gerste kauffen oder kauffen laſsen auſser den thoren oder zwischen den Zingeln, b. d. St. b. **63.** Niemand sol Buchweitzengrütze auſser der Stadt verkauffen oder hennauſs führen, bey verluſt der grützen, vndt wen solches geschicht, sol in die hände der Armen gegeben werden, vnd sol der Stadt verfallen sein. **64.** Niemand sol dobbeln oder dobbeln laſsen, hutzken, giseken, heurren vndt

Digitized by Google

allerley Spill, das vmb gelt gildt, in feinem haufe, er fey borger oder leddich knecht, oder wes handels er fey, b. d. St. b. 65. Auch fol niemandt, die vor den thoren fitzen, geld nehmen vor dafs Spundgelt, b. d. St. b. 66. Auch fol ein ieglich Brauwer haben eynen leddern Eymer, b. d. St. b. 67. Auch fol man den Sontag vnd die heiligen tage feyern, dafs vnfer gnediger herr fonderlich gebotten hatt vnd wil dafs fo endlich gehabt vnd gehalten haben. 68. Auch fol man nirgend anders flachfs reten, als auffer dem Kyritzfchen thore, zwifchen den beeden Mullen. 69. Auch gebieten die Rahtmanne, das kein leinweber fol warp weben, b. d. St. b. 70. Auch fol man dafs in der Füllerey nicht füllen; findet man folches dar, fo fal dafs ein ieglicher verlieren. 71. Auch bieten die Rahtmanne alle denjenigen, die häufer oder boden haben, dar waake auff verpflichtet ift, dar leute in wahnen follen, das da wol aufskompt, wen ein rüchte wirdt vnd auch wen Sie gekundiget werden, b, d. St. b. 72. Auch bieten die Rahtmanne allen denjennen, die vor den thoren fitzen, das Sie follen zufehen, das der Stadt kein fchade widerfahre mit dem aufs vnd einzihende, vnd auch kein Vihe hinaufs der Stadt lafsen gehen, dar kein hirte volget, befondern gefchühet der fchade, vor den follen Sie aufrichten. 73. Auch fol niemand Eychenholtz hauwen über der Daber, zwifchen der Dofse vnd den Grabowfchen Wege, b d. St. b., vnd wer daruber thut, der fol dafs verböten auff recht vnd das holtz verloren haben. 74. Auch ift befchloffen in einer gemeinen Buwrfprake, welcher Börger oder Einwohner der nicht vberweldiget wirdt vnd auch nicht von dem Rathe getrawet wirdt, dem auch rechtens nicht geweigert ift vnd fich gegen den Raht fetzet, vnd fich auch left geleiten vnd wil mehr frey fein, alfs fein Mitborger vnd fein Nachbar oben oder vnten, der fol dafs Bauwrmahl damit verfallen feyn vnd die Rahtmann wollen den auch vor keinen Bürger haben. 75. Der lofen frauwen follen keinen langen höken, vnd auch keine rothe Bareth tragen, auch keine rothe Paltze oder Silberwerck tragen; die dafs von Jhnen tragen, den fol der Bödel darumme pfenden. Auch fol der Wirt, der Sie beherberget vnd Sie folches zu tragen vergönnet oder zuläfset, davor antworten, vndt er fol d. St. b. verfallen fein. 76. Niemand fol fifche kauffen aufser dem thore oder zwifchen der Zingel, b. d. St. b. 75. Niemand fol Kindelbeddifchen Frauwen, wen Sie teuffen lafsen oder zu der Kirchen gehen, Kindesnoth fenden oder fenden lafsen, b. d. St. b. 78. Niemand fol Häute hengen in den Graben bey deme häufichen vorm Röbelfchen thore, auch keine häute fchaben, bei poen 2 Winfpel haffer. 79. Die Rahtmanne Alt vnd Neuwe haben alfo bewilliget vnd befchlofsen, das niemandt fol flafs röthen bey der Daberfchen Borgk, noch bey der rothe Mühlen, bey poen X fl. 80. Auch haben die Rahtmanne Alt vnd New befchlofsen vnd wollen, dafs ernftlich gehalten haben, das niemandt fol an fich kauffen den 3ten ₰, Sondern lafsen dem Buten oder Aufsen Mann fich mit dem Rahte vertragen vnd den auch mitt dem Parte, bey poen VI fl.

Nachtrag. Anno etc. XXIII in die Sixti. Auch wil vnfe gnädige Furfte vnd Here, Johannes Episcopus von havelberge mit fampt dem Erfamen Rathe, wen hier jemandt in der Stadt iennigen aufflauff machte oder einer den andern verwundete, alfo das die wunden Kamfechtig weren, vnd derfelbige thäter wurde verborgen, verhufchet oder geherberget, verfchuffet oder weggebracht, vnd darna vber ein Jahr oder 2 verkundfchaffet oder aufskehme, die folches gethan oder darzu geholffen oder vullborth gegeben hette, den wil S. furttl. gnaden zufampt den Erfamen Rahte in den hogften, alfs am leibe vndt Guthe ftraffen, darumb S. f. gnade Sampt dem Erbaren Rahte einen jedern wil gewarnet haben. Anno 1523 die Sixti.

Nach dem Original.

XXXII. Der Vorsteher der St. Gertraut-Kapelle Quitung an den Rath zu Berlin und Cöln wegen bezahlter jährlicher Rente von 9 Gulden, v. J. 1523.

Vor jw Erſamen vnd vorſichtigen hernn Borghemeyſtrenn vnnd Radmannen der ſtede Berlin vnnd Coln, nach vorbedinghe vnſzer fruntwillighen denſte, Bekenne wy hinrick Brunſwick vnd hanſz Szagher, vorſtender der Capellen ſunthe Gertruden, vor wiſtok beleghen, dat jwe Erſzamheyt vnſz ſzodane neghen rinſche gulden jarligher renthe, alſzo vnſz van der ghedachten Capellen weghen vppe Bertolomei negheſt vorſcenen by jwer Erſzamheyt bedaghet weren deſzem gegenwardighen N. N. van vnſzer weghen wol to danke vornoghet, bereydet vnd betalet hebben. Szegghen jwe Erſzamheyt der haluen van deſſzem jeghenwardighen jare vnde termyn vorbeſtemmet qvidt, fry, leddych vnd loſz. Tho orkunde myt des vorgheſcreuen gadeshuſes jngheſzeghel vorſzeghelt vnd Geſcreuen tho wiſtok nach criſti ghebort veffteynhundert dar nha jn deme dre vnd twinteghesten jahre ahm daghe Barbare der hilighen junckfrouen.

Nach dem Concept.

XXXIII. Hebungsregiſter der Marien-Kapelle aus dem Anfange des 16ten Jahrhunderts.

Deſſe nagheſcreuen tynſe kamen to manende to der nighen capelle dar me den preſteren mede louet, cuius capelle regiſtrum redditunm incipit feliciter.

Ex parte domini Johannis middach twe hundert gulden houetſtolſz by deme Rade to witſtok, dar gheuen ſze VIII gulden var alle jar. litteram non habemus. Conſules in witſtock habent iſtam. Cujus anima requieſcat in pace.

Ex parte hermen Gummetoweſz hundert gulden houetſtoleſz by deme Rade to witſtock, dar gheuen ſze alle jare IIII gulden var. den breff hebben wy.

Ex parte Corcoſſelin twe hundert gulden to Magdeborch, dar ſze alle jar VIII gulden var gheuen. Litteram ſigillatum habemus. Cuius anima requieſcat in pace.

Ex parte domini Johannis Sluter XVI ſcock in ſumma, eyn ſcock alle jar gheuen ſze dar var. C. a. r. i. p. Ock geue ſze V punt vnde III ſch. darzu mit van den tinſzen der gadeſhuſlnden der parkerken to witſtock, wente ſze hadden ermalſz van der cappellen wedder ſtadinghe ghekreghen to reppin van katherina Boeckholteſz her Gherwerſz Badtmone.

Ock gheuen de Rathmanne to witſtock eyn ſcock alle jar, dat hefft ghegeuen Philippus werckmann an eynen vorſzegelden bryue, de ludet vp II^{c} gulden, dar marien aff to kamen L gulden in ſumma by deme rade aſſignauit obiit anno XIX, cuius a. r. i. p. Summa by dem Rade to witſtock alle jar XX gulden vnde VII ſch. nach vthwiſinge ereſz eyghen regiſterſz, dar ſze laten vorteyken ynne de tinſze. Ock drüde haluen gulden van Matheus warnſtorpes teſtamente herkamen, dat he marien gheuen hefft vnde yſz eme erueſz haluen anneſtoruen van Gheſzen der olden Polenſkin.

Noch drüdde haluen gulden hefft vnſz vorpandet hans Meygher tho witſtock wanafftych vnd jſz eme ock erueſz haluen anneſtoruen van Gheſen der olden polenſken, vor dre vnde ſoſtigen haluen gulden Rinſz, wen hanſz meygher edder ſyne eruen wedder gheuen LXIII gulden Rinſz, ſzo horet de helffte an deme vorſzegelden breue ſyne vnde yſt gheſchen mit hans knakerugghe willen to perleberghe jn jeghenwardicheyt Johannes werdermanſz, Notarius, heinrik Becker, Matheus ſmedt, thugen dar to ghebeden, vnd ys ock vorteykent yn diſz Radesbock anno XV^{c} vnde XIX de vorlatinghe hanſz meygerſz.

Digitized by Google

De III gulden ghegeuen van Matheus warnstorpe, an deme versfzegelden bref to testamento synt ersflick vnd ewich marien vnwedderkoplych myth willen syner eruen vnsz vorlaten van Gorges angermunde, borgher to witstock, szo me werth vinden jn der officialige anno XV^c XVIII^o fer. sec. post magdalene.

Anno XV^c vnde XIX^o Johannisz Baptiste hefft vns hansz smet myth willen Tome Brunsz, des scroderſz, vorpandet III gulden jarliker rente to magdeborch vp pasce bedaghet, herkamende van Cone eddeler vnde Tomasz brun, van weghen syner husfrowen katherinen ankamende ersliken. hyr var hebbe wy ghegeuen sauentych gulden hansz smede an munthe: wen Tomas Brun vnsz vorstender gyfft LXX gulden, szo ys de renthe losz, vnde Tomas Brun vorpande de ersten der hansz grabouwesken, dar nha hansz smede, szo gheue wy vorstender myt willen Tome Brunsz syne LXX gulden, hansz smede jeghen den haken ouer by Clawesz Caeken myth rade der Rathmannen to witstock, szo dat Tomas Brun ysz de erste vorsetter der III gulden, vnde syn ersfike gudt von siner frowen weghen katherinen van Cone eddelere anghestoruen van erer mader weghen. De vorlatinghe hansz smed ys vorteykent yn des Radesbock to witstock, anno alsze bauen steyt vigilia Nicolai episcopi.

Summa insampt to magdeborch an tinsze XVI gulden.

Hennink Bustes husfrowe to varn hansz Tonniges husfrowe hefft eynen vorszegelden breff by deme Rade to witstock, ludede vp C gulden, dar krycht sze var IIII gulden alle jar, na eren vorvalle vnd dode kamen de IIII gulden tinsze myt deme houetsummen to marien Capellen, alszo hefft dat hansz Toniges bestallet yn synen testamente, wente de breff wasz syne vnde myt desser frouwen van der Guntert Eddelerschen medegheuen an syne medegyfft, szo me ock wol vindeth eyn bewysz van Bisscop Busso aluensleue, myt synen jngheseghel vorsegelt, yn vnser laden tusken den eruen vnde der frouwen yn erer vordracht ghemaket van deme varbenomeden Bisscoppe, szo dat de hundert gulden scalen kamen to den primaten na dode vnde vorvalle der husfrouwen hennink Bustes.

Hennink Bust hefft bekant, dat he C gulden Rinsz an munthe entfanghen hefft van deme Rade to witstock, de nha syner frowen dode kamen vnde gheuen sinth tho vnser leue frouwen tiden vnde dat de nicht vorkamen vnde to vnser leuen frouwen tiden, nha syner frouwen vorfalle kamen scalen, hefft he darauer ghesettet syn husz vnde hoff vnde alle syn gudt bewechlich vnde vnbewechlich jn jeghenwardecheyt Tome daberzins vnde matheus smed, anno etc. XIX feria quarta post agnetis virginis et martyris, vnde ys in dessen Radboek to witstock szo vorteykent.

Ex parte domini Ottonis de Conighesmarken episcopi C gulden herkamende to Rabel, dar sze alle jare var gheuen III gulden, wen sze den laszen willen, scalen sze myt guder munthe losen stettinsz edder mecklenborgysch. desz wy hebben eyne vorszegelden breff.

Ex parte olde Clawes kremersz C gulden, de to dem Brode synth, dar sze alle jar var gheuen II gulden vnde vnsz ysz III haluen gulden vorszegelt.

Noch C gulden de Clawetz kremer vnde hinrick kremer, vnde de naghelaten — wediwe de hennink floringesker sculdich bleuen van deme summen der C gulden, de olde Clawes kremer hefft vnser leuen frouwen tiden ghegheuen to testamente, dar sze alle jar willen vor gheuen II gulden vp martini vnde synt mennich jar sculdich ghebleuen de tinse, szo langhe der olden floringesken zeliger naghelaten eruen darvmme synth beclaghet vmme den summen vnd vorseten tinsze vor vnsen gn. hern Biscop Bussen van aluensleue, desz wy hebben eyn schin vthe officialighe.

Nach dem alten Rechnungsbuche der Marien-Kapelle.

Digitized by Google

XXXIV. Bischof Busso von Havelberg schenkt seinem Kanzler Stephan Plumperdump ein Haus zu Wittstock, im J. 1548.

Wyr Busso, van Gotts gnaden Bischoff zu hauelbergk, bekennen etc., das wyr angesehn vndt erkandt haben die vilfaltige getrawe vnd willige Dienste, sso der Achbar vnszer Cantzler vnd lieber getrawer, steffan plumperdump, vns vnd vnsserm stiffte gethan vnd hinfurder wol thun kan, soll vnd will, — Jme, Christina seiner eheligen haufsfrawen, vndt Jrer zweier leibes lehns erben — — das hawss auff vnser freiheyt vor der Burck, zwischen Thomas heyneman vnd vnses Ziegelers hawseren gelegen, mith aller Zubehorung vnd gerechtigkeyt, wie es Jn seinen scheiden gelegen, nichts aufsgenommen, auss genaden zugestalt vnd gegeben haben etc. — Gegeben zu wifsstogk, Nach Christi vnses hern geburt funff zehnhundert vnd Jm acht vnde verzigsten Jhare, mantags nach Cantate.

Vnde wyr Petrus cunradi, Dechant, Conradus schalene, senior, vnd gantz Capittell der Thumkirchen Hauelberg, Bekennen etc., das wyr auff gnediges ansinnen des hochwirdigen Jn godt vaters fursten vndt hern, hern Bussen, bischoffen zu hauelbergk, vnsers gnedigen fursten vndt herrn, alle vndt Jtzliche obgeschrieben stücke punct vnd artickell, wy die hirrhume vorleibt, consentiret, bewilliget vnde befulbortet haben etc. — gegeben Jm Jare vnd tagen wy oblauth.

Aus dem alten Havelbergschen Lehnbuche.

XXXV. Schenkung eines Priesters zu St. Marien an die Kapelle St. Annen, v. J. 1548.

Jn den Namen des Heren Amen. Des Jhares nach seiner hilligen geborth funffzehen hundert vnnd Achte vnd viertzigsten, Jst personlich erscheinnen der Wirdiger Ern Joachim Rachow, Altariste vnd preister der Capellen Sancta Maria, belegen ahn dem kerckhaue der pffarkercken zu Wistogk, vnnd hatt — vbergegeben den Ehrsamen Mathias Barnewitze vnnd Achim Maess, Jtziger Zceit vorstender der Capellen Sancte Anne, belegen Jn der mauren zu Wistogk, vnd desselbigen Hospitals, alle Jar vff Joannis Babtisten tagk zu mitten Jme sommer, so betagt Jsth, bei Simon Selle einen halben gulden muntze vor soes schock houetsumme, so Engel Mollers, itzgedachten Ern Joachim Rachowen Dienerjnne, Dem gotts huse vor eine wonung, die sie Zceit Jhres lebens Jne hatt, Zinsund schuldigk isth, welicher Zcinse sich die gedachten gottshauss lude von nu ahn Jres gefallens gebrucken vnnd Jerlich Jnfordern mugen etc.

Nach dem Original.

XXXVI. Der Rath zu Wittstock nimmt einen evangelischen Prediger an im J. 1550.

Wir Burgermeister vnndt Rathmanne der stadt Witstock, Bekennen — dieweill vns von vnsern

Gnedigsten Herrn dem Churfürsten zue Brandenburgk, vff vnser an Sein Churfurstliche Gnaden vnterthe-niges bitten vnndt ansuchen etc., Neben anders Seiner Churfurstlichen Stedten, das Evangelium lauter vndt klar zu lernen vnd predigen, Auch darzue einen Evangelischen Prediger anzunehmen, welcher vnserer eingereumter Christlicher Religion woll vndt Gottlich vorstehen vndt regiren konte, vorgonnet vndt nachgegeben, Weill wihr dan gewust, Auch durch die Erfahrenheit gewiss-lich erlernet, das der Achtbare vndt Gelarter, auch Wirdiger Er Magister Andreas Reychling vns zu vnser angefangenen Christlichen Religion nutzlichen vndt Dienstlichen sein konte, haben wihr Jhn der-wegen zu solchem vndt heiligen Ambt rechtschaffen vociret —. Nachdem aber der obgenandter herr Magister solcher vnser vocation rechtschaffen furzustehen sich mit vns eingelassen, haben wihr vns wi-derumb mit ihme nach allem gebuhr vnd pillichkeit vnd doch dergestalt wie folget — vorgelichenn: Erstlich weill wihr die Gerechtigkeit die pfarre zu vorleihen nicht haben, Jst der herr Magister von vns nicht zum Pfarherrn vf die pfarre, besondern zu einem Prediger vnndt Seelsorger von einem Rathe vndt der gantzen gemeine berufen worden. Doch zum Regenten vnser Kirchen, wie Jhn dan die Jn-stitution — des Churfurstlichen Superattendenten weisen wirdt, biss so lange ein Rechtschaffener Pastor vom Capittell gesatzet wurde, vf ein Jahr angenommen. Konte es aber muglich sein, das er von vn-serm Gnedigsten herrn oder vom Capittell zum Pastoren vorordnet wurde, wollen wihr Jhn auch gerne dafur halten vnd ansehen. Zum Andern hat vns der herr Magister vf diesem itz konfftigen Ostern anzutreten, Auch in seinem Ambte das Wort Gottes rein vndt ohn alle zuthun der Menschen zu leren vnd zu predigen, vnndt die heiligen Sacramenta also, wie sie von Christo ingesatzet, zu vorreichen, angelobet vndt zugesaget. Weill sich dan auch noch viell Missbrauch in vnser Kirchen von den Papisten teglichen thut eräugnen, wollen wihr beneben Jhme allen muglichen fleiss vorwenden, damit solches mitt der Zeitt vndt nach gelegenheit solle abgeschafft werden, wihr wollen Jhn auch, so Jhme vom Capittell wegen der bekentnus der wahrheit ein vngemach vferleget, in dem allem mit vn-kosten vortreten vndt in deme bei Jhme treulich vndt feste stehen. Vor solche seine angenommene muhe vnndt Arbeit haben wihr Jhme vf ein Jahr vorsprochen 90 gulden, Einen winspell Roggen, 4 fuder holtzes, doch alle virtel Jahr den virdten Theill abzulegen, weil wir Jhme auch einen Mitthelfern als einen Caplan zu halten zugesaget, vndt derselbe nuhn nicht kan zu wege bracht werden, wollen wihr Jhme, dieweill er dieselbe des Caplans muhe mitt vff sich laden, 10 fl. vor solche muhe vorehren vnndt so Er mit Kranckheit beladen, sol Jhme von seinem Stipendio nichtes abgekurtzett etc. Actum Wittstock, Donnerstages nach Judica, Anno etc. Jm 50sten Jahre etc.

Nach einer alten Copie.

XXXVII. Vertrag der Stadt Wittstock mit dem Domcapitel zu Havelberg über die Bestellung ihres evangelischen Prädikanten zum Pfarrer, v. J. 1551.

Wir nachbeschriebene Philippus Mewes, Jacob Dessman, Anthonius Benste, Bartholomeus Mol-lendorpff, Paull Dobberzin, Jasper Scheplitz, hans Schmedt vnd Anthonius Dietert, Burgermeister vnndt Rathmanne der Stadt wittstock, Bekennen etc. Nachdeme vndt als die Pfarre zu wittstock sambt allen gebeuden, 6 huefen, Pechten, Renten vndt aller gnade, freiheit vnndt Gerechtigkeit, als dar zu gehorig vndt von Alters gebraucht worden, nichtes ausgenommen, dem Ehrwirdigen Thumb Capittell zu hauel-

berg perpetuo vniert, incorporirt vndt zustendig ist, vndt wihr nach Absterben hochmilder Gedechtnus herren Bufsen, weilandt Bischoffes zu hauelbergk, die Ordnung vnsers Gnedigsten herren, des hochberumbten Churfursten zu Brandenburgk etc., Jn der Religion vndt Kirchen Ceremonien angenommen vndt vorglichen vnndt demnach Predicanten vndt Cappellan der Artt mufsen bestellen vndt mit grofsen schweren vndt fast vntreglichen Befoldungen von vnserm Rathhaufse iehrlich vorsehen. Vnndt weill dan vnser Stadteinkommen dafselbige hinfurder nicht vormugen — haben wihr — vmb die pfarr zu witstock vnndt ihre Bestellunge auf nachfolgende Mittell vndt wege mit den Ehrwurdigen herren Johann von wallvitz, Thumprobst, Petro Conradi, Decano, Conrado Scholenen, seniori, vndt gantzem Capittell der Stifftkirchen zu hauelbergk, auch vor sich vndt ihre Nachkommenden grundtlich voreiniget — das hochgenantes Capittell zu hauelberg dem wirdigen Ern Mauritio Boddiker, vnsern itzigen Predicanten, vnndt seinen Nachkommenden, Jedoch das sie tugentlich vndt geschickt dar zu sein, auf vnser bitlich ansuchen, so offt noth ist, dieweil diese streitige religion wehret vnd vnuorgleichen, soll vndt will die pfarre zu witstock mit aller zubehorung nichtes aufsgeschlofsen conferiren vnd instituiren, wie von alters, die Er vnd sie auch wie geburlich vom Capittell bitten vndt empfangen soll, vndt sonst nicht intrudirt; wo aber bei dem Capittel zu hauelbergk Persohnen wehren, zu sothan Pfarampt vnd Selensorgen geschicket, so sollen dieselben vor allen andern preferirt werden. Widerumb vnd zu erstatunge der erzeigten gunst vndt genegts willens, dieweill die pfarre an ihren Gebeuden gantz zerifsen vndt bewfellig, haben wihr vor vns vndt vnsern nachkomman vns erboten, bewilliget, zugesaget vnd angelobet, das wihr die bestimpte pfarre widerumb erbawen, in wesendtlichen Gebeuden halten vndt bringen sollen vnndt wollen, vndt vor sothan wolthat die pfarre mit guten vndt nothurfftigen gebeuden wesentlich halten, Also vnd dermafsen, weill die Ordnunge der Religion wehret. Auch sollen vnd wollen wihr dorauf sehen vnndt mit ernste beschoffen, das von der pfarren ihre Gerechtigkeit vnndt freiheit nicht entwendet oder verseumet, ohne wifsen vndt vollwort des genandten Ehrwurdigen Capittels zu hauelberge. Jedoch sollen sich die Pfarhern der Geistlichen Lehen, als zu der Pfarren gehorig, nicht vnternehmen. Vndt wan also die pfarre restituirt vndt mit gebeuden fertig vndt zugerichtet, das alsdan vnd hinfurder die Pfarherren vielbestimpten Capittell zu hauelbergk alle Jahr auf weinachten anno etc. Sechs vndt funfzigsten anzufangende vngeweigert in signum Recognitionis 5 fl. an munze geben, endtrichten vndt bezalen sollen, vndt auch ihre gewohnliche hospitalitet pflegen. Alles getreulich vndt vngeferlich zue vrkunde mit des Thumb Capittels zu hauelberg vndt der stadt wittstock grofsen Jnsiegell besiegelt. Geschehen vnndt gegeben zu witstock, am tage Michaelis, nach Christi vnsers lieben herrn vndt Seligmachers Geburtt Tausendt funffhundert vndt im Ein vnd funfzichsten Jahre etc.

Nach einer alten Copie.

XXXVIII. Churfürst Joachim II. privilegirt die Schützengilde zu Wittstock, im J. 1560.

Wir Jochim, von G. Gnaden Marggraff zu Brandenburg etc. thun kundt etc. Nachdem dan dafs Schiefsen nach dem Vogel in vnsern Städten der Marcken zu Brandenburg ein Alt loblich her-

kommen vnd ehrliche rittermäſsige vbung iſt, daſs auch von Vnſern Vorfahren milder vndt loblicher gedachtnuſs, jn vndt alle wege mit gnaden befurdert vndt darob gehalten worden, Daſs wir demnach die Schützengilde in vnſer vnd des Stiffts zu hauelberge Stadt Wittſtock — folgendergeſtalt privilegiret, befreyet vnd begnadet haben vndt alſo, daſs Sie alle Jahr in berurter Stadt wittſtock ſolche Schutzengilde halten vndt zu ihrer gelegenheit nach dem Vogel ſchieſsen mogen, vndt der Jennige, welcher ihres mittels denſelben Konigvogel abſcheuſt, Soll in demſelbigen Jare drey Brauwen Bier der Neuwen Zieſe frei ſein. Doch ſo ſollen Sie auch alle Jahr zum Vogel ſchiſsen vnd ſich in ſolchem Ritterſpiele üben, dan dieſelbige Freyheit jedesmal allein auff die Perſon, ſo den Konigvogel abeſcheuſt, daſs Jahr vber vndt weiter nicht gezogen oder verſtanden werden ſolle.

Geben zu Cöln an der Spree, Mittwochs nach Qvaſimodogeniti, Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt im 15 hundertſten vndt 60ſten Jahre.

Nach einer alten Copie.

XXXIX. Des Kapitels zu Havelberg Abtretung des Patronats über die Pfarrkirche zu Wittſtock an den Rath, v. J. 1588.

Wir Matheus Luidtke Dechandt, heinrich Goltochs von Berntzweiler ſenior vnndt Capittelsgemeine der Biſchofflichen Stiftkirchen hauelbergk — — bekennen, Als weilandt hinricus vndt Reinerus Biſchoffe zu hauelberg, Chriſtmilder Gedechtnus, vnſern Vorfahren die Collation vnd vorleihung des Archidiakonats zu wittſtock, zu mehrer beforderunge des Gottesdienſtes vnd beſserer Jhrer aufenthaltunge aus milden Gnaden zugewandt vndt voreigenet, alles nach laut vnd Jnhalt der daruber aufgerichteten Donationen, derer Datum ſtehet Anno domini milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo quinto vnd Milleſimo trecenteſimo duodecimo etc. Vndt gemelte vnſere vorfahrn von der Zeitt an ſich ſollicher Collation frei vngehindert gebraucht, ohne das vor etzlichen Jahren in ſtreitigen Religionsſachen zwiſchen erwenten vnſern vorfahrn vndt dem Rathe zue witſtock ein neuer Contract, handlung vndt vorgleichung, zu erhaltung vndt pflantzunge guter aufrichtiger freundtſchafft vndt vortrewligkeit zwiſchen beider Religionsverwandten, Geiſtlichen vndt weltlichen, darinne dem Rahte die Vocation eines neuen Pfarhern eingereumbtt, geſchloſsen, welches biſs auf Jtzige Zeit dermaſsen obſerviret vndt gehalten worden iſt. Vnndt aber wihr ſeithero im wercke mehrfeltig befunden, das nicht alleine wihr, Sondern neben vns berurter Rath an vnſern vndt Jhren gebuhrenden Gerechtigkeiten deſselben Pfarlehens auff ſollicitirn vnd anhalten etlicher vnbeſonnenen Leute, in viele vndt mangerlei wege verunruhigt worden, vns auch hieneben erinnert, wie hoch vndt viel dem Rahte vndt Jhrer anbefolener Burgerſchafft an dieſem Pfarlehn gelegen, haben wihr — vns mit dem Rahte Zu witſtock — dahin vorglichen, das wihr Jhme vnd ſeinen nachkommen alle vnd Jede Gerechtigkeit, ſo wihr der Collation juris patronatus, Penſiongeldt, huefen, Eckern, wieſen, Gärten, Gebeuden vnd anderer zuſtehenden gebuhr halben bis an dieſe Zeitt an dem Archidiaconatt zu witſtock gehabt, exercirt vndt gebraucht, gentzlig Cedirt, abgetreten vnd eingereumbt haben etc. Des zu vrkunde — haben wihr vnſer gros Jnſiegell an dieſem Briefe hangen laſsen, welcher geben iſt aufm Dom hauelbergk in loco Capitulari, Donnerſtages nach dem Sontage Oculi, wahr

der 14. Martii im Jahr Christi vnsers Seligmachers Geburtt Ein tausendt funf hundert Acht vnndt Achtzig etc.

Nach einer alten Copie der churfürstlichen Bestätigung d. d. Cöln a. d. Spree, Montags nach Laurentii 1588.

XXXX. Churfürstliche Auseinandersetzung des Raths und des Stadtgerichts zu Wittstock, v. J. 1606.

V. G. G. Wir Johan Sigismundt, Marggraff zu Brandenburgk etc. bekennen hiemidt — Als sich Spön vnd Jrrungen zugetragenn zwischen Richter vnnd Raht vnser Stadt Wittstock, der Jurisdiction vnnd gerichte halber, So dan auch wegenn Jnnungsachenn, Marcketgerechtigkeitten, anleitung der Priuatgebew, Jtem ordenung der Stadt- vnnd Kirchenn- gebew, der Stuele vnnd Stette in Kirchenn vnnd Gottesheussern, Auch der Nachstewer oder Abschös vnnd andernn fellen mehr, — Demnach so ordnen, setzenn vnnd wollen wir, das alle vnnd Jede Peinliche sachenn, so man vntern wortt Bluttban, Jtem Ober vnnd Halsgerichte begreiffet, ausgenommen dehnen, so auff der Stadt heyden furfallen, allein vnserm Richter zu Vrtheilenn anbefohlenn seinn sollenn, Was aber Burgerliche oder geldtsachenn sein, so mann zum nider vnnd erbgerichte leget, allein an denn Rath vorwiesenn vnnd vonn Jhm durch Landtvblichen vnd in gemeinen beschriebenen rechtenn verfaseten procesen Jhre entscheidung habenn sollen, Jedoch woferne Sie nicht vber funfftzigk Guldenn werth, sonstenn sollenn Sie mit zuthuunge des Richters verhoeret vnnd durch seinen beschlus, da vielleicht die stimmen zertheilet, zum ends Vrthell gebracht werdenn.

Es soll auch der Rath in Jhm allein zu richtenn erlaubten fellen, Nemblich dehnen, so vnder 50 fl. werth seindt, macht habenn Jhrenn Gerichtszwangk zu bestettigen, vnnd also ex causa Contumaciae, auf den vngehorsamb mit ansetzunge zimblicher geldtstraffenn zu procediren, auch Execution zu thun, so woll — durch arrest, einweisung in die liegendt vnnd vnbewegliche Guetter, als — durch Pfandung, Jedoch also, das Er keine gewaldt vben muege, Da sich vielleicht Jemandt in executione Jhme Thätlich vnd freuentlich wurde wiedersetzenn. Dan in diesem fall soll der Richter von vnseruntwegen auf des Raths anruffenn sein Ambt thun, Vnnd damit Klehrlich erscheine, was wir durch Peinliche vnd Burgerliche Sachenn verstehen, Auch desto leichter furnehmlich vonn den Richtern eine sache von der andern vnderscheidenn werdenn Könne, So erklehrenn vnnd orden wir — das Peinliche sachenn sein sollen — durch welchenn mann einen nach vblichen beschriebenenn Rechtenn oder Löblicher heilsahmer gewohnheit vnnd des heiligen Reiches Peinliche halsgerichts Ordenung entweder das lebenn nehmen oder an Gliedtmasen vnnd dem leibe Straffenn oder des Landes verwiesenn oder sonsten auch zugleich an Ehren vnnd Guettern, schendtlichen laster halben, zuchtigenn möge, Als da seint furnemblich Gotteslesterung, Zauberey vnnd was darunter begriffen, als wahrsagenn, Zeichendeuten, verlornen sachenn vngebuerlicher masenn nachweisenn, Teuffelsbeschwerung in Christallen, Kelberheutten, Ringen etc., Jtem Meineidt, freuell an Vater, Mutter, Eltern, Oberkeit vnnd andern befreieten Persohnen geübt, ehebruch, notzwang, Koppeley, hurerey, Todtschlag, Mordt, Brandt, Verreterey, felschlich handeln an testamenten, Siegelnn vnnd Brieffenn, an Muntzen, Gewichtenn, Ellen vnnd masen, ein guet wisentlich zweymahll verpfendenn, seinenn Nahmen eendern andere zu betriegen, greber, Kirchen vnnd Gottesheuser beraubenn, märckstein versetzenn, eigne gefengnus oder Peinliche vnnd scharffe frage halten,

Digitized by Google

Freye Persohnen entfueren oder verkeuffen, öffentliche gewalt vbenn, hausfriede brechen, fenster, Thueren, Mawren einwerffenn, aufruhr erwecken, auf Landtstrafsen raubenn, Newe Zölle ansetzen, mit Spitzbueberey vmbgehenn, einen mit schmeheschrifften verleumbden, das Angesicht schendenn oder mit stösen vnnd schlagen bis auf den Todt beschedigenn, Monopolien, wucherliche Contract vnnd gefehrliche verkeuffe anstellenn, auffetze machen an Wein, Korn vnnd Getreide, oder solche sorten durch geschwindigkeit verfelschenn, Stehlenn vber funff gröschenn werth, Mörder, Diebe vnnd andere verbrecher wifsentlich aufhaltenn oder denselben mit hulff vnnd Rath beyspringenn, vnnd dergleichenn hendell mehr, so beide in naturlichen vnnd beschriebenenn rechten verbottenn vnnd höchlich gestraffet. Aber was gewerb, leihen, tauschen, Keuffenn, verkauffenn, Jtem Verjehrung, erbfelle, Vormundtschafft, vbergaben, Gebew vnnd derselbenn Dienstbahrkeittenn vnd anhengen, es betreffe entweder den Besitz oder eigenthumb, belangen thut, Jtem was Kleinere vnnd geringere straffelle sindt, den oben erzehlet, als Diebstall vnter fünff gröschen, verbothene wahr feihll habenn, Verbottene mefser vnnd waffenn tragenn, haar ausrauffen, schläge, die nicht todtlich seindt noch Lehme bringenn, daraus auch keine wunde wirt, Als braun vnd blaw, Nafsenblut, Maulschellenn, Zehnblutenn, die nicht wackeln, negell Kratzenn vnnd andere dergleichen blutrunsten, vnnd verletzungen, auch schlechte worte, Jnjurien, an keinen gefreyeten örtern vnnd Persohnen geschehenn, Vntzuchtigk Muthwillig geschwetz, mefsertzüge, dadurch niemand beschediget, solche alle sollenn Bürgerliche sachenn genent vnnd den Erb- oder vntergerichtenn obberurter mafsen vnd gedinge nach vnderworffen sein. Vnnd wiewoll Marckgerechtigkeitten. Vnnd Jnnungsfreyheitten eigentlich weder zu Peinlichen noch Burgerlichen gerichten gehören, sondernn denn Regalien vnnd Landesfurstlicher Obrigkeit angerechnet wirdt, Dennoch weil wir vernommen, das rechten Verstandt nach die nutzung derselbigenn zu auffnehmenn der Stadt vnnd Bürgerschafft vonn vnserm vorfahren dem Rath vnnd Gildemeistern aus gnadenn etwan zugelafsenn wordenn, seint wir nicht gemeinet, Jtziger Zeit einige verenderung darin vortzunehmenn, woferne mann sich der freiheit nicht misbrauchet vnnd zu verschwendung, zeggehen oder andernn eigenem Nutz wendet, was zu gemeinem besten angesehenn vnnd wolgeordenet ist. Was nachstewer vnnd Abschös antrifft, so den Regalien auch billich zugeschriebenn wirt, Demnach wir keinen glaubwirdigen schein gesehen, dadurch solche dem Rath eintzunehmen erlaubet, ob vielleicht durch vnfleis vnser beampten solches zu zeiten möchte geschehenn seinn; So ordenenn, setzen vnnd wollenn wir, das forthin zwey theill von demselben Vnns, der Dritte theill aber dem Rath zustehenn soll. Jnmafsenn wir dann auch in allen andernn fellenn, so vonn gerichten oder sonsten anders woher, Jnnungsachen ausgenommen, herruren, vnnd dem Rath sambt oder sonderlich darin zu erkennen erleubt, vnns zweytheill vorbehaltenn vnnd das Dritte Theill dem Rath zu der Stadt nutz vnnd frommen antzulegenn hiemit zueigenen vnnd vergünnen, vnnd soll der Rath alle Jahr Achtage zuuor, ehe newe Burgermeister erwehlet vnnd vonn Vnns bestettiget werden, vonn gedachtenn fellen, wie dan auch von aller andern Administration, ob Sie gleich immediate vnns nicht anginge, Denen so wir dartzu verordenen werdenn, aus denn original prothocollen, bey dem eyde, damit Er vnns zugetahnn vnnd verwandt ist, richtige rechnung zu thun schuldig sein. Ob auch sich zutruge, das in einer oder andernn Criminalsachenn tantum ad interefse partis Burgerlich gehandelt worde, so soll dennoch vnsserm Richter darin Peinlich der gebuer nach verzufahren vnbenohmmen sein. Was Kirchen Gebew, Jtem Ordenung der Stuele vnnd Bencke in Kirchenn vnnd Gotteshenfsern angehet, wollen wir, das vnser Richter sich derselben mit nichte anmafsen; sondern sollen die Oeconomi oder Kirchenn Vetter nebenn dem Pfarrer vnnd Rath allein darinn zu schliefsenn habenn, Es wehre dan, das etwas vngereimbtes vorgenommen wurde, den solches soll Er vnns neben andern officirern Ambtshalbenn

Digitized by Google

antzukundigen schuldigk sein. So soll auch einem Rath vnnd Burgerschafft den Marckt, das Rathhaus vnnd was dartzu gehoeret Jhres gefallens ohne verhinderungen Jemandts zu bawen vnnd zu ziehren frey stehen. Aber ann andern öffentlichen gebewen, als an der Stadt Thoren vnnd Mawren, Jchtes etwas ohn vnser vorwißen vnnd willenn zu endern, soll Jhnen verbotten sein, Den dieselbe neben Temme vnnd Brucken allein in Jhrer form vnnd esse zu erhaltenn Jst Jhrer Pflichtt gemeß. Vnnd demnach alle diesse sachen dahin gerichtet, das nebenn anordenung gutter Policey vnnd auffnehmen der Stadt vnnd Burgerschaft zwischen Richter, Rath vnnd vnterthan bestendige nachbarliche freundtschafft vnnd einigkeit erhaltenn werde, So gebietenn wir euch allenn vnnd Jedenn officirern, Richtern, Burgermeistern, Rethen vnnd Einwohnern vnser Stadt Wittstock hiemit ernstlich vnnd wollenn, das Jhr Euch dieser vnser ordenung gehorsamblich verhaltet vnnd die Vebertreter derselbenn ernstlich straffet, Jedoch wollen wir dieselbe nach gelegenheit der Zeit zu mehren, zu mindern, zu eendern vnd zu uorbessern, vnns vor Vnns, vnsere Erben vndt Nachkommen hiemit Jedertzeit vorbehalten habenn, Alles trewlich vnnd vngefehrlich. Vhrkundtlich vnter vnserm Daum Secret verfertuget vnnd gebenn im Jahr Tausent Sechshundert vnnd Sechs am Tage Simonis & Judae. gez. hanss Sigissmundt. manu propria.

Nach dem Original.

Google

VII.

Der Mönchshof zu Dransee oder des Klosters Amelunxborn bei Wittstock gelegene Besitzungen.

Ueber die S. 391. erwähnten Güter, welche das im Braunschweigschen Amte Stadt-Oldendorf unfern der Weser gelegene Cistercienser-Mönchskloster Amelunxborn in der Nähe von Wittstock besaß, von Dransee aus bewirthschaften ließ und später an das Bisthum Havelberg verkaufte, können noch mehrere Urkunden beigebracht werden, welche die Erwerbung dieser Besitzungen von Seiten des entfernt gelegenen geistlichen Stifts näher nachweisen. Die Abschriften dieser Urkunden sind größtentheils aus einem im vierzehnten Jahrhundert angefertigten, im herzoglichen Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel aufbewahrten Copialbuche des Klosters Amelunxborn entnommen und werden von dem Herausgeber der abschriftlichen Mittheilung des verdienstvollen Archivars Dr. Schmidt daselbst verdankt.

Nach denselben legte Fürst Nicolaus von Rostock zu diesen Besitzungen im J. 1233 den Grund, indem er auf Bitten des Abts Gottschalk zu Amelunxborn den Drans genannten See mit sechzig um diesen See belegenen Hufen Landes, mit dem vom Dranssee ausfließenden Bache, und alles dies mit denselben ausgedehnten Rechten und Freiheiten, womit dem Kloster Doberan die Besitzungen zu Zechlin vereignet waren, dem mehrgedachten Braunschweigschen Stifte unentgeldlich übertrug. Sein Andenken wurde daher auch jährlich, als das eines Hauptwohlthäters, vom Stifte Amelunxborn feierlich begangen, wie ein altes Memorienbuch dieses Klosters ausweiset *). Das Kloster erhielt mit den bezeichneten Besitzungen, die im Jahre 1233 vermuthlich noch ganz unbewohnt waren, zugleich die Befugniß, Colonisten, von welchem Volke dieselben auch seyn mögten, darin anzusiedeln, die der Fürst von weltlichen Abgaben und Lasten, so wie die Bischöfe von Schwerin und von Havelberg von der Zehntenabgabe zu Gunsten des Klosters befreieten. Und schon 1243 bestand der Hof Dransee, von welchem aus die wirthschaftlichen Mönche die Umgegend in Cultur brachten. Im Jahre 1274 verkauften die Fürsten Nicolaus, Heinrich, Johann und Bernhard von Werle zu dem Klosterhofe in Dransee noch das Dorf Klein-Berlin und in der Folge vermehrten sich die Zubehörungen dieses Hofes noch um mehrere andere Besitzungen, von deren

*) Nach dem vom Archivar Dr. Schmidt in den Jahrbüchern des Vereins für Meckl. Geschichte, Jahrg. III. S. 86. mitgetheilten Auszuge aus dem oben gedachten Memorienbuche.

Digitized by Google

Erwerbung theils die hier mitzutheilenden Urkunden, theils auch die in dem oben erwähnten Memorienbuche bemerkten Gedenktage zeugen.

Obgleich das Kloster Amelunxborn anfänglich auf diese Erwerbung Werth gelegt zu haben scheint, so befand sich der Klosterhof Dransee mit seinen Zubehörungen doch in einer für friedliche Verfolgung oeconomischer Zwecke äußerst ungünstigen Lage, da diese Grenzgegend zwischen dem Lande Meklenburg und der Prignitz fast ununterbrochen der Schauplatz bald von Kriegen der Fürsten, bald von Fehden des Adels war, wodurch die neue Stiftung viel zu leiden hatte. Schon im Jahre 1319 wird von großem Schaden berichtet, welchen das Kloster Amelunxborn in dem damals zwischen dem Markgrafen Woldemar und den Wendischen Fürsten stattgefundenen Kriegen erlitten habe. Aber selten kam es wohl zu einem Ersatze des angerichteten Schadens, wie solcher im Jahre 1319 vom Markgrafen Woldemar damit geleistet wurde, daß der Markgraf dem Kloster seinen Hof Aulosen mit vielen dazu gehörigen Dörfern übergab, wobei indessen der Abt von Amelunxborn dem Markgrafen noch 150 Mark Silber herausgeben mußte *) Schutzbriefe, welche sich das Kloster sonst bisweilen bei Fehden des Adels in dieser Gegend gegen Beschädigung ertheilen ließ **), reichten wohl oft nicht zur Abwehrung alles Schadens aus, oder waren nicht zu erlangen. Ein Zeugniß für die unfriedsame Lage des Klosterhofes Dransee liefert auch das oben angeführte Memorienbuch dadurch, daß es mehrerer Mönche gedenkt, die hier eines gewaltsamen Todes verstarben. So heißt es darin z. B.: Euerhardus monachus et sacerdos, rector curie Dranse ibidem iuxta curiam a quibusdam malignis raptoribus innocenter interfectus; ferner: Jtem Hinricus Verpunt conuersus in Dranso interfectus ***). Dabei floß dem Kloster Amelunxborn aus seinen Dranseer Gütern etwa vom Jahre 1390 bis zum Jahre 1430 nicht der geringste Ertrag zu. Vier Mönche, welche die Wirthschaftsführung zu Dransee besorgten, fanden in den Revenüen des Hofes und seiner Pertinenzien kaum ihren Unterhalt, und öfters mußte das Kloster noch aus seinen sonstigen Mitteln Kosten für diese uneinträglichen Besitzungen bestreiten. Bei diesen Umständen findet die Veräußerung, welche das Kloster im Anfang des 15ten Jahrhunderts mit dem Hofe Dransee und dessen Zubehörungen vornahm, (vergl. S. 391, 392). mehrfache Erklärungsgründe.

Aus der Zeit, während welcher das Kloster Amelunxborn die gedachten Güter besaß, die nach der Reformation dem Amte Wittstock zufielen und demnach die Zubehörungen des davon abgezweigten Amtes Zechlin ausmachten, dem sie noch jetzt angehören, ist jedoch noch eine höchst lehrreiche und interessante Beschreibung dieser Güter auf uns gekommen, welche wir außer den oben erwähnten, aus Wolfenbüttel herrührenden Urkunden — und der Vollständigkeit wegen mit noch dreien, schon durch Hrn. von Raumer in Hrn. von Ledebur's Archiv, B. VIII. S. 345. herausgegebenen, die Veräußerung dieser Amelunxbornschen Besitzungen betreffenden Urkunden — hier mittheilen wollen. Diese Beschreibung ist zwar durch Hrn. von Raumer am angeführten Orte ebenfalls schon bekannt geworden, aber nicht vollständig abgedruckt, da ein wichtiger Theil derselben in der durch Hrn. von Raumer benutzten Handschrift fehlte, der hier aus einem in der von der Hagenschen Bibliothek zu Hohennauen befindlichen, mir durch Hrn. von Ledebur's Gefälligkeit mitgetheilten Copialbuche nachgetragen werden konnte.

In der Handschrift, worin diese über die Verhältnisse der Dorfschulzen, der Freibauern und der

*) Oelrichs Dissertatio de Bodding et Lodding, doc. app. p. 8.

**) Ein Beispiel davon liefert ein im J. 1367 den Klöstern Amelunxborn und Kampen wegen ihrer dortigen Besitzungen in Bezug auf Fehden der Edlen Herrn zu Putlitz und der Grafen von Lindow ertheilter Schutzbrief, der in Küsters Collect. opuscul. XIII, 69. abgedruckt ist.

***) Dr. Schmidt im III. Jahrg. der Jahrbücher des Meckl. Geschichts-Vereines S. 38.

später sogenannten lassitischen Bauern sehr interessante und lehrreiche Ortsbeschreibung vorliegt, scheint dieselbe aus der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts zu seyn. Daß sie noch von einem Mönche des Klosters Amelunrborn und also vor 1430 verfaßt wurde, zeigt der Inhalt an mehreren Stellen. Da auch die Handschrift, die sich in dem gedachten Copialbuche vorfindet, offenbar eine Copie und nicht das Original selbst ist; so stimme ich mit vollem Glauben dem Herrn von Raumer bei, sofern derselbe vermuthet, daß dieses Urbarium der zum Hofe Dransee gehörigen Kloster-Güter wohl schon im Anfange des 14ten Jahrhunderts aufgenommen sey.

Es schien auch interessant, diese Ortsbeschreibung mit einer spätern vom Jahre 1574, welche das Erbregister des Amts Zechlin enthält, und weiter mit der Amtsbeschreibung Zechlin's vom Jahre 1721, so wie mit einigen andern neuern Nachrichten über die jetzige Lage jener ehemals Amelunrbornschen Klostergüter zu vergleichen, und die Verschiedenheiten der Zustände, welche sich daraus ergeben haben, in einigen Anmerkungen mitzutheilen.

Urkunden.

I. Nicolaus, Herr von Rostock, übergiebt dem Kloster Amelunrborn 60 Hufen oberhalb des Drans-See's, im J. 1233.

Jn nomine ſancte et indiuidue trinitatiſ. Ego nicolauſ dominuſ de rozſtoc. omnibuſ in perpetuum. Cum omneſ peccauerimuſ ſecundum apoſtolum. et egeamuſ gloria dei. ſummopere nobiſ inuigilandum eſt. illum horrendum diem meſſionis extreme. ſemper miſericordie operibuſ. maxime uero ad domeſticoſ fidei preuenire. Sane noſ qui pluſ de dono dei dinoſcimur in preſenti pre ceteriſ poſſidere. in multiſ ſepiuſ offendenteſ. ualde nobiſ timendum eſt. niſi ea que de ſuo accepimuſ. cum miniſtriſ ſuiſ. qui omnia poſtponenteſ et de fidelium elemoſiniſ humiliter uiuere cupienteſ, parciamur. tunc inde grauiuſ iudicari. vnde ſi non omnia que habemuſ. erogare poſſumuſ. ſaltem aliqua minuta in gazophilatium domini iaciamuſ. Notum ſit igitur omnibuſ tam preſentibuſ quam futuriſ. quod nos pro ſalute noſtra. nec non anteceſſorum noſtrorum venerabilibuſ fratribuſ eccleſie amelungeſbornenſiſ. ciſtercienſiſ ordiniſ. Sexaginta manſoſ ſupra ſtagnum. quod dranſ dicitur. ab omni iure ſeculariſ poteſtatiſ exemptoſ. cum pratiſ. nemoribuſ. vſuagiis. paſcuiſ. in buſco et plano. aquiſ. aquarumque decurſibuſ. molendiniſ. ſtagniſ. et piſcationibuſ in viiſ et ſemitiſ. et omnibuſ aliiſ libertatibuſ et immunitatibuſ ſuis. ſecundum priuilegia doberanenſiſ eccleſie. accedente nimirum aſtipulatione fratrum noſtrorum Johanniſ videlicet et Heinrici ac pribizlaui. contulimuſ perpetuo poſſidendoſ. vt autem hec noſtra donatio per ſucceſſura temporum momenta firma permaneat. et inconcuſſa. hanc paginam inde conſcriptam. ſigilli noſtri appenſione. ac teſtium inſcriptione. duximuſ roborandam. Teſteſ hii ſunt. Godefriduſ abbaſ. Heinricuſ cantor. Doberanenſiſ. Tidericuſ. Helyaſ. Erkenfriduſ Reineruſ. canonici de Guztowe. Heinricuſ Gamba. Conraduſ dapifer. Heinricuſ grubo. Heinricuſ de dudinge. Johanneſ de crupelin. Militeſ de guztowe. Gotimeruſ et iohanneſ frater ſuuſ. Zlantech. Jabobuſ. nobileſ. Robertuſ de bralin. Heinricuſ Dargrazh. Gerharduſ ſcovko. aduocatuſ de robole. et alii quam plureſ. Datum Guztowe. per manum conradi ſcriptoriſ. VI° idus martii. Jndictione VIª Anno domini M° CC° XXXIII. Regnante fretherico uero glorioſo romanorum imperatore.

Digitized by Google

II. Nicolaus, Herr von Rostock, übergiebt dem Kloster Amelunxborn den See Drans nebst dem Bache und 60 Husen Land daneben, im J. 1233.

Jn nomine ſancte et indiuidue trinitatiſ. Nicolauſ dominuſ de rozſtoc. vniuerſiſ preſentem paginam inſpecturiſ. in perpetuum. Que ob perpetuam anime noſtre ſalutem a nobiſ acta ſunt. perpetuam habere cupienteſ firmitatem. ne prolapſu temporiſ ſimul labantur cum tempore. ſcripto fideliſ memorie ea neceſſarium decreuimuſ commendare. vniuerſiſ igitur Chriſti fidelibuſ tam preſentibuſ quam futuriſ. preſenti ſcripto notum facimuſ. quod noſ pro remedio anime noſtre. et pro peccaminum noſtrorum obtinenda remiſſione. dilecte nobiſ eccleſie amelunxbornenſi. ciſtercienſiſ ordiniſ hildeſhemenſiſ dioceſiſ. ad inſtantiam peticioniſ domini Godeſcalci eiuſdem loci abbatiſ. de pleno conſenſu et uoluntate uxoriſ mee Jutte. ac fratrum meorum Johanniſ videlicet. et Heinrici ac pribizlaui. ſtagnum quod dicitur dranſ. cum riuo ab ipſo decurrente. et ſexaginta manſoſ. ipſi ſtagno adiacenteſ. ab omni iure ſeculariſ poteſtatiſ exemptoſ. cum pratiſ. nemoribuſ. vſuagiiſ. paſchuiſ. in buſco et plano. molendiniſ. et piſcationibuſ. inviiſ et ſemitiſ. et omnibuſ aliiſ libertatibuſ et immunitatibuſ ſuiſ. contulimus in perpetuum poſſidenda. Sane partem decime de prefatiſ boniſ tam cultiſ. quam incultiſ. noſ contingentem. eidem eccleſie libere contulimuſ et abſolute. Dedimuſ quoque fratribuſ iam dicte eccleſie poteſtatem uocandi ad ſe. et collocandi ubicunque uoluerint in poſſeſſione prefata. cuiuſcunque gentiſ. et cuiuſcumque artiſ homineſ. et ipſaſ arteſ exercendi. Jpſoſ etiam homineſ quoſ uocauerint et poſuerint cum ſeruientibuſ eiſdem fratribuſ. et ceteroſ in boniſ eiſdem commoranteſ. liberoſ dimiſimuſ perpetuo et immuneſ ab omni iure aduocatie. et ab omni exactione comitum et iuriſ noſtri executorum aduocatorum et iudicum. ab exſtructione urbium, nec non et ab exactione uectigalium et theloneorum. et omni expeditione. ita ut nemini quicquam ſeruicii debeant. niſi ſoli deo et amelunxgeſbornenſi monaſterio. Preterea dedimuſ fratribuſ eiuſdem eccleſie iudiciariam poteſtatem ſuper uniuerſoſ ſeruienteſ ipſiſ. et colonoſ. et ceteroſ in boniſ eorum commoranteſ. in omni cauſa. vt autem hec noſtra donatio perpetue firmitatiſ robur obtineat. nullaque in poſterum poſſit oriri calumpnia que donationeſ et libertateſ. quaſ ſepedicte eccleſie fecimuſ. queat infirmare. in munimen ac memoriale perpetuum. preſentem paginam eidem dedimuſ. ſubſcriptione teſtium, et ſigilli noſtri munimine roboratam. Teſteſ autem huiuſ donationiſ ſunt. dominuſ Godefriduſ abbaſ de doberan. Heinricuſ cantor ibidem. theodericuſ. Helyaſ. Erkenfriduſ. Reneruſ. canonici de goztowe. Heinricuſ gamma. Conraduſ dapifer. Heinricuſ grube. Heinricuſ de dudingin. Johanneſ de crupelin. Militeſ de goztowe. Gutimeruſ et iohanneſ frater ſuuſ. Zlautech. Jacobuſ. Robertuſ de bralin. Heinricuſ dargaz. Gerarduſ ſcoke. aduocatuſ de robole. et alii quam pluref. Acta ſunt hec anno gratie M° CC° XXXIII° VI° iduſ marcii. Jndictione VI^a^ Regnante fridherico. glorioſo Romanorum imperatore. Datum Goztowe. per manum Conradi ſcriptoriſ.

III. Bischof Brunward von Schwerin überläßt dem Kloster Amelunxborn den Zehnten über 60 bei Dransee belegene Husen Landes, im J. 1233.

Jn nomine ſancte e indiuidue trinitatiſ. Brunwardus dei gratia Zwerinenſis episcopus. omnibus in perpetuum. Cum ſecundum apoſtolum noſtra ſollicitudo omnium debeat eſſe eccleſiarum pium duximus in noſtra dioceſi. terram n o u e criſtianitatiſ quam plantauit dei dextera. habundanti cura rigare. ad alioſ caritatem extendenteſ. quoſ laboriſ et conſolationiſ ſocioſ habeamus. vnde cum domini terre noſtre

Digitized by Google

ecclesiam de amelungesborne donatione sua respexerint, nos etiam pro remedio anime nostre. ob spem eterne retributionis. iam dicte ecclesie. de consensu capituli nostri iuxta dranzs stagnum. sexaginta mansorum decimam contulimus. domino Stephano hoc negotium promouente. vt autem hec sollempnis nostra collatio. perpetue robur obtineat firmitatis. et a nullo successorum nostrorum ualeat irritari. hanc paginam inde conscriptam. sigilli nostri appensione. et testium inscriptione fecimus roborari anathematis uinculo percellentes. si quis quod absit, hec immutare. uel in posterum presumpserit irritare. Testes huius donationis sunt hii. Appollonius prepositus. Sifridus decanus. Rodolfus scolasticus. Laurentius custos. Godefridus abbas de doberan. et alii quam plures clerici et laici. Acta autem sunt hec anno gratie M° CC° XXXIII° Indictione VI. Datum in Buzhiowe. XV° kalendas iunii. per manum petri notarii.

IV. Bischof Wilhelm von Havelberg schenkt dem Kloster Amelunxborn den großen und kleinen Zehnten zu dem Hofe bei dem Dransee, im J. 1242.

Jn nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wilhelmus dei gracia hauelbergensis episcopus omnibus Christi fidelibus presentis scripti inspectoribus in perpetuum hortatur nos apostolus vt dum tempus habemus operemur bonum ad omnes maxime autem ad domesticos fidei. consequenter promittens quod tempore suo metemus non deficientes. Bonum est igitur et expediens. seminare in terra cuius proueniat messis in celo. Huius boni contemplatione persuasi. omnes decimaciones tam maiores quam minores ad nos pertinentes curtis adiacentis stagno dranse. quam dominus nicolaus princeps nobilis de Werle dilecte nobis ecclesie amelungisbornensi cisterciensis ordinis contulit. libere eidem ecclesie in perpetuum donauimus possidendas. cum prompto et affectuoso capituli nostri consensu. ut ex hoc eadem ecclesia amelungisbornensis et nobis de capitulo nostro oracionum suarum debitum et semper persoluat. debeat nichilominus sine fine. vt igitur hoc factum a sciencium memoria non recedat. et nescienti notum fiat. et robur habeat. scripsimus in presenti pagina appensis in ea nostro et ecclesie nostre sigillis. Testes autem huius donacionis sunt. Bertoldus prepositus. Heinricus custos. Bertoldus camerarius. Robertus. Johannes. Wipertus et alii canonici hauelbergenses. Acta sunt hec anno domini M° CC° XLII° Pontificatus nostri anno XXIII°

V. Nicolaus von Werle beurkundet nochmals dem Kloster das Landgebiet Drans mit dem ihm gebührenden Zehnten, mit dem See und mit dem Bache überlassen zu haben, im J. 1244.

Jn nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus de Werle et dominus in gutztowe omni generacioni que ventura est in perpetuum. Quoniam omnes ante tribunal Christi stabimus reddituri rationem de operimus nostris que in corpore gessimus. siue fuerint bona siue mala. necessarium est unicuique sibi per elemosinarum remedia pro peccato ueniam postulare. et pro terrenis celestia commutare. Et quia suis spaciis transeunt vniuersa. et labilis est hominum memoria. oportunum videtur si que volumus ad posteritatis noticiam transmittere scripturarum testimonio roborare. Notum sit igitur vniuersis sancte matris ecclesie filiis tam presentibus quam futuris presens scriptum intuentibus. quod de pa-

trimonio noſtro aliquam portiunculam in terra ditionis noſtre ſitam Dranſ nuncupatam cum decima nos contingente. et ſtagno ſimiliter adiacente cum decurrente riuulo. venerabili eccleſie dei et ſancte eius genitricif ſemperque virginis marie que eſt in amelungiſborna ciſtercienſis ordinis hildenſemenſis diœceſis pro remiſſione noſtrorum peccaminum ac vxorif noſtre iudite. heredumque noſtrorum ſalute. ab omni iure vel ſeruicio ſecularif poteſtatiſ exemptam cum omnibus pertinentiis et utilitatibus eius in perpetuoſ vsus conceſſimus poſſidendam. in ſiluiſ pratiſ paſcuiſ agris campis cultis et incultis. in bvoſco et plano in ſtagniſ molendiniſ aquiſ. aquarumque decurſibus piſcariis nemoribus vſvagiis in uiiſ et ſemitis. communibus et priuatiſ. et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus eius. Notificamus eciam ſancte veſtre vniuerſitati quod venerabilibus fratribus ſupradicte eccleſie. quorum fraternitati et orationibus noſ commendauimus. liberam dedimus poteſtatem vocandi ad ſe et collocandi ubicunque voluerint in poſſeſſione prefata cuiuscunque generis homines et cuiuscunque artiſ. et ipſas artes exercendi. Et ſiue per conuerſos proprios. ſiue per alios homineſ ſeculares. ſupradicta bona excolere voluerint. liberam[1] dedimus facultatem. illud ſuper omnia adicientes. vt eo deuotius et fiducialius iam ſepius dicti fratres pro nobiſ et noſtriſ progenitoribus ad dominum intercedant. quod idem coloni et omnes in ſupradictis boniſ commorantes liberi ſint et immunes. ab omni inquietudine comitum. vel iuriſ noſtri executorum. ab urbium pontium aggerum exſtructione. nec non et ab extorſione vectigalium et theloneorum. et ab omni expedicione. ita vt nemini ſervire teneantur ex debito niſi ſoli deo et amelungeſbornenſi monaſterio. nec aduocatum quemquam de noſtriſ habeant ſuper ſe vel iudicem. niſi abbatem ſolum. cui damus iudiciariam poteſtatem in omni cauſa. vel cui abbas vicem pro ſe commiſerit iudicandi. Terminos autem de ſupradictis bonis quos perſonaliter multis in preſencia conſtitutis diſtinximus. a ſtagno qui dicitur rideranke vſque voſhole. et inde vſque zwinerich. et inde vſque ſchiltbroke. et inde vſque in bale. in perpetuum a cunctiſ Chriſti fidelibus. et maxime a noſtriſ heredibus rata haberi volumus. vt autem hec noſtra donacio per ſucceſſura temporum momenta firma permaneat et inconcuſſa. hanc paginam. inde conſcriptam ſigilli noſtri appenſione ac teſtium inſcripcione ſanum duximus roborandam. Teſtes hi ſunt heinricus et Johannes filii noſtri. Milites vnizlaus. gerozlaus. iohannes de hauelberch. heinricus dargaz. heinricus grubo. Robertus de brelin. geroldus aduocatus. Otto burſere. Otto bawarus. arnoldus de noua eccleſia. Swideruſ ſacerdoſ de ſiwan. et alii quam plures. Datum in Robele. anno dominice incarnacionis. M°. CC°. XLIIII° Jndictione II. Preſidente cathedre romane ſediſ. pio papa innocentio. huis nominis IIII° anno pontificatus eius I°.

VI. Nicolaus, Heinrich, Johann und Bernhard von Werle verkaufen dem Kloster Amelunxborn das Eigenthum des Dorfes Klein-Berlin, im J. 1274.

Jn nomine domini amen. Nicolaus dei gracia Heinricus. Johannes et Bernardus. filii ſui. dicti de werle. omnibus hoc ſcriptum uiſuris in perpetuum. Ne rei geſte memoria deleatur et in poſterum omnis malignandi occaſio auferatur conſcribere ſolemus acta noſtra et ea litteris auctenticis commendare. Ad noticiam igitur tam preſentium quam futurorum uolumus peruenire. quod nos de unanimi conſenſu heredum noſtrorum proprietatem uille minoris Berlin ab omni iure uel ſeruicio ſecularis poteſtatis exempte. cum duobus ſtagnis adiacentibus. receptis ab eccleſia in Amelungeſborne XL marcis Brandeborgenſis argenti. Eidem eccleſie cum omnibus pertinentiis et utilitatibus eius. Jn ſiluis. pratis. paſcuis.

agris. campis. cultis et incultis. aquis aquarumque decursibus. piscaturis. Jn uiis et semitis. communibus et priuatis. contulimus pacifice perpetuo possidendam. Jta plane quod in predicta uilla berlin eisdem libertatibus gaudeant prelibati fratres quibus ex gracia dei ęt nostra in Dranso hactenus sunt gauisi. videlicet quod coloni in memorata uilla commorantes liberi sint et immunes ab omni inquietudine comitum vel iuris nostri executorum ab urbium pontium aggerum extructione. nec non et ab extorsione theloneorum et uectigalium et ab omni expeditione. Sicut nemini seruire teneantur ex debito nisi soli deo et amelungesbornensi monasterio. nec aduocatum quemquam de nostris habeant super se vel iudicem nisi abbatem solum. cui damus iudiciariam potestatem in omni causa. vel cui abbas uicem pro se commiserit iudicandi. Sane quia sepedictam uillam h a r n i t *) miles dictus u r s u s a nobis iure tenuerat pheodali ipsam et quartam partem utriusque stagni cum piscatura sua. vna cum filiis suis Ottone et Gothemaro. et fratribus suis lippoldo et theoderico ac omnibus aliis in dictis bonis pheodum habentibus in manus nostras libere resignarunt. Et nos eadem bona ecclesie antedicte assignare curauimus. eo quod prefatus h(arnit) de consensu heredum suorum pro Centum et L marcis Brandeburgensis argenti prenominata bona que ad ipsum hereditario iure specialiter fuerant deuoluta legitime uendiderit fratribus supradictis. Quibus ex nostra donacione concessimus quod terminis secundum quos premissus h(arnit) eadem bona possedisse noscitur taliter sint contenti. quod ipsa intra eosdem terminos nulli liceat in perpetuum mensurare. hoc adiecto quod si tres partes residuas stagnorum et piscature sepius memoratos fratres in futurum comparare contigerit. Super hiis nec a nobis nec ab alio aliquo proprietatem siue ius pheodale deinceps requirere tenebuntur. presertim cum sicut superius est expressum. quamquam etiam nominatas tres reliquas partes stagnorum non emerint. ipsis tamen a nobis proprietatis beneficium sit collatum. vt autem hec nostra uendicio siue donacio inconuulsa permaneat presentem paginam inde conscriptam sigillorum nostrorum appensione duximus roborandam. huius rei testes sunt Mauricius tunc temporis abbas. hildewardus theodericus monachi. heinricus magister in dranso theodericus opilio conuersi. Stephanus prepositus Robelensis. lippoldus plebanus in waren. Sacerdotes. heinricus de vlotou aduocatus noster in robole. heinricus de hauelberge. Johannes deeov. theodericus de osten. priscebur. Johannes de Belin. harnit. lippoldus. Johannes de cruchere. Bertoldus de hauelberge. Johannes kabolt. heinricus kabolt. zabel de redigesdorpe. zabel de plawe. yio aduocatus in wistoke. milites. Buckeslawe filius domini Barrammi. willekinus cammerarius. olricus de bardemilete. lambertus de pinzelin. Johannes filius unzlay. heinricus de Rorbeke, hermannus de hauelberge. et alii quam plures. Actum et Datum Robele per manum Godefridi notarii nostri Gustrowensis prepositi. anno domini M° CC° LXX° IIII° In octaua epiphanie.

VII. Fürst Nicolaus von Slavien bekennt, daß sein Vater Heinrich, Herr von Werle, zwei Hufen in Wildeshusen Gott und dessen Heiligen gegeben habe. Ohne Datum.

Dei gracia. Nicolaus princeps sclauie. omnibus hoc scriptum inspicientibus vel audientibus in perpetuum. presentium exhibitione. cum mei sigilli appensione. fideliter protestor. quod bone memorie dominus heinricus de werle pater meus. consensu meo sicut decuit accedente. mansos duos in uilla wildeshusen sitos. pro remedio sue et matris mee domine cristine anime. nec non pie memorie domini buorwini aui mei et patrui mei Nicolai. ceterorumque omnium sue stirpis heredum. presentium siue futuro-

*) Vielleicht haruic, d. i. Hartwig von Bär.

rum deo et ſanctis eius obtulit in perpetuum. arbitrio ſororiſ criſtine recluſe de ſatowia relinquenſ. ut ſingulif ſeptimanis miſſa una pro uiuiſ et altera pro defunctis. pro iam dictis fidelibus perſoluatur. in loco. ubi eidem viſum fuerit ordinare.

VIII. Nicolaus, Herr von Werle, verkauft dem Kloster Amelunxborn Güter in Soltsowe, Vipperowe, Priborn ꝛc., im J. 1291.

Jn nomine ſancte et indiuidue trinitatis: Nos. Nicolaus dei gratia Dominus de Werle, vniuerſis ſancte matris eccleſie filiis preſentia viſuris in perpetuum. Cum mundane varietatis curſus ambiguus in ſui varietate nichil habeat certius, quam ad ea que rite acta ſunt, ſtatim cum non placent ſe inclinet et immutare conetur expedit de rebus geſtis ſcripturam fieri per quam geſte rei veritas poſteris clarius eluceſcat. Hinc eſt quod tenore preſentium publice recognoſcimus tam preſentibus quam futuris notum fieri cupientes. Quod venerabiles et in Chriſto nobis dilecti, Dominus abbas Totusque Conventus Monaſterii de Amelungesborna, Cyſtercienſis Ordinis, Hildenſemenſis dyoceſis. atque fratres eorum manentes in Dranſe, Molendinum ſuum in dominio noſtro ſitum quod Priborne dicitur, cum omnibus vtilitatibus ſuis et proprietate ſicut ad ipſos pertinuit. ad manus et vtilitatem nobis totaliter aſſignauerunt et reſignauerunt. Jnſuper ducentas et viginti marcas denariorum promptas ab ipſis recepimus. Pro-quibus omnibus, accedente beneplacito et conſenſu dilecte matris noſtre Domine Sophie, et fratrum noſtrorum Guntheri, Bernardi, Henrici et Johannis, de maturo fidelium vaſallorum noſtrorum conſilio, vendidimus, donauimus et donamus eiſdem, Domino abbati et conventui in Amelungesborna et fratribus eorum in Dranſe. perpetuo, quiete, pacifice et libere poſſidere quedam Bona in Soltſowe, videlicet Curiam quandam cum fundo ſuo ſiue inſula in qua ſita eſt, nec non tres manſos ibidem ad eandem curiam pertinentes. Jtem vnum manſum in vipperowe, et quartam partem ſtagni quod Szumit dicitur et medietatem cuiuſdam aque que Reke dicitur, iuxta villam Gartz. nec non alios quinque manſos in Priborne. Que omnia emimus a fideli noſtro vaſallo Henrico de Rorbeke armigero. Qui cum omnia iſta, cum vxore ſua et heredibus ſuis, nobis reſignaſſet, fratres predictos in poſſeſſionem miſimus eorundem. volentes vt ipſi ea, cum terminis quos nunc habent vel ab antiquo habuiſſe dinoſcuntur, cum omnibus attinentiis ſuis, in ſiluis, pratis, paſcuis, Campis cultis et incultis, in aquis aquarumque decurſibus, cum integra proprietate et hereditate tam in areis quam in arearum ſpatiis que kotworde dicuntur, ſine diminucione et dimenſione aliqua iugiter obtineant et ex toto. Ceterum fratres ſepedicti habebunt proprietatem quatuor manſorum in Soltſowe, et omnium arearum que ad ipſos manſos pertinent vel pertinuerunt antiquitus. Quos manſos emit ſibi Tidemannus priborne burgenſis in Robele, ab eodem Henrico de Rorbeke ſuperius memorato. Preterea iidem fratres racione proprietatis et iuſte poſſeſſionis quam habent in prefatis bonis et manſis, habebunt piſcaturam in aqua Muriz, ſicut Henricus Rorbeke habuit, et ceteri vaſalli noſtri habent apud aquam Murizce commorantes. Jnſuper vendidimus prememoratis fratribus proprietatem ſuperioris molendini in Schilde, ſcilicet iuxta villam Bale ſiti. ſtatuentes, vt nullus intra terminos dominii noſtri eis in flumine et amne ipſius molendini infra vel ſupra vllum inpedimentum quod ſtowinge dicitur, faciat. Et ad firmandum obicem ipſius molendini, terram in dominio noſtro accipient et acquirent. Vt igitur cum progenitoribus noſtris qui eccleſiam in Amelungesborna eternorum intuitu liberaliter dotauerunt, de manu domini in quo uiuimus mouemur et ſumus, recipiamus duplicia gratiam ſcilicet in preſenti et gloriam in futuro. donationes|et libertates quas ipſi progenitores noſtri in

quibuscunque locis eis donauerunt ratas habemus et confirmamus eisdem. volentes vt ipsi bona superius memorata. Eadem libertate iusticia toto iure et pleno iudicio sicut habent in Dranse, iugiter possideant. Jn quorum omnium testimonium presentes littere sigili nostri munimine sunt firmate. Testes sunt. Dominus Johannes stormen prepositus in Robele, Jtem Nicolaus dictus hane, Mathias ketelhot, Conradus de Cremun, Thanquardus de Guzsteuene, Johannes et Bernardus fratres de Beliu, Conradus Bune, Volradus dargaz, Jerizlaus, Johannes de Morin, Otto de Ritsowe, Johannes de Hauelberghe, milites. Jtem Tidericus Cusengart, Erkenbrecht, Ambo Conyut, hii armigeri. et plures alii fide digni vbi hec acta sunt pariter affuerunt. Actum Robele anno gracie M° CC° LXXXX° primo, XVI° kalendas Aprilis. Datum per manum domini Johannis de Retz, capellani et notarii Curie nostre.

Nach dem im Hauptlandes-Archiv zu Wolfenbüttel befindlichen **Original.**

IX. Beschreibung der dem Kloster Amelunxborn zum Hofe Dransee gehörigen Dorfschaften und des Verhältnisses ihrer Bewohner.

Jsti sunt mansi bonorum nostrorum monasterii **Amelungesbornen** in terra Slavie ad curiam **Dransz** pertinentes infra scripti.

I. Jnprimis in campis ville **Drans** sunt Jn universo XXXII mansi cum illis tribus ad parochiam pertinentibus, qui quidem mansi plebani nichil dabunt nec faciunt monasterio nec curie Drans, Sed quilibet mansus villanorum dabit pro pacta V modios siliginis et decimam. —

Notandum quod in villa Drans sunt in universo XXIV curie siue aree cum casis, que quidem curie sive aree quedam dant censum, quedam non [1]); sed omnes tenentur dare pullos et decimam minutam, que **oftme** dicitur, curia sive area unum pullum [2]) suo tempore. Decima de omnibus colligitur in festo philippi et Jacobi, de aucis Jacobi, de polledris Martini.

Notandum in genere, quod villani nullum jus habent in silvis fructuosis ad usus suos, nisi de licentia speciali suorum dominorum. —

Jtem notandum in genere, **quod cultores mansorum VIII dies serviunt** [3]) de jure curie drans videlicet VI **arando, duos metendo; sed case tantum duos dies in messe videlicet metendo, sed mulier vel vidua si fuerit quatuor dies ligabit**, qui negligunt

---

[1]) Nach dem obigen dürfte anzunehmen seyn, daß schon zur Zeit der Abfassung des obigen Registers die zwei **Freibauern** zu Dransee bestanden, die es noch nach dem Erbregister des Amts Zechlin v. J. 1574 in dem gedachten Dorfe gab.

[2]) Nach dem Erbregister vom J. 1574 mußten von jedem Wirthe in Dransee **zwei** Rauchhühner gegeben werden, nämlich eins an das Mecklenburgische Amt Wredenhagen und das andere an das Churfürstliche Amt Zechlin. Sonst erhob den Fleischzehnt das Amt Zechlin, in der oben bezeichneten Art bis ins 18te Jahrhundert. Nur im Jahre 1713 unterm 11. Mai wurde wegen vieler Unterschleife bei der Erhebung des Kälberzehnten, von der Amtskammer die Einrichtung getroffen, daß künftig anstatt des Naturalzehnten für jede Kuh von Bauern und Kossäten, so wie von Hausleuten im Amte Zechlin jährlich eine Abgabe von 3 Gr. Cour. erhoben werde. Der Termin zur Annahme der Zehntlämmer wurde mittelst Verfügung vom 19. Juni 1717 auf Michaelis verlegt, bis wohin die Unterthanen die Lämmer auf ihre Gefahr erhalten mußten. Im Jahre 1718 wurde an die Stelle des Gänsezehents, jedem Zehntpflichtigen aufgelegt, jährlich dem Amte eine Gans zu geben, er möge junge Gänse haben, viele oder wenige, oder keine.

[3]) An diesem pflichtmäßigen achttägigen Dienste in der Saat- und Erndte-Zeit sieht man recht, wie sehr die Lage der bäuerlichen Unterthanen sich in Ansehung ihrer Dienstverpflichtungen allmälig verschlechtert hat. Zur Zeit, da die Dienstaufhebung im Amte Zechlin eingeleitet wurde, nämlich im Jahre 1803, mußten sämmtliche Bauern aus den Amtsdörfern Zech-

dabunt pecuniam. Jtem notandum que aree dant decimam et censum quem et quantum: prima area juxta crucem *) a latere sinistro, I sol. brandenburg. Secunda inmediate sequens illam IV denarios, duos mansos habet. Tertia VIII den., Quarta VIII den. II mansos habet. Quinta VIII den. juxta parochiam. Jtem sexta contra cimiterium VIII den., II mansos habet. Septima VIII den., II mansos habet. Jtem octava VIII den., II mansos habet. Nona VIII den., II mansos habet. Decima I sol. Undecima I sol. juxta quam una area deserta, que cum colitur dabit modium siliginis. Omnes iste aree in latere sinistro extra cepta (septa) ville dabunt decimam. Ex opposito in latere dextro prima area deserta; que cum colitur dabit modium siliginis. Jtem secunda I sol. Jtem tercia area descendendo I sol. Jtem quarta I mansum habet. Quinta VIII den., I mansum habet. Sexta VIII den., II mansos habet. Septima VIII den., I mansum habet. Octava II mansos habet, dabit VIII den. pro censu frumenti, iste aree extra cepta dant decimam. Nona III mansos habet. Decima II mansos habet. Undecima II mansos habet. Duodecima III mansos habet, iuxta quam in fine dabit I sol. pro censu et decimam. Jtem nota, quod quelibet tabernarum pro taberna IV sol. brandbrg, Jtem faber IV sol. brandbrg. dabunt. Jtem notandum, quod cui committitur judicium habebit X modios siliginis pro precio *). Summa census in denariis: XIII sol. brandbrg. preter Ta-

lins, worunter die obigen ehemals Amelunxbornschen Klosterbesitzungen die vorzüglichsten sind, wöchentlich 2 bis 3 Tage und zwar auf dem 1½ bis 2 Meilen weit entfernten Amte Zechlin dienen. Sie mußten Kornfuhren nach Berlin leisten, wofür ihnen 6 Tage an dem ordinairen Hofdienst abgerechnet wurden. Im Winter kamen sie um 8 Uhr auf den Dienst und blieben bis zum Untergang der Sonne, im Sommer begann ihre Dienstzeit um 7 Uhr Morgens und dauerte bis 8 Uhr Abends. Beim Spanndienst waren dabei 2 Stunden, beim Handdienst 1 Stunde zur Ruhe bestimmt. Im Dienste erhielten sie eigentlich keine Speisung, nur ein Deputat von Bier, Brodt und Käse. — Der Zusatz de iure bei der obigen Erwähnung des achttägigen Dienstes läßt indessen vermuthen, daß schon damals bittweise ein Mehreres von den Bewohnern Dransee's gefordert wurde; später aber wurde, was herkömmlich stattfand, als ein rechtliches Herkommen betrachtet und geschützt. — Auch den Lehnschulzen und Freibauern waren in der neuern Zeit Dienste aufgebürdet, wovon man in der obigen Ortsbeschreibung keine Spur findet. Sie mußten nämlich bis zu der Dienstaufhebung im Amte Zechlin, die im Jahre 1803 stattfand, dem Amte Getreidefuhren nach Berlin und Mühlenfuhren leisten oder dafür, außer der Geldabgabe statt des Lehndienstes, ein bestimmtes Dienstgeld jährlich entrichten.

*) Vermuthlich ein Kreuz, was auf der Stelle errichtet war, wo der Rector curie Dransee, dessen oben S. 441 gedacht ist, unschuldig getödtet worden. In einem Note *) anzuführenden Schulzenlehnbriefe v. J. 1572 wird dieses Kreuz das Kreuz des Hofmeisters genannt.

*) Hiernach gab es zur Zeit der Aufnahme obiger Ortsbeschreibung keinen Lehnschulzen zu Dransee, sondern trugen die Mönche das Dorfgericht einem der Dorfbewohner gegen Jahrgehalt auf. Dasselbe Verhältniß wird die obige Beschreibung bei Berlinchen nachweisen. Im Jahre 1574 bestanden jedoch in beiden Dörfern Lehnschulzen, die vermuthlich schon von den Bischöfen von Havelberg, nachdem diese in Besitz der Amelunxborner Klostergüter gelangt, eingesetzt waren, wiewohl der älteste Lehnbrief, der sich von dem Lehnschulzengute zu Dransee hat finden lassen, erst aus der Zeit des Regierungsantrittes des Churfürsten Johann Georg v. J. 1572 ist. In diesem zugleich durch eine sonst bei Schulzengütern nicht gewöhnlich stattfindende Aufnahme von Mitbelehnten zu gesammter Hand merkwürdigen Lehnbriefe heißt es:

„— daß wir nach tödtlichem Abgangk weiland — Joachims Marggreuen zu Brandenburgk — vnsern lieben ge-
„treuen Joachim, Mathias vnd Berndten, jren vnmundigen Bruder zu treuen handen furzutragen, gebruedern den
„Jagouen Joachims seligen sonen vnd iren Menlichen leibs lehens Erben das Schultzengerichte zum Dranse mit
„dem Hofe, da sie jtzt auffwanen, mit zweien husen auff der Feldmark daselbst belegen, einen kampff vor dem
„schilbruche, zwischen den vier wegen, das Neulandt zwischen der paurensche vnd dem Thammern, Eilff Morgen
„landes bei des hauemeisters kreutze bei dem Mirowschen wege mit einer Cossatenworde, das kleine sehechen
„das schultzensebechen genandt, frey alleine zu fischen, Sodannen alles frey zugebrauchen vnd darzu vier freyheit
„zu Dosse, welch der vater seliger vom Castner Steffen plumbverdump sel. neulichen auf vnsern Consens erblich
„erkaufft vnd an sich bracht, zu rechten Manlehn vnd gesambter handt guediglich geliehen haben."

Gegen das Mecklenburgische Amt Wredenhagen hatte der Schulze zu Dransee nach dem Erbregister des Amts Zechlin v. J. 1574 die Verpflichtung, mit zweien Aeltesten seines Dorfes dort drei Mal im Jahre auf dem daselbst abzuhaltenden Landgerichte zu erscheinen und die Sachen mit verrichten zu helfen.

Digitized by Google

bernarios et fabrum. Pacta huius ville summa: VI chori siliginis cum III modiis, exceptis X modiis qui dantur judici qui pro tempore fuerit.

II. Hi sunt mansi ville minoris Berlin [5]) infra scripti cum areis eorum Jnprimis in latere sinistro quod respicit villam randow tres aree deserte, de quibus cultores dant decimam et pullum, et si que aree sint vel fuerint monasterio resignate, cultor dabit de qualibet modium siliginis. Quarta area II mansos habet, Quinta II. Sexta II. Septima I. Octava II. Nona II habet mansos. Deinde sequitur curia, quam pro nunc inhabitat tileke Schulte prope stagnum, que II mansos habet. Ulterius procedendo ad latus dextrum deinde area, que II habet mansos, deinde area sine mansis, deinde alia, que III habet, deinde alia que III habet, deinde alia, que etiam II, deinde alia que II mansos habet juxta stratam, que ducit ad silvam. Ex opposito (alia area) que II mansos colit. Jtem alia area que II habet, deinde alia area que etiam II mansos habet, juxta quam immediate IV aree sunt deserte site, que etiam dant decimam et pullos, quas qui colunt, sed si qui monasterio fuerint cultores, dabunt de qualibet modium siliginis vel prout possunt habere de gracia dominorum. Jtem sciendum quod qui colit angulum constantini dabit VI modios siliginis. Jtem notandum, quod case sive koten duos habuerunt mansos, de quibus cultores dant II talentum slavicale pro pacta et censu. Jtem notandum, quod quilibet mansus dabit VI modios siliginis et II sol. slavicales pro censu et indifferenter tenentur ad decimam [6]). Insuper sciendum ius piscatorum: Quilibet ad annum pro pacta dabit XVIII sol. brandbrg. et I talentum piperis. Jtem sciendum, quod quidam nomine cannenberg fecit ortum in agris suis, pro quo singulis annis tres pullos dabit pro censu. Jtem notandum, quod villani nullum jus habent in silvis fructuosis, nisi quod habere possunt de gratia dominorum. Si qui contrarium fecerint emendabunt. Jtem sciendum, quod cui committitur judicium tenetur aquas et silvas custodire; si neglexerit etiam emendabit. Quilibet judex pro pretio suo a dominis I chor. siliginis recipiet [7]), Si talis fuerit, qui proprios mansos non habuerit ad colendum. Insuper sciendum quod quilibet mansus tenetur plebano in draus dare de Jure I modium siliginis; sed pro missis servandis villanis in villa bis in septimana, cum ei deus gratiam dederit, Addiderant plebano villani proprio motu de quolibet manso I quartale siliginis, quod verdenst dicitur, et de qualibet area tam mansorum quam casarum unum vas tante quantitatis, ut de vasis in villa sic collectis commode fiant IV modii, et sic habebit I chor. siliginis [8])

---

[5]) Heute Berlinchen.

[6]) Fleischzehnt hat Berlinchen in spätern Zeiten nicht gegeben und dieser, der decima minuta hieß, ist auch in der obigen Beschreibung nicht erwähnt. Aehnliche Freiheit vom Fleischzehent genossen auch die unter dem Amte Zechlin gelegenen Dörfer Babitz und Nägelin. Doch im Jahre 1719 befahl die Amtskammer, auch diese Dörfer zum Fleischzehnten herbeizuziehen, da die Zehententrichtung eine allgemeine Landesobliegenheit sey. Vergeblich schützten die Unterthanen ihre Freiheit seit unvordenklicher Zeit vor; sie wurden durch Zwangsmittel zur Uebernahme der neuen Leistung angehalten. — Ein Rauchhuhn erhob das Amt Zechlin schon 1574 aus jedem Hofe, und außerdem forderte das Mecklenburgsche Amt Wredenhagen aus jedem Hause jährlich ein Fastelabendshuhn. Außerdem erhob das Amt Wredenhagen hier noch außer einigen Diensten, welche es forderte, alljährlich 2 Gulden in Gelde, eine geringe Abgabe unter dem Namen Münzgeld, und (vermuthlich als Jägerrecht) von jedem Kossäten ein halbes und von jedem Bauern ein ganzes Brodt.

[7]) Vergl. Anm. 4. — Der Lehnschulze zu Berlinchen hatte im J. 1574 3 Lehnhufen, war mit Rohrschnitts und Fischerei-Gerechtigkeiten beliehen und entrichtete statt eines zu gestellenden Lehnpferdes jährlich 20 Groschen Lehnware.

[8]) In einer sehr bemerkenswerthen Weise findet man oben, das eigentliche Meßkorn des Pfarrers von der dem Pfarrer wegen seines Amts gebührenden Tricesima, d. i. dem dritten Theil des Getreidezehnten gesondert. Die Tricesima oder die an deren Stelle getretene bestimmte Getreideabgabe war 1 Scheffel von jeder Hufe. Das Meßkorn aber war eine später freiwillig von den Bauern übernommene Abgabe, die dem Pfarrer dafür zu Theil wurde, daß dieser sich verpflichtete, zwei Mal

Digitized by Google

Notandum quod quelibet area dabit pullum.

Summa manforum XXX, Jtem koten II, Jtem angulus conftantini pro uno manfo in pacta reputatur. Jtem Summa pacte in annona VIII chor. in univerfo cum VI modiis de angulo conftantini. Jtem Summa de cenfu in denariis IV talenta flavicalia.

III. Hic notandum Quod villa major Bale[9]) XXX habet manfos, qui fic coluntur ut fequitur. Villani in gloven X manfos colunt apud agros eorum fitos, pro quolibet manfo cum colunt V talenta brandbrg. dabunt pro pacta michaelis et martini. Cum autem non colunt, tunc pro pascuis in palude Schildbroke usque ad foffatum, quod tranfit mediam paludem, unum talentum brandbrg. vel in quantum poffunt habere de gracia dominorum. Jtem fecundam partem videlicet X manfos colunt noftri villani in zevecow qui etiam dant pro pacta fuo tempore V talenta per hunc modum. Qui colit in villa Zevecow duos manfos ille fuper pacta fua de campis bale dat V fol. brandbrg. Sic inter cultores manfi campi bale funt divifi. Jnfuper tercia pars Scilicet X manfi adjacent campis ville Dranfz. Que cum colitur, ipfi cultores dabunt IV tal. brandbrg., raro tamen, Sed ex confuetudine colunt Sic, ut quicunque voluerit pro iugere menfurato dat modium filiginis pro hoc, si tamen ipfi cultori a dominis et rectore Curie fuerit licentiatum. Jtem fciendum, quod plebano in dransze pro jure fuo parochiali, quod habuit in villa Bale, de predictis manfis, cum coluntur, dantur et habebit in Curia XV modios filiginis. Jtem notandum piscatores fi fuerint in ftagnis Bale, pro pacta fua quilibet XVIII fol. brandbrg. dabit et unum talentum piperis ad annum in duobus terminis: ante feftum pafche piper totum et mediam partem den. reliquam partem martini ut prius dictum eft.

Notandum quod manfi non dentur communitati ad colendum, fed fidelioribus et certioribus in ipfa villa. —

IV. Jfti funt manfi ville Zevecow cum areis eorum infra fcripti Jnprimis Scultetus duos habet manfos liberos ad officium fuum et alias areas five cafas vel kempe, de quibus et pro quibus curie Drans tenetur de Jure fervare unum equum qui lenpert dicitur et duos manfos pactuales[10]). Juxta fcultetum una cafa, que dat pro cenfu III fol. brandbrg. et fervit duos dies

in der Woche für die Bewohner des Dorfes Messe zu halten. Nach der Zeit der Reformation wurde der Verschiedenheit des Zehnten und des Meßkorns bald vergessen, und um so lieber der letztere Ausdruck für die gesammten Kornhebungen der Pfarrer angenommen, als es für die Tricesima keinen üblichen Deutschen Ausdruck gab, wodurch diese Abgabe von den übrigen Zehntantheilen, die man allein als Zehnten bezeichnete, leicht zu unterscheiden gewesen wäre. Auch war wohl das Stattfinden eines Meßkorns außer der tricesima sehr allgemein verbreitet. Diese noch jetzt unter dem Namen Meßkorn bestehende, in der Mark Brandenburg, wie in Mecklenburg und Pommern fast überall stattfindende Art von Hebungen der Landpfarrer ist daher wohl in der Regel aus der tricesima und einer Abgabe pro missis servandis zusammen gesetzt. — Im Erbregister von 1574 werden die Getreide-Hebungen des Pfarrers zu Dransee aus Berlinchen schon unter dem Namen Mißkorn zusammengeworfen aufgeführt. In der obigen Ortsbeschreibung wird eine solche vermischte Getreideabgabe in Beziehung auf das eingegangene Dorf Balen jus parochiale (Pfarrecht) genannt.

[9]) Das Dorf Groß Balen war schon dem Obigen zufolge wüst und ist auch niemals wieder aufgebaut. Das Erbregister von 1574 kennt dasselbe nicht mehr. Nur erwähnt es vom Pfarrer zu Dransee, dieser habe zu Dransee 1 Scheffel Meßkorn von jeder Hufe, auf dem Balen aber den Getreidezehnt und ein Drittheil des Fleischzehnten.

[10]) In dem Dorfe Sewickow befand sich das Schulzengericht im Jahre 1574 noch fast ganz unverändert in dem oben angegebenen Verhältnisse; nur war an die Stelle der Pflicht ein Lehnpferd zu stellen, die Verbindlichkeit zu einer jährlichen Lehnsabgabe von 20 Gr. getreten. Das Dorf entrichtete übrigens auch noch im Jahre 1574 keine Getreidepächte, sondern für seine Dorffeldmark bloß Geldabgaben, wie solche oben beschrieben worden. Nur hatten die Bauern Sewickow's im Jahre 1574 zugleich einen Theil der um diese Zeit wüst gewordenen Feldmark Raderank inne, wofür Naturalpächte von ihnen zu zahlen waren. Auch leistete Sewickow dem Mecklenburgschen Amte Wredenhagen, außer 2 Gulden Geldabgabe von der Gemeine und 2 ₰ Münzgeld für die Vögte, von jedem Hause auch 1 Viert Rüben und 2 Brodte von jedem Hause als Jägerrecht, nebst einigen Diensten.

Digitized by Google

in meffe. Deinde alia area juxta ftratam verfus montem, que II manfos habet. Deinde alia ulterius circumeundo ad latus finiftrum, que II habet manfos. Jtem cafa, que dat III fol. Brandenbrg. et fervit II dies in meffe, juxta quam parochia, que quatuor habet manfos, videlicet duos per fe colit, et alios in villa duos, qui tantum de his curie fervit cum aliis villanis. Juxta parochiam ulterius alia cafa, que etiam dat III fol. pro cenfu et fervit, ut dictum eft. Jtem alia area que II manfos habet. Jtem alia area que etiam habet II manfos. Jtem due cafe continue, quelibet dat III fol. brandbrg. et fervit ut dictum eft. Jtem due cafe fculteti ex utraque parte vie five ftrate, Juxta quas area, que I manfum habet. Jtem area alia, que duos manfos habet. Jtem fequitur area de duobus manfis. Jtem alia, que II manfos habet. Jtem alia, que I manfum habet. Jnfuper area de duobus manfis, juxta quam area cafe prope ftratam verfus villam bokholt, que dat III fol. Brandbrg. et fervit, ut dictum eft. Jtem juxta eandem ftratam alia area, que II manfos habet; prope quam alia, que etiam II manfos habet. Jtem alia que II manfos habet. Jnfuper alia de duobus manfis. Jtem fequitur area que II manfos habet plebani, fed fervit cum aliis areis fuo tempore. Jtem alia, que II manfos habet. Jtem alia area prope fcultetum que duos manfos habet. Jnfuper fciendum quod quelibet area manforum feu cafarum dat pullum fuo tempore. Jtem Tabernarius dat marcam Slavicalem pro pacta, et nulli alteri cerevifiam vendere licet in prejudicium tabernarii. Jtem notandum quod duos Tractus videlicet twe toge in ftagno Zevecow curia de Jure habet Et frequenter unum pifcatorem qui tenetur curie dare IV fol. Brandbrg. ad annum pro pacta. Jnfuper quod in filvis et aquis que depedal dicitur et in aliis filvis prope villam Zevekow ubi libet fitis nullum ius villani habent, fed Scultetus, fi talis fuerit, vel alius fidelium curie, diligenter et fideliter refpiciant, Quibus rector et equitator in prefentia villanorum committant et eos defendant verbis et factis, tamquam fuos cottidianos fervitores. Jtem fciendum quod ecclefia unum habet manfum ad luminaria, quem non facit, fed quilibet manfus villanorum dat X fol. Brandbrg. pro pacta. Jtem Scultetus in exceffibus omnino nichil juris habet, Sed fciendum in genere de omnibus fcultetis cum infeudantur unusquisque fuo tempore dabit marcam argenti Brandenbrg.

Notandum Jus cafarum in ferviendo: fi fuerit in cafa maritus, metit duos dies in meffe. Si mulier, ligabit IV dies vel dat precium metendi pro duobus diebus. Hoc intellige de omnibus cafis in genere.

Notandum fumma manforum LX et quilibet X fol. Brandbrg. pro pacta. Summa pacte in den. XVII talenta de manfis, cafe dant XVIII fol. Brandbrg.

Notandum in genere: fi equus alicujus Sculteti cafu inforcium amitteretur vel moreretur in fervicio curie, liber de fervicio manet per annum, anno evoluto iterum dabit equum.

V. Jfti funt manfi in villa Zempow et aree et cafe eorum infra fcripti [11]). Jnprimis

---

[11]) Das Dorf Zempow ging im 15ten Jahrhunderte ein. Das Erbregifter des Amts Zechlin v. J. 1574 weiß nicht mehr von demfelben. Zuerft wird des Zempower Feldes einmal wieder gedacht im Jahr 1687, da die Grenze deffelben zu dem daran floßenden Daffelbufcher Felde mittelft eines Staatsvertrages zwifchen Brandenburg und Mecklenburg näher feftgeftellt wurde. Die Feldmark war um diefe Zeit ganz mit Holz bewachfen. Erft König Friedrich I. begann im J 1701 die Herftellung des Dorfes Zempow; im J. 1709 hatte es eine eigene Kirche, einen Lehnfchulzen und 12 Bauern, einfchließlich des Schankkrügers. Die Anbauer des neuen Dorfes Zempow traten ganz in die Lage der übrigen Unterthanen des Amts Zechlin; nur wurde denfelben ftatt mannigfaltiger anderer Leiftungen an das Amt eine beftimmte Geldabgabe von 18 Thlrn. aufgelegt. Der Lehnfchulze wurde zu 8 Gr. jährlicher Lehnware und 3 Thlr. Dienftgeld, fo wie zur Ausrichtung von Mahlzeiten für die Forftbedienten und Domainenbeamten verpflichtet. Der Krüger hatte 1 Thlr Zapfenzins zu entrichten. Diefe ganze der urfprüng-

Digitized by Google

Scultetus habet quatuor manſos ad officium ſuum, de quibus et pro quibus tenetur curie de jure ſervare equum valentem pro neceſſitate ipſius curie quotiens et quando ab ipſo requiritur, etiam terciam partem de exceſſibus habet, Jta ſane quod equitatoris vel Rectoris eſt ordinandi, moderandi et gratiam faciendi contra delinquentes et non ſculteti. Si videlicet rector ſeu equitator ob precum inſtantias delinquenti exceſſus dimitteret, ſcultetus non contradicat. Jtem plebanus II manſos habet. Et ſciendum quod quum villani ligna in utilitatem ad ignem neceſſe inter ſe dividunt conburenda, plebano extra villam de ſuis manſis non tenentur dare, niſi voluerit habere in villa pro ſua neceſſitate. Jtem juxta curiam ſculteti eſt area ad latus ſiniſtrum quod reſpicit villam Swerſze ſic procedendo, que habet II manſos, citra quam alia, que II habet etiam manſos. Jtem area, que II manſos habet. Jtem area prope fontem II manſos habet. Jtem area, que I manſ. Jtem alia, que I habet manſos. Jtem area prope cimiterium II habet manſos. Jtem alia, que I habet manſum. Jtem area, que I habet. Jtem alia area, que II habet. Jtem caſa. Jtem caſa, que I manſum habet. Jtem caſa, que eſt ecclesie, ut dicitur. Jtem caſa, que I habet manſum. Juxta quam area, que unum manſum habet. Jtem alia, que unum manſum habet. Jtem alia ſequens, que duos habet manſos; juxta quam alia, que I habet manſum. Jtem area, que I habet manſum. Jtem alia area, que II habet manſos. Jtem alia II habet manſos. Jtem alia area, que II habet manſos et ſunt in univerſo XXXVII de quibus ſex ſunt liberi, ſed alii XXXI dant pactam ita, quod quilibet XII ſol. Brandbrg. et quelibet area pullum. Jtem notandum, quod taberna eſt curie pro VI marcis ſlavical. comparata, quam poteſt locare et committere rector cui decreuerit, Jta ſane, ut qui braxavit et cereviſiam vendiderit dabit marcam ſlavicalem. Jtem ſi faber ibi fuerit ſimiliter marcam ſlavicalem. Jtem ſciendum, quod villani nullum Jus in ſilvis habent, quas ſcultetus tenetur diligenter cuſtodire, et ſi ipſe ſcultetus hoc neglexerit emendabit. Jtem villani tenentur omnes ſervire, ut de villanorum ſervicio eſt premiſſum.

Summa manſorum in univerſo XXXVII de quibus VI liberi et quilibet dabit XII ſol. Brandbrg. pro pacta.

Summa in den. pacte XXIV tal. cum II ſol. Brandbrg.

VI. Hi ſunt manſi ville minoris Roderanke [12]) cum areis eorum et caſis infra ſcripti. Inprimis ſcultetus tres habet manſos ad officium ſuum liberos, pro quibus et de

---

lichen ſehr ähnliche Einrichtung des Dorfes Zempow wurde getroffen, ohne daß man von dem oben beſchriebnen frühern Verhältniſſe dieſes Dorfes irgend etwas wußte. — In ſpätern Zeiten fanden auch Kornpächte ſtatt, welche die Zempower Bauern dem Amte Zechlin entrichteten; doch dieſe gaben ſie nicht für ihre Zwei-hufen-Güter auf dem Zempower Felde, ſondern für Theile der Feldmark Raderang, die ihnen vermiethet wurden.

[12]) Raderang, Groß und Klein, ſind frühzeitig eingegangen. Das Erbregiſter von 1574 gedenkt beider Dörfer nicht mehr. Doch trugen wüſte Felder in der Nähe von Luhm, Sewickow und Zempow noch fortdauernd den Namen der Raderang und es erhielt ſich die Sage von den darauf einſt beſtandenen Dörfern. Die Raderang war meiſtens mit Holz bewachſen, doch zum Theil cultivirt. Der letztere Theil wurde anfänglich den Bewohnern Zempows vermiethet. Im vorigen Jahrhunderte richtete aber die Königliche Etabliſſements-Commiſſion auch auf den Wiederaufbau Raderangs ihr Augenmerk. Im Jahre 1752 war dem Rittmeiſter von Probſt Zietenſchen Regiments, das kleine Amtsvorwerk Luhm zum Etabliſſement von 6 Bauern und 12 Büdner eingegeben. Im J. 1754 wurde demſelben auch die wüſte Feldmark Raderang, nach der Erbverſchreibung vom 10. April 1754 unter der Bedingung überlaſſen, daſelbſt ein Etabliſſement von 10 Büdnern, die aus dem Auslande herbeigezogen wurden, zu gründen. Auch wurde ihm zu dieſem Behuf ein Holzrevier von 179 Morgen, die Morgenberge genannt, daſelbſt eingeräumt. Der von Probſt ſtarb jedoch bald hernach und das Etabliſſement blieb unvollendet. Die Feldmark Raderang wurde nun im Jahre 1759 den von Probſtſchen Erben wieder abgenommen und den Gemeinen zu Zempow und Sewickow, die ſich zur Ausführung des Etabliſſements erboten hatten, in Erbzins gegeben, die 13 Coloniſten auf eigene Koſten dafür anſiedelten und den Erbzins, ſeit dem Ende zugeſtandener Freijahre von 1763 an, berichtigten.

Digitized by Google

quibus, ſicuti ceteri ſculteti, equum valentem, qui lenpert dicitur, ad ſerviendum tenetur ſervare pro neceſſitate curie cum hoc ab eo requiritur, etiam unum manſum pactualem, pro quo dat X ſol. Brandbrg., ſicuti ceteri villani. Juxta ſcultetum eſt alia area verſus partem ſiniſtram, que reſpicit villam major Roderanke dictam, que habet III manſos. Jtem poſt illam area que I manſum habet. Jtem ulterius procedendo alia area, que habet I manſum. Jtem area, que II manſos habent. Jtem area alia que etiam II manſos habet. Jtem area, que III manſos habet. Jtem alia, que unum manſum habet. Jtem alia area, que III habet manſos. Jtem area, que II manſos habet. Jtem area ulterius deſcendendo usque ad curiam ſculteti, que II manſos habet. Jtem alia, que unum manſum habet. Jtem area, que etiam I. Inſuper alia area, que II manſos habet. Jtem area, que I manſum habet. Jtem alia area prope ſcultetum ad partem dexteram, que III habet manſos. Jtem alia area. Jtem nota quod VII ſunt aree caſarum et XVII aree manſorum; quelibet, ſi colitur, dat pullum. Summa pacte in den. XV talenta brandbrg.

Jtem ſciendum quod qui plures manſos habet, qui videlicet ſunt de aliis areis ad quas illi manſi fuerunt locati, tenentur ſervire pro eis, ſicuti de propriis areis et manſis. Et ſi quis plures areas ſive caſas in villa habet pro eis tenetur dare pullos. Hoc intelligendum in omnibus villis. Sed cum difficultate et raro concedatur, quod manſi abſtrahantur ab areis propriis, quum ſervicium et juſtitia curie per hoc diminuuntur et ville deſolantur. Inſuper notandum, quod ſculteti de omnibus villis, cum villani ſervitia faciunt, tenentur apud eos eſſe et reſpicere diligenter, ut fideliter ea ſervitia curie faciant, niſi fuerit per Rectorem ſeu equitatorem indultum generoſe. Jtem notandum quod idem ſcultetus in exceſſibus nihil omnino juris habet, nec in Silvis ſicuti ceteri ſculteti et villani, niſi quod de gratia dominorum poſſunt optinere; ſed diligenter tenetur cuſtodire, ſi contrarium fecerit emendabit. Jtem notandum quod capella ibidem aliquos habet agros pro reformatione. Qui colit eos, ſatisfaciat capelle notabiliter et ſcienter, alias pro ſatisfactione per equitatorem inpignorabitur.

VII. Major Roderanke — — — — — — — — ſunt Monaſterii et Curie et non villanorum, nec ſunt ad areas curiarum ville appropriati, Sed ſimpliciter locati, ſecundum Jus Slauicale, Ita ſane, cum cultores ville non ſatisfaciunt inpactis curie nec ſufficiunt, tunc manſi poſſunt auferri ab eis licite et locari aliis agricolis pro pactis ſiue hure quibuscumque qualibet contradictione non obſtante [13]). Villani curias ſiue areas, quas habent in villa ſeu in quibus habitant, licite uendere cum eis expedit poſſunt ſi prius curie Rectori pro debitis et pactis ſatisfecerint conpetenter. Inſuper villani de curiis ſuis et areis, que ſunt in numero XXIIIIᵒʳ, tenentur dare, quilibet in Curie d rans ſuo tempore vnum pullum, qui Rokhun dacitur. Notandum quod manſi in campis ville Majoris Roderanke ſiti

---

[13]) Das war alſo das Slaviſche Recht der Bauern an ihren Höfen, daß ſelbige ihnen abgenommen werden konnten, wenn die Bauern der Herrſchaft die bedungenen Präſtationen nicht entrichteten. Daraus kann aber nicht gefolgert werden, daß es der Herrſchaft nach dem Slaviſchen Bauernrechte dieſer Gegenden frei geſtanden habe, nach Belieben willkührlich ihrer Bauergüter zu berauben. Die Höfe konnten dagegen von den Unterthanen durch Veräußerung an Andere übertragen werden, ſobald der veräußernde Wirth nur dem Kloſterhofmanne die ſchuldigen Leiſtungen abgetragen hatte. — Im 18. Jahrhunderte erklären wiederholte Berichte des Amts Zechlin an die Kriegs- und Domainen-Kammer alle Bauern der Zechliner Amtsdörfer, worunter die ehemals Amelunxborner Kloſterdörfer die vorzüglichſten ſind, für Laſſiten, womit auch die Amtsbeſchreibung von 1721 übereinſtimmt, und wurde den Bauern weder an ihren Hufen, noch an ihren Höfen, ein beſtimmtes Erbrecht oder Veräußerungsrecht, geſchweige denn ein Eigenthum zugeſchrieben. Erſt im Anfange des laufenden Jahrhunderts wurden den gedachten Bauern durch den Kriegs- und Domainen-Rath von Balthaſar ihre Güter erb- und eigenthümlich überlaſſen.

funt in numero XLVI, de quibus fcultetns ad officium fuum et pro officio duos habet liberos cum ftagno prope villam, quod valet manfis et pro manfo reputatur, de quibus et proquibus curie dranfz tenetur feruare vnum equum valentem ad feruiendum, cum hoc ab eo poftulatur. Si negligens ipfe fuerit fimiliter et alii fculteti negligentes fuerint, grauiter emendabunt. Jtem Sciendum de fcultetis infeudatis noftris vniuerfis: Quod quando et quotciens ad judicium fiue caufas quandocunque pro neceffitate Curie et bonorum, per Rectorem feu equitatorem euocantur, tenentur venire, nifi poffint fe legitime excufare, alias grauiter emendabunt. Jurare et teftimonium enim perhibere pro neceffitate Curie in caufis quibuscumque poffunt et debent, vbi et quando et quotiens hoc opus fuerit. Et fi aliquis pauper in judicio deprehenfus fuerit quoquomodo uel citatus, et neminem haberet in caufa fua defenforem videlicet eyn uorfprake, vnus tenetur eum de Jure defendere fcultetorum, fi pauper tamen petit uel Juffus fuerit in judicio a prefidente.

Notandum, quod quilibet manfus cum colitur dabit pro pactis XII folidos Brand., Cultores veros et villani tenentur Curie dranfz feruire, et omnia Jura feruare et facere ficuti ceteri villani feruant et faciunt.

Preterea fciendum quod nullum ius in filuis videlicet prope villam uel remote omnino habent, nifi quod de gratia et licentia poffunt habere dominorum; qui contrarium fecerit grauiter puniatur et emendet. — Hee ville et manfi predicti in Dominio terre Slauie [14]) Sunt fiti; hoc fumopere caueatur, quod fi a dominis terre numerus manforum requiratur, diffimuletur in quantum poteft. Sic fimiliter de agris curie Dranfz, qui de curia coluntur, nunquam fane menfura manforum nominetur, fed in perpetuum manebunt, prout huc ufque eft feruatum, inmenfurati.

Nota fumma pacte in denariis XXIII tal. Brand. cum VIII fol. eiufdem.

VIII. Ifti funt Manfi ville Swinrik cum cafis et areis eorum infrafcripti, que fita eft in terra Stargardenfi. Inprimis ad officium fculteti V manfi funt locati, qui nunc fic funt diuifi. Verus Scultetus III habet manfos pro nunc ad officium fuum, qui curie drans tres cafas, que etiam ad eum pertinent, pro equo ualente, quod ad feruiendum tenere debet, ut ceteri fculteti, eodem jure quo ipfi affignate et refignauit cum omni Jure, quo ipfe eas habuit, videlicet quod quelibet cafa dat pro pacta IV fol. Brandbrg. et IV pullos, Et feruiunt curie lege ut cetere cafe aliarum villarum, Sed non ut folebant fchulteto feruire, videlicet vir metebat et mulier ligabat duos dies[15]). Infuper ex gratia domini abbatis poteft habere nauim in ftagno dranfz et pifcare tali modo videlicet femel in feptimana in fextis feriis non ad uendendum, fed folum pro fe et familia fua, prout in littera fuper hoc edita plenius continetur, et eft fciendum, Si officium fuum Scultetus fucceffiuo tempore alieno extra heredes patris fui qui non effet frater uel filius fratris venderet, tali gratia pifcandi et naui ipfe emptor alienus priuaretur. Jnfuper fculteti veri et fui heredes alios duos manfos liberos habent cum quibus infeudati funt, qui curie dranfz dant fingulis annis pro equo qui lenpert dicitur et pro libertate fua VIII Brandbrg.; et cum pater

---

[14]) D. i. die sämmtlichen Amelunxborner Klosterdörfer gehörten zu Mecklenburg (terra Slauie), nicht zur Mark Brandenburg.

[15]) Der Schulze zu Schweinrich hatte sich dem Obigen zufolge, durch Abtretung der Kossätendienste dreier zu seinem Schulzengut gehöriger Koten, von der Verpflichtung, ein Lehnpferd zu stellen, freigemacht. Im Jahre 1574 trug der Schulze sein Gut mit 3 Freihufen und 3 Kossätenstellen und mit freier Fischerei noch ebenfalls zu Lehn, zählte aber anstatt der Gestellung des Lehnpferdes, dem Amte Zechlin jährlich 20 ß. Eben so viel zahlte er für 2 Hufen der wüsten Feldmark Herzberg, die er um diese Zeit außer seinem Schulzengut besaß.

Digitized by Google

eredem moritur, qui hos manfos duos in feudo tenet, heredes mafculini qui infeudari debent, prius, Juris eft Scultetorum, dabunt marcam argenti Brandbrg. [16]). Jtem plebanus IV habet manfos liberos, Sed qui colunt feruiunt curie cum ceteris villanis [17]). Jnfuper fciendum Quod in villa Swin-k, funt in vniuerfo XXXVI manfi, de quibus XXVII dant pactam videlicet Quilibet manfus dat X fol. randbrg. et II pullos et vnum modium Siliginis [18]), Jtem notandum, quod villani nullum Jus omnino bent in filuis fructuofis vendendi nec in aquis pifcandi quoquomodo, nifi verus fcultetus ut premiffum t per fporcas extra curias eorum feu per retia, nifi de gratia, quod abfit, uel pro pactis, ut quondam cerunt. Si quis in facto deprehenderetur grauiter puniatur emendendo. Jtem fciendum, quod curia chulteti et curia prope eum ad latus dextrum fuit vna area fed diuifa per patrem fculteti uel per ipm fcultetum, qui tunc pro tempore fuit, nomine weger, qui gratiam pifcandi apud dominos, ut preittitur, optinuit ex licentia fpeciali. Jtem curia ad latus finiftrum fculteti fuit quondam plebani et buit pro dote; fed plebanus, qui tunc pro tempore fuit, fculteto wegere vendidit non fine caufa de centia dominorum fpeciali. Jtem nota, quod area ftephani quondam habuit et coluit manfum, iuxta iem vna area cafe fuit, que fimul funt locate et dant pactam ficuti cetere cafe videlicet IV fol. Brand-rg. et IV pullos et feruit ut dictum eft.

Summa pactarum in denariis XIIII talent. et XXVII mod. filiginis et III pulli in univerfo de anfis LIIII, de cafis quelibet IIII pull. de cafa opilienfi I pullum.

Aus einem Havelbergschen Copialbuche der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen.

---

[16]) Hiernach bestand zu Schweinrich schon zur Zeit der obigen Ortsbeschreibung außer dem eigentlichen Schulzen-nie (scultetus verus) noch ein Bauerlehngut, was damals dem Schulzen mit angehörte, später aber getrennt wurde. m Jahre 1574 gab es im Dorfe Schweinrich 2 Frei-Bauern, da auch die Schulzenhufen des wüsten Dorfes Herzdorf einem Bauern in Schweinrich als Lehngut eingethan waren. Im Jahre 1671 entstand noch ein drittes Freibauergut in dem Dorfe Schweinrich, indem der Große Churfürst dem damaligen Amtsschreiber zu Zechlin zur Tilgung von 289 Thlr. Vorschusses, welchen derselbe bei der Führung eines Hexenprocesses gegen eine Weibsperson im Dorfe Schweinrich gemacht hatte, ein damals wüstes Bauergut daselbst von Abgaben und Diensten frei überließ.

[17]) Auch hier wiederholt sich das in der Mark Brandenburg so oft wiederkehrende Verhältniß, daß Pfarr- und Kirchenbauern sogenannte heilige Männer, ihre Dienste nicht der Pfarre- oder Kirche, sondern der Gerichtsherrschaft leisten. Uebrigens ist der plebanus, dem oben 4 Hufen zugeschrieben wurden, wohl nicht ein damals zu Schweinrich gewesener eigner Pfarrer, sondern es ist wohl der Pfarrer zu Dransee, der auch im J. 1574 noch das Dorf Schweinrich mit curirte, darunter verstanden. Auch nach dem Erbregister von 1574 hatte der Pfarrer zu Dransee im Dorfe Schweinrich noch den Zins von 4 Hufen und 31 Scheffel Meßkorn. Die Hebungen, welche gleichzeitig dem Pfarrer zu Zechlin in diesem Dorfe zuständig, sind aus der Zusammenlegung der wüsten Feldmark Herzdorf mit dem Dorfe Schweinrich entstanden.

[18]) Zu der ursprünglichen Feldmark sind später die 28½ Herzdorfschen Hufen hinzugelegt. Nach dem Erbregister vom J. 1574 wohnten außer dem Schulzen und zwei Freibauern 13 Hüfner und 6 Kossäthen in dem Dorfe. Keiner entrichtete Getreidepacht. (Sollte der unus modios jeder Hufe, der oben erwähnt ist, nicht das Meßkorn des Pfarrers seyn? —) Außer Rauchhühnern und dem Fleischzehnten gaben die Unterthanen nur Geldabgaben für ihre ursprünglichen, so wie für die Herzdorfschen Hufen. Nur für Miethsacker von Lutterow, welche die Bauern Schweinrichs damals zugleich inne hatten, gaben sie Getreidepächte und zwar an das Amt Ruppin. — Dem Mecklenburgschen Amte Wesemburg mußten die Bewohner Schweinrichs nach dem oftermähnten Erbregister von 1574 jährlich 4 fl. 4 ß. um Martini und Walpurgis entrichten, auch die für die Mühle zu Wesemberg benöthigten Mühlsteine von Wittstock bis Starsow transportiren.

Digitized by Google

X. Urkunde des Bischofes Conrad von Havelberg über den von ihm vorgenommenen Kauf der Amelunxborner Klostergüter zu Dransee, v. J. 1430.

Wi her Curd, van godes gnaden Biſſchopp thu havelberge, bekennen openbar in deſſer ſchrifft, dat wy uns gutliken vordregen unde voreyniget hebben umme de gudere tu deme dranſe mit den geiſtliken vramen hern, her Sander kelner, her hermen portener unde her Curd Everſten van Amelungsborne in deſſer nageſcreven wiſe, dat ſe van eres abbedes unde ſtichtes wegenn uns verkoſt hebbenn de hoffſtede unde dorp tu deme dranſe unde de dorpere Swinrik, Sewekow, luttek'en berlyn unde de zee tu groten berlin, beyde bale, beye raderanke, Sempow, uchtorp, de kulemolne unde ſodane gudere, ſe weren beſaat edder unbeſaat, alſe dar y werlde tu legen hebben, mit alme rechte, mit vriheit unde tubehoringe an viſſcherie, wateren, holten, ackere, weſere, wiſſchen unde weyde, wege unde unwege, nichtes utgenomen, alſo dat deſſe gudere by unſem Biſſchoppdum ewich bliven ſcholen vor drutteinhundert Rinſche gulden, de wy edder unſe Nakomelinge en edder eren nakomeren tu danke bereiden ſcholen unde willen, tu Meydeborch in meſter Johan van barbey have, edder in des proveſtes have vup Ruppin, alſe nu in ſunte Galli dage negenhundert guldenen unde de leſten veer hundert guldene to ſunte Johannis baptiſten dage tu middenſomer, dar negeſt komen mit guden Rinſchen golde edder mit guden bemiſchen groſchen, edder ſynen ſulver, dar ſe ſo vele geldes mede maken mogen. Ok hebben ſe uns vorlaten den hof bynnen Wiſtok unde de ſaat alles kornes uppe deme velde unde ſyn mit uns gereden in de gudere unde hebben uns der eyne liſlike were geven, unde wiſet an de bure unde eres eigendomes herſchopp unde gewere genſliken affgetreden. Vortmer hebbe wy to uns genomen alle ſchult unde manninge van welken ſaken ſe upſtan weren, de ſe uns beſcreven hebben geven, unde willen en der benemen ſunder argeliſt. Deſſer vorſcreven gudere mit erer ſcheide ſcholen uns unde unſen Nakomelingen de vorgenante abbat unde ſtichte to Amelungsborn eyn recht were weſen iegen alle lude de recht nemen unde geven willen. Weret ock, dat er overſte deſſen kop nicht overgeven edder vulborden wolde, ſo ſcholen deſſe vorſchreven deydinge neyne macht hebben unde up deſſen kopp ſcholen uns de vorſcreven abbat unde brodere alle ere breve antworden, de ſe uppe deſſe gudere hebben, unde dar tu bezegelen eynen hoſtbrieff, dar ſe uns de gudere inne vorkopen und eres eygendumes herſchopp unde were gentzliken afftreden. Hir over ſyn geweſen her Johan Sabels proveſt tu Ruppin, her bertolt Luderiſſe proveſt tu Wittſtok, her bernd havemeſter tu kotze, her Arnd Cluke unſe Schriver, hans ſuck, gereke luderiſſe, Thomas van Gorne, Cuno ballenſtede, ſulret van Zulen, Claus wotenow, unſe dynere unde mer vramer lude. Des tu tuge hebbe wy unſe Jngeſigel heten hengen an Deſſen brieff de geſcreven is tu Wiſtok na godes bort verteynhundert Jar darna in deme XXXten Jare de dinſchedage na Palme.

Nach v. Raumer in v. Ledebur's Archiv Bd. VIII. Heft IV. p. 346.

XI. Der Abt Guido von Morimund geſtattet dem Kloſter Amelunxborn den Verkauf des Hofes Dranſee mit deſſen Zubehör, im J. 1430.

Nos frater Gwido abbas Morimundi Ciſtercienſis ordinis lyngon. dioc., Reformator generalis omnium et ſingulorum monaſteriorum dicti ordinis cujuscunque generationis aut ſexus exiſtant in regnis et dominiis tocius alamanie ac provinciis earundem parcium a generali capitulo ſpecialiter deputatus m

plenaria ipsius potestate, Venerabilibus et in Christo caris coabbati nostro et conventui monasterii de Amelungsborn dicti ordinis Hildeshemensis dioc. salutem et sincerum caritatis affectum. Petitionem pro parte vestra nobis oblatam recipimus, continentem quod ratione fundationis dicti vestri monasterii possidetis quandam curiam in partibus Slavie situatam et quadraginta miliaria a prefato monasterio distantem vocatam nomine proprio Drans cum villulis suis pertinentiis, stagnis, lacubus et molendino, de qua a XL annis citra de proventibus dicte curie ac pertinentiis nichil recepistis, sed ultra receptionem rectores obligaverunt in quadringent. flor. Jn qua quidam curia manserunt et adhuc de presenti manent quatuor persone regulares pretacti monasterii, que non possunt de proventibus presate curie sustentari, Supplicantes quatenus vellemus vobis conferre licentiam, dictam curiam cum omnibus et singulis pertinentiis ipsius vendendi. Hinc est quod nos attendentes dictam curiam a vobis nimium distare ut dicitis et quod dicti religiosi plus deficiunt quam proficiunt et maxime ex testimonio venerabilium coabbatum nostrorum de campo et de Ridargeshusen comperimus seriose presatam curiam non solum vobis et vestro monasterio fore inutilem verum etiam dampnosam, Ut ipsam curiam cum omnibus et singulis pertinentiis, videlicet villis, stagnis, lacubus et molendino, vendere et alienare possitis, auctoritate dicti ordinis qua fungimur vobis licentiam concedimus in his scriptis, Proviso tamen, quod pecunia que inde recipietur, ponatur in deposito secundum quod contiuetur in reformatione felicis memorie benedicti pape duodecimi, pro aliis possessionibus acquirendis exponenda et non in alios vsus convertenda. Datum in monasterio denovale sancte marie sub appensione sigilli nostri, Sexta decima die Mensis maji, Anno domini **1430.**

Nach v. Raumer in v. Ledebur's Archiv, B. VIII. Heft IV. p. 345.

XII. Der Konvent des Klosters Amelunxborn verkauft dem Bisthum Havelberg seine zu Dransee gehörigen, auf der Lytze belegnen Güter, im J. 1431.

Wy herwich abbet, Johann prior, Clawes bursarius unde de gemeyne sameninge des stichtes to Amelungsborne, des ordens van Cystertias, belegen yn deme stichte van Hildensem, bekennen unde betugen opembar yn dussem breve vor allen guden cristenen luden, dat wy, na rade unde vulbort unser oversten, hebben vorkoft unde vorkopen mit Craft dusses breves deme Erwerdigen Jn gode vadere unde hern, hern Corde bischoppe, hern Hennynge proveste, hern Johann priori unde deme gantzen Capittele to havelberge to eyneme ewigen kope alle unse gudere, de wy hadden up der Lytze belegen, twischen Wisteke und Myrow, alse wy se in weren suslange gehat unde by namen nu hebben unde nomeliken de hoffstede to deme drantze, dat dorpp to deme dranze unde de nagescreven dorpere Swynreke, Sevekow, beyde Bale, beyde Roderanke, kempow, Vchtorpe, luttiken Berlin unde de zee to groten berlyn, de kulemollen, den schild unde schildermolen; unde sodane gudere bezat edder unbesat, also wy unde unse vorfaren dar beseten unde gehat hebben, mit alleme rechte nut, vriheit unde tobehoringe an visscherie, wateren, holten, ackere, wesere, wisschen, weyde wege unde unwege, nichtes utgenomen, also dat desse gudere ewichlike unde gensliken bliven scolen by deme bisschopdume to havelberg, vorlaten alle herschop eygendum unde brukynge desser gudere mit erer scheyde den vorscreven Erwerdigen heren hern Corde, bisschoppe to havelberge synen nakomelingen, we de syn, deme proveste priori unde capitulo to havelberge unde unsen hoff belegen bynnen Wisteke vor drutteynhundert rinsche guldenn, de uns de ergenante Erwerdige here her Cord gutliken al unde wol betalt hefft. To dessen guderen hebbe wy en vorlaten

alle zad alles kornes, alſo dat unſe hovemeiſter in den guderen heft ſegen laten, unde hebbet den vorſcreven Erwerdigen hern hern Curde laten wiſen an den ergenante gudere unde an de bure unde unſer herſchop gewere unde eygendomes mit eynander affgetredin unde alle breve unde hantfeſte, alſe wy de hadden van vorſten unde vryen up duſſe vorſchreven gudere, de hebbe wy eme geantwerdet unde upgelaten. Vortmehr ſo heft de Erwerdige here her Curd to zick genomen alle ſchult, de de unſe eme hebben beſcreven gegeven, unde wil unde ſchal uns der benemen ſunder argeliſt. Duſſer vorſcreven gudere ſchole wy herwich abbet nnde de gantze Convent to amelungsborn edder unſe nakomelinge den vorgeſcreven hern unde deme capitulo tu havelberge unde eren nakomenen eyn recht were weſen vor alle de recht nemen unde geven willen. Duſſes to kuntſcap unde bewiſinge hebbe wy herwich abbet unſe ingeſegel mit unſes conventes ingeſegele witliken laten gehangen an duſſen brieff, de gegeven is na godes bord verteynhundert Jar darna in deme Eyn unde dertichſten yare an ſunte Johannis baptiſten daghe.

Nach v. Raumer in v. Ledeburs Archiv B. VIII. Heft IV. p. 348.

Digitized by Google

VIII.

Das Cistercienser-Jungfrauen-Kloster zum heiligen Grabe bei Techow.

Blut, welches aus geweihten Hostien hervorquoll, wenn diese gemißbraucht oder gemißhandelt wurden, d welches hernach, zum Gegenstande frommer Verehrung und Anbetung gemacht, wunderthätig wirkte, tte um die Mitte des 13ten Jahrhunderts in der Bischöflich-Brandenburgschen Diöcese schon zur Erhtung von zwei Wallfahrtsorten Veranlassung gegeben. Im J. 1247 entstand zu Belitz, im J. 1249 zu ehdenick ein solcher Quell wunderthätiger Kraft, und am letztern Orte führte dies die Stiftung des dortigen istercienser-Nonnen-Klosters herbei, damit das Heiligthum von jungfräulicher Hand in würdiger Weise fbewahrt werde. In dem Bischöflich Havelbergschen Stiftssprengel fehlte es damals, außer dem Stifte tepenitz an solchen Heiligthümern und Wallfahrtsorten, da das heilige Blut zu Wilsnack, welches hernach r berühmteste Wunderquell dieser Art wurde, erst viel später seinen Anfang nahm. Bald aber gab, wie e Legende berichtet, die Frevelthat, welche ein Sächsischer Jude an einer aus der Kirche zu Techow stohlenen Hostie verübte, in diesem Dorfe solchem heiligen Blute und mittelbar dadurch dem Kloster zum eiligen Grabe den Ursprung.

Die Legende wird mit einigen andern Nachrichten von diesem Kloster von Hindenberg in ernoulli's Sammlung von Reisebeschreibungen B. VI und VII., in Hey's handschriftlicher Geschichte der Stadt Pritzwalk, welche letztere in der Königl. Bibliothek zu Breslau aufewahrt wird, so wie in Klöden's Werke die Quitzow's und ihre Zeit Thl. III. S. 87 f., mehr oder weniger nach modernen Geschmacke ausgeschmückt, erzählt. Hier möge die Erzählung in den Worten Platz finden, womit ein altes noch aus der Zeit vor der Reformation herrührendes Werk den Vorfall, der zur Stiftung des Klosters Veranlassung gab, in alterthümlicher, einfacher Form überliefert.

Dies Werk wurde im Jahre 1516 in Lateinischer Sprache und 1521 in Deutscher Sprache bei Ludwig Dietz in Rostock gedruckt und in vielen Exemplaren von den Geistlichen verbreitet. Dennoch ist es so selten geworden, daß in keiner mir zugänglichen Bibliothek noch ein Druckexemplar zu finden war und nur eine in der Königlichen Bibliothek zu Breslau aufbewahrte, im Jahr 1679 angefertigte Abschrift in den Stand setzte, dies kurze alterthümliche Schriftwerk, um dasselbe hierdurch zugleich zu erhalten, hier mitzutheilen.

Digitized

»De wifslike Gelove, fo dicke unde vaken de van den ungelövigen bekört wert, fo wert he »dennoch nicht dardoch (wo fe verhopen) vorringert edder verfchwecket, fünder veelmeer unde alle »tyt mit groter hilligkeit vorlüchtet, dat mannigerley Wyfe befunden, unde fünderlich dorch eynen Jö- »den van Fryborg, ut dem lande to myfsen; welcker allerfnödefte Jöde, alfe de geherberget ward in »enem dorpe, Techow genand, belegen in dem Stichte to Havelberg, unner de Herrfhop des dorch- »lüchtigeften hochgebohrnen Forften unde Herrn, Herrn Jochens, des hilligen Romifchen Ricks Ertzkam- »merers, Körforften, MargGrafen to Brandenborg etc., an eynem Frydage na der hilligen himmelfart, »Chrifti unfers Herrn in dem Jahre dufend twehundert unde föven unde achtentich, in de nacht defsülff- »ten frydags, alfs he fik vermeden was goder tyt to fynem böfen vornehmen, fo öpente he de Kerc- »ken darfülves, unde ftall trefliken daruth dat werdige, hillige Sacrament met dem Krefem, unde ge- »dachte ylend darmet to Prifswalck (by ener Myle weges van dar belegen) to lopende, to »etliken fynes Gelowes darfülves wohnhafftig. Overs dem allweldigen behagede nicht alfo fyn boslikes »Vornehmeut, wente alfs he gar geringes weges unde doch mit groter fwarheit van dem dorpe geka- »men was, do wart he dorch Gottlike Straffe fo harte met ener fwaren borde beladen, dat he nich »forder kamen konde, fonder mufte under ener Eyken (noch hüte dages yn dem wege ftahnde) rou- »ven. Alfe avers darna de fulffte Jöde was to fyck fülves gekamen, unde gar nouwe enen ftenworp »weges vort gegahn was, fo quam he an enen See, bye welcher etz eyne Galge ftunt, daran ehn »mann gehangen, unde darbaven ehn Rad, darup he geftott unde gelegt was, in welckeren der beden »Middele de Jöde ehne Kuhle makete, darinn he dat hillige Sacrament (fo he to vorne in kleyn Stücke »wreeff) lede, unde berackede dat darfülves, unde leepe darvan, met groten forchten, na Prysswalck, »fik vaken umbfehende, unde qvam alfo hen na Pryfswalgk, doch alfo, dat fyne boslike daet, dorch den »Gottliken Willen, vormiddelft fynen henden, (de gantz unde met alle blodig weren) beteykent ward. »So nun de houes lüde offte bourvolck yn dem dorpe des morgens up den Kerckhoff kamende, de »Kercken upgebraken fehgen, ock theyken dat dat hillige Sacrament geftohlen was, do worden fe alle »feer vorfekrecket unde bedrövet; unde fo fee avers erforen, dat in de vergangenen Nacht ehn Jöde »in dem Kroge geherberget hadde, de met blodigen händen nach Pryfswalgk gelopen was, do fümende »fe nicht lange, fundern leepen unde folgeden ylends im groten thorne fo lange, dat fee en funnen »to Pryfswalgk, met annern Jöden fittende unde fpraken hollende. De Buren frageden den Jöden unde »beden en, ümme de Gefchicht to openbaren unde bekennen, vermachten overs nich en jenggerley wyfe »darhen to bryngen, dat he en wolde de warheyt feggen, offte he de jehne were, de fodahne öveldath »begahn hedde. Se gyngen to Rade unde weren alle enes finnes, den Mifsdeder met flide to vor- »vorsken, fo was dar ehn borger, andechtigen goden levendes, de lavede ene, dat he fick wolde laten ene Platten fkeren unde gantz to bereden, alfs en Preefter, unde ock Preeftern Kleeder antheen »Welcker een Jöden met föten Worten anqvam un bath em, doch den overften Gott, de loef unde »Grafs gefchapen hedde, ock dorch leve der Oltvädere des Jödesken Volcks, dat he emme doch mochte »de Warheit feggen, denn he möchte dat ane allen forchten dhoen, he feghe jo woll, dat hee ehn »Preefter were, de jümmers dat jene, wat in de Bycht gefegt, by Straffe lives unde Godes vermöge »der Geeftliken Rechte nich melden mofte. De Jöde wart dorch de föten Worde det falsken Preefters »beweget, unde gyngk met em an den Ort, dar he dat hillige Sacrament begraben hädde, doch wolde »he em dat nich met fynen Vynghern edder hövede wyfen, edder füfs etliken maten antögen, fondern »met fynen luchtern Vothe ftott he darupp unde fprak: „Hie ligt jouwe God!“ De Jöde wofte »nich de behendicheyt det falsken Preefters, unde wart alfo dorch fyne lift bedragen unde to ftund »van den buren (de fich in den busk verborgen hadden) angegrepen, unde vort in Gefengnifs gevort.

gitized by Google

»dar he fyne Mifsedad bekennen mufste. An dem dage, dar he fcholde verordelt werden, dar quam »da vele grotes tolopes, de Richtere fpraken ehn billich ördel, dat de Jöde fcholde pynliken gerade-»braket werden to enem byfpöl effte Exempel der groten ummildicheyt, de he begahn hadde. Alfe »nun de Jöde dem fmeliken dod geleden hadde, fo wart dat hyllige Sacrament yn der mathen, alfe »dat was yn klene ftücken towreven van den Preftern yn groter Verfammlynge det jnnigen Volcks »upgehaven, unde de gröteften dele rotfarff vam blode in ehnen fedderkyhl bewart, alfo de klenften »dele yn enem roden fyden dok gewunnen, doch nich fo gar eygenlik, dat de Gottheyt darvon affgefunder-»get, alfsdenn datfülves van ener frawen, van dem böfem Geefte befeten, dorch etlike hillige Zegeninge »ervahren und openbahre tüchmifse gehort wart, dat welke ghar kleyne affryfs dargebleven, fo man gar »nouwe hedde erkennen möghen, in welkeren doch nicht weynigher der Godheit dann yn dem andern »were, unde ock nich wenniger in den bröckesken, denn in dem gantzen, unde ahn allen twifel unde »bedroch de wahre Gott von den hilligen Engeln geehret unde gelavet alle tyd dar were. Unde dat »ift de erfte Urfprung des Klofters unde Ordens, welkeren ock to ftunde hebben erluchtet de mannich-»voldicheit der Mirakel dat men de alle met der Körte nich vertellen kan.«

»Overs de Kerckherr to Pryfswalgk to der fülfften tyt (herr Werner genant), de dat hillige »Sacrament alfo in der blodigen Geftalt, wo dat gefunden, geweldichlichen weggenamen hadde, behelt »dat ehn Jahr lang yn Vorhopeninge, dat yt darfülves ock theken dhon fcholde, darmit he dorch be-»fökinge der Pelgrinnen rike werren möchte, Aevers dar gefchegen kenerley theken edder Myrakel, »funder allene an der vorigen ftede, dar dat gefunden was, dar de Wundertheken nich affleten.«

»Alfo beghaff et fick, dat Bifchop Hinrick tho Havelberg wolde yn Pryfswalgk ryden, de ock »nich alto vele gelovede der nyen gefchichte, unde dewyl he Untrüwelik darvan gedachte, fo befeel he »met fwarer unde groter Kranckheyt, dat men een mufte van den Pferde bören und up de Erde leg-»ghen, da reep he dat hillige Sacrament an unde lavede, dat to beföcken, unde to ftunde an wart he »wedder gefund. Alfs he övers dat nich allene befochte, funder ock dem Volck, dat ungefehrlick dar »was, de Mirakel van dem Predigftohl verkündigen wolle, fo wart em van dem hemmel getöget de »hyllicheit der ftede, wente he baven dem Graven up der fulfften Stede den hemmel open fach, dar-»dorch he myt fo velen innighen tranen begoten ward, dat he ehn wort nich fpreken konde, funder »bevohl fynem Cappellan allent wat em bejent was, dem Volck to openbahrende. Van de tyt an was »de Bifchop der hyllighen ftede to gedhan, unde gebod ernftlyken dem Kerckherrn to Pryfswalgk, dat »he dat hyllige Sacrament in der Geftalt, wo he dat wegghenamen hadde, fcholde wedder overgeven. »Dat he denne (wowol met Unduldicheyt) dede unde met groter Ehre, unde bernenden Kerffzen, de »dorch nynne Unftymicheyt des Weders mochten utgelötchet werden, an dat Ende, dar dat erfte gehabt, »wedder hen gebracht word.«

»Jd beghaff fick, dat de dorchluchtige hochgebohrne fforfte, here Otte Marggraff, to der tyt yn »der Ukermarke, dorch fyne Redere unde havedeeners angeherdet unde em dar togeraden wart, dath »yd bether were unde feer nütte fcholde fyn, darfülves an den Ort ehn flott to leggende, dat dem »gantzen lande dar fülves met fyn möchte, Dorch welckeren Rath unde Anherdinge der Synen he be-»weget ward unde gantz geneget, dat he de Stede to eynem flote wolde bruken laten, dat ok alfo »gefchegen weere, wo em de Göttlike Wille nich wedderftahn hedde. So beghaff yd fick, dat he dar »umblanges reth de Stede to befehende, unde fo he denne avermals von fynen Rederen unde denern »angeröget wart, dat nich nütte fyn fcholde ehne Geeftlike Stede an dem fülfften Ort to leggende, »don befohl he etliken fynen denern, de finen difk plegen to beforgende, unde ock andern, den dat »mede belevede, dat fe alle dat offer, dat fe dar funden, nemen unde darvan ene gode Mahltyt

»tobereyden scholden yn enem dorpe, dar benaven belegen, Mauckmus benömet, wenn er hena qveme, »dat alssdenn also geskach. Overs so he met den Synen to diske sat, unde angerichtet was, so wart »alle de Spise (bede gesoden unde gebraden) to Blode, unde so man dat tom andermahl besochte unde »up dat nye anrichtete, so geschach yd avermahls. Also derhalven de frame fförste gar sehr verskrack, »unde veel met den Synen up ere Knee, unde bededen den Allmächtigen God ümme Gnade. De Here »lavede by synen Treuwen, so em de allweldige God gesund van dar hülpe, so wolde he de Stede »sülves met Ynnicheyt besöken, unde darsülves eyn Kloster buwen. Alss he nun met groten Anxte yn »ener Nacht betrachtede, wat mathe he dat Kloster wolde buwen, so qvam em eyne Stimme van dem »hemmele, dat he sick man unnütte bekümmerde, denn yd were van Anbeginn der Welt geordnet unde »uthgesegen, dat een Jungfruwen Kloster an dem Orde stahn scholde Cistercien Ordens, met gravem Kappen »gekledet, alsse sünte Bernhardus gedragen hadde, under der Regulen S. Benedicti. Alsse nun de fforst »dorch solcke Vorkündinge des Klosters Stichtinge errinnert ward, so bad he de Ebdissin to Nyendorp, »dat se em twelff Jungfruwen uth erem Kloster skicken wolde, unde wewoll se dat sülffte dem fförsten »nicht weygeren wolde edder mochte, so gedachte se em doch twelff de aller unnüttesten to skickende, »derhalven se yn volgender Nacht gar swarliken dorch Göttlike Geschichte gestraffet ward, dardorch se »denn beweget ward, dat se sülves met eylff andern Jungfruwen an den Ort tog, unde dem Allweldi»gen Gade darsulves met erem ynnigen Gebeden unde Wercken de dage eres levens denede. An wel»ckeren Orth datsulffte Kloster gebuwet ward, dar men noch dat sülffte hyllige Sacrament so blodig yn »enen Crystallen yn syden dock hylligliken toget. Welckere Stede ock to dysser tyt und by Regi»mente det dorchlüchtigsten unde hochgebohrnen fförsten unde Herrn, Herrn Jochims MargGraven to »Brandenburg, Korfforsten etc., dorch groten tolop veler Pelgrimme uth ohrsaken de Myrakel met Yn»nicheyt heymgesoket werd.«

Soweit geht das alte Druckwerk: dann folgen, die Erzählung anschaulicher zu machen, in demselben die Abbildungen einzelner Scenen dieser Legende, wie sie am Chor der heiligen Grabes-Kapelle zu ersehen sind.

Die Stiftungsurkunde des Klosters, welche 1289 ausgefertigt seyn soll, ist nicht erhalten; auch die ersten Besitzungen, mit welchen dasselbe dotirt ist, sind daher nicht mehr bekannt. Gewiß aber erhielt das Kloster bei seiner Stiftung schon den Ort Techow durch die Freigebigkeit der Markgrafen. Der Bischof von Havelberg soll ihm einige Besitzungen in der Altmark überwiesen haben, nämlich Wendemark in der altmärkischen Wische, zwei Höfe zu Paris und die Zehntenhebung von einigen Hufen Landes zu Werben. Die letztern Güter wurden in der Folge zum Theil vielleicht gegen näher und bequemer gelegene Besitzungen vertauscht, zum Theil gehören sie bis auf die heutige Zeit dem Stifte an, wie der Werbensche Zehent und einige Wendemarksche Prästationen, die im Jahre 1782 in Erbpacht ausgethan sind. Gegen das Ende des 13. Jahrhunderts schenkten Ritter Yo von Königsmark und Ritter Degenhard von Krakow ihren in das Kloster aufgenommenen Töchtern eine Getreidehebung aus der Mühle zu Papenbrück, welche nach dem Tode dieser Conventualinnen zur Vermehrung der Präbenden dem Stift verblieb. Im Jahre 1306 hatte das Kloster in Folge früherer Erwerbung das Dorf Breitenfeld in Besitz und bewog es die Markgrafen Otto und Woldemar, dem Kloster das lehnsherrliche Eigenthum für 60 Mk. Silbers zu überlassen. Bald hernach im Jahre 1317 kaufte unser Kloster vom Markgrafen Woldemar das Dorf Künikendorf mit 14 Wohnungen für 506 brandenburgische Mark. Nach dem hohen Preise zu schließen, war dieses Dorf vorher zu den unmittelbaren markgräflichen Besitzungen gehörig gewesen und der Lehnsbesitz desselben daher nicht schon anderweitig von dem Stifte erworben. In späterer Zeit wurde das Dorf wüst und erst zwischen 1747 unter dem Namen Könckendorf wieder aufgebauet. Im J. 1318

Digitized by Google

rkaufte das Stift von Ruthger von Blumenthal das Dorf Henneken dorf, einen unter diesem Namen ·tzt nicht mehr bekannten Ort. Bald darauf erwarb das Kloster von der Familie von Plaue das Dorf ·emnitz. Zwar machte ein Vasall derer von Plaue, Namens Heinrich Krämer, noch Ansprüche auf inige Lehnstücke im gedachten Dorfe; doch das Kloster ließ ihn vor das geistliche Gericht des Probstes u Wittstock citiren und hier gab Heinrich Krämer seine Ansprüche auf. Sechs Jahre hernach vereignete nd verkaufte Markgraf Ludwig dem Kloster eine Wassermühle zwischen Breitenfeld und Lankenow, welche hon damals die Grävendieksmühle genannt wurde. Im Jahre 1328 erwarb das Kloster wiederum n Wege des Kaufes ein Dorf Namens Heydelberg, was den Gebrüdern Johann und Friedrich von Osterburg gehörte. Viele angesehene Knappen der Umgegend verbürgten sich für die Rechtsbeständigkeit ieses Kaufes, gegen welchen das Kloster Einspruch befürchtet zu haben scheint. Doch besitzt das Stift och gegenwärtig in der Heidelbergsmühle, welche ums Jahr 1381 mit besonderer Genehmigung erer von Blumenthal angelegt und auch mit Gerechtigkeiten auf der Blumenthalschen Feldmark ausgestattet wurde, ein Ueberbleibsel des schon in alter Zeit eingegangenen und mit Holz bewachsenen Dorfes Heidelberg *), in der Nähe von Blumenthal. Im Jahre 1339 kaufte das Kloster die Hälfte des Dorfes Damelack von den Lehnsbesitzern desselben, dem Ritter Arnold Sak und dessen Brüdern, und Markgraf Ludwig schenkte in demselben Jahre, bei seinem damaligen Aufenthalte zu Pritzwalk, dem Stifte das Eigenthum daran. Im Jahre 1350 verkaufte Junker Coneke von Crusemark dem Probste und Convente das Dorf Boltzic, das heut Böltzke heißt. Um dieselbe Zeit überließ Joachim von Pinnow und dessen Mutter dem Kloster das Dorf Vollmerstorf, einen nicht mehr bekannten Ort. Damals besaß das Kloster auch schon einen Antheil an dem Dorfe Willmerstorf; Markgraf Ludwig schenkte ihm das Eigenthum daran durch Vermittlung des wahrscheinlichen frühern Besitzers, eines Knappen Konrad von Platen, der im Stifte einen Altar zu Ehren St. Johannis des Evangelisten errichtet hatte, zu dessen Bewidmung von dem Kloster sechs Hufen aus dem Dorfe Willmerstorf unter bischöflicher Genehmigung ausgesetzt wurden. Im Uebrigen besaßen Willmerstorf damals noch die von Platen, die es im J. 1366 der rittermäßigen, aus dem Braunschweigschen stammenden Familie Bözel überließen, durch deren Hände das Dorf später ganz an das Stift gekommen zu seyn scheint. Bald nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts wurde auch Bläsendorf von dem Kloster erworben. Ywan von Retzdorf, der zwei Schwestern in dem Kloster hatte, gab davon zuerst im Jahre 1354 zehn Hufen her. Dann wurden die der Familie Scheplitz in diesem Dorfe zuständigen Besitzungen nach Urkunden von 1356 und 1397 vom Stifte erkauft. Im Jahre 1371 vereignete Markgraf Otto dem Kloster das Dorf Klein-Woltersdorf, dessen Besitz von Henning, Beteke und Vibianz von Kirchberg, als frühern Lehnsträgern dieses Dorfes, erworben war. Im Jahre 1387 erlangte das Kloster im Wege des Kaufs von Henneke Scheplitz und von Ilse von Quitzow auch Hebungen im Dorfe Sarnow, und einige Jahre hernach erkaufte es von den Gebrüdern von Sacken oder von Kohlrep das Dorf Kohlrep. Aus einer im Jahre 1391 geschlichteten Streitigkeit, welche dieser Erwerbung halber entstanden war, ersieht man zugleich, daß dem Kloster damals auch das Patronat in Behlow zuständig war. Der Markgraf Ludwig der Aeltere von Brandenburg hatte dem Kloster damals auch das Patronat über die Pfarrkirche zu Pritzwalk geschenkt: und zu Perleberg hatte das Kloster von dem Bürger Hans Dessow ein Vermächtniß erhalten. (vgl. oben S. 159).

Das 14te Jahrhundert brachte also eine außerordentliche Vermehrung der dem Stifte angehörigen Grundbesitzungen mit sich: und während andere Klöster, wie z. B. Stepnitz, ihre meisten Erwerbungen nur durch Dotation der Nonnen, die sie aufnahmen, oder aus Vermächtnissen für Seelmessen entnahmen;

*) In einer Urkunde von 1350 ist noch eines Schulzen von Heidelberg als Zeugen gedacht.

60

so wurde von dem Kloster zum heiligen Grabe das Meiste baar erkauft. So groß war also das Betrag der Opfer, welche von frommen Händen auf dem Altare des heiligen Blutes dargebracht wurden. Außer dem Kapital, womit das Kloster einen großen Theil der benachbarten Dörfer ankaufte, hatte es auch öfter noch Geld in der damals üblichen Form auf Zins ausgethan, wie Schuldverschreibungen von 13.. und 1351 erweisen. Zwar klagt der Bischof Borchard im Jahre 1368, da er einen in der Klosterkirche gegründeten Altar dem Kloster incorporirte, daß die geweihten Jungfrauen und deren nothwendige Bediente nicht einmal ihren Unterhalt hätten, wegen der Kriegsleiden, welche sie zu erdulden gehabt. Doch mußte die Armuth, in der sich das Stift damals befand, eine vorübergehende seyn, wie denn auch die bischöfliche Urkunde von 1368 als Grund derselben nicht den Mangel an Besitzungen, sondern deren Verwüstung durch Krieg und Fehden bezeichnet. Die Verheerungen, welche die innern Kriege jener Zeit, besonders in der Prignitz verbreiteten, tasteten nicht selten die geistlichen Besitzungen in verderblicher Weise an: Raub, Brand und Zerstörung der ihnen angehörigen Dörfer entzogen auch den reichsten Klöstern zu Zeiten die Möglichkeit des Auskommens mit ihren Einnahmen *), und besonders war dies in den ersten Dezennium des folgenden Jahrhunderts der Fall, in welchem die Fehden in der Prignitz die größte Ausdehnung erreichten. In dieser Zeit muß auch das Kloster Heiligengrabe an seinen Besitzungen bedeutend gelitten haben, da es während derselben überall keine neue Erwerbungen zu machen im Stande, vielmehr zu manchen Anleihen gezwungen war. Im Jahre 1403 hatten zwar noch einige Nonnen, vornehmlich aus der Familie von Rohr, einige Baarschaft, die sie ihrer Familie gegen Verpfändung von Hebungen in Rohrdorf darliehen. Dagegen legen die folgenden Urkunden bis gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts nur Zeugnisse von der Insufficienz der Klosterrevenüen ab, wie z. B. daß die von Predöhl sich 1420 bewegen ließen, den zum Seelenheil ihrer Vorfahren in der Klosterkirche errichteten eignen Familienaltar aufzugeben, damit die dazu gewidmeten Einkünfte für die Tafel der Conventualinnen mit verwendet werden möchten, und daß das Kloster nach einer Urkunde von 1422 von einem Bürger zu Wittstock 60 Schock Böhmische Groschen zu hohen Zinsen geliehen hatte, von welcher Schuld es dadurch befreiet wurde, daß eine Nonne diese Schuldforderung aus ihrem Privatvermögen an sich kaufte und den Schuldbrief dem Kloster vermachte.

Gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts muß es jedoch dem Kloster gelungen seyn, seine zerstörten Besitzungen wieder aufzubauen und seinen zerrütteten öconomischen Zustand wieder in frühern Art herzustellen, da hiernach wieder neue Erwerbungen folgen. Zuerst finden sich um die Mitte des 15ten Jahrhunderts Zeugnisse von Klosterbesitzungen in Sadenbek, wo das Kloster um diese Zeit die Ablösung einiger Ländereien von dem Lehnschulzenhofe gestattete, wodurch die noch jetzt in dem Dorfe bestehenden zwei Lehnschulzenhöfe entstanden. Dann erkaufte das Kloster im Jahre 1455 von denen von Königsmark deren Besitzungen in Damlack, einem Dorfe, welches im 14ten Jahrhunderte bereits zur Hälfte erworben war und welches durch das Hinzukommen dieser neuen Acquisition wahrscheinlich völlig in die Gerichtsbarkeit des Stiftes überging. Im folgenden Jahre war das Kloster vermögend genug, den Ermahnungen eines herumreisenden Commissairs des Dreifaltigkeitsordens Gehör zu geben und sich mit allen seinen zugehörigen Personen in den Dreifaltigkeitsorden einzukaufen, worauf nach päbstlichen Privilegien ihnen das Recht zustand, sich jährlich fast von allen und jeden Sünden, namentlich auch von der Sünde der Vernachlässigung ihrer Horen oder Betstunden, absolviren zu lassen. In diese Zeit scheint auch die Erwerbung von Beddin zu fallen. Es gab damals zwei Orte dieses Namens, nämlich besessen (d. h. bewohnt) Beddin

*) Vgl. z. B. S. 444 und 461. wegen Uneinträglichkeit der Amelunxbornschen Besitzungen in der Prignitz, und S. 38 u. 39. die Urk. v. J. 1409 wegen der Uneinträglichkeit der Besitzungen des Domstifts Havelberg.

Digitized by Google

b wüsten Boddin. Vom Jahre 1458 ist ein vom Convente ausgefertigter Lehnbrief für den Schul-t in dem besessenen Boddin vorhanden, und dies Dorf muß also damals schon dem Kloster gehört ha-t. Die von Blumenthal genehmigten diesen Lehnbrief durch ihre Mitunterschrift; wornach es scheint, s hätten sie concurrirende Rechte daran gehabt; dieses bestätigt dann aber auch im J. 1495 die Er-rbung von wüsten Boddin, welches der Convent des Klosters von Otto und Hans von Blu-nthal erkaufte. Zwischen diesen Erwerbungen beider Dörfer, von denen das letztere nicht wieder auf-baut ist, lagen aber noch mehrere andere Erwerbungen. Ritter Werner von Bülow schenkte dem Klo-r im J. 1468 zu seinem Seelenheil hundert Marck Silbers, die wahrscheinlich zur Erwerbung von alenbeck mit verwendet wurden, welches Dorf der Convent im nächsten Jahre von Dietrich und Hans lann, dessen Lehnsbesitzern, erstand. Gegen die Bedingung, daß der Convent, außer der gewöhnlichen edächtnißfeier für die markgräfliche Familie, noch jährlich an einem besondern Tage am Morgen und bend feierlichst Seelmessen für die Landesherrschaft halten lassen sollte, genehmigte Churfürst Friedrich als hnsherr diesen Kauf. Der Probst Konrad Voß bereicherte das Kloster im J. 1482 um einige Besitzun-en zu Rengerslage in der Altmark *). Dietrich Mann verkaufte im J. 1474 den Klosterdamen Mariane nd Elisabeth von Jagow, Gertrud von Grabow und Adelheid von Bismark zur Stiftung einer in dem loster vor dem Marienbilde hangenden, ewig brennenden Lampe einige Hebungen im Dorfe Buchholtz bei ritzwalk, jedoch wiederkäuflich. Demnächst verließ Berend von Rohr in seinem Testamente dem Kloster ie Pächte von den Bauer- und Kossätenstellen im Dorfe Rossow, worüber seine Söhne und Enkel im ahre 1485 ein Anerkenntniß ausstellten. Aus spätern Kloster-Nachrichten erfahren wir dann noch von Besitzungen, welche das Stift zu Schönebeck, welches die von Winterfeld im Jahre 1380 den von Kerberg abgetreten hatten, zu Krüssow **), welches 1367 an die Familie von Rohr gekommen war, und auf der wüsten Feldmark Rübehof, worüber es 1525 mit den von Rohr in Streit gerathen war, nne hatte. Neben solchen Erwerbungen von Grundstücken und Grundrenten, die das Stift gemacht hatte, und die hier, wegen nicht vollständig erhaltener Erwerbungsurkunden, nicht einmal in ihrem ganzen Um-fange aufgeführt sind, besaß es noch verschiedene Geldcapitalien, die bei benachbarten Gutsbesitzern aus-standen. So große Reichthümer konnte der fromme Glaube jener Zeit in einem armen Lande schnell in die Hände einer geistlichen Stiftung zusammenhäufen, die mit Verheißung jenseitigen Lohnes den Besitz zeitlicher Habe gering zu schätzen und willig zu opfern lehrte!

Rucksichtlich seiner Verwaltung erfreute das Stift sich der besondern Obhut der Bischöfe von Ha-velberg, die bei der Nähe ihrer Residenz Wittstock das Kloster, worin sie, so wie die Markgrafen, des Rechtes freien Ablagers genossen, mit häufigen persönlichen Besuchen beehrt haben sollen, und deren eigne Verehrung des heiligen Blutes auf das Ansehn des Heiligthumes in der Umgegend vortheilhaft einwirkte. Die specielle Wahrnehmung der Angelegenheiten des Klosters lag zunächst einem Probste ob, dem Vor-

*) Gercken's Fragm. march, III. S. 98.

**) Das Dorf Alt Krüssow war in der katholischen Zeit durch ein wunderthätiges St. Annen- oder St. Marienbild berühmt, zu welchem viel Wallfahrten stattgefunden und durch dessen mit Opfern begleitete Anbetung viel Kranke gesund geworden seyn sollen. Auch Ludecus in seiner Geschichte des heiligen Blutes gedenkt des Aberglaubens, der mit St. Annen zu Krüssow getrieben sey. Im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts soll der Pfarrer Georg Krause die Krücken, welche in der Kirche zum Zeichen der Wunderkuren des Bildes aufgehäuft waren, schockweise herausgeworfen haben: nur ein Paar wurde zur Erinnerung aufbewahrt. Das Dorf verdankt diesem Aberglauben aber die schön gewölbte große Kirche, die Bischof Johann von Havelberg im Jahre 1520 daselbst erbauen ließ. Das Kloster Heiligengrabe hatte indessen wahrscheinlich an den reichen Einnahmen, welche diese Wallfahrten nach Krüssow zuwege brachten, keinen Theil; da nicht ihm, sondern dem Domstifte zu Havelberg, das Patronat über die Kirche zuständig war.

gänger des jetzigen Stiftshauptmannes. Der Probst war ein Weltgeistlicher, bald adlicher, bald bürgerlicher Herkunft; er genoß als Probst einen großen Antheil an den gesammten Klostereinkünften und außerdem öfter noch als Pfarrer in fremden Parochien, die er durch Vicare versehen ließ, oder als Titarist von einzelnen in der Kapelle oder Klosterkirche errichteten Altären, erhebliche Einnahmen. Männer, welche als Verwalter dieses Amtes, in unsern Urkunden namhaft gemacht werden, waren im Jahre 1319 Theoderich oder Dietrich, im J. 1350 Jan vten rore, d. i. Johann von Rohr, vor diesem in nicht zu bestimmenden Jahren Heinrich von Rossow: ferner 1351 ein anderer Heinrich, der keinen Familiennamen führte, demnächst ein gewisser Albert, den man zugleich als Pfarrer zu Pankow kennen lernt, im J. 1398 Hüneke Karstedt, im J. 1422 Nicolaus Poppentin, im J. 1450 Peter Kuhbier, 1455 und 1458 Johann Jordan, 1469 und 1482 Curd Voß, 1495 Meinhard Kruseke, 1510 Heinrich Kegel, 1529 Jodocus Negel und 1538 Heinrich Müller.

Der Konvent bestand anfänglich aus 12 Personen. Die Fähigkeit zur Aufnahme war nicht an die Geburt aus bestimmten Familien geknüpft, wiewohl gewiß den Nachkommen großer Wohlthäter des Stifts auch in Ansehung der Reception ein billiger Vorzug zugestanden wurde. Die reichsten Familien bewarben sich um die Aufnahme ihrer Töchter in die Schaar der Gott geweihten Jungfrauen, um dadurch sie und sich besonderer göttlicher Gnade theilhaft zu machen. Denn das Kloster war keine Versorgungsanstalt derer, welchen die Ehe keinen andern Beruf anwies; sondern die Einsegnung zur Nonne galt als eine geistige Vermählung mit der Gottheit, der keine weltliche Vermählung an Würdigkeit gleich geachtet werden konnte. Daher achtete man für Jungfrauen im Alter der zartesten Kindheit schon dem stillen Klosterleben unwiderruflich gewidmet zu werden, für ein Glück, welches Eltern für ihre Kinder und Geschwister für ihre Geschwister mit den größesten Opfern an Habe und Gut, wodurch sie den Konvent dafür zu bestimmen suchten, als Ziel verfolgten. Familien, wie die von Rohr, welche bei ihrem damaligen großen Güterbesitz das Kloster ausnehmend bereicherten, sahen daher oft einen großen Theil des Konvents aus Töchtern ihres Hauses bestehen, wie z. B. eine Urkunde des Anhangs vom Jahre 1403 zeigt.

Dem Konvente stand eine Aebtissin und eine Priorin nach den Regeln des Cistercienser-Ordens vor. Aebtissinnen aus der katholischen Zeit, welche die Urkunden namhaft machen, waren 1530 Gertrud von Osterburg, 1351 Margarethe, 1380 Elisabeth, 1422 Elisabeth von Rohr, 1450 Adelheid von Wartenberg, 1455 und 1458 Anna Konow, 1469 Elisabeth von Lüderitz, 1495 — 1519 Anna von Rohr, 1538 — 1549 Anna von Quitzow. Priorinnen in derselben Zeit waren 1350 und 1351 Margarethe Graßow, 1380 Christina, 1422 Kathrina, wahrscheinlich von Rohr, 1450 Anna Konow, 1455 u. 1458 Kathrina Scheplitz, 1469 Anna von Bordhagen, 1495 Anna von der Weide, 1498 und 1502 Eufemie von Möllendorf, 1510 Anna von Klitzing, 1529 Anna von Rochow, 1538 Elisabeth von Alvensleben.

Die letztgedachte Priorin und die Aebtissin Anna von Quitzow waren es, unter denen die kirchliche Reformation sich in der Mark zu verbreiten begann: die Reformation wurde 1539 schon fast in allen Städten der Prignitz, außer in Wittstock und Wilsnack angenommen. Bei dem nahen Einflusse des bis zu seinem Tode standhaft den katholischen Kirchengebräuchen anhangenden Bischof Busso auf das klösterliche Stift Heiligengrabe gelang es dem Bischofe, den ihm treu ergebenen Konvent in gleicher Beharrlichkeit zu erhalten. Er wehrte daher nicht nur dem Eindringen der evangelischen Lehre während der Jahre 1539, 1540 und 1541; sondern die mannhafte Aebtissin wagte es bei dieser Rückstärkung auch, sich der Annahme der churfürstlichen Kirchenordnung von 1542 und jeder Neuerung dreist zu widersetzen. Mit gleichem Muthe verweigerte sie daneben die Erhebung der allgemeinen Landessteuern zuzulassen, die auf churfürstlichen Befehl auch von den Unterthanen des Klosters erhoben werden sollten. Diese in einer

Digitized by Google

rit, welche so viel alten geistlichen Stiftern ein Ende machte, um so kühnere Widersetzlichkeit bewog den hurfürsten, der sonst der im Bereiche der bischöflichen Herrschaft gelegenen Orte nachsichtig schonte, zu rengen Maaßregeln. Der Landeshauptmann in der Prignitz, Curd von Rohr hatte 5000 Gulden der urfürstlichen Kammer vorgestreckt und es bedurfte dafür eines einträglichen Pfandstückes, woran es bei n damaligen churfürstlichen Domainen in der Prignitz gebrach. Da nun das Kloster Heiligengrabe verrmähte, als evangelisches Stift fortzubestehen; so erhielt Curd von Rohr noch im Jahr 1542 den Behl, dasselbe in Besitz zu nehmen und zu sequestriren. Der Konvent wurde bis auf wenige Glieder, die r Annahme der neuen Lehre sich nicht weigerten, ganz aus dem Kloster entfernt. Vermuthlich nahmen ie flüchtigen Damen, zumal da die Priorin eine nahe Verwandte des Bischofes von Havelberg war, bei esem ihren Zufluchtsort. Sie traten dann zugleich mit dem Pabste und dem kaiserlichen Hofe zu Wien Unterhandlungen, und die Aebtissin soll im Begriff gestanden haben mit ihren treuverbliebenen Nonnen Fuße nach Wien zu wandern, als Bischof Busso und mit ihm die letzte Stütze der Katholicismus in er Prignitz dahinsank. Es gelang nun den Bemühungen ihrer Familie, die Aebtissin zur Aufgabe ihres eharrlichen Festhaltens an der alten Kirchenform zu vermögen; worauf der Churfürst unter der Bedinung, daß die evangelische Kirchenordnung angenommen und die Schuld an Curd von Rohr zur Auslösung er Klosterbesitzungen von dem Konvente übernommen werde, der Aebtissin und ihren Jungfrauen, nach orheriger Abbitte wegen ihres Ungehorsams, die Rückkehr in das Kloster gestattete. Vermittler dieser Ausföhnung zwischen dem Churfursten Joachim II. und dem Konvent, wodurch das Kloster seine Herstelung fand, waren die Gevetter von Quitzow, nämlich Dietrich der Aeltere zu Ruhstedt, Lüdeke zu Stavenow und Dietrich, Hauptmann zu Lenzen. Der Churfurst ließ dem Stifte alle früher erworbenen Rechte und Besitzungen und so kehrte die Aebtissin mit ihren Conventualinnen nach sechsjähriger Abwesenheit, den Dienstag nach Misericordias domini mit Lob- und Freudenliedern in ihr Kloster zurück. Dieser Tag ist noch lange nachher jährlich gefeiert und an demselben über den 129sten Psalm eine Dankpredigt gehalten worden. Man nannte ihn das Klosters-Einzugs-Fest.

Ungeachtet der erwähnten Religionsveränderung behielt das Kloster jedoch noch lange Manches aus der katholischen Zeit bei, namentlich die Ordenskleidung und das Begräbniß. Die Conventualinnen ließen sich darnach ohne Sarg in ihren Kappen begraben und das Gesicht mit einer hölzernen Schüssel bedecken. Die Kappen legten sie erst nach dem dreißigjährigen Kriege ab. Das Verdienst des Pritzwalkschen Tuchmachers, welcher dem Juden das Geständniß abgelockt hatte, zog bis dahin dem dortigen Gewerke den Vortheil zu, daß es diese Kappen lieferte. Nach anderer Nachricht gaben die Tuchmacher die den Jungfrauen nöthigen Kappen unentgeldlich her.

Die Umwandlung des Klosters Heiligengrabe in ein evangelisches Stift führte zugleich manche Veränderung seiner äußern Verfassung mit sich. Zunächst war die Würde eines Probstes entbehrlich und wurde abgeschafft. Nur in der neuesten Zeit wurde sie auf wenige Jahre hergestellt, indem das Stift im Jahre 1790 dem Minister der geistlichen Angelegenheiten von Wöllner, die Würde eines Stiftsprobstes antrug, welche auch von diesem angenommen und vom Könige Friedrich Wilhelm II. bestätigt wurde. Es war dies jedoch eine bloße Ehrenbezeugung: dem neuen Probste standen als solchem weder Rechte noch Einkünfte im Stifte zu.

Die weltliche Verwaltung der Stiftsangelegenheiten, die schon in den letzten katholischen Zeiten eine Hauptobliegenheit der Probstei gebildet hatte, ging zur Zeit der Reformation auf einen weltlichen Beamten, den Stiftshauptmann über. Derselbe nahm nun in der Kemnade oder Kembde, eigentlich caminata, welches im mittelaltrigen Latein ein festes Haus bezeichnet, auf dem frühern Sitze der Pröbste, seine Wohnung. Die ganze Reihe der Hauptleute des Stifts ist aus den uns vorliegenden Nachrichten

Digitized by Google

nicht mehr zu ersehen. Wir vermögen sie vielmehr nur bis an das Ende des 16ten Jahrhunderts zurückzuverfolgen, wobei die Namen derer verschwiegen bleiben, die von 1550 bis 1600 dem Stifte vorstanden, denn aus diesem Zeitraum wissen wir nur einen zu nennen, nämlich den Bürgermeister zu Pritzwalk Anthonius Rau, der 1589 am 13ten Mai im 56sten Jahre seines Alters starb und nach zuverlässigem Zeugnisse Hauptmann des Klosters war *). Im siebzehnten Jahrhundert versahen die Hauptmannschaft von 1600—1606 einer von Scharfenberg, von 1606 bis in den dreißigjährigen Krieg Joachim von Winterfeld. Dieser starb in der Kriegszeit mit dem größten Theil des Konvents an der Pest, und seine Stelle blieb eine Zeit lang unbesetzt. Dann übernahm dieselbe 1645 Erdmann von Bartikow, der im Jahre 1680 starb, worauf ihm Reimar Christoph von Karstedt folgte, der bis ins Jahr 1705 die Stiftshauptmannschaft verwaltete; den 20. Mai 1705 succedirte demselben Christian Ludwig von Rohr auf Helpsen. Alle diese Stiftshauptleute hatte der Konvent erwählt und bestallt: nur bei dem letzten war eine Königliche Confirmation der Bestallung erfolgt. Im Jahre 1722 aber ertheilte der König dem in der Armee dienenden Lieutenant von Werdeck eine Anwartschaft auf diese Hauptmannschaft, die dem Offizier auch im Jahre 1731 durch von Rohrs Tod erledigt wurde. Der Konvent sträubte sich vergebens gegen die Anerkennung des Offiziers, der im Militairdienste blieb. Durch Irrthum wurde 1738 der Ober[illegible]meister von Jurgas zum Stiftshauptmann ernannt. Von Werdeck war noch am Leben und die jenem ertheilte Bestallung wurde daher als Adjunctionspatent gedeutet, welches ohne Folge blieb. Als der inzwischen zum Oberst avancirte von Werdeck bei Chotusitz im Jahr 1742 das Leben verlor, bestellte der König unterm 31. Mai dieses Jahres einen Obersten von Röel, der gleichfalls dienstthuender Offizier blieb, zum Nachfolger des Verstorbenen in der Stiftshauptmannschaft. Stellvertreter des von Röel in diesem Amte war anfänglich der Bürgermeister Schmidt zu Pritzwalk und nachdem dieser dem Konvente große Verdrießlichkeiten verursacht hatte, Joachim Dettloff von Winterfeld, der mit dem Titel eines Vicestiftshauptmannes und mit der Hoffnung auf Nachfolge in die Stiftshauptmannschaft nach von Röels Abgang sich der Amtsführung unterzogen hatte. Als der Oberst von Röel jedoch im Jahre 1745 starb, wurde unterm 7ten Januar des folgenden Jahres der General-Major Reimar Julius von Schwerin mit der erledigten Stiftshauptmannschaft begnadigt, bevor der von Winterfeld seine Ansprüche anmeldete. Diesem wurde daher nur nachgelassen, dem General seine erlangten Ansprüche auf die Stiftshauptmannschaft abzukaufen. Man wurde über eine Abstandssumme von 3500 Thlr. einig, nach deren Erlegung der Vicestiftshauptmann von Winterfeld als ordentlicher und alleiniger Stiftshauptmann eintrat. Die Stiftshauptmannschaft schien hiernach ein Object von Handelsspeculationen zu werden. Denn von Winterfeld, der sein daran gewandtes Kapital wieder heraus zu ziehen wünschte, trat darüber mit mehreren Personen, namentlich mit einem Herrn von Rochow, der in Sächsischen Militairdiensten stand, in Unterhandlung. Der Konvent gab dazu auch seine Genehmigung, unter dem Bedinge, daß der von Rochow sich im Voraus anheischig machte, nicht wieder eine ähnliche Veräußerung vorzunehmen. Doch inzwischen war der König von der dem Stifte eigentlich gebührenden freien Wahl des Hauptmannes unterrichtet worden, und es wurde daher diesem Veräußerungsvertrag die allerhöchste Genehmigung mit der Erklärung versagt, daß der Konvent des Stiftes künftig wieder freie Wahlgerechtigkeit in Ansehung seines Stiftshauptmannes ausüben solle. Da nun der bejahrte Hauptmann von Winterfeld einer Unterstützung bedurfte, so machte der Konvent im Jahre 1768 einen von Karstedt zum Adjuncten und dieser trat 1787, da der altersschwache von Winterfeld völlig resignirte, als wirklicher Stiftshauptmann ein.

Die Hauptmannschaft des Stifts war noch im 17ten Jahrhunderte sehr einträglich. Denn der

*) Hay's Beschreib. der Stadt Pritzwalk manuskpt. Anh. S. 301.

Digitized by Google

Hauptmann empfing alle Einnahmen des Stifts, gab davon den Conventualinnen und übrigen Klosterbedienten ihre Gehalte und Deputatstücke, sorgte für die Bestreitung der übrigen nothwendigen Ausgaben, und behielt den Ueberschuß für sich. Auf der Kemnade fand daher auch in der Regel ein sehr liberaler Haushalt statt, der um so mehr zu Beschwerden Anlaß gab, je kärglicher oft den Conventualinnen ihre Geld- und Naturalhebungen zugemessen wurden. Wenn man die bis in das 18te Jahrhundert in alterthümlicher Form beibehaltene Bestallung der Klosterhauptleute, wie noch der von Rohr sie erhielt, ins Auge faßt, so lassen zwar die dem Hauptmanne verschriebenen 86 Gulden Gehalt, die halben Gerichtsgefälle, das Annahmegeld von den Bauern, die freien Stiefel und Schuhe, die ihm gegeben werden sollten, und die sechs Stein Wolle, die er bei jeder Wollschur zu seiner Kleidung empfing und dergleichen kleine Vortheile, eine so günstige ökonomische Stellung des Stiftshauptmanns gar nicht vermuthen. Darin aber, daß dem Hauptmann freier Tisch und freie Fütterung für Reit- und Wagenpferde zugesichert war, lag die Möglichkeit ungemessener Ausdehnung seiner Naturalconsumtion. Die gewöhnliche Bestallung der Hauptleute, wie sie zuletzt noch dem Hauptmanne von Rohr auf Holzhausen ertheilt wurde, lautete folgendermaaßen:

Wir Hedwig Maria von Vietstrucken, Domina, Anna Elisabeth von Retzstorffen, Priorissa und gesamptes Capitel des adelichen Jungfräulichen Closters heiligen Grabe, uhrkunden undt Bekennen hiermit vor unss und unsere Nachkommen am Closter auch sonst männiglichen: Nachdem wir nach gehabten reiffen Rath und fleissiger deliberation den wohlgebohrnen herrn, herrn Christian Ludwig von Rhor, auf Holzhausen Erbgesessen, zum Hauptmann dieses Closters, solchem nach aller Möglichkeit fleissig und treulich vorzustehen und dessen bestes überall zu suchen und zu befordern, einhellig eligiret und beruffen, Er auch diese Hauptmannschafft jetztberührtermassen acceptiret und angenommen, dass wir derowegen wohlgedachten herrn Hauptmann zum jährlichen Salario Sechs und Achtzig Gülden Märckischer Wehrung an Gelde, einen freyen Tisch, die halbe Gerichts-Gefälle, das Annehmegeld von den Bauern, freye Stiefeln und Schuhe, Sechss Steine Wolle von jeder Schare, und wenn Mast vorhanden, Zehen freye Mast-Schweine, darzu Er aber die Schweine selbst schaffet von seinen eignen Mitteln, auch freye Reit- und Wagen-Pferde zu des Closters verrichtungen, nebst andern gewöhnlichen Accidentien versprochen und zugesaget; Wir unss denn auch in Krafft dieses nochmahle verpflichten, solches alles jährlich dem herrn Hauptmann Christian Ludwieg von Rohr zu verschaffen und abfolgen zu lassen. Uhrkundlich haben wir obbenahmbte Domina und Priorissa diesen Recess eigenhändig unterschrieben, undt mit des Closters gewöhnlichen Secret versiegeln lassen. Actum Closter heiligen Grabe den 13. Martij des Eintausend Siebenhundert und fünfften Jahres.

Diese Stellung des Hauptmanns änderte sich jedoch in Folge der neuen Einrichtung, welche König Friedrich Wilhelm I. dem Stifte geben ließ. Dieser die Sparsamkeit und Einfachheit der Lebensweise so sehr liebende Monarch, war 1714 selbst in Heiligengrabe anwesend und von dem damaligen Stiftshauptmann von Rohr aufs Prächtigste bewirthet worden. Desto mehr Eingang fanden die Klagen, welche die Stiftsdamen dem Könige persönlich vortrugen, daß auf der Hauptmannschaft Verschwendung und in ihren Zellen dagegen die größte Dürftigkeit herrsche. Der König ließ die Angelegenheiten des Stifts, wie er bei seiner Anwesenheit versprochen hatte, durch eine Commission reguliren; der dieser Commission ertheilten Instruction wurden aber besonders die Worte eingerückt, des Klosterhauptmannes Besoldung auf ein Gewisses zu setzen und dagegen Defraïrung oder Diäten gänzlich abzuschaffen: im Uebrigen es auch dahin zu richten und den neuzuentwerfenden Statuten mit einzuverleiben, daß die bisherige

Digitized by Google

große Gastfreiheit *), welche dem Verlaut nach dem Kloster jährlich ein Beträchtliches gekostet, einigermaaßen eingeschränkt oder zum wenigsten nicht nach Gefallen gemißbraucht werde. Diese Anordnung wurde von den Commissarien genau beobachtet, und die Einnahme des Stiftshauptmannes dadurch so sehr reducirt, daß der Konvent selbst bald hernach dieselbe für unangemessen geringe erachtete, und dem Hauptmanne aus den Ueberschüssen des Klosters, ohne höhere Genehmigung längere Zeit eine beträchtliche Zulage gewährte.

Der Stiftshauptmann ist übrigens der beständige Deputirte des Stifts und ein Vorstand desselben in ähnlicher Verfassung, wie solche bei dem Stift Stepnitz bereits dargelegt worden. Wie dort, wird auch zu heiligen Grabe die Justiz durch einen Rechtsgelehrten unter Leitung des Stiftshauptmannes verwaltet und ist demselben zu untergeordneten Dienstverrichtungen ein Stiftssecretair zugegeben. Die Stelle, welche zu Stepnitz das erbliche Patronat einnimmt, vertreten hier zwei aus der Ritterschaft gewählte Curatoren, deren Befugnisse jedoch nicht so groß sind, wie das Patronat, welches über heiligen Grabe dem Landesherrn angehört, es mit sich bringt. Ich weiß nicht, wie alt die Einrichtung dieses Curatorii für das Kloster ist: sie scheint jedoch einer neuern Zeit ihren Ursprung zu verdanken. In meinen Nachrichten finde ich die ersten Klostervorsteher, wie diese Curatoren genannt werden, erst im Jahre 1708.

Die evangelischen Prediger des Klosters Heiligengrabe waren der erste Joachim Freienstein, der noch katholischer Geistlicher daselbst gewesen war und 1556 starb. Ihm folgte Andreas Reuchlin und diesem Thomas Bentzin, der im J. 1626 starb. An seine Stelle kam Arnold Krusemark bis zur Verwüstung des Stifts im dreißigjährigen Kriege. Nach der Herstellung des Klosters stand bis 1651 Georg Krause dem Gottesdienste des Klosters vor, den er wegen seines schwächlichen Körpers bei der Geringheit des Konvents im Zimmer der Domina zu halten pflegte. Nach seinem Tode wurde 1651 M. Wilhelm Sauer nach dem Kloster berufen: es war aber eine übel getroffene Wahl; dieser Geistliche führte ein böses Leben und erstach zuletzt im Jahre 1667 den Stuhlschreiber zu Wittstock Havekenthal. Nun folgte ihm M. Joh. Helwig bis 1681, diesem Joh. Georg Bosenius bis 1692, darnach Paul Krumbiegel bis 1711, demnächst Georg Dietrich Lüdewald u. s. w.

In Rücksicht auf die Würdenträgerinnen im Konvent brachte die Reformation zunächst nur eine Veränderung der Bezeichnung der Aebtissin mit sich. Sie hieß jetzt Domina. Darneben blieb aber die Stelle der Priorin, als einer Gehülfin und Stellvertreterin der Domina, die daher auch von der Domina dem Konvente zur Wahl in Vorschlag gebracht werden soll. Nur in neuester Zeit stellte König Friedrich II. den Titel Aebtissin für die Vorsteherin des Konventes her, indem die Domina von Winterfeld, eine besonders verehrungswerthe und auch vom Könige persönlich hochgeschätzte Dame, mit der Würde einer Aebtissin des Stifts beehrt wurde. Außer der Domina gab es im vorigen Jahrhunderte öfters auch eine Domina-Adjuncta oder eine Vice-Domina im Stifte. Den 12. November 1720 wurde die Conventualin Juliane Dorothea von Putlitz, die nicht einmal als Conventualin durch Wahlbeschluß aufgenommen, sondern durch die Gnade der Königin, vermöge des dabei zum ersten Mal geübten Rechtes der primae preces in den Konvent gekommen war, zum großen Verdruß des letztern, der Domina von Jagard mit der

*) In der 1622 zu Tübingen gedruckten Beschreibung der Mark Brandenburg von Gottfried von Warnsteten, heißt es in Bezug auf diese Gastfreiheit: „Dieses Klosters (heiligen Grabe) jährliche Einkommen sind so stattlich und ansehnlich, daß sie nicht allein zu ihrer Nothdurft, sondern auch an fremden Nationen können Gutes davon thun, inmaßen allda ein fremder von Adel drei Tage samt Pferden und Dienern zu bleiben hat, und wird mit ansehnlicher Tractation auf der Probstei von dem Hauptmanne, so dazu verordnet, so viel möglich versehen."

Digitized by Google

Hoffnung zur Nachfolge adjungirt. Als diese darnach Domina geworden war, stellte der Konvent durch Wahlbeschluß das Fräulein Christine Charlotte von Einsiedeln zur Vicedomina auf.

Die Reihe der Damen, welche seit der Reformation dem klösterlichen Stifte zu Heiligengrabe als Domina vorstanden, ist schon aus Hindenbergs zu Anfang dieser Abhandlung erwähnten Nachrichten zu ersehen. Die nächste Nachfolgerin der von Quitzow war Ursula von der Schulenburg, die im Alter blind geworden seyn und ihr Amt daher niedergelegt haben soll, worauf Lucia von Königsmark aus Kötzlin succedirte, die im J. 1581 starb. Dann folgte Anna von Rindtorff aus Fleßow, die nach 29jähriger Führung ihres Amtes im Jahre 1610 starb; dieser folgte Ilsabe von Kapellen aus Mankmus, die 1635 mit Tode abging. Während ihrer 25jährigen Amtsführung hatte sie einen großen Theil der Lasten und Leiden des dreißigjährigen Krieges zu tragen gehabt. Doch der Tod überhob sie den ärgsten Ereignissen, welche während dieser Zeit das Stift betrafen. Ihre Nachfolgerin Eva von Wartenberg aus Nebelin erlebte die traurige Verwüstung des Stifts, sah im J. 1636 die Gebäude der Hauptmannschaft oder die Kembde in Flammen aufgehen, und sich gezwungen, mit den 46 dem Kloster angehörigen Personen, dasselbe zu verlassen. Die Kostbarkeiten, Urkunden und Briefschaften des Klosters schickte sie nach Hamburg, von wo dieselben zum Theil niemals zurückgekehrt und wobei namentlich — (mehreren Erklärungen des Konvents aus dem siebzehnten Jahrhundert zufolge) — viele der ältern Urkunden eingebüßt sind. Die Domina selbst begab sich mit ihrem zahlreichen Gefolge nach Wittstock, wo sie im Jahre 1637 mit dem größten Theile ihrer Conventualinnen ein Opfer der damals hier wüthenden Pest wurde. Anna von Rathenow sammelte etwa um das Jahr 1645 die noch übrig gebliebenen, durch die Kriegsunruhen zerstreuten Conventualinnen wieder und sorgte mit dem Beistande des zum Stiftshauptmann erwählten Hans Erdtman von Bertickow für die Herstellung des Stifts und seiner Besitzungen. Damals entstanden wahrscheinlich auch zuerst die Wohnungen der Conventualinnen außer dem eigentlichen Klostergebäude. Ein eignes Wohnhaus für den Klosterhauptmann wurde erst 1670 wieder aufgerichtet. Inzwischen war die Domina Anna von Rathenow aus Plönitz im J. 1663 gestorben und ihr Elisabeth von Eimbeck, doch nur auf 2 Jahre gefolgt, worauf Anna Dorothea von Munthen im J. 1665 zur Stiftsregierung gelangte, der sie 33 Jahre hindurch vorstand. Im J. 1698 folgte ihr Hedwig Maria von Wittstruck aus Berlit und derselben Maria von Jagard im J. 1707. Unter der letztgenannten Domina erhielt das Kloster seine Statuten vom J. 1710 und vom 7. Novbr. 1714 und trugen sich die Veränderungen zu, deren rücksichtlich des Einkommens der Stiftshauptmannschaft bereits oben gedacht ist. Den 12. Novbr. 1720 wurde, wie oben erwähnt worden, dieser Domina, welche schon 1713 ihr klösterliches Jubeljahr gefeiert hatte, die Conventualin Juliane Dorothea, edle Freiün Gans zu Putlitz durch des Königs Befehl adjungirt. Doch die ganze Versammlung des Klosters war sehr feindselig gegen dies gebildete und thätige Fräulein gesinnt, schon weil sie ohne Wahl in den Konvent gekommen war, noch mehr aber, nachdem sie auch ohne Wahl zu der bald erledigten Stelle der Domina emporstieg. Es gelang ihrer Klugheit nicht, diese Feindschaft zu versöhnen. Obwohl sie die Revenüen der Stiftsdamen über die Gebühr vermehrte, auch dem Hauptmanne die schon früher erwähnte Zulage gab; so blieb sie doch in ununterbrochenen Streitigkeiten mit dem Konvente verwickelt, die ihre Gesundheit untergruben und ihrem Leben schon im Jahre 1732 ein Ende setzten. Ihr folgte die im J. 1727 erwählte Vicedomina Christine Charlotte von Einsiedeln aus dem Hause Fatenrode im Mansfeldischen, die im J. 1740 starb und der nachmaligen Aebtissin Juliane Auguste Henriette von Winterfeld aus dem Hause Schmarsow in der Ukermark Platz machte. Diese Domina hat über 50 Jahre dem Stifte vorgestanden: denn sie starb erst den 14. Dezbr. 1790, und nach ihrem Tode fiel die Wahl des Konvents auf Magdalene Rosine von Quitzow. Durch die besondere Gnade, worin die Domina von Winterfeld bei Hofe stand, wurde ihr im Jahre 1743 nicht nur die Würde einer Aebtissin zu Theil, sondern

auch zu der melancholischen, schwarzen wollenen Kleidung, welche die Conventualinnen mit weißem Halskragen und weißer Schürze trugen, der Schmuck eines Ordenskreuzes verstattet, welches an einem gris de lin farbenen, mit Silber eingefaßten Bande getragen wird, weiß emaillirt, mit Gold eingefaßt und auf der einen Seite mit den Worten in goldnen Buchstaben in blauem Grunde »par grace« und an den vier Ecken mit dem gekrönten Namenszug des Königs versehen ist; auf der andern Seite aber in der Mitte mit der Inschrift: »pour la Conservation de la maison royale« und in den Ecken mit vier Paar zum Gebet aufgehobenen Händen. Im J. 1776 wurde diesem Kreuze auf den Antrag der Aebtissin auch noch ein auf der linken Brust im Kleide gestickter Stern hinzugefügt, welchen die jedesmalige Aebtissin und die wirklich zur Hebung gekommenen und eingeführten Stiftsdamen zu tragen berechtigt wurden. Die Concession lautet:

»Wir Friderich von Gottes Gnaden, König von Preufsen etc. etc. Urkunden und bekennen hiermit für Uns und Unfern Nachkommen und fügen männiglich zu wifsen, was maafsen die Aebtifsin des Stiffts heil. Grabe v. Winterfeld bey Uns allerdemüthigft Anfuchung gethan, gedachten adlichen Stifft zum heil. Grabe allergnädigft zu erlauben, einen Stern auf der linken Seite des Kleides eingeftückt zu tragen. Wir auch in allergnädigfter Erwägung derjenigen Devotion und Ergebenheit, fo mehr erwehntes adl. Stifft zum heiligen Grabe Uns jederzeit bezeiget, zum Merkmahl und beftändigen Andenken Unferer darüber hegenden Zufriedenheit, fothanen geziemenden Gefuch in allerhöchften Gnaden zu deferiren geruhet. Als wollen Wir hiermit und Krafft diefes offenen Briefes der jedesmahligen Aebtifsin und denen zur Hebung gekommenen würklich introducirten Chanoinefsen, aufser dem zeitherigen Ordenszeichen, den von befagter Aebtifsin eingefandten und von Uns allerhöchft genehmigten Stern mit der Umfchrifft:

Par Grace 1776.

und in dem runden felde den gekrönten Namenszug FR wie folcher Stern nach feinen naturlichen farben alhier abgebildet worden, allergnädigft erlauben, fothanen Stern auf der linken Seite des Kleides zur befondern Diftinction und immerwährenden Andenken Unfers gnädigften Wohlwollens von nun an zu ewigen Zeiten zu tragen, Wie Wir denn oftermeldetes adel. Stifft bey diefer Unferer demfelben verliehenen Gnadens Bezeugung bedürffenden falls jederzeit Königlich fchützen und handhaben wollen.

Des zu Urkund haben wir diefe Conceffion höchft Eigenhändig unterfchrieben und Unfer Königliches Infiegel daran hängen lafsen; fo gefchehen und gegeben in Unferer Königlichen Refidenz Stadt Berlin, den 17ten Tag Monaths Octobris nach Chrifti Unfers Herrn Geburth im Eintaufend Siebenhundert Sechs und Siebenzigften Unferer Königlichen Regierung aber im Sieben und dreyfsigften Jahre.« *) gez: »Friedrich.«

Im Jahre 1790 den 16ten Dezember wurde endlich auch dem Stiftshauptmanne bewilligt, den Orden anzulegen.

Die ursprüngliche Anzahl der 12 Nonnen außer der Domina oder Aebtissin wurde vermuthlich schon im 14ten Jahrhundert verdoppelt; und diese Anzahl von 25 Mitgliedern des klösterlichen Konventes, jedoch einschließlich der Aebtissin oder Domina und der Priorin, blieb bis in das 17te Jahrhundert unverändert fortbestehen. Zu Anfange des 17ten Jahrhunderts wurden jedoch an die Stelle der jüngsten

---

*) Abbildungen des Ordenszeichens, so wie des ganzen alten Habits der Stiftsdamen des Klosters Heiligengrabe, findet man in den Beilagen zu Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen. Jahrg. 1782, Band VII.

Digitized by Google

Major-Präbende zwei Minor-Präbenden gesetzt, wodurch der Convent auf 25 Mitglieder, außer der Domina anwuchs. Von diesen 25 Conventualinnen hatten 23 volle Hebungen oder Major-Präbenden und jede ihre eigene Wohnung, die zwei letzten genossen nur Minor-Präbenden, welche aus einer geringern jährlichen Geldhebung bestanden und womit keine Naturalvortheile und keine eigene Wohnungen verbunden waren. Diese Minoren wurden jedoch dessenungeachtet bei ihrem Antritte, nachdem sie das gewöhnliche Probejahr im Kloster vorher gehalten hatten, förmlich eingekleidet und introducirt, hatten gleich jenen 23 Sitz und Stimme auf dem Chor und im Kapitel, und standen jenen in keiner andern Beziehung nach, als in Rücksicht auf die Einkünfte. Daher rückten die beiden Besitzerinnen der Minor-Präbenden auch ohne alle weitere Feierlichkeiten in die höhern Präbenden nach der Reihfolge ein, sobald sich solche ihnen erledigten. Diese schon vor dem 30jährigen Kriege bestehende Besetzung des Konventes wurde auch in den Statuten des Klosters vom 20. Febr. 1710 anerkannt. Die Statuten von 1714 veränderten dieselbe jedoch durch das Zuthun von zwei neuen Minor-Präbenden. Die Domina von Putlitz nahm es in der Folge sogar über sich, allen Minoren die Hebungen voller Präbenden zuzugestehen. Bis 1734 wurden daher wirklich außer der doppelten Präbende der Domina 27 volle Präbenden aus den Klosterrevenüen gezahlt. Nach dem Tode der Domina vereinigten sich indeß die sämmtlichen Conventualinnen zu dem unterm 18. Jan. 1734 gefaßten Kapitelsschlusse, nach dem Uebertritte der jetzigen Besitzerinnen der vier letzten Präbenden, die eigentlich Minor-Präbenden seyn sollten, zum Genusse voller Hebungen, den vier jüngsten Conventualinnen wieder nur die statutenmäßigen Minorpräbenden zu reichen. Unter dem 25sten Dezbr. 1768 und den 26sten April 1760 machte dann aber das Oberconsistorium bei Hofe den Vorschlag, noch vier neue halbe Präbenden bei dem Stifte zu errichten, indem das Consistorium aus den Einnahme-Etats die Mittel dazu nachwies. Diesem Vorschlage wurde Folge gegeben und im J. 1773 sogar noch die 32ste Stelle hinzugefügt.

Die Präbenden der Stiftsdamen bestanden bis in das achtzehnte Jahrhundert größtentheils aus Naturalien und nur aus sehr geringer Geldhebung. Es bekam nämlich jede Conventualin jährlich an Gelde 25 Rthlr. und 1 Rthlr. von der Domina, an Victualien: 1 Wspl. Roggen, 1 Wspl. Gerste, 2 Schfl. Buchweizen, 2 Schfl. weißen Hafer, 2 Schfl. Rauchhafer, 1 Schfl. Weizen, 1 Schfl. Erbsen, 1 fettes Schwein, 1 Hammel, 1½ Schfl. Salz, 22 Pfd. Stockfisch und 14 Pfd. Dorsch. Noch wurde den Fräulein von der Domina jährlich an Gewürz und dergleichen gereicht: 1 Quart Wein, 1 Loth Nelken, 1 Loth Muskat-Nüsse, 1 Loth Zimmt, ein halbes Viertel Pfeffer, ein halbes Viertel Ingwer, ½ Pfd. große Rosinen, ½ Pfd. kleine Rosinen, 1 gr. Semmel. Ferner wurden von dem Hauptmann den Conventualinnen jährlich gereicht und unter dieselben vertheilt 2 Hirsche, 9 Ochsen, 10 Kühe, 8 Schweine, 6 Hammel und 4 Tonnen Hering, und von beiden Wollschuren jährlich einer jeden 4 Pfd. Wolle, und von den Meier- und Schäfereien nach advenant etwas an Butter und Käse, wenn die Pacht davon einkam, so wie einige Eier und Pachthühner, welche die Unterthanen bei der Domina einliefern mußten. Dabei hatte jedes Fräulein jährlich eine Schulzenfuhre, nach ihrer Bequemlichkeit damit zu reisen, jedoch daß sie in der Saat- und Erntezeit die Schulzen damit verschonen mußte. Die Priorin hatte dagegen eine doppelte Schulzenfuhre. Die Domina hatte in Allem eine doppelte Portion und überdies noch 20 Rthlr. Dienstgeld aus Sarnow von Hans Schültken und Hans Dahlenburgs Höfen, imgleichen 12 Stein Wolle, 2 Schfl. Leinsamen, welche ihr auf der Meierei Halenbeck gesäet wurden, wogegen sie der Meierin, welche das gesammte Vieh fütterte, 20 Ellen Leinen, und wenn deren Laken und Bettücher entzwei waren, deren neue geben mußte. Auch bekam die Domina 6 fette Gänse und die Priorin 4 Gänse. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts wurden diese Naturalhebungen jedoch allmälig mehr und mehr in Geldhebungen verwandelt, und die Commission von 1714 ließ sich mit dem Bestreben, die ärmlichen

Digitized by Google

Präbenden überhaupt zu erhöhen, zugleich die möglichste Abschaffung aller naturalen Leistungen angelegen seyn. Die Vollhebung der Conventualinnen, welche die Domina doppelt genoß, bestand nach den Statuten von 1714, außer in Wohnung, Garten, Holz und dergleichen, in jährlichen 115 Rthlrn. nebst 12 Scheffel Roggen und 12 Scheffel Gerste. Als nachher aber die Einkünfte des Stifts sich vermehrten, besonders durch ansehnlichen Holzverkauf Kapitale angesammelt waren; so wurden die daraus erwachsenden Mehreinnahmen in der Stille, damit nicht die in den Statuten von 1714 für den Fall der Vermehrung der Stiftsrevenüen vorbehaltene Vergrößerung des Konventes stattfinde, ohne höhere Approbation jährlich unter die Conventualinnen vertheilt. Ueberdies machten sich dieselben eigenmächtig ansehnliche Zulagen an ihrer Naturalgetreidehebung und bedachten auch den Stiftshauptmann von Winterfeld mit einer beträchtlichen Gehaltsvermehrung. Ebenso eigenmächtig wurde einigen Conventualinnen wegen des Vorsingens besondere Remunerationen ausgesetzt. Diejenigen Kapitalien und Einkünfte, die zum Ueberschuß gerechnet wurden, kamen niemals in der Hauptrechnung zur Einnahme oder Ausgabe, sondern bildeten eine besondere Kasse, und wurden jährlich um Johannis vertheilt, daher diese Gelder den Namen des Johannis-Termins bekamen. Als dieses statutenwidrige Verfahren aber durch die commissarische Untersuchung im J. 1767 dem Consistorio bekannt wurde; so geschah demselben sogleich Einhalt, und trat demnächst auch die schon erwähnte Erweiterung des Konventes ein. Doch wurde dabei auch auf die veränderten Zeitumstände und die gestiegenen Preise aller Dinge billige Rücksicht genommen und den Conventualinnen sowohl an ihrer Geldhebung als an Naturalien eine Zulage gegeben.

Zur wirklichen Einkleidung und zu dem Genuß einer Präbende im Stifte ist nach einer Königlichen Anordnung vom 15. Juli 1771 sowohl bei den vom Könige exspectivirten, als bei den durch Einschreibung von Seiten des Stifts zur Ascension stehenden Personen das zurückgelegte funfzehnte Lebensjahr erforderlich; jedoch treten die früher berechtigten, nur wegen nicht vollständigen Alters ausgeschlossenen Personen, wenn sie dies Alter erreicht haben, den ihnen inzwischen vorgetretenen, sowohl rücksichtlich der Revenüen als der Wohnung, demnächst wieder vor.

Die Verfassung des Klosters kommt übrigens mit der oben (S. 236 ff.) ausführlich dargelegten Verfassung des Klosters Stepnitz in den meisten Punkten genau überein. Das Gelübde, womit die Novizen nach Ablegung des Probejahrs sich bei ihrer öffentlichen Vorstellung auf dem Chor und der Leistung des Handschlages der Domina verwandt machen mußten, lautete nach den Statuten von 1710 folgendermaßen: „Ich promittire und verspreche Gehorsam, schuldige Reverenz und Ehrerbietung im Angesicht Gottes Euch der hochwürdigen, hochedlen und andächtigen N. N. dieses jungfräulichen Klosters zum heiligen Grabe, so Gott zu Ehren und dem jungfräulichen Stande erbauet, wohlverordneter Dominae.“ Die Eintrittsgebühren bestanden, außer in einem Einbringen an Betten und Leinenzeug, in 109 Thlr.; die Häuser der außer dem Kreuzgange wohnenden Conventualinnen waren auch hier eigentlich Privateigenthum, wie zu Stepnitz, und mußten von den Bewohnerinnen gebaut und gebessert werden; doch übernahm das Kloster im Jahre 1710 gleichfalls die Bauten an Kellern, Wänden und Dächern. Von den durch die Conventualinnen bestrittenen Baukosten wohnten dieselbe jährlich $\frac{1}{20}$ ab, was nach ihrem Abgange übrig blieb, mußte die Nachfolgerin ausbezahlen.

Von bemerkenswerthen Veränderungen in den frühern Besitzungen des Klosters, die sich seit den Zeiten der Reformation ereignet hätten, liegen in unsern Quellen keine Nachrichten vor. Nur das scheint in dieser Beziehung erwähnungswerth, daß George von Rohr und Kaspar Köne von Burghagen den 9. November 1650 dem Kloster die Feldmark Veltenhagen für 4000 Gulden verkauften. Unterm 4. Juni 1652 wurde auch der lehnsherrliche Consens des Churfürsten zu dieser Veräußerung ertheilt, jedoch die Lehnseigenschaft der Feldmark nicht aufgehoben. Das Stift mußte daher die Belehnung mit diesem Gute

Digitized by Google

suchen und da diese später versäumt wurde, im J. 1685 um Verzeihung seiner Lehnsfehler bitten. Diese wurde ihm unterm 11. Januar 1685 zu Theil, auch den 3. März desselben Jahres dem Stiftshauptmann von Karstedt die Belehnung ertheilt. Bei der bald darauf erfolgten Regierungsveränderung wurde das Lehn zwar von Neuem gemuthet, die nachherige ordentliche Belehnung aber wiederum versäumt. Letzteres kam 1710 zur Sprache, worauf der begangene Lehnsfehler zwar nochmals verziehen, aber die Belehnung nur unter der Bedingung ertheilt wurde, „daß hinführo der zeitige Hauptmann des Klosters nicht mehr das Lehn tragen noch verfolgen, sondern damit possibilitas der caducität existiren möge, entweder durch das Geschlecht des itzigen Hauptmannes, des von Rohr, oder einen andern, welchen Wir (der König), praesentiren werden und durch dessen ersten Lehnsträgers descendenten, nicht aber collaterales, dieses Lehn von Fällen zu Fällen verfolgt werden solle". Gegen diese Einrichtung verwandte sich zwar der Konvent mit dringenden Bitten, es bei der alten Observanz und bei dem im Edicte vom 25. März 1685 bestätigten Herkommen, daß nur die Domina das Lehn trage, bewenden zu lassen. Doch wurde dadurch nichts Anderes erreicht, als daß dem Stifte durch die Königliche Resolution vom 5. März 1711 die Versicherung gegeben wurde, daß wenn die erwähnte Feldmark einmal zur Apertur kommen und vom Könige einem andern Vasallen verliehen werden sollte, alsdann dieser gehalten seyn werde, dem Stifte den für das Lehn gezahlten Kaufpreis zu restituiren.

Urkunden *).

I. Ritter Yo von Königsmark schenkt dem Kloster eine Hebung aus der Mühle zu Papenbrück.

Yo miles dictus de Konigesmarc omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Salutem in domino. Nouerint vniuersi, quod ego de consensu filiorum meorum Johannis, vlrici et Yonis, donauimus vnum frustrum dure annone, quod jacet in molendino Papenbruc, filie domini degenhardi de kracow et filie mee in cenobio thechow, perpetuo duraturum, ita quod nec ego nec filii mei predicti nec heredes filiorum meorum predictam donationem infringere nullatenus debeamus. Post mortem vero predictarum puellarum conuentus de thechow ad meliorationem prebendarum antedictam donationem libere possidebit: et quia proprietatem antedicti boni non habeo, volo cum omni fiducia et cum amicis meis predictis dominabus de thechow proprietatem si possum firmiter obtinere. Et vt hec donatio firma sit et rata, presentem litteram meo sigillo feci bono animo communiri. Huius donationis testes sunt dominus wernerus viceprepositus in wizstoc, dominus volcmarus de Rolestede, clerici; zabellus de plawe, hampo de hertberge, milites; Johannes et hermannus de Konigesmark, Johannes de Rolestede et alii quam plures clerici layci fide digni.

Nach dem Original.

---

*) Alle folgenden Urkunden, bei denen nicht etwas Anderes bemerkt ist, sind aus dem Stiftsarchiv zu Heiligengrabe entnommen und mir durch die Gefälligkeit des zeitigen Stiftshauptmannes, Regierungs- und Ritterschaftsrathes, Herrn von Rohr mitgetheilt.

II. Die Markgrafen Otto und Waldemar verkaufen dem Kloster das Eigenthum an Breitenfeld, im J. 1306.

Jn nomine domini Amen. Actiones, quas mundus ordinat, ſepe delet ſucceſſus temporum niſi firmo teſtimonio ac litterarum karactere muniantur. Eapropter Nos Otto et Woldemarus, dei gratia Brandenburgenſes, Luſatcie et de Landyſberch Marchiones, ad ſingulorum noticiam tenore deducimus cum preſenti, Quod ob reuerentiam dei et glorioſe genitricis ſue, nec non ſalutem animarum noſtrorum progenitorum, abbatiſſe ac virginibus ſanctimonialium clauſtri thechow deo inibi famulantibus contulimus villam Bredenueld cum omnibus eiusdem vtilitatibus metis et diſtinctionibus, prout ipſa vndique circumferencialiter eſt diſtincta, videlicet, agris, aquis, lignis, paſcuis, pratis ac rubetis, cum omni juris integritate, iuſto feodo ac proprietatis tytulo, ab omni precarie donatione et ſeruitio et qualibet angariatione, perpetuis temporibus poſſidendam. Jn reſtaurum vero eiuſdem ville nobis Sexaginta marcas argenti Brandenburgenſis erogarunt, Cupientes eiſdem hanc noſtram collationem a noſtris veris heredibus inuiolabiliter obſeruari. Jn cuius rei euidens teſtimonium preſentes litteras eiſdem donauimus noſtrorum ſigillorum muniminibus roboratas, Adhibitis teſtibus ydoneis, wernero de hadenſleue, Conrado de Redere, henningo de Blankenburch, herdingo, Ottone de holtſcendorp noſtre Curie Marſchalco, Thyderico de Kercow, aduocato, Militibus, henningo de Goz dapifero, frederico de Bulingeſtorp, Rodingo, famulis; et compluribus aliis fide dignis. Actum et datum Spandow. Anno Domini M°. CCC°. VI°. feria IIIIª infra Octauam ſancte Trinitatis domini, per manum Gherardi noſtre curie clerici.

Nach dem Original.

III. Markgraf Waldemar verkauft dem Kloster das Dorf Künckendorf, im J. 1317.

Wir von Gottes Gnaden Woldemar, Marggraf zu Brandenburg und der Lauſitz, thun hiemit jedermenniglich kund und zu wiſsen, daſs wir Krafft inhabender Obrigkeitlicher herrſchafft vnſer Eigenthum, beſtehend in 14 Wohnungen in den Dorfe Kunckendorf gelegen, denen heiligen Jungfrauen des Kloſters heiligen Grabe, ſo gelegen bey dem Dorffe Techow, verkaufſet haben und Confirmiren ſolches in Crafft dieſes — —. Dahingegen haben unſs dafur die itz erwehnten Jungfrauen 500 und 6 Brandenburgiſche Marck an guten Silbers und werth vollkommentlich gezahlet —. —. unter die Hände des fürſtens herrn Rudolff fürſten von Sachſen, herrn Güntern, Grafen von Treuenberg und Dreuſeke von Kröchern, Hans Schelione de Schenkendorff, Schlotecone de Gorne und Rodolffe Roſen, Unſern Krieges Bedienten, und lieben Räthe und andere glaubwürdigen Männern geſchehen und geben in Berlin Jm Jahr 1317 den nechſten Sontag nach Johannis des Täuffers.

Nach einer neuern schlechten Uebersetzung des verlornen Originals.

IV. Ruthger von Blumenthal verkauft dem Kloster das Dorf Henneckendorf, im J. 1318.

Cum ea, que mundus ordinat, Sepe delet ſucceſſus temporum, niſi muniantur munimine litterarum; Hinc eſt, quod ego Rutgherus armiger de blomedal nuncupatus, vniuerſis, quibus preſens deferetur

Digitized by Google

fcriptum, recognofco publice prefentibus proteftando, quod deuotis in crifto dominabus, videlicet abbatiffe totique Conuentui in cenobio fancti fepulchri ibidem ihefu crifto famulantibus, vendidi rite ac rationabili empcione villam hennekendorp cum omnibus fuis pertinenciis fcilicet agris cultis et incultis lignis, pratis, pafcuis, paludibus, aquis et aquarum decurfibus cum ftructuris tempore prefenti actu ftructis et in futurum ftruendis, prout circumferentialiter limites ejufdem ville funt - diftincti, cum omni jure, prout mei patris vfui et meo dum noftra fuit conpetebat, debito et confueto proprietatis tytulo, omnibus quibuslibet feruitiis ad noftrum vfum fpectantibus, cum prouenientibus inde cedentibus, perpetuis temporibus poffidendam, abrenuncians fimpliciter omni juri et actioni, quod in villa dicta hactenus dinofcor habuiffe. Proinde predicte domine michi pro quolibet fruftro ex eadem villa cedente reddituum IIII^a talenta et IIII folidos brandenburgenfis monete et ponderis in parata pecunia perfoluerunt; de quibus ipfas omnino quitas narro per prefentes. Et cum talis empcio fev venditio non poffit plenius et firmius in cuftodia referuari, Eapropter omne quidem defuper fcriptum Nos nicolaus, miles de below dictus, et Rutgherus man, gherardus de grabow et ego Rutgherus de blomedal in folidum promittimus honorifico domino Theodorico ejufdem monafterii prepofito, coram cregen fuoque fratre Jacobo, alberto crufemarch necnon henningo ofterborch collationem bonorum pheodalium dictorum in villa hennekedorp fitorum, quouslibet idem Theodoricus prepofitus eam ex parte monafterii fepe dicti a uero collatore poffit adypifci fub tali forma empcionis, fi vnus noftrorum debitum carnis perfoluerit fidejufforum, alter quidem fidejuffor a rutghero blomedal ipfius defuncti infra quindenam deberet loco poni, fi hoc non fuerit Rutgherus de blomedal fepe dictus ciuitatem wizftoch intrare debebit quod volgariter dicitur inlieghent, quoufque alius fideiuffor poneretur. Hec enim dicta fine omnium infeftatione hominum inpiorum ratum proponimus et uolumus obferuare. Ne igitur hec venditio fev empcio per nos rite facta valeat in pofterum aliqualiter irritari, prefentem paginam defuper fcribi fecimus et noftrorum figillorum munimine fc. Nicolai de below, Rutgheri man, gherardi de grabow nec non Rutgheri de blomedal juffimus communiri. Datum ad fanctum fepulchrum, anno domini M^o CCC^o XVIII^o, octava die penthecoftes.

Nach dem Original.

V. Die Familie von Gülen verspricht 76 Mk. Silber zum Bau des Klosters herzugeben, im J. 1319.

Nouerint vniuerfi, ad quos prefens fcriptum peruenerit quod nos henricus de gulen, nofter per dilectus pater et Mathildis noftra mater, nos quoque filii fui Andreas, uicbertus, Redeke, michael, Albertus, Recognofcimus et publice proteftamur, quod nos dedimus ac ftructuram clauftri fanctimonialium in fancto fepulcro feptuaginta et VI marcas in teftamentum animarum noftrarum, quas adhuc perfoluere tenemur. Jdcirco notum facimus omnibus prefentem litteram infpecturis, quod ita cum Domino prepofito et conventu placitauimus, quod fingulis annis in fefto Martini decem Marcas foluere promifimus data fide omni dubio procul moto. Jn huius rei euidentiam figilli noftri munimine duximus roborandam. Teftes qui interfuerunt placitis funt fredericus henningus de gentin et fuus focius gregorius de ordine fratrum minorum et Dominus alb. plebanus in nacel et alb. plebanus in ftorbeke et dominus bernardus plebanus in fazig et dominus h. plebanus in muceltin, dominus Conradus inftitor, dominus

henning de snakenborch, Johannes Miles de sandow et alii quam plurimi fide digni. Datum in wotnowe, Anno Domini M° CCC° XIX° nono feria ante natiuitatem domine nostre.

Nach dem Original.

VI. Die von Plaue und Andere verlassen ihre Besitzungen zu Kemnitz dem Kloster, im J. 1320.

Jn nomine domini amen. Conseruari decet a posteris ratum quicquid fuisse videtur canonice ordinatum: hinc est, quod nos henninghus miles, zabellus et conradus, fratres dicti de plawe, et zabellus darwiz et heyneke Cremer, tenore presentium recognoscimus euidenter protestantes, omnia bona nostra et redditus, quos in uilla Kemenitz et judicio nostro habuimus iacentes atque sitos, Theodorico preposito sanctimonialium in Teghow totique conuentui ibidem cum omni iure et justicia resignamus in perpetuum libere relinquendo, Jta quod a nobis aut nostris heredibus tam presentibus quam futuris pro talibus bonis et reditibus nullatenus repeticio uel impeticio, quod ansprach dicitur, regeneretur. — Testes huius sunt Dominus Otto prepositus in Wistoch, henninghus pariz, fritze pariz, Thydericus Wardenberghe, Ghyso de Konigesberg et alii plurimi fide digni. Datum et actum in uilla blantekow, Anno Domini M° CCC° XX, Jn die dominico Juuocauit qua cantatur.

Nach dem Original.

VII. Des Probstes zu Wittstock Zeugniß, daß Heinrich Krämer seine Ansprüche an das Kloster wegen Kemnitz aufgegeben habe, v. J. 1320.

Vniuersis cristi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Otto dei gratia prepositus in wizstoch sinceram in domino karitatem et noticiam subscriptorum. Ne ea etc. Hinc est quod cum henninghus miles dictus de plawe et zabellus dargharz, eiusdem awnunculus, villam Kemenitz cum omnibus pertinenciis monasterio sanctimonialium in Teghow ut notum est dimiserint, quitationem dicte ville, quoad inpugnationem, quam hinric Cremer dictorum Johannis et zabelli vasallus, ratione, quorundam bonorum ibidem monasterio monuit antedicto, coram nobis judicio presidentibus per eundem hinricum Cremer fieri procurarunt, pro se ceterisque, quos hinrici ipsius nomine causa possit tangere supradictis: nam ibidem hinric Cremer omni impeticioni, quam habuisse in bonis hujusmodi contendebat, libere et absque omni contradictione renunciauit in multorum presentia coram nobis presentibus testibus infra scriptis, videlicet domino Theodorico albo, plebano in linow, Johanne de plawe filio henninghi, Coppekino Creyge, Euchardo de lutterowe, Johanne de sualenberch, lamberto, arnoldo sconemarch et aliis quam plurimis fide dignis. Datum et actum in dote ciuitatis Wizstoch coram honorabilibus viris prenarratis, Anno domini M° CCC° XX°, Jn uigilia beati Johannis baptiste.

Nach dem Original.

Digitized by Google

VIII. Markgraf Ludwig vereignet dem Kloster die Grävendiksmühle. im J. 1326.

Nos Lodowicus, dei gratia brandenburgensis et lusatie Marchio etc. Recognoscimus etc. Quod nos proprietatem molendini quod Greuendik vulgariter nuncupatur, cum omni libertate et pleno jure, cum omni precaria et seruitio quocumque nomine censeatur, absque omni prorsus angaria et perangaria qualitercumque nominari possit, preposito et sanctimonialibus Cenobii ad sacrum sepulchrum in Teghow vendidimus pro quatuor Marcis brandenburgensis argenti et nos pagatos esse et contentos fore de solutione pecunie memorate. Tradidimus ergo per presentes et donamus proprietatem supradictam predictis preposito et sanctimonialibus etc. Testes enim sunt hii nabilis vir Dominus Guntherus Comes de Lindow, Johannes et hinricus Milites dicti de Crocheren, yo de Konigesmarck, fredericus et hinricus de scepelis, hampo de Kerberc, Godeke de brytzeke et plures alii fide digni. Datum et actum Ruppin Anno Domini M° CCC° XXVI. in die prisce virginis.

Nach dem Original.

IX. Graf Günther von Lindow bekräftigt eine Schuldverschreibung an das Kloster, im J. 1327.

Nos Guntherus, dei gracia comes in lyndow, tenore presentium obligamus nos promittimus ex parte Andree de Ghuelen famuli et suorum fratrum, persoluere honesto et prouido viro preposito claustralium in hilghen graue, nec non Religiosis dominabus claustralibus abbatisse ac toti conuentui ibidem persoluere finaliter viginti quinque marcas Brandenburgensis argenti in festo Beati Michael archangeli proxime venturo cum equis aut pulchris pannis estimandis et taxandis a quatuor viris de arbitrio predicte partis et nostre vt rationabile fuerit eligendis. Datum Reppin feria sexta infra octauas sanctorum petri et pauli apostolorum, sub nostro sigillo presentibus in testimonium appenso. Anno domini M° CCC° XX° septimo.

Nach dem Original.

X. Mehrere Knappen verbürgen sich für den vom Kloster mit Gebrüdern von Osterburg geschlossenen Kauf des Dorfs Heidelberg, im J. 1328.

Nos Jordanus de Crochern, Godeke de brizeke, Ludolfus crusemarch, Conradus parish, Rabode de Colrep, Rodingus de bysmarch, Rodingus de blumendale, famuli, nec non et henningus ac Fredericus fratres Johannis de osterburch, recognoscimus et tenore presentium publice profitemur honorabili viro domino Theoderico preposito monasterii sanctimonialium ad sacrum sepulchrum in thechow suo et ecclesie predicte nomine promissum recipienti, nec non honestis viris domino hyoni militi de Conigesmarch, bussoni de parish, damieli de Grambow et Alberno de conigesmarch, famulis, eiusdem ecclesie nomine ac vice similiter promissum recipientibus, fidem nostram ipsis omnibus ad promissum in solidum posuimus manibus copulatis, quod in contractu inito super bonis ville heydelberghe, quantum ad omnes eius pertinentias, agros scilicet, pascua et prata, riuos, nemora, vias et inuias, paludes, piscaturas et

62

generaliter omnia bona, quocumlibet nomine censeantur, que cum omnibus suis juribus idem prepositus suo monasterio comparauit emendo a strenuis viris Johanne et frederico, fratribus dictis de Osterburch, fidejussimus et fidem damus, vt supra tactum est, manu iuncta, ipsum ac ecclesiam suam, supra dictos quoque cum eodem promissum recipientes warandare, ipsius quoque cause pro omni impetitione a quocumque uel quibuscumque possibili suboriri eademque bona libera et a quolibet impedimento inpetendi penitus inconvulsa debere, prout justicia persuaserit permanere. Jn cujus etc. — testibus presentibus domino frederico de Schepeliz, domino hinrico de crochern, militibus, Johanne et hinrico fratribus dictis de sarnow, ciuibus in Kyritz, Waltero notario et hinrico wilhelmi, ciuibus in priswalch, et aliis pluribus fide dignis. Datum kyriz anno domini M°. CCC°. XXVIII°. feria tertia in festo sanctorum martirum viti et modesti.

Nach dem Original.

XI. Ritter Arnold Sak und dessen Brüder verkaufen dem Kloster ihre Güter in Damelak, im J. 1339.

Jn nomine domini amen. Ne gestarum rerum memoria etc. Nos Arnoldus zac miles, vritzo zac, henricus zac et Johannes zac, fratres, ad cautelam futuri temporis notum fieri volumus tam presentibus quam futuris, quod vnanimi consensu domino preposito de sancto sepulchro totique conuentui ibidem bona in villa damlake cum omni precaria, cum omni seruitio reali et personali, cum omni fructu, commodo et vtilitate, cum terris cultis et incultis, areis, pratis, lignis, piscationibus, aquis, vendidimus cum omni jure et libertate; et nos predicta ad vtilitatem bona eorum tenere volentes donec a nobili domino Marchione perhennem possessionem valeant procurare. Fideiussores quoque hujus facti sunt Yo de connigismarke, ghizo de connighisberghe et Raghebode, Johannes pinnowe, heyne de stendal, otto de stendal, qui juncta manu promiserunt. Jn cujus etc. Datum anno Domini M°. CCC°. XXX°. nono feria quarta post festum Jacobi maioris apostoli gloriosi.

Nach dem Original.

XII. Markgraf Ludwig vereignet dem Kloster Heiligengrabe das halbe Dorf Tameland, (Damelak?), im J. 1339.

Nouerint universi etc., quod nos Ludovicus etc. ex deliberatione fidelis consilii & animi nostri mera benivolentia ob dei, genitricis eius reuerentiam, nec non nostrorum predecessorum marchionum brandenburgensium, nostrorum heredumque nostrorum animarum ob remedium & salutem, dedimus et presentibus damus santimonialibus cenobii dicti tu den heiligen grabe proprietatem super dimidiedate ville Tameland scilicet super quatuordecim mansis & dimidio super omnibus iuribus, pertinentibus & pertinentiis eiusdem, medietate prouentuum ipsius tamen ad duodecim frusta reddituum se extendente, prout in suis limitibus dicta villa dimidia sistit situata; renunciamus huiusmodi dimidie ville successioni (d. i. Heimfall), omni iuri et respectui nos heredes & successores nostros attingere potentibus presentialiter seu future, volentes ipsam circa omnibus suis attinenciis predictis sanctimonialibus libere & proprie commanere et perpetuis temporibus ab eisdem possideri ita tamen, quod ipsa villa dimidia et

eius prouentus vniuerfi ab omni precaria, exactione et angaria confueta vel inponenda nouiter pacifice fint exclufi. Teftes huius funt dominus Johannes & Otto de dewitz, dominus wipertus de Barbey, conradus, nikolaus, theodoricus de quitzow etc. Datum Pritzwalk, anno domini M° CCC° XXXIX., in die beati egidii conf.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 14 a. Nr. XXXIV.

XIII. Knappe Concke von Crusemark verkauft dem Kloster das Dorf Böltzke (Boltzic), im J. 1350.

Jn den namen ghodes amen. Tu eyner ewychen dechtniffe deffer dynghe, dy hyr na befchreuen fynt, Jc Concke, eyn knape gheheyten van crufemarke, befeten in deme dorpe tuo wutyc, bekenne — dat ic — hebbe vorkoft — her jane vthen rore, den proueste, — Ghertruden ofterborch der ebbetiffen, — Margareten grafzov der prioriffen, vnd den meynen Couente der cloftervruen des clofters tu deme hylghen graue dat dorp boltzic vnde fodan ghud, alfe ic myt myner fufterfone hanfe dar yn hebbe ghehat vnd hebbe, vyrteyn huuen pacht vnde eyner haluen huuen pacht, Eluen wurden tyns dat fchult ambacht myt vyr vryen huuen, myt aller nut vnd tuual. Van den vyr vryen huuen hebben ghehoret twe vnd horen myner fufter fone hanfe, vnd anders gheyn gud in deme verghenumeden dorpe boltzic; vnd alle recht hoghest vnd fydyft, ghanze lygynche des kercleneſ myt aller ander nut vnd vructe an Erue, lene, acker, ouerlant, wyfche, weyde, holte vnd bufche, in velde vnd in marke, —. Dat ic Concke gheheyten van crufemarke vorghenumet wyl myt mynen rechten erfghenamen deffe dedynghe holden ftede vnd vnuorwandeld, dat loue ic myt mynen medeloueren olde rudyngh van blumendale vnd claus byfmarke van velow vn truen vnd myt eynen famender hant den vromen luden her jane vthen rore den proueste vorghenumet, Alarde vthen rore des marchgreuen lodewychys voghede, vnd claus vthen rore den knapen, thu ghude den meynen Couente der cloftervruen tu deme hylghen graue vorghenumet, —. Thughe deffer dedynghe fynt her hynryc van roffov, dy dar vor proueft is ghewefyt, her gheuert dy capellan, hans vynder dy voghet, heyne fchulte van heydelberghe vnd vele ander beruer lude. Deffe dyngh fynt ghededynghet tuo vrederychftorp vnd dy bryf is ghegheuen in deme houe des clofteres tuo deme hylghen graue dycke vorghenumet, na ghodes bort dufent iar dryhundert iar in deme feftichen iare in deme irften fundaghe in der vaften.

Nach dem Original.

XIV. Joachim von Pinnow überläßt dem Kloster das Dorf Velmersdorf, ums J. 1350.

Jch Achim van pynnow bekenne — dat ich met rade vnd met wyllen myner muder vnd myner vrunt den clostervrowen tu deme hylghen graue redelıken vorkoft hebbe dat gantze dorp tu velmerftorpe, velt vnd marke, erue vnd len, pacht vnd bede, met deme haghesten vnd met deme fydeften rechte, met alme eyghene, met aller nut, met aller vrucht, alfo it myn vader hans pynnow, deme god ghnedich fi, vorbefeten heft vnd ich na befeten hebbe, beth an deffen dach. Dyt gut hebbe ich em vorkoft vor eyn vmbeworren gut, vnd wil eme des Ghewaren vor rechte anfprake vor alle dy Ghene, de vor eyn recht komen wyllen. Och fchal myn muder, ver Elyzabeth, dyt vorbenomede gut vorlaten

vor der abbatiſſen vnd vor deme kouente to deme hylghen graue vnd vor mynen vrvnden. Vppe dat alle deſſe vorbeſchreuen ding Gantz vnd ſtede vnd vnghewandelt blyuen, dat love ich met mynen vrvnden otto vnd vretze van ſtendal, vicko Cyker vnd bernt warnſtede deme prouefte der abbatiſſen vnd deme Couente — — allardo Ror vnd ſinen brvderen en trvwen vnd met ſamender hant — . — ghegheuen nach Godes bort duſent jar drehundert jare in deme . . . . veſtheghesten jare in ſente Gregorius daghe.

Nach dem ſtellenweiſe verletzten Original.

XV. Widmung von 6 Hufen Landes in Willmerſtorf zu einem von Konrad von Platen in der Kloſterkirche errichteten Altar, v. J. 1351.

Nouerint vniuerſi etc. Quod nos Hinricus prepoſitus, Margareta abbatiſſa, Margareta prioriſſa et totus conuentus monaſterii ſancti ſepulchri, ob amorem et reuerentiam omnipotentis dei et glorioſe virginis matris eius Marie, beati Johannis apoſtoli et ewangeliſte, nec non Conradi ploten famuli, noſtri fautoris et amici ſpecialis, ad altare in monaſterio noſtro per Dominum Conradum ploten noſtra plena et integra voluntate fundatum et confectum, appropriauimus et appropriare decreuimus, per preſentes Sex manſos ſitos in campo ville wylmeſtorp omni jure, fructu, vtilitate et libertate, prout in litteris illuſtris principis domini noſtri lodewici Marchionis Brandenburgenſis nobis per eum contraditis expreſſe continetur, Jure ſupremo nobis irreſeruato, alias renunciantes omni juri et accioni, quod vel que nobis et noſtris ſucceſſoribus in premiſſis Sex manſis conpetit aut conpetere poterit aliqualiter in futurum. Jn cuius etc. Datum in Curia ſancti ſepulchri, Anno Domini M° CCC° Quinquageſimo primo, ipſo die beati Lamberti epiſcopi et martiris.

Nos quoque Borchardus dei gratia hauelbergenſis eccleſie epiſcopus preſentem litteram donacionis, proprietatis et libertatis ſex manſorum et litteras Conradi ploten famuli fundacionis et donacionis altaris in omnibus ſuis clauſulis ſicut iuſte approbamus, auctorizamus et in nomine domini preſentibus confirmamus.

Nach dem Original.

XVI. Ywan von Retzdorf giebt zehn Hufen in Bläſendorf für die Aufnahme zweier Schweſtern in das Kloſter, im J. 1354.

Jn godes namen amen. Jc ywan von chimnyn, gheheten van Redigheſtorp, Brunighes ſone van Redigheſtorp, den got ghenedich ſi, Tughe vnd kenne openbare in deſſem breue, dat ic hebbe ghelaten — dem proueſte, der Ebbediſchen vnd dem ghemenen couente des cloſters to dem hilghen graue Teyn houen in dem dorpe to Blezendorpe mit allem rechte, alſo min vader vore vnd ic na de houen hebbe ghehat, an holte, an velde, an weyde, an watere, an wiſch vnd an aller nut vnd an allen dinghen, wo dat gut dem cloſtere vnd den vruwen des cloſters mach to nut vnd to vromen komen, vor myne twe ſuſter, de ſe dar in dat cloſter to deme denſte godes hebben entfanghen. Derſuluen teyn houen vnd des gudes Schal ic vnd mine vrunt dem proueſte vnd den vruwen darſul-

Digitized by Google

nes to dem hilghen graue ghewaren vor alle ansprake vor den, de vor en recht willen komen. Vortmehr wil ic vnd Schal en de vplatinghe don vor den heren, dem closter vnd dem godeshus to gude, ane alle arghelist, dat loue wy ywan van Redighestorp vorghenomet, heyne vnd claws von mezendorpe broder, ywanes sone van Redighestorp, dem oc got ghenedych sy, hannes vnd kerstian broder gheheten bozel, en truwen mit ener Samenden hant, den vorbenomden godeshus vnd den vruwen des closters to dem hilghen graue to gude den erbaren luden hern hennyghe van Osterborch, dem ridder, Eilwarde vnd Dyderike broderen gheheten Ror, henneken van Schepelytze, Olrike vnd reder brodern gheheten konigesmarken, knapen, stede vnd vast to holdende — . — Na godes bort dusent iar drehundert iar in dem ver vnd vestighesten iare de Sonabendes na der hemeluart vnses heren Jestu cristi.

Nach dem Original.

XVII. Des Wigheloys von Stendal Schuldverschreibung an das Kloster, v. J. 1354.

Coram vniuersis presentia visuris et audituris. Ego wigheloys, filius pie memorie heynonis de stendal, Jnfra scripte cause Capitaneus principalis, Nec non Otto de stendal dictus Muschate et henningus dictus de kercberghe conpromissores, Lucide profitemur in hijs scriptis nos in solidum obligatos teneri preposito, abbatisse, priorisse et toti conuentui sanctimonialium in sacro sepulchro in sex marcis stendaliensis argenti; pro quibus marcis dicto preposito et sanctimonalibus ibidem in hilghen greue obligauimus siue in pignus posuimus quatuor frusta cum sedecim pullis reddituum in villa Brunekendorp existentium, quos redditus relicta heynonis de stendal vna cum filiis et filiabus suis actenus dinoscitur habuisse. —. Quod nos prenotatus wigheloys, otto dictus de stendale et henninghus de kercbergh promissimus et actu presentibus promittimus bona fide inviolabiliter obseruari. Datum in hilghen greue nostris sub sigillis anno Domini M° CCC° quinquagesimo quarto die dominico proximo ante festum beati Martini venerandi.

Nach dem Original.

XVIII. Konrad von Scheplitz überläßt dem Kloster seine Besitzungen im Dorfe Bläsendorf, im J. 1356.

Jn ghodes namen amen. Jch Conrat, van Schepelisze ghenant, bekenne — dat ick myt willen vnde myt rade myner sone vnde myner vrunde hebbe ghelaten vnde redeliken vorkoft der ebbetissen vnde dem meynen couente des closters tu dem helyghen graue also danich ghut, alse ich hadde in deme dorpe tu blesendorpe, an erue, an lene, in velde vnde in marke, an ackere, an weyde, an holte vnde an grase, benamen anderhalue huue, dy gheuen tu pachte druttych schyllynghe vnde dri huner, myt deme hoghesten vnde myt deme sidesten richte, vnde myt alleme rechte, als et myne olderen vor vnde ich na besetten hebbe went an desse tyt. Oc scal yc en dy leinware des ghudes tu ghude holden, also langhe, went sy dy leinware oder den eyghendum van den heren vorweruen moghen ane arghelyst, vnde scal en dat sulue ghut vorlaten vor den heren, wan en des not is. Vppe dat desse vorbenumede

Digitized by Google

dinch ghanz, ftede vnd vnghenvandelt bliuen fo loue ic Conrat van fchepelitze vorbenumet myt mynen vrunden, Johannes myn broder, fritze myn fone, henneke myn vedder, van fchepelitze ghenant, en truen vnde myt famender hant deme proueſte, der ebbetiſſen vnde dem gantzen couente vorbenumet vnde tu erer hant alarde ror vnde fynen broderen, Rodynghe van byſmarke vnde fynen fonen hennynghe, Rodynghe van blomendal vnde fynen fonen — . —. ghegheuen na ghodes bort duſent jar dre hundert jar in deme fes vnde veſtigeſten jare in deme nyen iares daghe.

Nach dem Original.

XIX. Des Domherrn Johann von Scheplitz Consens zu dem Verkauf der Scheplitzschen Besitzungen in Bläsendorf an das Kloster, v. J. 1356.

Ego Johannes de Schepelyz, Canonicus eccleſie ſancti Nicolai in ſtendal nec non plebanus in wittenborch, recognoſco publice preſentibus et proteſtor, Quod venditionem vnius manſi cum dimidio, ſiti in bleſendorpe, factam per conradum de Schepelyz, fratrem meum, religioſis et deo deuotis perſonis videlicet abbatiſſe et conuentui ſanctimonalium in ſacro ſepulcro ratificans approbo per preſentes, renuncians omni iuri, actioni et impetioni, que michi in predictis bonis pro nunc conpetunt vel quomodolibet conpetere poterunt in futurum. Jn cuius etc Actum et datum Bleſendorpe, Anno Domini Milleſimo Tricenteſimo quinquageſimo ſexto, feria ſecunda infra Octauam beati martini epiſcopi et confeſſoris.

Nach dem Original.

XX. Joachim von Platen verkauft das Dorf Willmerstorf an die Bozel, im J. 1366.

Jch Achim plote myd mynen Rechten eruen bekennen — dat ich hebbe verkoft — den erberen luden her kerſten, dem Riddere, vnd hanſe, ſynen brudere, vnd heninghe, erem vedderen, de heyten ſyn Bozele, dat dorp to wilmerſtorpe myd aller vrucht mid aller nud an holte, an watere, an weyde an wiſchen, myd aller tobehoringhe, an plicht eder vnplicht, alſo dat licht an ſyner ſcheyde mid allem Rechte mid dem hogheſten vnd mid dem ſydeſten, alſo mi dat myn vader eruet heft vnd ich dat beſeten hebbe wente an deſſen dach. — . — . —. ghegheuen — na godes bord dryttein hundert iar in deme ſeſſe vnd ſeſtegeſten iare in dem daghe marci vnd marcelliani der hilghen mertelere.

Nach dem Original.

XXI. Kersten und Hans Bozel verzichten auf alle Ansprüche an Krüssow zu Gunsten der von Rohr, im J. 1367.

Jk kerſten Bozel ridder vnd hans bozel knecht brudere, bekennen — dat wy vns mid clawes Rore vnd mid alhart rores kinderen vrſcheiden hebben vmme dat gud tu Cruſſow, vnd dat der Grasſowen ghewesen was, In deſſer wis, dat wi noch vnſe erfnamen nynerleye anſprake an dat vorbenomede gud dun ſcolen, de clawese rore vnd alhart rores kindern eder eren erfghenamen to ſcaden

komen mochte, eder iemande dem ſe dat gud leten gheuen oder vorkoften vnd gan aller anſprake vnd guden willen af. Dat bethughe wy etc. gheſchreuen — na godes bord drytteyn hundert iar in deme zoeuen vnd zeſtegheſten iare, des mandaghes na ſunte Johannis daghe vor der porcen.

Nach dem Original.

XXII. Biſchof Borchard von Havelberg incorporirt dem Kloſter einen in der Kapelle belegnen, der Jungfrau Maria und dem Evangeliſten Johannes gewidmeten Altar, im J. 1368.

Jn nomine domini amen. Nos Borchardus dei gratia epiſcopus eccleſie hauelbergenſis vniuerſis criſti fidelibus etc. Cum pietatis opera exhibita in terris multiplici fructu reconpenſentur in celis, preterea cum religioſe domine abbatiſſa, prioriſſa et totum capitulum cenobii dicti ſacrum ſepulchrum noſtre dioceſis et ipſum cenobium in bonis ſuis in noſtra dicta dioceſi ſitis per varias gwerras et diſcordias dominorum terrarum ibidem de paupertate ſint depreſſe ita, quod moniales dicti cenobii et alii eis neceſſarii familiares non poſſint commode ſuſtentari, Nos igitur, volentes neceſſitatibus dictarum monialium in ſacro ſepulchro miſericordia ſubuenire, quoddam altare ſitum in capella ibidem, adhuc in honore beate Marie ſemper virginis et beati Johannis apoſtoli et evangeliſte conſecrandum, per diſcretum virum dominum eghardum dictum velkener ad vſum dictarum monialium coram nobis reſignatum ad gratiam noſtram, cuius jus patronatus ad eas dinoſcitur pertinere, et ſunt in poſſeſſione iuris preſentandi virum ydoneum ad altare memoratum, eis ſubiecimus, vniuimus et incorporauimus — quoad temporalia tantum, concedentes gracioſe monialibus ſepedictis in ſacro ſepulchro degentibus, quod poſſint fructus dicti Altaris in vſus ſuos conuertere plenarie — . — . — datum wyſtock, anno Domini M°. CCC°. LX°. octauo, ipſo die beati willebordi epiſcopi et confeſſoris glorioſi, preſentibus honorabilibus et diſcretis viris domino Thiderico man officiali noſtro, nicolao pauli presbytero notario noſtro, Ludowico plebano in Beueringhe cappellano noſtro, nec non validis viris betekino pluk, iohanne dalchov et Lemmekino bodeker familiaribus noſtris, cum pluribus aliis fide dignis teſtibus ad premiſſa ſpecialiter vocatis et rogatis.

Nach dem Original.

XXIII. Markgraf Otto vereignet dem Kloſter das Dorf Klein-Woltersdorf, im J. 1371.

Nos Otto, dei gratia Marchio Brandenburgenſis etc. Notum facimus etc. Quod ob laudem et honorem omnipotentis dei, glorioſe genitricis ſue virginis Marie et omnium ſanctorum, ob jugem et perhennem quoque magnificorum principum quondam predeceſſorum noſtrorum memoriam animarum, nec non ad ſtrenuorum virorum henningi, Betkini et Vibiancz fratrum et Anne eorum patrui, dictorum de kerkeberch, noſtrorum fidelium dilectorum, inſtantiam ſpecialem, appropriauimus et donauimus ſollempniter preſentibus et donamus religioſis deo dicatisque virginibus ſanctimonialibus et monaſterio in heilgen grabe deuotis noſtris dilectis villam dictam parua woltherſtorp cum ſupremo et infimo judicio, cum ſeruitio curruum, cum agris cultis et incultis, cum pactu, cenſu et precaria, cum agris, pratis, paſcuis, aquis et paludibus, cum omnibus redditibus, fructibus, honoribus, commodis, vtilitatibus, graciis, liberta-

tibus et pertinentiis vniuersis, quibus prenominati de kerkeberch a nobis hucusque in pheudum tenuerunt, Jn antea justo proprietatis titulo a nobis ad vsum et vtilitatem sanctimonialium et monasterium predictorum ad habendum etc. —. Jn cuius etc. — Testes sunt Reuerendus in cristo pater dominus Theodericus Episcopus hauelbergensis, Nobilis Achim gans dominus in putlist, Strenui wilhelmus messinhusz miles, Nicolaus de bismark Curie nostre magister, et Nicolaus Ror, aduocatus noster, et plures alii fide digni. Datum Kiritz anno domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimo primo in vigilia beate Johannis baptiste.

Nach dem Original.

XXIV. Heine und Kuno von Winterfeld verkaufen an Beteke von Kerberg ihre Hebungen zu Schönebeck, im J. 1380.

Witlik si alle den ienen de dessen breef seen, horen edder lesen, dat wy heyne vnd kune brodere, gheheyten de winteruelde, bekennen vnd bethughen an desme openen breue, dat wy hebben vorkoft vnd vorlaten thuo rechten kope deme erlicken manne beteken van kerberche vnd synen rechten alzo dat rente edder gulde, alze wy hadden ligghende an der becke in deme dorpe Scenenbeke myt zodanne rechte, alze se vns vnse vader gheeruet heft vnd alzo alse wy vort besetene hebben beth an dessen dach. Weret ok dat wy gystes . . . hadden in her volghens winterueldes deel vnses vedderen edder . . vnsen eruen anvallen mochte na syneme dode van der bede weghen in dem sülven dorpe, dat verlate wy ok in desme suluen breve deme vorbenomeden beteken van kerberche vnd synen rechten eruen, de leen ware tu gude holden vnd willen se . . de heren verlaten, wan ze se eschene sint. —. ghegheuen vnd ghescreuen na godes bort drutteyn hundert iaar darna in deme achteghesten iare des ersten sundaghes in der vasten.

Nach dem Original, welches zum Theil vermodert ist.

XXV. Die von Blumenthal gestatten dem Kloster die Anlegung der Heidelberger Mühle, im J. 1381.

Wytlik sy — dat wy Rudink, Mathies, Otto, bruningh, bruder gheheyten van blumendal, vnd beteke clycink vnd vse rechte eruen — hebben gunt, den proueste und der ebbetissen vnd den gantzen Couente des godeshus tuo deme hilghengraue, dat se moghen buuen vnd legghen eyne molne beneden den borchwal tu heydelberghe, vnd moghen dar schyten eynen dam vnd stouen eynen dyek vppe der veltmark tu blumendal, wo hoch vnd verne se willen, vnd de molne dyek, dam vnd water vnd visscherighe dar scal wesen ere met alme rechte vnd met aller nut an den dyke, vnd ok an der vorvlut der molnen scole wy em neyn hinder an wesen, vnd synt em desser vorbescreuen stucke eyn ware, vnd wy vnd vse rechte eruen beholden der nicht mer anne. Wertz ok dat de dam vtbreke, wo dicke dat dat scheghe, den mogen se betern van der veltmarke der erden tu blumendal alzo wol, alze van heydelberghe, sunder weddersprake. —. ghegheuen — na godes bort dusent jar, drehundert jar in den eyn vnd achtentichsten iare, in sunte clementis daghe des hilghen mertellers vnd byscoppes.

Nach dem Original.

Digitized by Google

XXVI. Henneke von Schepliß verkauft dem Kloster Besitzungen im Dorfe Sarnow, im J. 1387.

Vor allen etc. Bekenne ik henneke van Schepelitze, dat ik vorkouft hebbe — der ebbetiffen, der prioren vnd dem ghemeynen Conuente des closters tome hilghen graue to eyneme rechten kope also dane gud, als ik hadde liigghende in deme dorpe tho Sarnowe, med alleme rechte geistlik vnd werlik, myd aller vrucht vnd myd aller vryheit, pleghe vnd wonheit, myd deme hogesten richte vnd myd sydesten in straten, jn velde, in marken, myd bede, myd dinste vnd myd aller nuttycheit, als dat lecht an syner stact, an watere, an vischen, an weyden vnd an holte. Wered ok, dat dar icht wad were in dem vorbenomden ghude, dat desse bryff nicht enhilde, daren schal dat vorbenomede godeishus vnd die Juncvrowen nicht mede vorsumet wesen, dat schal allyk wol ere rechte ewyghe kop syn. Ok hebben die vorbenomden Juncvrowen my vnd mynen eruen dit vorbenomede gud wol to dancke vnd to eyner nughe betalet. Ok wil ik henneke Schepelitze myd mynen eruen dem vorbenomde godeishus vnd den Juncvrowen des vorbenomden gudes tho Sarnowe eyn recht were wesen vor alle dieghenen, die etc; vnd ok willen wye em den eyghendem na holden to ghude also langhe, wente to der tyd, wen sie des bogherende synt van vns, so wille wy den eyghendom myd willen vorlaten vor den heren ane alle arghelist vnd ane vortogheringhe. Ok vortmer so heft myne suster Katherina Schepelitze, die closter vrouwe, my afghekoft vnd wol betalet in deme suluen dorpe to Sarnowe twe wispel rogghen, eynes halfen Schepels myn vor twelf mark suluers in teyskens houe myd alleme rechte to ereme lyue vnd to myner kinder lyue, die begheuen werden in dat clostir thome hilgen Graue by myneme leuende vnd na myneme dode, vnd wen myne Sustir vnd myne kindere, de begheuen syn thome hilgen graue, alle doet synt, So scholen die vorbenomden twe wyspel rogghen vallen an den meynen Conuent tho der vruwen dassel\en, dar vor schollen sye myner vnd myner sustir vnd myner vrunde selen denken alle jar myd vigilien vnd myd missen vnd laten vns ane stan in allen ghuden werken. Ok hebbe ik elseke quitzowen, marghareten vnd conen olde eunen dochtere van quitzowe vorkost achteyn schepel rogghen in deme suluen teyskens houen, vnd wen sie alle vorstoruen synt, So schal die vorbeschreuen rogghe wedder vallen an dat gudeshus. Ok heft alberd von der weyde vir brandeborghesche schillinghe in deme suluen teyskens houe, de ok wedder vallen an dat godeshus. — . — . — gegheuen — na ghodis bord drytteynhundert Jar darna in deme Seuen vnd achtigysten jare in deme daghe sunte nycolaus des hilghen byschoppes.

Nach dem Original.

XXVII. Der Pfarrer Peter Pollert zu Halenbeck vertauscht die seiner Kirche von denen von Grabow zu Seelmessen geschenkte Hufe zu Niemerlang, mit einem Bauerhofe zu Halenbeck, im J. 1389.

Wytlik sy etc. dat ik her peter pollert, perrer to der holenbek myd mynen nakomelinghen — vorkope myd gantzen willen des praue stes vnd des kouentes ter stepenitze, dy desse parre hebben to lygende, Coenen grabowen vnd synen rechten eruen eene houe an dorpe vnd an velde to nymerlank vor enen verding vnd twe mark suluers, dye henning grabow dorch salicheyt syner zeelen hadde gheuen

to der parre, alzo dat fye vnd fyn husvroven scolastica vnd erer twyer kindern een ewyghe vilge zeelemisse alle weke vnd alle sondage eyn dachtnitze scholden hebben in der kerken, vnd hebbe myd desme vorbenanten suluere vnd myd eyne verdinge suluers, den ik darto hebbe ghelecht, ghekoft enen hoof vnd ene houve to der holenbeke, dar heyneman leſt vp ghewanet hadde, vor drudde halue mark suluers to wedderkope Marquard Maans vnd syner eruen. —. Alle desse stucke laue ik her peter myd mynen nakomelingen, alze desse zelemisse, vilge alle weke, vnd dachtnitze alle sondaghe henninges van grabow, scolastica syner huswrowen vnd erer kinderen Hinrikes ygenant, Clawefes vnd hanses, den god gnedich sy, her berendes, vicken Conekens vnd tonygen, Conekens husvrowe, na erer aller dode stede vnd vast to holdende etc. — dat dyd zeelegherede ewich bliue Jn der kerke to der holenbeke; so hebbe wy her dyderik van der molne praueſt tor stepenitze myd wytscop des konuentes dat jnghezegel der prouestige myd deme jnghezegele des vorbenanten perres laten hengen vor dessen bryf, dy screuen ys na godes bort drutteynhundert jar jn deme neghen vnd achtigesten jare des vrydages nach Oculi.

Nach dem Original.

XXVIII. Die Gebrüder von Kohlrep oder von Sacken verkaufen dem Kloster das Dorf Kohlrep, im J. 1390 (?).

Wy henningh vnde claus, bruder, fabian vnde heyneke, ok bruder, gheheyten van kolrepe, anders gheheyten van der zacene, vnde vnse rechte eruen Bekennen — dat wy — den gheistliken jungfrowen der abbatissen vnd der priorissen vnd den gantzen conuente des klosters tom hilgen graue hebben vorkoft dat dorp to kolrepe, so alze yd lecht jn syner scheyde an water, an weyden, an grase vnd an wyschen, an acker vnde an holte, myt aller thobehorynghe baue der erden vnd vnder, myt plycht vnd vnplycht, myt der pacht, myt bede vnd myt dynste, myt den hoghesten rychte vnd myt den sydesten, werlyk vnd gheſtlyk, yn dem dorpe vnd vp den velde, jn straten vnd jn wegen, myt aller nuot vnd tobehorynghe. — . — gheuen vnd screuen . . . . graue Na godes bord drutte . . . . dert iar dar na jn dem neghe . . . . des sondages vor . . .

Nach einer alten zerrissenen Copie.

XXIX. Ein von Busso Gans und von Hans Rohr in Sachen des Klosters wider Heyne Fabian wegen des Patronats zu Kohlrep und Behlow gesprochenes Urtheil, v. J. 1394.

Jn godes namen amen. Dyt sint de dedynghe, de wy Busse gans vnde hans roer ghededynghet hebben tuschen den prouest vnde heyne fabian. Tho deme erstenmale vmme kolrep, schal heyne fabian den bref bezeghelen, den em syne vedderen bezeghelt hebben, vnde alzo heyne secht, dat he heft ghededynghet myd deme prouește wo he heft ghegheuen en kerklen vmme dat andere, des synt ze ghebleuen by heynen vedderen, wyllen ze dat vor rechten, zo schal heyne beholden dat kerklen tho kolrep, wyllen ze des nicht dun, zo schal de prouest beyde leen beholden, alzo velove vnde kolrep. Ok zo schal de prouest heynen gheuen syne vestich mark suluers, vnde yo vor de mark achte vnde en schok bemescher krossen, vor de bede vnde denst, nu tho paschen; dar vp schal de bede vnde

Digitized by Google

denſt loes ſyn deme godeshuſe van ſtunden an, Edder ſchal ze em vntrichten tho otten van der haghen Ock zo ſchal do proueſt nemen van den bueren tho velowe dre brandeborſche pund vor den denſt, de wyle dat he proueſt is. Tho eynen groeteren bewyſinghe etc. — gheuen — drutteyn hundert iar dar na in deme veer vnde neghenteghesten iare, des erſten ſoendaghes na vnſer vrowen daghe tho lichtmiſſen tho deme hilghen graue.

Nach dem Original.

XXX. Henneke Scheplitz verkauft dem Kloster Besitzungen in Bläsendorf, im J. 1397.

Vor allen etc. Bokenne jk henneke ſchepelitze med mynen vrunden, dat jk hebbe vorkoſt — med rade hanſes vnde clawſes Ror van der mejenborch vnde huner van Konigeſmarken, den vemudighen Juncvrowen in god, alz der abbatiſſen vnde der prioriſſen vnde deme gantzen Conuente de cloſters to deme hilghen graue, alzo dane gud, alz ik hadde liggende an deme dorpe de blezendorp met alleme rechte gheſtleck vnde werleck vnde med aller pleghe, med deme hogheſten richte vnde med deme ſydeſten, jn ſtraten, jn velde vnde jn marken med bede vnde denſte vnde met aller nut, alſe dat lecht an ſyner ſcheyde, an watere, an wyſchen vnde an holten. Werz dat dar jcht wat were, dat deſſe bryf nicht en hedde, dat ſchal allykemal ore rechte kop ſyn, ock dat deſſe bryf jcht wat hedde, dar mene med breken edder velſchen muchte, dar ſcholen ſe vnuorſumed an weſen. Jk vnd myne rechte eruen wyllen dar den nicht arghes to keren. Vnde hebben my dat vorbonomede gud betalet to ener nughe. — Na godes borte drutteynhundert jar, darna in deme ſouen vnd neghentigeſten jar, Jn ſunte nicolaws daghe.

Nach dem Original.

XXXI. Johann Pfarrer zu Pankow, Vicar des Probstes zu Havelberg, fordert einige Einwohner von Wutike und Gantikow vor sein Gericht wegen Schuldforderungen des Probstes zu Heiligengrabe, ihres Pfarrers.

Johannes plebanus in pankow, gerenſ viceſ venerabilis domini prepoſiti hauelbergenſis dioceſis, diſcreto uiro domino henrico, viceplebano in Wozoch, ſincere dilectionem affectionem. Conqueſtus eſt nobis dominuſ albertus prepoſitus de ſancto ſepulchro et plebanus in wozoch, quod Johannes dictus helene et johannes dictus Lydthop et Johannes doleatur, ciueſ commoranteſ in wococ, et quidam dictus Miſner, commoranſ in Gancok, ſibi in aliqua quantitate pecunie obligantur. Quare diſcretioni veſtre — mandauimus auctoritate nobis commiſſa, quatinuſ predictoſ iuris per minacionem citetis, ut coram nobis in ciuitate priſwal compareant feria tercia infra octauam trinitatis ſuper querimoniis dicti domini — legitime reſponſuri. Datum priſwalc feria IV^a^ poſt Octauam Aſcenſionis domini.

Nach dem Original aus dem 14ten Jahrhundert.

Digitized by Google

XVXII. Die von Rohr versetzen mehreren Nonnen zu Heiligengrabe Besitzungen in Rohlsdorf, im J. 1403.

Wy olde clawes roer, wanaftich to der meyenborch, alerd, clawes, broder gheheyten de roer, Olde hans roers fone, den goet ghenedych fy, Hans vnde clawes, olde Clawes fone, broder gheheyten de roer, wy bekennen — dat wy — verkoppen — her Nycolas Scarbowen, praweft to dowertyn, vnde den oemodeghen Juncvrowen Margarethen Scarbowen, Elyzabet roer, Anna ror, katerina roers fufter, Anna roers dogther van me Nyenhues, vnde Jlze ror, hans roers dogther van der Meyenborch, Jlze luderytzen, alle clofter Juncvrowen yn deme clofter to deme hylghengraue, vyef huuen to Rolef-ftorpe an velde, yn dorpe, myt alme dynfte, myt pagthe, myt huner, myt hoghest vnde fydeft vnde myt allerleye rechtegheyt, alzo dat wy vorbenomeden ror vns dar nycht vorder auer to beholdende. Dar hebben vns de vorbenomeden Juncvrowen vor ghegheuen hvndert lubefche mark, vnde fchalen den och alle Jar cyns boren to funte Mychahelis daghe, oke vppe deme haue vnde huuen dar nhu vppe wanet hans gadekens, dar fchal he afgheuen twe lubefche marke, hermen Scroder hoeff vnde huuen twe lubefche marc vnde fes huner, hans plotze hoeff vnde huuen twe lubefche marc, hans gadekens hoeff Vnde huuen vere lubefche maere vnde fes huner. Vnde an deffen vorbenomeden gude ftucke hebben heyfo grabowes, Margarita quydzowen, olde dydekers dogther, anders gheheyten gloftert, vnde Jlze grabov, phylybs grabowen dogther, wen fe begheuen wert, Scholen de vorbenomeden Juncvrowen yn den vorbenomeden clofter eyne lubefche marc hebben ere leue daghe vppe deme haue vnde huuen dar nhu vppe wanet hans godekens. Weret ock, dat deffe vorbenomeden roer edder ere eruen dat vorbenomede gut wedder kopen wolden, fo fcholden etc. —. Vnde wen deffe vorbenomeden Juncvrowen alle doet fyn, fo fcal dat vorbonomede guet vallen an dyt vorbonomede gadeshus. — . —. Gheicreuen na godes bort verteyn hundert jar dar na [im drüdden *)] jare Jn funte francifci daghe des hylgen bychteghers.

Nach dem Original.

XXXIII. Die von Predöhl überlassen dem Kloster, das Patronat des von ihren Voreltern gestifteten Altars zu der Jungfrauen Tafelgütern, im J. 1420.

Jn godes namen amen. Vor allen criften luden etc. — Bekennen etc. — wy hinrik vnde werneke brudere, gheheyten de predolen, — dat wy — vorlaten — deme ghantzen Couente to deme hilghen graue vfes lenes vnde altares, dat vfe elderen gheftichtet vnde mäket hebben faligher dechtniffe, den god gnedich fy, Alfodaner wys dat wy noch vfe rechten eruen dar nicht anne willen beholden to lyende; vnde dar en yeghen fcholen fy dyt vorfcreuen altar nymende lyen weddir vns, wente de rente deffes altares de fchal komen effte vallen to der Juncfrowen tafele vnde fy fcholen vns wedder gheuen eren openen briff myt des Cappittels Jngefeghel, dat fy willen holden eynen prifter to deme vromiffen altare to ewighen tyden, dat gode vul fchye vnde vnfen olderen vnde vnfemen flechte, wes gudes

---

*) Die Jahreszahl ist unleserlich verblichen. Ich glaube die Umrisse mehrerer Buchstaben wahrzunehmen, welche auf die Jahreszahl 1403 schließen lassen. Dazu ist die Schreibart der Urkunde eine solche, daß man sie unbedenklich in die erste Hälfte des 15ten Jahrhunderts setzen kann.

Digitized by Google

nasthe de wyle dat closter steyt an eren bede nicht vorgheten werden. — . — gheuen vnde serenen na godis bord virtein hundert jar in deme twinteghesten jare darna an deme daghe sancti wilbrordy des hilghen merteleres.

Nach dem Original.

XXXIV. Der Convent des Klosters ertheilt einer Conventualin und ihren Geschwistern eine Schuldverschreibung im J. 1422.

Vor allen, di dessen breff seen edder horen lezen, Bekenne wi her nycolaus poppentyn, vorstender vnde pranest, Elyzabeth Rors abbatissa, katherina priorissa vnd dat gantze Conuente des godeshuses vnde closters to dem hilghen graue, dat wi — vorkopen — Coenen tzanders, closterjuncfrowen to dem hilghen graue, Johanni tzandern vnd telen, der vorbenanten Coenen vnd Johannis suster, dri punt Brandeburgescher penninge jarliker rente vor softeyn schock guder bemescher groschen, di vns hans Sydenkremer, borger to wistok vnd Coene syne elike vrowe van erer wegen wol to danke an eyme summen gegheuen hebben vnde vormuget, — dy wi vort in vnses closters vnd godeshuses nut vnd vramen gentzliken hebben gekeret, myt sodaneme beicheide, dat Cone tzanders, begheuen juncfrowe des vorschreuen closters, der drier brandenburgesche punde jarliker rente eyn houet schal wezen vnde diwile se leuet alle jar vppe sunte michael dach alleyne to erer persone, nut vnd behuff schal vppboren twe brandenburgesche punt van deme Richte vnd Schulten to kolrep vnd eyn punt Brandeburgesche van eyme haue des vorbenannten dorpes, dar nu vppe wanet vnd besit heyne arndes vnd vort na ereme dode, efft god dat so voget, So schollen Johannes tzander vnd Tele syn suster ergenant di vorschreuen dri brandeburgesche punt jarliker rente van deme Richte vnd haue, alze vorgesecht is, vpboren to der beschreuen tid sik der suluen rente to eren houetluden vnd likeme deile to brukende. —. Wan auer na der schickinge godes desse vorbenante Cone tzanders, Johannes tzander vnd Tele vorgenant vorstoruen sint, so scholen di dri punt brandeburgische jarliker rente vns vnd vnseme godeshuse vry wezen vnd wedder gantz an vns vallen. —. Gegheuen — na godes bort virteynhundert jar, dar nar na in deme twe vnde twintegesten jare, an dem dage petri et pauli der hiligen apostelen.

Nach dem Original.

XXXV. Des Convents Urkunde über die Lehnschulzenhöfe im Dorfe Sadenbek, v. J. 1450.

Vor allen etc. bokenne wy petrus Cobir, prouest vnd vorrstender, alheidis wardenberch, abbatissa, anna konow priorissa, des closters hilgen graue. — dat wy — lyghen heyne beneken vnd katherine zyner eeliker husfrowen, wanafftich to zadenbeke, dat vryge land, dat to dem haue vnd huuen licht, dar zee nu vppe wanafftich zyn, dat zy ghekofft hebben von claus wulffe sunder engerleye richte, dat zy hand edder hals, beleghen vppe dem velde to zadenbeke, vnd dar tho an holte, de dar to horen, alz van den kesperen bome bette an den sprink vnde benedden, alz der meyne buer scheyde vt wyzet; vnde des vorsereuen ackers vnd holte willen wy vorbenannte petrus, allheidis vnd anna med vnsem

Digitized

gantzen Conuente eyn recht were wezen vor vns vnd vnse nakamelinge vnd vor alle dy ghenen, de vor recht komen willen, recht gheuen vnd nemen willen, dat sy gestlik edder werlik, vnd willen zey dar ane vor degedynghe like vnsen andern luden. Weret oeuer, dat zy aff ghynghen von dodes weghen, zo schole wy vorbenanten petrus, alheidis vnd anna vnd vnse nakamelynghe vnd willen eren rechten eruen vnd erfgenamen dat vorbenante land vnd holte edder weme zey dat vorkopen gerne lyghen vme redelke lenware, vnd schal den ghenen, den sy dat vorkopen so bohulpek wezen na dem kope, alzo em dat nu suluen is, wen sy des von vns eschende synt. — . — . — na godes bord duzent jar, verhundert iar, dar na in deme veftigesten jare, des vridages na des hilgen lichnames daghe.

Nach dem Original.

XXXVI. Die von Königsmark überlassen dem Kloster Besitzungen in Damelak, im J. 1455.

Jn gades namen amen. Vor allen cristen luden etc. Bekenne wir kersten hinrick Claus vnde hans broder vnde vedderen, geheten de konigesmarken vnde vnse rechte eruen, dat wy — vorkopen erfliken dem Ersamen manne, Ern Johann Jordani praueste vnde den werdigen juncfrowen Jn god anna konowen abbatissen, katherina Schepelitzes priorissa vnd dem gemeynen Conuente des klosters tom hilgen graue alle guder, de wy erfliken to damelake in dem dorpe van vnsen olderen vnde frunden gehat hebben vns geeruet edder anders to vns gekamen synt, se synt an lene, am gerichte, am hogesten vnde sydesten, wo men de nomen mach, vor eyn vnde twyntich schock wanliker munte vnd weringe, wo desuluen guder darto damelake jn velde, jn marken, in straten, in wegen, in wisschen, watern, holten vnde velden, vnd mid aller nud vnde mid bede vnde dinste, plicht vnd vnplicht, mid aller vrigheyt, alze wy de wente an desse iegenwardige stunt gehad vnde beseten hebben, bauen alle ander breue vnd kope, de se van vns vordyt gehad hebben vnd beholden, vnde wy beholden vns dar vnd vnsen eruen mid allen nicht anne. — . —. Est de genante praueft vnd juncfrowen vns escheden vnd toseggen leten sulke erf guder vor vnses hern gnaden marckgraue ffrederickes to vorlatende, so schale wy vnd willen kamen vor vnses herrn gnade nach ere esschynge vnd sulke erfguder varbenomet en dar vpgeuen vnde gentzliken verlaten etc. —. getereuen — na gades bort vyrteynhundert Jar, dar na in dem vyff vnd veftigesten iare, am guden middeweke in der stillen weke. Zeugen hir auer syn gewesen Ern arnd gabriel, Ern Nicolaus Wower vnd Ern Johann witteperd, prestere, vnde de duchtigen Mathies van blomendale, hans van kerberge, Mathies vnd philips veddern geheten de van de weyde, hir auer geeschet vnd rupen.

Nach dem Original.

XXXVII. Aufnahme des Klosters in den Dreifaltigkeitsorden, v. J. 1456.

Vniuersis presentes litteras inspecturis Matias tzermentensis presbiter Cameracensis dyoecesis, Commissarius et procurator indultorum et priuilegiorum ac graciarum ordini sancte et indiuidue trinitatis et redemptioni captiuorum concessarum specialiter deputatus etc. Cum omnibus et singulis confratribus seu benefactoribus dicti ordinis sanctissimi in cristo Romani quam plures summi pontifices indulserint, ut eorum quilibet sacerdotem eligere possit ydoneum, qui eum annuatim ab omnibus peccatis, deputatis

fedi apoftolice (et) referuatis, a votis vero fractis, ierofolymitano, caftitatis et religionis dumtaxat exceptus, difpenfando et attribuendo, — Jeiuniis, penitentiis . . . . non completis, parentum offenfionibus fine violenta manuum injectione, Juramentis fractis in dampno alterius, feftis ac diebus dominicis male celebratis, Clericum et presbyterum religiofum feu religiosam ab omnibus etiam in horis feu aliis diuinis per ignorantiam, negligentiam, obliuionem, defectum librorum aut corporis debilitatem omiffis, totiens quotiens operatum fuerit, necnon ab vfuris, rapinis, ab omnibus male acquifitis, nifi fciant an reddenda fint, ceterum fi infra annum quo intrauerit uel in eiusdem parte anni quempiam illorum mori contigit, ab omnibus peccatis nullo dempto, in domino auctoritate apoftolica alfoluere valeat, nichilominus omnes et fingulos participationis, fanctionum et dedicationum, que in tota romana ecclefia fiunt, ac peregrinationum terre fancte et omnium fingulorum bonorum et meritorum eiusdem, que fiunt aut de cetero fient in futurum, Parentes quoque ipforum tam viuos quam mortuos meritorum participes faciendo ipfos vtique et eorum quemlibet, Et fi locus ad quem pertinet effet interdictus nifi nominatim excommunicati fuerint ecclefiaftica fepultura dignos decernentes. Hinc eft quod deuota in crifto filia domina abbatiffa et prioriffa cum omnibus monialibus et conuentualibus eorundem viuis et defunctis ac ibidem cum commenfalibus fuis et prefentibus fuis viuis et defunctis monafterii fancti fepulcri hauelbergenfis dyoecefis dictam confratriam debite intrauerint Jndulgencias, priuilegia et gracias fupra memoratas Necnon centum et fexaginta tres annos et centum et quinque quadragenas Et ducentos et fexaginta fex dies cum vna quitentia feptime partis omnium penitenciarum ipfis injunctarum meruiffe declaramus per prefentes, Signis ad hoc ordinatis roboratas. Datum anno Domini Millefimo quadringentefimo fexto, die vicefima tertia Menfis aprilis Sub domino noftro graciofo Calixto.

Nach dem Original.

XXXVIII. Lehnbrief des Schulzen zu Boddin v. J. 1458.

Vor allen etc. Bekenne wy iohannes Jordan proueft, anna Conowes abbatiffa, katherina Schepelitzes prioriffa vnde gemeynen Conuente des clofters tom hilgen graue, dat wy — vorligen — mentze Schulten vnde fyneme fanen fymon Schulten, dat Schulte ammeth tor befeten Boddien mid allem rechte vnde vrigheit, alze id fyne vorvarth gi vrigeft gehat hefft; vnde ock geuen wy den opgenanten mentze Schulten vnde fyneme fanen auer der beke, dar he kan Stellinge maken to fynen behof, alze id em boqueme is. Des to grottern louen etc. fereuen nha der borth crifti vnfes hern dufent verhunderth, dar nha in deme achte vnde veftigeften jare, jn funte Johannis Baptiften dage des hilgen mertelers.

Alfo dane vorfcreuen rum auer de beke hebbe ik hennigk van blumendale ok bowillet, des yk to tughe myn jnghefegel mede hebbe henghen laten an deffen apen breff, de gheuen ys alze hir vorfcreuen fteyt.

Nach dem Original.

XXXIX. Werner von Bülow schenkt dem Kloster 100 Mk. zu Seelmessen für seine Familie, im J. 1468.

Jk Werner van Bulawe Rittere — bogheftige vm mener zele zelicheyt willen de Junyghen

gheystliken Samelinghe des closters thome hilghen graue myt hundert lubessche marken lubesscher weringe vnde de wile, dat jk vnde myne eruen desse vorbenomede hundert mark by my hadde, wyl ik die vorscreuen Samelinge alle Jar vppe allen alle gadess hilghen dach dar vor - gheuen sofs Rinssche gulden, — —. Hyr von hebben soe mynen vader vnde moder, suster vnde Brodere vnde my, myne Hussrowen, kinder vnde all myn Slechte entfangen vnd entfanghen jeghenwardighen Jn ore broderfschop jn eren gemeynen Kapittell delafftich tho makende all der guden worcke, de nu schoen vnde noch schoende werden Jn dem suluen clostere, vnde hyrvor duen so vele, alsse om de leue god jn ore herte santh, den almechtighen god, offt ik ye vnde myne mede kristen vnrichtes gudes ghystlikes effte wertlikes tho vnrechte genathen, tho Biddende den barmhertighen almechtighen god, vme ores bedes willen vns dat vorgheuen. — . — Screuen — na cristi gebert verteyen hundert, darna am achte vnd Sostighesten Jar, am hilghen Sondage Jnuocauit.

Nach dem Original.

XL. Bischof Wedego überträgt dem Probste des Klosters einen denen von Rohr angehörigen Altar, im J. 1468.

Wedego dei et apostolice sedis gracia Episcopus hauelbergensis etc. —. Honorabilem uirum dominum Conradum vos, prepositum sanctimonalium cenobii hilghengraue, Nobis per validos helmold, hans, Cord, alerd et diderick, patruos et fratres condictos Ror, presentatum, quem ad altare sanctorum petri et pauli apostolorum situm in ecclesia prenominata, vacans per obitum quondam domini mathei vorstenowe, vltimi & immediati rectoris ejusdem, instituimus de eodemque sibi prouidemus, accessum et regimen altaris ejusdem eidem committendo, vobis transmittimus per presentes Volentes et mandantes, quatinus eundem dominum conradum vos Jn predicti altaris, Jurium et pertinentiarum ipsius possessionem vel quasi vice et auctoritate nostra inducatis corporalem, prouentibus et emolumentis ejus integre respondere, Adhibitis testimoniis debitis et consuetis. Datum wistock Sub anno natiuitatis domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo octauo Tertia feria post dominicam qua cantatur Exaudi, nostro sub secreto presentibus appenso,

Nach dem Original.

XLI. Dietrich und Hans Mann verkaufen dem Kloster das Dorf Halenbek, im J. 1469.

Vor afsweme etc. Bekenne wy Dyderick vnde Hans, Broder geheten Man, dat wy — Hern Curd vos praueſt, Elizabeth luderitzen abbatissen, Anna borchagens prioristen vnde der gantzen samelinghe des Closters to dem hilgengraue vnde eren nakomeren — vorkopen — dat dorp halenbeke mid aller tobehoringhe, fryheyd, Rechticheid, brukinge vnd erfliken eygendome, Alfo vnse oldern vnde wy dar gehad hebben vnde roweliken beseten hebben, an veltmarken, acker, an holten, an water, an wisschen, an weyden, an jacht, an molnen, an vtflote vnde inflote, an grentzigen, an gerichte hogest vnde sydest, an straten rechte, an pacht, an pleghe, an denst vnde an bede, nichtes vthgenamen vnde vns edder vnse eruen der nicht vmme to beholdende, vor dre hundert schock alfo to wistock eyne

Digitized by Google

weringhe is, twe Brandenborgesfche punt vor eyn fchock, de vns de vorfchreuen praueft, Abbatiffa vnde prioriffa wol to dancke vornoget vnde betalet hebben. —. vnde wy hebben en gegunt, bewillet vnde vulbordet, dat fe fodane guder, alfo vnfe oldern vnde wy vorfettet vnde vorpandet hebben, mogen wedder lofen, wenn en dat euen is. — . —. Hyr auer desfeme kope fint gewefet hans vnde Cord brodere heten Ror, Symon grabow, Berend warnftede, Clawes vnde kerften brodere heten Rore, wanftich to Screpekow, vnde mere louenwerdige lude. Defs to tughe etc Gheuen vnde fchreuen Na crifti gebord virteynhundert Jar dar na in deme Negen vnde foftigeften Jar, an deme dage Magdalene der hilghen vrouwen.

Nach dem Original.

XLII. Markgraf Friedrich vereignet dem Kloster das Dorf Halenbek, im J. 1469.

Wir fridrich, von Gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, Kurfurfte etc. Bekennen etc. das wir dem almechtigen gote vnde feiner werden muter der himmel konnigynnen marien zu lobe vnde eren, vff das feiner allmechtigkeit dinft defterbafs gebreitet vnd gemeret werde, Auch vmb vnfer vnde vnnfer elder vnde vorfaren vnde nachkomender herfchafft heil vnde fylen felickeit willen, von befunder gunft vnde gnade wegen, den Andechtigen vnd geiftlikenn Juncfrouwen der Ebbetiffchen, Priorinnen, Senioren vnde gantzer famplinge des Juncfrauwen clofters heiligengrafe Jn vnfe lande der priggenitze gelegen vnde allen Jren nachkomelingen Juncfrauwen vnde dem obgnanten iren gotshufe das dorff Halenbeke mit allen feinen zuogehoringen vnde gerechtikeiten, alfe das Jn feinen grentzen gelegen ift, alles vnde Jn aller mafsen das die menne von vnnfer herfchafft in lehn geweren vnnde befitzinge lange tzeit bifsher gehabt, vnnd nhu den obgnanten Juncfrouwen vnd Jren cloefter verkoufft vnde hute vff ire behuff mit hande vnde munde vor vns endlichen verlaffen furder vorreigent haben, vnde vereigenen Jn das fo, vnde fetzen fie fort mit Jn de gewere deffelben guts gegenwertigen. — . — vnde beftetigen Jn das zu rechten eigenthum, als eigenthums Recht ift. — . — Die obgnante famplinge der Junckfrauwen des ehrgedachten gotshuis follen in funderheit verpflicht fein vmb des eigenthums vnde der gnaden willen, de wir Jn an halenbeke als obin berurt getan haben vns vnnfer herfchafft erben vnde nachkomen Marggrauen zu Brandburg uber alles dar fie fufst vnnfer herfchafft des Jares mit pflegen zu gedencken vff einen nomhafftigen tag Jm Jare mit einer gedechtnifse des abendes mit vigilien vnde des morgens mit filemiffen nach zu halden one abegangk zu ewigen tzeiten, vnde wan fie fo des Jares follich begengknufs vorbrengen, follen fie nach der vigilien vnnd dergliche des andern tags nach der filemiffen eine antiphone mit einer Collecten von vnfer liben frouwen halden, auch alle tage Jn dem befliefse des metten, homeffe vnde vefper am ende der Collecten der furften vnnfer herrfchafft flitziglichen dencken, dormit wir Jr confcientien befweren, vnde beuelhen Jn das uff Jre fyte. Zu orkunde mit vnferm anhangenden Jnfigel wiffentlichen verfiegelt vnd Geben zu Colln an der fprew, am Sontag nach kilianj, Nach gots geburt viertzeinhundert, dar nach Jm Neun vnd Sechzigften Jaren.

Nach dem Original.

Digitized by Google

XLIII. Dietrich Mann verkauft einigen Stiftsdamen zu Heiligengrabe Besitzungen im Dorfe Buchholtz, im J. 1474.

Vor alsweme etc. Bekenne ick didrick mhan — dat jck — vorkope — Mariane vnd Elizabet, suſtern bonomet die Jagowen, vnde Ghertrud grabowen, alheyt Biſmarken, begeuenen juncfrowen jm kloſter thom hilligen graue, eluen ſchepel roggen, eluen ſchepel gerſte, eluen ſchepel haueren, ſzäuen brandenborgeſs ſchillinge unde die wanliken Tegede, jn dem dorpe Bockholt by prizwalk bolegen med den hoff vnde houen, den nu tor tydt bowanet vnd bodrifft Clawes Bremer vmme jarlike pacht vnde rente, alle jar uth to geuende den varbenomeden juncfrowen, effte die deſſen breff heſſt myt eren willen vppe ſunte mertens dach, to der lampe, die dar henget jm varbenomeden kloſter vp dem kore vor ſacramenten vnd Belde Marian. Vor dyt vorſcreuen Karne, ghelt vnd Tegede hebben my die varbenomeden juncfrowen wol vornoget vnde botalet twintich ſchok an rynſchen vnde vulwichtigen golde, ſzo alze to prizwalk genge vnd gheue ys — . — . —. Ock hebbe jck ergnante Didrick mhan myt mynen eruen deſſes varſcreuen gudes beholden eynen wedderkop etc. — . — . —. gheuen vnde ſcreuen na chriſti geborth virteynhundert jar, darna yn deme vir vnde ſzauentegeſten, jare am dage Johannis babtiſte.

Nach dem in der Registratur der Gutsherrschaft zu Freienstein befindlichen Original.

XLIV. Die von Rohr verkaufen einer Conventualin im Kloster zum heiligen Grabe Hebungen zu Schmarsenhagen wiederkäuflich, im J. 1485.

Vor allen etc. Bokenne wy her nicolaus, kerkher to pritzwalk, Alreth, philippes vnd hinrik, brodere, gheheten de Ror, mit vnſen rechten eruen, wanafftich tor meygenborch, dat wy hebben vorkofft vnd jeghenwardigen verkopen yn krafft deſſes breues der erwardigen vnd jnnigen Juncfrowen Dorothea Deterdes, bogheuen tom hilligen graſe, — eyn ſtendelſk punt van den houen vnd ackern, bolegen vpp der veltmarke to Smarſenhagen. Dyth vorbenante punt ſchalen vth gheuen hans beneke, hans ghenſeke vnd clawes paſchen, alle wanafftigen to Sadenbeke, de ſyk nu tor tyd der hoven vnd ackers bruken, deſſe vorbenante hans beneke ſchal vth gheuen achte ſchillinge, hans ghenſeke achte ſchillinghe vnnd clawes paſchen veer ſchillinge, alle brandenborgeſche munthe. Vor deſſen vorbenanten acker, houen vnd pacht heſſt vnſs de erbenomeden Juncfrowen wol to dancke vnnd tor noghe boreydet vnnd wol betalet theyn gude rynſche gulden etc. — . —. Jn deſſen vorbenomeden kope hebbe wy vorbenomede Ror vor vnſs vnd vnſen rechten eruen beholden eynen wedderkopp. Wen wy den don willen etc. — ghegheuen vnnd gheſcreuen — Na der bord criſti vertheynhundert jare dar na Jn deme viff vnnd achtigeſten amm mandage na Letare.

Nach dem Original.

XLV. Urkunde über Bernd's von Rohr Vermächtniß an das Kloster, v. J. 1485.

Vor allen etc. Bekennen vnd betughen Jck Bernardus Roer Jm werltliken rechte dochter, ſeligheu Junghe Bernd Roerſs nalaten ſsone, vnde wy hans, Curd, Alreth vnnd diderick, Brodere alle

Digitized by Google

genannt de Roer, vor vnſs vnd vnſe eruen, dat myn ſeligho grotevater vnde vnſze, hans, Curd, Alreth vnd Diderickes zelighe vader, Bernd Roer, vme ſyner vnd ſsyner eruen ſselen ſsalicheid, myt vrien willen, by wolmacht ſynes lyues vnd witticheyd ſzyner ſzynne, redeliken heſſt ghegheuen to ſzynem teſtament den ghemeynen Juncfrowen vnnd Cloſtere tom hilghen graue dat dorpp Roſſzouw myt alle ſynen pechten vann houen vnnd koſten, to ewyghen tyden to brukende, vthgenamen den dinſt, richte hogeſt vnde ſzydeſt, tegheden vnd rockhoen, de myn grotevader vnde vnſe vader ſzeliger dechtniſſe vns dar heſſt vt beholden. Hir vor ſchalen de vorbenomede Junefrowen vnſe oldern vns vnde vnſe eruen to vier tyden Jarlickes beghaen myth vigilien vnde ſzelemyſſen to ewighen tiden, god vor vns to biddende, vnd dat vorſcreuen dorpp, ſzo ghegheuen alſze vorbenomet iſs van mynem grotevader vnd vnſem ſseligen vader, bevulborden vnd bewillen wy tho ewighen tiden by dem vorgnanten Cloſter to enem teſtamente to Bliuende — —. Ghegeuen vnd ſcreuen — Na der bord criſto duſent vierhundert vnd Jn dem viff vnde achtentigeſten Jare, am dagho ſunte Dorotheen der hilghen Junefrouwen.

Nach dem Original.

XLVI. Die von Blumenthal verkaufen dem Kloster ihre Besitzungen zu Wüsten Boddin, im J. 1495.

Wy hirna gheſcreuen myt nhamen Otto vnde hans van blomendal, thor horſth vnde kiritze wanaſtich, bokennen, vor vns vnſe eruen, dat wy recht redeliken hebben vorkoſſt vnde vorkopen Jeghenwardich in deſſen vnſen breue der erwerdighen Junefrowen Anna rors Abbatiſſa des kloſters hilgen graue, Anna van der weyde prioriſſa vnd allen ghemeynen Junefrowen dar ſulues ſodane guth, dat wi hebben thor wuſten boddyn vnde an em ghekamen ys von vnſen vedderken, Margareta vnde Conige blomendals, hinrick van blomendals dochter, ee ddatſulue guth tho liffrente ghehath hebben. Wi vorkopen em dat ſulue guth erfflikes kopes myt allen rechte, herlicheyt vnde ſchulten gherichte, vnde beholden vns an deme vorſcreuen gude wuſten boddyn nichtes nicht. Wi willen ock ſodane guth vorlathen vor vnſen gnedigen heren Markgrauen, ſo ſee vns dar tho eyſchen. Vor dyth vorſcreuen guth heſſt vns dee abbatiſſa vnde de ghemeynen Junefrowen tho deme hilgengraue an eynen ſumen tho danke botalth veſtich gude rinſche gulden, dath wy em gantz vorlaten. Deſſen erfliken kop hebben ghedeghedingheth de werdigen vnde erbaren her achim greuenitze praueſth tho wiſtock, her meynardus kruſeke praueſth tom hilligen graue, Curd vnde Diderick Ror, wanaſtich thom Nyenhuſe vnde Meyenborch, henninck vnde Fritze mollendorp van gartze, achım blomendal, Otten ſane, hinrick van blomendal, hanſes ſane, vnde Clawes maſen, tor kiritze wanaſſtich. Vppe dath deſſe erfflike vnde ewige kop werden gheholden, hebbe wy Otto vnd hans van blomendal vor vns vnſe eruen witliken lathen hanghen vnſe Jngeſighel an deſſen vnſen apenen breff, Gegeuen am Jar criſti duſent virhunderth Jn deme viff vnde negenthigeſten jare am dage Martini.

Nach dem Original.

Digitized by Google

XLVII. Schuldverschreibung Philipps von Prignitz an das Kloster, v. J. 1498.

Vor alsweme, die dessen Breff fzen, horen edder lessen, Bokenne Jck philippus priggenitze, wanaftich tho den vinken, vnnde betughe jn desseme apenen breue vor my vnde myne rechten eruen, dat jck vnnde myne rechte eruen rechter witliker Scult Sculdich byn den werdighen vnde innighen gheistliken Juncfrowen anne Ror abbatissen, Eufemie Mollendorp priorissen vnnde deme gantzen Conuente des closters thom hilligen graue viff vnnde druttich rinsche gulden, den gulden to rekende vor XXII stendalsche fsl. Vor desse viff vnde druttich gulden will ick philippus priggenitze varbonomet edder myne rechte eruen den upgnanten Juncfrowen des erbonomeden klosters alle jar gheuen vnde wol tor noeghe boreyden uppe sunte Mertens dach dree Brandenborgesche punt thor renthe. — . —. laue jck philippus priggenitze myt mynen rechten eruen vnde myt mynen truwen medelaueren, nomelick alze Curdt Ror, Helmeth Ror, Diderick klutzinck, myn broder Samuel priggenitze vnde Claws priggenitze. gheghenen vnnde screuen am dage Martini Episcopi, Jm Jar na gades geborth virteyen hunderth jar dar nha Jn deme achte vnnde neghentigesten.

Nach dem Original.

XLVIII. Des Klosters Lehnbrief über das Schulzengericht zu Wüsten Boddin, v. J. 1502.

Wi Anna Roer abbatisse, Eufemia Mollendorp priorissa vnnde gemeyne Conuent dess Closters hilgen graue Bokennen, — dat wi — vorliggen — tho eynem rechten lene deme boscheiden vritzen hornekow vnnd fzynen rechten eruen to eruende dat richte thur wusten boddyn, dat hogeste vnde sideste mith aller to behoringhe, alsse van olden tiden dar tho ghehoreth hefft vnnd alsse dat vritze hornekow zeliger in god vorstoruen oldinges to lene vnnd yn ghewer hath hefft. Dess vorscreuen gudess willen wi abbatissa vnnde priorissa vnnde gemeyne Conuent vritzen ergenanten vnnde sinen rechten eruen eyn recht wer wessen vor allen, dhe vor gherichte kamen willen vnnd recht geuen vnde nemen. Ock willen wi vnde scholen effte vnse nakamelingen dit vorscreuen gudt vritzen efft fzynen rechten eruen ligenn alss dicke em des noth vnnde bohuff is, vmme redelke lenware, alze eyne wisse vnnde ssede jn der praueſtien iss. Dar to willen wi sse mith vnnsen nakamelingen vor deghedingen lick vnszen andern guderen, efft em Jennich dar annhe hinderen wolde he fzy ghestlick efft werlick. Alle desse vorscreuen stucken vnde articlen lauen wi etc. — . —. Geuen vnnde Screuen Na der bordt vnnsers hern dussent viffhundert dar na Jn deme anderen Jar an vnnsen auende vor trinitatis.

Nach dem Original.

XLIX. Verleihung des Schulzengerichts zu Kohlrep, im J. 1510.

Wy hinrikus kegell praweſt, Anna Ror abbausſche, Anna klitzinges priorissche vnnd gantz ssamelinge des Closters hilgengraue Bekennen — Dat wy — ligen — tho eynem rechten erue, dhen bescheiden mhanne klentze Schutten dat Schultenrichte to kolrepp mit twen worden, vnnde myt eyner houe vnnd dat darto bohorett to deme Schulten rechte vorgescreuen, dar von schall diessze vorschreuen

lentze Schutte alle Jar vpp die praweftighe geuen vnd vornogen vpp Martini eyn fchock Brandenborgfch vnnd willen ehm des vorforeuen lehns vnnde gudes eyn recht gewere wefsen etc. —. Geuen nach Crifti geborth vefftеynhunderth vnnde Jm teynden Jare Am Dage Lucie virginis.

Nach dem Original.

L. Des Ludeke von Maltzahn Schuldverschreibung an die Klosterjungfrau Gertraud von Grabow, v. J. 1515.

Vor alfsweme, de deffen breff fehen horen Eder lefzen, Bekenne wy Lutcke moltzan vnde achym, des ergenanten lutken Moltzans fzone, vor vns vnde vnfse Eruen dat wy fchuldych vnde plichtig fzynth der Erbaren dogetfzamen juncfrowen Gertrudt grabowen, begeuen Junckfrowen tho deme hylgen graue, hundert gulden in waulyker munte, dede genge vnde geue fzyn Jn der prygenitz Effte Jn der herfchop van Mecklenborch, van der Erbenomede Junckfrowen, de vns bereydtet vnde noch fsamelick betalet fzyn er der makinghe duffes breues — dar wy der obgemelten Junckfrowen Jarlickes tho Sunte merten fchalle vnde wylle wy er wol tho dancke geuen vnde genogen dar for vyff gulden tho Renten, Szo lange wy effte vnfze Eruen Sodan hunderth houetfzumen der Erbenomeden nicht weder geuen vnde betalen. — . — . — . — na der bort crysty als men fchreff dufzent vyfhundert vnnde Jn dem veffteynde Jare.

Nach dem Original.

LI. Erkenntniß Bischofs Busso von Havelberg und des Landeshauptmannes George von Quitzow wegen der Streitigkeiten zwischen dem Kloster und denen von Rohr über die wüste Feldmark Rübehoff, v. J. 1528.

Wyr von Gottes gnaden Buffo, beftetigter zum Bifchoff zue Hauelberge, vnd George von Quitzow, Heubtman der Prigenitz, bekennen — Nachdeme als die Erbarn vnd Vheften der Rör Zur Meyenborch gefefsen, funfzehen hufen landes vff der wuften Veltmarcken Rubeshoff den Wirdigen vnd Andechtigen vnfern lieben getrewen der Abbatiffen vnd gantzen Capittel vnfzes Jungfrowen Clofters zum heiligengraff von etzliche fummen geldes vorpfandet vnd in vor demer Zeit widderkauffsweis verkofft haben, laut yrer figel vnd brieff daruber ausgegangen, vnd dieweil nhu die Erbarn vnd Vheften Achim der Elder, Philipps, Achim der Junger vnd Chriftoffer gebrudern vnd gefettern die Rore zue Meyenborch den widderkauff lauth vnd Jnhalt des Kauffbrieffs volnzogen, vnd dem Clofter zum heilgen graff vollenkommen betzalung gethan, fich vile vnd mennicherley Jrrungen befchwerungen vnd widderwillens zwifchen den Roren vnd dem Clofter zum heiligengraff begeben vnd erwuchfen deshalben, das den Roren yre funfzehen huten nicht ausgeweyfet, des wir Buffo beftetigter zum Bifchoff zue Hauelberge als der Ordinarius vnd George von Quitzow heuptmann, amptlich auch vnfers gnedigen herrn des Churfurften von Brandenburg Commisfion vnd beuelung nach vilem gehabtem fleifs die mehr Jrrungen vnd gebrechen nachfolgender weyfs vnd maafse voreynigt vnd mit beyder partheyen willen wifsen vnd volwort enddlich entfcheiden vnd vortragen haben, Nemlich alfo, das die genante wufte felt-

Digitized by Google

marcke Rubeshoff in drey felde foll gedeylet vnd aufsgemeffen werden, Vnd in iglichem der dreye felde follen zwey vnnd funftzich hufen ausgemefsen, gemachet, geteylet vnd ausgeftichet werden nach der mafs, als beiden Partheyen eingegeben, vnd wir auch ein bey vns haben, iglich ftucke dretzehen fchwaden vnd iglich fchwad Siebendhalben fufs, dauon follen die Rore funfzehen hufen annehmen in allen felden wo Jnen diefelbigen nach der Kauell fallen werden. Auch foll der vbrige ecker wie zum geleichften vnd pillichften mag gefchehen, in Vier teil geteylet werden, vnd follen dauon die Rore zu Meyenborch alleyn den Vierden teil vnd nicht mehr haben. Vnd fodan teylung der ecker vnd feltmark foll am Sonabend fchirft kunfften gefchehen vnd Volnzogen werden. Dartzu follen die genante Roere vnd yre Erben acht wonhoffe auf genanter wuften Dorff-Stedt Rubeshoff haben, dar fie fich gebrauchen, geniefsen vnd nach yren gefallen damit handelen mugen. Jtem das aufgefchudte huve Korne vnd daneben was von diefem Kegenwerdigen Jare fellen vnd aufkommen wirt, foll alles nach anzal der hufen geteylet werden vnd ydern teyl nach anzall feiner hufen gleichmefsig vorreichet vnd gegeben werden. Darnach nach verlauffung diefes kegenwertigen Jars foll vnd mag Jede Parthey feine hufen nach feinem gefallen demnach ohne des andern theyls fchaden vnd nachtheil vnuerhindert geniefsen vnd gebrauchen. Jtem die zwey Wuften hufen follen den andern hufen nach gleichmeffig nach der lenge vnd breythe gemacht werden vnd foll der Pfarrer der zue der Zeit fein wirt, diefelbigen auch alfo ahn Jnfperrung geniefsen vnd gepranchen mit den worden, als der pfarrer hieuor gehabt, genoffen vnd gebraucht, fall vnd foll von den übrigen acker nichts mehr verhoffen oder gewertig fein. Auch follen vnd muegen die Rore aus gunft vnd bewilligung des Clofters, dem demnach das högeft vnd fydeft ahm gericht vnd recht auff genanter feltmarck angehörig vnd zuftendig, der weyde nach anzaal yrer hufen als ynen die kauel geben wirt freylich vnd ahn alle Jnfperrung vnd vorhinderung geniefsen vnd geprauchen vnnd auch foll vnd wil fich kein teil ferner oder weiter einlafsen auch vielweniger des deynen oder grofsen anmaffen oder vnternehmen, dan als diefer Vortrag mitbrenget oder vormag. Vnnd follen hiemit alle Jrrung vnd gebrechen zwifchen beyden Partheyen erwachfen vnd die Veltmarcke Rubefshoff betreffend wie obfteyt gentzlich vnd alle beygelecht vereinigt vertragen vnd gerichtet fein, Welchs alles vnd iglichs von wegen des vorgenanten Clofters zum heiligen graff die Wirdigen Er Jodocus Nagel Probft, Anna Roren Abbatifsin vnd Anna von Rochowen Priorifsa im nhamen vnd von wegen der gantzen Verfamblung vnd auch Achim der Junger vnd oldo vnnd Chriftoffer Rore von Meyenborch vor fich felbft vnd von wegen Philippfen Rors, auch alle yre Erben, Erbnhemen vnd nachkommen, freywillig angenommen vnd bewilligt, Vnd auch mit hende vnd munde bey eren vnd trewen vnuorrucket, trewlich vnd ahn alles gefehrde ftets Veft zue halten Zuegefagt geredt vnd gelobt. Zue Vrkundt haben wyr Bufso, beftetigter zum Bifchoff zue hauelberg, vnd ich Ditterich von Quitzow, von wegen Georgen von Quitzow, heubtmanns der Prigenitz, meines feligen brudere, auf hochgerurts vnfers gnedigen herrn des Churfurften zue Brandenburg fonderlichen fchrifftlichen beuelich vnd Commission, vnfer Jnfiegel nyden ahn diefen brieff thuen drucken. Gefchehen vnd gegeben im funftzehen hunderften vnd funff vnd Zwentzigften Jaren ahm Montag nach Trinitatis. Bey diefem handel vnnd Vortrage feint gewefet die Erbarn vnd Erfamen Peter Rofenberg, heuptman zue Wiftock, Hans von Plote von Wefenberg, Curdt Dabertzin vnd henneke Kemnitz, Burgermeifter zue Pritzwalck, Vnnd viele ander glaubwerdigen, vnd befeegelt durch vns beiden ahm Montage nach Johannis Baptifte Anno domini XV^{c} Jm Neun vnd Zwentzigftenn.

Nach dem Original.

LII. Lucas Wulzke auf Herzfelde macht bei den Klosterjungfrauen eine Anleihe, im J. 1529.

Jck Lucas Wultzke, Erffgeseten to Herzfelde, Bekenne vndohe kunth offentlick vor My, mine Eruen vnd sunste gegen allermennichlick dat ick vth nothwendigen orsaken den werdigen vnd andechtigen gestliken Junckfroen, Ebtissen, priorissen vnd gantzen Conuent des klosters hilgengraue vnd in sunderheit den Innigen Junckfroen Margarethe vnd Elizabet Wultzkens vnd Myge Bismarken, minen liuen Susteren, Wedderkopes Wise verkofft hebbe vnd vorkope Jegenwardich in krafft dusses Brieues viff guldenn Rinisch ganckbarer munthe vnd Jerlicker Renthe vp vnd auer minen hoff vnd hueffen gelegen tho Hertzfelde, die sie alle Jar vp Martini vth benanten minen haue vnd van dem Bedriuer vnd Besitter des sulfftigen haues vnd ackers gerowlick Baeren vnd thom hilgengraue bekamen, vnd ferner daruan dem gemeinen Conuent dessulfftigen Junckfroenklosters etlik ethen vnd drincken, wue datsulfftige van der andechtigen ethwan Gertrudt Grabowen mildichliken fundiert vnd wenther ock leffliken geholden, in den hilligen pingesten geuen vnd entrichten schaelen. Vor sadene vif gulden Jerliker Renthe hebben my die vorgenanthen Ebtisse vnd priorisse mit sampt den benanten Margarethen vnd Elizabet wultzken vnd Myge Bismarken vernueget hundert gulden Rinisch an ganckbarer munthe, die ick van Jnen entfangen vnd dem Erbarn Wentzloff kumsche tho lietzen, minem lieuen Schwager, an dat ehegelt, so ick em van wegen miner Suster Annen schuldich, forder verreicket vnd vernuget hebbe — . — . —. Gegeuen thom Hilligengraue am dage Symonis vnd Jude apostolorum, Nha Christi vnsers hern gebort Jm fefftein hunderstenn vnd negen vnd twintichsten Jarenn.

Nach dem Original.

LIII. Aussöhnung des Klosters mit dem Churfürsten durch Vermittlung der von Quitzow, im J. 1549.

Wir Joachim churfurst etc. Bekennen vnd thuen kund vor vns, vnsern Erben vnd Nachkommen, Als sich ein Zeit lang zwischen vns vnd den wurdigen vnsern lieben andechtigen vnd getreuwen Anna von qvitzow Domina, auch etlichen mehr Jungfrauwen des Jungfrauwen Closters heiligengrabe, etliche irrungen die aus dem, das sich berurte Domina vnd Jungfrauwen vnserer christlichen Kirchenordnung vnd andern geburlichen gehorsambs geweigert, verursachet erhalten, daruber die Domina vnd etliche der Jungfrauwen sich bis dahero des Closters enthalten, vnd dan vns durch ihre freunde demutiglich anlangen lassen, Sie wieder zu gnaden zu nehmen, auch in das Closter vnd zu bestellunge desselbigen zu gestaten, vnd dan auch vnser Ambtmann zu Lentzen Räthe vnd liebe getruwen, Lutcke vnd Dieterich Gevettern von qwitzowen sich dieser sachen vnterhandlung gefleissiget, Haben wir darauff berurte Dominam vnd Jungfrauwen, so viel der noch aus dem Closter sein, auff folgende Articul vnd Vortragk wieder zu gnaden auff vnd angenommen, auch wieder in das kloster vnd desselben zugehorungen vnd einkomen gestatet. Nemblich vnd am ersten sollen vnd wollen vns die Domina vnd Jungfrauwen der ergangenen handlunge ihres vngehorsambs halber durch ihre freunde lassen demuttige abbitte thuen, darauff wir ihnen alles gnediglich vorzeihen wollen. Zum andern sollen vnd wollen auch die Domina Jungfrauwen vnd gantzer Convent des berurten Closters vor sich vnd ihre nachkommende sich in der religion oder lehre vnd Kirchen Ceremonien halben, hinfuro der Röm. Kays. Maytt. vnsers

allergnedigsten herrn ordnunge auff das Jnterim nach gestalt vnserer daneben publicirten erklehrunge verhalten, vnd dawider nichts reden, thuen, handeln noch furnehmen, auch solches anderen von ihrentwegen zu thuen nicht zuwilligen, gestaten, noch nachgeben. Vnd do wir in diesen leufften zu vnserer hohen notturfft von vnsern hauptmann der Prignitz vnd Landes Ruppin Rath vnd lieben getruwen, churdt Rohren, funfftausendt gulden auff die guter berurts Closters auffgenommen, hat die Domina, Priorissa, Convent Vnd vorsamblung berurten Closters zum heiligengrabe, vor sich vnd ihre nachkommenden, am bestendigsten Sie zu rechte vnd gestalt dieser sachen thuen solten, konten oder mochten, auch capitulariter gewilliget, solche 5000 fl. schulde als ihre selbeigene vnd des Klosters schulde churdt Rohren oder seinen Erben abzulegen vnd zu bezahlen oder sich sonst mit ihre in andere wege durch einreumunge vnd schrifftliche verpfandung mit vnserm Consens, der Nutzunge etzlicher des Klosters guter, dieselbige bies zu ablegunge der 5000 fl. iehrlich zu gebrauchen, zu vortragen. do kegen wir sie des abtrages, den wir sonst von ihn zu fordern fugk gehabt auch gnediglichen erlassen. Vnd soll auch vill die Domina, Priorissa vnd gantze vorsamblunge des Klosters zum heiligen grabe die itzo sein vnd ihre nachkommenden diesen handel bey den vorträgen, wie obberurt, allenthalben wenden vnd bleiben lassen, denselben ferner weder an Päpstl. Heiligkeit, Kayserl. Majestät derselben Cammergerichte oder andere geistliche oder weltliche obrigkeit nicht ziehen, bringen noch vns churdt Rohren seine Erben oder iemandts der sachen vorwandten oder verdachte ferner in oder ausser rechtens furnehmen. Sondern haben dieselben also stett vnd feste vnverbrochen zu halten bey ihren jungfrauwlichen ehren vnd wahren worten an Eides staat gelobet vnd zugesaget sich davon von keiner obrigkeit, die das gewalt hatt, absolviren, in integrum restituiren, nach ihrer Kirchen gemeine oder sonder privilegien, die sie haben oder noch erlangen möchten, gebrauchen zu lassen, Sondern haben sich desselben also namhafftigk austrücklich auch alle Klag vnd forderung, die sie dieser sachen halber gehabt oder gehaben konnen, gentzlichen vorziehen. So solle auch die Jungfrauwen, so im Kloster blieben vnd sich vnsers gehorsambs gehalten vnd ein Zeitlang der Domina oder den andern, die aus dem Closter gewesen, nicht gefolget, Desselbigen gar nicht entgelten, noch deshalb etwas wieder Sie vorgenommen werden. Vnd wir die Domina, Priorissa vnd gantz vorsamblungk des Jungfrauwen Klosters zum heiligen grabe bekennen in Krafft dieser schrifft fur vns vnd vnsere nachkommende, das wir das obgesatzte alles wie es von worten zu worten stehet, Capitulariter tractiret, gehandelt vnd darauff diesen handel vnd vortragk, in allermassen der obstehet, am bestendigsten wie zu rechte vnd sonsten thuen können, sollen oder mögen, in forma Camerae bewilliget vnd geschlossen, auch denselbigen vnser Kirchen vnd Capittel hochnötigk vnd nützlich sein befunden vnd erkant haben, Bereden vnd geloben demnach vor vns vnd vnsere Nachkommende bey vnseren Jungfreuwlichen ehren, wirden, wahren worten vnd an Eides staadt, diesen obberurten vortragk, wie der von worten zu worten stehet vnd lautet, also stet, fest vnverbruchlich in allen Puncten vnd articuln zu halten vnd darwieder weder durch vns noch andere zuthuen oder zu handeln zugestaten. — . —. Vrkundtlich haben wir der Churfurst vnser insiegel an diesen brieff lassen hangen. Vnd wir die Domina, Priorissa vnd versamblung des Jungfrauwen Klosters zum heiligengrabe haben vor vns vnd vnsern nachkommende vnsers Klosters siegel auch hieran gehengt vnd die Ehrenvesten Gestrengen Dieterich der Eltere zu Rüstedt, Lutcke zu Stavenow vnd Dieterich Amtmann zu Lentzen gevettern, alle von Qvitzow, als dieser sachen vnterhändeler vnd vnsere freunde, sonderlich angestellen vnd geloben, ihr Pitschaft auch daran zu hengen. Welches wir die genandte von Qvitzow auff solche bitte, allein diesen vortragk zu vollenziehen gethan, doch sonsten in andern vns vnd vnseren Erben vnschädtlich. Datum Coln an der Sprew freitages post Michaelis Anno XLVIIII. etc. *Nach einer alten Copie.*

1.

2.

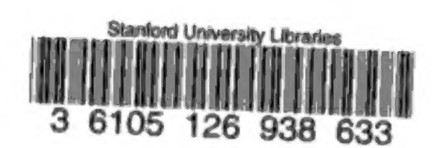
3.

4.

Leichensteine im Dom zu Havelberg.

Digitized by Google

Digitized by Google


Stanford University Libraries
3 6105 126 938 633

DD 491
B82 R

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

Digitized by Google

Digitized by Google